Neues Archiv

der

Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde

zur

Beförderung einer Gesammtausgabe der Quellenschriften deutscher Geschichten des Mittelalters.

Elfter Band.

Hannover.
Hahn'sche Buchhandlung.
1886.

Hannover. Schrift und Druck von Fr. Culemann.

THE GETTY CENTER
LIBRARY

Inhalt.

		Seite.
I.	Bericht über die elfte Plenarversammlung der Central-Direction der Monumenta Germaniae Berlin 1885	1—8
II.	Die Bonifatiuslitteratur der Magdeburger Centuriatoren. Von A. Nürnberger	9—41
III.	Zu deutschen Geschichtsquellen des 9. bis 12. Jahrhunderts. Von M. Manitius	43—73
IV.	Naso's (Modoins) Gedichte an Karl den Grossen. Herausgegeben von Ernst Dümmler	75—91
V.	Aus Archiven und Bibliotheken. Mittheilungen von Harry Bresslau	93—108
VI.	Zur Erklärung der tironischen Noten in Handschriften der Kölner Dombibliothek. Von W. Schmitz .	109—121
VII.	Geschichtliches aus Boethiushandschriften. Von G. Schepss in Würzburg	123—140
VIII.	Register und Briefe Gregors VII. Von Julius v. Pflugk-Harttung	141—172
IX.	Miscellen:	
	Zur Geschichte des Investiturstreites im Bisthum Lüttich. Von Ernst Dümmler .	175—194
	Johann Gisen von Nastätten, Herausgeber der Vita S. Goaris 1489. Von H. Pfarrer Dr. Falk in Mombach	195—196
	Zur Vita Heinrici IV. Von W. Wattenbach	197—201
	Nachrichten	202—215
X.	Ueber den sogenannten Catalogus Felicianus der Päpste. Von G. Waitz	217—229
XI.	Ein Nachtrag zu Einhards Werken. Von Ernst Dümmler	231—238
XII.	Compendium historiae Troianae-Romanae edidit H. Simonsfeld	239—251
XIII.	Bericht über eine Reise nach Italien 1885. Von O. Holder-Egger	253—287

Seite.

XIV. Die Vita Heinrici IV. und die Schriften des Sulpicius Severus. Von Wilhelm Gundlach . . 289—309

XV. Neue Erörterungen über ältere fränkische Formelsammlungen. Von Karl Zeumer . . . . . 311—358

XVI. Miscellen:

Actenstücke zur Kirchengeschichte aus dem Cod. Cap. Novar. 30. Mitgetheilt von Th. Mommsen . . . . . 361—368

Elf Papstbullen. Mitgetheilt von S. Löwenfeld 369—388

Urkunden und andere Aufzeichnungen. Mitgetheilt von W. Wattenbach . . . . 389—403

Mittheilungen aus Handschriften. Von Ernst Dümmler . . . . . 404—413

Zur Ausgabe der Lex Ribuaria (LL. V). Von Dr. Karl Lehmann . . . . . 414—416

Nachtrag zu 'Johann Gisen von Nastätten'. (N. Archiv XI, S. 195f.) Von G. Schepps 417

Aus neueren Handschriftenverzeichnissen. Von G. Waitz und O. Holder-Egger . . 418—425

Nachrichten . . . . . 426—444

XVII. Vita Eckeberti. Mitgetheilt von Rektor Dr. Widmann zu Oberlahnstein . . . . . 445—454

XVIII. Mittheilungen aus Handschriften. Von Ernst Dümmler . . . . . 455—474

XIX. Nachtrag zu dem Aufsatz: Beiträge zur Einhardsfrage. Von Robert Dorr (N. A. X, S. 243 ff.) 475—488
Nachwort. Von H. v. Sybel 489

XX. Chronik der Pseudorektoren der Benediktskapelle zu Dortmund. Von Dr. Joseph Hansen in Bonn 491—550

XXI. Miscellen:

Zu karolingischen Gedichten. Von M. Manitius 553–563

Ein Schreiben des Abts Helisachar. Von Edmund Bishop . . . . . 564—568

Zu Rahewin. Von W. Gundlach . . . . 569—570

Zur Geschichte der Kreuzzüge. Von R. Röhricht . . . . . 571—579

Seite.

Königsurkunden des Gräflich Solms-Rödelheimischen Archivs zu Assenheim. Mitgetheilt von Robert Arnold . . . . . 580—589

Das Breve Papst Clemens II. für Romainmôtier. Von J. v. Pflugk-Harttung . 590—594

Kleinere Beiträge. Von S. Löwenfeld . . 595—616

Verschiedene Addenda. Von Pfarrer Falk . 617—618

Kleine Mittheilungen aus Wiesbadener Handschriften. Von Dr. Widmann . . . . 619—628

Zu den Handschriften des Gregors von Tours. Von Bruno Krusch 629

Silberne Schale des Königs Gelimir 630

Zur Genealogia Karolorum. Von W. Wattenbach 631

Nachrichten . . . . . 632—643

Nachträge . . . . . 643—644

Register . . . . . 645—651

Digitized by the Internet Archive
in 2019 with funding from
Getty Research Institute

https://archive.org/details/neuesarchivderge1118unse

Neues Archiv

der

Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde

zur

Beförderung einer Gesammtausgabe der Quellenschriften deutscher Geschichten des Mittelalters.

Elfter Band.

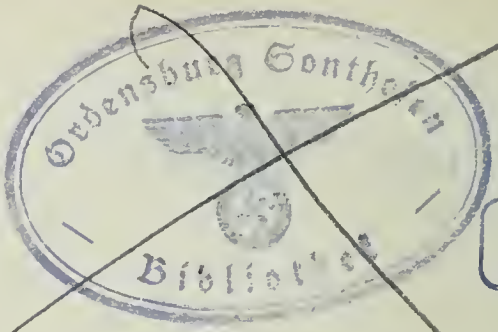
Erstes Heft.

Hannover.

Hahn'sche Buchhandlung.

1885.

42/8690



UBM
abgegeben

Hpl. B. 38a/271, 11

Hannover. Schrift und Druck von Fr. Culemann.

I.

Bericht

über die

elfte Plenarversammlung

der Central-Direction

der

Monumenta Germaniae

Berlin 1885.

Universitäts-
Bibliothek
München

In den Tagen vom 30. März bis 1. April ist die Plenarversammlung der Centraldirection der Monumenta Germaniae hier abgehalten worden. An derselben nahmen sämmtliche Mitglieder, mit Ausnahme des auf einer wissenschaftlichen Reise befindlichen Prof. Mommsen, theil: Geh. Rath Prof. v. Giesebrecht aus München, Prof. Hegel aus Erlangen, Hofrath Prof. Maassen und Hofrath Prof. v. Sickel aus Wien, Prof. Dümmler aus Halle, Justizrath Euler aus Frankfurt a. M., von hiesigen Mitgliedern wirkl. Geh. Oberregierungsrath, Director der königl. Preussischen Staatsarchive v. Sybel, die Professoren Wattenbach und Weizsäcker und der Vorsitzende Geh. Regierungsrath Waitz. Dieser überbrachte im Auftrag der Centraldirection Sr. Durchlaucht dem Fürsten Bismarck, durch den, nach Verständigung mit der k. Oesterreichischen Regierung und unter Genehmigung des Bundesraths, jene ihre jetzige Organisation erhalten hat, am 1. April die ehrfurchtsvollen Glückwünsche derselben. Am Tage vorher hatten die Mitglieder sich zu Sr. Excellenz dem Geh. Rath Prof. v. Ranke begeben, um ihm ihre freudige Theilnahme an dem 60jährigen Gedächtnistage seiner Ernennung zum Professor der hiesigen Universität, wo ein grosser Theil derselben zu seinen Zuhörern gehört hatte, auszusprechen. Im Lauf des Jahres ist dem auswärtigen Mitglied Justizrath Euler bei seinem 50jährigen Doctorjubiläum von dem hiesigen Localausschuss der Centraldirection ein Glückwunschschreiben zugesandt worden.

Die in den Sitzungen abgestatteten Berichte ergaben, wenn auch einige Arbeiten durch schmerzliche Verluste mehr oder minder gestört waren, und die Zahl der neuen Publicationen nicht die des vorigen Jahres erreicht hat, im ganzen einen befriedigenden Fortgang des grossen Unternehmens.

Erschienen sind im Lauf des Jahres 1884/85:

von der Abtheilung Scriptores:

1) Tom. XXVII des Ausgabe in Folio;

2) Ottonis et Rahewini Gesta Friderici I. imperatoris. Editio altera. Recensuit G. Waitz. 8;

3) Chronicon Moguntinum. Edidit Carolus Hegel. 8;

in der Abtheilung Diplomata:

4) Die Urkunden der Deutschen Könige und Kaiser. Ersten Bandes dritte Abtheilung. 4.;

in der Abtheilung Antiquitates:

5) Libri confraternitatum Sancti Galli Augiensis Fabariensis edidit P. Piper. 4.;

von dem Neuen Archiv der Gesellschaft für ältere Deutsche Geschichtskunde:

6) Band X.

Zehn andere Bände befinden sich im Druck, einige sind der Vollendung nahe.

In der Abtheilung der Auctores antiquissimi unter Leitung des Prof. Mommsen ist dies der Fall beim Ennodius von Dr. Vogel, wo nur ein kleiner Theil des Registers aussteht, und beim 2. Bande des Fortunatus, wo Text und Vorrede fertig sind. Vom Sidonius, dessen Ausgabe durch den frühen Tod des Prof. Lütjohann in Kiel unterbrochen ward, ist die Bearbeitung des Textes von den Proff. Leo und Mommsen zu Ende geführt; die Briefe des Ruricius und Faustus, die als Anhang hinzugefügt werden sollen, wird Dr. Krusch liefern. Den Druck des Claudian stellt Prof. Birt in Marburg im Lauf des Jahres in Aussicht. Für die wichtigen kleinen Chroniken, die Prof. Mommsen selbst bearbeiten wird, ist derselbe auf der jetzt unternommenen Reise thätig, um das handschriftliche Material zu ergänzen und einige durch den unglücklichen Brand in seinem Hause entstandene Lücken auszufüllen.

Die Abtheilung Scriptores, unter Leitung des Vorsitzenden der Centraldirection, konnte den 27. Band der Folioausgabe erscheinen lassen, der von dem früh der Wissenschaft entrissenen Prof. Pauli in Göttingen und Dr. Liebermann in Berlin bearbeitet ist; bei einem bisher ungedruckten französischen Gedicht, dessen für uns in Betracht kommenden Theil Dr. Holder-Egger in Rom abgeschrieben, leistete Prof. Tobler hierselbst, bei einem kleinen Fragment Kymrischer Annalen Prof. Zimmer in Greifswald freundliche Hülfe. Der Band umfasst die für die Geschichte Deutschlands, Burgunds, Flanderns, Italiens wichtigen Nachrichten Englischer Historiker aus dem 12. und einem Theil des 13. Jahrhunderts und enthält sehr wichtige Beiträge zur Geschichte besonders der Kaiser Friedrich I, Heinrich VI, Otto IV, einzelnes auch schon aus der späteren Zeit Friedrich II. und Richards. Die für diese Periode besonders reichen Jahrbücher des Kloster S. Albans von Roger de Wendover, Matheus Parisiensis u. a. mussten dem folgenden Bande vorbehalten bleiben, sind aber von Dr. Liebermann, der zu diesem Behuf England im vorigen Jahr noch einmal besuchte, im Manuscript vollendet, im Druck begonnen. An die Englischen Autoren werden die Dänischen,

welche nicht unerhebliche Ausbeute gewähren, die Polnischen und Ungarischen, welche, nachdem die Polnischen Annalen schon im 19. Bande herausgegeben sind, weniger Material für Deutsche Geschichte bieten, sich anschliessen: auch mit der Bearbeitung dieser ist der Anfang gemacht. — Dann folgen die Italienischen Schriftsteller der Zeit, soweit sie nicht als Annalen im 18. und 19. Bande Platz gefunden haben. Zunächst für diese ging Dr. Holder-Egger im Lauf des Jahres nach Rom und arbeitete ausserdem in Modena, hauptsächlich mit dem Sicardus, den verwandten Aufzeichnungen zur Geschichte von Reggio und dem Salimbene beschäftigt, dessen sehr umfangreiches Werk bisher nur auszugsweise gedruckt, aber im Originalmanuscript des Autors auf der Vaticana erhalten ist und hier grossentheils abgeschrieben werden konnte. Ebenda gelang es Geh. Rath Waitz von dem durch Prof. Monaci aufgefundenen interessanten Gedicht über die ersten Jahre Friedrich I. eine vollständige Abschrift zu gewinnen, für welche jener in liebenswürdigster Weise sowohl seine früher gemachte Copie wie die Vergleichung einer älteren in Mailand erhaltenen Abschrift zur Verfügung stellte, mit deren Hülfe die oft fast erloschene Schrift des Codex in kürzerer Zeit, als es sonst möglich gewesen wäre, entziffert und ein zuverlässiger Text hergestellt werden konnte. — Andere Arbeiten in Rom, Neapel und Florenz waren den Gesta pontificum Romanorum gewidmet, worüber im Neuen Archiv nähere Auskunft gegeben ist. — Einiges geschah auch für die Karolingischen Vitae im 15. Band, der die früher in der Reihe der Bände gelassene Lücke ausfüllt, aber kaum ausreichen wird, um alle vorliegenden Nachträge zu umfassen. Der Druck hat regelmässigen Fortgang gehabt. Dasselbe gilt von dem 1. Bande der Scriptores rerum Merovingicarum, dessen zweite Abtheilung die Miracula und einige andere kleine Schriften des Gregor von Tours umfasst, der weitaus grössere Theil von Dr. Krusch bearbeitet, die Vita sancti Andreae von Dr. Bonnet in Montpellier. Auch das Sachregister ist fertig, an einem ausführlicheren Index Latinitatis wird gearbeitet. — Die neue Octavausgabe der Gesta Friderici I. von Bischof Otto von Freising und Rahewin, von der im vorigen Bericht die Rede war, liegt fertig vor. Ebenso ein späteres Chronicon Moguntinum, das Prof. Hegel in Erlangen zuerst wieder aufgefunden und vor einiger Zeit im 18. Band der von der historischen Commission in München herausgegebenen Städtechroniken mitgetheilt hat, das aber wegen der Beschaffenheit der sehr verderbten Handschrift eine wiederholte Bearbeitung verdiente. Wenn das Werk in einer der verschiedenen Reihen der Scriptores erst später Aufnahme finden kann, so schien es doch hier, wie in einzelnen Fällen früher, angemessen,

dasselbe durch eine solche Einzelausgabe möglichst bald zugänglich zu machen. Dr. v. Heinemann, der, nachdem er eine Zeit lang in Wien für die Abtheilung Diplomata thätig gewesen, an der Stelle von Dr. Francke als regelmässiger Mitarbeiter eingetreten, hat die nöthigen Register hinzugefügt. — Francke vollendete vor seinem Abgang die Bearbeitung einiger der Streitschriften aus der Zeit Heinrich IV, des Manegold u. a.; Prof. Thaner in Innsbruck das Buch des Cardinal Humbert. Für Werke des Petrus Damiani geschah einiges in Rom und durch Dr. Müller in Monte-Cassino. Die Veröffentlichung wartet auf die Vollendung des Bernold durch Prof. Thaner und einiger späteren Stücke, welche Prof. Bernheim in Greifswald übernommen hat. — Was endlich die Deutschen Chroniken betrifft, so hat es auch in diesem Jahr nicht, wie erwartet war, zum Druck der Kaiserchronik kommen können. Ein schwereres Schicksal hat die Steirische Reimchronik Ottokars betroffen, indem Prof. Lichtenstein in Breslau, nachdem er glücklich alle Vorarbeiten vollendet und so in die Lage versetzt war, sich mit voller Kraft der Ausarbeitung zu widmen, durch einen unglücklichen Tod einer hoffnungsreichen Wirksamkeit entrissen ward. Es wird für die Leitung der Abtheilung ein Gegenstaud besonderer Sorge sein, hier einen geeigneten Nachfolger zu finden. Die Einleitung zu Enenkels Fürstenbuch, ein Stück eigenthümlicher Beschaffenheit, hat, im Einverständnis mit dem Herausgeber, Professor Strauch in Tübingen, Dr. Lampel in Wien übernommen.

In der Abtheilung Leges sind unter Theilnahme des Geh. Justizrath Prof. Brunner Verhandlungen über eine dringend erforderliche neue Ausgabe der Lex Alamannorum geführt, die einen befriedigenden Abschluss in Aussicht stellen. Dr. Zeumer wird sich der Lex Romana Utinensis zuwenden, sowie der Band der Formeln fertig ist, in welchem jetzt die der Gottesurtheile sich im Druck befinden. — Prof. Boretius in Halle hat zur Vergleichung einer wichtigen Handschrift der späteren Capitularien, die nicht versandt werden konnte, eine Reise nach dem Haag gemacht und hofft die Arbeit für den 2. Band in den beiden nächsten Jahren zum Abschluss zu bringen. Hofrath Prof. Maassen in Wien wird mit Hülfe eines jüngeren Gelehrten die Ausgabe der älteren Fränkischen Concilien weiter führen. Für die neue Ausgabe der Reichsgesetze (Leges II) wurden während des Aufenthalts in Rom mehrere von dem Herausgeber Prof. Weiland in Göttingen gewünschte Collationen auf der Vaticanischen Bibliothek gemacht; für andere im Vaticanischen Archiv hat Hofrath v. Sickel seine Beihülfe in Aussicht gestellt.

Dieser vollendete in der unter seiner Leitung stehenden Abtheilung Diplomata den ersten Band der Urkunden Deutscher

Könige und Kaiser bis zum Tode Otto I. und setzte die Arbeiten für die beiden folgenden Ottonen fort mit Hülfe der Drr. Fanta und Uhlirz, welche noch einmal eine Anzahl Archive Deutschlands, Belgiens und Nordfrankreichs bereisten, während Dr. Skodlar sich mit Italienischen Sammlungen beschäftigt. Auch Dr. Kehr hat in Wien an den Arbeiten theilgenommen. — Mit wesentlicher Unterstützung aus den Sammlungen der Monumenta erschien der 2. Band der Acta imperii inedita saeculi XIII. et XIV. von Hofrath Professor Winkelmann in Heidelberg, der ein sehr reiches Material aus den Jahren 1200—1400 umfasst, das ausserdem von ihm und Hofrath Ficker in Innsbruck gesammelt worden ist.

In der Abtheilung Epistolae unter Leitung des Professors Wattenbach hat leider der Druck von Gregor I. Registrum geringe Fortschritte gemacht. Der Herausgeber, Dr. Ewald, durch Kränklichkeit und andere Umstände gehindert, ist aus dem Verhältnis eines ständigen Mitarbeiters ausgeschieden, wird aber jene Ausgabe zu Ende führen. An seine Stelle ist Dr. Gundlach getreten, der jetzt die für ältere Fränkische Geschichte wichtigen Briefe in Angriff nehmen wird, während Dr. Rodenberg die im Druck befindliche Ausgabe der Briefe Papst Innocenz IV. fortsetzt. Derselbe hat im Neuen Archiv eine umfassende Untersuchung über die Beschaffenheit der päpstlichen Regesten und den Geschäftsgang der Curie veröffentlicht.

Die Abtheilung Antiquitates, welche Prof. Dümmler in Halle leitet, lieferte die von Prof. Piper in Altona bearbeiteten Verbrüderungsbücher von Sangallen, Pfävers und Reichenau und begann den Druck des 3. Bandes der Poetae Latini aevi Carolini, von welchem Dr. Traube in München einen grossen Theil übernommen hat. Von der Ausgabe der Alamannischen Nekrologien durch Dr. Baumann in Donaueschingen lag eine Druckprobe vor. Und auch die Sammlung der Oesterreichischen, mit der Dr. Herzberg-Fränkel in Wien beschäftigt ist, schreitet vorwärts: da die Klöster hier meist ihre Codices bewahrt haben, ist der Reichthum ein verhältnismässig sehr grosser.

Auch in diesem Jahr sind die Arbeiten aller Abtheilungen durch Zusendung von Handschriften aus dem In- und Ausland mannigfach gefördert worden; in anderen Fällen haben die Bibliothekare in Paris, Brüssel, London, München, Karlsruhe oder Gelehrte, wie Dr. Mau in Rom, A. Molinier in Paris, de Backer in Brüssel, dankenswerthe Mittheilungen verschiedener Art geliefert.

Ueber manches Einzelne, namentlich auch die für die Abtheilung Scriptores unternommenen Reisen, giebt fortwährend das Neue Archiv, unter Redaction von Prof. Wattenbach,

Auskunft, dessen 10. Band bis auf einige Bogen vollendet ward und ausser grösseren Abhandlungen zur Kritik verschiedener Denkmäler Deutscher Geschichte und Deutschen Rechts auch zahlreiche kleinere Mittheilungen enthält, unter denen die Erörterungen über die interessanten neuerdings bekannt gewordenen Acten zum päpstlichen Schisma des J. 530 von Dr. Ewald und Prof. Mommsen hervorgehoben werden mögen. Einsendungen von Notizen über Handschriften, sowie von kleineren Schriften und Aufsätzen über Quellen der Deutschen Geschichte an den Herausgeber oder den Vorsitzenden der Centraldirection finden hier dankbare Verwerthung.

II.

Die

Bonifatiuslitteratur

der

Magdeburger Centuriatoren.

Von

A. Nürnberger.

Die von Mathias Flacius Illyricus[1], Johannes Vuigandus und Matthäus Judex[2] in Basel bei Joannes Operinus und Hervagius im September 1564 edierte achte Centurie beschäftigt sich vielfach mit der Geschichte des hl. Bonifatius, am ausführlichsten in cap. X de episcopis et doctoribus. Bei der nachfolgenden Untersuchung über die zu dersclben benutzten Quellen, welche ich in ähnlicher Weise behandelte wie die über das Baronius'sche Bonifatiusmaterial (N. A. VII, S. 335 ff.) sind gedruckte und handschriftliche Quellen auseinander zu halten.

1) Gedruckte Quellen. Zu ersteren gehören geschichtliche Werke allgemeinen Inhalts, Martyrologien, Chroniken und dergl.

Ausser mehr allgemeinen Subsidien benutzten die Centuriatoren auch Werke, die sich eingehender mit Bonifatius beschäftigten. Für uns sind besonders solche von Wichtigkeit, aus denen Bonifatiusbriefe erwähnt werden.

Der Engländer Johann Bale, unter Eduard VI. Bischof von Kilkenny, unter der Königin Maria vertrieben, u. a. Verfasser eines Scriptorum illustrium maioris Brittaniae catalogus (Schulte S. 75), hatte Flacius unterstützt bei dessen Ausgabe von Satiren des 12. und 13. Jahrh. gegen Papst und Clerus (Wattenbach, GQ. 5. A. I, 7). Flacius erwähnt seiner in einem Schreiben d. d. 4. Kal. Dec. (1553), in welchem er über seine Berathung mit Hubert Languet, einem Freunde Melanchthons, betreffs Herausgabe der Centurien, an den kaiserlichen Rath Niedpruck berichtet, folgendermassen: 'Balaeus dicit quoque gravissima certamina pro puriore religione fuisse tum in Anglia, quando primus Gregorius eo suum Pseudo-Augustinum misit, tum aliquanto post cum Bonifacius, qui alioquin

---

1) Vgl. über ihn 'Mathias Flacius Illyricus und seine Zeit'. Von Preger. Erlangen 1861. Schulte, Beiträge zur Entstehungsgeschichte der Magdeburger Centurien. Neisse 1877. 2) Die beiden letzteren waren Mitherausgeber der Centurien 1—9. Wigand betheiligte sich auch an den folgenden Bänden (10—13). Flacius unterzeichnete Centurie 6—12. Vgl. Arch. III, S. 53.

Germanorum apostolus a multis vocatur, in Germaniam missus est. Eos enim veterem synceritatem verae religionis in papatum in hisce regionibus frustra multis etiam sanguine repugnantibus commutasse'. (Schulte S. 78). Auch in der 8. Centurie wird er öfter citiert; z. B. heisst es 801, 16: '. . . Chutbertus Magesetus qui ad Bonifacium plures scripsit epistolas. Balaeus Cent. 2. cap. 14'. In unserer Bonifatiusbriefsammlung findet sich kein Brief des Cudberth an Bonifatius, sondern nur ein Schreiben des letzteren an ersteren (ep. 70) und eines Cudberth's an Lullus (ep. 108). Da mir das Baläus Werk nicht zugänglich war, vermag ich die aus ihm geschöpfte Nachricht der Centurie über mehrere Briefe des englischen Bischofs nicht näher zu controlieren. Dass aber unsere Kenntnis von dieser Correspondenz eine unvollständige ist, unterliegt keinem Zweifel. Es fehlt uns zunächst der von dem Diacon Cyneberthus überbrachte Brief Cudberth's, auf welchen ep. 70 antwortet. ('Cum muneribus — suscepimus'. Jaffé III, 200. Vgl. Hahn, Forsch. z. D. G. XV, S. 121 n. 49). Ausserdem geht aus ep. 108 hervor, dass zwischen Bonifatius und Cudberth einmal schriftliche Unterhandlungen behufs Abschluss einer Todtenbruderschaft stattfanden. ('Quod enim iam olim, vivente venerandae memoriae Bonifacio per scripta nonnulla . . . conditum esse constat . . .' Jaffé III, 264. Vgl. Hahn, Bonifaz und Lul. Leipzig 1883. S. 233). Es wäre dieser Correspondenz also in dem von Hahn (Forsch. XV, S. 115 ff.) zusammengestellten Verzeichnis verlorener Briefe auch noch Erwähnung zu thun. Ueber Baläus s. auch 533, 60: 'Constant haec (aus ep. 58) ex ep. Zachariae in 2. t. Conc. et Avent. 3 Ann. et Balaeo Cent. 14, cap. 28'. Ep. 58 ist nur in der Münchener und Karlsruher Hs., nicht aber in der Wiener enthalten. Bei der Erzählung über Adalbert, Clemens und Samson heisst es c. 594: 'ut apparet ex Avent. lib. 3 et Balaei Cent. 14. cap. 30. 31. 32'. Auch 483, 16 wird Baläus neben anderen Quellen als Beleg für mehrere Briefe citiert. Es scheint also, dass zur Zeit des Baläus in England eine Bonifatiusbriefsammlung vorhanden war, von der wir keine Kenntnis haben.

Zu wiederholten Malen wird auch Mutius (de Germanorum prima origine etc. Basel 1539) und Wolfgang Lazius erwähnt. Ebenso wurden die Annalen des bairischen Historiographen Johann Turmaier, gewöhnlich Aventin genannt, von Flacius, dem es gelang, in den handschriftlichen Nachlass desselben Einsicht zu bekommen (Cat. test. ver. ed. I, p. 85 f.), vielfach benutzt.

Aventin verbindet mit der unkritischen Richtung, wie sie dem 15. Jahrh. eigen war, ausserordentliche Belesenheit und bedeutende archivalische Kenntnisse. In diesem Geist ist auch

im dritten Buche seiner Annalen die Geschichte des hl. Bonifatius behandelt. Er kannte sowohl die Correspondenz als auch die von Willibald und Othlon verfassten Biographien des hl. Bonifatius. Erstere ist in einer das höchste Maass von Kritiklosigkeit und Willkür erreichenden Weise benutzt. Die mitgetheilten Briefe sind theils vollständig interpoliert, von ep. 12 z. B. ist blos das Datum intact geblieben, theils freie Ueberarbeitungen derselben, theils willkürlich geänderte Auszüge aus den Originalen. Epp. 18 und 19 sind in einen Brief verschmolzen. Manche Mittheilungen setzen die Kenntnis nicht ausdrücklich erwähnter Briefe voraus. Ich machte mir folgende Zusammenstellung der von Aventin benutzten Bonifatiusbriefe, in welcher ieh die Seitenzahlen der neuen Münchener Ausgabe beifüge:

Ep. 12 (382). ep. 17 (386). ep. 18 und 19 (386). ep. 21 [1] (386). ep. 28 (388). ep. 38 (390). ep. 47 (392). ep. 50. 51. 52 (396—398). ep. 58 (399). ep. 66 (399—400).

Unter den von Aventin benutzten Briefen sind epp. 12. 17. 18. 28. nur im Mon., in diesem und Karlsr. epp. 19. 38. 50. 51. 52. 58. 66, im Mon., Karlsr. und Vind. allein ep. 7 enthalten. Daraus lässt sich schliessen, dass Aventin wohl Mon., der damals noeh in Mainz war, benutzte.

Aus Willibald sind z. B. S. 382 ff. Jaffé III, 445—448, S. 387 Jaffé III, 453, S. 388 Jaffé III, 455—456, aus Othlon z. B. S. 387—388 Jaffé III, 490, S. 395 Jaffé III, 495—496 benutzt [2].

---

1) Ep. 21 ist blos durch Othlon überliefert und Aventin wohl auch nur durch diesen bekannt. 2) Ich hebe noch einige Punkte aus Aventins Erzählung über Bonifatius hervor, welche theils seine eigenthümliche Auffassung betreffen, theils vielleicht doch auf besonderen Quellen beruhen. Bonifatius kommt von England nach Utrecht und hat dort eine Unterredung mit Ratbod, den er zu rühren weiss. Doch stirbt der König einige Tage darauf plötzlich. Als Bonifatius die traurigen kirchlichen Verhältnisse im Frankenreiche erfährt, die S. 382, vielleicht nach ep. 42 geschildert werden, geht er nach Rom zu Gregor II, der ihn nach Deutschland schickt. Um jene Zeit 'Vivilo templo Laureacensi praefectus est'. Als Bonifatius zum zweiten Mal in Rom verweilt, sendet Papst Gregor die bekannte Instruction (Mon. Germ. Leg. III, 451) vom 15. März 716 (!) an Bischof Vivilo. Durch das Einschiebsel: 'in omnibus quemadmodum a Bonifacio edocti estis agite' wird die Beziehung zu Bonifatius hergestellt. Unter Utilo (Odilo) setzt Bonifatius in Bayern drei Bischöfe ein, Johannes in Salzburg, Ariobertus (Erembercht), Bruder des heiligen Corbinian (vgl. Buss-Scherer, Bonifatius S. 145), in Freising, Gäowaldus (Goibald) in Regensburg; 'socium Victerpo (Neoburgensi, vgl. S. 389) qui senio confectus erat adsciscit. Vivilus antea a Romano pontifice consecratus fuerat Bathaviumque Laureaco excisa transierat' (S. 390). Die Erhebung des Bonifatius auf den Mainzer Stuhl erfolgt gleich nach Absetzung des Gewilieb (S. 396). Die Metropolitanwürde von Mainz 'Carolomannus et Pippinus postea perpetuo edicto statuerunt'. Ueber Virgilius

In der achten Centurie werden die Annalen öfter citiert. So 16, 56; 533, 60; 534; 483; 790; 794 u. a. Betreffs ep. 37 wird bemerkt: 'Exemplum epistolae ad Vivilonem et alios episcopos Bavariae longe aliud apud Aventinum lib. 3 extat quam in tomis conciliorum, unde facile colligi potest vel aliam esse vel corruptam'. Es handelt sich hier wohl um eine Verwechslung von ep. 37 und Mon. Germ. Leg. III, 451 (siehe die Anm. S. 13).

Reiche Ausbeute an Bonifatiusbriefen bot die allgemeine Chronik des seiner Zeit als Rector und Kanzler der Universität zu Tübingen in hohem Ansehen stehenden schwäbischen Humanisten Johannes Nauclerus. Vgl. über ihn Stälin, Wirt. Gesch. III, 10; Erich Joachim, 'Joh. N. und seine Chronik', Diss., Göttingen 1874; D. König 'Zur Quellenkritik des N.' in Forsch. z. D. G. XVIII, 46 ff.

Die 25. und 26. Genealogie enthält viele Bonifatiusbriefe, theils vollständig, theils im Auszuge, theils angedeutet. Es sind folgende: ep. 18 (S. 655). ep. 22 (655). ep. 24 (663). ep. 26 (655). ep. 27 (656). ep. 28 (656). ep. 37 (656). ep. 38 (656). ep. 42 (658). ep. 43 (659). ep. 47 (659). ep. 50 (663). ep. 51 (663). ep. 59 (662). ep. 106 (666). ep. 107 (667).

Unter diesen Briefen sind nur im Mon. epp. 18 (unvollständig auch im Carlsr. Vgl. Jaffé III, 77. c.). 22. 26. 28; nur im Mon. und Carls. 27. 37. 38. 42. 43. 50. 51; in diesen wie im Vind. 24. 47. 106. 107. enthalten.

Nauclerus erwähnt S. 667 auch das Dist. 40. c. 'Si papa' enthaltene Fragment (vgl. Katholik 1881, S. 18), welches danach col. 478, 33 citiert wird, und eine prophetische Aeusserung, die Bonifatius über seinen Martyrertod that: 'Vado praedicare gentibus Frisonum et ibi pro Christo occidar' (vgl. Willibald bei Jaffé III, 462). Die Stelle S. 667: 'Nam consilii principis . . . instanter praedicat' erscheint als Auszug aus Jaffé III, 461—463. Ueber die Sage: 'cum autem reduceretur ad Fuldam monasterium . . . tum omnes campanae ubique divina virtute sine motu alicuius hominis sonuerunt' (S. 667) vgl. Buss-Scherer S. 386 Anm. 1.

Ein mächtige Fundgrube von Bonifatiusbriefen war für die Verfasser der 8. Centurie auch der zweite Band der Cölner Conciliensammlung, welche der Mechelner

---

berichtet Aventin S. 398: 'Virgilius . . . in Germaniam cum Dabda Graeco sacerdote ad Carolomannum et Pipinum duces accessit . . . biennio ibi . . . versatus; inde in Boiariam ad Utilonem regulum dimissus non minore in honore fuit; apud Bojos posthac mansit, inter amicos et intimos Utilonis habitus; ab eo mortuo Ioanne Invavensibus pastor datus est'. Ueber die Betheiligung des Bonifatius an der Erhebung Pipins zum König und seiner Krönung vgl. S. 402).

Franziskaner Peter Crabbe veranstaltet hatte[1]. Col. 683. 686. 693 zählen sie die daselbst enthaltenen Briefe der Päpste Gregor II, Gregor III. und Zacharias auf. Die Conciliensammlung, die auch von Baronius citiert wird, enthält folgende Bonifatiusbriefe: ep. 12 (S. 430). ep. 18 (431). ep. 19 (431), ep. 20 (431). ep. 22 (432). ep. 25 (433). ep. 26 (432). ep. 27 (Gregor III. zugeschrieben, 440). ep. 28 (Gregor II. zugeschrieben, 433). ep. 36 (439). ep. 37 (440). ep. 38 (441). ep. 42 (446). ep. 43 (454). ep. 44 (448). ep. 47[a] (Germ. I, 456). ep. 51 (450). ep. 58 (449). ep. 67 (449). ep. 80 (452).

Von diesen Briefen sind nur im Mon. epp. 12. 18. 20. 22. 26. 28. 36 (unvollst. auch in Carlsr., vgl. Jaffé III, 101. b.), nur in Mon. und Carlsr. 19. 25. 27. 37. 38. 42. 43. 44. 51. 58. 67. 80, in allen drei Bonifatiushandschriften nur ep. 47 vorhanden.

Nach vorstehenden Mittheilungen konnten also die Centuriatoren den Inhalt folgender Bonifatiusbriefe aus gedruckten Quellen schöpfen:

12. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 36. 37. 38. 42. 43. 44. 47. 50. 51. 52. 58. 59. 66. 67. 80. 106. 107.

2) Handschriftliche Quellen nach den Angaben in der Centurie. Abgesehen von mehreren Chroniken, so dem Chronicon Isenacense, dem 22, 18 der Mythus über die Ungarnschlacht (vgl. Seiters S. 168, Anm. 1) entnommen ist, Bavariae 794, 3 und 14, Misniae 795, 20, benutzten die Centuriatoren folgende handschriftliche Quellen für die Darstellung der Geschichte des hl. Bonifatius:

a. Die Biographie Willibalds, den sie mit dem Bischof von Eichstädt identificieren[2].

b. Sie besassen viele Documente der Bonifatiusbriefsammlung handschriftlich, wie sie an mehreren Stellen ausdrücklich angeben; z. B. col. 804, 1: 'Aliquot eius (nämlich Lulli) epistolas nobis videre contigit'; col. 818, 57: 'Ex epistola (= ep. 70) illius ad Bonifacium quam manuscriptam accepimus'; col. 820, 10 'Ex epistolis eius (nämlich Cudberthi) duabus ad Lullum, quas manuscriptas habemus'; col. 826, 3: 'Duas eius (nämlich Danielis[3]) epistolas postremas (nämlich

1) Secundus Tomus Conciliorum Omnium Tam Generalium Quam Particularium Quae Iam Inde A Quinta Synodo Constantinopolitana usque ad Synodum Constantiensem habita ex vetustissimis quibusque Bibliothecis in praesentiarum obtineri potuerunt. Coloniae Agrippinae Ex Officina Ioannis Quentel, anno Domini MDLI. 2) Vgl. col. 491, 42: 'ut Wilibaldus Eistetensis episcopus in vita eius refert'. 3) Unter den Schriften Daniels (coacervavit plura quae Beda in chronica sua retulit, col. 825, 47) erwähnen sie auch 'Pro Venefrido ad Gregorium ep. 1', die sie aber nicht zu kennen scheinen. Vgl. Jaffé III, 443, Not. 2; Hahn, Forsch. XV, 111 und 124, n. 79; Bonifaz und Lul S. 116, Anm. 1.

ep. 11 und 15) videre nobis contigit'; col. 826, 30: 'Cinehardus seu Coena episcopus Ventanus, familiaris Lullo Moguntino. Scripsit duas ad eum epistolas, quas videre nobis obtigit'.

Bei den meisten anderen Briefen der Bonifatiusbriefsammlung, welche die Centuriatoren erwähnen, findet sich keine solche ausdrückliche Bezugnahme auf eine Handschrift. Doch ergiebt sich aus der obigen Zusammenstellung, dass die Mehrzahl der Briefe, welche von den Centuriatoren aufgeführt oder angedeutet werden, nur aus einem Manuscript geschöpft werden konnten. Solche Briefe sind, soweit ich sehen konnte, folgende, für welche ich aber nur den einen oder anderen Beleg anführe:

Ep. 9[1] (795, 9). ep. 10 (852, 9). ep. 11 (825, 59). ep. 15 (825, 58). ep. 23[2] (856, 34). ep. 29. 30. 31 (795. 797). ep. 32 (857, 21). ep. 33 (?857, 57). ep. 39 (795, 26. 798, 39). ep. 40 (795, 29). ep. 47 (565). ep. 55 (795, 16). ep. 59[3] (539—544). ep. 60 (855, 60). ep. 61 (795, 58). ep. 62 (796, 1). ep. 64 (808, 8). ep. 70 (546—547[4]). ep. 74 (798, 1). ep. 84. 85 (804, 30). ep. 86 (795, 14). ep. 90 (797, 15). ep. 91 (801, 58). ep. 93 (856, 41). ep. 97 (856, 42). ep. 100 (795, 50). ep. 101 (798, 40). ep. 103 (857, 3). ep. 104 (737, 19). ep. 105 (800, 43). ep. 106 (800, 8). ep. 107 (800, 40). ep. 108 (802, 42). ep. 109 (802, 45). ep. 110 (826, 30). ep. 111 (802, 55). ep. 116 (804, 6). ep. 121 (820, 50). ep. 122 (804, 37), ep. 126 (862, 21), ep. 133 (803, 34).

Für ep. 13. 16. 72. 73. 88 habe ich keinen speciellen Beleg gefunden. Doch geschieht dieser Correspondenz Erwähnung col. 801, 35: ' . . . quibusdam abbatissis familiaris fuit ut Eamburgae, Buggae, Eangythae, ad quas cum scribit plerumque peccatorem se fatetur . . . illae vero rescribentes commendant eum ab eruditione et castitate'.

Alle diese Briefe sind, zum Theil sogar einzig in der Wiener Handschrift der Bonifatiusbriefe enthalten. Diese selbst muss also, da ein Apographon derselben unbekannt ist, den Centuriatoren zur Dispostion gewesen sein. Ja es scheint, dass sie die Münchener und Carlsruher Hss., welche sich ja sehr nahe stehen, nicht gekannt haben. So thun sie der ep. 56, der Antwort auf die ihnen bekannte ep. 55, keine Erwähnung.

---

1) 798, 10 werden auch die am Schlusse stehenden Verse erwähnt, welche in der Münchener Hs. der Bonifatiusbriefe fehlen. 2) 'sub finem epistolae adscribit versus a se compositos'. Diese sind blos in der Wiener Hs. der Bonifatiusbriefe vorhanden. 3) a. a. O. vollständig mitgetheilt bis 'Quid enim proderit homini, si lucretur totum mundum' etc., also ebenso unvollständig wie in Mon. und Vind., welche beide den Brief endigen mit den Worten: 'si lucretur', denen Mon. ein 'et cetera' zusetzt. Das 'totum mundum' rührt also von den Centuriatoren her. 4) Wird sehr oft erwähnt; a. a. O. wird der Passus: 'Praeterea carissimi — perditorum' (Jaffé III, 201—203) vollständig mitgetheilt.

Sie ist blos in Mon. und Carlsr. enthalten. Ep. 17, iuramentum Bonifacii, wird nicht handschriftlich belegt, sondern nach Aventin mitgetheilt, der blos einen Auszug aus diesem wichtigen Documente, dessen Werth die Centuriatoren sicher zu schätzen wussten, bietet. Es ist blos im Mon. enthalten. Epp. 48. 49, welche den Centuriatoren willkommenen Stoff zur Polemik gegen Rom geboten hätten, werden nicht erwähnt. Sie fehlen im Vind. Auch für ep. 50, von der dasselbe gilt, berufen sie sich auf Aventin und Nauclerus. Ep. 63, die im Vind. ebenfalls nicht vorhanden ist, wird auch nicht erwähnt, obwohl sie mit dem col. 694—703 mitgetheilten Briefe (Jaffé IV, 3) in enger Beziehung steht. Ep. 81, die Bestätigungsurkunde für Mainz, deren Wichtigkeit Flacius sicher zu würdigen verstand, wird nicht erwähnt (vgl. col. 790); sie fehlt im Vind., der Mon. enthält nur ein Paar Zeilen, Carlsr. allein besitzt sie vollständig. Gleiches ist von ep. 82 zu sagen, dem Privilegium für Fulda. 'Et a Zacharia privilegium impetrat, ne cui Fuldense coenobium sit subiectum praeter Romanum pontificem, ut Thioto abbas in epistola ad Benedictum attestatur'. (796, 12).

e. Dass die Centuriatoren auch den Cod. Carolinus kannten und benutzten, steht schon längst fest. Flacius theilte aus demselben in der 8. Centurie acht Briefe mit, nämlich epp. 1. 2. 3. 7. 8. 10. 11. 47. (col. 687. 694. 714. 707. 711. 718. 734). Für uns ist wegen ihrer Beziehung zu ep. 63 von besonderem Interesse ep. 3 (Jaffé Bibl. IV), die in der Centurie col. 694—703 abgedruckt ist mit folgender Bemerkung: 'Scripsit (Zacharias) plures epistolas ad Pipinum regem Francorum et ad Carolomannum, ut apparet ex epistolis eius ad Bonifacium, quae non omnes exstant. Unam subiicimus'.

d. Es stand den Centuriatoren auch eine Handschrift des ersten unter Papst Zacharias gehaltenen römischen Concils zu Gebote. Sie theilen aus demselben col. 547 die Stelle: 'Zacharias sanctissimus et ter beatissimus — qualiter singulis capitibus nunc subtus declaratur' und 14 Canonen mit. Die Hs. muss aber noch mehr enthalten haben. Denn sie geben auch an, die Synode sei anno Luitprandi 32 unter Betheiligung von 34 Bischöfen, 14 Priestern und 4 Diakonen gehalten worden, und berichten über die Anfrage der deutschen Bischöfe und die ihnen von Zacharias ertheilte Antwort[1].

Endlich geben sie folgendes Verzeichnis der Werke des Bonifatius: 'Scripta etiam posteritati reliquit, sed quae hodie non omnia exstant' (798, 4)

---

1) Col. 550 theilen sie auch das Concilium Cloveshoviense (vgl. N. Arch. VIII, S. 379) mit nach Balaeus Cent. 2, cap. 14, Laelandus u. A.

1) De sua fide et doctrina libr. I.
2) De religione sanctitatis libr. I.
3) Pro rebus ecclesiae libr. I.
4) Instituta synodalia libr. I.
5) De suis in Germania laboribus libr. I.
6) Epistolarum ad 4 Papas libr. I.
7) Ad Ethelbaldum regem libr. I.
8) Vitam Livini martyris libr. I.
9) Vitam Lebuini monachi libr. I.
10) Vitas sanctorum aliorum libr. I.
11) De fidei unitate libr. I.
12) Contra haereticos libr. I.
13) Epistolarum ad diversos libr. I.

Vgl. N. Arch. VIII, S. 325.

3) Die Wolfenbütteler Handschrift der Bonifatiusbriefe. Durch die Güte des Herrn Oberbibliothekars Professor Dr. von Heinemann wurde es mir ermöglicht, die Wolfenbüttler Handschrift der Bonifatiusbriefe an meinem Wohnort einzusehen. Ich gebe zunächst eine eingehende Beschreibung des Codex, über dessen Inhalt bisher nur bekannt ist, dass er Bonifatiusbriefe enthält. (Vgl. Archiv VII, S. 223).

Der der herzoglich Braunschweig'schen Bibliothek in Wolfenbüttel angehörige Codex 279 August., 2°, Papier, s. XVI, fol. 258, ist wohl erhalten und enthält von jüngster Hand auf der Innenseite des der Neuzeit angehörigen Einbanddeckels den Vermerk: 'Cf. codicem Karlsruhensem epistolarum Bonifacii', der aber richtiger Vindobonensem statt Karlsr. setzen sollte. Der Codex ist versehieden paginiert. Ich beziehe mich im Folgenden auf die mit Bleistift unten rechts angebrachte Paginierung, welche jüngsten Datums ist und durchgeht.

Das erste Blatt ist vergilbt und zerrissen. Auf der Vorderseite ist oben noch erhalten: 'Epistolae Zachariae . . . ad . . . paparum . . . Ca . . . Bonifacii'. Auf der Rückseite beginnt ein Verzeichnis der im Codex enthaltenen Briefe, wie sie für die Centurien verwendet werden sollten: 'Ad. 8. cent. Epistolae Bonifacii papae'. Dann ist ein von anderer Hand besehriebener Bogen anderes Papier eingeheftet, welches ein Verzeichnis von 151 Bonifatiusbriefen enthält. Derselbe nennt Autor und Adressat und giebt den Anfang des Brieftextes an, z. B. 1) 'Winfredus Nidhardo: Humililibus mediocritatis'. Es ist weiter niehts als ein Index zur Edition des Serarius. Nr. 151 'pipinus bonofacio quia veneranda' = Jaffé III, 500. Vgl. Jaffé III, 22, not. 5. Dann kommt die Fortsetzung des alten Verzeichnisses, das von der Hand des Flacius geschrieben ist. Oben steht die Ueberschrift: 'Epistolae bonifacii archiepiscopi'. Die Angaben der Seitenzahlen beziehen sieh auf die Ziffern,

die oben rechts stehen. Nacher sind zusammengestellt 'Epistolae aliorum ad bonifacium'; ferner 'Epistolae Lulli mog. episcopi ad alios; Aliorum epistolae ad Lullum mog. archiep.'. Dann kommt: 'Ad 8. cent. variorum autorum epistolae' und zwar zuerst: 'Epistolae Romanorum pontificum ad 8. cent.' (aus dem Codex Carolinus). Die letzte Rubrik lautet: 'Epistolae quorundam Romanorum pontificum, de quorum authore dubitatur et tempore et utrum ad finem 8. cent. an vero ad 9. cent. referendae sint'. Dann kommen noch Briefe zur 9. 11. und 12. Centurie, die 10. ist nicht erwähnt. Das Verzeichnis der Briefe zur 11. und 12. habe ich bereits Progr. S. XVI—XVII publiciert[1].

Den ersten Bestandtheil des Codex bildet die Bonifatiusbriefsammlung. Sie beginnt mit ep. 9 (f. 9—10), welche das Lemma hat: 'Incipit epistola beati Bonifatii archiepiscopi ad Nithardum' und die in der Münchener Handschrift der Bonifatiusbriefe fehlenden (Jaffé III, 53, not. m) Schlussverse enthält; statt des von Jaffé conjicierten 'canticis' liest die Hs. wie die Wiener und Karlsruher 'caelicolis' (Jaffé III, 53, not. e). Auf ep. 9 folgen epp. 86 (f. 11—11'). 76 (f. 12; f. 12' ist leer). Am Schluss der letzteren steht das 8. Epigramm des Ausonius, wie in der Wiener Hs. der Bonifatiusbriefe (Jaffé 215, not. 2). Dann folgen: ep. 55 (f. 13—14'). Am Rande bemerkt die Hand des Flacius: 'Eandem epistolam vide infra pag. 516'. ep. 41 (f. 15—15'). ep. 39 (f. 16—16'). ep. 61 (f. 17—17'). ep. 62 (f. 18; 18' leer). ep. 60 (f. 19—19'). ep. 29 (f. 20; 20' leer). ep. 75 (f. 21; 21' leer). ep. 74 (auf der oberen Hälfte von f. 22, die andere, f. 22', das ganze f. 23 leer). ep. 72 (f. 24, dessen andere Hälfte wie f. 24' leer). ep. 102 (f. 25, dessen andere Hälfte und Rückseite leer).

Bis hierher ist alles von derselben Hand geschrieben, die ich als erste bezeichne. Dann folgen von einer zweiten Hand epp. 90 (f. 26; 26' leer). 91 (f. 27; 27' leer). 40 (f. 28). Zu 'Griponi' in der Ueberschrift bemerkt eine andere Hand, die des Flacius: 'forte et filiis Caroli Martelli'[2].

Hierauf schreibt eine dritte Hand, die mit der ersten Aehnlichkeit hat, epp. 73 (f. 29; 29' leer). 69 (f. 30; 30' und f. 31 leer). 30 (f. 32—32'). ep. 87 (f. 33—33'). Nach dem Schluss von ep. 87 sind einige Zeilen leer gelassen; es folgt auf derselben Seite die Bemerkung: 'Epistola Bonifacii ad Zachariam papam, quae sic incipit: Virgilius et Sidonius religiosi viri apud Bavariorum provinciam degentes suis nos

1) 'Zur handschr. Ueberlieferung der Werke des hl. Bonifatius' (Seine Briefe). Beilage z. Progr. des K. K. Gymnasiums in Neisse 1883/84.
2) Diese Conjectur des Flacius stellte auch Oelsner auf. Jahrb. d. fränk. Reiches S. 77.

litteris etc. (= ep. 58) est impressa in tomis conciliorum'. Dazu ist am Rande, wohl von Flacius, bemerkt 'tom. 2 p. 449'. Nachdem wieder der Raum einiger Zeilen frei gelassen ist, folgt: 'Bonifacius Zachariae papae. Confitemur domine pater quia postquam per nuntios revertentes (Jaffé: referentes) audivimus, quod venerandae memoriae apostolatus vestri praedecessor (Jaffé: praecessor) Gregorius pontifex apostolicae sedis ergastulo corporeo absolutus etc.' (= ep. 42). Am Rande bemerkt hierzu dieselbe Hand: 'Opinor et hanc in tomis conciliorum impressam esse. Videatur ergo'. Flacius schreibt hierzu: 'Tomo 2. Concil. pag. 446'.

Dann beginnt wieder die zweite Hand: ep. 59 (f. 34—38; 38′ leer), reicht bis zu den Worten 'si lucretur' (Jaffé 176, not. g). f. 39 war zerschnitten und ist jetzt zusammengeklebt; die obere Hälfte enthält ep. 89, die untere ep. 34, f. 39′ leer.

Ep. 107 (f. 40—40′) ist wieder von der dritten Hand geschrieben. Der Brieftext beginnt mit: 'Tempore Sergii'. Flacius bemerkt: 'Hanc ipsam epistolam vide infra pag. 120'.

Die zweite Hand schrieb epp. 88 (f. 41—41′), zu welcher Flacius bemerkt: 'Epistolam in qua Bugga Bonifacii consilium petit vide infra pag. 49'. 31 (f. 42—42′). 10 (f. 43—47′), am Rande ist mit rother Dinte bemerkt: 'Visiones', bis 'Tunc daemones gaudentes et exaltantes de universis mundi' (Jaffé 60) von der zweiten, von da ab von der dritten Hand geschrieben. Die Lesart zu Jaffé 60, not. 1 lautet: 'Proprium corpus dicebat extra fuerat tam valde perhorruisset'.

Die dritte Hand schreibt weiter: ep. 79 (f. 48—49), endet mit 'firmat domus filiorum'. Dann folgt auf f. 49 ep. 80 'Epistola Zachariae papae ad Bonifacium. Rev$^{mo}_{u}$' u. s. w. bis 'te valere cognoscentes' (Jaffé 221). Dazu bemerkt dieselbe Hand: 'Videatur an haec epistola impressa sit in tomis conciliorum', Flacius hingegen: 'To. 2. pag. 452 exstat'. f. 49′ und 50 sind leer.

F. 51 beginnt wieder die zweite Hand: epp. 11 (f. 51; 51′ leer). 139 (f. 52—52′) liest: 'minaciter' (Jaffé 308, not. f). 16 (f. 53—53′). 23 (f. 54—54′), sammt den im Mon. und Karlsr. fehlenden Versen, 94 (f. 55).

Nun beginnt eine vierte Hand, welche über das u zwei Striche, manchmal blos einen, setzt (z. B. Illüstris üir Carolüs maior domüs bene cüpiens úester) epp. 24 (f. 55′). 92 (f. 56). 40 (f. 56). 145 (f. 56). 96 (f. 56′). 93 (f. 57). 65 (f. 57′), liest Aldhuno, 32 (f. 58). 142 (f. 58′). 144 (f. 58′). 146 (f. 59). 151 (f. 59), mehreres mit rother Dinte unterstrichen, f. 59′ und 60 sind leer.

Auf f. 61 fängt wieder die zweite Hand mit ep. 103 an (f. 61—62′). ep. 77 (f. 63; 63′ leer). 14 (f. 64—66′); hinter derselben ist bemerkt, wohl von Flacius: 'Responsionem Bonifacii ad hanc epistolam vide supra pag. 49'.

Es folgt von der dritten Hand ep. 55 (f. 66′—68′), zu welcher Flacius bemerkt: 'Eandem epistolam vide supra pag. 4'.

Auf f. 69 beginnt mit ep. 140 eine neue fünfte Hand, deren Züge unserer Druckschrift ähneln.

Dann setzt f. 69′ die dritte Hand fort mit ep. 105.

Die fünfte Hand schreibt ep. 126 (f. 70—70′). 97 (f. 71; 71′ leer). Ep. 111 (f. 72—73) ist von zweiter Hand, von da bis zum Ende auf f. 74′ von fünfter Hand. Ep. 70 ist von dritter Hand fortgeführt von f. 75—76′ bis zu den Worten 'Attendite vobis u. s. w. constituit etc.' (Jaffé 204). f. 77 schreibt die fünfte Hand ep. 57. f. 77′ leer. Dann kommt von zweiter Hand ep. 4 (f. 78—78′, dessen Rest leer) sammt: 'Versiculi. Criste . . . sacri' (Jaffé 35, not. 1), die nur im Wiener Codex enthalten sind. Von derselben zweiten Hand folgen ep. 101 (f. 79; 79′ leer), die Worte 'corda paganorum Saxonum' sind roth unterstrichen, ep. 1 (f. 80—83′).

F. 84 beginnt eine neue, die sechste Hand, welche an den Bonifatiusbriefen gar nicht mitgeschrieben hat. Sie geht bis f. 85′ und beginnt mit: 'Incipiunt epistolae De Papa Leone ad Imperatorem Carolum missae, prima de accusatoribus . . . Remeantes ad eos fidelissimi missi' (= Jaffé Bibl. IV, 332, ep. 10). Der Schluss des Schreibens 'gentium colla substernat' steht auf dem freien Ende von f. 86, auf dessen oberen Theile von fünfter Hand ep. 114 steht, f. 86′ und f. 87 leer.

Von fünfter Hand: ep. 46 (f. 88—88′, Rest leer). ep. 8 (f. 89; 89′ leer). ep. 143 (f. 90—90′). ep. 98 (Lemma: 'Item epistola'). F. 91—92′ (oben defect) steht von der seehsten Hand ein Brief Papst Leos an Karl d. Gr.: 'Qualiter . . . lienses eum Saracenis pactum feeerunt et captivi redditi sunt . . . Tertio igitur idus Novembris susceepimus' bis 'cum uxore et filiis' = Jaffé IV, 325, ep. 7.

Auf f. 93 beginnt wiederum eine neue, die siebente, Hand, welche alle folgenden Bonifatiusbriefe sehrieb: ep. 2 (f. 93′ leer). ep. 7 (f. 94—94′). ep. 147 (f. 95). ep. 116 (f. 96). ep. 148 (f. 97—97′); ep. 5 (f. 98—99′; f. 100—101′ leer). ep. 149 (f. 102—102′). ep. 33 (f. 103). ep. 15 (f. 104—106), oben mit rother Dinte von anderer Hand: 'Quomodo sint refellendi ethnici barbari'. F. 106—107 von seehster Hand ein Brief Papst Leos an Karl d. Gr.: 'Epistola de oeeisione Maurorum in Graeeos . . . Seimus igitur vestram a deo' u. s. w. = Jaffé IV, 322, ep. 6.

Von siebenter Hand: ep. 3 (f. 108), in der Anrede statt 'post Deum': 'post modum'; die letzten Zeilen sind von einer sonst nicht vorkommenden Hand geschrieben bis: 'Salutate in deo (Jaffé: in Christo) omnem' (Jaffé III, 34). Der Schluss steht auf f. 117. ep. 95 (f. 109—110), die beiden Namen sind wie bei Jaffé III, 244 getreu nachgebildet. Das letzte Wort heisst: 'auferet' statt 'aufert'. ep. 6 (f. 111—116), Lemma:

'Incipit carmen', f. 116 enthält von diesem Briefe noch vier Zeilen, bis 'cespitibus. Finit carmen' (Jaffé III, 48, not. d).

Von sechster Hand f. 116—116' 'Epistola de Iniquo Consilio Facto . . . Postquam enim epistolam Gregorii patricii' u. s. w. = Jaffé IV, 328, ep. 8. Auf f. 117 steht oben von iebenter Hand der Schluss von ep. 3: 'sodalium — fundant'. Dann folgt von f. 116' die Fortsetzung des Briefes Papst Leos an Karl bis f. 117' von sechster Hand.

Hierauf schreibt die siebente Hand ep. I[1] (f. 118; 118' leer), f. 119 oben steht das roth durchstrichene Lemma von ep. I. Dann folgt ep. 71 (f. 119—119'). Auch das S—US (Jaffé p. 211), wohl Bezeichnung eines Dintenfleckes in der Vorlage des Originals, steht auf einer Zeile allein. ep. 108 (f. 120—123') bis 'intra gaudium domini tui. Amen'. (Jaffé III, 266). Die Fortsetzung steht auf f. 126.

F. 124—125' von sechster Hand: 'Epistola gratiarum actionis. Domino piissimo . . . Explere' u. s. w. = Jaffé IV, 311, ep. 2; unten schreibt die sechste Hand: 'verte duo folia'. f. 126 steht oben die Fortsetzung von ep. 108, mit den Kreuzchen wie bei Jaffé III, 266. Dann kommt von siebenter Hand ep. 112 (f. 126—128). Auf f. 128 bemerkt die sechste Hand: 'revolve duo folia'; f. 128 trägt dieselbe noch das zu Jaffé IV, ep. 2 gehörige 'Embolum pro tanto amore' nach.

Von siebenter Hand: ep. 110 (f. 129—130), in der Anrede schreibt Flacius 'Coena' über 'Cinehardus', ep. 127 (f. 131—131'). Dann folgt die über gefallene Priester handelnde Epistola Masonis 'Veniente ad nos famulo . . . aut fortior restat autoritas amen . finit' (f. 132—134'), vgl. Jaffé III, 11, not. 4. Hieran schliesst sich das Fragment 'Interdum' u. s. w., vgl. ebd. ep. 150 (f. 134'—135', f. 135 leer). ep. 120 (f. 137—138), die Zeichen ⌕ ⌕ sind getreu nachgebildet (Jaffé III, 287), f. 138' leer. ep. 128 (f. 139—139'), liest 'officio', (Jaffé III, 295, not. d). f. 140 steht der Schluss von ep. 109 'Librum pyrpyri metri — episcopo' (Jaffé III, 268). ep. 47 (f. 140—141') bis 'studeant'. Dann 'De alio synodali conventu Modo . . . solidis' (Jaffé III, 129, not. i). f. 142—142'. Am Rande von f. 140 ist bemerkt: 'In 2. Tom. conc. pag. 456'. f. 143 leer. ep. 109 (f. 144—145) bis 'tuere dignetur'. Der Schluss steht f. 140. f. 145' leer. ep. 118 (f. 146—146'). ep. 129 (f. 147; 147' leer). ep. 130 (f. 148; 148' leer). ep. 131 (f. 149—149'). ep. 100 (f. 150—151; f. 151' und f. 152 leer), ep. 121 (f. 153; 153' leer), 'Cynehardus' ist verbessert in 'Coena'. ep. 133 (f. 155—155'), ep. 119 (f. 155—155'). ep. 106 (f. 156—156'). ep. 132 (f. 154—158).

1) Mit diesen Ziffern bezeichne ich der Kürze wegen die Epistolae Moguntinae bei Jaffé Bibl. III, 317 ff.

Auf f. 158 stehen nur noch wenige Zeilen von ep. 132. Unmittelbar hinter denselben kommt von sechster Hand: 'Epistola Gratiarum Actionis De beneficiis acceptis . . . Magno munere' u. s. w., bis f. 160 = Jaffé IV, 308, ep. 1. Von siebenter Hand epp. 84. 85 (in uno) (f. 161—161'). ep. 117 (f. 162—162'). ep. 135 (f. 163—163'). ep. 124 (f. 164; 164' leer). ep. 134 (f. 165—166, der Rest von f. 166 leer). f. 166' —168 steht von sechster Hand: 'Quaestiones solvendae'. Remeantes ad nos' = Jaffé IV, 317, ep. 4. f. 168' leer. ep. 107 (f. 169—170; 170' leer). Am Rande bemerkt Flacius: 'Vide hanc ipsam epistolam supra pag. 28'. ep. 125 (f. 170; 170' leer). ep. 114 (f. 171—172'). ep. 115 (f. 173; 173' leer). ep. 99 (f. 174—175; f. 175' und f. 176 leer). ep. 136 (f. 177—177'). ep. 113 (f. 178—179; 179' leer). ep. 105 (f. 180; 180' leer). ep. 70 (f. 181—186) bis 'fornicationem et luxuriam' (Jaffé III, 206). f. 181 bemerkt Flacius: 'Huius epistolae partem vide supra pag. 56' und f. 183: 'Quae sequuntur usque ad finem supra 56, ubi eadem epistola extat non habentur'.

Von sechster Hand steht 187—188' 'Epistola Intercessionis et Caetera' = Jaffé IV, 315, ep. 3.

Von siebenter Hand: ep. 13 (f. 189—190'). ep. 104 (f. 191—191'). ep. VII (f. 192—192'). ep. 122 (f. 193—193'), am Rande bemerkt Flacius: 'Responsiones ad hanc epistolam videntur supra esse pag. 92 et 108'. pag. 92 = f. 129, wo die Bemerkung steht: 'Vide in epistola Lulli pag. 132' (= f. 193). pag. 108 = f. 153.

Von seehster Hand f. 194—194' 'Epistola. Qualiter quidam Episcopus Exul inventus est' = Jaffé IV, 320, ep. 5. f. 190 'Embolum. Et hoc nostrae serenitati'.

Von siebenter Hand: ep. 123 (f. 196—196'). ep. 138 (f. 197). ep. II (f. 198—198'). VI (f. 199—199'). ep. 137 (f. 200—201).

Von sechster Hand f. 201'—202' 'Epistola. Qualiter missi Iustitiam faeturi damnum fecerint' = Jaffé IV, 330, ep. 9.

Von siebenter Hand ep. VIII (f. 203; 203' leer). ep. IV (f. 204—205'). ep. V (f. 206—207).

Den zweiten Bestandtheil des Codex bilden Abschriften aus dem Codex Carolinus und zwar, nach der Numerierung bei Jaffé Bibl. IV, Cod. Carol., folgende: ep. 95 (f. 214). ep. 87 (f. 215—216; 217—218' leer). ep. 98 (f. 219—222). ep. 94 (f. 223—223'). ep. 93 (f. 224—224'). ep. 92 (f. 225—225'). ep. 83 (f. 226—226'; zu 'Praerectissimos atque nitissimos' bemerkt eine spätere Hand am Rande: 'forte nitidissimos). ep. 81 (f. 227—227'). ep. 69 (f. 228—288'). Die Lemmata dieser beiden letzten Briefe sind mit einander verwechselt, auf welchen Umstand Flacius am Rande aufmerksam macht. Dieselbe Umstellung findet sich im Cod. Carolinus; vgl. Jaffé IV,

217, not. a und 249, not. b). ep. 91 (229=230′). ep. 73 (231—232; 232′—234′ leer). Nun beginnt eine neue Hand: ep. 89 (235—235′). ep. 72 (236—236′). ep. 74 (237—238; 238′—239′ leer). ep. 82 (240—240′). ep. 64 (241—241′). ep. 66 (242—242′). ep. 59 (243—243′). ep. 63 (244—244′). ep. 67 (245—245′, liest: 'Directus ad vestigia'). ep. 60 (246—246′). ep. 58 (247—248).

Eine dritte Hand schreibt: ep. 85 (248′—250′).

Dann fährt die erste Hand fort: ep. 57 (251—252′). ep. 65 (253—253′). ep. 70 (254—254′). ep. 52 (255; 255′—256 leer). Die dritte Hand: ep. 97 (256′). Die erste Hand: ep. 51 (258). ep. 55 (260, sammt dem dazu gehörigen Embolum, 261). ep. 54 (262—263; 263—264′ leer). ep. 61 (265, fragmentarisch, von 'seeundum vestram pollieitationem adimpleantur et tune vobis' u. s. w. an, Jaffé IV, 199, Z. 14 v. u.). 'Embolum de protervia Leonis arehiepiseopi' (267, zu ep. 56 gehörig). ep. 52 (268). ep. 56 (270). ep. 76 (271′, Anfang und Ende sind von einer neuen, die Mitte von der dritten Hand geschrieben). Von dritter Hand folgen: ep. 61 (273). ep. 49 (274). ep. 46 (275). ep. 48 (277). ep. 50 (278—279; 279′—280′ leer). ep. 41 (281). ep. 33 (282). ep. 26 (283—283′). ep. 47 (284—287; 288 leer). ep. 25 (289—289′). ep. 28 (290). ep. 32 (291—292; 293 leer). ep. 35 (294—295). ep. 13 (296—297′). ep. 40 (298). ep. 30 (299—299′). ep. 39 (300—301). ep. 39 (302—303, aueh im Cod. Carol. steht ep. 39 zweimal, f. 39′—40′ und 42′—43, s. Jaffé IV, 136, not. b). ep. 29 (304—307). ep. 27 (308—309; 310 leer). ep. 62 (311—312′; naeh Jaffé IV, 201, not. a fehlt das Lemma dieses Briefes, welehem in der Wolfenb. Hs. eine Uebersehrift vorausgeht, von der ieh mir leider blos die ersten Worte: 'Paulus presbyter . . . faroaldus . . .' abgesehrieben habe). ep. 71 (313—314). ep. 77 (315—316; 317 leer). ep. 90 (318—318′). ep. 88 (320—323; 324 enthält drei Zeilen von ep. 88, welche aber durehgestriehen sind, der Rest leer). ep. 75 (325—325′). ep. 79 (325′—326′, seheint von einer anderen Hand erst später naehgetragen, liest im Lemma 'patibus' statt 'partibus', s. Jaffé, 243, not. 6). ep. 78 (227—333′). ep. 99 (334—346′, das Lemma füllt f. 334 (Jaffé 292, not. a), der Brief beginnt 334′; 347 leer). ep. 44 (348—349′). ep. 45 (350—354′). ep. 84 (356—357′). ep. 96 (358—360). ep. 80 (360—361′, scheint später naehgetragen, aber von derselben Hand). ep. 16 (362—363′). ep. 31 (364—364′). ep. 14 (365—366′; 367 leer). ep. 37 (368—371). ep. 18 (377—378). ep. 38 (379—380). ep. 19 (381—382′; 383 leer). ep. 22 (384—385′). ep. 36 (386—390). ep. 43 (391—392′). ep. 34 (393—395). ep. 42 (397—400). ep. 17 (401—405). ep. 21 (407—409′). ep. 12 (410—410′). ep. 23 (411—412). ep. 5 (413—413′). ep. 4 (414—414′). ep. 7 (415—419; 420 leer). ep. 11

(421—425′, liest 'Explere iniqua', der Cod. Carol. 'linqua' naeh Jaffé IV, 61, not. 6). ep. 6 (426—428). ep. 9 (429—434; 435 leer). ep. 3 (436—446; 446′—447′ leer). ep. 8 (448—452). ep. 10 (453—457). ep. 1 (458—458′). ep. 2 (459—460′; 461 leer).

Der Theil eines Blattes, der nieht vom Brieftext gefüllt war, blieb leer. Einem jeden Briefe geht, wie ich mich wiederholt überzeugte, dasselbe Lemma voran wie im Cod. Carolinus. — Das Papier, auf welchem diese beiden Bestandtheile des Codex geschrieben sind, zeigt als Wasserzeiehen den Doppeladler.

F. 462 beginnt der dritte Haupttheil des Codex, der durehgehends von einer und zwar vollständig versehiedenen Hand auf einer anderen Art Papier gesehrieben ist. Links oben ist bemerkt: 'Ex lib. epistolarum Ivonis ex monasterio Sibergesi' (= Sigebergensi). Das Original der folgenden Absehriften befand sich also im Kloster Siegburg und enthielt der Hauptsache naeh Briefe des Ivo (ed. Paris. 1585 und 1610). Zuerst (f. 462—463′) steht ein Brief Burchards, Notars Kaiser Friedrich I, an Abt Nikolaus von Siegburg[1]. Dann folgen 4 Sehriftstücke die sich auf Friedrichs Kanzler, Rainald von Dassel († 1167) beziehen[2]. Hieran reihen sieh zwei Documente, die uns in den Orient führen[3], Correspondenzen[4] des Bisehofs Hugo von Die, späteren Erzbisehofs von Lyon, welcher die Reformbestrebungen Gregors VII. in Frankreich unterstützte und unter der Ueberschrift: 'Epistolae diversae carnotensis, episcopi infamiam incusantes' mehrere Briefe[5] betreffs des

1) Dmo et patri suo Nylo venerabili abbati Sigebergensi b. Coloniensis porfirogenitus et primitivus filius salutem etc. Vgl. Sudendorf, Registr. II, 134. 2) Betreffs des ersten (f. 464—464′), eines Briefes R.'s und des Pfalzgrafen Otto an Friedrich (Debitae fidelitatis . . .) siehe Sudend., Reg. II, 131. 146. Der zweite Brief (Benedictum nomen . . .) (f. 464′—465) ist gerichtet von R. an Herimannus praepositus und den Herzog Heinrich von Limburg; der dritte (f. 465) (Insinuamus . . .) von demselben an H. maioris ecclesiae Coloniensis praepositus, Philippus decanus und sämmtliche Prioren. Im vierten (f. 465 — 465′) beklagt Kaiser Friedrich (an: berti advocato coloni. Henrico alfeinu, Henrico de folmoderstein) den Tod Rainalds. 3) Presbyter Iohannes . . . Emmanueli Romanorum gubernatori (= Manuel Kommenus): Nuntiabatur apud maiestatem . . . Raimundus in hospitio s. Iohannis . . magister universis . . . christianis. 4) Papst Gregor an Erzb. Manasse von Rheims: 'Cum vos ea a sede . . .' Hugo von Die an Manasse: 'Cum hoc in ordine positos . . .' Manasse an Hugo: 'Monuistis nos Lugdunum ad concilium . . .' H. Suessionensis ecclesiae servus an Manasse: 'Certissime cognoscat'. 5) F. 478. Stephanus comes an P. Urban II: 'Gratias ago . . .' f. 478′. Urbano . . . canonici s. Mariae Carnotensis; 'Dum patrem dmni . . .' f. 479′. Ivoni belvacensi abbati s. Quintini Ecclesia carnotensis: 'Olim quidem adventus . . .' f. 480: Eaufridus carnotensium episcopus b. Mariae canonicorum conventui: 'Quia nostris et archiepiscopalibus . .' f. 480′.

dureh König Philipp I. von Frankreieh Verhältnis zu Bertrada herbeigeführten Streites, in welehem Bisehof Ivo von Chartres eine Hauptrolle spielte.

Alle diese Doeumente sind zur Verwendung in der 12. Centurie bestimmt.

4) Beziehungen des Wolfenbütteler Codex zu anderen Handschriften. Der erste Theil unserer Handschrift enthält folgende Bonifatiusbriefe:

9. 86. 76. **55**. 41. 39. 61. 62. 60. 29. 75. 74. 72. 102. 90. 91. 40. 73. 64. 30. 87. [58. 42]. 59. 89. 34. **107**. 88. 31. 10. [79. 80]. 11. 139. 16. 23. 94. 24. 92. 40. 145. 96. 93. 65. 32. 142. 144. 146. 151. 103. 77. 14. **55**. 140. **105**. 126. 97. 111. **70**. 57. 4. 101. 1. 114. 46. 8. 143. 98. 2. 7. 147. 116. 148. 5. 149. 33. 15. 3. 95. 6. I. 71. 108. 112. 110. 127. Fragm. 150. 120. 128. 47. 109. 118. 129. 130. 131. 100. 121. 133. 119. 106. 132. 84. 85. 117. 135. 124. 134. **107**. 125. 114. 115. 99. 136. 113. **105**. **70**. 13. 104. VII. 122. 123. 138. II. VI. 137. VIII. IV. V[1]. Unter diesen Briefen sind doppelt vorhanden: epp. 70. 107. 55. 105, und zwar ist ep. 107 an erster Stelle von dritter, an zweiter von siebenter, ep. 70 an erster Stelle von dritter, an zweiter von siebenter, ep. 55 an erster Stelle von erster, an zweiter von dritter, ep. 105 an erster Stelle von dritter, an zweiter von siebenter Hand geschrieben. Von der ersten Hand sind im ganzen geschrieben: epp. 9. 86. 76. 55. 41. 39. 61. 62. 60. 29. 75. 74. 72. 102. Von der zweiten: 90. 91. 40—59. 89. 34 — 88. 31. 10—11. 139. 16. 23. 94—103. 77. 14. — 111. — 4. 101. 1. — Von der dritten: 73. 64. 30. 87 [58. 42] —107. 10. [79. 80] — 55. — 105. — 70. Von der vierten: 24. 92. 40. 145. 96. 93. 65. 32. 142. 144. 146. 151. Von der fünften: 140—126. 97. — 111. — 57. 114. 46. 8. 143. 98. Von der siebenten alle von ep. 7 an folgenden Briefe. Zählen wir die doppelt vorhandenen Briefe nur einfach und die nur angedeuteten epp. 58. 42. 79. 80 gar nieht, so ergiebt sieh die Zahl von 110 zur Bonifatianisehen Briefsammlung gehörigen Briefen.

An Papst Urban dieselben Kanoniker: 'Duplici contritione . . .' f. 481. Amato episcopo apostolicae sedis vicario Stephanus comes: 'Quoniam prudentiae'. f. 481'. Derselbe Hugoni apostolicae sedis legato et Lugdunensium archipraesuli: 'Quoniam te multum . . .' f. 482'. Epistola Urbani papae ad Francorum episcopos de causa Philippi regis'. 1) Die Wiener Hs. enthält die Briefe in folgender Reihenfolge (vergl. Progr. X und N. Arch. IX, S. 14: 9. 86. 55. 76. 41. 39. 75. 61. 62. 60. 29. 74. 72. 73. 30. 87. 64. 102. 59. 88. 10. 31. 89. 90. 91. 40. 34. 32. 92. 96. 93. 24. 11. 139. 16. 23. 94. 14. 17. 103. 4. 65. 101. 1. 111. 97. 126. 140. 57. 141. 8. 46. 98. 142. 143. 144. 2. 7. 145. 146. 147. 116. 148. 149. 5. 33. 15. 3. 95. 6. 108. 112. Epist. Isid., fragm. 150. 110. I. 71. 120. 109. 47. 127. 128. 118. 129. 130. 131. 100. 121. 132. 133. 134. 119. 106. 84. 85. 117. 135. 124. 115. 107. 99. 125. 114. 13. 136. 113. 105. 70. 104. VII. 151. 122. 137. 123. 138. II. VI. IV. VIII. V.

Dieselben sind sämmtlich in der Wiener Handschrift der Bonifatiusbriefe (vergl. über dieselbe den eingehenden Aufsatz Diekamps im N. Archiv IX, S. 11—28) vorhanden, welche allein um ep. 141 reicher ist. Diese ist inhaltlich unbedeutend (Quidam cuidam foris valenti gratulatur) und vielleicht daher ihr Fehlen im Wolfenbüttler Codex zu erklären. Dafür, dass der letztere aus dem Wiener Manuscript abgeschrieben ist, spricht noch der Umstand, dass, wie bei der Beschreibung angedeutet, einzelne nur der Wiener Handschrift eigene Lesarten in der Wolfenbüttler wiederkehren, dass diese auch äussere Eigenthümlichkeiten jener nachahmt und dass, wie ich mich grossen Theils überzeugt, auch die Lemmata der Briefe übereinstimmen. Dieser Sachverhalt ist schon deshalb von Interesse, weil bisher keine einzige Abschrift der Wiener Handschrift der Bonifatiusbriefe bekannt war. Epp. 42. 58. 79. 80 fehlen in der Wiener Hs. In der Wolfenbüttler sind sie offenbar erst später nachgetragen, epp. 58 und 42 auf dem noch leeren Ende eines bereits beschriebenen, epp. 79 und 80 auf einem neuen Blatte. Sie stammen wahrscheinlich aus der Othlon'schen Biographie, wie ich später noch nachweisen werde. Unter der citierten Conciliensammlung ist die Kölner (s. o.) zu verstehen, denn die von Flacius später beigefügten Seitenzahlen stimmen mit der letzteren überein. Dem Abschreiber war das Werk nicht zur Hand, er erinnerte sich nur aus dem Gedächtnis, dass jene 4 Briefe in ihm enthalten waren. Dass die Reihenfolge der Briefe in der Wolfenbüttler Hs. eine von der der Wiener abweichende ist, rührt wohl von der Mehrzahl der Abschreiber her, welche wahrscheinlich auch die doppelte Aufnahme mehrerer Briefe herbeiführte. Denn die zweiten Copien sind durchgängig von anderer Hand als die ersten.

Unter die Bonifatiusbriefe gemischt sind zehn Briefe Papst Leo III, welche einzig in dem ebenfalls der Wolfenbüttler Bibliothek angehörigen Cod. Helmstad. 254 (saec. IX[1]) enthalten sind. Aus dem Catalog. test. verit. (Argent. 1502) p. 73 geht hervor, dass der noch erhaltene Bestandtheil des Codex auch Flacius bekannt war. Die Briefe Leos, mehrfach, zuletzt von Jaffé (IV, 303) ediert, stehen auf dem zweiten Quaternio der Handschrift in folgender Reihenfolge: 10. 7. 6. 8. 2. 1. 4. 3. 5. 9. In unserer Wolfenbüttler Handschrift sind sie nachträglich und zwar genau in der Ordnung des Originals an leer gebliebenen Stellen eingefügt.

Der zweite Theil des Codex enthält folgende Briefe des Cod. Carolinus (in der Kaiserl. Bibl. zu Wien = Cod. 449,

1) Vgl. über ihn jetzt v. Heinemann, Die Handschriften der Herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel I, S. 214 ff. Red.

Ius can. 83, Theol. Lat. 198, zuletzt ediert von Jaffé IV, 14—306; vgl. über ihn a. a. O. S. 1 ff.):

95. 87. 98. 94. 93. 92. 83. 81. 69. 91. 73. 89. 72. 74. 82. 64. 66. 59. 63. 67. 60. 58. 85. 57. 65. 70. **52**. 97. 51. 55. 54. **61**. 56 (Embolum). **52**. 56. 76. **61**. 49. 46. 48. 50. 41. 33. 26. 47. 25. 28. 32. 35. 13. 40. 30. **39**. **39**. 29. 27. 62. 71. 77. 90. 88. 75. 79. 78. 99. 44. 45. 84. 96. 80. 16. 31. 14. 37. 20. 24. 18. 38. 19. 22. 36. 43. 34. 42. 17. 21. 12. 23. 5. 4. 7. 16. 6. 9. 3. 8. 10. 1. 2[1].

Unter diesen Briefen kommen doppelt vor: epp. 39. 52. 61, hingegen fehlen dem Wolfenbüttler Codex folgende Nummern des Carolinus: 15. 53. 68. 86, von denen 15 blos Inhaltsangabe eines verlorenen Briefes ist, während der ep. 68 das Lemma fehlt, für dessen eventuelle Aufnahme Raum frei gelassen ist. (Vgl. Jaffé IV, 212, not. b).

Auch vom Cod. Carolinus existiert keine vollständige Abschrift ausser der Wolfenbüttler. Baronius theilt im 9. Bd. der Annalen S. 132. 161. 223. 225. 238. 300 sieben Briefe mit, nämlich epp. 2. 3. 7. 8. 10. 11. 47 und giebt bei epp. 2. 8. 10. an, er gäbe sie 'duorum facta collatione exemplarium', bei epp. 3. 7, sie entstammten 'ex bibl. Vatic. scrip. cod. concil.', bei ep. 11, sie sei entnommen 'ex scrip. cod. Panvini' (Vatic. 6104, vgl. Jaffé IV, 3, not. 3); für ep. 47 fehlt die Quellenangabe. Jaffé (a. a. O.) glaubt, Baronius habe die Kenntnis dieser Briefe nur aus der 8. Centurie selbst und aus von dieser genommenen Abschriften, also wohl aus dem Cod. Panvini, gewannen. Bereits in meiner Programmabhandlung (S. XIV) wies ich darauf hin, dass die bestimmten Angaben des Baronius gegen Jaffé's Vermuthung sprechen, und dass nur für ep. 11 die alleinige Benutzung der Hs. des Panvinus anzunehmen sei. Baronius gebraucht das Wort 'exemplar' bei Quellenangaben immer von Handschriften; ferner konnte er den Cod. Panvini doch nicht einen Cod. concil. nennen, und da er endlich für ep. 11 ersteren als seine alleinige Quelle bezeichnet, so ist nicht abzusehen, warum er diesen nicht auch bei den übrigen Briefen genannt haben sollte, falls er ihn allein benutzte. Vielmehr ist mit Gewissheit anzunehmen, dass Baronius epp. 2. 8. 10. 3. 7. in anderen Handschriften vorfand. Um die Frage definitiv zu entscheiden, wäre erforderlich, den Cod. Vallicellanus Q. 6, welcher das von Baronius für die Annalen

1) In der Wiener Hs. haben die Briefe (Jaffé IV, 11) folgende Reihenfolge: 2. 1. 10. 8. 3. 9. 6. 11. 7. 4. 5. 23. 12. 21. 17. 42. 34. 43. 22. 36. 19. 15. 38. 18. 20. 24. 37. 14. 31. 16. **39**. 27. 29. **39**. 40. 13. 32. 28. 25. 35. 26. 33. 41. 48. 47. 50. 46. 49. 61. 53. 56. 55. 54. 51. 52. 70. 65. 57. 58. 60. 67. 63. 59. 66. 64. 82. 89. 72. 74. 75. 88. 68. 62. 90. 77. 71. 91. 73. 69. 81. 83. 92. 93. 94. 98. 87. 95. 86. 96. 84. 80. 85. 76. 97. 79. 78. 99. 44. 45.

gesammelte handschriftliche Material enthält (vgl. N. Arch. VII, S. 361) einzusehen. Vielleicht enthält derselbe auch die Abschriften der genannten Briefe und Hinweise, aus was für Handschriften sie entnommen wurden.

5) Beziehungen des Wolfenbüttler Codex zu Flacius. Dass das von mir beschriebene Manuscript der Wolfenbüttler Bibliothek sich in den Händen des Flacius befand, ergiebt sich schon aus dem beigehefteten Index, welcher in der Bibliothekssignatur ausdrücklich als Index Flacii bezeichnet wird. Auch die Art und Weise, wie in demselben auf die Centurien Bezug genommen wird, lässt keinen Zweifel darüber, dass wir im Wolfenbüttler Codex das Quellenmaterial zu den betreffenden Stellen der Centurien vor uns haben. Es entstehen nun die Fragen, durch wen gelangte Flacius in den Besitz der jetzt Wolfenbüttler Handschrift, wem verdankt dieselbe ihr Entstehen?

Unter denjenigen, welche Flacius bei seinen historischen Studien unterstützten, nimmt eine hervorragende Stellung ein der Kaiserliche Rath Caspar von Niedpruck, dessen Briefsammlung im Cod. 9737 i und k der Wiener Hofbibliothek enthalten ist (Schulte, Centuriatoren S. 51). Niedpruck hatte die Vorlesungen des Flacius über die Politik des Aristotoles in Wittenberg gehört und stand seitdem mit Flacius im brieflichen Verkehr (Preger II, 418). Seine Stellung als Hofrath bei Kaiser Ferdinand I, seine engen Beziehungen zu dem dem Protestantismus sich zuneigenden Erzherzog Maximilian, dem nachmaligen Kaiser, seine zahlreichen Freunde unter den Gelehrten seiner Zeit, die er bereitwillig in ihren Bestrebungen unterstützte, endlich eine reichhaltige Büchersammlung erleichterten ihm sehr die Förderung der Pläne seines Freundes Flacius. Er hat nicht nur seine Bücherschätze freigebig geöffnet, mit Rath den Centuriatoren zur Seite gestanden und reiche Geldunterstützungen gespendet, er hat sich besondere Verdienste dadurch erworben, dass er seine freundschaftlichen Beziehungen dazu verwendete, taugliche Männer für die Sammlung des Materials zu gewinnen. Uebrigens hat er die Vorarbeiten nicht überlebt, denn er starb schon am 20. Sept. 1557 zu Brüssel (Schulte S. 69—70).

Auch mit den meistens in Köln und Duisburg verweilenden Flandrern Georg Cassander, welcher als theologischer Disputator berühmt war und im Jahre 1566 zu Köln starb, und Cornelius Gualther (Wouters) stand Flacius sowohl als Niedpruck in Verbindung. Der die Correspondenz des Niedpruck enthaltende Codex der Wiener Bibliothek weist mehrere interessante Briefe auf, welche zwischen Niedpruck und dem unzertrennlichen Gelehrtenpaar Cassander und Gualther gewechselt wurden (z. B. Cod. 9737 i f. 136 d. d. 10. Nov. 1554).

Sie arbeiteten namentlich in Köln fleissig für die Zwecke des Flacius (a. a. O. f. 149. d. d. 18. Dec. 1556, Schulte S. 91 und S. 152).

Am 3. Juni 1554 schreibt Niedpruck aus Speyer an Cassander und Wouters: '. . . Reperi interea multa quae scio vobis grata fore, si quidem contingeret, ea videre. Vidi alicubi epistolas Adriani ad Pippinum item Bonifatii primi Evangelistae in Germania Epistolas ad suos coadiutores hinc inde per Germaniam dispersos. Item alia quae alias rescribam uberius . .,' (Cod. 97371 i f. 108[1]).

Am 16. Juni 1554 schreibt Wouters aus Köln an Niedpruck: '. . . Priora viginti folia in epistolis Ivonis ex Sigeburg habeo descripta. Item 20 folia illa de processu regni Scotiae et de iure, quod rex Angliae habet in eo sunt exscripta. Epistolae Bonifacii illis addentur. Item carmen illud: 'Si vis esse coenobita . . .' (ebd.). Die Briefe des Ivo werden auch in einem anderen Briefe Niedprucks an die Kölner erwähnt, welchen ich, da er sowohl im allgemeinen als auch für anderweitige Bonifatiuslitteratur von Interesse ist, vollständig mittheile: 'S. P. Hic Treviris visitavi, quantum licuit per negotia aliquot bibliothecas. Mitto etiam quaedam vestro usui accomoda, commentaria Iulii Caesaris. In summi templi bibliotheca sunt quidam authores pervetusti, non omnes integri, fragmenta plurima. Vidi inter ceteros Itinerarium Clementis, Hincmari quaedam, Synodum Remensem, Bedae Martyrologium[2], quod paucis versibus, non multo supra trecent., constat neque aliud quam cuiusque diei festum indicat; nullam continet exactam passionum recitationem. Est quoque ibi Flodoardi poetae martyrologium, iustum volumen, quod etiam historias partim continet et vitas pontificum. De bellis a Pippino et Carolo gestis quaedam inserit in vitis pontificum illius temporis, item res gestas Christi Antiochiae: haec omnia pereleganti certe et docto carmine. Plura ibi sunt, sed praeterquam quod aditus difficillimus etiam oblato chirographo nihil potui adipisci; aliqua alia aggrediendum erit via. Vos rogo strenue, pergite in vestris adnotationibus et lucubrationibus et in iis describendis quae in indice habetis. Item de scandalis ecclesiae Tornacensis et si quid in eodem libro notatu dignum. Item Roperti Linconensis episcopi contra papam. Item de

1) Die Mittheilung dieses und der folgenden Excerpte verdanke ich Herrn Gymnasialdirector Professor Dr. Schulte in Beuthen O/S. 2) In einem an Conrad Hubertus in Strassburg gerichteten Schreiben (Cod. 9731 i f. 208) bemerkt Niedpruck: 'Indicabis ipsi me vidisse alicubi Martyrologium Bedae quod ultra trecentos versus aut circiter non complectebatur et praeter nomina sanctorum pauca continebat. Exstat praeterea alicubi in bibliotheca flodoardi Martyrologium iustum opus eleganti admodum heroico . . .'

Oxoniensi academia. Luitgerus episcopus Traiectensis inferioris scripsit vitam Gregorii secundi episcopi. Item vitam Luitgeri. Item urgete illum alterum Birkmannum, qui Ivonis decreta imprimit, ut et decretales integras, quas in Iuliacensi ducatu novit, excudat. Vellem vos rescire posse per nuntium commodum, quid praestiterit Fabricius Durensis tertiae classis professor Dysseldorpiae in conferendis epistolis Cassiodori. Sollicitate parochum in Betburg, concedat librum de origine monachorum describendum. Quaeso proximis nostris (? vestris) scribite, quis vitam Bonifacii conscripserit, quomodo incipiat liber. Nam ego hic habeo vitam Bonifatii, nescio an eadem sit cum ea quam vos habetis. Indicate Birkmanno, num epistolas una cum vita Bonifacii velit imprimere. Ego ex Augusta mittam, si certior fiam. Quale velit privilegium impetrari, mihi significet per literas vestras; polliceor operam meam, modo in excudendis antiquis authoribus sedulo elaboret. Chyrographum meum, quod apud Carthusianos reliqueram et Genneperus vobis reddidit aut reddere debet, proximis vestris, quas ad me dabitis, includite. Scribite saepe et pluribus, ad comitia mittite Augustam et coniungite quaedam subinde: si tabellariorum vobis fiat facultas. Salutate amicos et valete in Domino.

Dat. Treviris 28. Ianuarii 55.

Scribite proxime, num extant Eutropii libri 26, item num Autpertus super Apocalypsim, item num Smaragdus super psalmos 26 quas παραφρασεων'[1].

---

1) Zur Charakterisierung des Verkehrs zwischen den in Rede stehenden Männern theile ich noch einen Brief der Kölner an Niedpruck mit: 'S. P. Vir clarissime, cum iam absoluta essent prelo Birkmannorum B. Vigilii martyris et episcopi Tridentini opera, una cum commentario Cassandri, quem his diebus tumultuarie congessit, non potui non ilico exemplar ex nundinis Francofordensibus per Birkmannos vobis transmittendum dare. Nam te adhuc in comitiis Augustanis fore non dubitavi. Cassander ante aliquot dies valetudinis caussa profectus est Duisburgum, assumto secum iuvene illo, qui hactenus tibi quae volebas ex Cassandri lucubrationibus describit et alia nonnulla. Is usque ad ferias paschales ea de causa apud nos manet, inde Argentinum profecturus nos vero in patriam, parentes et amicos invisuri, verum sub festum b. Ioannis Baptistae Coloniam revertemur. Haec pauca mihi licet occupatissimo scribere visum fuit, quippe qui cum tota suppellectile migravimus in aedes doctoris Olschlager, cancellarii illustrissimi ducis Cliviae sitas apud S. Columbam up der brugghe Coloniae et iam ad iter me comparans Duisburgum versus. Itaque si quid ad nos interim voles, id primum Coloniam vel potius Antwerpiam ad pinguem gallinam mittes nisi mavis ad aulam Caesareae Maiestatis, ut tradatur doctori Cornelio Barsdorp Caesareae Maiest. medico, affini meo, ut inde Gandavum ad aedes patris mei Magistri Ioannis Wouters consiliarii in curia Flandriae perferatur.

Coloniae 26. Martii anni 1555. Tuus Cornelius Gvaltherus.

Endlich schreibt Flacius an Niedpruck am 12. Dec. 1554: '. . . Amabo fac ut epistolas Pippini, Hadriani et Bonifacii Germanici aliaque vetusta amicus ibi omnino mense Aprili accipere et invenire possit . . .' (ebd. f. 222). Unter dem amicus oder φιλος (φ.) ist in der Regel Flacius selbst zu verstehen. Vgl. Schulte S. 90, Anm. 110.

Bei der Beschreibung des Wolfenbüttler Codex wies ich schon darauf hin, dass die in demselben von f. 462 an folgenden Blätter einen besonderen Theil bilden, der sich von dem vorhergehenden durch das benutzte Schreibmaterial und auch handschriftlich deutlich abhebt, und dass dieser letzte Theil Abschriften aus einem dem Kloster Siegburg gehörigen Codex der Briefe Ivos von Chartres enthält. Nun ergiebt sich aus dem oben mitgetheilten Briefe des Wouters vom 16. Juni 1554, dass dieser Gelehrte an der Copierung der Briefe Ivos aus einem Siegburger Codex arbeitete. In ihm haben wir also den Autor des letzten Theils des Wolfenbüttler Codex gefunden. Ihm, bezw. seinem Freunde Cassander verdanken aber auch die anderen ihr Entstehen. Denn gleichzeitig mit den Briefen Ivos verspricht Wouters Copien der Bonifatiusbriefe zu senden. Auf letztere war er durch Niedpruck in dem Briefe vom 3. Juni 1554 aufmerksam gemacht worden. Der Kaiserliche Rath sagt, dass der von ihm eingesehene Bonifatius-Codex die Briefe des Apostels an seine Mitarbeiter in Deutschland umfasse. Es fehlte in demselben also die Correspondenz mit Rom. Dies passt auf den Wiener Codex der Bonifatiusbriefe, welcher vorwiegend den privaten Briefwechsel des hl. Bonifatius enthält. Unter dem im selben Schreiben erwähnten Codex der Briefe Papst Hadrians an Pipin ist ohne Zweifel der Codex Carolinus zu verstehen, da wir von einer anderweitigen handschriftlichen Ueberlieferung dieser Briefe nichts wissen. Wouters, bezw. Cassander, erfüllte sein Niedpruck gegebenes Versprechen, wie der Wolfenbüttler Codex beweist, der ausser den Ivobriefen Abschriften aus den beiden anderen Handschriften enthält. Diese liessen die Kölner Gelehrten, wie der Wechsel der Schrift zeigt, durch verschiedene Copisten anfertigen. Die von Niedpruck angedeuteten Schwierigkeiten bezüglich der Unzugänglichkeit der beiden Handschriften wurden also gehoben. Wo befanden sich aber dieselben, als die Copien von ihnen genommen worden?

Jaffé (IV, 2) hat aus zwei auf dem Einbande des Codex Carolinus befindlichen Notizen[1] den Beweis erbracht, dass derselbe dereinst zur Bibliothek des Erzbischofs Willibert von

1) Auf der Vorderseite: 'Liber Williberti Archiepi'; auf der Rückseite: 'Liber Williberti'.

Köln (870—889)[1] gehörte. Wann und wie er von Köln weg und nach Wien gekommen sei, darüber war weder Lambeck[2] noch Jaffé[3] etwas bekannt. Der Umstand, dass Cassanders und Wouters gewöhnlicher Aufenthalt in Köln war, macht es aber wahrscheinlich, dass sich die Handschrift noch im Jahre 1554 daselbst befand.

Wie der Codex Carolinus hat auch die Wiener Hs. der Bonifatiusbriefe dereinst zur Bibliothek Williberts gehört. Das geht mit ziemlicher Sicherheit hervor aus einer am oberen Rande von f. 166′ angebrachten chronologischen Notiz: ‘Anno dominicae incarnationis 871, indiccione 3, 15. Kal. Febr. Willibertus ad episcopum consecratus. Eodem anno mense Iulio, 7. Idus Iulii, fulminis ictus Col(oniae) prima feria’ (Jaffé III, S. 11, not. 2). Vgl. über dieselbe Denis, Codices I, 1010, Dümmler, Gesch. d. ostfr. Reiches I, S. 173, not. 45, wo die Datierung richtig angegeben ist. Hahn (Forsch. z. D. G. XV, S. 110) findet in derselben einen Fingerzeig für die Entstehungszeit der Sammlung; meinerseits glaube ich, dass sie zunächst auf einen Aufenthalt des Wiener Codex in Köln hinweist und in dieser Meinung bestärkt mich, abgesehen von dem parallelen Schicksal des Cod. Carolinus, in erster Linie der Umstand, dass in einer obiger Marginalnotiz folgenden Formel (vgl. E. de Rozière, Recueil général des formules I, p. 124 n. XCVII) ebenfalls eine specielle Bezugnahme auf Köln stattfindet. Denis a. a. O. bemerkt zu der Notiz Folgendes: ‘Anno LXX. consecrationem Williberti ep. Coloniensis adsignat Aeg. Gelenius L. I de Colon. magnit. p. 43. Quis vero ille Coloniae fulmine ictus? Non sane Willibertus. Si quid auspicari licet, imperfectam reliquit notam hanc chronologicam librarius, ut patet inspicienti codicem, addendum erat: Guntherus seu Guntharius, Williberti antecessor, a Nicolao I. fidelium communione privatus, de quo Gelenius l. c.: ‘Guntherus sensit Romana fulmen ab arce’. Is enim anno et mense supradictis obiit, d. nobis 9, Gelenio 8. Notam hanc mox subsequitur formula manumissionis ea lege ut quis ‘in natale domini sive pasca dare atque transsolvere’ debeat ‘tantum unam tremisatim (= tertiam

1) Vgl. über ihn Wattenbach, D. G. Q. I, 248. Da die Entstehung des Codex (Ausgang des 9. Jahrh.) und die Regierung Williberts in dieselbe Zeit fallen, ist die a. a. O. ausgesprochene Meinung, dass die Handschrift auch ihre Genesis Willibert verdanke, eine ganz berechtigte. 2) Ceterum per quam varias rerum vicissitudines et quo tempore ac modo idem ille praestantissimus codex tandem pervenerit in augustissimam bibliothecam caesaream Vindobonensem id est mihi prorsus incognitum (Comm. de bibl. Caes. Vind., ed. I, II, 322). 3) Penitus ignoramus quando liber Colonia asportatus sit et quando pervenerit in bibliothecam Vindobonensem(IV, 2).

partem assis) de cera in luminaribus ad ecclesiam beati Petri apostolorum principis, que constructa infra muros Colonie'. Dass Jaffé, Denis u. A. unsere Hs. aus paläographischen Gründen erst dem 10. Jahrh. zuschreiben, kann keine Instanz gegen obige Annahme bilden, denn G. H. Pertz und zuletzt Diekamp, der den Codex gerade bezüglich dieser Frage genau prüfte, weisen sie mit voller Bestimmtheit dem 9. Jahrh. zu (N. Arch. IX, S. 13)[1]. Wie und wann der Codex von Köln nach Wien gekommen sei, ist unbekannt. Doch befand er sich dort schon im Jahre 1605, als Serarius die Bonifatiusbriefe edierte. Nach des letzteren Angabe a. a. O. wurde er von Pistorius dort aufgefunden[2].

Zur Zeit, als der Wolfenbüttler Codex entstand, kann sich also die gegenwärtige Wiener Hs. der Bonifatiusbriefe wohl in Köln befunden haben, so dass Cassander und Wouters bequeme Gelegenheit hatten, sie an ihrem Wohnorte abschreiben zu lassen[3]. Der Leoninischen Briefe geschieht in den oben mitgetheilten Excerpten zwar nicht Erwähnung, doch sind sie von einer an den Bonifatiusbriefen betheiligten Hand geschrieben. Darum ist die Annahme nahe gelegen, dass der die Briefe Papst Leos enthaltende Cod. Helmst. 254 der Wolfenbüttler Bibliothek sich damals auch in Köln befand. Von der Handschrift sind blos der 12. und 13. Quaternio erhalten. (Vgl. Mon. Germ. LL. I, 175.) Auf ersterem stehen Reste von Karls d. Gr. Brevier und dessen Capitulare de villis. Nach Jaffés Vermuthung ist die Handschrift gleich dem Codex Carolinus auf Befehl Karls d. Gr. zusammengestellt worden und hat nur auf diesen bezügliche Dokumente enthalten. Vielleicht gehörte der Codex ebenso wie der Carolinus und der der Bonifatiusbriefe zur Bibliothek Williberts von Köln, von dessen Sorge für Conservierung historisch wichtiger Dokumente wir auch sonstige Kunde haben (vgl. Progr. XI), während andrerseits auch noch feststeht, dass schon vor Williberts Zeiten, durch den Erzkaplan Karls d. Gr., Hildebald

1) Nach Diekamp (a. a. O. S. 13) gehört der Codex nicht der früheren Zeit des 9. Jahrh. an. Unter diesen Umständen kann es als zweifelhaft erscheinen, ob der Codex in Mainz, wie Diekamp (S. 12) meint, oder in Fulda, wie ich in meiner Programmabhandlung S. XI annehme, geschrieben sei. Vielleicht ist er wie der Cod. Carolinus eine auf Befehl Williberts in Köln entstandene Copie, die allerdings auf einem Mainzer bez. Fuldaer Original beruht. 2) Ueber diesen vgl. Quellensammlung der badischen Landesgeschichte, 1. Bd. (Karlsruhe 1848) und Kleine Beiträge zur deutschen Sprach-, Geschichts- und Ortsforschung, herausg. von Dr. Karl Roth, 4. Bdchen, München 1850—1855, Bd. II, S. 62. Pistoius starb 1608 in Breslau als Dompropst. 3) Von ihnen rühren wohlim Wolfenb. Msc. bei den Bonifatiusbriefen die allgemeinen Verweise auf die Kölner Conciliensammlung her, denen dann Flacius die Seitenzahlen beifügte.

(† 819), in Köln eine Sammlung Karolingischer Manuscripte veranstaltet wurde (ebd.).

Cassander und Wouters fertigten die im Wolfenbüttler Codex enthaltenen Abschriften zunächst für Niedpruck. Durch diesen gelangten sie an Flaeius, wie aus dessen Schreiben an Niedpruck vom 22. December 1554 hervorgeht.

Unter diesen Umständen lässt sich das Verschwinden der drei Codices aus Köln leicht erklären. Durch der zwei Kölner Gelehrten Vermittlung, welcher Art sie war, mag dahingestellt bleiben, gelangte der eine, die Briefe Leos, an Flaeius, aus dessen Nachlass an die Helmstädter und später an die Wolfenbüttler Bibliothek, die beiden anderen an Niedpruck und von diesem an die Wiener Bibliothek. Ueber die Beziehungen letzterer zu Niedpruck vgl. Lambeck a. a. O. S. 70: 'Post Cuspiniani porro obitum . . . praecipuam deinceps Bibliothecae Caesareae curam gessit Amplissimus doctissimusque vir Gaspar a Nydpruck . . . . Plura autem de eodem Nydpruckio ipse referam in recensione manuscriptorum codicum inéditorum latinorum Aug. Bibl. caesareae, quippe inter quos varia ab ipso vel compósita vel collecta opuscula iuridica reperi'.

Für die Bonifatiuslitteratur erscheint Niedpruck um so interessanter, als er, wie aus dem in extenso mitgetheilten Schreiben sich ergiebt, sich zuerst mit der Absicht trug, die Briefe und die Biographie des hl. Bonifatius besonders herauszugeben.

Nach meiner Vermuthung war die im Besitz von Cassander und Wouters befindliche Biographie die Othlon'sche. Ich schliesse dies aus der Erwähnung von epp. 42. 58. 79. 80 (s. o.), deren Kenntnis sie nicht aus der Wiener Hs. der Bonifatiusbriefe schöpfen konnten. Da Niedpruck zwei verschiedene Biographien besass — diese Deutung lassen wohl die Worte 'bis habeo' zu —, so kannte er wahrscheinlich sowohl die von Othlon als die von Willibald verfasste Lebensbeschreibung des hl. Bonifatius.

Gegenwärtig zählt der von Flacius dereinst benutzte Codex zu den Augusteischen Manuscripten der Wolfenbüttler Bibliothek. Herzog August von Braunschweig transferierte im Jahre 1644, nachdem Wolfenbüttel durch 25 Jahre ohne Bibliothek gewesen war, dahin die von ihm früher gesammelten Bücher. (Serapeum V, 199)[1].

1) Im Jahre 1648—1653 liess er aus den historischen Manuscriptensammlungen des Cardinals Mazarin, der auch eine Handschrift von Bonifatiusbriefen besass (N. Arch. VII, S. 360, Progr. VIII), der Gebrüder Du Puis, des Kanzlers Seguier, des Grafen Comenin de Brienne u. A. in Paris durch Abraham Wiquefort die sog. Mazarin'schen Manuscripte (in roth Leder und Vergoldung) abschreiben. Die Franzosen brachten im

6) Die Angabe des Scrarius über einen Bonifatiuscodex des Flacius. Serarius berichtet in der Vorrede zu seiner im Jahre 1605 erschienenen Ausgabe der Bonifatiusbriefe, dass ausser den ihm bekannten Handschriften von Bonifatiusbriefen in Ingolstadt und Wien 'fuit et olim exemplar tertium in egregio Fuldensis monasterii librorum penu. Sed hoc ab involante Harpyia immundissima, Illyrico inquam, sublatum posteaque varie laceratum et conscissum, ita ut qui eius in Helmstadiensi bibliotheca vidit reliquias Lutheranus praedicans dixerit vel inde satis apparere quem in veteribus tractandis, foedandis et mutilandis tenere morem solita sit dira illa Celaeno'. Hieraus ergiebt sich, dass Serarius den Fuldaer Codex nicht selbst gesehen hat, sondern nach der Angabe eines lutherischen Predigers berichtet. Wer war dieser? Flacius lebte mit den Begründern des Protestantismus in heftigem Widerstreit. Er wurde nicht blos wegen dogmatischer Differenzen angegriffen, auch seine kirchengeschichtlichen Arbeiten wurden in die Polemik gezogen (vgl. Preger I, 433. II, 30 und 430) und er des Eigennutzes, als ob er mit dem für wissenschaftliche Zwecke gesammelten Gelde durchgehen wolle, wie des Handschriftendiebstahls beschuldigt (vgl. Schulte S. 85 und 87). Die öffentlichen Angriffe gingen von den Universitäten Wittenberg und Halle aus und stützten sich nach Preger a. a. O. hauptsächlich auf die Aussagen des Burgunders Hubert Languet, eines Freundes Melanchthons (Schulte S. 70 und ebd. Anm. 50, vgl. S. 85—87) und eines gewissen Theodorich Artopöus von Zwoll, den die Centuriatoren im Jahre 1556 als Mitarbeiter an der Kirchengeschichte angestellt, wegen Nachlässigkeit und unordentlichen Lebenswandels aber wieder entlassen hatten. Unter den von einem katholischen Zeitgenossen des Flacius und Serarius, Caspar Ulenberger († 1617, Preger II, 433 und 492) verfassten Biographien befindet sich auch eine über Flacius (der betr. Band erschien erst 1622, Preger II, 442) und in dieser sagt Ulenberger: 'Ich erinnere mich von einem lutherischen Geistlichen, der einige Zeit zu Magdeburg zugebracht hatte, gehört zu haben, dass Illyricus öffentlich des Diebstahls bezichtigt worden sei, weil er geliehene Pergamenthandschriften, als sie nicht mehr gebraucht wurden, verkauft und den Erlös in seine Tasche gesteckt habe'. Preger ist geneigt, diesen Geistlichen mit Artopöus zu identifizieren. Vielleicht war er auch des Serarius Gewährsmann.

Jahre 1807 einen Theil derselben nach Paris und hielten im Jahre 1815 bei der Rückgabe 50 Codices zurück (Serapeum V, 199). Die Bibliothek zu Wolfenbüttel besitzt übrigens den grösseren Theil nicht nur von Flacius, sondern auch von Wigands litterarischer Hinterlassenschaft (Preger II, 428 und 437).

Dass Flacius Beziehungen zum Kloster Fulda hatte und dass ihm damit auch die Möglichkeit geboten war, eine Handschrift von dort zu entwenden, steht fest. Wie aus einem Briefe des Flacius vom Ende des Jahres 1556 (Cod. Helmst. 79. f. 75, Preger II, 422) hervorgeht, beschloss er damals von Eisenach aus die nahe Bibliothek in Fulda zu besuchen und bewarb sich zu diesem Zwecke um ein Empfehlungsschreiben an den Abt von Fulda. In einem Schreiben vom 14. October 1561 (Regensb. Stadtarchiv Fasc. 26 N. 217) meldet er dem Regensburger Stadtsuperintendenten Nikolaus Gallus, dass er vor Kurzem zum Nutzen der Kirchengeschichte mit ungemeiner Mühe den Mönchen zu Fulda einige bisher nicht herausgegebene Codices abgerungen habe (Preger II, 422). Im Mai 1573 hielt er sich in der Nähe von Fulda auf dem Schlosse des Adolph Riedesel, Erbmarschalls in Hessen, auf und erhielt dort von dem Fürstabt von Fulda, Georg Balthasar von Darmbach, welcher mit dem protestantischen Adel der Umgegend auf freundschaftlichem Fusse stand, die Aufforderung, sich zu einer Disputation mit den zwei Fuldaer Jesuiten Oswald Redling und Christian Halver in Fulda einzufinden. Er folgte der Einladung und blieb im Kloster bis zum 22. März (Preger II, 380). Unter den Quellen hauptsächlich der 9. Centurie erscheint endlich eine Reihe von sonst unbekannten Briefen der Aebte und Mönche des Klosters Fulda aus den Jahren c. 818—865, deren Zahl sich nach den vorhandenen Spuren auf ungefähr 44 belaufen muss. Die Zusammengehörigkeit ihres Inhalts berechtigt im Vergleich mit anderen mittelalterlichen Briefsammlungen zu der Annahme, dass sie in einer Handschrift vereint waren. Die einzige Angabe, welche die Centuriatoren über ihre Quelle zu diesen Briefen machen, besteht in der auf die Briefe des Abtes Hatto bezüglichen Bemerkung, dieselben seien ihres Wissens noch nicht gedruckt. Dümmler vermuthet[1], die qu. Handschrift habe dem Kloster Fulda gehört und sei in den Besitz des Flacius bei jener Excursion nach Fulda gekommen, von der er in dem oben erwähnten Briefe v. J. 1561 spricht. Die Nachricht, Flacius habe sich aus der Bibliothek in Fulda eine Hs. der Bonifatiusbriefe angeeignet, ist also durchaus nicht unglaubwürdig, da andererseits nicht zu bezweifeln ist, dass sich dort dereinst eine oder mehrerer solche befanden (vgl. Progr. XV).

Diese supponierte Fuldaer Hs. dürfte jedoch nicht von der Wiener inhaltlich verschieden gewesen sein, da Flacius in der 8. Centurie, wie oben gezeigt, Nichts anführt, was nicht aus letzterer belegt werden konnte[2]. Ferner kann sie weder

1) Forschungen V, S. 372. 2) Anders läge die Sache, wenn Flacius erst nach dem Erscheinen der 8. Centurie in den Besitz der Handschrift gekommen wäre.

mit dem oben beschriebenen Wolfenbütteler Codex noch mit der Wiener Hs. der Bonifatiusbriefe identisch sein, mit letzterer schon deshalb nicht, weil, als jener Prediger den Flacianischen Codex sah, derselbe 'varie laceratus et conscissus' war, was bei dem Wiener Manuscript nicht der Fall ist. Die Möglichkeit ist allerdings nicht ausgeschlossen, dass der Prediger sich täuschte und irgend eine ältere Hs. sonstigen Inhalts, die aus Fulda stammt, für eine Bonifatiushandschrift hält. Doch spricht gegen diese Annahme die bestimmte Art, wie Serarius von der Aussage des protestantischen Geistlichen berichtet. Es wäre also immerhin möglich, dass sich unter dem gegenwärtig zum grossen Theil in Wolfenbüttel befindlichen handschriftlichen Nachlass des Flacius noch jener Fuldaer Codex von Bonifatiusbriefen befindet.

Nach dem Tode des Flacius († 1575 zu Frankfurt) fanden seine Bücher, die wohl die reichhaltigste Privatbibliothek jener Zeit bildeten, lange Zeit keine Käufer und blieben in Frankfurt stehen. Seine Wittwe heirathete den Rector der Frankfurter Schule, Henricus Petreus, welcher 1589 als Hof- und Consistorialrath nach Wolfenbüttel übersiedelte. Von ihm kaufte 1597 Heinrich Julius, seit 1589 Herzog von Braunschweig, die Bücher und Handschriften des Flacius. Nach der im Serapeum IV, 89 abgedruckten Rechnung wurden 165 Pergamenthandschriften[1] in Folio, Quart und Octav Stück für Stück mit $1^1/_2$ Thlr. bezahlt (vgl. Preger II, 434 ff.). Der Herzog überliess diese Schätze der von seinem Vater Julius im Jahre 1575 gegründeten Universität zu Helmstedt, welche anfänglich gar keine Bibliothek hatte. Die Uebersiedlung der Bücher von Frankfurt nach Helmstedt verzögerte sich jedoch. 'Denn noch im Jahre 1601 wurde in Wolfenbüttel darauf gewartet und ebenso scheint die Universität Helmstedt dieses ihr sogleich bestimmte Geschenk erst mit der ganzen Fürstlichen Bibliothek unter Herzog Friedrich Ulrich erhalten zu haben' (Serapeum IV, 81 ff.: Schönemann, Umrisse zur Geschichte und Beschreibung der Wolfenbüttler Bibliothek). Dieser überliess am 26. October 1614 seine Bibliothek der Universität anfänglich zur Benutzung, 1618 schenkte er sie ihr für immer und liess sie in der That nach Helmstedt bringen (cbd.). Wie aus diesen Angaben ersichtlich, steht der Zeitpunkt, wann die Flacianischen Bücher der Helmstedter Universitätsbibliothek einverleibt wurden, nicht fest und es ist eine blosse Vermuthung Schönemanns, wenn er als solchen das Jahr 1614 annimmt. Die Angabe des Serarius, der die Nachricht über

1) Diese bildeten sicherlich nicht den gesammten Nachlass des Flacius an Handschriften, wie ja in der That auch andere Bibliotheken Theile desselben besitzen (vgl. Progr. S. XIII).

den Fulda-Flacius-Helmstedter Codex im Jahre 1605 veröffentlichte, setzt vielmehr mit Bestimmtheit voraus, dass noch vor dem Jahre 1605 der litterarische Nachlass des Flacius, vielleicht direkt von Frankfurt, nach Helmstedt kam.

Später gelangte die Helmstedter Büchersammlung wieder nach Wolfenbüttel zurück. In der dortigen Bibliothek befindet sich ein Verzeichnis der früher Helmstedtschen Handschriften. Sie enthalten, wie Ebert (Handschriften der Herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel zur älteren deutschen Geschichte, Archiv VI, 1 ff.) bemerkt, 'den grössten Theil des Manuscriptennachlasses von Flacius und mit demselben den überzeugenden Beweis, dass dieser literarische Freibeuter sein Messer mit Geschick und Kenntnis zu führen wusste'. Ein Beispiel hierfür ist wohl auch Cod. Helmst. 254 (s. o.). Von der in Rede stehenden Bonifatiushandschrift ist mir aus Druckwerken keine Spur bekannt worden. Weder Ebert noch Schönemann erwähnen sie in den genannten Aufsätzen. Die Schrift des jüngeren Schönemann, 'Hundert Merkwürdigkeiten der Wolfenbüttler Bibliothek', auf welche mich Herr Professor Wattenbach aufmerksam machte, war mir nicht zugänglich[1].

Zum Schluss gebe ich einige Ergänzungen zu meinen früheren Zusammenstellungen von Bonifatiushandschriften und zwar erwähne ich zuerst die 'Gamansischen Fragmente', auf welche mich wie auch auf einige andere nachstehend genannte Handschriften Herr Dr. Falk aufmerksam machte.

Vgl. Arch. III, 32, wo zu Arch. I, 472, not. 13 bemerkt ist: 'Kalendarium vetustissimum Frisingense[2], quod vidit et exscripsit P. (Ioannes) Gamansius S. I. Vir autem Clarissimus Eccardus Hannoveranus excerpta illius nobiscum communicavit. Meichelbeck, Hist. Fris. T. I. P. I p. 45'. Eine eingehende Beschreibung lieferte Falk im 'Correspondenzblatt des Gesammtvereins der deutschen Alterthümer' (Darmstadt 1875, 25. Jahrg., S. 76 ff.). Der im Jahre 1670 verstorbene Jesuit Gamans war nicht blos ein eifriger Mitarbeiter der Bollandisten, sondern er beabsichtigte auch, eine Metropolis Moguntina herauszugeben. Zu diesem Zwecke sammelte er auch Materialien aller Art; es blieb aber bei dem Beginnen. Ein Theil seiner Materialien hat sich bis in unsere Tage gerettet; dieselben befinden sich theils in Würzburg, theils in Mainz. Den Würzburger Theil besitzt nunmehr die dortige Universitätsbibliothek in drei Quartbänden. Für uns ist hier nur der zweite von Interesse. Derselbe M. ch. 9. — 95/2 hat 592 unnumerierte Blätter und ein Vorsatzblatt mit der Aufschrift: 'Supplementum II. ad tomum III. Gamansianorum

1) Weder hierin noch in v. Heinemanns Katalog ist eine Spur zu finden. Red. 2) Abgedr. in Ecc., Franc. Or. Tom. I, p. 835.

Fragmentorum, comprehendens quaedam circa Mogunt. Sanctos, maxime S. Bonifacium, unacum variis excerptis e veteribus Ritualibus, Missalibus et Breviariis Moguntinis'. Der conspectus supplementi II enthält nach Falk: 'De S. Bonifacio ex Trith. p. 1. Ex passionali Frideslariensi p. 2 (ungedruckt). Pars vitae Serarianae a c. 23 ad fin. p. 6. Huius sancti pleraeque epistolae p. 119. Notae P. Serarii in has epistolas p. 238. S. Rabani martyrologium p. 277. Index homiliarum in festo S. Bonifacii olim lectarum p. 407 . . . .' Den N. Arch. VIII, S. 301 ff. erwähnten Handschriften von Biographien des heil. Bonifatius sind noch beizufügen: Archiv III, 446: Catal. Bibl. Bodleianae Oxford. p. 242. 67. 68. De Winfrido et Wilibaldo quaedam (vgl. ebd. 5105: De Wilibaldo primo Eistettensi). Ebd. B. B. O. nr. 5105: De Winfrido postea Bonifacio dicto Archiepiscopo Mogunt. IV voll. — Vgl. die Arch. IV, 307 erwähnten Martyrologien. — Ebd. S. 520 wird unter den Handschriften der Paulinischen Bibliothek zu Münster genannt: 'Willibaldi Vita S. Bonifacii, schöne Perg. Hs. s. XII fol.'

Zu N. Arch. VIII, 302, n. 7 und 8 ist noch zu bemerken, dass laut Archiv III, 172 beide Wiener Codices noch eine Passio S. Bonifacii enthalten, welche nach der Einleitung 'Inlustrem S. Bonifacii vitam moresque eius huius libri stamine nitimur enodare' 18 ebenso kurze aus der Vita gezogene Sätze folgen lässt, und dass sie in ihrem Text von Cod. Francof. S. Barthol. abweichen. Auch der Archiv VI, 178 erwähnte Admonter Codex bietet noch eine kürzere Biographie des hl. Bonifatius: 'Cum sanctus presul bonifacius verbi divini semina que infra Germanie gallicque confinia jecit'. Cod. 4 der Hamburger Stadtbibliothek, chart. enthält nach Archiv VI, 229 p. 1—80 die Passio et vita S. Bonifacii et sociorum eius zugleich mit den Biographien der hl. Willibrord, Gregor von Utrecht und Ludger, Cod. 64 der Bibliothek zu Gotha, saec. XIII, Vitae sanctorum enthält ebenfalls eine Bonifatiusbiographie. Nach Arch. III, 187 enthält Cod. H. E. nr. 6 der Wiener Hofbibliothek (jetzt 3042) auf Pergament viele Leidensgeschichten der Heiligen in deutscher Sprache, die von 'sant Bonifacius' in $3^1/_2$ Columnen von f. 94 an. Nach Pertz a. a. O. ist ihre Quelle Willibalds Werk.

Zu den Handschriften der Briefe ist noch beizufügen: Cod. H. E. nr. 29 saec. XIII der Wiener Hofbibliothek (jetzt 413), die aus Nieder-Altaich stammende Chronik des Hermannus Altahensis, enthält auf den ersten Anfangs leer gelassenen Blättern Mon. Germ. LL. III, 451, Bonifatii epp. 37. 38. 44. 58. Der N. Arch. VII, S. 360, erwähnte Pariser Codex ist a. 1550 (Roth, Kl. Beiträge, Heft 2, S. 13).

Arch. IV, S. 535 werden Handschriften der römischen Barberina aufgezählt, unter ihnen 'Zachariae papae synodus Romana a. 743 ex Codice Casinensi descripta fol. 1234 (154)'.

Cod. Sangall. nr. 196 s. IX. ex. enthält u. a. die dicta S. Bonifacii; sermones anonymi[1].

Nach Archiv III, S. 187 ist in der Wiener Hofbibliothek Cod. iur. can. nr. 116, Perg., 4°, mit angelsächsischer Schrift aus dem Anfang des 10. Jahrh. Es finden sich darin der Beichtspiegel des Erzbischofs Theodor von Canterbury und Eamberth von York, Papst Gregors Beantwortung der Fragen des Abtes Augustin und einige kleinere Abschnitte, deren letzter: 'De dictis s. Bonifacii archiepiscopi: Quomodo possumus penitentiam septem annorum in uno anno penitere' zum Poenitentiale des hl. Bonifatius gehört. Vgl. N. Arch. VIII, S. 317.

1) Hänel, Catal. libr. S. 675; Scherrer, Verzeichnis der Handschriften der Stiftsbibliothek von St. Gallen S. 34.

III.

Zu

deutschen Geschichtsquellen

des

9. bis 12. Jahrhunderts.

Von

M. Manitius.

In dem Aufsatze 'Einharts Werke und ihr Stil'[1] hatte ich S. 527 die Benutzung des Tacitus seiten Einharts nachgewiesen. Es haben sich seitdem noch eine Anzahl Stellen ergeben, die hier nachträglich Platz finden können. Zugleich habe ich bei der Prüfung von Widukinds Stil auf Taeiteischen Gehalt diejenigen Stellen ausfindig zu machen gesucht, welche ausser Tacitus für die Lectüre älterer Autoren in Betracht kommen. Ausserdem ist im folgenden die Benutzung Widukinds bei zwei Autoren der salischen Zeit gegeben, sowie eine Ergänzung zu den Zusammenstellungen früherer Forscher, um das Bildungsmaterial des 10. und 11. Jahrhunderts gegenüber der karolingischen Zeit in einigermassen vollständiger Weise erkennen zu lassen. Vogel hat bei Widukind[2], Bresslau bei Wipo[3], Pannenborg in dem Carmen de bello Saxonico[4], Gundlach in der Vita Heinrici IV.[5] die Sprache Sallust's als ziemlich massgebend für den betreffenden Sehriftsteller nachgewiesen, bei Wipo und besonders bei Widukind bedürfen diese Untersuchungen der Vervollständigung ebenso wie die Dichtercitate in dem eben erwähnten Carmen.

Jedenfalls ist es interessant und war eigentlich vorauszusehen, dass Tacitus sich bei Widukind und auch anderwärts findet, stammt ja der älteste Codex der Germania aus Fulda, der älteste der Annalen aus Corvey. Neben Livius, Nepos, Caesar und dem poetiseh gefärbten Sallust gewann man aber auch in jener Zeit wieder viel Interesse an den eigentlichen Poeten, und so ist es nicht zu verwundern, dass der Hauptdiehter des Mittelalters oder vielmehr das Hauptvorbild, Vergil, neben Ovid sehr oft erkennbar ist. Doch auch die schwierigeren Dichter der arehaisehen Zeit, Plautus und Terenz, wurden in jener Periode viel gelesen, wie das Vorwort der Hrotsuitschen Dramen und die Untersuchungen Köhlers über Liutprand[6] beweisen.

---

1) Neues Archiv VII, 517 f. 2) Acta seminarii philol. Erlangensis tom. II, p. 416. 3) Wiponis vita Chuonradi ed. Bresslau. 4) In G. Waitz 'Das Carmen de bello Saxonico'. Gött. Abhdl. Bd. 15. 1870. S. 1—86. 5) 'Ein Dictator aus der Kanzlei Heinrichs III'. 1884. S. 185 f. 6) Neues Archiv VIII, 47 f.

Was das Carmen de bello Saxonico betrifft, so scheint Pannenborg bei seiner Untersuchung in einigen Punkten zu weit gegangen zu sein. Er will nämlich in den Versen I, 11—19, wörtliche Benutzung des Alcimus Avitus IV, 13 ff. (de diluvio mundi) statuieren[1]. Diese Anklänge sind jedoch zu unbedeutend, als dass der Schluss auf Benutzung berechtigt sein könnte. Die significanteste Stelle wäre 'fasque nefasque', jedoch hat Pannenborg selbst diese Verbindung früher bei Lucan nachgewiesen (cf. Waitz l. l. S. 47). Auch Peiper, der neueste Herausgeber des Avitus, hat sich gegen diese Benutzung erklärt[2]. Noch weniger aber kann mir die Behauptung Pannenborgs einleuchten, dass die Stellen auf Venantius Fortunatus zurückzugehen schienen, welche das Carmen mit den Gesta Berengarii gemein habe. Dies scheint völlig aus der Luft gegriffen zu sein. Erstens nämlich hat noch niemand die Kenntnis des Fortunatus weder in jenen Gesta noch in unserem Carmen nachgewiesen, denn Pannenborg bleibt den Beweis für seinen Satz schuldig. Zweitens aber sind jene Stellen überhaupt nicht beweiskräftig, da alle die angeführten Worte sich in der Poesie oft finden[3]. Dagegen ist die Kenntnis des Poeta Saxo unbedingt zuzugeben.

Jedenfalls ist auch durch jene genauen literarhistorischen Untersuchungen von Waitz und Pannenborg die mittelalterliche Abstammung des Gedichts zur Evidenz erwiesen. Hierauf weiter bauend hat Gundlach, der neueste Forscher auf diesem Gebiete, wie es mir scheint, mit völligem Rechte die Autorschaft des Gedichtes dem Verfasser der Vita Heinrici IV. vindiciert, da sowohl der sprachliche Ausdruck im einzelnen als auch die ganze Färbung und Art der Darstellung in beiden Schriften die genaueste Uebereinstimmung zeigen[4].

---

1) Forschungen XIII, 413. 2) Mon. Germ. Aviti opera ed. Peiper p. LXXVI. 3) 'Induviae' war der mittelalterlichen Poesie aus Prudentius (Psych. 578 und Sym. II, 288) wohl bekannt; 'abscedere' ist I, 179 nicht mit Dativ construiert, es ist der sehr gewöhnliche blosse Ablativ gesetzt. 'Utrimque' und 'malefidus' (zuerst Aen. II, 23) kommen überhaupt als ganz gewöhnliche Ausdrücke gar nicht in Betracht, 'techna' (τέχνη) kehrt in der Sprache der römischen Komödie öfters wieder (Ter. Heaut. 3, 1, 62; Plaut. Most. 2, 1, 23; Bacch. 3, 2, 8) und in dieser ist unser Dichter gut zu Hause gewesen. Weder 'induviae' noch 'techna' finden sich bei Fortunatus im Index erwähnt, mir ist auch keine Stelle aus den Gedichten bekannt, woher die Worte stammen könnten. 4) Da der Autor der Vita Heinrici sehr viele Dichterstellen (cf. Gundlach l. l. S. 172 sq.) seiner Darstellung einflicht, so ist es erklärlich, dass wir öfters Hexameterausgängen und anderen Verstheilen begegnen, wo auch kein Citat vorliegt, z. B. cap. 4 'longe infra metam culpae cohibebat habenas'; 6 'oppida fregit . . ardua curvavit'; 12 'Impellente metu in fluvium se praecipitabant'; 13 'his ita transactis'; ib. 'an haec inpune feremus'. Zuweilen zeigen sich auch rythmische Verse, z. B. 1 'quántum

Auf die weiteren Schlüsse, welche Gundlach an diese Beziehungen knüpft, können wir hier nicht näher eingehen, nur so viel sei noch gesagt, dass seine auf genauer Kenntnis des sprachlichen Materials beruhende Beweisführung eine sehr sichere und in den Hauptpunkten durchaus anzuerkennende ist.

Ich lasse nun die gefundenen Stellen nach den Autoren geordnet folgen[1].

§. 1. Die Dichter.

A. Vergilius.

Widukind.

I, 2. immatura morte ipsius. Aen. XI, 166 inmatura manebat | Mors.

4. arma contra eos movent. Aen. XII, 6 movet arma.

5. oneratum multo auro. Aen. I, 363 onerantque auro.

nullum . . mihi est . . discrimen. Aen. I, 574 mihi nullo discrimine agetur.

ille vero subridens. Aen. I, 254 Olli subridens.

pulvere sinum tibi impleo. Aen. IV, 30 sinum lacrimis inplevit.

qui nobili fraude Saxonem deceperit. Aen. V, 851 totiens decepti fraude.

6. ira deinde accensi. Aen. XII, 946 accensus et ira.

caeco marte . . irruunt in castra. Aen. II, 535 et caeco Marte resistunt.

procedunt castris. Aen. XII, 169 Procedunt castris.

9. fortis manu. Aen. IX, 592 fortemque manu; id. II, 3.

labores nostros eorum aequandos. Aen. II, 362 lacrimis aequare labores.

dum imus et redimus. Aen. VI, 122 Itque reditque viam.

copiam viris fandi concessit. Aen. I, 520 data copia fandi.

tuis parens imperiis. Aen. IV, 295 Inperio . . parent.

praestantes corpore et animo. Aen. VII, 783 praestanti corpore Turnus.

et diffusos scapulas caesarie. Georg. IV, 337 Caesariem effusae nitidam.

caecoque furore irruunt in adversarios. Aen. II, 244 Instamus tamen inmemores caecique furore.

attollitur clamor virorum. Aen. IX, 566 clamor | Tollitur.

11. iam senior sed viridi senectute adhuc vigens. Aen. VI, 304 Iam senior sed cruda deo viridisque senectus.

si fata non sinunt ultra vivere. Aen. I, 18 Si qua fata sinant; cf. IV, 651.

---

décus pérdidísti . . tálem artíficem ámisísti'; 7 querébat pátris sanguiném'; 12 'Iámque múltus équitátus' etc. Die Spuren von Metrum dagegen in cap. 1 (S. 11) 'quid igitur faciam' etc., die Wattenbach notiert, haben sich nach Gundlachs Nachweisen als Citate aus Vergil und Ovid ergeben.

1) Wie dankenswerth auch die folgende Zusammenstellung ist, so kann sie doch schwerlich erweisen, dass alle diese Autoren von allen hier berücksichtigten Schriftstellern gelesen oder gar bewusst nachgeahmt sind. Es sind zum Theil offenbar Wendungen, die in den Schulen gelehrt und überliefert sind oder Reminiscenzen früherer Lectüre, was von den Fällen bestimmter Nachahmung, wie der des Sallust, wohl zu unterscheiden ist.

Red.

et somno sepultos. Aen. II, 265 somno vinoque sepultam.

qua solet sopor gravior occupare mortales. Georg. IV, 190 fessosque sopor suus occupat artus.

13. claris muneribus ab ipso donandus. Aen. V, 361 praestanti munere donat.

viamque ferro faciens discessit. Aen. X. 372 ferro rumpenda per hostes | Est via[1].

14. Si autem universale bellum ingrueret. Aen. VIII, 535 Si bellum ingrueret.

17. belli asperrimam. Aen. I, 14 studiisque asperrima belli.

18. quaedam ex illis partum ediderant. Cf. Aen. VII, 660 Furtivum partu sub luminis edidit oras.

21. plura locutus. Aen. VII, 599 nec plura locutus.

27. signa movit. Georg. III, 236 Signa movet.

32. innumera auri et argenti pondera. Aen. I, 359 ignotum argenti pondus et auri.

34. eius amore ardeas. Aen. VIII, 163 iuvenali ardebat amore.

36. inter spem metumque versabantur. Aen. I, 218 Spemque metumque inter dubii.

procedebant castris. Aen. XII, 169 Procedunt castris.

dextra laevaque ferro erumpentes. Aen. VI, 486 dextra laevaque frequentes.

neci dabant. Georg. III, 480 genus omne neci pecudum dedit.

38. viso milite armato. Aen. II, 20 armato milite conplent.

41. omni virtute . . nulli secundus. Cf. Aen. XI, 441 haud ulli veterum virtute secundus; id. II, 41.

II, 11. pro laude eius . . pauca locutus. Aen. IV, 337 Pro re pauca loquar.

20. ac vino sepultos. Aen. III, 630 vinoque sepultus.

29. fratris miseratus labores. Aen. I, 597 Troiae miserata labores.

32. flammas evomeret. Aen. VIII, 680 flammas | Laeta vomunt.

36. Erat corpore praestanti. Aen. VII, 783 praestanti corpore Turnus.

III, 8. responsaque reddens. Georg. III, 491 Nec responsa potest . . reddere.

17. Ille vero inperterritus. Aen. X, 770 manet inperterritus ille; id. 30.

32. madent sanguine plateae. Aen. XII, 691 Sanguine terra madet.

36. letali vulnere percussum. Aen. IX, 580 letali volnere rupit.

37. Arnulfus armis exutus. Aen. XII, 395 exutos Arcadas armis.

44. dum pedes iret in hostem. Aen. VII, 624 Pars pedes ire parat.

procedunt castris. Cf. ad I, 36.

46. contigerunt dictu horrenda. Aen. IV, 454 Horrendum dictu.

47. dum auram captat. Georg. I, 376 captavit naribus auras.

52. neci darent. Cf. ad. I, 36.

61. Peracta caede barbarorum. Aen. IX, 242 ingenti caede peracta.

68. hominem . . bellis assuetum. Aen. IX, 201 bellis adsuetus Opheltes.

75. delubra deorum. Georg. IV, 541 delubra dearum.

Wipo, Vita Chuonradi.

Prol. nulla vetat religio. Georg, I, 269 nulla | Religio vetuit.

2. inter spem et metum suspensi. Aen. I, 218 Spemque metumque inter dubii.

---

1) S. dies Citat unter Tacitus.

alacritate non pascit animum. Aen. I, 464 animum pictura pascit inani.

Quicquid autem id est. Aen. II, 49 Quidquid id est.

3. cunctis altior ibat. Aen. VIII, 162 sed cunctis altior ibat.

19. dives in praediis, potens in armis. Aen. I, 531 potens armis atque ubere glebae.

20. non voto supplice venit. Aen. VIII, 61 Supplicibus supera votis.

Carmen de bello Saxonico.

I, 22. Aen. I, 507 Iura dabat legesque viris; cf. ad II, 208.

32. 33. Aen. VII, 274 equos numero pater eligit omni.

36. Aen. II, 339 maximus armis | Epytus.

41. Aen. XII, 708 diversis partibus orbis.

50. Aen. IV, 537 Teucrum | Iussa sequar.

67. Aen. IV, 11 forti pectore.

81. Aen. I, 426 Iura magistratusque.

94. Aen. V, 226 summis adnixus viribus.

188. Aen. VI, 880 non illi se quisquam inpune tulisset.

199. Aen. VIII, 466 illi comes ibat Achates. IX, 182 pariterque in bella ruebant.

201. Aen. X, 408 Horrida per latos acies Volcania campos[1].

214. Cf. 183.

223. Aen. VI, 198 Observans quae signa ferant.

229. Georg. IV, 340 Lucinae experta labores.

II, 21. Aen. III, 179 remque ordine pando[2].

48. Aen. II, 721 subiectaque colla.

80. Aen. IV, 295 parent ac iussa facessunt.

92. Georg. II, 30 mirabile dictu.

103. Aen. VIII, 604 Huc pater Aeneas, huc bello lecta iuventus.

109. Aen. IX, 543 Confixique suis telis et pectora duro | Transfossi ligno.

115. Aen. X, 146 Illi inter sese duri certamina belli | Contulerant.

118. Aen. IX, 25 Iamque omnis campis exercitus ibat apertis.

121. Aen. XI, 692 Loricam galeamque inter.

124. Aen. IV, 197 Incenditque animum.

127. Aen. XI, 449 Instructos acie.

134. Aen. I, 14 studiisque asperrima belli.

135. Ecl. V, 44 Formosi pecoris custos.

144. Georg. IV, 495 Quis tantus furor? En iterum crudelia retro | Fata vocant?

160. Aen. X, 603 vel turbinis atri | More furens.

168. Aen. I, 613 Obstupuit primo aspectu.

180. Aen. XI, 395 exutos Arcadas armis.

197. Aen. I, 471 vastabat caede cruentus.

202. Aen. IX, 453 primis una tot caede peremptis.

216. Aen. VII, 617 iubebatur tristisque recludere portas.

III, 7. Aen. I, 247 placida conpostus pace quiescit.

11. Aen. XI, 334 regni trabeamque insignia nostri.

18. Aen. II, 167 manibusque cruentis.

26. Aen. IV, 384 atris ignibus.

---

1) v. 209 ist 'iacientes' zu schreiben, da 'iacentes' keinen Sinn giebt.
2) II, 15 ist 'vitare' zu lesen; 'vitari' würde für unsern Dichter ein ungewöhnlicher prosodischer Fehler sein; grammatisch ist beides falsch.

32. Aen. VII, 254 volvit sub pectore sortem.
39. Aen. I, 657 novas artes . . versat.
40. Aen. IV, 304 his . . compellat vocibus ultro.
45. Aen. VI, 769 pariter pietate vel armis | Egregius.
64. Aen. V, 564 Nomen avi referens.
83. Aen. VI, 821 nova bella moventis.
84. Aen. VII, 788 effuso crudescunt sanguine pugnae.
96. Aen. XII, 436 bello | Defensum dabit.
97. Aen. II, 449 alii strictis mucronibus.
122. Aen. VII, 392 accensas pectore matres.
126. Aen. II, 190 Tum magnum exitium . . | . . futurum.
135. Georg. IV, 133 thalamo sub fluminis alti.
136. Aen. IX, 44 Ergo etsi conferre manum.
142. Aen. II, 511 fertur moriturus in hostes.
145. Aen. III, 128 Nauticus exoritur vario certamine clamor.
146. Georg. III, 369 confertoque agmine.
151. 152. Aen. IX, 50 cristaque tegit galea aurea rubra.
154. Aen. II, 301 Clarescit sonitus armorumque ingruit horror. Aen. XII, 409 clamor | . . cadentum.
157. Aen. I, 355 traiectaque pectora ferro.
158. Aen. XII, 406 magis ac magis horror | Crebrescit.
160. Aen. II, 670 Numquam omnes hodie moriemur inulti.
167. 168. Aen. XII, 442 simul agmine denso | . . ruunt; IX, 554 iuvenis medios moriturus in hostes | Inruit.
177. Aen. IX, 33 glomerari pulvere nubem.
184. Aen. VI, 591 cornipedum pulsu simularet equorum.
186. Cf. ad 135.
187. Aen. VI, 251 Ense ferit.
190. Aen. II, 62 seu certae occumbere morti.
191. Aen. II, 23 statio male fida carinis.
193. Aen. VI, 336 Obruit Auster aqua involvens.
200. Cf. ad 167.
219. Aen. I, 131 dehinc talia fatur.
228. Aen. II, 640 Vos agitate fugam.
232. Aen. II, 790 Haec ubi dicta dedit.
261. Georg. III, 376 secura sub alta | Otia agunt.
283. Aen. III, 51 cum iam diffideret armis.
284. Cf. ad II, 180.
288. Georg. III, 382 Gens effrena.

Vita Heinrici.

Cap. 9 qui eum securum per tela per hostes ducebat; Aen. II, 527 per tela per hostes | Porticibus longis fugit.

B. Ovidius.

Widukind, Praef. I. ut ea legendo animum oblectes; Rem. 169 Rura quoque oblectant animos.

8. exstructo tamen ingenti opere. Fast. V, 553 ingens et opus. manus ad bellandum pigras. Ex Ponto IV, 2, 28 Imponit pigras . . manus.

9. concordia non discordes. Met. I, 433 et discors concordia.

inani saltem vita fruamur. Met. I, 584 nescit vitane fruatur.

manus licet lassa. Ep. XIV, 131 lassa catenae | Est manus.

10. naturae rerum non oblivisceretur. Met. XV, 6 rerum natura requirit.

22. sanguine illa torques deberet intingui. Met. VII, 260 sanguinis atra | Tingit, et intinctas.

II, 12. fervens animo. Met. II, 602 animus tumida fervebat ab ira.

III, Praef. concordi discordia variantur. Cf. ad I, 9.

32. comitum sanguine satiarentur. Met. III, 140 satiatae sanguine herili.

55. armisque nudatus. Met. XII, 439 armis nudare iacentem. Cf. III, 46.

69. fidem deinde spondent. Met. X, 395 Nec solam spondere fidem.

Wipo c. 19. morte propria praeventus est. Trist. V, 4, 32 praeventum morte fuisse.

33. licet in puerilibus annis. Met. II, 55 nec tam puerilibus annis. Cf. Met. V, 400. Ep. V, 157. Fast. VI, 417.

Carmen de bello Saxonico.

I, 136. Ep. XVII, 163 pretium non vile laboris.

167. Trist. I, 3, 94 membra levavit humo.

227. Met. VI, 553 Vincla pati cogit.

II, 20. Trist. I, 7, 31 Et veniam pro laude peto.

68. Pont. II, 2, 11 dementia castra secuti.

78. Amat. II, 351 requietus ager bene credita reddit.

179. Ep. XXI, 156 languida membra cadunt; 228.

III, 106. Cf. Amat. II, 105 pallentia philtra; 106.

108. Amat. I, 756 excipe mille modis.

209. Fast. I, 678 Ut capiant cultus praemia digna sui.

Vita Heinrici.

4. mundo documentum datum est. Met. I, 415 Et documenta damus. III, 579.

9. moderandis regni habenis invalidum. Met. VI, 223 graves moderantur habenas; id. 10.

10. nisi praetemptatis eorum animis. Met. IX, 587 animi sententia dictis | Praetentanda mihi.

12. latebrasque ferarum. Met. I, 593 latebras intrare ferarum.

C. Horatius.

Widukind I, 2. de Danis . . originem duxisse Saxones. Carm. III, 17, 5 Auctore ab illo ducis originem; id. I, 12.

solam pene famam sequens. Ep. II, 3, 119 Aut famam sequere.

Wipo 1. in voto imperium periclitari erat. Sat. II, 6, 1 Hoc erat in votis.

In rebus arduis secreto consulere. Carm. II, 6, 1 Aequam memento rebus in arduis | Servare mentem.

Carmen de bello Saxonico.

I, 50. Carm. I, 7, 25 Quo nos cunque feret.

137. Ep. I, 2, 56 Semper avarus eget.

Vita Heinrici.

8. nisi quae rubeo murice tincta arderet. Carm. II, 16, 36 Murice tinctae | Vestiunt lanae.

D. Plautus.

Wipo 2. quem rex manu apprehendens. Amph. V, 1, 64 Alterum altera adprehendit eos manu.

Carmen II, 85. Cf. Bacch. III, 2, 8 Technam . . adversum meum fecit patrem.

Vita Heinrici 2. suum questum facere. Capt. I, 2, 26 hunc facere quaestum carcerarium.

9. ancipiti penderet animo. Merc. I, 2, 18 Ego animi pendeo.

E. Terentius.

Widukind[1] I, 8. Brettorum bene usi amicitia. Hec. V, 1, 38 nostra utere amicitia.

II, 14. Dum ea interea loci geruntur. Eun. II, 2, 24 Dum haec loquimur interea loci . . ubi advenimus.

III, 52. quoquo pacto possent. Ad. III, 3, 44 quoquo pacto tacito opus est.

Carmen II, 39. Astringantque fidem. Eun. I, 2, 22 tibi meam astringo fidem.

139. Accedat quantum summae quantumve recedat. Ad. V, 1, 30 De summa nil decedet, quod hinc accesserit | Id de lucro putato esse omne.

Vita Heinrici c. 2. suum questum facere. Heaut. IV, 1, 27 vel uti quaestum faceret.

3. Sed longe praeter spem evenit. Ad. V, 1, 29 mea quae praeter spem evencre; id. 13.

7. animis imperatori devinctiores facti. Hec. I, 2, 92 animus partim uxoris misericordia devinctus.

F. Lucanus.

Widukind I, 2. et Lucani poetae sententia probatur. Phars. I, 423 Et Biturix longisque leves Suessones (antea Saxones) iu armis.

II, 36. dormiendi parcus. IX, 590 somni parcissimus.

III, 18. Ibi plus quam civile . . bellum coeptum. I, 1 Bella per Emathios plus quam civilia campos.

G. Iuvenalis.

Widukind I, 5. circa tuum famelicum collum. Sat. XIV, 146 lassoque famelica collo.

III, 29. omnes iusti tenaces. VIII, 25 Iustitiaeque tenax. Cf. Hor. C. III, 3, 1.

H. Sedulius.

Carmen II, 45. C. Pasch. I, 266 Nunc coeptam iuvat ire viam.

III, 5. ib. I, 31 Quid fana profana | Proderit.

201. ib. I, 132 innumeras . . catervas. II, 116 Sternere collisas parvorum strage catervas.

I. Iuvencus.

Widukind II, 25. et regalia misteria pandere. Prol. 8 aeternae pandens mysteria vitae.

Praef. III unum iustitiae moderamen est. Prol. 22 iusto moderamine volvet. Cf. II, 577.

K. Venantius Fortunatus.

Wipo 1. singulos nominare operis fastidium generat. C. XI, 1, 1 aut prolixitate verbi gencretur fastidium.

Carmen I, 197. C. III, 6, 3 iuvenesque senesque.

II, 192. C. II, 4, 23 Immortale decus . . parasti.

III, 47. Vit. Mart. I, 331 totas collegerat iras.

---

1) Diese Stellen sind wohl sehr zweifelhaft. Red.

L. Alii.

Pers. Sat. III, 49 Scire erat in voto. Wipo c. 1 in voto imperium periclitari erat.

Sil. Ital. Pun. IV, 532 gnaros belli. Widuk. II, 4 magnanimus, belli gnarus.

Prudent. Hamart. 943 quidquid ago veniabile apud te. Widukind II, 25 quicquid in hac parte peccemus veniabile sit. Enchir. 49 agnum | Caede cruentatum. Carmen II, 197.

Auson. ep. X, 1 Si qua fides falsis umquam est adhibenda poetis. Widukind I, 13 Si qua fides his dictis adhibeatur.

Riese Anthol. lat. I, 1, 2 nulli pietate secundus. Carmen I, 8 Adversus regem nulli pietate secundum.

Aldhelm laud. virg. cap. 24 mortis naturae debitum . . persolverit. V. Heinrici c. 13 imperatorem mortis debitum persolvisse.

§. 2. Prosaiker.

I. Historiker.

A. Nepos.

Widukind I, 22. tam ingens bellum . . potuit sedare. Dat. 8 sic bellum . . sedatum est.

II, 2. regio apparatu ornatam. Paus. 3 apparatu regio utebatur.

38. Ipse enim erat vir magnae prudentiae ac industriae. Cat. 3 In omnibus rebus singulari fuit prudentia et industria. Cf. Ages. 3.

III, 8. ne miles . . aliquod periculum incideret. Att. 10 ne quid periculum incideret.

13. locorum temporumque angustia. Dat. 8 adversarios locorum angustiis clausisset.

27. dum favent partibus nunc regi. Att. 2 alii Cinnanis faverent partibus.

57. quo . . diem extremum obiit. Milt. 7 ibique diem obiit supremum.

Wipo, Prol. eaque memoria retinebat. Att. 11 immortali memoria . . retinebat beneficia.

10. et multa molientes. Timoth. 3 Philippus . . multa moliebatur.

37. bonae indolis et in rebus bellicis strennuus. Dat. 1 et manu fortis et bello strenuus.

39. quam rerum magnitudo se extenderet. Iph. 1 non tam magnitudine rerum gestarum quam . . .

Carmen I, 122. Milt. 5 decem milia armatorum completa sunt.

V. Heinrici 4. virum in rebus bellicis exercitatum. Epam. 5 bello exercitati esse debent.

5. sic ab obsidione infecto negotio recessit. Milt. 7 a rege corruptus infectis rebus discessisset.

6. propius ad murum ut pila legeret accessit. Milt. 7 dein . . . propius muros accessit.

B. Caesar.

Widukind I, 8. Sed hosti acriori et ad bellandum prompto. B. G. III, 19 ad bella suscipienda Gallorum . . promptus est animus.

9. caesa multitudine exercitus est vehementer attenuatus. B. C. III, 89 legionem . . tametsi erat Dyrrachinis proeliis vehementer attenuata.

10. et fuga salutem quaerite. B. G. IV, 15 an fuga salutem petere praestaret.

29. clarus et insignis habitus et a rege secundus significatus. B. Alex. 66 potentia secundus a rege . . . habeatur. Cf. II, 2.

35. Tali lege ac disciplina cum cives assuefaceret. B. G. IV, 1 cum a pueris nullo officio aut disciplina assuefacti.

38. Quorum alii fame consumpti. B. G. VII, 20 exercitum victorem fame consumptum videtis.

II, 31. circumfususque hostium turmis. B. Afric. 78 turmas Iulianus circumfundi.

III, 2. certus autem factus de aventu . . timore quoque perterritus. B. G. I, 22 cognovit . . et Considium timore perterritum.

4. sed difficultate locorum. B. Alex. 31 propter locorum difficultatem. Cf. II, 22, III, 45.

45. varie pugnatum est a praeside. B. Alex. 40 acriter varieque pugnatur.

Vita Heinrici c. 6. velut hosti portas praecludebat. B. C. II, 19 portasque praeclusit.

9. ingenia novarum rerum cupida. B. G. I, 18 cupidum rerum novarum. Cf. V, 6.

C. Livius.

Widukind I, 7. hoc facinore nomen illis inditum. I, 34 ab inopia Egerio inditum nomen.

10. in ultima necessitate constitutorum. II, 43 per ultimam necessitatem legis.

24. male pugnatum a fratre. II, 51 male etiam pugnatum est.

30. iuvitque virum fortem fortuna. XXXIV, 37 fortes fortunam adiuvare aiebant.

34. ex hoc res Francorum coeperunt . . crescere donec dilatatae ipsa sua iam magnitudiue laborant, praef. Res . . eo creverit ut iam magnitudine laboret sua. Cf. I, 2 rem Troianam crescere ratus. *

II, 11. aggravatique bello. IV, 12 bellum . . quo si aggravatae res essent.

16. a rege missum inhonoratum . . a se dimisit. XXXVII, 54 ne aut regem amicum inhonoratum dimitteretis.

28. Victoribus certe turpe est servire. XXXIV, 50 Ne ipsis quidem honestum esse in liberata terra liberatores eius servire.

36. et prolixior barba. II, 23 ad hoc prolixa (al. promissa) barba.

III, 44. statuuntque tecum inire certamen. VII, 26 quotienscumque certamen initum est. Cf. III, 54. 69.

46. Hostiumque audaciores . . nostrisque intermixti. X, 20 intermixti hostibus cognoscunt.

Carmen I, 124. Sperans expugnare fame. V, 6 fame sitique . . expugnat.

Vita Heinrici 1. et in eius locum alterum subrogatum nosset.

II, 7 quia nec collegam subrogaverat in locum Bruti.

6. extorris a regno factus. II, 6 extorrem egentem ex tanto modo regno.

10. detectaque fraude . . tentus est ut captivus. XXII, 43 detecta fraude in castra rediit.

D. Sallustius[1].

Widukind, Praef. I. res gestas memoriae traditas legeris, habes

1) Die von Vogel und die in der 3. Aufl. der Octavausgabe Widukinds schon angeführten Stellen sind hier mit aufgenommen und mit einem * bezeichnet.

unde . . melior gloriosiorque efficiaris. Iug. 4 set memoria rerum gestarum eam flammam egregiis viris in pectore crescere.

3. Pro certo autem novimus. Cat. 15 pro certo creditur.

4. a caede hominum atque rapina. Cat. 5 caedes rapinae. Cf. c. 11.

5. Thuringum laudibus ad coelum tollunt. Cat. 48 Ciceronem ad caelum tollere.

8. sine certis sedibus. Cat. 6 sedibus incertis vagabantur.

9. acer ingenio acutus consilio. Iug. 7 acri ingenio . . . bonus consilio.

copias sibi . . parum procedere. Iug. 46 sin id parum procederet. Cf. II, 10. 22.

cique . . quadam familiaritate coniunctus. Iug. 7 sibi multos . . familiari amicitia coniunxerat.

qui parvis copiis ingentes gentium copias superaverunt. Cat. 7 maxumas hostium copias populus Romanus parva manu fuderit.

in rebus honestis. Iug. 14, 17 omnium honestarum rerum egens.

oppidum incenduntque. Capto oppido et incenso. Iug. 54 multa . . oppida . . capit incenditque.

audacter erumpunt portis. Iug. 99 atque portis erumpere. Cf. II, 14.

gladiis proinde res agitur. Cat. 60 gladiis res geritur. *

istis pro patria pro uxoribus ac natis postremo pro ipsa vita pugnantibus, Saxonibus vero pro gloria. Cat. 58 nos pro patria pro libertate pro vita certamus, illis supervacaneum est pugnare pro potentia paucorum.

iam tardior hora proelium diremit. Iug. 60 Denique utrimque proelium nox diremit. Cf. III, 8. 17.

13. Si qua fides his dictis adhibeatur penes lectorem est. Iug. 17 Ceterum fides eius rei penes auctores erit.

14. ad administrandum inminens bellum. Iug. 29 bellique quod administrabat.

18. inculti et indomiti . . . invisum antea genus hominum. Iug. 80 genus hominum ferum incultumque et eo tempore ignarum.

22. sed vulgi rumore magis fictum credimus. Cat. 29 iam antea volgi rumoribus exagitatum.

videns suis calliditatibus finem inpositum nimia tristitia ac morbo pariter non post multos dies confectus interiit. Iug. 9 paucos post annos morbo atque aetate confectus cum sibi finem vitae adesse intellegeret. 11 Micipsa paucis post diebus moritur.

22 (cod. A). quidam enim insidias tendentium. Iug. 61 insidias regi per amicos tenderc. id. III, 31.

25. omne quod decus regium deposcit. Iug. 33, 1. 72, 2 contra decus regium.

domi militiaque optimus. Cat. 9 domi militiaeque boni mores colebantur. Cf. 5. 6. id. II, 33. 44. 51.

29. clarus et insignis habitus. Cat. 53 Cato clarus atque magnus habetur.

30. cuncta prospere procedere. Cat. 26 insidiae . . prospere cessere. 52, 29 prospere omnia cedunt.

affinitate pariter cum amicitia iunxit eum sibi. Iug. 7 sibi multos ex Romanis familiari amicitia coniunxerat.

35. Praeda urbis militibus tradita puberes omnes interfecti pueri ac puellae captivitati servatae. Iug. 54 puberes interficit, iubet alia omnia militum praedam esse. 91 Numidae puberes interfecti, alii omnes venum dati: praeda militibus divisa. *

38. praedicat alium ignavum quoque ut in tali fortuna solet fieri. Iug. 53 in victoria vel ignavis gloriari licet.

imperatoremque in primis mediis et ultimis versantem videntes. Iug. 45 item in agmine in primis modo modo in postremis saepe in medio adesse.

39. contra ius fasque omne rex constitutus. Cat. 15 alia huiuscemodi contra ius fasque. Cf. III, 3. *

41. omni virtute animi corporisque nulli secundus. Cat. 53 virtutem animi ad caelum ferunt. Iug. 28 artes animi et corporis erant. Cf. II, 41. III, 47.

II, 11. Thaenemarus autem . . manu promptus acer ingenio bellandi peritus. Iug. 7 erat Iugurtha manu promptus . . impigro atque acri ingenio . . proelio strenuus.

19. Quievit Saxonia post haec ab intestinis bellis. Cat. 5 bella intestina . . grata fuere. Cf. II, 37.

20. et laboris patiens. Iug. 44 neque laboris patiens.

his pro gloria et pro magno latoque imperio illis pro libertate ac ultima servitute varie certantibus. Cat. 58 nos pro patria pro libertate pro vita certamus, illis supervacaneum est pugnare pro potentia paucorum. Cf. III, 53. *

28. et illum iam olim suspectum haberent. Iug. 71 ne super tali scelere suspectum sese haberet. III, 10 suspectum super hac causa Heinricum . . habentes.

31. memor pristinae virtutis ac nobilitatis elegit mori. Cat. 60 pristinae virtutis memores . . . memor . . pristinae suae dignitatis . . pugnans confoditur. *

vir omni virtute ac industria civibus carus. Iug. 6 omnibus tamen carus esse. 70 carum acceptumque popularibus suis. Cf. II, 33.

37. auctorali vigore pollent. Iug. 13 in senatu auctoritas pollebat. III, 22. Ipse namque erat patiens laborum supra quam credi possit de homine. Cat. 5 Corpus patiens inediae . . supra quam cuiquam credibile est. Iug. 44 laboris patiens.

35. noctis tenebrae proelium dirimere. Iug. 60 Denique utrimque proelium nox diremit.

36. iussum itaque occidentali porta erumpere. Iug. 99 atque portis erumpere iubet.

44. nam erat natura audacis animi et quod rarum est audacibus bonus consilii. Iug. 7 Ac sane quod difficillimum in primis est et proelio strenuus erat et bonus consilio . . alterum ex audacia temeritatem adferre . . solet.

46. Illis est sola pro muro audacia. Cat. 58, 17 Semper in proelio . . audacia pro muro habetur. *

Plura loquerer, milites mei, si nossem verbis virtutem vel audatiam animis vestris augeri. Cat. 58 Conpertum ego habeo, milites, verba virtutem non addere neque ex ignavo strenuum . . oratione imperatoris fieri. Cf. Iug. 85, 50.*

fortissimi militis ac optimi imperatoris officium gerens. Cat. 60 Catilina . . strenui militis et boni inperatoris officia simul exequebatur. *

Sed non adeo incruenta victoria fuit. Cat. 61 neque tamen exercitus laetam aut incruentam victoriam adeptus erat. *

54. Erant quippe in Gerone multae artes bonae, bellandi peritia in rebus civilibus bona consilia satis eloquentiae. Iug. 28 Nam in consule nostro multae bonaeque artes animi et corporis erant. . . satis providens belli haut ignarus. 7 et bonus consilio.

ut erat animi ardentissimi. Cat. 5 animus . . ardens in cupiditatibus.

56. in illo res atque spes sitae. Cat. 21 set neque res neque spes. Iug. 33 in fide . . magnam spem illi sitam.

69. non immemor pristinae nobilitatis ac virtutis. Cat. 60 memor generis atque pristinae suae dignitatis. Cf. 58.

Wipo, Prol. ad imitandum erit in propatulo. Cat. 13 in propatulo habere.

1. pene totum regnum invasit. Iug. 20 qui totum eius regnum animo iam invaserat. Cf. c. 29.

In quo conventu quid actum sit dignum memoria scribere non differam. Cat. 4 res gestas . . ut quaeque memoria digna videbantur perscribere.

4. milites primi, milites gregarii. Iug. 38 cohors una Ligurum cum . . paucis gregariis militibus. Cf. c. 34.

feminei laboris patiens. Iug. 44 neque laboris patiens.

11. licet contra fas et ius esset. Cat. 15 alia huiuscemodi contra ius fasque.

17. Cunctis rebus rite et prospere sibi cendentibus. Cat. 52 prospere omnia cedunt.

21. quem imperator in liberis custodiis . . castigavit. Cat. 47 ceteri in liberis custodiis habeantur.

26. ultro petentem gratiam recepit in amicitiam. Iug. 14 ceteri reges . . in amicitiam a vobis recepti sunt.

37. Eo tempore . . nimia contagio pestilentiae exercitum invasit. Cat. 10 post ubi contagio quasi pestilentia invasit.

Vita Heinrici 1. diversis morbis confecti iacebant. Iug. 9 morbo atque aetate confectus.

Ille modo personam imperatoris modo tamquam militis gerebat. Cat. 60 Catilina . . strenui militis et boni inperatoris officia simul exequebatur.

2. nam illo parvulo pater naturae concessit. Iug. 14, 15 pater uti necesse erat naturae concessit.

4. Roudolfus regnum invasit. Iug. 20 qui totum eius regnum animo iam invaserat. Cf. c. 7.

Cumque portam . . irrumperent. Iug. 58 portam inrumpit.

7. Plerique contra nitebantur. Cat. 38 Contra eos summa ope nitebatur pleraque nobilitas.

inter duos fratres intestina bella fore. Cat. 7 bella intestina.

9. ut sunt ingenia novarum rerum cupida. Cat. 28 plebem sollicitare . . novarum rerum cupidam.

Carmen I, 104. Post haec res agitur gladiis. Cat. 60 Postquam eo ventum est . . gladiis res geritur.

I, 235. simul igni caede rapinis. Cat. 5 caedes rapinae.

E. Curtius.

Widukind I, 1. Post operum nostrorum primordia. IX, 2, 11 adhuc in operum suorum primordio stare.

9. capto oppido et incenso aciem ordinant. III, 9, 24 armisque ipse sumptis aciem ordinat.

III, 30. ut dictu fidem excedat. V, 6, 9 prope ut fidem excedat.

Vita Heinrici 13. et quod in illo rerum articulo faciendum sit. III, 5, 11 In quo me, inquit, articulo rerum mearum fortuna deprehenderit.

F. Iustinus.

Widukind I, 9. parati ut aut hostes tuos vincamus, aut . . pro te moriamur (infra: nisi vincere velle aut certe vivere nolle). VI, 7 6 aut

vincendum sibi aut moriendum censuerunt. XX, 3, 6 Sed dum mori honeste quaerunt, feliciter vicerunt.

praestantes corpore et animo viros. IX, 2, 14 Cum virtute et animo praestarent Scythae.

11. Exempli mihi paternae virtutis sunt. XIX, 1, 2 per vestigia paternae virtutis.

13. stans secus evaginato gladio . . dominum trucidavit. I, 9, 8 ipse gladio sua sponte evaginato . . graviter vulneratus occubuit.

18. ferarumque more viventes inculti et indomiti. XVIII, 6, 3 qui ad barbaros et ferarum more viventes transire.

24. disciplinae militaris peritissimus. XII, 11, 9 constantiam disciplina militaris dabat.

29. Oda . . habitus et a rege secundus. XVIII, 4, 5 qui honos secundus a rege erat. Cf. II, 2.

post mortem eius omne regnum ipsius sibi vendicavit. II, 10, 2 aetatis privilegio regnum sibi vindicabat.

30. mobilisque ad rerum novitatas. XIV, 1, 2 militum animos rerum novitate terreret.

et simulata infirmitate. II, 15, 6 et nunc in itinere infirmitate simulata. Cf. II, 4. III, 50.

36. Redarii defecerunt a fide. III, 6, 4 ne deficientibus a fide . . Lacedaemoniis. Cf. II, 24. III, 22.

servilis autem conditio . . captivitatem subibant. VI, 3, 12 conditio servilis eripitur. Cf. III, 52.

40. qui navali latrocinio Fresones incursabant. XLIII, 3 plerumque etiam latrocinio maris.

III, 32. comitum sanguine satiarentur. I, 8, 3 Satia te, inquit, sanguine.

45. Cum iam incendio exstincto reverteretur. V, 1, 5 ad exstinguendum velut commune incendium.

69. quomodo Misacam . . bello lacesserent. XXXV, 1, 6 bello a Demetrio lacessiti. XL, 1, 4 neque bello alium lacessere.

74. diem funxit extremum. XIX, 1, 1 Mago . . diem fungitur.

Wipo, Prol. qua de re atque spe adductus. III, 1, 2 in spem regni adductus.

2. aetas vel nimis immatura. VII, 6, 3 immaturam aetatem tironis urguerent.

17. nescio qua necessitate compulsi. VIII, 1, 10 a quibus ad hanc necessitatem compulsi fuerant. Cf. 31.

28. melius esse honeste mori quam turpiter vivere. XX, 3, 6 Sed dum mori honeste quaerunt.

35. Chnutonis regis Anglorum filiam . . . regalibus nuptiis in coniugium duxit. I, 10, 14 Cyri regis filiam in matrimonium recepit regalibus nuptiis regnum firmaturus.

Vita Heinrici 3. bellis tangi posse, non deici vexari. XVIII, 2, 11 quae . . Carthaginiensium bellis vexabatur.

13. et robore militum firmabant. III, 6, 7 et militum robore proelium reparavere.

G. Florus.

Widukind I, 5. At ille postulato silentio: Sequimini, inquit. II, 26 unus ducum ante aciem postulato silentio, qui vos estis, inquit.

8. miseri Bretti crebris hostium incursionibus fatigati. II, 33 et Autrigonas crebris incursionibus fatigabant.

accipiebant . . omnia ad usum necessaria. I, 33 sarcinae nisi ad usum necessariae amputantur.

9. pugnatum est ancipiti bello una die et secunda. II, 10 diu et ancipiti semper acie pugnatum est.

11. et incruentam declarat victoriam. I, 12 nec incruenta tamen illa victoria.

36. urbani vero arma deponunt. I, 33 iussi arma deponere.

39. accessit et moles corporis. I, 7 ad hoc ipsa corporum mole. Cf. II, 36.

Deinde pater patriae rerum dominus imperatorque . . appellatus. II, 13 ad hoc pater ipse patriae perpetuusque dictator. Cf. II, 1. III, 49. II, 12. Foedus itaque invicem percussum. I, 11 erat foedus cum utrisque percussum. Cf. I, 1. II, 20.

17. interrogante de eo pacem bellumne cogitasset. I, 22 bellum pacemque porto; utrum eligitis?

36. cita repercussione splendorem quendam emittentes. I, 37 ex splendore galearum aere repercusso.

III, 30. et tantam stragem dederunt. I, 13 fugam stragemque late dederunt.

48. mala morte ut digni erant multati sunt. I, 17 praesenti morte multavit.

Vita Heinrici 9. et nisi domesticam fraudem praesensisset. II, 10 donec oppresso domestica fraude Sertorio.

13. Magis autem dixerim obsessores ab obsessis obsessos. II, 13 obsessorque ipse quasi obsidebatur. Cf. Carmen I, 175 Obsessique suos obsessores numerosos | Tandem cogebant.

premente fame . . laborabant. I, 33 cum circumdatos . . fames premeret.

H. Suetonius.

Widukind I, 9. Mortalium, inquit, optimus maximus. Cal. 22 optimus maximus Caesar. Cf. II, 36.

II, 2. tunc vero affinitate coniunctus. Ner. 35 aut affinitate aliqua sibi aut propinquitate coniunctos.

15. generi hominum inbelli. Caes. 35 de tam inbelli genere hostium.

17. salvum te et incolumem . . exoptat. Ner. 34 salvam et incolumem cum gaudio nuntiantem.

III, 10. Heinricus . . contemptui eum coepit habere. Aug. 93 ita ceteras contemptui habuit.

32. Quem . . et a mediocri loco ad summum gradum summumque honorem provexi. Caes. 72 quosdam etiam infimi generis ad amplissimos honores provexit.

44. cum novo milite. Caes. 29 convocaturum . . novos milites.

I. Tacitus.

Widukind, Praef. I. sed et de origine statuque gentis . . pauca scribere curavi. Germ. 27 Haec . . de omnium Germanorum origine . . accepimus: nunc singularum gentium instituta ritusque . . expediam; I, 2 Et primo quidem de origine statuque gentis pauca expediam.

rerum dominus Heinricus. Hist. II, 78 qui mox rerum dominus.

ut ea legendo animum oblectes. Ann. IV, 33 ita minimum oblectationis adferunt. Nam situs gentium . . redintegrant legentium animum.

I, 2. caeterum gentem . . nobilem fuisse non ambigitur. A. VI, 28 ceterum aspici aliquando . . eam volucrem non ambigitur.

4. inutilem sibi pacem esse arbitrabantur. A. XV, 13 pacem ex aequo utilem.

5. erat enim . . egesta humus plurima. A. I, 65 per quae egeritur humus.

Saxo nihil cunctatus. A. I, 37 legiones nihil cunctatas. Cf. W. I, 9. II, 3.

7. hoc facinore nomen illis inditum. A. XII, 27 cui nomen inditum e vocabulo ipsius.

8. Brittania . . iam olim inter provincias redacta. A. II, 42 Regnum in provinciam redactum est.

externis bellis graviter fatigatus. A. IV, 56 externa ad bella; XII, 58 prout externis bellis. Hist. I, 2 bella civilia plura externa.

victoriis a vobis magnifice patratis. A. XIII, 41 dies quo patrata victoria. W. II, 3 usus est victoria perpetrata; III, 53.

9. filium quem ex concubina genuit. A. III, 23 qui filiam ex ea genuerat.

ac se in ultimis necessitatibus constitutos. A. XV, 61 qui necessitatem ultimam denuntiaret. Cf. W. I, 10. III, 36.

10. et secretum tibi sociisque utile prodam. A. IV, 7 et secreta quoque eius . . prodebantur.

11. sunt sine metu sine vigiliis et solita custodia. A. I, 50 nullo metu, non antepositis vigiliis.

invenientesque sine vigiliis ac custodiis. Cf. A. I, 28 vigiliis stationibus custodiis portarum se inserunt.

12. laudibus ducem in coelum attollunt. Hist. II, 90 temperantiamque suam laudibus adtollens.

divinum ei animum inesse coelestemque virtutem acclamantes qui sua constantia tantam eos egerit victoriam. Acta sunt autem haec omnia ut maiorum memoria prodit. Germ. 8 Memoriae proditur quasdam acies inclinatas . . a feminis restitutas constantia precum . . inesse quin etiam sanctum aliquid et providum putant.

13. viamque ferro faciens discessit. A. I, 32 inter obstantes et armatos ferro viam patefecit.

14. Suavi vero Transbadani. Cf. A. XI, 24 Transpadani.

18. quaedam ex illis ibidem partum ediderunt. A. II, 54 ubi Agrippina novissimo partu Iuliam edidit.

et corpora cultu habituque horrenda. A. II, 59 cultu habituque eius . . perstricto.

19. et via eis nocendi patefacta. A. I, 32 ferro viam patefecit.

21. Igitur patre patriae . . defuncto. A. I, 72 Nomen patris patriae. Cf. W. I, 39. II, 1.

27. regnum . . confusum civilibus atque externis bellis. Hist. I, 2 trina bella civilia, plura externa. Cf. W. I, 33. II, 6.

35. cepit urbem . . fame ferro frigore. Hist. IV, 59 famem ferrumque et extrema passuros.

38. qui civilibus discordiis et externis bellis . . laborabatis. A. II, 39 discordiis armisque civilibus rem publicam perculisset.

cum raro milite armato. A. I, 68 raro super milite. Cf. W. II, 24. II, 2. equestri ordini . . locandisque castris praeerat. A. XII, 60 equester ordo in possessione . . locaretur.

11. Inde vertit militem avidum pugnae. A. I, 51 Caesar avidas legiones, quo latior populatio foret . . dispertit.

non multis interiacentibus diebus. A. III, 67 paucorum dierum interiectu.

26. Necem ducum asperrima hiems . . secuta. A. III, 5 asperrimo hiemis Ticinum usque progressum. Cf. W. III, 4.

28. ex fide communi utilitati velle consulere. A. I, 22 utilitati legionum consulebamus.

32. multa prodigia monstrata sunt. A. XII, 43 Multa eo anno prodigia evenere.

36. nequaquam desidia torpuit. Hist. I, 71 Otho . . non deliciis neque desidia torpescere.

41. regni consortia tenuit. A. IV, 3 ad . . consortium regni . . impulit.

III, 18. ibi plus quam civile . . bellum coeptum. A. I, 12 plus quam civilia agitaret.

22. qui partes regis adiuvarent. Hist. II, 81 regina Berenice partes iuvabat. Cf. W. III, 27.

30. publico bello eum temptare. A. II, 79 ne provinciam bello temptet.

32. sedes suas remeunt (i. e. remeant) referti. A. XIV, 25 patrias in sedes remeavere.

45. nostros in arto sitos. A. IV, 32 nobis in arto et inglorius labor.

46. inpigris manibus vestris ac armis semper invictis. A. III, 20 impiger manu exercitus militia.

fortissimi militis ac optimi imperatoris officium gerens. Hist. III, 17 Nullum in illa trepidatione Antonius constantis ducis aut fortissimi militis officium omisit. *

49. Triumpho celebri rex factus gloriosus . . pater patriae imperatorque appellatus est. Decretis proinde honoribus. A. I, 72 Decreta eo anno triumphalia insignia. Nomen patris patriae . . repudiavit.

54. iubet ad pugnam provocare. A. VI, 34 Oroden . . vocare ad pugnam.

55. a viro militari . . certamine fatigatus. Hist. II, 75 notum viro militari.

69. fugam inire temptavit. A. II, 67 atque illic fugam temptans.

70. bello . . nullo modo nos temptare audebunt. A. II, 79 ne provinciam bello temptet.

Vita Heinrici 3. Iterum cum inde digressus reparato in brevi exercitu eos invaderet, diffidentes viribus suis . . se dedidere sperantes . . gratiam suam facile donaturum. A. XII, 15 postremo exercitu coacto . . Bosporum invasurus habebatur diffisi propriis viribus . . gratias quaesivere.

eum fictis criminibus acusasse. A. II, 67 an ficto crimine interficitur.

6. cum incerta . . nec ausim affirmare. A. I, 81 vix quicquam firmare ausim.

Inde miles scalis ascendere parabat. Econtra qui in urbe erant, tela, saxa, praeustas sudes ignemque iactabant; interdum egressi comminus committebant. A. IV, 50 telis non in falsum iactis. 51 Interea barbari . . saxa praeustas sudes decisa robora iacere . . scalas ante fabricati . . et adversum resistentis comminus niti.

7. ne ea fidem mutaret. A. IV, 47 qui fidem non mutaverant.

10. ad patrios pedes advolvi debuisset. A. VI, 3 cui cum se maesta turba ad pedes provolvisset.

13. providusque futuri . . animos spe dubia suspendit. A. VI, 46 vocibus per quas intellegeretur providus futurorum.

K. Rufus Festus.

Widukind, Praef. I. ipse rerum dominus Heinricus. brev. 26 Constantinus rerum dominus. id. I, 39.

I, 4. placuit . . foedus inire. ib. 3 cum Parthis foedus initum est.

8. Brittannia iam olim inter provincias redacta. ib. 3 ora Danubii in provincias est redacta.

III, 18. Obsidio itaque dum sexaginta ferme dies excederet sermo fit de pace. ib. 29 consumptis aliquot diebus . . ut a Persis prius sermo de pace haberetur.

II. Andere Prosaiker.

A. Cicero.

Widukind I, 1. res gestas litteris velle commandare. Fam. XI, 10 quae litteris commendari possint.

22. Hic obscuro genere natus. Verr. II, 5, 7 obscuro loco natus.

II, 7. affabilis mediocribus. Off. I, 31 omni sermone omnibus affabilem.

10. ut caedes publicae fierent depopulationesque agrorum. Phil. V, 9 depopulationes vastationes caedes.

11. cum conviciis vulnus ei inflixit. Pis. 14 rei publicae vulnera inflixit.

14. pretio magno redimitur. Verr. II, 5, 44 nobilissimae civitatis pretio redimitur.

19. Datae sunt autem ei indutiae triginta dierum. Off. I, 10 Cum triginta dierum essent cum hoste pactae indutiae.

III, 1. Post excessum Edidis . . omnem amorem maternum transfudit rex in unicum suum filium. Phil. II, 31 omnem se amorem abiecisse illinc atque transfudisse in hanc.

6. tranquillum animum . . exuit. Sen. 20, 74 tranquillo esse animo potest nemo.

18. cunctando enim res universae variavere. Enn. ap. Cic. Sen. 4, 10 Unus homo nobis cunctando restituit rem.

43. Primo diluculo surgentes. Quint. 7 Primo diluculo.

Wipo, Prol. prout facultas ingenii dederit ex qua re boni ad virtutem incitantur. Or. II, 84 virtutes quae positae sunt in ingenii aliqua facultate.

1. aciem ingenii . . direxit. Acad. II, 39 Nulla acies ingenii tanta.

7. ut mos hominum est . . intemperanter se habere. Tusc. I, 3 hominis est intemperanter abutentis.

35. retinuit in sua potestate. Verr. II, 1, 38 in sua potestate ac ditione tenuit.

36. ipse ad montuosa loca secessit. Cf. Part. 10 in locis . . plani an montuosi.

Carmen de b. Sax. 176. fuit his et bellica virtus. Mur. 10 in tutela ac praesidio bellicae virtutis.

III, 120. iugum servile pati dominorum. Phil. I, 2 a cervicibus iugum servile deiecerant.

Vita Heinrici 1. hanc humanitatis curam impendit. Verr. II, 4, 30 operam curam . . impendant.

9. in dissolutionem animi mittebant. Fam. V, 2 remissio animi et dissolutio.

pater vero nihil mali de filio suspicatus. Cluent. 9 mater nihil mali misera suspicans filium mittit.

11. nec a sententia sua deduci potuit. Brut. 25 quod eius auctoritate de sententia deductus Briso putabatur.

B. Pomponius Mela.

Widukind, Praef. I. sed strictim et per partes scribimus. I, 2 dicam autem alias plura et exactius . . et strictim.

I, 2. Et primum quidem de origine statuque gentis pauca expediam. I, 2 Ac primo quidem quae sit forma . . expediam.

39. famam potentiae . . longe lateque diffudit. I, 6 tum longe lateque diffusum.

C. Plinius.

Widukind I, 13. lacteus coeli circulus usque in praesens sit notatus. nat. hist. XVIII, 29, 69 Est praeterea in caelo qui vocatur lacteus circulus etiam visu facilis.

II, 36. pectus leoninis quibusdam sparsum iubis. XXXVII, 10, 54 sed ut prosint leoninis iubis adalligandis.

D. Varro.

Widukind I, 11. donec aurora rutilans surgit. L. L. VI, 5 iamque auroram rutilare procul cerno.

E. Quintilian.

Vita Heinrici c. 12. quam ut sequentes in periculum deduceret. IV, 2, 12 propter quas innocens in periculum deducatur.

ubi dispositae fuerant insidiae. IV, 2, 48 quemadmodum disposuerit insidias.

F. Seneca.

Vita Heinrici c. 2. quos assuetos sceleri per edictum cohercere non potuit. Cf. epist. 94 affectus nostros velut edicto coërcent.

G. Gellius.

Widukind II, 26. multis vulneribus acceptis . . perfossus tandem telis corruit. V, 2, 4 coniectis undique in Alexandrum telis . . equus perfossus esset.

III, 46. terrebant nos praeterea portenta inusitata. XV, 4 Portentum inusitatum conflatum est recens.

H. Hieronymus.

Vita Heinrici c. 8. sed nihil ago, asinum ad lyram voco. ep. ad Marcell. 27, 1 asino lyra superflue canit.

Dies sind in der Hauptsache die benutzten Stellen. Wir gewinnen aus ihnen mehrere interessante Thatsachen. Erstens scheint die Kenntnis des Tacitus eine ziemlich verbreitete gewesen zu sein, und zweitens hat sich dieselbe nicht nur auf die schon früher von uns ermittelten Schriften erstreckt, sondern es ist auch die zweite Hälfte der Annalen im 10. bis 12. Jahrhundert im Reiche bekannt und daher handschriftlich vorhanden gewesen. Auffällig zurück tritt bei den hier untersuchten Autoren die Benutzung der Germania, die wir früher bei Einhart so reichlich gefunden. Neu ist ferner die Kenntnis

des bellum Alexandrinum, wir hatten bei Einhart etc. nur das bellum Gallicum ermitteln können[1].

Sonst haben wir mit Ausnahme des Velleius und Orosius sämmtliche Schriftsteller auch hier gefunden, welche wir früher bei Einhart benutzt fanden, ein Zeugnis dafür, dass die unter Karl dem Grossen in den Schulen begonnenen humanistischen Bestrebungen sich in regsamer Weise fortentwickelt haben, wenn sie auch nicht mehr solch grosse persönliche Begünstigung durch den Herrscher fanden, wie ehedem. Die grossen Schulen des Reiches blühten nach wie vor und der gelehrte Stand empfing in ihnen ein tüchtiges Bildungsmaterial, so dass wir schon im 10. Jahrhundert einen Corveyer Mönch, Widukind, antiquarische Forschungen über die Herkunft und die ältere Geschichte des Sachsenstammes anstellen sehen.

Betrachten wir nun das Verhältnis, in welchem unsere Schriften zu älteren mittelalterlichen Werken und zu einander stehen. Zunächst nimmt es kein Wunder, dass sich die Kenntnis von Einharts historischen Werken allenthalben verräth. Einhart war der Vater der neuen kunstmässigen Historiographie, und seine Schriften waren in den Händen vieler Leute des gelehrten Standes, das bezeugen die zahlreichen Handschriften, die wir noch besitzen. Ueberall scheint man ihm Bewunderung gezollt zu haben und ich halte es nicht für unmöglich, dass sein Leben Karls vielerorts Eingang als Schulbuch gefunden hat. So erklärt sich wenigstens am besten die genaue Kenntnis, welche fast alle grösseren Historiker des Mittelalters von ihm haben.

In der Anlage seiner Biographie sind ihm freilich nur wenige gefolgt, sei es nun, dass dieselbe wegen der Gruppierung des Stoffes zu viele Mühe verursachte, oder sei es, dass den meisten Biographen der genügende Stoff fehlte. Denn es hat wohl keiner wie Einhart das innere und äussere Leben seines Helden so durchschauen können. Aber die äussere Vielgestaltigkeit, die Lebendigkeit in der Erzählung und die schöne Form hat ihm jeder nachzuahmen versucht. Direkte Herübernahme seiner Erzählung finden wir ja auch vielfach; so werden die Sachsenkriege Karls bei den Späteren fast stets der kurzen Uebersicht aus der Vita entnommen.

Möglich ist ja auch, dass Einhart eine eigene Schrift de

---

1) Woher die Bemerkung stammt Widuk. II, 1 'est autem locus ille proximus Iulo a conditore Iulio Caesare cognominato' ist mir eben noch so unbekannt wie die Zurückführung von Iuliobona (G. abb. Fontanell. c. 10, SS. II, 284) auf Caesar. In unseren Quellen findet sich nichts darüber, vielleicht ist es auf Localtradition zurückzuführen.

origine et moribus Saxonum nach dem Vorbilde der Germania des Tacitus verfasst hat, da man die Stelle bei Widukind I, 14 'de quibus nobis non est dicendum cum in eorum gestis inveniatur scriptum' auf die Vita Karoli und die Ann. Einharti nicht gut beziehen kann. Jedenfalls aber würden wir in diesen Gesta nichts lesen, was über die Erzählung in den eben erwähnten Schriften hinausginge.

Bei der Charakteristik Ottos I. (Widukind II, 36) hat schon Pertz erkannt, dass sich dieselbe in ihren Grundzügen Einhart anschliesst. Es finden sich aber durch das ganze Buch zerstreut eine Menge von Anklängen, aus denen zu schliessen ist, dass Widukind oder wenigstens Corvey im Besitze der Werke Einharts gewesen ist.

Dasselbe gilt nun von Nithards Historien und den Annalen von Fulda: aus beiden Werken hat Widukind mancherlei Sätze und Wendungen entlehnt und sie in seine eigene Darstellung verflochten.

Auch Wipo hat die Vita Karoli gut gekannt, wie sich aus einer ganzen Reihe bei ihm wiederkehrender Sätze ergiebt. Daneben benutzt er noch den Widukind.

Dasselbe gilt von dem Verfasser des Carmen de bello Saxonico und der Vita Heinrici, bloss dass sich, wie natürlich, in dem Gedichte viel weniger Anklänge an jene Prosaschriften finden als in der Vita. Diese ist dagegen ein merkwürdiges Conglomerat von alten und neuen Autoren, wie dies die von Pannenborg, von Gundlach und die oben von mir gegebenen Zusammenstellungen schon zum Theil erweisen. Eine solche Belesenheit erinnert an Einharts Vita, deren Sprache und Stilistik freilich noch bei weitem den Vorzug verdient.

Ich lasse nun die Stellen folgen, welche das eben gesagte zu erhärten haben[1].

I. Widukind.

I, 4. pacto quo haberent . . vendendi emendique copiam . . quid venderent aut emerent non habentibus. A. Fuld. 873 et mercimonia deferentes emerent et venderent pacifice.

6. convenire . . condicto loco dieque. Fuld. 858 ad condictum diem et locum veniente.

et nimium terrorem vicinis gentibus incutere. Vita Karoli c. 30 et exteris nationibus non minimum terroris incussit.

8. accipiebant a Brettis omnia ad usum necessaria. A. Einh. 809 ac ceteris ad usum necessariis rebus instructos.

Thiadricus vero propriis utilitatibus consulens. Fuld. 870 Zventibald . . propriis utilitatibus consulens.

15. Cf. Nithardi hist. IV, 2.

1) Sie beweisen wohl nur, dass man sich im 10. und 11. Jahrh. desselben Wortschatzes bediente, wie im neunten. Anm. d. Red.

20. qui comminati sunt bellum . . amicis. V. Kar. 10 bellum Beneventanis . . comminatus est.

32. urbes et oppida incendio tradiderunt. Fuld. 869 quasdam villas incendio tradentes.

36. primo diluculo dato signo. E. Einh. 828 primo diluculo.

in prima quidem fronte legatus in barbaros inpetum faciens. Fuld. 876 qui in prima fronte contra hostes positi erant.

II, 4. novum principem militiae constituere (6. omnesque principes militum). Fuld. 866 principem militiae suae (880 principe militiae Hugonis).

10. Rex autem meliori usus consilio. A. Einh. 746 meliori consilio. V. Kar. 5 saniori usus consilio.

12. et nimia regnandi cupiditate illectus. Nithd. I, 3 quoniam quisque cupiditate illectus. II, 1 cupiditate terroreque illecti.

21. omnes barbarae nationes usque in Oderam fluvium . . tributis regalibus se subiugarunt. V. Kar. 15 omnes barbaras ac feras nationes quae inter Rhenum ac Visulam . . positae . . ita perdomuit, ut eas tributarias efficeret.

24. Tractum tamdiu bellum. V. Kar. 7 tractum per tot annos bellum.

36. habitus patrius et qui numquam sit peregrino usus. V. Kar. 23 Vestitu patrio . . utebatur . . Peregrina vero indumenta . . respuebat.

Erat corpore praestanti. V. Kar. 22 Corpore fuit amplo atque robusto.

III, 36. alii naves ingredi nisi timore perculsi deviantes flumine absorbentur. A. Einh. 788 qui per fugam conati gurgitibus fluminis absorbti sunt.

44. ducitur exercitus per aspera et difficilia loca. Fuld. 875 loca accessu difficilia cum suis praeoccupavit.

captivos eripuit, praedam excussit. Fuld. 883 non paucos ex eis prostravit et praedam excussit.

52. matres cum natis captivos ducerent. Fuld. 869 mulieres inde duxere captivas. Cf. 872.

55. oculis erutis lingua est privatus. V. Kar. 28 erutis scilicet oculis linguaque amputata.

II. Wipo.

2. ad pernitiem totum corpus regni terminaretur. V. Kar. 3 ut totum regni corpus ex aequo partirentur.

6. divina et humana iura utiliter distribuit. V. Kar. 7 neque divina neque humana iura vel polluere.

10. vix in gratiam eius receptus est. Widuk. II, 13 in gratiam clementer recipitur.

13. Mane autem facto. Wid. I, 12 Mane autem facto.

19. imperatori inimicando morte propria praeventus est. V. Kar. 14 tale aliquid inchoaturus nisi festinata fuisset morte praeventus.

33. oculos eruebant. Wid. III, 55 oculis erutis lingua est privatus.

III. Vita Heinrici.

2. quoniam aetas immatura parum timori est. Wipo c. 2 aetas vel nimis immatura. Cf. c. 11.

pueriles anni reges. Wipo 33 rex licet in puerilibus annis.

ut quid honestum, quid turpe, quid utile . . discernere posset. Wipo 1 utile et honestum atque optimum factum credatur.

3. Tum vero videns rem suam in arto sitam. Widuk. III, 45 Slavi videntes nostros in arto sitos. Cf. c. 11.

Utimini vel adhuc sano consilio. V. Kar. 5 saniori usus consilio.

4. Roudolfus regnum invasit. Wipo 1 pene totum regnum invasit. corpori livorem non vulnus inflixerunt. Widuk. II, 11 cum conviciis vulnus ei inflixit.

5. Saxonum proceres urbem obsidione vallabant. Widuk. III, 68 statim urbs obsidione vallatur ab inimico; id c. 13.

11. dum iniuria modum excederet. Wipo 2 gaudium nec gravitatis modum excedit.

12. Qui ut pugnam provocaret. Wid. III, 54 iubet sagittis . . ad pugnam provocare.

13. libertatem vitamque defenderent. Wid. II, 17 aut certe armis vitam defendere.

Zum Schlusse mögen hier noch einige Nachträge und Erweiterungen zu Früherem Platz finden.

A. Vita Karoli c. 2[1]. amore conversationis contemplativae succensus. Aen. VII, 476 eximiae laudis succensus amore.

6. libera voce proclamarent. Aen. V, 345 Adiuvat et magna proclamat voce.

7. Quo (scil. bello) nullum neque prolixius neque atrocius Francorumquo populo laboriosius susceptum est. Liv. XXXVIII, 53 quo (scil. bello) nullum neque maius neque periculosius Romani gessere.

7. in quibus caedes et rapinae . . non cessabant. Sall. Cat. 5 caedes rapinae . . grata fuere.

8. nec in prosperis falso blandienti fortunae. Tac. Hist. II, 12 Blandiebatur coeptis fortuna.

14. adeo vana spe inflatus erat. Curt. III, 2, 10 solita vanitate spem eius inflantibus. Cf. A. Laur. 810.

15. regnum Francorum . . ita nobiliter ampliavit. Iust. VII, 4, 2 Persarum liberalitate regnum ampliavit.

moribus vero atque habitu valde dissimiles. Sall. Iug. 85 nobilitas . . dissimilis moribus.

24. lite cognita sententiam dixit. Tac. A. XIII, 23 inter iudices sententiam dixit.

25. Nec patrio tantum sermone contentus. Tac. A. IV, 45 sermone patrio frustra se interrogari.

30. Extremo vitae tempore. Ruf. Fest. brev. 26 extremo vitae suae tempore.

et exteris nationibus non minimum terroris incussit. Flor. II, 26 Non minimum terroris incussit barbaris.

---

1) Während sich bei Einhart und den folgenden Historikern des 9. Jahrhunderts meist nur Entlehnungen aus den Dichtern finden, haben im Gegensatz dazu die Autoren des 10. und der späteren Jahrhunderte vielfältig ihrer Prosa halbe oder ganze Verse einverleibt. Ganz auffällig ist dies bei Wipo, wo den von Bresslau angeführten ein allerdings in einem Fusse fehlerhafter Hexameter in c. 15 hinzuzufügen ist: 'Ipse Padum trănsiens ad Romam tendere coepit'. Auch Widukind hat viel solche Stellen, cf. I, 9 mit Umstellung 'claustro circumdatur urbis'; 'nostro cogente timore'; 16 'Oddonis non multis post haec vixerat annis'; 'Oddoni diadema inponere regi'; 24 'iam suasus cedere Francis'; 34 'gesta legens pretiosi martiris'; 'veniensquo levavit | Reliquias sacras'; II, 31 mit Umstellung und Zufügung von 'et': 'Et dum dulce aliquid animis offertur amaris'; 41 mit Zufügung von 'que' und Umstellung 'Annorumque decem tenuit consortia regni'; III, 8 'responsaque reddens'; 17 'signis contraria signa' nach Aen. VII, 293; 32 'quibus filium generumque dĭtavi'.

A. Einharti 742. quae et ipsa a Francorum societate defecerat. Iust. III, 6, 4 ne deficientibus a fide societatis Lacedaemoniis.

756. intra paucos dies vivendi terminum fecit. Ammian. XIV, 9, 4 sub ipso vivendi termino.

761. quaedam oppida atque castella manu cepit. Sall. Iug. 5 quascumque urbis et agros manu ceperat.

775. nam in prima congressione pulsi fugatique sunt. Sall. Iug. 74 Ceteri eius milites primo congressu pulsi fugatique.

777. populum . . morigerum ac fallaciter sibi devotum. Ven. Fortun. C. V, 5 praef. 2 sed obsequella morigeri servitute devoti[1].

778. magno tumultu perturbant. Aen. VI, 858 magno turbante tumultu.

784. tam hiemalis temporis asperitas. Tac. A. IV, 56 ob asperitatem hiemis. Cf. 786.

788. quod verum fuisse rerum in eodem anno gestarum probavit eventus. Aldhelm. de laud. virg. cap. 38 (Giles ed. p. 52) quod ita gestum rerum probavit eventus. Cf. V. Kar. 3 ipse rerum exitus adprobavit.

788. sine suo suorumque gravi dispendio. Ter. Hec. V, 2, 29 sine suo dispendio.

799. erutis oculis. Plin. XXV, 8, 50 etiam erutis oculis.

nudus ac semivivus in platea relictus est. Cic. Verr. II, 1, 17 ibi hominem . . semivivum reliquit.

A. Fuldenses 830. in gratiam cum eo redierunt. Flor. I, 17 ea seiunctione redisse in gratiam.

832. Augusta Vindelicum. Cf. Rufi Fest. brev. 8.

844. et sui temporis poetarum nulli secundus. Aen. XI, 441 haud ulli veterum virtute secundus.

850. cum evaginasset gladium. Iust. I, 9, 8 gladio sua sponte evaginato.

858. subiit regem curarum maxima moles. Tac. A. XII, 66 in tanta mole curarum.

maluit multorum utilitatibus consulere. Tac. A. I, 22 sed quia utilitati legionum consulebamus. Cf. 870.

869. unde necessitate compulsus. Suet. Vesp. 16 ad manubias . . necessitate compulsus.

qui a Sorabis mercede conducti fuerant. Curt. III, 9, 2 Graecis peditibus mercede conductis.

875. loca accessu difficilia cum suis praeoccupavit. Liv. XLIV, 3 ad loca opportuna praeoccupanda.

876. ille timore perterritus. Caes. B. G. I, 22 et Considium timore perterritum[2].

regnum nobis a genitore nostro iure hereditario derelictum more tyrannico invadere. Ruf. Fest. brev. 10 Asia . . eamque Attali testamento relictam hereditario iure possedimus.

qui statim lorica indutus et totam fiduciam suam in Domino ponens. Aen. VII, 640 Loricam induitur fidoque accingitur ense.

880. Heinricus cruentam obtinuit victoriam. Sall. Cat. 58 cruentam atque luctuosam victoriam relinquatis.

propter hiemis asperitatem. Tac. A. IV, 56 ob asperitatem hiemis.

---

1) Dadurch fällt das N. A. VII, S. 542 aus Plautus angegebene Citat. 2) Cf. infra ad Tac. Hist. I, 56 in coloniam Agrippinensem.

885. tanta denique in eos christiani caede bachati sunt. Cic. Cat. IV, 6 et furor in vestra caede bacchantis.

voti compos effici non potuit. Ovid. Am. I, 486 et voti postmodo compos eris.

887. filias . . suisque propinquis nuptum dedit. Nep. Dion. 1 filias . . quarum priorem Dionysio . . nuptum dedit.

889. Rhenusque bicornis. Aen. VIII, 727 Rhenusque bicornis.

894. Conserti sunt enim ita vesperascente iam die. Tac. A. XVI, 34 missus vesperascente iam die.

Nithardi historiae I, 2. filiorum eius iusto matrimonio susceptorum (infra: sorores suas a patre iusto matrim. susceptas). Iust. X, 1, 1 filii fuere sed tres tantum iusto matrimonio suscepti.

pecuniam . . trifariam dividere iussit. Flor. II, 33 trifariam diviso agmine.

sub libera custodia commendavit. Sall. Cat. 47 ceteri in liberis custodiis habeantur. Cf. c. 3.

3. Qui dum inconsulte re publica abuteretur. Tac. A. VI, 22 hi prospera inconsulte utantur.

summa industria . . certabat. Nep. Them. 1 sine summa industria.

4. ut rem publicam invadat. Iust. XXI, 4, 3 ut . . rem publicam facilius invaderet.

et rem publicam regere consueverant. Iust. V, 10, 4 qui rem publicam regerent.

5. Senilam capite punivit. Liv. III, 55 tergo ac capite puniretur.

ea pactione novissime praelium diremit. Sall. Iug. 60 Denique utrimque proelium nox diremit. Cf. II, 1.

6. seditionemque quandam . . perfacile sedavit. Cic. Att. V, 14 postremo seditio militum sedata.

si infectis rebus decederet. Nep. Milt. 7 infectis rebus discessisset.

8. quem . . congruo honore sepulturae tradidit. Iust. XII, 2 corpus eius Thurii publice redemtum sepulturae tradidere.

II, 3. qui parti suae favebant. Nep. Att. 2 alii Cinnanis partibus faverent. Cf. c. 6.

Lento itinere subsecutus. Ammian. XX, 8, 21 venit . . lentis itineribus.

5. quosdam saucios ac semivivos reliquid. Cic. Att. VII, 2 qui repente Bibulum semivivum reliquerunt.

reminiscentes insidiarum quas . . fratribus . . struebat. Liv. XXIII, 17 cavendis ac struendis invicem insidiis.

6. ferventi aestu abductae. Iust. IV, 1 fremitum ferventis aestus.

7. dolo an vi . . aut subdere . . tractabat. Sall. Iug. 23 aut per vim aut dolis temptare.

8. omnesque maximam ad spem salutis erexit. Tac. A. II, 71 Caesar paulisper ad spem erectus.

10. fratres . . iter accelerantes. Caes. B. C. II, 39 iterque accelerat.

proelium . . magno certamine committunt. Caes. B. G. VIII, 28 fit proelium acri certamine.

qua finem primi certaminis dedit Lodharius. Ammian. XX, 11, 24 ut vero certaminibus finem vespera dedit.

III, 1. Post hos qui fuga evaserant. Caes. B. G. III, 19 paucos qui ex fuga evaserant.

2. citato cursu . . peteret urbem. Iust. II, 9 citato cursu ad hostem venerit.

6. pars terga versa protecti umbonibus. Iust. XXXIII, 2 ad quem reciperandum umbone se protegens.

IV, 2. regnumque sibi vindicaturi. Iust. III, 2, 5 regnumque sibi vindicare potuisset.

4. Karolus horum saluti consulens. Caes. B. G. VII, suae saluti consulant.

6. hinc hieme instante. Tac. A. XV, 8 hieme iam instante.

Aus obigen Zusammenstellungen ergiebt sich, dass Einhart auch die zweite Hälfte der Annalen des Tacitus gekannt hat, ebenso vielleicht Nithard. Ferner haben wir den Nachweis liefern können, dass die verschiedenen Verfasser der Ann. Fuldenses gleichfalls Tacitus gelesen und benutzt haben, so dass also die Erwähnung zum Jahre 852 bei Gelegenheit des antiken Namens der Weser ihre Bestätigung erhält und nicht mehr vereinzelt dasteht. Oben hatten wir Spuren des Tacitus auch bei Widukind und noch bei dem Verfasser der Vita Heinrici IV. ermittelt. So darf man annehmen, dass Handschriften und das Interesse an der Lectüre des Tacitus sich mindestens bis ins 12. Jahrhundert fortgepflanzt haben[1].

Astronomus.

Caesar. c. 2. commeatum non modo tanto exercitui . . intercludat. B. G. III, 23 commeatibus nostros intercludere constituunt.

52. salutem in fugae subsidio posuere. B. G. II, 29 omnes in fuga subsidium sibi posuere.

Nepos. c. 17. propius muros accedentes. Milt. 7 propius muros accessit.

24. talibus habenis coherceri . . ne efferentur in procacitatem. Timol. 5 qui procacitatem hominis manibus coercere conarentur.

Livius. 16. ut cives illius a spe deciderent. XXXII, 26 postquam a spe societatis Prusiae decidit.

18. omnes laudibus prosecuntur. IX, 8 cum omnes laudibus prosequentes virum.

Iustin. c. 15. praeceperat namque . . fabricari naves. II, 12 ducentas naves fabricaverant.

28. ut ex servili ordine . . primum manumittantur a propriis dominis. III, 5 ut ad supplementum exercitus servos suos manumitterent.

47. hiemis rigore peracto. II, 1 hiemis rigore . . secretam.

48. inexorabili contra filios discordia laboraret. IV, 3 cum Rhegini discordia laborarent.

58. noctemque illam pervigilem. XII, 13 noctem pervigilem iunxisset.

Sueton. 47. qui vectatione equorum uteretur. Cal. 3 repleta assidua equi vectatione.

52. si quis ab adversarum partium studiosis. Tib. 11 et quasi studiosiorem partis alterius.

Ammian. c. 2. Pyrinei montis superata difficultate. XIV, 2, 9 superatis difficultatibus.

6. per montis Cinisii asperos et flexuosos anfractus. XVII, 1, 9 per anfractus longos et asperos.

---

1) Es ist danach sehr wahrscheinlich, dass cod. Medic. II die Abschrift eines von Deutschland nach Monte Cassino verliehenen Codex ist.

10. ibidemque infulas imperatorias suscipiente. XV, 6, 3 antequam infulas susciperet principatus.

13. ad propria remeavit. XVII, 10, 9 ad propria remeare est permissus.

17. primum lacessere dein missilibus incessere temptant. XIV, 2, 5 missilibus obvios lacessens.

18. ad quorum pervicatiam opprimendam ire publica utilitas postularet. XVII, 13, 1 ad Sarmatas ocius signa transferri utilitas publica flagitabat.

20. quod pater cum iam in senilem vergeret aetatem. XIV, 6, 4 iamque vergens in senium.

25. quos detractos atque convictos supplicio addixerit capitali. XV, 3, 2 residuos capitalibus addixere suppliciis.

42. igni iniecto concremavit. XVIII, 7, 4 iniecto igni.

46. quidam iuramentis obiecta diluerent. XIV, 9, 3 nec obiecta diluere.

sed ille . . fugam capessit. XVIII, 8, 4 nec fugam capessere.

Cicero. 19. ab ineunti aetate. Or. I, 21 ab incunti aetate.

39. oboedientiamque multis prosequentes verbis. Tusc. II, 25 honorificis verbis aliquem prosequi.

44. quod dictu nefas sit. Sen. 5 nefas est dictu.

48. perpetua est nominis ignominia notatus. Fam. VI, 6, 11 boni cives nulla ignominia notati.

Plinius. 38. iustitiam aequa lance penderent. VII, 7, 5 is . . vitam aequa lance pensitabit.

Mela. c. 11. detracta hostiis coria. III, 93 detracta occisis coria.

Zum Schluss wollen wir hier noch die stilistische Verwandtschaft der Vita Hludowici, Nithards, sowie der Ann. Fuldenses mit zeitgenössischen Autoren nachweisen.

Vita Kar. 18. et Hildigardam de gente Suaborum praecipuae nobilitatis feminam in matrimonium accepit; de qua tres filios, Karolum videlicet, Pippinum et Hludoicum . . genuit.

Thegan[1] c. 2. imperator desponsavit sibi nobilissimi generis Suavorum puellam nomine Hildigardam . . genuit ex ea tres filios, quorum unus vocabatur nomine patris sui Karolus . . alter vero Pippinus . . tertius vero vocabatur Hludowicus.

Vita K. 19. liberos suos censuit ita instituendos, ut tam filii quam filiae primo liberalibus studiis quibus et ipse operam dabat erudirentur.

Thegan 2. diu vivebat pater eorum cum eis feliciter et utiliter eos instruebat liberalibus disciplinis et mundanis legibus.

V. K. 18. de concubina quadam cuius nomen modo memoriae non occurrit. Thegan 9 principem Constantinopolitanum cuius nomen modo memoriae non occurrit.

Vita Karoli.	Nithard.
Praef.	Praef. I.
illustrissima hominis . . gesta silentio praeterirem.	praeterire autem ea quae . . gesta sunt.
8. hoc bellum sumpsit exordium.	textus hinc sumat exordium.

---

1) Ueber die Abhängigkeit Thegans von der Vita Karoli vgl. Simson, Ueber Thegan. Forschungen X, S. 340 n. 1. Wir fügen oben einige Stellen hinzu.

9. in summi montis vertice.

Praef. nullum ea veracius quam me scribere posse quibus ipse interfui.

6. quam bellorum quae gessit eventus memoriae mandare praesenti opere animo esset propositum.

Vita Karoli.

Praef. cui scribendae atque explicandae non meum ingeniolum quod exiguum et parvum immo pene nullum est sed Tullianam par erat desudare facundiam.

me scribere posse quibus ipse interfui quaeque praesens oculata ut dicunt fide cognovi.

et merito famosissimi regis.

5. sed Lupus . . etiam se ipsum cum provincia cui praeerat eius potestati permisit.

6. quantoque Francorum labore invia montium iuga et eminentes in caelum scopuli atque asperae cautes superatae sint. 9 est enim locus opacitate silvarum . . oportunus.

cap. 7. 8.

9. quam maximo poterat belli apparatu.

25. virum undecumque doctissimum.

33. et ornatu regio . . partes subdividendo de duabus partibus XX et unam partem fecit.

haec omnia filius eius Hluduicus . . inspecto eodem breviario . . adimplere curavit.

Praef. sine litteris ac debita laude.

33. trina divisione partitus est.

9. Wasconicam perfidiam parumper in redeundo contigit experiri.

15. cum his namque bello conflixit.

17. qui tamen . . incendio conflagravit.

23. umeros ac pectus hieme muniebat.

Ann. Einharti.

820. Liudewitus nihil molitus.

802. qui tunc rem publicam regebat.

II, 10. verticem montis.

Praef. III. ex his quibus interfui tertium libellum ut adderem.

Praef. IV. facta . . stili officio memoriae mandare curabo.

Astronomus.

Praef. quia succumbit cuiusque non dico meum quod perexiguum est sed magnorum ingenium materiae tantae.

quia ego rebus interfui palatinis quae vidi et comperire potui stilo contradidi.

1. famosissimus regum.

2. quam regionem iamdudum in deditionem susceperat Lupo principe se et sua eius nutui dedente.

qui mons cum altitudine coelum pertingat, asperitate cautium horreat opacitate silvarum tenebrescat angustia viae . . .

11. finito tandem diutino atque cruentissimo Saxonico bello, quod, ut ferunt, triginta trium annorum tempus occupavit.

14. cum quanto visum est bellico apparatu.

21. vir undecumque doctissimus.

22. metropolitanorum subdivisit superscriptione nominum quarum partes fuere viginti et una. quod autem ornatui condecebat regio . . .

quae cuncta domnus imperator Hluduicus ut scripta relegit, operis executione complevit.

28. debita cum laude.

33. trina partitione divisae.

37. solitam loci perfidiam habitatorumque genuinam experti sunt fraudem.

45. aut bello confligendum.

52. quae in circuitu civitatis erant incendio conflagrata sunt.

64. pectus suum muniretur.

Nithard.

I, 1. nihil in imperio moliri.

4. et rem publicam regere.

772. iuxta montem qui castris erat contiguus.
798. ingenti eos caede prostravit.

824. et inde diviso in tres partes exercitu.
803. et summam totius regni . . habere praecepit.
817. ad quos motus comprimendos.

810. huius factionis principes.
Nithard.
I, 5. eadem . . spe animatus.

II, 6. quo Sequana mare influit.

IV, 5. et apud magnum Karolum merito magni habebatur.
I, 3. et ab ipso Lodhario ad mortem diiudicati.
II, 3. cum his qui parti suae favebant.
Astronomus.
20. et lecto decubuit . . diem ultimum clausit. Cf. 27. 32.
Nithard.
I, 8. tyrannidem exercebat.

Astronomus.
47. humectationem terrae glaciali astringente rigore.
Ann. Einh.
815. cum eis congredi non auderent.
798. in foedifragos ac desertores arma corripuit.
Vita Kar.
6. precibus Adriani . . episcopi exoratus.
Nithard.
II, 10. universam Franciam aequa lance dividerunt.
Astronomus.
44. quod dictu nefas sit.
Nithard.
IV, 3. pax pacta perpes.

10. verticem montis castris contigui.
IV, 6. nimia caede prostrati sunt.
Astronomus.
13. divisoque in tres partes exercitu.
24. ad quem summa totius regni Danorum pertinere videbatur.
41. ad quos motus comprimendos nostrosque roborandos.
44. factionis iniquae principes.
Astronomus.
13. qui vero spe animabantur inani; 36 velut animati uno spiritu.
15. omnibus fluminibus quae mari influebant.
21. summi apud Karolum imperatorem habitus loci. Cf. 56.
46. cunctis diiudicatis ad mortem vitam concessit.
52. et alii multi imperatoris faventes partibus. Cf. 57.
Ann. Fuldenses[1].
840. 12 Kal. Iul. diem ultimum clausit. Cf. 882.

857. tyrannidem tunc in ea exercebat.

860. mare etiam Ionium glaciali rigore ita constrictum est.

869. cum regis copiis congredi non auderent.
in desertores arma corriperet.

876. multorumque precibus exoratus.

877. partem regni . . aequa lance dividit.

878. et quod dictu nefas est.

894. pax . . compacta est.

1) Die Abhängigkeit der Ann. Fuld. bis 863 von Einharts Werken habe ich früher N. Arch. VII, S. 564 dargethan.

IV.

Nasos (Modoins) Gedichte

an

Karl den Grossen.

Herausgegeben

von

Ernst Dümmler.

Nachdem von den vorher ganz unbekannten Eclogen Nasos vor 10 Jahren in Steinmeyers Zeitschr. für Deutsches Alterthum XVIII, 58—67 die erste Ausgabe erschienen ist, vor 4 Jahren die zweite in den Poetae latini aevi Carolini I, 382—391, würde ein dritter Abdruck derselben nach so kurzer Zeit sich schwerlich rechtfertigen lassen, wenn nicht durch die Entdeckung einer andern Handschrift der Text wesentliche und werthvolle Berichtigungen erfahren hätte. Als blosse Nachträge zu den früheren Drucken würden diese kaum recht zur Geltung gelangen.

Die Kunde dieser zweiten Handschrift (W), die wie die erste (L) dem zehnten Jahrhundert angehört, verdanken wir W. Fröhner, der die wichtigsten Abweichungen 1884 im Philologus, 5. Supplementband S. 93—94 mittheilte. Sie befindet sich gegenwärtig auf der Grossherzoglichen Hofbibliothek in Darmstadt in neuem Einbande als Nr. 3301 bezeichnet und besteht aus 4 Pergamentblättern in Quart. Diese wurden mit andern[1] im J. 1859 aus dem städtischen Archive zu Wimpfen zuerst auf das Staatsarchiv zu Darmstadt gebracht und, nachdem Mone ihren Inhalt vorläufig untersucht und näher bestimmt hatte, der Bibliothek abgetreten. Dass sie früher als Umschläge zu Rechnungen dienten, beweisen auf der ersten Seite die Worte 'Innam de Anno 1579', wie auch die Jahreszahl 1579 sich vorn und hinten noch einmal findet.

Die trotz dieser Verwendung wohlerhaltenen Blätter, die ich in Darmstadt selbst benutzt habe, enthalten folgende Stücke: f. 1 'Agricolam patrio' u. s. w. Nasos Gedichte von I, 70 nach meiner Zählung an bis f. 3, wo unmittelbar und von derselben Hand 'Oratio Eugenii episcopi Toletani' folgt, 'Rex deus inmense cui tollit culpa coronam', wie in Sirmondi opera varia II, 879, hierauf nach einer leeren Zeile

1) Dazu gehört auch Nr. 3149, 4 Pergamentblätter des 11. Jahrh. in Quart, den Schluss von 'Prisciani grammatici tractatio Aeneidos libri XII versuum primorum' enthaltend, von den Worten 'unde maris domitor pro dominus et dominator' in c. XI an (ed. Keil p. 506). Auf der Rückseite des ersten Blattes steht 'Innam de Anno 1578'.

'Incipit monastica de arumnis (so) Herculis' d. i. Anthologia lat. ed. Riese 641, Ausonii opuscula ed. Schenkl p. 153; f. 3' 'Finiunt monastica suprascripta. Incipit de institutione uiri boni', Riese 644, Ausonii opusc. p. 149; 'Explicit aiglogas sup̄. Incipit de Phitacoricis difinitionibus naikion', Riese 645, Ausonii opp. 150; f. 4 'Explicit egloga suprascripta. Incipit de aetatibus animantum', Riese 647, Ausonii opp. 152 (bis v. 10, 11—17 fehlen); 'Finit egloga suprascripta. Incipit egloga de rosis nascentibus c(t) scnescentibus', Riese 646, Ausonii opp. p. 243 bis v. 42 'dona rapis', womit die Seite und die Handschrift schliessen. Rechts am Rande hat eine etwas jüngere Hand folgende Glossen hinzugefügt[1]: 'De quo laborintho legitur in Virgilio "quondam Creta — inremeabilis error" (Aen. V, 588—591), laborintus laborem intus significat. Toxica .i. de nomine alicuius holeris rubicundi quod est toxus; dicitur enim in Virgilio (?) "aruis qui tela toxicis tingit belligerantis". Tria lustra; lustrum id est quinquennium. Quinto enim semper anno Roma accensis lucernis ac cum incantationibus ueneficis lustrabatur id (est con)secrabatur, adnumerabantur homines ipsius, ut censum cesari darent, qua gentili consuetudine lustrum uocatur quinquennium'.

Die Wimpfener Hs., deren Ursprung ebenso dunkel bleibt wie der der Londoner, hat zwar einige, aber viel weniger Fehler als diese, sie ergänzt sämmtliche dieser mangelnde Anfangsbuchstaben der Verse, die ich früher nicht durchweg richtig errathen habe, und sie fügt dem zweiten Theile des Gedichtes Ueberschriften hinzu, für welche in L nur der entsprechende Raum frei geblieben war[2].

Deutlicher tritt es jetzt hervor, dass wir es mit 2 verschiedenen Dichtungen zu thun haben, die, wenn auch beide von dem gleichen Verfasser zur Verherrlichung Karls des Grossen bestimmt, doch durchaus nicht ganz gleichzeitig entstanden zu sein brauchen. Vielmehr zeitlich von einander getrennt, wurden sie möglicher Weise erst nachträglich durch einen gemeinsamen Prolog und Epilog zu einem Ganzen verbunden. In der ersten unterreden sich ein Greis und Jüngling, unter welchem letzteren der Dichter sich selbst meint, über den Werth der Gesänge zum Preise des Kaisers, zu dem dieser trotz der Abmahnungen des Alten sich drängt, in der zweiten rühmen zwei Hirten, die sich in den kühlen Hain

1) Eine ähnliche Glosse über dem Wort 'talentum' steht auf der letzten Seite von 3149, vielleicht von derselben Hand. 2) Vgl. über L auch Zangemeister (Sitzungsberichte der Wiener Akad. phil. hist. Cl. LXXXIV, 520).

zurückgezogen, begeistert durch die Inschrift einer Buche, Micon[1] und Nectylus, abwechselnd das goldene Zeitalter Karls des Grossen als das des Friedens und der Eintracht für Rom und den Erdkreis. Zwei andre Hirten, Alcon und Melibocus, der letztere als Vermittler, werden nur beiläufig in einer Weise erwähnt, dass daraus auf ihre Gegenwart keineswegs geschlossen zu werden braucht[2]. Wenn in dem zweiten Buche Nectylus die Person des Dichters zu vertreten scheint, so findet doch weder zwischen ihm und dem Jünglinge der ersten, noch zwischen Micon und dem Greise irgend ein näherer Zusammenhang statt.

Die Hirtengedichte Vergils, an deren erstes gleich der Eingang von I auffallend erinnert, und des Calpurnius, von denen, wie zuerst Baehrens bemerkt hat[3], das erste zum Preise Neros bestimmte, sich mit II sehr stark berührt, sind die nächsten Vorbilder Nasos. Ihnen verdankt er auch die Namen seiner Hirten. Den mit Calpurnius verbundenen Nemesianus scheint er gleichfalls gekannt zu haben. Dass er ein besonderer Verehrer Ovids 'des geschwätzigen Naso' war, zeigt der von ihm gewählte Beiname, wie die bisher noch nicht genügend beachtete Benutzung vieler Wendungen desselben[4]. Die christlichen Dichter sind, wie es die Natur des Stoffes mit sich brachte, nur wenig ausgebeutet worden, doch darf man an einigen Stellen Bekanntschaft mit Juvencus, Sedulius und Fortunatus wahrnehmen.

Von seinen unmittelbaren Vorgängern oder Genossen hat Naso ein paar mal Theodulf von Orléans vor Augen gehabt, bei weitem mehr aber das bekannte und noch immer namenlose Gedicht über Karls des Grossen Begegnung mit dem Papste Leo im J. 799[5]. Wenn er sogar an einer Stelle (II, 118) ausdrücklich auf dasselbe verweist[6], so kann darin

1) Micon kommt bei Vergil vor Ecl. III, 10, VII, 30, besonders aber führt er als M. senior das Wort in der Ecl. V des Calpurnius, Nyctilus daselbst in der VI, bei Nemesianus treten in der III 'Nyctilus atque Micon' auf. 2) Die Ueberschriften nach II, 26 und 57, in denen sie als Theilnehmer genannt werden, rühren schwerlich von dem Dichter, vielmehr wahrscheinlich nur von dem Abschreiber her, ich habe sie deshalb nicht in den Text aufgenommen. 3) Rhein. Museum für Philol. N. F. XXX, 627, Poetae latini minor. III, 65. 4) Die von Manitius gegebenen Nachweisungen (N. A. VIII, 22—28, 31—32, IX, 614) sind doch nicht erschöpfend und enthalten viel Ueberflüssiges. Florus von Lyon ermahnte nachmals Moduin zur Beschäftigung mit der heiligen Dichtkunst, indem er auf seine Vorliebe für Ovid und Vergils Eklogen tadelnd anspielte (Poetae lat. II, 553 v. 23—30). 5) S. Manitius a. a. O. VIII, 41. 6) Ausfelds Bemerkungen (Forsch. zur Deutschen Gesch. XXIII, 610) gegen Ebert (Gesch. der Literatur des Mittelalters II, 67) gehen in der völligen Leugnung dieses Hinweises doch wohl zu weit. Herr Dr. Traube macht darauf aufmerksam, dass 'memini' hier nicht für 'cecini' oder 'commemoravi' gesetzt sei, sondern für 'audivi', also auf einen dritten geht.

wohl sehwerlich etwas andres als eine Artigkeit gegen den Verfasser gefunden werden. Mindestens ist die Annahme, dass er jene Diehtung sich selbst (oder dem von ihm redend eingeführten Micon) damit zusehreiben wolle, keineswegs nothwendig und die Vermuthung Eines Verfassers dureh die grössere Unvollkommenheit gerade der späteren Leistung ausgesehlossen.

Einen Zusammenhang zwisehen unserem Naso und dem Irischen Fremdlinge (Dungal), den man aueh behauptet hat[1], kann ich weder für erwiesen noch für wahrscheinlieh halten. Wohl aber muss Ermold ihn gekannt haben[2].

Ausgeschrieben hat ihn unseres Wissens (um 850) überhaupt nur Ermenrich[3], aus dersclben Handschrift vermuthlich, die der alte Catalog von Reichenau von 821 mit den Worten anführt: 'Orthographia Capri et Agroecii et metrum Muaduuini Nasonis in codiee I' (Neugart, Episeopatus Constanticnsis I, 1, 543).

Sehon früher erschien mir dieses Zeugnis als ein ausreichender Beweis, um die bereits von Madden vorgesehlagene Auflösung dcr räthselhaften Buchstaben MD in Modoini für sicher zu halten. Da der Bischof Modoin von Autun von seinem Freunde Florus als ein Zögling der Lyoner Kirehe bezeiehnet wird (Poctae lat. II, 556 v. 37), so darf man ihn doch wohl in dem 'Motuinus abba' an der Spitze der Canoniker von St. Georg daselbst suchen[4] und hat keine zwingende Veranlassung[5], an eine andre, als an eine fränkische Abkunft zu denkcn.

Das einzige Gedieht, welehes sich sonst noch unter dem Namen Modoins crhalten hat — er muss deren mehrere[6] verfasst haben — sein Sendsehreiben an seinen Freund Theodulf aus dcm Jahre 820 (Poetae lat. I, 569) ist dem Stoffe naeh von dem unsrigen so vcrschicden, dass man nur wenig Uebereinstimmung erwarten darf. Abgesehen von der ebenfalls häufigen Bcnutzung Ovids[7] erinnert der Ausdruek v. 9 'Arte

---

1) Vgl. Ausfeld a. a. O. S. 614, dem ich nur beistimmen kann. 2) Vgl. Ermolds Elegien Poetae lat. II, 85 v. 3. 5, 91 v. 217, aber auch 84 v. 173 'manet exul in arvis' (= Naso I, 50). 3) Er benutzt ausserdem Theodulfs Gedicht an Aiulf von Bourges (Poetae lat. I, 561—63). 4) Libri confraternitat. S. Galli Augiensis Fabariensis ed. Piper p. 257. 5) Angelsächsische Herkunft vermuthete auf ziemlich unsichere Schlüsse gestützt Ebert (Zeitschrift für Deutsches Alterthum XXII, S. 328—30). 6) Walahfrid schickte an Prudentius (von Reichenau aus?) 'Modoini carmina magni' und erwartet von ihm selbst, den er als Dichter preist, 'Carmina maturae . . pretiosa senectae' (Poetae lat. II, 356. 404). 7) Vgl. Poetae lat. II, 697. In der Ueberschrift der Ausgabe sollte es 'THEODULFO' heissen und in v. 110 'sunt' für 'sint'. Nach dem Urtheile des Herrn Dr. Traube sind gegenüber dem Texte Sirmonds die besseren Lesarten der Hs. T nicht gebührend zur Geltung gekommen: v. 8 schlägt derselbe 'Tifys' vor, v. 34 gehört 'cernuus' zu 'quaeso', 41 'Non nulli', 46 'con-

rudis cum sim' an Prol. v. 12, v. 10, 'Vilis . . Musa' an I, 47, v. 30 'dispecta carmina' an I, 34, v. 45 'Livor edax' (aus Ovid entlehnt) an Prol. v. 11, v. 33 an Epil. v. 9, auch das Beispiel Vergils und Ovids kehrt an beiden Orten wieder. Da Modoin wahrscheinlich nach 840[1] starb, mag er neben Einhard zu dem jüngeren Geschlechte am Hofe Karls gehört und mithin um das Jahr 804 auf den Namen eines Jünglings noch vollen Anspruch gehabt haben.

Um diesen neuen Abdruck erwarb sich in bekannter Liebenswürdigkeit Herr E. Maunde Thompson durch nochmalige Vergleichung von L ein grosses Verdienst sowie andrerseits durch manche scharfsinnige Bemerkung Herr Dr. Traube.

INCIPIT PROLOGUS M̄D NASONIS DE LIBRIS SUIS.

Caesareis, Carolus sapiens, hec auribus hauri
Carmina, que nulla sunt peritura die.
Dum rapidis Sol currit equis, vibramine terras
Inlustrat, gelidis dum mare fervet aquis:
Istis in geminis legitur tua fama libellis
Carmine velato cum seniore viro.
Nempe duos narrat pastores ille secundus,
Egregium recolit nomen uterque tuum.
Arguet archanis aliquis mea carmina dictis,
Forsan et obiciet crimina lingua nocens;
Livor edax tacito sic secum murmure dicat:
'Cur haec presumpsit arte referre rudis'?
Aut lacerare velit nostros molimine versus,
Furtivosve ferat me posuisse pedes:

2 'nullo' Erm. 3 'ęquis uibramina terris' verb. 'ras' L. 5 'libelliss' L.

sternere . . pectora', 48 'exsul', 95 'Elige, si quid agas, et quod tibi cumque videtur | Consilium melius, mente teneto', 107 'exstas', 109 'Matfridum', 119 'Idcirco Huc, nostrum missum, direximus ad te', also Huc Lupus kommt er auch noch im J. 840 in der Transl. S. Cassiani c. 2 Name des Boten.

1) Ausser in dem früher angeführten Schreiben des (Acta SS. Bollandi Aug. II, 66) vor, wo er 'propter multum amicitiae respectum' dem Abte Hugo, Ludwigs Halbbruder, den h. Cassianus schenkt. Sein Nachfolger Althaeus zuerst 843 auf der Synode von Germigny (Mabillon Acta SS. IV, 2, 249).

1 Aen. IV, 359 'vocemque his auribus hausi' (Met. XIII, 787). 2 Amor. I, 15, 23 'Carmina . . peritura'. 3 Ov. Ep. IX, 28 'rapidis . . equis'; VII, 50 'Caeruleis Triton per mare curret equis'. 3—4 Amor. I, 15, 10 'Dum rapidas Simois in mare volvet aquas'; Georg. II, 321 'cum rapidus Sol | . . contingit equis'. 4 Epist. XVII, 26 'raucis ut mare fervet aquis'; Fast. II, 264 'gelidae . . aquae'. 5 Art. Am. III, 47 'gemini fecere libelli'; Trist. V, 14, 5 'Dum legar, mecum pariter tua fama legetur' 11 Amor. I, 15, 1 'Livor edax . . obicis'; Met. VI, 203 'tacito . . murmure'; 327 'pavido . . murmure dixit'. 12 Trist. II, 424 'arte rudis'; Karol. M. et Leo 89 'sermone rudi . . | . . referre'. 13 Vgl. Ex Ponto IV, 16, 1 'laceras Nasonis carmina'.

Is modo, quisquis erit, veniet te iudice tantum,
Me quoque sollicito arguet ore suo.

LIBER PRIOR INCIPIT.

PUER.

Tu frondosa, senex vates, protectus opaca
Arbore iam tandem victrici palma potiris.
Ludis habens nivea circumdata tempora lauro,
Arguto tenui modularis carmine musa.
Nulla, senex, pateris proclivi naufraga mundi,
Nulla pericla times paternis tutus in arvis.
Nos egra variis agitati mente procellis
Fluctibus in mediis ferimur per naufraga ponti.
Litora nulla fuit mihimet spes certa videndi,
Non votis patriam neque pinguia rura meorum.
Tu cane, tu vatis meruisti nomen habere
Mentitoque, senex, vocitaris nomine miles,
Depositis propriis veterascis victor in armis.
Magnus amor fesso fuerat contingere sedes
Davidicas, insigne caput nam cernere mundi.
Improba mens hominum! infelix ego sepe putavi
Hoc satis esse, semel si David forte vidissem,
Credideram post haec nil duri posse laboris
Sentire: illi etenim bene cognita inertia vestra est,
Audierat nostros heu duros sepe labores.
Ille etiam quondam blando mea munera vultu,
Ut memini, accipiens grates persolvit opimas,
Sepius et nostris gaudebat denique votis.
Prospicit alta nove Romae meus arce Palemon,

1 '. . u' L. 2 'potitis' L. 6 'pateriis' L.; 'armis' L., 'arvis' Ebert. 11 'uates' L. 13 'ueteranis' L., 'veterascis' verb. Traube. 14 'fessos' L. 19 'nostra' L., 'vestra' verb. Traube. 22 'gratas' L.

---

15 Calp. Ecl. VI, 12 'te iudice pallidus alter | Venit'. 16 Ex P. IV, 9, 130 'sollicito . . ore'.

1 Karol. M. 90 'senes vates'. 1—2 Trist. III, 1, 40, Aen. VI, 136 'arbore opaca'. 3 Aen. VI, 665 'nivea cinguntur tempora vitta'; Met. XIII, 643 'niveis circumdata tempora vittis'; Aen. V, 539 'cingit viridanti tempora lauro'. 4 Ecl. VI, 8 'Agrestem tenui meditabor harundine musam'; Aen. VII, 14 'Arguto tenuis percurrere pectine telas'; Rem. 181, Met. XI, 154 'modulatur arundine carmen'; Ecl. X, 51. 7 Tr. IV, 3, 21 'mens aegra'. 8 Tr. V, 6, 7 (Aen. I, 109) 'Fluctibus in mediis'. 9 Met. IX, 534 'spes . . votorum certa'. 9—10 Aen. II, 137 'Nec mihi iam patriam antiquam spes ulla videndi | Nec dulces natos exoptatumque parentem'. 10 Iuvenci H. E. III, 461 'pinguia rura'. 11 Met. X, 439 'Nomine mentito'. 14 Iuvenci H. E. I, 29 'contingere fessis'. 15 Riese Anthol. 580, 3 'insigne caput'. 18 Georg. II, 412 'Durus . . labor'. 20 Vgl. v. 18; Aen. VI, 437 'duros . . labores'. 22 Aen. I, 600 'grates persolvere dignas'. 24 Aen IV, 410 'Prospiceres arce ex summa'; Fast. I, 197 'nova Roma fuit'.

Cuncta suo imperio consistere regna triumpho,
Rursus in antiquos mutataque secula mores
Aurea Roma iterum renovata renascitur orbi.

SENEX.

Dic, audax iuvenis, qui te cupis esse poetam,
Rustica raucisone meditaris carmina Musae,
Huc tibi, stulte puer, que causa palatia tanta,
Que fuit alta novae cernendi moenia Romae?
Hic frustra in longum deducis carmina tractum,
Publica nulla canis, nulli tua carmina digna,
Sed cunctis dispecta patent, stultissime vates.
Horrida precipuus nuper tua carmina David
Sprevit et ingrate delusit munera Musae,
Nec te, credo, velit tantus cognoscere Cesar.

PUER.

O felix vates, senioris nomen adeptus,
Arboreis recubas formosus miles in umbris.
Quo caput orbis erit, Romam vocitare licebit
Forte locum: omnis erit huc, omnis sexus et aetas.
Hic requies fessis demum venientibus extat.
Ipse locus magnos modicosque ex ordine cunctos
Quippe receptat ovans, meritis pro premia reddit.
Spreta adeo domino non sunt mea carmina magno,
Ille solet calamo silvestri ludere saepe
Nec vilem tantus iudex me iudicat esse.
Ante cadant imis miscentia sidera terris
Sese aut ad summos extollant flumina caelos,

25 'Cunc' L. 28 '. . ic' L., 'Dic' verb. Traube. 'petam' L. 34 'ultissime' L. 37 'Nec ie' L. 40 'roma' L. 42 'fessus' L. 45 'Sreta' L. 47 'Ne' L. 48 'cadunt' L.; 'cadant' Ermenr. 49 'extollunt' L.; 'Aut fluat ad summos flumen ubique polos' Erm.

---

26 Karol. M. et Leo 1 'Rursus in ambiguos'; Arator I, 494 'Rursus ab antiquis'. 27 Art. Am. III, 113 'aurea Roma'; Calp. Ecl. I, 42 'Aurea secura cum pace renascitur aetas'. 29 Amor. II, 4, 19 'rustica . . | Carmina', Ecl. III, 84, vgl. oben v. 4. 30—31 Aen. I, 7 'atque altae moenia Romae'; Kar. M. et Leo 98 'Altaque . . moenia Romae'; Ecl. I, 27 'Et quae tanta fuit Romam tibi caussa videndi'? 32 Met. II, 320 'longoque . . tractu'; Fast. I, 709 'carmen deduxit'; Ecl. VI, 5. 33 Ecl. VIII, 10 'tua carmina digna'. 38 Fast. I, 585 'At felix vates'; IV, 420, Met. VIII, 151 'nomen adepta'. 39 Met. X, 129 'arborea . . ab umbra'; Iuvenci H. E. II, 123 'Arborea quod te vidi recubare sub umbra'. 40 Amor. I, 15, 26 'Roma triumphati dum caput orbis erit'; Kar. M. et Leo 92 'caput orbis'. 42 Alcuini Carm. (Poetae lat. I, 221) IV, 15 'Est nam certa quies fessis venientibus illuc'. 44 Iuvenci H. E. IV, 303 'meritis sua praemia reddet'. 46 Ecl. I, 10 'Ludere . . calamo . . agresti'; 2. 48 ff. Nemesian. Ecl. I, 79 'Ante dabit flores autumnus, ver dabit uvas, | Quam taceat, Meliboee, tuas mea fistula laudes'.

Ante peregrinis erret ferus exul in arvis
Heridanus, Nilo properet pugnantibus undis
Aut Tigris Rhodanum furioso verberet ictu
Inque vicem miscent famosa flumina rixas,
Ibimus aut vastum quaerentes regna per aequor,
Forte toris miserans tandem nos ultima Thile
Suscipiet, Thetis quo nos miserata videbit
Ignotisque loci tribuet stipendia fessis,
Illius inmensas quam cesset fistula laudes
Promere nostra sacro gracili modulamine cantu.

SENEX.

Dic, que causa, puer, haec te cantare coegit,
Unde tibi venit modulandi tanta cupido?
Carmine Naso loquax iam dudum lusit inani,
Dicta peregrinis cumulavit plurima biblis,
Caesaris invisam demens delapsus in iram.
Nequicquam variis mulcebat carmina verbis:
Nulla sue tribuere sibi suffragia Musae.
Unde venire putas igitur tibi premia tanta?
Quis te Musarum tantus seduxerat error?
Rura colendo fuit melius tibi stiva tenere,
Agricolam patrio cantando imitarier usu.

PUER.

Nonne, senex, nosti, vates, post perdita rura
Romam Virgilium quendam venisse poetam?
Desperata suis hic dulcibus arva reduxit
Carminibus, post haec opibus florebat opimis,
Dux propriis vates generosus factus in oris.

50 'errat' L. 51 'pugnacibus' Ermenr. 52 'uerberat' L. 56 'uiderunt' L. 57 'Ignotosque' L. 60 'Sicque' L. 62 'Carmina' L. 69 'colenda' L. 70 Hier beginnt W. 72 'uigilium' L. 73 'Desprata' L.

---

50 Vgl. Ecl. I, 62 'Ante pererratis amborum finibus exsul . . ., 64 Quam . .' 52 Ecl. I, 63 'aut . . Tigrim'; Aen. V, 377 'et verberat ictibus auras'. 54 Ex P. I, 4, 35 'vastum . . aequor'; Aen. III, 191; Aen. IV, 350 'extera quaerere regna'. 55 Georg. I, 30 'tibi serviat ultima Thule | . . . Thethys'. 56 Met. XI, 784 'Tethys miserata cadentem'. 57 Met. IV, 294 'Ignotis errare locis'. 58 Vgl. oben v. 48; Theodulf. ad Carol. 5 (Poetae I, 483) 'Res satis inmensa est tua laus'. 59 Prol. Aen. II 'gracili modulatus avena | Carmen'. 61 Georg. I, 37 'Nec tibi regnandi veniat tam dira cupido'. 62 Amor. III, 8, 24 'canto carmen inane'; Theodulfi Carm. (Poetae I, 543) v. 18 'Naso loquax'. 65 Met. X, 301 'mulcebunt carmina mentes'. 69 Met. XV, 367 'Rura colunt'. 74 Calpurn. Ecl. IV, 55 'dulcia carmina'. 75 Karol. M. et Leo 536 'propriisque . . ab oris'.

Depositis quondam miles crudelibus armis
Lucanus cecinit famosi Caesaris arma:
Idcirco pollebat opum ditissimus heros.
Carmine lusit item variis en maximus odis
Ennius ingenio scribens monimenta priorum,
Propterea in terris tenuit tum culmen honoris.
Ast alios plures simili cernemus honore
Ditatos, longus quos est tractare per omnes
Circitus: haec etiam nostro nunc tempore cerne.
Nam meus ecce solet magno facundus Homerus
Carminibus Carolo studiosis sepe placere.
Ni Flaccus calamo modulari carmina nosset,
Non tot praesentis tenuisset premia vitae.
Theodulfus gracili iam dudum lusit avena,
Plurima cantando meruit commertia rerum.
Aonias avide solitus recitare camenas
Nardus ovans summo praesenti pollet honore.
Caede senex, victus dudum puerilibus armis,
Crede satis gratas dominis consistere musas,
Praecipuis meritis hinc esse memento poetas.

EXPLICIT LIBER PRIMUS M̄D NASONIS.

INCIPIT LIBER SECUNDUS EIUSDEM. NECTYLUS MICON EGLOGA.

MICON.

Cantemus pariter fluviali carmina iunco,
Una duorum etenim cantum concordia iungat.
Paulatim lentos motus miscemus ovantes
Membrorum alterno iactataque brachia motu.

77 'famosa' W. 78 'pollebant' W. 80 'ingenuis' L. 81 'cum' L. 'honores' L. 82 'cernimus' W. 83 '. . itatos' von hier an fehlen die Anfangsbuchstaben in L. 84 '. . icitus' L. 85 'ece' L. 87 'mudulari' W. 89 'tam dudum' L. 91 '. . onisa uide' L. 95 'cesse' L. 'poetam' verb. 'tas' W. 'EXPLICIT—EGLOGA' fehlt in L.; 'EUSDEM' W. 'M̄I' W. am Rande, fehlt in L. 1 Vor 'Cantemus' steht in W. 'Nectyle', in L. 'ECTILE', wo bis 'fluviali' grosse Buchstaben.

---

77 Fast. I, 13 'Caesaris arma canant alii'; Luc. Phars. V, 804 'Caesaris arma'. 79 Georg. IV, 565 'carmina qui lusi pastorum'. 80 Trist. II, 424 'Ennius ingenio maximus'; Aen. VIII, 312 'monimenta priorum'. 83—84 Met. II, 82 'circuitu . . longo'. 85 Karol. M. et Leo 74 'facundus cedit Homerus'. 87 Vgl. oben v. 4; Ex Ponto IV, 8, 53 'sine carmine nosset'; Met. XIV, 341 'modulatur carmina voce'. 88 Sedul. C. P. I, 341 'perpetuae . . praemia vitae'. 89 Vgl. oben v. 59. 91 Fast. IV, 245 'Aoniae . . Camenae'; Fortun. Carm. VIII, 1, 1 'Aonias avido qui lambitis ore Camenas'; Trist. IV, 10, 45 'Saepe suos solitus recitare Propertius ignes'; vgl. Calp. Ecl. III, 42.

1 Vgl. oben zu I, 62; Nemes. Ecl. I, 1 'fluviali Tityre iunco'. 4 Aen. V, 376 'alternaque iactat | Bracchia'.

Forte deus pangat divinum dicere carmen,
Consona nostra terat nostrumque cicuta labellum.
Aurea rura, puer, ridentia flore videto:
Nunc apium omnis ager passim lato agmine fervet,
Ore legunt flores lentis stridentibus alis,
Per tima summa volant, opibus populatur agellus.
His mixtis pariter nam murmurat aura susurro.
Frondea tecta canunt, ave silvae multa resultant,
Arboreis subeunt iam dudum animalia tectis,
Pallet ager rapido solis fervore perustus,
Aestuat indomito sol aureus igne calescens.
Sponte pecus nemorosa petit loca, frigus opacum.
Rara vides nudis errare animalia campis,
Ardua tecta petunt neglectaque pascua tauri.
Laniger ast aries nimio sudore fatescit.
Sepius adductis lateri dat cornibus ictum,
In se forte furit multo cogente tabano.
Vicinumque nemus, frater, queramus opacum,
Quo tegit ulmus aquas, ventos ubi currere cernis,
Summatim blando foliis incumbere motu,
Herba comis viridis quo stat densata sub ipsis,
Molliter adspirans ubi se fert flatibus Eurus.

5 'dice' L. 7 'uiteto' verb. 'deto' W. 8 'agmine lato' L. (vgl. Phocae V. Vergilii 53 'Lata cohors apium' bei Riese Anthol. 671). 11 '. . isi' L. 'ore' W.L., 'aura' verb. Traube. 12 'aues' W. 18 'neclectaque' W. 20 'adductus' W. 21 'fuerit' W. 'tabone' L. W. 23 'uentos que' W. 24 '. . ummat in' L. 26 'aspirans' L.

---

5 Ecl. VI, 5 'deductum dicere carmen'; VII, 67 'divino carmine'; Calp. Ecl. II, 32 'divinum perlege carmen'. 6 Vgl. Ecl. II, 34 'calamo trivisse labellum', 36. 8 Ecl. III, 56 'Et nunc omnis ager'. 9 Georg. IV, 201 'Ore legunt'; Aen. I, 397; Met. IV, 616 'stridentibus alis'; Karol. M. et Leo 129 'ore legunt carpentes floscula apesque | Per latices, per thima volant stridentibus alis'. 10 Art. Am. I, 96 'Per flores et thyma summa volant'. 12 Georg. IV, 61 'frondea semper | Tecta petunt'; Amor. II, 5, 4 'in ramis multa latebat avis'. 14 Met. VIII, 225 'rapidi vicinia solis'; Ecl. II, 10 'rapido . . . aestu'. 15 Georg. I, 232, Calp. Ecl. IV, 54 'sol aureus'; Georg. I, 107 'exustus ager'; Luc. Phars. X, 221 'sole perusti'; Met. X, 369 'igni | Carpitur indomito'. 16 Ecl. I, 52 'frigus captabis opacum'. 17 Ecl. VI, 40 'Rara per ignaros errent animalia montes'; Calp. Ecl. V, 5 'Quas errare vides'; Trist. III, 10, 75 'nudos . . campos'. 18 Aen. VII, 512 'Ardua tecta petit stabuli'; Calp. Ecl. II, 18 'neglectaque pascua tauri'. 20 Am. II, 10, 25 'Et lateri dabit'. 22 Aen. VIII, 107 'opacum | . . nemus'. 23 Calp. Ecl. I, 11 'ubi fagus aquas . . | Protegit'. 25 Calp. Ecl. I, 9 'ubi pinea denset | Silva comas'; Met. III, 502 'viridi . . in herba'; Ecl. VI, 59. 26 Geo. II, 339 'flatibus Euri'; Kar. M. et Leo 10 'flatibus Eurus'.

NECTYLUS.

Fortunate Micon, locuples, formose, venuste,
Deliciose, potens, opibus eumulate superbis,
Otia cuncta tibi lieet exercere per orbem,
Quo tua cumque trahit, sequeris, te sola voluptas,
Nulla tuam rerum conturbant nubila mentem.
Diceris haec tantum dives non solus habere
Quae sperare negat tibimet natura veterna.
Iure cubas lenta felix securus in umbra,
Carmina rara canis, respondent cetera silvae.
Auribus ereetis adstant pecudesque feraeque
Pascere desistunt, gaudent tua iubila tauri
Descenduntque truees gelido de monte leones
Blanda fereque tua placantur fistula saevae.
Agna lupo properans, ovibus sevissimus ursus
Oecurrit cum pace pia, nullae meditantur
Insidiae gregibusque dolus furtivaque nulla
Damna ferant neque enim medio tua more vetusto
Hirsutis campo cinguntur ovilia virgis.
Quoque ferat se quisque, latet sub fronde retectus.
Nulla sequente manet tutus grex namque lycisca.
Alpibus in gelidis errant tibi mille capellae,
Ad tua tecta die referent bis turgida sponte
Ubera, bis niveus praemitur tibi caseus, Alcon.

Vor 27 'NECTYLUS MICON ALCON' als Ueberschrift und am Rande 'NEC' W., fehlt in L. 27 'ORTUNATE' L., 'formosę uenustę' L. 30 'sequeris' L. 40 'lupum' W. L., 'lupo' Peiper. 41 'nulę' L. 42 'dolor' L., 'dolo' W. 43 'Dampna' L. 'fuerant' verb. 'ferant' W. 46 'licisca' L. 49 'his' L. 'ubi' L.

27 Ecl. I, 52 'Fortunate senex'. 30 Calp. Ecl. I, 13 'Quo me cumque vocas sequor'; Ecl. II, 65 'trahit sua quemque voluptas'; Aen. III, 660 'ea sola voluptas'. 31 Met. I, 357 'terrent etiamnunc nubila mentem'. 32 Ecl. III, 107 'solus habeto'. 34 Calp. Ecl. IV, 133 'in umbra | Securus recubat'; Ecl. I, 4 'lentus in umbra'. 35 Ecl. I, 78 'Carmina nulla canam'; X, 8 'respondent omnia silvae'. 36 Aen. I, 152 'arrectisque auribus adstant'. 37 Calp. Ecl. VII, 3 'expectant iubila tauri'. 38 Aen. IV, 159 'fulvum descendere monte leonem'; Sedul. C. P. I, 219 'truces . . leones'; Met. I, 689 'gelidis sub montibus'. 39 Ep. VII, 38 'saevae . . ferae'. 40 Met. I, 505 'sic agna lupum . . | . . fugiunt'. 41—42 Calp. Ecl. I, 40 'Non tamen insidias praedator ovilibus ullas | Afferet'; Ecl. V, 60 'Nec lupus insidias pecori, nec retia cervis | Ulla dolum meditantur'. 43 Amor. I, 13, 20 'grandia damna ferant'; Aen. XI, 142; Fast. II, 301, VI, 309 'de more vetusto'. 45 Karol. M. et Leo 147 'Fronde retecta' . ., 148 'His latet in silvis'. 46 Vgl. Ecl. III, 18; Met. II, 242 'Tuta manent'. 47 Luc. Ph. I, 183 'gelidas . . Alpes'; Kar. M. et Leo 395; Ecl. II, 21 'mille meae Siculis errant in montibus agnae'. 48 Ecl. IV, 21 'Ipsae lacte domum referent distenta eapellae | Ubera' (vgl. Rem. 180). 49 Calp. Ecl. II, 70 'Per totum niveus premitur mihi caseus annum'; Ecl. I, 35 'premeretur caseus urbi'. Unter Alcon scheint wie in I, 24 unter Palaemon der Kaiser verstanden zu werden.

Forsan et haec olim tibimet promissa tuisque
Grata quies fuerat rebusque futura secundis.
Nulla gregi insidiis aptantur damna dolosis.
Sub qua quisque iacet crispanti in cortice lectum est
Arbore (et hoc fas est divina falce notatum
Credere) 'Pax terris pacem fert' arbutum et omne
Conclamant nemus, it vastus fragor, undique 'pacem'
Convocat: 'Arma procul fulgete hinc seva' resultat.

MICON.

Nectyle, vera refert, satis est rumore colendum
Hoc opus auratis dignumque referre cicutis.
Scripta Sophocleo cum sint memoranda coturno
Digna magis, mecum comitabere Musa canendo.
Hinc breviter votis pariter modulamur opimis,
Gnare puer, viridi quc in cortice pressa leguntur
Carmina, fagus adhuc quas servat celsaque rimas.
Non solitus pastor gelida recubare sub umbra
Rusticus aut errans descripserat ista viator,
Sed divina manus titulo haec occulta notavit.
Annuit aeternam terris per secula pacem.
Aureus in medio rutilans Sol emicat orbe
Inque plagas mundi radios protendit in omnes.

51 'Gratas' verb. 'ta' W. 52 'grege' W., 'gregem' L. 'dampna' L., vgl. v. 42. 53 'in' fehlt in L., 'mortice' L. 54 'diuine' W., 'diuino' L. 55 'arbutam' L., 'arbuta' W., 'arbutum' verb. Traube. 57 'fulgite' W., 'fugite' L. 'serua' verb. 'seua' L. Vor 58 als Ueberschrift 'MICON NECTYLUS MELIBOEUS' W., 'NECTYLE' W. am Rande. 58 'ECTILE' L, 'refert' W. L., 'refers' Fröhner (unnöthig, da es sich auf 'opus' beziehen kann). 60 'sin' L. 61 'comita here' L. 63 'legunt' W. 68 'Anuit' W. 'selula' verb. 'secula' L. 69 'micat' W. 70 'Atque' vermuthet Traube.

---

50 Aen. I, 203 'forsan et haec olim'. 51 Art. III, 695 'Grata quies'; II, 437 'rebus plerumque secundis'. 53—54 Ecl. VII, 54 'iacent . . sua quaeque sub arbore'; Calp. Ecl. III, 43 'tua cortice verba notabo'; I, 21 'quis properanti falce notavit'; Ov. Ep. V, 22 'Et legor, Oenone, falce notata tua'. 55 Aen. V, 149 'consonat omne nemus'; Met. XV, 832 'Pace data terris'. 56 Kar. M. et Leo 121 'vastus fragor aethera pulsat'. 57 Rem. 246 'arma tibi saeva'; Ex P. IV, 7, 31 'longe fulgentibus armis'. 58 Met. V, 271 'Vera refers'. 60 Ecl. VIII, 10 'Sola Sophocleo tua carmina digna cothurno'; Amor. I, 15, 15, vgl. Karol. M. et Leo v. 257 'Sophocleoque . . coturno'. 61 Ecl. II, 31 'Mecum una in silvis imitabere Pana canendo'. 63 Art. I, 286 'cortice pressa latet'. 64 Calp. Ecl. I, 22 'ut virides etiamnunc littera rimas | Servet'; Ecl. V, 13 'in viridi nuper quae cortice fagi | Carmina descripsi'; Ov. Ep. V, 21 'Incisae servant a te mea nomina fagi'. 65 Aen. XI, 210 'gelidam . . umbram', vgl. oben v. 34, I, 39. 66—67 Calp. Ecl. I, 28 'non haec triviali more viator, | Sed deus ipse canit'. 67 Art. II, 596 'arcana verba notata manu'. 68 Aen. IV, 99 'pacem aeternam'. 69 Vgl. oben v. 15.

Aestuat in totas placido moderamine partes,
Laedere nulla valent cui nusquam nubila vultum
Ora neque imbrifera obscurantur nube serena,
Perpetuoque suam conservat sidere lucem.
Mitigat ille Notho sevas surgente procellas.
Gaudet Arar, Rhodanus, Ligeris, Mosa, Rhenus et horum
Laetitiam pariter fastu celebrate, coloni.
Aurea lux terris caelo demissa relucet,
Quae mare, quae tellus, quae totum mitigat orbem,
Quae sevos populos subigit gentesque refrenat:
Legibus innumeras totumque coherceat orbem,
Urbibus antiquis quae publica iura resolvet.
Oppida nulla timent rigidi discrimina ferri,
Seditio scelerata fugit tristisque tumultus,
Una datur toto requies moderamine mundo.
Arma iacent imis furiosa inmersa tenebris,
Improba colla gemunt duris constricta catenis
Martis in undoso vinctis posterga lacertis
Carcere, seva furit cecis Bellona tenebris.
Victa fremit spoliata manus sine pondere ferri.
Proelia cuncta silent, pacem gens omnis amabit.

71 'Astuat' W. 'uultu' L. 74 'que' fehlt in L. W. 76 'hodanus' W., 'rodanus' L. 77 'celebratur' verb. 'te' L., 'celebrata' W. 78 'dimissa' W. 79 'que et tellus' L. 80 'refrenat gentesque subigat' L. W. 81 '. . egimus' L. 84 'seelerata' L. 'timultus' W. 85 'torto' L. 87 'Imbroba' verb. 'proba' W. 'gemant' L. 'diris' L. 88 'mundoso' L., 'in undoso' W., 'umbroso' verb. Traube. 'post' L. 90 'spliata' L.

---

72 Met. V, 512 'toto nubila vultu'. 73 Georg. I, 461 'serenas | . . nubes'; Luc. IX, 455 'imbriferam . . nubem'. 74 Karol. M. et Leo 21 'Iste suam aeterno conservat sidere lucem'. 76 Fortun. C. VI, 10, 55 'Arar Rhodanusque'; Theodulf. ad Carol. 3 (Poetae lat. I, 483) 'Si Mosa, Rhenus, Arar, Rodanus Tiberisque Padusque'. 78 Iuvenci H. E. III, 15 'lux aurea'; Met. I, 261 'demittere caelo', vgl. Ecl. IV, 7—9. 79 Luc. Ph. I, 110 'Quae mare, quae terras, totum quae continet orbem'; Ex P. I, 10, 9 'Quod mare, quod tellus'. 80 Met. XI, 299 'reges gentesque subegit'. 81 Ex P. II, 1, 22 'Innumeras gentes'; Met. I, 31 'solidumque coercuit orbem'. 82 Luc. I, 27; Aen. IV, 27 'tua iura resolvo'. 83 Rem. 19 'rigido . . ferro'. 85 Aen. VI, 600 'nec fibris requies datur'. 86 Tr. I, 9, 55 'tenebris . . in imis'; Calp. Ecl. I, 53 'Inmergentque caput tenebris'. 87 Luc. Ph. IV, 421 'constricta catenis'; Art. I, 215 'onerati colla catenis'; Karol. M. et Leo 39 'Impia colla premit rigidis constricta catenis'; Am. I, 6, 1 'dura religate catena'. 88 Tr. III, 10, 61 'vinctis post tergum capta lacertis'; Met. VI, 552 'flexis post terga lacertis'. 89—90 Luc. Ph. I, 565 'Bellona . . | Saeva'; Aen. VI, 734 'clausae tenebris et carcere caeco'; Iuvenci H. E. I, 761 'caecis dimersa tenebris'; Calp. Ecl. I, 46 'dabit impia victas | Post tergum Bellona manus spoliataque telis'. 90 Luc. Ph. IV, 776 'ac pondere ferri'; Karol. M. et Leo 423.

Aurea securis nascuntur regna Latinis,
Alta reversuros iam cernit Roma tropheos.
Civibus una manet cunctis concordia pacis,
Foedera discusso servant molimine ferro.
Nulla timent urbes populique pericula mortis,
Omnibus una quies terris concessa resurgit.
Non freta aranda cavo meditantur cerula ligno,
Nulla peregrinas cognoscunt litora naves,
Terra neque ignotis querenda est fertilis oris,
Omnia fert omnis tellus commertia rerum,
Paupertas fugit ima petens terrasque relinquens.
Nulla bono nostro nunc tempore surgit egestas,
Divitiis opibusque bonis cumulabitur orbis.
Non iuga dura praemunt furiosi cornua tauri,
Nam neque tellurem vomer proscindit aduncus:
Terra inarata suo producit sidere messem,
Sponte Ceres flava maturis surgit aristis.
Agricolis monstrabit opem pulcherrima virgo.
Nempe famem demum gulosus spernit avarus.
Gaudeat omnis inops opibus divesque redundans,
Annua sacratis celebrantes gaudia festis.
Non tuba bella monet, sed nostros festa colonos
Concelebrare docet divinaque reddere vota.

93 Von hier an hat L. wieder Anfangsbuchstaben. 94 'Quubus una manet cunctis' L., 'Ciuibus cuncta manet ciuibus' W. 95 '. . oedera discurso' L. 97 'Imnibus' L. 98 'Con freta' L. 99 'peregrina' W. 'cognoscant' L. W. 102 'terramque' L. 104 'Diuitis' L. 'comulabitur' L. W. 105 'premunt' L. 'furiosa' W. 107 'marata' L, 'siderae' verb. 're' L. 108 'teres' verb. 'ceres' L. 110 'Tempe' L. 111 'redundas' L. 112 'Innua' L. 113 'Contuba' L. 114 'Non celebrare' L.

---

92 Calp. Ecl. I, 42, vgl. oben I, 27. 93 Art. III, 337 'altae . . Romae'; Kar. M. et Leo 124 'Romae . . altae'. 95 Art. I, 641 'foedera servet'. 96 Vgl. oben I, 6. 97 Georg. IV, 184 'Omnibus una quies operum'. 98 Aen. X, 209 'caerula . . | . . freta' (Ep. XV, 65), vgl. Aen. III, 191 'cava trabe'. 99 Ep. I, 59 'peregrinam littora puppim'; Met. I, 96 'Nullaque mortales praeter sua litora norant'. 100 Met. VI, 396 'Fertilis . . terra'; Georg. III, 225, Ep. IX, 155 'ignotis . . in oris'. 101 Vgl. oben I, 90; Ecl. IV, 39 'Mutabit merces, omnis feret omnia tellus' (Met. I, 102). 102 Aen. VIII, 67 'ima petens' (Met. II, 265); Met. I, 150 'terras reliquit'. 105—6 Fast. II, 295 'Nullus anhelabat sub adunco vomere taurus'; Ex P. III, 7, 15 'taurus . . | Subtrahit et duro colla . . iugo'; Met. IX, 186 'validi pressistis cornua tauri'; Art. I, 414 'vomer aduncus'. 107 Met. I, 109 'Mox etiam fruges tellus inarata ferebat'. 108 Georg. I, 96, Am. III, 10, 3 'Flava Ceres'; Georg. I, 348, Fast. V, 357 'maturis albescit . . aristis'. 109 Ep. IX, 9 'pulcherrima virgo'. 112 Met. X, 431 'Festa . . celebrabant annua'; Iuvenci H. E. I, 108 'gaudia mira frequentes | Concelebrant'. 113 Vgl. Calp. Ecl. I, 68 'Inter sacra tubas, non inter bella, sonare'. 114 Am. I, 7, 36 'votaque redde Iovi'; Ecl. V, 74.

Caesareo populum Carolus gentesque cohercet
Regmine, cuncta regit terrarum regna per orbem,
Imperioque pio toto dominabitur orbi.
Hunc ego iamdudum memini sub nomine Solis,
Qui nitet in totum claro vibramine mundum.
Caesareas referet haec haec Meliboeus ad aures
Rustica raucisonae cecini quae carmina Musae.

EXPLICIUNT DUO LIBELLI $\overline{\text{MD}}$ NASONIS.

Dilectus domini David, benedictus in aevum,
Suscipe nunc famuli munera parva tui.
Ille ego Naso tuus tibi carmina mitto pusillus,
Quem sua paupertas vix sinit arcta loqui.
Haec tu si capias animo vultuque sereno,
Ordine cuncta volo gesta referre tua.
Nec te forte piget nostrum percurrere carmen,
Nam precor, ad finem, rex pius, usque legas.
Et tua si quod erit vitium, clementia, factum
Corrigat augusto hoc opus ore meum.

115 'corolus' L. 'coercet' L. 16 'Regimine' W., 'Tegmine' L. 118 'Nunc' L. 120 'referret' L. 'melibeus' L. 'auras' L. W., 'aures' Baehrens. 121 'Mistica' W., 'ixtica' L.

Ueberschrift fehlt in L. 1 'DILECTUS' L. 4 'sinet' W. L., 'sinit' Fröhner. 5 'Nęc' L. 'anima' L. 6 'rdne' L. 8 'Tam' L. 16 'Horrigat' L.

---

119 Kar. M. et Leo 14 'Sol nitet ecce suis radiis; sic denique David | Inlustrat magno pietatis lumine terras'. 120 Calp. Ecl. I, 94 'Forsitan Augustas feret haec Meliboeus ad aures'; Trist. IV, 10, 13 'cuius referatur ad aures'. 121 Vgl. oben I, 29; Ex P. I, 2, 134 'Et cecini . . carmina'.

2 Fortun. Carm. I, 17, 1 'Munera parva . . suscipe quaeso libenter'. 3 Ex P. I, 3, 1 'Hanc tibi Naso tuus mittit . . salutem, | Qui miser est'; Am. II, 1, 2 'Ille ego nequitiae Naso poeta meae'; Ex P. IV, 12, 19 'tibi carmina mittam'. 5 Tr. I, 5, 27 'vultu ridet . . sereno'. 6 Met. IX, 5 'referam tamen ordine'. 10 Tr. IV, 1, 1 'Si qua meis fuerint, ut erunt, vitiosa libellis'.

V.

Aus

Archiven und Bibliotheken.

Mittheilungen

von

Harry Bresslau.

I. Dresden.

Ueber das Registraturbuch Karls IV. im Dresdener Hauptstaatsarchiv hat Th. Lindner, Das Urkundenwesen Karls IV. und seiner Nachfolger, S. 153 ff., dankenswerthe Mittheilungen gemacht[1], die freilich in mehrfacher Beziehung der Ergänzung und Berichtigung bedürfen. Indem ich mir vorbehalte, die letztere an anderer Stelle zu geben, will ich hier nur auf die von Lindner, wie es scheint, nicht beachtete Thatsache hinweisen, dass keineswegs der ganze Inhalt der Handschrift in Glafeys 'Anecdotorum S. R. I. historiam et ius publicum illustrantium collectio' (1734) veröffentlicht ist, sondern dass ausser den zwei Stücken, von welchen Lindner S. 155, N. 6 und 156 dies anmerkt, die Handschrift noch eine Anzahl anderer enthält, welche von Glafey übergegangen sind. Es handelt sich um die folgenden Urkunden, die, so viel ich sehe, bisher auch anderweit weder in extenso noch im Auszuge bekannt geworden sind.

1) Auf f. 3′ steht hinter Glafey nr. 9 das lateinische Extract einer Urkunde vom 24. Jan. 1360:

Karl IV. gestattet, dass der Edle Heinrich der Jüngere Vogt von Plauen die Edle Lukardis, seine Gattin, mit 1000 Mark reinen Silbers auf Stadt und Burg Plauen, die von der böhmischen Krone abhängen, dotire, welche sie nach dem Tode ihres Gemahls und eventuell ihre Töchter nach ihr so lange besitzen sollen, bis die Könige von Böhmen dieselben wegen der 1000 Mark befriedigen. Beim Mangel an Erben fallen Stadt und Burg nach beider Gatten Tode der Krone Böhmen heim.

Datum Prage anno LX, in vigilia conversionis S. Pauli, regnorum etc. Per dom. imperatorem Heinricus de Wesalia.

2) Auf f. 40′ folgt hinter Glafey nr. 211 eine deutsche Urkunde vom 28. August 1360:

Karl IV. ertheilt den Edlen Fridrich von Schomburg und Hazzenstein und Hanns von Waldenburg im Namen des Reichs und der Krone Böhmen brüderliche Gesammtbelehnung.

---

1) Vgl. auch Kaiserurkunden in Abbildungen, Lief. VI, Tafel 21.

Dat. in campis apud Scharendorf anno LX, in die sancti Augustini, regnorum ut supra. Per dom. episcopum Mindensem Nicolaus de Chremsir[1].

3) Auf f. 46 steht vor Glafey n. 255 noch ein anderer Brief vom 3. Oct. 1360, der aber durch eine Randnotiz ('non processit') als nicht ausgehändigt bezeichnet ist.

Karl IV. bekennt, dass Gerhard, Erwählter des Stifts zu Naumburg, 'lehen und herschafft doselbst, daz man nennet regalia' gleich anderen geistlichen Fürsten des Reichs empfangen und dafür Treue geschworen hat, und bestätigt ihm und seinem Stift alle Freiheiten, Rechte, Gnaden, gute Gewohnheiten, Briefe und Handfesten.

Geben zu Mencz annis quibus supra, sabbato proximo post Michaelis, regnorum etc. Per dom. cancellarium Jo. Eystetensis.

Dem Datum dieser Briefe entsprechend ist das von Glafey nr. 255 (dat. ut supra) bei Huber nr. 3336 von 4. Oct. in 3. Oct zu verändern.

4) Auf f. 66′ und 67 stehen hinter Glafey nr. 428 fünf Urkunden für die Grafen von Schwarzburg, die sämmtlich bei Glafey fehlen, und von denen bisher nur eine, Huber nr. 3539, anderweit bekannt geworden ist. Die vier anderen sind:

a. Karl IV. bekundet, dass Gunther und Heinrich, Grafen von Schwarzburg, Haus und Stadt Leutemburg (Leuchtenburg) als böhmisches Lehen genommen haben, wofür sie 300 Schock böhmischer Groschen vom Kaiser empfangen sollen. Nürnberg anno LXI, an unser frawen abent zu der Lichtmesse, regnorum etc. Per dom. Mindensem Henric. Austral. — Am Rande 'non processit'.

b. Gleiche Bekundung betreffend die Lehensnehmung von Salveld (Salfeld) und Rudolstadt gegen 300 Schock böhmischer Groschen.

Datum ut supra per omnia.

c. Karl IV. bekundet, dass der Edle Heinrich Vogt von Gera die Grafen Heinrich und Gunther von Schwarzburg zu seinen Erben eingesetzt hat, falls er ohne Leibeserben sterben sollte.

Geben zu Nuremberg anno LX, in die S. Lucc evangeliste (18. Oct. 1360) regnorum etc. Per dom. cancellarium Henr. Australis.

d. Karl IV. thut den genannten Grafen von Schwarzburg die Gnade, dass sie sich gegenseitig beerben und dass nach ihrer beider Tode ihre Erben die Güter beider theilen sollen.

1) Das Datum giebt eine urkundliche Bestätigung für die Angabe Heinrichs von Diessenhoven, dass die Berennung von Schorndorf am 28. Aug. begonnen habe, vgl. Huber nr. 3272a.

Mit urkund. etc. ut supra. feria VI. post Luce evang. (23. Oct. 1360). Actum ut supra.

Der Grund, aus welchem Glafey die hier verzeichneten acht Urkunden unterdrückt hat, lässt sich leicht errathen. Sie alle betreffen Gebiete, über welche Kursachsen zu seiner Zeit gewisse Oberhoheitsrechte in Anspruch nahm oder genommen hatte; es mochte dem sächsischen Archivar nicht angemessen erscheinen, selbst die Beweisstücke für ihre Lehnsabhängigkeit vom Reich oder von Böhmen zu publiciren.

II. Engelberg.

1) Cod. I $^1/_8$, dieselbe Handschrift, in welcher die Annales Engelbergenses befindlich sind, enthält auf fol. 129, dem letzten Blatte, die folgenden Verse, die an Unverständlichkeit mit den von Wattenbach N. A. IX, 626 mitgetheilten wetteifern:

O vas et noys ens res ac numeri deeus edens,
Dans omen metas, intendens numinis etas,
Vox, via, ius legis, honor et laudis modus, egis,
Gnarus res are curis iustis animare,
Dispensatores exoptans interiores,
Altithrono blandus, braviis Abrahe sociandus,
Mos ope non anthra, sed thus et res init intra.
Mandatis oris non territus ille sonoris.
Altis non gravis ens legit omen rebus ubi mens.

Graeia te eingat, te nominis omine stringat,
Angelus altithroni conservet te vice doni.

Littera si tantum capitalis ut ordo notetur,
Invenietur in hiis dictis, quid sermo loquetur.

Die Anfangsbuchstaben der Worte in den ersten neun Zeilen ergeben den Satz: 'O venerande domine Wilhelme, graeia dei abbas monasterii montis angelorum'. Vers 10 und 11 geben den dazu gehörigen Wunsch. Wilhelm war Abt von Engelberg in den Jahren 1331—1347, vgl. SS. XVII, 280 f.

2) Eine der interessantesten Kaiserurkunden des 13. Jahrhunderts ist ein Mandat Heinrichs (VII.) von 1232: auf einem noch erhaltenen Pergamentzettel ist demselben eine von einem höheren Kanzleibeamten geschriebene Anweisung über die hinzufügende Datierung angeheftet, vgl. Winkelmann, Acta imperii inedita I, 394 nr. 465. Ficker, Beiträge zur Urkundenlehre II, 195, hatte angenommen, dass das Stück besiegelt sei und daraus gefolgert, dass unter Umständen Urkunden schon vor der Datierung besiegelt werden konnten. Dem hat Winkelmann a. a. O. auf Grund einer Mittheilung von Liebenau's widersprochen, indem er bemerkt 'das Pergament

ist schlecht; es sind in dasselbe mehrere Streifen eingeschnitten (für die Besiegelung?), von der Besiegelung aber ist keine Spur vorhanden'. Davon hat dann Ficker in der neuen Bearbeitung von Böhmers Regesten nr. 4261 Akt genommen. Bei der Wichtigkeit der Sache für die Frage, ob die Besiegelung der Datierung einer Urkunde vorangehen konnte, halte ich es nicht für überflüssig, mitzutheilen, dass zwar das, was Winkelmann angiebt, für den jetzigen Zustand der Urkunde zutrifft, dass aber an ihrer einstigen Besiegelung nichtsdestoweniger nicht gezweifelt werden kann; auf der Rückseite hat eine spätere Hand die Notiz geschrieben: 'dis sigill ist nit mit flyss abbrochen, sondern durch ein fallen lassen.'. — Im Druck bei Winkelmann ist zu verbessern S. 394 Z. 34 'dilecto', Z. 40 'sicut in nostris', S. 395 Z. 3 'meritum'; das letztere hatte der Herausgeber selbst schon conjiciert. Da nun auch im Druck der anderen Ausfertigung derselben Urkunde, Böhmer-Ficker nr. 4265, statt 'mandatum' 'meritum' im Originale steht, so stimmen beide Exemplare wörtlich überein; nur in der Orthographie zweier Worte ('petierint' und 'optentu' in 4265 statt 'peeierint' und 'obtentu' in 4261) gehen sie auseinander.

III. Grenoble.

Verzeichnis der Kaiserurkunden im Archiv des Département de l'Isère zu Grenoble.

1) Transsumpt vom Jahre 1378 von St. 3511.

2) Desgleichen Transsumpt von St. 3674. Zeugen Arnoldus archiep. Col., Arnoldus canc. in Magunt. aep. elect., episc. Conradus Garmatiensis, Gunterius Spirensis, duces Fredericus regis Conradi filius Suavie et Alsacie, Henricus Saxonie, Henricus Bavarie, Bertoldus Briscoudic, comites Olricus de Lancesbore, Garnerius de Badana, Garnerius de Alsatia et alii multi. Daten: a. inc. 1153, regn. 2. dat. Garmatie eadem die qua Arnoldus canc. regis fuit electus in Magunt. aepm. Ego Arbertus recognovi.

3) St. 4265 in zwei Transsumpten s. unten Nr. 6 und 8.

4) St. 5021, Transsumpt saec. XIV.

5) Böhmer-Ficker, Reg. imp. 938, Original mit 1219, ind. 6.

6) Böhmer-Ficker, Reg. imp. 2329, Original.

7) Böhmer-Ficker, Reg. imp. 2332, Original (auch gedruckt im 'Bulletin de la société de statistique de l'Isère' für 1879).

8) Karl IV. transsumiert dem Bischof Rudolf von Grenoble das Privilegium Friedrichs I (nr. 3). Original. Daten: 1361, ind. 14, 8 kal. Aug., regn. Rom. 16, Boem. 15, imp. 7. Mit Monogramm. Auf dem Bug: per dom. cancellarium Conradus

de Meydeburg. In dorso: R. Johannes Saxo. Zeugen: Arnestus Prag. archiep., Theodericus Magdeburg. electus, Johannes Olomucensis, Johannes Luthomisslensis, sacr. imp. aul. canc., Albertus Sverinensis episcopi. Die Herzoge von Braunschweig, Liegnitz, Falkenberg. Der Burggraf von Magdeburg, kaiserl. Hofmeister, der Burggraf von Nürnberg, die Edlen von Hasenburg und Kolditz, Kammermeister.

IV. Koblenz.

Das im Staatsarchive zu Koblenz befindliche Chartular des Klosters St. Maximin zu Trier, über dessen Urkundeninhalt ich demnächst bei anderer Gelegenheit ausführlicher zu handeln haben werde[1], enthält auf f. 85[a] einen Bücherkatalog des Klosters, über dessen Abfassungszeit eine am Schluss hinzugefügte Notiz Aufschluss giebt. Der Katalog ist danach auf Befehl des Abtes Roricus am 13. Mai (die Servatii episcopi) 1393 angelegt; er umfasst nur die in der Bibliothek befindlichen, nicht auch die zum Gebrauch in der Kirche bestimmten Bücher[2]. Die Zahl der Bände ist 'CLIX pecie integre', wozu noch nach einem Schlussworte 'multi alii libri modici valoris' hinzu kommen, die nur als ein Band gezählt sind. Der weit überwiegenden Mehrzahl nach sind die verzeichneten Bücher Kirchenväter, Legenden, Bibelcommentare. Sehr gering ist die Anzahl der historischen Werke: beachtenswerth sind etwa nr. 35 'Beda de gestis Anglorum et Oswaldi regis', nr. 93 'Historia Romana in uno magno volumine', nr. 108 'Antiqua gesta in antiquo volumine', nr. 120 'Cronica ex diversis collecta', nr. 148 'Historia de Karolo Magno'. Classiker fehlen fast ganz; mit nr. 71, wo ich Carencius author lese, ist vielleicht Terenz gemeint; Priscian ist zweimal vorhanden; nr. 157 ist 'auctor Banfilus cum exposicione in uno volumine', nr. 158 'volumen de musica et geometria'. Im ganzen ist, was den Mönchen eines der angeschensten lothringischen Klöster nach diesem Verzeichnis am Ausgang des 14. Jahrhunderts an allgemeinen Bildungsmitteln zu Gebote stand, überaus unbedeutend; und man darf sich kaum wundern, dass der Stand der Bildung in diesem Kloster ein so geringer war, wie ihn die unten S. 107 mitgetheilten unsinnigen Beschwörungsformeln offenbaren.

V. London.

I. Necrologium ecclesiae S. Mariae trans Tiberim.

1) Aus dem Codex des Britischen Museums Addit. Manu-

1) Vgl. vorläufig Beyer, Mittelrhein. Urkundenbuch I, Vorrede S. V. Die Handschrift war zu Beyers Zeit noch im Geheimen Staatsarchiv zu Berlin. 2) Notandum quod omnes libri, quibus utimur in choro non sunt registrati, sed sola volumina librorum in bybliotheca scripta sunt.

scripts 14801 hat Waitz SS. XXIV, 81 ff. einen Katalog der Kaiser und Päpste herausgegeben und demselben als erste Anmerkung eine sehr beachtenswerthe Notiz über römische Vorgänge von 1111 aus f. 4 der Handschrift hinzugefügt. Dabei scheint ihm entgangen zu sein, dass diese Notiz und eine andere dem Jahre 1123 angehörige aus derselben Handschrift bereits von Pertz SS. XIX, 273 unter der Bezeichnung 'Notae Romanae' veröffentlicht waren. Der Codex ist mit Reagentien behandelt und die Notiz infolge dessen sehr schwer lesbar, so dass die beiden Drucke mehrfach von einander abweichen; ich wiederhole daher denselben, indem ich die abweichenden Lesarten verzeichne.

Anno dominice incarnationis Mill. C. XI, mense Feb. die XII. rex Enricus impius[1] filius Enrici regis venit Romam cum magno[2] exercitu, et cum traditione apprehendit[3] pontificem Pascalem cum episcopis [octo] et multis cardinalibus[4] Romane ecclesie, et[5] multos clericos . . . . vit[6] et plures laicos interfecit ind.[7] IIII. Mansit in captione apud regem LX dies cum multis clericis et laicis, et postea volente Deo concordatus[8] est cum rege . . . . . cum eo[9]; coronatum eum ad imperium reversus est Romam[10]. Susceptus est ab omni populo Romano cum gloria et honore in ecclesia S. Iohannis inter duos pontes id. Aprilis.

2) Dieselbe Handschrift enthält ein werthvolles Necrologium, dessen älteste Einträge dem Ende des 11. Jahrhunderts angehören. Ich theile die wichtigsten Notizen aus diesem und dem folgenden Jahrhundert, sowie einige aus späterer Zeit mit.

9. Jan. V. Id. Ianuarii. Consecratio ecclesiae S. Mariae[11].
10. „ IIII. Id. Ianuarii die Iovis[12] obiit dominus G. Praenestinus episcopus qui fecit consecrari hanc ecclesiam[13].
22. „ XI. Kal. Febr. Pascalis papa migravit[14].
28. „ V. Kal. Febr. anno domini MXCI, ind. XIIII, in hac quippe die noctisque silentio trans Tiberim et Rome ingens terre motus fuit.
29. „ IIII. Kal. Febr. anno dominicę inc. MCXCVII,

1) P. 'iunior', dazu in der Note 'aut impius, vox obscura'. 2) W. 'maximo'? 3) P. 'appreendit'. 4) W. 'octo [cum] viginti cardinalibus', P. 'cum episcopis et multis cardinalibus'. Ich habe sicher nur lesen können: 'cum episcopis . . . multis cardinalibus'. 5) 'et' fehlt bei W. 6) W. 'exsiliavit'?, P. 'expoliavit'. 7) W. 'die'. 8) W. 'concordatum'. 9) P. 'et pacem habuit cum eo'. 10) So lese ich, wobei ich nur über die beiden Worte 'ad imperium' in Zweifel bin; W. 'corona . . . . reversus est Romam'; P. 'coronavit eum ac dimisit et reversus est Romam', was sachlich unmöglich ist. 11) Ausradiert. 12) Uebergeschrieben. 13) Ob Guarinus? Das Todesjahr würde dann 1157 sein. 14) Paschal II. gest. 1118.

ind. XV, mense Ian. die XXIX domnus Iohannes archipresbyter requievit in Christo. Gelasius papa obiit in pace[1].

7. Febr. VII. Id. Febr. Bonfilius praefectus obiit.

14. „ XVI. Kal. Mart. Honorius papa migravit[2].

15. „ XV. Kal. Mart. Lucius papa migravit[3].

9. März VII. Id. Mart. Celestinus papa secundus hobiit in pace[4].

19. „ XIV. Kal. Apr. Obiit dom. Honorius papa tertius[5].

20. „ XIII. Kal. Apr. Reinerius obiit in pace[6].

11. Apr. III. Id. Apr. anno dom. incarn. MCXLI, ind. IIII, m. April. die XI, Petrus archipresbyter obiit in pace.

24. „ VIII. Kal. Mai anno dom. incarnat. MCXLI, ind. IIII, quando edificabatur ecclesia, Sasso diaconus obiit.

8. Juni VI. Id. Iun. Cinthius praefectus obiit.

22. „ X. Kal. Iul. obiit reverendus pater et dominus noster dominus J. Gaytanus[7] cardinalis qui fuit cardo et regula Romame curie ann. XLIII, mens. V, diebus XXII.

23. „ IX. Kal. Iul.[8] obiit dominus Iacobus Gaitanus S. Georgii diaconus cardinalis, qui hanc ecclesiam habuit in commendam.

16. Juli XVII. Kal. Aug. anno dom. incarn. MCCXVI, ind. IIII[9], mense Iulii die sexto decimo dominus Innocentius tertius papa requievit in Christo.

31. Aug. II. Kal. Sept. Obitus Alexandri pape III[10].

9. Sept. V. Id. Sept. domnus Odelricus cardinalis obiit.

21. „ XI. Kal. Oct. magister Petrus Beneventanus, Sabinensis episcopus, requievit in Christo.

24. „ VIII. Kal. Oct. anno dom. incarn. MCXLII, ind. VI, domnus papa Innocentius secundus hobiit.

6. Oct. II. non. Oct. Bonusfilius archipresbyter obiit et Nicolaus qui vocatus est Iohannes comes.

20. „ XIII. Kal. Nov. Urbanus papa[11] III.

15. Nov. XVII. Kal. Dec. eodem die dominus Innocentius papa tertius consecravit ecclesiam S. Marie trans Tiberim.

4. Dec. II. Non. Dec. anno dom. incarn. MCLIII. ind. II, dom. papa Anastasius in pace migravit ad Dominum.

14. „ XIX. Kal. Ian. Calixtus papa migravit[12].

17. „ XVI. Kal. Ian. Gregorius papa VIII[13].

1) Gelasius II, gest. 1119. 2) Honorius II, gest. 1130. 3) Lucius II, gest. 1145. 4) Coelestin II, gest. 1144. 5) Honorius III, gest. 1227. 6) Uebergeschrieben 1111. 7) Gest. 1343, vgl. Ciacconius, Vitae Pontif. II, 224. 8) Die Notiz zum 23. Juni von späterer Hand. 9) Corr. aus V. 10) Alexander III, gest. 1181. 11) Urban III, gest. 1187. 12) Calixt II, gest. 1124. 13) Gregor VIII, gest. 1187.

II. Necrologium von Kloster Talloires bei Annecy.

Die Handschrift des Britischen Museums, Addit. Manuscr. 22495, enthält ein Necrologium[1] des im Jahre 1031 von Ermengard, der Gemahlin Rudolfs III. von Burgund, dotierten Klosters Talloires bei Annecy in der Diöcese Genf[2]. Die in demselben verzeichneten Namen reichen zu erheblichem Theile ins 11. Jahrhundert zurück und haben für die burgundische Geschichte dieser Zeit ein so wesentliches Interesse, dass sich die Mittheilung der wichtigsten empfiehlt.

10. Febr. IIII. Idus Febr. obiit Artaldus comes[3].
7. März Non. Mart. obiit Vigo abbas atque presul.
14. „ II. Id. Mart. obiit Artaldus episcopus[4].
20. „ XIII. Kal. Apr. obiit Vido archiepiscopus[5].
24. April VIII. Kal. Mai. obiit Adalgaudus episcopus a[bbas] noster[6].
25. Mai VIII. Kal. Iun.[7] obiit Amblardus episcopus[8].
6. Juni VIII. Id. Iun. obiit Agobardus episcopus[9].
10. „ IIII. Id. Iun. obiit domnus Odolricus archiepiscopus Lugdunensis[10] et Brochardus archiepiscopus[11].
22. „ X. Kal. Iul. obiit domnus Brochardus archiepiscopus Lugdunensis[12].
23. „ IX. Kal. Iul. obiit Cono Sedunensis episcopus[13].
1. Jul. Kal. Iul. obiit Upertus amicus noster[14].
23. „ X. Kal. Aug. obiit Petrus archiepiscopus Tarentasie[15].
27. „ VI. Kal. Aug. obiit Hector presul[16].
10. Aug. IIII. Id. Aug. obiit Cono Maurianensis episcopus[17].
14. „ XIX. Kal. Sept. obiit Gauzfredus comes.
25. „ VIII. Kal. Sept. obiit Ermengardis regina [fundatrix[18] huius loci].
31. „ II. Kal. Sept. obiit domnus Hugo archiepiscopus[19].

---

1) Zusammengebunden damit sind Stücke eines zweiten Totenbuchs, die aber keine anderen für uns in Betracht kommenden Namen bieten, als das hier benutzte. 2) Vgl. das Facimile der Dotationsurkunde bei Vayra, Museo storico della casa di Savoia S. 330. 3) Wohl Artald. I, Graf von Lyon, vgl. Jahrb. Konrads II, Bd. II, 492. 4) Bischof von Grenoble, gest. 1058? 5) Guido von Aix, gest. März 1211 (Gams S. 482)? Guido von Lyon, gest. nach 949? 6) Bischof von Genf nach 1025 (Gams S. 277). 7) So ist zu lesen; Cod. Iul. 8) Erzbischof von Lyon, gest. 978. 9) Erzbischof von Lyon, gest. 6. Juni 840. 10) Gest. 1045. 11) Burchard II. von Lyon, gest. 1031. 12) Burchard I. von Lyon, gest. 956. 13) Cuno von Sitten, gest. 1181. 14) Wahrscheinlich Humbert Weisshand, Ahnherr des Hauses Savoyen, erwähnt in der Gründungsurkunde von Talloires. 15) Petrus Grossi du Castelar, gest. 1283. 16) Hector von Besançon, gest. vor 1016? 17) Cono I. von Maurienne, gest. c. 1108? Cono II, gest. 1127? 18) Wittwe Rudolfs III. von Burgund. 19) Hugo von Vienne, gest. 1155?

5. Sept. Non. Sept. obiit domnus Rodulfus rex[1] [qui fundavit hunc locum] et Boso eomes.
25. Nov. VII. Kal. Dec. Depositio domni Bosonis[2] Augustensis episcopi.
5. Dec. Id. Dec. obiit domnus Odilo abbas[3].

VI. Lyon.

Im Archiv des Département du Rhône (H. Comm. de Salles, DD Chaumercenne, Fonds de Malte) befindet sich die nachfolgende Originalurkunde:

E.[4] divina miseratione Bisuntine sedis humilis minister omnibus veritatem diligentibus imperpetuum. Quoniam refrigescit caritas multorum, ne res gesta retractationem patiatur, posterorum memorie presenti scripto significandum duximus, quod Hugo de Asperomonte et Oddo filius eius per manum nostram in elemosinam coneesserunt Deo et fratribus de hospitali in domo de Altaaure manentibus, quicquid habebant apud Chamereines, eo tantum excepto, quod in eadem villa in feodum ab cis tenebatur.

Actum sollempniter Bisuntii in domo episcopali, anno ab incarnatione domini M. C. LXXIIII. Testes eomes Lodovicus. Magister Hernestus imperialis in Burgundia legatus. Narduinus prior de Curtofonte et Guido de Viler, canonicus eius. Frederieus et Hugo dapiferi.

Ut igitur hoc donum ratum et irretractabile permaneat, nos elemosinam illam fratribus de hospitali et prediete domui de Altaaure auetoritate Dei et Bisuntine ecclesie presenti scripto confirmamus, quod ut suo tempore debitum robur optineat, sigilli nostri impressione munimus.

Der kaiserliche Legat für Burgund, den uns die Zeugenliste dieser Urkunde nennt, war bisher, so viel ich sehe, unbekannt. Wie sein Nachfolger, Magister Daniel[5], mag auch Magister Hernestus der Kapelle des Kaisers angehört haben.

VII. **Trier** (Stadtbibliothek).

1) Auf der Rüekseite versehiedener Urkunden von Kloster St. Eucharius (St. Matheis) zu Trier sind zu Ende des 13. oder zu Anfang des 14. Jahrhunderts mehrere historische und diplomatische Notizen verzeichnet worden, von denen mir zwei mittheilenswerth erscheinen.

a. In dorso der falschen Urkunde der Markgräfin Jutha

---

1) Rudolf III. von Burgund, gest. 1032. 2) Boso I. von Aosta, gest. 981? Boso II, gest. 1041? 3) Odilo von Cluny, gest. 1049. 4) Eberhard, Erzbischof von Besançon, 1171—1180. 5) Vgl. Hüffer, Das Verhältnis des Königreichs Burgund zu Kaiser und Reich, S. 64, und zu dessen Nachweisungen noch die Zeugenliste von Stumpf Acta imperii nr. 172, S. 236.

von Lothringen von 1030, Beyer, Mittelrhein. Urkundenbuch I, 355, nr. 303, steht folgendes:

Sciendum est, quod ista nobilis matrona Iůtta marcionissa, marito suo Adalberto duce et marcione existente ultra mare, ipso dicto mortuo, prout rumor plurimorum auribus suis instillavit, quod tamen omni caruit veritate, dicta matrona bona infrascripta legavit monasterio Sancti Eucharii et Valerii et Materni. Postea modico tempore praeterito dictus maritus suus sanus et incolumis ad propria remeavit, et eadem bona dicto monasterio tradita seu legata unanimi consensu, ut in imperatorum privilegiis insuper confectis apparet, roboraverunt et dicto monasterio tradiderunt.

Hierzu vergleiche man über die Pilgerfahrt des Grafen Adalbert vom Elsass die Fundatio Bosonis villae bei Calmet, Hist. de Lorraine, nouv. éd. III, pr. col. 80 ff., besprochen bei Ladewig, Poppo von Stablo, S. 90 f.

b. In dorso der — nicht vor dem 12. Jahrhundert geschriebenen — Urkunde Erzbischof Eberhards von Trier von 1059, Beyer I, 409 nr. 352, steht folgendes:

Sciendum est, quod dominus Everardus archiepiscopus contulit monasterio Sancti Eucharii villam totam Poliche, sicut continetur in privilegio presenti. Sed quod postea dicit in eodem privilegio: 'tradimus autem eandem curtem', curtem voluit intelligi villam Poliche predictam totam, quia omnis villa habens quatuordecim scabinos dicitur curtis, et non solum curtis, sed etiam integra curtis, quia quelibet villa habens septem scabinos, dicitur et est dimidia curtis. Et hec est regula communis de omnibus villis[1].

2) Cod. 1312 der Trierer Stadtbibliothek enthält ausser einem Necrologium S. Maximini, welches Hontheim, Prodromus S. 966 ff., mit zur Herstellung seines Totenverzeichnisses dieses Klosters benutzt hat, noch eine Anzahl anderer aus St. Maximin stammender Aufzeichnungen: Verbrüderungen, Register der Einkünfte u. s. w.

Das Register der Einkünfte, die sämmtlich nur 'ad servitium fratrum' bestimmt waren, ist um 1200 geschrieben und also wahrscheinlich etwas älter, als das bei Beyer II, 428 ff. gedruckte Güterverzeichnis. Es ist chronologisch nach den Daten geordnet, an welchen die Leistungen fällig waren und verdient wohl einen Abdruck an dieser Stelle.

In circumcisione domini V sol. et libra piperis de officio scolteti in Symera[2].

1) Vgl. das Güterverzeichnis von St. Maximin Beyer II, 445: 'Hekkesdorph solvit medietatem predicti servitii, quia quarta pars curie vocatur et alie curie dimidie vocantur'. 2) Simmern, Kreis Kreuznach. Das Güterverzeichnis des 13. Jahrh., p. 455, gestattet dafür auch zu liefern X sol. et salmonem.

In epiphania domini V sol. de VII petituris in Keverche[1], quas Ingebrandus redemit.

In die beati[2] . . . . V sol. de eisdem petituris.

In die beate Marie purificationis V sol. de vinea in Anval[3], quam dominus Theodericus de Blidenbach ecclesie contulit pro animabus patris et matris.

In annuntiatione beate Marie X sol. de manso in Luncwich[4], qui vocatur mansus Walcozi.

In die palmarum tres fertones de Eivele[5] Coloniens. den. de censu hominum ecclesie.

In cena domini II sol. Trev. de Rivenache[6] de censu domorum.

In die pasche XX den. ad porrum de officio inferiori a preposito dabuntur.

In ipso dic apud Lovena[7] de officio scolteti fertonem Col. den.

Ipso die villicus de Sconeberch[8], villicus de Luncsheit[9], villicus de Budelich[10], villicus de Valle[11], villicus de Luncwich, villicus de Kenne[12] idem per omnia dabunt quod in natali domini dederunt et idem ius recipient.

Feria secunda XVIII den., VI caseos vel VI den., VI gallinas; recipit, quod in nativitate, villicus de Manternach[13].

Feria tercia de Merchedith[14] et Billiche[15] de tribus vennis XXX solidatas piscium.

Feria quarta villicus de Retersdorph[16], villicus de Stedeheim[17], villicus de Mazene[18], villicus de Merriche[19] et Dudelendorp[20] idem quod in natali domini dabunt et idem ius recipient.

Iohannis ante portam Latinam precium de ama vini ad pisces de vinea abbatis.

In ascensione domini V sol. de vinea quadam in Anval.

In die s. pentecostes[21] . . . .

In feria secunda, feria tercia, feria quarta de eisdem VIIII mansis[22] in Odelunge[23] servietur. Solvit mansus maldrum

1) Köwerich, Landkr. Trier. — Beyer II, 444: 'in Keverche sunt duo mansi ad Embilde pertinentes'. 2) Der Heiligenname ist ausradiert. 3) Theodericus de Blidenbach im zweiten Güterverzeichnis Beyer II, 459. Ebendaselbst 'Census petiturae u. s. w. de Anval'. Im Register bei Beyer fehlt der Ortsname. 4) Longuich, Landkr. Trier. — Beyer II, 441: 'est alter Walcosi (?) mansi qui solvit X. sol. ad servitium fratrum in annunc. b. Marie'. 5) Eifel. 6) Rübenach bei Koblenz. 7) Löf, Kr. Mayen. 8) Schönberg, Kr. Berncastel. 9) Lorscheid, Landkr. Trier. 10) Büdlich, Landkr. Trier. 11) Fell, Landkr. Trier. 12) Kenne, Landkr. Trier. 13) Mandernach in Luxemburg. 14) Mersch in Luxemburg. 15) Wasserbillich in Luxemburg. 16) Rittersdorf bei Bitburg. 17) Stedem, Kr. Bitburg. 18) Matzem, Kr. Bitburg. 19) Mötsch, Kr. Bitburg. 20) Dudeldorf, Kr. Bitburg. 21) Lücke für die Hebungen nicht ausgefüllt. 22) Uebergeschrieben 'et quarta pars'. 23) Olingen in Luxemburg; vgl. Beyer II, 438: 'in Oldingen sunt novem mansi'.

frumenti et maldrum avene dominice mensure, III den. in festo S. Martini, VI den. in festo S. Maximini, gallinas IIII in nat. domini et in pascha LXX ova. Habemus ibi pratum et culturas.

In vigilia beati Maximini II sol. in Rivenache.

In die beati Maximini villicus de Sconeberch, villicus de Luncscheit, villicus de Budelich, unusquisque CC ova, X caseos caseum pensantem VII marcas, dimidium sextarium decocti mellis dabit. Villicus de Valle C ova, dimidium sextarium decocti mellis. Villicus de Luncwich, de Kenne C ova. Recipit unusquisque idem quod in nat. domini.

Ipso die de vennis in Tavena[1] . . . .[2], de vennis in Merchedith et Billiche . . . .[2]; de piscatura in Besch[3] . . . .[2].

Ipso die in Lovena fertonem Col. ad servicium.

In assumptione beate Marie V sol. de VII petituris in Keverche.

In nativitate sancte Marie V sol. de petituris in Keverche.

In depositione sancti Maximini X. sol. de abbatia.

In dedicatione ecclesie X sol. de abbatia.

In festivitate omnium sanctorum V sol. Trev. vel XXX (den.) Col. de Rivenache de censu domorum.

In vigilia nativitatis domini II sol. Trev. aut. XII den. Col. de Rivenache.

In die sancto XXII den. ad porrum. Ex his dabit molendinum custodis in Valle VI den. et apud Vastrov[4] de mansione quadam custodis IIII den., de duobus pratis in Valle reliquos XII den.

Ipso die in Lovena firtonem Col. ad pisces.

Ipso die ad servicium fratrum villicus de Sconeberch CC ova, X caseos caseum pensantem VII marcas, VI gallinas, dimidium sextarium cocti mellis. Villicus de Budelich CC ova, X caseos supradicti ponderis, dimidium sextarium cocti mellis, VI gallinas. Villicus de Luncscheit C ova, X caseos memorati ponderis, VI gallinas, dimidium sextarium decocti mellis de fructu apum. Villicus de Valle C ova, VI gallinas, dimidium sextarium mellis. Villicus de Luncvich L ova, III gallinas. Villicus de Kenne L ova, III gallinas. Recipit villicus de Sconeberch, villicus de Budelich, villicus de Luncscheit, villicus de Valle, unusquisque recipit VI panes claustrales, V sextarios vini claustralis mensure. Villicus de Luncwich prandium comite uno famulo a cellerario recipit et nil amplius. Villicus de Kenne similiter.

In die beati Stephani de vennis in Tavena . . . .[5].

Ipso die villicus de Manternach XVIII den., VI gallinas,

1) Taben, Kr. Saarburg. 2) Unausgefüllte Lücke. 3) Besch, Kr. Saarburg. 4) Fastrau, Landkreis Trier. Vgl. über die Güter des custos in Fell und Fastrau Beyer II, 462 ff. 5) Lücke.

VI caseos vel pro caseis VI. den. Recipit idem quod villicus de . . . .[1].

In die beati Iohannis evangeliste de vennis in Merchedith et Billiche XXX solidatas piscium. Recipit VI sextarios vini, XVIII panes.

In die sancti Innocentii[2] villicus de Retersdorp VI gallinas, C[3] ova, XVIII den.

Ipso die villicus de Macene VI gallinas, C[3] ova, XVIII den. Villicus de Stedeheim VI gallinas, C[3] ova, XVIII den. Villicus de Metriche C[3] ova, VI gallinas, XVIII den. Recipit unusquisque istorum VI panes claustrales, V sextarios vini claustralis mensure.

Von den zahlreichen Beschwörungsformeln und Gebeten, welche im 14. und 15. Jahrhundert von verschiedenen Händen auf leer gebliebenen Blättern der Handschrift eingetragen sind, hebe ich einige wenige heraus, die mir für die geistigen Zustände in diesem Kloster bezeichnend erscheinen.

1) Contra dolorem dencium. 'Scribe in maxilla † pax † vax † in Christo dei filio †'.

2) Bei einer schweren Geburt. 'Vis eternitatis et benignitas et humanitas salvatoris evocet te, o infans, de utero matris tue, ut ipsa non moriatur et ne, o infans, pereas, sed deus benedicat te, qui te formavit e factura dei. Sancta Maria, ora pro hac famula tua cum omnibus sanctis tuis, ut mereatur a presenti tribulatione liberari. Elysabet peperit sanctum Iohannem. Anna peperit sanctam Mariam. Sancta Maria peperit Christum. Christus dixit: Lazare veni foras et sic ille exiit . . . . et sic procedat hic infans sive sit masculus sive femina. In nomine patris et filii et spiritus sancti. Alfa et o'. Es folgen einige nicht mehr lesbare Worte. Zum Schluss: 'hoc dicas ter cum pater noster'.

3) Gegen Fieber. 'In nomine patris et filii et spiritus sancti, in nomine illius qui natus est, qui baptizatus est, qui crucifixus est, qui mortuus est, qui sepultus est, qui resurrexit a mortuis, qui celos accendit: fugite accessiones cottidiane, terciane, quartane! † ecce crux domini, fugite partes adverse! † Christus natus est on bon lon † Christus passus est ton son yon † Christus resurrexit don ton con. Cum introisset Iesus in domum Simonis Petri et vidisset socrum eius iacentem et febricitantem, imperavit febri et dimisit eam sion sion sion. Pro commemoratione Sigismundi regis libera me, famulum tuum N. a malis febribus, amen. † In nomine patris contradico febres, † et filii contradico febres, † et spiritus sancti

---

1) Der Ortsname ist ausradiert. 2) Gemeint ist der dies Innocentium martyrum 28. Dec. 3) Ein zweites C ist ausradiert.

coniuro et contestor. Septem estis sorores: prima ex vobis que dicitur lilia, secunda reptilia, tercia fugalia, quarta suffocalia, quinta affrica, sexta iulia, septima ignea. Si estis prime aut secunde aut tercie aut quarte aut quinte aut sexte aut septime aut octave aut none aut qualescunque estis, coniuro vos per patrem et filium et spiritum sanctum, per sedem maiestatis, per aye, per sophye, per sanctam trinitatem, per dominam sanctam Mariam matrem domini, per sanctum Michaelem, Gabrielem, Raphahelem et per omnes sanctos angelos et archangelos, per tronos, principatus, potestates, virtutes celorum, per cherubin et seraphin et per patrem et filium et spiritum sanctum, per deum vivum et verum, per deum sanctum, per quatuor evangelistas Iohannem Lucam Marcum Mattheum, per CXLIIII milia innocentum, per agnum dei, per illas virtutes quas[1] celum et terra continet, per sanctum Iohannem Baptistam. Coniuro vos febres et contradico per maiestatem, per patrem et filium et spiritum sanctum, per annunciationem dominicam, per adventum domini, per nativitatem Christi, per circumcisionem eius, per babtismum eius et ieiunium domini, per crucem et mortem domini, per resurrexionem domini et ascensionem, per spiritum domini. Coniuro vos febres et contradico, ut ultra non noceatis famulo dei N. Amen. Et dicas pater noster. Die celebrabis missam de spiritu sancto'.

1) Handschrift '$\overset{a}{q}$'.

VI.

Zur Erklärung

der

tironischen Noten

in

Handschriften der Kölner Dombibliothek.

Von

W. Schmitz.

In Jaffé-Wattenbaehs Handschriftenkatalog der Kölner Dombibliothek ('Ecclesiae metropolitanae Coloniensis eodiees manuseripti', Berlin, Weidmann 1874) heisst es p. IV: 'In eius [i. e. Hildebaldi episcopi Coloniensis, † 819] igitur usum codices Roma missos Wenilo [i. e. episcopus Laudunensis] deseribendos curavit, cuius rei fidem faciunt eodiees plurimi splendidissime scripti, qui Hildebaldi nomen praeferunt . . . . . Agnoseimus autem in eis et in aliis nonnullis, quos eiusdem generis esse apparet, librarios veteri diseiplina imbutos, ex Italia proeul dubio arcessitos illos, qui notarum Tironianarum plenam adhuc notitiam habebant et in emendandis eodicibus, qui diligenter a correctoribus relegebantur, eis usi sunt. Quas quidem notas adhibitas videmus in codicibus XIII. LII. LXXV. LXXVI. [LXXX.] XCIII. XCVIII. CIII. CXXII. CLXIV. CLXXXIV. CC. CCXII'.

Bei meinen versehiedenen Veröffentliehungen tironischer Noten aus Hss. auswärtiger Bibliotheken habe ich wiederholt den Gedanken gehabt, es könnte mir Jemand, unter Hinweis auf die angeführten Worte Wattenbaehs mit Fug und Reeht einmal das Goethe'sche Wort zurufen: 'Willst Du immer weiter sehweifen? Sieh, das Gute liegt so nah'. Um einer solchen 'Erinnerung' zuvorzukommen, habe ieh jüngst die sämmtlichen in Betraeht kommenden Hss. durehmustert, die Noten abgeschrieben, auf den beigegebenen Tafeln wiederholt und im Folgenden in gewöhnliche gesperrte Schrift umgesetzt, wobei einzelne Lesungen Siekels oder Wattenbaehs Berücksiehtigung finden konnten, andere freilich abgelehnt werden mussten, mehrere Noten auch mir unverständlich geblieben sind. Mögen andere die Entzifferungsversuehe fortsetzen.

Codex XIII.

'Evangelia quatuor ab HIERONYMO in Latinum translata'.

1) Fol. 9′ gegenüber Matth. I, 18: 'Cum esset desponsata' etc. steht auf dem Rande in Noten: in vigilia natalis domini.

2) Fol. 10′ gegenüber Matth. I, 20: ‘Ecce angelus domini apparuit’ etc. auf dem Rande: in natalicium innocentum.

3) Fol. 17 zu Matth. VIII, 1: ‘Cum autem discendisset | de monte’ etc.: d . . . [d. h. dominica tertia] post th[eophaniam].

4) Fol. 18 zu Matth. VIII, 23: ‘Et ascendente eo’ etc.: d . . . . [d. h. dominica quarta] post th[eophaniam][1].

5) Fol. 43′ zu Matth. XXIII, 34: ‘Ideo ecce mitto ad vos’ etc.: in natalicium sancti | Steph[ani].

6) Fol. 46 zu Matth. XXV, 14: ‘Sicut enim homo peregre | proficiscens’ etc.: in natalicium sancti Silvestri.

7) Fol. 66 zu Marc. VI, 1: ‘Et egressus inde abiit | in patriam suam’ etc.: d . . [= dominica secunda] post th[eophaniam] f[eria] v.

8) Fol. 67 zu Marc. VI, 25: ‘. . . caput Iohannis | baptistae | Illa autem ingressa | ad regem confestim petiit | sibi dari in disco | caput Iohannis | baptistae’: cumque inisset statim cum festinatione ad regem petivit dicens | Volo ut protinus des mihi in disco kaput Iohannis (sic), Iohannis baptiste[2].

9) Fol. 67′ zu Marc. VI, 34: ‘Cum vero | vidisset Iesus turbam | misertus est illi | quia erant | sicut oves | non habentes | pastorem | Et coepit docere | illos multa’: Et exiens vidit multam turbam | Hiesus et misertus est super eos, | quia erant sicut oves non habentes | pastorem, et coepit docere illos multa.

10) Fol. 80′ [nicht 78, wie bei Wattenbach p. 6] zu Marc. XII, 6: ‘Novissime autem misit filium suum quem habebat unicum dilectissimum dicens’: adhuc ergo unum | habens filium karissimum | et illud (sic) misit ad eos | novissimum dicens.

11) Fol. 81 zu Marc. XII, 22: ‘et tertius similiter. | Deinde omnes septem | acceperunt eam’ etc.: et acceperunt eam similiter VII.

12) Fol. 95 zu Luc. II, 1: ‘Factum est autem | in diebus illis | exiit edictum | a Cessare agusto’ etc.: in vigilia domini in . . (?)[3].

13) Fol. 96 zu Luc. II, 22: ‘Et post quam | inpleti sunt dies | purgationis eius’ etc.: in purificationem sanctae Marie.

14) Fol. 107′ zu Luc. VII, 20 [oberhalb einer neunzeiligen Rasur: ‘Et nuntiaverunt | Iohanni | discipuli eius | de omnibus

---

1) Aehnlich Fol. 61 zu Marc. III, 1: ‘Et introi||||it iterum | in sinagogam’ etc.: f̄ . . . . [d. h. feria quarta] d . . . [= dominica tertia] post th[eophaniam]. 2) Es ist leicht ersichtlich, dass hier, wie auch im folgenden, der Notentext fast genau die Vulgata wiederholt. 3) Die Form der letzten Note ist unsicher.

his. | Et convocavit duos | de discipulis suis | Iohannes et misit | ad Ihm dicens: | Tu es qui venturus | est an alium expec | tamus' etc.: links neben der neunzeiligen Rasur in Noten cum | autem venissent | ad eum viri | dixerunt | Iohannem baptistam | misit nos ad te | dicens | Te es qui venturus | est, an alium | exspectamus.

15) Fol. 153 über dem Anfang des Johannesevangeliums, oben links in der Ecke: et mo . . . (?)

Codex LII.

'HIERONYMI commentariorum in Amos pars extrema' etc.

1) Fol. 49 zur Seite der Worte: 'siquidem antequam seiret puer' die Note für puer.

2) Fol. 60 zur Seite des Wortes '&' am Rande dominus als Hinweisung auf das Anfangswort der folgenden Zeile 'dns'.

3) Fol. 81 neben 'levare et vexare conati sunt' am Rande behufs Zurückweisung auf das letzte Worte sunt, mit ungewöhnlicher Notation, vgl. Kopp II, 364. 365.

4) Fol. 82 am unteren Rande unter den letzten Worten 'Tunc ergo dominus' in Notenschrift wiederholt Tunc ergo dominus.

5) Fol. 93 am rechten Rande gegenüber 'contra' die Note für contra[1].

6) Fol. 135 zur Seite von 'purpuram' am Rande die Note für purpuram.

7) Fol. 157′ unter der letzten Zeile 'prudens lector intellegit' steht Kalendas subsedit XXXVI.

8) Fol. 177: Ego Cosmas scripsi et finivi istos libros in p . . . . ka (?)

Codex LXXV[2].

'AUGUSTINI de civitate Dei libri X priores'.

1) Fol. 11′ zu den Worten 'qui non | hab&ur — nam' [I, 12, p. 20, 25 Domb.] auf dem Rande 'qui non habet urnam' (cf. Lucan. VII, 819) und darüber in Noten ita erat divisum. [Sickels Lesung bei Wattenbach p. 112 'hic aliter distribuas' ist also irrthümlich.]

2) Flo. 12′ in Zurückweisung auf 'Arionem' [I, 14, p. 22, 21 Domb.] am Rande die Note für hic. Dieselbe Note auch sonst, z. B. Fol. 15′.

3) Fol. 19′ zu 'honor—&' [I, 26, p. 36, 30], am Rande alii honorent; auch sonst begegnet die Note für alii, z. B. Fol. 22′.

1) Die auf Fol. 173, 173′, 176 und 177 in Zeilenlücken stehenden Zeichen sind keine regelrechten Noten, sondern nur Ausfüllsel. 2) Bei Wattenbach ist p. 111 LXV verdruckt.

4) Fol. 22 zu 'ambitio nisi in populo' [I, 31, p. 42, 27] auf dem Rande ambitionis in populo.

5) Fol. 23 zu 'in theatris cotidie certatim pro histrionibus' [I, 32, p. 44, 11] am Rande mus d. h. certamus.

6) Fol. 23 zu 'in vobis' [I, 33, p. 44, 22] am Rande nobis.

7) Fol. 24′ gegenüber der Anfangsbezeichnung INCPT LIB SEC EJUSDEM [hier ein häufiges Verweisungszeichen] SI RATIONI [II, 1, p. 47, 5] am Rande nach demselben Zeichen in Noten nominatio debet fieri.

8) Fol. 29 zu 'famae' [II, 9, p. 56, 39] am Rande: mi d. h. fami.

9) Fol. 36 [II, 21, p. 70, 24] gegenüber 'Inducit enim Scipionem eum ipsum [hier ein Verweisungszeichen] qui Carthaginem extinxerat' am Rande mit demselben Zeichen: eum [also bloss eum, statt eum ipsum notiert].

10) Fol. 45 [III, 2, p. 87, 33] bezüglich 'cum vertere ab imo' [Aen. 5, 810] am Rande mit einem auch über 'cum' stehenden Zeichen: con[vertere] (statt 'cum').

11) Fol. 60′ [III, 21, p. 118, 9] gegenüber 'Toto ergo ⁱsto [i von erster Hand] tempore' auf dem Rande: alius similiter | isto.

12) Fol. 64 [III, 29, p. 125, 8] gegenüber 'ut magis mirum sit' am Rande: usque hic.

13) Fol. 65′ [III, 31, p. 127, 37] zu 'qua calamitate' am Rande quae, mit dem Zeichen, welches auch über 'qua' steht.

14) Fol. 83′ [IV, 30, p. 162, 26] gegenüber den Worten: 'Nam qui totos dies precabantur, inquit, et immolabant, ut sibi sui liberi superstites essent, superstitiosi sunt appellatiº' am Rande: hic defuit in domino.

15) Fol. 87 [V, 3, p. 171, 7] bezüglich auf 'illa bis' [über 'bis' ist 'ab his' ausradiert] steht am Rande: alii bis melius [die beiden letzten Noten schon von Sickel gelesen, s. Wattenbach p. 112].

16) Fol. 94′ [V, 10, p. 185, 6] gegenüber 'proinde | non frustra sunt leges. obiurgationes, exhortationes. laudes et vituperationes' am Rande: ita ista legenda sunt satis supra et subtus.

17) Fol. 95 [V, 12, p. 186, 32] 'pro hac emori'; am Rande propter hanc et.

18) Fol. 96 [V, 12, p. 188, 25]: 'haec tibi erunt' [Aen. VI, 852] am Rande ⁊ hae, worüber in gewöhnlicher Schrift 'hae'.

19) Fol. 97 [V, 12, p. 190, 6] 'sed alia fuere'; am Rande alias, mit dem Zeichen, welches über 'alia' steht.

20) Fol. 98 [V, 13, p. 192, 15] non solum non resistebant] de est, mit dem Zeichen, welches über dem zweiten 'non' steht.

21) Fol. 102′ [V, 19, p. 201, 32] 'ad gloriam et imperium et dominationem'] vel statt 'et' vor 'dominationem'.

22) Fol. 121 [VI, 10, p. 237, 6] Sedent||| quaedam [späterer Zusatz] in capitolio] alii boni.

23) Fol. 121 [VI, 10, p. 237, 7] ne Iunonis quidem, si||| crederc poetis velis] vel si.

24) Fol. 125 [VII, 3, p. 244, 29] sibi ergo] sibi ['Si ergo' Domb.]

25) Fol. 128 [VII, 9, p. 252, 20] mundi corpus non est deus vel secundum ipsos] usque.

26) Fol. 145′ [VIII, 4, p. 287, 13] in actione versatur. Alteram naturalem quae] hic incipit Aito.

27) Fol. 150 [VIII, 11, p. 298, 1] in Timeo autem Plato, quem librum de mundi constitutione conscripsit] zu letzterem Worte die Variante 'si' [also 'conscripsi'] die Noten: usque hic factum est 'requisivit'. Darunter 'h rehing!'

28) Fol. 167′ [IX, 8, p. 335] zweimal am Rande cum statt 'Quum', desgl. einmal auf Fol. 168 [IX, 9, p. 336, 30].

29) Fol. 168 [IX, 9, p. 337, 12] Sallustius] per unum [nicht unicum, wie Sickel las] l.

30) Fol. 169 [IX, 11 u. 12, p. 338 u. 339] animos quoque hominum daemones esse confirmans. Sed nunc de hiis agimus] am Rande: Adam, wofern es nicht Zeichen eines Zusatzes sein soll, vgl. Cod. 164, 1. Anm.

31) Fol. 178′ [X, 1, p. 357, 3] Ac per hoc | cultum quidem non deberi nisi Deo] per littera est scriptus.

32) Fol. 180′ [X, 4, p. 361, 3] religionis obsequium | quo colitur Deus] Ap . . . . (?)

33) Fol. 182′ [X, 6 p. 364, 12] quae sit] est.

34) Fol. 192 [X, 17, p. 381, 8) vitulos sugentes] zu letzterem Wort: per duo g debet scribi.

35) Fol. 197′ [X, 25 p. 391, 9] non per plurima fornicari] auf dem Rande 'blind' eingedrückt ubique, wenn es nicht etwa eine freie Verbindung der Noten für usque hic ist.

36) Fol. 201′ [X, 29, p. 399, 16] doctissimus disputari] doctissi[mos]; der Revisor hat diese Variante ohne Zweifel angeben wollen, aber nur unvollständig geschrieben.

37) Fol. 202 [ibid. Z. 35] sancti evangelii] unum i tantum.

38) Fol. 202′ [X, 30, p. 401, 14] preteritorum teri übergeschrieben] practeritorum.

39) Fol. 205′ [X, 32, p. 406, 30] praesensa autem in carne ipse mediator et beati eius apostoli] pracsens et praesentia.

40) Fol. ibid. [X, 32, p. 407, 3] spiritus inmundi de hominum corporibus ac|||| [e ausradiert] sensibus pulsi sunt, vitia corporibus ['bu' Zusatz] langvoresque sanati] zu ac: similiter et . . (?) zum Theil undeutliche Noten.

41) Fol. 206 [X, 32, p. 408, 8] celeri facilitati[e] perduci]: succurri.

Cod. LXXVI.

'Insunt S. AUGUSTINI opuscula' eet.

1) Fol. 3′ am l. Rande usque hie.

2) Fol. 4 am r. Rande hie

und sonst noch oftmals; s. Wattenbaeh p. 25.

Cod. LXXX.

'Insunt . . . S. AUGUSTINI epistolae' etc.

1) Fol. 4′ am l. Rande hic, ebenso fol. 5′, 6 und sonst.

2) Fol. 38 im Texte selbst übergesehrieben usque hie, aueh sonst am Rande.

3) Fol. 92 am r. Rande sententia.

4) Fol. 94 am r. Rande hic doeuit. [Die auf Fol. 100, 107, 125′ am Rande und die auf Fol. 148′ zwisehen zwei Distiehen (s. Wattenbaeh p. 27) stehenden Zeichen halte ieh nieht für regelrechte Noten.

Cod. XCIII.

'Epistolae Gregorii'.

Das Fol. 1′ unter XVIII 'hilaro notario', sowie das am unteren r. Rande stehende Zeiehen halte ieh nieht für Noten bestimmter Bedeutung, sondern für Verweisungen, ebenso wie die auf Fol. 87′ in Coll. 1 und 2 befindliehen.

1) Fol. 46′ steht über 'habuit' die Note habeat, und drei Zeilen weiter zu 'inpen | debat', wo 'eb' ausgekratzt ist, am l. Rande inpendat.

2) Fol. 49′ steht über 'quia' die Note für quia.

3) Fol. 50 steht über 'meus' die Note noster.

Cod. XCVIII.

'Isidori quaestiones de veteri et novo testamento' ete.

1) Fol. 29′ am l. Rande hie requisivi.

2) Fol. 48′, 56′, 76′, 85′, 93′, 101′, 109′, 117′, 124′, 130′, 146′, 154′ in der unteren rechten Eeke requisitum est; dagegen 138′ bloss requisitum. Wattenbaehs Bem. [p. 37] über eine 'nota quae "relegit" signifieat' ist irrig.

3) Fol. 134′ 'Intra lagoenas autem sunt missae lampades ..... ostensae sunt'. Auf dem Rande sind mit einem Ergänzungszeichen (als Note = denndetur) über der Lüeke noeh Reste der hier ausgelassenen und zu ergänzenden Worte siehtbar: '. . . . detur confractis . uero lagoe|nas lampa|des.'

4) 135′ und 151′: sententia.

Cod. CIII.

[Bem. Die auf Fol. 43, 153 und sonst im Texte und auf

dem Rande stehenden Zeichen ☞ ☜ sind keine tironische Noten, sondern aufeinander bezügliche Verweisungen; dasselbe gilt Fol. 128′ und 139 und sonst von den Zeichen ⁊ und ⁊, wofern diese nicht etwa mit der Note für Z und mit griechischem ζήτησις oder ζήτει oder ζητητέον zusammenhangen].

1) Fol. 189 am rechten Rande hic.

Cod. CXXII.

1) Fol. 33 auf dem r. Rande recipiat.

2) Fol. 34 auf dem r. Rande utilitatis.

Cod. CLXIV.

'Gesta Pontificum Romanorum'.

1) Fol. 28 am Rande und sonst hic oder hic rq̄, wohl 'requisivi', vgl. Cod. 98, 1. [Wattenbach p. 65 'require'?] [1].

2) Fol. 47 hic re, wohl requisivi.

3) Fol. 73 am r. Rande hic und darunter hucusque beda prb [s. Wattenbach p. 65].

Cod. CLXXXIV.

'Ionae Aurelianensis episcopi libri tres de institutione laicali'.

1) Fol. 24, 42 und 80 sehe ich nicht mit Wattenbach [p. 76] eine 'nota, quae "huc usque" significat', sondern hic mit folgendem q, worüber ein Querstrich; etwa quaesivi?

Cod. CC.

'Prisciani ars grammatica, libri I—XVIII'.

1) Fol. 3′ zu Prisc. I, 14, p. 11, 24 H 'Quod si esset verum' steht auf dem r. Rande 'ut f. esset semivocalis [s. Wattenbach p. 87].

2) Fol. 4′ auf dem l. Rande: auctor . . s[uper?] Donatum.

3) Fol. 5 auf dem r. Rande zu I, 24, 17: Hylas unius pueri herculis | de quo . . . (?) Virgilius.

4) Fol. 7′ am l. Rande zu I, 37, 13 'hoc idem saepe fit': ⁊ sepe dicit quia in quibusdam non amittit vim suam, ut est. sua . vel si omnia . tanta (?) similiter etc.

5) Fol. 11 zu I, 58, 10 pelops . pelopis am r. Rande zu 'Pelops': dictus s . . . (?) cuius humerus | eburneus factus est.

6) Fol. 12′ zu II, 10, 4 auf l. Rande Sarnus PMS [wahrscheinlich potamus] qui plerumque late redundans etc.

---

1) Fol. 30 steht im Texte und am Rande ein gleiches Zeichen, welches, wenn es nicht blosse Verweisung ist, möglicherweise einen Zusatz bedeutet: addas, worauf das am Rande stehende 'amas argen|teas . XXV' sich beziehen könnte; oder es erklärt sich als hic deest.

7) Fol. 130′ zu XIV, 45, 10 im Texte Proavus quasi alius avus [nicht wie bei Wattenbach p. 87 quasi pro avus].

Cod. CCXII [cf. App. XXIV, nicht IV, wie p. 93 steht].

'Collectio Canonum'.

'Annotationes in marginibus Fol. 4′, 9, 14′, 15, 15′, 16 notis Tironianis calamo festinanti scriptae sunt'. Gleichwohl ist einzelnes zu lesen:

1) Fol. 4′: saepe episcopus | in | . . quo proposit̃us | non recipit.

2) Fol. 9: de . . non conatur | cui fortassis episcopus | . . . . ens p . .

3) Fol. 14: aut in iudicium . . em recipere | quo . . post sententia(m?) recurratur | ac quae b . . observetur.

4) Fol. 15: . . | ut ante episcop(um?) recipiant (?) . . . . . | ac si episcopus deponit | in . . custodit . . | ordinatur.

5) Fol. 15′: . . . . . episcopus | non ornat ab . . . . | . . . . | cons . . . . post iudic . . .

6) Fol. 16: aut reconcilianda pro | grati(a) . . post iudicium | concedi.

Notae Colonienses.

v. p. 111—118.

Tab. 1.

Cod. XIII. 1. [illegible] 2. [illegible] innocentum

3. d... [illegible] 4. d.... [illegible] 5. [illegible] steph

6. [illegible] siluestri 7. d.. [illegible] f v.

8. [illegible]

[illegible]

9. [illegible]

[illegible]

10. [illegible] nouissimū [illegible]

11. [illegible] VII. 12. [illegible] (?) 13. [illegible]

[illegible] 14. [illegible]

[illegible]

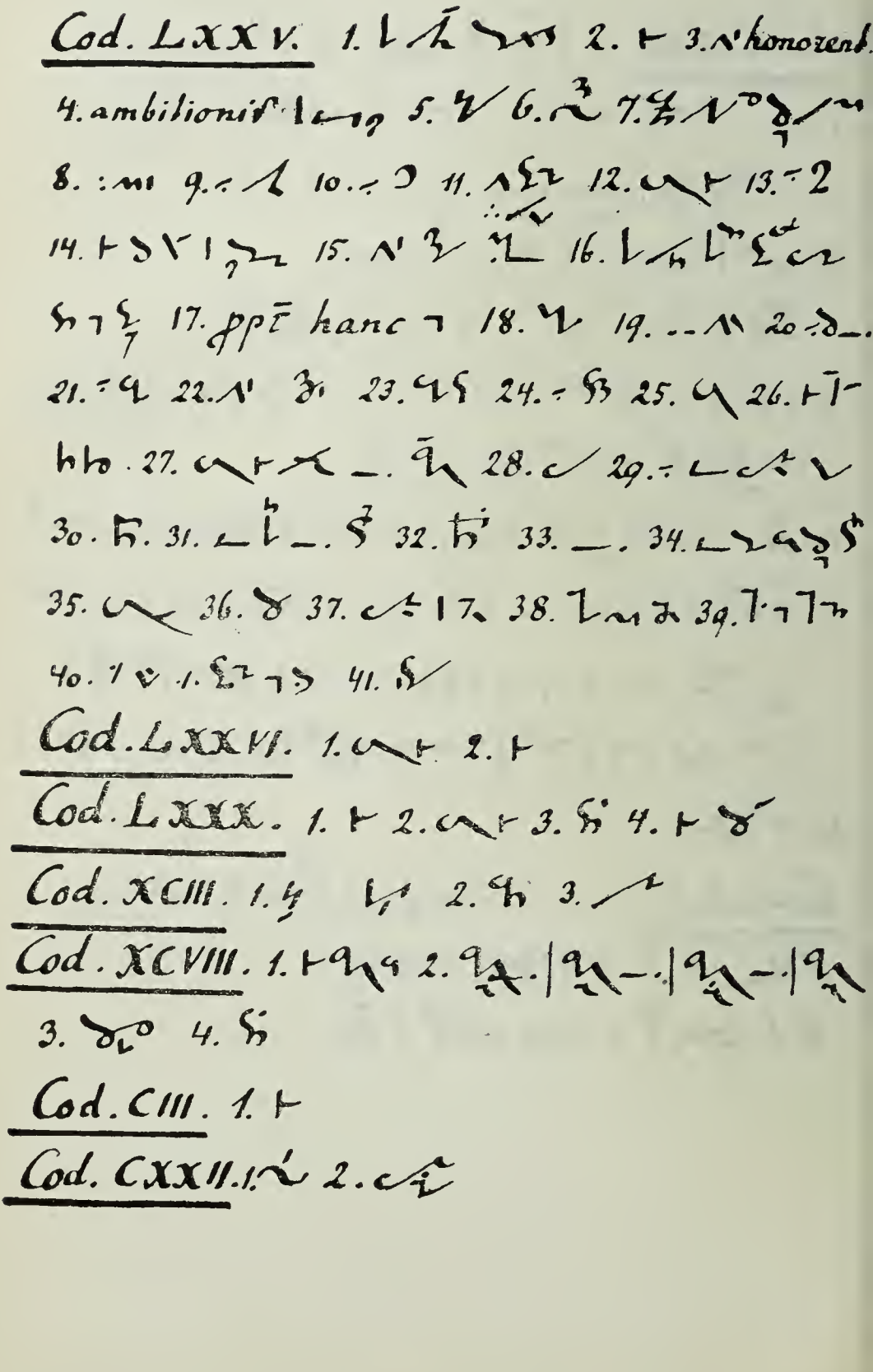
15. [illegible]

Cod. LII. 1. [illegible] 2. [illegible] 3. [illegible] 4. [illegible]

5. [illegible] 6. [illegible] 7. [illegible] XXXVI

8. [illegible]

Tab. 2.


Cod. LXXV.
Cod. LXXVI.
Cod. LXXX.
Cod. XCIII.
Cod. XCVIII.
Cod. CIII.
Cod. CXXII.

Tab. 3.

Cod. CLXIV. 1. [illegible] | [illegible] | * [illegible] 2. [illegible]

3. [illegible]

[illegible] beda prb

Cod. CLXXXIV. 1. [illegible] | [illegible]

Cod. CC. 1. ut. f. [illegible] 2. ∴ auctor [illegible] donatū

3. ∴ hylas unius pueri herculis | [illegible] uirgilius

4. [illegible] simitr 5. [illegible] humerus |

eburneus factus [illegible] 6. ∴ sarnus. [illegible]

7. [illegible] auus
Pro auus

Cod. CCXII. 1. [illegible]

2. [illegible]

3. [illegible]

4. [illegible]

[illegible] 5. [illegible]

[illegible] 6. [illegible]

VII.

Geschichtliches

aus

Boethiushandschriften.

Von

G. Schepss in Würzburg.

Wenn Usener annehmen zu müssen glaubte, sein berühmt gewordenes Aneedoton Holderi (Festschrift zur Wiesbadener Philologenversammlung 1877) sei einer 'bis auf jede weitere Spur verschollenen' Schrift Cassiodors entnommen, so bedarf dies einer Modification. Den Abschnitt über Q. Aurelius Memmius Symmachus[1], der im Anecdoton Zeile 7 bis 11[2] einnimmt, habe ieh bis jetzt in drei anderen Hss. ermittelt und zweifle nieht an der Möglichkeit, dass er aueh noch anderwärts in Boethiushss. verborgen liege. Zunächst müssen Hss. aus zwei Klöstern, welche zu Reichenau, der Heimath des Aneedotons, in nachbarlichem Freundsehaftsverhältnis standen, nämlieh ein St. Galler und ein Einsiedler Codex, fernerhin aber auch eine zu Metz geschriebene und noch jetzt daselbst befindliche Hs. genannt werden. Sämmtliehe drei Codiecs enthalten Commentare zur Consolatio des Boethius; der Sangallensis 845 s. X (= S) und der Einsiedlensis 179 s. XI (= E) zeigen unter sich wieder engere Verwandtschaft; der Metensis 377 s. XI (= M), der vor dem Boethiustext den Anfang eines geschlossenen, mit S E im allgemeinen nicht genauer übereinstimmenden Commentars bietet, kommt an der entscheidenden Stelle in einzelnen Lesarten besonders nahe an Useners Wortlaut heran. Den Codex S konnte ieh in Würzburg benutzen, aus E hatte Herr P. Gabr. Meier die Güte, einen von mir bezeichneten Passus zu eollationieren, die Beschreibung von M findet man im Catalogue général des manuserits . . . . . des départements, Tom. V, p. 157 ff.[3]

In S geht nr. II und I der Peiper'schen Boethiusviten, in E nr. I unmittelbar voraus; in M steht Vita I, II, V Z. 10 —25, III, IV und ähnl. einige Seiten vor unserem Abschnitt; diese Viten sind in M unter dem Namen 'Introductio Carminis Anicii' ete. zusammengefasst; es folgt der 120. Brief des Seneca, dann 'Glossae de initio huius libri. Astitisse sibi supra visa est mulier'[4] etc., die zwei Seiten füllen; hieran sehliesst sieh der im Cat. gén. abgedruekte Absehnitt an 'Anius

1) Ausser Useners Exegese s. jetzt auch Seecks Ausgabe des Q. Aurelius Symmachus (Consul 391) Mon. Germ., Auct. ant. VI, I, praef. XL, wo unser Symmachus (Consul 485) im stemma Symmachorum erscheint; vgl. Mon. Germ., Auct. ant. V, I, p. XXXIX. 2) Das eigentliche Anecdoton füllt nur 28 Druckzeilen. 3) Herr Dr. K. Schirmer in Metz hatte die Freundlichkeit, die Angaben des Catalogue gén. nachzuprüfen. 4) S. Consol. p. 4, Z. 3 ed. Peiper.

proprium — invicti', in welchem die mit dem Anecd. Hold. übereinstimmende Mittheilung über Symmachus vorkommt. Da ich bei der Behandlung der Boethiusviten und der verschiedenen Commentare zu Boethius später des Nähern auf die Sache werde eingehen müssen, so fasse ich hier nur das Wesentlichste zusammen und verzichte auch, abgesehen von den über Symmachus handelnden Zeilen auf die Wiedergabe der unbedeutenden Varianten. Der Zusammenhang ist in S (S. 2) E (S. 95) folgender:

Primitus quaerendum est tempus, locus, persona[1]; nam tempore quando Theodericus rex Symmachum martyrizavit, cuius filiam Boetius habuit, idem ipse Boetius hunc librum edidit, ac postea Boetium occidit. Locus: Boetius ergo exutus[2] dignitatibus proscriptione damnatus . . . . punito item Symmacho patricio, in quo erat totius pietatis specimen, cui perfidus Theodericus notam similem inusserat, quod reus maiestatis una cum Boetio sensisset. Generum autem . . . . quemadmodum socerum breviavit. Symmachus[3] patricius et[4] consul ordinarius, vir philosophus[5], qui Catonis antiqui[6] fuit novellus imitator ac[7] virtutes veterum sanctissima religione transcendit. dixit sententiam pro aleot[8]. in senatu parentesque suos imitatus[9] historiam quoque[10] Romanam VII libris edidit. [In M folgt hier ein in SE fehlender Abschnitt: 'Galli Senones tenuere Romam' — 'Romani Anicii dicuntur idest invicti'; es wird auf Manlius Torquatus und dessen Gegner Viridomarus hingewiesen, wie dies auch in den alten Scholien zu den christlichen Schriften[11] des Boethius zu geschehen pflegt, ferner wird

1) 'Locus, tempus, persona' beginnt u. a. auch die von Petschenig, Wiener Studien 1882, S. 168, mitgetheilte Vita Vergilii, sowie die 'Expositio de arte minore' in Notices et extraits XXII, 2, p. 14 s. fin. Ein Commentar zur Arithmetik des Boethius im Parisinus 11241 s. X theilt ein: Tempus, locus, causa; beiläufig erwähnt, wird daselbst unser Symmachus durch Verwechslung als 'valde paganus' genannt. — Servius ad Aeneid., ed. Thilo-Hagen p. 1 stellt als 'consideranda in exponendis auctoribus' eine auch sonst oft eingehaltene Siebentheilung auf. 2) Von hier an auch M, hinter den in SE den Abschluss bildenden Worten 'lege Festum Pompeium'. Die Anordnung des Ganzen ist in M eine andere als in SE. — Der Ausdruck 'dignitatibus exutus' stammt aus Consol. 16, 152 ed. Peiper. 3) S: fimachus. 4) In M fehlt 'et'. Usener hat 'et'. 5) S: 'filosophŏſ'; E: 'filosophus'. 6) M wie Usener: 'antiqui Catonis'. 7) M wie Us.: 'sed' statt 'ac'. 8) M: aleo. Titus (mit Fragezeichen im Cat. gen.); Usener: 'allecticiis', Augiensis: 'alecticiis'. Zur Sache siehe Usener S. 25. 9) M wie Usener: 'imitatus'; SE: 'imitatur'. 10) M gegen Us. und gegen SE: 'historiamque'. Vgl. unten Anm. 4, S. 127. 11) Von allen mir bis jetzt bekannt gewordenen Consolatiohss. hat ausser SEM nur eine alte Hs. aus Orléans (M 226, s. X) den Virdomarus, die übrigen, wie auch Peipers 5. Vita, häufig: 'quidam Gallus'; übrigens hat die Hs. von Orléans, wiewohl noch in Anderem SEM ähnlich, die Symmachusstelle des Anecd. Holderi nicht.

Verg. Aen. VI, 825 'Aspice-Camillum' citiert und über die Fabier (Cremera) und Decier gesprochen]. Persona. 'Anicii' suum praenomen[1]. Anius proprium nomen regis[2] insulae Delos, unde Anicius figuratum nomen ..... von den nun folgenden Namens- und Titelerklärungen ist Einiges aus Isidor genommen, Anderes aus den Mythographi Vaticani, wieder Anderes aus Festus-Paulus, auf den (23, 16 ed. Müll.) auch am Schluss folgendermassen verwiesen wird: 'Aurelius dictus ab Aurelia familia; dicitur autem Aurelia[3] ex Sabinis orta ab aureo elio idest specioso sole cui sacrificabant. Lege Festum Pompeium. *Carmina qui quondam studio]* flizze, doctrina. *florente]* laeto idest dum flore iuventutis gauderem. Ennius et Lucretius flores dicunt omne quod nitidum est'[4], d. h. es folgt der Commentar zum ersten Gedicht der Consolatio.

Dass SE direct aus der Reichenauer Hs. abgeschrieben seien, ist angesichts der Varianten nicht anzunehmen; auch M deckt sich nicht völlig mit Useners Wortlaut. Soll also Useners Ansicht, dass durch das 'gedankenlos stehen gebliebene quoque'[5] in Zeile 10/11 sich das 'eilfertige Zusammendrängen' des Epitomators verrathe, aufrecht erhalten bleiben, so muss die Existenz von anderweitigen Abschriften der Epitome angesetzt werden, aus welchen die Boethiuscommentatoren schöpften. Aber auch so wird es im höchsten Grade auffallend bleiben, weshalb die letzteren nicht auch den für sie so bequemen und ziemlich gehaltreichen Abschnitt über Boethius mitabgeschrieben haben sollten. Urgiert man nicht mit Usener 'das eilfertige Zusammendrängen'[6] und neigt man sich der Ansicht zu, dass sowohl der Reichenauer Epitomator als die Boethiuscommentatoren die genuine Fassung Cassiodors wiedergeben, so kann das Wegfallen des von

---

1) So E; S hat 'nomen'; in M fehlt 'Persona — (prae)nomen'. 2) So M; SE haben 'rex'. 3) Die Worte 'fam. dic. aut. Aur.', in SE fehlend, stehen nur in M. 4) Auch der Parisinus 13953 s. X (= St. German. 1334), welchen ich gleich den übrigen im folgenden erwähnten Pariser Hss. gelegentlich einer im Auftrag der Wiener Kirchenvätercommission unternommenen Reise im Herbst 1884 an Ort und Stelle verglich, bietet (ohne die den Symmachuspassus enthaltende Einleitung) von 'Studio florente' an diesen Commentar, in dem viele althochdeutsche Glossen vorkommen; vorausgehen im Parisinus Isonis Magistri glosae ad Prudentium und weiter hinten folgen Glossen des Héric von Auxerre zu den Categorien. (Vgl. Hauréau, Hist. de la philosophie scolastique, I (Paris 1872), p. 185). — Steinmeyer hat die althochd. Glossen aus SE abgedruckt (II, p. 54 ff.); in dem dritten gleichartigen Codex Steinmeyers (Einsiedl. 302) steht, wie mir Herr P. G. Meier schreibt, der Symmachuspassus nicht. Der Parisinus blieb Steinmeyer unbekannt. 5) Usener S. 28 f. 6) In der That glaube ich, dass der starke Tadel gegen dies 'quoque' seines Grundes entbehrt. Es würde hier zu weit führen, eine Reihe von Uebersetzungen zusammenzustellen, doch sieht jeder, der die Stelle unbefangen prüft, dass man 'quoque' unschwer zu mehreren der vorhergehenden Begriffe in Beziehung setzen kann.

Boethius handelnden Abschnittes von Seite der letzteren leichter entschuldigt werden, da der betreffende Passus im Original wohl durch einige Seiten vom Symmachusabschnitt entfernt war; hiemit wäre aber um so eher dargethan, dass die Schrift Cassiodors nicht 'bis auf jede weitere Spur' verschollen ist. Da die jetzige Gestalt des Aneed. Holderi immerhin so manchen Zweifel aufkommen lässt über die Selbstthätigkeit des Epitomators — man sehe über die Widmung und den Titel des Werks Usener p. 5, 8 ff., über die verdächtigen Stellen in dem von Cassiodor selbst handelnden Abschnitt Usener p. 71 unten und jetzt Mommsen, Praef. ed. Jordanis p. XLI[1] —, so sieht man sich veranlasst, wenigstens mit einem Worte einer weiterhin möglichen, völlig entgegengesetzten Hypothese zu gedenken: sollte der Reichenauer Schreiber trotz seines in der Ueberschrift geäusserten Vorsatzes, uns 'excerpta ex Cassiod.' zu geben, gleich beim ersten Namen, den er nannte, d. h. bei Symmachus, von seiner Quelle abgeschweift sein und den weitverbreiteten Commentar des beliebten Boethius geplündert haben? Ohne selbst von der Wahrscheinlichkeit dieser Annahme überzeugt zu sein, will ich nur noch andeuten, welche Tragweite für die vielumstrittenen ehristlichen Schriften des Boethius der Frage nach der Glaubwürdigkeit des Aneed. Holderi innewohnt: man hält die opuscula saera des Boethius jetzt allgemein für echt, weil man sich auf das langvermisste Zeugnis eines Zeitgenossen, d. h. eben auf unser Aneedoton Holderi berufen kann; der ganze Streit würde wieder angefacht, wenn erwiesen würde, dass nicht Cassiodor, sondern Alkuin der erste Zeuge für die Echtheit der fraglichen Traktate sei.

II.

Usener a. a. O. spricht S. 53 von dem geschlossenen Commentar zu den 4 echten christlichen Traktaten des Boethius (= Peipers Ausgabe I, II, III, V) und schliesst 'aus der Verbreitung dieses Commentars in Hss. von Metz, Fleury sur Loire und Einsiedeln, dass er in Frankreich entstanden sei, gewiss vor der Zeit des Scotus Erigena'.

Ich habe diesen Commentar in einer Reihe von Hss. angetroffen und hebe hier betreffs der Altersfrage einen geschichtlichen Passus aus, der in der Erklärung zum zweiten Traktat vorkommt und Usener entgangen ist. Die Stelle steht in:

1) Mon. Germ., Auct. ant. V, I: 'apertum est hoc apospasmatium (de Cassiod.) aut superesse ex libello post Cassiodori conversionem edito aut quod magis crediderim additamentis alienis auctum esse nec rationem habet de Variis quae dicuntur (Anecd. Hold. Zeile 26) ad interpolatorem referre et hoc testimonio uti ad historiae Gothicae editionem definiendam'. — Das Selbstlob zu Anfang des Abschnitts 'Cassiodorus Senator vir eruditissimus et multis dignitatibus pollens' macht gewiss gleichfalls einen bedenklichen Eindruck.

Cod. Parisinus 12957 s. IX/X[1]. (= St. Germ. 778), Blatt 11′;

Cod. Parisinus 2788[2] s. XI. (Floriacensis), Bl. 36′;

Cod. Monacensis 11314 s. XI/XII. (Tegerns.), Bl. 30′;

Cod. Sangallensis 134 s. XI, S. 179.

Cod. Sangallensis 768 s. XII, S. 25:

'Spiritus alicuius spiritus est = 166, 48 ed. Peiper] scilicet patris et filii. Licet Graeci dicant a solo patre procedere spiritum sanctum; sed convincuntur auctoritate. Haec autem haeresis nuper orta est tempore scilicet Nicolai papae et ut fertur causa inventa invidiae. Praedictus enim papa Bulgros qui sunt Graeeis vicini misso Formoso episcopo convertit ad fidem Christi. Quare Graeci ducti invidia nescientes qualiter Romanis aliter derogarent, invenerunt hanc haeresim fidei catholicae repugnantes quasi spiritus sanctus a solo patre procedat. Quam rem refert ipse papa in epistulis, quas per Gallias mittens Graecos utpote haereticos damnavit. *Quo fit ut* = 166, 48 ed. Peiper. — Den hier gemeinten Brief des Papstes Nicolaus I. findet man in Migne, Patr. lat. 119, col. 1152—1161; er ist am 23. Oct. 867 'ad Hincmarum et caeteros episcopos in regno Caroli constitutos' geschrieben und bietet mehrfach die oben verwertheten Ausdrücke: invidia, haeresis, derogare, damnare; ausserdem sei hier der Satz ausgehoben col. 1155 C: 'quod spiritum sanctum ex patre filioque procedere dicamus, cum ipsi hunc tantum ex Patre procedere fateantur' und 1159 D: 'quia deo auctore de nobis quid specialiter impeterent non invenerunt'. Da Formosus an unserer Stelle als Bischof (von Porto) bezeichnet wird, von 891—896 jedoch selbst den päpstlichen Stuhl innehatte, eine Thatsache, die vom Verfasser des Commentars doch schwerlich stillschweigend übergangen worden wäre, so glauben wir als Entstehungszeit unseres Commentars rund 870—890 ansetzen zu sollen. Die Lebenzeit des Scotus Erigena ist nun freilich nicht genau zu fixieren, doch ist die von Noack[3] aufgewärmte Nachricht, dass er um das Jahr 889 als Abt von Malmesbury von seinen Mönchen und Schülern ermordet worden sei, von Ebert[4] als unhaltbare Fabel zurückgewiesen, so dass

1) Bl. 99′ dieser Hs. stehen 10 Namen von Mönchen und Aebten (von Corbie): Tribudac, Ansgerius, Motbertus, Agilmarus, Rotbertus abba, Hildeuulfus, Uuala abba, Maginerus, Teutbertus, Adalsadus. 2) Bei Dümmler, Poet. aevi Car. I, 347 ist diese Hs. (Bl. 28) benutzt für die Verse des Alcuin: 'Mens tenebrosa' etc. Auf demselben Blatt las ich die angeblich von Beda herrührende Prophezeiung vom Untergange Roms (vgl. ed. Giles I, p. CXXIX), im Parisinus in anderer Anordnung als in der bei Pertz, Archiv VIII, 566 erwähnten Antwerpner Hs. und auch von der Hs. zu Valenciennes (Mangeart, Cat. p. 390) abweichend. 3) In Kirchmanns 'Philos. Bibliothek', Heft 233 (1876), S. 15. 4) Allg. Gesch. der Literatur des Mittelalters im Abendlande II (1880), S. 261.

wir mit Ebert seinen Tod in die allernächste Zeit nach 877 setzen dürfen. Seine eigentliche Glanzperiode, als er noch unangefochten von den Beschuldigungen der Häresie[1] die Pariser Hofschule leitete, fällt schon in die vierziger und fünfziger Jahre des 9. Jahrhunderts, und es ist klar, wie misslich Useners Ausdruck 'vor der Zeit des Scotus Erigena' gewählt ist

In der von Reifferscheid, Wiener Sitzungsberichte Bd. 71. S. 157, beschriebenen Hs. von Monte Cassino 348 s. XI. finde ich nun f. 133' hinter den Schlussworten des sog. Praedestinatus (= Migne 53, 672)[2] 'constiterit consensisse' noch den Abschnitt: 'Grimoald. Nonagesima prima heresis, quę a solo patre spiritum sanctum procedere in simbolo dicit, nuper orta est tempore Nicolay papę et ut ferunt inventa causa invidiae', — es folgt, abgesehen von geringfügigen Varianten, genau der nämliche Passus, wie wir ihn oben aus dem Boethiuscommentar mitgetheilt haben: 'Praedictus — Bulgaros — Formoso — per Gallias — prodamnavit'. Hierauf geht es nach einer leeren Zeile weiter: 'De baptismi autem mysterio nos ita intellegimus' etc. Was den Namen Grimoald betrifft, so bezeichnet er nicht sowohl den Stifter einer Häresie, bezw. den Urheber des griechischen Schismas, denn als solcher hätte Photius genannt werden müssen, als vielmehr jenen Bischof von Bomarzo, der mit der bulgarischen Mission betraut war und von dem Dümmler, Gesch. d. ostfr. Reiches I, 698, sagt, dass er nicht einmal den Versuch machte, dem Eindringen der griechischen Priester und Mönche kräftigen Widerstand zu leisten: 'er liess sich vielmehr bewegen, wie man glaubte, durch griechisches Gold verführt, sammt der römischen Geistlichkeit das Land ohne weiteres zu räumen'.

Die Möglichkeit offen lassend, dass sowohl der Boethiuscommentator als der Schreiber des Casinensis die nämliche Quelle gemeinsam benutzt haben können, neigen wir doch mehr zu der Annahme, dass der Schreiber des Casinensis seine 91. Secte aus dem vielgelesenen Boethiuscommentar construiert und den Namen Grimoald aus eigenem Wissen hinzugefügt habe.

III.

Um weniges älter als der in Absatz II erwähnte Brief des Papstes Nicolaus an Hincmar sind die zwei Briefe des Hrabanus Maurus an denselben Hincmar von Reims, welche in Clm 14370 s. X. enthalten und von Kunstmann[3] zuerst in der 'Theo-

1) Dümmler, Gesch. d. ostfr. R. I, 640 f. 643, spricht von der Ausnahmsstellung des Scotus Erigena neben der westfränkischen Geistlichlichkeit, wie z. B. im Dogma vom Ausgehen des h. Geistes; s. auch Ebert a. a. O. II, 260. 2) Oehler, Corpus haeresiologicum I, 268, schliesst nach der 89. Secte mit 'bonae voluntatis' = Migne 53, p. 622. 3) Im Münchner Handschriftenkatalog fehlt der Vermerk, dass diese Briefe schon ediert sind.

logischen Quartalschrift, Tübingen 1836, S. 445—452, dann in seiner Monographie 'Hrabanus Magnentius Maurus', Mainz 1841, herausgegeben worden sind. Von der Literatur, die sich über diesen Stoff angesammelt hat, giebt Schrörs in seinem Werke 'Hincmar, Erzb. von Rheims' (1884) S. 494 eine Zusammenstellung und unterzieht die Briefe nochmals einer sie als echt anerkennenden Würdigung. Von Allen, die über die Sache gesprochen haben, nennt nur Dümmler, Lit. Centralblatt 1864, S. 1199, die jetzige Nummer 14370, während die Uebrigen meist gar keine Nummer oder die alte St. Emmeramer Signatur D 95 anführen. Diese Unentschiedenheit der Angaben und die Nachlässigkeit, mit welcher Kunstmann namentlich bei seinem zweiten Abdruck verfuhr, konnten Weizsäcker, Jahrb. für deutsche Theologie IV (1859), S. 545, zu der irrigen Annahme bringen, dass die Briefe in zwei verschiedenen Münchner Hss. existierten. Ich werde im folgenden zu Kunstmanns zweitem Abdruck (1841) die wichtigsten Diskrepanzen des Originals anführen und bemerke im voraus, dass Kunstmann die Orthographie völlig willkürlich behandelt hat.

Zu Kunstmann 2 S. 215 hat Clm 14370 Bl. 62′ die Ueberschrift in Capitalschrift: 'Ad Hincmarum episcopum contra Gotescalchi errorem'; Z. 6 'hrabanus'; hinter 'cognovi' Z. 14 steht der von Kunstmann 2 ausgelassene, von Bach, Dogmengesch., S. 236, nachgetragene, aber auch schon in Kunstmanns erstem Abdruck stehende Satz: 'tamen confidens divinae gratiae inlesos vos a Christo domino inde servari non dubito, qui et spiritu sancto intus regit et zelo spiritali foris confortat'; S. 215, 19 und 216, 4 'gotescalci'; 6 'laborare'; 16 'in' vor 'diem' fehlt; 26 nach 'iudicas' steht der in beiden Drucken fehlende Satz: 'in quo enim iudicas alterum, te ipsum contempnas (sic); eadem enim agis quae iudicas'; 217, 29 steht 'facit sicut' wie im ersten Druck; 34 'bono'; 218, 5 'gotescalci . . dixistis', wie im ersten Druck; 31 die Worte 'Dilectionem — nostri' (etc. fehlt) sind Bl. 63′ in Capitalen ausgeführt. Es folgt unmittelbar 'AD HINCMARUM PONTIFICEM. Reverentissimo et desideratissimo' = Migne, Patr. lat. p. 1519 f.; an die Schlussworte dieses schon seit alters bekannten langen Briefes (. . gaudere. Amen) schliesst sich dann Bl. 69 unmittelbar an: 'ITEM EPISTOLA AD HINCMARUM PONTIFICEM'; 219, 3 'Rabanus'; 7 und 17 'gotescalchi'; 8 'iponosticon'; 31 'refugierunt; 220, 1 nach 'sanctus' steht 'unus' (fehlt auch im ersten Druck); 3 'pater et filius'; 15 'omeliis'; nach Bl. 69, das regelrecht bis zur letzten Zeile beschrieben ist, fehlen vier Blätter des gleichen Quaternio und eines vom folgenden Quaternio. —

Der nämliche Clm 14370, von welchem eben gesprochen wurde und den ich namentlich wegen der von Bl. 43—58 stehenden christlichen Traktate des Boethius einsah, bietet

Bl. 1—41 die Bücher des Hieronymus und Gennadius de viris illustribus, durch 226 fortlaufende Nummern zu einem Werk vereinigt. Der Text weicht zuweilen stark von Herdings Ausgabe (1879) ab; statt des dreizeiligen Abschnittes Herd. 64, 17—19 über Johannes Chrysostomus hat z. B. die Hs. jenen Abschnitt, den Vallarsi II, 934 Anm. aus 'mss. tum Erasmo tum Martianaeo inspectis' mittheilt. Hingegen fehlt der Abschnitt des Gennadius Herd. 84, 20—85, 3: 'Iohannes Constantinopolitanus episcopus' etc. im Monacensis wie bei Vallarsi und wie in Herdings Bamberg. und Norinberg. gänzlich. Mit Herdings drittem Johannes (Vallarsis zweitem, col. 965) = S. 85, 5—7 stimmt der Monacensis Bl. 32′ im allgemeinen überein, jedocht fehlt, was bei der Auslassung des vorhergehenden Gennadiusartikels selbstverständlich ist, in Z. 5 wie bei Vallarsi 'alter' und ausserdem in Z. 7 'Origenis'. Mit Herdings viertem Johannes (Vallarsis drittem, col. 987) = S. 109, 30—110, 9 stimmt der Mon. Bl. 41′ gleichfalls fast wörtlich überein; der Schluss heisst aber: 'adversum Nestorem quę nunc fomentum sunt et robur Timotheanis. Vivere autem dicitur et ad tempus declamare. Explicit liber virorum illustrium'. Somit fehlen die bei Herding noch folgenden sechs Kapitel. Von anderen Hss., die Herding nicht benutzt hat, sei beiläufig hier noch angeführt: Montepessul. 406, s. IX. (Pertz Archiv VI, 205).

Fernerhin will ich aus Clm. 14370 zwei, wie es scheint, noch unbekannte Gedichte mittheilen, welche Bl. 42′ hinter der im Oberbayr. Archiv I, 377 von Kunstmann abgedruckten Urkunde stehen. Die folgenden 4 Verse sind so angeordnet, dass sie als 4 Durchmesser eines Kreises erscheinen, dessen Mittelpunkt das im Codex nur einmal gesetzte, von mir hier viermal durch fetten Druck bezeichnete o bildet:

Hunc ardore tu**o** perscripsi, Christe, libellum,
Quatinus hinc anim**o** nascantur pocula vitae;
Hanc praebet**o** fidem factis ornare coruscis,
Quo merear cetu nive**o** sine fine potiri.

Eine ähnliche, aber noch compliciertere anonyme Spielerei von 8 Versen mit dem Mittelpunkt o siehe in einem Gregoriuscodex bei Zangemeister, Wiener Sitzungsberichte, Bd. 84 (1877) S. 538; vgl. ferner Mangeart, Handschriftenkatalog von Valenciennes, S. 405 (aus cod. 404).

Auf dem nämlichen Blatt 42′ steht im Clm. 14370 folgender Vers:

'Explicit ampla suo stringens dialectica pugno'; das Manuscript nr. 187 der Bibl. zu Charleville (Cat. gén. — des départ., tom. VI, p. 627) hat denselben Vers, gefolgt von 2 anderen, hinter der Uebersetzung der Aristotelischen Kategorien durch Augustinus, die Alkuin an Karl den Grossen sandte. Die in

der Münchner Hs. weiterhin folgenden 6 Verse 'Me lege qui veterum — ab orbe suo' sind gleichfalls von Alkuin und stehen jetzt bei Dümmler, Poet. aevi Car. I, 298[1]. Dann aber geht es in der Hs. fort:

al (= aliter) Totius nobis benedicat conditor orbis;
Qui regit imperium[2], nosmet conservet in aevum[3];
Trina dei pietas nobis cęlestia pandat;
Nos deus obsequio faciat splendescere sancto;
Semper in adversis foveat nos gratia Christi;
Omnibus adiutor sit rerum rite repertor;
Spiritus aetherius nostri regat intima sensus;
Det nobis pacem, mundi qui sustinet orbem;
Dextera celsa dei[3] nos ducat ad ardua celi;
Nos velit angelicis Christi sociare catervis.

IV.

Auch folgende zum Theil recht kräftig humoristische Verse scheinen noch unbekannt zu sein; der in denselben angesprochene Penzo dürfte, da die Hs. — Monacensis 6367, s. XI/XII. — aus Freising stammt, vielleicht identisch sein mit jenem Penzo, welcher bei Meichelbeck, Hist. Frisingensis, tom. I, pars II, S. 324 in einer Urkunde (nr. 636) vom Jahr 845 als testis vorkommt. Auf Blatt 83 schliesst Boethius in Topica Cic., Blatt 85 beginnen die Opuscula sacra des Boethius; dazwischen heisst es auf Blatt 84′:

Mittuntur domino munuscula vilia digno;
Sumito quas curas metrorum carminis odas.
Hic signum cernis signi rem significantis,
Quod tibi fert veram Christo testante loquelam.
Mene umquam[4] dictis temet lacerare profanis?
Iracundus iners fuerat, non utique sollers,
Carpere qui tali voluit me crimine nęvi.
Ursorum merdis caput inquiner omne nigellis,
Ut tu vidisti si talia carmina scripsi.
Postulo quo memet tua gratia servet, obumbret;
Te colo pro domino servum fore meque putato.
Demandes caram volo quo cum pace salutem,
De te quod versus possim cognoscere visos,
Mittito domne tuis mihi quoddam de galamaucis[5].
(1 Zeile leer, die aber beschrieben war).
Si non, Penzo, tuam temptabis rumpere vocem,
Monstrabo paucis quid sit nos carpere verbis;

1) Vgl. N. A. IV, S. 133. 2) Mit 'Qui regit imperium' beginnt ein Gedichtchen des Hraban, Poet. aevi Car. II, 216; mit 'Qui regit imperio' eines des Alkuin (ibid I, 317). 3) Vgl. Hibernicus exul, Poet. aevi Car. I, 411: 'Dextera celsa dei regiam conservet in aevum'. 4) Hs. 'me numquam'. 5) = 'pileis'. Ducange s. v. 'camelaucum'. Vgl. Poet. aevi Car. II, 645, v. 9 in den Carmina Salisburgensia.

Parce tui (!) dictis quia multi multa locuntur
Nosque tua quod non prodest te noscere scimus;
Verborum rivus ripas se deprimat infra, —
Ne nimium nostros undis infundat agellos,
Reddere scimus eas nos derivando minutas.

Auf Blatt 84′ liest man ferner:

Mitto tibi signum signi rem significantis[1]
Constans disparibus coniunctis utique rebus,
Non ulli totum sed partis parsque totius.
Cernere te laetor patris sub nomine sancti.
Qui tibi donato quicquam non gaudet honore,
Hunc medicina uri non solvat febribus ante,
Quam leporis ternos studeat comprendere saltus
Grunnitusque suum tantos sonitusque tubarum:
Hęe colleeta simul contendat[2] frangere vitro
Infundatque nimis niveo cum lacte columbae:
Sic equidem coniuncta bibat, quod nec bene vertat; —
Quam deus interea tibi contulit, utere palma.

Das scherzhafte Recept, welches am Schluss dieser Verse angerathen wird, ist wohl eine bewusste Verspottung der abergläubischen Mittel, deren ich eines unten in Absatz VIII mittheilen werde.

In Poet. aevi Car. I, 295[3] wird unsere Hs. (Bl. 2) genannt unter denjenigen, naeh welchen der bekannte Prolog des Alkuin an Karl den Grossen: 'Continet iste decem — mitto legendum' ediert wurde. Dieser steht auch in dem von mir für die Opusc. sacra des Boethius benutzten, gleichfalls aus Freising stammenden Clm. 6373 s. X/XI. — Der in 6367 Bl. 16′ stehende Abschnitt 'De loco. Loci vocabula multi exprimi solent — perire non potest' begegnet ebenso isoliert im Parisinus 12961 s. XI. hinter dem Traktat des Lupus über die Metra des Boethius.

V.

Der Parisinus 6639 s. X. (Colbert.) enthält die Consolatio und die Arithmetik des Boethius; im. Text der Arithmetik finden sich, was im Pariser Handschriftenkatalog nicht vorgemerkt ist, Blatt 88, 99′ und 151 Copien von Urkunden; in der letzten derselben, dem Formular einer Praestaria, sind alle nomina propria ausgekratzt, so dass ich sie hier nicht weiter berüeksichtige. Die Chronologie beachtend, bespreche ich zuerst das auf Blatt 99′ stehende Schriftstück. Es stammt aus dem Jahr 927 und scheint schon bekannt zu sein; wenigstens stimmt der in der Gallia Christiana, tom. IV, Sp. 70 unter den auf Erzbisehof Anscherieus von Lyon bezüglichen Nachrichten

1) S. Vers 3 des ersten der zwei vorigen Gedichte. 2) Hs.: 'contendit'. 3) Vgl. N. A. IV, S. 132 f.

erbrachte Anfang 'Anno Incarnationis . . . favorabiliter moderante' genau mit unserer Abschrift überein, nur dass im Druck das Jahr 926 gesetzt ist. Paradins Hist. Lugd. (lib. 2, c. 28), auf die hierbei im Druck verwiesen wird, ist mir nicht zugänglich[1]; zum Vergleich mit derselben setze ich den Schluss, wie er in der Hs. lautet, hierher: 'et a Christo alienus habeatur'.

Mehr Anspruch, ein Anecdoton zu heissen, scheint mir folgende 'Reclamatio' zu haben, die auf Bl. 88 hinter cap. XI der Arithmetik lib. I eingeschrieben ist:

'Noverit tam presentis sinodi conventus quam omnium fidelium dei religio, quemadmodum olim pastorali nos destitutos solamine eorum, qui res ecclesiasticas suis usibus redigere appetunt, insolentia humi(li)avit. Eis quippe parum fecisse visum est quod sanctuarium dei depopulati sunt et humanum a nobis extorxerunt (!) victum, nisi in lapidanda sancta sanctorum manum misissent atque in ecclesiasticum ordinem nimium eorum erassaret impietas. Dumque talibus et aliis durissimis vexaremur procellis, divina amminiculante clementia hunc candidissimum florem regali ex stemmate[2] satum, domnum scilicet Borkardum[3] achiepiseopali catedra sublimatum ad solatium pastorale suscepimus. Ante cuius presentiam ego Arnaldus meę calamitatis casum aperire ordine dignum duxi; ecclesiam namque Sancti Baldomeri de Solamiaco[4], quae est ex abbatia Sancti Iusti, quam domnus Wido[5] Soboni loco beneficii contulerat, quam etiam idem simili de causa suo militi dedit, plaeuit CXL solidis adquirere et quoniam sciebam hoc donum firmius ac stabilius esse, si dono predicti domni archiepiseopi confirmaretur canonice, de eius manu eam suscepi supradicto ammonente Sobbonc. verum ubi mortem carnaliter obiit, qui videbantur affines et amici non solum ecclesiam pervaserunt, sed hereditatem, quam paterno sive materno iure obtinere competit, quasi propriam habuerunt. Quoniam igitur apostolo in(h)ibente non licet nos ad seeularia negotia implicare[6] neque ad materalia arma concurrere[7], vestrę nos pietati prosternimur, ut huic proclamationi curam habeatis vestraque auctoritate nostro langori mederi dignemini'.

---

1) Sie ist auf der hiesigen kgl. Bibliothek, war aber eben jetzt mir auch nicht zugänglich. W. 2) Hs.: 'extemate'. 3) Burcard I, Erzbischof von Lyon 949—956. Vgl. Gallia christ. IV, 72; Mabillon, Annales III, 499. 4) Von modernen Oertlichkeiten kommt am nächsten an diesen Namen heran: Solomiac, Flecken im Dép. Gers, Arrond. Lectoure; doch liegt derselbe so weit von Lyon ab, dass man bezweifeln muss, ob hier an ihn gedacht werden darf. Mabillon, Annales IV, 373 c wird zum Jahr 1046 eine 'ecclesia S. Mariae et S. Baldomeri in pago Forensi (Forez, Dép. Loire) monasterio Saviniacensi (Dorf Savigny, Arrond. Lyon) data' erwähnt. [Solemniacum = Solignac, Stadt im Dép. Haute Loire]. 5) Guido, Erzb. von Lyon seit 928. 6) 2. Timoth. 2, 24. 7) 2. Corinth. 10, 4.

VI.

Auch aus Parisinus 13908 s. X. = St. Germ. 964, den ich wegen der Musik des Boethius einsah und der ausser der letzteren auch Adalhards Statuta Corbeiensia enthält, habe ich zwei im Katalog nicht vorgemerkte Urkundencopien abgeschrieben; sie handeln vom französischen Corbie und den Grafen von Amiens, speciell de foratico in Warledo und de Otmari curte, und stammen aus den Jahren 985 und 987. Mabillon, Annal. Bened. IV, 28 und 41, und Bouquet, Recueil des historiens, tom. X, 553 not. beziehen sich auf dieselben, ohne die Quelle zu nennen; auch bei Guérard, der sie im Polyptyque de l'abbé Irminon, tom. II, 33 f. als Anhang zu Adalhards Statuta völlig abdruckt, fehlt noch die jetzige Nummer der Nationalbibliothek; statt des in der zweiten vorkommenden 'mumda', das allerdings im Codex steht, hätte Guérard nach Lucas 11, 41 natürlich 'munda' setzen sollen.

VII.

Die im cod. Parisinus 7297 s. XI auf Bl. 102′ (nach der Musik des Boethius) stehende Notiz über die sub 'comite Theobaldo totius Franciae regnum post regem ordinante' geschehene Erbauung der ecclesia S. Launomari Blesensis = St. Lomer de Blois ou Lomer le Moutier im Jahr 1138 hat Mabillon, Ann. Bened. VI, 313 abgedruckt, den Codex jedoch noch unter der alten Signatur der Colbertina 5364 bezeichnet; der Satz 'eodem die luna existente XII^{a}' steht roth am Rand, statt 'aedificari' hat die Hs. 'fundari'; vgl. übrigens Mabillon, Acta SS. saec. IV, 2, p. 246 ff.; ibid. p. 249 steht ein Brief des Theobaldus comes vom Jahre 1186 'cum perfecta monasterii basilica dedicaretur'; ferner sehe man aber auch Bouquet IX, 566^{c} (Jahr 924); IX, 24^{a} (Jahr 954, gleichfalls ein Theobald); Bouquet XI, 118 (Jahr 1040), XII, 20 (Jahr 1107), XII, 406^{a} (Jahr 1114); Mabillon, Vet. analecta 339 (Jahr 1283).

Es folgen in der Hs. auf Bl. 102′ die Verse:

Segmina pergameni tereti circumdata ligno
Perpetuo inscribe versu, qui dum resolutus
Non respondentes sparso dabit ordine formas,
Donec consimilis ligni replicetur in orbem.

Vielleicht ist hier an eine Art von 'sortes Vergilianae' zu denken, doch finde ich in den einschlägigen Werken von Comparetti[1], Roth[2], Zappert[3] nichts Passendes.

---

1) Virgilio nel medio evo (1872). 2) Pfeiffers Germania IV (1859), S. 257 ff. 3) Denkschriften der Wiener Akademie, phil.-hist., II. Bd., 1851. — Die Altdorfer Diss. 1712 von Schwarz 'de sortibus poet.' war mir nicht zugänglich.

VIII.

Im Parisinus 10251 s. IX (olim Bibl. s. Benigni Divion.)[1], dessen Hauptinhalt die Arithmetik des Boethius bildet, steht von Bl. 70′—100′ ein Liber medicinalis. Anfang (Capitalschrift): 'Incipit liber medicinalis. Infusio capitis. Sauina manipł. III. Ruta manipł. III' etc. Zweites Capitel 'ad capillos exeuntes'; Bl. 78′ beginnt Buch II mit dem Capitel: 'Ad Stomacho (!) dolore (!) vel varias passiones' .... Cap. XXVI 'Ad luxum et fracturam'; abrupter Schluss 101′ lilii bubuli hoc est radix'. In den Sammlungen und Ausgaben der lateinischen Mediziner von Albr. von Haller, in der Med. Salernitana, bei H. Stephanus, V. Rose, Choulant u. a. finde ich das Werk nicht; wegen des hohen Alters der Hs. dürfte dieser Liber medicinalis weitere Behandlung verlohnen.

In demselben Codex Bl. 51′ ist hinter dem 34. Capitel des 2. Buchs der Arithmetik in einer Schrift s. XI. folgendes Liebeszaubermittel eingetragen: 'Upupam vivam cape et mitte cor illius in mel et dum volueris interrogare, pone ad capud et dicet tibi virum'[2].

Die Quelle dieser culturhistorisch interessanten Notiz konnte ich nicht ermitteln; sie fehlt bei Plinius, Solinus, Plin. Valerianus etc.; bei Gesner[3], Hist. anim., lib. III, S. 706 f. steht zwar einiges von abergläubischem Verspeisen der Wiedehopfherzen[4], aber die Wirkung ist daselbst noch eine weit durchschlagendere, nämlich Allwissenheit: 'et eris praescius eorum, quae in coelo et quae in terra fiunt et quod cogitent homines cognosces et res quae in locis remotis geruntur et futuras'. An anderer Stelle heisst es bei Gesner: 'Upupae cor multum quaerunt incantatores'. Für die Behauptung, dass 'Sanguis upupae illitus homini dormienti daemonica gignit phantasmata', citiert Gesner den fabelhaften 'Pythagoras in libro Romanorum'[5]; bei Isidor Orig. XII, 7, 66 findet man die nämliche Behauptung, die dann auch in andere mittelalterliche Lexica (Oppopa) überging.

Naumann und Brehm erwähnen in ihren naturgeschichtlichen Werken nichts hieher Passendes über den Wiedehopf, 'quae tota est avis praestigiosa et auguralis' (Gesner); bei

1) Vgl. Delisle, Le cabinet des manuscr. de la bibl. nat. II, p. 17. 2) Die noch folgenden Worte: 'Mulier quod (lies 'quot'?) serviales (?) habes, sine dubio dicet tibi omnes' wollen keinen rechten Sinn geben. 3) Gesner citiert u. A. 'Kiranides', von dem er in der Praef. nr. 132 selbst sagt: Kiranides 'nescio quis'; man vgl. aber Choulant, Handbuch der Bücherkunde f. ältere Medizin p. 231. Unter den Schriften des 'Hermes Trismegistus' figurieren '5 Bücher Kiranides'. 4) Das Recept ist bei Gesner im ganzen das gleiche, namentlich wird auch 'adhuc vivae et palpitantis' und die Zugabe von Honig betont; dazu kommt aber noch allerlei albernes Detail über Ort und Zeit, die der Wunderkur günstig sind. 5) Vgl. Anm. 2 S. 138.

Grimm, Deutsche Mythol.[4] II, 936 und III, 323, wird constatiert, dass der deutsche Aberglaube in der Art den künftigen Freier oder Liebhaber zu erforschen, nicht verwandt sei mit dem römischen und griechischen; das Wiedehopfrecept wird indessen gleichfalls nicht erwähnt.

IX.

Aus dem Parisinus 6401[1] s. XI. (Hauptinhalt Boethius' Consolatio und Arithmetik) sei zunächst als gleichfalls zum Gebiet des Aberglaubens gehörig hervorgehoben die 'Ratio sphaerae Pythagorae[2] quam Appologius (lies 'Apuleius') descripsit', welche mit Beigabe einer 16 cm im Durchmesser haltenden Kreisfigur auf Blatt 2 zu lesen ist und in welcher mit Zahlenmanipulationen das Horoscop gestellt wird über Tödlichkeit oder Unschädlichkeit von Krankheiten. Dieser Abschnitt, auf den der Katalog nicht verweist, findet sich u. a. auch im cod. Bernensis 425 s. IX/X; s. auch cod. Monac. 4643 s. XIII.

In Paris. 6401 steht nach der 'Ratio sphaerae Pyth.' 'Lupus de metris Boethii', dann aber folgen von Blatt 1'—11 auf neunzehn ziemlich engbeschriebenen Seiten 6 Briefe der Mathematiker Ragimbold von Köln und Radulf von Lüttich. Es wird in denselben stets auf Boethius reeurriert. Die Kürze der Zeit gestattete mir keine Abschrift, doch glaube ich im folgenden das Wichtigste über die auch geschichtlich interessanten Personalverhältnisse mitzutheilen:

a. 'Ragimboldo Colonensi (!) presbitero Radulfus Leodicss.[3] m. Domino R. Colonensis aecclesię generalissimo scolastico R. Leodicensis particularis et infimus solum quod melius. Requisisti, quomodo triangulus, cum constet tribus angulis, duobus coaequetur (Hs. quoequeretur) rectis. Quod quantum cum fratre meo Odolfo coniectare potui et nisi fallor, quod non puto, tibi rescripsi' etc. — Schluss: 'quod est facile in numeris'.

b. Ragimboldus an Rodolfus Leod. eccles. magistro speciali. 'Grates tibi dignas — nihil manente vel supercrescente'.

c. Rodolfus Regimboldo. 'Et si puto me adgredi magis causa temptandi quam quod te lateat' etc. — Schluss: 'quod non est facile in numeris'.

d. Ragimboldus (Magister) Rodolfo (Magistro). 'Qua (lies 'Quia') te percipio quę veriora nosti — mensuris nequid inveniri'.

1) Aus dieser Hs. hat Baluzius das Epitaph des Gauzlinus († 1029): 'Praesul officio — digna piis' in seineu Miscellanea IV, 555 herausgrgeben. 2) Schöll, Griech. Litt. I, 541; Häser, Gesch. d. Med. (1853) p. 35 ff. 3) Nicht zu verwechseln mit dem um ein Jahrhundert jüngeren bekannten Radulf von Laon (Laudunensis).

e. Rodolfus Ragimboldo. Aegregio scolastico R. suus omnia caritatis obsequia — Quod velit magister tuus dilectus (noster üb. d. Z.) dominus Wazzo super ea vel tu ipse videare, (!) ne graveris mihi scribere. Quod quęris de triangulo Razegino fideli nostro tuoque vicino scriptum et missum habeo quodque ipsum tibi videndum transmitto'.

f. Ragimboldus Rodolfo — Salutem in domino. 'De geometricis pedibus bene admodum et vere disseruistis. eadem quippe Carnoti positus Albino quondam (Hs. quodam) auctore didici . . . .

Schluss auf S. 11 'Memini quidem quondam Carnotum sic transeundo venisse dominum Fulbertum id loci episcopum, eandem tuam figuram cum expositione super nostram primam[1] de triangulo quaestionem mihi demonstrasse et post plures inter nos collationes nostrae sententiae consensisse. . . . . ut audio, esses ingentis exercitii'.

Während weder Montoucla und Suter noch die Hist. litt. de la France[2] dieses mathematischen Briefwechsels gedenken, hat Chasles[3], Comptes rendus, tom. XVI, Paris 1843, S. 1417, in einer Abhandlung über den Abacus unsere Hs. flüchtig in dem Zusammenhang erwähnt, 'que ces deux géomètres faisaient leurs calculs par la méthode de l'Abacus'. Wenn Fulbert von Chartres, auch sonst als ein gewiegter Mathematiker bekannt[4], nach den Angaben im 6. Brief noch als lebend[5] zu denken ist, so haben wir als terminus post quem non für die Entstehung der Briefe das Jahr 1029 anzusetzen. Von Wazzo, der von 1041—1048 Bischof von Lüttich wird, spricht der 5. Brief noch nicht als 'episcopus'; als 'magister' der Lütticher Schule erwarb er sich hohen Ruhm[6]. Der im 1. Brief genannte Odolf scheint identisch zu sein mit dem in der Hist. litt. de la France VII, 18 genannten gelehrten Lütticher Kleriker. Odolf und Ragimbold selbst werden

---

1) D. h. den ersten unserer 6 Briefe. 2) Vgl. jedoch speciell zu Reginbald tom. VII, p. 14. 3) Auf Chasles beruhen die kurzen Angaben bei Cantor, Mathem. Beiträge (1863) p. 331 und Vorlesungen über Gesch. d. Math. I, 761, sowie bei Werner, Gerbert von Aurillac, 77, 168. 4) Hist. litt. de la France VII, 261 ff.; Cantor, Vorlesungen über Gesch. d. Mathem. I (1880), 726 und 761; Adelmannus in dem Gedicht bei Migne 143, 1296. (Neue Ausgabe desselben nach Auffindung einer älteren Recension von Julien Havet in: Notices et doc. pour la Soc. hist. de France (1884) S. 71—92). 5) Die Ausdrücke 'Memini' und 'quondam' scheinen allerdings auf grosse Zwischenräume in der Abfassung der einzelnen Briefe hinzudeuten. Leider habe ich mir von Adalbold, der nach Chasles in unserer Correspondenz auch noch 'comme vivant' angesetzt werden soll, nichts notiert; ist Chasles' Angabe richtig, so fällt unser terminus post quem non schon ins Jahr 1026, in welchem Adalbold starb. 6) Hist. litt. de la France VII, 388 ff.; Cantor, Vorlesungen etc. S. 750; Adelmannus a. a. O.

von ihrem Zeitgenossen Adelmannus[1] (Migne 143, p. 1296 f.) gefeiert; von Ragimbold heisst es:

Raginbaldus Agrippinas, vir potens ingenio,
Barbaras aures Latino temperans eloquio,
Notus arces ad Romanas ab usque oceano.

X.

Vielfach auf mathematischem Gebiete bewegt sich das Erklärungswerk des Utrechter Bischofs Adalbold[2] († 1026) zum berühmten 9. Gedicht des 3. Buchs der Consolatio. Moll hat es im Kerkhist. Archief (ed. Kist u. Moll) III, 161—213 nach dem Parisinus 7361 s. XII/XIII. herausgegeben. Peiper, der es für ungedruckt hält, citiert p. XXXXI seiner Boethiusausgabe auch den Vindob. 388 s. XIII. Zu diesen zwei Hss. füge ich hinzu den Parisinus 6770 s. XIII, von dem der Katalog sagt: 'ad calcem (der Consolatio) subiciuntur glossae in primam partem Boethii de consolatione'; in Wahrheit wird (Bl. 59 ff.) nur III, 9 erklärt. Der Anfang lautet, ohne Nennung des Namens Adalboldus, wie in 7361 'Deum sine nomine invocans loco nominis nec diffinitionibus uti potest nec descriptionibus' etc.; Schluss 62 'per universę carnis examinationem'. Die in 7361 enthaltene Figur fehlt in 6770.

1) Hist. litt. de la France VII, 542 ff. 2) Hist. litt. de la France VII, 252 ff.; Wattenbach, Geschichtsquellen [5], S. 359.

VIII.

Register und Briefe Gregors VII.

Von

Julius v. Pflugk-Harttung.

Im N. A. VIII, S. 227 ff. veröffentlichte ich eine Abhandlung: Die Register Gregors VII. In demselben Jahre, nur wenige Wochen später, erschien in den 'Historischen Untersuchungen für Arnold Schäfer' ein Aufsatz Ewalds: Zum Register Gregors VII. Letzterer verglich die bei Deusdedit erhaltenen Stücke von Gregorbriefen mit denen des Registers und kam zu dem Ergebnisse: dass in der Canonsammlung des Deusdedit nicht das uns erhaltene Register Gregors VII (Nr. 2), sondern ein vollständigeres benutzt sei. Da zwar manche Citate des Deusdedit von denen des Registers Nr. 2 abweichen, sie aber in den 'allermeisten' Fällen übereinstimmen, so sei unser Register ein sehr ausführlicher Auszug, bezw. weitgehende Abschrift des ursprünglichen. Auch bei lokalen Zusammenstellungen sei das Register stärker benutzt, als man zu glauben neige, und mögen sich die reicheren Titel aus einer anderen als der uns vorliegenden Ueberlieferung des Registers herschreiben (S. 316).

Auch ich ging von der gleichen Grundlage aus und zog die gleiche Folgerung, dass Register Nr. 1 vollständiger als Register Nr. 2 gewesen. Im Uebrigen aber entfernte ich mich von Ewald durch die Angaben: Die Eintheilung von Nr. 1 und 2 wich vielfach unter einander ab, der Wortlaut der Texte von 1 und 2 war verschieden, die Datierung von 1 entsprach nicht der von 2, die Originalbriefe waren in der Regel undatiert, der Wortlaut der Texte von Nr. 2 und der der Originale war nicht ganz der gleiche.

Ewalds und meine Ausführungen suchte Löwenfeld in 'Die Canonsammlung des Cardinals Deusdedit und das Register Gregors VII' (N. A. X, S. 309 ff.) umzustürzen und an ihrer Stelle den Beweis zu führen, Deusdedit habe kein anderes Register als das uns erhaltene benutzt.

Sowohl dieses Ergebnis, wie die Art und Weise, in der es zu Tage gefördert, nöthigen mich, den Gegenstand wieder aufzunehmen.

In meinen Urkunden der päpstlichen Kanzlei, S. 47—49 und im N. A. VIII, S. 235—237, untersuchte ich die Datierungs-

art der päpstlichen Breven des 11. Jahrhunderts und zeigte: sie waren alle bis auf Victor III. undatiert[1]. Beweis dafür: die Texte, wie sie uns in Druckwerken, alten Copien und Originalen vorliegen, in ihrer Gesammtheit nicht unwesentlich mehr als 100 Nummern. Sie sind alle mit absoluter Regelmässigkeit datenlos. Die von mir selber gefundenen und untersuchten alten Copien reichen zurück bis auf Benedict VIII (Acta II, Nr. 100), schreiten fort unter Leo IX (Acta I, Nr. 18, 19, 20), Nikolaus II (Acta I, Nr. 32)[2] etc. Die Originale beginnen mit Alexander II, von ihm besitzen wir deren drei, von Gregor VII. zwei, alle ohne Datum. Von Victor III. ist überhaupt nur ein einziges Breve bekannt (J. 5347)[3], es hat: Dat. Beneventi, IV. Kl. Sept. 1087, wo die einfache Incarnationszahl anzeigt, dass die Sache nicht in Ordnung, sie wird Copistenzusatz, wohl nur Ort, Tag und Monat ursprünglich sein; wenigstens bringen die ersten Breven Urbans diese Theile oder sie blieben undatiert. Hieran reihen sich dann die verschiedensten Erweiterungen, zumal solche mit Datar und Incarnationsjahr, wogegen die Indiction zurücktritt. Gregors und Urbans Gegenpapst Clemens III. (Wibert) stellte undatierte Breven aus, erst ganz am Ende seines Pontificates, nach Urbans Tod, begann er zu datieren, doch in äusserst ungeordneter Weise (J. 5339). Urbans Nachfolger, Paschalis II, hat keine wesentlichen Neuerungen getroffen, erst Gelasius II, der bisherige Datar, ist es gewesen, der Ordnung schaffte, indem er Ort, Tag und Monat zur eigentlichen Brevendatierung erhob, was nach einigem Schwanken unter Calixt zur Regel wurde, bis Gregor VIII. (1187) als weiteren Bestandtheil die Indiction hinzufügte, an deren Stelle unter Clemens III. das Pontificatsjahr trat.

Wir haben hier eine genau nachweisbare historische Ent-

1) Vielleicht mit ganz vereinzelten Ausnahmen unter Gregor VII, N. Arch. S. 236. 2) Mit Ort und Datar, aber ohne Zeitangaben. 3) J. 5344 ist von Löwenfeld Victor III, von mir Acta I Nr. 29 (als 'unzuverlässig') Victor II. überwiesen. L.'s Gründe lauten im Hist. Jahrb. 1881 S. 111: 'ist eine echte Bulle Victors III. vom 14. Juli 1087; schon die Art der Datierung hätte P.-H. in die Zeit Gregors VII. leiten müssen'. Die Datierung enthält: 'Dat. Lateranis, II. Id. Iul. Ind. XI', sie besagt also in ihrer Art, d. h. in der Beigabe der Indiction, gar nichts und das ist L.'s einziges Argument, abgesehen davon, dass von einer Bulle nicht, eher von einem Breve geredet werden kann. Dass die Urkunde Victor II. zuzuschreiben, dafür zeugt die Anordnung des Chart. de Montier, in dem sie vor einer Alexanders II (Acta I, Nr. 44) und hinter einer im Texte abweichenden Victors II. (Nr. 27) eingereiht. Der Name Victor steht auf Rasur, ist also schwach beglaubigt, die ganze Urk. verdächtig; thatsächlich ist es unwahrscheinlich, dass Victor III. in seinem kurzen Pontificate für ein fernes und nicht hervortretendes französisches Kloster geurkundet haben sollte. Die elfte Indiction kann nur für den als Zeitmerkmal in Betracht kommen, der die Urkunde für echt hält

wickelung vor uns, beginnend mit dem Unvollkommenen, sich allmählich zum Vollkommneren durchbildend. Die ältere Datenlosigkeit kann um so weniger befremden, wenn man sieht, dass auch eine andere päpstliche Urkundengruppe, die der Constitutionsbullen, mit einer Ausnahme undatiert blieben, dass selbst die Datierungen der älteren Prunkbullen durch verschiedene Verwendung von 'Datum' und 'Scriptum' schwankender Natur waren. Und vor allem, dass überhaupt sämmtliche gleichzeitigen Briefe, von denen der kaiserlichen Kanzlei bishi nab zum Privatschreiben, undatiert zu sein pflegten, dass gerade die päpstlichen Breves die frühesten derartigen Erlasse sind, welche das Datum als regelmässigen Bestandtheil einführten[1].

Besässen wir nur auf Originalfassungen zurückgehende Texte von Papstbriefen, so würde niemals ein Zweifel haben aufkommen können, doch daneben blieb nun sporadisch ein Registerband Gregors VII. erhalten und dessen Briefe tragen mit weitgehender Regelmässigkeit: Ort, Tag, Monat und Indiction. Bei der Wichtigkeit dieser Sammlung hat man sich an deren Daten gewöhnt und ist von ihnen ausgegangen, was um so leichter geschehen konnte, als vor mir die Frage nach der wirklichen Brevendatierung überhaupt nie ernstlich berücksichtigt worden. Seitdem es aber geschehen, muss das vereinzelte, in sich abgeschlossene Register gegen die zahlreichen, weitverstreuten Original- und auf solche zurückgehenden Quellen in der betr. Frage hintanstehen. Gerade die Regelmässigkeit und die nach keiner Seite zu stützende Indiction sprechen gegen die Registerdaten, wider sie zeugen zwei Originale und mehr als 40 nur ausserhalb des Registers erhaltene Nummern Gregors VII, wider sie zeugen die zahlreichen Stücke, die zugleich im Register und von anderer Seite überliefert sind, wider sie zeugt der Umstand, dass ein archivalisch erhaltenes Original und zuverlässige Copie nicht bloss in ihrer Datenlosigkeit, sondern auch sonst Abweichungen von den betreffenden Registerstücken zeigen, wider sie zeugen die

1) Ein Originalbrief abgebildet in Sybel-Sickel, Kaiserurkunden II, Nr. 4a; Bresslau spricht in den Noten dazu S. 20 von einem 'Originalmandat', man sollte solche verwirrende Ausdrücke nicht anwenden, es ist ein Brief im Gegensatz zum feierlichen Präcepte. Für Privatbriefe der Zeit verweise ich auf mein Iter Italicum, p. 382 sq.; für Kaiser-, Bischofs- etc. Briefe auf den Codex Udalrici, Hugo von Flavigny, die Mainzer Briefe (Jaffé, Bibl. III, p. 358 sq.) u. a. Diese Stücke sind durchweg gut überliefert und gewiss nur in seltenen Fällen etwaige Daten weggelassen; Beweis dafür: die regelmässigen Brevendatierungen des Cod. Udalr. zur Zeit, als die Breven regelmässig datiert wurden (z. B. Bibl. V, p. 429, 423, 422, 421, 420, 405, 399). Wir sehen, Abschriften und Originale decken sich hier, so wie oben Originalcopien und Originale von Breven.

Angaben und Texte des Deusdedit, auf die wir weiter unten zurückkommen werden. Alles dies deutet darauf, dass die Registerabschriften und die wirklich ausgegebenen Briefe nicht immer genau übereingestimmt haben.

Mit solchen auf jahrelanger Archivarbeit begründeten Ausführungen findet Löwenfeld sich S. 328 ab: 'Man hat jüngst versucht, den Werth der Daten auf ein Minimum herabzusetzen, indem man behauptet, dass sie nachträglich herausgerechnet oder frei erfunden seien'. Dies zielt neben Dünzelmann (Forsch. XV, S. 515 ff.) auf N. A. VIII, S. 237; da habe ich aber weder etwas 'behauptet', noch mich überhaupt auf die Art und Weise eingelassen, wie die Datierungen hergestellt sind. Ich führte nur aus, dass sie Zusätze seien, die in den Originalausfertigungen gefehlt haben, und dass ihr Werth dadurch beeinträchtigt werden muss. Jenes 'Herausrechnen' und 'frei Erfinden' ist deshalb nicht mein Eigenthum. Auf S. 329 fährt L. in gleichem Tone fort: 'Man lege sich doch nur die Frage vor, welchen Zweck sollte er denn gehabt haben, ein frei erfundenes Datum hinzuzufügen, wo es nicht auf die Zeit des Briefes, sondern nur auf den Inhalt ankam'? Nicht nur der Inhalt, sondern auch die Zeit konnte wichtig werden, und gewiss dürften chronologische Vermerke auf den Concepten gemacht sein. Es fragt sich aber, ob sie regelmässig und wie sie gemacht wurden, ob es das Vermerk der Herstellung des Conceptes, das der Reinschrift oder das der Ausgabe gewesen. Letzteres, das historisch wichtigste, hat gerade am wenigsten Wahrscheinlichkeit für sich[1]; schon von anderer Seite ist darauf hingewiesen, dass innere Momente gegen manches Datum sprechen und weiter unten werden wir dafür noch äussere beibringen.

S. 329 sagt L.: 'Allein von einem Beweise, dass dies (Datenlosigkeit der Breven) wirklich der Fall war, kann gar nicht die Rede sein. P.-H. stützt sich dabei auf ein einziges Original und eine einzige Copie'. Nicht auf ein Original und eine Copie stütze ich mich, sondern auf alles, was ausserhalb des Registers erhalten blieb. Das weiss L. auch sehr wohl und deshalb geht er über zu: 'Aber auch zugegeben, dass Gregors Briefe im Original sämmtlich oder zum Theil wirklich undatiert waren'. Ich fürchte, dass bei dieser Methode der Dialektik die Sache nur verdunkelt und nicht gefördert wird.

Die Thatsache, dass Registerabschriften und Originaltexte sich nicht völlig decken, ist eben klar, da wir beides vor uns haben. Ihr gesellt sich zu, dass neben dem uns erhaltenen Register noch das eigentlich officielle Hauptregister existiert

1) Wiederholt kommt Ficker in seiner Urkundenlehre auf Conceptdatierungen zu sprechen §. 207, 210, 212, 218, 439.

hat, wie es in den Kanzleien der verschiedenen Päpste geführt wurde. Deusdedit sagt, dass er Stücke aus der päpstlichen Bibliothek (N. A. VIII, S. 240) und aus dem päpstlichen Archive (Martinucci 331) entnommen habe. Daraus ergiebt sich a priori die gleiche Wahrscheinlichkeit für Benutzung von Register Nr. 1 und Nr. 2, nur mit dem Nebenumstande, dass zur Zeit der Arbeit des Canonisten Nr. 1 sicher vorhanden war, Nr. 2 aber vielleicht noch nicht.

Dieser hat sein Werk dem Papste Victor III. gewidmet woraus zu folgern ist, dass es unter dessen Pontificat beendet wurde (1086—1087). Löwenfeld schränkt die Zeit ein zwischen Mai und September 1087, weil Victor nicht 'electus apostolicus' sondern 'pontifex' und 'papa' angeredet wird und jenes allgemeiner Brauch für nicht ordinierte Päpste gewesen. Dies sieht sehr bündig aus, beruht aber auf blosser Annahme, weil für den 'allgemeinen Brauch' gar keine Beweise vorhanden. Briefe an Päpste dieser Zeit sind selten und die, welche wir haben, sind an ordinierte geschrieben; sie zeigen, dass es an jeder festen Terminologie für die Anrede fehlte[1] und so weit sich eine solche auszubilden vermochte, weicht sie wesentlich von der des Deusdedit ab. Möglich ist demnach jene Einschränkung, vielleicht auch wahrscheinlich, wenn man aber aus unbeweisbarer Voraussetzung folgert: 'also zwischen Mai und September 1087 ist die Collectio vollendet worden', so schiesst das übers Ziel.

Jaffé sprach die Vermuthung aus, das Register Nr. 2 sei kurz vor dem 30. Juni 1081 veröffentlicht, Ewald die, dass es unter, resp. auf Wunsch Urbans II. veranstaltet worden. L. weiss S. 327: 'Jaffé hat Recht und Ewald hat Unrecht' und warum? weil Deusdedit 1087 das Register benutzt hat. D. h. also, abermals so vorgehen wie oben, weil ja gerade diese Benutzung den Streitpunkt bildet.

Deusdedit muss zunächst für die Frage bei Seite bleiben, die Notiz Bernolds vom Jahre 1085, wo er vom 'regestum' des Papstes redet, beweist auch nichts, weil jener Autor in Rom gewesen und im gewöhnlichen Sprachgebrauche unter 'regestum' oder 'registrum' die officiellen Register gemeint waren, wie z. B. Gregor VII. zweimal (VII, 16, VIII, 54) in jenem Sinne von 'in registro nostro' spricht und ähnliche Beziehungen auf dieselben auch bei anderen Päpsten vorkommen.

Man kann nun auch noch verschiedene Ansichten über die Herstellungsart von Register Nr. 2 hegen, ob es mit einem Male, oder erst bis 1081 fertig gemacht und dann der Rest angefügt wurde. Mir scheint, dass das Register selber hiefür

1) Vgl. z. B. Migne, Patr. 146 p. 1430 sq.; 148 p. 733 sq.; 151 p. 551 sq.

keinen genügenden Anhalt bietet[1], dass es wahrscheinlicher ist, es sei als Ganzes so gearbeitet, wie es vorliegt, wie es leicht bei grossen und ermüdenden Werken geht, gegen Ende regelloser und flüchtiger als zu Anfang. Der Umstand, dass der letzte Brief dem Jahre 1083 (?) angehört und mitten im Texte abbricht, dürfte in diese Richtung weisen.

Auf Deusdedit fussend, ist Löwenfeld der Ansicht einer Theilbearbeitung, aber gerade Deusdedit widerlegt ihn, denn er enthält zwei Stücke aus der Zeit nach dem Juni 1081, jenem angenommenen Termine der Bearbeitung des ersten Stückes.

Martinucci p. 504 haben wir ein solches aus dem achten Buche Nr. 35, welches vom 25. August 1081 herrührt, und p. 263, VIII, 37, ein anderes, welches noch später eingetragen wurde. Wollte man also obige durch nichts besonders gestützte Annahme festhalten, so müssten der Nachtrag zu Nr. 2 und die Ausarbeitung der Canones in die Zeit zwischen 1083 und 1086, 87 fallen, was sich entschieden unwahrscheinlich ausnimmt, weil nachweislich die Canones umsichtig offenbar im Laufe langer Jahre und nicht hastig gearbeitet sind. Martinucci p. 501 heisst es gar: 'Hoc sacramentum invenit scriptor huius libri in Saxonia, in monasterio quod dicitur Luineburg'. Dass der Autor erst die Canones und nachher die Gregorischen Registernachträge gemacht habe, ist bei der Art, wie diese überall verstreut, theilweise neben anderen Registerstücken, und mit ihnen geradezu zusammengefasst stehen (z. B. p. 326, 342), nahezu ausgeschlossen. Weiter unten werden wir sehen, dass Reg. Nr. 2 im Mittelalter, so lange Reg. Nr. 1 noch existierte, ein ziemlich obscures Buch gewesen, welches erst um 50 Jahre nach Gregors VII. Tod gebraucht worden ist. Da liegt die Annahme entschieden am nächsten, dass Deusdedit, der in Rom weilte, der nachweislich in Archiv und Bibliothek direkt aus den Codices arbeitete, dass er es mit dem Register Gregors VII. ebenso gehalten hat.

Gestützt wird dies durch die schon angedeutete Thatsache, dass er auch die Registerbände anderer Päpste benutzte und zwar in weitem Umfange. Diejenigen Gregors I, Gregors II, Honorius I, Johanns VIII, Leos IV, Stephans VI, Zacharias und Alexanders II. werden von ihm citiert[2] und ein

1) L. schliesst sich der Ansicht der Publicierung von 1081 an und fährt S. 328 fort: 'Wann und von wem die Briefe aus den vier letzten Jahren hinzugefügt worden' etc. Der Herausgeber der Regesta selber reiht den letzten Registerbrief 1083 ein (Reg. p. 644 cf. 645) und spricht hier von vier Jahren: es waren doch nur noch ihrer zwei. 2) Deusd. p. 127, 129, 131, 195, 202, 282, 264, 293, 295, 299, 321 sq., 326, 328, 379, 419, 503 u. a. Diese Citate genügen für unsere Zwecke, das eine oder andere könnte einer Sammlung entnommen sein. Eine Quellenunter-

grosser Theil nicht näher bezeichneter Stücke muss ausserdem auf die päpstlichen Register zurückgeführt werden; in ihrer Gesammtheit dürften sie als Hauptquelle des Canonisten zu gelten haben. Wenn er nun aber das Originalregister Alexanders II, also das von Gregors Vorgänger, benutzte, so liegt doch nichts näher, als dass er es mit dem Gregors ebenso gehalten, schon deswegen, weil es örtlich daneben gestanden haben wird.

Mit diesen Vorergebnissen treten wir an die Vergleichung der Deusdeditstücke und der von Reg. Nr. 2. Eine Anzahl der Citate stimmt zwischen beiden, einige weichen etwas, andere stark ab. Einige können auf Schreibfehler zurückgeführt werden (vgl. N. A. VIII, S. 230), bei anderen, z. B. VII, cap. LXXV zu VII, cap. XXIV, oder V, cap. LXVI zu VIII, cap. XXVI, oder VII, cap. LXVII et LXVIII zu VII, cap. XIII et XIV, erscheint uns dies nicht mehr zulässig, denn sonst kann man bei der Art der römischen Zahlzeichen eben alles fertig bringen, was man gerade wünscht. Möglich wäre, dass das von Deusdedit benutzte Register nicht numeriert war und sich daraus Fehler erklären, doch bleibt dann auffallend, wie gerade im letzten Buche hüben und drüben die Nummern stimmen[1] und eine Erklärung für die äusserst bedeutenden Abweichungen ist damit nicht gefunden. Für obige Ansicht zeugen noch zwei Gründe: 1) Deusdedit steht nicht allein, sondern ihm zur Seite der Cod. Ottob. 3057 (den Löwenfeld hier nicht berücksichtigt) mit zwei Stellen: III, 21 zu VI, 17 a und III, 17 a. 2) Aus den Angaben des Deusdedit erhellt, dass das fünfte Buch von Reg. Nr. 1 wenigstens um 43 Nummern, das siebente wenigstens um 47 länger gewesen als Nr. 2, was genau der Thatsache entsprechen würde, dass Reg. Nr. 2 nur eine Auswahl von Nr. 1 bietet, dies um so wahrscheinlicher, als die betreffenden Bücher 5 und 7 nur kurz in Reg. Nr. 2 sind.

Das alles meint Löwenfeld S. 317, 318 damit zu widerlegen: 'In jedem anderen Falle würde man die vorstehenden Abweichungen ohne weiteres als Nachlässigkeit der mittelalterlichen Schreiber ansehen; und wer sich mit Handschriften

---

suchung von Deusdedits Canones steht noch aus, Löwenfelds Quellenangaben S. 312 sind unbrauchbar und bieten nicht einmal das Bild, welches man erhält, wenn man die Canones flüchtig durchblättert. Leo IV, Stephan, Zacharias und Alexander fehlen bei ihm ganz. Honorius' und Gregors II. Briefe führt er als Dekretalen an, Gregor I. und Johann VIII. als Register, und doch sagt Deusdedit ausdrücklich 'ex regesto Honorii papae', 'ex regesto Gregorii II'. Eigen ist Deusdedit, dass er bei den oben genannten Päpsten keine näheren Angaben über die Registernummern zu machen pflegt. 1) In Deusd. p. 502 handelt es sich um verschiedene Bücher (V und VIII).

beschäftigt hat, weiss, wie oft und wie schwer man gerade beim Zahlenabschreiben gesündigt hat. . . . Ich glaube, dass selbst P.-H. zu anderen Schlüssen gelangt wäre, wenn nicht auch er von der falschen Voraussetzung ausginge, dass Deusdedit ein anderes Register benutzt habe als das unsrige'. Zunächst habe ich weit mehr Handschriften und Urkundencopien gerade mit Zahlen unter Händen gehabt und durch meine Abschriften mich viel intensiver damit beschäftigen müssen als Löwenfeld, dessen Satz in seiner Consequenz alle Zahlenglaubwürdigkeit vernichtet, und zweitens ist wieder, wie schon oben, der wichtige Punkt, hier die Registerbenutzung, einfach als 'falsche Voraussetzung' hingestellt, woraus sich alsdann ergiebt: wäre der Fehler nicht gemacht, so würde man zu anderen Schlüssen, d. h. zu denen Löwenfelds gediehen sein.

Es thut mir leid, dies nicht einräumen zu können, nach wie vor meine Ausführungen aufrecht erhalten zu müssen, und zwar so lange, bis man das Gegentheil mit triftigen Gründen beweist. Unabhängig von mir äusserte sich Ewald dahin, er möchte die Unterschiede in zwei der Registernummern nicht als Schreibfehler erklären, es ist ihm nicht zweifelhaft, dass Deusdedit ein bei weitem reicheres Buch VII vorgelegen hat (Unters. S. 303).

Löwenfeld fährt fort: 'Der gleiche Irrthum begleitet P.-H. auch bei der Aufstellung der dritten These'. Doch bevor wir zu dieser übergehen, müssen wir uns noch einigen Stücken des Deusdedit zuwenden. Martin. p. 341 finden sich drei selbst im Wortlaute übereinstimmende Eide: 'Ego . . . dei gratia et S. Petri . . . ab hac hora et deinceps ero fidelis S. R. E. et apostolicae sedi et tibi domino . . . papae'. Davon entstammt der erste dem Register Gregors (VIII, 1), der zweite auf Alexanders II. Namen lautend, würde nach gleicher Methode dessen Register und der dritte wieder dem Gregors angehören. Aber — letzterer findet sich nicht im Reg. Nr. 2. Wir ziehen daraus den einfach folgerichtigen Schluss: da die übrigen Stücke Gregors aus dem Register genommen sind, so muss es auch mit diesem der Fall sein, findet er sich nicht in dem verkürzten Nr. 2, so gehörte er dem ausführlicheren Nr. 1 an, welches ihn schon wegen seiner Wichtigkeit und angestrebten Vollständigkeit (N. A. X, S. 322) enthalten haben wird. Dann wäre jedoch Löwenfelds Hypothese der Benutzung des Reg. Nr. 2 gefallen und deshalb muss das Stück hinausinterpretiert werden. Sehen wir, mit welchen Gründen (S. 322): Deusdedit hat den Eid nicht dem Register, sondern dem Originale oder einer Copie entnommen, denn aus 'Actum Ciperani, Ind. II, IIII. Id. Jun.' ergiebt sich, dass der Eid im Jahre 1080 geleistet, also nicht in der 'Ind. II', wie angegeben wird, sondern in der 'Ind. III.' Eben vorher, wo es L. nicht passte,

führte er alle abweichenden Zahlen auf Schreibfehler zurück, jetzt, wo er eine gebrauchen kann, ist sie zuverlässig, jetzt mit einem Male beweist 'die Ind. II schlagend, dass Deusdedit seine Abschrift' nicht dem Register entlehnte!

Auf S. 503 bringt Deusdedit einen Eid Wiberts, der sich ebenfalls nicht in unserem Register findet. Solche Eide sind, wie schon oben bemerkt, durchaus formelhaft und weil sich ein ziemlich gleichlautender im Register findet auf 'Robertus Carnotensis' lautend, so schlossen wir N. A. VIII, S. 241: 'Wir werden es in den Eiden Roberts und Wiberts mit zwei Schriftstücken zu thun haben, nach gleicher Formel gearbeitet und nach dem Einzelfalle etwas verändert, wie solche gerade dem Wesen der päpstlichen Kanzlei entsprachen'. Das passt nun aber nicht zu L.'s System und deshalb muss wieder weginterpretiert werden, es geschieht folgendermassen S. 321: 'Deusdedit hat vermuthich den Eid an allen Stellen seiner directen Beziehungen entkleidet und statt der Namen das formelhafte 'ille' gesetzt. Erst der Schreiber des Codex oder, wenn man durchaus will, Deusdedit hat nachträglich in dieser unschuldigen Weise seinem Hasse gegen Wibert Luft gemacht'. Der liebenswürdige Deusdedit, er thut alles was er soll; gerade da, wo Löwenfeld es wünscht, macht er seinem Hasse in 'unschuldiger Weise' Luft, indem er statt 'Carnotensem episcopum' 'Ravennatem archiepiscopum' setzt, — sonst thut er so etwas allerdings nicht, nur eben hier. Beachtenswerther ist es, dass dieser Brief zwar nicht als richtige Nummer von Reg. Nr. 2, aber doch nach richtiger Zählung eingetragen sein soll. Das schlimme ist nur wieder, dass Deusdedits Zahlenangabe als zuverlässig betont und damit L.'s frühere Erörterungen vernichtet werden. Es steht gar nichts im Wege, dass die beiden gleichartigen Eide Roberts und Wiberts hinter einander oder vor einander oder, was noch wahrscheinlicher, als gleiche Nummer eingetragen wurden, wie es auch sonst vorkommt (z. B. Reg. VIII, 1 a. b. c.).

Wenn Löwenfeld S. 324 sich über die Zahlendifferenz zwischen Reg. Nr. 1 und 2 äussert: 'sie durfte gleich bleiben oder sich vergrössern, aber niemals sich verringern', so muss ich mir die bescheidene Anfrage erlauben, woher L. weiss, dass beide immer in gleicher Reihenfolge weitergegangen sind? Chronologisch bedenklich eingereihte Stücke und die uns bei Deusdedit überlieferten Zahlenangaben zeugen dagegen.

Im N. A. VIII, S. 232 ff. fügte ich Stellen zusammen, welche darthun sollten, dass der Wortlaut der Texte von Reg. Nr. 1 und 2 verschieden gewesen, wie zwar gekürzt sein könne (S. 234), aber bald der eine, bald der andere mehr und abweichendes enthalte. Dies ist nach Löwenfeld S. 318 ein 'Irrthum'. Die Stellen, wo Deusdedit weniger bringt, sind

Verkürzungen, die, wo er ausführlicheres enthält, werden von Löwenfeld verkürzt, die, wo er abweicht, als 'Schreibfehler' bezeichnet. Ich nannte nur einige Beispiele, an diese hält L. sich und ihnen zufolge giebt es zwei Stellen, wo Deusdedit mehr als Reg. Nr. 2 bringt; davon ist die eine 'Notiz eines gelehrten Canonisten', die vom Rande in den Text gedrungen ist, beim anderen Male, wo solche simpele Erklärung mit dem besten Willen unmöglich, müssen die Worte: 'sicut ait . . . in suo regesto primo' herhalten, um auf anderen Ursprung als auf die päpstliche Kanzlei zu weisen.

Nach solcher Widerlegung heisst es: 'Und nach diesen dürftigen Beispielen kommt H. zu der Behauptung' etc. L. weiss, dass ich nur Muster auswählte, er selber bringt weitere Stellen, wo Deusdedit mehr hat (S. 326). Reg. VII, 19 fehlt bei Jaffé der Zusatz 'sub annua pensione X solidorum'. L. weiss genau, dass Deusdedit dies einer Steuerliste entnommen hat, die er an Dutzenden von Stellen seiner Collectio namhaft macht'. Nur sagt er gerade hier: Item e libro VII cap. LXX, das ist Register VII, 70.

Deusdedit p. 502 findet sich ein Eid König Heinrichs, der ausführliche Actum- und Zeugenangaben und einen reicheren und besseren Text als Reg. Nr. 2 bietet; z. B. Deusdedit: 'episcopi, abbates, duces et'; Jaffé: 'episcopi duces'; D.: 'in eundo et redeundo vel alicubi morando'; J.: 'in eundo'; D.: 'si me deus adiuvet et haec sancta evangelia', fehlt bei J. ganz. Die Thatsache des besseren Textes findet Löwenfeld S. 326 gut nicht zu bemerken, wogegen er die Möglichkeit zugiebt, 'dass der Registercodex, den Deusdedit benutzt hat', um Actum und Zeugen reicher war. Jeder sieht sofort, dass hier eines nicht vom anderen getrennt werden darf, dass der reichere Text und die reicheren Unterfertigungen zusammengehören. Doch selbst wenn nur dieses der Fall wäre, so fällt damit Löwenfelds Hypothese — doch richtig, er spricht hier plötzlich von einem 'Registercodex, den Deusdedit benutzt hat', worin dunkel angedeutet liegt, dass es eben auch ein anderer, als der unsrige gewesen sein kann, und diesem wird dann wieder die Spitze abgebrochen, indem er fortfährt: 'ohne das oben gewonnene Resultat auch nur im geringsten einzuschränken'. Wohl bemerkt, L. giebt die Möglichkeit zu, dass in der Vorlage des Canonisten etwas gestanden hat, was in unserem Register fehlt, zieht aber daraus nicht den Schluss: folglich kann es dieser nicht gewesen sein, sondern 'behauptet', sein Resultat werde nicht eingeschränkt. L. fühlt die Unhaltbarkeit solcher Acusserung sehr wohl, und stellt ihr deshalb an die Seite: 'naturgemässer erscheint die Erklärung, dass D. den ganzen Eid oder den Zusatz aus dem Original des päpstlichen Archivs oder einer gleichlautenden Abschrift geschöpft

hat'. Unglücklicher Weise hat der Canonist aber dem Eide das Citat vorangesezt: 'ex IIII. libro papae Gregorii VII cap. VI', welches an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig lässt.

Nach alledem kann ich nur erklären, dass ich meine 'Behauptungen', 'Voraussetzungen' und 'Irrthümer' in keiner Weise zurückzunehmen vermag.

Der Umstand, dass D. nicht auch spätere Briefe als solche des achten Buches bringt, darf kaum befremden, er theilt aus den massenhaften Briefen der acht Bücher überhaupt nur 34 Stücke mit und zwar durchweg Fragmente; dann sind die früheren Briefe Gregors entschieden wichtiger gewesen als die spätesten, und schliesslich darf es überhaupt fraglich erscheinen, ob in den unruhigen und unglücklichen Schlussjahren des Pontificats, wo der Papst fern von Rom weilen musste, ob da Registereintragungen oder doch halbwegs ausreichende stattgefunden haben. Die Art, wie Reg. Nr. 2 gegen Ende gehalten ist, zeugt eher dagegen als dafür (vgl. auch Ewald, Unters. S. 306).

Unsere ganze Auffassung gewinnt an Halt, wenn wir untersuchen, ob und wie das Register auch anderwärts benutzt worden. Wenden wir uns zunächst den Urkundensammlungen zu. Die für uns wichtigte ist der Codex Udalrici, er enthält eine ganze Reihe von Stücken, die sich auch im Register finden, aber, sehr bezeichnend, er bringt nahezu eben so viele, die dort nicht überliefert sind[1]. Schon dies muss stutzig machen.

Vergleichen wir seine Texte mit denen von Register Nr. 2. Reg. V, 7: 'Gregorius episcopus servus servorum dei, Udoni Trevirensi archiepiscopo et eius coepiscopis suffraganeis'; Udalrich: 'G. (episcopus) servus servorum dei dilectis in Christo fratribus U. Trevirensi archiepiscopo et eius suffraganeis'. Hier sind: das engere 'suffraganeis' statt 'coepiscopis suffraganeis' und die blossen Anfangsbuchstaben der Namen das Kanzleimässige, dem es auch entspricht, dass Udalrichs Breve kein Datum führt. Diese Datenlosigkeit ist nun aber auch den übrigen eigen. Im Contexte bringen: R. III, 2: 'hoc anno Romam', U. genauer: 'hoc anno tertio decimo Romam'; R.: 'Babenbergensis Herimannus', U. bessere Wortstellung: 'Hermannus Babenbergensis'; R.: 'et in clericos quondam sibi commissos sicut tyrannus surrexerit, vestra', U.: 'et quomodo clericos sibi commissos sicut tirannus despoliaverit, tua' ('tua' kanzleimässiger); R.: 'quo usque se apostolice sedi representet', U.: 'quousque apostolicae sedi representetur'; Reg. IV, 12: 'quoniam pro amore iustitiae communem nobiscum in agone christianae militiae causam et periculum suscepistis', U.: 'quo-

1) Jaffé, Bibl. II, p. 528, 529, 534, 542, 543, 548, 553.

modo pro amore iustitiae commune nobiscum in agone christianae militiae periculum suscepistis' (Hugo v. Flavigny: 'commune studium'); Reg. IV, 24: 'archiepiscopis' in der Adresse, Udalrich kanzleimässiger: 'dilectissimis in Christo fratribus archiepiscopis'; R.: 'vestro consilio', U.: 'vestro auxilio et consilio'; R.: 'aequitatem causae', U.: 'aequitatem'; R.: 'iudicium decretum vero a spiritu sancto per vos ('nos' Hugo) autem prolatum', U.: 'iudicium per nos prolatum, decretum vero a spiritu sancto'; R. (und Bruno): 'presentia', U. (und Hugo): 'quod presentia'; R.: 'reges decretum', U. (B. und H.) richtig: 'reges decrevit'. In diesem Brief findet sich dreimal, abweichend von anderen Texten, bei Udalrich: 'dilectissimi', was auf eigenartige Vorlage deutet. In R. V, 7 entsprechen bei Udalrich den blossen Anfangsbuchstaben der Adressaten die Namen des Contextes, sonst auch vielfach Abweichungen: R.: 'quantam sollicitudinem quantamque iam per longum tempus anxietatem sustinuerimus', U.: 'quantam sollicitudinem, quantam anxietatem iam per longum tempus sustinuerimus'; R.: 'quem captum esse audivimus, nec non et universis principibus terrae', U.: 'quem esse audivimus captum, nunc enim et universis principibus illius terrae'; R.: 'modis omnibus operam detis ut causa secundum sententiam earum litterarum pertractata finem accipiat. Misimus etiam'. U.: 'ut omnibus modis operam detis, quatinus causa sententiae earum literarum pertractata finem accipiat. Misimus itaque'. Solche, bald grössere, bald geringere Varianten zeigen sich in allen beiderseits gebrachten Briefen, bisweilen sehen wir deutlich, wie der Text Udalrichs etwas flüchtiger abgeschrieben ist, so, wenn er einzelne nothwendige Worte auslässt, z. B. R. V, 7, das 'episcopus' hinter dem G, oder wenn er R. III, 2 schreibt: 'venerabili episcopo', während R. 'archiepiscopo' hat, hier ist 'venerabili' kanzleimässig richtig übernommen, dagegen 'episcopo' unkanzleimässig gekürzt u. s. w. Vielleicht fallen einzelne dieser Dinge auf die verschieden guten Drucke zurück.

Eine besonders beachtenswerthe Variante findet sich Reg. III, 1, wo das Register seinem Datumschema entsprechend hat 'Dat. Laurenti, XIII. Kl. Aug. Ind. XIII', während Udalrich dafür: 'Dat. Albani' bringt. Ohne mich auf die inneren Momente dieser und anderer Briefe einzulassen, über welche schon Dünzelmann, Giesebrecht und Beyer gehandelt haben (J. Reg. 4961), bemerke ich nur, dass nach dem Register drei Briefe von demselben Tage auf zwei verschiedene Ortsangaben lauten, was mir auf Originalen niemals vorgekommen ist. Irgend ein Fehler muss hier im Register stecken, was durch die abweichende Ortsangabe eines der Briefe bei Udalrich bestätigt wird. Er hat sie offenbar, wie seine Texte, dem Originale oder einer darauf zurückgehenden Abschrift entnommen.

Dass nur der Ort und nichts weiter steht, kommt auch sonst vereinzelt auf Breven vor und möglich wäre, dass das übrige Datum nicht gut lesbar, oder es unter dem Umschlage versteckt gewesen. Die späteren Papstbriefe des Codex zeigen zur Genüge, dass darin die Daten aufgenommen wurden, sobald nur die Vorlagen solche enthielten[1].

Als Endergebnis haben wir: Udalrich hat keines seiner Stücke dem Register, sondern alle ausnahmelos anders woher, hat sie Originalen oder deren Copien entnommen, was nicht im geringsten befremden kann, sobald wir die grosse Zahl seiner übrigen Briefe sehen, ja, die Art, wie diese zusammengebracht worden, macht es schon äusserlich wahrscheinlich, dass er es mit denen Gregors VII. ebenso gehalten hat.

An den Codex Udalrici reihen sich mehrere verstreute Stücke, so Reg. VI, 34, welches zugleich aus einer Handschrift von Angers bekannt geworden ist. Auch dieser Text entstammt dem Originale: Das Reg. hat in der Adresse nur den Namen, A. den Zusatz: 'dilecto in Christo fratri', die Namen sind in A. richtig ausgeschrieben, weil es sich um eine Bulle handelt, wo es der Fall zu sein pflegt, nicht um ein Breve. A. bringt besser 'confirmavimus', statt 'confirmamus', jenes 'huiusmodi', das Reg. 'huius dignitatis', wo letzteres Wort dort ausgefallen zu sein scheint. Bei beiden bricht die Adresse mit 'archiepiscopo' ab, auf welches kanzleimässig noch 'tuisque successoribus in perpetuum' oder dergl. gefolgt sein musss.

Besonders beachtenswerth erweist sich der Schluss. Das Reg. hört mit der Dispositio auf, so dass Corroboratio und Comminatio fehlen, statt ihrer nur setzend: 'et reliqua usque in finem, sicut in privilegio constat, quod est in capite huius libelli. Dat. Rome XII. Kl. Maias. Indictione II'. Dagegen bringt der Marcasche Druck die Schlussformeln in ganzer Ausführlichkeit mit dem Datum, und dieses kanzleimässig enthaltend: Ort, Tag, Monat, Datar, Pontificatsangabe und Indiction, also das volle Bullendatum. Dies wurde im Register auf das dort übliche Schema verkürzt; ein sehr lehrreicher Fall für die Behandlungsart der Daten. Und noch mehr, Marca hat: 'XIII. Kl. Madii', das Register 'XII'. Beide dürfen Anspruch auf Zuverlässigkeit erheben, womit wir wieder einen dem oben verwandten Fall haben, dass das Datum des Registers sich mit dem der ausgegebenen Urkunde nicht deckt. Hier ist das des Reg. um einen Tag später, vielleicht, weil man das abgeschriebene Concept erst nachher zum Registrieren zurücklegte.

Zwei andere Briefe des Registers sind aus einem Ms. von

---

1) Jaffé, Bibl. V p. 145, 157, 162, 164, 236, 249, vgl. auch oben S. 145, Anm. 1.

Mâcon bekannt geworden; wie man sofort sieht, einer Originalausfertigung entlehnt. Dies wird bewiesen durch die vollere Adresse, das Fehlen des Datums und einige Varianten. Reg. I, 76: 'Humberto', M.: 'dilectis in Christo fratribus Humberto'; Reg. VI, 33: 'Hugoni Cluniacensi abbati', M.: 'Hugoni venerabili Cluniacensi abbati'.

Vic et Vaissete, Hist. de Lang. III, p. 584 haben aus dem Archive von St. Victor ein Stück veröffentlicht, welches das Register VIII, 35 enthält. R.: 'sine ullo contradicto faciat', V.: 'sine ulla contradictione faciam'; R.: 'successoribus eius et ad ordinandas eas iuste', V.: 'successoribus suis habendas et ordinandas iuste'; R. ohne Datum, V.: 'Acta carta VIII. Kal. Sept. anno inc. dom. MLXXXI'. Sehr bezeichnend: mit dem Incarnationsjahre und ohne Ort. Es ist klar, Vic et Vaissete schöpften aus einer auf das Original zurückgehenden Ausfertigung.

Ebenso verhält es sich mit einer zweiten Urkunde Reg. VIII, 29, von der im Chart. de S. Victor II, Nr. 842, leider nur zwei Theile gegeben sind, die jedoch völlig ausreichen. R.: 'in Narbonensi archiepiscopatu', V.: 'in Carcassensi episcopatu'. V. hat das volle Bullendatum, das Reg. gar keines. Auch das von Mabillon Ann. V, 155 aus einem Chartular von Mont-Majour mitgetheilte Stück liest 'Carcassensi' und bietet ausserdem einige Varianten zum Register, das Datum ist hier auf Ort, Tag, Datum und Pontificat gekürzt.

Das Stück Reg. I, 81 blieb auch in einer Abschrift des Trierer Domkapitels erhalten (Beyer, Mittelrh. Urkb. I, p. 430); einer solchen, die fast ein Gemisch von der des Registers und der des Originals zu sein scheint, vorwiegend jenem entnommen. Für das Register sprechen das ausgeschriebene: Gregorius, Herimannus, Poppo und die gleichen offenbaren Fehler (vgl. J. II, p. 101 d, 102 a), während 'potentes' und 'potenter', 'partim' und 'parum' (t in Handschriften bekanntlich kurz) und dergl. auf Copistenfehler zurückgehen. Ganz aus dem Rahmen fallend ist dagegen die Adresse, wo das Diplomatar kanzleimässig liest: 'karissimo fratri in Christo U. Trevirensi', das Reg. nur 'Udoni Trevirensi', dies ist um so auffallender, weil eben sonst die Namen des Diplomatars ausgeschrieben sind. Demnach wäre nicht unmöglich, dass die Abschrift des Registers bei der Eintragung ins Diplomatar aus dem in Trier noch vorhandenen Originale oder aus dessen Abschrift ergänzt wurde, möglich wäre jedoch auch, dass dem Copisten eine vollere Fassung aus Reg. Nr. 2, oder die von Reg. Nr. 1 vorgelegen hat. Sicherheit lässt sich hier kaum erzielen.

Eine grössere Anzahl Texte ist dem Archive von Tours entlehnt: Reg. IV, 4: 'Dolensi in Britannia', Tours: 'Dolensi

fidelibus S. Petri', hier ist 'in Britannia' Registerzusatz (vgl. unten), 'fidelibus S. Petri' die richtige Lesart; R.: 'misistis ad nos quendam, petentes vobis a nobis illum', T.: 'misistis ad nos quendam iuvenem, petentes a nobis illum vobis' (dies besser); R.: 'nequaquam', T.: 'minime'; R.: 'Yvonem', T.: 'Evenum', gleiche Lesart IV, 5, hier auch R.: 'ornatum', T. richtig: 'ordinatum'; R.: 'sie fratres', T. besser nur 'fratres'; R.: 'hune', T. besser: 'erga hune'. Im ganzen sind in diesem Briefe und in IV, 13 und IV, 17 sehr geringe Varianten, und die sich finden, zeugen durchweg zu Gunsten von Tours. IV, 17 hat R.: 'Wilielmo regi', T.: 'W. regi'; selbst in zweifelhaften Dingen pflegen die Lesarten übereinzustimmen, wie in 'audere', wo 'debere' zu gehören scheint.

R. V, 23: 'Oeli, Gausfredo Redonensi, item Gausfredo filio', T. (Martene): 'dilectis Goffredo Redonensi, Iaeert, Gaufredo filio', (Moriee) 'dilecto Gauffredo Redonensi, Hoelo, Gaufredo filio', im übrigen ganz geringe Varianten, die von T. bessere Lesarten; R. VII, 15 hat eine Uebersehrift: 'Diffinitio synodalis' etc., wie sie im Register Nr. 2 auch sonst einige Male vorkommt, T. bringt sie nicht, wie sie auch sonst in Originalabschriften zu fehlen pflegt; R.: 'subscribitur', T. besser: 'subsequitur', dagegen fehlt in T.: 'et reverentiam', sonst wieder äusserst unbedeutende Verschiedenheiten.

Ueber die Daten ist zu bemerken, dass sie sich hüben und drüben in gleicher Weise finden. R. IV, 4: 'indictione incipiente XV', T.: 'indictione XV. ineipiente'; R. IV, 17: 'Bibianello', T.: 'Bibianelli'; R. VIII, 15: 'Data . . . Martii', T.: 'Data . . . Martias', sonst bei T. bald 'datum' bald 'data', während im Reg. regelmässig 'data' steht.

Schon aus diesen Zeitangaben ist zu folgern, dass die beiderseitigen Texte aus dem Register geflossen sind; es wird bestätigt durch die Adressen, denn im Originale kann kaum bloss 'Rodulpho, Turonensi archiepiscopo' gestanden haben wie hier, sondern die Anrede wird mit 'dilecto (in Christo) fratri R. Turonensi archiepiscopo' versehen gewesen sein. Bei uns steht 'W. regi Anglorum', in einer anderen Urkunde kanzleimässig: 'excellentissimo filio W. gloriosor egi Anglorum'. Wir haben es offenbar mit zurechtgestutzten Registertexten zu thun. Noch ein weiteres Moment lässt sich dafür geltend machen. Reg. IV, 13 ist auch in der Abschrift eines Pariser Codex enthalten und dieser führt am Schlusse einen ziemlich langen Satz mehr, dafür aber kein Datum. Wie gewöhnlich, finden sich hier Varianten, die jedoch im Drucke des Rec. des hist. nicht alle gegeben zu sein scheinen. Am nächsten liegt, in diesem Falle an Register- und Originalabschrift zu denken.

Bei den übrigen ist zunächst einleuchtend, dass sie zwar dem Register, nicht aber unserem Texte von Reg. Nr. 2 ent-

stammen können. Es bleiben damit zwei Möglichkeiten: entweder sie wurden aus einer anderen Abschrift von Nr. 2 genommen, wie sich ja auch noch in Troyes solch' ein zweiter alter Codex des Registrum findet (vgl. auch Ewald, Unters. S. 308), oder ihre Vorlage ist Register Nr. 1 gewesen. Die Mehrzahl der Turoneser Varianten ist besser. Eine Entscheidung lässt sich mit dem bisher bekannten Materiale nicht erzielen.

Man könnte sie in einem weiteren Gregorbriefe finden, der auch dem Turoneser Archive angehört, im Reg. Nr. 2 aber fehlt (Jaffé, Bibl. II, p. 541). Eine genauere Untersuchung erweist jenes als unzulässig, zeigt, dass er auf eine Originalvorlage zurückgeht. Schon oben theilten wir die volle Nichtregisteradresse mit, das Stück ist ohne Datumangaben, genau wie die Pariser Abschrift.

Soweit Urkundensammlungen. Gehen wir zu erzählenden Schriftstellern über, die uns in ihrem Texte Gregorbriefe erhalten haben. Bei weitem voran steht da Hugo von Flavigny mit 16 Stücken und gerade bei ihm ist besonders deutlich, dass er sie Originalen und Abschriften von solchen, nicht aber dem Register entnahm.

Zunächst zeigen sich die Adressen mit jenen Beiworten versehen, die man in Originalausfertigungen anwandte, in den Registercopien aber der Kürze wegen wegliess: R. II, 45: 'Rodulfo duci Sueviae atque Bertulfo duci Carentano', H.: 'dilectis in Christo filiis Berthaldo, Rodulpho, Welfoni ducibus'. Hier sind die Landesbezeichnungen höchst wahrscheinlich blosse Registraturzusätze, wie in dem Briefe für St. Gilles, wo die Copie des Originals bringt: 'Froterio Nemausensi episcopo', das Register dagegen: 'Froterio, Nemausensi in Provincia episcopo', oder in dem für 'Dole', Nichtregister: 'Dolensi', Register: 'Dolensi in Britannia' (J. B. II, p. 247). R. IV, 22: 'Hugoni', H.: 'dilecto in Christo fratri Hugoni'; R. VI, 3: 'Hugoni', H.: 'dilectis in Christo fratribus Hugoni'; R. III, 6: 'oves quas Christus beato', H.: 'oves Christi, quas beato'. Zu solchen Varianten der Adresse kommen zahlreiche des Conscripts, z. B. R. I, 1 b: 'viderctur', H.: 'statueretur'; R.: 'quoniam lecto', H. (und Paul): 'quia in lecto'; R. II, 45: 'cum eos', H.: 'cum episcopos'; R.: 'devotione', H.: 'dilectione'; R. III, 6: 'fundatam et propagatam fidem', H.: 'fundatam ecclesiam et propagatam fidem' (so auch Paul und Bruno); R.: 'sortiamini', H.: 'mereamini'; R. IV, 1: 'procuravimus', H.: 'admonere curavimus'; R.: 'quicumque ex', H.: 'quicumque autem ex'; R.: 'id est verbum correctionis a prave viventium increpatione', H.: 'id est verbum predicationis'; R. IV, 19: 'eligere atque constituere', H.: 'eligi atque constitui'; R. V, 15: 'finem imponere', H.: 'finem possint imponere'; R. V, 16: 'inlesa ser-

vetur', H.: 'omnino servetur illesa'; R. VI, 3: 'refugio et auxilio', H.: 'suffragio et refugio'.

Besonders starke Varianten finden sich z. B. R. III, 6: 'regem alligaverit, in cartula quae huic inclusa est, plene potestis cognoscere'; H.: 'alligaverit prefatum regem Heinricum in sequentibus litteris cognoscere potestis: Gregorius episcopus, servus servorum dei. Audivimus quos inter vos'. Hier ist also der oben als eingeschlossen bezeichnete Brief mit im Texte verzeichnet. R. II, 45 fehlt bei Hugo ein ganzes Stück am Schlusse, dasselbe ist direkt an Herzog Rudolf gerichtet, da nun aber Hugos Exemplar an Berthold, Rudolf und Welf adressiert worden, so wird jener direkte Passus darin weggelassen sein, der Autor pflegt sonst ganz abzuschreiben. R. VI, 3 hat H. mehr: 'sub nomine Romane legationis' und (sententiam) 'nos dare'.

Manche Abweichungen und Auslassungen mögen auf das Copieren zurückzuführen sein, so wenn R. I, 29 a 'aliquamdiu semper', III, 6 'nostro Iesu Christo', ähnlich so IV, 24 und hier gar ein ganzer Satz 'scientes quia deus' fehlen. Besonders deutlich tritt die Flüchtigkeit in R. V, 14 a hervor, wo ebenfalls ein Satz ausgefallen ist, offenbar nur, weil ihrer zwei mit 'sacramento' schlossen und Hugo dadurch einen übersah.

Anders dagegen z. B. R. IV, 1, wo das Register liest: 'episcopis videlicet abbatibus atque sacerdotibus', hier ist Hugo's 'abbatibus, sacerdotibus' das kanzleimässigere. Ob Stellen wie R. IV, 12: 'in communionis gratiam et sinum sancte matris ecclesie', die bei H. lautet: 'in gratiam communionemque' schon in der päpstlichen Kanzlei oder erst nachträglich verkürzt worden, lässt sich nicht entscheiden[1].

Den Originalen entsprechend, überliefert Hugo seine Briefe datumlos, nur mit einer Ausnahme, es ist Reg. V, 14 a: 'Actum Rome in ecclesia domini Salvatoris, V. Non. Martii, Ind. I'. H.: 'Actum in ecclesia domini Salvatoris, quae appellatur Constantiniana, V. Non. Martii'. Hier muss zunächst in Betracht gezogen werden, dass es kein eigentliches Breve, sondern eine Synodalzuschrift ist, denen gewöhnlich eine Datierung beigefügte wurde (meine Urk. d. päpstl. Kanzlei S. 72). Bei Hugo fehlt 'Rome', was ausgefallen sein dürfte, dafür hat er den Zusatz 'Constantiniana' mehr, der zur näheren Bezeichnung des Salvators nothwendig erscheint und gewöhnlich in der Kanzlei angewendet wurde, ebenso ist das Fehlen der Indiction bei Hugo kanzleimässig; es ist der gewöhnliche Registerzusatz. Neben diesem Stücke haben wir ein anderes

1) R. III, 6 und auch sonst finden sich manche Uebereinstimmungen zwischen Hugo und Paul, daneben gleichwerthige Verschiedenheiten, bei beiden fehlt V, 15 der Zusatz: 'si decretis Romane ecclesie oboedierint'.

bei dem Historiker, das leider im Register fehlt, es führt als Datum: 'Dat. Triburis IV. Kal. Septembris', also auch ohne Indiction, während eines mit 'Tiburis VIII. Kal. Sept.' im Register (IV, 2) die vierzehnte Indiction bringt. Schon diese beiden Nummern beweisen, dass Hugo die Daten nicht etwa absichtlich wegliess, es wird dies ebenso erhärtet durch die Einreihung seiner Briefe, die zwar im ganzen richtig und umsichtig, im einzelnen aber weit von Sicherheit entfernt erscheint; z. B. gleich die der ersten von 1073, dann folgt eine Synode von 1078, dann wieder 1073. Für gewöhnlich completierte er die Namen seiner Briefe; bezeichnend dürfte da ein Fall sein, wo er es nicht that (M. G. SS. VIII, p. 420), er fand nur G. und scheint nicht gewusst zu haben, was damit zu machen, die Ergänzung hätte nämlich G(uarmundo) heissen müssen. In dem Briefe, den auch Reg. VIII, 21 überliefert, fehlt bei ihm die Ueberschrift: 'Contra illos, qui stulte dicunt, imperatorem excommunicari non posse a Romano pontifice'. Es ist dies durchaus kanzleimässig; er beginnt seinen Brief richtig mit dem Namen des Papstes, jene Ueberschrift ist Registerzusatz. Alles Dinge, die sich gerade aus den Originalbreven erklären.

Als Gesammtergebnis darf demnach anzunehmen sein, dass Hugo nicht das Register benutzt hat, sondern sich seine Briefe andersher zusammensuchte; es ergiebt sich dies auch daraus, dass er eine ziemlich bedeutende Anzahl von Briefen mittheilt, die im Register fehlen (Jaffé, Bibl. II, p. 526, 528, 529, 532, 540 etc.). Man könnte sich wundern, woher er die vielen Briefe bekam, doch zeigt sich, dass die meisten derselben allgemeineren Inhaltes sind, adressiert an König Heinrich, deutsche Fürsten, gallische Priester, alle Christen u. s. w., mithin Stücke, die in verschiedenen Abschriften, vielleicht auch in mehreren Originalen verbreitet waren. Einige sind an Hugo von Die gerichtet, oder stehen zu ihm in Beziehung (M. G. SS. VIII, p. 417 sq.), werden also von ihm irgendwie geliefert sein, VIII, 21, der Brief an Hermann von Metz war bekannt, V, 16 liess sich aus Trier beziehen, IV, 23 berücksichtigt Deutschland, wenngleich es anders adressiert worden u. s. w.

An Hugo von Flavigny reiht sich Bruno mit seinem Werke 'De bello Saxonico'. Er bringt Briefe Gregors, die sich sowohl im Register befinden, als auch nicht dort überliefert sind[1], ohne Datum, was bei vollerem Titel und sonstigen Abweichungen ebenfalls auf Benutzung der Originale, oder auf die von deren Copien schliessen lässt. Reg. IV, 23: 'Bernardo', Bruno: 'carissimis in Christo filiis Bernardo';

1) Jaffé, Bibl. II, p. 535, 550, 552, 553.

Reg. IV, 24: 'archiepiscopis', B.: 'dilectis in Christo fratribus archiepiscopis'. An diese Varianten der Adresse schliessen sich solche des Conscripts, z. B. Reg. IV, 24 (und Cod. Udal.): 'presentia', Bruno (und Hugo): 'quod presentia'; Reg. VI, 1: 'si Heinrico vel', B.: 'si cui, Heinrico videlicet vel'; R.: 'patriae vestrae', B.: 'propriae patriae'; R. VIII, 21: 'ad illorum . . . arbitrium', B. (und Cod. Udal.): 'ab illorum . . . iudicio'; R.: 'iudicari debent', B.: 'sunt iudicandi'; R.: 'invenimus imperatores', B. (Hugo und Cod. U.): 'invenimus septem imperatores'; R.: 'illecti', B.: 'delectati'.

Vielfach finden wir in diesen Varianten die besseren bei Bruno, daneben zeigt sich, dass er bisweilen flüchtig abschrieb oder ein wenig verkürzte; es können alsdann Worte bei ihm fehlen, die nothwendig erscheinen, z. B. IV, 23: 'diacono' statt 'sanctae Romanae ecclesiae diacono', oder 'Bernardo abbati' statt 'Bernardo Massiliensi abbati' Wie bei Hugo und Udalrich fehlt auch bei ihm VIII, 21 die Ueberschrift, während das 'N. episcopo' in demselben Briefe folgendermassen zu erklären sein dürfte: in seiner Vorlage stand 'H. Metensi episcopo', H und N sind graphisch so ähnlich, dass er sie verlas. Am Schlusse führt er hier einen eigenen Passus (Jaffé, Bibl. II, p. 465, MG. SS. V, p. 361), der dahin zu deuten sein dürfte, dass von dem Briefe und dessen Abschriften verschiedene Versionen existierten. Brunos Abweichungen sind im ganzen geringer als die Hugos, am meisten und zugleich gute finden sich in III, 6 und VI, 1.

Wenden wir uns Paul von Bernried zu. In seiner 'Vita Gregorii VII.' bringt er viele Briefe dieses Papstes, von denen sich nur die geringere Anzahl im Register findet[1]. Ist letzteres der Fall, so führen sie das volle Registerdatum, während die Nichtregisterstücke sämmtlich undatiert blieben. Eine Thatsache, um so beachtenswerther, weil dieselben Registerstücke von Udalrich, Hugo oder Bruno datenlos überliefert wurden, genau so, wie diejenigen, welche zugleich bei ihnen und Paul ausserhalb des Registers stehen[2].

Sehen wir, wie die Varianten zwischen diesem und dem Registertexte beschaffen sind. Reg. II, 11: 'Alberto comiti', P.: 'dilecto in Christo filio et nobilissimo comiti Adalberto'. Hier hat Paul also die Fassung des Originals, das Register die verkürzte, in Reg. I, 9 dagegen beide einfach 'Gotefredo duci'. In einem Nichtregisterbriefe Pauls findet sich 'dilecto in Christo fratri Ottoni Constantiensi episcopo', im nächsten nur 'Ottoni Constantiensi episcopo' (J. II, p. 525, 528)[3]. Im ganzen sind

1) Jaffé, Bibl. II, p. 525, 528, 529, 532, 535, 542, 543, 550 (558). 2) Vgl. J., B. II, p. 10, 309, 311 und p. 529, 532. 3) Wegen der Formulierung der Brevenadressen vgl. meine Urk. d. päpstl. Kanzlei S. 44.

die Varianten zwischen dem Register und Paul gering, Reg. II, 11: 'vel laiei et mulieres', P.: 'et laiei et mulieres'; Reg. II, 45: 'Bertulfo', P.: 'Bertholdo' (Hugo hat: 'Berthaldo'); R.: 'tum per legatos et epistolas', P. besser: 'tum per legatos, tum per epistolas'; R.: 'quia', P.: 'quasi'. Stimmten Paul und Hugo in der Form von Bertholds Namen ziemlich überein, so weichen sie dagegen in der übrigen Formulierung der Adresse von einander ab, Paul sehliesst sich hier dem Register an, lässt auch wie dieses den Namen Welfs weg, den Hugo hat. Reg. V, 15: 'ducibus, principibus, marchionibus', P.: 'ducibus, marchionibus, comitibus', offenbar das kanzleimässigere, doch lautet Hugo hier wie das Register. R.: 'exceptis is qui', P.: 'exeeptis his qui' (wo jenes gleich '(h)is' sein kann). Das Reg. hat am Sehlusse der Adresse: 'si decretis Romanae ecclesiae oboedierint', was bei Paul und Hugo fehlt[1]. R.: 'commoneant, ut', P. und H.: 'commoneant ita ut'; R. und H.: 'quicumque', P.: 'si quicumque'; R. und H.: 'marehio sive alicuius', P.: 'marchio sive eomes seu alieuius' (welches an das 'comes' der Adresse erinnert); R. und H.: 'semper vilescat', P.: 'semper conteratur'; Reg. V, 16 und Hugo: 'Utoni', P.: 'Udoni'; R.: 'dubitandum non', P. und H. riehtig nur: 'dubitandum'; R. und H.: 'fructus laboris et fatigationis', P.: 'fructus et laboris et fatigationis'; R. und H.: 'treva etiam a vobis', P.: 'treuga etiam vobis'. Dazu kommt noch als besonders beaehtenswerth Reg. II, 11 im Datum, es bringt nämlich 'VII. Kal. Nov.', P.: 'XII. Kal. Nov.' Wenn hier kein Schreib- oder Druekfehler vorliegt, kann P. die bessere Lesart haben, weil die näehste Urkunde des Registers auch VII. Kal. lautet, die vorausgehende mit XVII. passt zwisehen XII. und VII.

Wir stehen damit vor verschiedenen Fragen: Wie sollen wir das Verhältnis von Reg., Hugo und Paul erklären? Zunächst läge fast, anzunehmen, Paul habe das Reg. Nr. 1 benutzt und daraus ergäbe sich aueh die Abweichung im Datum, doeh dem widerspricht, dass Paul eben nur die in Reg. Nr. 2 erhaltenen Briefe datiert hat. Bedenken wir, dass die Mehrzahl von Pauls Stüeken nieht im Reg. Nr. 2 steht, er sie also anderswoher zusammensuehte, so liegt es nahe, dass er auch von einigen der Registerbriefe das Original oder auf dieses zurückgehende Abschriften besass, die er mit deren Text verarbeitete. Wir hätten alsdann einen verwandten Fall, wie beim Trierer Chartular. Doch weder hier noch dort ist kaum die Mögliehkeit, dass Reg. Nr. 1 benutzt worden, ganz abzuweisen, die ungezwungenste Erklärung der Varianten wäre es auf jeden Fall und es kann sehr wohl in Nr. 1 die Adressierung mehr in der Originalform wiedergegeben sein. Dann

1) Zur Sache vgl. meine Urk. d. päpstl. Kanzlei S. 45.

träte aber die Annahme nahe, dass das ursprüngliche Register nicht viel reichhaltiger gewesen als Nr. 2 und das passt nicht recht zu den Zahlenangaben Deusdedits. Es fällt hier schwer, zu entscheiden.

Wie dem nun auch sein mag, jedenfalls liefert die grosse Anzahl von Pauls Nichtregisterbriefen den Beweis, dass viel mehr Originale ausgegeben wurden, als wir durch Reg. Nr. 2 kennen lernen. Zugleich sehen wir aber auch, wie dieselben Stücke an ganz verschiedenen Orten benutzt sind, wie sich z. B. Nichtregisterbriefe bei Paul und Hugo (J. B. II, 532, 558), bei Paul und Udalrich (542), bei Bruno und Udalrich (553), schliesslich bei Hugo, Paul und Bruno (550) und Hugo, Paul und Udalrich (528, 529, 535, 543) finden. Dies alles zeigt, dass die Briefe damals viel verbreitet, oft abgeschrieben gewesen, und daraus und aus der Thatsache, dass wirklich etwas verschieden lautende Originale ausgegeben wurden, erklärt es sich, dass diese Briefe wieder unter einander mannigfaltige, wenngleich durchweg unwesentliche Varianten enthalten (z. B. J. B. II, p. 528—533).

Damit ist die Untersuchung bis zu einem Punkte gediehen, von dem aus wir genügende Umschau halten können: Das uns erhaltene Register Gregors VII. wurde nur äusserst selten benutzt. Der früheste, der es bezw. eines der beiden heranzog, war Paul von Bernried 1128, und er that es in Rom; sonst scheint es in Tours und Trier geschehen zu sein, doch, so weit wir absehen, in wesentlich späterer Zeit. Alle ferner überlieferten Gregorbriefe gehen auf Originalvorlagen zurück. Hierzu stimmt nun durchaus die Erhaltung des Registers: es liegt einzig vor in zwei alten Codices, einer, dem Ausgange des 11. Jahrhunderts angehörig, im Vaticanischen Archive aufbewahrt, einer zu Troyes aus dem 12. Jahrhunderte. Es darf als sicher gelten, dass, wenn das Buch von Gregor oder Urban publiciert worden und möglichst bekannt gemacht wäre, es in ganz anderer Weise Spuren hinterlassen hätte, als es wirklich der Fall ist. Ausserdem liegt auch nicht der geringste Grund zu jener Annahme vor; das Register selbst bietet keinen Anhalt. Wir werden es, nach unserer Ueberzeugung, mit einer einfachen Privatarbeit zu thun haben, sei es auf Wunsch des Papstes, sei es aus sonstigen Gründen angefertigt, wie etwa die ziemlich gleichzeitige Canonsammlung des Deusdedit und andere Werke des Mittelalters, z. B. die Britische Sammlung von Papstbriefen. Da nun das Vaticanische Exemplar noch dem 11. Jahrhundert anzugehören scheint und es von verschiedenen Händen geschrieben wurde (Jaffé, Bibl. II, p. 2), so ist sehr wahrscheinlich, dass wir hier noch das ursprüngliche Original vor uns haben, der Ort seiner Erhaltung birgt ein bedeutsames Moment. Die Wichtigkeit

des Codex, die nachzitternden Folgen von Gregors gewaltiger Wirksamkeit, veranlassten dann vereinzelte Abschriften des Buches. Ob ungetrübte, ob mit Heranziehung der Originalregister oder einzelner Originalabschriften, muss zunächst, wie so manches andere, offen bleiben. Was wir bisher über den Codex von Troyes wissen, spricht für blosse Copie (Ewald, Unters. S. 309 Anm. 1).

Nur bei einem älteren Schriftsteller, bei Bernold, finden wir einmal ein Register Gregors VII. erwähnt mit 'eiusdem apostolici regestum'. Wenn der Papst selber in seinen Briefen (VII, 16, VIII, 54) von dem Register redet, so meint er das officielle Nr. 1 und ebenso liegt es bei anderen Päpsten. Demnach wird auch Bernold, der persönlich in Rom gewesen, damit meinen, was gewöhnlich darunter verstanden wurde. Dass man kein allzugrosses Geheimnis mit der Benutzung der officiellen Register trieb, dürfte eben das gar nicht ganz seltene Citieren derselben in päpstlichen Briefen beweisen, auch die Britische Sammlung, ein Theil des Deusdedit, ein Theil von Cod. Ottob. 3057 (mein Iter Ital. p. 139 sq.) und anderes sind den Registern entnommen.

Nach solcher auf gewissenhafter Prüfung des Erhaltenen basierten Untersuchung brauchen wir nur noch Löwenfelds ohne jeden Beweis veröffentlichten Ausspruch hieher zu setzen (S. 327): 'Diese Gewissheit, dass das Register (Nr. 2) schon existierte, als Gregor noch am Leben war, wirft erst auf die Worte Bernolds ein klares Licht. Der Sinn ist: wer sich über die hierarchischen Grundsätze Gregors unterrichten will, der werfe nur einen Blick in sein Register hinein; — gemeint ist das Register, das sich in aller Händen befand'.

Die stärksten Abweichungen zwischen Register und Originalausfertigungen finden sich in der Adresse und im Datum. In ersterem gehen sie so weit, dass die Originale einen neuen Adressaten enthalten können (N. A. VIII, 237, Reg. II, 45). Dies wird dahin zu erklären sein, dass man das Concept für eine beschränktere Anzahl Adressaten formulierte, dass dann Gründe eintraten, sie um einen zu vermehren, der in der Reinschrift (Originalausfertigung) Aufnahme fand, im Concepte aber zu vermerken unterlassen wurde. Bei den Daten stehen sich die datumlosen Originale und die datierten Registerabschriften schroff gegenüber, ein Grund, weshalb wir auch nur in wenigen Fällen befähigt sind, letztere zu controllieren; aber sehr bezeichnend, unter den wenigen finden sich mehrere, durch welche das Registerdatum angetastet wird: Der Druck der Originalausfertigung bei Marca bringt den XIII, das Register den XII. Kl. Madii (oben S. 155), Paul von Bernried den XII, das Reg. VII. Kl. Nov. (oben S. 162), Udalrich den Ausstellungs-

ort 'Albani', das Reg. statt dessen 'Laurenti' (oben S. 154). Vielleicht gehört hierher auch die zu Schaffhausen erhaltene Originalnachbildung einer Urkunde Gregors, sie bringt V. N(on.) Mai, während in dem correspondierenden Stücke des Registers (VII, 24) 'VIII. Idus Maii' steht.

Die Urkunde nöthigt uns, kurz darauf einzugehen. Sie ist, wie wir in den Forsch. z. D. Gesch. XXIV, S. 426, 427 darthaten, äusserlich hergestellt nach drei Originalurkunden Urbans II, die sich noch jetzt im Archive zu Schaffhausen befinden, und aus einem Originale Gregors VII, wie das in Gitterschrift ausgeführte 'Gregorius' und das echte Bleisiegel erweisen. Nun kann dieses Original Gregors aber nur eine Bulle und kein Breve gewesen sein, denn nur jenen ist der Name in Gitterschrift eigen, diese bringen gewöhnliche Minuskeln[1]. Das uns vorliegende ist aber nach dem Inhalte, nach der Grussformel der Adresse und der Aufnahme im Register Nr. 2[2] ein Breve und keine Bulle, kann mithin äusserlich der Nachbildung nicht als Vorlage gedient haben. Sehen wir das Datum an, so finden wir zu Anfang: Ort, Tag, Monat und Indiction, was Originalbullen ganz entgegen ist, wohl aber in seinen Theilen mit der Registerausfertigung stimmt, das weitere: Incarnation und Pontificat, scheint berechnet und nicht richtig berechnet zu sein. Als Ganzes entspricht die Datierung durchaus nicht denen der Originale (näheres meine Kanzlei S. 19 f.)[3]. Somit deutet alles darauf, dass der Text des Breves nicht einer Originalvorlage, sondern dem Register entlehnt worden, dieses Register kann dann aber nicht wohl Nr. 2, sondern nur Nr. 1 gewesen sein, worauf auch die zahlreichen Varianten hinweisen. Dagegen liesse sich die Adresse mit 'dilecto in Christo' geltend machen, doch wissen wir eben nicht, ob Reg. Nr. 1 nicht hier bisweilen mehr den Originalen gemäss gehalten war. Jedenfalls sind die hüben und drüben abweichenden Daten zu beachten[4].

Die Verschiedenheiten im Conscripte erweisen sich zwischen Reg. Nr. 2 und Originalausfertigungen durchweg gering, nur in einzelnen Fällen bedeutend und pflegen alsdann besondere Gründe zu haben. Will man an direkten Entlehnungen aus Reg. Nr. 1 festhalten, so dürfte die einfachste Erklärung der zwischen ihm und Nr. 2 obwaltenden Abweichungen die sein, dass Nr. 2 nicht aus Nr. 1 abgeschrieben, sondern beide nach den noch vorhandenen Concepten hergestellt worden. Es

1) Die Bullen waren auch in alter Curiale geschrieben. 2) Nur ganz vereinzelte Bullen fanden dort Aufnahme. 3) Bisweilen sind Verrechnungen fast Regel in der Kanzlei. 4) Löwenfeld in J. Reg. 5167 sagt: 'V. N(on.) errore eius, qui tabulam scripsit, ex VIII. autographi ortum esse, vocemque 'Idus' excidisse apud me constat'. Es ist dies dieselbe Manier, wie wir sie schon oben sahen.

würde dies auf die 'losen Blätter' hinauslaufen, auf welche Wattenbach verwiesen hat (N. A. X, S. 328 Anm., vgl. auch N. A. VIII, S. 239, 240)[1].

Ueberblicken wir das Gesagte, so erkennt man, dass Löwenfelds Aeusserung N. A. X, S. 313 eine starke Uebertreibung enthält. Ihr zufolge würde 'das bedeutsamste literarische Denkmal, welches das Mittelalter uns überliefert hat', zu einer Quelle zweiten Ranges degradiert, wenn Ewald und ich Recht hätten. Ich kann dagegen meine Schlussfolgerung N. A. VIII, S. 238 nur aufrecht erhalten: 'im allgemeinen sind die Texte des Registers zuverlässig, im einzelnen nicht'.

Betrachten wir aus diesem Gesichtspunkte die Ausgabe des Reg. Nr. 2 von Jaffé und die neue Auflage der Reg. Pont. Rom. Die Vortrefflichkeit der ersteren ist allbekannt, erscheint aber nach falscher Voraussetzung gemacht, welche Jaffé noch nicht zu übersehen vermochte. Er hat nämlich von Nichtregisterbriefen vielfach Ergänzungen und Verbesserungen in den Text aufgenommen, und dadurch etwas aus diesem gemacht, was weder Register- noch Originaltext ist. Es dürfte besser gewesen sein, den Registertext durchaus aufrecht zu erhalten, nur bei direkten Schreibfehlern zu verbessern, dagegen sämmtliche Abweichungen der anders überlieferten Briefe den Anmerkungen zu überweisen.

Bei den Regesten herrseht das richtige Princip, den Druck, der dem Wortlaute des Originals am nächsten kommt, in den Vordergrund zu rücken. Da nun aber Löwenfeld die Stellung des Registers zu den Originalausfertigungen verkannte, bezw. gar nicht darauf einging, so hat er die Registertexte als die besten hingestellt, die andern in Klammern gesetzt, z. B. gleich den ersten Nr. 4772. Wäre er hierin consequent gewesen, so möchte das hingehen, das ist aber nicht der Fall. In Jaffé 4772 setzte er Paul und Hugo in Klammern, in Nr. 4780 that er es bei Paul nicht, in Nr. 4884 wieder; in Nr. 4846 setzte er den direkt auf das Original zurückgehenden besseren Text für St. Gilles in Klammern, in Nr. 5088 den Originaltext für St. Pol nicht, aber hinter den des Registers u. s. w. Das Richtige dürfte gewesen sein, den Registertext stets einzuklammern, sobald ein guter Druck vorlag, der auf das Original zurückgeht. Löwenfeld hat sich durch die Freude am Datum verleiten lassen.

Wenden wir uns diesen, die schon so viel von sich reden machten, noch einmal zu. Wir werden sehen, dass die für Gregor VII. festgestellte Verschiedenheit zwischen

---

2) Wenn ich mich recht erinnere, so befindet sich auf der Fulder Bibliothek solch' ein Conceptcodex eines Abtes aus dem 14. Jahrh., wo die einzelnen Blätter nachträglich zusammengebunden wurden.

Registerdatierung und solcher ausgegebener Briefe durch Jahrhunderte obgewaltet hat.

Das Register Gregors I. zeigt bei den einzelnen Büchern angefügte Indictions- und Monatsüberschriften. Unter ihnen stehen sämmtliche Briefe. Die noch besonders datierten, welche einer eigenen Ueberlieferung angehören, bringen Indiction, Monat und Tag, den Tag nach römischem Kalender, oder fortlaufend im Monate berechnet. Die Registerbriefe Nicolaus I. sind entweder undatiert, oder mit Tag, Monat und Indiction versehen, der Tag wurde erst in der Zählung innerhalb des Monats gegeben, dann nach römischem Kalender und schliesslich wieder, wie zu Anfang. Hadrians II. Briefe zeigen kein Datum, oder Tag und Monat, nach römischem Kalender, mit der Indiction, einmal fehlt diese (Migne, Coll. 122, p. 1306; 1272 ist Prunkbulle). Die gleiche Art bleibt unter Johann VIII. im Gebrauche. Die Briefe sind undatiert oder haben Tag, Monat und Indiction, die nur vereinzelt, vielleicht durch Vergesslichkeit, wegblieb (Migne, Patr. 126, p. 679, 820, 830). Anfangs wurde nach römischem Kalender gerechnet, dann kommt ein Stück, das nur Monat und Indiction enthält, dahinter, wohl dem gleichen Termine angehörig, eines auch mit dem Tage in Zählung innerhalb des Monats versehen, und schliesslich eines nur mit der Indiction (p. 764, 765, 767), alle drei an Griechen adressiert. Nun wird die Zählart nach Tagen im Monate üblich, um wieder in die nach römischem Kalender überzugehen (p. 845), dann folgt Schwanken zwischen beiden, worauf der römische Kalender wieder die Oberhand gewinnt, bisweilen von der blossen Monatsangabe unterbrochen. Wir sehen, der Rahmen vom Tage bis zur Indiction steht fest, er umfasst nicht den Ort, den man wegen des vorausgesetzten Aufenthaltes der Päpste in Rom noch nicht für nöthig erachtete. Innerhalb des Rahmens finden Schwankungen statt, die schwerlich den Originalausfertigungen entsprechen. Dass dem so sei, beweisen die ziemlich zahlreich auf Originalausfertigung zurückgehenden oder gar noch im Originale erhaltenen Bullen, die regelmässig Datierung nach römischem Kalender führen.

Für das weitere tritt Deusdedit ein. Coll. Can. p. 295 haben wir einen Brief Gregors II. (J. 2173, 1666) 'ex regesto Gregorii iunioris' mit: 'Dat. Id. Aprilis. Ind. VIII. Anno dom. ill.'; p. 293: 'ex regesto Honorii papae' mit: 'Dat. Id. Decembris. Ind. XIIII. Anno dom. ill.', jedem dieser Schriftstücke folgt ein zweites desselben Papstes, zwar ohne Registervermerk, doch sicher der gleichen Quelle entlehnt, je mit gleichartiger Datierung. Deusd. p. 297 ein Brief Johanns VIII. mit: 'Dat. III. Kal. Febr. Ind. VII' (J. 2989, 2245), Deusd. p. 264: 'Leonis papae VIIII. decretum', mit: 'Dat. Rome, mense Aprilis die XX. Ind. V' (J. 4269). Wenn dieser dem Register

entnommen, so wäre unterdessen die Ortsangabe in demselben üblich geworden (parallel dem Entwickelungsgange der Bullendatierung) und es blieb nur noch ein Schritt bis auf Gregor VII, statt der Zählung im Monate, die nach römischem Kalender zu setzen. Uebrigens muss bemerkt werden, dass die Datumformel dieses Papstes in Reg. Nr. 2 noch etwas in der Weise der früheren behandelt wurde: ein gewisses Schema, innerhalb dessen Varianten zulässig, bis zum völligen Ausbleiben.

Schon oben (S. 155) sahen wir, wie bei diesem Register ausführliche Daten auf das übliche Schema verkürzt wurden, nun will ein günstiger Zufall, dass sich auch für frühere Zeit das gleiche beweisen lässt. Der Brief Deusd. p. 296 ist dem Register entnommen und führt: 'Dat. Kal. Decembris. Ind. IIII. Anno dom. ill.' In der Bonifatischen Briefsammlung findet sich der gleiche, auf das Original zurückgehend, mit: 'Dat. Kal. Dec. Imperante domno piissimo augusto Leone a deo coronato magno imperatore anno VII, post consulatum eius anno VII, sed et Constantino magno imperatore eius filio anno IV. Ind. VI' (Jaffé, Bibl. III, p. 77)[1]. Verfolgen wir die Sammlung der Briefe, so finden sich viele datiert, wie Nr. 12, 19, 25, 27, 38, 43, 44, 45, 48, 49, 51, 58, 63, 66, 80, 81; andere undatiert, z. B. Nr. 20, 21, 22, 26, 28, 35, 36, 37, 52, 67. Da bei den Breven mit grossem Datum hier auch noch oft das 'Bene valete' steht, das eigentliche Wahrzeichen der späteren Bullen, so haben wir damit vor uns, was ich schon in meinen Urk. der päpstlichen Kanzlei S. 3 aussprach: 'Die päpstliche Bulle ist aus dem Briefe erwachsen und stets hat sie den Charakter ihrer Entstehung bewahrt. Lange Jahrhunderte hatte man für Zuschriften und Privilegien keine eigentlich sicheren Sonderformeln'. Das Fehlen des 'Bene valete' im Drucke besagt nicht immer, dass es überhaupt nicht vorhanden gewesen, weil es, als Zeichen gebildet und an sich gleichgültig, gewiss oft nicht mit abgeschrieben wurde, doch wird es bisweilen auch im Originale gefehlt haben oder wurde, wie wir unten sehen werden, durch anderes ersetzt. Nr. 52 haben wir bloss 'Bene valete', ohne Datum. Ein Grund, warum die Briefe der Bonifatischen Sammlung bald datiert sind und bald nicht, lässt sich kaum angeben. Zacharias datierte fast regelmässig, die anderen Päpste scheinen bisweilen die Wichtigkeit der Urkunde in Betracht gezogen zu haben. Wohl zu beachten bleibt vor allem, dass sich das Datum oft, doch nie in der Form eines Registerdatums findet.

---

1) Nach Löwenfelds Theorie müsste die IV der einen Indiction aus der VI der anderen entstanden sein, die Sache liegt aber einfacher, der Registrator nahm aus Versehen die unmittelbar vor 'Ind.' stehende IV.

Gehen wir zum Codex Carolinus über, so sehen wir alle Briefe undatiert, nur einige wenige der 'epistolae Leonis III.' haben zu dem Worte 'absoluta' Tag und Monat nach römischem Kalender (Jaffé, Bibl. IV, p. 317 sq. Nr. 3, 6, 7, 8). In Nr. 4, 5, 7, 8 u. a. ist 'bene vale' oder 'bene valete' ohne Datum gesetzt, Nr. 6: 'bene valete, excellentissimi filii', an deren Stelle oft eine Formel mit 'incolumem' tritt (Nr. 11 sq.). Diese und die mit 'absoluta' sind ungewöhnlich, so dass sich nicht entscheiden lässt, ob die Päpste für die in Betracht kommenden weltlichen Herrscher einige Besonderheiten anwandten, oder ob der Schreiber des Codex änderte.

Das Uebliche war und blieb, Briefe ohne Datum zu verschicken[1].

Neben diesen Datumverschiedenheiten bleibt in Betracht zu ziehen, dass sich auch im Texte jener Urkunde Gregors II. ganz die Eigenschaften wiederfinden, die schon zwischen dem Register Gregors VII. und den Originalvorlagen nachgewiesen wurden, nur in weit stärkerer Weise. Auf drei Stellen hat der Codex-Text Sätze oder grössere Satztheile mehr, sie könnten auf Kürzungen des Deusdedit, jedoch auch auf das Register zurückgehen. Daneben befinden sich Weglassungen einzelner Worte, von denen das gleiche gilt, z. B. D.: 'episcopis, presbyteris, diaconibus', B.: 'coepiscopis, religiosis presbiteris seu diaconibus'; D.: 'nec baptismatis unda sunt loti', B.: 'necdum cognitionem dei habentes nec baptismatis sacri unda sunt loti'; D.: 'ut eos ad viam salutis informet', B.: 'ut et illis predicando verbum salutis vitam providcat sempiternam'. In einzelnen Stellen ist Deusdedit ausführlicher, D.: 'nobis credita', B.: 'credita'; D.: 'harum litterarum portitorem', B.: 'harum portitorem'. Schliesslich walten auch direkte Verschiedenheiten ob; B.: 'factorem non recognoscunt necessario pro utrorum', D.: 'factorem suum non cognoscunt pro utrorumque'; B.: 'apud eisdem partibus', D.: 'ad easdem partes'; B.: 'ut scriptum est de suis discipulis', D.: 'sic ut ipse de talibus ait'; B.: 'quid eguerit', D.: 'quo indigucrit'.

Wägt man alles gegeneinander ab, so kommen wir auf die Sätze, die ich N. A. VIII, p. 234 für das Register Gregors VII. aufstellte: 'Manches mag im Register gekürzt sein, daneben aber zeigt sich, dass die Originale sauberer ausgearbeitet sind, als die Registerconcepte; es ist bei der Umredaction bald etwas zugesetzt, bald etwas verändert'. Eine Stelle wie Deusdedit: 'auxilium prebuerit', Bonifatius: 'adsensum vel concursum prebuerit', weist geradezu in diese Richtung. Im Concepte wird 'auxilium' gestanden haben,

1) Z. B. Bibl. IV, p. 386, III, p. 317, 325, 336, 345, 350, 351 und viele andere, vgl. auch oben S. 145.

welches bei der Originalausfertigung in 'adsensum vel concursum' geändert wurde, denn, wenn umgekehrt letzteres im Concepte gestanden hätte, so würde bei der Regestenverkürzung wohl eines der beiden Worte herübergenommen und nicht an ihrer statt ein ganz neues gebildet sein.

Als Endergebnis bleibt in weiterem Umfange genau das gleiche, was ich schon früher wiederholt aussprach (N. A. VIII, S. 234, 238): Sämmtliche in Registerform überlieferten Briefe dürfen 'zwar im allgemeinen, nicht aber im einzelnen als authentisch' gelten. Die Originalausfertigungen boten Besonderheiten.

Damit könnte diese Arbeit geschlossen werden, wenn nicht die Veranlassung derselben, der Artikel Löwenfelds, noch die Richtigstellung einiger Thatsachen erforderte. Es sind nur einige von vielen.

Zunächst muss ich bemerken, dass der Ton, dessen Löwenfeld sich befleissigt, kaum als sonderlich wünschenswerth für wissenschaftliche Schriften zu erachten sein dürfte. Statt abweichende Ansichten einfach zu beweisen, spricht er mit Vorliebe von 'Behauptungen' und 'Irrthümern' eines Mitarbeiters, um es seinerseits mit diesen Ausdrücken bewenden zu lassen; z. B. S. 313 seiner Abhandlung: 'Die Beweise, die P.-H. für seine Behauptung (ich sage 'lassen kaum daran zweifeln') anführt, sind die denkbar schwächsten; die verschiedenen Bezeichnungen des Deusdedit 'archivium', 'bibliotheca' . . . bedürfen noch sehr der Untersuchung, und so weit ich mir ein Bild von den Archivverhältnissen der Curie machen kann' etc. D. h. also doch, ich (P.-H.) suchte Beweise zu erbringen, L. hält das für überflüssig und macht sich bloss ein Bild; mir, der ich, wie ich glaube mit Grund, auf Ausdrücke, wie 'archivium' und 'bibliotheca' Gewicht lege, wird vorgeworfen, sie bedürften der Untersuchung, L. macht diese dann aber nicht, wie doch jeder unter solchen Umständen verlangen muss, im Gegentheil, er verwendet jene selber in der Weise, die er mir vorwirft. Als im Deusdedit steht 'in archivo sacri palatii' folgert er, es gehe daraus 'mit Sicherheit' hervor, dass Deusdedit das 'Archiv des Lateranischen Palastes' benutzt habe (S. 312).

S. 311 Anm. 1: 'Nur beiläufig sei bemerkt, dass P.-H. im N. A. VIII, S. 240 die Abfassungszeit (der Canones) in die Regierung Paschals II. verlegt hat'. Daraus muss jeder schliessen, gerade ich hätte einen groben Fehler gemacht und doch veröffentlichte Ewald lange vor mir in der gleichen Zeitschrift N. A. V, S. 370: 'Wie es häufig vorkam, die Canonsammlung wurde nachträglich vermehrt und so finden wir z. B. jetzt einen Brief Paschals II. In Folge einer ähnlichen Erweiterung' etc. Auf den gleichen Brief fussend äusserte ich

mich N. A. VIII, S. 240 dahin, dass die Sammlung in ihrer jetzigen Gestalt unter Paschalis II. zusammengestellt sein werde. Trotzdem bemerkt L. 'beiläufig' nur von mir. Uebrigens liegt die Sache so, dass weder Ewald noch ich uns sonderlich zu rechtfertigen brauchen, denn bei Deusdedit steht: 'ex epistola papae Paschalis II. missa Mediolani', da wird jeder, der die Sammlung im ganzen behandelt, zunächst die Stelle nehmen, wie sie überliefert, ohne an Guido von Arezzo statt des Papstes zu denken. Wenn dies nun andere richtig stellten, so ist das 'Bemerken' für L. allerdings nicht gerade schwer, es dürfte aber unnöthig sein, weil dieselbe Sache schon in derselben Zeitschrift in derselben Weise von Ewald berichtigt worden (N. A. VIII, S. 420).

S. 317: 'Ueber die vergleichende Liste, die H. daran (an seine 'Behauptung') fügt, hat bereits Ewald im Nachtrag richtig geurtheilt, dass sie eine Reihe wesentlicher Citate ausgelassen habe; darum mangelt ihr auch jede Beweiskraft'. Ich behandelte den Abschnitt: Die Eintheilung von Register Nr. 1 und Nr. 2 wich vielfach von einander ab; für diesen konnten naturgemäss nur solche Stücke in Betracht kommen, die Buch und Nummer des Registers enthielten, solche ohne Citat, oder mit blosser, hüben und drüben stimmender Buchangabe waren für mich unbrauchbar. Bevor ich zu der Aufzählung gehe, sage ich, eine Liste der Regestennummern ist folgende. In dieser fehlen nun nicht wesentliche Citate, sondern sämmtliche stehen darin, mit einer einzigen Ausnahme: Deusd. p. 132. Die habe ich übersehen, ist aber für die Frage unausgiebig, weil sie nur Nr. 68 bringt, während in meiner Liste noch die spätere 75 vorkommt. Diese einzige Nummer hat Ewald mehr, dafür lieferte ich aber zwei andere aus Cod. Ottob., bin also nicht ärmer, sondern noch um eine Nummer reicher als Ewald. Wie sehr es mir in erster Linie auf Vergleichung der Nummern ankam und ankommen musste, zeigt Deusd. p. 503 mit III cap. 19. Von dieser handelte ich S. 229 und 241, liess sie aber 231 in der Liste weg, weil ihr im Register Nr. 2 kein Gegenstück entspricht. Wodurch Löwenfelds Liste mehr Beweiskraft für die Frage haben soll, haben kann, wird niemand verstehen, der sich die Sache genau ansieht.

S. 321 Anm. 2: 'Sehr bezeichnend für H. (!) v. Pflugk-Harttung ist, dass sowohl im Iter p. 140, wie im N. A. VIII, S. 231 immer nur von einem Berengarius Carnotensis die Rede ist, wo es natürlich 'Turonensis' heissen soll'. Im N. A. S. 231 gebe ich ein wörtliches Citat: 'ex registro Gregorii . . . Ego Berengarius Carnotensis'. Das ist der eine Fall, wo ich 'immer' von einem 'Berengarius Carnotensis' rede. Iter Ital. p. 140 gebe ich das gleiche wörtliche Citat, das ist der zweite Fall, wo 'immer' davon die Rede.

Dies in parlamentarischer Weise einige wenige persönliche Bemerkungen zur Berichtigung nach der Hauptrede. Ihnen beigefügt sei nur noch, dass sich eine solche Auseinandersetzung, wie Löwenfeld sie S. 314 Anm. 4 über den Codex des Deusdedit giebt, nur nach der Originalvorlage und nicht nach dem Facsimile einer einzigen Seite machen lässt, nun gar, da der Codex Palimpsest ist. Vor der Sammlung steht ein Papstkatalog, L. sagt: 'vermuthlich zeigt der Codex die gleiche Hand, wie der Katalog und bietet uns so die Möglichkeit, seine Entstehung ziemlich eng zu begrenzen'. Dagegen ist zu bemerken, dass sich gerade solch' kleine Sachen, wie Papstkataloge, oft auf dem ersten und letzten Blatte einer Handschrift von anderer als der eigentlichen Codexhand eingetragen finden, das 'Vermuthen' ohne Einsichtnahme also ebensowenig wie die 'Möglichkeit enger Begrenzung' am Platze ist. L. 'vermuthet' ferner, dass 'ein professionierter, ungebildeter Schreiber Wort für Wort abgeschrieben' habe, gerade die falschen Citate desselben haben in den Arbeiten Ewalds und Pflugk-Harttungs Unheil angerichtet. Wie stimmt das zu sammen? erst ein ungebildeter Schreiber, der sklavisch abschreibt und dann die falschen Citate. Man kann hier kaum umhin, daran zu denken, dass L. diese eben für seine Ausführungen brauchte, und deshalb mussten der Text 'Wort für Wort', die Citate aber falsch wiedergegeben werden.

IX.

Miscellen.

Zur Geschichte des Investiturstreites im Bisthum Lüttich.

Von Ernst Dümmler.

Die nachfolgenden Gedichte entdeckte im J. 1841 Bethmann in der Handschrift der Stadtbibliothek zu Cambrai Nr. 386 in 8° aus dem 12. Jahrh. (vgl. Archiv VIII, 431). In derselben steht vorn von einer Hand des 13.—14. Jahrh.: 'Iste liber est Iacobi de Vitriaco curati de Vasiers'. Dann folgt der 'Dialogus inter Christianum et Iudaeum de sacramentis fidei, qui vocatur anulus', ein öfter gedrucktes Werk des Abtes Rupert von Deutz, hierauf 'Franconis tractatus de gratia dei' und 'Epistolae Franconis monachi duae', von welchem Franco, vermag ich nicht zu sagen, endlich ohne Ueberschrift das Gedicht 'Nunc agit bellum'. Auf den am Schlusse leer gebliebenen Raum, 2½ Blatt, hat eine weit spätere Hand lateinische und französiche Gedichte mit Noten geschrieben.

Die Dichtung, die wir hier nach Bethmanns Abschrift zum ersten Male dem Drucke übergeben, bildet trotz der Manigfaltigkeit ihrer Versmasse ein zusammenhängendes Ganze, dessen Schluss jedoch unvollendet abbricht. Der Verfasser, indem er uns seinen Namen verschweigt, giebt sich als einen Mönch des S. Lorenzklosters in Lüttich zu erkennen, der durch die Simonisten in die Verbannung getrieben worden ist. Was ihn im Innern bewegt, stellt er uns als ein Gesicht dar, in welchem die Kirche Sion wie ein von Stürmen erschüttertes von Leviathan bedrohtes Schiff erscheint, welches Maria, die Mutter des Herrn, aus der Bedrängnis errettet. Maria, nachdem sie den unwürdigen Söhnen der Kirche, den Mönchen, ihre Schuld vorgehalten, führt Sion als Braut dem Bräutigam Christus zu, dem sie nun im vertrauten Zwiegespräche ihr Leid klagt und den sie um Schutz gegen die Ehebrecher, d. h. die Simonisten bittet.

Wir befinden uns in der Zeit des Investiturstreites[1] unter

1) Vgl. im allgemeinen P. Krollick, die Klosterchronik von St. Hubert und der Investiturkampf im Bisthum Lüttich, Berlin 1884.

Nero (Heinrich IV), der mit Simon dem Zauberer (Wibert) in Rom herrscht und den rechtmässigen Papst, einen Cluniacenser[1] (Urban II), von seinem Sitze vertrieben hat. Auf den trefflichen, friedlich gesinnten Bischof Heinrich (1075—1091), unter dem Lüttich blühte, ist ein Gönner der Simonie gefolgt (Otbert), der sogleich nach seiner Weihe (1. Febr. 1092) die Klöster, wie er es dem Kaiser auf sein Geheiss eidlich versprochen, an unwürdige Simonisten vergiebt. In St. Lorenz zieht an Stelle des erprobten allverehrten Berengar[2] der früher (1075) mit Recht abgesetzte Wolbodo wieder ein, in St. Trond Lupo, ein reissender Wolf. Aehnlich ergeht es St. Gérard (Bronium) und Florenne (wo Guarmund und der Probst Gotfrid von Hastière die Leitung erhalten)[3]. Aber auch weitere Kreise hat das gleiche Uebel ergriffen: wie Gregor VII. in der Verbannung sterben musste, so ist es ähnlich den ehrwürdigen Bischöfen (Hermann) von Metz und (Adalbero) von Würzburg ergangen und die Kirchen von Worms und Aglei[4] haben bei Lebzeiten des rechtmässigen Gatten Ehebrecher im Besitze. Schon ist seit der Einsetzung Wolbodos das dritte Jahr verflossen und im vierten (d. h. 1095) haben sich in der Fremde die schon früher wie die kürzlich ausgetretenen Mönche zusammengefunden. Diese alle will der Dichter zum Ausharren ermuntern, indem er warnend auch auf die ungerechte Absetzung des Abtes Theoderich von St. Hubert im J. 1093 hinweist.

Wir ersehen hieraus sehr bestimmt den Zeitpunkt der Abfassung unseres Gedichtes: die Austreibung[5] der dem Abte Wolbodo widerstrebenden Mönche durch Otbert erfolgte am 21. März 1095, die Wiedereinsetzung Berengars und Wiederaussöhnung desselben mit dem Bischofe am 9. August desselben Jahres. In die Zwischenzeit muss die Entstehung der Dichtung gehören. Dass dieselbe unvollendet blieb, möchte sich wohl aus der raschen Herstellung des verjagten Abtes erklären, der nachmals bis an sein Ende (1115) mit dem

1) Diese Eigenschaft Urbans wird oft erwähnt, auch u. a. im Chronicon S. Huberti c. 68. 2) 'Beringerum in religione probatissimum' nennt ihn Rupert (Chron. S. Laur. c. 44) ähnlich wie unser Gedicht. 3) Chron. S. Huberti c. 70 (SS. VIII, 602), Rodulfi Gesta abbat. Trudonens. III c. 11 (SS. X, 251). 4) Neben Hermann von Metz († 1090) standen als Gegenbischöfe Walo und Bruno, neben Adalbero († 1091 zu Lambach) Meginhard und Emehard (seit 25. Juli 1089, Ann. Hildesh.), neben Adalbert von Worms (1070—1107) Tietmar († 1085 nach Ann. Hildesh., S. Albani), Winitherus Abt von Lorsch (1085—88, Chron. Lauresh. SS. XXI, 421 und Bernoldi ann. 1088, V, 447) und Ebbo (Chron. Lauresh.), in Aquileia, auf welches sich der Timavo bezieht, kenne ich nur den kaiserlich gesinnten Patriarchen Uodalrich (1086—1121). 5) Rupert schreibt c. 49: 'sic ecclesia ista per trium mensium spatium dispersis filiis desolata permansit'.

Bischofe im besten Einvernehmen stand. Denn wenn auch der Streit über die Simonie im Bisthum Lüttich damit keineswegs sein Ende erreicht hatte und die alten Gegensätze fortdauerten, so war doch für den Dichter der grösste Stein des Anstosses aus dem Wege geräumt, indem mit dem rechtmässigen Abte die frühere Ordnung in sein Kloster zurückkehrte.

Wer aber ist der Verfasser unserer Verse, die durch ihren Wechsel an Boethius[1] erinnernd jedenfalls eine grosse Gewandtheit in der lateinischen Metrik verrathen? Wenn es auch in der trefflichen Lütticher Schule keineswegs an Dichtern fehlen konnte, so läge es doch besonders nahe, an Rupert, den späteren Abt von Deutz († 1135) zu denken, der als Mönch im Lorenzkloster ein Schüler des Abtes Berengar war[2]. Durch eine Reihe von Auslegungen zur heil. Schrift, darunter gerade des Hohenliedes und der Offenbarung Johannis, auf die in unseren Gedichten Bezug genommen wird, zeigt er eine innige Vertrautheit mit derselben, seine Beschäftigung mit der lateinischen Dichtkunst beweisen nicht nur häufige Citate aus Vergil, Horaz, Terenz, Lucan in seinen theologischen Werken, er bezeugt ausdrücklich, dass er sich im Dichten versucht habe[3]. In seiner Klosterchronik giebt sich ganz dieselbe der Simonie überaus feindliche Gesinnung kund wie in dem Gedichte, sogar der aus der Offenbarung stammende Vergleich des Bösen mit einem Drachen kehrt an beiden Orten wieder[4]. Von den ihm zu Theil gewordenen Traumgesichten spricht Rupert in einer an den Bischof Cuno von Regensburg gerichteten Ausführung[5]. In der Klosterchronik aber findet sich

1) Das in der Rede der Maria (IV) angewendete Versmass findet sich bei Boethius De consol. philos. IV, 5, der Adonische Vers in V ebd. I, 7. 2) Dies erwähnt er selbst in der Widmung an Cuno, angef. SS. VIII, 261 n. 4; Gesta abbat. Trudon. l. XI c. 13, SS. X, 333. 3) Commentar. in Math. l. XII (SS. XII, 624) 'dum metricis pedibus verba ligando, ut in scholaribus assuetus eram, longum in paucis sermonibus laborem insumerem'; Reineri De incptiis cuiusd. idiotae (SS. XX, 595) 'cum adhuc esset iunior scripsit libellum metrice in laudem spiritus sancti' u. s. w. 'De hac eadem quoque materia (d. i. die Geschichte der Lütticher Kirche) aliud opusculum saphyco confecit metro'. In dem Kataloge der Bibliothek des Lorenzklosters (Jahrb. der Alterthumsf. im Rheinl. L, 230) 'libellus eiusdem Roberti de diversis scripturis metrice compositis' (tus?). 4) Chronic. 4 'quia draco ille magnus et rufus, qui in apocalypsi Iohannis, quia mulierem quae peperit et filium eius masculum devorare non potuit, adiecit bellum facere cum reliquis de semine eius . . adiecit semper . . bellum facere nobiscum'. Gerade im Jahre 1093 glaubte man am Himmel einen feurigen Drachen zu sehen, s. Ann. Hildesh. 1093, Laubiens. (SS. IV, 21) 1094 'et visus est igneus draco volare per aerem'. 5) Comment. in Matth. l. XII spricht er von Erscheinungen, die ihm im Schlafe zu Theil wurden, vgl. auch Reiner, De ineptiis (SS. XX, 596): 'Qua ex re superfluum non fuit, quod aspexerat aliquando in visu noctis sapientiam dei, verbum dei se deosculans' u. s. w.

sogar eine kurze Erzählung von einem Gesichte, dessen einer der Mönche gewürdigt worden, die allnächtlich vor dem Altare der Jungfrau und am Grabe des heil. Bischofs Wolbodo beteten: 'quod acceptum fuisse supernis revelationibus indicatum est. Nam vidit quisquam navim cum monachis in mari turbatam, a beata Maria ad littus perductam fuisse sanctumque episcopum Wolbodonem ad altare sancti Laurentii sacrificium laudis obtulisse et baculum pastoralem Wolbodonis in manu eius fractum per innumeras partes dissiluisse'. Fast scheint hierin eine unmittelbare Beziehung auf den Inhalt unseres Gedichtes und vielleicht eine Andeutung des fehlenden Schlusses zu liegen. Rupert spräche demnach an dieser Stelle von dem, was er selbst erlebt. Dass unser Gedicht bei Reiner und sonst unter den Werken Ruperts nicht erwähnt wird, wäre deshalb kein entscheidender Gegenbeweis, weil es als eine unvollendete Jugendarbeit sicherlich keine grössere Verbreitung finden konnte. Gerade die Unmittelbarkeit dieser Zeitstimme verleiht ihr aber besonderen Werth in unseren Augen.

I.

Nunc agit bellum draco bellicosus.
Ei mihi! quantis spoliis onustus[1]
Tercias stellas trahit illigatas
Cauda draconis[2]!
Spiritus caelos faciens et ornans,
Fecerat solem pariterque lunam,
Fecerat stellas etiam minores,
Ordine ponens.
Presules tales hodie videmus,
Sol quod elapsus superis videtur;
Talis abbatum status, ut ruisse
Luna putetur.
Syderum non est numerus minorum,
Quae trahit secum draco de supernis:
Clerici tot sunt monachique tanti
Prava sequentes.
Dixerat quondam tenebrosus ille,
Quod super montem Syon ascenderet.
Nunc sedens, tanquam fuerit locutus
Vera, superbit.
Hinc tumens calcat populum fidelem;
Ordines sacros emit atque vendit,
Et dei servos melius volentes
Longius arcet.

1) Aen. I, 289 'spoliis Orientis onustum'. 2) Vgl. Apoc. 12, 3—4 'Et cauda eius (sc. draconis) trahebat tertiam partem stellarum caeli'.

Hinc et abbates profugos videmus,
Atque propulsi monachi vagantur,
Et vident terras alias et urbes
Exiliati.
Sic Syon fetam gravidamque partu
Impetens sevit draco tortuosus.
Ut trahi possit, fluvium profundit
Parturienti[1].
Illa quantumvis graviter prematur,
Plus gravat matrem fuga filiorum.
Nam dolor natos cruciando matris
Viscera pungit.
Plorat et plangit laniatque crines,
Verberat pectus laceratque vestem;
Clamat in caelum, sequiturque caros
Crine soluto.
Quam potestatem roget, ut iuvet se?
Vel quis afflictae poterit mederi?
Cum Nero Romam teneat, Symonque
Papa vocetur?

II.

Cum mecum tacitus ista revolverem —
Nam tunc expulerat me Symon exulem —
Post noctem mediam gratus, uti solet
Mestum me tenuit sopor.
Statim pervideo, quale periculum
Nunc est aecclesiae quamque periculis
Nobis in mediis proximus est deus,
Et virgo genitrix dei.
Quandam[2] naviculam per mare turbidum
Venti dispulerant, undaque turgida
Compages laterum pene resolverat:
Pars turbae trepidae fui.
Venti quattuor hinc undique corruunt;
Huc Arcton, Borean, Meridies, Nothum[3]
Torquent, et Zephiro perstrepit Occidens.
Eurus solus adest domo.
Concertant validis undique viribus,
Quis de navicula plus sibi vindicet.
Vinci non paticns alter ab altero,
Nunc vincit, modo vincitur.
Tum sic omne latus combibit equora,
Quod summas tabulas iam mare vicerat.

1) Apoc. 12, 15 'Et misit serpens ex ore suo post mulierem aquam tamquam flumen, ut eam faceret trahi a flumine'. 2) 'Qadam' cod. 3) Ita cod.

Intus pontus erat, pontus erat foris;
Intus turba, foris chaos[1].
Caetus praeterea cernitur insequi;
Nos sorbere volens ore minax hyat.
Caudae verberibus tum mare turbidat;
Undarum cumulos agit.
Heu! heu! quantus erat Leviathan vorax,
Qui sorbens leviter grandia flumina
Confidit, quo in os ipsius influat
Iordanis[2], lavachrum dei.
Nos clamare deum: 'Mitte cito, deus,
Hamum, quem timet haec sautia belua.
Nostras huic animas tradere ne velis.
Assis, o genitrix dei'!
Cum virgo, domini mater amabilis,
Vere stella maris, portus et anchora,
Ad litus veniens visa procul fuit.
Iam spes tota refugerat.
Nobis illa manum porrigit, et suam
Prendens naviculam fluctibus eruit,
Et tuto tremulam littore collocat;
Cognosci quoque se dedit.

III.

Certior statim docuit figura,
Illa quae navis fuit: inter undas
Scilicet cepit mulier videri
Iam gravis aevo.
Cepit agnosci Syon illa mater,
Cuius anguores vigilans dolebam;
Quamlibet tristi miseranda cultu,
Pulchra videri.
Regii cultus nichil afferebat;
Crinibus passis pedibusque nudis,
Pulverem spargens capiti soluto,
Pectora tundens[3]:
Non habens mitram, nec habens inaures;
Non ei torques, nec erat monile;
Non tenens palmam, nec habens coronam,
Nec diadema.
Pectoralis[4] fascia, brachiale,
Fibule, dextralia, zona, vittae,
Quislibet cultus alii, dolentem
Non decuere.

1) Vgl. 2 Cor. 7, 5 'foris pugnae; intus timores'. 2) Iob. 40, 18 'Ecce absorbebit fluvium . . et habet fiduciam, quod influat Iordanis in os eius'. 3) Aen. I, 480 'Crinibus Iliades passis . . | . . et tunsae pectora palmis'. 4) 'Pectoral' cod.

Attamen prudens anulum reservat,
Quem dedit sponsus digitis puellae,
Nuptias quando celebres agebat
In cruce pendens.
Talis accedit dominam Mariam,
Ut sui sponsi dominique matrem,
Unicum fontem pietatis, unam
Spem miserorum.
'Ei mihi'! dixit, 'Symon atque Nero
Nunc revixerunt, miseramque matrem
Rursus oppugnant: iterum dolores
Et fuga rursus.
Scis, mei sponsi genitrix Maria:
Natus est quidam coluber pusillus,
Quando sponsabar. Draco factus ingens
Hic modo regnat.
Nemo tam sevus fuit antichristus,
Arrius quamvis fuerit malignus.
Attamen tales poterant caveri
Prava loquentes.
Hic nichil verbis, sed agit venenis,
In dei templum sedet, aureumque,
Ei mihi matri! populus fidelis
Mammon adorat.
Israel quis rex Baal invocarit,
Qui sacerdotes Baalim sacrarint,
Qui super montes statuas locarint,
Tu bene nosti.
Quis locus vel quae domus orbe toto
Est modo concors heresimque nescit?
In locis cunctis domibusque[1] sacris
Turba redundat.
Tres modo fratres sedeant in unum;
Tercius pro me bona si loquatur,
Vera dicenti duo mox repugnant
Lisque rotatur'.
Audiebamus simul intuentes,
Cum magis nos his peteret querelis.
Namque se vertens, ubi nos videbat,
Mesta profatur.

IV.

'O vos monachi, parcite matri!
Cur vos etiam me laceratis?
Vos esse decet sydera caeli,
Pureque iubar fundere lucis.

1) 'domibus' cod.

Vos omne decet cernere verum,
Odisse malos matris amore.
Spectate, rogo, Cluniacenses
Fundere bonum semper odorem[1],
Nam papa mihi sumptus ab illis[2].
Grex ille suum servat ovile.
Quicumque via vadit eadem,
Me carus amat grex monachorum.
At sunt aliqui vana sequentes,
Aequumque vocant, quod fit inique.
Ve! qui tenebras lumen appellat,
Qui dulce quod est, dicit amarum[3].
En! vim patiens vociferabor;
Clamabo, nec est auxiliator[4].
Quero, quod amo, nec datur illud.
Manant oculis fletibus ymbres.
Nam longius hinc ille recessit,
A quo poteram letificari;
Cuius veniunt sepe latrones,
Et me spoliant pretereuntes.
Eius solium nunc adeamus,
Presens ut eum cernere possim.
Audire volo, quid mihi dicat.
Secura fides arguet illum,
Quare thalamos negligat illos
Quorum pretium se dedit ipsum'?

SERMO MARIAE.

'Quam tibi condoleo, filia regis,
Usta quod es rapidi sydere cancri[5],
Nigra, rugata, tremens, arida, pallens.
Quis tibi preteritos afferat annos[6],
Quando tuo solio tuta sedebas,
Ad medias posita sede plateas!
Quando superba iugo colla premebas[7],
Iudiciumque sedens perficiebas,
Principibusque tuis imperitabas;
Vivida quando tibi petra solebat
Mellifluos olei fundere rivos,
Tequc lavare pedes lacte decebat;
Quando refringebas ora leonis,

1) 2 Cor. 2, 15 'quia Christi bonus odor sumus'. 2) Urbanus II (1088—1099). 3) Isai. 5, 20 'Vae, qui dicitis malum bonum . . ponentes tenebras lucem . . ponentes amarum in dulce'. 4) Isai. 63, 5 'et non erat auxiliator'. 5) Ecl. X, 68 'sub sidere Cancri'. 6) Aen. VIII, 560 'O mihi praeteritos referat si Iuppiter annos'. 7) Fast. III, 376 'colla premenda iugo'.

Quodque tibi tulerat, rursus habebas;
Expositae nec erant vulpibus uvae.
At modo non pueri te reverentur,
Iamque licenter eis cornua surgunt.
Ante tuam faciem qui fugiebant,
Quique prius nec erant vivere digni,
Quos steriles heremi rodere glebas
Egerat atra fames, te modo rident.
Quosque tuis nimium grande fuisset
Vivere cum canibus, nunc tibi presunt,
Inque tua resident sede feroces.
His igitur dominis subdita ploras;
Hos pavens dominos nigra videris.
Iudicium domini nunc adeamus'![1]

V.

Iudicis itur
Ante tribunal.
Previa vadit
Sancta Maria.
Iudicis ardet
Thronus ut ignis.
Flamma rotatum[2]
Lucet et urit.
Ante sedentem
Flammeus amnis
Undat et ardet,
Currit et urit.
Ipse capillis
Candidus albis;
Alba renidet
Mundaque vestis.
Ipsius ornat
Virgula dextram,
Aurea virga,
Virgula recta.
Sede parata
Virgo residet.
Namque iubebat
Filius eius.
Pone resedit
Bar Iona[3] Petrus.
Ultio sancta
Prima columbae
Sedit Helyas.

Proximus illi
Finees, inde
Iudith honesta.
Ille prophetas
Ense cecidit,
Hic pugione
Madyanitem;
Haec Holofernis
Inclyta trunco,
Sydus honestum,
Lux speciosa.
Tunc sedet omnis
Ordo virorum,
Qui simili re
Promeruerunt.
Astitit illic
Regia coniunx,
Nec modo sedit,
Dum quereretur.
Utraque[4] plangit
Flebile coram
Iudice nato,
Iudice sponso.
Sponsa dolenter
Plorat et orat.
Adiuvat orans
Sancta Maria:
'Rex bone', dixit,
'Haec tua sponsa

1) 'ademus' cod. 2) Vielleicht 'rotatur'. W. 3) 'hariona' cod. (vgl. Matth. 16, 17 'Simon Bar Iona'). 4) i. e. Maria et ecclesia.

Languet amore.
Num patieris,
Semper amicam
Ferre labores
Exiliumque?
Nonne vides, quod
Nunc nimius sol
Urat eam, nunc
Ymber hyempsque?
Frigora, nymbos
Vellet abysse;
Tempora vellet
Verna redisse,
Quo revireret
Gramine terra,
Vinea flore,
Frondibus arbor;
Ut resonarent
Carmine valles,
Castus et ales
Leta sonarent[1].
Nunc Aquilonis
Vis vada stringit,
Et bonus Auster
Partius obstat.
Respice, fili,
Quanta laborat.
Iam neque virtus
Est parienti,
Quam modo totis
Equora ventis
Moverat omnis
Quadruus orbis.
Comprime ventos,
Subtrahe nymbos,
Frigora pelle,
Redde serenum'.
Talibus orans
Ubera nudat,
Que puer idem
Suxerat olim.
'Nil michi', dixit,
'Iure negabit
Quae tibi matrem
Gratia fecit'.

VI.

SPONSUS RESPONDET:

'Sicut disposuit pater,
Sic rerum seriem currere competit,
Donec pro meritis suis
Unumquemque suus suscipiat locus.
Quid vult sponsa queri mea?
Quid tristi facie tempus inhorruit?
Ni desit sibi mens sua,
Numquam conqueritur de vice temporum.
Totum scilicet expedit,
Quod nunc aether humum verberat ymbribus,
Nunc stridens Aquilo coquit,
Nunc Phebi radiis Scorpius estuat.
Nam si defuerint ea,
Frustra cespitibus semina subruet.
Tunc non inveniet rosas,
Ad solem folium quae reserant suum.
Nunquid non fuit utile,
Quod strinxit glacies arva rigens[2] mea,
Ne cultrum caperet meum?
In palma potius scandere praestitit.

1) Lies 'sonaret'. W. 2) Met. XI, 145 'Arva rigent'.

Nunquid non fuit utile,
Quod sol igne suo tam grave canduit,
Sub Nerone vel alteris,
Quando tanta seges venit ad horreum?
Nam sol semina fervidus
Comburit sterilem iacta super petram;
Sed maturat et erigit
Granum, quod melior terra receperit.
Mittat nunc glaties queri,
Ventos et pluvias; pretereunt enim.
Nam spes et patientia
Quaevis dura solent levia reddere,
Nam me cura tui manet.
Fumantem puteum prospicio hunc ego.
Vecte Leviathan premam:
Quod turbavit aquas, his luet ignibus[1].
Quid mirum calices meos,
Ut debet merito, si bibat interim?
Nam debet mea me sequi;
Quam sic mitto, velut me genitor meus
Mater, tu specialius
Nostri coniugii conscia crederis;
Nam vibrantibus in tuo
Nobis prebueras ventre cubiculum.
Tu nosti, nec es immemor,
Talis conditio coniugii fuit,
Sponsus sponsaque quod dare
Deberent animas alterutrum suas.
Feci dicta fideliter;
De torrente bibi iam prior in cruce.
Servet sponsa fidem suam,
Si contingat ei ferre molestiam'.

VII.

SPONSA DIXIT:

'Olim, quando iuvencula',
Dixit sponsa, 'virens eram,
Tunc querebar ego placens,
Et tunc pro foribus meis
Sponsi pulsus erat frequens.
Carus tunc thalamus meus.
At nunc, quando senilibus
Annis[2] primus abit nitor,
Effetum quoniam meum
Laxe corpus arant rugae[3]:

1) 'his sul} ignibus' cod. 2) Met. VII, 163 'fessusque senilibus annis'. 3) Aen. VII, 417 'rugis arat'.

Clausum non resonat meum
Totis noctibus ostium.
Incesti tamen obsident
Nostrum limen adulteri.
His necdum videor vetus,
His multum videor nitens.
Sed non his resero fores,
Et conservo tibi fidem.
Ipsi vero licentius
Conquassant viduam domum,
Tot fortes quia regium
Non servant modo lectulum,
Nec, si sunt vigiles, habent
Accinctum gladio femur.
O si nunc venias semel!
Sim fecunda minus licet,
Noster lectus adhuc tamen
Sanis fraglat odoribus;
In quo candida lilya[1]
Sunt, et cum violis rosae.
Cedrinamque retro domum
Hortus delitiosus est,
Vernans floribus aereis,
Exornatus aromatum,
Et pomis redolentibus
Arbor feta refringitur.
Nam quamvis glacies furit,
Non[2] messis mea friguit,
Thus, et myrra, crocus, cyprus[3],
Nardus, fistula, balsamum;
Necdum vinea fertilis
Amisit laticem suum.
Menbris preterea licet
Defectis rediet viror,
Cum tu sepe reviseris
Integre fidei thorum,
Et fecunda parens novam
Prolem parturiam tibi.
Sin vero nec adhuc venis,
Nec sponsam repetis tuam,
Laetabuntur adulteri,
Qui matrem miseram premunt
Infantesque tuos magis
Confusamque domum premunt'.

1) Met. IV, 355 'candida lilia'. 2) 'nos' cod. 3) Cant. 4, 13 'cypri cum nardo'.

VIII.

SPONSUS RESPONDIT:

'Quam criminose me, soror, arguis!
Quo tendit ista increpitatio?
Cur esse te dicis relictam?
Coniugiine fidem reliqui?
Non permovebor, sed patiar libens
Te disputantem. Stemus enim simul;
Ut iudiccmur, stemus, inquam.
Iam tibi iudicio reponam.
Nunc ergo narra, siquid habes. Ubi,
Quando, vel in qua re tibi defui?
Nam questa contra me videris,
Quod sedeas quasi derelicta'.

IX.

SPONSA RESPONDIT:

'Si nunc placerem taliter, ut prius,
De Libano quando me vocaveras,
Felicius starem, nec esset
Fracta mei capitis corona[1],
Turrimque David[2] nemo refringeret.
Pugnante quovis de foris, ex ea
Penderet armatura fortis,
Unde revincere posset hostes.
Nunc hostis antiquus ruit a mari,
Septemque victor collibus imperat[3];
Pugnavit, et magno molari[4]
Perculit hoc caput ecce! fractum.
Nonne vides, ut nunc sedeat[5] Symon
Nerone fretus rege simillimo?
Qui cornibus finguntur agni,
Sed faciunt veluti dracones.
Ipsi fugaverunt[6] vigiles bonos,
Qui civitatem protegerent tuam.
Pseudoprophetas subrogavere[7],
Omne sacrum pretio trahentes.
Summus sacerdos, crimina persequens,
Aususque morbum pungere regium,
De sede Romana fugatus
Est, et in exilio sepultus[8].

---

1) Thren. 5, 16 'Cecidit corona capitis nostri'. 2) Cantic. 4, 4 'Sicut turris David'. 3) d. i. Romae. 4) Apoc. 18, 21 'lapidem quasi molarem magnum'. 5) 'sedeas' cod. 6) 'fugarunt' cod. 7) Lies 'subrogarunt'. W. 8) Gregorius VII. in Salerno.

Mettensis antistes[1], profugus diu,
Papam secutus, plurima pertulit;
Sed digna sese fecit is, qui
Non tulit igne domum peruri,
Cum civitates Atthila Gallicas
Flammis cremaret — de Stephano loquor,
Servare qui novit suam rem,
Pontificemque suum reposcit.
Tres subrogatos statuit episcopos
Et tunc reduxit pontificem suum.
Defunctus est nunc, alterumque
Mater ei similem tuetur[2].
Nunc usque lugens Herbipolis sedet,
Antistitem deflens venerabilem[3],
Quod functus est exul, nec eius
Vel cineres habuit sepultos.
Et civitatem Vangionum vides:
Vivente sponso[4] servit adultero.
Scissam dyocesim Timavi
Vir suus hinc tenet, hinc adulter.
Longum tot urbes quam trahit dicere:
Diffusus erret nempe quis angulus?
Est orbe toto tam remotus,
Qui nichil hac heresi laboret[5]?
Mirum nec est, quod de capitis malo
Sic omne corpus debile redditur;
Cum scinditur Romana sedes,
Non erit orbis in unitate.
Tu quoque modo, Leodium sedes,
Quondam meus flos, dulce decus meum[6],
Urbs Davidis, mons altus, hortus
Deliciosus, ager que[7] plenus,
Quantum decoris deperiit tui,
Heinricus ex quo carne solutus est[8],
Insigne sceptrum, virga fortis,
Et baculus mihi gloriosus!
Si viveret nunc, de tenebris lupi
Non prodiissent, qui modo cursitant,
Nec publicam cepisset arcem,
Qui merito fuit inde pulsus.
Vestitus[9] abba, pelle lupus, modo
Cum fuste longo servat ovilia,
Verus qui[10] pastor vult videri,
Sed lupus ipse, lupis iocundat.

1) Herimannus (1073—1090). 2) Popponem (1090—1103). 3) Adalberonem. 4) Adalberto (1070—1107). 5) 'laboretur' cod. 6) Hor. Carm. 1, 2 'dulce decus meum'. 7) 'ager' cod. 8) Im Jahre 1091. 9) 'vestibus' invito metro. Correxit Bethmann. 10) 'quia' cod.

Quem tu fugaras Haspaniae[1] lupum,
In nostra rursus misit ovilia
Cum Publici montis leone,
Quem melior pepulit sacerdos.
Abbas probatus longius exulat,
Indigna passus cum monachis suis,
Quo[2] usque nunc presens Maria
Mater ut est fovet aede parva.

X.

Haec effata, dei mater ad haec ait:
'O qui res hominum noster homo regis,
Horum res egomet nunc reseram[3], quia
Commisere mihi seque suasque res.
O[4] mons Leodii publicus, hic tibi
Stat sacrata domus nomine martyris
Laurentii. Satis haec pulchra situ loci,
Heinrico satis haec praesule floruit,
A quo pulsus erat Wolbodo de domo
Predicta[5], sapiens nemo quod improbat,
Et Berengarius redditus in loco,
Non errante meo iudicio probus.
Quo postquam caruit presule civitas,
Is qui pulsus erat, spe sibi reddita
Ad regem cupidum tendit, et impetrat
Pravum iudicium, dando pecuniam.
Nam vis est hodie magna pecuniae:
Claras scit dominis auriculas dare.
Surdi sunt aliter, nil aliter vident.
Petrus quamlibet[6] est claviger etheris,
Accedat modo, vel Paulus: 'Abi foras'!
Dicetur, 'quis homo'? Si veniat Symon,
Statim notus hic est, et baculum levat.
Hic, de quo loquimur, cum manibus quia
Non venit vacuis, non abiit foras.
Comparatur ad hoc illi calumpnia
De Berengario, quod maledixerit
Regem, quod fuerit Gregorii sequax,
Heinricoque[7] per hoc carus episcopo,
Statim precipitur pontifici novo
Qui presens aderat; isque fidem dedit
Iurans aecclesiam prodere venditam[8].
Ipsi pars fuerat pacta pecuniae,
Propter quam modo sunt praedia vendita.

1) 'Hesbain', vgl. Ruperti Chron. S. Laurentii c. 47 'Lupo ille Hasbaniensis'. 2) L. 'Quos'. W. 3) 'rex eram' cod. 4) deest cod. 5) Im J. 1075. 6) 'quidlibet' cod. 7) 'Heinrico' cod. 8) Vgl. Ruperti Chron. S. Laurentii c. 45 (SS. VIII, 276).

Sic eiectus abit pastor ydoneus,
Pastoremque suum pars sequitur gregis,
Illi, nota quibus vox erat illius.
Externum nec enim collibuit sequi.
Occurri profugis sic quasi filiis,
Susceptique[1] casa paupere sunt ibi,
Donec precipias, ut sileat mare,
Ventorumque gravis concidat impetus.
Annus post ea iam tercius exiit;
Quartus nunc agitur, spesque diutina
De te pendet eis cum patientia.
Hoc anno monachos, qui patientia
Suscepere[2] lupum vituperabili,
Presul Leodii vir bonus expulit,
Dum clamant Symonis feda negotia.
Ipsi quesierant me specialius[3];
Dispersis ideo non ego defui;
Per terras, per aquas dux, comes extiti,
Donec cum socio composui grege.
Nunc omnes pariter servo fideliter,
Qui venere prius, quique novissime,
Reddendos numero, si placet, integro
Preter Gunduinum, qui tumulatus est.
Nec Laurentius hinc iure potest queri;
Primum namque meus, quam suus, hic fuit.
Tungris hunc alui; nunc igitur meum
Suscepi, quoniam carus erat michi'.

XI.

Presens erat Laurentius,
Miles David fortissimus,
Qui passus est martirium
Propter Mariae filium.
Vicitque mundi principem
Desiderabilem sequens
Perhenne desiderium
Perpetuorum collium.
Cui debitę spontaneus
Et redditor iustissimus
Duas coronas reddidit;
Duas enim promeruit:
Unam misericordiae,
Quam fecerat in pauperes.
Et alteram victoriae,
Qua vicit impurum Iovem.

1) 'suscepique' cod. 2) 'suscipere' cod. 3) 'spūalius' cod.

Surrexit hic, et astitit,
Ab igne qualis rediit,
Auro probato similis,
Quando per ignem transiit.
'O Christe', dixit, 'nunc meus
Tortor revixit Decius.
Rursus parat craticulam,
Rursusque thesauros avet.
Et quos ego congesseram
Dandos in usus pauperum,
Furatus illi prodidit
Mercator impurus Symon.
Nam primus assultus tuli
Leodiensis Symonis.
Tu scis, mihi quid fecerit,
Me quomodo nudaverit.
Sic est enim, sicut tibi
Virgo parens innotuit.
Memento, qui iudex meus
Et testis es et conscius,
Quod cor meum probaveris
Examinans incendiis,
Et non meis in renibus
Iniquitas inventa sit.
Ob hoc precor munda prece:
Detur locus voci meae,
Iam res iacentes releva,
Causam meam iam iudica'.
Tunc dominus, qui simplicis
Respexit Abel hostiam,
Respexit ad Laurentium,
Qui concrematus ignibus,
Odor suavitatis est
Ex viva factus hostia.

XII.

Ecce! desertis redit a Florinis
Ille precursor domini Iohannes,
Afferens scissam tunicam, cameli
Vellere textam.
Non erat sponsus, sed amicus eius;
Et tamen, sponsam quia diligebat,
Fornicatores et adulterantes
Oderat omnes.
Propter hoc ira subigente iusta
'Sunt', ait, 'iuste nimium querelae,
Quas agit coniunx. Pateris malignos
Vivere mechos?

Quis ferat, quod Leodium, fidelis
Civitas quondam, Symonis forum sit?
Cum tua sponsa modo vendidit me
Venditor ille.
Quis modo cessas, Petre, qui solebas
Fortiter quondam gladio ferire,
Non ferens, pennas Symonis procaces
Alta subire?
Mitte iam verbi iaculum potentis,
Et cadat rursus redivivus hostis,
Quando iudex tam patienter omnes
Portat iniquos'.
'In Dei verbo', Petrus inquit, 'unquam
Nil agam, verbi nisi sit voluntas.
Nempe si vellet modo, vindicassem
Me quoque tecum.
Tu vides illum Bronii latronem[1],
Qui domus claves quia non habebat,
Presulis palo sibi clausa subtus
Limina fodit'.
Nec minus Trudo venerabilis vir
De suo monstro queritur dolenter,
Pontifex dignus sibi quem reduxit,
Quemque sacravit.
Sanctus Hubertus, venerandus evo
Mestus[2] accedens, aliis loquutis
De suis rebus, lacrimabili sic
Voce profatur:
'Quamdiu solus senior sedebo?
Quamdiu natos profugos videbo?
Nonne te tangit mea solitudo,
Maxime princeps?
De meis nullus monachis remansit.
Exul est abbas[3] monachique secum,
Propter illum, qui sibi consecravit
Mammonis aras.
Terruit mentes nova res eorum,
Quod vident monstro Symonem volantem[4],
Clara qui caeli petit astra pennis
Non sibi natis.
Quid sibi vult hoc, quia iudicavit
Clerus abbatem? reus inquit est hic,
Quod recusavit tocies vocatus
Dicere causam[5].

1) Chron. S. Huberti Andagin. c. 7 (SS. VIII, 602) 'quod abbatiam . . . Broniensem cuidam Guiremundo sancti Iacobi monacho taxato publice pretio vendidisset' (sc. Obertus). 2) 'mestis' cod. 3) Theodericus, vgl. Chron. S. Huberti a. a. O. 4) Vgl. Acta SS. ed. Bollandi Iunii V, 415. 5) Chron. S. Huberti c. 72 (p. 606).

Non erat vobis ea causa nota,
Cur refugisset Iezabel Helyas?
Scilicet tollit domini prophetas,
Diruit aras.
Veritatem si nichil impediret,
Vos magis staret fore iudicandos,
In choro quorum lupus est sacratus
Haspaniensis [1].
Ille dampnatus fuit ore vestro;
Presul Heinricus maledixit illum
Stantibus vobis; amen addidistis
In maledictum.
Attamen vos nunc ibi constitistis,
Talis hic abbas ubi consecratur:
Nonne vos partem sceleris tulistis
Hoc patientes?
Preter hoc autem rogo vos, videte
Publicum montem, Bronium, Florinis.
Wolbodonem vos quoque iudicastis:
Rursus habetis [2].
Et meus Berengarius, rogatum
Quem dedi vobis alias in horas,
Pulsus est ulla sine lege, nulla
Cum ratione.
Quid modo, vultis, meus abbas dicat?
Queritis causas, ubi tot videtis?
Iudicastis vos potius nocentes
Theodericum [3].
Iudices tales, dominator orbis,
Perdoce, queso, meliore sensu
Quo suam culpam fateantur, atque
Nostra reponant'.

XIII.

Mater nostra Sion dum stat et audit,
Quae mala pertulerit, dinumerari,
Sic oculis lacrime prosiluere.

---

1) Vgl. Urbans Schreiben an Berengar (Martene et Durand Coll. ampl. I, 555, Jaffé, Reg. Nr. 5538): 'cuidam Luppo et symoniaca heresi et aliis capitalibus culpis publice et iuste damnato manus imposuit' (sc. Obertus). 2) Ebd. 'excommunicamus Wolbodonem, quia symoniace ac tyrannica potestate per male acquisitam pecuniam abbatiam vestram et locum, unde per insolentiam suam, sicut diabolus de coelo ceciderat, invasit'. 3) Vgl. das Schreiben Theoderichs an Urban aus dem Jahre 1098 (SS. VIII, 623): 'adeo provocavimus adversum nos iram Otberti, ut . . locato iudicio quorumdam abbatum et archidiaconorum suorum officium abbatis omnino nos interdiceret'.

'Sicut aromatici virgula fumi
Thure superposito surgit ab igni,
Sic', ait, 'excutior, summe creator.
Hec mala cuncta super me ceciderunt,
Quae passa sum, meo crimine nullo.
Heu me! quanta tuli, quot mala vidi,
Ex quo fratris Abel concidit ictu!
Qui tunc me feriit malleus, idem
Durat adhuc; superest faber et idem.
Iam mea continuo fracta labore
Venit adusque gravem vita senectam.

Johann Gisen von Nastätten,
Herausgeber der Vita S. Goaris 1489.

Von H. Pfarrer **Dr. Falk** in Mombach.

Johann Gisen (Giesen, Geisen) von Nastätten, so genannt von seinem Geburtsorte Nastätten seitwärts St. Goarshausen (letzteres St. Goar gegenüber), muss in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts geboren sein. Er bezog zur höheren Ausbildung die junge Hochschule zu Mainz und widmete sich dem geistlichen Stande. Er gelangte zum Grade eines Magisters. Später finden wir ihn als Vicar des Ritterstifts St. Alban, als welcher er vor Allerheiligen 1523 starb.

Das Buch der Wohlthäter der Mainzer Hochschule verzeichnet ihn in folgenden Worten: 'Item testamentarii Magistri Ioannis Geisen de Nasteden, Vicarii S. Albani extra muros Mogunt. dederunt Universitati nostre centum florenos, quos prefatus M. Ioannes Universitati legarat. Actum in Rectoratu Domini Magistri Breithart, anno 1523, die Veneris post festum omnium Sanctorum'. Knodt, hist. univ. comment. II, 13. Diese nicht unbeträchtliche Summe von 100 Gulden als Geschenk lässt auf günstigen Vermögensstand und zugleich auf ein dankbares Gemüth des Testators schliessen.

Gisen hat sich verewigt als der Herausgeber der ersten gedruckten Vita des hl. Goar, als deren Verfasser Wandelbert von Prüm (um 839) bekannt ist, ja Gisen liess diesen Druck auf eigene Kosten herstellen. Der Titel der jetzt selten gewordenen Schrift[1] lautet: 'Legenda et miracula sancti Goaris edita per Wandelbertum diaconum ad illustrem virum Marquardum abbatem monasterii Prumiensis'. 28 Blätter in Kleinquarto. Die Schlussschrift: 'Impensis Iohannis Gisen de Nasteden artium liberalium magistri legenda divi Goaris confessoris eximii est impressa Moguntiae anno domini 1489'. Darauf folgt das Officium s. Goaris.

1) Die Stadtbibliothek zu Frankfurt a. M. besitzt ein Exemplar, dessen erstes Blatt eine starke Verletzung zeigt, ein anderes die Schlossbibliothek zu Aschaffenburg.

Der nicht genannte Drucker zu Mainz ist Peter Schöffer. Die Bibliographie, soweit sie sich mit den Incunabeln beschäftigt, vergisst nicht, diesen Druck zu verzeichnen. Man vgl. Braun, Bibl. II, 188; Hain 7788. 16142.

Man wird leicht errathen, warum Gisen gerade dieses Heiligenleben in Druck gehen liess; seine Heimath liegt ja nicht weit von dem Felde der Thätigkeit des Glaubenspredigers St. Goar, dessen Namen die Rheinorte St. Goar und St. Goarshausen verewigt haben.

Zur Vita Heinrici IV.

Von W. Wattenbach.

Herr Prof. Dr. Eussner in Würzburg hat die Güte gehabt, mich auf einen Aufsatz des Dr. C. Meiser in den Blättern für das Bayerische Gymnasialschulwesen von 1884, 20. Jahrgang, S. 488, 489, aufmerksam zu machen, wo einige Anklänge der Vita Heinrici IV. nachgewiesen sind. Bei Cap. 1 (S. 10 der 2. Octavausgabe) erinnert derselbe bei den 'linceis oculis' auch an Hor. Sat. I, 2, 90; übrigens werde dort und bei Boethius jetzt gelesen 'Lyncei oculis'. Dass 'Eloquar an sileam' S. 11 aus Verg. Aen. III, 39 entnommen ist, hat auch Gundlach bemerkt. Wenn aber M. zu Cap. 3, S. 13, statt 'ne pereatis de via iusta' verbessern will 'pergatis', so hat er übersehen, dass die Worte aus Ps. 2, 12 entnommen sind. Zu Cap. 6, S. 17 wird statt 'ardua curvavit' vorgeschlagen 'curtavit', und vermuthet, dass die Vorstellung von dem Abschlagen der hervorragenden Aehren oder Mohnköpfe zu Grunde liege. Das erlaube ich mir zu bezweifeln und an der alten Lesart festzuhalten; ich erinnere mich nicht, dass mir das Wort 'curtare' im Mittelalter vorgekommen wäre. Für die 'praeustae sudes' S. 17 hat auch Gundlach Verg. Aen. VII, 524 angeführt; Meiser verweist ausserdem auf Caesar, B. Gall. V, 40, 6, und Tac. Ann. IV, 51. Für Cap. 9, S. 24, 'per tela, per hostes', hat Manitius oben S. 50 richtiger Aen. II, 527 angeführt. Dagegen scheint es treffend zu sein, wenn Meiser Cap. 11, S. 27, statt 'maligna surreptio' vorschlägt 'suggestio', mit Bezug auf S. 22, wo derselbe Ausdruck vorkommt. — Zu 'silvas peteret latebrasque ferarum' S. 28 steht unter den von Meiser und Gundlach angeführten Stellen Ov. Met. I, 592 am nächsten. Zu Cap. 12, S. 29, 'Nec mora, transierunt' erinnert Meiser an 'Nec mora, transiluit', Ov. Fast. IV, 843. Dass ebenda 'nil rationis in armis habentes' an Aen. II, 314, S. 32 'in illo rerum articulo' an Curtius III, 5, 11 erinnert, hat auch Gundlach bemerkt.

Zu den Anklängen an Sallust, den bei weitem über-

wiegenden hat mir Herr Prof. Eussner folgende Nachträge zu den Bemerkungen von Gundlach mitgetheilt:

'An Sallust erinnert in der Vita Heinrici IV. sogleich die Schilderung der geordneten Zustände beim Tode Heinrichs III. und des eintretenden Umschlags; Ausdrücke und Wendungen sind aber nicht nur aus Sallusts Darstellung der guten alten Zeit und der folgenden Wandlungen im Anfange des Catilina, sondern aus verschiedenen Stellen des Cat. und Jugurtha entlehnt: so die auf einander folgenden, bei Sall. besonders beliebten Satzanfänge, p. 5 'Sed quoniam' und 'Igitur' vgl. z. B. Jug. 61, 3; dann anderes, wie 'pater naturae concessit' genau nach Jug. 14, 15 (vorher 'Pergam . . ut coepi' wie Jug. 102, 9 'ut coepisti perge'); der Gedanke 'dum metus languet, audacia crescit' nach Jug. 41, 3 'ubi illa formido mentibus decessit, . . lascivia atque superbia incessere' (Cat. 51, 30 'licentia crevit'); dann 'quisque nitebatur maiori se aequalis aut etiam maior fieri' wie Cat. 7, 1 'coepere se quisque magis extollere'; darauf 'multorumque potentia scelere crevit' wie Cat. 39, 1 'paucorum potentia crevit'. Der Kampf mit den Sachsen, Bann und Lösung boten wenig Anknüpfungspunkte; Anklänge an Sall. fehlen jedoch nicht ganz: p. 8 'Quod factum' wie Cat. 24, 2; 'videns rem suam in arto sitam' nach Jug. 23, 2 'ubi intellegit omnis suas fortunas in extremo sitas'; ferner 'pro . . crimine parum respondit', ähnlich wie Jug. 111, 1 'pro se breviter . . disseruit'. In der Schlacht gegen Rudolf wirkt das Gerücht, Heinrich sei gefallen, wie Jug. 101, 7 der Ruf, dass Marius von Jugurtha getötet sei. P. 10 'Rex . . cum exercitu reversus' ist zu vergleichen mit Jug. 58, 7 'Metellus . . cum exercitu revertitur'. Die Beschreibung der festen Stadt in Sachsen p. 11 erinnert an die von Capsa Jug. 89, 4. Die vorhergehende Wendung 'vicit tandem cupiditas' ist nach Jug. 34, 1 'vicit tamen inpudentia' gewählt. Vom Markgrafen Ekbert heisst es p. 12 '(regnum) affectabat' wie von Marius Jug. 64, 4 '(honorem) adfectabat'. Zu 'cum paucis ipse sequebatur' vgl. Jug. 54, 9 'ipse cum delectis . . sequitur'. Die Unschlüssigkeit der Reiter, die in einer Mühle Ekbert treffen, ist ähnlich geschildert wie das Schwanken des Bocchus Jug. 108, 3. Mit p. 13 'incepta est pugna' vgl. Jug. 57, 3 'proelium incipitur'; mit 'hi pro laude, illi pro vita pugnabant' vgl. Jug. 94, 5 'pro gloria . . his, illis pro salute certantibus'. Zahlreich sind die Anklänge in der Erzählung von dem neuen Streit mit dem Papste und von dem Kampf um Rom. Der König heisst p. 13 'extorris', wie Adherbal Jug. 14, 11 sich nennt; p. 14 'regi suo velut hosti' vgl. mit Cat. 45, 4 'velut hostibus sese praetoribus'; mehr bei Gundlach. Die Belagerung von Zama Jug. 57 und 60 liefert Farben für die Bestürmung Roms: p. 14 'scalis ascendere', Jug. 57, 4 'scalis aggredi'; besonders 'econtra qui in urbe

erant, tela, saxa, praeustas sudes ignemque iactabant' nach Jug. 57, 5 'contra ea oppidani in proximos saxa volvere, sudes, pila, praeterea . . ardentia mittere'. Für die Einnahme Roms bot die Ueberrumpelung des Castells am Muluccha Jug. 92 ff. einzelne Züge: wie bei Sallust ein Ligurier Schnecken sammelt und dabei den schwachen Punkt der Feste entdeckt, so sammelt hier ein Soldat Geschosse; beide gelangen als geschickte Kletterer auf die Höhe, ohne bemerkt zu werden, und bahnen dann, jeder auf andere Art, einer kleinen Schaar den Eingang; p. 15 'corporis motu sociis innuebat' erinnert an Jug. 60, 4 '(suis) manu significare aut niti corporibus'; p. 16 'fidem mutaret' vgl. mit Jug. 56, 5 'fidem mutavissent', und 'denique . . omnibus Romae compositis . . in Teutonicum regnum reversus est' mit Jug. 43, 5 'itaque . . omnibus rebus paratis conpositisque in Numidiam proficiscitur'; dann der Gedanke 'nulla fortuna longa est' wie Jug. 104, 2 '(res humanae) semper in advorsa mutantur'; p. 17 'regnum invasit', vgl. Jug. 20, 6 'regnum . . invaserat'. Heinrichs Beschwerden über seinen Sohn Konrad erinnern an jene Adherbals über seinen Adoptivbruder Jugurtha, ebenso der Eindruck derselben; p. 18 'plerique contra nitebantur . .; multi autem publico bono faventes . . concordabant' vgl. mit Jug. 15, 2 'senatus magna pars . . nitebantur; at contra pauci, quibus bonum et aequom divitiis carius erat, . . censebant'. Die Schilderung der Art jener 'qui in milites bona sua distraxerant', p. 19 klingt an die bekannten Schilderungen finanziellen Ruins im Cat. an; die Versuche jener Empörer, Heinrichs zweiten Sohn zu umgarnen, werden nach der Art geschildert, wie Catilina die lockere Jugend zu gewinnen weiss. Einzelnes: p. 18 'ab inccpto revocare' wie Jug. 55, 8 'ab incepto retinere'; 'iniuriam ulcisci' wie Jug. 68, 1 'ultum ire iniurias'; 'intestina bella' wic Cat. 5, 2 'bella intestina'; 'magnam . . cladem' wie Cat. 51, 33 'magnae . . cladis'; p. 20 'inter alia, tamquam ex obliquo . . in mentionem adduccbant', vgl. mit Jug. 11, 5 'inter alias res iacit'; p. 21 'legatos obviam . . missos' mit Jug. 106, 1 'se . . obviam . . missum'; 'ingenia novarum rerum cupida' mit Cat. 28, 4 '(plebem) novarum rerum cupidam'; p. 23 'paratum sc ad omnem satisfactionem' mit Jug. 108, 2 'paratum sese facere quae populus R. rellet'; p. 24 'vastari omnia, si pergerent ea copia' mit Jug. 20, 8 'qua pergebat, urbis agros vastare'; p. 25 'ne quid tale faceret in se, quod indignum esset et illum facere et se pati' mit Jug. 31, 18 'quod magis vos fecisse quam illis accidisse indignum est'; p. 26 'beneficio . . sibi subiecit' vgl. mit Jug. 9, 3 'benificiis vincere'; 'iniuriam prohibebat' mit Jug. 14, 7 'prohibere iniuriam'; 'ut plerumque fit' mit Jug. 66, 2 'uti plerumque solet'; 'rem in arto sitam' mit Cat. 52, 11 'resp. in extremo sita'. Die Rede der Gesandt-

schaft Heinrichs an seinen Sohn p. 27 sq. erinnert an Reden im Jug.: 'Si interrogem te' an Jug. 85, 16, 'si . . quaeri posset', und 'honori tuo . . invident' an 85, 18 'invident honori meo'; 'Fuerit sane' an Jug. 31, 8 'sane fuerit'; p. 28 'fortuna mea' an Jug. 24, 4. Der Ueberfall an der Maasbrücke mahnt an die Aufhebung der allobrogischen Gesandten am pons Mulvius: p. 30 'postquam autem ventum est ad locum, ubi dispositae fuerant insidiae' vgl. mit Cat. 45, 2 'occulte pontem obsidunt. postquam ad id loci . . venerunt'. Der Eingang der Mainzer Rede des jungen Königs Heinrich ist ähnlich dem der ersten Ansprache Catilinas c. 20, der Verlauf erinnert an verschiedene Reden bei Sallust: p. 31: 'nec solum me petit haec contumelia: vos despecti estis' ist ein Gedanke aus der Rede Adherbals Jug. 14, 8 'vos in mea iniuria despecti estis'. Die Gegenüberstellung von 'pacientia nostra' und 'eorum superbia' wiederholt den Gegensatz von 'vestra patientia' und 'superbia paucorum' in der Rede des Memmius Jug. 31, 1; mit 'pauca dixisse sat est; desides animi prolixae cohortationis stimulo opus habent' vgl. Catilinas zweite Ansprache c. 58, 1 'verba virtutem non addere' etc. oder die Schlussworte des Marius Jug. 85, 50 'plura dicerem, si timidis virtutem verba adderent; nam strenuis abunde dictum puto'; zu 'Causa magis ad incitamentum sit quam verba' vgl. Cäsars Wort Cat. 51, 10 'scilicet quem res tanta . . non permovit, eum oratio accendet'. Mit den Worten des alten Kaisers p. 32 'impossibile esse amissum imperium armis repetere, quod possessum armis optinere nequivisset' vgl. Cat. 2, 4 'imperium facile eis artibus retinetur, quibus initio partum est' und Jug. 21, 1 'regnum . . armis retinendum'; zu 'sed res longe praeter spem evenit' vgl. Jug. 7, 3 'sed ea res longe aliter ac ratus erat, evenit'; p. 33 'equos virosque labor enervaret' vgl. mit Jug. 101, 11 'equi atque viri adflicti'; 'ignaros loci' mit Jug. 12, 5 'ignarus loci'; 'agris vastatis' mit Jug. 62, 1 'agrum vastatum'; 'morbus, quem foetor castrorum . . aere vitiato concitaverat', mit Jug. 44, 4 'milites stativis castris habebat, nisi cum odos . . locum mutare subegerat'; 'rerum adversitate fatigati' mit Jug. 76, 5 'labore proeliisque fatigati'; 'laetitia oborta est . .; sed non minor luctus' vgl. mit Cat. 61, 9 'laetitia maeror luctus atque gaudia agitabantur'.

'Ich bin zu Ende, zu spät, wie es scheinen mag, da nicht alle Parallelen zwischen Sallust und dem Biographen Heinrichs gleich sicher sind; aber die Fülle augenfälliger Nachbildungen berechtigt vielleicht, in verwandten Gedanken und Wendungen bei Sallust Vorbilder zu erkennen. Zu den reichen Sammlungen Gundlachs aus anderen alten Autoren habe ich im Augenblicke nichts irgend Erhebliches nachzutragen'.

Schon früher aber hatte mir Herr Prof. Eussner eine ganz

besonders interessante und wichtige Wahrnehmung zukommen lassen, nämlich dass dem Vf. der Vita auch des Tacitus Agricola bekannt gewesen ist. Er schrieb mir:

'Dem Taciteischen Agricola ist unverkennbar der Epilog der V. H. nachgebildet: p. 34 'Felix es, imperator Heinrice': Agr. cap. 45, 13 (nach der Zeilenzählung bei Halm 4) 'Tu vero felix, Agricola'; einige Zeilen vorher p. 34 'quamquam mors eius plangenda non fuit': Agr. 46, 5 'neque lugeri neque plangi fas est'. Diese Anklänge im Epilog gestatten auch die Vermuthung, dass die Aehnlichkeit im Prooemium auf Nachbildung beruht, so begegnen die (typischen) Anfangsworte Agr. 1, 1 'facta moresque' in der V. H. p. 3 'vitam et mores', und deutlicher das Motiv 'pietas' im Agr. 3, 19 wieder in V. H. p. 1. Auch sonst erinnert p. 5 'Hunc beatum regni statum' an Agr. 18, 1 'Hunc Britanniae statum'; p. 8 'tam illi quos amor quam quos timor' an Agr. 31, 16 'tam quibus salus quam quibus gloria'; p. 14 'nec ausim affirmare' an Agr. 43, 6 'nihil . . adfirmare ausim'; p. 17 'qui stimulum animo novi regis adicerent' an Agr. 5, 14 '(quae) stimulos addidere iuveni'.

Nachrichten.

Von den 'Auctores antiquissimi' ist der 7. Band erschienen: Magni Felicis Ennodi opera rec. Fr. Vogel; von den Scriptores Rerum Merovingicarum die 2. Hälfte des 1. Bandes, enthaltend: Gregorii Turonensis Miracula et opera minora, herausgegeben von Br. Krusch, mit Ausnahme der Miracula b. Andreae, welche M. Bonnet bearbeitet hat.

In der Hist. Zeitschr. LIV, 2. Heft, S. 336—340, steht eine Recension von Sohms Ausgabe der Lex Ribuaria und Lex Francorum Chamavorum, von M. Pappenheim.

Von W. Ohnesorge ist eine Diss. erschienen (Kiel 1885, Lipsius und Tischer) 'Der Anonymus Valesii de Constantino'. Es wird nachgewiesen, dass dieses Stück mit dem zweiten keinerlei Gemeinschaft hat, dass es gute Nachrichten hat, deren Quellen unbekannt sind, und benutzt ist von Orosius und in Laterculus Polemii Silvii. Wenn man einige Stellen von eifrig christlichem Charakter und namentlich §. 33 für Zusätze halten dürfe, könne man die Entstehung nahe an Constantins Zeit rücken, auf jeden Fall aber sei es älter als Orosius.

In den Archäolog. und epigraph. Mittheilungen aus Oesterreich, Bd. IX, S. 21, erinnert O. Hirschfeld anlässlich einer Inschrift, worin von 'capitella columnarum' die Rede ist, welche bei Sirmium für die Thermae Licinianae gearbeitet wurden, an die Passio IV Coronatorum, und weist bei dieser Gelegenheit den Gebrauch des Ausdrucks 'Coronati' für höhere Beamte nächst dem Cornicularius nach, wodurch sich die Uebertragung desselben auf die Märtyrer erklären zu lassen scheint.

Fritz Stöber: 'Zur Kritik der Vita S. Iohannis Reomaensis (Wiener SB. CIX, S. 319—398) weist in der Pariser Hs. 11748, wahrscheinlich Mabillons Fossatensis, das ursprüngliche, aber unvollständig erhaltene Werk des Jonas nach; in der Version bei Mabillon, Act. I, 632—642, sieht er eine Ueberarbeitung, in der bei Roverius und Acta SS. Ian. II,

854—868, eine zweite spätere, welche fälschlich als von Jonas verfasst gegeben wird. In Excursen wird die Zeit des Heiligen, und das Leben des Jonas untersucht; dieser scheine Abt eines Klosters in Gallien, aber nicht von St. Amand, auch nicht von Bobio geworden zu sein.

In der Sitzung der Société nationale des Antiquaires de France vom 6. Mai hat der Abbé Duchesne nachgewiesen, dass ein unvollständiges Ms. des Liber pontificalis der Ashburnham'schen Bibliothek, jetzt in Florenz, ein entwendetes Stück einer noch in Poitiers vorhandenen Hs. ist. Revue hist. XXVIII, S. 438.

Die Hist. Zeitschrift LIV, Heft 1, S. 55—70, enthält einen Aufsatz von G. Kaufmann: 'Die Karolingischen Annalen', worin die Aufstellung stets neuer Hypothesen über ihre Entstehung bekämpft wird, welche doch nie zu einem sicheren Resultate führen könnten.

In d. Forsch. z. D. Gesch. XXV, 2. Heft, S. 375, weist B. Simson nach, dass die Ann. Laubacenses von 687 bis 814 eine Quelle benutzt haben, welche auch in den Ann. Stabulenses, Auscienses, und verschiedenen kleinern Annalen ausgeschrieben ist. Wir verdanken ihr das Datum des Amtsantritts Hadrians I. am 1. Feb. 772.

Ebenda, S. 369—373, erklärt B. Simson (in Uebereinstimmung mit einer nachträglich gefundenen Stelle in Gaupps Germanist. Abhandlungen) die Stelle des Widukind II, 10 in der Weise, dass wegen verschiedener Rechtsansicht die Schöffen dem Gottesurtheil des Zweikampfes sich hätten unterziehen sollen, Otto aber anstatt ihrer, Kämpen die Sache übertrug. G. Waitz erklärt seine Zustimmung. — S. 374 weist Simson ferner nach, dass der Libellus de imperatoria potestate in urbe Roma von Ekkehard zu den Jahren 799 und 801 benutzt ist.

Ebenda, S. 211—271, behandelt Walther Schultze 'Gerhard von Brogne und die Klosterreform in Niederlothringen und Flandern', mit einer Untersuchung und Kritik der Vita Gerhardi. Eine neue Ausgabe derselben von Dr. von Heinemann, der wesentlich zu denselben Resultaten gelangt ist, erscheint SS. XV.

In den Nachrichten von der K. Ges. d. Wiss. in Göttingen 1885, S. 69—72, macht L. Weiland aufmerksam auf das von Bethmann im Arch. IX, S. 623, aus Ivrea mitgetheilte, bisher übersehene Fragment, welches er mit Zuziehung des

Epitaphs Benedicts VII. bei Watterich I, S. 86, erläutert. Es bezieht sich auf die Usurpation des Franco (Bonifatius VII.) und dessen Bekämpfung durch den von Otto II. 974 abgesandten Grafen Sicco, und, nach Weiland, auf die Verdrängung Benedicts VII. durch Bonifaz im J. 980.

Nachträglich ist noch zu erwähnen, dass W. Martens in der Theol. Quartalschrift, 65. Jahrg. (1883), S. 457—483, die Geschichtschreibung des Bonitho von Sutri behandelt hat, welchem er willkürliche Erfindung in päpstlichem Interesse schuldgiebt.

Von Benzo handelt eine ital. Schrift von Pietro Orsi: 'Un libellista del secolo XI' (Turino, Frat. Bocco, 1884), welche nach der Hist. Zeitschr. LIV, 2. Heft, S. 350, neue Resultate nicht enthält.

Die Mittheilungen des Vereins f. Gesch. d. Stadt Meissen, Bd. I, 3. Heft, enthalten eine Kritik der Quellen der Vita Bennonis von Langer. Die Existenz einer alten Vita vor H. Emser wird darin ganz in Abrede gestellt.

In d. Mitth. d. Instituts, Bd. VI, 3. Heft, S. 454, berichtet A. v. Jaksch über zwei in der Bibl. zu Klagenfurt gefundene Pergamentblätter aus Milstat, welche Stücke der Vita Gebehardi et succ. eius aus Admunt (MG. SS. XI, 34) enthalten.

Als Nachtrag zu X, S. 605 ist zu bemerken, dass J. Pauler den Autor der Vita Stephani Hartvicus für identisch hält mit dem Raaber Bischof Arduin, der als Gesandter K. Kolomanns 1097 nach Sicilien ging. S. Hist. Z. LIII (1885), S. 552.

G. Hüffer setzt im Hist. Jahrb., Bd. VI, 2. Heft, S. 232—270, seine 'Handschriftlichen Studien zum Leben des heil. Bernard von Clairvaux' fort, verzeichnet die bekannten Briefe und fügt 12 neue an ihn und von ihm hinzu, darunter die gleich anzuführenden von Gerhoh. Er weist auch nach, dass mehrere im N. Arch. II, S. 368; V, S. 459; VI, S. 322. 329 als ungedruckt bezeichnete Briefe Bernhards sich in der gedruckten Sammlung befinden, und berichtigt eine Angabe Ewalds VI, S. 358.

In den Forsch. z. D. Gesch. XXV, 2. Heft, S. 354—364, nimmt W. Ribbeck gegen M. Meyer den Traktat über die Papstwahl des J. 1159 bei Sudendorf, Reg. S. 62 ff., als gleichzeitig in Schutz und weist Benutzung bei Albert von

Stade nach, welcher vermuthlich auch den jetzt verlorenen letzten Theil benuzt habe.

Von Gerhoh von Reichersberg sind neue Schriften ans Licht gekommen:

1) Fragment eines Schreibens an B. Berthold von Hildesheim (1119—1130), Freude über die Herstellung des kanonischen Lebens aussprechend, mit Tadel der Vorgänger, bes. Hezels. Die Autorschaft, und damit ein Aufenthalt G.'s in Hildesheim, ist unsicher. Publ. von Jaksch in d. Mitth. d. Inst. VI, 2. Heft, zugleich und aus ders. Hs. (Klagenfurt Perg. X) mit

2) Dedication der 'Adversus simoniacos' genannten Schrift an Bernhard v. Clairvaux, nebst dem bisher fehlenden Anfang derselben. Daraus ergiebt sich, dass er kurz vorher auf dem Bamberger Reichstag 1135 mit B. zusammengetroffen war. Dieselben Stücke aus einer Hs. in St. Omer bei Hüffer (s. oben).

3) Ein 1147 oder 1148 geschriebener Brief an Bernhard von Clairvaux bei Hüffer.

4) Ein Schreiben vom J. 1151 an den Card. Octavian über die angeblichen Dekrete des Papstes Melchiades e cod. Adm. 434, in d. Mitth. VI, 309, herausgegeben von E. Mühlbacher.

5) Im Juliheft der in Innsbruck erscheinenden Zeitschrift für katholische Theologie giebt Grisar Auszüge aus den noch ungedruckten Schriften 'De ordine donoque spiritus sancti' und 'De veritatibus huius saeculi'.

K. Höhlbaum bekämpft in d. Mitth. a. d. Stadtarchive von Köln, Heft 7, S. 111—113, den Versuch Ulanowski's im NA. X, S. 391 ff., nachzuweisen, dass Joh. Dlugosch die 2. Fortsetzung der Chronica regia und wahrscheinlich auch die 5. gekannt habe. Es sei höchst unwahrscheinlich, dass ihm nur diese einzelnen Theile bekannt geworden wären, und die Uebereinstimmung in Betreff der Königin Gertrud durch Benutzung einer verwandten Quelle zu erklären, da hier der Kölner Chronist nicht aus eigener Kenntnis schreibe. Ferner berichtigt H., dass die Asburnhamsche Hs. (A 1) ohne Zweifel aus der Bibl. des bekannten Klosters Steinfeld in der Eifel, Kr. Schleiden, stamme, sowie auch das Ensdorf, dessen Pfarrer sie besessen, in der Rheinprovinz zu suchen sei.

In d. Mitth. d. Instituts, Bd. VI, 3. Heft, S. 466, berichtet E. Winkelmann über eine vom Grafen Riant gefundene Sammlung cyprischer Chroniken durch Jean le Miège vom J. 1343, in welcher sich ein Theil der Memoiren des Philipp von Navarra befindet. Dieser enthält eine aus-

führliche Darstellung des Kreuzzugs Friedrichs II, seines Aufenthalts in Cypern und im h. Lande, endlich der Kämpfe seiner Statthalter mit den Baronen. Graf Riant ist mit der Ausgabe der Sammlung beschäftigt.

Felice Tocco: 'L'eresia nel medio evo' (Florenz, Sansoni, 1884) bespricht ausführlich den Abt Joachim und seine Schriften, theilweise polemisch gegen Preger, und die verschiedenen Richtungen unter den Franziskanern, mit Benutzung der 'Historia de septem tribulationibus ordinis Minorum'; diese bespricht, wie schon NA. X, S. 434 bemerkt wurde, in der Bibl. de l'École des chartes von 1884 L. Richard nach dem Autograph von 1381 in einem Ms. der Laurentiana, und stellt sie als eine vorzüglich wichtige Quelle dar, deren Ausgabe beabsichtigt wird. — Neuerdings erschien 'Analecta Franciscana, sive chronica aliaque varia documenta ad historiam Fratrum Minorum spectantia, edita a patribus collegii S. Bonaventurae, adiuvantibus aliis patribus eiusdem ordinis.' Tomus I. Quaracchi, typ. Collegii S. Bonaventurae. 1885. (Vgl. NA. IX, S. 448.)

In der Zeitschr. f. D. Alt. XXIX, 3. Heft, S. 307—318, veröffentlicht R. Dürnwirth ein Bruchstück (488 Verse) aus Otackers Reimchronik, erhalten als Umschlag eines Gerichtsprotokolls der Fürstl. Lichtensteinschen Herrschaft Rosegg in Kärnten. — Daselbst, S. 353, theilt A. E. Schönbach ein Marienlied mit, dessen zwei erste Verse in jener Chronik als in der Schlacht auf dem Marchfeld 1276, vor der Schlacht bei Accon 1291, und am Hasenbühel 1298 gesungen angeführt werden.

In d. Mitth. d. Instituts, Bd. VI, 3. Heft, S. 450—454, weist Jos. Teige nach, dass die von dem sog. Dalimil benutzte 'Cronica von Opatowitz' für die Jahre 1257 bis 1330 auch eine Quelle des Neplach gewesen ist.

Michele Minoia: Della vita e delle opere di Albertino Mussato (Roma, Forzani, 1884) weist S. 242—253 nach, dass im Cod. Vat. 2962 die Geschichte 'De gestis Italorum post mortem Henrici VII.' ohne die Lücken des Drucks und mit sieben neuen Büchern erhalten ist; die Eclogen spricht er ihm ab. Diese Schrift und die andere von Ant. Zordi (Padova 1884) sind in der Rivista stor. Ital. von 1885, 1. Heft, S. 122—136, ausführlich besprochen von A. Gloria, der seine Ansicht über M.'s Herkunft aufrecht hält. Die Abhandlung von D. König im VII. Bd. des NA. ist leider unbekannt und unberücksichtigt geblieben.

Der 8. Band, 3. Serie, der 'Atti della R. Accademia dei Lincei, Classe di Scienze morali' (1883) enthält S. 319—686 Aeneae Silvii Piccolominei Opera inedita e codd. Chisianis, herausgegeben von dem Bibliothekar der Chigiana, Jos. Cugnoni.

Das 8. Heft von Höhlbaums Mittheilungen aus dem Stadtarchiv von Köln enthält S. 1—36 Regesten der vorhandenen reichen Materialien zur Geschichte der Belagerung von Neuss 1474—1475, von Dr. Adolf Ulrich. — Ebenda, S. 43, ist der amtliche 'Anschlag in Flandern' mitgetheilt, das Verzeichnis der auf Anlass der Gefangennahme K. Maximilians in Brügge 1488 aufgebotenen Mannschaften.

G. v. Wyss: 'Ueber die Antiquitates monasterii Einsidlensis und den Liber Heremi des Aegidius Tschudi' im Jahrbuch f. Schweizerische Geschichte, Bd. X, behandelt sehr eingehend diese Manuscripte, und erweist ihren Charakter als Arbeiten von Tschudi. Ihr geschichtlicher Werth besteht in der Benutzung einer beim Klosterbrande 1577 verlorenen Annalenhs. und des alten Liber vitae, im ersten Theil des Liber Heremi, einem Namen, der eigentlich nur dem von Tschudi benutzten Liber vitae zukommt. Daraus werden als Beilagen abgedruckt S. 87 kurze Annalen 863—996 als Ann. S. Meginradi II, S. 88—110, Ex libro vitae Einsidlensi, Ann. 883—1298, Verzeichnis der Wohlthäter mit Angabe ihrer Schenkungen, Necrolog (ohne Tage, im Geschichtsfreund I, 420—424 Necrol. II) und noch einige Notizen aus dem 14. Jahrhundert.

Fontes Rerum Bohemicarum, IV. von Emler, enthält Chronicon Aulae Regiae, Chron. Francisci Pragensis, Chron. Benessii de Weitmul.

Der 3. Band der von M. Florianus herausgegebenen Fontes Hungariae (Quinqueeccl. 1884) enthält das Chron. Dubnicense (bis 1479) und als Beigabe u. a. unter dem Titel 'Annotationes saec. XII. et XIII.' das sog. Chron. Posoniense.

Die Revue historique, Bd. XXVIII, S. 241—272, enthält den ersten Theil einer Abhandlung von G. Monod: 'Études sur l'histoire de Hugues Capet' unter dem Titel 'Les sources historiques'. Derselbe giebt hier eine Uebersicht über die französischen Geschichtsquellen vom 10. bis Anfang des 12. Jahrhunderts, die sich, wie in einer Note bemerkt wird, theilweise auf Bemerkungen von A. Molinier und J. Havet stützen

die in den Conférences de l'École des hautes Études an Untersuchungen über die Quellen des 10. und 11. Jahrhunderts theilnahmen. Unter den Ausführungen Monods sind die über Richer und die verschiedenen geschichtlichen Werke aus Sens hervorzuheben. In allem wesentlichen finden übrigens die in den Scriptores der Monumenta niedergelegten Untersuchungen hier Anerkennung. Von Ademar wird bemerkt, dass er nach Untersuchungen von Castaigne (1850) und Arbellot (1873) nicht der Familie der Herren von Chabannais angehörte, wie auch schon Wattenbach 4. Aufl. II, S. 160 berichtigt hat. G. W.

In dem Bulletin de la Société d'art et d'histoire du diocèse de Liège T. III (und daraus besonders abgedruckt unter dem Titel L'historiographie du pays de Liège de 1880 á 1884) wird bemerkt, dass die im VIII. Bande des NA. von Bresslau herausgegebene Fundatio ecclesiae sancti Albani Namucensis im J. 1881 von Aigrit in der Histoire de l'Eglise et du Chapitre de Saint-Aubin à Namur herausgegeben und hier einige Ortsnamen richtiger bestimmt sind.

Das oben angeführte Bulletin berichtet, dass unter dem Titel: Chronica Lobbiensia. Chronicon rhythmicum Leodiense. Annales Leodienses et Fossenses denuo edidit J. Alexandre, ein Abdruck der Ausgaben in den Scriptores sammt den Vorreden der Herausgeber erschienen ist.

Émile Bourgeois, Le Capitulaire de Kiersy-sur-Oise (877), Paris 1885, giebt eine ungemein eingehende Untersuchung und Erläuterung dieses wichtigen Gesetzes, welches man in Frankreich mit Unrecht als grundlegend für die Einführung der Erblichkeit der Lehen zu betrachten gewohnt war. Die spätere Regierung Karls des Kahlen und seines Sohnes empfängt aus diesen Forschungen manches neue Licht. Die einzige bekannte Hs. des Capitulares von 877 in Paris ist leider, nach ihrer Benutzung durch Pertz, entwendet worden und verschollen. Eine ausführlichere Besprechung steht in den Gött. Gel. Anz. 1885, S. 713—716. E. D.

In den SB. d. Wiener Akad. Bd. CVII, 1. Heft, S. 1—82, theilt L. Rockinger eine Uebersicht der sämmtlichen 465, ihm in Wirklichkeit oder auch nur durch verschiedene Spuren bekannt gewordenen Hss. des Schwabenspiegels und verwandter Rechtsbücher, sowie auch seiner über dieselben an verschiedenen Orten veröffentlichten Abhandlungen mit.

In der Germania, Jahrg. XXX (1885), Heft 2, berichtet E. Kraus über ein in einer Hs. des 13. Jahrh. gefundenes Fragment des Sehwabenspiegels.

Die verschollen gewesene älteste Hs. des Wisbyschen Seerechts hat sich im Kölner Stadtarchiv wiedergefunden. Mittheilungen aus dem Stadtarchiv, 8. Heft, S. 29.

Von Fr. Maassen sind in d. SB. d. Wiener Ak. CIX, 2. Heft, Pseudoisidor-Studien II erschienen: 'Die Hispana der Hs. von Autun und ihre Beziehungen zum Ps. Isidor'. Das Resultat ist, dass diese mit Einschaltungen versehene Hispana zugleich eine Vorarbeit für Ps. Isidor und eine selbständige, für die buchmässige Verbreitung bestimmte Form war, welche dem grösseren Unternehmen die Wege bereiten sollte. Aus einem Exemplar dieser Form hat schon im 9. Jahrh. die Hamiltonhs. ihre Zusätze erhalten.

In den Mitth. d. Instituts, Bd. VI, 2. Heft, S. 325–374, hat Sickel unter der Aufschrift 'Bella diplomatica ohne Ende?' die ganze Thätigkeit J. v. Pflugk-Harttung's auf dem Gebiet der Diplomatik einer ausführlichen Kritik unterzogen. Derselbe hat darauf in einer eigenen Schrift geantwortet, deren Behauptungen E. Mühlbacher, so weit sie die von ihm redigierten Mittheilungen betreffen, in dem neuesten Heft derselben zurückweist.

In der Bibl. de l'École des chartes, XLVI (1885), p. 138–149, bes. abgedruckt als Questions Mérovingiennes I, führt Julien Havet aus, dass die Abkürzung 'v. inl.' nach dem Namen der Merovingischen Könige in ihren Urkunden, nicht, wie man bisher annahm 'vir inluster' aufzulösen ist, sondern 'viris inlustribus', und dass dieser, damals nur noch hohen Beamten zukommende Titel, erst unter Pippin, der ihn schon als Hausmeier führte, als Titel des Königs in Gebrauch gekommen ist, bis Karl ihn bei der Annahme des Titels 'patricius Romanorum' fallen liess.

In den Mitth. d. Instituts, Bd. VI, 2. Heft, S. 225–253, untersucht J. Fieker unter dem Titel 'Neue Beiträge zur Urkundenlehre, III' das Aufkommen des Titels 'Romanorum rex'. Von der Urk. St. 1465, auf welche der Frhr. L. von Borch aufmerksam gemacht hat, wird nachgewiesen, dass sie echt ist, aber, wie viele andere vom Stiftungstage des Bisthums Bamberg datierte, erst später geschrieben, als der Titel 'Romanorum imperator' geläufig war, so dass der Irrthum im Königstitel leicht zu erklären ist. Erst bei Heinrich III.

lässt das Aufkommen des Titels 'rex Romanorum' sich wirklich nachweisen.

Ein Urkundenfund zu Zell a. d. Mosel aus dem Archiv des Klosters Springiersbach enthält u. a. 8 Papsturkunden aus dem 12. Jahrh. und 2 Kaiserurkunden von 1144 und 1171. Korrespondenzbl. der Westd. Zeitschr. 1885, S. 56.

Vom Codex diplomaticus Nassoicus, herausgegeben von K. Menzel und W. Sauer, ist die erste Abtheilung des ersten Bandes erschienen (Wiesbaden, Niedner 1885).

In der Sammlung der Documents inédits ist der dritte Theil des Recueil des chartes de l'abbaye de Cluny von H. Bruel herausgegeben, welcher die Urkunden von 987 bis 1027 enthält.

In den Mitth. d. Instituts VI, 3. Heft, S. 394 f. vertheidigt A. Huber die Echtheit der Urk. Konrads II. vom 1. Juni 1027 (Stumpf 1955) und bestimmt den Ausstellungsort 'Fontana frigida' auf dem Ritten; S. 400 berichtigt er das Itinerar Albrechts I. 1306.

In einer Hall. Diss. (1885) über Erzbischof Ludolf von Magdeburg behandelt Fr. Kohlmann im Exc. I. das nach d. Schoeppenchr. S. 124 von K. Philipp nach seiner Wahl dem Erzb. verliehene Privileg, von welchem sich sonst keine Spur findet, und sieht darin nur eine ungenaue Nachricht von Philipps Verzicht auf das Regalienrecht vom 22. Sept 1204. Weiter weist er nach, dass das in Ludolfi Summa, Quellen und Erört. IX, 379, enthaltene Privileg Friedrichs II. f. Erzb. Albrecht nur eine Ueberarbeitung der in der sächs. Summa dictaminis enthaltenen Verleihung der Grafschaft Romaniola 1223, und also aus der Reihe der wirklichen Urkunden zu streichen ist.

Als Beilage zu seinem Buch: 'Das deutsche Hofmeisteramt im späteren Mittelalter' (Innsbruck, Wagner 1885) hat G. Seeliger (zu S. 116) eine Urkunde des K. Sigmund mitgetheilt, d. Basel 1434 am Tiburtientag, worin die 1415 der Stadt Köln gewährte Exemtion aufgehoben wird in Betreff der heimlichen Gerichte Westfalens und des kais. Kammergerichts, als welches die kaiserliche Person bedeute, von welcher niemand ausgeschlossen sein könne. Dasselbe wird hier zuerst deutlich vom Hofgericht unterschieden, von welchem sie befreit bleiben.

Im Jahrbuch für Schweizerische Geschichte, Bd. X, veröffentlicht Paul Schweizer einen Vortrag 'Die Freiheit der Schwyzer', im Anschluss an eine 'Offnung der kyburgischen Freien' vom 4. Mai 1433, eine für die dortigen Verhältnisse wichtige Urkunde, welche als Umschlag des Habsburger Urbars im Züricher Staatsarchiv von Dr. Strickler aufgefunden und hier als Beilage abgedruckt ist.

Ein Aufsatz von Ad. Gottlob, Das Vatikanische Archiv, im Historischen Jahrbuch VI, 2, S. 271 ff. giebt nach einer Uebersicht über die Geschichte desselben, nähere Nachricht über die vom Papst Leo XIII. getroffenen Einrichtungen zur Benutzung desselben, auch die damit verbundene paläographische Schule und die verschiedenen namentlich auf Publikation der Regesten bezüglichen Arbeiten.

Die Hist. Zeitschr. LIV, Heft 1, S. 92—99, enthält eine Anzeige der ersten 6 Hefte der neuen Ausgabe der Regesta Pontificum Romanorum, von Br. Krusch, mit einigen erheblichen Berichtigungen und Nachträgen. Von dieser Ausgabe ist die 7. Lieferung von S. Löwenfeld erschienen, welche bis auf Innocenz II. reicht. Mit der folgenden 8. Lieferung soll der erste Band abgeschlossen werden.

Von S. Löwenfeld ist erschienen: 'Epistolae Pontificum Romanorum ineditae' (Lips., Veit & Co.), von 494 bis 1198. Sie sind entnommen aus der bekannten Britischen Sammlung, deren nicht von Ewald schon abgedruckte Briefe mitgetheilt werden, der wichtigen bisher ganz unbenutzten Handschrift in Cambridge, von welcher L. im NA. X, S. 586, Nachricht gegeben hat, und aus den Pariser Sammlungen. Die Anzahl der Nummern beträgt 424.

H. Bresslau: 'Die Commentarii der römischen Kaiser und die Registerbücher der Päpste' (bes. Abdr. aus der Zeitschr. d. Savigny-Stiftung f. Rechtsgeschichte, VI. Band) weist nach, dass päpstliche Register schon im Anfang des 5. Jahrh. sicher vorhanden gewesen sind, und dass sie sich genau dem Gebrauch römischer Behörden anschlossen. Die häufig erwähnten Commentarii der Kaiser waren, wie aus zahlreichen Spuren erwiesen wird, nichts anderes als Registerbände, aus welchen die Gesetzessammlungen schöpften.

Der erste Band der Regesten Clemens V, das erste Jahr enthaltend, ist auf Befehl und Kosten des Papstes Leo XIII. von den Benedictinern Tosti, Palmieri u. a. herausgegeben,

und wird von Spithöver in Rom zum Preise von 50 Fr. angeboten. In der Einleitung über die Geschichte des Vat. Archivs sind die Aufzeichnungen von Marino Marini über die Fortführung des Archivs durch Napoleon I. und die Rückgabe desselben abgedruckt.

Aus dem 3. Ergänzungsband d. Mitth. d. Inst. besonders abgedruckt (Innsbruck, Wagner 1885) ist eine sehr ausführliche Abhandlung von E. v. Ottenthal: 'Die Bullenregister Martin V. und Eugen IV', worin die ganze Organisation des Schreiberpersonals der Curie und ihrer Thätigkeit sehr genau und sorgfältig untersucht ist. In Betreff der vielbehandelten Frage, ob nach Concepten oder nach Originalen registriert ist — O. findet beides sicher nachweisbar — dürfte der Gesichtspunkt hervorzuheben sein, dass für Dokumente, deren authentische Eintragung im Interesse der Parteien gegen Bezahlung geschah, mindestens Collation mit dem Original geboten war, während für Mandate und die politische Correspondenz der Curie die Sachlage eine ganz andere war. Vgl. Rodenberg im NA. X, S. 547, und die in den Mitth. d. Inst. VI, 3. Heft, S. 491—498, enthaltene ausführliche Besprechung von Bergers Registres d'Innocent III, von Kaltenbrunner. Ebenda, S. 498—501, ist der im NA. X, S. 35—79, erschienene Aufsatz über päpstliche Formelbücher in Hannover von O. Meinardus, von E. v. Ottenthal besprochen.

In der Zeitschr. f. Kirchenrecht, Bd. XIX, S. 99—101, theilt L. Weiland aus der fälschlich Rotger von Trier zugeschriebenen Kanonensammlung in Wolfenbüttel n. 488 zwei Schreiben Benedicts III. von 855/8 mit, Bussvorschriften enthaltend, und an Ratald von Strassburg und Salomo von Constanz gerichtet.

Nach L. Weiland in der Zeitschrift für Kirchenrecht, Bd. 19, S. 85—90, ist das angebliche Wahldekret Stephans IV, welches die Theilnahme kaiserlicher Gesandter bei der Weihe sichern sollte, dem Papste Johannes IX. und dem Concil des J. 898 zuzuschreiben.

Eine unvollständige Handschrift der Passauer Sammlung gefälschter Briefe der Päpste und der Erzbischöfe Theotmar von Salzburg, Hatto von Mainz, s. XI, findet sich im Kölner Stadtarchiv, wie Dr. Korth in Höhlbaums Mittheilungen VIII, S. 37, berichtet.

In den Mitth. d. Inst. VI, 3. Heft, S. 421—439, giebt Bol. Ulanowski Nachricht von einem Formelbuch Otto-

kars II. in Krakau, welches er bearbeitet, und theilt Aktenstücke daraus mit, welche sich auf die bisher ganz dunkle Verbindung desselben mit Alfons von Kastilien und eine beabsichtigte gemeinschaftliche Unternehmung in Italien beziehen.

In der Rivista stor. Italiana von 1885, S. 195, wird aus dem Giornale Araldico Genealogico Diplomatico (Pisa) vom Jan.-Febr. 1885 angeführt: Claretta, Clemente V. papa ed Enrico VII. imperatore al castello di Rivoli secondo un documento dell' ottobre 1310.

Im 14. und 15. Band des Archivio stor. Italiano (bes. Abdr. Firenze 1885) hat Giac. Gorrini einige Berichte der Florentiner Gesandten am päpstl. Hofe aus dem J. 1340 herausgegeben, in welcher auch von Ludwig dem Baier und den von ihm zu Gunsten des Königs von England und gegen Italien beabsichtigten Unternehmungen die Rede ist.

In den Forsch. z. D. Gesch. XXV, 2. Heft, S. 195—220 (vgl. 380), behandelt E. Dümmler 'Das Martyrologium Notkers und seine Verwandten'. Er ergänzt darin das Mart. Hrabans, auf welchem, nebst dem von Ado, das nicht ganz vollständig erhaltene von Notker beruht, und weist nach, dass eine Stuttgarter Hs. nicht, wie angenommen wurde, dessen Martyrologium enthält, sondern das bisher unbekannte des Hermannus Contractus, aus welchem, sowie weiterhin aus zwei Ueberarbeitungen desselben, Zusätze mitgetheilt werden.

Das Diptychon von St. Maximin, ein einzelnes Blatt, 1677 zuerst von Al. Wiltheim abgedruckt und später verschollen, ist von Fr. X. Kraus erworben und mit einem Facs. herausgegeben und erläutert in der Westd. Zeitschrift IV, S. 138—156. K. Lamprecht fügt noch eine Namenreihe aus einem Evangeliar s. IX. ex. vom St. Castorstift in Coblenz hinzu, deren Zweck die Worte des Schreibens der Hs. angeben: 'Vuaniggus peccator nomen habeo. in vitę libro mei memoriam condo'.

Im Bullettino di Archeol. Crist. IV, 3, 1, S. 7—32, berichtet De Rossi über die Gedichte des Papstes Damasus, vorzüglich die für Heiligengeschichte wichtigen Aufschriften der Gräber der Märtyrer, deren Sammlung er herausgeben wird. S. 9 wird bemerkt, dass sich in den Versen aus K. Aedelstans Evang. NA. X, S. 343, Verse von Damasus befinden, S. 11, dass D. eigenes, von ihm selbst verfasstes Epitaph, Poet. Lat. I, 557, unter den Gedichten Theodulfs

belassen ist. S. 30 wird das bei Bened. de S. Andrea SS. III, 697 erhaltene Epigramm des Damasus emendiert.

In Vollmöllers Romanischen Forsch. II, S. 211—246, hat J. Huemer das von einem französischen Mönch Arnulfus verfasste und Heinrich III. gewidmete Gedicht 'Deliciae cleri' herausgegeben, welches 1054—1056 verfasst sein muss, da der gekrönte Sohn Heinrich IV. darin erwähnt wird.

Hermann Haupt: 'Beiträge zur Geschichte der Sekte vom freiem Geiste und des Beghardenthums' (Gotha, F. A. Perthes, 1885, bes. Abdr. aus der Zeitschr. f. Kirchengesch.) weist aus einer Mainzer Hs. nach, dass ein von Preger publ. Verzeichnis von häretisch-pantheistischen Sätzen wirklich von Albertus Magnus herrührt, und giebt Verbesserungen; wichtig ist, dass 'Recia', wo die Ketzer gefunden sind, das Ries ist, und dass der Name des Strassburger Ketzers Örtlib sich hier richtig findet. Ausserdem werden Aktenstücke und versch. Tractate über die Verfolgung der Beghinen und Begharden mitgetheilt und deren Geschichte aufgeklärt.

In der Zeitschr. für Gesch. des Oberrheins, XXXVIII, S. 364—369, theilt G. Schepss einen Brief an Peter Luder nach Padua mit, und einige Stellen aus zwei Gedichten über den Erfurter Brand von 1472.

In 'Schlesiens Vorzeit in Bild und Schrift', Bd. IV, N. 14, behandelt Prof. Dr. v. Sallet 'ein Missale aus der Zeit des Herzogs Boleslaus II. von Masowien (1262—1313)', ausgeschnittene Blätter, von denen eine grosse Vorstellung der Hölle in Abbildung mitgetheilt ist, nebst Facs. unvollständig erhaltener Zeilen mit Fürbitte für Boleslaus mit seinen Söhnen Semovit und Wanco. Es kann nur jener Herzog von Masovien sein, obgleich es auffällt, dass der zweite Sohn Troyden fehlt.

Im Anz. d. Germ. Mus. 1879, Sp. 101, habe ich ein altes Räthsel mitgetheilt, für welches Sp. 176 die Lösung 'glis—lis' vorgeschlagen ist. Herr Dr. Schepss macht mich darauf aufmerksam, dass Prof. Reuss in Naumanns Serapeum 1845, S. 189, dasselbe aus einer nicht näher bezeichneten Hs. s. XV. von Innocentii Tractatus de penitentia in correcterer Gestalt gegeben hat:

Est animal parvum, quod totum circumit orbem,
Quo nomen peius, si dematur caput eius.

und als Lösung dazu setzt: Mus, (H)us. W. W.

In d. Mitth. d. Inst., Bd. VI, 2. Heft, S. 270—286, berichtet Carl Wenck über päpstliche Schatzverzeichnisse des 13. und 14. Jahrh. und theilt aus einem Verz. von 1311 ein Inventar der päpstl. Bibliothek mit, worin sich u. a. Martinus Polonus, (Einhards?) Vita Caroli, 'Cronicae Sutrini episcopi' und verschiedene Tractate aus der Zeit Bonifaz VIII. befinden.

In der Nouvelle revue historique de droit 1885 (IX) Nr. 2 veröffentlicht Omont den Katalog der Bibliothek von Cujaz, die 1593 veräussert ward, von Jean de Limoges. Sie enthielt nicht weniger als 182 Manuscripte. Darunter: 15. Libellus de provinciis Galliae; 27. Glossa in Feoda; 28. Liber consuetudinum Neapolitanarum, cum glossis; 41. Chronica Willenii (Willermi?); 46. Vita Caroli regis; 47. Caroli imp. constitutiones; 74. Sidonius Apolinaris; 88. Orosii hystoria; 96. Chronica Richardi monachi; 105. Chronographia Georgii [Syncelli]; 106. Constitutiones quaedam et leges Gondobadi regis; 110. Vita S. Bruti (Bricci?); 117. Aimonius de gestis Francorum; 126. Vita vel obitus sanctorum qui in Domino decesserunt; 127. Isidori chronica; 137. Epistolae Innodii (Ennodii); 142. Liber variarum [Cassiodori]; 144. Romani pontifices; 158. Hystoriae Paulli Aquileiensis.

Von den durch die Ital. Regierung aus der Ashburnham'schen Bibl. erworbenen und in der Bibl. Laurentiana in Florenz niedergelegten Hss. (X, 603) ist in dem, der Deputiertenkammer übergebenen Gesetzentwurf ein summarisches Verzeichnis gedruckt. Auch die Hs. des Liudprand befindet sich darunter.

Berichtigung.

Die X, S. 600 gegebene Ueberschrift ist unrichtig. Die Königliche Handbibliothek in Stuttgart ist nicht mit der öffentlichen Bibliothek vereinigt, sondern es sind nur, wie Herr Oberstudienrath Heyd uns mittheilt, die Handschriften und Incunabeln, unter Aufrechthaltung des Eigenthumsrechts seitens des Kronguts und unter der Bedingung gesonderter Aufstellung jener übergeben.

Neues Archiv

der

Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde

zur

Beförderung einer Gesammtausgabe der Quellenschriften deutscher Geschichten des Mittelalters.

Elfter Band

Zweites Heft.

Hannover.

Hahn'sche Buchhandlung.

1886.

Als ich vor einiger Zeit eingehender an dieser Stelle über den Catalogus Cononianus der Römischen Päpste handelte (IX, S. 459 ff.), musste, ebenso wie in der früheren Abhandlung über die verschiedenen Texte des Liber pontificalis (IV, S. 217), wiederholt auch von dem Catalogus Felicianus die Rede sein, dem man lange eine ganz besondere Bedeutung unter den Bearbeitungen der älteren Papstgeschichte beigelegt hat, ohne dass damals alle auf ihn sich beziehenden Fragen erledigt werden sollten.

Auf diese zurückzukommen ist mir jetzt zwiefach Aufforderung gegeben, indem ich später einige hier einschlagende Handschriften der Vaticana benutzt habe[1] und inzwischen die erste Lieferung von Duchesne's Ausgabe des Liber pontificalis erschienen ist, die sich vorzugsweise mit demselben beschäftigt und eine neue Ausgabe bringt. Indem ich gern anerkenne, dass der Verf. den Gegenstand hier noch einmal sorgfältig erörtert hat, ohne jede Polemik, aber allerdings auch ohne auf die Einwendungen, die ich früher glaubte gegen manche seiner Aufstellungen machen zu müssen, hinreichende Rücksicht zu nehmen, sehe ich mich genöthigt, auf manche Punkte zurückzukommen, die früher besprochen sind und auch gegen das was jetzt gesagt ist vielfach Widerspruch zu erheben, ohne damit sein Verdienst um Förderung dieser Untersuchungen herabsetzen zu wollen.

Von dem Catalogus Felicianus sind drei Handschriften bekannt, die Duchesne S. XLIX ff. genau beschreibt.

1) Vaticanus reg. Christ. 1127, saec. IX, aus dem Kloster St. Cybar von Angoulême, von verschiedenem Inhalt. Hier kommt nur in Betracht eine Conciliensammlung, mit welcher der Papstkatalog in unmittelbarer Verbindung steht. f. 20′. Incipit prefatio conciliorum

Concilium sacrum venerandi culmina iuris
Condidit et nobis congrua frena dedit,

10 Verse, und dann gleich die Briefe des Hieronymus und Damasus, wie sie dem Liber pontificalis vorausgeschickt sind.

1) Vgl. die Abhandlung X, S. 455 ff.

Papstverzeichnis ohne Daten — Pelagius (II, † 590). Kurze Papstgeschichte — Felix (IV, † 530). Katalog der folgenden bis Pelagius mit Angabe der Zeit. 'A beato Petro usque nunc fiunt anni 444, et menses 7, excepto intervallus episcopati. Finit'. Es folgen die Provinzen Galliens, dann f. 32 'In Dei nomen continentur in hoc libro canones' etc. Die Handscihrft giebt wie alle die vorliegen einen vielfach corrumpierten Text, ist aber den übrigen vorzuziehen, da sie allein unter Silvester zu Anfang die Worte 'et Volusiani ex die Kal. Febr. usque in diem Kal. Ianuar. Constantio' enthält, die in den beiden anderen ausgefallen sind[1]. Dagegen sind sehr häufig, ja fast regelmässig die Zahlen hier um 1 niedriger, als die anderen Handschriften sie geben. Der Codex ist früher von Pabst genau verglichen, an allen zweifelhaften Stellen von mir nochmals eingesehen.

1ª) Paris 1451, saec. IX, aus St.-Maur-les-Fossés. Von f. 15′ an finden sich hier dieselben Stücke in derselben Reihenfolge wie in 1, so dass über die nahe Verwandtschaft beider kein Zweifel sein kann. Dieselbe wird auch durch die Lesarten vielfach bestätigt, doch so, dass, auch abgesehen von den angeführten Eigenthümlichkeiten des Codex 1, keiner aus dem andern abgeschrieben sein kann. Die Collation ist von Pabst gemacht, der auch Correcturen angemerkt hat, die Duchesne bei seiner hauptsächlich auf diese Handschrift gestützten Ausgabe übergeht.

2) Bern 225, ebenfalls saec. IX. Hier steht das Werk ohne Verbindung mit der Conciliensammlung; es bricht unvollständig schon in Liberius ab, mitten im Satz und mitten auf der Seite. Der Text ist viel verderbter als in den beiden anderen Handschriften, oft lückenhaft, die Orthographie ganz verwildert, hie und da aber gleichwohl das Richtige erhalten. Der Codex ist nach einer sehr sorgfältigen Abschrift von Kurz mit Angabe der zahlreichen Rasuren und Correcturen von Lipsius als Beilage zu seiner Chronologie der Römischen Bischöfe S. 269 ff. zum Abdruck gebracht.

Das Werk, um das es hier sich handelt, eine kurze Papstgeschichte bis Felix IV. (F.) steht, wie hinlänglich bekannt ist, in naher Beziehung zu dem Catalogus Cononianus (K.)[2] auf der einen Seite, der grösseren Papstgeschichte, die kurzweg als Liber pontificalis bezeichnet wird, auf der andern. Hat es lange als eine Quelle für diesen gegolten, so ist es das Verdienst von Duchesne, ihm den Charakter eines Auszugs vindiciert zu haben, wie jetzt aber angenommen wird, eines

1) So liest sie auch unter Sixtus (8) statt 'ex patre' 'ex atre', 1ª weiter corrumpiert: 'extare'. 2) Ich nehme diese Bezeichnung statt C. mit Duchesne an, da ich C für eine Recension des Liber pontificalis verwende.

Auszugs aus einem älteren, für uns verlorenen Liber pontificalis. Es wird darauf ankommen, zunächst die Beschaffenheit des Werkes, wie es vorliegt, und dann den Charakter der mit K. gemeinsamen Grundlage festzustellen.

Es zeigt sich da, dass nicht bloss die einzelnen Handschriften von F., sondern auch der gemeinsam von ihnen überlieferte Text an manchen Mängeln leidet.

Dahin gehört gleich in dem Brief des Hieronymus 'urbi' statt 'eurvi'; 7[1] (Alexander) 'Momentana' statt 'Nomentana'; 8 (Xistus) 'Aneulo' oder 'Angulo' statt 'Annieulo'; 'conformata' (oder gar 'confirmata') statt 'eum formata'; 11 (Anicitus) 'elerieus' statt 'elerus'; 14 (Eleuther) 'contenuit' statt 'constituit'; 16 (Zypherinus) 'Habundantio' (Abundantio) statt 'Habundio' (Abundio); 'Severini' statt 'Severi'; 'euius' für 'quod ius'; 49 (Simplicius) 'presbyteri' für 'Proterii', und was der Art mehr ist. Da sich diese Fehler schon in der gemeinsamen Vorlage, d. h. doch wohl in dem ursprünglichen Text von F., befunden haben müssen, so erscheint dieser als ein vielfach, namentlich in den Namen verderbter, mag man es nun auf Nachlässigkeit des Autors (Epitomators) oder auf die Beschaffenheit des von ihm benutzten Textes (d. h. wohl Unlesbarkeit, da die andere Ableitung in K. diese Fehler nicht hat) zurückführen.

Davon noch verschieden sind Fälle, wo der Text willkürlich geändert, mit kleinen Zusätzen versehen ist[2], weil der Epitomator, wie es scheint, seine Vorlage nicht verstand oder deutlicher machen wollte. Hierhin rechne ich 4 (Clemens) ein eingeschobenes 'et' vor 'dividit'; 15 (Victor) 'Pius' statt 'Eleuter', begreiflich, da unter Pius sich eine entsprechende Angabe findet, unter Eleuther fehlt; ebenda der Zusatz: 'efficitur integer christianus'; wahrscheinlich auch kurz vorher 'aut in stagnum', das nur hier steht; 17 (Calistus) 'Quievit' statt 'Cessavit'; 18 (Urbanus) 'posuitque etiam clericos' statt des wenig verständlichen 'posuit. Qui etiam clare' (vgl. IX, S. 466); ebenda der Zusatz 'per eius doctrinam'; 20 (Pontianus) 'navigio' statt 'navi'; 22 (Cornelius) ein ganz verkehrtes 'Post hoc factum' (vgl. IV, S. 220); 39 (Damasus) 'in crimine . . . purificatur' statt 'incriminatur . . . purgatur' (IX, S. 466); 45 (Caelestinus) 'missae celebrabuntur' statt 'missae fiebant' (IX, S. 468); 55 (Johannes) ganz unrichtig hinzugefügt 'Iustinus augustus' (IX, S. 465). In den meisten Fällen ist Duchesne hier ganz

---

1) Die Zahlen sind die von F., mit der Ausgabe des L. p. bis Liberius (38) übereinstimmend, nachher um eins höher. 2) In anderen Stellen sind bald einzelne Worte, bald ganze Sätze, wie es ein Epitomator macht, weggelassen, und dadurch Verderbnisse entstanden, wie davon früher auch von Duchesne selbst Beispiele angeführt sind; s. IV, S. 218 ff.

derselben Ansicht; auf einiges hat er zuerst in seiner früheren Schrift hingewiesen; jetzt, wo er eine Restauration des von F. und K. gemeinsam benutzten Textes versucht und diese parallel drucken lässt, sind die meisten dieser Aenderungen oder Zusätze unberücksichtigt gelassen, nur einige, wie ich meine inconsequent (allerdings z. Th. weil K. zur Controle fehlte) aufgenommen (18 'per eius doctrinam'; 20 'navigio'; 45 'celebrabuntur'). Noch weniger gerechtfertigt erscheint es, wenn 5 (Anacletus) ein 'in pace' Berücksichtigung findet, das nur in der Berner Handschrift (2) steht, die auch 9 (Thelespor) einen Zusatz hat, der von Duchesne (S. 36) mit Recht in die Note verwiesen ist.

Ich enthalte mich, auf eine nähere Prüfung der vorliegenden Restauration einzugehen[1], obschon sie wohl auch dann ein nicht geringes Interesse gewährt, wenn man nicht mit dem Verfasser hier den ursprünglichen, wie er annimmt, um die Mitte des 6. Jahrhunderts verfassten Liber pontificalis erkennen kann, und beschäftige mich nur mit dem was die überlieferten Texte bieten.

Auch wo sie übereinstimmen, in FK., wie Duchesne den gemeinsamen Text nennt, finden sich auffallende Fehler, die in einem Werke, das die Grundlage des späteren L. p. sein soll, als unbegreiflich erscheinen, z. Th. mit der unzweifelhaften Quelle, dem sog. Catalogus Liberianus, in Widerspruch sind. So, um nur einzelnes anzuführen, fehlt 2 (Linus) 'Tusciae', steht 'Rufino' statt 'Rufo'; 10 (Yginus) 'Camirino' statt des richtigen 'Prisco'; 16 (Zypherinus) ist 'Antonini' ungehörig nach 'Saturnini' wiederholt. Die 'nulla esca usualis' ist in K. verderbt in 'nullus cassales', das unverständliche 'cassales' in F. weggelassen (vgl. IV, S. 221). Anderer Art sind Verschiedenheiten des Ausdrucks, die mehr oder weniger bestimmt sich als Veränderungen des ursprünglichen darstellen: gleich 1 (Petrus) die Bezeichnung seiner Briefe als 'canonicae' statt 'catholicae', wie es auch einige Handschriften des L. p. der Classe B (Lucca) und eine A (Neap.) haben; 4 (Clemens) ist das entsprechende 'quae catholicae nominantur' weggelassen; 8 (Xistus) zu 'sedem apostolicam' hinzugefügt 'Romanam'; 49 und 50 (Simplicius und Felix) 'papa' statt 'archiepiscopus sedis apostolicae'; 49 auch 'penitentiam petentibus' statt 'penitentibus'. Dahin rechne ich auch 27 (Felix) 'in cimiterio suo', wo L. p. nur sagt, dass er in der 'basilica' begraben welche er erbaut; bin auch fortwährend geneigt, 11. 12 (Anicitus und

1) Nur kann ich meine Verwunderung nicht unterdrücken, dass er 44 (Bonifatius) die aus 'alii' entstandenen '52 episcopi' aufgenommen hat nach dem was ich Hist. Z. XLIV, S. 142 und N. A. IX, S. 460 bemerkt. Das widerspricht doch allen Grundsätzen der Kritik.

Sother) 'iuxta corpus beati Petri' für eine Aenderung des im L. p. überlieferten 'in cimiterio Calisti' zu halten (IV, S. 222).

Anderswo macht die Fassung von FK. entschieden den Eindruck einer Verkürzung. Ich erinnere an die von Duchesne selbst angeführte Stelle 21 (Fabianus), wo ein Theil dessen was der L. p. aus dem Cat. Liberianus hat übergangen ist (IV, S. 218), und wo es nun gegen F. in die Restauration aufgenommen werden muss. Eine ganze Reihe anderer Sätze sollen jetzt als spätere Erweiterungen des L. p. angesehen werden (S. LX), während die entgegengesetzte Annahme, dass sie im Auszug von FK. wegfielen, weit näher liegt. Man vergleiche z. B. (39) Siricius:

L. p.	FK.
Hic constituit, ut nullus presbyter missas celebraret per omnem ebdomadam nisi consecratum episcopi loci designati susciperet declaratum, quod nominatur fermentum . . .	Constituit, ut sine consecrato episcopi loci cuiuslibet presbiter non licerit consecrari.
Hic constituit, hereticum sub manu impositionis recipi, praesente sancta ecclesia.	Hic constituit, hereticum sub manu inpositione reconciliari.

Wie hier die genauere Fassung des ersten Satzes aus den kurzen Worten des anderen Textes hätte entstehen sollen, wird schwerlich jemand begreifen. Dasselbe gilt 45 (Caelestinus), wo L. p. 'antephanati' hat, das in FK. fehlt (IX, S. 468), und öfter.

Dem gegenüber stehen einige Stellen, wo FK. oder doch einer von beiden kleine Zusätze zum L. p. hat, die nicht wohl auf Willkür oder Misverständnis zurückgeführt werden können.

Dahin gehören in einer früher (IV, S. 221) besprochenen Stelle 15 (Victor) die Worte 'de die prima', auf die jetzt von Duchesne solches Gewicht gelegt wird, dass sie als Beweis für eine ältere Abfassung des kurzen, wenig verständlichen Satzes dienen sollen (S. LXIII), während doch die Worte: 'fecit concilium et interrogatio facta est', im Gegensatz zu dem Ausdruck des L. p.: 'Hic fecit constitutum ad interrogatione sacerdotum' entschieden sich als spätere Aenderung darstellen. — Unter 6 (Euaristus) hat die Bezeichnung des Papstes als 'Antiochenus' nach dem vorhergehenden 'natione Greeus' den Charakter einer Glosse, da es wenigstens ungewöhnlich ist, dass die nähere Bezeichnung der Heimat in dieser adjectivischen Form gegeben wird (es heisst sonst z. B. 'natione Greeus de civitate Athenis'). — Besonders bemerkenswerth ist 8 (Xistus) die Stelle: 'Hie constituit, ut intra actione — et cetera', die unsere Texte des L. p. schwerlich weggelassen hätten, wenn sie sich in einer früheren Gestalt desselben gefunden hätten.

Anders verhält es sich mit der vielfach abweichenden, z. Th. ausführlicheren Fassung in dem Leben der Päpste des 5. Jahrhunderts 46 (Xistus III) ff., wo offenbar absichtliche Aenderungen vorliegen. Man vgl. 47 (Leo):

L. p.	F.
Hic ordinavit precepta sua auctoritate et misit ad Marcianum augustum fidelem principem catholicum. Et facta collatione cum eodem principe, collecti sunt episcopi, et factum est concilium sanctum episcoporum in Calcedona in martyrio sanctae Eufemiae.	Et per rogato Marciani augusti orthodoxi principes ex huius praeceptum factum est concilium sanctorum episcoporum in Calcidona Orientis in basilica sanctae martyris Euphemiae.

Es liegt zunächst wohl nahe, mit Duchesne (S. LXI) anzunehmen, das 'per rogato' und 'ex praeceptum' die ältere Fassung seien; ich muss aber doch bemerken, dass in einer andern ganz ähnlichen Stelle 34 (Silvester) 'consensus' statt 'praeceptum' entschieden die Beglaubigung höheren Alters hat, auch in FK. steht und in der Restitution beibehalten ist; und auch der Zusatz 'Orientis' und die Worte 'in basilica sanctae martyris Euphemiae' statt 'in martyrio s. E.' tragen doch nicht den Charakter des Ursprünglichen an sich, so dass man wohl fragen kann, ob jene Ausdrücke nicht vielleicht in eine Zeit gehören, wo der Byzantinische Einfluss in Rom ein besonders grosser war. Das 'ex praecepto' kehrt auch 45 (Xistus III) wieder, wo L. p. in der Sache dasselbe, in der Form, wie man kaum zweifeln kann, das Ursprüngliche enthält.

L. p.	FK.
Eodem tempore audiens hoc Valentinianus augustus iussit concilium sanctae synodus congregari, et facto conventu cum magna examinatione iudicio synodicum purgatur a 56 episcopis, et condemnatur Bassus a synodo, ita tamen ut ultimo die viaticum ei non negaretur propter humanitatem pictatis ecclesiae.	Et ex praecepto Valentiniani augusti cum magna examinatione factum synodum purgatur a 56 episcopis, et egecerunt ('eiecit' F.) Bassum a communione.

Gewiss konnte FK. aus L. p. gemacht werden, niemals das Umgekehrte stattfinden.

Mit Recht wird von Duchesne grosses Gewicht darauf gelegt, wenn FK. den nachweisbaren Quellen näher steht als L. p. Leider sind die Fälle dürftig und können keine rechte Gewissheit geben. Es sind 12 (Pius) das früher (IV, S. 222) hervorgehobene 'frater ipsius' von Hermes, das

nur F. mit Lib. ('frater eius') gemeinschaftlich hat; 3 (Cletus) ein verwirrtes 'a Domitiano', das aus 'et initio Domitiani' in Lib. entstanden sein soll, ausserdem 1 (Petrus) die Stellung des 'princeps apostolorum' am Ende, wie es sich auch in der wohl zu grunde liegenden Stelle des Hieronymus findet. Wenigstens zweifelhaft sind andere Fälle: 33 (Melciades), wo die Bezeichnung der Consulate von L. p. abweicht ('a consulato Maximino VIII. usque ad Maxentio II.' gegen 'a consulatu Maxentio VIII. usque ad Maximo II.), aber auch mit Lib. nicht stimmt, wo wenigstens in unserm Text nur steht: 'a consulatu Maximiano VIII. solo'. Verwirrt sind diese Angaben alle, da die Bezeichnung 'VIII.' allerdings zu 'Maximi(a)no' gehört (311), Maxentio II. aber nicht folgte, sondern 2 Jahre vorherging (309), Maximinus im nächsten Jahr (312) Consul im Orient war. Es kommt dazu, dass die Texte alle dann noch eine andere Consularbezeichnung haben. — 15 (Victor) hat F. allein die richtige Bezeichnung des einen Consuls 'Glabrione', während K. mit allen Recensionen des L. p. 'Gravione' hat (Lib. ist hier lückenhaft). — Mit Unrecht wird auch einiges geltend gemacht was nur K. hat. 27 (Felix) 'Aureliani III.' statt 'Aureliani' in L. p., wird nicht aus 'Aureliani II.' von Lib. entstanden sein, sondern ist aus 28 (Eutychianus) heraufgeholt. Dasselbe scheint 29 (Gaius) der Fall zu sein, wo nur K. die Zahl VI. zu 'Diocliciano' hat, die F. unter 30 (Marcellinus) giebt. Dass gerade K. mit einer grösseren Freiheit seinem Text gegenüber verfuhr, ist früher bemerkt (IV, S. 461); sind doch die Zahlen der Pontificatsdauer hier fast durchgehend verändert, und wenn ich auch daran festhalte, das K. mit F. aus derselben Quelle geschöpft hat, so ist doch nicht ausgeschlossen, dass der Verf., wie bei jenen Zahlen, so auch anderswo eine andere Vorlage daneben benutzte[1]; ich würde wenigstens nicht wagen, einzelne Sätze, die er allein hat, oder wo er Fehler von F. vermeidet, dies für die gemeinschaftliche Grundlage in Anspruch zu nehmen. So findet sich, im Gegensatz zu dem vorher angeführten, richtigen 'Glabrione' in F., 10 (Yginus) ein falsches 'Severi' (= B) statt 'Veri' in K.

Es fehlt aber auch nicht an Stellen, wo beide denselben Fehler haben. So 17 (Calistus) das ganz verdorbene 'Theodolibolli' statt 'Eliogabali' im Lib., 'Heliogabali' im besten Text des L. p.; 18 (Urbanus) das völlig verwirrte 'temporibus Diocletiani', wofür jener nur etwas entstellt giebt: 'temporibus Maximini et Africani consulibus' (Lib.: 'cons. Maximi et Eliani'), während andere Handschriften (A) es ganz weglassen.

---

1) Wenn Duchesne S. LVIII sich dagegen erklärt, so nimmt er auf die Verschiedenheit der Daten keine Rücksicht. Ich bemerke noch die verschiedene Ordnung von Pontianus und Antheros (unten S. 227).

Diese Fehler finden sich schon in der einen Recension des L. p., der des Codex Lucensis (B), welcher Duchesne wohl eben wegen dieser Uebereinstimmung den ersten Platz anweist, während ich glaube hinreichend nachgewiesen zu haben, dass sie eine spätere Ueberarbeitung darstellt (IV, S. 225). Ihr gegenüber steht sowohl der Text des Codex Neapolitanus (A), der jenen an Alter überragt, wie der einer dritten Recension, die freilich nicht durch eine so alte Handschrift vertreten ist, aber durch die Auszüge des gleich alten Mutinensis (saec. VII. oder VIII. inc. setzt ihn auch Hinschius, Z. f. Rechtsgesch. II, S. 463) volle Beglaubigung erhalten hat, und der die vorher angeführten Lesungen entlehnt sind.

Schon zweimal habe ich auf die Wichtigkeit jener Excerpte hingewiesen (IV, S. 235. IX, S. 464), die Duchesne ganz entgangen zu sein scheint[1]. Sie bestätigen durchweg den Text des Cod. Vat. 3764, der an vielen Stellen eine weitere Beglaubigung durch den bisher nicht hinreichend gewürdigten, nur leider zu Anfang defecten Vat. 3761 erhalten hat (X, S. 461 ff.).

Nicht bloss K., auch F. stimmt häufig mit diesem Text (C) überein, auch wo A und B abweichen. Eine Stelle wird das am deutlichsten zeigen; 34 (Silvester):

A. B.	C.	M.	FK. (nach Duchesne's Restitution.)
Etiam huius temporibus factum est concilium cum eius praeceptum in Nicea Bithynia, et congregati sunt 318 episcopi catholici, qui exposuerunt fidem integram catholicam, inmaculatam.	Etiam huius temporibus factum est concilium cum eius consensu in Nicea Bithiniae, et congregati sunt sacerdotes 319 episcopi catholici et quorum cyrographum cucurrit, alii inbecilles 208, qui exposuerunt fidem integram sanctam catholicam inmaculatam.	Etiam huius temporibus factum est concilium cum eius consensum in Nicea Bithynie, et congregati sunt sacerdotes 318 episcopi catholici et quorum cyrografum cucurrit, alii invicelles 208, qui exposuerunt fidem integram sanctam catholicam inmaculatam.	Huius temporibus factum est concilium cum eius consensu in Nicea Bitinia, et congregati sunt sacerdotes 318 episcopi catholici et quorum cyrografus cucurrit, alii inbeciles 208, qui exposuerunt fidem integram sanctam catholicam inmaculatam.

1) Ich benutze eine Abschrift von Merkel, die Dümmler nochmals collationiert hat. Bekannt gemacht ist der Text von F. A. Zaccaria, Dissertazioni varie italiane a storia ecclesiastica appartenenti P. II (Roma 1780) und daraus in der Mainzer Ausgabe von Gallandus, De veterum canonum constitutionibus Vol. II (1790) S. 492 (nicht dagegen in der Raccolta di dissertazioni di storia ecclesiastica per cura di F. A. Zaccaria. Sec. ed. Roma 1840. 4).

Gewiss können die in A und B fehlenden Worte 'et quorum — 208' nicht später eingeschoben sein, und auch 'consensus' für 'praeceptum' erhält hier nun Beglaubigung. Ebenso später das 'vel fidele', das weder A noch B haben.

17 (Calistus) lesen A und B 'secundum prophetiam', C und M.: 'secundum prophetiam quarti septimi [et] decimi', ebenso FK. nur mit Einschaltung von 'mensis'; 20 (Fabianus) entspricht dem 'a die depositionis eius' in F. nur C 'a depositione eius'; 25 (Xistus) haben diese beide allein 'via Tiburtina'. Und auch in kleineren Dingen stimmt der Text von FK. häufig mit C und, soweit M. vorhanden ist, mit diesem. So z. B. 27 (Felix) 'sepulcra martyrum' statt 'memorias'; 33 (Melciades) 'die dominica' statt 'dominico'. Beide haben auch in Uebereinstimmung mit FK. und Lib. (aber gegen A. B) 'Anicetus' vor Pius. Ebenso K. mit Lib., M. und C 'Pontianus' vor Antheros, während F. hier sich auffallender Weise an A. B anschliesst. Die Annahme, dass C aus F. corrigiert sei (Duchesne S. LXV), an sich wenig wahrscheinlich, ist durch die Uebereinstimmung mit M. absolut ausgeschlossen.

Die Bedeutung dieser Uebereinstimmung wäre natürlich noch grösser, wenn man M. nicht als Ableitung, sondern als Quelle des L. p. betrachten könnte, so dass dieser die Notizen über die älteren Constitutionen der Römischen Bischöfe hierher entlehnt hätte. Bestimmter aber noch als früher (IV, S. 235) muss ich sagen, dass das nicht möglich ist. Denn es finden sich hier auch dem L. p. entsprechend solche Sätze, die nichts mit Constitutionen zu thun haben. So 3 (Cletus) 'ex praecepto beati Petri 25 presbiteros ordinavit in urbe Roma'; 4 (Clemens) 'fecit septem regiones in urbe Roma' etc.; 10 (Yginus) 'compositit clero et distribuit grados'; 12 (Pius) 'Sub huius episcopatum Hermes librum scripsit' etc.; 14 (Eleuter) 'Hic accepit epistula a Lucio Brittanio rege' etc. Aber auch als Ableitung nehmen diese Fragmente ein nicht geringes Interesse in Anspruch[1].

Und auch später, wo sie nicht mehr zur Vergleichung vorliegen, behauptet sich die Autorität von C. So heisst es 43 (Bonifatius) hier und Vat. 3761 wie in FK.: 'in cymiterio sanctae Felicitatis' gegen 'iuxta corpus sanctae Felicitatis' in A. B. Ein anderes Beispiel aus 44 (Celestinus) ist schon anderswo angeführt (IX, S. 468).

Dagegen fehlt es aber auch später nicht an Stellen, wo FK. näher zu B stehen. Es heisst 50 (Felix) mit diesem: 'iterum damnarent' statt 'damnarent'; 'introissent in civitatem

1) So sagt schon Zaccaria nach der Lateinischen Uebersetzung a. a. O., S. 681: 'lectiones quae vel ad corrigendum vel illustrandum pontificalem librum non parum conferunt'.

Constantinopolim' statt 'civitatem Heracleam'. 51 (Gelasius) lesen

A. C.	B.	F.
Hic sub gestam synodicam revocavit Mesenum episcopum ad communionem et restituit eum ecclesiae suae sub satisfactione libelli, et purgatus est receptus.	Hic sub gestum synodi cum fletum sub satisfactione libelli purgatum Mesenum episcopum revocavit, quem ecclesiae suae restituit, qui peccaverat in causa Acacii et Petri.	Hic sub gesta synodi cum fleto sub satisfactione libelli purgatum Mesenum episcopum revocavit.

Auch hier aber vermag ich nicht, dem Text von B und F. den Vorzug der Ursprünglichkeit zu vindicieren.

Mit A finden so gut wie gar keine Berührungen statt; 4 (Clemens) 'fecit et dividit' statt 'fecit dividi', wo A 1 'dividit' liest, wird man kaum in Anschlag bringen dürfen.

Die Sache steht also so, dass der Text von F. und K. entschieden den Charakter eines Auszuges an sich trägt, dass er sich bald an die Recension C (beglaubigt durch M.), bald an B anschliesst, mit der letzteren einige auffallende Fehler gemein hat, die es unmöglich machen, ihm die Priorität unter den verschiedenen uns erhaltenen Recensionen zuzusprechen, dass endlich in dem letzten Theil, seit 47 (Leo) und besonders 53–56 (Anastasius — Felix) sich eine vielfach von allen abweichende Fassung und manche eigenthümliche Nachrichten finden. Dass dies berechtigt, als Grundlage einen Text anzunehmen, den man als ursprünglichen, um diese Zeit geschriebenen, Liber pontificalis bezeichnen darf, muss ich jetzt wie früher als im höchsten Grade zweifelhaft, um nicht zu sagen unmöglich bezeichnen. Wie sollten in ihn diese Fehler hineingekommen sein, warum überhaupt ein doch an Umfang nicht so viel reicheres Werk in dieser Weise, noch dazu zweimal excerpiert sein? Nimmt man an, wie Duchesne thut, dass K. allein diesen Text hatte, so muss er auch die Schenkungen enthalten haben, die F. meistens übergeht.

Mir scheint was F. und K. vorlag eben nur eine Bearbeitung des L. p., wie dieser in verschiedenen Recensionen erhalten ist, zu sein, die meist kürzte, hie und da den Ausdruck änderte, mitunter, wo sie Material hatte, Zusätze machte, in den letzten Jahren einem Text folgte, der von dem uns erhaltenen abwich, den man aber auch Bedenken haben muss, durchweg für den ursprünglichen zu erklären. Die Herkunft und der Charakter der Handschriften von F. und K. weisen auf Gallien als Heimat hin, die Verderbnisse der Texte auf die spätere Merovingische Zeit.

Dem entspricht auch die Uebereinstimmung mit einer

Stelle des Gregor von Tours. Was dieser in Gloria martyrum c. 39 (der neuen Ausgabe) von Papst Johannes I. erzählt, schliesst sich näher an F. als L. p. an, und Duchesne, der darauf aufmerksam gemacht, glaubt daraus die Existenz des ersten zur Zeit Gregors beweisen zu können. Aber dieser sagt ausdrücklich: 'De Iohanne tamen episcopo, quoniam agon eius ad nos usque non accessit scriptus, quae a fidelibus comperi tacere nequivi'. Will man auch unter 'agon eius' eine besondere 'vita' oder 'passio' verstehen, so schliesst doch, wie schon Krusch in der Ausgabe bemerkt hat, der Ausdruck 'quae a fidelibus comperi' die Benutzung einer schriftlichen Quelle aus, da Gregor stets, wo er eine solche hatte, diese genau angiebt. In Gallien konnte aber der Text Gregors wohl Einfluss auf eine hier gemachte Ueberarbeitung des L. p. erhalten.

Wie früher glaube ich auch jetzt hinzufügen zu sollen, dass mit dem, was gegen das Alter und die Ursprünglichkeit von F. zu sagen ist, noch nicht die Frage über die erste Abfassung des L. p. selbst entschieden wird, ob eine solche um die Mitte des 6. Jahrhunderts anzunehmen ist, wofür aufs neue Gründe geltend gemacht sind, deren Bedeutung nicht verkannt werden soll. Nur daran muss ich festhalten, dass eine solche, wenn sie vorhanden war, nicht in dem Auszug von FK. erhalten, höchstens vielleicht in dem letzten Theil der diesen zu grunde liegenden Bearbeitung benutzt worden ist.

XI.

Ein Nachtrag

zu

Einhards Werken.

Von

Ernst Dümmler.

Lupus, der spätere Abt von Ferrières, erwähnt in dem Schreiben, in welchem er seinen Freund Einhard über den Tod seiner Gattin Imma im J. 836 zu trösten sich bemüht, eine literarische Zusendung desselben mit folgenden Worten (Lupi opp. ed. Baluzius p. 18): 'Libellum de adoranda cruce, meo iudicio utilissimum, quem meo nomini dedicastis, ut par fuit, amplexus sum'. Er fügt den Wunsch hinzu, dass Einhard geneigt sein möge, auch seine früheren Aufträge (oder Anfragen) ebenso zu berücksichtigen, da diese Arbeit nicht bloss ihm, sondern vielen zuträglich sein würde. Jedenfalls sei er ihm für diese unverhoffte Gabe wie für manche vorangehende Belehrung den grössten Dank schuldig.

Dies Büchlein Einhards galt bisher als verloren, dennoch glaube ich, dass es sich in der von Michael Denis (Codd. mss. theolog. bibl. Caesareae I, 1031—1054) schon im J. 1793 beschriebenen Wiener Handschrift 956 (Theol. 320) f. 108—110 erhalten hat. Die Hs. gehört nach dem Urtheile von Denis, dem die Herausgeber der Tabulae codicum mss. I, 162 gefolgt sind, dem 11. Jahrhundert an, nach der Meinung des Herrn Dr. Herzberg-Fränkel dagegen, dem ich die Abschrift des betreffenden Stückes verdanke, bereits dem zehnten. Die jüngste der darin enthaltenen Schriften ist (f. 110—113) ein Schreiben an den Bischof von Verdun über die Herkunft der Ungern, welches Denis Hraban zuschreiben wollte. Ganz mit Unrecht, denn es ist an den Bischof Dado von Verdun (880—923) gerichtet und aus andern Handschriften längst gedruckt (Dachery Spicileg. XII, 354; Martène et Durand Collectio ampliss. I, 230). Der gelehrte Verfasser schrieb in dem Kloster St. Germain (zu Paris oder Auxerre?). Auch das folgende Stück der Wiener Hs. f. 113—115, die Beantwortung der Frage: 'Cur modo in orbe christiano non aedificentur aut dedicentur ecclesiae in memoria vel nomine patriarcharum vel prophetarum' etc. rührt von dem gleichen Verfasser her, da es bei Martène (I, 235) im Anschlusse an das vorige mitgetheilt wird. Wenn die Hs. nun ausserdem Alcuins Buch 'de virtutibus et vitiis' enthält und des Smaragdus 'Via regia',

dessen bei Dachery fehlende Vorrede erst Denis (p. 1050) zum ersten Male hat abdrucken lassen, so sehen wir daraus, dass theologische Werke verschiedener Verfasser hier in einer Sammlung vereinigt werden. Wenn daher neben einem Commentare Haimo's von Halberstadt auch mehrere vermeintliche (ungedruckte) Aufsätze Hrabans[1] unserem Schriftchen vorangehen, so gestattet dies nur in so weit einen Schluss auf den Verfasser, als wir geneigt sein werden, denselben in die karolingische Zeit zu setzen.

Hiernach scheint mir nun durchaus nichts im Wege zu stehen, in dieser 'Quaestio de adoranda cruce', wie sie überschrieben wird, die Arbeit Einhards zu suchen, denn der Titel stimmt und nicht minder die Widmung an einen Lupus, der jedoch noch nicht als Abt bezeichnet wird. In dem Inhalte

---

1) Ich gebe hier nach eigener Abschrift noch den Anfang eines derselben, der auf f. 94′ beginnt: 'Domino sanctissimo et nimium desiderantissimo apostolico honore dignissimo episcopo ille humilis devotas orationes et fidelissimum atque aeternum servitium. Epistola beatitudinis vestrae maximum et gaudium indidit et metum incussit. Gavisus enim sum, quod meam exiguitatem iocundissima salutatione dignam habuistis, extimui vero, quod rem tantam tantorum eruditissimorum doctorum eloquio absolutam a me indignissimo requirere voluisti, quasi non eadem apud vos, quae et apud nos quoque repperiantur expositionum volumina aut a nobis elucubratius aliquid vel possit dici vel debeat, cum profecto id nobis magnum sit atque sufficiens, si eorum vestigia nobis contigerit posse sectari. Unum certe scio idque animo persuasi meo, vos adhuc interrogasse, ut doceretis; requisisse, ut veri callis tramitem ignaro previus ipse monstraretis. Quod enim remota subdolae adolationis suspicione liceat dicere, non necesse habetis, ut aliquis vos doceat, quia mistica sancti spiritus eruditio sacro pontificalis unguinis crismate coaptans vos de omnibus caelestis benedictionis plenitudine consecratum edocuit et quadam mirabili metamorphosi in virum alterum, immo in apostolicam ierarchiam transfusum in domini potentias sapientiae videlicet scientiaeque thesauros introduxit atque ipsius divinitatis conscium reddidit. Aperi igitur, pater sanctissime, aperi os meum (Psalm. 80, 11) et precisas fauces atque aridum longae sitis calore palatum divini fontis haustibus irrigato. O si daretur mihi, ut vobiscum essem, presens presentem cernerem, ad pedes sederem, fruerer aspectibus, oblectarer eloquiis, vicibus liceret 'audire notas et reddere voces' (Aen. VI, 689). Interim obsecro, spectabilis et deo amabilis pater, ut famuli vestri memoriam habere dignemini, quia ego semper vestri memor optime ero, dum memor mihi ipse fuero. Placuit interim vobis rogare, quid sentirem super altercatione Michaelis archangeli cum diabolo de Moysi corpore, quod in epistola Iudae apostoli legitur' . . . . Der Schluss auf f. 98′—99 lautet: 'Haec de his quae placuit vobis requirere secutus ('tos' Hs.) doctores scribere presumpsi malens periclitari meam ignorantiam quam debitam vobis obocdientiam, certus quod libenter meam sufferetis insipientiam. Quae si vobis placent, gaudeo et veritati gratias ago, quam vos in talibus diligere non ignoro. Si vero in aliquo displicent, obsecro, ut corrigendo instruatis inscium, non spernendo absterreatis devotum'.

finde ich nichts, was dieser Vermuthung widerspräche, die darin angeführten Kirchenväter waren Einhard sicherlich bekannt, auch die Sprache gibt keinen Anstoss. Ich möchte ihm daher dieses Schriftchen mit eben solcher Zuversicht zuschreiben, als als ich nicht zweifle, dass die rhythmische Passio SS. Marcellini et Petri auf ihn zurückgeführt werden darf.

QUESTIO DE ADORANDA CRUCE.

Cum a te propositam mihi, carissime Lupe, de adoranda cruce questionem solvere et curiositati tuae, quamvis animo oppido perturbato, satisfacere conarer, orta est ex ipsa, quam facilem existimaveram, solutione questio longe validior atque amplexior, de adorando videlicet[1] deo et de quibus invocandus atque precandus sit, quoniam si aliter vel aliud, quam debeat, petatur, non est mirum, si oratio nostra non exaudiatur, aut hoc quod impetrare cupimus, non obtineatur. Dicit enim Iacobus[2]: 'Petitis et non accipitis, eo quod male petatis'; et apostolus ad Romanos[3]: 'Quid', inquit, 'oremus sicut oportet nescimus'. Hinc[4] mihi videtur ingentem nobis incumbere necessitatem ut videamus et intelligamus, quid sit iuxta verba Iacobi male petere et secundum Pauli vocem, quid oretur, sicut oportet ignorari, quia qui nescit, quid vel qualiter[5] petere debeat, evenire potest, ut male petat, et ideo quod petit non accipiat. Videtur enim male petere et qualiter petat ignorare, qui deum quem orat non sic orat, sicut docuit orare. Nam in tota evangeliorum serie nusquam invenitur, quod dominus noster Iesus Christus se docuisset aut iussisset[6] orare, quin[7] potius cum de oratione ad deum facienda sepissime loqueretur patrem orandum, patrem petendum, patri supplicandum eumque in omni necessitate monet esse rogandum; sibi quoque similiter ut ceteris, quasi per se nihil prestare posset, patrem censet orandum, cum hoc fides nostra firmissime teneat, quod sicut una patris et filii est divinitas atque substantia, sic amborum sit una eademque potestas, et orationem, quam unus dedit et docuit, ambo simul exaudiant, quoniam ut daretur et doceretur simul ambo voluerunt. Sed videtur quasi non licere idem ut aliter oretur, quam pater in orando invocetur aut aliud ab eo petatur, nisi quod filius in oratione quam docuit monstravit esse petendum, ac per hoc qui aliter aut aliud petit iuxta beati Iacobi verba male petit et ideo non meretur accipere quod petit. Paulus quoque apostolus idem significare videtur in eo quod dicit: 'Quid oremus sicut oportet nescimus'. Quando aliud aliquid quam dominica oratione continetur

1) 'videlicet' am Rande, von anderer Hand. 2) Ep. 4, 3. 3) C. 8, 26. 4) 'Hic' Hs. 5) 'qualiter' am Rande gleichzeitig für 'quale' im Texte verbessert. 6) 'iusisset' Hs. 7) Vor 'quin' steht über der Zeile 'et' von anderer Hand.

adipisci volentes deo supplicamus, tunc impetrationem esse in dubio, quia non id quod ille iussit, sed quod nobis complacuit oramus. Inde est quod in Cartaginensi concilio in quodam capitulo[1] legimus constitutum, 'ut in precibus nemo patrem pro filio vel filium pro patre nominet et cum altari assistitur, semper ad patrem oratio dirigatur'. Hoc videlicet sentientes et quasi convenientissimum diiudicantes, qui in eodem consilio (!) fuere congregati, ut in publicis officiis illam orandi formam universalem teneret ac servaret aecclesia, quam dominus ac salvator noster tradidit ac docuit. Verum etiam ipse orando ac patrem sepissime invocando servandam tenendamque monstravit. Cęterum de privatis secretisque orationibus ac precibus, quid sinodicis sanctionibus constitutum sit atque decretum alicubi me legisse non recolo, preter id quod in predicto capitulo subiunctum repperi, ubi dicitur 'ut quicunque preces sibi aliunde descripserit, non eis utatur nisi prius eas cum instructioribus fratribus contulerit'. Hic occurrit humanę curiositati non solum (non) negligenda, verum etiam sollerter intuenda et enodanda inquisitio de Christo domino nostro, si in publicis, quę[2] ad altare fiunt, precibus deus pater tantum est invocandus, atque rogandus, ubi et in quibus orationibus Christo domino, id est filio sit supplicandum. Item de apostolis et martyribus cęterisque quorum spiritus apud deum esse non ambigimus, quid sentiendum, ubi et quando vel qualiter invocandi vel si omnino invocandi. Nam fuisse quosdam recolo, qui dicerent sanctorum preces, qui iam de seculo migraverunt, vivis et adhuc in corpore agentibus ęque prodesse, atque illorum posse eosdem sanctos adiuvare, si pro eis orare voluerint. Quod super his meae parvitati videatur, non est quod expectes, ut edisseram. Neque enim ea ad hoc quę a me hic prolata sunt accipere debes, ut quasi exponenda protulerim, sed ut scires quod (!) dum ad solvenda(m) a te propositam quęstionem compendiosa testimonia quęsivi, me nodum impegisse, quem nisi divinus esset, herculaneum appellarem. Et de hoc quidem nodo ad presens dicta sufficiant.

Nunc rogatiunculae tuae, quam mihi de adoranda cruce caritas tua proposuit, prout valeo, respondere volo; videtur enim mihi crux adoranda, cur quod id videatur expediam. Et eo facilius id me facturum arbitror, si differentiam atque distantiam orandi, adorandi, sicut sentio, exprimere valuero. Orare est, ut mea fert opinio, deum invisibilem vel si aliud aliquid est, in quo spes auxilii poni possit aut deceat, mente vel voce, vel mente pariter ac voce, sine corporis gestu precari. Adorare vero[3] rei visibili et coram positę ac presenti vel

1) Concil. Carthag. III c. 23 (Mansi Coll. concilior. III, 884). 2) Vor 'quę' kleine Rasur, 'et'? 3) 'rare vero' auf Rasur.

inclinatione capitis vel incurvatione vel prostratione totius corporis vel protensione brachiorum atque expansione manuum vel alio quolibet modo ad corporis tamen gestum pertinente venerationem exhibere. Veneramur enim multa, quę orare[1] nec possumus nec debemus. Quę veneratio in scripturis sacris adoratio solet appellari[2]. Sicut illud[3] est[4]: 'Adorabo ad templum sanctum tuum', quasi diceret: Inclino caput aut genua flecto ad templum tuum. Quę adoratio venerationem tantum ut superior significat; item in[5] Regum libro[6], ubi Nathan propheta regem David una cum matre Salemonis adorasse legitur, non ut deum[7] invocasse, sed hominem honore dignum veneratos esse credendum. Item in quarto eiusdem historiae libro[8], ubi filii prophetarum Heliseum de loco, in quo Helias raptus est, revertentem, proni in terram adorasse dicuntur, venerationis gratia id eos fecisse intelligitur convenienter, et multa alia, quibus veteris instrumenti series in tantum habundat, ut ea omnia congregare velle superfluum potius, quam necessarium esse videatur. In quibus satis evidenter apparet adorationem pro veneratione sepissime poni. Venerationem autem non solum vivis ac sentientibus[9], ut sunt angeli et honincs, verum etiam insensibibus (!) omnique vita carentibus rebus, ut sunt templa, sanctorum sepulchra sive reliquię, non incongrue frequenter videmus[10] exhiberi. Orare vero, id est precari vel invocare, non ad aliud pertinet, nisi ad id, quod vivit et potest eum, qui se orat ac deprecatur, adiuvare. Unde miror[11], cur in evangelio secundum Iohannem[12], ubi cum inter Samaritanam ac deum de loco adorandi sermo cxortus est, non de orationc, quę deo, scd de adoratione, quę venerationis causa exhibetur quibuslibet rebus scriptum sit fuisse cos locutos, cum adoratio, quam iuxta domini vocem veri adoratores in spiritu et veritate ad deum facturi sunt, gestu corporis, qui venerationi adscribitur, fieri non debeat, nisi forte hoc ibi sit factum quod in multis divinę scripturae locis inveniri solet, ut abusive, non propric, pro oratione adoratio poneretur, cum tamen is, qui historiam scripsit, in verbis dominicis precationem, qua deus invocatur, non venerationem, qua alia debet honorantur[13], vellet intelligi. Aut si hoc convenientius esse videtur, ut intelligamus ut orationem, ita etiam adorationem ad deum ideo pertinere, quia deus ubique est et qui ubiquc est semper utiquc presens est. Ac proinde cum te adorandi causa in terram prostraveris, deum qui ubique est

1) Am Rande von anderer Hand. 2) 'appellare' verb. 'ri'. 3) 'ille' verb. 'illud'. 4) Psalm. 137, 2. 5) Hinter 'in' getilgt 'terrogatio de'. 6) III. Reg. 1, 16, 23, 31. 7) 'dominum' verb. 'deum'. 8) C. 2, 15. 9) 'sedentibus' von anderer Hand verb. 'sentientibus'. 10) 'videmus' über der Zeile von anderer Hand. 11) 'mihi videtur' verb. 'miror'. 12) C. 4, 20—24. 13) Uebergeschrieben von andrer Hand 'vel honorari'.

sicut coram positum ac presentem, simul et mente orabis et actu corporis adorabis. Ita fit, ut etiam deus sicut et cętera quę ad [1] adorationem pertinere diximus, quasi gracia venerationis adoretur. Illud tamen nosse debes, quod Greci inter orationem et adorationem talem differentiam faciunt, ut orationem proseuchin, adorationem proschinusin appellent, idque huiuscemodi differentia demonstrari, quod horum alterum ad mentis [2], alterum ad corporis spectat officium. Nam ubi in Matheo [3] dominus discipulos, qualiter orare debeant, instruit, hoc in Greco proseuchin quod ad mentem pertinet positum legitur. In eo vero loco, ubi Herodes mago alloquitur ac dicit [4], 'ut et ego veniens adorem eum', proschinusis, quod adorationem tantum et [5] officium corporale significat, invenitur; et quoniam haec differentia quod alicui rei licenter possit aptari [6], manifestum est, iam liquere puto, quod adoratio sanctę cruci non sit deneganda, quin potius ut beatus Hieronimus [7] de sancta Paula Hierosolimam veniente commemorans: 'prostrata', inquit, 'ante crucem quasi pendentem dominum cerneret adorabat', hoc et nobis credamus esse faciendum, ut prosternamur videlicet ante crucem et eum, qui in ea pependit interioribus oculis intuentes adoremus. Sic et crux, quę sine dubio sancta est et competentem sibi habebit honorem, et deus, in quo et a quo et per quem, ut beatus Augustinus ait, sancta sunt quę sancta sunt omnia, in eo quod ipse sanctificavit [8] venerabiliter adoratur.

1) 'ad' vor 'ador.' von anderer Hand halb verlöscht. 2) 'ad mentis' am Rande von anderer Hand. 3) C. 6, 5—7. 4) C. 2, 8. 5) 'id' von anderer Hand verb. 'et'. 6) 'aptari' am Rande von anderer Hand. 7) Epist. CVIII ad Eustoch. virg. (Opp. ed. Vallarsius I, 697). 8) 'scificauit' Hs.

XII.

Compendium

historiae Troianae-Romanae

edidit

H. Simonsfeld.

Die Handschriften zu Dresden und Venedig (2 und 3) des Chronicon Venetum (Altinate) (SS. XIV, S. 1) enthalten eine sagenhafte Darstellung der Trojanisch-Römischen Geschichte, die, jenem ursprünglich fremd, wahrscheinlich erst im 13. Jahrhundert abgefasst ist und deshalb in die neue Ausgabe des Chronicon nicht aufgenommen werden konnte (nur ein paar Fragmente sind S. 69 N. * angeführt). Das Stück, im Arch. stor. it. V, S. 37—46 mangelhaft aus 2 herausgegeben, verdient aber wohl in der Bearbeitung, die ihm Dr. Simonsfeld hat zu theil werden lassen, einen Abdruck. G. W.

Quoniam[a], ut in amicicie libro legitur, amicicia in omnibus rebus est preponenda[1], qua habita, dulcia et adversa sint tollerabilia: tue peticioni, dulcissime H., grave duxi non satisfacere. Non videtur, ubi prope firma amicicia, ibi iuste petitioni negligencia. Sed crebribus carceris, quo detinemur, angustiis frequenter infestamur, tantum antiquissimum negocium aggredi usque modo non fui ausus. Animus enim a pluribus infestatus que scivit, sepissime fit obliviosus. Tu igitur, amice intime, sapienciam a pluribus te habuisse cognovi; indulgenciam postulo, quatinus de tua amicicia que obhergat me videbatur turba[2] confisus, antiloquio gaudens, animus valeat accedere securus. Letus nemppe animus ad stulticiam promptus, mestus ad propria fit tardus.

Antiquorum istorias[b] scire desiderans, ipsarum principium opportet cognoscere. Scimus, ut in ystoriis legitur, Horpheum[c] primum fere sapientem fuisse. Hic dicitur quasi bestiales homines dulcedine verborum suorum in unum congregasse, et primum civitatem et castella fecisse. Antea enim homines ferino cibo utebantur et in speluncis et nemoribus

a) Quoniam — tardus *des.* 2. b) ystorias 3. c) Orpheum 3.

1) Cicero, Laelius de amicitia V, 17: *ego vos hortari tantum possum, ut amicitiam omnibus rebus humanis anteponatis; nihil est enim tam naturae aptum, tam conveniens ad res secundas vel adversas.* 2) V. Cl. C. Halm fortasse legendum esse censuit: *que objurgatione videbatur turbata.*

nocturno tempore commedebant. Et ideo dicitur Orpheus tam dulciter fistula cecinisse, quod lapis desuper lapidem in edificationem civitatis sue faceret salire, quia hi sermonum eius leporine ferinos homines cogebat[a] mirificarent. Qui taliter civitatem constituit, et homines insimul habitare fecit; in qua etiam oraculum edificavit: inde Neptunia menia apellavit. Que post modo[b], a Troiulo eius nepote, Troia apellata fuit. Que[c] paulatim crescens, ad immensam magnitudinem devenit. Deinde relique silvestres gentes ab eis exemplum accipientes, in unum convenerunt, et sic civitates et castella fecerunt. Post multum vero tempus, divicias superbiasque facientibus, postea bellis nascentibus, Memorion ab obsidione[d] Athenarum[e] rediens Troiamque perveniens, Casandram Priami[f] sororem subripuit secumque portavit; de qua postea filios genuit. Priamus sibi Ecubam matrimonio copulavit; de qua Hectorem, Troiulum, Paridem et alios liberos habuit. Que cum gravida esset et nondum puerum peperisset, sompniavit[1], se quandam facem concepisse, cuius igne totam civitatem videbat ardere. Que retulit Priamo. Ille autem precepit, ut stultorum est consuetudo virorum quidquid[g] habent in corde patefacere mulieri, quidquid[h] ipsa pareret, sibi festinanter aduci, quia volebat, etiam si lapis esset, terere ventoque proicere. Tempore pariendi explecto, Ecuba, ut mox[2] est matrum plus se diligere filium, peperit et vocavit Paridem ipsum, et occulte suo vacario in nemore iussit ad nutriendum dari; et iacintum[i] pulcherrimum manutergio involutum presentari fecit Priamo: quem ut vidisset, ventoque sufflavit. Bovarius autem predictus custos delicate nutrivit puerum, ut debebat suum dominum: qui ut crevit, secum ad armentum portavit eique totum ornamentum gregemque commisit. Grege vero illo custodiente, duodecim latrones insultum fecerunt ac vitulos necare ceperunt. In quos irruit eosque prostravit et spolia eorum presentavit: inde ille gaudens securus eiusque gregem commisit[k]. Parvo post transacto tempore, cum[l] quidam vicini sui gregis taurus suo cucurrisset in prelium et accidisset ut suum vicisset vicinum; ille nempe recte diiudicans, florum coronam victoris imposuit cornibus: victus improperium[m.3] taurus in longinquis recessit et maioribus arboribus quas movere nequibat, innixus circa ipsas tam diu pavit, quam usque eas cornibus movere potuit: deinde ad gregem rediit et de victore victoriam habuit. Moxque Paris de capite suo diadema[n] abstulit et illius fronti constituit. Cuius fama per universa climata divulgata: omnes mirabantur tam recta consilia. Eodem anno copulata est matrimonio

a) congebat 3. b) modum *corr.* 3. c) qui 2 *habere videtur.* d) obsidine 3. e) Athenorum 2. 3. f) Primi 2. g) qui quid habere 2. h) qui quid (Qqd) 2. i) *ras.* 2. k) comisit 2. l) *deest* 2. m) in properium 2. n) diademā 3.

1) Cf. Hygini fabulam 91. 2) i. e. mos. 3) 'schimpflich'?

Proserpina Perithoy[a.1], et cunctis invitatis diis ac deabus, Discordia, potentissima dea, nuptiis[b] interesse non voluit. Set quod plus timetur, levius frequenter incuritur[c]. Potentissima illa dea valde indignata, quod nuptiis[b] non fuit invitata, ut est ingeniosa, malum aureum fabricavit, et desuper scripsit grammata: Pulcriori debetur; ac per tigna domus et laquearia scandens, inter convivantes deiecit: propter quod magna lis[d] exorta inter Iunonem et Minervam et Venerem. Quc diucius altercando, et una alteri non consentiendo[e], sed se pulcriorem esse dicendo, tandem convenerunt Paridis iudicio, qui recte diiudicans coronam dedit vincenti tauro. Relictis ergo nuptiis[b], properaverunt favere[f] sententie iudieis. Ut nempe convenerunt, et rem per ordinem naraverunt et malum prout erat scriptum dederunt, et ut pulcriori daretur iudicio postulaverunt. Quod se promitens ille facturus, iudicii indueiam[g] petens, eis scilentia[h] tribuit, et altera die redire precepit. Ceteris illis recedentibus, non post multam oram[i] Venus, prout suis negociis erat studiosa, se nudam Paridi presentavit: quam ut vidit, in eius amore exarsit et illam victrieem promisit, si satisfaceret eius petitioni[k]. Illa terreno homini conmiseri[l] non esse licitum dixit; set[m] Elenam, pulcherrimam Menelay uxorem, spopondit, si tamen litis victoriam obtineret. Pulcritudine harum deprehensa, Venus pulchrior est iudicata. Cuius eonsilio cognitus est a Priamo, et ex ncmore portatus est in regale palatium. Qui ut iniuria[n] ulcisceretur Casandre, Veneris argumento vel conscilio, prout suo semper erat argumento, navem, in quo facta fuerat a loco Argos nomine, diversis mercibus oneravit, et sub negociatoris specie Sathynas[2] transfretavit. Ut autem aplicuit et navem ancoris[o] erexit velumque[p] calavit, clipeo miro opere fabricatum et alia regalia munera de nave abstraxit[q] et Menelao representavit, mentiendo[r], se causa negociationis venisse. Qua propter Menelaus, tanto scelere ignarus, amieabiliter eum suscepit et uxori sue, in expeditionem proficiscens, tanquam sibi in proprio suo palatio servire precepit. Ut autem Menelaus rcessit[s], Paris adulatoriis verbis, et ut proprie est consuetudo laxivis, Elene loqui cepit. Illa[t] sibi suadente divitiis, et Paridi pulchritudine et verborum laxivorum multitudine, eius peticioni condescendit: cum eo navem ingrediens secum Troiam perrexit[u]. Tanto scelere Menelao Paride[v] perpetrato et per mundi partes divul-

a) Perythoy 3. b) nupciis 3. c) incurrit *cum ras.* 3. d) lite *ras.* 3. e) conscenciendo 3. f) faver iudicis 3. g) indiciam 2. h) silencia 3. i) horam 3. k) petioni 2. l) conmisceri 3. m) sed 3. n) iniuriam 3. o) anchoris 3. p) velum 3. q) exstraxit 3. r) mentiendio 2; menciendo 3. s) recesit 2. t) *ita corrigo cum priori editore;* illo *codd.* u) perexit 2. v) a P. 3.

1) Pirithoo a Iove Proserpinam uxorem destinatam fuisse, tradit Hyginus fabul. 79. 2) ἐς Ἀθήνας?

gato, Agamenon conlecto inauditu exercitu navali ac terrestri milicia ad Troie expedicionem perrexit. Navali autem multitudine Tenedo[a] aplicante, ibique[b] per aliquos dies animum confortavit ibique clipeos armavit ibique loricas fricavit[1] ibique galeas exornavit. Quadam etiam die, ut mox[2] est Grecorum statim post cibum quiescere, dum Nestor in lecto suo cum exercitu omni iaceret, vidit anguem in arbore scandentem et septem filios cuiusdam avis ibi nidificantes conmedentem; quorum morte parentes ulcisci[c] volentes et circa ipsum canendo volantes, utrumque idem serpens insuper devoravit. Unde calide[d] Nestor coniecit, civitatem per novem annos defendere, sed in decimo esse capienda[e]. Coniectione igitur facta, huiusmodi verba narravit per singula et suos viriliter confortavit; et inde exercitum movere fecit et Troiam pervenit et per novem annos civitatem obsedit. Sed belipotens[f] Hector dum vixit, Grecorum mores bellando deiecit: unde solers Ulixes cum Achile, Aiace et quibusdam aliis eum cum proditione interfecerunt; et postea infra muros civitatis Troiani se miserunt et eis Greci aliquid nocere nequibant. Postquam se nil profecturos per novem annos viderunt, ad deceptorias artes se verterunt, et ligneum equum ex abiectis[g] trabibus et, Ulixis consilio, mire magnitudinis construerunt. In quo Pyrrum[h], Achilis filium, conlecta vehementi multitudine, concluxerunt[i]; et sic in lictore, cuncto exercitu monstrante recedere Tenedo trans fretam[k], reliquerunt[l]. Quod cum Troiani summo mane comperissent et ligneum equum ubi[m] prius tentoria stabant vidissent, omnes una conmuniter gaudendo, funes equo inposuerunt et, magno muri civitates spatio deiecto, in urbem traxerunt et propter dedecus Grecorum in arce collocaverunt. Qui in equo inclusi milites, in noctis tempesta[n] egredientes et ignem exercitui monstrantes, civitatem duriter invaserunt. Postquam suorum signum qui Tenedo latebant viderunt, insula relicta properantes, et extrinsibus cavibus, bello[o] dederunt; et sic civitatem funditus everterunt.

Eadem nocte, dum adhuc per plateis[p] cives cum hostibus iam decertarent, et iam Priamum, Ecubam, Paridem, Andromachem[q], pulcherrimam Hectoris uxorem, et eius liberum Ostionacta truncarent, Enee consanguineus suus apparuit in somnis[r] ita vulneratus et pulverulentus, ut fuerat mortuus, ac gemebundus et lamentando singulos dolores, hoc modo dixit: Henea[s], fili[t] alme Veneris, fuge; tolle ossa Anchise patris tui et fuge. Si hec civitas esset tuenda, hac mea dextera[u] esset

a) Tenebo 2. b) ibi 3 *cum ras.* c) ulcisti 2. d) callide 3. e) capiendam 3. f) bellipotens 3. g) i. e. abietis 3. h) Pyrum 2. i) concluserunt 3. k) fretum 3. l) dereliquerunt 3. m) ubi *bis* 2. n) tempestu 3. o) belo 2; *locus manifeste est corruptus.* p) plateas 3. q) Andromachen pulcherrima 3. r) sompnis 3. s) Enea 3. t) filii al Ven. 2. u) dextra 3.

1) L. 'fabricavit'. W. 2) Cf. p. 242 n. 2.

tuta[1]. Set hae mea dextera tueri non potuit; igitur tuenda non fuit. Qui mox de lecto consurgens eum Antenore[a] amico, Cayeo, Palinuro et quibusdam aliis ossa parentis aceipiens eum quatuordecim galeis fugit.

Filosophorum[b] verba didiei, amieo fere leto animo esse bonando.

Quia faeultatis Romane inventor in paradoxorum[c] refert volumine[2], munus quod hesit[d] in manus dantis nulla meretur gratia, set voluntati archana cordis sede[3]: igitur, amice dilectissime, satisfacere cupiens, Greeorum istoriam[e] conpendiose traetavi. Etiam a quo Troia fuit hedificata et a quo noncupata[f], et a quo destructa fuit, narravi. Igitur a quibus la civitatis[g] Italie fuerunt edifficate, quo scelere et a quibus auctoribus fuerunt destructe, in prineipio dicere proposui[h], quatinus pro posse[i] ingenii mei tue caritati valeam dirigere.

Heneas, cum quatuordecim[k] galeis triremis, Troia profugus, in Italia[l] properans, austro surgente, maris fluctus inmerguntur et ab imo gurgitis lapsi ad superiora levantur. Galee dividuntur, et socii separantur; filius a patre, frater a fratre sequestrantur. Eneas cum quatuordeeim galeis insulam Cervorum applicuit[m]. Antenor[n] autem in litore lacum intravit cum septem galeis, ibique civitatem Aquilegiam[o] nomine, id est aquis ligata, hedificavit. Descendens igitur Eneas in terram septem cervos oecisit[4]; et Lacium petere, fatis[p] exigentibus, dixit. Adverso igitur vento defieiente ac prospera aura urgente, vela levavit et fretum insulcare cepit; ac per septem annos vento contrario emitentinus[5] Eollo[q] hue atque illuc depetrante[6] erravit. Tandem Syracusanam[r] Seicilie civitatem devenit et ibi ossa Anehissi, que portabat, abstraxit et eius anniversarium eelebravit: galeas refeeit, vela integravit[s], sibi et suis neeessaria plurima acquisivit et iter inceptum perficere[t] properavit. Iterum velo et remo transfretare cepit et eodem intuente vento Cartaginem devenit: quam[u] de Cipro fugiens Pigmaleonis uxorem, quam Secus frater[v] eius interfeeerat, eonstituit; ac ipsum honorifiee suscepit seque et sua large representavit. Cum qua iacuit et filium procreavit et quatuor annis

a) Anthenore 3. b) filisophorum 2. c) paradexorum 2. 3. d) *ita* 3 *corr. et ras.;* et sit 2. e) ystoriam 3. f) nuncupata 3. g) civitates *corr.* 3, *ubi deest* 'la', *quod prior editor fortasse articulum significare haud inepte opinatus est.* h) *deest* 2. i) posce 2; pose 3. k) quatudecim 3. l) Italiam 3. m) applicavit 3. n) Atenor 2; Anthenor 3. o) Aquilegia 3. p) facis 2. q) *ita corrigo cum priori editore;* collo *codd.* r) *ita* 3 *ras. et corr.;* Syria cum Mesana 2. s) *ita* 3 *corr.;* intragavit 2. t) proficere 2. u) quam — moratus fuit *desunt* 3 *spatio aliquot linearum intermisso.* v) *ita corrigo;* super 2 *ut antea* fr *pro frater.*

1) Cf. Vergilii Aeneidos lib. II, 291. 2) Immo L. Annaeus Seneca in libro de beneficiis lib. II, cap. 1. 3) Scil. voluntas in archana cordis sede posita meretur gratiam. 4) Cf. Vergil. Aen. I, 192. 5) eminentius? 6) depredante?

ibi cum suis moratus fuit. Postea ipsam[a] dimisit, et eius adiutorio Apuliam peeiit et galeas in terram traxit: ibi in litus descendit, et ex ipsis ligneam turrem constituit et[b] vallo munivit. Et Latino[c] domino Laurenti legatos direxit, ut et eius filiam in matrimonium sibi eopularet, quam Turno sponsaverat. Ille sibi eam promisit, et eoniugalia dona, seilieet annulum, et mulierem recepit. Quod Turnus ut novit, legatos per omnes partes Italie[d] misit et militum adiuvatus multitudine, et concione igitur faeta, lamentando huiusmodi verba dieens[e]: Audite, viri mei fidelissimi: non sufieit profugis Troianis Greeorum rapuisse uxores, et ob hoc eorum destrueta fore civitas[f]; sed in Laeium latroeinium intrantes, nostras eeperunt[g] rapere uxores. Nos vero non sumus Greei, et eius ex Ilium[h] nomine ut fuit eivitas Priami, quam ipsi fugiendo tradiderunt inimicis. Ut[i] inde postulo auxilium ad advenas latrones ad nostre terre[k] limitem depellere, quatinus uxorem meam valeam habere, et nullus alter alterius eoniugem usurparet[l]. Ut hoe dixit, unusquisque suas vires promisit. Quidam seutifer per quinquennium domino suo ut[m] equum sibi dare servierat et ipsum inpetrare nequibat; audiens Eneam nobile[n] esse virum, pulcherimum, bonum militem ac largum donatorem, ad ipsum noeturno tune tempore fugit, et Turni consillium, equitum numerum, per ordinem reeitavit.

Heneas, audita nova, legatos ellegit, qui eius verba propria Tribidis[1] festinanter[o] Envandro portarent, et eius amico appollieeretur[p], et si vellet eeiam sacramento firmarent, et ut eius auxilium mitere postularent. Pro preteritis neeessitatem legati mox properantes, domum Evandri venerunt, et viso domino[q] ealide pereierunt. Evander alte eos suscepit et eorum verba cum magno amore recepit; et Palam, quem unieum abebat filium, eum quatrigentis militibus[r] in eius adiutorium misit. Turnus, ut eognovit[s], eum exereitu suo ad Neapoli expedieionem festinat; eum Enea[t] et cum militibus suis obviare desiderat[u]. Venientibus illis ad locum bellandi, ad invicem eoncurerunt. Utriusque partis eadunt viri; sternuntur equi, aste franguntur, vexilla cruentantur: hinc et inde nobiles viri iaetantes[v] sua vulnera lamentantur. Turnus, in armis potens, nobilem Palantem deieeit eiusque capud detruncavit[2]. Heneas, fervens in armis, hostes sternere, et velud leo inter leones laniare non eessat.

a) ipsum 3. b) con v. 3. c) Lavino 2, d) Ytalie 3. e) dixit *corr.* 3. f) civita 2. g) ceceperunt 2. h) *ita prior editor;* exilium 2. 3. i) unde *ras. et corr.* 3. k) *manu recent. superscript.* 3. l) audeat usurparo *ras. et corr.* 3 *manu recent.* m) *ras. et corr.* 3. n) nobilem 3. o) fertinanter 2; festinantes 3. p) pollicerent *ras.* 3. q) domini cari depercierunt 2. r) gemitibus 2. s) crevit 2. t) *ras.* 3; Eneas 2. u) *ras.* 3; desiderant 2. v) lactantes 3.

1) Des Tiber, vgl. Vergil. Aen. VIII, 50. W. 2) Cf. Vergil. Aen. X, 480.

Ascanius, Henee filius, ut leo catulus vestigia sequitur matris, ab ea preda eapere eiusque sanguinem dixit lambere; ita, patrem inmitando, duriter ostes inprimere non quiescit. Durum fuit bellum, et nullus abuit[a] plenum triumphum: sed Eneas, propter Palantem quem amiserat, maius habuit dapnum[b]. Post vero paucos dies, Ascanius eum quibusdam suis de eivitate exiens venatum, seeutus est quendam[c] eervum cuiusdam galdioni[1] Turni, per mediam vilam est secutus usque in curiam domini sui. Contra quem vilani conclamarent[d], ac armati surgentes et Turnum clamando, cum militibus qui tunc aderant, prelium eeperunt mortalem[e]. Heneas, audiens inimicos contra suos arma levaset[f], cum militibus quos habebat, ad suorum adiutorium festinavit et Turnum suos lacerantem invenit. Cui Eneas dixit: O Turne, omnes quieseant, et ego et tu prelium[g] eomitamus; et quieunque vieerit, alterum[h] sibi subiaceat et ulterius de Lavini filia non se intromittat. Quod Turno et suis omnibus placuit. Igitur Eneas et Turnus alternatim concurunt et laneeis se aspere impetuntur: itaque utrique ad terram deveniunt. Heneas, ut fortis in bello, mucrone aleius[i] elevato, Turnum pereussit in humero, et gulam clipei incisit, quem suspensum tenebat eollum. Ut autem sensit ad collum seutum dimissum, arcius se eoperuit[k], et coopertus se suis conducere voluit. Quod Heneas intelligens, irruit armato pectore et fortiter muerone Turnum pereussit et, ut monstravit, vitam petenti fere[l] donavit. Set baltheum quod Palas, quem oceiderat, ut illum viderat cinetum[2], ait: Mihi[m] dolor est renovatus; iste dies erit tibi suppremus. Et sic illum dimisit ad inferos. Postea Latini[n] filiam[o] per omnes Lacium partes pacifiee[p] habuit et nullo eontradieente retinuit; et eum ea multos annos deieseit[q].

Mortuo itaque Henea, Asscanius eius filius audivit in sompnis: Surge, et cireumeas[r] terram donee seroffam albam novem albos filios habentem invenias, ibique civitatem Albanum nomine hedifficavi[s]. Que ut audivit, feeit Albanumque hedifficavit et, dum vixit, poscedit[t]; ibique duos filios genuit, Anulium scilicet et Munitorem. Ascanio autem defuncto, Anullius unam filiam habuit et Yliam apellavit. Anullio defuneto, Munitor timens, ne partem regni sibi auferret, eam in templo sacra Veste moniale fecit. Que eum Marte[u] reeubuit; sed, ut venerius[3] dicamus, miles fuit, et ex ipso binos eoncepit filios,

a) habuit 3. b) dampnum 3. c) quedam 2. d) cum clamarent 3. e) mortale 3 *corr. et ras.* f) levasse 3 *corr. et ras.* g) c. p. 3. h) alī 2. i) alterius 2. k) cooperuit 3. l) ferre 2. m) michi 3. n) *corr.* 3, Lavini 2. o) filia 2. p) pacifere 3. q) deiecit 3 r) circueas 2. 3. s) hedificabit 3 *corr.* t) possedit 3. u) marce 2. 3.

1) Vox itala? galeone = Knecht? (Viell. gastaldionis. W. 2) Cf. Vergil. Aen. XII, 941. 3) i. e. verius.

quorum alterum Romulum, et reliquum Remulum appellavit: qui dicuntur a quidam lupa lactati, que[a] fuerunt a meretrice nutriti. Ut autem creverunt, exilium, id est domus refugii construxerunt, profundo vallo et altis turribus invenientes ac lege donantes, quicumque illuc venirent, a quocumque peccato vel debito aut servitio detemptus, statim factus[b] fuerit solutus. Quod latrones, homicide, periurii, paricidi ac servi, adulteri et omni genere peccatorum detenti audientes, tamquam aquam fluentes brevi tempore miro[c] modo creverunt; et Sabinorum filias, que eos propter predicta peccata aspernabantur, armata manu rapuerunt; et sic et[d] ipsas filias habuerunt.

Transactis vero quibusdam temporibus, lis est orta inter geminos fratres de nomine civitatis: alter Romam, alius vero Remulam appellare vollebat. Qui diu inter se certantes, ad ultimum convenerunt, ut qui longinquius de agere civitatis salire valeret, ipse urbi nomen imponeret. Romulus in necem fratris intendens, foveam altissimam fodens[e], in qua gladios accutos infixit et desuper cooperuit, et fratrem intus salire fecit; et nomen civitatis secundum suum libitum posuit ac Romam vocavit; quamdiu vixit, possedit et undique eius finem ampliavit. Defuncto Romulo, Tarquinius eius filius pro eo regnavit; qui temperantie modum excedens, a regno deiectus est. Et Numa Ponpilius est sublevatus, qui primitus numos invenit. Post ipsum Canulus fuit intronicatus, qui rem publicam augmentare in melius, tanquam sua propria, studebat. Canulus in expedicionem[f] proficissens, multas civitates depopulabatur, maximam predam est depredatus; quam non bene pro suis partitus[g], ideo ad[h] regno est in exilio[i] proscriptus. Post ipsum Claudius[k], deinde Tarquinius Superbus rem publicam tenuit et Romanorum dominium habuit: qui propter superbiam et eius filius sceleratam nequiciam, quod nobilem coniugatam violenter adulteravit, ipse mortuus et eius pater de regno fuit ciectus. Deinceps Romani regnum superbia diu tractantes, 12 consules elegerunt, cuius[l] publica ad regendum dederunt. Qui bene civitatem regendo, per diversas provincias augmentando diviciis ministrantibus, a iustitia declinaverunt; et ideo cives regni[m] superbiam melius quam consulum avariciam sustinere deposuerunt. Qua de re, Flavum regem esse, voluerunt; post ipsum Sylam; deinde vero Marium. Iugurtham[n] regem Numidarum Romano imperio subiugavit. Cui vero subcessit qui nobiles Romanorum viros occidens, ad[o] cerdonibus est interfectus.

Postmodum, unius hominis nequicia faciente, centum senes

a) quia? b) fu. fa 3. c) mire 2. d) ex ipsis filios *corr.* 3. e) fondes 3. f) pedicionem *iterum* 2. g) partibus 2. h) a 3. i) exilis prescriptus 2. k) Cladius 2. l) quibus plubica 3. m) regis 3 *ras.* n) lugurgatam 2. 3. o) a 3.

nobiles viros senatum apellantes, preesse voluerunt. Illi[a] vero duodecim tribunos ordinaverunt et insuper tres ditatores civitati ordinaverunt. Deinceps pretores, qui plateis[b] civitatis et serviciis regionis preessent, disposuerunt; et alias multas dignitates, secundum officia civitatis, decreverunt. Sed et ditatura[c] per quinquenium tribus abendam[d], uni ut iusticie civitatis preesset, alios duos ut reges Romano imperio subiugarent, in analibus libris scripserunt. Eodem tempore dictatura fuit his tribus: Ponpeio, Cesari, Marco[e] Crasso. Marcus Crassus missus fuit contra Parthos[f], Romano nomini infestos: qui aurum ab ipsis requirens, et stulte eorum civitatem ingrediens, ab ipsis est interfectus; et omnis Romana milicia in partibus illis remansit, de quibus Turcorum inde[g] multitudo exivit. Pompeius, tanquam pater, ad custodiendam civitatem remansit. Cesar[h] missus fuit in adiutorium Treverenensium[i], Lotoricorum, Bargodicorum[1], Alobrogum et Francorum; quos Brenus dux Suevorum fere[k] subiugaverat. Cum quo bellum inhiit ipsumque depullit; que eius milites in bello cedere viderunt, eius capud detruncaverunt, et Cesari presentaverunt que fecerunt. Sed Cesar, ut[l] lectus[m] de victoria que non sua fecit spata, finito quinquenio, per allios quinque annos absque senatus precepto stare decrevit, et Teutonicis[n] bellum annuntiavit. Duobus luxtris expleetis, Alpes transendit, in Italia[o] repedavit, et areem edificavit, cuius nomen Verona, id est Veroine[p]: et inde nuntios Romam direxit[q], ut eum cum triumpho, sicuti debebant, victorem reciperent. Ponpeius, cum senatoribus et cuneto populo, non tantum voluerunt eum recipere, verum et capitali sententia decreverunt subesse. Quod Cesar audiens, collecta militum ae pedestrium delecta[r] multitudine iuvenum, armata manu Romam apropinquantes[s] et[t] vieinum Ariminum invasit. Romani hoc autem[t] audientes, ingenti timore perculsi, sicut solet fieri[u], maiora de magnis dicebant, et unus ad[t] alteri recidendo[v], ingentem augmentando timore[w]. Ponpeius suos terore invasos ut novit, cum sapientibus consilium habuit: et que[2] novit timorem in omnibus preliis principium se perdendi, ne civitas devastaretur, Rome bellum committere nolluit; set cum nobilibus et cum toto populo, relicta civitate, Brundusium fugierunt.

Iulius[x] Cesar intelligens, Romam ire noluit, set eos sequi deerevit. Brundisium[y] igitur veniens, terra et mari eos obsedit et ligneas turres super aratra ad introitum portus hedificavit.

a) ipsi 3. b) platheis 3. c) ditaturam 3. d) habendam 3. e) et M. 3. f) Parcos 2. g) ī 2; *deest* 3. h) vero *addit* 3. i) treūenens 2. 3. k) ferre 2. l) *ras.* 3. m) letus 3. n) Teuntonicis 2; Teuthonicis 3. o) Italiam 3. p) ve rome? 3 q) dixerit 2. r) de electa 3. s) appropinquans *corr.* 3. t) *deest* 3. u) *ita* 3; fuīt 2 (fuerit? fiunt?) v) recitando 3. w) timorem 3. x) . . . ius 2; quod *corr.* 3. y) Brundusium 3.

1) Burgundiorum? 2) i. e. quia.

Cesar Romam rediit et erarium spoliavit et suos omnes ditavit; et ibi per unum annum requievit. Alio vero anno, exercitu conlecto, Yspaniam properavit, ut Petreum et Franium, duces faventes Pompeio, debellaret. Duces autem, Cesare[a] audientes venire, in arcem se clauserunt. Quod Cesar audiens, tam diu constrinxit, quoad usque siti perituros ad internitionem[b] coegit. Ut autem illos subiugavit et vitam illis petentibus dedit, Romam rediit, et conlecto[c] exercitu, Ponpeiumque sequi destinavit. Igitur Marco Antonio vexilliferro[d] suum commisit exercitum: ille[1] vero cum paucis festinavit Brundusium. Antonio[e] autem mora faciente, Cesar furens et inimicorum conscilia scire volens in noctis tempestu domum visitavit cuiusdam nauclerii piscatoris in litore stantis[f]. Ad quam dum venit, et eius tectum alga copertum manibus tetigit, ipsum clamavit et unbra quam habebat adversu[g] piscandi fecit habitare[2], et secum ipsumque conpulit navigare, quoniam Dirachium[h] volebat transfretare. Oriente autem flante, maris procelle videbantur ad celos levare[i], cum quibus extollebantur et modo ad ima[k] maris demergi videbantur. Tandem, volente Deo, ad litus venerunt, et clam ad papilionem[l] rediit et cartam direxit, quatinus cicius quod posset Marcus Antonius cum exercitu ad eum festinante[m] veniret. Marcus venit, in navigium intravit, ad Dyrachium[n] transfretavit[o]. Ibi quoque Ponpeio cum toto exercitu suo circumdedit muro, ita quod aliquis non poterat exire de castris. Videns autem Ponpeius, quoniam hi[p] qui moriebantur extra castra portari non poterant, et stercoris fetorem sustinere nequibant, murum rumpere et violenter exercitum ducere ordinavit: quod fecit, et inde Filipis fugit. In qua planicie utrumque devenium, et Ponpeium[q] inmensam Grecorum, Sarracenorum, Alemanorum[r], Turcorum, Municorum[3] ac Persarum Retenorum[4] et aliorum inumerabilium populorum congregavit.

In quos con[s] Francorum, Lothoricorum[t], Borgodicorum, Longobardorum, Alemanorum[r] ac Suevorum milicia inpectum[u] fecit[5] et duriter invasit. Pompeiani terga dantes suum dominum in bello[v] reliquerunt. Ponpeius, cum Marco Tulio, Cato et Cornelia eius uxore, ac duobus filiis eius, Neio Ponpeio et Sexto Ponpei[w], et cum Romanorum nobilibus multis, amisso bello ad Tholomeum regem Egyti, patriam cui dederat et regnum, fugit. Tholomeus, ut sensit bello Ponpeium fugisse et venire ad eius auxilium, suadente Focino et Achyla[x], duobus

a) Cesarem 3. b) internationem 2. c) collecto 3. d) vexillo ferro 2. e) Anthonio 3. f) *corr. ex* stantes 2. g) adversum 3. h) Dyrachium 3. i) levari *corr.* 3. k) una 2 *habere videtur.* l) papillionem 3. m) festinanter (?) 3. n) Dydrachium 2. o) transfetavit 2. 3. p) hii 3. q) Ponpeius *corr.* 3. r) Allemanorum 3. s) cum 3. t) Lothonicorum 2. u) impetum 3. v) belo 2. w) Popei 2. 3. x) Achila 3.

1) i. e. ipse. 2) Locum manifeste corruptum prior editor ita emendare nisus est: *cymbam quam habebat ad usum* (?). Cf. Lucanus, Pharsalia V, 516 et 521. 3) Morinorum? 4) Ruthenorum? 5) scil. Cesar.

consiliariis eius, vidente coniuge et duobus natis eius, capud[a] in litore Babilonie fecit truncare. Neius Ponpeius per mediterraneum mare cum Cornelia matre sua fugit ad terram que Nuda[1] vocatur. Sextus Ponpeius effectus est latrunculus marinus. Cato cum senatoribus fugit ad regem Iubam. Cesar, collecto campo, barbarorum populo scilicet interfecto, per mensem persequi voluit Ponpeium; et Troiam veniens, ibique vilanum[b] inveniens arantem, qualis terra esse[c] quesivit; cui, Troia esse respondit et, ubi Priami domus fuit, monstravit[2].

Cesar super Hectoris prudencia motus ibi oraculum ordinavit et orationes facere fecit; et inde abiens Anthiochie alpes transcendit; Babiloniam venit. Cui mayestati[d] Tholomeus obvians, caput Ponpei pressentavit. Cesar tristis de morte Ponpei, quod libencius vitam quam mortem dare volebat, Tholomeo dixit: Non licuit[e] tibi socrum meum interficere; non[f] licuit, qui tibi regnum donavit, manum inicere. An non[f] licuit tibi in regem Romanorum manum inicere et capite detruncare? Quapropter et te iubeo capitali sententia esse defferre. Paciens ille laborum, Catonem cum senatoribus usque ad regem Iubam persecutus[g] est: cum quibus pugnavit et eos subiugavit ac regem Iubam suspendere fecit, quia contra ipsum arma levavit. Babiloniam iterum rediens cum victoria tribus annis moratus cum Tholomei sororem[h] pulcherimam Deopatra: ibique navigium fecit et Marcum Antonium[i] ad Neium Ponpeium debellandum misit, qui Nude habitabat. Iterum Agripam cum aliis galeis post Sextum Ponpeium subiugandum ire precepit. Cesar Romam rediens cum victoria habita omnes suos milites divites fecit: noluit senatores, ditatores, tribunos, consules ulterius esse in civitatem[k]; sed solus voluit omnes honores habere.

a) caput 3. b) villanum 3. c) esset 3. d) maiestati 3. e) noli cuit 2. f) no 2. g) persectus 2. h) sorore pulcherima Cleopatra *corr.* 3. i) Anthonium 3. k) civitate 3.

1) Numidia? 2) Cf. Lucanus, Pharsalia IX, 961.

XIII.

Bericht

über

eine Reise nach Italien

1885.

Von

O. Holder-Egger.

Im vergangenen Jahr waren auf italienischen Bibliotheken die Arbeiten für die italienischen Geschichtschreiber der Staufischen Epoche und der nächstfolgenden Zeit bis zum Ausgang des 13. Jahrhunderts in Angriff genommen worden[1]. In diesem Frühjahr nun wurde ich von Herrn Geh. Regierungsrath Waitz beauftragt, wiederum nach Italien zu gehen und diese abgebrochenen Arbeiten fortzusetzen, zugleich auch einiges für andere Gebiete der Monumenta zu erledigen. Am 11. April reiste ich von Berlin ab und direkt nach Rom durch, wo ich am 13. eintraf und am 14. die Arbeiten auf der Vaticana beginnen konnte.

Während im Vorjahre auch mir auf der Vatikanischen Bibliothek von deren Herren Präfekten verlängerte Arbeitszeit gütigst bewilligt worden war, waren in diesem Jahr alle derartigen Ausnahmebegünstigungen durchaus unzulässig seit der Ausarbeitung des neuen Bibliothekstatuts, welches am ersten October dieses Jahres in Kraft treten soll und mit bedeutender Verkürzung der bisher üblichen Ferien auch hoffentlich eine Verlängerung der täglichen Arbeitszeit bringen wird. Bei der bisherigen, wie bekannt, nur vierstündigen Arbeitszeit musste sich mein Aufenthalt in Rom bis gegen Ende Juni ausdehnen.

Meine erste Sorge war, die im Vorjahre abgebrochene Collation und Abschrift der ungedruckten Partien des Salimbene zu vollenden. Und nach zehn Arbeitstagen auf der Vaticana konnte ich am 27. April den letzten Strich an dieser umfangreichen Arbeit thun. Es schlossen sich daran hier wie auf anderen Bibliotheken einige Ergänzungsarbeiten, Collation oder Abschrift von Stücken, die Salimbene mehrfach benutzt und citiert, oder auch ganz oder theilweise in sein Werk aufgenommen hat, der Dicta Sibyllae Erithreae oder, wie das Schriftstück stolz sich nennt, des Liber Vasilographus, angeblicher Dicta Merlini aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts, der prophetischen Verse über das Geschick italienischer Städte, welche dem Michael Scotus zugeschrieben werden, und ähnlicher Prophetien.

1) Siehe N. Arch. X, S. 222 ff.

Ferner besorgte ich für die italienischen Scriptores der Stauferzeit Collationen von des Boncompagnus Liber de obsidione Anconae, zweier Handschriften des Chronicon Roberti Guiscardi, des Chronicon patriarcharum Aquilegiensium, des Chronicon S. Michaelis in Clusa Pyrchiriana. Besonders mühsam und zeitraubend war hier wie auf anderen Bibliotheken die Untersuchung und Benutzung der überaus zahlreichen Handschriften der verschiedeneu Werke des Riccobald von Ferrara, deren ich auf der Vaticana allein sechs zu benutzen hatte. Ich gebe im Anhange eine vorläufige Auseinandersetzung über die verschiedenen Formen seiner zum Theil noch unbekannten Werke auf Grund der bisher untersuchten Handschriften. Einige andere Handschriften, wie ein Chronicon pontificum et imperatorum, ein paar Martine mit Fortsetzungen, wurden untersucht, einige kleine Stücke, kurze unbedeutende süditalienische Annalen etc. wurden abgeschrieben.

Es folgten einige Collationen für den Supplementband XV der Scriptores, nämlich von zwei Handschriften und ein paar Fragmenten von Abt Odos Liber de eversione seu restauratione monasterii Glannafoliensis (Miracula S. Mauri), der Translatio S. Benedicti und von Adrevalds Miracula S. Benedicti, die sich noch ohne den Anhang des Adelerius in Christ. 456, einer alten Handschrift der Kathedrale von Luçon, fanden, es ist das auch der älteste Codex von Odos genannter Schrift. Es wurden ferner Auszüge aus den Miracula S. Huberti, aus der Vita Odilonis abbatis Cluniacensis auct. Petro Damiani, aus der Vita Hugonis abbatis Cluniacensis auct. Reinaldo, die von Mai benutzte moderne Handschrift der Conquestio Ludovici Pii [1], welche in Odilos Translatio S. Sebastiani aufgenommen ist, verglichen. Endlich collationierte ich für noch andere Arbeitsgebiete der Monumenta die Vitae pontificum Stephani II. — Hadriani in Christ. 1964, das Fragment der Annales Laurissenses in Christ. 213, Auszüge aus Thomas von Spalatro mit der von dem ersten Herausgeber Lucius schon benutzten einzigen Handschrift Vatican. 7019, deren Collation doch manche nicht unwesentliche Verbesserungen ergab.

Auch die übrigen römischen Bibliotheken gewährten wiederum einige Ausbeute. Auf der Vallicellana beschäftigte ich mich mit zwei Handschriften von Riccobalds Pomerium und mit ein paar kleinen Stücken für die Neuausgabe des zweiten Bandes der Leges. Auf der Biblioteca nazionale (Vittorio Emanuele) collationierte ich die mir von Herrn

1) Christ. 1244 auf angeheftetem Blatt saec. XVI. Die von Mai benutzte Deusdedit-Handschrift der Ottoboniana habe auch ich wiederum vergeblich gesucht. Ottobon. 404, in der das Stück vermuthet wurde, enthält nur Isidors Etymologien, mbr. saec. XV.

Professor Wieser freundlichst nachgewiesene Handschrift S. Pantaleon. 31 der Dicta Sibyllae Erithreae und deren ausführlicher Exposition, welche der nach der Mitte des 13. Jahrhunderts schreibende Verfasser dem Abt Joachim untergeschoben hat, der sie an Heinrich VI. gerichtet haben sollte[1]. Aus derselben Handschrift copierte ich ein paar Stücke ähnlichen Inhalts und aus einem Codex Sessorianus (S. Crucis 31) zwei kurze Stücke aus Nonantula[2]. Mehr bot die Biblioteca Barberina für die italienischen Scriptores, freilich ausschliesslich moderne Abschriften, meist aus Ughellis Besitz, so drei Manuscripte von Annales Pisani, die Annales Suessani, Ferrareser Annalen bis 1309, die sich wohl gänzlich als Auszug aus Riccobald erweisen werden, Vita Brunonis Signiensis, den Liber de desolatione monasterii Morimundensis, den Ughelli aus dieser Copie recht fehlerhaft herausgab, so dass die Collation manches ergab. Die moderne Handschrift XL, 15, welche das Werk des Thomas von Spalatro enthalten sollte, enthält nicht dieses, sondern ein unvollständiges anderes Werk über die Bischöfe von Spalatro, in das manche Stücke aus Thomas herübergenommen sind, diesen aber ausser fabulosen Zusätzen namentlich durch eine grosse Anzahl gefälschter Concilsakten und Aktenstücke vermehrt, denen Ughelli mehrfach falsche Angaben entnahm. Lucius, der Herausgeber des Thomas, sah diese Handschrift bei Ughelli, erkannte den Sachverhalt und setzte ihn auf einem Blatt, welches er dem Codex Vatican. 7019 einfügte, auseinander.

Es wäre sehr wünschenswerth gewesen, einige Handschriften der Sammlung Rossi zu benutzen, welche der Propaganda vermacht ist[3], auch ertheilte mir auf gütige Vermittlung des Herrn Gesandten von Schlözer hin der Chefsecretär der Propaganda, Monsignore Jacobini, Erzbischof von Tyrus, freundlichst die Erlaubnis zur Benutzung derselben, doch war es unmöglich, die gesuchten Handschriften aufzufinden. Weder auf der Bibliothek, noch in dem Museo, das eine nicht unbeträchtliche Zahl Handschriften, meist freilich orientalische, besitzt, und deren Katalog ich durchsah, fanden sie sich, und Niemand wusste darüber Auskunft zu geben. Ich musste also mit Bedauern auf die Benutzung derselben verzichten.

Am Fest Johannis baptistae, 24. Juni, verliess ich Rom und reiste nach Lucca. Dorthin führten mich vornehmlich die hier aufbewahrten Handschriften der Annales des Tolomeus Lucensis. Es kommen deren zwei hauptsächlich in Betracht,

---

1) Das Stück war hier vorher aus einer Brüsseler Handschrift abgeschrieben worden. 2) Sie sind gedruckt bei Tiraboschi, Cod. dipl. di Nonantola p. 213, nr. 201; p. 360, nr. 427. 3) Bethmann verzeichnet die historischen Codices der Sammlung Archiv XII, S. 409 ff.

eine chart. saec. XIV, auf dem Staatsarchiv aufbewahrt, die andere membr. saec. XIV. ist nr. 1638 der Biblioteca pubblica[1]. Aus der ersteren hat Roussin die editio princeps der Annalen Lyon 1609 gegeben, die dann in der Bibl. patrum Lugdun. und von Muratori wieder abgedruckt ist. Sie bricht, wie bekannt, beim Jahre 1303 unvollständig ab. Während dieser Codex eine kürzere und zweifellos wohl erste Recension der Annalen bietet, enthält dagegen die Pergamenthandschrift der Bibliothek, die leider auch unvollständig schon beim Jahre 1294 abbricht, eine weit ausführlichere und meist sehr stark von jenem Text abweichende Bearbeitung derselben, so dass grosse Partien daraus abgeschrieben werden mussten. Beide Recensionen rühren zweifellos von Tolomeus selbst her, keine der Handschriften kann aber im entferntesten als Original gelten. Besonders ist aber auf folgenden Umstand aufmerksam zu machen: In der Handschrift der kürzeren Recension auf dem Staatsarchiv war eine Lage, die Jahre 1201 bis 1260 umfassend, verloren, von einer Hand des 16. Jahrhunderts ist diese Lücke ausgefüllt, indem eine Lage Papierblätter mit Annalen dieser Jahre eingefügt ist. Nun ergiebt es sich mit vollster Evidenz, dass dieses Supplement keineswegs etwa aus einem anderen Exemplar derselben Recension ergänzt ist, sondern vielmehr ein ganz dürftiger Auszug aus der längeren Recension der Annalen, und zwar augenscheinlich aus dem Codex von San Romano (nr. 2640 der Bibl. pubblica) genommen ist. Der Epitomator hat auch ein paar Zusätze über eine Familie gemacht, die ihn besonders interessierte, und aus diesen erhellt deutlich die spätere Abfassungszeit des Excerptes. Der neueste Herausgeber der Annalen C. Minutoli hat alle drei überhaupt in Betracht kommenden Codices, welche ich genannt habe, benutzt, in der Regel den kürzeren Text (Codex des Staatsarchivs) gegeben, diesen aber hier und da in der willkürlichsten Weise durch einzelne Flicken aus der längeren Recension vermehrt, die noch zuweilen an unpassender Stelle eingeschoben sind. Ganz unglücklich ist die Editionsweise da, wo er für die Jahre 1201—1260 das Excerpt der längeren Recension, wie eben ausgeführt, seinem Text zu Grunde legt und dieses nun mit Fetzen, die er aus dessen Vorlage nimmt,

1) Nr. 2640 derselben Bibliothek, ehemals dem Kloster San Romano gehörig (von Bethmann, Archiv XII, S. 718, notiert als S. Romani 9), chart. saec. XV, ist Abschrift von nr. 1638, aber doch von einigem Werth, da einige in der Pergamenthandschrift vollkommen zerstörte Stellen nur aus ihr ergänzt werden können. Eine dritte noch jüngere Papierhandschrift nr. 1733 der Bibliothek ist werthlose Copie des Codex auf dem Staatsarchiv. Seit Bethmanns Verzeichnis sind die Handschriften der Bibliothek neu geordnet, wie es scheint, auch bedeutend vermehrt, und ein ganz vorzüglicher Katalog derselben ist angefertigt.

ausflickt. Nur den Schluss dieser Ausgabe von 1295—1303, für den ja nur die eine jüngere Recension vorliegt, kann man ohne Bedenken benutzen, für die übrigen Partien muss man die Edition Roussins heranziehen, der ja, mit Ausnahme der Jahre 1201—1260, den reinen Text der kürzeren Recension liefert, um so erkennen zu können, was Minutoli aus der erweiterten Bearbeitung eingefügt hat.

Ausserdem habe ich in Lucca auf der Staatsbibliothek nur einige Absehnitte aus der ganz fabelhaften Translatio S. Pontiani abgeschrieben und ein paar Handschriften angesehen, auf der Kapitelbibliothek das Fragment der Annales Pisani und die originalen Annales Lucenses verglichen, einen Katalog der italienischen Könige abgeschrieben und ein paar Kleinigkeiten für Leges II erledigt. Am 11. Juli beendete ich die Arbeiten in Lucca, wo ich auf den beiden Staatsinstituten mich der grössten Gefälligkeit von Seiten der Herren Beamten, auf dem Archiv z. B. von Herrn Cav. Giov. Sforza, auf der Kapitelbibliothek von Seiten der Herren Canonici zu erfreuen hatte. Am folgenden Tage, Sonntag den 12. Juli, begab ich mich nach Florenz.

Hier habe ich auf den drei Staatsbibliotheken bis zum 5. August gearbeitet. Auf der Biblioteca nazionale collationierte ich des Sanzanome Gesta Florentinorum mit dem Codex Magliabecch. XXV, 3, 496, aus welchem Milanesi das Werk publiciert hat. Eine Abschrift des 16. Jahrhunderts Magliabecch. XXV, 2, 487, welche ich heranzog, um die gänzlich unlesbaren Stellen des Codex herzustellen, ergab fast gar nichts. Der Codex muss schon damals in der nämlichen Verfassung gewesen sein wie jezt. Ich verglich dort ferner eine Handschrift von Riccobalds Pomerium, schrieb theilweise einen Catalogus pontificum mit annalistischen Notizen ab[1]. Auf der Laurenziana collationierte ich vor allen die schöne Handschrift von Laurentius' Vernensis Gesta Pisanorum, der Gesta triumphalia Pisanorum und der Annales Pisani, ferner eine Handschrift der Compilatio chronologica des Riccobald, schrieb einiges aus einem Chronicon pontificum et imperatorum mit dürftigen Florentiner Lokalnotizen und ein paar Stücke aus einem Chronicon universale bis 1311 aus einer Handschrift von S. Maria Novella ab, ausserdem den werthvollen Catalogus pontificum in Laurent. LXV, 35 und erledigte auch hier eine Anzahl Stücke für die Neubearbeitung des zweiten Legesbandes. Aus den von Lord Ashburnham angekauften Libri-Handschriften, die auf der Laurenziana aufbewahrt werden, nahm ich Probecollation von der alten Handschrift, welche

1) Die Hs. des Catalogo dei Conventi soppressi 2887, C 8 enthält nicht das alte Chronicon Sublacense, sondern eine neuere Arbeit bis 1617. Von Werth dürften darin die Urkundenregesten des S. Benedictklosters sein.

Liudprands Antapodosis enthält; wie sich leider mit vollster Sicherheit ergab, ist sie Abschrift des Münchener Codex. Aus derselben Sammlung untersuchte ich die Gesta pontificum in nr. 1737 (1814), auf welche in der Handschrift Poenitentialbücher, nicht Kapitulare, wie der der Deputiertenkammer vorgelegte Uebersichtskatalog besagt, folgen. Aus nr. 1477 (1554) schrieb ich einen Papstkatalog ab. — Auf der Biblioteca Riccardiana waren ebenfalls einige Stücke für Leges II zu vergleichen, die Lami aus der dortigen Handschrift gedruckt und Pertz früher nach dem Druck wiederholt hatte. Die Collation ergab sehr bedeutende Verbesserungen. Ferner schrieb ich hier einige Stücke aus der ebenfalls von Lami publicierten Chronik des Leo von Orvieto ab, collationierte eine Handschrift der Dicta Sibyllae Erithreae[1], copierte endlich Partien aus einer sehr umfangreichen Compilation eines im Kirchenrecht bewanderten Autors, welche bis auf Bonifaz VIII. reicht. Eine italienisch geschriebene Chronik bis 1285 würde vielleicht weiterer Benutzung werth gewesen sein, ich konnte sie nur oberflächlich untersuchen[2], da gerade während meines Aufenthalts in Florenz die Riccardiana für einige Zeit geschlossen wurde.

Am 6. August fuhr ich nach Asti und collationierte dort am folgenden Tage die Chronik des Ogerius Alferius[3], welche auf den ersten Blättern des berühmten Malabayla-Codex steht. Die Handschrift, welche von der österreichischen Regierung im Jahre 1876 dem Minister Sella zur Restitution an die Stadt Asti übergeben wurde, ist im Jahre 1884 wieder an den Ort ihrer Entstehung zurückgelangt und wird auf dem Stadthause von dem Herrn Sindaco C. Badino persönlich bewahrt. Derselbe gestattete gütigst die Collation, welche ich unter der freundlichen Obhut des städtischen Chefsecretärs Herrn Giov. Tondi ausführte.

Am folgenden Morgen begab ich mich nach Turin, wo ich einige Tage vornehmlich auf der Universitätsbibliothek arbeitete. Ich verglich dort die alte Bobbieser Handschrift[4] der Miracula S. Columbani, deren Anfang und Schluss aber von einer Hand des 14. Jahrhunderts ergänzt ist, collationierte eine früher aus einem Casanatensis-Codex abgeschriebene Ferrarescr Weltchronik, welche jetzt als eins der Werke Riccobalds erkannt ist, untersuchte eine Anzahl Martin-Hand-

1) Auch Laurent. LXXXIX, inf. 41, enthält dieselben. 2) Siehe die Beilage. 3) Vgl. Giac. Gorrini, Il comune Astigiano e la sua storiografia (Firenze 1884) S. 311 ff. 4) Für die Bobbieser Handschriften und sonstigen neueren Erwerbungen seit Pasini existiert jetzt ein besonderer Supplements-Katalog. Für die übrigen ist Pasinis grosser gedruckter Katalog im Gebrauch, in dem bei jeder Nummer die neuere Standnummer beigeschrieben ist.

schriften und ein paar andere Chroniken, über die ich unten Nachricht gegeben habe, ebenso zwei Codices der Imago mundi des Jacob von Acqui[1], schrieb die in einer dortigen Handschrift in anderer Fassung und Ordnung als sonst überlieferten Versus prophetici de civitatibus Italiae ab. Auf dem Staatsarchiv wurde mir, obgleich es für längere Zeit geschlossen war, doch freundlichst gestattet, eine Copie des 16. Jahrhunderts von des Ogerius Alferius Chron. Astense[2] zu vergleichen, welche nicht aus dem Malabayla-Codex geflossen ist und zwei Kapitel bringt, welche in diesem übergangen sind.

In Mailand, wohin ich am 13. August reiste, collationierte ich auf der Ambrosiana des Stephanardus de Vicomercato Gesta Mediolanensium mit der Hs. O 161 sup., der einzigen Quelle für dieses Werk, da Hs. S 35, woraus Muratori in den Anecdota III es zuerst publicierte, hieraus abgeschrieben ist. Sehr Unrecht that er daran, als er in den SS. IX die Ausgabe wiederholte, nun aber eine Collation der Hs. O 161 zur Verfügung hatte, dass er deren Lesarten stets in die Noten verwies und die der Copie im Text beliess. Die Hs. hat zwar nicht selten Fehler, diese sind aber fast immer anders zu emendieren, als in der Abschrift geschehen ist. Die Hs. hat eine grosse Menge, zum Theil ausführliche, erklärende Glossen, welche, wie ich glaube, vom Autor selbst herrühren, und welche ich daher ganz abschrieb. Ich untersuchte hiernach noch eine Handschrift des Jacob von Acqui[3] und erledigte einiges für Leges II. Auf der Brera collationierte ich einen Riccobald-Codex.

Am 21. August reiste ich von Mailand ab und traf am folgenden Tage wieder in Berlin ein.

Die freundliche Gefälligkeit der Herren Leiter und andern Beamten aller der Bibliotheken und Archive, welche ich besucht habe, ist schon oft sowohl von Mitarbeitern der Monumenta wie von andern deutschen Gelehrten erprobt und dankend gerühmt worden, auch ich habe — mit Ausnahme eines einzigen, allerdings starken Falles, den ich lieber ver-

1) Nur die eine der beiden Handschriften G II. 34 (Pasini 589) ist in der Turiner Ausgabe (Mon. hist. patriae SS. III) benutzt und gut abgedruckt, die andere defecte I II. 23 (Pasini 505) wohl deshalb übersehen, weil Pasini sie nicht als Jacob von Acqui erkannt hat. 2) Die Hs. 584 der Universitätsbibliothek bei Pasini, welche eine Copie desselben Werkes enthielt, ist nicht mehr vorhanden. 3) Diese weicht vielfach von der Ausgabe ab. Oft hat sie Stücke, welche der Ausgabe fehlen, an anderen Stellen hat die Ausgabe mehr. Sehr oft ist die Aufeinanderfolge der Stücke in beiden gänzlich verschieden, auch reicht die Mailänder Hs. weiter als der Druck bis zum Jahre 1296. Danach folgen noch Excerpte aus Marco Polo. Es scheint, dass diese beiden Hss. aus den unvollendet hinterlassenen, losen und ungeordneten Stücken des Jacob abgeschrieben sind, so dass bei mehrmaligem Copieren einzelne Partien leicht an andere Stelle gerathen konnten.

schweigen mag — überall mich der liebenswürdigsten Zuvorkommenheit von Seiten der Herren Beamten erfreuen können und kann all diesen Herren nur meinen aufrichtigen Dank dafür aussprechen.

Beilagen.

Visio Raduini.

Im Codex Reginae Christinae nr. 466 steht f. 64 von Hand saec. XI. geschriebene folgende Vision, den Erzbischof Ebo von Reims und den Streit der Söhne Ludwigs des Frommen gegen den Vater betreffend, welche Flodoard wörtlich in die Historia Remensis eccl. II, 19, SS. XIII, 471, aufgenommen hat.

Cum Ebo archiepiscopus Remensis frequenter in palatio regis moraretur, huiusmodi visio de eo in monasterio Sancti Remigii revelata est. Erat ibi monachus quidam nomine Raduinus, genere Longobardus, qui abbas quondam extiterat monasterii quod in monte Bardonis in Italia beatissimi Remigii celebri pollet memoria, Moderamni Rotomagensis archiepiscopi studio dedicata. In quo monasterio dum prefatus Raduinus monachicae professionis gereret offitia, ductus amore meritorum beati Remigii, sepulchri eiusdem limina petiit. Qui cum fratribus eiusdem loci vitam ducens religiosam, digne sese ad caelestem satagebat preparare militiam. Quodam vero die, sacrae scilicet assumptionis sanctae Dei genitricis Mariae, post exactum matutinae sollemnitatis officium reliquis fratribus quietem petentibus, ille precis gratia solus remansit in choro, custodibus aecclesiae quiescentibus. At ubi psalmorum continuatione fatigatus irruenti coepit soporari somno, vidit a loco sepulchri sancti pontificis proeedere beatissimam Domini genitricem, nimio lumine choruscantem. Cuius herebant lateribus euangelista Iohannes et ipse sacer Remigius, sicque se visi sunt compositis adire gradibus. Superposita vero manu virgo gloriosa leniter eius capiti: 'Quid hic', inquit, 'agis, frater Raduine?' Quo mox pedes illius osculari procumbente, adiecit: 'Ubi modo degit Ebo Remensis archiepiscopus?' Quo respondente: 'Palatina iussu regis exequitur negotia', 'Cur', ait, 'tam sedulo palatii terit limina? Prorsus hinc nequaquam maiore ditabitur sanctitatis efficatia. Veniet enim, veniet celerrime tempus, quando non prosperabitur in talibus'. Quem nichil ad haec audentem respondere tali prosequens affatur allocutione: 'Quae vestrorum versatur apud homines regum disceptatio?' Tunc eo respondente: 'Domina genitrix Salvatoris mundi, tuae melius novit hoc sanctitatis incorruptio', ait: 'Quid tantae malo cupiditatis illecti vana nunc grassantur audatia?' Illud enim tunc aderat tempus, quando filiorum

suorum contumeliis agebatur imperator Ludovicus. 'En', inquit, 'huic', astringens manum sancti Remigii, 'auctoritas est á Christo tradita Francorum perseveranter imperii. Equidem sicut hanc gentem sua doctrina convertit ab infidelitate, sic etiam donum[1] semper inviolabile possidet eis regem vel imperatorem constituendi'. Quae beatissima Dei genitrice dicente, frater prememoratus evigilavit repente.

Catalogus regum Italicorum Lucensis.

In dem Codex nr. 618 der Kapitelbibliothek in Lucca, der von jeher dem Kapitel gehört hat[2], steht f. 2 von einer Hand zu Anfang des 12. Jahrhunderts geschrieben folgender Königskatalog.

Initium Caroli in Longobardia anni Domini ab incarnatione DCCLXX, reg. ann. XXXVI.

Pipinus filius eius, in primo anno sui regni ann. Domini ab incarnatione DCCXC, regnavit annos XXXIIII.

Lodoicus filius eiusdem, primo anno sui regni ann. Domini ab incarnatione DCCCXIII, regnavit ann. VIII.

Lotharius filius eiusdem Caroli[3], primo anno sui regni erant ab incarnatione ann. Domini DCCCXXII, reg. ann. XXVIII.

Lodoigus filius Lotharii, in primo anno sui regni erant ab incarnatione Domini ann. DCCCL, reg. annos XXVI.

Benengarius[4], primo anno sui regni erant ab incarnatione Domini ann. DCCCLXXVII, regnavit annos XXXVIIII.

Ugo, primo anno sui regni erant ab incarnatione Domini anni DCCCCXXI, reg. annos XXVII.

Lotharius filius eius, primo anno sui regni erant ab incarnatione Domini anni DCCCCXLVIII, reg. annos duos.

Beringarius rex cum Alberto filio suo, primo ann. sui regni erant ab incarnatione Domini anni DCCCCL, reg. ann. XI.

Octo primus imperator, primo ann. sui regni erant ab incarnatione Domini ann. DCCCCLXI, reg. annos XI et menses III.

Octo filius eius, primo anno sui regni erant ab incarnatione Domini ann. DCCCCLXXII, reg. ann. XI.

---

1) Uebergeschrieben. 2) F. 2 steht von Hand saec. XII: 'Iste liber est beati Martini ['Lucensis archiepiscopatus' übergeschrieben]. Quem si quis furatus fuerit aut frandulenter retinuerit, ex auctoritate huius matricis ęcclesię, quę caput est omnium ęcclesiarum huius episcopatus, et consensu canonicorum anathema sit in perpetuum, nisi reddiderit. Amen. Fiat. fiat. fiat.' Die Handschrift ist Archiv XII, 708 ausreichend beschrieben. Hinter dem Nekrolog der Kathedrale von Lucca folgen noch zwei Breven Papst Alexanders III, Dat. Ferent. VIII. Kal. April. und Dat. Anagnie III. Id. April., von Hand saec. XII. eingetragen. 3) 'Caroli' hat sich wohl aus der vorhergehenden Zeile, wo es hinter 'eiusdem' stehen sollte, hierhin verirrt. 4) So!

Octo filius Octonis, primo anno regni sui erant ab incarnatione Domini ann. DCCCCLXXXIII, reg. annos XII, in Italia V.

Anni Domini DCCCCXCIIII permansit vacuum regnum ann. XII.

Enrigus, primo ann. sui regni erant ab incarnatione Domini ann. MXIIII, regnavit ann. X et menses VI; permansit vacuum regnum ann. II.

Cunradus imperator, primo ann. sui regni erant ab incarnatione Domini ann. MXXVII, regnavit annos XXX[1].

Enrigus filius eius, primo anno sui regni erant ab incarnatione Domini ann. MLVI, reg. ann. LII.

Beschreibung einzelner Handschriften.

1) Florenz, Laurentiana Ashburnham-Sammlung nr. 16 (59) membr., gross 4°, im 17. Jahrhundert in Schweinsleder gebunden, besteht aus 59 Blättern und enthält von mehreren Schreibern wohl noch im 10. Jahrhundert auf Langzeilen geschrieben Liudprandi Antapadosis bis lib. V, cap. 28, in welchem der Codex unvollständig abbricht, da die Schlusslage verloren ist. Stimmt in allem mit dem für Original gehaltenen Münchener Codex, dessen direkte oder indirekte Copie er ist. Die Schreiber waren wohl des Sinnes ganz unkundig, da sie sehr oft die Worte ganz falsch abtheilten, auch manche Lesefehler machten, die sonst nicht wohl erklärlich sind. Die Schreibfehler des Monacensis haben sie alle treulich herübergenommen. Jedenfalls in Folge einer Blattversetzung in der Vorlage ist der Anfang des IV. Buches irrthümlich erst in cap. 28 des V. Buches eingeschoben. Dieser Umstand und eine Stelle im Capitelindex des I. Buches, c. 34. 35, wo die Satztheile falsch verbunden sind, weil in der Vorlage jedenfalls Worte, welche auf der Zeile nicht Raum hatten, in den freien Raum der vorhergehenden Zeile eingetragen waren, müssen bei Einsicht des Münchener Codex lehren, ob diese Handschrift direkt oder durch Vermittelung aus ihm geflossen ist. Es findet sich kein Roth noch andere Farbe in der Handschrift. Die Capitelzahlen und Ueberschriften sind in schwarzer Majuskel geschrieben. Ueber die Herkunft des Codex findet sich in ihm keine Angabe.

2) Rom, Vatican Regina Christina nr. 493, membr. 4°, besteht aus mehreren Stücken saec. IX—XII, die nur durch den Einband hier vereinigt sind. Der historische Inhalt der Handschrift ist Archiv XII, 283 nicht vollständig angegeben. Sie enthält nämlich ausser den dort aufgeführten Stücken noch

1) Die Jahre Heinrichs III, der ganz ausgelassen ist, sind ihm offenbar zugetheilt.

f. 136—141′ von Hand saec. XII. in.: Vita Odilonis abbatis Cluniacensis auct. Petro Damiani. F. 170—175 ein Fragment von Gregorii Turonensis Miracula S. Martini von einer Hand des 9. Jahrhunderts sehr schön geschrieben, es beginnt mit den Schlussworten von Cap. 10 des ersten Buches: 'viatoribus preferre virtutemque beati antistitis ostendentes. XI. Deficit lingua sterilis' und schliesst im 24. Capitel desselben Buchs mit den Worten: 'sanctae crucis super pedem infirmum inposuit'. Das Bruchstück war, da es bisher nirgends aufgeführt ist, Br. Krusch bei seiner Ausgabe in SS. Meroving. I noch unbekannt.

3) Turin, Universitätsbibliothek E V 8 (Pasini nr. 1066), membr. 8°, saec. XIII, von unbekannter Herkunft, enthält f. 1—8 sehr concinn geschrieben das SS. XXIV, 152 ff. theilweise edierte Chronicon fratris ordinis Theutonicorum. Es beginnt wie die Wiener Handschrift (2): 'Annis ab Adam duobus milibus 640' und hat überall deren Lesarten, nur wo 2 Fehler hat, giebt diese Handschrift die Lesarten von 1. Ist sorgfältiger geschrieben als 2, aber nicht fehlerlos. Schliesst wie die Edition 'populo sollempniter predicavit'. Von einer ganz gleichzeitigen oder gar des Schreibers Hand sind auf den Rändern zahlreiche Zusätze gemacht, welche sämmtlich aus dem Memoriale des Vincenz von Beauvais (SS. XXIV, 157 ff.) genommen sind. Es hat das ein gewisses Interesse, da gerade die Nachrichten dieser beiden Werke bei Jacob a Voragine und in der Chronik von Reggio compiliert erscheinen[1]. Hinter der Chronik folgt unmittelbar von derselben Hand: F. 10 (aus Jacob von Vitry?): De Asisinis. De Machumetho. De Surianis. F. 10′. De Armenis. De Georgianis. De Iacobinis. De Nestorianis. De Maronitis. De Moserabibus. F. 11. De quibusdam Iudeis. De diversis generibus ydola incolentium. De Biduinis. De Turchomannis. De Pullanis. F. 11. Incipit liber de factis Tartharorum a quodam fratre Minore compositus, qui longo tempore fuit inter eos. 'Volentes facta describere Tartarum — F. 15′. Deus excelsus iudicabit', 22 Capitel. F. 16. 16′. De Sarracenis et de ritu ipsorum in oratione et ieiunio et aliis moribus ipsorum. F. 19—44. von anderer Hand saec. XIII. 'Liber miraculorum beate virginis'. Die Handschrift, deren Rest von keinem Interesse ist, hat im ganzen 102 Blätter.

4) Turin, Universitätsbibliothek K VI 21 (Pasini nr. 1023) f. 285 beginnt nicht, wie Pasini und Bethmann, Archiv IX, 604, angaben, ein Chronikenfragment, dessen Anfang fehlt, sondern der ganze Codex enthält Iacobi de Voragine Legenda aurea von verschiedenen Händen saec. XIV. geschrieben. F. 284′ schliesst unten eine Hand im Schlusscapitel 'de sancto Pelagio',

1) S. Waitz im N. Arch. III, S. 47 ff.

welches die bekannte Chronik enthält (SS. XXIV, 168 ff.), mit den Worten 'candida vidue locupletatus', und auf f. 285 fährt auf neuer Lage eine andere Hand mit den unmittelbar darauf folgenden Worten 'diviciis in tantam prorupit' fort und setzt die Chronik bis zum Schluss f. 295′ 'usque hodie vacat' fort.

5) Florenz, Riccardiana nr. 1550, chart. fol., 71 Blätter ganz von einer Hand saec. XIV—XV. geschrieben. F. 1—60′ enthält 'Volgarizzamento di Lucano', das heisst den Inhalt des Lukanischen Gedichts in italienischer Prosa erzählt. Daran schliesst sich f. 60′—71′ unmittelbar von derselben Hand eine kurze Kaiserchronik, roth überschrieben 'La Cronica', von Tiberius an, welche offenbar die Fortsetzung des vorhergehenden bilden soll. Sie beginnt: 'Dopo Octaviano imperadore fu electo imperadore di Roma Tiberius' und gelangt auf f. 65 schon bis auf Otto III. Unter ihm wird die Entstehung des Kurfürstencollegiums berichtet, wohl nach Martin von Troppau. Danach heisst es:

'Apresso a queste cose si fue electo imperadore Arrigo de 'llamagna nella 'ndictione anni Domini MIII, e come piaeque a dio, questi passo di questa vita, e dopo a costui furono X imperadori de 'llamagna, uno dopo l'altro, in fino a Federico, il quale fu figliuolo dello 'mperadore Arrigo e della 'mperadriee Gostança'. Geht nun gleich auf Friedrich II. über, der im Verhältnis zum übrigen sehr ausführlich behandelt wird. Danach sind namentlich Manfreds und Conradins Kämpfe gegen Karl von Anjou, kurz noch die Sicilianische Vesper und der Anfang des Krieges zwischen Karl und Peter von Aragon erzählt. Der Autor schreibt jedenfalls nicht gleichzeitig, sondern viel später, eine bestimmte Quelle war mir aber beim Lesen nicht erkennbar, da fast nur das allgemein bekannte ohne besonders hervorstechende Züge erzählt wird. Sehluss: 'E poeo stante ebbe [il re Carlo] novelle, sicome la reina sua moglie venia allui di Franeia, e degli eon sua gente salio a chavallo per andarle incontro. Il cavallo gli cadde sotto, si che sentendosi amalato, e sicome il figliuolo era preso, e che gli avea perduta la Cicilia, e non sapea chessi fare, puosesi a giaeere e morio molto doloroso. E eorrea la 'ndictione anni Domini MCCLXXXV'.

6) Ich sah auch die Handschrift des Thomas von Pavia (Tuscus, wie er früher genannt wurde) auf der Laurenziana (S. Crucis Plut. XXI, Sin. 5) an, die leider für die Ausgabe in SS. XXII nicht benutzt ist. Es ist dort eine Pariser Handschrift herangezogen und mit 1 bezeichnet, diese ist aber ohne allen Zweifel, und wie sich zur Evidenz beweisen lässt, Abschrift der Florentiner. Auch muss ich Böhmer, Fontes IV, LXVII, der die letztere für original hält, in so fern beistimmen, als sie sicher unter den Augen des Verfassers

geschrieben und mit Correcturen von seiner Hand versehen ist. Denn es ist viel geändert, öfter was zuerst geschrieben war durchstrichen, oft sind am Rande und zwischen den Zeilen Zusätze gemacht. Sehr oft ist für spätere Nachträge freier Raum gelassen[1]. — Dagegen muss ich Bedenken tragen, die kleine zierliche Schrift auf f. 1—17′ und f. 77—96′ mit Böhmer der Hand des Verfassers zuzuschreiben, glaube vielmehr Aenderungen, welche auch in den von ihr geschriebenen Partien von anderer Hand vorkommen, dem Autor selbst zuschreiben zu dürfen. Ausser dieser unterscheide ich noch zwei Haupthände in dem Codex, von denen die eine f. 18—60′ und 97—134′, das ist die Papstgeschichte, die andere f. 61—76′ schrieb, während Böhmer alles das einer Hand zuweist, die er geneigt ist — sicher unrichtig — in die Mitte des 14. Jahrhunderts zu setzen. Ich hatte mir sacc. XIII. bis allenfalls Anfang des 14. Jahrh. für sie notiert, also dem Verfasser gleichzeitig. Böhmers Abdruck von Partien dieser Handschrift ist durchaus nicht fehlerfrei. SS. XXII ist seine Ausgabe statt der Handschrift benutzt und sind seine Abweichungen von dem Pariser Codex mit 2 bezeichnet in die Noten verwiesen. Diese sind aber, so weit ich verglichen habe, fast sämmtlich nicht Lesarten der Florentiner Handschrift, sondern Fehler Böhmers. Jene hat z. B. in der Vorrede (Fontes IV, 609) übereinstimmend mit dem Pariser Codex: Z. 11 statt 'reliquimus' — 'relinquemus'; Z. 13 'scripserunt' — 'conscripserunt'; Z. 17 'sanctissima' — 'sacratissima'. Ferner S. 637, Z. 19 'hoc' wie Huber eingesetzt hat ('licet' las Böhmer, 'hec' SS. XXII, Z. 9); Z. 23 statt 'ius' — 'iuris'; Z. 26 'balium' — 'bailivum' und 'tbuldum' statt 'Tibuldum', weshalb der Pariser Codex 'Tribuldum' giebt; Z. 32 'occuparat'. S. 638, Z. 5 'a papa est susceptus', das von B. ausgelassene 'est' ist übergeschrieben; Z. 6 statt 'ubi' — 'et ibi'. S. 638, N. 1, Z. 6 'carceri'; Z. 7 hatte die Hs. ursprünglich 'mancipita' und ebenso die Pariser, ist dort erst später in das richtige 'mancipati' geändert; Z. 11 statt 'unumquemcunque' — 'unumquemque'; Z. 12 'confessione et eucharistia' u. s. w.

Handschriften des Martin von Troppau.

1) Rom, Vaticana nr. 2039, chart. fol., enthält Gesta pontificum mit Fortsetzung bis auf Honorius II. Bricht unter ihm f. 120 unvollständig mitten im Satz des Pandulf kurz vor dessen Schlussworten (Muratori III, 1, 422, l. 11) ab: 'quorundam patrum conspic . . . . . monastarum (!) sancti Andree quod'. Danach $1^1/_2$ Blätter leer. Eine andere Hand sacc. XV. hat f. 122 ff. die Geschichte der Päpste von Innocenz II. an aus

1) In diesem sind dann öfter Nachträge von weit späterer Hand gemacht, welche nicht die des Verfassers sein kann.

Martins Chronik dritter Recension daran gefügt. 'Anno Domini 1131. Innocentius natione Romanus ex patre Iohanne' — (SS. XXII, 443, Z. 21) 'in ecclesia sancti Laurencii sepultus extitit'. Es folgt noch f. 126—128′ von derselben Hand die Continuatio pontificum Romana, schliesst aber schon mit den Worten (SS. XXII, 480, Z. 18) 'non sine magna occasione (!) suorum inimicorum', obgleich auf f. 128′ noch freier Raum übrig ist. Der Text der Continuatio ist sehr fehlerhaft, stimmt am meisten mit Codex 2 der Ausgabe überein, der gegenüber er weder Plus noch Minus hat.

2) Turin, Universitätsbibliothek D IV 21, membr. fol. saec. XIV, enthält f. 1—77 auf Langzeilen geschrieben Martins Chronik dritter Recension mit Fortsetzung, die Päpste links, die Kaiser rechts, immer auf gegenüberstehenden Seiten. F. 73 schliesst die Kaisergeschichte: 'in Siciliam veniens est defunctus. Explicit Cronica de imperatoribus'.

F. 71′ hinter Johann XXI. (in ecclesia sancti Laurentii sepultus extitit):

Explicit Cronica fratris Martini ordinis fratrum Predicatorum de summis pontificibus.

Danach folgt die Continuatio Romana. 'Nicholaus III^{us} natione Romanus de domo Ursinorum' — f. 76 (Martin IIII) 'a domino largiuntur, et qui scripsit hec vidit ea' (SS. XXII, 481, l. 40).

Danach f. 76′. 77 noch folgende Fortsetzung:

Honorius IIII^{us}, natione Romanus de Sabellis, sedit annos 2, d. 1, electus fuit apud Perusium. Homo temperatus et magne discretionis. Impeditus tamen corpore in manibus et pedibus, libenter querens pacem. Huius anno primo in Octubri, cum rex Francie Philippus intrasset in multitudine gravi Cathaloniam, et sibi ex pacto fuisset reddita Gerunda, rediens cum magno dampno[1] rerum et personarum et maxime in transitu montium Pireneorum, 5° die Octobris obiit in Perpigiano, et filius eius Philippus in Franciam rediens, coronatus est in epyphania sequenti. Obiit Rome 1288, dic 3. Aprilis, sepultus[2] apud Sanctum Petrum.

Martinus IIII, natione Gallicus de Turonis[3], prius presbyter cardinalis, electus Viterbii anno Domini 1281, in die cathedre sancti Petri, mortuus vero et sepultus Perusii, sedit annos 4, men. 1 et d. 3, et vacavit sedes dicbus 5[4].

Nicolaus IIII^{us}, natione Marchianus de civitate Exculana, ordinis fratrum Minorum, prius episcopus Penestrinus, Rome apud Sanctam Sabinam electus anno Domini 1288, die

1) 'dāpn̄o' Hs. 2) 'sepl'' Hs. 3) 'Turonus' corrigiert in 'Turonis' Hs. 4) Am Rande steht von des Schreibers Hand: 'Hic debet poni Honorius'.

15. Febr., et apud Sanctum Petrum benedictus et coronatus, mortuus[1] vero[2] et sepultus apud Sanctam Mariam Maiorem, sedit annos 4, men. 1, dies 17, et vacavit sedes annis 2, men. 3, d. 1.

Celestinus V^us^, de regno Sicilie de provincia Terre Laboris natione, monachus ordinis sancti Benedicti, electus Perusii anno Domini 1294, die 5° Iulii, resignato propter humilitatem suam papatu Neapoli, sedit men. 5, dies 8, et vacavit sedes diebus 11.

Bonifatius VIII^us^, natione Campanus de civitate Anagnie, prius presbyter cardinalis, electus Neapoli anno Domini 1294, in vigilia nativitatis Domini, consecratus et coronatus, mortuus et sepultus Rome apud Sanctum Petrum, sedit annos 8, men. 9, d. 18; et vacavit sedes diebus 10.

Benedictus XI^us^, natione Italicus de civitate Tervisina, ordinis fratrum Predicatorum, prius episcopus Hostiensis, electus Rome apud Sanctum Petrum anno Domini 1303, die 22. Octubris et ibidem benedictus et coronatus, mortuus vero et sepultus Perusii, sedit men. 8, d. 16; et vacavit sedes mensibus 10, diebus 28. Cardinalibus interim pro electione facienda sub uno conclavi manentibus et alias artatis a Perusinis — licet non quantum debebant — secundum constitutionem Gregorianam.

Clemens V, natione Gasco, prius Burdegalensis archiepiscopus, electus Perusii anno Domini 1305, die 5° Iunii, in vigilia pentecosten. Benedictus vero et coronatus Lugduni, sedit annos 8, menses[3] 5, dies 15.

Danach einige Zeilen freier Raum.

Henricus[4] rex Romanorum, prius comes de Luceborg, tortuosus oculis, intravit primum[5] Lonbardiam eundo Romam ad coronam anno Domini 1311, 6. Kal. Novemb., et Mediolani apud ecclesiam sancti Ambrosii corona ferrea regni fuit primo[6] coronatus per Castonem archiepiscopum Mediolanensem anno Domini 1312, in[5] die epiphanie, et deinde per fratrem Nicolaum episcopum Ostiensem de mandato Clementis pape V. Rome in ecclesia Lateran. in festo apostolorum Petri et Pauli[7], Ursinis contra eum tenentibus ecclesiam sancti Petri, anno Domini millesimo 312°. Hic cum, afflictis[8] variis guerris et[5] exaustis immensis pecuniarum exactionibus tam ante coronationem suam quam post fere per triennium Lonbardis et

1) 'mortus' Hs. 2) 'est' ist getilgt. 3) 'meses' Hs. 4) Am Rande ist von anderer Hand folgendes ergänzt: 'Post obitum Alberti regis Rom̄, qui obiit a suis nepotibus interfectus anno Domini 1308, die apostolorum Philipi et Iacobi, hic Henricus electus est concorditer in regem Rom̄ eodem anno die 27. mensis Novembris'. 5) Ueber der Linie ergänzt. 6) 'primum' war hinzugefügt, ist aber getilgt und 'et' über der Linie später ergänzt. 7) Am Rande steht, theilweise weggeschnitten: 'sancti P[etri] ad V[incu]la'. 8) 'afflictus' corr. in 'afflictis'.

Tuscis, descenderet potenter, spretis mandatis et sententiis pape, in Apuliam contra Robertum regem Sicilie, pro eo quod fovebat Guelphos de Lonbardia et Tuscia rebelles suos, mortuus est ex febre et fluxu ventris apud Bonum-conventum Senensis diocesis, in vigilia sancti Bartholomei apostoli anno Domini millesimo 313° et in tercia die sequenti in ecclesia Pisana depositus.

Ueber den weiteren Inhalt der Handschrift siehe Arch. IX, S. 607 f., wo sie H I 12 bezeichnet ist. In dem Provinciale, d. i. Verzeichnis der Cardinalate, Archiepiscopate und Episcopate der römischen Kirche, welches die Hs. f. 262—272 von Hand saec. XIV. enthält, stehen auch folgende Abschnitte: 'De potentioribus mundi christianorum. De Romano imperatore'. In diesem heisst es: der Kaiser besteigt nach der Krönung durch den Papst den Monte Mario (mons Maro) 'et tunc cum manu volvendo se dicit et precipit: Omnia que videmus nostra sunt et ad mandata nostra veniunt per universum mundum', welche Worte 'in principio codicis' [Iustiniani] stehen.

3) Turin, Universitätsbibliothek G IV 4 (Pasini nr. 587), chart. fol., saec. XV. Enthält auf 39 Blättern nur die Chronik des Martin von Troppau. Die ersten beiden Blätter ausgerissen. Von dem ersten nur ein Stückchen erhalten mit der rothen Ueberschrift: 'Incipit Cronica fratris'. Erst die Päpste f. 5′—23′, und zwar der dritten Redaction bis Johann XXI. — 'in ecclesia sancti Laurencii sepultus extitit'. Dann die Continuatio Romana f. 22′ 'Nicolaus IIII^us^ natione Romanus de domo Ursinorum' — f. 23′ 'ad suscepta negocia sollicite prosequenda' (SS. XXII, 482, l. 10).

Dann die Kaiser f. 23′ 'Post nativitatem domini nostri' bis f. 39′ 'Rex etiam Navarre qui infirmus de Affrica processerat in Siciliam veniens est defunctus. Deo gratias'.

Danach noch von derselben Hand: 'Teobaldus rex Navarie moritur. Et frater Martinus cronicam suam facit. Scriptum per me Martinum Nicolai de Amstelredam Traiectensis dyocesis clericum anno Domini M°CCCC°XLVIII° die XVII^a^ mensis Augusti.

Explicit cronica Martiniana'.

Die hinteren Blätter f. 29 etc. sind verheftet: f. 38 gehört hinter f. 28, f. 29 hinter f. 36.

4) Turin, Universitätsbibliothek G IV 26 (Pasini nr. 585, ältere Signatur L III 2), chart. fol., saec. XV, enthält auf 77 Blättern nur Martini Oppav. Chronicon. Die Herkunft der Handschrift ist unbekannt. Es gehen vorher zwei nicht numerierte Blätter, die einen Theil eines alphabetischen Index (die Buchstaben A—F) zur folgenden Chronik enthalten. F. 1

beginnt die Chronik: Incipit prologus in cronica fratris Martini: 'Quoniam scire tempora' etc. Die Päpste immer auf der linken (Verso), die Kaiser auf der rechten (Recto) Seite, in 2 Columnen geschrieben. Die Päpste schliessen f. 75′ 'suspensam reliquit. Iohannes XXI. natione Hyspanus anno Domini 1277. sedit'. Eine jüngere Hand hat aber auf dem leeren Raum folgendes nachgetragen: 'mensibus octo, diebus novem; et cessavit mensibus VI, diebus quattuor. Iste papa constitucionem de cohercione cardinalium propter electionem summi pontificis, quam papa Gregorius X. in concilio Lugdun̄ ediderat et papa Adrianus quartus suspendiderat, penitus in totum cassavit. Hic fuit magnus litteratus in omnibus scienciis et propter suam litteraturam a papa Gregorio X. in episcopum Tusculanum fuit cardinalem promotus. Post a cardinalibus in palacio Viterbii in papa electus et mortuus fuit exterminabili[1] casu, quia camera, in qua ad studendum solus de nocte sedebat, fonditus corruit, ita quod lapis supra lapidem nec lignum supra lignum ibidem ordinate remansit, et vix extractus fuit vivus desubtus tantam ruinam; nullus alius lexus fuit; et vixit a nocte diey sabati precedentis habendo memoriam[2] et mentem sanam, sicut ante habebat, usque ad XX^{m} diem Mercurii, et sepultus in ecclesia sancti Laurentii Viterbio. Huius tempore magna fames et mortalitas hominum fuit in Lonbardia.

Nicolaus tercius, nacione Rome de domo Ursinorum, electus fuit anno Domini MCCLXXVIII. in die sancte Katerine Viterbii, sedit annis duobus'.

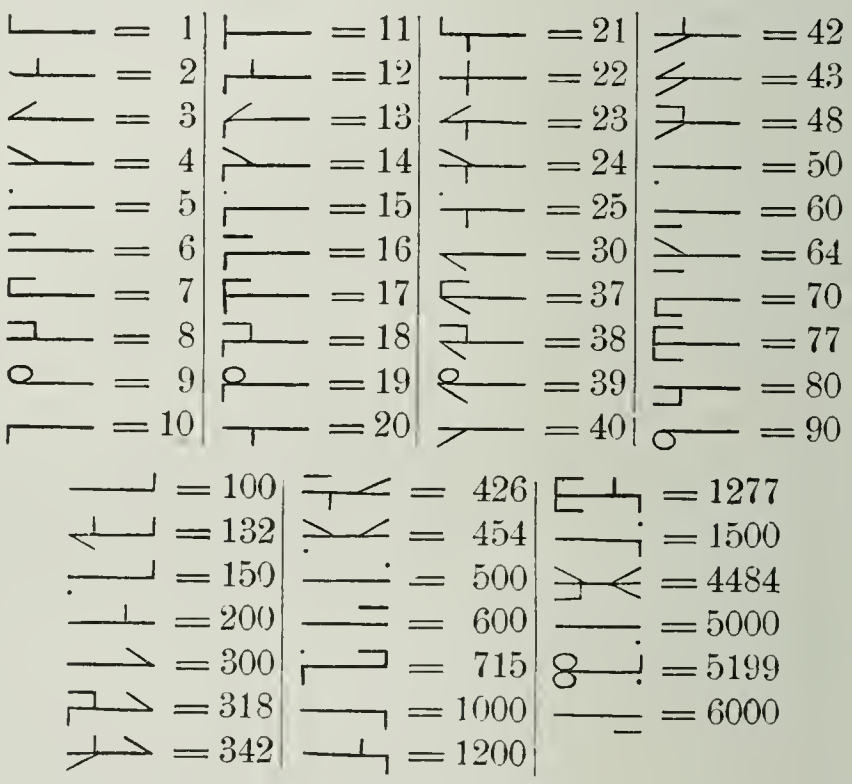
Die Kaiser schliessen f. 76 'qui infirmus de Affrica processerat in Syciliam veniens est defunctus'.

Es folgt dann noch von derselben Hand f. 76: 'Genealogia regum Francie. Post illud famosum Troiane civitatis excidium' — f. 77 'Ludovicus filius eius annis tribus XLVI, filius eius Ludovicus (IX) vir vita et oppinione preclarus'.

Diese Handschrift ist höchst merkwürdig durch den Gebrauch überaus seltener Zahlzeichen, deren Vorkommen im 15. Jahrhundert bereits, in welchem der Codex sicher geschrieben ist, bisher noch nirgends nachgewiesen zu sein scheint. M. Cantor, Mathematische Beiträge zum Culturleben der Völker S. 166 f., spricht über sie und giebt Figur 36 eine Probeabbildung derselben. Nach ihm werden sie Chaldäische Zeichen genannt, er kennt aber kein früheres Vorkommen als bei Noviomagus, der 1494—1570 lebte. In der Turiner Handschrift sind fast alle Zahlen, die im Martintext vorkommen, durch diese Zeichen ausgedrückt, sie sind aber fast überall

1) 'exīibali'. Hs. 2) 'memoria et mente sana' Hs.

durch übergeschriebene oder an den Rand gesetzte arabische Ziffern erklärt. Der einzige Unterschied von den Zeichen, die Cantor auf Tafel 36 abgebildet hat, ist hier, dass 5 = ·— durch Horizontallinie mit links darübergesetztem Punkt, nicht wie dort durch =— ausgedrückt wird, und die 9 etwas anders geformt ist. Ihrer Seltenheit halber theilen wir hier nach der Handschrift so viele Zeichen mit, dass das System erkannt werden kann.



5) Turin, Universitätsbibliothek H III 35 (Pasini nr. 585), chart. fol., saec. XV, 153 Blätter ganz von einer Hand in 2 Columnen geschrieben. F. 1. 'Incipit cronica fratris Martini penitenciarii domini pape et capellani. Quoniam scire tempus' (!) Zuerst die Päpste, dann die Kaiser. Die ursprüngliche Einrichtung ist hier insofern etwas gewahrt, als an der Seite der jedem Papst und Kaiser gewidmeten Zeilen die volle Incarnationsjahrreihe, welche ihm zukommt, beigeschrieben ist. Auf die Papstgeschichte der dritten Redaction bis Johann XXI. (in ecclesia sancti Laurentii sepultus extitit) folgt zunächst die Continuatio Romana f. 34'—39: 'Nycholaus tercius — et qui scripsit hec vidit ea' (SS. XXII, 481, l. 40). Danach 'Honorius quartus natione Rom. de Sabellesibus, prius diaconus cardinalis — — die tercia Aprillis et sepultus est apud Sanctum Petrum. Numerus supra scriptorum pontificum est 225, ex quibus 88 fuerunt nacione Romani'. Dieser kurze Abschnitt

über Honorius IV. — er füllt nur eine Columne — könnte wohl originales Additamentum sein, ich habe ihn wenigstens genau in dieser Form anderswo nicht gefunden, enthält aber nichts bemerkenswerthes. Die weitere Fortsetzung der Papstgeschichte f. 59′—79′ von Nicolaus IV. bis auf Benedicts XII. Wahl, in der auch bereits den Königen Adolf, Albert, Heinrich VII. ganz kurze Abschnitte gewidmet sind, ist gänzlich mit Ausnahme der letzten Worte aus des Bernardus Guidonis Flores chronicorum genommen. Sie beginnt 'Nicolaus quartus nat. Lombardus de Esculo civitate'. Schliesst f. 79′: 'et dominus Iacobus presbiter cardinalis tituli sancte Prisce, magister in theologia, ordinis Cysterciensis, in papam est electus elegitque vocari Benedictus'. F. 80 beginnt die Kaisergeschichte: 'Post vacacionem (!) domini nostri' — f. 120′ 'et sanus ad propria cum gaudio remeavit' (SS. XXII, 475, l. 12). Worauf nur noch folgende kurze, fast ganz aus Bernardus Guidonis genommene Notiz über Rudolf folgt:

'Rudolphus comes Havesborch circa partes Basilie fuit electus in regem Alimannie et Romanorum a. D. 1273. Quam eleccionem papa Gregorius X. approbavit in favorem Terre Sancte; ad quam plurimum anelabat et intendebat illic personaliter proficisci; ad peticionem dicti pape Rudolfus crucem suscepit transmarinam; regnavitque apud Theutonicos annis 18, benedictionem tamen ac coronam imperialem non habuit. Hic fuit probus in armis et prudens. Obiit autem et sepultus fuit apud Spiram civitatem Assatie a. D. 1291'.

Danach f. 121 'Incipit Gesta Francorum edita a beato Gregorio episcopo Turonum ecclesie. Principium Francorum gerens (!) originemque regum gesta proferamus. Est autem in Asia opidum' — f. 152′ 'cum suis nobilibus devictos in fugam posuit et quam plurimum lucratus est ab eisdem. Sic finitur liber de gestis Francorum, cum scriptor de subsequentibus plus exemplarium non haberet'. Es folgt noch f. 152′—154 ohne Absatz ein Abschnitt über Himmelserscheinungen: 'In fine istius operis sunt aliqua firmiter vera fuisse et sine dubio secundum astronomiam que sunt futura in celo a. D. 1284, tercia die Febroarii, que erat die Iovis, in Provincia scilicet apud Avinionem'. Am Schluss von des ersten Schreibers Hand:

'Explicit liber qui vulgariter vocatus est Summa Martiniana. Quem ego Petrus Pinchon ducalis Sabaudie cortilrarius[1] meis sumptibus scribi et compilari[2] feci pro mei consolacione de anno Domini MCCCCXLIIII^to^ et michi titulo legitimo pertinet. Pinchon'. Dazu von Hand s. XVII: 'Nota. Hic meus proavus fuit. Nam Petrus Ludovicum genuit. Ludovicus Ludovicum alterum. Ludovicus me Philibertum,

1) Undeutlich, aus Correctur. 2) Das Wort ist getilgt.

qui Beroldum genui et alios, qui patrię prosint longos numerentque nepotes'.

6) Rom, Vaticana nr. 2040, membr. fol., saec. XV. Enthält f. 1—39′ Martini Oppav. Chron. dritter Redaction, Päpste und Kaiser gemischt, mit Continuatio pontificum Romana. Die weitere Fortsetzung (bis f. 53′) ist bis Johann XXII, wie schon eine Note von moderner Hand im Codex bemerkt, aus Bernardus Guidonis Flores chronicorum herübergenommen, die Vitae pontificum Benedicti XII. und Clementis VI. aus Ptolemaei Lucensis Appendix bei Baluze, Vitae pontificum Avenionensium I, 235. 299 ff. Die Papstgeschichte schliesst mit Clemens VI. mit den Worten: 'in monasterio de Lacase de Dieu Claromontensis dioc.' (Baluze S. 310). Die Kaisergeschichte reicht bis Karl IIII. und schliesst: 'cum maximo honore recepti fuerunt apud London per regem Anglie'. In der Hs. steht f. 56′ 'Epitaphium supra sepulturam domini Iohannis archiepiscopi Mediolanensis:

Quam fastus, quam pompa levis, quam gloria mundi' etc.

7) Florenz, Bibl. nazionale, Magliabecchiana XXII, 9, 28 (D 28; Strozzi q. 792), membr. 4°, saec. XIV—XV, enthält eine altitalienische Uebersetzung (oder Bearbeitung) von Martins Chronik, Päpste und Kaiser gemischt. F. 1. 'Questa ee una bellissima cronicha d'edifici di Roma. In percio che sapere i tenpi de' sommi pontefici' etc. (SS. XXII, 397). Nach f. 14 ist ein Blatt (oder mehr?) ausgefallen. F. 16 beginnt die eigentliche Chronik mit den Worten: 'In percio che li uomini odono volontieri de' fatti che sono istati per li tempi passati, nuovamente si diremo de' fatti de' papi et delli imperadori che sono istati per li tempi passati'. Gegen Ende findet sich hier und da einiges, was nicht aus Martin genommen ist, z. B. über die Niederlage des Marschalls Karls von Anjou in Toscana, Karls Einnahme von Poggibonsi 1267 und weniges andere. Schliesst f. 106′ 'Nel MCCLXXI. il re Enzio morio in pregione in Bolognia, nella chiesa di San Domenicho fu sepellito a grande onore, et in questo tenpo fu gran care d'onni vimiaglia (?). Anno Domini 1271. Gregorio X^{cimo}, nato di Piagienzia, sedente papa anni 4 et mesi 2 e di 10 conco (?); questi essendo oltre ma‖[re]' (SS. XXII, 442, l. 26), der Rest ist verloren. Ich habe die Handschrift nur wenige Minuten einsehen können, da sie gerade von jemand benutzt wurde. Jedenfalls hat sie keinen historischen Werth.

Papst- und Kaiserchronik bis 1294.

Codex Vaticanus nr. 3759, chart. fol., von einer Hand saec. XV. schlecht in 2 Columnen geschrieben, enthält f. 1—36′ eine kurze Papst- und Kaiserchronik ohne Ueberschrift. Zunächst der Prolog:

Quoniam sex diebus perficitur universalis rerum condicio, et sex etatibus perficitur hominum reparatio, scire autem tempora hominum, qui principaliter statum mundi in ipsis sex etatibus rexerunt et principaliter nominati et magnifici fuerunt, multum inter alia confert theologyea peritis: et ideo ad horum habendam cognicionem subscribitur tabula presens distincta per sex etates. In prima namque columpna huius tabule, que est de littera grossa de nigro colore et rubeo, ponuntur ipse persone cum temporibus suis. In secunda vero columpna, que est de littera minima et nigra, ponuntur queque[1] preeipua acta[2] que in ipsis temporibus evenerunt. Numerus vero de nigro, qui numero de rubeo superponitur ab Adam usque ad Christum, est secundum opinionem 70 interpretum. Qui ideo ponitur, ut, cum lector[3] in computacione annorum codices viderit diserepare et causas[4] diversitatis possit agnoscere, anno[5] minori fidem magis debeat adhibere.

Explicit prologus modi exequendi sacram scripturam.

Sacre scipture .....

F. 1—15. Die Geschichte des alten Testaments. Die alte Ordnung, von der im Prolog gesprochen, ist hier nicht erhalten. In dem Catalogus pontificum jedoch, welcher zunächst f. 15—30′ folgt, stehen die Jahreszahlen, Namen und Zeitangaben der Päpste in der rechten Columne, das übrige in der linken, die Jahrzahlen roth. Es ist fast alles dürftigster Auszug aus Martin von Troppau.

F. 15. Hic sequuntur notabilia acta sub Romanis pontificibus gesta.

A nativitate Domini pontifices presederunt 34. Petrus annis XXXVI, mensibus 7, diebus 8.

Hic Petrus apostolorum princeps .....

Schlusspartie der Papstgeschichte f. 30.

1261. Urbanus 4us, 3, m. 1, d. 4.

Hic, natione Gallicus, comiti Provincie Karolo, fratri regis Francie, regnum Sicilie, ut ipsum Manfredo iniusto detentore ipsius eriperet, contulit, exercitum etiam Sarracenorum, quem Manfredus in patrimonium ecclesie miserat, per crucesignatos fugavit. [Instituit festum corporis Christi][6].

1264. Clemens 4us, 3, m. 9, d. 21.

Hic, natione Provincialis, plerisque de bello regis Karoli desperantibus, quod commissurus contra Corradinum erat, in publico sermone predixit Corradinum tamquam victimam intraturum et Karolum victoriam habiturum, quod et rei probavit eventus. [Hic canonizavit sanctam Hedwigem].

1) 'q̄' Hs. 2) 'attē' Hs. 3) 'lr̄e' Hs. 4) 'causis' Hs. 5) 'anni' Hs. 6) Was in Klammern geschlossen ist, steht ebenfalls in der rechten Columne.

1272. Gregorius 10us, 10, d. 10.

Hic, natione Placentinus, 3° pontificatus sui anno Lugduni solempne concilium celebravit pro utilitate Terre Sancte. In hoc Greci ad unitatem sancte ecclesie se redire professi sunt. In cuius rei signum Spiritum sanctum a Patre et Filio procedere affirmaverunt. Mortuus est autem et sepultus Arecii ... [Thomas de Aquino].

F. 30′. 1277. Nycolaus 3us.

Hic, natione Romanus, apud Sanctum Petrum edificari fecit solempne palacium et grande viridarium muro circumdari. Huius tempore Syculi regi Karolo rebellantes, ut moris ipsorum extitit ab antiquo, quam plures ex Gallicis occiderunt et Petrum regem Arragonis super se unanimiter prefecerunt.

1280. Martinus 4us.

Hic, natione Gallicus, vir magnificus, predictum Petrum Arragonum privavit utroque regno et tamquam manifestum ecclesie hostem et invasorem violentum ipsius iuris anathematizavit eundem. Regnum vero ipsius concessit Karolo, filio Phylippi regis Francorum. Mortuus est autem Parusii et sepultus ibidem.

1284. Honorius 4us.

Hic, natione Romanus, apud Sanctam Sabinam nobile palacium fecit edificari. Is sententiam, quam Martinus huius nominis 4us contra Petrum Arragonum protulerat, confirmavit. Mortuus est autem Rome et apud Sanctum Petrum sepultus est.

1288. Nycolaus 4us.

Hic, natione Ascolitanus, prius extitit frater Minor. Huius tempore Tripolis civitas undique vallata muris et Ackaron hinc muris et turribus, inde mari circumdata, a Sarracenis depopulate sunt et eversc, magna utriusque sexus christianorum multitudine interempta et captivata.

1294. Celestinus 5us, 5 m., d. 17.

Hic, natione Apulus, heremiticam vitam ducens, in papam eligitur. Cum autem pontificalem gloriam adeptus esset, simplicitatem et humilitatem necnon vite austeritatem pristinam non reliquit. Hic minus ydoneum se intelligens ad papatum, ordinatis 12 cardinalibus reformatoribus[1] ecclesie, papatui renuncciavit, facto super hoc prius solempni decreto.

1294. Bonifacius 8us.

Hic natione Campanus.

F. 31—36′ der Kaiserkatalog ohne die alte Ordnung, ebenso kurz wie die Päpste. Schliesst f. 36′:

1211. Fredericus 2us, 33.

Hic Fredericus, superioris Henrici et sororis[2] Gwilhelmi regis Sycilie filius, Ottone, ut predictum est, reprobato, per

1) 'refor̃cō' Hs. 2) Hs. setzt zu 'et'.

barones Alamannie in imperatorem unanimiter est electus et a papa Honorio huius nominis 3° coronatus. Cum autem idem papa rebellem hunc Romane ecclesie comperisset, anathematizavit eundem atque omnes illius barones ab eius fidelitate absolvit. Cum autem contra eum duo cardinales legati pro defensione ecclesie ad partes Gallie missi essent, cum redirent ad curiam, eum multis ecclesiarum prelatis capiuntur in mari. Hic proprium filium Henricum nomine accusatum de rebellione captum duxit in Apuliam ibique eum carceris squalore peremit. Hunc Innocencius 4us ab imperio in concilio generali deposuit. Cum autem post suam depositionem Palmam Lambardie civitatem obsideret tamquam exosam sibi, a domini pape legato et Palmensibus turpiter est devictus. Et amissis thesauris et aliis rebus suis, in Apuliam rediens, gravi infirmitate corripitur atque sine penitentia et ecclesie sacramentis in anathematis vinculo est defunctus. Nam ipsum infirmantem Manfredus filius eius naturalis, dominium ambiens regni Sycilie et thesauros, uno regni secretario[1] conscio, timens, ne convalesceret, cussino super faciem ipsius posito suffocavit. Et tandem per nephas regnum obtinuit, quousque dominus Karolus, frater regis Francie, tune comes Provincie, per Urbanum papam huius nominis 4um vocatus, sub Clemente papa huius nominis 4° veniens, vita ipsum privavit et regno. Alles aus Martin.

Es folgt von derselben Hand saec. XV: 'Incipit liber de distinccione Terre Sancte per Iacobum de Vitriaco Romane ecclesie legatum compilatus'.

Handschriften der Werke des Riccobald von Ferrara.

Ich gebe hier eine Uebersicht der zahlreichen, zum Theil noch unbekannten Werke des Riccobald, beschreibe die von mir untersuchten Handschriften und rangiere die sonst bekannten Codices an der ihnen zukommenden Stelle ein.

I. Pomerium Ravennatis ecclesiae mit Vorrede an Michael, Archidiacon in Ravenna, welche beginnt: 'Instancie tue, venerande pater', ist das umfangreichste Werk des Riccobald, eine grosse historisch-geographische Compilation, bestehend aus sechs Theilen. Das Werk selbst beginnt mit den Worten: 'A creatione mundi seu ab Adam usque ad diluvium anni'. Die ersten drei Theile behandeln die Geschichte von Erschaffung der Welt bis auf Christi Geburt, der vierte die Geschichte der Kaiser bis auf Riccobalds Zeit, der fünfte Theil, betitelt 'Descriptio provinciarum' giebt eine kurze Uebersicht der Geographie, die sechste enthält die Papstgeschichte von Petrus bis auf des Verfassers Zeit. Angehängt sind die Kataloge der Patriarchen von Antiochien, Jerusalem, Alexan-

1) 'secrario' Hs.

drien, der Erzbischöfe von Ravenna, als der vier vornehmsten Kirchen nächst der römischen[1]. Von diesem Werke existieren zwei vom Verfasser selbst besorgte Ausgaben. In der ersten Recension reicht die Kaisergeschichte bis zum Jahre 1298 und schliesst mit den Worten 'et rectorem Romaniole, Marchie Ancone, ducatus Spoletani et Patrimonii sancti Petri'. Die Papstgeschichte schliesst fast mit denselben Worten wie die Kaisergeschichte 'et rectorem Romaniole, ducatus Spoleti, Marchie Anconitane et Patrimonii sancti Petri'.

Handschriften der ersten Recension (A) sind[2]:

A 1. Rom, Vaticana nr. 5291, membr. 4°, saec. XV, von italienischer Renaissancehand mit etwas modernisierter Orthographie, 252 Blätter. Die Ueberschrift ist hier abweichend von allen anderen A-Handschriften folgende: 'Pomerium dicitur hoc opus conpilatum studio et labore Riccobaldi Ferrariensis anno Christi MCCLXXXXVII°'[3] etc. Die Kaiser- und Papstgeschichte haben hier f. 190—194 und f. 227'—229 kurze Fortsetzungen von Matheus Palmerius de Florentia, die Kaiser bis zum Jahr 1446, die Päpste bis zu Nicolaus V (1447—1455). Ausser anderem unbedeutenden, das f. 229—237' folgt, ist dann f. 238. 238' von anderer Hand eine weitere kurze Fortsetzung der Papstgeschichte von Nicolaus V. bis Sixtus IV. hinzugefügt. Die Bischofslisten fehlen ursprünglich, doch sind f. 239—246 Papierblätter hinzugefügt, worauf von einer Hand saec. XV. die Namen der Päpste, Kaiser, Bischöfe von Alexandrien, Antiochien, Ravenna, der langobardischen, fränkischen, sicilischen Könige, jedenfalls aus einem der später aufgeführten Werke Riccobalds ergänzt sind. Endlich sind f. 251. 252 zwei Pergamentblätter angeheftet, auf welche eine Hand des 16. Jahrhunderts den Schluss der Kaisergeschichte aus der zweiten Recension des Pomerium und danach noch Notizen über die Jahre 1301. 1302 geschrieben hat, welche Simonsfeld, N. Arch. IX, S. 644, aus der unten aufgeführten Handschrift B 4 abgedruckt hat.

A 1ª. Berlin, Hamiltonsammlung nr. 570, saec. XV, mit Fortsetzung des Matheus Palmerius bis 1448. Ist N. A. VIII, S. 342 beschrieben und danach A 1 auf das nächste verwandt.

Die folgenden sechs Handschriften der ersten Recension haben sämmtlich am Schluss der Papstgeschichte eine ganz kurze Fortsetzung, fast nur Namen der Päpste, welche beweist, dass sie alle auf ein unter Gregor XII. (1406—1409) geschriebenes Exemplar zurückgehen. Ebenso ist der Katalog der Erzbischöfe von Ravenna in ihnen allen bis auf Fortunerius (1347—1361) fortgesetzt. Es sind:

1) Siehe über die Einrichtung des Werks auch N. Arch. II, S. 356 f. 2) Die Ordnung der Handschriften ist eine vorläufige, für die Edition nicht geeignet. 3) S. unten B 1. 2.

A 2. Rom, Vallicellana D 19, chart. fol., saec. XV, 449 Seiten, enthält nur das Pomerium mit den oben angegebenen Zusätzen, ganz von einer Hand geschrieben. Auf die Vorrede folgt ein Capitelverzeichnis.

A 3. Rom, Vaticana nr. 3796, chart. fol., saec. XV, 201 Blätter, enthält nur das Pomerium wie 2, ohne das Capitelverzeichnis.

A 4. Modena, Bibl. Estense IV G 6, membr. fol., saec. XV, unpaginiert, enthält nur das Pomerium wie 2, doch ist die Fortsetzung des Papstkatalogs mit einigen Notizen vermehrt, ausserdem der Katalog der Erzbischöfe von Ravenna noch weiter bis auf Johannes de Sermona (1400—1410) fortgeführt. Diesen Codex hat Muratori für seine Edition SS. IX benutzt und daraus S. 105 die Vorrede sowie Abschnitte des fünften Theils zuerst herausgegeben.

A 5. Rom, Vaticana nr. 2011, membr. 4°, saec. XV, in der gewöhnlichen italienischen Renaissanceschrift, 292 Blätter, enthält nur das Pomerium wie 3, die Kaisergeschichte bricht aber schon f. 250 beim Jahre 1269 ab, ohne dass Blätter ausgefallen sind. Es folgt danach eine Papstliste, nur Namen bis Gregor XII, und darauf der 5. und 6. Theil mit dem Anhang wie in 2 und 3. Der oben fehlende Schluss der Kaisergeschichte ist f. 288—292′ aus einer anderen Handschrift der ersten Recension von einer Hand des 16. Jahrhunderts ergänzt.

A 6. Florenz, Bibl. nazionale, Catalogo dei Conventi soppressi nr. 878, B 4, stammt aus S. Lodovico a Montevarchi, chart. fol., saec. XV, 84 Blätter, enthält nur das vollständige Pomerium wie A 3, hat altitalienische Orthographie. Diese Handschrift ist auf das engste verwandt mit der folgenden[1]

A 7. Wolfenbüttel 18. 5. Ms. Aug., membr. fol., saec. XV, einst Petrus Seriverius gehörig, aus welcher Eccard, Corpus SS. I, die Kaisergeschichte von Pippin an und die ganze Papstgeschichte mit den Anhängen herausgab[2].

A 7[a]. Hannover, kgl. Bibl. I, nr. 206, enthält eine moderne Copie saec. XVII. nur des 6. Theiles des Pomerium, der Papstgeschichte, aus A 7[3].

In der zweiten Recension des Pomerium (B) ist die Kaisergeschichte bis zum Jahr 1300 fortgeführt und schliesst mit den Worten ‘et fere totidem in ecclesia beati Pauli’. Die Papstgeschichte schliesst ‘et regem Aragonum diu ini-

1) In beiden allein sind der Fortsetzung der Papstgeschichte noch zwei Namen Alexander V. und Johann XXIII. zugefügt. Auch alles übrige stimmt in der Florentiner Handschrift mit Eccards Text, abgesehen von dessen Lesefehlern. 2) Siehe Archiv VI, S. 13. Ich habe die Handschrift nicht gesehen. 3) Siehe Archiv VIII, S. 634; Bodemann, Handschriften der kgl. öff. Bibl. zu Hannover S. 34.

mieos'. Der Sehlusssatz von A fehlt hier, wie aueh der entspreehende Satz der Kaisergeschichte in der zweiten Reeension weggelassen ist. Ausserdem finden sieh hier einige Zusätze, wie die bekannte Sage von dem Sicilianer Nieolaus Piseis, der im Meer lebte. Einiges ist anders angeordnet, kurz mehrfach macht sieh die Hand des ändernden und bessernden Verfassers bemerkbar. Dieser Text ist nieht publiciert. Handsehriften sind:

B 1. Rom, Vatieana nr. 5989, membr. fol. maximi, saee. XIV, 86 Blätter. Brieht f. 86′ in der Papstgeschiehte unter Innocenz III. unvollständig ab, Schluss derselben mit den Anhängen verloren. Auf f. 5′ steht wie in B 2 die auffällige Notiz: 'Compilatum est autem hoc opus anno Christi 1297, eeptum Februario, finitum infra mensem quintum studio et labore Rieeobaldi Ferrariensis anno secundo papatus Bonifacii oetavi', da doeh die Kaisergesehichte bis zum Jahr 1300 reicht[1]. Guter Text, reine alte Orthographie. Auf die Vorrede folgt derselbe Capitelindex wie in A 2, der also für authentiseh zu gelten hat, da er sieh in Handschriften beider Reeensionen findet.

B 2. Rom, Propaganda (ehedem Sammlung Rossi), membr. fol., saec. XIV in. Untersueht und besehrieben von Bethmann, N. Areh. II, S. 356 ff. Vgl. auch Arehiv XII, S. 411. Ist B 1 sehr nahe verwandt.

B 3. Rom, Vallieellana D 22, membr. 4°, saee. XV, in italieniseher Renaissaneesehrift mit modernisierter Orthographie. Vor der Vorrede steht ein ausserordentlieh ausführlieher Inhaltsindex, welcher 37 Folien umfasst.

B 4. Venedig, San Marco IX, Lat. 22, chart., saec. XV. Am Sehluss der Kaisergesehiehte folgen noeh Notizen über die Jahre 1301. 1302. Aueh die Papstgesehiehte hat eine ganz kurze Fortsetzung bis zu Benedict XII. Die Handschrift ist von H. Simonsfeld, N. Areh. IX, S. 644, besehrieben. Vgl. aueh Arehiv IV, S. 144. XII, S. 640.

B 4ª. Oxford, Bodl. Canon. Mise. 415, membr. sace. XIV, jedenfalls ganz nahe mit B 4 verwandt. Siehe N. Arch. IV, S. 383; Archiv VII, S. 691.

Ausser diesen untersuchten oder sonst bestimmbaren Handschriften des Pomerium existieren noeh mehrere nieht untersuehte und unbestimmbare, so in Leyden (Areh. VII, S. 138), ehemals in San Francesco zu Venedig (Areh. XII, S. 637).

II. A. 'Croniea extraeta de arehivo eeclesie Ravenne, eompillata a Raehobaldo Ferrariensi' ist der Titel einer viel kürzeren Weltchronik von Adam bis zum Jahr 1299, welehe mit derselben Vorrede wie die unten aufgeführte, von Eccard gedruekte Compilatio chronologica beginnt: 'Cum

1) S. auch oben A 1.

derelicta non sponte genialis soli dulcedine'. Auch das Werk selbst hebt mit denselben Worten wie die Compilatio an: De septem etatibus mundi. Capitulum primum. 'Prima mundi etas incipit ab Adam'. Es ist in vier Bücher, diese wieder in Capitel getheilt. Das vierte Buch beginnt mit Karl dem Grossen und geht in 33 Capiteln bis auf Albrechts I. Königswahl. Schliesst mit den Worten: 'Stella cometa apparuit mense Ianuarii, paucis tamen diebus et parva'. Es stimmt stellenweise mit der Compilatio ziemlich wörtlich überein, namentlich aber im späteren Theile ist diese meist reicher, in der Fassung und Anordnung vielfach abweichend. Gemeinsam ist beiden, dass die Kaiser und Päpste durcheinander, nicht wie im Pomerium gesondert abgehandelt werden. Ich benutzte von diesem Werk die Handschrift:

1) Mailand, Brera A D XIII, chart. fol., saec. XV, 72 Blätter, ganz von einer Hand in italienischer Renaissanceschrift, aber mit noch altitalienischer Orthographie. Entweder Mutter-, Tochter- oder Schwester-Handschrift von dieser ist

2) Rom, Propaganda (Sammlung Rossi), chart. fol., saec. XV, die Bethmann, Archiv XII, S. 414 und N. Arch. II, S. 358, beschrieben hat. In beiden Codices folgt auf die Chronik selbst ein Anhang ähnlich wie im Pomerium: De synodis (eine halbe Seite). Pontifices Romani (blosse Namen, in beiden bis Sixtus IIII), Ierosolomitani, Anthioeenses, Alexandrini, Hebreorum (nicht die von Ravenna). Reges Alexandrini, Persidis, Latinorum, Albani, Romani. Imperatores et reges christianorum (Aufzählung ohne Namen). Es folgt danach in 1 zunächst eine Computation bis zum Jahr 1325, dann auf zwei Seiten annalistische Notizen der Jahre 1360—1461, die in 2 sich nicht finden. Die dann folgenden Stücke sind aber wieder beiden Codices gemeinsam. In 1 hat das zunächst folgende die Ueberschrift: 'Sequuntur verba Orosii presbiteri Hispaniensis de tempore et modo constructionis urbis Rome', welche in 2 fehlt. Am Schluss dieses 11½ Seiten langen Traetats über die Erbauung Roms und seiner Bauten steht aber in 1 richtiger 'Explicit', nicht wie in 2: 'Explicit cronica'. Auch die Stücke, welche Bethmann danach noch aus 2 verzeichnet, 'Versus Urbani papae, Maffei Vegii Laudensis[1] carmen, Ordo Romanus ad benedicendum et coronandum regem', stehen in 1.

3) Verona, Capitelbibliothek nr. CCVIII (204), chart. saec. XV, enthält ebenfalls dieses Werk, wie aus der Beschreibung Arch. V, S. 600 f. hervorgeht. Vgl. Arch. XII, S. 661.

II B. Nur als eine neue Bearbeitung des vorigen Werkes muss ein Chronicon universale Ferrariense betraehtet

1) Lies Arch. XII, S. 414 letzte Zeile: 'in *Agnus Dei* carmen incipit'.

werden, das in den Handsehriften keinen Titel und keine Vorrede hat, aber mit denselben Worten wie jenes beginnt: 'Prima mundi etas ineipit ab Adam et durat usque ad diluvium sub Noe', aueh meist wörtlieh mit demselben übereinstimmt, in der Regel aber reieher als dieses ist und weiter als dieses bis zum Jahr 1300 reieht, wo es mit den Worten: 'qui multos exules revocavit in eam' sehliesst. Die Chronik ist, wo sie früher erwähnt ist[1], nieht mit Sicherheit als Rieeobalds Werk erkannt worden, da sie in den bisher bekannten Handsehriften titellos ist, aber schon Waitz bemerkt N. Areh. III, S. 63, dass sie 'vielleieht nur als eine Form von Rieeobalds mehrfaeh überarbeiteten Werken zu betraehten ist', was dureh Titel und Vorrede der älteren Reeension, wie dureh ihr Verhältnis zu dieser und zur Compilatio sieher gestellt wird. In der unter 3 aufgeführten Hs. wird es nun gar ausdrüeklieh, aber wohl erst von neuerer Hand als: 'Gervasius Rieeobaldus ehron.' bezeiehnet, wobei nur das 'Gervasius' auf Irrthum beruht. Es sind uns von diesem Werk drei Handsehriften bekannt, von denen aber zwei wiederum, obgleieh sie mit demselben Jahr und mit denselben Worten sehliessen, als versehiedene Ausgaben desselben gelten müssen, so gross sind die Divergenzen zwisehen nr. 1 und 2. Es sind:

1) Rom, Minerva A II 35, membr. fol., saee. XIV[2], f. 58′—87′, ohne Buch- und Capiteltheilung. Ist von L. Bethmann und J. Heller benutzt, auch von mir eingesehen.

2) Turin, Universitätsbibliothek K V 15 (Pasini nr. 1061), membr. 8° mai., von einer Hand saec. XIV. in 2 Columnen gesehrieben, enthält 29 Pergamentblätter, von denen das erste in die Paginierung nicht einbegriffen, das letzte leer ist. Das erste nieht mitgezählte Blatt enthält sehr verblasst den Anfang der Chronik. Danaeh fehlt eine grosse Partie, und das folgende Blatt 1 beginnt im 11. Capitel des dritten Buehes; die erste Rubrik auf demselben ist: 'De Theodoxio seeundo imperatore eapitulum XII^{m}', denn diese Handsehrift hat, abweiehend von II B 1, aber mit II A übereinstimmend, Bueh- und Capiteleintheilung; das letzte ist wie in II A: 'De Alberto imperatore eapitulum 33'. Die Abweiehungen im Text von 1 sind, wie gesagt, sehr bedeutend, zuweilen hat 2 ein Minus, viel häufiger ein Plus; namentlieh sind hier eine Anzahl bolognesiseher Lokalnaehriehten hinzugefügt. Die eigentliehe Chronik sehliesst f. 22, und als Anhang folgen dann ähnlieh wie in II A: 'Pontifiees Romani (— 1380), Ierusalem, Antioeheni, Alexandrie, Ravennat.; Prineipes Hebreorum, Persidis, Alexandrini, Latinorum, Albani, Romani, Prineipes augusti (— Adalbertus rex), Imperatores Constantinopolitani qui diviso imperio imperarunt,

1) Z. B. Archiv XII, S. 403; N. Arch. II, S. 359. 2) Ueber den sonstigen Inhalt der Hs. s. Archiv XII, S. 403.

Principes Normannorum. Brevis ystoria Machabeorum et Herodis primi regis Iudeorum. De Sinodis. De zenologia regum Francie (— Philippus [IV] qui nunc regnat). De regibus Lombardorum.

3) Dresden, Kgl. Bibliothek F 183, chart. fol., saec. XV. Stimmt nach der Beschreibung von Schnorr von Carolsfeld, Kat. d. Hss. d. Kgl. öffentl. Bibl. zu Dresden I, S. 420 f., so vollkommen mit 2 überein, dass dieser Codex leicht eine Abschrift von 2 sein könnte.

III. Chronica de septem aetatibus mundi will ich vorläufig das Werk nennen, welches ohne Vorrede und Titel mit der Capitelüberschrift: De VII etatibus mundi cap. I und den Worten 'Prima mundi etas incipit ab Adam' ganz wie II B und wie der Text in II A und Compilatio chronol. beginnt. Es ist wiederum eine von Riccobald gemachte Bearbeitung der unter II A B verzeichneten Werke, mit denen es in Anlage, Umfang und Stoff im allgemeinen übereinstimmt, weicht aber im einzelnen von diesen ebenso sehr wie von der Compilatio ab, so dass Collation mit keinem von ihnen möglich ist. Diese Form reicht bis zum Jahre 1302 und schliesst mit den Worten 'relicta urbe fugerunt, exules introgressi'. Es steht in den Handschriften:

1) Rom, Vatican Regina Christina nr. 760, chart. fol., f. 72—109, von italienischer Hand saec. XV. geschrieben[1]. Capitelüberschriften und Zahlen stehen nur zu Anfang, im späteren Theil ist Raum für sie gelassen, sie sind aber nicht eingetragen. Auf die eigentliche Chronik folgt ein ähnlicher Anhang wie in II A. II B 2. 3, die Königslisten nach Eusebius-Hieron., Listen der Kaiser (— Albert I), der oströmischen Kaiser, der französischen, langobardischen, sicilischen Könige, der Historiographen, der Päpste (— Bonifaz VIII), der Patriarchen von Jerusalem, Antiochien und Alexandrien.

2) Paris, Lat. nr. 4938 A, chart. fol., saec. XV, wo der Anfang bis Phoeas fehlt. Vgl. N. Arch. VI, S. 490.

IV. Compilatio chronologica hat Eccard das Werk genannt, welches er Corpus I, 1225 ff. herausgegeben, das Muratori, SS. IX, S. 193 ff., von ihm abgedruckt hat. Es ist eine erweiterte und fortgesetzte Bearbeitung der unter II A B. III. aufgeführten Werke, ebenfalls von Riccobald selbst verfasst, die mit der Vorrede: 'Cum relicta non sponte' wie II A anhebt. Es folgt die Capitelüberschrift 'De septem etatibus mundi' wie in II A. III, und die ersten Textesworte sind: 'Prima mundi etas incipit ab Adam' wie in II A B. III. Das Werk reicht bis zum Jahre 1311 und schliesst mit den Worten 'reconstructum natura loci pretutum'. Es steht in:

1) Vgl. Archiv XII, S. 307 f.

1) Florenz, Laurentiana Plut. LXXXIII, 2, membr. fol., besteht aus zwei ursprünglich getrennten Codices. Der erste Theil f. 1—41 enthält von zwei Händen saec. XIV. geschrieben Liber moralium de regimine dominorum qui dicitur Secretus secretorum editus ab Aristotile ad Alexandrum regem. Am Schluss Kaiserkatalog (blosse Namen) bis Friedrich II. Der zweite Theil f. 42—78 enthält von einer Hand saec. XIV. in zwei Columnen geschrieben die Compilatio mit der Ueberschrift: 'Incipit prologus sive chronica Richibaldi de Ferraria'. Die roth einzutragenden Capitelüberschriften fehlen, stehen aber in kleiner schwarzer Schrift am Rande. Auf die oben angegebenen Schlussworte der Chronik folgt als Anhang: Unde dicatur miles. 'Romulus Rome conditor' etc. Verzeichnisse der antiken vornehmen römischen Familien, der römischen Päpste (nur Namen) bis Clemens V' der Bischöfe von Jerusalem, Antiochien, Ravenna, der Hebräer Richter und Könige, der Könige von Persien, Syrien, Aegypten, Latium, Rom, der Kaiser bis Heinrich VII, der oströmischen Kaiser, der französischen (— Philipp IV), langobardischen, sicilischen (— Karl I) Könige. Danach noch: 'De quibusdam urbibus conditis ante Romam. De urbibus conditis post Romam. De synodis universalibus. De ordinibus in milicia Romanorum'.

2) Malta, Oeffentl. Bibl. nr. 90, chart. 4, saec. XV. Von Bethmann, N. Archiv II, S. 358 f. [1], beschrieben.

3) Berlin, Kgl. Bibliothek, Lat. fol. nr. 118, chart. saec. XV—XVI, in der bekannten Renaissanceschrift sauber geschrieben, f. 112—142', aus welcher Eccard a. a. O. das Werk herausgab. Es schliesst f. 142' wie die beiden andern Codices mit dem Jahr 1311, und der Rest der Seite ist freigelassen. Auf dem folgenden Blatt folgt von derselben Hand noch einiges über das Jahr 1312 und der kurze Tractat über Cometen wie bei Eccard. Die Handschrift enthält von verschiedenen italienischen Händen saec. XV—XVI. geschrieben ferner folgendes: F. 1—91 Hugonis Floriacensis Hist. ecclesiastica, hier Bischof Ivo von Chartres zugeschrieben, am Anfang defect, beginnt 'Assiriorum igitur rex'. F. 91—93'. Incipit compendiosum chronicum de regibus Francorum. 'Francos lingua — (Philipp I) qui et regnavit annis 30'. F. 93. Epistola Philippi abbatis de Elemosina Alexandro pape noviter facto. F. 94. De diversitate ydolatrie etc. F. 94'. Epistola Bernardi abbatis Clarevallensis ad episcopum Andegavensem. F. 95. Epistola Arnolphi episcopi Lexoviensis Alexandro pape noviter facto. F. 96. Epistola Laurentii abbatis Westmonasterii ad Alienordam reginam Anglorum. F. 96'. Versus

1) S. 359, Z. 3 wird es dort heissen müssen: Die letzten hundert Jahre füllen 12 Blätter.

magistri Vlgerii Andegavensis episeopi de Innoeentio papa et multis aliis materiebus. F. 100—110'. Mareellini Comitis ehronicon bis zum J. 534 ohne Fortsetzung.

Die ehemals in Padua bei Fl. Querengi befindliche Handsehrift (Arehiv XII, S. 668) mit dem Titel Chroniea septem aetatum enthielt ebenfalls wahrseheinlieh die Compilatio.

Eine der Formen II A. III. IV. dürften die folgenden Handschriften enthalten: Paris 4911 (—1295 ?) (Arch. VII, S. 51); Cheltenham (Arch. VII, S. 101); Eseurial (Arch. VIII, S. 816).

V. Historia Romana endlieh nennt sieh ein ungedruckte Werk Riccobalds, das von allen bisher aufgeführten wesentlich verschieden ist. Es steht in der Handschrift

1) Rom, Vatican Ottoboniana nr. 2073, membr. fol. max., saec. XIV, f. 1—125', ganz von einer Hand in 2 Columnen in grosser und schöner, aber recht fehlerhafter Schrift gesehrieben. Auffallenderweise geht f. 1 die Vorrede zum Pomerium an den Archidiaeon Miehael voran, in der hier zwar ein eharakteristiseher Zusatz gemaeht ist, die aber aueh so auf das folgende Werk durehaus nieht passt, denn in ihr ist gesagt, dass das eingeleitete Werk Pomerium ecclesiae Ravennatis heisst, dass es in seehs Theile zerfällt, was alles für diese Chronik nicht zutrifft. Es muss als wahrseheinlieh bezeichnet werden, dass diese Vorrede von dem Schreiber willkürlieh diesem Werk vorangesetzt ist. F. 1—2' sind leer. F. 3 beginnt das Werk mit der Ueberschrift: Ineipit liber Ricobaldi Ferariensis de hystoria Romana et de alliis agens compendio a mundi prineipio usque ad hec tempora. Ineipit liber primus. Die ersten Worte sind: 'Exeelsus Deus, sicut per scribam suum Moysem nobis dietavit, rerum ereaturam sex diebus formavit'. Das Werk ist in 12 Bücher eingetheilt und behandelt die alttestamentarisehe Gesehichte viel kürzer als das Pomerium, sehr ausführlieh dagegen und reieher als im Pomerium ist die Gesehichte der römisehen Republik und Kaiserzeit dargestellt. Sehon f. 13': Explicit liber primus. Ineipit liber seeundus. Primi eonsules Rome. 'Lucius Iunius Brutus et Lueius Tarquinius Collatinus' etc. Die folgenden 6 Bücher behandeln die römisch-republikanische Zeit. F. 79': Explicit liber VII. Incipit liber octavus de augustis Romanis. 'Gaius Octavius Cesar Augustus' ete. Buch VII—IX erzählen die Kaisergeschichte bis auf Eraclius. F. 112: Explicit liber X. Ineipit liber XI. Eraclius augustus cum filiis. 'Eraclius anno Christi 610, indietione 13, suecedit' etc. Das 11. Bueh geht bis zum Tode König Konrads III. F. 119': Explicit liber XI. Incipit XII. Fridericus augustus. 'Fridericus, Conradi superioris fratris filius, patruo succedit imperio, quo prefuit annis 37' etc. Dieses Buch umfasst den ganzen Rest des

Werkes, das bis zum Jahr 1306 reicht und mit den Worten schliesst f. 125′: ‘mutacio rerum novarum in Bononia huic rei inpedimento fuit’. Die deutsche Königs- und Kaiserzeit ist also im Verhältnis zur römischen kurz und dürftig behandelt. Von Pippin an, von wo an ich näher untersucht habe, kommt es stofflich im Ganzen mit dem Pomerium überein, wörtliche Uebereinstimmung längerer Partien kommt aber nicht vor. Es ist in beiden Werken immer ziemlich dasselbe in anderer Form gesagt, bald findet sich in dem einen, bald in dem anderen Werke ein Plus. Collation der Historia mit Pomerium ist nirgends möglich. Die Päpste sind in der Hist. Rom. inmitten der Kaisergeschichte und überhaupt kürzer behandelt als im Pomerium, wo deren Gesehichte getrennt hinter der Kaisergesehichte folgt.

F. 126. 126′ sind leer. Dann folgt von der früheren Hand f. 127: ‘Hactenus ex gestis insignium hystoriographorum acta memoranda precedunt, ex quibus ad posterorum erudimenta precipua exempla valde proficua enucleari iam possunt; nunc vero toto terrarum orbe canenda gesta incliti vatis, pegasei fontis dulcore perfusi, Fereti videlicet Vincentini scribe, partim deflorata consistunt ex ipsius autentieo volumine iam decerpta, quibus veridica fides incunetanter est posteris adhibenda, cum ipsorum partem a priscis iam auctoribus fide dignissimis per ipsum asumpta lueescunt, cetera autem dum vita seculo fruebatur perspicua fide a cunctis aprobatissima conscribebat, superque singulis iam premissis diligenti deliberatione prehabita alternatimque colatione multimoda cum inclitorum vatum in talibus indaganda sollercia Albertini Musati Patavini poete comendantissimi Benvenutique de Campexanis Cynbrici vatis eximii, qui dum vitam in humanis agebant, pre ceteris toeius Ytallie oratoribus tunc florentibus principatum censebantur obtinere condignum’. Dann roth: ‘Incliti vatis pegasei[1] fontis dulcore perfusi Vincentini scribe Fereti canenda gesta nobilium proecrum ac memorabillium actuum, que a Frederico secundo invictissimo Romanorum principe citra perfecta sunt tam[2] in Italia quam ceteris orbis terrarum partibus, hac egregia et curiosissima cronica sunt excerpta’. Folgen Auszüge aus der Historia des Ferretus Vieentinus: ‘Si cito labimur — f. 143′ horum fastus perfidiamque perdomuit’. Vgl. Muratori SS. IX, 941.

Danach folgen auf den beiden letzten Blättern des Codex f. 144. 145 wieder ein paar Stücke aus des Riccobald Pomerium, und zwar ein Stück aus dem 5. Theil de descriptione provinciarum und der Anfang des 1. Theiles: Tabula supputationis annorum etc. ‘A creatione mundi’ etc. Da auch dieses

1) ‘pegasei’ Hs. 2) ‘tan’ Hs.

alles von der ersten Hand geschrieben ist, halte ich es für um so wahrscheinlicher, dass der Schreiber die Pomerium-Vorrede aus Irrthum oder Willkür der Hist. Rom. vorangeschickt hat. Die Historia Romana scheint auch zu stehen in der Handschrift:

2) Bologna, Constabili, da diese ebenfalls ein Werk des Riccobald in 12 Büchern nach Archiv XII, S. 581 enthält. Freilich scheint auch hier die Pomerium-Vorrede voranzugehen, da das Werk als Pomerium bezeichnet wird [1].

VI. Von Riccobald abhängig sind:

1) Venedig, San Marco XXII, 140. Excerpt aus dem Pomerium, beschrieben N. Arch. II, S. 373.

2) Rom, Barberina XXXIV, 58 (1707), chart. fol., saec. XVI, f. 30—33′ Annales Ferrarienses ab inchoatione mundi — 1309, wo sie unvollständig abzubrechen scheinen.

Annales Senenses.

Der von Bethmann in seinen Nachrichten über die Vatikanischen Bibliotheken im 12. Bande des Archivs nicht erwähnte Codex Ottoboniana nr. 489, chart. fol., eine Miscellanhandschrift, auf welche mich Herr Dr. Gottlob freundlichst aufmerksam machte, enthält f. 97—101′ von einer Hand des 16. Jahrhunderts klein und ziemlich undeutlich geschrieben lateinische Annalen von Siena von 1180—1384. Sie schliessen jetzt bei dem letzteren Jahre unten auf der Seite mit den Worten 'perseverasse usque ad Cal. Iulias mensibus tribus, diebus quatuor', gingen aber ursprünglich anscheinend noch weiter. Sie sind zu Anfang ganz dürftig und beginnen erst etwa mit dem Jahre 1350 ausführlicher zu werden. Sie sind nicht gleichzeitig den Ereignissen niedergeschrieben, sondern eine spätere Compilation, vielleicht erst des 16. Jahrhunderts. Mit den SS. XIX, 225 ff. edierten Annalen besteht gar keine Verwandtschaft. Die ersten Notizen lauten:

1180. Res Senensis per tres annuos consules gerebatur.
1190. Constructus Sors Brardus sub coss.
1191. Constructa dohana sub coss.
1201. Reiecta consulum administratione, res per pretores

1) In dem von Muratori SS. IX, 291 ff. herausgegebenen Fragment einer sehr umfangreichen Istoria imperiale in der italienischen Uebersetzung des Matteo Maria Bojardo, dessen lateinisches Original von Riccobald herrühren sollte, ist dieser ohne Zweifel benutzt; dass aber die lateinische Vorlage wirklich von ihm verfasst ist, muss ich zunächst durchaus bezweifeln. Es sind darin Quellen benutzt und es kommen darin Fabeln vor, von denen Riccobald in seinen übrigen Werken nichts weiss. Es ist mir unbekannt, ob dasselbe Werk in der Handschrift Venedig San Marco Codd. Italiani 38 steht, welches Archiv IV, S. 144 als Riccobaldo da Ferrara Compendio dell' istoria Romana bezeichnet wird.

annuos res (!) geri coepta. Et primus pretor Odardus Malapersa Lucensis. Et creabantur modo externi, modo ex civili nobilitate.

Anno sequenti primo census factus est Senis, ipsi libram vocant.

1210. Otho V. imp. Ro. coronatus cum Senas venisset, fide et strenuitate Senensium delectatus, ex eorum militibus sibi stipatores et pretoriam cohortem delegit. Insigniaque populi Senensis aurea corona ornavit.

Später folgende Notiz, die deutlich die späte Abfassung zeigt:

1293. Quindecim virorum magistratus cum numerosior videretur, consensu etiam nobilium ad novem deductus est. Per totas has mutationes pretura stetit. Et cum novem etiam et in eisdem aedibus habitasse videntur. Et Parmensem pretorem invenio.

XIV.

Die

Vita Heinrici IV.

und

die Schriften des Sulpicius Severus.

Von

Wilhelm Gundlach.

Die Theilnahme, welche man in jüngster Zeit der Vita Heinrici zuwendet, bezieht sich vornehmlich auf die Sprache dieses vielbewunderten Büchleins: man ist damit beschäftigt, die Ausdrucksweise ihrer Herkunft nach zu bestimmen. In dieser Richtung bewegt sich auch die vorliegende Untersuchung: sie will die Bekanntschaft des Verfassers der Vita mit den uns erhaltenen Schriften des Sulpicius Severus, auch mit dessen wenig benutzter Chronik nachweisen.

Bevor ich indessen die Ergebnisse meiner Nachforschung mittheile, möchte ich mir erlauben, an die Beiträge, welche Wattenbach 'Zur Vita Heinrici IV.' in diesem Bande S. 197—201 veröffentlicht hat, einige Bemerkungen zu knüpfen; durch diese Beiträge bin ich erst zu genauerer Beschäftigung mit dem Sulpicius veranlasst worden.

Was zunächst die von Meiser vorgeschlagenen Emendationen betrifft, so hat Wattenbach schon die erste durch die Bemerkung zurückgewiesen, dass der Wortlaut der Vita eine Psalmstelle genau wiedergebe. Wattenbach hat auch mit Recht die Richtigkeit der zweiten Emendation: an Stelle von 'ardua curvavit' zu lesen 'ardua curtavit' in Zweifel gezogen. Denn wenn auch die Aenderung an sich möglich wäre — 'curtare' ist ein seltenes, aber doch im Mittelalter nachweisbares Wort (Carmen de bello Saxonico III, 143) —, das Bild, welches der Verfasser der Vita zum Ausdruck bringen will, ist auch dem Alterthum geläufig gewesen. Es liegt nämlich nicht, wie Meiser meint, die Vorstellung von dem Abschlagen der hervorragenden Aehren oder Mohnköpfe zu Grunde, sondern die Vorstellung der steilen und unnahbaren Felswand, welche in Bergesform gekrümmt werden muss, um gangbar zu werden: Ovid (Met. XV, 509 'In montis speciem curvari') und Vergil (Ge. IV, 361 'Curvata in montis faciem') kennen diese Verwendung von 'curvare'[1]. Auch den letzten Ver-

1) In der Pharsalia finden sich zwei Verse, deren jeder beide Begriffe 'arduus' und 'curvare' vereinigt:

II, 695 Dum iuga curvantur mali, dumque ardua pinus
Erigitur.

und I, 397 Castraque quae Vogesi curvam super ardua rupem
Pugnaces pictis cohibebant Lingonas armis.

besserungsvorschlag Meisers möchte ich nicht gelten lassen: 'maligna surreptio' (S. 27, 35) in 'maligna suggestio', das in der Vita vorkomme, zu verändern. Meiser hat vor allen Dingen übersehen, dass 'surreptio' noch einmal in der Vita zu belegen ist: S. 13, 6; aber selbst wenn dies nicht der Fall wäre, würde 'surreptio' beizubehalten sein; denn Forcellini belegt die Wendung 'per surreptionem quippiam elicere' oder 'impetrare' und umschreibt die Bedeutung des Wortes mit 'falsa rei narratio'.

Hinsichtlich des Nachtrages, welchen Eussner meinen Bemerkungen über die Benutzung Sallusts in der Vita[1] hinzugefügt hat — Eussner hat durch die Fülle seiner Beispiele vor allem sicher gestellt, dass auch da, wo kaum eine Aehnlichkeit im Ausdruck wahrnehmbar ist, doch die Gedanken Sallusts auf die Darstellung der Vita eingewirkt haben — möchte ich darauf hinweisen, dass man bei einer Anzahl seiner Parallelen anderer, schon früher beigebrachter Nachweise nicht entrathen kann. Wenn Eussner z. B. 'videns rem suam in arto sitam' mit 'ubi intellegit omnes suas fortunas in extremo sitas' belegt, so muss man doch noch dazu die Liviusstelle 'cum in arto res esset' herbeiziehen, oder wenn zu 'scalis ascendere' und 'Econtra qui in urbe erant tela, saxa, praeustas sudes ignemque iactabant' angeführt wird 'scalis aggredi' und 'contra ea oppidani in proximos saxa volvere, sudes, pila, praeterea . . ardentia mittere', so sind die Vergilstellen 'scalis ascendere', 'sudibusve praecustis', 'ignem . . iactant' dadurch nicht überflüssig geworden. Ferner hat Eussner unnöthige Mühe sich damit gemacht, Wendungen wie 'cum exercitu reverti' oder 'obviam mittere', die wohl in jedem lateinischen Historiker zu finden sind, nachzuweisen. Obgleich er Ausdrücke dieser Art aufgenommen hat, sind auch mit seinem Nachtrage noch nicht alle Sallustanklänge, welche die Vita aufweist, erschöpft; um der Vollständigkeit näher zu kommen, trage ich zu seinem Nachtrage noch weitere Beispiele nach:

S. 8, 20 insidiatores potentiae vitaeque eius.

S. 9, 12 difficile est credere, nisi cui contingit et videre.

S. 11, 24 multorumque potentia scelere crevit.

S. 11, 40 cum in eam aetatis . . metam evasisset.

Iug. 22, 4 Adherbalem dolis vitae suae insidiatum.

Cat. 13, 1 quae nisi eis qui videre nemini credibilia sunt.

Iug. 33, 2 quorum potentia aut scelere cuncta ea gesserat.

Iug. 85, 7 Ita ad hoc aetatis a pueritia fui.

Es ist möglich, dass der Verfasser der Vita durch den Klang dieser Verse sich hat bestimmen lassen, gerade 'arduus' mit 'curvare' zusammen zu bringen, eine Verbindung, die ich sonst nicht habe auffinden können.

1) Ein Dictator aus der Kanzlei Kaiser Heinrichs IV, S. 185—187.

S. 12, 40 Videntes autem regem bellis tangi posse . . non superari: quippe cuius robur adhuc erat inexpugnabile.	Iug. 7, 1 ubi videt neque per vim neque insidiis opprimi posse hominem . . quod erat Iugurtha manu promptus.
S. 13, 26 Pro imposito sibi crimine parum respondit.	Iug. 102, 12 pauca pro delicto suo verba facit.
S. 14, 11 fidem incerto postposuit honori.	Iug. 83, 1 non debere incerta pro certis mutare.
S. 16, 28 versantes inter se . . quid periculi, quid contra.	Iug. 88, 2 cognoscere quid boni utrisque aut contra esset.
S. 18, 1 comminus committebant.	Iug. 101, 4 eminus emissis.
S. 19, 17 quae non facile sedari potest, dum mota fuerit.	Iug. 33, 3 sedare motus.
S. 21, 11 ut multo milite stipati procederent.	Cat. 14, 1 circum se tamquam stipatorum catervas habebat.
S. 21, 13 licentia rapinarum erepta est.	Iug. 31, 22 (male) faciundi licentia eripitur.
S. 22, 20 illum (regem) multos fautores habiturum.	Iug. 25, 2 regis fautoribus.
S. 28, 11 in extremis regni tui finibus me contraxi, ut vel secessu loci tutus sim.	Iug. 14, 11 ut ubivis tutius quam in meo regno essem.
S. 28, 21 ludibrio haberi.	Iug. 34, 2 ludibrio habitus.
S. 29, 14 inopino territi periculo . . nil rationis in armis habentes . . . homines equosque pariter involvit.	Iug. 51, 1 ubi quemque periculum ceperat . . equi viri . . permixti, nihil consilio neque imperio agi.
S. 30, 17 Pauca dixisse sat est.	Oratio Macri 25 verborum satis dictum est[1].

1) Aus dem Carmen de bello Saxonico lassen sich gleichfalls noch einige Wendungen mehr als angemerkt sind aus den Schriften des Sallust belegen (vgl. auch 'Ein Dictator' S. 186 Anm.):

I, 53 Nec quisquam frustra queritur mihi vindice digna.	Cat. 34, 1 nemo umquam ab eo frustra auxilium petiverit.
I, 102 Exoritur propere non parvus clamor utrimque, Eminus emissis crebrescunt vulnera telis. Post haec res agitur gladiis.	Cat. 60, 2 maxumo clamore . . concurrunt: pila omittunt, gladiis res geritur.
I, 128 His dum multa dedit furtim, sed plura spopondit.	Iug. 80, 3 magnis muneribus et maioribus promissis.
I, 145 armisve dolisve . . temptant.	Iug. 23, 1 aut per vim aut dolis temptare.
I, 157 nil hostile timentes.	Iug. 91, 4 nihil hostile metuentes.
I, 171 Irrumpunt iterum castris somnoque iacentes Caedunt atque fugant.	Iug. 21, 2 castra hostium invadunt: semisomnos . . fugant funduntque.
II, 86 Resque monebat eos.	Iug. 95, 2 res admonuit.

Endlich unternimmt es Eussner, durch Anführung einer Anzahl Parallelen die Bekanntschaft des Verfassers der Vita mit dem Agricola des Tacitus zu erweisen: ich kann diesen Beweis nicht als gelungen anerkennen.

Zunächst scheint Eussner nicht beachtet zu haben, dass für drei Stellen der Vita, welche er aus dem Agricola belegt, schon von mir andere Parallelen angeführt worden sind: die Stelle S. 32, 19 'quamquam mors eius plangenda non fuit, quam bona vita praecessit' geht, wie ich in meiner Schrift S. 124 gesagt habe, auf ein Sprichwort zurück: 'Mala mors putanda non est, quam bona vita praecessit'; Eussner belegt nur den ersten Theil mit 'neque lugeri neque plangi fas est', wofür man wohl auch einen Ovidvers 4 Trist. III, 39 'Atque utinam lugenda tibi non vita sed esset Mors mea' gelten lassen könnte. Ferner habe ich auch S. 13, 18 'tam illi quos amor quam quos timor . . traxerat' durch eine Ovidstelle gestützt: Her. XII, 61 'Hinc amor, hinc timor est': was Eussner aus dem Agricola beibringt 'tam quibus salus quam quibus gloria' ist kein Beispiel für die Verbindung von 'amor' und 'timor', sondern nur für 'tam — quam' mit folgendem Relativum. Endlich hat S. 20, 15 'qui stimulum animo novi regis adicerent' bei mir als Gegenstück Ovid. Met. I, 244 'stimulosque frementi Adiciunt', bei Eussner '(quae) stimulos addiderc iuveni'.

Aber auch für die übrigen Stellen, welche der Verfasser der Vita nach dem Vorbild des Agricola geformt haben soll, lassen sich andere Muster ausfindig machen: Wenn in der Vita der todte Kaiser angeredet wird S. 32, 23 'Felix es, imperator Heinrice', so passt dazu, was Tacitus in den Worten bietet: 'Tu vero felix, Agricola'; es passt aber auch die Aeusserung Ovids Met. XIII, 518 'Quis posse putaret Felicem Priamum post diruta Pergama dici: Felix morte sua est', und noch besser der in der Apostrophe stehende Vergilvers Aen. XI, 159: 'Felix morte tua'. Weiter will Eussner S. 10, 7 'vitam et mores' mit 'facta moresque' aus dem Agricola belegen; das dürfte aber deshalb nicht gerathen erscheinen, weil schon Sallust die Verbindung genau aufweist: Iug. 85, 27 'vita moresque'. Was dann das 'Motiv pietas' anlangt, das gleichmässig in der Vita und im Agricola vorkommt, so nimmt man wohl besser Rücksicht auf den zweiten Brief des Sulpicius Severus: nachdem hier wie in der Vita von den christlichen Tugenden des Helden die Rede gewesen, schliesst die Auseinandersetzung in der Vita S. 9, 41 mit den Worten 'O virum

---

III, 146 Irrumpunt telis, quae confertissima stipant.

III, 264 His aliisque modis . . hostes Conterit.

Iug. 98, 1 ubi confertissumi obstiterant, invadere.

Iug. 62, 2 His atque talibus aliis ad deditionem . . impellit.

pietatis et humilitatis laude insignem', im Briefe S. 144, 27 'O vere ineffabilem virum pietate misericordia etc.' Die vorletzte Stelle S. 11, 18 'Hunc beatum regni statum' erinnert Eussner an 'Hunc Britanniae statum'; man darf aber wohl auch verweisen auf 'Nullius civitatis statum fortunatiorem beatioremve fore' bei Sextus Aurelius Epit. 13. Endlich wird 'nec ausim affirmare' S. 17, 33 mit 'nihil . . adfirmare ausim' aus dem Agricola verglichen; ich erweitere die Stelle der Vita ein wenig zu 'incerta nec possim defenpere nec ausim affirmare' und gebe ihr nun an die Seite Ovid. 2 Am. IV, 1 'Non ego mendosos ausim defendere mores'.

Ich glaube somit gezeigt zu haben, dass man alle Belege Eussners durch andere ersetzen kann, die, wenn nicht immer treffender, so doch den gleichen Werth wie die von ihm gegebenen zuerkannt erhalten dürften. Da nun die von mir herbeigezogenen Vergleichsstellen mit einer Ausnahme solchen Schriften entnommen sind, welche der Verfasser der Vita auch sonst benutzt hat, so möchte die Meinung, dass derselbe den Agricola gekannt hat, nicht zu halten sein, um so weniger, als noch niemals, so viel ich weiss, einem Schriftsteller der deutschen Kaiserzeit die Kenntnis der in Rede stehenden Biographie nachgewiesen worden ist.

Eussner hat den Agricola als Vorbild des Ausdrucks gerade für die Einleitung und den Schluss der Vita in Anspruch nehmen wollen. Dafür hatte ich mich schon früher an den zweiten Brief des Sulpicius Severus gehalten. Indem ich diese Ansicht nun genauer zu begründen suchte, bin ich von einer Schrift des Sulpicius zur andern geführt worden; ich habe gefunden, dass die ganze Vita von der Ausdrucksweise und den Gedanken des Sulpicius beeinflusst ist. Meine Ergebnisse theile ich im nachstehenden mit.

Dümmler hatte zuerst entdeckt, dass die ganze Periode S. 8, 6 'Erit posthac mihi vita ioeunda? Erit absque lacrimis dies aut hora? Aut tecum, o dulcissime, potero illius mentionem habere sine fletu?' dem zweiten Briefe des Sulpicius nahezu wortgetreu entnommen ist. Die Benutzung seiner Briefe geht nun aber noch weiter; man beachte die folgenden einander entsprechenden Stellen:

S. 8, 4 qui spes mea et unieum solatium fuit (S. 10, 9 qui dum viveret gaudium meum fuit).	S. 143, 20 solatium vitae praesentis amisi.
S. 8, 9 Eece dum scribo, quod dietavit impatientia doloris, eadunt laerimae.	S. 143, 12 dum haec ad te, frater, seribimus, fluunt lacrimae, nec ullum impatientissimi doloris admitto solatium.

S. 8, 14 sed non possum imperare mihi quin doleam.

S. 10, 3 de aliis quoque virtutibus, quibus claruit, aliqua dicamus, nam omnia dicere non sufficimus. Nemo miretur.

S. 22, 33 nec voto defuit nec facto.

S. 23, 41 in fide frigebant.

S. 26, 5 ad gemitus et lacrimas commovit.

S. 30, 41 spe dubia suspendit.

S. 32, 9 Sed non minor luctus circa funus imperatoris erat: proceres plangebant, vulgus lamentabatur, ubique gemitus, ubique planctus, ubique vox dolentium audiebatur. Ad exequias illas viduae, pupilli, denique totius patriae pauperes conveniunt: deflent se orbatos patre.

S. 32, 28 Nunc demum regnas, nunc diadema portas . . huic tuae felicitati debetur tripudium non luctus.

S. 32, 39 quae sicut non poterant absque lacrimis a me scribi, sic non poterunt absque lacrimis a te legi (Schluss der Vita).

S. 143, 19 sed tamen ego non possum mihi imperare quin doleam.

S. 140, 1 ceterum omissum hoc a me in libello illo, quem de vita illius scripsimus, nemo miretur, cum ibidem sim professus me non omnia illius facta complexum.

S. 144, 1 voto atque virtute.

S. 144, 27 caritate, quae cum . . frigescat.

S. 145, 8 in lacrimas fletusque commoveo.

S. 142, 11 suspensus ac dubius.

S. 150, 4 In obsequium vero funeris credi non potest quanta hominum multitudo convenerit . . cuncti ex agris atque vicis . . adfuerunt. O quantus luctus omnium, quanta praecipue maerentium lamenta monachorum.

S. 148, 7 Tunc vero maeror et luctus omnium et vox una plangentium: cur nos, pater, deseris?

S. 143, 17 quamquam sciam virum illum non esse lugendum, cui post evictum mundum triumphatumque saeculum nunc demum reddita est corona iustitiae.

S. 151, 9 illinc nos, ut spero, custodiens me haec scribentem respicit, te legentem (Schluss des dritten Briefes).

Da die Briefe des Sulpicius Severus vornehmlich den Hintritt des heiligen Martinus zum Gegenstande haben, so lag es nahe, auch die Vita Martini desselben Verfassers zur Vergleichung heranzuziehen. Von den hier folgenden Parallelen dürften diejenigen merkwürdig sein, welche die Namenlosigkeit des Verfassers der Vita Heinrici und der Vita Martini betreffen:

S. 9, 16 Ille vos pavit . . ille nuditatem vestram texit . . . stipendia pauperibus disposuerat.

S. 9, 19 saniem et foetorem ulcerosi non abhorruit, cum minister . . obstupparet.

S. 9, 22 hos ipsemet excalciabat, hos collocabat, hos de nocte consurgens tegebat . . Imperavit mundo, pauperes illi. Mundus illi, pauperibus ipse ministravit.

S. 9, 43 de bono . . quod ab hominibus abscondere non potuit . . locuti — quis enim scire posset, quae solo deo teste peregit — de aliis quoque virtutibus, quibus claruit, aliqua dicamus, nam omnia dicere non sufficimus.

S. 10, 34 studium circa Spirense monasterium fervere.

S. 11, 9 quod fides tua ea mihi spectata est, ut haec scripta nulli detegas, aut, si qua foras exierint, auctorem non prodas.

S. 16, 10 Quem deviantem a publica via, ne forte incideret in hostes.

S. 16, 22 dum . . festinaret, . . obvios habuit.

S. 16, 23 obvios habuit . . A quibus interrogatus . . quo tenderet.

S. 18, 3 cum . . sopori se dedisset.

S. 18, 34 Nec praetereundum.

S. 19, 4 orationi vacaret.

S. 19, 14 cum pondus in caput imperatoris libraret.

S. 23, 43 sceleri fortunaeque cedendum putavit.

S. 112, 24 alere egentes, vestire nudos, nihil sibi ex militiae stipendiis praeter cotidianum victum reservare.

S. 127, 21 leprosum miserabili facie horrentibus cunctis osculatus est.

S. 112, 12 servo . ., cui tamen versa vice dominus serviebat, adeo ut plerumque ei et calciamenta ipse detraheret et ipse detergeret . . hic tamen saepius ministraret.

S. 111, 18 omnes virtutes suas latere voluisset. Quamquam etiam ex his, quae comperta nobis erant, plura omisimus, quia sufficere credidimus, si tantum excellentia notarentur.

S. 112, 6 animus tamen . . circa monasteria . . semper intentus.

S. 109, 10 ea tibi fiducia libellum edidi, qua nulli a te prodendum reor . . quod si acciderit . . suppresso, si tibi videtur, nomine libellus edatur.

S. 115, 18 devia secutus incidit in latrones.

S. 121, 24 dum iter ageret . . obvium haberet.

S. 116, 8 se ei obvium tulit, quo tenderet quaerens.

S. 113, 15 cum se sopori dedisset.

S. 134, 1 Non practereundum (S. 127, 24 Nec praetereundum est).

S. 120, 18 orationi vacabant.

S. 115, 19 cumque unus . . in caput eius librasset ictum.

S. 116, 26 cedendum itaque tempori arbitratus.

S. 26, 1 ut honore cum onere deposito provideret animae suae.

S. 135, 8 saeculi onera relinquenda, ut dominum Iesum . . sequeremur (S. 122, 5 onusque deponere).

Die Dialoge des Sulpicius Severus haben folgende Ausbeute ergeben:

S. 8, 12 ut fletum meum reprimam, ne forte his, qui de morte imperatoris gaudent, innotescat, instruis.

S. 195, 10 paululum iste liberior sermo reprimendus est, ne in aliquorum forsitan incurrat offensam.

S. 9, 43 de bono . . quod ab hominibus absconderc non potuit . . locuti — quis enim scire posset, quae solo deo teste peregit —

S. 184, 20 conicere possumus, quanta fuerint illa, . . quae teste nullo solus exercuit . . multa quidem . . occuluit neque in hominum notitiam passus est pervenire.

S. 10, 26 Non solum potentes imperii sui metuebant eum, sed et reges . . fama eius perterruit.

S. 177, 27 nec solum comitibus aut praefectis, sed ipsis etiam regibus imperaret.

S. 11, 20 rem publicam . . gubernavit.

S. 187, 17 rem publicam gubernabat.

S. 12, 32 custodia constricti relaxationis edictum expectarent.

S. 202, 27 iubet omnes custodias relaxari.

S. 12, 41 cuius robur adhuc erat inexpugnabile.

S. 177, 5 inexpugnabili tamen adversus omnia virtute.

S. 14, 12 Fuere tamen, qui dicerent . . nec umquam tantae virtutis virum magis avaritiae quam consilio cessisse.

S. 209, 25 Fertur enim ille vir multis bonisque actibus praeditus adversus avaritiam parum consuluisse.

S. 21, 9 quantum miseris ac bonis profuit, tantum perversis et potentibus nocuit.

S. 158, 11 quae plus esset nocitura insipientibus quam profutura sapientibus.

S. 21, 13 ut pace ipsorum dictum sit.

S. 176, 25 quod mihi dixisse liceat pace sanctorum.

S. 21, 15 Qui nuper spumeo fercbatur equo, contentus esse coepit vel rustico iumento. Qui nuper non aliam vestem quaerebat, nisi quae rubeo murice tincta arderet, bene secum actum aiebat, si nunc vestem, quam natura suo colore tinxisset, haberet.

S. 173, 26 qui antea pedibus aut asello ire consueverat, spumantibus equis superbus invehitur . . contentus, . . vestem respuit grossiorem, indumentum molle desiderat.

S. 26, 9 ad patrios pedes advolvi, vorher Multos . . commovit, filium autem.

S. 168, 1 anachoretae pedibus advolvitur . . movet omnes et praecipue illum.

S. 28, 22 aure surda filius audivit.

S. 30, 17 Pauca dixisse sat est; desides animi prolixae cohortationis stimulo opus habent. Causa magis ad incitamentum sit quam verba.

S. 30, 34 imperium . . armis obtinere nequivisset.

S. 32, 3 Qua tempestate mentis dum fluctuarent.

S. 189, 15 surdis auribus audientur.

S. 170, 18 Sed ad incitandam virtutum aemulationem, cui pauca non sufficiunt, multa non proderunt.

S. 187, 20 magnum imperium . . nec sine armis potuit retineri.

S. 159, 13 Istius modi ergo turbatione . . fluctuabat.

Die bisher betrachteten Schriften des Sulpicius: die Briefe, die Vita Martini und die Dialoge sind im Mittelalter weitverbreitet und vielgekannt gewesen; eine Kenntnis derselben bei dem Verfasser der Vita Heinrici kann demnach nicht überraschen. Anders steht es mit der Chronik, welche von Sulpicius herrührt. Sie ist, wie Wattenbach (Geschichtsquellen 5. Aufl. I, S. 60) sagt, 'fast unbeachtet und ohne Nachwirkung' geblieben. Wenn ich nun den Nachweis unternehme, dass der Urheber der Vita Heinrici auch mit dieser Chronik vertraut gewesen ist, so verkenne ich keineswegs die Schwierigkeit dieser Aufgabe. Jeder nämlich, der die Chronik liest, muss inne werden, dass ihre Sprache unter dem Zeichen Sallust's steht[1]; da nun aber auch die Darstellung der Vita Heinrici in ausnehmendem Grade durch die Ausdrucksweise desselben Historikers beeinflusst ist, so leuchtet es ein, dass man gar oft in die Lage kommt, eine Wendung der Vita sowohl aus den Schriften Sallust's, wie aus der Chronik des Sulpicius belegen zu können. Um nun dem Vorwurf der Willkür zu entgehen, den ich verdient hätte, wollte ich in solchen Fällen eine Entscheidung treffen, habe ich, abgesehen von zwei Stellen, deren Aufnahme ich besonders begründet habe, nur auf solche Wendungen Bedacht genommen, welche mir nicht aus den Schriften des Sallust bekannt sind. Durch diese Massregel ist indessen nur der von einer Seite drohenden Gefahr vorgebeugt: es gilt noch nach einer andern Richtung auf der Hut zu sein. Wie nämlich Sallust die Form der Chronik beherrscht, so ist sie mit ihrem Stoffe zum grössten Theil von den heiligen Schriften des alten Bundes abhängig. Sollte denn, so muss man unter diesen Umständen fragen, der

1) Wenn Bernays: 'Ueber die Chronik des Sulpicius Severus' auch noch den Velleius und Tacitus als Muster des Sulpicius in Anspruch nimmt, so ist das für die vorliegende Untersuchung bedeutungslos, da bisher weder die Benutzung des Velleius noch die des Tacitus seitens des Verfassers der Vita nachgewiesen worden ist.

Verfasser der Vita, wenn er zwischen der Erzählung des Sulpicius und der Darstellung der Vulgata zu wählen hatte, niemals der letzteren gefolgt sein? Das ist in der That der Fall. Aber da Sulpicius sich überall einer löblichen Kürze befleissigt, so ist er sehr oft gezwungen, andere Worte, als die Vulgata ihm bietet, zu gebrauchen; die Zahl der Fälle, wo als Quelle gleichzeitig Vulgata und Chronik ins Spiel kommen, schwindet daher sehr zusammen: ich habe im ganzen nur zwei Stellen gefunden, deren Fassung indessen augenscheinlich durch die Vulgata und nicht von Sulpicius beeinflusst ist. Die Angabe in der Vita S. 19, 19 'in frusta discerpsit' — die Volksmenge Roms ist gemeint, welche den Mordversuch auf den Kaiser ahndet — ist bestimmt nicht durch die Chronik — hier bietet die Erzählung (Simsons Abenteuer mit dem Löwen) nur die Worte 'manu discerperet' — sondern durch die entsprechende Bibelstelle Iudic. XIV, 6, welche 'in frusta discerpens' hat. Das andere Beispiel liefert der Bericht über den Tod des Gegenkönigs Hermann; hier ist der Verfasser ebenfalls nicht der Chronik, sondern, wie die folgende Zusammenstellung lehrt, der Vulgata gefolgt:

Sulpicius S. 29, 11	Vita S. 15, 27	Liber Iudicum IX, 50 ff.
cum suos bello premeret, turrim quandam, in quam se amisso oppido fugientes receperant, expugnare aggressus, dum incautius subit, saxo a muliere ictus periit.	Quadam die cum iter ageret, incidit animo suo iocus ille, ut ad castellum, quo ituri erant, sub specie hostium ruerent . . Cumque portam absque claustris et absque custode repertam irrumperent, aliis qui intus erant raptis armis viriliter contra procurrentibus, aliis latebras enerviter quaeritantibus, femina . ., quae in turrim evaserat, molarem in caput regis demisit. Et sic ille manu feminea, ut mors eius turpior esset, occubuit. Sed ut dedecus dealbarent, feminae factum in virilem personam ex composito transtulerunt.	Abimelech autem inde proficiscens venit ad oppidum Thebes, quod circumdans obsidebat exercitu. Erat autem turris excelsa in media civitate, ad quam confugerant simul viri ac mulieres et omnes principes civitatis, clausa firmissime ianua, et super turris tectum stantes per propugnacula. Accedensque Abimelech iuxta turrim pugnabat fortiter: et appropinquans ostio, ignem supponere nitebatur. Et ecce una mulier fragmen molae desuper iaciens, illisit capiti Abimelech, et confregit cerebrum eius. Qui vocavit cito armigerum suum

	et ait ad eum: Evagina gladium tuum et pereute me, ne forte dieatur, quod a femina interfeetus sim[1].

Die Sieherheit, mit weleher man in diesem Falle für die Vulgata sieh entseheiden kann, mit weleher man weiter zu sagen in der Lage ist, dass im übrigen keine belangreiehen Berührungen zwisehen Chronik und Vulgata statthaben, muss der folgenden Zusammenstellung, ihrem Werthe für den unternommenen Beweis zu gute kommen.

S. 8, 2 non exeidia eaptae urbis, non captivitatem vilis vulgi.	S. 3, 10 exeidium Hierosolymae (exeidium ist wie eaptivitas der nahezu ständige Ausdruek für das Verhängnis Jerusalems und des jüdisehen Volkes).
S. 9, 9 hoe opus super omnia .. opera laude et admiratione dignum (der Dom zu Speier).	S. 85, 8 aedem saeratam ultra omnia mortalia illustrem (der Tempel zu Jerusalem).
S. 9, 30 in eius locum alterum subrogatum.	S. 93, 1 eius in loeum Auxentius episcopus subrogatur.
S. 10, 3 de aliis quoque virtutibus, quibus elaruit.	S. 45, 3 vir religiosis virtutibus merito elarus.
S. 10, 16 ab ipsius areano sapientiae.	S. 85, 25 areanis sibi mysteriis revelatis.
S. 10, 23 in vultu terribile quoddam deeus.	S. 56, 13 maioris deeoris sibi vultus.
S. 10, 24 unde intuitus aspieientium .. reverberaret (Heinrieh IV).	S. 21, 28 ut intueri eum populus non valeret (Moses).
S. 10, 28 ut ante tributarii sint faeti quam vieti.	S. 51, 7 vietumque tributarium sibi effeeit.
S. 10, 33 rex Graeeiae .. donum .. misit (für den Dom zu Speier).	S. 65, 24 dona, quae rex templo dei miserat (der Grosskönig Artaxerxes für den Tempel zu Jerusalem).
S. 11, 31 puer .. nutriendus venit (der junge Heinrieh).	S. 14, 25 infantem .. nutriendum .. euravit .. puero (der im Sehilf gefundene Moses).

1) Dass der Verfasser der Vita an diese Stelle der Vulgata sich anlehnt, hat schon Busson geltend gemacht in den Mittheilungen des Instituts für österr. Geschichtsf. III, S. 391. Vgl. 'Ein Dictator', S. 111 Anm. 2.

S. 12, 21 conflixit, vicit, vicit inquam aciem.
S. 12, 22 vicit . . non obstinationem.
S. 12, 27 diffidentes viribus.
S. 12, 45 vera falsis miscentes.
S. 13, 22 tam occulto quam astuto consilio.

S. 13, 30 eum fictis criminibus accusasse.

S. 13, 34 Quem dei manus in regno firmavit, vestra deicere non poterit (Heinrich IV).
S. 14, 6 ipsas virtutes ad vitia trahit.
S. 14, 31 quos uno in loco et crimen involvit et vindicta.
S. 14, 36 in equis . . salus . . constabat.
S. 15, 8 documentum datum est.
S. 15, 13 ut per poenam agnosceretur et culpa.
S. 15, 15 nimirum hoc ordinante desuper divina clementia, ut . . tolleretur.
S. 15, 22 portans inane nomen regis.
S. 15, 37 feminae factum in virilem personam transtulerunt.
S. 15, 40 casus praeteriti metus erat futuri.

S. 16, 16 ut fit.
S. 16, 16 sitim aestus accendebat.
S. 17, 28 parum comperi . . Mihi autem in medio res relinquenda est.

S. 73, 13 acie conflixit. Eo victo.
S. 85, 3 obstinatis ad mortem animis.
S. 65, 18 diffisi viribus[1].

S. 70, 22 falsis vera miscente.
S. 51, 8 occultis consiliis, S. 90, 25 astuto consilio.
S. 89, 10 eos subornatis accusatoribus fictisque criminibus appetebant.
S. 37, 30 inani opera eius exitium moliebatur, quem deus protegebat (David).
S. 83, 5 semper inimica virtutibus vitia sunt.
S. 78, 23 infido ingenio male usus, perfidiam consecuta ultio.
S. 36, 2 omne praesidium in pedibus habere.
S. 42, 3 documentum dedit.
S. 27, 8 moxque aderat poena peccantibus.
S. 86, 9 nimirum id domino ordinante dispositum, ut . . tolleretur.
S. 54, 22 inani tantum umbra regii nominis concessa.
S. 54, 18 omnes virilis ac muliebris sexus transtulit.

S. 59, 11 non credentium de futuris, cum de praeteritis convincantur.
S. 68, 12 ut fit.
S. 31, 2 aestu cum siti affectus esset.
S. 32, 1 nos eam rem ut parum compertam in medio relinquemus[2].

1) 'diffidere' kommt bei Sallust wohl in Verbindung mit 'rebus', 'armis' etc., niemals aber mit 'viribus' vor. 2) Die Wendungen 'parum comperire' und 'in medio rem relinquere' braucht auch Sallust; er stellt sie aber niemals zusammen.

S. 18, 33 omnia in solidam reformaret concordiam.

S. 19, 17 plebs, quae non facile sedari potest, dum mota fuerit.

S. 19, 20 rem signo non eventui assignantes.

S. 19, 26 Sed nulla fortuna longa est.

S. 19, 30 iugo praesidii sublato, compos arbitrii sui facta, ad ingenium rediit.

S. 20, 10 profanavit ius.

S. 20, 13 exsultabant, plaudebant, cantabant, laudabant.

S. 20, 31 transferrent potius electionem in minorem filium suum, quam iure maior amisisset (die Söhne Heinrichs IV).

S. 20, 37 heredem regni sui constituit (Heinrich IV. bei seinen Lebzeiten Heinrich V).

S. 20, 41 Iam tum murmur . . erat.

S. 21, 36 Reddite agris, quos ex agro deputastis armis.

S. 23, 16 Ecce quanta pietas patris! Reddidit contra filii factum paternitatis affectum . . (S. 24, 1) **ad similitudinem David**[1] ne filius parricida fieret, fugit (Heinrich IV. seinem abtrünnigen Sohne Heinrich V. gegenüber).

S. 23, 42 nisi . . praesensisset,

S. 98, 31 in statum pristinum . . reformat.

S. 18, 3 populus, ut semper parum dicto audiens, . . non refrenavit cupiditatem.

S. 28, 23 eventum pugnae non deo sed virtuti suae daturos.

S. 73, 25 Nec vero hic rerum status diu mansit.

S. 16, 4 ubi clades exempta est, impotens sui animus, in se reversus.

S. 74, 22 legem profanare.

S. 34, 11 cum gaudio obviam ruere, festinare, exsultare, grates deo referre.

S. 14, 11 maiori minorem praeposuisset (die Söhne Josephs bei der Segnung durch Jacob).

S. 41, 23 successorem regni constituit (David bei seinen Lebzeiten Salomo).

S. 102, 13 Iam tum rumor incesserat.

S. 54, 20 colendisque agris, ne incultum esset solum, deputata.

S. 41, 2 tanta in eo pietas erat, ut etiam parricidae filio ignosci voluerit (David seinem abtrünnigen Sohne Absalom gegenüber).

S. 59, 25 ut ille cognovit . .

---

1) Da der Verfasser der Vita hiermit bei der Schilderung des Aufstandes Heinrichs V. wider seinen Vater ausdrücklich auf die Geschichte Davids sich bezieht, die von ihm gebrauchten Worte aber nicht, wie man meinen sollte, in der Vulgata, sondern nur in der Chronik des Sulpicius nachweisbar sind, so muss die Stelle als die entscheidende betrachtet werden: sie beweist schon allein, was die übrigen Stellen lediglich zu bestätigen haben: dass der Verfasser der Vita die Chronik des Sulpicius gekannt und benutzt hat.

solus cum paucis periculo relictus esset. Igitur .. fugit.

S. 24,28 culpam fateretur et gratiam expeteret.

S. 24,38 paterna lenitate filium corripuisse iuxta illud comici: Pro magno peccato filii, paululum supplicii satis est patri.

S. 25, 35 in comprehensione adductus .. ut captivi fortuna postulabat, loquebatur.

S. 26, 12 pedibus apostolici legati advolvitur.

S. 26, 18 Abrenuntiata imperiali dignitate.

S. 26, 31 nec enim dum iniuria modum excederet.

S. 26,40 qui poterant fuga vitam servabant . . o dedecus.

S. 27, 11 ad expulsionem animum intendit.

S. 27, 32 tam inhumanum facinus . . abhorrent.

S. 28, 39 in insidiis locaverat .. terga cum suis vertit, non tam ut fugeret, quam ut falleret .. Hi autem qui ex adversa ripa erant, visa fuga.

S. 29, 11 fraudis quae latebat.

S. 29, 32 iter Coloniam convertit.

S. 31, 1 periculum .. expectabant.

S. 31, 3 edictum .. ubique properabat.

S. 32, 3 Qua tempestate.

S. 32, 21 nec .. agere confessionem puduit.

S. 32, 25 qui nunc multipliciter auctum de manu domini recipis, quod .. abscondisti.

relicto exercitu . . non amplius octo comitantibus . . confugit.

S. 29, 22 culpam fateri .. misericordiam impetraverunt.

S. 33, 11 quamquam plerumque eos pater increpasse referatur, sed lenior obiurgatio non satisfecerat disciplinae.

S. 98, 12 iniuriosa custodia .. vexati captivam conscientiam dedere.

S. 69, 13 genibus regis advolvitur.

S. 60, 29 potestate regia abiecta.

S. 87, 3 ne modum operis excederem.

S. 28, 29 turpi fuga quo quisque potuit dilapsi.

S. 68, 21 ad perniciem .. animum intendens.

S. 12, 8 a tanto facinore abhorrebat.

S. 25, 6 locatisque a tergo urbis insidiis, Iesus metum simulans, terga hosti dedit. Quo viso qui in oppido erant.

S. 63, 25 occultam fraudem.

S. 24, 1 iter convertit.

S. 45, 18 mortem expectaret.

S. 60, 26 missis per omne regnum suum edictis.

S. 4, 25 Qua tempestate (häufiger Satzanfang).

S. 3, 13 illud non pigebit fateri.

S. 15, 11 omnia, quae amiserat, in duplum recepit (S. 14, 18 aucti sint multiplicataque)[1].

1) Mit der Vita habe ich mich gewöhnt, stets das Carmen de bello Saxonico zusammen zu betrachten. Ich habe es demgemäss daraufhin

Darf nun somit die Ansicht, dass der Verfasser der Vita Heinrici die Chronik des Sulpicius gekannt hat, Anspruch auf

geprüft, ob auch in ihm die Bekanntschaft mit den Schriften des Sulpicius sich verrathe, und ich glaube ein bestätigendes Ergebnis wie für die Chronik so für die andern Schriften des Sulpicius erzielt zu haben. Wenn die Beweisstellen, welche ich hierfür anführen werde, bei weitem nicht so zahlreich sind, wie die oben beigebrachten, so wird das niemanden überraschen, welcher die Darstellungsart in Vita und Carmen beachtet. Für den Ueberblick, welchen die Vita über das Leben Kaiser Heinrichs giebt, musste die in allgemeinen Umrissen gehaltene Chronik ebenso willkommen sein, wie sie für das in weitausgeführten Schilderungen sich ergehende Gedicht im ganzen unbrauchbar war; dazu kommt der Unterschied der gebundenen Rede im Carmen und der ungebundenen in der Chronik, ein Unterschied, der sicher nicht belanglos ist: hat doch auch der häufig recht ausführliche Sallust im Carmen eine Benutzung gefunden, die nicht entfernt der in der Vita gleichgesetzt werden kann. Zu der folgenden Gegenüberstellung bemerke ich noch, dass alle Belege aus der Halm'schen Ausgabe bis S. 105 der Chronik angehören:

I, 8 nulli pietate secundum.	S. 143, 23 in illo iustorum grege nulli secundus.
I, 15 viduis sua diripiebant, Pupillos miserosque premunt.	S. 20, 14 viduam et orphanum non premendos, pauperem.
I, 186 in cruceem suntque levati.	S. 83, 30 in crucem sublatus est.
I, 187 Gens fera, I, 219 si sis bene sana, III, 126 Sic ruit exitii gens inconsulta futuri.	S. 23, 7 Sed gens indomita, sanis consiliis male renitens, in perniciem eorum ferebatur.
I, 194 qui pecus omne . . abigant.	S. 20, 5 si viva penes abactorem pecora reperientur.
II, 106 Nostri maiores bello numeroque minores.	S. 97, 3 Sed hi quanto pauciores, tanto validiores erant.
II, 130 per patriam mittebant nuntia totam.	S. 52, 1 dimissis per omnem terram nuntiis.
II, 182 eui se sua cunctaque dedunt.	S. 114, 24 sua omnia seque dedentes.
II, 194 non haec victoria praestat . . maior erat honor, hostibus imperitare Vivis, quam gladiis vel quavis caede peremptis.	S. 115, 1 praestare victoriam, quam ut subactis sine sanguine hostibus nemo moreretur.
II, 205 iram Iustam deposuit.	S. 164, 3 iustas illi causas irarum fuisse.
III, 14 avellunt aurea mensis Ornamenta sacris.	S. 74, 27 omnia templi ornamenta detraxit.
III, 21 Flammarumque globos iactant ad culmina templi; Venti dant vires flammis.	S. 123, 28 cum . . fano . . ignem immisisset, . . agente vento flammarum globi ferebantur.
III, 23 Aequaturque solo.	S. 43, 1 templum illud solo aequandum.
III, 43 simul omnis sexus et aetas, II, 140 Omnis conditio . . omnis et ordo.	S. 66, 27 promiscui sexus atque ordinis.
III, 47 colligit iras . . . dolebat.	S. 76, 29 ira et dolore succensus.
III, 175 In spe nulla salus.	S. 13, 13 spes atque salus.
III, 250 (invadunt undique fines) Per totam patriam nullus vastantibus obstat.	S. 52, 8 fines eius ingressus lateque agris vastatis nullo obsistente.

Richtigkeit machen, dann kann man dies Verhältnis vielleicht noch weiter verwerthen. Die Chronik ist bekanntlich nur in einer einzigen Handschrift erhalten, derselben, welche, in Hildesheim aufgefunden, der ersten Ausgabe von 1556, wie Halm nachgewiesen hat[1], zu Grunde liegt. Darf man nun annehmen, dass, wie im 16. Jahrhundert, so schon im 11. die handschriftliche Ueberlieferung der Chronik auf das Sachsenland beschränkt war[2] — und das ist um dessentwillen unbedenklich, weil noch in keiner Schrift der deutschen Kaiserzeit die Kenntnis der Chronik beobachtet worden ist — dann folgt daraus, dass der Verfasser der Vita gerade in Sachsen die Chronik benutzt haben müsse: er hat also wohl in diesem Lande geweilt, er hat vielleicht hier seine Studien gemacht. Dieses Ergebnis würde trefflich zu meiner Ausführung passen, dass der Verfasser der Vita mit dem von mir bestimmten Dictator Heinrichs IV. identisch ist, welcher wahrscheinlich in Sachsen seine Bildung erhalten hat[3].

Die stoffliche Abhängigkeit der Chronik des Sulpicius von den Schriften des alten Bundes hat mich, wie oben auseinandergesetzt worden ist, dazu gezwungen, auch diese in das Bereich meiner Betrachtung zu ziehen. Wenn ich dabei die Selbständigkeit des Sulpicius im allgemeinen festgestellt habe, so ist mir andererseits nicht entgangen, dass der Verfasser der Vita viel vertrauter mit der Ausdrucksweise der Vulgata ist, als man bisher anzunehmen geneigt gewesen ist. Ich lasse die Belege, welche mir dafür aufgestossen sind, hier folgen:

S. 8, 12 ne forte his, qui de morte imperatoris gaudent, innotescat.	2. Sam. I, 20 Nolite annuntiare in Geth . . ne forte laetentur filiae Philisthiim.
S. 8, 20 insidiatores potentiae.	2. Mach. III, 38 regni tui insidiatorem.
S. 9, 5 talem artificem . . dum operi . . quod inceperat.	1. Paral. XXII, 15 artifices . . ad faciendum opus prudentissimos.
S. 9, 23 de nocte consurgens.	Ios. III, 1 de nocte consurgens.
S. 10, 23 in vultu terribile quoddam decus praeferebat.	Iud. XIII, 6 habens vultum angelicum terribilis nimis.

1) Sitzungsberichte der k. bayer. Akademie der Wissenschaften 1865, II, 2, S. 37—64. 2) Die jetzt in Rom befindliche Handschrift soll nach dem Urtheil Reifferscheid's aus dem 12. Jahrhundert stammen. Halm a. a. O. S. 64. 3) Den Ausstellungen, welche Steindorff jüngst in seiner Recension in den Gött. gel. Anz. 1885, S. 716—740 gemacht hat, werde ich alsbald in ausführlicher Darlegung begegnen und dabei auch die von Pannenborg im Gegensatz zu meiner Auffassung vertretene Meinung über den Verfasser des Carmen de bello Saxonico (in den Forsch. 25, 3) berücksichtigen.

S. 11, 33 quem volebant, exaltavit, quem volebant, deposuit.	1. Mach. VIII, 13 Quibus vero vellent auxilio esse ut regnarent, regnabant; quos autem vellent, regno deturbabant: et exaltati sunt.
S. 12, 37 Sed et validior eorum coniuratio facta est.	2. Sam. XV, 12 facta est coniuratio valida.
S. 12, 39 illis conglutinati sunt.	1. Sam. XVIII, 1 anima Ionathae conglutinata est animae David.
S. 14, 28 mercede conducti.	2. Sam. X, 6 conduxerunt mercede.
S. 16, 3 quae quia fortunam regis prospero ire cursu videbat.	2. Mach. VIII, 8 Videns autem . . frequentius res ei cedere prospere.
S. 16, 13 Quam occulta iudicia tua deus.	2. Mach. XII, 41 iustum iudicium domini, qui occulta fecerat manifesta.
S. 16, 42 res regis in altiorem . . statum se quotidie promovebant, adversariorum autem eius deorsum vergebant.	2. Sam. III, 1 David proficiscens et semper seipso robustior, domus autem Saul decrescens quotidie.
S. 18, 23 et qui omnes in periculum impulerat, omnes in periculo deseruit.	2. Mach. V, 9 Et qui multos de patria sua expulerat, peraegre periit.
S. 19, 10 dimisso fune.	Ios. II, 15 Demisit ergo eos per funem.
S. 19, 17 res innotuit.	1. Mach. VII, 3 res ei innotuit.
S. 20, 10 regnum invasit.	2. Sam. XVI, 8 invasisti regnum.
S. 20, 11 quaerebat patris sanguinem.	2. Sam. IV, 11 quaeram sanguinem.
S. 20, 43 Sed qui omnia dispensat.	2. Mach. IX, 5 Sed qui universa conspicit.
S. 21, 4 castra converterunt.	1. Mach. VI, 51 convertit castra.
S. 21, 42 bellum . . moveatur.	1. Sam. XIX, 8 Motum est . . bellum.
S. 21, 43 animas vestras . . salvetis.	1. Reg. I, 12 salva animam tuam.
S. 22, 41 ne . . patrem contristaret.	2. Sam. XIII, 21 noluit contristare spiritum . . filii sui.
S. 24, 3 evidenti signo.	2. Mach. XIV, 15 signis evidentibus.
S. 24, 21 ut cunctis innotesceret, quia dominus rerum esse vellet.	2. Reg. XIX, 19 ut sciant omnia regna terrae, quia tu es dominus.

S. 24, 38 lenitate filium corripuisse . . pro magno peccato.	2. Mach. X, 4 si quando peccassent, ut ab ipso mitius corriperentur.
S. 25, 19 Cum autem imperator cum paucis intrasset, occlusa porta.	2. Mach. I, 15 Cumque . . ipse cum paucis ingressus esset . ., clauserunt.
S. 25, 35 qui dudum coram se steterant.	1. Reg. X, 8 qui stant coram te semper.
S. 26, 24 superiores Reni regiones . . pertransiit.	1. Mach. III, 37 perambulabat superiores regiones.
S. 29, 11 ignari . . fraudis quae latebat.	Ios. VIII, 14 ignorans quod . . laterent insidiae.
S. 29, 22 Sed multo plures fluvius absorbuit, quam ensis hausit.	2. Sam. XVIII, 8 et multo plures . . saltus consumpserat . . quam . . voraverat gladius.
S. 31, 4 exercitum in magna superbia super se venturum . . neu sinerent uxores suas corruptionis ludibrio substerni.	1. Mach. III, 20 Ipsi veniunt ad nos in . . superbia, ut disperdant nos et uxores nostras.
S. 31, 29 equos . . labor enervaret.	1. Paral. XVIII, 4 subnervavitque omnes equos.
S. 32, 4 nubila . . in serenum convertit.	2. Mach. I, 22 sol refulsit qui prius erat in nubilo.
S. 32, 14 largas manus.	1. Mach. III, 30 larga manu.

Für das Carmen de bello Saxonico trage ich die folgenden Nachweise bei:

I, 63 Aeque maiores, aeque furuere minores.	1. Paral. XXIV, 31 tam maiores quam minores, omnes sors aequaliter dividebat.
I, 89 ad bellaque docti.	1. Mach. IV, 7 docti ad praelium.
I, 181 Ibant pacifice, quocumque placebat utrisque.	1. Reg. XIX, 3 abiit quocumque eum ferebat voluntas.
I, 221 contra regem potes arma levare.	2. Sam. XX, 21 levavit manum suam contra regem.
II, 125 Velox fama.	Ruth. I, 19 velox . . fama.
II, 129 Confisi numero.	Iud. XX, 22 numero confidentes.
II, 189 addecimabant.	1. Sam. VIII, 17 addecimabit.
II, 205 More leonino.	2. Mach. XI, 11 Leonum autem more.
III, 78 rutilans ut lucifer astris.	Iud. V, 31 sicut sol in ortu suo splendet, ita rutilent.
III, 81 phalanges.	1. Sam. XVII, 8 phalangas Israël.
III, 151 Non tegit indutos artus lorica fidelis, Nec caput auratae galeae.	1. Mach. VI, 35 in loricis concatenatis et galeae aereae in capitibus.

III, 163 Hic pedibus calcans.	Ios. X, 24 pedibus calcarent.
III, 173 Diffugit a facie regis sic agmen.	1. Mach. III, 22 dominus conteret eos ante faciem nostram.
III, 175 In spe nulla salus.	2. Mach. III, 29 omni spe et salute privatus.
III, 222 Mecum vos animas in aperta pericula vestras Misistis.	Iud. V, 2 Qui sponte obtulistis . . animas vestras ad periculum.
III, 275 cui nullus restitit umquam.	1. Mach. XIV, 7 et non erat qui resisteret ei.
III, 289 Ut virtute geris.	1. Mach. XVI, 23 virtutum, quibus fortiter gessit.

Es möchte auffallen, dass in der Reihe der Belege die den Büchern der Maccabäer entnommenen in unverhältnismässiger Menge vorhanden sind. Sie haben nämlich von allen biblischen Büchern mit 22 Stellen den grössten Antheil an der Ausdrucksweise der Vita und des Carmen; sie sind, wenn man noch die drei in der Carmenausgabe von Waitz schon beigebrachten Nachweise hinzurechnet, ungefähr doppelt so stark vertreten, als das nächst betheiligte Werk der Vulgata, die Bücher Samuelis, denen 13 Belege entstammen. Wenn ich für diese auffallende Erscheinung eine Erklärung abgeben soll, so möchte ich eine äussere Eigenart der Bücher der Maccabäer befürworten, durch welche sie von allen andern Schriften des alten Bundes verschieden sind. Es sind in ihnen nämlich wortgetreue Schreiben in so grosser Zahl wiedergegeben, dass ich mir die Vermuthung erlauben möchte: sie haben, dadurch den der Kunst des dictare Beflissenen besonders schätzbar, im Unterrichte eine ausgedehntere Verwendung als andere Schriften gefunden. Ich dürfte diese Auffassung vielleicht empfehlen, wenn ich darauf hinweise, dass z. B. ein merkwürdiger Zusatz in der Pertinenzformel einiger Urkunden des von mir behandelten Dictators, welcher meiner Meinung nach auch die Vita und das Carmen verfasst hat, gerade in dem ersten Buch der Maccabäer nachweisbar ist. Es heisst nämlich in St. 2756 und 2870 — und ähnlich auch noch in drei anderen[1] — (Dedimus autem) 'sicut mos est regibus et imperatoribus dare', also ungefähr wie in 1. Mach. X, 89 'sicut consuetudo est dari cognatis regum'.

1) Vgl. 'Ein Dictator' S. 46.

XV.

Neue Erörterungen

über

ältere fränkische Formelsammlungen.

Von

Karl Zeumer.

Seit dem Erscheinen des ersten Theiles meiner Ausgabe der Formeln, sind über die Entstehungszeiten einiger Sammlungen Ansichten ausgesprochen, welche von den meinigen mehr oder weniger abweichen, oder doch dieselben modifizieren. Es ist dies geschehen in Bezug auf die Formulae Andecavenses, Arvernenses und das Bruchstück der ältesten Bituricenses von Bruno Krusch in einer Anzeige der Ausgabe in der Historischen Zeitschrift, N. F. XV, S. 512 ff.; hinsichtlich Marculfs wiederholt von Adolphe Tardif, und zwar zuerst gleichfalls in einer Recension in der 'Bibliothèque de l'école des chartes' XLIV, p. 353 ff., dann in einem Aufsatze, betitelt: 'Étude sur la date du formulaire de Marculf', 'Nouvelle revue historique de droit Français et étranger' VIII (1884) p. 557 ff. und, nachdem ich seine Ausführungen vorläufig in einem einzelnen, aber wesentlichen Punkte zurückgewiesen hatte, N. Arch. X, S. 383 ff. (Der Major domus in Marculf I, 25), nochmals in der 'Nouvelle revue' etc. IX (1885), p. 368 sqq. unter der Uebersehrift: 'Nouvelles observations sur la date du formulaire de Marculf'. Endlich ist auch R. Schroeder in seiner Abhandlung 'Ueber die fränkischen Formelsammlungen' in der Zeitschrift der Savigny-Stiftung IV, Germanistische Abth. S. 75 ff. in Bezug auf einzelne der karolingischen Zeit angehörige Sammlungen zu besonderen Resultaten gekommen. Indem ich mir für einen folgenden Aufsatz vorbehalte, auf die Ausführungen Schroeders, denen ich, ohne im einzelnen überall zustimmen zu können, vielfache Belehrung und Anregung verdanke, zurückzukommen, beschränke ich mich zunächst darauf, zu den Erörterungen der beiden vorhergenannten Gelehrten über die merowingischen Sammlungen Stellung zu nehmen. Den Ausführungen Kruschs verdanke ich neben werthvollen Berichtigungen den Hinweis auf von mir übersehene Erörterungen Longnons, welche Anlass gaben, die Entstehungszeit der Formulae Andecavenses nochmals eingehender als früher zu prüfen, wobei sich ergab, dass sowohl die von Longnon und Krusch, als auch die frühere, zuletzt von De Rozière und mir vertretene Annahme auf sehr unsicherem Boden stehen.

Mit der gleichen Unbefangenheit glaube ich an die Erörterungen des Herrn Tardif herangetreten zu sein, kann aber nicht finden, dass dieselben unsere Kenntnis irgend wie fördern. Was darin an wirklich beachtenswerthen Gründen gegen meine Annahmen beigebracht wird, glaube ich selbst in meinen früheren Ausführungen bereits hinreichend berücksichtigt zu haben. Was dagegen neu und dem Verfasser eigenthümlich ist, beruht fast ausnahmlos auf einer Häufung von Irrthümern, Missverständnissen und Erfindungen. Ich hoffe durch den Nachweis im einzelnen dieses hart klingende Urtheil zu rechtfertigen, und wenn dieser Nachweis mit einer gewissen Ausführlichkeit, wie sie gegenüber so wenig begründeten Behauptungen kaum nöthig zu sein scheint, geführt wird, so mag man das mit meinem Wunsche entschuldigen, derartigen Einwendungen gegenüber für die Zukunft einer Berücksichtigung und Widerlegung überhoben zu sein.

Ich behandele im Nachstehenden ausführlich folgende Sammlungen: I. Formulae Andecavenses. II. Formulae Arvernenses. III. Formulae Marculfi.

Was über die Formulae Bituricenses 1—6 zu sagen ist, mag gleich hier mit wenigen Worten erledigt werden.

Für die 5 ersten dieser Formeln, welche ich nach dem Schriftcharakter des Handschriftenfragments, auf welchem sie überliefert sind, in die erste Hälfte des VIII. Jahrhunderts gesetzt hatte, hat Krusch wahrscheinlich gemacht, dass die Entstehungszeit sich noch genauer begrenzen und vor das Jahr 721 setzen lässt. Es folgt nämlich in der Handschrift unter anderen ein chronologisches Stück, welches überschrieben ist: 'Parte quaedam de cyclo Victurii, hoc est de anno quarto regni'. In dem Königsnamen, welcher weggeschnitten ist, vermuthet nun Krusch mit Recht den Chilperichs II, da die folgende Ostertafel, wie gezeigt wird, im Jahre 720 zusammengestellt sein muss, dieses Jahr aber mit dem vierten Regierungsjahre des genannten Königs zusammenfällt. Hieraus ergiebt sich mit grosser Wahrscheinlichkeit, dass die Formeln 1—5 spätestens in diesem Jahre geschrieben sind.

Zu der 6. Formel, welche erst später hinzugesetzt ist, und das 14. Jahr eines Königs als Datum trägt, möchte ich bemerken, dass neben Pippin hier doch auch Theuderich IV. in Betracht kommen könnte, da wir nicht wissen, ob in dessen 14. Regierungsjahre (734) nicht doch das Verhältnis Aquitaniens zu dem Frankenreiche ein solches war, dass eine Datierung nach dem Jahre des Merowingers damals zu Bourges denkbar wäre[1]. Möglichen Falls gehört also diese Formel in das Jahr 734.

1) Vgl. Breisig, Karl Martell S. 69.

I. Formulae Andecavenses.

Die chronologische Berechnung, welche in der einzigen Handschrift dieser Sammlung hinter Cap. 57 eingeschaltet ist, ergiebt das 3. Regierungsjahr eines Königs Theuderich als späteste Grenze für die Abfassungszeit der vorhergehenden Formeln. Es ist anerkannt, dass nur Theuderich III. hier gemeint sein kann, und dessen 3. Regierungsjahr hatte ich auf 676 berechnet. Nach den neueren chronologischen Untersuchungen von Krusch würde jedoch erst das Jahr 678 anzunehmen sein.

Wesentlicher als diese kleine Verschiebung des terminus ad quem für die Abfassung der ersten 57 Formeln ist aber, dass Krusch, a. a. O. S. 513, unter dem Könige Childebert, nach dessen 4. Regierungsjahre die 1. und 34. Formel datiert sind, nicht, wie zuletzt De Rozière und ich, den ersten, sondern den zweiten dieses Namens versteht, und jenes Datum auf das letzte Regierungsjahr Childeberts II. deutet, das vierte nach dem Tode Guntrams, als dessen Erbe jener die Herrschaft in Angers geführt haben soll. Damit würde die Entstehung des ersten und ursprünglichen Bestandtheiles unserer Formeln aus dem Anfange des VI. Jahrhunderts an das Ende desselben, aus dem Jahre 514/515 in das Jahr 595/596 gerückt sein. Childebert II, so führt Krusch aus, habe man bisher ausgeschlossen, in der Meinung, dass er nie in Anjou regiert habe. Freilich habe dieses Land ursprünglich zum Reiche Chlotars II. gehört, sei aber von Guntram unter dem Vorwande, die Vormundschaft über den jungen Chlotar zu führen, annectiert und nach dessen Tode mit dem übrigen Reiche an Childebert II. gekommen. Diese Ansicht, bemerkt Krusch, habe bereits Longnon, 'Géographie de la Gaule au VIe. siècle' (Paris 1878) S. 301, A., ausgesprochen und zugleich nachgewiesen, dass Childebert I. nie in Angers regiert habe.

Leider musste ich bekennen, dass mir die Ausführungen Longons seiner Zeit entgangen waren, werde aber jetzt das Versäumte nachholen und neben den Bemerkungen Kruschs auch die des französischen Gelehrten eingehend berücksichtigen. Wäre nun von dem letzteren, wie Krusch annimmt, der Nachweis erbracht, dass Childebert I. Angers nicht besessen habe, so würden wir, vorausgesetzt, dass in der That nur einer von diesen beiden in Betracht kommt, zu der Annahme, dass Childebert II. irgend wie Herrscher jenes Gebietes geworden sei, eben durch unsere Formeln genöthigt, und Longnon benutzt dieselben auch demgemäss als abschliessendes Argument in seinem Indizienbeweis für Childeberts II. Herrschaft in Angers; a. a. O. S. 301. Es ergiebt sich daraus für uns die doppelte Aufgabe, erstens zu untersuchen, ob die Annahme, dass Childebert I. Angers besessen, erwiesen oder doch wahr-

scheinlich sei, und zweitens, ob auch unabhängig von der Lösung dieser Frage eine Herrschaft Childeberts II. über Angers anzunehmen sei.

Die Zugehörigkeit des Gebietes von Angers zum Reiche Childeberts I. ist meines Erachtens von Longnon nicht widerlegt. Derselbe stützt, a. a. O. S. 102, A. 1; S. 110 f., seinen Beweis auf eine Stelle der Vita S. Mauri, welche unbestreitbar darthue, dass die Stadt Angers in den letzten Jahren des Bischofs Albinus, welcher 550 starb, dem Könige von Austrasien, Theudebert, unterworfen gewesen sei, denn er habe 543 dem Florus zur Gründung des Klosters Glannafolium (Glanfeuil, Saint-Maur-sur-Loire) im Gebiete von Anjou seine Genehmigung ertheilt. Florus aber war nach derselben Quelle nicht nur der allmächtige Minister Theudeberts, sondern verwaltete nebenbei auch noch das Amt eines Grafen im Gau von Angers, welcher auch sonst in der Vita als unter Theudeberts Herrschaft stehend betrachtet wird[1]. Gegen Bonnell erhebt Longnon den Vorwurf, diese wichtige Thatsache der Beherrschung Angers durch den König von Austrasien übersehen zu haben. Allerdings vertritt Bonnell, Anfänge des karolingischen Hauses, S. 200 f., die Ansicht, dass Angers zum Theilreiche Childeberts gehört habe, hat aber keineswegs jene Nachrichten der Vita S. Mauri übersehen, sondern dieselben kurz vor der von Longnon angeführten Stelle, S. 200, in einer Anmerkung ausdrücklich als unglaubwürdig zurückgewiesen. Dieses ist dem sonst so gründlichen gelehrten Verfasser der Géographie de la Gaule entgangen und ebenso die Thatsache selbst, dass, nachdem früher um die Glaubwürdigkeit der Vita S. Mauri viel gestritten war, aber schon Papebroch dieselbe als 'reine Erfindung' des IX. Jahrhunderts charakterisiert hatte[2], seit geraumer Zeit deren Unglaubwürdigkeit und Werthlosigkeit völlig anerkannt ist. Dargethan ist dieselbe meines Erachtens unwiderleglich durch Roth, Geschichte des Beneficialwesens, Erlangen 1850, in einem besonderen Excurse S. 438 ff.[3]. Freilich erzählt der Verfasser[4], Abt Odo von Glanfeuil, er habe im Jahre 863 auf einigen vom Alter fast zerstörten Pergamentlagen in alterthümlicher Schrift und roher Sprache die Bio-

1) Vita S. Mauri, AA. SS. 15. Jan. I, 1039 ff.; (AA. SS. Mabillon, saec. I, 274 ff.) cap. 42 (44): 'Florus cum in omni regno Theodeberti regis summam obtineret potestatem ac vice comitis in Andecavensi eo tempore fungeretur pago'; 37 (39): 'Florus, qui primus inter primos totius regni Francorum proceres decentissime omnia iussus a rege palatina disponit moderamina'. Vgl. cap. 47 (49) u. a. 2) Siehe AA. SS. 16. Mai III, p. 605 f. und 22. Mai V, 2, p. 153. Vergl. auch 6. Juni II, p. 717. 3) Siehe auch Wattenbach, Deutschlands Geschichtsquellen I (5. Aufl.) S. 282; Holder-Egger, MG. SS. XV, p. 461. 4) MG. l. c.; AA. SS Mab. I, p. 276.

graphien des heiligen Benedict und seiner fünf Schüler aufgefunden, und daraus die Vita S. Mauri, soviel als möglich im Stil verbessert, abgeschrieben. Der erste Blick auf das umfangreiche Werk zeigt, dass hier nicht eine bloss stilistisch verbesserte Gestalt eines älteren Heiligenlebens, deren sechs Stück einige 'quaterniunculi' gefüllt haben sollen, vorliegt, sondern mindestens eine stark erweiterte, freie Bearbeitung. Einzelne Irrthümer, welche ein Schreiber des VI. Jahrhunderts nicht begehen konnte, würden sich vielleicht als Interpolationen des Ueberarbeiters erklären lassen; doch zwingen andere, in die ganze Darstellung zu tief eingreifende Unrichtigkeiten zu der Annahme, dass Odo die ganze Vita erdichtet und, um derselben Ansehen zu geben, die Geschichte der Auffindung jener Handschrift ersonnen habe. Jedenfalls ist eine Angabe dieser Quelle für das VI. Jahrhundert völlig werthlos[1].

Damit fällt der einzige Grund fort, mit Longnon Angers als eine zu Theudeberts Reiche gehörige Enklave zu betrachten. Dagegen wird die nach Beseitigung dieses Hindernisses an sich wahrscheinliche Annahme, dass Angers nicht zu Theudeberts, sondern vielmehr zu Childeberts I. Reiche gehört habe, durch Fortunats Vita S. Albini bestätigt. König Childebert ist der einzige in dieser Schrift erwähnte König. Eine Reise des heiligen Albinus, des Bischofs von Angers, an den Hof dieses Königs wird so erzählt, dass man voraussetzen muss, Childebert sei der Landesherr des Bischofs gewesen[2]. Ein anderes, freilich spätes Zeugnis, welches aber wohl aus einer älteren Quelle geschöpft sein kann, bietet die Urkunde des Bischofs Nefingius von Angers aus dem Jahre 972, Gallia christ. XIV, Instr. p. 147: 'ecclesiam Sancti Albini, quae a Sancto Germano Parisiorum episcopo voluntate et imperio Childeberti regis ante portam Andegavensis urbis versus orientem fundata est'. Wenigstens würde dies gut zu dem in der Vita offenbar als pietätvoll geschilderten Verhältnisse zwischen dem Könige und dem Heiligen stimmen.

Zugleich fällt aber mit der Annahme, Angers sei später eine Enklave des Königs von Metz gewesen, der einzige annehmbare Grund dafür fort, Angers ursprünglich, d. h. von

---

1) Wattenbach, a. a. O., beklagt mit Recht, dass diese Quelle immer noch häufig benutzt wird. Freilich bietet dieselbe manche interessante Einzelheiten, welche von grösstem Werthe für unsere Kenntnis des VI. Jahrhunderts sein würden, wenn sie nur irgend glaubwürdig wären.
2) Vita S. Albini cap. XIV (ed. Br. Krusch, MG. Auctores antiq. IV, 2, p. 31): 'Item occurrente eo regi Childeberctho Parisius nuntiatur pontifici regem venationis causa de civitate in crastinum esse discessurum. Mandat, se ut dignum duceret expectandum. Sed quia beatum Albinum corporalis infirmitas praepedivit, ad eius praesentiam praedictus rex occurrere maturavit.

511—524, dem Theilreiche Chlodomirs zuzusehreiben. Man würde Longnon beistimmen können, der besonders hervorhebt, dass die Entstehung einer so entfernten Enklave deutlieh auf die Herkunft aus einer nochmaligen Theilung eines der ursprüngliehen Theilreiche, wie sie 524 mit Chlodomirs Reiehe vorgenommen wurde, deute, wenn eben das Vorhandensein dieser Enklave überhaupt erwiesen oder wahrseheinlich wäre. Wenn aber Longnon[1] nur deshalb, weil die grössten der von der Loire durehflossenen Gebiete von Orléans und Tours, den Kern von Chlodomirs Reieh bildeten, auch die noeh übrigen von jenem Strome berührten Stadtgebiete, Anjou, Poitou und Nantois, dem Chlodomir zuertheilen will, so kann ieh diesen Grund nieht für zutreffend halten und muss vielmehr der von Bonnell vertretenen Ansieht beipfliehten, dass Anjou mit grösserer Wahrseheinliehkeit demselben Reiche zuzureehnen sei, zu dem sicher Le Mans und Rennes und mit anderen Städten des Bretonischen Grenzgebietes wahrscheinlieh aueh Nantes gehörte, d. h. also dem ursprünglichen Theilreiehe Childeberts I. Es entspricht dem, dass im Verlaufe des VI. Jahrhunderts die Grenzen, welche Anjou von Touraine und Poitou seheiden, in dem mannigfaltigen Weehsel der Gestaltung der merowingischen Reiche, mehrfaeh aueh Theilreiehe von einander sehieden, während Le Mans und Rennes, soweit wir davon erfahren, stets mit Angers vereinigt bleiben. Eine besonders nahe Verbindung zwisehen beiden letzteren Städten dureh Vercinigung unter einem Herzoge finden wir später unter Guntram (Greg. Hist. Fr. VIII, 42).

Es ist also nieht nur mit Bestimmtheit anzunehmen, dass Childebert I. Anjou überhaupt besessen hat, sondern aueh kaum zu bezweifeln, dass dasselbe bereits seit der ersten Theilung im Jahre 511 unter seiner Herrsehaft stand, so dass unserer Annahme einer Datierung der Formeln vom 4. Jahre des Königs Childeberts I. in dieser Beziehung ein Hindernis nieht entgegensteht. Da demnaeh die von Longnon angenommene Nothwendigkeit, die Datierung auf Childebert II. zu beziehen, fortfällt, so werden wir nun zu untersuehen haben, ob selbständige Gründe vorhanden sind, welche auf eine Herrsehaft Childeberts II. über Angers sehliessen und damit die Beziehung der Daten auf diesen König möglieh erseheinen lassen.

Sicher und allgemein anerkannt ist, dass Anjou ursprünglieh zu dem Reiehe gehörte, welehes Chilperieh bei seinem Tode seinem wenige Monate alten Sohne, dem späteren Chlotar II, hinterliess. Longnon und Krusch haben nun die

1) a. a. O. p. 94 f.

Meinung vertreten, König Guntram habe diese Landschaft mit anderen benachbarten während seiner für den unmündigen Chlotar geführten vormundschaftlichen Regierung mit seinem eigenen Reiche vereinigt und auf Childebert II. vererbt. Krusch findet den Beweis hierfür in den von Gregor von Tours berichteten Thatsachen, dass Guntram 585 den Grafen Theodulf in Angers einsetzte (Hist. Fr. VIII, 18) und 587 den Antestius zur Bestrafung der Mörder der Domnola nach Angers schickte (ibid. 41). Das waren unzweifelhaft Handlungen der Regierungsgewalt. Es berechtigt uns jedoch nichts, anzunehmen, dass dieselben nicht thatsächlich auf Grund des vormundschaftlichen Verhältnisses zu Chlotar II. und ohne dessen dereinstige Succession in Frage zu stellen ausgeübt wurden. Auch Longnon erblickt in jenen Thatsachen noch nicht den Beweis für die Annexion Anjous, sondern erkennt an, dass da, wo Gregor von der Einsetzung des Beppolenus als Herzog über Angers und Rennes im Jahre 586 spricht, der Wortlaut der Quelle nicht gestatte, diese Städte als ausserhalb des Reichs Chlotars II. befindlich anzusehen[1]. Dagegen sei die thatsächliche Unterwerfung von Angers, die endgültige Einverleibung, nicht mehr zweifelhaft, seit das nördlicher gelegene Rennes nicht mehr zu Chlotars Reiche gehört habe. Dieses sei 590 nicht mehr der Fall gewesen, wie aus dem Heereszuge, welchen Guntram in diesem Jahre zum Schutze von Nantes und Rennes gegen die Bretonen entsandte, geschlossen wird. Wahrscheinlich sei Angers aber schon 587 dem Reiche Guntrams einverleibt, da damals bereits das gleichfalls nördlichere Le Mans nicht mehr als Chlotars Reiche zugehörig betrachtet sei. Den Beweis für letzteres entnimmt Longnon dem Berichte Gregors über eine in diesem Jahre an die Bretonenfürsten geschickte Gesandtschaft, unter deren Führern Bischof Bertram von Le Mans genannt wird[2]. Gregor schreibt dabei Hist. Franc. IX, 18 von Guntram: 'rex dirigit illuc legationem, id est Namatium Aurelianinsim et Bertchramnum Cinomanensem episcopum cum comitibus et aliis viris magnificis. Adfuerunt etiam et de regno Chlotharii, Chilperici filii, viri magnifici', so dass allerdings die Gesandten aus dem Reiche Chlotars in einen gewissen Gegensatz zu dem Bischof Bertram gesetzt sind.

Man wird aber demgegenüber zeigen können, dass nicht nur jene von Longnon für die Annexion geltend gemachten Thatsachen sich ohne die Annahme einer solchen erklären, sondern dass sogar bestimmte Zeugnisse vorhanden sind, welche beweisen, dass eine wirkliche Annexion, d. h. doch in

1) Hist. Franc. VIII, 42; Longnon S. 135. 300, A. 6. 2) Siehe Longnon S. 136. 143. 296.

diesem Falle eine Einverleibung durch Guntram unter völliger Beiseiteschiebung der Rechte Chlotars II, bezüglich der Angers benachbarten Gebiete nicht stattgefunden hat, dass vielmehr das rechtliche Verhältnis dieser Städte zu Guntram seit 584 unverändert dasselbe geblieben ist und Chlotars Rechte auf dieselben von Guntram nicht in Frage gestellt sind.

Als Chilperichs Wittwe, Fredegunde, dem König Guntram die Nachricht von Chilperichs Tode sandte, forderte sie ihn auf, das Reich seines Bruders zu übernehmen. Sie trägt ihm, vermuthlich durch den Abfall einiger Grossen zu Childebert veranlasst, zugleich die vormundschaftliche Gewalt über sich und ihren kleinen Sohn Chlotar II. an, welche Guntram übernimmt[1]. Es entspricht dem, wenn dann die Grossen des von Chilperich hinterlassenen Reiches sich um den jungen Chlotar sammeln und vom Volke einen Treueid zugleich für Guntram und seinen Neffen schwören lassen; wie Gregor sagt: 'exegentes sacramenta per civitates, quae ad Chilpericum prius aspexerant, ut scilicet fidelis esse debeant Guntchramno rege ac nepote suo Chlotario'. Offenbar ist dieser Eid nicht im ganzen Umfange des zuletzt von Chilperich beherrschten Gebietes gefordert und geleistet worden. Wenn wir sehen, wie sich Guntram seinem anderen Neffen Childebert gegenüber sowohl 584 zu Paris (Hist. Fr. VII, 6), als auch 587 im Vertrage zu Andelot völlig auf den Boden des nach Chariberts Tode 567 zwischen ihm und den beiden anderen überlebenden Brüdern geschlossenen Theilungsvertrages stellt, so dürfen wir voraussetzen, dass er auch dem Erben Chilperichs über diesen Vertrag hinaus gehende Ansprüche nicht gestattet hat. Sicher wissen wir, dass z. B. Tours, Poitiers, Limoges bei dieser Eidesleistung nicht mit in Frage kamen. Ob andererseits in dem ganzen von Guntram als 'regnum Chlotarii' anerkannten Gebiet jener Doppeleid geleistet ist, brauchen wir, obwohl kaum daran zu zweifeln ist, nicht zu untersuchen. Es genügt vielmehr für unsere Zwecke, nachzuweisen, dass für verschiedene Angers benachbarte Landschaften, von denen Longnon annimmt, sie seien durch Guntram annectiert, von Seiten Guntrams nichts geschehen ist, was nicht auf Grund jener Huldigung rechtmässiger Weise geschehen konnte, und dass, entsprechend jenem Eide, nicht Guntram allein, sondern neben ihm auch Chlotar in den Berichten Gregors als Herr über jene Gebiete erscheint.

Sehen wir bei jener Gesandtschaft an die Bretonenfürsten zunächst von dem Gegensatze, in welchem Bertram von Le Mans zu den Vornehmen aus dem Reiche Chlotars erscheint, ab, so zeigt schon allein die Theilnahme dieser 'viri magni-

1) Vgl. über dies und das folgende Greg. Hist. Fr. VIII, 5—8.

fici', dass bei dem Einfall der Bretonen in das Gebiet von Nantes nicht nur Guntram, sondern auch Chlotar interessiert war. Daraus, dass die Gesandten aus Chlotars Reiche gemeinschaftlich mit denen Guntrams handeln und nicht im Gegensatze zu ihnen, ersieht man, dass Chlotars Interesse dort auch von Seiten Guntrams als ein berechtigtes angesehen wurde. Mit voller Deutlichkeit sprechen die Verhandlungen selbst. Wenn die Bretonenfürsten, Warochus und Vidimacles, erklären: Wir wissen, dass jene Städte — ausser Nantes wird hier zunächst an Vannes und Rennes zu denken sein — den Söhnen Chlotars gehören, so kann das nur auf Guntram, den Sohn Chlotars I, und auf den Grosssohn Chlotars I, den Erben Chiperichs, bezogen werden. Mit klaren Worten bestätigt das Gregor, indem er hierauf der von den Bretonen gleichmässig an Guntram und an Chlotar zu leistenden Busszahlung gedenkt: 'et datis fideiussoribus adque subscriptis cautionibus, promiserunt se singula milia solidorum Guntchramno regi et Chlothario in conpositionem daturus' (Hist. Franc. IX, 18, p. 372). Hier bestand also das in dem Doppeleide zum Ausdruck gebrachte Verhältnis noch fort. Das gleiche bezeugt für Vannes Gregor gerade in dem Bericht über den von Guntram 590 gegen die Bretonen unternommenen Krieg (a. a. O. X, 9, p. 416 ff.), in welchem Longnon den Beweis für die Annexion von Rennes erblickt. Wäre ein Beweis hierfür, dass Guntram damals um den Besitz von Rennes kämpfte, so müsste das auch von Nantes und Vannes gelten. Wenn nun aber in Vannes Bischof und Einwohner dem Feldherren Guntrams, Ebrachar, welchen sie als Befreier von der Herrschaft der Bretonen begrüssten, schwören: 'Nos nihil dominis nostris regibus culpabelis sumus nec umquam contra utilitatem eorum superbi extitimus, sed in captivitate Brittanorum positi, gravi iugo subditi sumus', so zeigt der Plural, dass die Stadt nicht nur dem Könige Guntram, sondern noch einem anderen Könige, welcher natürlich nur Chlotar sein konnte, Treue schuldete und bewahrt zu haben erklärte. Also auch hier noch im Jahre 590 eine Auffassung, welche ganz dem Eide von 584 entspricht!

Mit diesen Thatsachen würde eine Annexion von Le Mans durch Guntram, wie Longnon sie aus Gregors Bericht über jene Gesandtschaft, an welcher Vornehme 'de regno Chlotharii' neben dem Bischof von Le Mans Theil nahmen, folgert, schlecht in Uebereinstimmung zu bringen sein. Ich glaube auch, dass die Bezeichnung der nicht von Guntram [occupierten Theile von Chlotars II. Reich vorzugsweise als 'regnum Chlotarii' auch im Gegensatze zu jenen in Guntrams Händen befindlichen Gebieten verständlich ist, ohne eine vollständige Annexion der letzteren vorauszusetzen.

Es ist für unsere Zwecke gleichgültig, ob der von den

Neustrischen Grossen angeordnete Huldigungseid den Sinn hatte, dass dem Könige Guntram als Vormund Chlotars bis zu dessen Mündigkeit königliche Gewalt zustehen sollte, oder ob Guntram als eigentlicher Träger dieser Gewalt anerkannt wurde und dem jungen Chlotar nur als Erben gewissermassen die Eventualhuldigung geleistet wurde. In jedem Falle gab der Eid Guntram das Recht, selbst in die Regierung einzugreifen. Er hat sich auch thatsächlich, wie bereits erwähnt, nicht wie seinem anderen Neffen gegenüber darauf beschränkt, eine autoritative Stellung über Chlotar in Anspruch zu nehmen, sondern einen Theil der Erbschaft Chlotars, und zwar die westlichen, von den Bretonen damals besonders gefährdeten Gebiete Nantes, Rennes, Vannes, Angers, Le Mans unter seine unmittelbare Regierung genommen. Das übrige Reich blieb aber unter der unmittelbaren Regierung Chlotars, d. h. seiner Mutter Fredegunde und der Grossen, welche sich des jungen Königs bemächtigt hatten, der 'nutritores regis'[1].

Dieser Regierung gelang es, einen hohen Grad von Selbständigkeit Guntram gegenüber zu erlangen oder zu behaupten. Als Guntram eine Gesandtschaft von drei Bischöfen an Chlotars Hof schickt mit dem Auftrage, in Gemeinschaft mit den 'nutritores regis' die der Fredegunde zur Last gelegten Mordthaten zu untersuchen und die Schuldigen ihm vorzuführen, wird dieses Ansinnen entschieden zurückgewiesen. Jene 'nutritores' nehmen das Recht in Anspruch, auf die Autorität des jungen Königs hin selbst eine 'königliche Entscheidung' über diese Verbrechen zu geben, und verharren auch bei dieser Abweisung, als die Gesandten Guntrams mit Waffengewalt drohen (Hist. Franc. VIII, 31). Man begreift, dass der Gegensatz zwischen diesem vom Hofe des jungen Chlotar aus so selbständig regierten Reichstheile und dem gesammten von Guntram beherrschten Gebiete auch einschliesslich der von ihm occupierten Theile vom Reiche seines Mündels stark genug war, dass ersterer diesem Ganzen gegenüber κατ' ἐξοχήν als 'regnum Chlotarii' bezeichnet werden konnte. Es sind nur die thatsächlichen Verhältnisse, nicht die rechtlichen, welche dadurch zum Ausdruck gebracht werden. Der thatsächliche Gegensatz der von Guntram regierten Provinzen zu dem übrigen Reiche Chlotars musste ganz besonders dadurch verschärft werden, dass der Herzog Beppolenus, welcher bis dahin neben Ansvaldus mit Fredegunde die Regierung für Chlotar geleitet zu haben scheint, sich mit der Königin ent-

1) Es wird in diesem Falle nicht geradezu diese Bezeichnung gebraucht, aber die 'seniores', welche die Regierung führen, werden bezeichnet als 'hi, qui parvolum (sc. Chlotarium regem) nutriebant'. Gregor, Hist. Franc. VIII, 31. Vgl. Waitz, 'VG.' II, 2³, S. 107.

zweite und sich von Guntram die herzogliche Gewalt über Theile jenes occupierten Gebietes, jedenfalls über Angers und Rennes, übertragen liess. Der persönliche Hass gegen diesen war es auch, wie Gregor ausdrücklich hervorhebt (Hist. Franc. X, 9), welcher Fredegunde später bewog, den Bretonen die Sachsen von Bayeux gegen die Feldherren Guntrams, deren einer Beppolenus war, zu Hülfe zu schicken, obgleich Guntram den Krieg nur zur Vertheidigung der zu Chlotars Erbe gehörigen Provinzen führte.

Auch dieser scharfe Gegensatz berechtigt uns nicht, zu bezweifeln, dass Guntram fortfuhr, den jungen Chlotar, wenn nicht als eigentlichen Eigenthümer von Angers und den benachbarten Gebieten, so doch als allein berechtigten Erben anzusehen. Eine wirkliche Beraubung seines Mündels würde schlecht zu Guntrams sonstigem Verhalten passen. Der Theilungsvertrag von 567 wurde von Guntram offenbar als die staatsrechtliche Grundlage für die Abgrenzung der einzelnen Theilreiche betrachtet. Wie schon erwähnt, berief er sich auf denselben nach Chilperichs Tode gegenüber Childebert und ordnete sein Verhältnis zu diesem im Vertrage von Andelot auf derselben Grundlage. Es ist nicht wahrscheinlich, dass er das Erbe seines anderen Neffen über die Grenzen jenes Vertrages von 567 hinaus verkürzen wollte. Bezeichnete er doch selbst nach Gregor beide Neffen in gleicher Weise als seine Adoptivsöhne. Nach dem Vertrage von Andelot äusserte er, Chlotar nicht enterben, sondern ihm einige Städte hinterlassen zu wollen (Hist. Fr. IX, 20); und wenngleich er zeitweilig zögerte, die Echtheit dieses Sohnes der Fredegunde anzuerkennen, und seine Beziehungen zu dieser selbst nicht immer freundliche waren, so sehen wir doch gerade in der letzten Zeit Guntrams Verhältnis zu Fredegunde und Chlotar unter steigender Eifersucht Childeberts II. und seiner Mutter sich bessern. Es wäre kaum begreiflich, wenn Guntram, obwohl er noch 591 bei der Taufe des siebenjährigen Chlotar öffentlich den Wunsch aussprach, der Knabe möge dereinst an Macht seinem gleichnamigen Grossvater gleich werden (Hist. Fr. X, 28), dennoch das rechtmässige Erbe des Unmündigen sich angeeignet hätte, um es dereinst seinem anderen Neffen zu hinterlassen.

Endlich aber dürfte zu bezweifeln sein, ob Guntram, selbst wenn er diese Absicht gehabt hätte, nach dem unglücklichen Ausgange des bretonischen Feldzuges Angers und die der feindlichen Grenze näher gelegenen Stadtgebiete überhaupt in seiner Gewalt behielt. Nur widerwillig und nicht ohne thätlichen Widerstand zu leisten hatte die Bevölkerung Guntrams Beamte aufgenommen. Jetzt, nachdem der Herzog Beppolenus gefallen war, der andere Heerführer Guntrams, zum Rückzuge

gezwungen und bis in die Nähe von Angers von den Bretonen verfolgt, mit dem Heere das Land verlassen hatte, konnte es der Guntram feindlichen Partei nicht schwer fallen, dessen Herrschaft abzuschütteln, zumal die eingedrungenen Bretonen in bestem Einvernehmen mit Fredegunde standen.

Doch, wie dem auch sei, Gregors bis nahe an Guntrams Tod heranreichende Erzählung lässt, wie wir oben sahen, darüber keinen Zweifel, dass neben Guntram in den von diesem occupierten Gebieten Chlotars II. auch dieser als König galt.

Ein gewichtiges weiteres Zeugnis hierfür haben wir in dem Testament des bereits genannten Bischofs Bertram von Le Mans aus dem Jahre 616[1], welches zugleich einigen Aufschluss über die Schicksale jener Gebiete in der Zeit nach Guntrams Tode giebt. Das Testament ist, trotzdem es auch in den Gesta episcoporum Cenomanensium überliefert ist, nach Form und Inhalt unzweifelhaft echt[2], wie sehr auch zunächst die eingeflochtenen genauen historischen Nachrichten und der ungewöhnlich starke Umfang des Schriftstückes befremden können. Der Text ist leider stark corrumpiert, doch ist derselbe schon nach dem gedruckten Material mancher Verbesserung fähig. Aus dieser Quelle, welche in neuerer Zeit nicht überall die ihr gebührende Beachtung gefunden hat[3], erfahren wir, dass Bischof Bertram nach Guntrams Tode Chlotar II. für den rechtmässigen Herren von Le Mans hielt und demselben einen unauflöslichen Huldigungseid leistete. Er sagt darüber: 'Licet nulli habetur incognitum, qualiter ego post transitum Guntranni quondam regis sacramentum insolubile domno meo Clotario regi dedi, propter eo quod civitas Cenomanis legitimo ordine post transitum domni Guntranni ex haereditate genitoris sui bonae recordationis Chilperici quondam regis debuit provenire' (a. a. O. p. 201). Dieses Zeugnis ist um so entscheidender, als es von einem Manne herrührt, der bei Guntram offenbar in hohem Ansehen stand, wie wir aus seiner erst unter Guntrams vormundschaftlicher Regierung 586 erfolgten Erhebung zum Bischof, aus seiner Verwendung für jene Gesandtschaft in die Bretagne sowie aus seiner Theilnahme an einer von Guntram versammelten Bischofsconferenz (Greg. Hist. Fr. IX, 41) schliessen dürfen. Wir werden nicht fehlgehen, wenn wir in den Worten Bertrams nur eine einzelne Aeusserung der in Guntrams Umgebung herrschenden,

1) Mehrfach gedruckt in zwei nur wenig verschiedenen Fassungen, am besten bei Pardessus, Diplomata I, p. 197 ff. 2) Angefochten früher von Launoi. Siehe Pardessus a. a. O., Anmerkung 4, und Roth, Gesch. d. Beneficialwesens S. 460. 3) Weder Bonnell noch Longnon haben dieselbe zur Aufklärung der für uns in Betracht kommenden Verhältnisse herangezogen.

in Bezug auf Chlotars Rechte loyalen Gesinnung zu erblicken glauben, und wenn wir, was dieser von Le Mans sagt, auch für Angers voraussetzen.

Sonach dürfte die Frage, ob eine völlige Verschmelzung jener Gebiete mit dem übrigen Reiche Guntrams stattgefunden habe, und demgemäss beabsichtigt gewesen sei, dieselben mit an Childebert II. zu vererben, entschieden zu verneinen sein.

Damit ist nun allerdings die Möglichkeit einer gewaltsamen Usurpation durch Childebert II. nicht ausgeschlossen, und eine solche scheint wirklich eingetreten zu sein.

Der Eid Bertrams von Le Mans lässt vermuthen, dass diese Stadt zunächst thatsächlich durch Chlotar II. in Besitz genommen ist; wenn es dann aber in dem Testamente im unmittelbaren Anschluss an die eben angeführte Stelle heisst: 'sed faciente cupiditate et civitas ipsa ei (sc. Chlotario) fuit ablata et de reliquo regno suo multum passus est dispendium', so ist das mit grosser Wahrscheinlichkeit auf eine bald darauf erfolgte Occupation durch Childebert II. zu deuten. Andere Stellen im Zusammenhange mit den Nachrichten der Chronik des sog. Fredegar machen das zur Gewissheit. Mehrfach rühmt sich Bertram der Treue, welche er Chlotar II. bewahrt habe, indem er der dieserhalb von dessen Feinden erlittenen Verfolgungen und der ihm dafür vom Könige zu Theil gewordenen Belohnungen gedenkt. Nicht nur einmal, sondern jedenfalls noch ein zweites Mal erlitt Chlotar grossen Schaden durch Feinde, zweimal musste zugleich Bertram sein Bisthum räumen vor dem Usurpator Berthegisil; ja an einer Stelle erzählt der Testator, er habe 'zwei oder dreimal' Beraubung an Kirchengut und an eigenem Gut erlitten[1].

---

1) (Villa M.), cum Deus reddidit iustitiam domno Clotario regi, iterum ad dominationem sanctae ecclesiae vel meam pervenit; — (villa B.) per interregna longo tempore nobis ablata fuit, et postea, cum Deus domno Clothario regnum suum in integrum dedit —, a. a. O. p. 201; — Berthegisilus inlicito ordine contra decreta canonum in sede sua fuit adgressus —. Et postea cum alia vice gloriosus domnus Clotarius de regno suo multum dispendium ex insidiis pertulit, et iterum ego pauper propter ipsum valde in captivitate fui tempore in ipso, nec nominandus B. iterum vastator ecclesiae accessit; Dum nos cum domno Clotario rege pro fide nostra detenti fuimus —, a. a. O. p. 203; — omnibus notum est, qualiter bis aut tertio in rebus sanctae ecclesiae vel propriis sustinui spoliationem, Deus scit, quod non pro culpis nostris hoc passus sum, sed pro eo, quod fidem volui illibatam custodire —, a. a. O. p. 207; pecunia, quam gloriosus domnus Clotarius rex nobis dedit — pro fidei nostrae [conservatione?] —, a. a. O. p. 200. Ein Bruder des Bischofs Bertram, Berthulf, liess sein Leben im Kriege für König Chlotar, a. a. O. p. 204. Bertram erwähnt auch die Vereinigung des ganzen Frankenreiches unter Chlotars Scepter: 'postea quam Deus glorioso domno Clotario regi nostro totum regnum Francorum in sua ditione advenire praecepit', a. a. O. p. 209.

Fredegar berichtet nur einmal von einem grossen Verluste Chlotars II, da dieser nach der Niederlage bei Dormelles 599 zu einem Frieden gezwungen wurde, durch welchen er fast sein ganzes Reich verlor. Nur 12 Gaue zwischen Seine und Oise blieben ihm. Alles Gebiet zwischen Seine, Loire, dem Meere und der Bretagne, also auch Le Mans erhielt Theuderich, den Ducatus Dentelini nebst anderen östlichen Gebieten Theudebert[1]. Dieser von Fredegar berichtete Fall ist aber nach Bertrams Darstellung der zweite dieser Art. Derselbe erzählt, dass Berthegisil bei seiner ersten Usurpation ihm und der Kirche Güter entfremdet, dafür später — offenbar nach der ersten Restauration Bertrams — durch Abtretung von Besitzungen zu Campariaeum und Estivale[2] im Gebiete von Le Mans unter Ausstellung eines Kaufbriefes eine, wenn auch nur ungenügende, Entschädigung geleistet habe, und berichtet dann weiter: 'Et postea cum alia vice gloriosus domnus Clotarius de regno suo multum dispendium ex insidiis pertulit, et iterum ego pauper propter ipsum valde in captivitate fui tempore in ipso; nec nominandus Berthegisilus iterum vastator ecclesiae accessit et cartam ipsam, quam prius fecerat, in archivo ecclesiae invenit et eam igni comburi praecepit. Et postquam dominus noster eum voluntate Dei una cum praecelso consobrino suo Teodeberto rege caritatem inivit et voluntarie quantitatem de regno suo recepit, et nos locella illa, illo obsistente, ad dominationem nostram revocavimus' etc.; a. a. O. p. 203. Der hier erwähnte Frieden mit Theudebert kann wohl nur der zu Compiègne sein, von welchem Fredegar cap. XXVI zum Jahre 603 nach der Niederlage Chlotars bei Étampes durch Theuderich kurz berichtet: '— nimia multitudo exercitus Chlotarii in eo praelio gladio trucidata est. Theudericus victor Parisius ingreditur. Theudebertus pacem cum Chlothario Compendio villa inivit et uterque exercitus eorum illaesus rediit ad propria'. Dieser etwas dunkele Bericht erfährt durch unser Testament eine wichtige Ergänzung. Der — übrigens nach grossen Erfolgen — von Theuderich geschlagene Chlotar, schliesst mit Theudebert, der anscheinend seinem Bruder gegen jenen zu Hülfe kommen sollte, ohne Schwertstreich einen Frieden auf Kosten Theuderichs. Denn zu dem Theile seines Reiches, welchen Chlotar durch diesen unerwarteten Abschluss wiedererlangte, gehörte,

---

1) Vgl. Fredegar, chron. cap. 20. 2) So beide Namen richtig nur bei der zweiten Erwähnung; das erste Mal steht dafür 'cum Bariaco et Stivale' (oder 'Vivale'), was leicht und sicher zu ändern ist. Die Erklärung bei Pardessus: 'Bouère' für 'Bariacum' ist deshalb unnöthig; Campariacum ist Chemiré-le-Gaudin, Estivale ist Étival-lès-le Mans, beide unweit von einander gelegen im Département Sarthe, Arrond. du Mans, Cant. de la Suze.

wie die Lage der damals von Bischof Bertram zurückgewonnenen Güter bezeugt, Le Mans[1].

Ist dadurch gesichert, dass die Occupation von Le Mans durch Chlotars Gegner in Folge des Friedens von 599 bereits die zweite von Bertram erwähnte war, die erste also vor dieser Zeit zu suchen ist, so lässt sich diese erste noch genauer vor Fredegundes Tod 596 setzen. Bertram vermacht der Kirche von Le Mans die ihm gehörige villa Bonalfa mit folgenden Worten: 'te, sacrosancta ecclesia Cenomanica, haeres mea, habere volo ac iubeo villam iuris mei, cuius vocabulum est Bonalfa, sitam in territurio Stampense seu Aequalina silva, quam mihi praecelsus domnus Clotarius rex suo munere una cum praecelsa domna Fredegunde regina quondam genetriee sua, postquam eis domnus Vaedola coram[2] iustitia eorum reddidit, me humilem eorum pro fidei meae conservatione, quam semper circa ipsum principem inviolabilem tenere visus sum, habere concesserunt; ipsam villam cum domibus' u. s. w.; a. a. O. p. 198. Ich vermuthe, dass der seltsame Name 'domus Vaedola' einer Textverderbnis seine Entstehung verdankt[3] und die Stelle so zu verstehen ist, wie eine spätere: 'eum Deus reddidit iustitiam domno Clotario regi', und demnach voraussetzt, dass die Schenkung jener Villa im Gebiete von Étampes und der Aequalina silva (Forêt d'Ivelines in der Diöcese Chartres nach Pardessus) zu einer Zeit erfolgte, wo König Chlotar diese Gegenden wieder in seine Gewalt bekommen hatte. Es konnte dies eine Folge des siegreichen Angriffs auf das Reich der Söhne Childeberts II. (a. 595) sein, von dem Fredegar c. XVII berichtet: 'eo anno (im Todesjahre Childeberts) Fredegundis cum filio Chlothario rege Parisius vel reliquas civitates occupavit'. Auf jeden Fall liefert aber der Umstand, dass Bertram neben Chlotar auch Fredegunde als Schenkgeberin nennt, den Nachweis dafür, dass noch bei Lebzeiten der Königin, welche schon 596 starb, der Bischof von Le Mans Gelegenheit hatte, seine Treue gegen Chlotar zu bewähren, was dem ganzen Zusammenhange nach nur auf die erste Occupation von Le Mans durch Chlotars und Bertrams Feinde bezogen werden kann.

Da nun dadurch fest steht, dass die erste Invasion noch unter Childebert II. stattgefunden hat, dieser daher eine Zeit lang Herr von Le Mans gewesen ist, so ist zugleich im hohen

---

1) Aehnlich gewann Chlotar später durch ein Bündnis mit Theuderich den 599 an Theudebert verlorenen Ducatus Dentelini wieder. Fredegar. chron. cap. XXXVIII: 'Chlotarius ducatum Dentelini secundum convenientiam Theuderici integrum suae ditioni redegit'; vgl. cap. XXXVII. 2) 'coram' fehlt bei Mabillon. 3) Vielleicht zu verbessern: 'Dominus caelicolarum' für 'd. V. c.'

Grade wahrscheinlich gemacht, dass Angers in derselben Lage war[1].

Es ergiebt sich hieraus nun für die Datierung der Formulae Andecavenses folgendes: Da nicht nur Childebert I. Angers beherrscht hat, sondern auch Childebert II. dasselbe wahrscheinlich eine Zeit lang in seiner Gewalt gehabt hat und erst in der zweiten Hälfte des 4. Jahres nach Antritt seiner Regierung über Guntrams Reich starb, so können wir die Möglichkeit, dass das Datum 'Annum IV. regnum domni nostri Childeberti regis' in Formel 1 und 34 sich auf das letzte Jahr Childeberts, welches mit dem 28. März 595 beginnt[2], bezieht, nicht mehr ohne weiteres abweisen, sondern haben dieselbe auf ihre Wahrscheinlichkeit zu prüfen. Für dieselbe hat Krusch den Vortheil geltend gemacht, dass bei dieser Annahme nicht mehr nöthig sei, nach den ersten 34 oder 36 Formeln einen Abschnitt zu machen, da sich dann Ereignisse, welche der Aussteller einer Schenkung in Nr. 37 erwähnt, nämlich Kriegszüge 'in utilitate domnorum partibus Brittanici seu Wasconici austiliter ordine', an denen an seiner Stelle der von ihm beschenkte Sohn Theil genommen, bequem auf etwa gleichzeitige Vorgänge beziehen lassen würden, was allerdings nach der bisherigen Annahme nicht der Fall war. Ich hatte nach De Rozière's Vorgange, trotz der Datierung nach Childebert I. an Ereignisse der Jahre 574 und 576 gedacht, erkenne aber die Unsicherheit dieser Deutungen völlig an und ebenso die Möglichkeit, Beziehungen auf spätere Ereignisse anzunehmen. Man kann etwa mit Krusch den Zug in die Bretagne auf die von Fredegar cap. XV. zum Jahre 593 erwähnten Kämpfe deuten, besser vielleicht noch an den 590 unter Guntram geführten Krieg denken, woran unter des Beppolenus Führung doch sicher auch Heerbannpflichtige aus Anjou Theil nahmen. Sehr gut würde sich dabei der Plural 'dominorum' wie im Eide der Einwohner von Vannes auf Guntram und Chlotar II. deuten lassen. Entscheidend für die Datierung der Formeln kann dies jedoch nicht sein; denn

1) Direkte Nachrichten über Angers stehen uns für diese Zeit nicht zu Gebote. Freilich kennt die Biographie des heiligen Licinius, welcher in dieser Zeit Bischof von Angers war, Vita S. Licinii, AA. SS. 13. Febr. II, p. 678, nur Chlotar II. als König; doch ist das ohne Belang, weil einmal der Verfasser im günstigsten Falle nicht vor der Zeit, da Chlotar das ganze Frankenreich beherrschte, geschrieben haben würde, besonders aber deshalb, weil die ganze Partie, in welcher Chlotar erwähnt wird, grösstentheils wörtlich übereinstimmt, abgesehen von Namen, mit der Vita Sancti Landeberti, AA. SS. 17. September V, p. 574; Mabillon III, 1, p. 172.
2) Siehe Krusch, 'Zur Chronologie der merowingischen Könige' in den Forschungen z. D. Gesch. XXII, S. 458.

einerseits schliesst die Beziehung auf jene späteren Ereignisse die Ansetzung der vorhergehenden Formeln in eine frühere Zeit nicht aus, da öfter derartige Sammlungen nach längeren Unterbrechungen fortgeführt sind; andrerseits liegt immer noch die Möglichkeit vor, dass frühere, sonst etwa nicht bekannte Ereignisse gemeint sind, und der Plural sich auf nach einander regierende Könige bezieht.

Halten wir uns aber an das Datum selbst, so scheint mir dessen Form durchaus dafür zu sprechen, dass das erwähnte 4. Regierungsjahr das 4. Jahr der Regierung eines Königs Childebert schlechthin, und nicht das 4. Jahr der Herrschaft über das engere Gebiet, wie bei der Beziehung auf Childebert II. angenommen werden müsste, bedeutet. Die Regierungsjahre der Könige boten für das gewöhnliche Leben die einzige Norm für die Jahresbezeichnung. Es ist deshalb nicht wohl denkbar, dass man in jeder einzelnen Landschaft diese Jahre von dem Eintritt in die Herrschaft über eben dieses Gebiet an zählte. Bei dem starken Schwanken des Besitzstandes der einzelnen Könige, bei dem Mangel an Geschlossenheit und Abrundung der verschiedenen Reichsgebiete, deren zerstreute Enklaven oft von der Hauptmasse weit entfernt inmitten anderer Theilreiche lagen, würde eine solche Art der Zählung die Königsjahre zu einigermassen sicherer Datierung unbrauchbar gemacht haben.

Leider gestattet uns die geringe Anzahl der aus jener Zeit erhaltenen Privaturkunden nicht, aus ihnen den sicheren Beweis für unsere Annahme zu erbringen; ein Beispiel, welches gegen dieselbe spräche, giebt es wenigstens nicht. Gregor von Tours zählt in seiner Frankengeschichte nach Sigiberts Tode zumeist nach den Regierungsjahren des rechtmässigen Erben, Childeberts II, auch da wo er über die Zeiten berichtet, wo Chilperich und später Guntram Tours in Besitz hatten. Einige Male nur führt Gregor auch Guntrams Jahre an, diese aber immer von Chlotars I. Tode an gerechnet. So wird auch 585, also das erste Jahr der Herrschaft Guntrams über Tours, wo Gregor demselben als seinem Landesherren zu Orleans aufwartete, als vierundzwanzigstes seiner Regierung gezählt. Fredegar zählt nach Childeberts Tode die Jahre Theuderichs, auf dessen letztes Regierungsjahr er aber gleich das dreissigste Chlotars, das doch für die Heimath des Verfassers dessen erstes war, folgen lässt. Eine scheinbare Ausnahme wird allerdings bei Fredegar gerade in Bezug auf Childebert II. gemacht, indem nicht mit dessen 17. oder 18. Regierungsjahre nach Guntrams Tode fortgefahren wird, sondern die Jahre der Herrschaft Childeberts in Burgund besonders gezählt werden. Bemerkenswerth ist aber die Art, wie das geschieht. Während es sonst heisst: 'Anno 25. regni Guntchramni. Anno 33. regni

Guntchramni. Anno 2. regni Theuderici' und von Chlotar II: 'Anno 30. regni sui. Anno 33. regni Chlotharii' u. s. w. werden die Jahre Childeberts in folgender Weise bezeichnet: 'Anno 2, cum Childebertus regnum accepisset Burgundiae. Anno 3. Childeberto in Burgundia regnante', und 'Anno 4, postquam Childebertus regnum acceperat Guntchramni' (cap. XIV—XVI). Fredegar vermeidet geflissentlich die ihm sonst geläufige Ausdrucksweise und bedient sich vorsichtiger Umschreibungen, offenbar weil mit 'anno 2. 3. 4. regni Childeberti' nicht die Jahre 593—595 bezeichnet werden konnten[1]. Vielleicht war dem Verfasser die wirkliche Zahl der Regierungsjahre Childeberts nicht bekannt und er deshalb zu jenen Umschreibungen gezwungen. Das war in Burgund wohl möglich, nicht aber in Angers, einem Gebiete, welches unmittelbar an Landschaften grenzte, wo man schon längst nach den Jahren dieses Königs rechnete. Und nun sollte man zu Angers im Jahre 595 geschrieben haben: 'Annum 4. regnum (= regni) domni nostri Childeberti reges', wie es in Formel 1 und 34 heisst, und also ein Jahr als 4. regni Childeberti bezeichnet haben, welches man im benachbarten Tours mit Recht als 20. oder 21. regni Childeberti zählte? Das ist gewiss wenig wahrscheinlich. Nehmen wir dazu, dass vermuthlich die Mehrzahl der Bewohner von Angers die Besitzergreifung durch Childebert ebenso ungünstig angesehen haben wird, wie früher die durch Guntram, und sie ebenso wie der Bischof von Le Mans die Ueberzeugung gehegt haben wird, dass Childebert nur ein Usurpator sei, der über kurz oder lang dem rechtmässigen Erben, Chlotar II, weichen müsse, so wird die Annahme, dass man den Beginn dieser Usurpation als Epoche für die Datierung angenommen habe, doppelt unwahrscheinlich.

Auf der anderen Seite stehen auch der Datierung nach Childebert I, also der Ansetzung in das Jahr 514—515 erhebliche Bedenken entgegen: in erster Linie die Thatsache, dass die Formeln eine Menge fränkischer Rechtsinstitute nebst den darauf bezüglichen Ausdrücken, dass sie namentlich den fränkischen Process als völlig eingebürgert erscheinen lassen. Das setzt Zustände voraus, die man zu Angers im Anfange des VI. Jahrhunderts nicht erwarten sollte. Nur durch die Annahme, dass schon vor Chlodovech eine starke Einwanderung fränkischer Bevölkerung in das Gebiet von Angers stattgefunden und schon die Besitzergreifung dieser Stadt durch Childerich um das Jahr 468 zu einer dauernden Herrschaft der Franken hier geführt habe, eine Annahme, die ich nicht unbedingt abweisen möchte, würde man im Stande sein, diese

1) Siehe hierzu die nachträgliche Bemerkung am Schluss.

Erscheinung, wenn nicht ganz zu erklären, so doch das Auffällige derselben abzuschwächen. Auch die Sprache scheint die Annahme eines so frühen Ursprungs nicht zu begünstigen. Trotzdem man in neuerer Zeit mit Recht den Beginn der Corruption der lateinischen Sprache höher als früher hinaufzurücken geneigt ist, zeigen diese Formeln einen solchen Grad von Rohheit, einen solchen Mangel an Empfindung für Bedeutung der grammatischen Formen, wie man in jener Zeit doch nicht voraussetzt.

Dürfte man hiervon manches der schlechten Ueberlieferung zur Last legen, so erregen doch auch solche Einzelheiten Anstoss, welche nothwendig schon dem ursprünglichen Texte zuzuschreiben sind.

Vor allem gehört dahin das Wort 'manso' (= mansus), in der Formel Nr. 25, wozu noch Nr. 37 das Diminutiv 'mansello' bietet. Die älteste Fundstelle des Wortes war bisher das angebliche Testament des Bischofs Perpetuus von Tours aus dem Jahre 478. Seitdem dieses kürzlich durch Julien Havet[1] als ein Machwerk des XVII. Jahrhunderts erwiesen ist, bleibt kein unzweifelhaftes Zeugnis für das Vorkommen dieses Wortes aus der Zeit vor der zweiten Hälfte des VII. Jahrhunderts. Selbst einige wenige Stellen, welche nicht ganz bestimmt zu verwerfen sind, würden immerhin erst der zweiten Hälfte des VI. Jahrhunderts angehören[2]. Wenn Havet sagt, 'mansus' sei ein Wort der karolingischen Zeit, so hat er zwar darin nur insofern Recht, als der überaus häufige Gebrauch desselben erst in dieser Zeit beginnt; aber mehrfach kommt es doch auch schon in der Merowinger Zeit vor. Das älteste Zeugnis, soweit mir bekannt ist, bietet sogar ein Originaldiplom vom Jahre 656 dar, Mon. Germ. Diplom. Merow. Nr. 25. Hier hat das Wort, wie öfter, die Form 'maso', an deren Identität mit dem 'manso' der Formel von Angers aber nicht zu zweifeln ist. Weitere Belege bieten dann von 664 an z. B. die Diplome a. a. O. Nr. 27. 42. 45. 47. 54. 56. 76. Die Formulae Arvernenses, welche das Wort enthalten, gehören auch aus anderen Gründen wahrscheinlich in eine spätere Zeit, und so würden die Formeln von Angers fast anderthalb Jahrhundert lang in der Benutzung des Wortes allein stehen. Es ist wahr, das Urkundenmaterial aus jener Zeit ist uns nur sehr sporadisch überliefert, so dass das Fehlen eines Wortes auch längere Zeit hindurch auf Zufall beruhen kann. Wenn aber selbst in einem so voluminösen Schriftstück, wie das Testament des Bischof Bertram von Le Mans ist, worin zahlreiche verschiedene Gütermassen und deren einzelne Bestandtheile

1) Questions Mérovingiennes II, §. 2 (Bibliothèque de l'école des chartes XLVI, p. 207 sqq.) 2) Vgl. Waitz, Altdeutsche Hufe S. 14.

genannt werden, das Wort 'mansus' nicht ein einziges Mal vorkommt, so legt das die Vermuthung ausserordentlich nahe, dass zu Le Mans, also nicht weit von Angers, im Anfange des VII. Jahrhunderts die Bezeichnung 'mansus' noch nicht üblich war.

Einige Male findet sich in unseren Formeln ein Datum in der aus Urkunden der Merowingerzeit genügend bekannten Art mit den Worten angegeben: '(die illo) quod fecit minsus illi dies tantus'; vgl. Nr. 1. 14. 15. Auch das entspricht offenbar mehr der späteren als einer so frühen Zeit. Echte und auch formell gut überlieferte Urkunden, welche diese Wendung gebrauchen, finde ich gleichfalls nicht vor der zweiten Hälfte des VII. Jahrhunderts. Vgl. M. G. Diplomata Merow. Nr. 47. 59. 60. 61. 62. 67. 69. 70. 71 u. s. w. Pardessus II, p. 148, Nr. 361. Der Schutzbrief Chilperichs I. für Anisola angeblich von 562, Dipl. Mer. Nr. 9, enthält freilich die Worte, ist aber, wie schon die Erwähnung der 'missi discurrentes' zeigt, mindestens interpoliert. Aehnliche Wendungen mit: 'ubi fecit — dies —' sind bei Ducange aus Epitaphien angeführt, deren Alter ich nicht festzustellen weiss. Wenn sich schon in einem Briefe des Bischof Nicetius von Trier, also gegen 560, die Worte: 'per festivitatem S. Martini, quam undecima die facit November' finden[1], so zeigt das nur, was sich ohnehin von selbst verstehen würde, dass der Brauch der Urkunden an eine sonst gebräuchliche Redeweise anknüpfte. Umgewandelt in jene feste Formel: 'quod fecit mensis ill. dies tantus', würde diese Wendung sich in den Formeln von Angers etwa um ebenso viel früher als in anderen zuverlässigen Quellen finden, wie das Wort 'mansus'.

Wir sehen also nicht unbedeutende Schwierigkeiten sich der Ansetzung unserer Formeln in die Zeit sowohl des ersten als auch des zweiten Childebert entgegenstellen. Man wird nicht mit Bestimmtheit behaupten können, dass dieselben eine solche Ansetzung unbedingt ausschliessen, aber sie dürften erheblich genug sein, um noch den Versuch einer anderen Lösung zu rechtfertigen.

Als feststehend müssen wir jedenfalls gelten lassen, dass die ersten 57 Formeln vor der Abfassung jener Computation (siehe oben S. 315), also spätestens in dem Jahre 678 selbst, gesammelt, und dass später die drei letzten Stücke hinzugefügt sind. Nicht lange darnach, spätestens im Anfange des VIII. Jahrhunderts, wie der palaeographische Charakter unserer Handschrift beweist, ist dann das Ganze abgeschrieben. Sollte nun nicht der Schreiber, sei es unserer Handschrift selbst, sei es der unmittelbaren Vorlage derselben, im vierten

1) Sirmond, Concilia Gall. I, p. 323.

Jahre Childeberts III, also 698, gearbeitet und die chronologische Bezeichnung dieses Jahres in die 1. und 34. Formel, wo er etwa ältere Daten oder auch nur Anlass zu einer Datierung nach Königsjahren vorfand, hineingetragen haben? Wenn wir bedenken, dass Formel 1 und 34 die einzigen in der ganzen Sammlung sind, welche überhaupt eine Datierung enthalten, und dass in beiden ein und dasselbe Jahr angegeben ist, so dürfte der Annahme, dass dieses von einem Abschreiber eingesetzt sei, einige Wahrscheinlichkeit nicht abzusprechen sein. Setzt man, wie auch ich früher gethan, voraus, dass die Daten aus den Urkunden, welche dem Formelsammler als Vorlage dienten, übernommen seien, so würde sich aus dieser Annahme, wollten wir nicht mit einem merkwürdigen Zufalle rechnen, die andere ergeben, dass alle Urkunden, nach denen der Sammler arbeitete, mindestens aber diejenigen, nach welchen 1—34 (oder 1—36) verfasst sind, in einem und demselben Jahre ausgestellt seien. Die Urkundenmasse aber, welche nöthig war, um eine so bedeutende Anzahl verschiedener Typen für ein Formelbuch zu liefern, hätte eine ausserordentlich grosse sein müssen, grösser wohl und vielseitiger als sie die Praxis eines Notars in einem Jahre ergeben konnte. Will man andererseits in der Jahresangabe nur eine Zuthat des Verfassers oder Redactors der Sammlung erblicken, so wird man auch die andere Möglichkeit, dieselbe auf einen Abschreiber oder Ueberarbeiter zurückzuführen, gelten lassen müssen. Dürften wir aber demgemäss in dem Datum der 1. und 34. Formel, indem wir dasselbe auf Childebert III. beziehen, lediglich eine Interpolation, und zwar die Datierung unserer Handschrift selbst — was wohl mit dem Schriftcharakter in Einklang zu bringen wäre —, oder doch der näheren Vorlage derselben nach dem Jahre 698 erblicken, so wären alle Schwierigkeiten mit einem Schlage gehoben. Wir hätten dann als zeitlich feststehend nur den spätesten Termin für die Fertigstellung der Sammlung (bis einschliesslich der 57. Formel) das Jahr 678 zu betrachten, ohne für die Entstehungszeit der Hauptmasse an Childebert I. oder II. gebunden zu sein. Dabei würde natürlich nicht ausgeschlossen sein, dass die Anfänge der Sammlung, oder doch einzelne Stücke derselben in eine erheblich frühere Zeit zurückreichen.

Mag man aber dieser Vermuthung, welcher ich meinerseits den Vorzug geben möchte, oder einer der früheren Annahmen, der Beziehung auf Childebert I. oder, was freilich noch weniger wahrscheinlich ist, auf Childebert II. folgen, das eine glaube ich im Vorstehenden gezeigt zu haben, dass abgesehen von dem Endtermin 678 alle Annahmen, mit denen man die Entstehung unserer Sammlung enger zu begrenzen suchen kann, im höchsten Grade schwankend und unsicher

sind. Zwar mag man bedauern, dass wir darauf verzichten müssen, in derselben mit einiger Sicherheit ein Denkmal des VI. Jahrhunderts zu erblicken; doch wird diese Erkenntnis den Benutzer vielleicht vor mancher übereilten Schlussfolgerung bewahren. Der Werth und die Bedeutung der Sammlung wird trotzdem der einer Quelle allerersten Ranges für unsere ältere Rechts- und Verfassungsgeschichte bleiben.

II. Formulae Arvernenses.

Krusch hat a. a. O. S. 514 f. nachgewiesen, dass die Verheerung der Auvergne, durch Theuderich I, auf welches Ereignis ich nach De Rozière's Vorgange, die im ersten Stücke dieser Sammlung erwähnte 'hostilitas Francorum' bezogen habe, nicht wie bisher angenommen etwa 532, sondern zwischen 516 und 525 stattgefunden hat. Es geht das hervor aus Gregors Angabe, dass damals Quintianus, dessen Amtszeit jene Jahre umfasste, Bischof gewesen sei. Wegen der weiteren Angabe Gregors, dass des Quintianus Nachfolger Gallus damals noch sehr jung gewesen sei, vermuthet Krusch, dass jener Heereszug eher gegen den Anfang als gegen das Ende jenes Zeitraums zu setzen sei[1]. Diese Ausführungen sind völlig überzeugend und würden die Formulae Arvernenses ganz nahe an die bisher angenommene Entstehungszeit der Andecavenses heranrücken, wenn nicht jene Beziehung der 'hostilitas Francorum' auf ein so frühes Ereignis überhaupt sehr zweifelhaft erschiene. Ich habe schon Göttinger Gel. Anz. 1882, S. 1402 meine Zweifel in dieser Richtung angedeutet und bin seitdem nur noch lebhafter von der Berechtigung derselben überzeugt worden.

Zunächst würde im Anfange des VI. Jahrhunderts die Bezeichnung der Burg der 'urbs Arverna' als 'castro Clarcmunte' auffallen, da dieser Name erst um die Mitte des VIII. Jahrhunderts in einer der Fortsetzungen von Fredegars Chronik auftaucht[2], und zwar gerade bei der Gelegenheit, auf welche ich glaube die 'hostilitas Francorum' beziehen zu müssen. Gregor von Tours, der ja aus vornehmem Auvergnaten-Geschlechte stammte, erwähnt an zahlreichen Stellen des Gebietes, des Volkes, der Stadt der Auvergne; nirgend der Burg, geschweige denn jenes Namens. Hier liegt der Schluss 'ex silentio' nahe genug, dass jener Name und wohl auch die Burg späteren Ursprungs waren.

An zweiter Stelle ist das häufige Vorkommen des entschieden fränkischen Wortes 'alode' (in Nr. 2a. 3. 4 und 6) kaum mit der Annahme zu vereinigen, dass die Sammlung

1) Vgl. jetzt auch M. G. Gregorii Tur. Opera p. 569, n. 3 und p. 574, n. 4. 2) Vgl. Longnon a. a. O. p. 481, n. 4.

sehon wenige Jahre naeh der Eroberung dureh die Franken entstanden sei.

Ferner ist vielleicht zu beaehten, dass die letzte Formel des Fragments die Ortsangabe 'in pago Arvernieo' enthält, während Gregor einen 'pagus Arvernieus' nicht kennt, sondern sieh für jenes Gebiet stets der Ausdrüeke 'terminus', 'territorium', 'regio' bedient[1]. Zwar wird man hierauf bei dem etwas sehwankenden und nieht immer der teehnisehen Ausdrucksweise genau folgenden Spraehgebraueh Gregors nieht allzuviel Gewieht legen dürfen, doch ist die Bezeiehnung aueh sonst nicht vor der karolingisehen Zeit naehzuweisen. Von den drei angeblieh merowingisehen Urkunden, welehe einen pagus Arvernieus oder Alvernieus nennen, sind zwei, nämlieh Pardessus, Diplomata I, p. 75, Nr. 111 und p. 132, Nr. 177, anerkannte Fälsehungen, während die dritte, a. a. O. II, p. 422, Add. 2, verdäehtig und mindestens in später Zeit überarbeitet ist. In späteren Urkunden wird dagegen der pagus Arvernicus oft genannt[2].

Weiteren Verdaeht erregt die Breite des Stils einiger Formeln, worin sie Mareulf und den Formeln von Tours nieht unähnlieh sind. Insbesondere erweckt die Fassung des Prologes der Freilassungsurkunde Nr. 3 die Vermuthung späteren Ursprungs. Dieselbe beginnt: 'Metuens easum fragilitatis **et** dum fragilitas humanum genus pertimeseit, ultimum vite temporibus ventura' u. s. w. Hier sind zwei verschiedene Arengen verbunden, und zwar in höehst ungeschiekter äusserlieher Weise dureh das hervorgehobene 'et'. Der auf dieses folgende grössere Theil findet sieh fast wörtlieh, nur in erheblieh besserer Gestalt bei Mareulf II, 4 als Prolog einer Sehenkung an die Kirehe und wird in späterer Zeit oft so angewendet, während er vor Mareulf nieht begegnet. Die vorhergehenden Worte aber sind dem spät-römisehen Testamentsformular entlehnt und finden sieh abweehselnd oder zu versehiedenen Variationen vereinigt mit der ähnliehen Phrase: 'eogitans humanae conditionis easus' seit dem V. Jahrhundert im Eingange von Testamenten, Erbverträgen und Schenkungen auf den Todesfall, und zwar in gleieher Weise in Ravenna, bei den Westgothen und in Gallien[3]. Sehr merkwürdig wäre es gewiss, wenn um 520 in einer Gegend, wo römisehe Cultur bis dahin in hoher

1) Vgl. Longnon a. a. O. p. 26; Waitz, VG. II³, 1, S. 401. 2) Eine Anzahl von Beispielen finden sich bei Schroeder, Die fränkischen Formelsammlungen, a. a. O. S. 88 f. Vgl. Sickel, Acta Karol. II, L. 125. 3) Vgl. z. B. die Ravennater Testamente bei Marini, I Papiri diplomatici Nr. 74 und bei Spangenberg, Tabulae negotiorum p. 99. 101. 103, die Testamente bei Pardessus, Diplomata I, p. 137. 197; II, p. 370. Von den Formeln: Form. Andec. 41, p. 18; Marculf II, 17, p. 86; Form. Visigoth. 22. 26, p. 586. 588.

Blüthe gestanden hatte, diese solennen Worte der Testamentsformel als Einleitung einer Freilassungsurkunde verwandt wären. Dasselbe kommt freilich auch in Form. Bitur. 9, p. 172, vor, doch erst im IX. Jahrhundert, zu einer Zeit, wo man das Bewusstsein für die eigentliche Bestimmung der Worte verloren haben konnte.

Ebenso passt auch in derselben Formel eher in eine spätere Zeit die gelehrte Erklärung, dass nach römischem Rechte Freilassung zu dreierlei Recht vorgenommen werden könnte, nach dem in die sog. Lex Romana Visigothorum aufgenommenen Auszug aus Gaius (1 pr. und §. 4). Das geflissentliche Hervorheben der 'Lex Romana' und das überflüssige Prunken mit der Kenntnis einer sehr mangelhaft verstandenen Quellenstelle erinnert an das ähnliche Verfahren des Verfassers der Formeln von Tours und lässt nicht auf eine Zeit schliessen, wo das römische Recht in der Auvergne sicher noch allgemein gekannt und gebraucht wurde.

Endlich erwähne ich auch hier unter Verweisung auf das oben S. 331 ausgeführte noch einmal das Vorkommen des verdächtigen Wortes 'mansus'.

Stellen sich so der bisherigen Annahme über die Entstehungszeit zum Theil sehr erhebliche Hindernisse entgegen, so ist andererseits nichts, was uns trotzdem daran festzuhalten veranlassen und von der Ansetzung in die Mitte des VII. Jahrhunderts zurückhalten könnte. Um jene 'hostilitas Francorum' zu erklären, brauchen wir nicht bis in die Zeit zurückzugehen, bevor die Auvergnaten den Franken Heerfolge leisteten. Nachdem Aquitanien mit der Auvergne lange Zeit vollständig im Verbande des fränkischen Reiches gestanden hatte, fing dasselbe gegen Ende der Merowingerzeit an, sich los zu lösen. Es erreichte unter eigenen Herzögen eine gewisse Unabhängigkeit, welche im VIII. Jahrhundert mehrfach in offene Feindschaft gegen die Franken ausartete. Erst nach langjährigen, harten Kämpfen gelang es König Pippin, Aquitanien wieder völlig zu unterwerfen. In den beiden ersten Jahren dieser Kriege 760 und 761 hatte nun besonders die Auvergne unter den Verwüstungen der fränkischen Heere zu leiden. Im ersten Jahre betrafen dieselben anscheinend nur das flache Land, welches wohl nicht schlimmer als gewöhnlich in den damaligen Kriegen behandelt wurde. Im folgenden Jahre aber wurden zuerst die festen Plätze erobert. Auch das Castell der Hauptstadt, — hier ist es, wo der Name Clermont als 'castrum Claremontis' zuerst erscheint — wurde im siegreichen Kampfe genommen und theilweise durch Feuer zerstört, wobei viele Einwohner, Männer, Weiber und Kinder verbrannten[1].

1) Fredeg. Contin. cap. CXXV. CXXIX.

Mit grossem Nachdruck berichtet darauf der Chronist die völlige Verheerung der Umgegend[1].

Auf diese Thatsachen passt gewiss vollständig, was in Form. 1 von einer 'hostilitas Francorum' berichtet wird, durch welche ein Einwohner einer Villa im Stadtgebiet von Arvernum, 'in orbe Arverno', seine sämmtlichen Urkunden verlor. Das 'castrum Claremunte' ist als der Ort genannt, wo in dem vor der Curie der Stadt eingeleiteten Appennis-Verfahren der öffentliche Anschlag stattgefunden hat. Es waren diese Ereignisse in der That Wirren, 'turbae', wie es in der Formel heisst, in welchen sich Verlust von Besitztiteln in zahlreichen Fällen wiederholt haben wird, so dass man begreift, wenn eine eigens auf jene 'hostilitas' zugeschnittene Formel für das Verfahren zum Ersatz des Urkundenverlustes in ein Formelbuch aufgenommen wurde.

Freilich ist nun dies Verfahren, wie es hier uns entgegentritt, das alterthümlichste, von dem wir Kunde haben. Es bewegt sich noch ganz in römischen Formen und die Formel selbst beruht offenbar auf einer älteren, die in die römische Zeit zurückreichte. Auch sind vielleicht Spuren der westgothischen Verfassung darin zurückgeblieben. Doch darf uns auch dies nicht verleiten, die Sammlung in jene frühe Zeit hinaufzurücken. Haben wir doch deutliche Spuren derselben alten römischen Formel in einer Urkunde des X. Jahrhunderts aus Nîmes[2]! Auch möchte ich in der starken, in manchen Sätzen bis zur völligen Unverständlichkeit gesteigerten Verderbnis des Textes gerade dieser Formel, welche die der übrigen weit übertrifft, ein Zeichen dafür sehen, dass dieses Stück nach einem schon zur Zeit, wo diese Formeln zusammengestellt wurden, sehr alten, durch Jahrhunderte langen Gebrauch entstellten Schema abgefasst ist.

Ein Bedenken, welches R. Schroeder gegen meine, im Vorstehenden näher begründete Vermuthung, beiläufig geltend gemacht hat[3], dass nämlich die Ansetzung der Busszahlung allein in Gold, wie sie sich in Nr. 5 unserer Sammlung findet, nur in den ältesten Formelsammlungen, bei Marculf und in den Formeln von Angers begegne, ist wohl durch den Hinweis zu erledigen, das das gleiche noch um die Mitte des VIII. Jahrhunderts in Urkunden vorkommt, so z. B. in einer Urkunde aus Flavigny vom Jahre 749[4].

---

1) A. a. O. cap. CXXV: 'urbe capta ac regione illa tota vastata — ; postquam P. rex urbem Arvernam cepit, regionem illam totam vastavit. 2) Ménard, Histoire de Nismes I, Preuves 6, p. 19 a. 922. Vgl. Zeitschrift der Savigny-Stiftung I, German. Abth. S. 91 fl. 3) Ueber die fränkischen Formelsammlungen a. a. O. S. 78 n. 3; 81. 82 n. 4) Bordier, Du recueil des chartes Nr. 60; Loersch und Schroeder, Urkunden zur deutschen Rechtsgeschichte I², Nr. 28.

III. Formulae Marculfi.

Gegen die übliche Annahme, dass der 'papa Landericus', welchem Marculf seine Formelsammlung widmete, der um die Mitte des VII. Jahrhunderts lebende Bischof Landerich von Paris gewesen sei, ergaben sich Bedenken, welche mich veranlassten, auf eine ältere Ansicht, welche in jenem Landericus einen Bischof von Meaux erblickte, zurückzugreifen. Wie sich gegenüber der Mangelhaftigkeit des Quellenmaterials, welches für jene Zeit überhaupt und für diese Frage im Besonderen vorhanden ist, von selbst versteht, nehme ich für meine Hypothese nur einen gewissen Grad von Wahrscheinlichkeit in Anspruch. Andererseits stelle ich die Möglichkeit, dass doch jener Bischof von Paris gemeint sein könne, nicht unbedingt in Abrede; möchte aber, für den Fall, dass die Existenz eines Bischof Landerich von Meaux nicht anzunehmen wäre, lieber noch an irgend einen andern und sonst nicht bekannten Landerich, als gerade an den von Paris denken, in dessen Zeit Marculf aller Wahrscheinlichkeit nach noch nicht geschrieben hat. Es sind uns für so viele Kirchen die Bischofsreihen des VII. Jahrhunderts mangelhaft überliefert, dass diese Möglichkeit im Auge behalten werden muss.

Gegen die Beziehung auf einen Bischof von Meaux und für die auf Landerich von Paris ist nun Adolphe Tardif mit einer Entschiedenheit eingetreten, welche ich für berechtigt nicht anerkennen kann, am wenigsten aber durch die Ausführungen begründet finde, welche dieser Gelehrte an den oben, S. 313, angeführten Stellen gegeben hat[1].

Es handelt sich zunächst darum, ob die Existenz eines Bischofs Landerich von Meaux anzunehmen ist, oder genauer, ob der heilige Landerich, der Sohn des heiligen Vincenz (Madelgarius) und der Waldetrud, denn um diesen handelt es sich, Bischof von Meaux gewesen ist.

Das einzige positive Zeugnis dafür bieten freilich die Gesta episcoporum Cameracensium II, 46, SS. VII, p. 465: 'Sungcias[2], ubi ipse (Vincentius) — sepultus cum filio suo Landrico Meldensi episcopo in pace requiescit'. Die Partie, worin diese Nachricht enthalten ist, gehört zu den ursprünglichsten Theilen der Gesta und ist spätestens im Jahre 1043 geschrieben. Wenngleich nun dieser Zeitpunkt um viertehalb Jahrhunderte hinter der Lebenszeit des Landerich liegt, so

1) Ich bezeichne im folgenden die Anzeige in der Bibl. de l'école des chartes kurz als Recension, den ersten Aufsatz in der Nouvelle revue als Etude, den zweiten als Nouvelles observations. 2) Jetzt Soignies, so schreiben alle mir zugänglichen zuverlässigen Hülfsmittel, Ortslexica, Reisebücher etc.; worauf die Correctur Tardifs 'ou plutôt Soignes', wie er denn auch immer schreibt, beruht, muss ich dahingestellt sein lassen.

dürfte trotzdem der Nachricht einige Glaubwürdigkeit nicht abzusprechen sein, weil der Verfasser, der Gesta vom ernsten, nüchternen Streben nach Wahrheit erfüllt, für die frühere Zeit fleissig ältere Quellen und namentlich auch das Archiv der Kirche von Cambray benutzt hat[1]. Es ist deshalb sehr wohl möglich, dass hier eine alte zuverlässige Quelle über Soignies, welches zur Diöcese Cambray gehörte, zu Grunde liegt. Die Stelle, in welcher jene Nachricht enthalten ist, hat der Herausgeber, L. Bethmann, durch kleineren Druck und Quellenangabe als eine Entlehnung aus der etwas älteren Vita Autberti des Fulbert gekennzeichnet; da aber einerseits die Ausgabe der Vita bei Surius, 13. Dec., sowie die bessere von Ghesquière, AA. SS. Belg. III, S. 557, die entscheidenden Worte nicht enthalten, auch Bethmann dieselben durch gesperrten Satz aus der übrigen entlehnten Partie herausgehoben hat, so sind gerade diese Worte wieder als selbständiger Zusatz des Verfassers der Gesta zu betrachten; wodurch ihr Werth keineswegs geringer wird. Es ist deshalb nicht erforderlich, wie Herr Tardif, Étude p. 560, meint, auf die Handschriften der Vita Autberti zurückzugehen. Ganz unverständlich ist aber die Bemerkung, a. a. O., dass eine der von Bethmann citierten Handschriften der Vita Autberti statt Meldensis Mettensis habe. Bethmann citiert meines Wissens keine Handschriften der Vita, und, wie wir sehen, enthält dieselbe weder das eine noch das andere. Vielleicht verwechselt Herr Tardif die Vita Autberti mit den Gesta ep. Cam. und Bethmann mit Le Glay, denn der letztere hat in seiner Ausgabe der Gesta das richtige 'Meldensis' in den Text und aus einem Cod. saec. XIII. 'Mettensis' in die Note gesetzt. Diese Variante kann aber nur auf dem Schreibfehler eines späteren Copisten beruhen, denn die fragliche Stelle ist noch in der alten Handschrift, welcher die Bedeutung eines Autograph des Verfassers zukommt, erhalten, und nach dieser druckt Bethmann 'Meldensis'. Es ist dieses also der echte Text, und zwar der echte Text der Gesta episcoporum Cameracensium. Herr Tardif ist nämlich auch hierin anderer, aber recht seltsamer Ansicht, indem er meint, die Stelle gehöre gar nicht in die Gesta, sondern sei erst von Bethmann aus der Vita Autberti entlehnt! Leider sind anscheinend meine Worte N. Arch. VI, S. 39, A. 1 zu diesem Missverständis die, wenn auch unschuldige, Ursache gewesen. Es heisst dort nach Anführung der Quellenstelle, Gesta II, 46: 'Die Stelle ist nach Bethmanns Angabe aus der vita Autberti des Fulbert, ist aber bei Surius, 13. Dec., nicht mit abgedruckt'. Unter Hinweis auf diese Stelle behauptet nun Herr Tardif folgendes: 'M. Zeumer — reconnaît, que le passage allégué

1) Vgl. Wattenbach, Deutschlands Geschichtsquellen II^5, S. 149 f.

des Gesta episcoporum Cameracensium ne se trouve point dans les anciennes éditions, qu' il a été ajouté par Bethmann, le dernier éditeur, et que celui-ci l'a emprunté à la Vita Autberti de Fulbert'. Natürlich ist hiervon nicht ein Wort richtig. Es ist unrichtig, dass die früheren Ausgaben die angeführte Stelle nicht haben, wovon sich Herr Tardif doch leicht hätte überzeugen können; es ist ferner unrichtig, dass der 'Herausgeber', Bethmann, dieselbe aus der Vita Autberti 'entlehnt' habe, und es ist endlich unrichtig, dass ich derartige Dinge anerkannt hätte. Wie weit unvollkommene Vertrautheit mit der deutschen Sprache ein solches Missverständnis entschuldigen mag, will ich dahin gestellt sein lassen. Wer aber auch nur ungefähr weiss, was bei modernen wissenschaftlichen Editionen möglich ist, und was nicht, sollte doch aus meinen Worten nicht haben herauslesen können, der 'Herausgeber' habe ein Stück aus einer anderen Quelle 'entlehnt' und in den Text der Gesta eingeschmuggelt. Um aber jeden weiteren Irrthum abzuschneiden, bemerke ich ausdrücklich, dass meine Worte in jener Anmerkung bedeuten: Bethmann giebt an, dass der Verfasser der Gesta die Worte entlehnt hat, und dass ich mit der Ausgabe bei Surius, 13. Dec., die der Vita Autberti, nicht eine Ausgabe der Gesta episcoporum Cam., welche sich dort nicht findet, meine.

Jene nach dem Gesagten völlig in der Luft schwebende Variante 'Mettensis' soll nun nach Tardif die richtige Lesart sein. Schon a priori sei es unwahrscheinlich, so wird Étude p. 560 ausgeführt, dass Landerich, 'de la famille des Arnulfinges' eine Diöcese in Neustrien gehabt habe. So wenig Bedeutung ich diesem Argumente überhaupt beilegen könnte, so fällt es einfach dadurch weg, dass die späten Nachrichten von der Verwandtschaft des heiligen Landerich mit den Arnulfingern längst von der Wissenschaft als unbegründet beseitigt sind[1].

Diese also wiederum unbegründete Vermuthung soll zur Gewissheit erhoben werden durch zweierlei: 1) In den 'ältesten und authentischsten' Listen der Bischöfe von Meaux sei der Name des heiligen Landerich nicht enthalten; worauf ich an einer anderen Stelle zurückkomme. 2) In den vier bekannten Handschriften der Vita S. Landerici, AA. SS. 17. April II, p. 489 ff., sei zu lesen, dass der Heilige Bischof von Metz gewesen; diese Vita aber, so fährt Tardif fort, ist kurze Zeit nach seinem Tode (peu de temps après sa mort) geschrieben im Kloster zu 'Soignes', wo der Bischof seine letzten Jahre verlebt hat und begraben ist. Sie ist also durchaus vertrauenswerth, wie wiederholt versichert wird, und man darf daher schliessen, dass Landerich Bischof von Metz, und nicht von Meaux gewesen ist.

1) Vgl. Bonnell, Anfänge d. karol. Hauses, S. 52.

Also kurz nach dem Tode des Landerich soll die Vita verfasst sein. Das wird so schlicht mitgetheilt, als sei es etwas allgemein Bekanntes, während bisher das einstimmige Urtheil der Gelehrten ganz anders lautete. Ja noch in der Recension p. 354 hat Herr Tardif selbst die Abfassung erst in das XI. Jahrhundert, d. h. also 300—400 Jahre nach Landerichs Tode, gesetzt!

Aber auch das dürfte noch zu früh sein. Das Wenige, was die Vita an thatsächlichen Vorgängen, soweit sie nicht auf Sage oder freier Erfindung beruhen, berichtet, ist aus der ebenso unglaubwürdigen Vita S. Vincentii, welche citiert wird. Diese aber ist nach dem Urtheil der Bollandisten, AA. SS. 14. Jul. III, p. 657, dem sich Ghesquière, AA. SS. Belg. V, p. 206, anschliesst, nicht vor dem XII. Jahrhundert verfasst, die Vita Landerici also später als diese. Ein anderes Urtheil zu begründen hat Herr Tardif nicht versucht, und die Behauptung von der Abfassung der Lebensgeschichte des Heiligen 'peu de temps après sa mort', worunter gewiss Niemand einen Zeitraum von mindestens 400 Jahren verstehen wird, verdankt wohl nur dem Bestreben, die Vita möglichst glaubwürdig erscheinen zu lassen, ihre Entstehung.

Ein weiteres Moment für die Glaubwürdigkeit der Vita findet Herr Tardif darin, dass sie im Kloster Soignies selbst geschrieben ist, wo die lokalen Traditionen benutzt werden konnten. Allerdings ist die Vita dort geschrieben, aber, — man lese nur das Schlusskapitel —, zu einer Zeit, wo der Heilige schon stark in Vergessenheit gerathen war, so sehr, dass man seinen Gedenktag nicht mehr kannte und also auch nicht feierte, und der Heilige erst durch wiederholtes persönliches Erscheinen sich den Klostergeistlichen in Erinnerung bringen musste. Dass des Heiligen Gedächtnis so gänzlich erloschen sei, erklärt der Verfasser aus den vielen Umwandlungen, welche das Kloster erfahren. Dabei sei die Bücherei und das übrige Geräthe verloren gegangen: 'qui locus prius a monachis cultus, postmodum canonice institutus, deinde a sanctimonialibus innovatus'. Soignies wurde von den Normannen zerstört — vermuthlich ging schon hierbei die schriftliche Ueberlieferung zu Grunde —, dann 957 durch Erzbischof Bruno von Köln als Canoniker-Stift wieder hergestellt[1]. Wann die spätere Erneuerung und Umwandlung in ein Nonnenkloster geschehen ist, habe ich nicht in Erfahrung bringen können. Erst nach dieser ist die Vita verfasst! Dass dieses letzte Capitel, welches in einer Handschrift fehlt, erst später hinzugefügt sei, wie Henschen für möglich hielt, ist nicht glaublich, denn der Verfasser des Schlusscapitels erzählt ja gerade, man habe zu

1) Gall. christ. III, col. 75.

seiner Zeit den Tag des heiligen Landerich nicht gewusst, während dieser doch im ersten Capitel der Vita selbst angegeben ist. Der Verfasser des letzten Capitels kann also dieselbe noch nicht fertig vorgefunden haben. Eher glaublich ist, dass ein Abschreiber den Schluss absichtlich fortliess.

Die völlige Werthlosigkeit der Vita ist übrigens längst anerkannt, auch von den Verfassern der Histoire littéraire de la France V, p. 679. Die gleiche Ueberzeugung veranlasste den Herausgeber der Acta Sanctorum Belgii, das Machwerk von seiner Sammlung auszuschliessen. Trotzdem bezeichnet noch jetzt Herr Tardif dasselbe wiederholt als 'digne de confiance', ohne Begründung und ohne Grund. Einige sonst noch von Henschen angeführte Quellen, welche Landerich als Bischof von Metz bezeichnen, scheinen erst auf der Vita zu beruhen.

Hiernach wissen wir allerdings von dem heiligen Landerich von Soignies recht wenig; das wenige aber, was einigen Anspruch auf Zuverlässigkeit hat, bieten allein die Gesta episcoporum Cameracensium, nämlich die Notiz, dass Landerich früher Bischof von Meaux gewesen sei. Hier trifft der neuerdings mir von Herrn Tardif ohne Veranlassung vorgehaltene kritische Grundsatz, dass eine gute Nachricht besser sei als mehrere schlechte, genau zu, und ich darf es getrost dem Urtheile des Lesers überlassen, ob, wie Herr Tardif meint, mein Verfahren, die Nachricht des Canonicus von Cambray dem des Biographen vorzuziehen, gegen die 'gesunde Kritik' verstösst, oder das seinige.

Ein Einwand, welchen die Gallia christiana gegen Metz als den Bischofsitz des Landerich geltend gemacht hat, nämlich, dass sich der Name in den alten Metzer Bischofslisten nicht finde, wird nun nach dem Vorgange Henschens von Tardif daraus erklärt, dass man zur Anfertigung der Bischofslisten Diptycha, Nekrologien, benutzt habe, und dass deshalb Bischöfe, welche bei Lebzeiten resigniert hätten, übergangen sein könnten. Wieweit letzteres zutrifft, will ich dahingestellt sein lassen; muss aber darauf hinweisen, dass beim heiligen Arnulf, also gerade in Metz und im VII. Jahrhundert, dieser Fall nicht eingetreten. Jedenfalls darf man aber nicht mit Herrn Tardif erst die Abwesenheit des Landerich in den Katalogen von Meaux als wesentliches Argument gegen die Annahme, dass er dort Bischof gewesen, anführen und kurz darauf das gleiche Fehlen des Namens in den Listen von Metz für irrelevant erklären. Ich gestehe offen, das Fehlen des heiligen Landerich in den Listen, Kalendarien und im Cultus von Meaux kann Bedenken erregen; nimmermehr aber kann man aus diesem Grunde den Landerich dem Bisthum Meaux absprechen, um ihn für Metz zu reklamieren, wo derselbe nicht nur gleichfalls in den Listen fehlt, sondern überhaupt nicht Bischof gewesen sein kann.

Der von mir erhobene Einwand gegen die Annahme eines Bisehof Landerieh von Metz deckt sich nämlieh keineswegs mit dem der Gallia ehristiana. Nicht das Fehlen seines Namens in den Listen, sondern der Umstand, dass wir über die Bisehöfe von Metz im VII. Jahrhundert recht gut unterrichtet sind, und sieh in der festgeschlossenen Reihe keine Lücke findet, wo man den Landerieh etwa einsehieben könnte, ist von mir geltend gemacht (N. A. VI, S. 39), und dieses Bedenken ist aueh durch Henschens Erklärung nicht zu beseitigen.

Während in Metz sicher kein Platz für Landerich ist, wäre zu Meaux ein solcher wohl zu finden in der Zeit zwischen Bischof Hildeverts Tode (c. 680) und dem Anfange des VIII. Jahrhunderts, für welche Zeit uns nur einige leere Namen überliefert sind, und zwar durch Listen, über deren Alter und Authentieität niehts bekannt ist[1]. Aus der Gallia christiana und der Historia ecclesiastiea Meldensis gewinnt man jedenfalls nicht den Eindruck, dass diese dürftige Ueberlieferung besonders sicher sei. Vielleieht bringt uns noch einmal die Auffindung eines wirklieh alten Kataloges Gewissheit über diese Frage; bis dahin aber wird man nieht berechtigt sein, die Nachrieht der Gesta episcoporum bei Seite zu sehieben, zumal diese Nachrieht durch die Widmung des Marculf eine gewisse Stütze erhält, indem die einzige naehweislieh von Marculf benutzte Urkunde das Privileg Dagoberts für Resbach ist, Resbach aber der Diöcese Meaux angehörte.

Die Grundlagen dieser Combination sucht Tardif nun dadureh zu ersehüttern, dass er behauptet: 1) die Benutzung des Resbacher Privilegs hätte aueh an einem anderen Orte stattfinden können; 2) mehrere Diplome der ersten Hälfte des VII. Jahrhunderts zeigten ebenso viele Aehnlichkeit mit den beiden ersten Formeln von Marculfs erstem Buche, die von mir angeführte Aehnlichkeit beweise also nichts. Die absolute Unmöglichkeit, dass ein Privileg für Resbach auch an einem anderen Orte hätte copiert werden können, wird Niemand behaupten, ebensowenig aber auch die grosse Unwahrseheinlichkeit läugnen; und darauf allein kommt es hier an. Es ist gewiss wenig wahrscheinlieh, dass, nach der älteren Annahme, sehon etwa 20 Jahre nach Ertheilung der wichtigen Urkunde diese ausserhalb des Klosters dem Marculf zugänglieh gewesen sei. Freilieh sueht Herr Tardif, die Sache weniger unwahrseheinlich zu maehen, indem er die merkwürdige Behauptung aufstellt, zu S. Denis seien Abschriften (minutes) der Diplome der Merowingisehen Könige aufbewahrt worden, und das Kloster als 'Depot der Staatsarchive' bezeiehnet. Nieht in der Étude,

1) Kataloge von Meaux sind jetzt überhaupt nicht bekannt. L. Delisle führt, 'Hist. littér.' XXIX, einen solchen nicht an, und auch im Apparat der Mon. Germ. findet sich nach Holder-Eggers freundlicher Mittheilung keiner. A. Tardif unterscheidet trotzdem sogar die 'ältesten und authentischsten'!

wo dieser Gedanke nur weiter ausgeführt wird, doch in der Recension ist die Quelle der Entdeckung dieses merowingischen Reichsarchivs angegeben: die Urkunde König Childeberts von 695 bei Jules Tardif, Monum. histor. Nr. 34, p. 28 (= M. G. Dipl. Merow. Nr. 67). Diesem Archiv soll Marculf das Material zu seinem Werke und auch jenes Privileg entnommen haben. Das klingt sehr plausibel. Leider zeigt uns aber ein Blick in die Quelle selbst, dass dieses ganze Reichsarchiv eine leere Fiction ist, die auf einem ziemlich starken Missverstehen des Textes jener Urkunde beruht. Dieselbe ist ein königliches Praeceept über ein zwischen dem Fiscus und der Abtei S. Denis abgeschlossenes Tauschgeschäft. Wie nun Tauschurkunden im Privatverkehre in zwei gleichlautenden Exemplaren ausgestellt werden ('duas epistolas, cartas, uno tenore conscriptas' ist die stehende Wendung hierfür), von denen jede Partei ein Exemplar zum Schutze ihres durch den Tausch gewonnenen Besitzes erhält, so werden hier zur Sicherung beider Parteien zwei gleichlautende Diplome ausgestellt, von denen das eine in der Schatzkammer des Königs aufbewahrt werden soll, das andere im Archiv der Abtei S. Denis, als der anderen Partei: 'precipemus, ut pro — stabilitati circa ipsa basilica domni Dionisii vel nostro palacio pertinenti, duas preceepciones uno tenure conscriptas exinde fiere iussimus, una in arce basilice sancti Dionisii resediat et alia in tessaure nostra'. Der 'thesaurus', sonst auch 'regestum', der Schatz, ist zugleich das königliche Archiv, soweit von einem solchen die Rede sein kann, keineswegs aber die Abtei, welche nur als Contrahent im eigenen Interesse das ihr zustehende Exemplar der Tauschurkunde, hier in Form eines Praeceepts, entgegennimmt.

Mit dem 'Dépôt des archives publiques' zu S. Denis zerrinnt aber nicht nur die Vermuthung, dass Marculf gerade dort, in der Diöcese von Paris, geschrieben habe, in nichts, sondern auch die andere, dass dort eine Schule für angehende Notarii bestanden habe, an der Marculf als Lehrer gedacht wird, während man eine solche in dem 'kleinen' Resbach doch nicht voraussetzen könne. Ueberhaupt ist diese Gegenüberstellung der grossen Abtei S. Denis und des kleinen Resbach eine ganz unhistorische Anticipation späterer Verhältnisse. Dieses 'kleine' Kloster nahm im Merowingerreiche keine unbedeutende Stellung ein. Eben jenes von Marculf benutzte Diplom ist das erste sichere Beispiel für eine königliche Privilegienbestätigung im Frankenreiche und Resbach wird seitdem öfter unter den sogenannten Musterklöstern in Privilegien aufgezählt. Erst 18 Jahre später erhielt das grosse S. Denis die gleiche Vergünstigung.

Wenn die Annahme von einem königlichen Archiv zu S. Denis wenigstens noch aus dem Missverstehen einer Quellen-

stelle erklärt werden konnte, so fehlt mir jede Erklärung für die ganz grundlose Behauptung, dass mehrere Diplome der ersten Hälfte des VII. Jahrhunderts ebenso viel Aehnlichkeit (autant d'analogie) mit Marculf I, 1 und 2 darböten, als dasjenige Dagoberts für Resbach. Es könnten hier nur Privilegien in Frage kommen; wir haben aber aus der ersten Hälfte des VII. Jahrhunderts nicht nur keine ähnlichen Privilegien, weder bischöfliche noch königliche, für andere fränkische Klöster, sondern, genau genommen, überhaupt gar keine[1]! Einer weiteren Widerlegung bedarf jene Behauptung nicht. Dass Marculf I, 2 etwa zu $^4/_5$ wörtlich mit dem Diplom Dagoberts für Resbach übercinstimmt, davon kann sich jeder leicht überzeugen; fraglich könnte nur bleiben, ob Marculf gerade diese oder eine uns unbekannte gleichlautende Urkunde benutzt hat. Nur diese beide Möglichkeiten kennt auch Sickel, Beiträge IV, S. 18 (vgl. das. S. 9). Die Annahme einer gleichlautenden, verlorenen Urkunde ist deshalb unwahrscheinlich, weil eine so vollkommene Uebereinstimmung zwischen Merowinger-Diplomen gleicher Gattung sonst nicht nachweisbar ist. Die Uebereinstimmung zwischen Marculfs Formel und dem Resbacher Diplom erstreckt sich sogar auf Fehler[2]. Den Ausschlag giebt aber die Uebereinstimmung in Anwendung einer Corroborationsformel, welche sich sowohl von der echten Formel der merowingischen Kanzlei, als auch von der specifisch Marculfischen wesentlich unterscheidet[3]. Gegenüber der Consequenz, mit welcher gerade solche Formeln im Kanzleigebrauch festgehalten werden, bleibt für das Auftreten dieser stark abweichenden Form — will man nicht gar in dem Diplom eine nach Marculf abgefasste Fälschung erblicken — nur die Erklärung, dass dieselbe ihren Ursprung ganz besonderen, zufälligen Umständen verdankt, deren Wiederholung bei einer anderen, uns unbekannten Privilegienertheilung vorauszusetzen, wir nicht berechtigt sind.

Bleibt aber eine Benutzung des Resbacher Diploms ausser Zweifel, so ist wahrscheinlich, dass Marculf in Resbach geschrieben habe; und da es andrerseits ebenso wahrscheinlich ist, dass der Mönch sich mit seiner Widmung an seinen Diöcesanbischof wendete, unterstützt Marculfs Werk selbst die Annahme eines Bischof Landerich von Meaux.

Einen merkwürdigen Grund macht Tardif in der Recension

1) Denn Pardessus II, Nr. 254 ist kaum ein eigentliches Privileg; jedenfalls aber den Formeln sehr unähnlich. 2) nec, quod primitus est', für 'ne, quod primitus est'. Die Uebereinstimmung mit Marculf ergiebt, dass das Chartular von S. Germain meist einen echteren Text enthält, als Mabillons Druck. 3) Vgl. N. Arch. VI, S. 34 f. 40. Ausser in diesen beiden Stücken, findet sich dieselbe Corroborationsformel nur noch in der nach Marculf abgefassten Urkunde Dipl. Merow. Nr. 97.

gegen diese Hypothese geltend. Er ist nämlich der Meinung, dass die pomphafte Anrede, welche Marculf an Landerich richte, wohl für einen so berühmten Mann, wie der Bischof von Paris gewesen sei, passe, dagegen nicht verständlich sei gegenüber einer 'so wenig bekannten Persönlichkeit', wie der Landerichs von Soignies. Wer den Briefstil jener Zeiten kennt, wird die Anrede nicht zu pomphaft finden für den schriftlichen Verkehr eines Mönches mit seinem Diöcesanbischof. Dass dieser aber späteren Geschlechtern wenig, ja vielleicht sonst gar nicht bekannt sein würde, konnte Marculf doch nicht ahnen, und seine Ausdrücke darauf einrichten. Oder meint Herr Tardif, der Bischof sei schon zu seinen Lebzeiten innerhalb seiner Diöcese eine 'wenig bekannte Persönlichkeit' gewesen?

Unsere Combination gewinnt noch weiter an Wahrscheinlichkeit durch die Bedenken, welche sich gegen die Abfassung des Formelwerkes zur Zeit Landerichs von Paris ergeben. Landerich von Paris ist genau nachweisbar nur im Jahre 653 (654 nach Krusch), in dem Privileg Chlodoveus II. für S. Denis, worin ein vorher von Bischof Landerich ertheiltes Privileg erwähnt wird, und welches unter anderen Unterschriften auch die des Landericus episcopus trägt. M. G. Dipl. Merow. nr. 19, p. 20. Da nun einerseits Landerichs Vorgänger noch auf dem Concil zu Châlons, welches wahrscheinlich 644 (oder 650?) stattfand (Mansi Collectio ampl. Concil. X, col. 1197 sqq.) erscheint, andererseits sein Nachfolger Chrodobertus in der Vita S. Balthildis (AA. SS. 26. Jan. II, p. 739) unmittelbar nach Chlodoveus II. Tode 656 (nach Krusch 657) als Rathgeber der Königin genannt wird und derselbe dann auch 659 das Privileg des Bischof Emmo von Sens für S. Pierre-le-Vif unterschreibt, Pardessus II, Nr. 335, so kann sich die Regierungszeit Landerichs kaum über die Jahre 644—656 (657) hinaus erstreckt haben.

Hiermit würde nun schon schwer in Einklang zu bringen sein, dass, worauf ich bereits in der Ausgabe p. 34 hingewiesen habe, Marculf in der 14. Formel des ersten Buches eine Arenga gebraucht, welche derjenigen nachgebildet ist, die sich in einem Diplom Childerichs II. von 661 (664), Dipl. Merow. 25, findet und auf das jugendliche Alter des Königs Bezug nimmt. Dieselbe lautet im Diplom: 'Merito largitatis nostrae munere sublevantur, qui pro parentibus nostris vel etiam pro nostrae adolescentiae aetate famulantur'; in der Formel: 'Merito largitatis nostrae munere sublevantur, qui parentibus nostris vel nobis ab aduliscentia aetatis eorum instanti famulantur officio'. Man sieht, die erste Arenga ist aus Anlass des besonderen Umstandes, dass ein Kind König war, entstanden. Marculf oder vielleicht schon ein späterer Dictator der königlichen Kanzlei hat aus dieser durch eine leichte Aenderung eine solche her-

gestellt, welche für alle Fälle brauchbar war. Unmöglich wäre nun freilich nicht, dass man nach Childerichs Antritt der Regierung einen Urkundenprolog, der etwa schon unter früheren jugendlichen Königen gebraucht war, wieder hervorgesucht und aufs neue in Gebrauch genommen hätte. Wahrscheinlich ist das nicht! Wo wir in den Arengen der Urkunden Anspielungen auf besondere Ausnahmefälle finden, werden wir von vorn herein zu der Annahme berechtigt sein, dass eine Fassung vorliegt, welche nicht von früher her überkommen ist. Somit würde die Entstehung der Marculf'schen Arenga wahrscheinlich nicht vor Childerichs Regierungszeit, und in Anbetracht der Aenderung, welche die Beziehung auf einen jugendlichen König beseitigt, erst erhebliche Zeit nach 661 (oder 664) anzusetzen sein.

Des weiteren scheint die Stellung, welche der Majordomus in den Formeln einnimmt, mehr einer späteren Zeit als der Mitte des VII. Jahrhunderts zu entsprechen. Schon die Bezeichnung desselben als 'princeps', welche sich in der Ueberschrift des Schutzbriefes I, 24 und dem entsprechend auch im Index p. 38 findet, ist sonst erst aus Quellen bekannt, welche frühestens gegen Ende des VII. Jahrhunderts verfasst sein können. Vgl. Waitz, VG. II, 2^3, S. 400, n. 1. Es liegt nahe, die Anwendung auf frühere Majordome als Uebertragung späterer Verhältnisse auf ältere Zeiten aufzufassen und anzunehmen, dass von Zeitgenossen erst Pippin, als er nach dem Siege bei Testri und Berthars Tode alleiniger Majordomus des Frankenreiches geworden war, als 'princeps' bezeichnet wurde, wie dies die Gesta Francorum c. 48 andeuten: 'Posthaec (Berthars Ermordung) Pippinus cum Theudorico rege coepit esse princeps regiminis ac majordomus'. Dem entspricht, dass eine Eingabe von 'pagenses' I, 34, welche gleichzeitig an den König und den Majordomus gerichtet ist, von der 'principalitas' der Adressaten spricht.

In Marculf I, 24 wird dem Majordomus die Ausübung des Königsschutzes übertragen. Dasselbe war offenbar auch in dem Muntbrief Theuderichs III. (673, oder nach Krusch 675,—691) für Anisola der Fall. Dass der Majordomus selbst in der Urkunde gar nicht erwähnt wird, möchte ich auf Rechnung der Ueberarbeitung setzen, welche — wie schon die Erwähnung der 'missi de palatio discurrentes' zeigt — in karolingischer Zeit vorgenommen ist. Hierbei wurde die Erwähnung des Majordomus selbst gestrichen, aber die Worte 'sub ipso inlustro viro' etc., welche den von Marculf mit Bezug auf den Majordomus gebrauchten: 'sub ipso viro illo inlustris' (= 'inlustri'?) entsprechen und nur durch diese Beziehung verständlich sind, blieben stehen und zeigen uns, dass auch hier ein dem Marculfischen ähnliches Formular zu Grunde gelegt

war, wonach der König die Ausübung des Mundeburdium dem Majordomus übertragen hatte[1]. Es ist dies der erste bekannte Fall, dem bald darauf ein zweiter (freilich nicht ganz sicherer) folgt. In dem Placitum Chlodoveus II. vom Jahre 693 (Dipl. Merow. 66) wird berichtet, dass der Diacon Chrotcharius in der Rechtssache eines Waisenknaben Ingramnus eine Klage angestrengt habe: 'ordenante inlustri viro Nordeberctho, qui causas ipsius orfanolo per nostro verbo et praecepto videtur habire receptas'. Dass der 'orfanulus' im Königsschutz steht und deshalb Nordbert vom König als dessen Mundwalt bestellt ist, dürfte sehr wahrscheinlich sein[2]. Es handelt sich hier gewiss nicht um die Bestellung eines einfachen Stellvertreters im Process, da nicht Nordbert 'qui causas ipsius videtur habire receptas', sondern auf dessen Anordnung ein anderer die Partei vertritt; wie ja auch nach der Formel Marculfs nicht der Majordomus selbst, sondern 'sub ipso viro illo inlustris vir ille', also unter Aufsicht und Leitung desselben ein anderer die Processe der in Königsschutz genommenen Kirche übernehmen sollte. Nordbert war nun freilich nicht selbst Majordomus, war aber ohne Zweifel von Pippin als dessen Stellvertreter am Hofe zurückgelassen[3].

Endlich ist auch die Nennung des Majordomus unter den Beisitzern des Hofgerichts in Marculf I, 25, wie schon früher hervorgehoben, urkundlich nur aus dem Ende des VII. Jahrhunderts bezeugt. Möglich wäre ja, dass die Placita Dipl. Merow. 34. 35. 37, deren Anfang verloren ist, den Majordomus genannt hätten, möglich wäre ja auch, dass in Dipl. 36, dessen Anfang ebenfalls defect ist, die Erwähnung des Majordomus gerade auf der zerstörten Stelle gestanden hätte; doch spricht nr. 41, ein Placitum Chlotars III. (von 663, nach Krusch 664), direkt gegen die Wahrscheinlichkeit dieser Annahme; denn wenn hier als gegenwärtig genannt werden ausser den Bischöfen 'die Optimaten und übrigen Pfalzbeamten und der Pfalzgraf' (obtimatibus caeterisque palatii ministris nec non et A. palatii nostri comite), so ist es durchaus unwahrscheinlich, dass auch der Majordomus zugegen gewesen sei, da Ebroins Stellung wohl eine zu hervorragende war, als dass er unter den 'obti-

1) Diese Erklärung möchte ich der von Waitz, VG. II³, S. 331, n. 7, dass wohl nur ein Stück Formel unrichtig in die Urkunde gekommen sei, vorziehen. Auch Sickel, Beiträge IV, S. 15, bezieht die Worte auf den Majordomus. 2) Weniger bestimmt Sickel, Beiträge III, S. 97. 3) Gesta Franc. c. 48: '(Pippinus) thesauris acceptis, Nortbertum quendam de suis cum rege reliquit'. Als Nortbert starb, wurde Pippins Sohn Grimoald Majordomus. Ib. c. 49: 'Nortbertus mortuus est; Grimoaldus quoque principis filius — majordomus effectus est'. Beide Ereignisse wohl von dem Verfasser der Gesta nur etwas zu früh angesetzt. Vgl. Richter, Annalen S. 178.

matibus caeterisque palatii ministris' mit verstanden sein könnte. Pippin ist der erste Majordomus, dessen Theilnahme an einem Pfalzgericht sich nachweisen lässt, und zwar im Jahre 697, Dipl. Merow. 70. Findet sich nun der Majordomus bei Marculf ebenso unter den Beisitzern genannt, so ist das meines Erachtens namentlich im Hinblick auf das Placitum Chlotars II. ein recht triftiger Grund, die Entstehung des Marculfischen Werkes erst gegen Ende des VII. Jahrhunderts zu vermuthen.

Das hat vielleicht auch Ad. Tardif empfunden, denn derselbe hat, um die Beziehung des 'papa Landericus' bei Marculf auf den Bischof von Paris zu retten, in der Étude die erst in unserer Ausgabe wiederhergestellte echte Lesart, wonach der Majordomus unter den Beisitzern genannt wird, zum Gegenstand eines Angriffes gemacht, der sich so ausschliesslich auf thatsächlich falsche Voraussetzungen gründet, dass nur der lebhafte Wunsch, die Lesart möge unrichtig sein, das Uebersehen des wahren Sachverhalts erklären kann. Ich habe in dieser Zeitschrift X, S. 383 die Grundlosigkeit dieses Angriffs nachgewiesen, bin aber zu meinem Bedauern durch die Entgegnung Tardifs in den Nouvelles observations genöthigt, auf diese bereits zweimal eingehend erörterte Frage hier zum dritten Male zurückzukommen. Ich bedauere das; nicht dass ich die bestrittene Sache für so untergeordnet hielte, wie dies nach wiederholter Versicherung Herr Tardif zu thun scheint; sondern deshalb, weil ich ungern ein völlig sicheres Ergebnis unter nichtigen Vorwänden angezweifelt sehe, und es wenig erfreulich ist, klar zu Tage liegende Dinge wiederholt beweisen und ihre Richtigkeit vertheidigen zu müssen.

Die ganze Sache nochmals von Grund aus darzulegen, kann ich mir unter einfachem Hinweis auf meine früheren Ausführungen ersparen, da ich denselben nichts hinzuzufügen wüsste und nicht hoffen darf, durch eine dritte einfache Darlegung des Sachverhalts denjenigen zu überzeugen, welchen ich durch die früheren nicht überzeugt habe. Ich beschränke mich also darauf, die neuen Einwendungen Tardifs zu beleuchten.

Zunächst sucht derselbe zu entschuldigen, dass er sich über meine Anschauungen von den Werthverhältnissen der Marculfhandschriften getäuscht habe. Mit einigen aus dem Zusammenhange gerissenen Stellen meiner Abhandlung im Neuen Archiv VI, welche in scheinbarem Widerspruch stehen mit meiner Anordnung der Handschriften, will Herr Tardif seinen Irrthum erklären. Es sind dies folgende Stellen: 'A (jezt A 2) ist die einzige Handschrift, welche Marculfs Arbeit ganz vollständig mit der Vorrede darbietet. Lückenhafter ist Marculf in L (jetzt A 1) überliefert. Während Marculf'sche Stücke fehlen, enthält die Handschrift neben den Zu-

sätzen ... eine grosse Zahl anderer Formeln'. Hieran knüpft Herr Tardif die Bemerkung: 'Wenn ich Unrecht gehabt habe, aus diesen Bemerkungen zu schliesen, dass der Meinung des M. Zeumer nach die Pariser Handschrift 4627 (A 2) dieser unvollständigen und interpolierten Handschrift überlegen sei, so bin ich überzeugt, dass darin auch andere sich getäuscht haben oder hätten täuschen können'. Gewiss, wenn andere nur die von Herrn Tardif ausgewählten Stellen meiner Arbeit lesen, so ist es ihnen nicht zu verargen, wenn sie meine Anordnung ebensowenig begreifen, wie dieser selbst. Wer sich aber die Mühe nimmt, meine Abhandlung ganz zu lesen oder auch nur die kurze Vorrede meiner Ausgabe anzusehen, wird finden, dass nicht ich Herrn Tardif irregeführt habe, sondern dass es ganz allein seine Schuld ist, wenn er mein Urtheil über die Handschriften gerade aus den angeführten Worten, welche gelegentlich einer vorläufigen Analyse des Inhalts der einzelnen Codices gebraucht sind, entnehmen will, statt sich an die S. 28—36 derselben Abhandlung befindliche eingehende Kritik zu halten. Ich sage dort deutlich genug, und keineswegs im Widerspruch mit den früheren Aeusserungen: 'Unerreicht ist A in Bezug auf Vollständigkeit und Ursprünglichkeit in der Gestaltung des Marculf im Grossen und Ganzen, und daher wird ihm auch hierin unsere Ausgabe folgen. Dagegen spiegelt L in der Ueberlieferung des einzelnen Satzes und Wortes offenbar treuer die gemeinsame Grundlage wieder und deshalb verdient sie, dass wir in der Constituierung des Textes, soweit sie denselben bietet, uns vorzugsweise ihr anschliessen'. Und dieses Urtheil wird dann ausführlich begründet. Kürzer, aber ebenso deutlich spricht die Vorrede der Ausgabe. Es liegt doch auf der Hand, dass man bei der Kritik von Handschriften, namentlich wenn dieselben wie in unserem Falle sämmtlich ungefähr gleich alt sind und auf eine und dieselbe, sehr wenig zuverlässige Abschrift zurückgehen, nicht immer von der einen nur Gutes, von der anderen nur Schlechtes zu sagen hat. Man beleuchtet die guten und die übelen Eigenschaften, und wägt dieselben gegeneinander ab. Da ist es denn leicht, einige Sätze herauszugreifen, welche anscheinend mit dem Endresultat im Widerspruch stehen, und daraus eine ironische Entschuldigung des eigenen Irrthums abzuleiten.

Uebrigens hätte man eine Entschuldigung eher wegen anderer Irrthümer, welche viel schwerer wiegen, erwarten können als gerade dieses, den ich (übrigens ohne jede Schärfe) berichtigt habe. Stillschweigend wird meine Berichtigung der ganzen irrthümlichen Grundlagen des Tardif'schen Angriffs angenommen und dann von der so berichtigten Grundlage aus der Kampf gegen den Majordomus im Königsgerichte von neuem eröffnet.

Herr Tardif fasst meine an dem Texte von A 2 geübte Kritik in 3 Punkte zusammen, welche er einzeln zu widerlegen sucht. Ich soll an dem Text folgendes auszusetzen haben: 1) dass er eine Lücke enthalte, 2) dass er in der Aufzählung der Beisitzer die Namensigle 'ill.' hinter die Amtsbezeichnungen setze, 3) die Auslassung des 'ill.' bei 'episcopis'. Ich muss erklären, dass diese drei einzelnen Punkte meine Einwendungen nicht erschöpfen. Meine Kritik geht von dem in A 2 eingeschobenen 'vel' aus und zeigt, dass der Text weder mit noch ohne dieses 'vel' befriedigend zu interpretieren ist. Ich habe den Wechsel in der Stellung der Namen zu den Titeln betont und anderes. Aber auch jene drei formulierten Einwendungen sind von Tardif durchaus nicht beseitigt.

Derselbe meint in Betreff des ersten Punktes: da A 1 und B viele nicht Marculfische Stücke enthalten, so würde es nicht überraschen, wenn sie in der Formel I, 25 eine Interpolation erfahren hätten. A 3 aber, gegen welche jenes bequeme Verdachtsmoment nicht wohl anzuwenden war, welche aber trotzdem dieselbe 'Interpolation' enthalten soll, wie A1 und B, wird einfach deshalb bei Seite geschoben, weil dieselbe nach meiner Charakterisierung in der Ausgabe zwar nicht zu unterschätzen, doch von geringerer Autorität als A 1 und 2 sei. 'Die drei Handschriften (A 1. 3. B) lassen also zu wünschen'! Und an dieses kaum glaubliche kritische Kunststück wird die pikante Bemerkung geknüpft: 'Die Lehre vom allgemeinen Stimmrecht und der Souveränität der Mehrheit (nombre) ist noch nicht auf die Textkritik ausgedehnt. Man kann behaupten, dass auf dem Gebiete der Wissenschaft eine gute Angabe (avis) mehr gilt als drei schlechte, eine gute Handschrift mehr als drei mittelmässige: 'numerentur, sed ponderentur'.

Die Wahrheit dieser Bemerkung ist unbestreitbar, aber mir nicht neu; und am allerwenigsten kann ich Herrn Tardif das Recht, mir diese Regel vorzuhalten, einräumen, dem ich gerade durch gewissenhaftes Abwägen der Vorzüge wie der Fehler der Handschriften Gelegenheit gegeben, sich je nach Bedarf ersterer oder letzterer für seine Ansichten gegen die meinigen zu bedienen.

Zur Sache selbst sei kurz bemerkt: Die drei Handschriften der A-Klasse sind sehr nahe verwandt. Verdacht der Interpolation ist bei keiner derselben von vorn herein berechtigt. Auch das Vorhandensein fremder, nicht Marculfischer Formeln ist kein Verdachtsgrund, sobald nicht, wie z. B. in B, eine absichtliche und organische Vermischung mit den Marculftheilen stattgefunden hat. Das ist bei keiner der A-Handschriften der Fall. Nicht Marculf'sche Formeln, welche nicht organisch

mit Marculf verbunden sind, enthält bekanntlich gerade auch A 2 in grosser Menge; während A 3, d. h. das eine allein hierfür in Betracht kommende Handschriftenfragment dieses Sammelcodex, nichts als Marculf mit dem Supplement enthält. Keine der drei Handschriften ist den anderen so sehr überlegen, dass sie als 'gute' diesen als 'mittelmässigen' gegenüber gestellt werden könnte. Keine einzelne hat eine so überwiegende Autorität, dass dieselbe eine offenbar entstellte Lesart gegen den übereinstimmend guten, klaren und sachgemässen Text der beiden anderen schützen könnte. Wer ein wenig tiefer in die Marculf-Ueberlieferung hineinblickt, muss das anerkennen, ohne dass er darum das allgemeine und gleiche Stimmrecht aller Handschriften zu proclamieren braucht.

In Betreff des zweiten Punktes hatte ich hervorgehoben, dass im Gegensatz zu dem nach Tardif besseren Texte A 2, in welchem die Titel der Beisitzer theils ganz ohne Namen, theils vor, theils nach denselben stehen würden, in dem unserer Ausgabe (A 1. 3) die Namen 'consequent und sachgemäss' vor den dazugehörigen 'Amtsbezeichnungen' ständen. Tardif meint, ich setze hier eine Regel voraus, welche selbst von Marculf nicht immer befolgt werde. Trotz vereinzelter, mir wohl bekannter Ausnahmen muss ich diese Regel als solche für die merowingischen Königsurkunden entschieden aufrechterhalten. Auch Marculf scheint sie gekannt zu haben, denn er weicht, so viel ich sehe, nicht davon ab. Die Beispiele, welche Tardif gegen meine 'vorgebliche Regel' anführt, sind sämmtlich nicht zutreffend. Er beruft sich zunächst auf 'fidelis noster, apostolicus vir, vir inluster' als vor 'ill.' stehend. Dieses sind jedoch keine 'Amtsbezeichnungen', welchen Ausdruck ich gerade deshalb dem allgemeineren 'Titel' vorgezogen habe, weil mir nicht unbekannt war, dass solche 'tituli compellatorii' gerade im Gegensatz zu den Amtsbezeichnungen meist vor den Namen gesetzt wurden. Es heisst daher fast regelmässig 'vir apostolicus ill. episcopus, vir inluster ill. comes'. Ferner wird angeführt 'maiorem domus illo' aus I, 34. Dies ist das einzige der vorgebrachten Beispiele, wo eine wirkliche Amtsbezeichnung von Marculf vor dem Namen gesetzt ist. Doch ist gerade diese scheinbare Ausnahme charakteristisch, indem es sich hier nicht um eine Königsurkunde, sondern um eine Eingabe von pagenses an König und Majordomus handelt. Die Anführung von 'coniux mea illa' und 'dulcissimis nepotibus meis illis' kann ich nicht für ernst gemeint halten. Denn selbst wenn ich annehmen wollte, Herr Tardif habe im Augenblick nicht an meinen genau erwogenen Ausdruck 'Amtsbezeichnung' gedacht, sondern an die von ihm gewählten Uebersetzungen, so möchte ich doch bezweifeln, dass man im Ernst 'coniux' und 'nepos' als 'titres' oder als 'désignations de la fonction' bezeichnen könnte.

Den dritten Punkt, das Fehlen des 'ill.' nach 'episcopis' sucht Herr Tardif in folgender Weise zu erledigen: Wenn ich den Ausfall einer Zeile in A 2 annehme, so könne er mich bitten, ihm zuzugeben, dass der Copist auch die Sigle 'ill.' ausgelassen haben könnte. Herr Tardif übersieht dabei, dass ein grosser Unterschied darin besteht, dass meine Vermuthung vom Ausfall etwa einer Zeile durch die gesammte übrige handschriftliche Ueberlieferung sicher begründet ist, während die andere Annahme, die in diesem Falle unbedingt ausgeschlossen ist, ohne jeden Anhalt in den Handschriften sein würde. Es ist deshalb richtig, wenn Herr Tardif auf jenes Zugeständnis verzichtet; unrichtig ist aber der für diesen Verzicht angeführte Grund, dass das 'ill.' überflüssig wäre. Die Frage, ob in dem Satze: 'una cum domnis et patribus nostris episcopis vel cum pluribus obtimatibus nostris illis' das letzte Wort nicht genügt hätte, dem mit Abfassung eines Placitum beauftragten Notarius anzuzeigen, dass er auch die Namen der Bischöfe anzuführen hätte, und ihn an den Gebrauch der königlichen Kanzlei zu erinnern, wonach in solchem Placitum immer Titel und Namen zusammengestellt wurden, ist sehr bestimmt mit 'nein' zu beantworten. Es ist doch ganz undenkbar, dass ein halbwegs verständiger Formelschreiber in einer Aufzählung gerade in der ersten Stelle die Namensigle für überflüssig gehalten haben sollte, während er sie in den folgenden setzt. 'Ill.' steht in den Formeln ganz exact an Stelle von Namen und deutet nicht an, dass ausserdem noch irgendwo anders Namen zu setzen seien, deren richtigen Platz aufzufinden der Gewandtheit und Geschäftskunde des Benutzers überlassen blieb. Am wenigsten angemessen wäre es aber in einem zunächst für den Schulgebrauch bestimmten Werke die Vertrautheit mit dem Kanzleigebrauch in Rechnung zu ziehen.

Sonach ist sämmtlichen Einwendungen Tardifs gegen meine Kritik des Textes A 2 nicht die geringste Bedeutung beizumessen.

Dass dagegen der vollständige Text der andern beiden Handschriften durchaus klar und verständlich ist, scheint Herr Tardif jetzt selbst einzusehen. Wenigstens werden die dagegen in der Étude erhobenen, nur auf mangelhaftem Verständnis beruhenden Einwendungen nicht wieder geltend gemacht. Da aber dieser einfache und innerlich consequente Text wegen der Infallibilität der Handschrift A 2 nicht echt sein kann, so macht Tardif den Versuch, denselben als nicht kanzleigemäss und deshalb als nicht von Marculf herrührend zu erweisen. In wie weit die ausgesprochene Erwartung, dass mich diese neue Wendung in Erstaunen setzen werde, nach den mancherlei überraschenden, aber unbegründeten früheren Behauptungen desselben Herrn Verfassers noch berechtigt war, mag unerörtert bleiben; doch glaube ich, dass die Art der Begründung

dieser neuen Behauptungen immer noch einige Verwunderung rechtfertigt.

Vernehmen wir die Begründung: Die allgemeine Adresse an alle Beamten ohne namentliche Bezeichnung war den Diplomen in Verwaltungsangelegenheiten, Privilegien etc. vorbehalten. Folgen Beispiele. Für die Gerichtsurkunden (jugements) hatte die merowingische Kanzlei eine sehr verschiedene Redaction. Es gab drei verschiedene 'Protokolle' je nach der Sache: 1) Für weniger wichtige sitzt der König nicht selbst zu Gericht; geurtheilt wird von den 'proceres'. 2) In bedeutenderen Sachen sitzt der König selbst im Pfalzgericht mit den 'fideles', welche am Hofe gegenwärtig sind, ohne dass diese im 'iudicium' genannt werden. 3) In grossen Streitsachen, welche ehemals einen 'mallus indicatus' verlangt haben würden ('cum magna rem duo causantur simul') ist die Sitzung viel feierlicher. Man beruft die Grosswürdenträger und Beamten und bezeichnet im Eingange des 'iudicium' sorgfältig ihre Namen.

Ich habe an dieser Stelle nicht nöthig, die Verkehrtheiten dieser Darstellung im Einzelnen richtig zu stellen, da diese Dinge für unsere Frage nicht in Betracht kommen. Um so mehr verdienen die daran geknüpften Folgerungen unsere Beachtung.

Dieses sind, so wird behauptet, die drei einzigen Typen von 'iudicia', welchen wir begegnen. Wir kennen kein einziges Beispiel eines Protokolles, in welchem man, wie der von M. Zeumer angenommene Text thut, die Verwaltungspraxis mit der gerichtlichen, die Formel der Privilegien mit denjenigen der 'Placita in magna re' vermischt. Dessen kann nur ein ungeschickter Schreiber, nicht der erfahrene Mönch Marculf fähig gewesen sein.

Soweit Herr Tardif. Aber, wo findet denn eine Vermischung der Privilegienformel mit der Placitaformel, eine Vermischung der Verwaltungspraxis mit der gerichtlichen statt? Ich muss gestehen, dass ich weder das eine noch das andere darin zu erblicken vermag, dass, während das sonst nicht vorkommen soll, im Contexte eines Placitum an einer Stelle die Beisitzer ohne Namen nur nach ihren Würden charakterisiert werden. Ob dies auch in der Adresse von Diplomen geschieht, scheint mir ganz gleichgültig, da es sich hier ja nicht um eine Adresse handelt. Die Adressen der Placita — nach den neuern Untersuchungen von Julien Havet muss man auch in den Ueberschriften dieser Urkundengattung solche erblicken — richten sich, wie in vielen Fällen die der Diplome an alle Beamte ohne Ausnahme. Wenn nun andere Diplome sich dem Bedürfnis des einzelnen Falles entsprechend an einzelne namhaft gemachte Personen, noch andere aber sich an ganze Kategorien von Beamten ohne Nennung von Namen richten, so ist es

doch keine Vermischung mit diesen Diplomen-Adressen, wenn an anderen Stellen in irgend welchem anderen Zusammenhange einmal auch solche Kategorien erwähnt werden. Zum Ueberfluss haben wir aber eine merowingische Gerichtsurkunde, welche zeigt, dass es nicht nur neben den drei von Tardif aufgestellten Typen noch eine vierte Form gab, sondern auch dass diese Form gerade die Eigenthümlichkeit aufweist, wegen welcher unser Marculftext unecht sein soll.

Diese von Tardif trotz der leider sehr geringen Anzahl merowingischer Placita, welche uns überliefert sind, übersehene Urkunde ist das schon von Bignon zu unserer Formel abgedruckte Placitum Chlothars III. von 663 (664), Dipl. Merow. Nr. 41; Pardessus II, Nr. 349. Hier werden die Theilnehmer am Pfalzgericht nur nach ihren Würden charakterisiert ohne Nennung der Namen: 'Cum nos in Dei nomine Masolago in palatio nostro una cum apostolicis viris patribus nostris episcopis, obtimatibus caeterisque palatii nostri ministris'. Entweder verwechselt also auch der Schreiber dieser Urkunde Gerichtspraxis mit Verwaltungspraxis, oder, was wohl richtiger ist, diese ganze scharfsinnige Unterscheidung Tardifs entbehrt jeder Grundlage.

So weit aber der gegen unseren Text erhobene Vorwurf von irgend welcher Berechtigung entfernt ist, so möchte ich doch daran erinnern, dass derselbe sich, wäre er berechtigt gewesen, ebenso gegen den von A 2 hätte richten lassen. Dies übersieht Tardif anscheinend völlig; jedenfalls muss seine Darstellung beim Leser die Vorstellung erwecken, als sei in den von ihm vorgezogenen Texte alles in schönster Harmonie mit den Urkunden. Das ist aber in seinem Texte noch viel weniger der Fall, als in unserem. Eine Urkunde, welche genau unserer Formel entspräche, giebt es nicht, mag man den einen oder den anderen Text wählen. Darin stehen beide etwa gleich; nur darin unterscheiden sie sich wesentlich, dass der echte durchaus klar und innerlich consequent ist, während der verstümmelte in A 2 selbst mit gewaltsamen Mitteln nicht befriedigend zu interpretieren ist.

Dass aber Marculfs Formel nicht genau mit einem merowingischen Placitum übereinstimmt, erklärt sich aus dem Charakter seiner Arbeit. Dieselbe war eine reine Privatarbeit, keine officielle in irgend welchem Zusammenhange mit dem königlichen Urkundenwesen stehende Arbeit. Aus dem Verkennen dieses Charakters erklärt sich manche irrige Voraussetzung bei Tardif. Marculfs Werk beruhte weder auf Benutzung eines königlichen Archivs, noch war es ausschliesslich oder auch nur vorzugsweise für den Gebrauch der königlichen Kanzlei bestimmt. Der Verfasser spricht sich selbst darüber deutlich genug aus: Er habe seine Muster theils

frei erfunden ('ex sensu proprio cogitavi'), theils nach der Ueberlieferung der 'maiores', und zwar 'iuxta consuetudinem loci, quo degimus' gebildet. So würde Marculf sicher nicht gesprochen haben, wenn er an irgend einer Centralstelle, in der Kanzlei, in einem Archiv oder einer Registratur der Merowinger gearbeitet hätte. Das schliesst natürlich nicht aus, dass er hier und da wirkliche Urkunden, wo er solche erlangen konnte, benutzte. Wo sie ihm fehlten, mochte ihm seine durch Unterricht der 'maiores' erworbene Sachkunde ermöglichen, selbst Muster zu bilden, die sich nicht allzuweit von dem, was in der königlichen Kanzlei üblich war, entfernten. Den Brauch dieser Kanzlei selbst bis in alle Einzelheiten hinein befolgte Marculf nicht, vermuthlich weil er mit demselben nicht genügend vertraut war. So wendet er, wie ich N. Archiv VI, S. 34. 35 gezeigt habe, gern eine Corroborationsformel an, die dem Gebrauche der königlichen Kanzlei der Merowinger fremd war. Das ist eben nur erklärlich bei einer weder durchaus auf amtlichen Materialien beruhenden, noch auch für officielle Zwecke bestimmten Arbeit.

Marculf stellte seine Sammlung zusammen nicht für den Gebrauch gelehrter Dictatoren, von denen er Geringschätzung seiner Arbeit voraussetzt, sondern 'ad exercenda initia puerorum', für den Schulgebrauch; und diesen Zweck hat dieselbe, wie ich aus den drei besten Handschriften erwiesen habe, thatsächlich erfüllt. Wolle aber Jemand ein Muster daraus benutzen, heisst es weiter in der Vorrede, so möge er es thun; 'si vero displicet, nemo cogit invitum'. Deutlicher konnte der private Charakter der Arbeit hinsichtlich ihres Zweckes kaum bezeichnet werden. Mit Recht hat denn auch Sickel darauf hingewiesen, wie es unwahrscheinlich sei, dass schon in der Kanzlei der Merowinger die Sammlung Marculfs benutzt worden sei, weil in diesem Falle die Anzahl der mit seinen Formeln übereinstimmenden Diplome grösser sein müsste, als sie in Wirklichkeit ist (Acta Karol. I, S. 115, n. 7), dass dagegen einige Urkunden der letzten Hausmeier den Eindruck machen, als seien sie nach Marculfs Formeln stilisiert (a. a. O. S. 116. Sickel führt als solche an Pardessus II, Nr. 563. 568. 603 aus den Jahren 741. 43. 49 (= Dipl. Arnulf. ed. K. Pertz Nr. 14. 17. 21). Man darf wohl noch Pardessus II, Nr. 591 (Dipl. Arnulf. Nr. 16) vom Jahre 746 hinzufügen, wo, wie in Dipl. Arnulf. Nr. 21 die Arenga unserer Marculfischen Placitum-Formel gebraucht ist. Besonders bezeichnend ist aber die letzte der erhaltenen Merowinger-Urkunden, Dipl. Merow. Nr. 97 (Pardessus II, Nr. 575) vom Jahre 744. Sie ist fast wörtlich entlehnt aus Marculf I, 2, der nach dem Resbacher Privileg geschriebenen Formel. Von diesem Diplome ist aber wohl kaum zweifelhaft, dass es nicht aus der Kanzlei des

Königs, sondern aus der des Hausmeiers hervorgegangen ist; wie ich aus der merkwürdigen Adresse: 'Childericus rex Francorum viro inclyto Karolomanno, maiori domus, rectori palatio nostro, qui nos in solium regni instituit', glaube schliessen zu können.

Bestimmt nachgewiesen hat dann Sickel die Benutzung des Marculf in der Kanzlei der ersten Könige der neuen Dynastie und schliesst seine Betrachtung des Werkes mit den Worten: 'Somit war Marculfs ursprünglich litterarische Arbeit im 8. Jahrhundert zu einer officiell gebrauchten Sammlung geworden'.

Sind damit hoffentlich endgültig alle Zweifel an der Echtheit unseres Textes von Marculf I, 25 erledigt, so dass auch das Bedenken, welches aus demselben gegen die Abfassung schon vor 656 hergeleitet wurde, vollständig zu Recht besteht, so können wir in Anknüpfung an das zuletzt Erörterte auch hier noch einmal das weitere Bedenken hervorheben, welches sich gegen die so frühzeitige Entstehung des Werkes aus den verhältnismässig erst späten ersten Spuren seiner praktischen Verwendung in Urkunden ergiebt. Nur etwa 20 Jahre früher als in den Urkunden der Hausmeier können wir die Benutzung einer Marculfischen Formel in einer Privaturkunde, dem Testament des Abtes Widerad von Flavigny vom Jahre 721, Pardessus II, Nr. 514 (vgl. Formulae p. 470), nachweisen.

Endlich mag noch daran erinnert werden, dass Marculf I, 36 auf die Führung von Processen durch den 'advocatus' eines Bischofs oder Abtes Rücksicht nimmt. Zuerst im Concil von S. Jean de Losne (670—673), Maassen, Zwei Synoden, S. 21, c. 3, werden 'advocati' in diesem Sinne erwähnt; obwohl aber hier den Bischöfen anbefohlen wurde, sich durch solche Vögte im Gericht vertreten zu lassen, ist dennoch vor dem VIII. Jahrhundert kein 'advocatus', weder eines Bischofs, noch eines Abtes, nachweisbar. Vgl. Loening, Kirchenrecht II, S. 534, n. 4.

Durch diese wiederholte Darlegung hoffe ich die volle Berechtigung meiner Zweifel daran, das Marculf sein Werk dem Bischof Landerich von Paris gewidmet habe, genügend nachgewiesen zu haben. Diese wird man anerkennen müssen, auch wenn man die Existenz eines Bischofs Landerich von Meaux in Zweifel zieht; und selbst wenn etwa ein wirklich alter Bischofskatalog dieselbe nicht bestätigen sollte, so würden wir zwar darauf verzichten müssen, über die Person des von Marculf genannten Bischofs Näheres zu erfahren, dennoch aber sagen dürfen, dass derselbe wahrscheinlich nicht mit dem nicht nach 656 verstorbenen Bischof von Paris identisch ist.

Ich habe geglaubt, im Vorstehenden einer Polemik, welche ich gern vermieden hätte, einen weiteren Raum geben zu sollen, als vielleicht die Qualität der zurückzuweisenden Ansichten zu fordern scheint. Es galt mir aber zugleich durch dieselbe motivierte Verwahrung einzulegen gegen ein Verfahren, welches einer vorgefassten Meinung zu Liebe auf die oberflächlichste Anschauung hin mit einem leichten Schlage die Resultate mühsamer, eingehender Prüfung über den Haufen zu werfen sucht.

Einem Missverständnis aber möchte ich noch vorbeugen. Ich soll 'non sans quelque amertume' die Voraussetzung abgewiesen haben, dass ich mich in einer Frage in Uebereinstimmung mit französischen Gelehrten befinde, eine Bemerkung, die um so auffälliger ist, als gerade die Berichtigung, auf welche sie sich bezieht, ganz frei von aller Schärfe ist. Wo ich mit verstorbenen oder jetzt lebenden hervorragenden französischen Gelehrten, was bei meiner Beschäftigung mit den Formeln nicht selten gewesen ist, übereinstimmen konnte, erkenne ich das gern an und wüsste nicht, was mich davon abhalten sollte. Auch auf die Uebereinstimmung mit Herrn Adolphe Tardif in der Marculf-Frage würde ich sehr gern bereit sein, Gewicht zu legen, wenn derselbe sich entschliessen könnte, durch Erörterungen, welche nicht wie die bisherigen lediglich auf Missverständnis und Irrthum gegründet sind, dasjenige Mass von Sorgfalt und Sachkunde an den Tag zu legen, welches für die Behandlung wissenschaftlicher Fragen unerlässlich ist. Anderen Falls bin ich nach dem Vorstehenden wohl berechtigt, die Debatte als geschlossen zu betrachten.

Nachträgliche Bemerkung.

Während der Correctur dieses Aufsatzes ging mir die neueste Abhandlung J. Havet's 'Questions Mérovingiennes' III, 'Bibl. de l'école des chartes' XLIV, zu, in welcher sich p. 431 f. Ausführungen über die Zählung der merowingischen Königsjahre finden, die sich fast völlig mit den meinigen, oben S. 329, decken; namentlich die Stellen Fredegars benutzt der Verfasser in gleicher Weise. Ich freue mich, in diesem zufälligen Zusammentreffen eine gewichtige Bestätigung für die Richtigkeit meiner Auffassung erblicken zu dürfen. K. Z.

XVI.

Miscellen.

Actenstücke zur Kirchengeschichte aus dem Cod. Cap. Novar. 30.

Mitgetheilt von **Th. Mommsen.**

Die Handschrift der Capitularbibliothek von Novara n. 30, aus der der Vicecustos der ambrosianischen Bibliothek in Mailand, Herr Guerrino Amelli die in diesem Archiv (IX, 655. X, 412. 581) abgedruckten und erörterten Actenstücke betreffend das Schisma vom J. 530 entnommen hat, konnte ich in Mailand auf der genannten Bibliothek einsehen und vergleichen. Es scheint angemessen dieselben hier in correcter Form zu wiederholen; wenn auch sachlich Neues sich aus den Berichtigungen nicht ergiebt, so enthält der italienische Abdruck doch eine Anzahl von Flüchtigkeitsfehlern und nicht wenige nicht angezeigte Correcturen, so dass denen, die sich mit diesen Texten beschäftigen, durch Richtigstellung der Ueberlieferung ein nicht ganz unerheblicher Dienst geleistet wird. Durch die gütige Unterstützung meines Freundes Prof. Ascoli in Mailand habe ich dies auch erstrecken können auf die beiden dem grossen Eutyches-Process angehörigen ebenfalls aus der Novareser Handschrift von Amelli veröffentlichten Schreiben, welche der Erzbischof von Constantinopel Flavianus und der Bischof von Dorylaeum Eusebius nach ihrer Verurtheilung in Sachen des Eutyches auf dem ephesischen Concil im Jahre 449 an Papst Leo richteten und die dann zu dem Concil von Kalchedon im Jahre 451 führten. Ihre hohe Bedeutung für die Kirchengeschichte, insbesondere für die Primatstellung des römischen Bischofs werden es rechtfertigen, dass sie hier, so wie die Handschrift sie bietet, allgemein zugänglich gemacht werden. Maassen hat in seiner Bibliotheca iuris canonici (Wiener Sitzungberichte J. 1866, Bd. 53 S. 389) einen ausführlichen Bericht über die in dieser Handschrift enthaltenen Actenstücke zur Angelegenheit des Eutyches in Aussicht gestellt, aber bisher ist derselbe nicht erschienen. Den vielfach fehlerhaften Text habe ich, unter Angabe der überlieferten Lesung, wenigstens verständlich zu machen gesucht, ohne gerade für jede einzelne Emendation einstehen zu wollen; Amellis Versehen sind nur in der dritten Nummer angemerkt worden.

I.

Incipit libellus appellationis Flaviani episcopi Constantinopolitani ad papam Leonem.

Religiosissimo et beatissimo patri et archiepiscopo Leoni Flavianus in domino salutem.

Oportuit quidem ad praesens tempus me dignanter referre et uti apostolica appellatione ad vestram sanctitatem, ut progrediens ad Orientem auxilium ferret periclitanti piae sanctorum patrum fidei, quam sudore ultionis tradiderunt. ecce enim confusa sunt omnia: solutae sunt ecclesiasticae ordinationes, perierunt ea quae sunt fidei, dissensione retinentur piae animae. iam non patrum nominatur fides, sed contigit ab Alexandrinae ecclesiae episcopo Dioscoro eorum, qui haec sapiunt una cum ipso, Eutychinam iam praedicari et nominari fidem. hanc enim firmavit scntentia propria et eorum qui per violentiam coacti sunt consentire episcoporum. et ea quidem singula nunc est concessum nobis referre ad vestram beatitudinem: breviter autem quae subsecuta sunt docebimus.

Adprehendissem quidem Ephesiensem civitatem secundum pium imperiale rescriptum, quod ad universos aequaliter emanavit. occurrerunt nihilominus et qui a vestra sanctitate destinati sunt deo amantissimus episcopus Iulius et religiosissimus filius noster Hilarus diaconus et carissimus filius noster Dulcitius notarius . consumpsimus in Ephesorum civitate dies decem . habuimus universos paene qui convenerunt episcopos consentientes in omnibus nobis praeter Alexandrinum et qui cum ipso affuerunt. qui ex quo die ordinatus sum episcopus inplacabiles adversum me inimicitias vehementer exercet nulla existente causa: qui numquam me suis litteris dignum iudicavit neque eam quae secundum dominum nostrum caritas praedicatur erga me habuit, me ei in omnibus obtemperante nunc usque ad hanc diem . qui nobis repente secunda feria, hoc est VIII. id. Aug., non ex communi consensu vel tractatu praecedente, convocat quidem concilium diluculo : ammoneri quoque me facit. deinde cum sedissemus in ecclesia, legi quidem pium rescriptum praecepit religiosissimorum imperatorum . universis autem episcopis interfatis post lectionem prius de pia fide haberi debere tractatum proponique et legi trecentorum decem et octo fidem et ea quae aput Ephesum iam dudum habita est, ipse memoratus venerabilis episcopus Dioscorus hoc quidem fieri prohibuit: praecipiens autem mihi et his qui una mecum iudicaverunt episcopis et meis pariter clericis nihil penitus audire permitti,

1 const. 5 oportuit] oportunae — me dignanter] mediocriter; *Aenderung unsicher.* 7 horientem — ferre. 11 contigit] conculta. 12 eorum] et eorum. 15 episcoporum] epi. 23 *man erwartet* Ephesinorum. 26 quo] *Amelli:* co. 29 eam] ea. 30 nunc usque] *vielleicht* hucusque. 31 nobis, *wenn richtig, mit* repente *zu verbinden.* 33 ammoneri] *oder* acciri : ammaiori. 35 praecepit *die Handschrift, aber* t *getilgt.* 36 prius] portereprius.

de nullo defensionis vocem emittere, interminatus etiam quibusdam depositionem, quibusdam carceris habitationem, aliis varia atque diversa supplicia, dat facultatem mox de his gestis, quae ab Eutychete olim confecta sunt, nobis praesentibus recenseri . et post hoc praecepit dare praedictum Eutychen libellos adversum me . quibus lectis nullius me penitus dignum habitum rationis vel interrogationis iudicavit, sed continuo exurgens pronuntiavit illum quidem catholicum esse, reddens ei etiam presbyterium. conpellit quoque invitos aliquos episcopos statim hoc ipsum pronuntiare et his uti sermonibus apud sanctam synodum: 'bene credit Eutyches'. 'Eutyches catholicus est'. 'credimus sic ut credit Eutyches'. 'teneamus, o fratres, Eutychetis fidem' et 'qui hoc non consenserit, anathema sit' et 'qui non dixerit duas naturas ante unitionem Christi, unam autem post unitionem, anathema sit' et 'qui aliud quam de homousion novit habuisse dominum carnem vel scrutans vel dicens, anathema [sit' . et his dictis interloquitur ipse sic ut voluit: compellit autem quosdam, ut dixi, lacrimantes eadem facere . post paulum vero permisit legi canones qui habiti sunt ante hoc Ephesi: quibus hoc continetur, ut, si qui concutere quae ibi sunt statuta temptaverit patrum, si quidem episcopus fuerit, eum oportere deponi et reliqua, et super Eutychen hanc talem sententiam praevalere, qui ita palam aperteque Apollinaris dogma introducendum putavit . et quidem hoc non fecit, sed pronuntiat meam et Euscbi damnationem, omnibus lacrimantibus . episcopis dilationem vel unius diei postulantibus non tribuit, et haec interlocutus cogit quosdam reliquos episcopos abominandae consentire damnationi, evaginatis gladiis adversum eos qui hoc putabant esse differendum . ubi neque litteras sanctitatis vestrae, cum sufficiat ad confirmationem patrum fidei, legi permittit, sed illa, quae possunt etiam ipsis immitibus et ferocibus et caecis viam veritatis ostendere, inrationabilia et caecitate plena [pronuntians, alia erroris plena] suscipi ac legi praccipiens nc sermone quidem ullo dignos habuit qui a vobis sunt destinati . sed impetu quodam solo abutente illo convenerunt repente in unum diem, ut ita dicam, omnia mala: perturbatio, restitutio damnati, damnatio innocentis, qui in nullo sanctionem patrum credidi praetergrediendam . et cum velut ex condicto quodam omnia adversum me iniqua procederent, post illam iniustam vocem, quam contra me emisit, sicut ipsi placuit, me

45 eutychin. 46 recenseri] *vielleicht* recitari. 52 eutyches eutyches] eutyches. 57 homousion] *Amelli:* homusion. 57 novit] nobis. 60 permisit] *Amelli:* promisit. 61 hoc] *Amelli:* hac. 64 *vor* super *fehlt vielleicht* apparebat *oder ein ähnliches Wort.* 64 eutychin. 65 docma. 72 fidei] *vielleicht* id fieri. 74 *nach* plena *ist ausgefallen, was ich dem Sinn nach ergänzt habe.* 76 sed] *vielleicht* sic.

appellante thronum apostolicae sedis principis apostolorum Petri et uuiversam beatam, quae sub vestra sanctitate est, synodum statim me circumvallat multitudo militaris et volente me ad sanctum altare confugere non concessit, sed nitebatur de ecclesia eruere . tunc tumultu plurimo facto vix potui ad quendam locum ecclesiae confugere et ibi cum his, qui mecum erant, latere, non tamen sine custodia, ne valeam universa mala quae erga me commissa sunt ad vos referre.

Oro itaque vestram sanctitatem, ne obdormire patiamini super his, quae insipienti et furioso consilio circa me gesta sunt, cum nullae praecedant causae, quae me in reatum aliquem adducant, sed insurgere primum quidem in causa rectae fidei nostrae, quae quadam libidine deperiit: deinde propter eversionem ecclesiasticarum constitutionum curam facere et simpliciter per omnia narrare tam plebi quae numero praecellit quam amatorem Christi imperatorem nostrum litteris quae competunt edocere: scribere etiam clero sanctae Constantinopolitanae ecclesiae et religiosissimis monachis nec non et Iuvenali Hierosolymorum episcopo et Thalassio Caesariae Cappadociae episcopo, Stephano quoque Ephesiensi et Eusebio Ancyritano et Cyro Afrodisiensi et reliquis sanctis episcopis, qui consensum super pravo consilio adversum me praebuerunt Dioscoro, qui velut principatum sanctae synodi apud Ephesum tenuit: dare etiam formam, quam deus vestrae menti inspirabit, ut tam Occidcntali quam etiam Orientali in unum facta patrum synodo similis ubique praedicetur fides, ut praevaleant sanctiones patrum, in irritum vero deduci valcant atque dissolvi omnia quac male et umbrative non sine lusu quodam modo gesta sunt: afferre medicinam horribili huic vulneri, quod per totum iam paene orbem serpendo pervenit . qui autem subscripserunt et consenserunt iniustae sententiae magna vi coacti, paucissimi sunt: qui vero non consenserunt huic iniquitati, multo plures sunt episcopi, sicut etiam lcctio sanctae ad beatitudinem vestram rclationis poterit perdocere.

Explicit libellus appellationis Flaviani episcopi Constantinopolitani.

II.

Incipit libellus appellationis ad Leoncm papam Eusebi Dorylaeo accusantis Eutychen archimandritcn.

Sancto et beatissimo patri et archicpiscopo Leoni Eusebius exiguus.

Curavit dcsuper et ab exordio consuevit thronus apostoli-

83 principes. 84 uestram sanctitatem. 85 uolentem. 87 plurimomo. 100 non et] *Amelli:* monet. 109 anquiritano — cyro] *Amelli:* cy. 105 qui velut] vel qui ut. 106 inspirauit. 108 fidis. 110 umbrative] umbratiut. 111 affere. 112 orbe. 115 lectiones. 116 relationes. 117 constanp̄
II, 2 dorsleorum accusatoris eutychen archimandrite. 5 curavit] qui fui

cus iniqua perferentes defensare et eos qui in inevitabiles factiones inciderunt adiuvare et humi iacentes erigere, secundum possibilitatem quam habetis: conpassionem enim supra universos homines possidetis . causa autem rei, quod sensum rectum tenetis et inconcussam servatis erga dominum nostrum Iesum Christum fidem, nec non etiam indissimulatam universis fratribus et omnibus in nomine Christi vocatis tribuitis caritatem . quam ob rem ego inevitabilibus inretitus ad solum post domini relictum auxilium afflictus et in extremis laborans confugio, solutionem malorum meorum in quibus incidi repperire desiderans . quod quidem sic est.

Ante paucos menses Eutychem presbyterum et archimandriten in Constantinopolitana civitate monasterium habentem repperi avertentem plurimos fratres spiritales a fide orthodoxorum et contraria ecclesiasticae dogmati sentientem . maximum iudicavi mihi inminere discrimen, si tantam et talem pravitatem dissimularem tacendo . per libellos ordinatos meo nomine adii religiosissimum Flavianum tunc Constantinopolitanae civitatis episcopum et eos qui tunc ibidem reperti sunt religiosissimi episcopi, accusans Eutychen quod abdicasset institutionem et doctrinas sanctorum patrum, et quaerens temptare universos simul qui incaute erraverunt a recta fide, et praeter canones tradens doctrinas . rogavi adesse ipsum ad religiosorum consessum et satisfacere de his quae illi obiecta sunt a me . qui Eutyches vir occurrit ad consessum et propria voce quid sentiret exposuit . quod quidem repperientes religiosi episcopi alienum ab ecclesiastica traditione damnaverunt eum, auferentes presbyterium et monasterii principatum . quod quidem opinor vestram sanctitatem non latere, et hoc ex his cognovi, quae vestra sanctitas ad religiosissimum Flavianum scribere dignata est . sed his circa Eutychen observatis contigit repente secundum praeceptum religiosissimorum imperatorum nostrorum, sicut et vestra beatitudo cognovit, synodum debere congregari in Ephesiorum metropolim . quo, post adventum religiosissimorum episcoporum ad praedictam civitatem et horum, qui a vestra sanctitate destinati sunt religiosissimi viri in loco vestro, et ego affui pariter propter ibidem adventum praedicti viri Eutychis . synodo itaque facta in sancta ecclesia religio-

6 in inevitabiles] inabitabiles. 8 habetis] *Amelli:* habentes. 9 possidentes *in der Handschrift geändert in* possidetis. 10 servatis] scrutatis. 13 *nach* caritatem *setzt Amelli ein, als stände es in der Handschrift:* en luculentissimum locum pro Romani pontificis infallibilitate — inebitalibus inrititus. 18 habente; *vielleicht fehlt danach* ut *oder eine ähnliche Partikel.* 19 a] *Amelli: fehlt.* 20 docmati. 22 dissimularem] *Amelli:* dissimulantem. 26 quaerentem universos simul quod incaute; *die Aenderung ist wenig sicher.* 28 adesse] ad se. 29 consessum] *Amelli:* consensum. 30 eutyches *vielleicht zu tilgen,* — consessum] *Amelli:* consensum — propria] *Amelli:* propriam. 39 quo] quod. 42 vestro] vestro fuerunt. 43 eutyches.

sorum episcoporum praedictus Eutyches libellos obtulit adversum religiosissimum Flavianum accusans quae illi placuerunt . 4
Flavianus autem religiosissimus postulavit me intromitti debere. quod ubi intellectum est necessariam meam praesentiam esse causae propositae, vestra sanctitas interlocuta est non semel non bis non ter intrare me oportere consessum . sed religiosissimus Dioscorus Alexandrinae civitatis episcopus, universa secun- 5
dum libidinem Eutychis agens, omnia conterens et confundens simul fidem, canones, conversationem ipsam, prohibuit me intrare, habens satellites huius iniquitatis missos a religiosissimis imperatoribus propter diligentiam synodi spectabiles viros. qui et me custodiri fecerunt in ecclesia, in qua synodus habe- 5
batur, multitudinem militarem habentes: qui et intus gladiis evaginatis in synodo steterunt, interminantes mortem secundum nutum prudentissimi Dioscori his qui religiose sentiebant . et inperitam multitudinem laicorum introducens praedictus Dioscorus in synodo contumeliis appetere religiosissimos episcopos 6
permisit: quibusdam et in mare proiciendis religiosissimis episcopis interminatus est, si quisquam contravenire voluisset decretis impiissimis suis . nec solum hoc, sed et me iusso a vestra sede intromitti constituto ante fores cognitionis, intrare non permisit . considerate itaque ex his, aequissimi et iustissimi 6
patres, ea quae contra me gesta sunt . nam qui in synodo intromitti non permissus est neque responsum dare, sed magis custodiri, et prohibitum intrare quod [lubet iudicat, non] orthodoxum, Nestorium, non recte docentem ecclesias: quem custodientem fidem trecentorum decem et octo patrum, quem sequentem vesti- 7
gia sanctae et universae synodus, quae facta est nuper in Ephesena civitate, et omnibus praeceptis sanctae recordationis Cyrilli episcopi optemperantem, quem in nulla re notatum a vestra sanctitate, causa propositae quaestionis a me adversum Eutychen damnatum obiecit tumultui et transfuga me in sanctam ecclesiam 7
constituto fecit includi in loco abstruso et obscuro, praecipiens per militarem multitudinem custodiri me et neminem ad me umquam mitti debere in solacium religiosorum virorum qui passionem meam consolari voluerunt propter futuram retributionem. quoniam igitur dura et iniqua praeter divinos canones 8
pertuli a Dioscoro et ab aliis religiosis episcopis, qui timore et necessitate compulsi voluntati eius optemperaverunt et in condemnatione mea consenserunt (sicut sciunt qui a vestra sanctitate missi sunt in loco vestrae beatitudinis religiosissimi viri, quibus et libellos optuli appellationis meae, in quibus vestrae 8
sedis cognitionem poposci), deprecor vestram beatitudinem et

44 eutyches] *Amelli:* eutychin. 49 consessum] *Amelli:* consensum. 51 eutyches. 55 in qua] *Amelli:* iniqua. 59 inperitam] *Amelli:* inperita. 63 iusso] iussu. 68 *die Lücke evident, die Ergänzung unsicher.* 75 transfugam me. 76 obstruso. 78 in *fehlt.* 79 voluerint *geändert in* voluerunt. 80 propter *wie es scheint geändert in* preter.

genua vestra tangens, si non manu, et tamen linguae perfungor officio: pronuntiate evacuari et inanem fieri meam iniquam condemnationem a religiosissimo episcopo Dioscoro et eorum decretum, qui inviti consenserunt eius voluntati, reddentes mihi dignitatem episcopatus et vestram communionem litteris vestris ad meam exiguitatem datis, quibus et dignitatem repraesentetis et communionem . quibus impetratis gratias agam domino nostro rectori et salvatori Christo pro vobis, religiosissimi patres.

Et alia manu . Eusebius exiguus ordinatus episcopus Dorylaeo misi libellos per religiosissimum presbyterum Chrysippum et Constantinum diaconum, subscribens manu mea.

III.

Incipit praeceptum papae Felicis.

Praeceptum papae Felicis morientis, per quod sibi Bonifatium archidiaconum suum post se substituere cupiebat.

Dilectissimis fratribus et filiis episcopis presbyteris diaconis vel cuncto clero, senatui et populo Felix episcopus.

De quiete vestra et pace cogitans ecclesiae (quae plurimis debitis tenetur obnoxia, quia omnes clericis et pauperibus sollemnes erogationes implevi et octavae praeteritae indictionis vel paene nudas pro temporis qualitate pensiones accepi) ideoque ista considerans, deum quibus possum precibus exorando, hoc mihi in ipso fateor adspirante conpunctum, ut, si me deus pro voluntate sua de hac luce, sicut habet humana condicio, transire praeceperit, ut Bonifatius archidiaconus, qui ab ineunte aetate sua in nostra militavit ecclesia, episcopatus honore suscepto in qua proceditis Romanam deo adiuvante gubernet ecclesiam . cui etiam praesentibus presbyteris et diaconis et senatoribus atque patriciis filiis meis, quos interesse contigit, pallium tradidi, mihi tamen, si hac fuero luce, reddendum . et quamvis pro dei timore et Christiani devotione credam meum vos sequi et servare posse sine aliqua dubitatione indicium, tamen, ne quis pravis persuasionibus et ambitione hoc agat, ut per vos ecclesiae matris, dissensiones et studia faciendo, membra discerpat: noverit qui ista fecerit vel facienti consenserit,

87 perfungor] *Amelli:* profungor. 88 iniquam] *Amelli:* inquam. 89 a] *Amelli:* e 93 imperatis. 96 dorileo. — crisyppum. III, 2 bonifacium *und so meist nachher.* 3 post se substituere] *Amelli:* poste subsistuere. 4 p̄bris diāc̄: et praesbiteris diaconis *Amelli.* 6 quiaete *geändert in* quiete — cogitantes — aecclesiae *und so nachher.* 9 nudas] nullas *Amelli.* 11 in ipso fateor adspirante conpunctum] ipso f. a. compertum *Amelli; vielleicht* in ipso fateor speranti complacitum, *so dass in dieser Wendung die Hinweisung auf besonderen göttlichen Beistand und damit eine Andeutung der bedenklichen Sachlage enthalten wäre.* 12 lucae — conditio 14 in nostram mil. aecclesiam. 17 contigit] *Amelli:* contingit. 18 *hinter* luce *fehlt vielleicht* relictus. 19 christianis: christiana *Amelli.* 20 vos sequi] *Amelli:* nosse qui — posse] post me *Amelli.* 22 dissentiones *Amelli.*

nec ecclesiae se esse filium et a dominici corporis esse communione suspensum . quam ordinationem meam ne quis sibi incognitam diceret, in omnium volo propter futurum dei nostri iudicium pervenire notitiam, qui et hanc voluntatem meam et domnis et filiis nostris regnantibus indicavi. quam etiam recognovi.

et manu Felicis papae:

Recognovi.

Hoc per omnes propositum est titulos Romanos iubente papa bonae memoriae Felice.

Atque senatus talia proposuit.

Senatus amplissimus presbyteris, diaconis et universo clero.

In sanctitatis vestrae notitiam duximus perferendum senatum amplissimum decrevisse, ut, quicumque vivo papa de alterius ordinatione tractaverit vel quicquam acceperit tractantique consenserit, facultatis suae medietate multetur fisci viribus applicanda . is vero qui tam inprobum ambitum fuerit habuisse convictus, bonis omnibus amissis in exilio se noverit esse pellendum . atque ideo his agnitis ab omni inhibito studio vos convenit amoveri.

Explicit contestatio senatus.

Incipit libellus, quem dederunt presbyteri LX post mortem Dioscori Bonifatio papae.

Non est dubium, beatissime papa, quod a primo homine peccet humanitas . hinc est quod excessum correctione praevenire desiderans, ne obstinatum mors secunda detineat, errorem meum hac cupio satisfactione corrigere . ob quam rem anathematizans Dioscorum persuasorem, qui contra constitutum decessoris vestri beatae recordationis papae Felicis ad episcopatum Romanae adspiravit ecclesiae, promittens me sub divini testificatione iudicii numquam similia temptaturum. quod si aliquando similia temptavero in ea causa, in qua veniam ab apostolatu vestro merui, tunc ecclesiasticae subiaceam ultioni. quam libelli mei seriem Redempto notario ecclesiae Romanae scribendam dictavi, cuique propria manu subscripsi et beatitudini vestrae, Bonifati papa venerabilis, et sub praesentia sacerdotum optuli sub die VI. kl. Ian. FFLL. Lampadio et Oreste $\overline{vv}$. $\overline{cc}$. consulibus.

26 futurum] *Amelli:* futuram. 27 quia et — hanc] *Amelli:* hinc. 33 papa $\overline{bm}$ felicem. 35 pr. et diac. *Amelli.* 38 *man erwartet* acceperit a tractante tractantique. 39 medietatem mult. f. v. applicandam his. 40 ambitum] *Amelli:* ambitium. — hab. fuer. *Amelli.* 50 hac] *Amelli:* haec. 53 promittens me s. d. t. i. numquam me sim. temptatuturum: promitto s. d. t. i. n. m. s. temptaturum *Amelli.* 56 vpostulatu. 57 quam] *Amelli:* quando. 58 beatitudine *in* beatitudini *geändert* — bonifacii.

Elf Papstbullen.

Mitgetheilt von S. Löwenfeld.

Die folgenden päpstlichen Privilegien, aus dem 7—10. Jahrhundert stammend, habe ich während meines zweiten Pariser Aufenthalts im J. 1882 aus mehreren Handschriften der Nationalbibliothek abgeschrieben. Die Urkunden der früheren Jahrhunderte des Mittelalters verdienen, auch wenn ihr Inhalt nicht gerade von hervorragender Bedeutung ist, schon um ihrer Seltenheit willen einen vollständigen Abdruck. Ich habe mich theilweise vergeblich bemüht, den Text von den Fehlern zu reinigen, welche sich selbst in die Copien eines Baluze und der Benedictiner von St. Maur eingeschlichen haben. Die Entzifferung der alten Papyrusbullen — denn um solche handelte es sich ja ursprünglich — bietet selbst einem geschulten Paläographen der Schwierigkeiten genug; und neben den alten Fehlern, die sich von Copie zu Copie forterben, pflegen neue in desto grösserer Menge aufzutreten, je entfernter die Verwandtschaft zwischen Original und Abschrift ist.

Die Ueberschriften, welche mit Absicht kurz gefasst sind und den Inhalt der Bulle in keiner Weise erschöpfen, zeigen auch die entsprechende Stelle in der neuen Ausgabe der Regesten an. Ich hoffe, man wird die angewandte Citierungsweise (J.-K., J.-E., J.-L.) billigen, vielleicht allmählich adoptieren. Denn indem sie im Moment erkennen lässt, ob die alte oder neue Ausgabe gemeint ist, und den lästigen Wechsel von 'Ed. 1' und 'Ed. 2' beseitigt, nennt sie den Bearbeiter der betreffenden Abtheilung, der die Verantwortlichkeit trägt, und enthält zugleich eine stillschweigende Anerkennung für eine nach jahrelanger Thätigkeit vollendete Arbeit.

I.

Vitalian bestätigt dem Kloster Stablo seine Besitzungen und Rechte, besonders das der freien Abtswahl (Fälschung), 660 Sept. — Jaffé-Ewald 2087.

Vitalianus episcopus servus servorum Dei venerabili Baboleno abbati monasteriorum in Stabulaus et Malmundario constructorum in honorem SS. apostolorum Petri et Pauli

salutem et apostolicam benedictionem. Si semper sunt concedenda, quae piis desideriis congruunt, tanto propensius ea, quae pro divini cultus religione postulantur, alacri devotione continuo sunt largienda. Postulasti igitur a nobis, ut monasterio tuo in Stabulaus, quod in Silva Ardenna in honorem praedictorum sanctorum constructum esse dinoscitur et ubi gloriosus Christi confessor Remaclus praedecessor tuus quiescit, sanctae apostolicae nostrae ecclesiae privilegium concederemus indulgeremusque, ut quidquid terrarum filius noster Sigibertus rex ob salutem animae suae dedit, libere possideat. Quapropter tuis supplicationibus assensum praebentes, apostolicae autoritatis privilegio decernimus, ut congregatio Deo ibi religiose serviens liberam facultatem habeat creandi inter se, quem secundum Deum et regulam S. Benedicti elegerit sibi abbatem. Praeterea apostolica nostra auctoritate interdicimus, ne alicui in beneficium aut in concambium monasterium illud detur, sed maneat liberum cum omni integritate sua. Prohibemus etiam et ex auctoritate b. Petri, cuius vices[1] licet indigni in hac apostolica sede fungimur, interdicimus ut nulla ecclesiastica persona sive episcopus sive archidiaconus vel eorum ordinatores illud monasterium territoriumque eidem annexum eiusque territorii incolas praesentes et futuros accedat, neque praesumat eo locorum ullam imperandi potestatem sibi usurpare, vel iustitiam aut iudicium exercere, aut aliquam sibi autoritatem attribuere, sed tu successoresque tui omnia, quae modo eidem monasterio concessa sunt et quae in futurum ceteri fideles pro remedio animarum suarum tradent, cum plena et omnimoda libertate atque immunitate sine medio sub potestate b. Petri Romani teneatis et possideatis, valeatis quoque concedere, ut possint nubere, qui se cognatione vel aliter contingunt, fraternitatem tuam commonentes, ut cum augmento honoris augeatur etiam in te tuisque subditis divini virtus amoris; ideo tibi annuimus, ut corpus divi Semetrii presbyteri et martyris tecum referre possis ad maiorem cultum Dei, qui in sanctis suis mirabilis est, et ad maiorem plebis noviter ad fidem conversae in ea confirmationem, stabilitatem et incrementum. Si quis itaque, quod absit, ausu nefario praesumpserit ea, quae a nobis ad laudem Dei pro honore et stabilitate venerabilis monasterii in Stabulaus statuta sunt, infringere aut in quodam[2] violare, sciat se sub divini iudicii testificatione per interventum b. Petri apostoli anathematis vinculo inextricabiliter innodatum et a regno Dei alienandum et cum diabolo et eius sequacibus atrocissimis poenis concremandum. Qui vero pro intuitu et respectu divini timoris observator huius nostrae praeceptionis apostolicae exstiterit, aeternae benedictionis gratiam a Christo domino consequi mereatur.

1) So die Hs. 2) So die Hs.; man erwartet 'quopiam' oder 'aliquo'.

Scriptum per manum . . . . . scriniarii[1] S. R. E. in mense Septembri, indictione quarta.

Pariser Nationalbibl. ms. lat. 12697 (Monasticon Benedictinum XL) fol. 285 saec. 17, nach einem Transsumpt v. J. 1562.

II.

Synodalbulle Sergius' II. für das Kloster St. Tibéry, Diöc. Agde. (Fälschung) 844—847. Jaffé-Ewald 2595[2].

In nomine domini Dei aeterni et salvatoris nostri Iesu Christi. Sergius apostolicus et omnes episcopi centum numero, qui ad sanctam synodum sunt congregati in Beneventana provincia, ad omnes episcopos seu ad omnes fideles christianos, qui in provincia Aquitaniae morantur, in Domino fidelem salutem dirigimus. Notum sit vobis, fratres episcopi, qui ex Aquitaniae estis partibus, et omni populo catholico, quod, adveniente domno Pipino in sancta synodo et memoratus Attilius cum eo, deprecatus fui ego Sergius una cum coro episcoporum vel clericorum vel etiam caterva monachorum piissimum Pipinum imperatorem, ut ex rebus suis seu monasteriis vel ecclesiis beatissimo Petro pro mercedis emolumento aliquid condonaret et sub nostra potestate committeret; quod petitionibus nostris minime denegavit, sed daturum se ex rebus suis spopondit. Tunc ibidem superesse videtur Attilius venerabilis abbas, deprecans clementiam imperatoris una cum marchione Manfredo, ut monasterium suum, quod est situm in pago Biterensi et est constructum super rivulum quod dicitur Tonga, in quo maior ecclesia continetur in honore beati protomartyris Stephani et intra eandem ecclesiam requiescit beati ac gloriosi Tiberii corpus cum sociis suis, Modesto videlicet atque Florentia, domino et sancto Petro Romanae sedis tribuatur. Petiit ergo praedictus abbas cum supradicto Manfredo venerando comite ad gloriosissimum Pipinum, ut ipsum monasterium suprascriptum cum omnibus rebus inibi pertinentibus in integro et sine ullius dominii[3] reservatione pro aeternae remunerationis praemio domino Deo et b. Petro apostolo condonaret. Quorum rex petitionibus annuit, qui et eundem[4] monasterium cum omni honore suprascripto inibi pertinente domino Deo et beato apostolo Petro, sicut ipse liberum[5] obtinebat, condonavit. Et ego Sergius apostolicus suscipio praefatum monasterium cum omnibus rebus suis sub defensione beati Petri et nostra et omnibus successoribus nostris et, sicut per praecepta regalia liberaliter domino Deo et beato Petro et nobis attributum est, sic percepimus atque iubemus et ordinamus. Concedimus, ut

---

1) 'scrivarii' Hs. 2) Diese Bulle erwähnt Paschalis II. in J.-L. 6514. 3) So am Rande statt 'omni' der Hs. 4) So die Hs. 5) Am Rande verbessert statt 'liberaliter' der Hs.

nullus iudex publicus iudiciariam exercens potestatem neque clerus neque laicus neque episcopus neque alius ex monachorum coetu aut ullus ex fidelibus nostris tam praesentibus quam futuris in ecclesias aut loca vel agros seu reliquas possessiones, quas moderno tempore intra apostolatum nostrum, neque in quibuslibet pagis et territoriis, quae iuste et legaliter possidet, vel ea, quae deinceps in ius ipsius sancti loci aut per nos aut per alios, per quos divina pietas voluerit augeri, nostris et futuris temporibus ingredi audeat neque ea, quae supra memorata sunt, nullatenus avertere praesumat. Et quando divina vocatione supradictus abbas vel eius successores de hac luce migraverint, quandiu ipsi monachi inter se tales invenire potuerint, qui ipsam congregationem secundum regulam S. Benedicti regere valeant, per hanc nostram autoritatem ac concessam benedictionem habeant eligendi abbates licentiam quatenus ipsi ibidem, qui Deo famulari videntur, pro nobis et successoribus nostris Domini clementiam exorare delectentur, et si quis contra haec attemptandum[1] venerit, anathema sit.

Ego autem Sergius ipsique episcopi et sacerdotes Domini ac coeteri ministri Dei huius decreti concordes effecti sunt, ut hi, qui ad hunc locum donaria oblaturi convenerint, peccaminum suorum, de quibus poenitudinem gesserunt, veniam, orantibus Dominum sacerdotibus, obtineant et insuper, si ecclesiae adytum[2] intrandi licentiam devote petierint, procul dubio non absoluti[3] solum autoritate apostolica, verum per omnium episcoporum atque orthodoxorum . . . . . impetrare poterunt.

Confirmatum quoque est hoc privilegium non solum manu apostolica, sed per huius sanctae synodi autoritatem centum numero, quorum nomina haec sunt:

Ignatius Antiocensis episcopus . . . . .
Alexandrinus . . . . . Autissiodorensis episcopus.
Anastasius Zeferinensis episcopus.
Vitalis ex Africa provincia episcopus.
Nectarius episcopus.
Mansuetus episcopus.
Zacharias ex Francia . . . . . civitate episcopus.
Maximus Menansis episcopus.
Severinus Verdelensis episcopus.
Dyonisius Tauriniensis episcopus.
Ianuarius Parisiensis episcopus.
Medardus Cartaginiensis episcopus.
Hyeronimus Mediolanensis episcopus.
Iranus episcopus.
Et ego Necterius Pictavensis episcopus hoc privilegium

1) Am Rande der Hs. ist hinzugefügt: 'al. ad renovandum. 2) adytam Hs. 3) Am Rande der Hs.: 'al. absolvi aut absolutionem'.

manu mea conscripsi et si quis istud voluerit avertere anathema sit.

Et ita omnes dixerunt.

Pariser Nationalbibl. ms. lat. 12760. f. 392 s. XVII.

III.

Johann VIII. nimmt das Kloster Charlieu in apostolischen Schutz und bestätigt seine Rechte. 878, Juli 12. J.-E. 3175.

Iohannes episcopus servus servorum Dei Ratberto venerabili episcopo Valentie ecclesie seu Gauzmaro religioso abbati a vobis constituto nec non omnibus succedentibus abbatibus monasterii Cariloci siti in pago Matisconensi a vobis constituti in perpetuum. Iam quia cunctis Dei ecclesiis divina ordinatione Romana ecclesia eminet principatu et dignitate, imo decet eam pre universis largito vigore et tuitione velle libenti modis omnibus enitere; quoniam cum propria quotidie larga manu ministrat ipso poscentibus, eandem etiam largius congruit sua aliorum, quibus est largiri poscentibus[1]. Qua propter quia vestra religiositas a nostro petiit pontificio, qualiter vobis vestroque iam dicto abbati eidem prefate congregationis a vobis prelato coenobii Cariloci, quod proprio in predio vestro a vobis una cum monachis ibidem degentibus constructum est apostolici regiminis preceptum fieri iuberemus, quodque sub eiusdem nostre sedis tuitione cum casalibus, mansis et omnibus ibi unde acquisitis et quoquo modo pertinentibus mittere curaremus, immo Romani more pontificis petentium precibus inclinati hoc tale fore capitulatim indiximus. Primo volumus, ut[2] cunctis diebus vite vestre seu iam dicti abbatis prefatum cenobium cum universis suis in vestra sit modis omnibus potestate et ordinatione. Post vestrum quoque amborum discessum in illius sit potestate, quem sibi ipsa congregatio annuente Deo elegerit sine alicuius persone contrarietate. Interea istud etiam nostro sancitu adnecti decernimus, si quod absit in iam dicto cenobio aliqua dissensio vel discordie iurgium exorta fuerit ad examen Romani pontificis eorum querele recurrere satagant, per cuius consultum, quidquid nefandum oriri cooperit, secundum suum decretum radicitus evellatur. His etiam iungimus, ut avaritia que est idolorum servitus deleatur, quatenus nullus rex nullusque sacerdos nec comes nec aliqua qualiscumque persona tam sacerdotalem ordinem tenens quam laicalem habitum gerens de ordinatione eiusdem loci aut consecratione basilice vel de quacumque commoditate spiritalis aut temporalis obsequii vel quibuscumque causis eidem monasterio pertinentibus contingere presumat vel auferre audeat, ne pro tali facto ea, que a fidelibus huic loco oblata sunt vel futuro tempore fuerint, taliter consumantur. Neque presul ipsius parochiae civitatis nisi ab

1) Die Arenga enthält zahlreiche Fehler. 2) 'et' Hs.

abbate ipsius monasterii sponte invitatus, ibi publicas missas agat neque sanctiones indicat, ne famulorum Dei quies vulgari conventu queat nihilominus perturbari. Preterea neque paratus neque hospitia exinde presumat requirere, receptiones vero fidelium, beneficentiam quam iubet apostolus omnibus exhibere iam non modo ibidem gratis fieri denegamus, verum ut fiat exhortamur. Ecclesias sane illorum a rege sibi vel ab aliis viris concessas[1] aut in posterum pro animarum remedio a fidelibus conferendas[2] seu in predio ipsorum constructas[3] cum omnibus ad easdem[4] pertinentibus precipimus, ut nullus sacerdos nullaque potestas sinistro quolibet ingenio audeat conturbare nec aliquid exinde presumat aufferre nec villas abstrahere nec censum minuere, sed liceat servientibus Deo hoc, quod eis erogatum fuerit, cum gratiarum actione pleniter accipere et Dominum benedicere et illi soli deservire. Si quis vero sacerdotum vel publicorum huius seriei decretum audiens contra id in parte vel in toto aliquid agere presumpserit, potestatis honorisque sui dignitate perculsus apostolica auctoritate et anathemate perpetuo feriatur et cum diabolo et eius atrocissimis pompis atque Iuda traditore domini nostri Iesu Christi eterni incendii supplicio concremandus sit deputatus nec umquam a prefati anathematis nexibus absolutus. At vero qui pro intuitu observator in omnibus extiterit custodiens huius nostri apostolici constituti ad cultum Dei respicientis, benedictionis gratiam a misericordissimo domino Deo nostro consequatur et vite eterne particeps effici mereatur.

Scriptum per manum Georgii scriniarii sancte Romane ecclesie in mense Iulio indictione undecima. Data quarto Idus Iulias per manum Walberti humillimi episcopi sancte Portuensis ecclesie anno pontificatus[5] domni Iohannis summi pontificis et universalis pape in sacratissima sede beati Petri apostoli sexto, indictione[6] undecima.

Pariser Nationalbibl. Coll. Baluze 38, f. 247 et 254, s. XVII.

IV.

Hadrian III. bestätigt die Besitzungen des Klosters La Grasse. 885 Jun. Jaffé-Löwenfeld 3402.

Adrianus episcopus servus servorum Dei Sunifredo religioso abbati venerabilis monasterii sanctae et superexaltatae Dei genitricis semperque virginis Mariae et dominae nostrae, siti super fluvium Urbionis in comitatu Carcassense et per te in eodem venerabili monasterio[7] in perpetuum. Convenit apostolico moderamini, pia religione pollentibus benivola compassione succurrere et poscentium[8] animis[9] alacri devotione

1) 'concessus' Hs. 2) 'conferendus' Hs. 3) 'constructus' Hs. 4) 'eandem' Hs. 5) 'anno primo pont.' Hs. 6) 'mens. et indictione' Hs. 7) Wohl so zu ergänzen: 'per te cunctis successoribus tuis, in e. v. m. regulariter promovendis'. 8) 'petentium' 2. 3. 9)'animi' Hs., fehlt in 2. 3.

impertiri assensum. Ex hoc enim lucri potissimum praemium a conditore Domnium[1] omino promeremur, dum venerabilia loca opportune ordinata ad meliorem fuerint sine dubio statum perducta. Igitur reverentia vestra postulavit a nobis, quatenus huius[2] apostolicae autoritatis nostrae privilegio confirmare deberemus tam ipsum venerabile monasterium sanctae Dei genitricis Mariae dominae nostrae, quam et omnes res eius immobiles, hoc est domos, cellas, ecclesias, villas, terras, vineas, prata, silvas cum omnibus adiacentiis et pertinenciis eorum una cum familiis utriusque sexus atque salinas et omnia alia, quae a piis imperatoribus et regibus vel ab aliis Dominum timentibus in eodem venerabili monasterio collata sunt, quanta vel qualia nunc ad ius eusdem monasterii vos tenere videmini, sicuti in praecepto Caroli quondam gloriosi imperatoris continere videtur. Unde fieri scriptum suggestioni vestrae decrevimus et a praesenti tertia indictione per huius nostrae apostolicae confirmationis privilegium roboramus, stabilimus et in perpetuum nostra apostolica autoritate confirmamus praedictam abbatiam eiusdem beatae et intemeratae Dei genitricis semperque virginis Mariae dominae nostrae et omnes praedictas res suas immobiles, id est domos, cellas, ecclesias, villas, terras, vineas, prata, silvas, per comitatus et diversa loca constitutas cum omnibus pertinenciis et adiacentiis eorum una cum familiis utriusque sexus, quanta vel qualia ad ius et salarium sanctissimi monasterii vel ad utilitatem abbatis seu monachorum ibidem Domino famulantium a christianissimis hominibus collata sunt, quemadmodum in ipso regali praecepto continetur, et quae a modo ibidem Domino adiuvante collata fuerint, confirmantes, statuentes apostolica censura sub divini iudicii obtestatione et anathematis interdicto[3], ut nulli umquam magno vel parvo hominum liceat, quamlibet forsiam vel oppressionem in omnibus eius rebus facere aut potestatem aliquam habere vel aliquem distringere aut qualecunque teloneum ab eis exigere, sive ad placitum eos ubicumque pro quibuscumque causis provocare praesumat, nisi in ipso monasterio causae illorum audiantur et regulariter finiantur. Et volumus, ut tam tu et successores tui quam omnes monachi salvi et illesi consistant cum omnibus familiis corum sine alicuius laesione vel depraedatione. Si quis autem quod non optamus contra hoc nostrum apostolicum privilegium per te a nobis statutum temerario ausu agere praesumpserit, sciat se anathematis vinculo innodatum et a regno Dei alienus existat; qui autem huius custos et observator extiterit, benedictionem et gratiam a Domino consequatur.

---

1) 'hominum' 1. 2) 'huius modi' 2. 3. 3) 'inter dictum' 1. 2. 3.

Scriptum per manum Leonis scriniarii sanctae Romanae ecclesiae, in mense Iunio, indictione tertia.

Pariser Nationalbibl. 1) ms. lat. 5455 fol. 2, Copie d. J. 1668 auf Pergament; 2) ms. lat. 12761 f. 374 s. XVII; 3) ms. lat. 12857 f. 531 s. XVII.

V.

Formosus bestätigt die Privilegien des Kloster St.-Denis. 893 Oct. 15. J.-L. 3497.

Formosus episcopus servus servorum Dei omnibus regibus seu principibus praesentibus et futuris nunc et venturis temporibus. Petentium desideriis ita nos convenit impertiri assensum, ut sequentibus temporibus nullis aecclesiastica utilitas valeat submitti dispendiis. Nam tunc petitorum postulatio congruum videtur suscipere effectum, quando venerabilia loca oportune ordinata ad meliorem fuerint sine dubio statum apostolica auctoritate corroborata. Idcirco noverit omnium praesentium et futurorum regum et episcoporum seu omnium apostolicę sedis fidelium unanimitas, fratres venerabilis monasterii sancti Christi[1] martyris Dyonisii, ubi ipse domnus requiescit in corpore, nostram implorasse benivolentiam, ut privilegium quondam a sancto Landerico Parisiacę urbis episcopo aliisque sanctis et venerabilibus episcopis de iam fato monasterio sancti Christi martyris Dyonisii tempore Chludovii filii Dagoberti incliti regis factum[2] et postea predecessorum nostrorum domni Stephani[3] ac Leonis[4], recolendę memorię apostolicorum, suorum auctoritate firmatum, nos etiam nostro dignaremur roborare privilegio. Quorum considerantes atque cognoscentes iusta et congrua beneficientia auctoritate beati Petri, cuius nos immeriti vicarii sumus, nostri privilegii pagina decreta roboramus, praedecessorum nostrorum et venerabilium eiusdem regionis episcoporum, regum omnium et principum potentiam regni Francię obtestantes, ut praefatus locus sancti Christi martyris Dyonisii suis auctoritatibus roboratus nunc et eius[5] temporibus ratus permaneat, nullusque sedis Parisii seu cuiuslibet aecclesię episcoporum cupiditatis vel avaritię causa, iunctionis suę aecclesię seu beneficii iure, prefatum vestrum locum repetat vel usurpet, non in villis, non in mancipiis, non in auro, non in argento, non in vestibus sive in quibuscunque rebus eiusdem aecclesię vel vestri loci sicut in privilegio a venerabilibus eiusdem regni episcopis facto continetur, sed semper sepedictus locus honore regum perpetualiter decoratus permaneat. Si quis autem temerario ausu magna parvaque persona contra hoc

1) 'Cristi' Hs. 2) In MG. Dipl. Merov. p. 180. 3) Stephanus III. J.-E. 2331. 4) Leo III. J.-E. 2499. 5) 'eius' Hs.; wohl 'futuris' oder 'perpetuis' zu verbessern.

apostolicum decretum, quod ob honorem iam dicti sancti Christi martyris Dyonisii praedeeessorum sequentes vestigia statuimus, aliquid agere praesumpserit, sciat se anathematis vinculis esse innodatum et a Dei regno alienum et cum omnibus impiis eterno incendio dampnatum. At vero observator huius privilegii gratiam et misericordiam vitamque aeternam a misericordissimo domino[1] Dei nostro consequatur. Benevalete.

Scriptum per manum Gregorii scriniarii sanctę Romanę aecclesię in mense Octobrio, indietione XII.

Datum Idus Oetobris per manum Stephani, nomeneulatoris sanctę sedis apostolicę, imperante domno piisimo prineipe augusto Vuidone a Deo coronato magno imperatore anno III, sed et Lantberto novo imperatore, eius filio, anno secundo.

Pariser Nationalbibl. Cartul. S. Dionysii s. XI. nouv. acqu. lat. 326 fol. 15′. — Das ganz verstümmelte Original, ein Papyrus, befindet sich im Pariser Nationalarchiv. Die wenigen, noch lesbaren Worte und Buchstaben hat Pflugk-Harttung Acta I, 6 veröffentlicht. Hervorzuheben ist nur, dass das Original in der Datumszeile (nach Pflugk-H.) 'perpetuo augusto Widone' schreibt. während es im Cartular 'principe augusto' heisst. Jenes scheint richtiger zu sein.

VI.

Stephan VII. unterstellt das Kloster Psaume dem apostolischen Stuhle und bestätigt seine Besitzungen. 929—931. J.-L. 3582.

Stephanus episcopus servus servorum Dei. Uuitardo religioso presbitero et abati cenobii sancti Petri Psalmodiensis et . . . . . monasteriis in ipsa insula est edifieatus Psalmodius et Iuncellis est situs in territorio Biterrensis castri Lunatis aecclesiae sanctae Mariae et sancti Petri, Ioannis apostoli, Marcelli pape et u . . . . . martiris et per te in eisdem monasteriis venerabiles. Cum summe apostoliee dignitatis apex in hoc divini prospectus nitore dinoscitur praefulgeri, eum in exercendis deo laudibus suis impensibus studebat laboris exibere certamen, ob oc debita nos eiusdem apostoliee pastoralis conpulit sollicitudo[2] curaque, que ad stabilitatem piorum pertinere dinoscitur locorum ubertim promul(gare et apo)stolice institucionis censura confirmare. Igitur quia postulasti a nobis, quatenus monasteriis sanctorum Petri et aliorum sanctorum in eadem insula Psalmodii sitis, Iuliani quo(quc) . . . . . s edificatum cellula ubi[3] Cornilianieus vocant et aliarum cellularum et omnia que ad ipsius monasterii pertinencias Nemausensis et Sustancionensis, Biterrensis quoque ubi monasterius[4] Iuncellis esse constructus prope eastrum Lŏnatis cellulis et villis atque mansis privilegii sedis apostolice infulis dceorentur, ut sub

1) Fehlt in d. Hs. 2) 'sollicitudon' 1. 3) So nach Bal. 4) So die Hs.

iurisdiccione karissime nostrę impera(ci)o(nis) . . . . . praeceptis ex man(u?) illorum firmis et sigillis presis ahcępisti pro remedium animae illorum, ita et nos privilegio tibi sancimus, cui deo auctore deservimus aecclesiae . . . . . tū, nullius alterius aecclesiae iurisdiccionibus submittatur . . . . . (tu)is desideriis favente ahc nostra actoritate[1] id quod exposcitur effectui m(ancipamus) et ideo omnem cuiuslibet aecclesie sacerdotem in praefatis monasteriis dicionem quamlibet abere . . . nc (?)[2] auctoritate (nostra?) apostolica proibemus, ita ut nisi ab abbate monasteriis invi(tatus) . . . . . cie p sollemnia . . . . . celebrare omni modo statuentes insuper apostolica censura sub divini iudicii obtestacione et validis atque atrocioribus anetematis interdiccionibus ut neque ullus umquam praesummat quispiam alius cuiuscumque sit dignitatis praedictus[3] potestate vel etiam quacumque magna parvaque persona in eadem monasteriis vel cius casis vel posesionibus incumbere, aud de rebus seu locis vel vel quicquit de is monasteriis pertinere videntur coquo modo auferre aud alienare, set nec quamlibet maliciam aut iacture molestiam ibidem sive pacis sive barbarici temporis coquo modo inferre, dum perfecto[4] eum perenniter tam ut dictum est, pacis quam barbarico tempore firma stabilitate dęcernimus sub iurisdiccione karisime nostre aecclesiae permanendum a regibus et imperatoribus sub cuius dicione est regendum vel imutdum (?) sancimus, qui in tempore regnaverint dicione cum omnibus consistat. Promulgantes nempe et hoc auctoritate beati Petri apostolorum principis coram deo et terribili eius futuro eius examine per uius nostri apostolici privilegium atque constituta sanccimus atque decernimus aud[5] loca quae ab habbatibus corumlibet qui nobis in eodem praefatis monasteriis sanctorum Petri, Victoris, Marcelli, Saturnini et Felicis martiris, quam Psalmodio vel Iuncellis, quod ponitur comitatu Nemausensi et Biterrensi comitatu vel etiam concessa sunt nec non et alias locorum possessiones que regibus ac ducibus vel guastaldis et a ceteris cristianis eisdem locis karissimis largita atque oblata sunt aud in postmodum illic concessa fuerint firma stabilitate iure ipsius praelatis[6] monasteriis existenda atque in perpetuum permanenda statuemus. Hacc[7] licencia sit, ut dictum est, ex eius . . . . . eiusdem monasterii pertinentibus . . . . ut profecto iusta . . . . . isdem venerabiliorum locis apostolici constitutis atque privilegii simulque cum regibus istic inconculse dotando permaneat. Si quis autem quod non optamus nefario uso[8] praesumserit haec quae

---

1) So die Hs. 2) Baluze liest 'hac'. 3) So statt 'praeditus'. 4) Statt 'profecto' 5) Baluze: 'ut'. 6) Oder 'praefatis'? 7) So die Hs. Baluze schreibt 'Nec'. 8) So statt 'ausu'.

a nobis ad laudem dei pro stabilitate iam dictis monasteriis statuta sunt refranguaverit in quoquam transgredi, sciat se anathematis vinculo innotatum et cum diabolo et eius atroeissimis pompis atque Iuda traditore domini nostri Iesu Christi et in ineendii suplicii eoneremandum deputamus. At vero qui pio intuitu observator et in omnibus extiterit eustodiens uius nostri apostolici eonstituti ad cultu dei respicientibus benedictionis graciam a misericordissimo domino deo nostro multipliciter consequetur ..... esse mereatur.

1) Pariser Nationalbibl.: 1) Copie des X. Jahrh. in der Coll. Baluze 398 n. 2; 2) eine Abschrift von Baluze's Hand, ebenda 46 fol. 189.

VII.

Johann XI. bestätigt die Besitzungen und die Immunität des Klosters Déols gegen eine alle fünf Jahre zu entrichtende Steuer. 931, März. J.-L. 3585.

☧ Iohannes episeopus servus servorum Dei Oddoni venerabili abbati monasterii, quod Dolensis dicitur et in honore sanetae dei genitrieis Mariae sanctorumque apostolorum Petri et Pauli in pago Biturieo constructum est, et per te tuis suceessoribus in perpetuum. Convenit apostolieo moderamini[1], pia religione pollentibus benevola compassione suceurrere et poscentium animis .....[2] alacri devotione impertire assensum. Ex hoc enim potissimum lucri praemium a eonditore omnium Deo promeremur, dum venerabilia loca opportune ordinata ad meliorem fuerint nostra auetoritate statum perducta. Igitur quia petisti a nobis, quatinus praedictum monasterium in illo statu, quo a bono viro Ebbone per testamentum manere decretum est, nostra auctoritate apostolica in perpetuum constare decernimus[3], sanctae Romanae, cui Deo auctore deservimus, ecclesiae subiectum, inelinati precibus tuis tibi ad regendum coneedimus. Itaque sit illum[4] monasterium cum omnibus rebus, vel quas hunc habet vel quae deinceps ibi traditae fuerint, liberum a dominatu[5] cuiuscunque regis aut episcopi sive comitis vel cuiuslibet ex propinquis aut alterius cuiuscunque personae[6], nullus ibidem contra voluntatem monachorum praelatum eis post tuum discessum ordinare praesumat, sed habeant liberam facultatem sine cuiuslibet principis consultu, quemeumque secundum regulam Sancti Benedicti voluerint sibi[7] ordinare, nisi forte quod absit personam suis vitiis consentientem eligere maluerint, hoc quieunque voluerit et potuerit cum zelo Dei prohibeat. Prata illa, quae Ad vinearia dicitur, iuxta scilicet

1) 'moderamine' Hs. Der Fehler begegnet häufig. 2) Die Hs. hat 'suffragium'. Das Wort ist entweder ganz zu streichen oder durch 'congruum' zu ersetzen. 3) So die Hs. Man erwartet 'decerneremus'. 4) So die Hs. 5) 'dominatum' Hs. 6) 'persona' Hs. 7) 'sive' Hs.

pontem sancti Dionysii sita, sicut et cetera omnia, quaecunque aut a praedicto Ebbone aut ab aliis donatoribus testamentis inserta sunt, vestro dominio perpetualiter delegamus. Decimas vero, quae olim ad vestras capellas pertinuerunt, vobis ex integro delegamus, ita ut nullus quidquam inde subtrahere praesumat. Praeterea quidquid ex vineis vel culturis ad partem vestram pertinuerit, pars quoque decimarum hospitali pertineat, similiter et de his rebus, quas percepturi estis in qualibet parochia sint. In aquaeductis autem, quae ad vestros molendinos transmeant, licentiam piscandi soli habeatis. Porro si quis monachus[1] ex quolibet monasterio ad vestram conversationem solo duntaxat meliorandae vitae studio transmigrare voluerit, cui videlicet abbas suus regularem sumptum ad depellendam proprietatem habendi ministrare neglexerit, suscipere vobis liceat, quousque monasterii sui conversatio in regularem propositum[2] reparetur. Immunitatem vero ita vobis concedimus sicut locis sanctis ubique reverentia debetur, addentes ut nullus vestra mancipia vel conductos aut res quaslibet sine vestro consultu distringere aut invadere ullo modo praesumat. Sane ad recognoscendum, quod praedictum monasterium sanctae apostolicae sedi ad fovendum atque tuendum pertineat, per quinquennium dentur in argento quinque solidi. Si quis autem contra hanc saluberrimam nostram constitutionem resistendo venire tentaverit aut aliquid horum corrumpere conatus fuerit et omnia, quae in hoc apostolico nostro privilegio sancimus, non observaverit, sciat se, sub divini iudicii obtestatione[3], anathematis vinculo, nisi resipuerit, aeternaliter innodandum et a regno Dei alienandum et cum diabolo sine fine cruciandum. Qui vero huius nostrae saluberrimae sanctionis custos et observator extiterit, a Christo deo benedictionem et a sanctis apostolis mundi iudicibus absolutionem hic et in futuro consequi mereatur.

Scriptum per manus Theodori scriniarii sanctae Romanae ecclesiae in mense Martio, indictione quarta.

Pariser Nationalbibl. ms. lat. 12820 s. XVII. fol. 16′.

VIII.

Leo VII. bestätigt dem Kloster Déols Immunität, Besitzungen und freie Abtswahl. 938, Jan. 5. J.-L, 3603.

Leo episcopus servus servorum dei Odoni religioso abbati Dolensis coenobii in honore sanctae dei genitricis Mariae et beatorum principum apostolorum Petri et Pauli constructi

1) 'monacho' Hs. 2) So am Rande verbessert statt 'praepositum' der Hs. 3) Die Hs. hat: 'subditum iudicii obtestationem'. Vgl. unten S. 388.

tuisque[1] successoribus in perpetuum. Apostolicae moderationi totius ecclesiae cura commissa est et idcirco quisquis divina dispensatione in sancta Romana sede succedit necesse est, ut ubicunque possibile fuerit, utilitatem eiusdem ecclesiae procuret, adversa videlicet quaeque per apostolicam auctoritatem comprimens et refraenans, commoda vero iuvans et sustentans. Sic etenim et nostrum officium, quod nobis iniunctum est, exercemus et a Deo bonorum omnium retributore mercedem et a sanctis patrocinium obtinere confidimus. Quapropter monasterium praedictum, quod Ebbo piae memoriae vir et venerabilis aedificavit, ita ut a nostro praedecessore per auctoritatem privilegii sancitum est[2], liberum ab omni dominatione cuiuscunque personae aut regis videlicet aut episcopi aut filiorum aut propinquorum ipsius Ebbonis esse decernimus, et res omnes, quas vel nunc habere videntur monachi vel deinceps ibidem conlatae fuerint, sine ulla contradictione possideant. Bodillonem quoque villam cum suis appenditiis a Girardo nobili viro conlatam eidem praedicto loco similiter confirmamus, quia licet praedictus vir Gerardus primum exinde testamentum ad aliam ecclesiam fecerit, non tamen ad possidendum hanc tradidit, sicut his posterioribus fecit. Lex enim Romana iubet, ut si quis de una re duobus fecerit testamentum, uni prius et alteri postea, non queratur cui[3] prius aut posterius fecerit, etiam si aliquis ei propinquus sit, sed ille videlicet cui post factum testamentum rem ipsam ad possidendum tradidit[4]. Hoc ergo nos intuentes, easdem res, quae legaliter conceduntur, eidem coenobio per nostram apostolicam auctoritatem confirmamus. Capellam nihilominus iuxta castrum a religiosis Britonibus constructam post illorum discessum attribuimus et omnes res, ut iam diximus, sibi pertinentes ita sibi vindicent, ut nullius omnino ditioni subiiciatur, nisi Romanae sedi sicut in praedicto testamento praefati Ebbonis continetur. Abbatem vero communiter et regulariter viventem sine ullius contradictione aut tecum aut post te de ipsis vel certe saniori consilio de alio quolibet coenobio praeficiant. Quod si aliquis per munus aut per inanem gloriam, consentientibus etiam quod absit monachis, irrepere tentaverit, hunc talem veluti furem et latronem per apostolicum interdictum prohibemus, sed ab illis personis, quibus beatus Benedictus in hac re potestatem tribuit, talem eligi praecipimus, qui domui dei bene praeesse studeat, qui consuetudines a prioribus institutas tam in divinis actibus quam et in humanis plenarie conservet, ut sicut dictum est,

---

1) 'totiusque' Hs. 2) Gemeint ist die vorangehende Bulle Johanns XI. 3) 'cur' Hs. 4) Wenn man nicht zu dem Satze 'sed ille videlicet' als Prädikat 'queratur' ergänzen will, muss man annehmen, dass hinter 'tradidit' einige Worte ausgefallen seien.

communiter vivat et fratribus prout potuerit prodesse magis quam praeesse studeat. Quieumque vero praedicto iam monasterio in augendis rebus vel religione adiutores extiterint, Christum dominum et sanetam eius genitricem atque beatorum apostolorum principes habere mereantur adiutores. Econtra autem quieumque temerarii vel audaces monasterium aut fratres sive quaslibet res ad eos pertinentes laedere aut usurpare praesumpserint, illos per apostolieam auctoritatem, nobis per ipsos[1] a Deo eoncessam, sub anathematis vinculo, nisi resipuerint, usque in diem iudieii obligamus. Observantibus haee gratia et pax Christi multiplieetur.

Scriptum per manum Theodori notarii et seriniarii[2] sanctae Romanae ecclesiae nonis Ianuarii, indictione undeeima.

Pariser Nationalbibl. ms. lat. 12820 s. XVII. fol. 23′.

IX.

Leo VII. bestätigt der Cathedrale von Orléans ihre Besitzungen und Rechte. 938, Jan. 9. J.-L. 3607.

Leo episcopus servus servorum Dei Anselmo religioso praesuli sanetae matris eeclesiae Aurelianensis in honore Sanctae Crueis dedicatae suisque suecessoribus in perpetuum. Convenit apostolieo moderamini, pia religione pollentibus benivola compassione suecurrere et poseentium animis alaeri devotione assensum impertiri. Ex hoc enim lueri potissimum apud conditorem omnium Deum obtinere eonfidimus, dum[3] venerabilia loca ad meliorem statum nostro fuerint amminieulo reparata, et in hoc debemus omne studium habere ut, quia nostris peecatis exigentibus rerum ordo nimis turbatus est, illum in quantum possumus, Deo largiente[4], sustentare euremus. Proinde noverit saneta et universalis ecclesia nostrorumque tam praesentium quam futurorum sollertia, quia vir venerabilis Anselmus[5] praedietae eivitatis episcopus adiens nostram serenitatem, obtulit praesentiae nostrae[6] auetoritates praedeeessorum nostrorum apostolicorum virorum huius sanetae sedis Romanae, in quibus eontinebatur, qualiter ei omnes res eeclesiae suae perpetualiter ad deserviendum confirmaverint; postulans atque humiliter obseerans, ut nos morem praeeedentium patrum sequentes, easdem res a sanetae fidei cultoribus sub testamentorum traditionibus eidem eeclesiae delegatas regumque Franeorum testamentorum[7] munimine promulgatas et apostolica auctoritate a nostris praedecessoribus pridem destinatas, simili

1) d. h. 'apostolos'. 2) 'secretarii' Hs. 3) 'quod' B. Mit B. bezeichne ich die Abweichungen von dem Texte der Bulle Benedicts VII, welche hinter dieser im Auszuge folgt. 4) 'deo larg. possumus' B. 5) Anselm 912—938; in der Bulle B. heisst es Arnulfus, 972—980. 6) 'nostrae' habe ich hinzugefügt. 7) 'privilegii' B.

nostrae auctoritatis privilegio corroboraremus. Cuius nos liberalitatis benignam petitionem gratuito favore suscipimus[1] ritumque[2] ducentes id agere decrevimus. Res autem, quas in praesentiarum ipsa retinet ecclesia, hae sunt: Monasterium Sancti Evvrey, monasterium S. Liphardi[3], cum rebus quae sunt in Pontivo et in Maconensi[4] pago et in provincia, ex eadem abbatia pertinentibus, quarum haec sunt nomina: in Pontivo villa Rahis cum omnibus sibi rebus pertinentibus, monasterium Sancti Maximini monachorum, item Capella[5] Sancti Maximini iuxta murum, monasterium S. Petri virorum, monasterium S. Petri Puellarum, monasterium Sanctae Crucis Gargogilensis, monasterium S. Aviti, Capella[5] S. Privati, Cellam S. Petri Tauriacensis, S. Saturnini, S. Mariae Draviacensis, item S. Mariae fabricatae[6], S. Iohannis, S. Marcelli, S. Martini Crevensis, S. Martini, quae est prope murum ipsius civitatis, S. Laurentii, S. Gervasii, Puteum S. Sigismundi, S. Vincentii, S. Sergii, Bucum monasterii, Bellum campum, Screonas, Marogilum, Prisciniacum cum rebus omnibus ad praedicta monasteria et ad cellas pertinentibus. Sunt etiam hae villae: Silviniacus, Petuerius[7], Bullus, Manciacus[8], Rofiacus, Cemonus[9], Castellanus, Veteres mansiones et Novavilla, Liminiacus, Buxiacus, Nemaus, Cacionus[10], Cambonus, Baverdonus[11], et alodus, quem Karolus imperator serenissimus Theodrado dedit ad proprium et idem Theodradus memoratae delegavit ecclesiae et res cum mancipiis, quas Deotimius et Agius ceterique dei fideles eidem contulere ecclesiae. Res vero, quas ipse venerabilis Anselmus episcopus a Radulfo rege recipiens stipendiis fratrum eiusdem ecclesiae delegavit, hae sunt: Clepiacus, Trienaus, Lauriacus cum omnibus ad eas pertinentibus. Res autem quas iamdictus imperator Karolus eidem reddidit ecclesiae et postea gloriosus rex Ludovicus suo confirmavit praecepto hae sunt: Basilicas, Ulmetus, Perpetiacus, Geveniolus[12], Mariggilus[13], Lidiacus, Cadonnus[14] cum villis ad se pertinentibus, Buxerola, Vienna, Limogilo, Silviniaco, cum aliis rebus et mancipiis ad easdem villas pertinentibus. Res etiam, quas Karlomannus rex eidem ecclesiae reddidit, sunt hae: In pago Biturico villa quae vocatur Caltesius et altera quae vocatur Marsiacus. In pago Nervernensi[15] ad eandem Caltesiam[16] pertinens sive Pauliacum cum omnibus longe lateque aut prope positis rebus ad praedictas villas pertinentibus et familia utriusque sexus. In pago etiam Blesiaco villa quae vocatur Curtis

---

1) 'suscepimus' B. 2) 'ratumque' B. 3) 'Lyfardi' B. 4) 'Mascon.' B. 5) 'Capellam' B. 6) 'fabricitae' B. 7) 'Peduerius' B. 8) 'Maciacus' B. 9) 'Cennonus' B. 10) 'Cazionus' B. 11) 'Gaverdonus' B. 12) 'Genenoilus' B. 13) 'Maroilus' B. 14) 'Cudonnus' B. 15) 'Nevernensi' B. 16) 'Cultesiam' B.

cum omnibus ad eam pertinentibus. Memoratas igitur cellas, monasteria et villas cum nonis et decimis, quas ipsa ecclesia de comitatu et de aliis villis, quae in beneficio continentur, accipere consuevit seu alias res cum rebus omnibus et mancipiis ad se pertinentibus, quas modo et tunc iure et legaliter ipsa tenebat ecclesia, apostolico nostrae auctoritatis ritu per hoc nostrae altitudinis scriptum eidem denuo confirmamus ecclesiae, ut hac huius apostolicae sedis immunitate praefatus pontifex et futuri saepedictae ecclesiae praesules per omnia et in omnibus, quae sibi necessaria fuerint, utantur suaque defendant et liberam exinde et ex aliis rebus, quae eidem ecclesiae a fidelibus dei conlatae sunt, habeant potestatem. Obtulit interea iam dictus venerabilis praesul Aurelianensis ecclesiae obtutibus nostris auctoritatem immunitatis regum videlicet atque imperatorum, in qua erat insertum, quod ipsi reges Francorum videlicet matrem ecclesiam, cui auctore deo ipse venerabilis episcopus praeest, sub suo ipsius munimine ac devotione[1] consistere fecissent et eorum immunitate auctoritatis[2] hactenus ab inquietudine iudiciariae potestatis eadem munita ac defensa fuisset ecclesia. Ob rei tamen firmitatem postulavit nos iam dictus venerabilis episcopus[3], ut sanctorum patrum morem sequendo, nostrae immunitatis privilegium eidem fieri censeremus ecclesiae. Cuius petitionibus iterum libenter annuimus et sanctorum patrum gesta roborando hoc nostrae immunitatis privilegium sub interdicto apostolicae constitutionis pro divini cultus amore et sanctae religionis stabilitate ad[4] ipsam sanctam sedem fieri decrevimus: per quod praecipimus atque iubemus, ut nullus iudex publicus vel quilibet ex iudiciaria potestate tam praesentium quam futurorum in ecclesias aut loca seu reliquas possessiones, quas moderno tempore in quibuslibet pagis vel territoriis iuste et legaliter memorata tenet ecclesia, nec in eas res, quae deinceps a catholicis eidem conlatae fuerint ecclesiae, ad causas audiendas vel freda aut tributa theloneaque exigenda aut mansiones vel paratas faciendas aut fideiussores tollendos aut homines ipsius ecclesiae tam ingenuos quam servos super terram ipsius commanentes distringendos seu alias redibitiones aut inlicitas[5] occasiones nostris et futuris temporibus aggredi audeat, neque ea quae supra memorata sunt exigere penitus praesumat[6], sed liceat praefato praesuli suisque successoribus res praedictae ecclesiae cum monasteriis, cellis, villis sibi subiectis et rebus omnibus vel hominibus ad se pertinentibus vel aspicientibus, una cum telonei medietate et porta Parysiaca, sicut in praeceptis regum continetur Francorum vel etiam nonis et decimis de quibuscunque locis vel

1) 'defensione' B. 2) 'immunitatis auctoritate' ist wohl zu verbessern. 3) 'praesul' B. 4) 'vel' B. 5) 'illicitas' B. 6) 'praesumet' B.

pagis sibi pertinentibus sub tuitionis[1] atque immunitatis nostrae defensione, remota totius iudiciariae potestatis inquietudine, quieto ac libero ordine possidere atque pro incolumitate nostra seu etiam totius regni stabilitate et huius Romanae sedis nobis a Deo commissae eiusque clementissima miseratione per immensum conservandi statu(m)[2] una cum clero et populo sibi subiecto Dei immensam iugiter exorare clementiam, et quidquid de praefatis rebus ecclesiae ius fisci exigere poterat, in integrum eidem stabilimus ecclesiae, scilicet ut perpetuo tempore in eodem loco Deo famulantibus ad peragendum Dei servitium, aucmentum[3] sit et supplementum. Et quia nostra sunt periculosa tempora, in quos fines seculorum devenerunt, in quibus habundante iniquitate multorum refrigescit[4] karitas, eam auctoritatis praerogativam praefatae matris ecclesiae clero vel populo constituere et ordinare placuit, ne violentia secularis potentiae in suceedendis praesulibus vim eis aliquam causa propinquitatis seu turpis[5] lucri gratia vel temeritatis arrogantia inferre praesumat; sed quem vel minima pars saniori consilio secundum Deum pro vitae merito et sapiente doctrina sive ex ipsa provincia seu ex alia circumquaque posita eligere maluerit, hune talem in pontificali eathedra subrogandum nulla iudiciaria potestas contradicere possit. Illud etiam sub anathematis obligatione per illam auctoritatem, quam dominus noster Iesus Christus in beato apostolorum prineipe principibus tradidit ecclesiae, excommunieamus atque interdicimus, et eiusmodi privilegium apostolica interdictione aeternaliter in eadem sede permanere decernimus, ut nulla omnino persona videlicet vel quilibet causa adipiscendi pontificatus seu quispiam adepto honoris donativo gratia adquisitionis tanquam ad se privata utilitate efficacius pertinentis, res ad eandem sanctam matrem ecclesiam pertinentes, ecclesias, villas vel reliquas possessiones, quas in praesentiarum sub suo retinet dominio vel ex hoe adquirere poterit, contradere vel alienare audeat seu quisquam secularis[6] potentiae temerariae cupiditatis exercens tyrannidem, easdem invadendo usurpare vel suis usibus vindicare praesumat. Videntes etiam tanti viri reverentiam multamque ingenitae benignitatis modestiam, hane auctoritatis manum petenti eontulimus, ut quicquid suis vel propriae sedis vel monasteriorum cireumquaque positorum congregationibus scripto bonae voluntatis delegaverit, per successorum tempora inconvulsum vigens, a nemine violari possit. Illud quoque nostro huic privilegio interseri placuit, ut si aliquis per retroacta annorum eurricula usque ad hoc nostrae providentiae tempus aliquid ex rebus vel mancipiis iamdictae ecclesiae quolibet malo vel

1) 'sub tuitionis' aus B hinzugefügt. 2) 'statum' B. 3) 'augmentum' B. 4) 'refrigescet' B. 5) 'turpis' fehlt in B. 6) 'salutaris' B.

perverso ingenio vel persecutione aliqua imminente seu qualibet tarditate vel negligentia interveniente invadendo vel subtrahendo abstulit vel si quilibet ex praedictae ecclesiae mancipiis quocumque malo ingenio a servitio ipsius se occultavit[1] aut fuga lapsus subtraxit[2] et hoc praelatus ipsius ecclesiae vel sui[3] successores una cum suis advocatis[4] et testibus idoneis probare potuerint, ita per hoc altitudinis nostrae testamentum approbent et in integrum quae sua fuerint ipsa recipiat ecclesia sine alicuius contradictione vel intermissione potestatis. Verum ut haec omnia firmius teneantur, quicunque exsecutores huius nostrae auctoritatis, quam illi sanctae matri ecclesiae stabilivimus et eius in bono adiutores extiterint, hos quantum nobis potestas a Deo per beatum Petrum collata est, sicut sanctae ecclesiae cultores[5] absolvimus. Illos vero, qui contrarii quolibet modo extiterint, sub anathematis vinculo, nisi resipuerint, usque in diem Domini obligamus. Pax et gratia Christi observantibus multipliciter.

Scriptum per manum Theodori notarii et subdiaconi sanctae Romanae ecclesiae in mense Ianuario, indictione undecima. Bene valete.

Datum V. Idus Ianuarii per manum Nicholai primicerii summae apostolicae sedis, anno Deo propitio pontificatus domini nostri Leonis pontificis et universalis septimi[6] papae in sacratissima sede beati Petri apostoli tertio, in mense et indictione undecima.

Pariser Nationalbibl. Coll. Baluze 78 f. 5′. Abschrift, von Baluze im Jan. 1667 gefertigt: 'Ex chartulario vetere ecclesiae Aurelianensis, ubi bulla num. XIX signata est'.

X.

Benedict VII. bestätigt der Cathedrale von Orléans ihre Besitzungen und Rechte. 974—980. J.-L. 3801.

Benedictus episcopus servus servorum Dei Arnulfo religioso praesuli sanctae matris Aurelianensis ecclesiae in honore sanctae Crucis dicatae suisque successoribus in perpetuum. Convenit apostolico moderamini *etc. ut in superiore bulla usque ad* et alii dei fideles eidem contulere ecclesiae. Res autem quas iam dictus imperator Karolus eidem reddidit ecclesiae et postea gloriosus rex Ludovicus *etc. usque* villa quae vocatur Curtis, quam nuper saepedictae ecclesiae Odo comes reddidit consentiente Hugone duce Francorum cum omnibus ad eam pertinentibus. Beneficium etiam quoddam Gauzfredi comitis, in quibuscunque pagis vel provinciis situm sit, quod idem Ugo

1) 'occultaverit' B. 2) 'subtraxerit' B. 3) Fehlt in B. 4) 'advocatis' aus B. 5) In der Bulle B. wird hinzugefügt: 'si emendare voluerint'. 6) 'sexti' Hs.

Arnulfo eiusdem eeclesiae praesuli consentiente eodem Gauzfredo reddidit. Memoratas igitur cellas, monasteria et villas cum nonis et decimis quas ipsa ecclesia de comitatu *etc. usque* vel suis usibus vindicare praesumat, quatinus ab eiusdem dominationis famulitio eas alienando subtrahat et haec ipsa in posterum perdere debeat, neque cas res, quas eiusdem praesulis tempore elerus ipsius ecclesiae in propriam substantiam nominativa destinatione segregatas retinet, quispiam deinceps ulla ratione extorquere praesumat. Videntes etiam tanti viri reverentiam *etc. usque* in diem Domini obligamus[1].

Pariser Nationalbibl. Coll. Baluze 78 f. 9. Abschrift, von Baluze im Jan. 1667 gefertigt: 'Ex chartul. vetere eccl. Aurelian., ubi bulla num. XX signata erat'.

XI.

Benedict VII. bestätigt einige Besitzungen des Klosters Figeae (Fälschung). 975, Sept. 27. J.-L. 3785.

Benedictus episcopus servus servorum Dei Calstoni viro venerabili monacho atque abbati monasterii saneti Salvatoris, quod appellatur Fiacus, suisque sueeessoribus ibidem in perpetuum Deo servientibus salutem et apostolieam benedictionem. Convenit apostolieo moderamini, pia religione pollentibus benivola compassione suecurrere et iusta poseentibus animis alacri devotione impertire assensum. Tunc enim lucri potissimum premium apud conditorem omnium reponitur Deum, quando saera loca oportune ordinantur et ad religionis statum ipso donante perducuntur. Igitur quia postulasti a nobis, quatenus confirmemus tibi locum illum, qui Exartellis sive Fontis nominari dignoseitur, ubi ecclesia in honore sancte Dei genitricis semperque virginis domine nostre edifieatur, seu terram illam, quam quidam Ramnulphus et Stephanus episcopus tibi tuoque monasterio dederunt cum omnibus que ad constructionem eiusdem eeclesie data sunt vel dabuntur, ratum id fieri iudicavimus. Iure igitur sanete Romane ecclesie, cui auctore Deo deservimus, tibi tuisque eunetis sueeessoribus Fiaci[2] Deo servientibus per huius preecepti seriem in integrum loeum ipsum tradimus et eonfirmamus cum omnibus ad eum pertinentibus et in perpetuum decernimus detinendum. Servos quoque Dei monachos, quos in eadem eeclesia constitueris, mandamus ut sub eastitate et modestia nec non sub regulari diseiplina tanquam paterfamilias vivere facias, quatenus quotidianis diebus ac noctibus iugiter Deo laudes celebrent et pro cunctorum fidelium salute ineessanter exorent. Statuimus itaque hoc atque firmamus, beati Petri apostolorum principis auetoritate, cuius nos etsi impares meritis, divina tamen gratia suffragante vices

1) Cette bulle finit là, sans date. Baluze. 2) 'Fiaco' die Hs.

gerimus. Sub anathematis vero interdictione et divini iudicii obtestatione positum se esse sciat, qui in quoquam convellere voluerit haec, que a nobis compassionis modo decreta sunt, si admonitus emendare noluerit.

Scriptum per manus Iohannis notarii regionarii atque scriniarii. Datum apud monasterium sanctorum Cosmae et Damiani, die natalis[1] eorundem, anno incarnationis dominice nongentesimo quinquagesimo nono, Indictione secunda, pontificatus autem domini Benedicti pape secundi.

Pariser Nationalbibl. Coll. Baluze 269 f. 70. Baluze, der die Abschrift gemacht hat, bemerkt in einer Note: 'Epistolam istam habuimus ex archivo monasterii Fontensis in dioc. Cadurcensi, quod pendet a monasterio Cluniacensi. In eodem vero monasterio exstat acta donationis, cuius meminit hoc loco papa Benedictus, factae a Ramnulfo et Stephano Cadurcensi episcopo, data mense Ianuario, feria tertia, regnante Lothario rege. Quod omnino incidit in tempora, quibus Benedictus VI. itemque VII Romanam cathedram tenuerant. Horum ergo alterutrius necesse est esse illam epistolam, non vero Benedicti II, qui diu ante hec tempora vixit. Itaque corrigendus numerus annorum est proque anno nongentesimo quinquagesimo nono reponendus est annus nongentesimus septuagesimus tertius, qui fuit primus annus pontificatus Benedicti VI, indictione II notatus.

1) So die Hs.

Urkunden und andere Aufzeichnungen.

Mitgetheilt von **W. Wattenbach.**

In den Mittheilungen aus dem Germanischen Nationalmuseum vom J. 1885, S. 146—149, habe ich Nachricht gegeben von einer Anzahl neu erworbener Urkunden, deren Abdruck an dieser Stelle passender erschien. Ein Theil derselben stammt aus dem Archiv der venetianischen Abtei Brondolo, südlich von Chioggia, welche nach der Belagerung Venedigs durch die Genuesen einem Festungsbau den Platz räumen musste, und mit dem Kloster San Spirito in insula vereinigt wurde. Auf der grossen Pergament-Auction, welche im Anfang der vierziger Jahre zu Nürnberg stattfand, scheint das Archiv dieses Klosters zerstreut zu sein, und aus Privatbesitz von verschiedenen Orten findet sich jetzt ein Theil der Urkunden in Nürnberg wieder zusammen; eben jetzt ist wieder ein neuer Vorrath erworben, darunter auch eine zweite Bulle Benedicts IX, an demselben Tage ausgestellt. Diese Bulle Benedicts IX. vom 6. Juni 1044 habe ich am angegebenen Orte beschrieben, und es ist eine Photographie beigegeben, welche aber durch ein bedauerliches Missverständnis nur den Schluss, keine Probe des in Kanzleicursive geschriebenen Textes enthält. Sie ist auf ein unscheinbares, schief geschnittenes Stück Pergament geschrieben; bei 63 cm Höhe ist es oben 18,5, unten nur 13,5 cm breit. Wenn auch viel kleiner als die Papyrusbullen, hat es doch noch die Form der Rolle behalten. Die Bleibulle ist verloren. Auf den Text, in welchem die Erlaubnis zum Gebrauch von Dalmatica und Sandalen gewährt wird, und das Datum vom 26. Mai folgt in Minuskel ein Segenswunsch, der nach der vorhergehenden Ankündigung, wie es mir jetzt richtig anzunehmen scheint, von dem Scriniarius Johannes geschrieben ist, und darunter in Majuskel das Benevalete, in welchem wir die eigenhändige Unterzeichnung des Papstes zu sehen haben. Endlich das Datum der Ausfertigung (6. Juni) in Minuskel, worin nur das bekannte A der Cursive beibehalten ist. Der Text lautet:

℣ BENEDICTVS EP̄S SERVVS | servorum Dei. Benedicto abbati monasterii sanctae Trinitatis . in Venetia | positi . perpetuam in Domino salutem. Quisquis in divinis servitiis | semet ipsum largius exercet . largius etiam tam ve|nerandus quam honorandus habetur. Qua propter | tibi dilectissime fili . quia et rumore bono . et ipsa veritate | in omni munditia et sanctitate persistere divulgaris . | petitioni tuae concedimus effectum. Quia vero petisti | a nobis ut concederemus tibi in dies vitae tuae ad sa|cra missarum sollempnia indui dalmaticam . cal|ciari sandaliis . inclinati precibus tuis . con|cedimus tibi tantum modo pro tuis meritis . non autem | successoribus tuis licentiam ut induas dalmaticam in cele|brationibus missarum . et sandaliis utaris. Vt | autem hoc ratum firmumque dum vixeris habeas . post | scriptionem Iohannis nostri scriniarii et notarii . propria nostrae | manus confirmatione hanc licentiam tibi datam | roboramus atque firmamus septimo kal. Iunias . | indictione duodecima.

(Von anderer Hand): Indulgentiam et remissionem omnium peccatorum tuorum | tribuat tibi abba Benedicte omnipotens et misericors Dominus. BENEVALETE.

† Data VIII. id. Iunias Per manum Petri diaconi bibli|othecarii et cancellarii sanctę apostolicę sedis Anno Pontif. | (domni) Bened. noni Pape . XII. Ind. XII.

Hierauf folgt ein Schutzbrief Kaiser Friedrichs I. für den Abt Milo und sein Kloster, gut erhalten bis auf das Siegel, welches verloren ist, aber ganz einfach und schmucklos. Das italienische Pergament ist fast ohne freien Rand, ohne Linien, die Zeilen weitläuftig, die Schrift fast ganz ohne Schnörkel. Das Datum vom 6. August 1162 ist in Ordnung, nur das Jahr des Königthums 10 statt 11, was in einer anderen Urkunde vom 13. August sich wiederholt. Irrthümlich schreibt der Kaiser die Stiftung Karl dem Grossen zu, während es nach dem Chron. Altinate, MG. SS. XIV, S. 17 und 52, schon im J. 731 bestanden, und Karl der Grosse es nur in seinen Schutz genommen hat. Der Text lautet:

FREDERICVS . DEI . GRATIA . ROMANORVM . IMPERATOR . AVGVSTVS . | Apud nostram Maiestatem devotio et fides cum sinceritate semper locum habuit, vota quoque Religiosorum et dignę preces fidelium in suis desideriis iuste merentur exaudiri. Eapropter cognoscant universi fideles Imperii per Ytaliam constituti, quod nos divinę retributionis respectu, atque venerabilis abbatis Milonis pia precum instantia, monasterium sanctę Trinitatis sanctique Michaelis archangeli de Brondulo, quod antecessor noster divę memorię Imperator Karolus dicitur construxisse, cui etiam noster fidelis

predictus abbas Milo precsse dinoscitur, res etiam et possessiones eiusdem Monasterii, ipsumque abbatem et monachos eius, homines quoque Monasterii et universam eius familiam, sub nostram Imperialem protectionem ac defensionem suscepimus, et quia prefatus abbas hominium nobis fecit, et Imperio fidelitatem iuravit, de omni iure et honore suo investituram ei fecimus et concessimus. Preterea quascunque res vel possessiones predictum Monasterium inpresenti iuste possidet, vel in posterum iusto modo poterit adipisci, nostra imperiali auctoritate roboramus, et eidem Monasterio confirmamus. Statuentes quoque firmiter precipimus, ne de cetero aliqua civitas, sive Padua, sive alia, neque episcopus, neque dux, non marchio, non comes vel vicecomes, nulla potestas, nulla etiam persona, magna vel parva, predictum monasterium in aliquo disvestire, vel res eius aut possessiones inquietare vel molestare audeat, nullumque fodrum, nec exactionem aliquam, nec bandum, nec albergariam, ab ipso monasterio vel eius hominibus exigere vel accipere presumat, excepta nostra persona vel nostro certo misso. Si quis vero contra hoc nostrum preceptum ausu temerario venire vel aliquid facere presumpserit, auri optimi . L^{ta} . libras pro pena componat, dimidium fisco nostro, et dimidium prefato monasterio.

Dat. in territorio Taurinensi, anno dominice Incarn. M^{o}. C^{o}. lxij^{o}. Regnante domino Frederico Romanorum Imperatore victoriosissimo, anno Regni eius . x^{mo} . Imperii vero . viij^{vo} . post destructum Medyolanum . viij^{vo} . Idus Augusti.

Auch der folgende Schutzbrief Heinrichs VI. vom 23. Februar 1191 ist ähnlicher Art, nur viel kleiner. Das dünne, innen weisse Pergament ist unregelmässig geschnitten, fast ohne Rand, ohne Linien; die Schrift klein und zierlich, aber unscheinbar und mit blasser Dinte geschrieben. Das Siegel ist verloren.

HEINRICUS SEXTUS DEI GRATIA ROMANORUM REX ET SEMPER AUGVSTVS. Licet ad universas ecclesias Dei et personas ecclesiasticas maiestatis nostre tuitio generaliter debeat extendi, eas tamen specialiter favore benignitatis non inmerito decrevimus amplecti, quas amplioris debitum fidelitatis certiori nobis devotione commendavit. Quapropter notum sit universis Imperii fidelibus per Ytaliam constitutis tam presentibus quam futuris, quod nos pro remedio anime nostre et parentum nostrorum, atque venerabilis abbatis Milonis pia precum instantia, Monasterium sancte Trinitatis sanctique Michaelis archangeli de Brundulo, quod antecessor noster dive memorie Imperator Karolus dicitur construxisse, cui etiam fidelis noster predictus abbas Milo preesse dinoscitur, res etiam

et possessiones eiusdem monasterii, ipsumque abbatem et monachos eius, homines quoque monasterii et universam eius familiam, sub nostram Regalem protectionem ac defensionem suscepimus, secundum quod de hiis omnibus Inclite memorie pater noster Fredericus christianissimus Imperator sepedictum abbatem legitur investivisse. Preterea quascumque res vel possessiones predictum monasterium in presenti iuste possidet, vel in posterum Deo iuvante iusto modo poterit adipisci, nostra regali auctoritate roboramus, et eidem monasterio confirmamus. Statuentes quoque firmiter precipimus, ne de cetero aliqua Civitas, sive Padua sive alia, neque episcopus neque dux, non marchio, non comes vel vicecomes, nulla potestas, nulla etiam persona magna vel parva, predictum monasterium in aliquo disvestire vel res eius aut possessiones inquietare, vel molestare audeat, nullumque fodrum nec exactionem aliquam, nec bandum, nec albergariam ab ipso monasterio vel eius hominibus exigere vel accipere presumat, excepta nostra persona vel nostro certo misso. Si quis vero contra hoc nostrum preceptum ausu temerario venire vel aliquid facere presumpserit, anri optimi .L. libras pro pena componat, dimidium fisco nostro et dimidium prefato monasterio. Dat. Luce anno dominice incarn. M°. C°. xc°j°. Indictione viiij^{a}. vij. Kal. Martii.

Es folgt ein Breve Gregors IX. vom 13. Februar 1231, durch welches er den Patriarchen von Grado und seine Suffragane mit dem Schutze der kürzlich zur Reform in Brondolo eingeführten Cistercienser beauftragt. Hiervon ist nur ein Transsumt vom 26. Juli 1301 vorhanden, in der Schrift der päpstlichen so ähnlich, dass man auf den ersten Blick ein Original zu sehen glaubt. Angefertigt ist es für den Bischof Heinrich von Chioggia. Auch hier fehlt das Siegel.

GREGORIUS episcopus servus servorum Dei Venerabilibus fratribus . . Patriarche Gradensi et Suffraganeis eius, et dilectis filiis Abbatibus Prioribus Decanis Archidiaconis, et aliis ecclesiarum prelatis per Gradensem provinciam constitutis Salutem et apostolicam benedictionem. Non absque dolore cordis et plurima turbacione didicimus, quod ita in plerisque partibus ecclesiastica censura dissolvitur et canonice sentencie severitas enervatur ut viri religiosi et hii maxime qui per sedis apostolice privilegia maiori donati sunt libertate passim a malefactoribus suis iniurias sustineant et rapinas, dum vix invenitur qui congrua illis proteccione subveniat et pro fovenda paupcrum innocencia se murum defensionis opponat. Specialiter autem dilecti filii . . Abbas et fratres Monasterii de Brunduo (sic) Cisterciensis ordinis Clugiensis dioc. tam de frequentibus iniuriis quam de ipso cotidiano defectu iusticic conque-

rentes Universitatem vestram litteris peeierunt apostolicis excitari, ut ita videlicet eis in tribulacionibus suis contra malefactores eorum prompta debeatis magnaminitate consurgere, quod ab angustiis quas sustinent et pressuris vestro possint presidio respirare. Ideoque universitati vestre per apostolica scripta mandamus, atque precipimus, quatenus illos qui possessiones, vel res, seu domos predictorum fratrum vel hominum suorum irreverenter invaserint, aut ea iniuste detinuerint que predictis fratribus ex testamento decedencium relinquuntur, seu in ipsos fratres vel ipsorum aliquem contra apostolice sedis indulta sentenciam excommunicacionis aut interdicti presumpserint promulgare, vel decimas laborum de possessionibus habitis ante concilium generale quas ipsi propriis manibus et sumptibus excolunt, sive nutrimentis suorum animalium spretis apostolice sedis privilegiis extorquere, monicione premissa si laici fuerint publice candelis accensis singuli vestrum in diocesibus et ecclesiis vestris excommunicacionis sentencia percellatis. Si vero clerici vel canonici regulares seu monachi fuerint, eos appellacione remota ab officio et beneficio suspendatis, neutram relaxaturi sentenciam donec predictis fratribus plenarie satisfaciant et tam laici quam clerici seculares qui pro violenta manuum iniccione in ipsos fratres vel corum aliquem anathematis vinculo fuerint innodati, cum diocesani episcopi litteris ad sedem apostolicam venientes ab eodem vinculo mereantur absolvi.

Dat. Lateran. Idus Febr. Pontifiatus nostri anno quarto.

Ego frater Henricus Dei et apostolice Sedis gracia Clug. Episcopus diligenter cum auttenticho ascultavi et manu propria me subscripxi et sigillum apponi meum feci.

Diese Unterschrift ist autograph, und ebenso die Atteste von zwei Notaren, mit ihren signis. Dann von derselben Hand, welche die Urkunde geschrieben hat, die Versicherung des Notars Joh. Tempesta de Clugia, dass die Copie dem unversehrten Original (vera bulla plumbea cum corda serica more Curie Rom. bullatas) entnommen sei, in Episcopali Palacio Clug. a. 1301 Jul. 26, test. fratribus Ardizone Anton. Monacis de Brundulo ord. Cist. et Francisco ord. fratrum Minorum.

Endlich noch eine grosse Consistorialbulle desselben Papstes vom 10. März 1231 mit Unterschriften der Kardinäle. Die Bleibulle fehlt auch hier.

Gregorius episcopus servus servorum Dei : Dilectis filiis : : Abbati monasterii Brunduliensis : eiusque fratribus : tam presentibus quam futuris regularem vitam professis : IN P̄PM :[1]

1) So weit eine verlängerte Zeile. Das B scheint nachgetragen zu sein, in gleicher Weise wie die Anfangsbuchstaben der grossen Abschnitte.

Religiosam vitam eligentibus apostolicum convenit adesse presidium, ne forte cuiuslibet temeritatis incursus aut eos a proposito revocet aut robur quod absit sacre religionis infringat. Eapropter, dilecti in Domino filii, vestris iustis postulationibus clementer annuimus, et Monasterium Sancte Dei genitricis et virginis Marie de Brundulo Clugiensis dioc. Cist. ordinis, in quo divino mancipati estis obsequio, sub beati Petri et nostra protectione suscipimus et presentis scripti privilegio communimus. In primis siquidem statuentes ut ordo monasticus qui secundum Deum et beati Benedicti regulam atque institutionem Cisterciensium fratrum in eodem Monasterio institutus esse dinoscitur, perpetuis ibidem temporibus inviolabiliter observetur. Preterea quascumque possessiones, quecumque bona idem Monasterium impresentiarum iuste et canonice possidet, aut in futurum concessione pontificum, largitione regum vel principum, oblatione fidelium, seu aliis iustis modis prestante Domino poterit adipisci, firma vobis vestrisque successoribus et illibata permaneant. In quibus hec propriis duximus exprimenda vocabulis. Locum ipsum in quo prefatum Monasterium situm est, cum omnibus pertinentiis suis; apud Venetias Monasterium S. Benedicti cum omnibus pertinentiis suis. Monasterium S. Salvatoris de Nixia cum suis pertinentiis. Capellam S. Michaelis de Bagnolo; que omnia Monasterium vestrum ante quam Cisterciensium fratrum instituta susciperet possidebat; quicquid habetis in Curia de Bagnolo et in eius finibus; quicquid habetis in Sacco, et in Clogia maiori et minori; quicquid habetis in Senogalia et eius finibus; in Aggere Spatario; in Lacu de Monachis; in Capite Silve; in Agna et Anguillana; in Rovolone, in Laureto et Capite Aggeris; in Fogolana et in Cannis, et in Insulis Nixie, cum pratis, vineis, terris, nemoribus, pascuis et usuagiis in bosco et plano, in aquis et molendinis, in viis et semitis, et omnibus aliis libertatibus et immunitatibus suis. Sane laborum vestrorum de possessionibus habitis ante Concilium generale ac etiam novalium etc. etc.

(In der Rota): † Fac mecum domine signum in bonum.
(Monogramm) Benevalete.

Ego[1] Gregorius catholice ecclesie episcopus SS.
Ego Iohannes Sabinensis episcopus SS.
Ego Iacobus Tusculanus episcopus SS.

Ego Thomas tit. S. Sabine presb. card. SS.
Ego Iohannes tit. S. Praxedis presb. card. SS.
Ego Guifredus tit. S. Marci presb. card. SS.

1) Zwei Punkte geben das Mass des E an. Den folgenden Unterschriften sind, wie gewöhnlich, verzierte Kreuze vorangestellt.

Ego Synibaldus tit. S. Laurentii in Lucina presb. card. SS.
Ego Stephanus S. Marie transtiberim tit. Calixti presb. card. SS.

Ego Octavianus SS. Sergii et Bachi diac. card. SS.
Ego Rainerius S. Marie in Cosmidin diac. card. SS.
Ego Romanus S. Angeli diac. card. SS.
Ego Egidius SS. Cosme et Damiani diac. card. SS.
Ego Petrus S. Georgii ad velum aureum diac. card. SS.
Ego Rainaldus S. Eustachii diac. card. SS.
Dat. Lateran. per manum Martini S. R. E. vicecancellarii .vj. Idus Martii. Indic. iiij. Incarnationis dominice anno M°. CC°. xxx, Pontificatus vero domni Gregorii pape. .viiij. Anno Quarto.

Eine zweite Gruppe von Urkunden betrifft das Kloster Au, jetzt Gries, bei Bozen; ich gebe zuerst die Bestätigung der Stiftung durch Friedrich I. vom 31. Oct. 1166, obgleich sie schon gedruckt ist, nach dem Original. Stumpf (4078, vgl. S. 548) kannte es schon im Besitz des Museums. Es ist ein kleines quadratisches Stück deutschen Pergaments, ohne freien Rand. Unten ist das Pergament umgebogen und ein Einschnitt für einen Pergamentstreifen sichtbar; das Siegel fehlt.

Fredericus Dei gratia Romanorum imperator augustus[1].
Notum sit omnibus fidelibus tam futuris quam presentibus, qualiter nobilis homo comes Arnoldus, et nobilis uxor sua Matildis de Griffenstein, in honore sanctę Marie matris domini nostri Iesu Christi, et sancti Iohannis ewangeliste, et sancti Iohannis baptiste, construxerunt claustrum in loco qui dicitur Howe. Specialiter[2] vero secundum regulam sancti Augustini, et eidem ęcclesię tradiderunt id ipsum predium Howe, cum omni iusticia, preter quę adhuc daturi sunt, et pro salute animę sue optulerunt eandem ęcclesiam episcopatui et ęcclesię Tridentinę, ut sit illi subiecta sicut matri filia, ita tamen quod fratres eiusdem ęcclesię liberam electionem semper habeant sibi assumendi prepositum secundum scita canonum. Advocatiam autem dominis de Eppan commiserunt, scilicet Friderico et Heinrico comitibus et heredibus eorum semper seniori, ad defendendum non ad expoliandum, et si iniqua vi eam oppresserint, episcopus iure suo eam defendat, et si uterque fecerit, episcopus scilicet et advocatus, ęcclesia ad imperatorem refugium habeat. Acta sunt hęc iuxta consilium Alberti Tridentine episcopi et advocatorum, nostra imperiali clementia confirmante et testimonium perhibente.

1) So weit eine Zeile in Uncialen geschrieben. 2) So im Original interpungiert.

Dat. Tridenti .ij. Kal. Novembris, a. d. i. M°. C°. lxvi°. Indictione . viiii^a. Regnante domino Frederico Romanorum imperatore invictissimo, Anno regni eius xiiii°, Imperii vero xii°, in Christo feliciter Amen.

Ich übergehe die schöne, grosse und wohlerhaltene Consistorialbulle Alexanders II. für dieses Kloster vom 30. Januar 1174, und bemerke nur, dass in der päpstlichen Unterschrift das Kreuz in der Rota und das grosse E von Ego deutlich mit dunklerer Dinte eingetragen sind; ebenso im Datum das G von Gratiani. Die Bleibulle hängt an verblichenen Seidenfäden. Diese Bulle ist gedruckt bei Bonelli, Notizie istoriche di Trento III, 168; da aber dieses Buch der hiesigen Bibliothek fehlt, so weiss ich nicht, ob die Verleihung von Ablass und Privilegien an die von ihm geweihte Kirche durch den Patriarchen Udalrich von Aquileja vom 21. Nov. 1179 dort auch zu finden ist, und lasse sie hier folgen nach dem grossen und stattlichen Original, an welchem noch das wohlerhaltene Wachssiegel an rothen Seidenfäden hängt. Das Pergament ist italienisch, die Linien sind eingedrückt in weitem Abstand, die Schrift mit ihren Verzierungen erinnert an die kaiserliche. Die Dinte ist oft abgesprungen und stellenweise ganz abgerieben.

Oudalricus Dei gratia sancte Aquilegensis ecclesię patriarcha, apostolicę sedis legatus, Dilectis in Christo fratribus, Henrico preposito et canonicis Ouuensis ecclesię tam futuris quam[1] presentibus, regularem vitam professis in perpetuum.

Ad regimen sanctę Aquileg. ecclesię dispensante Deo vocati, licet omnibus ecclesiis nostrę sollicitudini creditis benignę provisionis teneamur curam impendere, propensiori tamen studio commodis et incrementis illorum locorum debemus intendere, quę religione pollent et honestate, et ampliorem circa pauperes Christi cultum cognoscuntur exhibere. Eapropter ad Owensem ecclesiam quam dilecta quondam consanguinea nostra, illustris et Deo devota cometissa Mahtildis de Morit, Deum facultatum suarum heredem instituens, fundaverat, tua, dilecte in Christo frater preposite, petitione accedentes, ipsam cooperante Spiritus sancti gratia consecravimus, et tam his qui ipsa die consecrationis ibidem convenerant, quam omnibus qui annuatim predicto die ad eandem ecclesiam accesserint, xii. dies de penitentia eis pro criminalibus (sic) iniuncta, de quibus condigne penituerint, remisimus. Sane ipsam ecclesiam in qua divino mancipati estis obsequio, sub beati Hermachorę et sanctę Aquileg. ęcclesię ac nostram protectionem suscipimus et presentis decreti privilegio communimus, statuentes inprimis

1) So weit eine Zeile verlängerter Schrift.

ut in eadem ecclesia ordo canonicus secundum regulam beati Augustini perpetuis temporibus inviolabiliter observetur. Ad hec decernimus, ut Owense predium cum omnibus suis pertinentiis, et predium de Magis cum omnibus suis appendiciis, necnon et mansi in valle quę Pustrissa nuncupatur constituti, necnon et quascumque possessiones, quęcumque bona eadem ecclesia inpresentiarum iuste et canonice possidet, aut in futurum concessione pontificum, largitione regum, vel principum liberalitate, fidelium oblatione, seu aliis iustis modis prestante Domino poterit adipisci, firma vobis vestrisque successoribus et illibata permaneant. Obeunte vero te nunc preposito, sive tuorum successorum aliquo, fratres ibidem Deo militantes aliam idoneam personam eligendi liberam potestatem habeant, et si forte vota eligentium se in partes diviserint, is ad amministrationem prefatę ecclesię succedat, quem potior et sanior pars fratrum elegerit. Ad hec statuimus, ut decimas de terris, vineis, novalibus, que vel quas propriis sumptibus colunt, libere sibi retineant et nulli exolvere cogantur. Idem etiam de nutrimentis animalium suorum decernimus. Sepulturam quoque ipsius loci liberam esse concedimus, ut extremę voluntati et dispositioni eorum qui se illic sepeliri deliberaverint, nisi forte excommunicati sunt vel interdicti, nullus obsistat, salva tamen iusticia parrochialium ecclesiarum, de quibus mortuorum corpora assumuntur. Nulli preterea fas sit familiam prefatę ecclesię per synodum vel per placitum indebite fatigare; nec liceat principi nec comiti nec alicui ecclesiasticę aut seculari personę indebitas et iniustas exactiones in prefata ecclesia exercere, aut sacerdotibus et clericis in eius obedientiis commorantibus iniusta gravamina irrogare. Decernimus ergo ut nulli omnino hominum liceat predictam ecclesiam temere perturbare aut eius possessiones auferre, vel ablatas retinere, minuere, aut aliquibus vexationibus fatigare, sed omnia integra conserventur et illesa, eorum pro quorum gubernatione et sustentatione concessa sunt, usibus omnimodis profutura; salva in omnibus Aquilegiensis sedis reverentia et diocesani episcopi canonica iusticia. Si qua igitur in futurum ecclesiastica secularisve persona hanc nostrę constitutionis paginam sciens, temere contra eam venire presumpserit, et secundo terciove commonita, congrua satisfactione si non emendaverit, potestatis dignitatisque suę periculo subiaceat, reamque se divino iudicio de perpetrata iniquitate cognoscat, et a sacratissimo corpore et sanguine domini nostri Iesu Christi aliena fiat, et cum Dathan et Abiron, quos terra vivos absorbuit, pereat, et cum Iuda traditore Christi eterne dampnationis ignem ferat.

Ego[1] Oudalricus Aquileg. patriarcha, apostolicę sedis

1) Dieses 'Ego' scheint autograph zu sein, die folgenden Unterschriften vielleicht ganz.

legatus, propria manu subscripsi. Ego Walchoun Belenigensis electus abbas subscripsi.

Data anno dominicę incarnationis Millesimo Centesimo .lxx^{mo} viiii^{no}. Indictione xiii . xi. Kal. Decembris in Civitate Aquilegia feliciter.

Ego Oudalricus Aquileg. archidiaconus et prepositus subscripsi.

Ego Chuonradus domini patriarche capellanus iussu ipsius hanc paginam conscripsi . et DEDI.

Ego magister Dominicus capellanus domini patriarchę.

Zwei Breven betreffen die Probstei des h. Martin zu Boppard; eins von Clemens III. vom 3. Sept. 1190, gedruckt in Beyers Mittelrheinischem UB. II, 153, und das hier abgedruckte Celestins III. vom 13. Juni 1192, welches durch Mäusefrass am oberen Rande beschädigt ist. Vollkommen erhalten dagegen ist die Entscheidung Honorius III. vom 10. März 1227 (Potthast 7677), durch welche der Aebtissin von Ramsen ein in ihrem Streit mit dem Abt von Nigrasilva d. Constant. von dem Probst zu St. Andreas in Worms und seinen Collegen als Schiedsrichtern erhaltenes Urtheil bestätigt wird.

(Celestinus episcopu)s[1] servus serv(orum Dei Dil)ecto filio Sifrido preposito sancti Mart(tini War)matiensis Salutem (et apostolicam benedictionem. Cum apostolice sedi)s auctoritas in ecclesiarum negociis ad ipsorum munimen necessario requiratur, equum est et (consonum ut | robur) assequantur perpetue firmitatis, que ipsa in suis diffinitionibus deliberatione provida duxerit statuenda. C(uius nimirum) | sanctioni tanto devotius quilibet obedire tenetur, quanto ex maiori maturitate procedit et hiis que servanda decernit, | de prerogativa recepte a Domino dignitatis in ipso apostolorum principe munimentum potest fortius adhibere. Accedens siquidem ad presentiam nostram dilecte in Domino fili cum dilecto filio nostro Friderico[2] decano ecclesie sancti Martini Warmatiensis, tum verbis tum litteris quas in testimonium afferebas expressius ostendisti, qualiter fuerit in negotio prepositure ipsius ecclesie sancti Martini processum. Nos autem visis litteris illis et intellecto quod prepositura ipsa per maliciam Conradi quondam Warmatiensis episcopi et perniciosam atque inutilem administrationem ipsius grave nimium dispendium incurrisset, quam utique preposituram idem episcopus primo per concessionem bone memorie Alexandri, et postmodum Lucii, et Clementis predecessorum nostrorum fuerat consecutus, et congnito etiam te a maiori et

1) Die eingeklammerten Worte und Buchstaben sind ergänzt. 2) 'Friderico' mit blasserer Dinte nachgetragen.

saniori parte canonicorum ecclesie beati Martini in preposituram ipsam deliberatione prudenti electum, communicato fratrum nostrorum consilio electionem ipsam duximus ratam et firmam habendam, et litteris concessionis episcopo factis tam prescripti predecessoris nostri Lucii, qui perpetuc, quam aliorum qui personaliter tantummodo eam sepedicto episcopo concesserunt, penitus vacuatis, eandem preposituram decrevimus numquam decetero Warmatiensi episcopo assignandam, sed curam et administrationem ipsius per proprium semper prepositum exercendam. Verum quia multa de bonis ipsius prepositure per eundem episcopum alienata noscuntur, statuimus a te preposituram ipsam in ea integritate dignitatis et reddituum possidendam qua Sifridus ultimus eius prepositus, eam noscitur habuisse: devotione tue presentis scripti pagina indulgentes ut revocandi ea que de bonis ipsius prepositure alienata constiterit, nullius contradictione vel appellatione obstante plenam et liberam habeas facultatem. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre concessionis et constitutionis infringere, vel ei ausu temerario contraire. Siquis autem hoc attemptare presumpserit, indignationem omnipotentis Dei et beatorum Petri et Pauli apostolorum eius se noverit incursurum.

Dat. Rom. apud sanctum Petrum. Id Iunii. Pontificatus nostri anno Secundo.

Endlich lasse ich hier noch einige Abschriften aus Jaffé's Nachlass folgen. Die erste enthält eine neue Ableitung aus der alten Palastbeschreibung, welche G. Schepss im N. A. IX, S. 173 und X, S. 378 behandelt hat, wobei aber übersehen ist, dass De Rossi in den 'Piante di Roma' (1879) S. 123—129, dieselben bereits herausgegeben hat nach dem Cod. Farfensis, dem Cod. Vat. 3851 s. XV, einem Cod. s. X. vel XI. der Basilica Vaticana, und Ordericus Vitalis, und dass derselbe dort nachgewiesen hat, es sei eine Beschreibung des Kaiserpalastes in Rom.

II. ist ein merkwürdiges Schreiben aus dem 12. Jahrh., welches vorzüglich den Markgrafen Albrecht den Bären angeht; allein eine genauere Bestimmung und die Erklärung der darin enthaltenen Andeutungen suche ich vergeblich. Der Zeitpunkt, von welchem die 809 Jahre gerechnet sind, ist leider sehr ungenau angegeben; von 314 bis 335 sind Constantin und Silvester Zeitgenossen gewesen, das ergiebt mit Zurechnung der 809 Jahre die Zeit zwischen 1123 und 1144.

III. ist ein Bericht über die Lage des Heiligen Landes aus dem Jahre 1193,

IV. eine Notiz über die Stiftung des Klosters Fürstenzell im Bisthum Passau.

I.

E cod. Bambergensi B. III. 11. membr. saec. X. fol. 124′.

Primo. Proaulū id est preporticus (sic).

Seeundo. Salutatorium id est locus, in quo consistunt homines expectantes iussionem regis.

In tercio. Consistorium . . (hier ist eine Lücke) . . . . . rupis alta.

In quarto. Trichorum, id est triclinus iuxta ignem.

In .V. Zetas hyemalis, id est domus hyemalis, quae calida facit subdueta flamma.

In .VI. Zetas estivalis, id est domus estivalis, que frigida e contrario facit subducta aqua.

In VII. Epicastrarium, id est locus unguentorum . et triclinia . ac cubitalia, id est locus nuptiarum.

In VIII. Thermas, id est locus, ubi excutiuntur vestimenta, quando lavant se homines, vel domus unctionis.

In VIIII. Gymnasia, id est loca lavationis.

In .X. Coquina, id est domus, in qua quoquinatur cibus.

In .XI. Colymbus, ubi mundantur vestimenta, vel aquarum locus influens.

In XII. Ypodromum, ist est domus deelinationis ad necessitatem.

† Et per gyrum arcus deambulatorius, super quos ambulant homines.

II.

Ex copia saeeuli XII. apud Friedländer Berolinensem.

E. patri dilecto G. presbiter fraterne caritatis et orationis obsequium. Considera statum temporis huius, et plenum periculis invenies. Iohannes in apocalipsi satanan post mille annos solvendum esse prophetavit. A tempore Silvestri et Constantini octingenti et novem anni preterierunt, ex quo pax sancte aecclesiae post triumphale prelium martirum celitus concessa est. Itaque satan, iam finem pacis diu exoptatum et iamiam fere consummatum considerans, tanta fortitudine catenas, quibus ligatus est, concutit, ut iam non in proximo solvendus, set in presenti solutus esse videatur. Caritas, que fortissimum erat vinculum refriguit, sacramenta aecclesiae pro nichilo reputantur, iusticia que de celo prospexit, relictis terris celum repetivit, omnium prelationum gubernationes spernuntur, virtus obmutuit, omne vitium nomen et pallium virtutis sibi falso usurpat. Summatim tibi catenas, quibus satanas ligatus fuerat descripsi. Rursum quia Iohannes duas vidit bestias, quarum altera preambulos antichristi, altera ipsum antichristum significat, prioris bestie impetum et incursum presago timore suspicans, rogo supplico obsecro, ut ante colloquium, quod in bervi habituri sunt prineipes in nemore, Albertum marchionem

convenias eique diligentissime suadeas, ut se prolocutorem Christi et defensorem monasteriorum fideli devotione exhibeat. Facile ignis accenditur, qui deinceps non extinguitur, facile inchoatur quod nulla etate terminatur. Rex non adest; prudentes vel non sunt, vel non audiuntur; episcopi qui columpne celi sunt, sive infirmitate sive vecordia non tam celum sustentant, quam ruinam celo inclinati generant. Principes si asperius scripserint domno pape, si durius aliquid mandaverint, si incaucius aliquid egerint, fieri potest, ut divino iudicio domnus papa et tota aecclesia Romana hanc temeritatem indignanter advertat et sic paulatim flamma crescente excommunicationi ssententia feriatur. Quis ergo erit mediator? Quis deinceps accensi ignis flammam extinguet? Quis, sublata pace, bestie prioris vel secunde incursum coercebit? O tempora infausta, infelicia, erumpnosa. Omni solatio destituta est in terris ecclesia, unicum solatium de celis prestolatur a fidcli Christo Iesu, qui hoc pollicitus est: 'Ecce ego vobiscum sum usque ad consummationem seculi'. Item apostolus dicit: 'Iesus Christus heri et hodie ipse et in secula'. Frater noster dilecte, hec idcirco scripta tibi noveris, ut, dum marchionem premonueris, multa ex his verbis bona generentur, multa mala compescantur. Pax ecclesie obex est contra malos, quos Iohannes bestiam de mari ascendentem predixit. Sicut nullo tempore defuerunt, qui ecclesiam impugnarent, sic nullo tempore deerant, qui illam devote defensarent. Si memoriam nostre etatis recensceamus, Ekbertus marchio catholicos profugos contra Heinricum regem tutatus est. Item Lodwicus comes et Wichbertus comes et Theodricus comes, singuli pro suis viribus ecclesiam defensarunt. Hoc infausto tempore episcopi columne celi contremiscunt, cedri paradisi nutant tanquam virgule deserti; abietes, quas in usum domus Domini Salomon excidit, inclinantur. Sit ergo Albertus tuus tamquam cedrus Libani, quam Dominus plantavit, in quo passeres nidificabunt. Plerumque Christus aliquos principes potentes et divites per gratiam electos in aecclesia plantat, quorum protectione pauperes Christi tamquam passeres ewangelici, qui non sub tecto set super tectum carnalis vite libertate spiritus requiescunt, tucantur. Si recte pensetur, principes in defensatione pauperum Christi non tam prestant beneficium illis, quam accipiunt ab illis, quia per gratiam a Christo plantati sunt, ut in illis passeres nidificent, cum quibus ex omnibus meritis spiritalibus in salutem et vitam eternam communicent. Esto, ut beneficium ipsis accommodent, si hoc temporale est; quod vero ab illis acceperint, eternum est. Etiam dux Magnus, avus Alberti, ex informatione Hardewici Verdunensis epi copi tamquam cedrus Lybani a Christo plantatus est, sub cuius umbra illius temporis passeres ewangelici refrigerati sunt. Post

supplicationes et exhortationes, si te benigne non audierit Albertus, confidenter, tamquam per te et in te loquente Christo, dicas illi: quia ecclesiam suam non derelinquet Christus, pro qua passus est. Item illi dicas cum fiducia, quia si totus contra ecclesiam erigatur mundus, fundata per spiritum sanctum in Christo aecclesia, a fide Christi et ab obedientia apostolica nunquam recedet. Item illi dicas, quod qui per scisma et dissipationem pacis hostium aperuerit, per quod intret bestia prior, que adhuc repagulo pacis ab ecclesia exclusa est, melius illi erat, quod natus non fuisset. Item illi dicas, quia pacem iam sibi iurat mundus, set utinam illa pax non convertatur in prelium contra sanctam ecclesiam. Per omnia suadeas illi, ut sit cautus, ne hoc tempore in(numera) mala emergant.

III.

E cod. Bamberg. B. IV. 29. membr. saec. XII. fol. 2, manu saeculi XII.

Anno Domini 1193 misse sunt littere iste, indictione 11.

Frater Godefridus Dei gratia sancte domus hospitalis Ierusalem humilis magister una cum universo eiusdem domus capitulo fratri M. praeposito eiusdem domus, priori in Ungaria, salutem et fraternam dilectionem.

Quoniam de his, quae sunt in terra Ierosolimitana, credimus vos affectuoso animo rumores certos desiderare, notum vobis facimus, qnod proxime post Septembrem quidam de gente pagana nomine Mestoch mortuus est, qui clarus erat genere et armis famosus. Deinde mortuus est vetus dominus Assiriorum, in cuius locum alium constituerunt. Deinde mortuus est frater Saladini, dominus terre de Leeman[1]. Mortuus est et soldamus de Yconio, inter cuius filios orta est ira et dissensio. Deinde prima septimana Martii feria quarta mortuus est persecutor noster Saladinus. In cuius morte genti sue factus est timor et perturbatio et inter filios eius ira et dissensio. Quilibet enim illorum, quorum alter in Halappia, alter in Damasco, alter in Babilonia commoratur, se fratri suo in aliquo subiectum esse fastidit. Unde veraciter scimus, quod a tempore perdicionis terre hereditas Christi tam levi non potuit recuperari. Terra, quam tenet christianitas, in triviis manet sed penitus habitatoribus est destituta.

IV.

Ex cod. Furstencellensi ms. membr. saec. XIV. in tabulario regio Monacensi.

Anno Domini 1274, 15 Kalendas Maii tempore generalis concilii Lugduni tunc ultimo celebrati, consilio prehabito bene

1) Nach der beigefügten Nachzeichnung könnte man auch 'Ieeman' lesen.

maturo, fundacio istius ecclesie, hoc est Furstncelle, primitus est inchoata; consequenter duobus annis continue elapsis, ab inspectoribus Nonis Iulii Cisterciensi est ordini incorporata eodemque die primus abbas[1] canonice electus et laudabiliter ecclesie est prefectus. Hec autem omnia sic rite peracta in proximo sequenti capitulo aput Cistercium sunt approbata et favorabiliter per omnia confirmata. 1276. Jul. 7.

Endlich bemerke ich noch, dass nach einer freundlichen Mittheilung des Herrn P. Gabriel Meier Othlons Vita Nicolai im Einsiedler Codex 72 steht. In der Wundergeschichte am Schluss (N. A. X, S. 408) heisst es hier ausdrücklich 'in ecclesiam S. Emmerammi'; gleich darauf 'quaedam speciosa metalla', und am Ende gewiss richtig: 'Hocque modo contigit'.

---

1) Manus saec. XV. in marg. addidit: *dominus Waltherus.*

Mittheilungen aus Handschriften.

Von Ernst Dümmler.

A.

Aus Sanctgaller Handschriften.

Ein kurzer Besuch der Stiftsbibliothek von St. Gallen im August d. J. führte mit der liebenswürdigen Unterstützung des Herrn Bibliothekars Idtensohn zu den nachfolgenden Mittheilungen:

I. Nr. 199 aus dem 10. Jahrh. enthält unter anderen Schriften Cassiodors sein Werk de VII artibus. Diesem gehen auf S. 115 10 Hexameter voraus:

'Cassio- libri potens titulaverat ordine -dorus
Quae docili patres sanxerunt dogmata sensu,
Dicta notans vatum divino famine farsa,
Summaque prelibans cumulum confecit opimum,
Historicosque viros, claro sermone nitentes,
Prudenter calamo perstrinxerat atque notavit.
Septena priscos pollentes arte magistros
Insuper in summum redigens geminosque libellos
Picturis, numeris, titulis ciclisque rotundis
Egregia forma discentibus ipse reliquid. Finit'.

II. In dem aus Bruchstücken mehrerer Hss. bestehenden, seit Canisius und Goldast oft benutzten, Codex 397 des 9. Jahrh. steht auf S. 42 ohne Ueberschrift das nachfolgende kleine Gedicht:

'Quae fueram quondam tenere vagina medulle,
Altrix nunc rigidi roboris esse notor.
Ossea nunc patulum producunt germina ramum,
Silvescit membris dammula pulchra suis'.

Ellis, der dasselbe kürzlich zum ersten Male herausgab (Analecta Oxoniensia I, 5 p. 24, Oxford 1885), erkannte darin (Praef. p. VII) die Quelle für ein Gedicht Walahfrids (Poetae lat. II, 382) 'De osse dammulae, per quod arbusculum crevit ad imperatorem Hludouuicum' welches lautet (cod. S. Galli 869 p. 170):

---

8 'rediens' mit übergeschrieb. 'g'. 10 'reliquid' verb. 'reliquit'.

'Arboris est altrix quondam vagina medullae,
Tibia germen habet, nempe bonum omen erit.
Quod cortex humore caret, quod durior ipso est
Robore, miramur, talis in osse vigor.
Nil, Caesar, tibi, magne, vacat, venabere dammas,
Ossibus ex quarum silva orietur, ave'.

Die Zusammengehörigkeit beider ist unverkennbar.

III. Ueber die dem 9. Jahrh. angehörige Hs. des Martyrologiums Ados habe ich schon früher (Haupt's Zs. für Deutsches Alterth. XIV, S. 5) bemerkt, dass sie allerlei Zusätze von der leicht erkennbaren Hand Ekkeharts IV. aufzuweisen habe. Zu den dort (vgl. S. 26) gegebenen Proben hätte ich namentlich noch die Worte auf S. 118 der Hs. (zu VI. Non. Mai.) fügen sollen: 'Monstratur hodie in monasterio sancti Maximini Treverensis cisterna existens in cripta, in qua latens sanctus Athanasius fuisse dicitur', weil sie den daselbst geführten Beweis verstärken, dass Ekkehart Trier aus eigener Anschauung kannte. Ohne von meiner Abhandlung Kenntnis genommen zu haben, theilte Erbes (in Brieger's Zs. für Kirchengesch. V, S. 486, vgl. S. 483) eine andere Glosse der Hs. mit, welche sich S. 176 zu VI. Id. Iul. findet: 'Hos putamus quattuor esse coronatos, quorum natalicia VII. Id. Novembris celebrantur, nisi quod in libro sacramentorum pro Victorino Simplicius et pro Symphoriano Sympronianus invenitur[1]. Sed de illis in consequentibus ratio reddetur'. Er wollte diese Worte mit Wahrscheinlichkeit Notker dem Stammler zuschreiben, allein mit Unrecht, denn sie rühren von derselben Hand her wie die übrigen Nachträge. Das diese nicht die Notkers ist, erhellt u. a. auch aus einer Vergleichung dessen, was dieser in seinem Martyrologium (Canisii Lat. ant. VI, p. 927) über den h. Gallus schreibt und dem, was unser Glossator, davon dem Wortlaute nach völlig abweichend, S. 290—91 über ihn hinzufügt: 'In partibus Alemanniae Galli sanctissimi viri, discipuli sancti Columbani. Qui post multa et nova quae gessit, dum adviveret, miracula — nam demones potenter eiecit, serpentes et bestias propulsavit, ursos ad manum pavit, piscem XII palmorum longum in fluviolo quodam parvissimo (übergeschr. 'Steinah') comprehendit, lignum aridum accrescere iussit — adiecit et hoc diem obiens, ut dum mendicus quidam caligas suas debilis imponeret, continuo sanus exiliret. Igitur dum populis terrae illius viam salutis ostensurus die quodam festo a cella, ubi heremita secum habitabat, abscederet, post verba doctrinae febre correptus emoritur. Denudantes autem corpus eius, uti lavaretur uti moris est, circa hominem pie sibi crudelem cylicium et catena quaedam enea, quibus semet ipsum hostiam

1) S. 304 ist der Name 'Simphoriani' verb. in 'Symproniani'.

vivam mactaverat, sunt reperta. Corpus autem viri, utique martyris Christi, qui aderant inspicientes invenerunt carnem ipsam per quot loca catena profunde vulneratam, cruor etiam cilicium passim infecerat. Interea Iohannes Constantiae pontifex, discipulus quondam hominis dei, ad venerandas magistri exequias flens advenit et eiulans. Is autem, dum, ubi potissimum sepeliretur, dubitassent, feretro cum ossibus sacris equis indomitis superposito, frenis abstractis quo vellent laxavit abirent. Illi autem directo itinere locum cellae eius ubi sepeliretur petebant. Ibi ergo sepultus extunc hodieque inter exorabiles amicos dei longe lateque veneratur et colitur'. Von anderweitigen Eintragungen Ekkeharts erwähne ich noch eine auf Gallus bezügliche S. 87 zu X. Kal. Mart. 'In hoc multi errant occidentalium, quia hic non celebratur, sed infra XVII. Kal. Novembris'. S. 178 stehen zu VI. Id. Iul. am Rande zwei Verse:

'Septem passa neces mater moriendo superstes
Hos genuit fratres, nec abortivit morientes',

leoninische Hexameter ganz in der Art Ekkeharts[1]; S. 265 zu XIII. Kal. Oct. 'Hoc festum faciunt Alamanni XIIII. Kal. Novembris'; S. 315 zu VIII. Kal. Dec. abermals zwei Verse:

'Felicitas memoranda quidem, quia felicitatis
Hîc Fortunatam cęlo sine fine beatam'.

Ausser Gallus und Remaclus ist der h. Otmar am ausführlichsten behandelt S. 309: 'Otmari abbatis apud Sanctum Gallum. Cuius res sibi abreptas, quia apud id temporis regem clamaverat, per ipsos criminis reos apprehensus et in insulam quandam Reni fluminis est religatus. Ibi diuturna fame cruciatus, miseranda inediae morte tandem est finitus atque in ipsa insula vere martyr tumulatus. Post X vero u. s. w. (vgl. Haupt's Zs. XIV, S. 26).

IV. Die Hs. des 11. Jahrh. 681 enthält in ihrem ersten Theile eine bisher ungedruckte 'Invectio canonica Martini papae in Amalarium officiographum', welcher auf S. 6 folgende historische Einleitung vorangeht: 'Forte querit aliquis, quo tempore Martinus papa floruerit. Invenitur autem in cronicis Bedae prespiteri floruisse temporibus Constantini filii Constantini, qui deceptus est a Paulo, qui exposuit typum adversus catholicam fidem nec unum nec duas voluntates aut operationes in Christo diffiniens esse confitendas, quasi nihil velle vel operari credendus sit Christus. Unde Martinus papa congregata Romae synodo CV episcoporum dampnavit sub ana-

1) Vgl. ausser den früher angeführten Beispielen cod. 279 p. 54:
'Singula millenas nectunt peccata catenas
Sentinam mille faciunt excrescere stillae'
oder p. 109: 'Verba dei plures memorantur habere sapores'.

themate prefatos (a. R. scil. in priori capitulo) Cyrum, Sergium, Pirrum et Paulum haereticos componens et istum libellum adversus quendam Amalarium falsum doctorem. Et post haec missus ab imperatore Theodorus exarchus tulit Martinum papam de ecclesia Constantiniana perduxitque Constantinopolim. Qui post hęc relegatus Cersonam ibidem vitam finivit, multis in eodem loco virtutum signis usque hodie refulgens. Facta est autem synodus praefata anno nono imperii Constantini mense Octobrio indictione octava. Constantinus autem post plurimas et inauditas depredationes provintiis factas occisus in balneo periit indictione XII'.

Unbegreiflich bleibt die Zusammenstellung des Papstes Martin (649—653) mit dem Bischofe Amalarius, dem Zeitgenossen Ludwigs des Frommen.

Auf dies erste Stück folgt das Werk des Paschasius Radbertus[1] 'De corpore et sanguine Christi', der auf S. 56 nachfolgende von einer starken Verwechselung zeugende Einleitung voransteht: 'Iste Paschasius temporibus Symmachi papae (d. h. 498—514) archidiaconus fuit sanctae Romanae ęcclesiae, vir totius sanctitatis et plenus spiritu sancto. Sed ipse, ut sanctus Gregorius in dialogis testatur, eligens in pontificatus ordinem Laurentium, alii autem Symmachum, et perseverans ardente zelo eademque sententia exivit hominem. Post obitum autem eius deputatus est divina ultione thermis pęnalibus id est aquis ferventibus, sed Germanus Capuanae sedis episcopus quibusdam medicis pro salute corporis ingredi persuasus invenit eundem Paschasium spiritaliter sibi obsecundantem, sed ipse se huiusmodi penae addictum, quod Laurentium Symmacho preponeret Germano professus, per interventum episcopi ipsius ab impetu punientis aquae est relaxatus'.

V. Die aus mehr oder minder verstümmelten Fragmenten zusammengefügte Pergamenthandschrift 1396, welche besonders poetische Stücke umfasst, versprach nach der Beschreibung Scherrers zu neuen Funden zu führen. Allein gleich der Anfang, S. 1—4 enthielt nur von Avians Fabeln 20 v. 10—16, 21 und 22. Nicht besser stand es mit den nächsten beiden Blättern, S. 5—8, deren verblasste und lückenhafte Schrift ich mit grosser Mühe und nicht überall ganz entzifferte. Genauere Betrachtung zeigte, dass es Fetzen aus dem 5. Buche der Gedichte des Avitus waren 'De transitu maris rubri' v. 350—393 und v. 483—526, in Peipers Ausgabe, S. 264—268, nicht berücksichtigt. Ungedruckt dagegen scheint das Gedicht auf den heil. Vincentius ohne Anfang S. 75—76 in zwei Columnen z. Th. unleserlich und durchlöchert: 'Propriaeque collegam crucis larga coronat dextera' bis 'Exsurge martyr m . . . exsurge securus tui'.

1) Für die Ausgabe seiner Gedichte von Traube benutzt, Poetae lat. aevi Carol. III, 45.

B.

Aus Darmstädter Handschriften.

I.

Einige Handschriften der Grossherzoglichen Bibliothek[1], von denen ich Nr. 895—897 gesehen habe, tragen auf der ersten Seite folgenden Vermerk: 'Monasterii Weingartensis Anno 1630. Imperiali Bibliothecae Lutetiis Thiebault Fuldensis Regionis Gubernator 1807'. Von Paris sind dieselben also nach Darmstadt gelangt, während die andern Weingartner in Fulda zurückgeblieben sind. Nr. 897 folio aus dem 9. Jahrh. enthält eine Glosse zu den ersten 50 Psalmen, die auf f. 206′ endet 'Explicit de psalmo quinquagesimo'. Dahinter hat auf der zweiten Columne eine Hand des ausgehenden 11. Jahrh. ein Verzeichnis der Constanzer Domgeistlichkeit eingetragen, in welchem einige von Neugart und Frhrn. Roth von Schreckenstein[2] nicht erwähnte Bischöfe aus der Zeit des Investiturstreites vorkommen. Zu den mir bekannten habe ich die Jahreszahlen hinzugefügt.

'Eberhardus episcopus († 1046). Theodericus episcopus († 1051). Rumaldus episcopus († 1069). Karolus designatus episcopus († 1071). Otto episcopus († 1086, Bernold). Thietbaldus episcopus. Thietbaldus episcopus non ordinatus. Sigefredus similiter inordinatus episcopus. Penno episcopus. Odelricus episcopus. Pertolfus episcopus sed expulsus (Ann. August. 1084).

Hunoldus presbiter. Tanctolfus presb. Theodericus presb. Vuolfhalmus pr. Wolfhere pr. Hererich pr. Lintfrit pr. Megenfrit pr. Simpret pr. Wolfpero pr. Vuoluerat pr. Ouuo pr. Ysenhart pr. Adelhalm pr. Eberne pr. Sigefrit pr. Eberhardus pr. Purcardus pr. Manegolt pr. Woluenc pr. Atzo pr. Vualtherc pr. Hereman pr. Arnolt pr. Regenbolt pr. Vuolfarn pr. Yrinc pr. Paldolf pr. Purgolf pr. Thiethalmus pr. Hunolt pr.

Otine dyaconus. Gunderich dyac. Hilthebret d. Richuuin d. Iterum Richuuin d. Chuno d. Notger d. Liuttolt d. Warman subdyac. Wolfram subd. Thietrich subd.

Landolt canonicus. Adelpret can. Willebolt d. Willebolt can. Odelrich can. Henrich can. Liuthart subdyaconus'.

---

1) Ueber andere Hss. dieser Bibliothek ist gehandelt worden N. A. VII, S. 621—629, IX, S. 620—623, oben S. 77. Die Mittheilungen von Knust (Arch. VIII, S. 617—622) beziehen sich lediglich auf Kölner Hss., von dem im Darmstadt verbliebenen Bestande ist sehr wenig bekannt. 2) Zeitfolge der Bischöfe von Constanz in der Zeitschr. für Gesch. des Oberrheins XXIX, S. 274—76.

II.

Zu den aus dem Nachlasse des Barons von Hüpsch in Köln nach Darmstadt übertragenen Hss. gehört ein Nr. 1640 bezeichnetes Evangeliarium in Quart aus der 2. Hälfte des 11. Jahrh., flüchtig erwähnt bei Woltmann, Geseh. der Malerei, Leipzig 1879, I, S. 271, welches einst in dem Besitze des Frauenstiftes Mesehede in Westfalen sich befand. Auf f. 1′ steht folgende Widmung:

'Hec munera HIDDA peregrina, istius loci procuratrix, deo et sanctę WALTBURGI dono dedit pro se suisque ex voto: erucs III auro et lapidibus ornatas et unum ex auro et ebore; imaginem sanetę Marię auro et lapidibus factam et palliolum quo portatur; librum I auro et gemmis et duos aureos; thurribulum aureum I; vexilla IIII; ampullas III, unam oniehinam, II eristallinas; mappulas III; easulam I cum seriea, cum stola aurea; III icones, serinia tria; dorsalia II; eortinas IIII; corium unum; vascula II ad usum saerifieii, unum lapideum et aliud eburneum; eerviealia III eoccinea ad portandum libros. Si quis ex his aliquid abstraxerit de usu sanetorum vel minuerit, sit anathema maranatha; fiat fiat amen'.

Die Hs. enthält eine grosse Anzahl schöner und wohlerhaltener Bilder, so steht f. 5′ auf Purpurgrund: 'Hunc librum sanctę Walburgę HITDA ABBATISSA pro se suisque', gegenüber auf f. 6 ist die Ueberreichung des Buches selbst dargestellt mit der Beischrift 'Hitda abbatissa' und 'Saneta Walburgis'. Auf f. 7 folgt das Bild Christi, gegenüber f. 6′ heisst es: 'Hoc visibile imaginatum figurat illud invisibile verum, cuius splendor penetrat mundum eum bis binis eandelabris ipsius novi sermonis'; f. 8 'Sanetus Iheronimus egregius presbiter'; f. 7′ 'Hoc pietum a(e)quivocat Iheronimum, ex quo huius corporis alienum nobis lueet vieinum'. Es folgen noch weitere Bilder mit erläuternden Beischriften und am Schlusse aus jüngerer Zeit ein Ordo eeclesiae Meschedensis.

III.

Gleichfalls aus dem Nachlasse des Barons von Hüpseh stammt das als Nr. 544 bezeichnete Evangeliarium in Quarto des 10.—11. Jahrh., welches im Anfange verstümmelt die Bilder der Evangelisten Mareus nnd Lucas enthält. Auf der letzten Seite hat eine etwas jüngere Hand folgende Seelstiftungen eingetragen, von denen die beiden letzten sieh bereits auf der inneren Seite des Holzdeekels befinden:

'III solidos in palmis. Godesthiu laiea obiit.

XII solidos in anniversario Ruofridi cum propinatorio et candelis et missis.

XIII solidos et IIII denarios in purifieatione sanetae Marię, in natale sanetae Margaretę tantum, in natale saneti

Martini tantum de anniversario Brunonis comitis et propinatorium cum IIII candelis.

Pro anniversario Godefridi [1] laici V solidos in natale sancti Thome.

In anniversario Rigeze reginae X solidos cum IIII candelis et propinatorio et missis.

Pro anniversario Athelhedis laicae XII solidos in festo sancti Martini cum missis et candelis et propinatorio.

Pro anniversario Bertholfi comitis V [2] solidos in kalendis Augusti et IIII solidos et ōr̄ m̄ in natale sancti Severini.

Pro anniversario Thictuuichis laicae XV solidos in medio Maio cum propinatorio et candelis et missis.

Pro anniversario Ruokeri comitis VII solidos in natale sancti Gereonis.

In anniversario Friderici XII solidos cum propinatorio et et candelis et missis.

In anniversario Oustechin laicae V solidos.

In anniversario Adelberti laici V solidos cum propinatorio et candelis et missis.

Pro anniversario Hathewich comitissae XXIIII solidos in festo sancti Andree.

In anniversario Richelindis XII solidos cum propinatorio, candelis et missis.

In anniversario Hildegardis X solidos.

In anniversario Mahthildis III solidos'.

Aus welchem Kloster diese Aufzeichnung stammt, habe ich noch nicht zu ermitteln vermocht: Rigeza ist wohl ohne Zweifel die im J. 1063 verstorbene Polenkönigin (Ann. Brunwilar., SS. I, p. 100), Graf Bruno könnte vielleicht der am 26. Juni 1057 gefallene Vetter Heinrichs IV. sein.

IV.

Aus derselben Quelle, wie die beiden zuvor erwähnten Hss. ist auch Nr. 746 nach Darmstadt gekommen, ein Evangeliarium des 11. Jahrh. in Quarto mit den Bildern der Evangelisten geschmückt. Auf dem Bilde des Matthaeus steht in grossen Buchstaben:

'Hoc Matheus aiens hominemque deumque resignat'. Gegenüber dem Bilde des Marcus in Goldschrift auf weissem Grunde:

'Auditor Petri simul interpresque peritus
Marcus in effigiem formatur rite leonis,
Qui velut in heremo narrat rugire Iohannem,
Quaeque prius didicit Petro monstrante magistro
Italicam scripto docuit cognoscere plebem'.

Gegenüber dem Lucas auf Purpurgrunde:

'Te quoque praecipuum sermonibus, optime Luca,

1) Aus 'Godrifridi' verbessert. 2) Vor V ist X getilgt.

Mystica votivi praescripsit forma iuvenci
Sacra sacerdotis tractantem munia veri
Melchisedech tipicam cuius tulit ante figuram'.

Ebenso gegenüber dem Iohannes:

'Terrenum nil theologo par esse Iohanni
Inventum est, aquilae speciem mage symbolus implet,
Divinum penetrans qui mentis acumine solem
De fuso imbrificat suspectas flumine terras'.

Sehr schöne Bilder Christi und der vier schreibenden Evangelisten enthält die dem 10.—11. Jahrh. angehörende Hs. 530.

V.

Die Quarthandschrift 891 in neuerem Einbande aus dem 12. Jahrh. enthält f. 1′—7 einen Kalender, 7′—10′ sehr schön ausgeführte Miniaturen, f. 11 den Titel: 'In nomine sanctae et individuae trinitatis incipit collecta adventus domini prima feliciter'. Auf f. 170′ steht folgende Nachricht:

'Anno ab incarnacione domini MCLVI Adriano tercio apostolice sedis presidente, regnante Friderico imperatore Augusto, Fulberto abbate post primum proximo huic cenobio providente IX. Kal. Septembris dedicata est ecclesia a domino Hyllino venerabili Treverorum archiepiscopo apostolicc sedis legato in honore sancte Trinitatis et perpetue dei genitricis virginis Marie et sancti Nicholai confessoris et omnium sanctorum feliciter amen'.

Auf den vorhergehenden Seiten sind die Altäre dieser Kirche einzeln aufgczählt nebst den darin befindlichen Reliquien. So heisst es f. 169 'Maius altare consecratum est in honore sanctę Trinitatis et sanctę Marię dei genitricis semper virginis sanctique Nicholai confessoris. In quo reconditę sunt reliquię de ligno domini' u. s. w.

'Altare minus consecratum est in honore sancti Iohannis baptistę. In quo continentur ipsius reliquię de capillis eius, de spelunca eius' u. s. w.

(f. 169′) 'Altare ante chorum consecratum est in honore sanctę crucis. In quo' u. s. w.

'Altare in capella domni abbatis consecratum est in honore sanctę Trinitatis et sanctę Marię et sancti Lamberti sanctique Benedicti. In quo' u. s. w.

'Altare in dextro membro ęcclesię consecratum est in honore sancti Andreę, Mathię apostolorum. In quo continentur ipsorum reliquię et sancti Timothei apostoli' u. s. w.

'Altare in sinistro membro ęcclesię consecratum est in honore sanctorum martirum Stephani, Laurentii, Vincentii. In quo' u. s. w.

(f. 170) 'Altare quod situm est in occidentali parte monasterii consecratum est in honore sancti Martini. In quo' u. s. w.

'Altare in medio ecclesie consecratum est in honore beate virginis, decem milium martirum, Agnetis et Margarete virginum. In quo continentur reliquie de palla sanguine perfusa, de sepulchro beate Marie, Mathye apostoli, Adriani, Paulini, Alexandri, Fabiani et Sebastiani, Eustachii' u. s. w. (Diese letzte Notiz von jüngerer Hand.)

Am 24. August 1156 wurde unter dem zweiten Abte Fulbert (1152—1177) die Klosterkirche zu Laach von dem Erzbischofe Hillin eingeweiht, vgl. Goerz, Regesten der Erzbischöfe zu Trier S. 21, der sich auf Wegeler, Das Kloster Laach, S. 15 stützt. Die hier abgedruckte alte Inschrift (deren Quelle nicht angegeben wird) stimmt mit obiger Nachricht über die Kirchweihe grossentheils wörtlich überein, doch ist zu ecclesia 'Lacensis' hinzugefügt. Wir haben es also hier mit einem Buche aus der Bibliothek von Laach zu thun, über deren Schicksale Wegeler a. a. O. S. 108—110 handelt (vgl. Wattenbach im Anzeiger des Germ. Mus. XVI, S. 39. 123). Auch über die Altäre und ihre Reliquien verdanken wir Wegeler nähere Angaben S. 91—95: die vollständige Aufzählung der letzteren habe ich als von mehr nur örtlichem Interesse hier weggelassen.

Nachträge.

I.

Zu den oben (S. 41) gelieferten Nachträgen über Hss. der Werke des Bonifatius ist noch folgende Notiz hinzuzufügen, die ich der Güte des Herrn Dr. W. Meyer in München zu verdanken habe.

Die Hs. der Laurentiana in Florenz, Strozziani 81, eher noch dem 9. als dem 10. Jahrh. angehörig, enthält vorn 'Ars Servii de primis octo partibus orationis', auf f. 46 endigend. Nach kleinem Zwischenraume schliessen sich Verse an, in Gruppen von 3—5 vereinigt: 'Vincere me nulli possunt, sed perdere multi' u. s. w. Sie sind aus den Aenigmata des Bonifatius herausgerissen (Poetae lat. I, 3[1], vgl. II, 687) und zwar in nachstehender Reihenfolge: 74—76, 272—74, 277, 38—39, 41—42, 294, 296, 298—99, 157—160, 184, 191, 205—207, 64, 63, 65, 67, 372—74, 376, 99—101, 358, im ganzen also 35. Sie schliessen auf f. 47, nach einem leeren Raume beginnt auf f. 48′ von derselben Hand 'Euticii de verbo'. Ein näheres Eingehen auf die Lesarten dieser neuer Fragmente behalte ich dem dritten Bande der Poetae vor.

---

1) Hier sollte p. 5 vor v. 61 die Ueberschrift 'Iustitia dicit' lauten, wie L. Müller im Rhein. Museum N. F. XXII, S. 151 bemerkt hat.

II.

Zu den oben S. 178 ff. herausgegebenen Lütticher Gedichten verdanke ich der Güte der Herren Professoren Bücheler in Bonn und Ernst Voigt in Berlin einige Verbesserungen und Nachträge, die hier folgen mögen:

S. 179 II, 3 vgl. Hor. Serm. I, 10, 33 'Post mediam noctem visus, cum somnia vera' (V.).
14 B. vermuthet 'Arctos', sonst 'Arcton' als Nominativ zu fassen, Komma hier und hinter 'Meridies' zu tilgen.
„ 182 IV, 40 ff. vgl. Iob. 29, 6 'quando lavabam pedes meos butyro et petra fundebat mihi rivos olei' (V.).
43 vgl. 1 Reg. 17, 34—36.
45 vgl. Cantic. 2, 15.
48 vgl. Iob. 29, 8 'Videbant me iuvenes et abscondebantur et senes assurgentes stabant'.
49 ebd. 30, 2 'et vita ipsa putabantur indigni'.
50 ebd. 3 'egestate et fame steriles, qui rodebant in solitudine'.
52 ebd. 1 'quorum non dignabar patres ponere cum canibus gregis mei'.
56 ebd. 30 'Cutis mea denigrata est super me' (V.).
„ 185 VI, 31 vgl. Hor. Carm. I, 24, 19 'Durum, sed levius fit patientia' (V.).
VII, 10 Ov. Art. Am. II, 118 'Iam venient rugae, quae tibi corpus arent' (V.).
„ 186 VII, 11 vgl. Hor. Carm. I, 25, 1 ff. 'Parcius iunctas quatiunt fenestras | Ictibus crebris iuvenes protervi (V.).
13 ff. vgl. ebd. v. 9 (?).
21—24 vgl. Cantic. 3, 7 'En lectulum Salomonis sexaginta fortes ambiunt ex fortissimis Israel, 8 omnes tenentes gladios' (V.).
31 ebd. 1, 16 'tigna domorum nostrorum cedrina'.
32—36 vgl. ebd. 7, 12—13.
33 B. verb. 'vernans floribus, areis | exornatus aromatum' nach Cant. 5, 13 'Genae illius sicut areolae aromatum'.
„ 187 IX, 2 B. verb. 'De Libano me quando vocaveras'.
17 'Ipsi fugarunt vi vigiles bonos' (B).
19 'subrogavere e Omne', also nichts zu ändern (B).
„ 188 45 'trahit' verderbt: 'draco'? jedenfalls nach 'erret' zu interpungieren (longum dicere quot urbes pererret, Sinn), 'angulus — remotus' zu verbinden (B.).
67 'Verusque pastor vult videri, | sed lupus ipse lupis locum dat' (B.).
„ 189 X, 3 lies 'referam' (vgl. S. 191 XI, 35 B).
„ 194 XIII, 8 stelle um 'Quae sum passa, meo' (B).

Zur Ausgabe der Lex Ribuaria (LL. V).

Von Dr. Karl Lehmann.

Die in Vorbereitung begriffene neue Ausgabe der Lex Alamannorum erforderte eine nochmalige Vergleichung zweier Pariser Codices, des Codex Latinus 10753 (Suppl. Lat., 215) und des Codex Latin. 4404. Diese beiden Codices enthalten auch die Lex Ribuaria, und sind von Sohm bei seiner Ausgabe unter die ältere A-Klasse aufgenommen (vgl. S. 195. 196), der Codex 10753 dem Texte hauptsächlich zu Grunde gelegt (vgl. S. 204). Da sich so leicht nicht wieder eine Gelegenheit bieten möchte, auf bequeme Weise den Text noch einmal mit den Handschriften zu vergleichen, wie bei der Anwesenheit derselben in Berlin, so glaubte ich die geringe Mühe einer solchen Arbeit nicht scheuen zu sollen und theile die Resultate derselben einfach mit. Ich ging dabei davon aus, bei der Hs. 10753 (Sohm A 1) alle, auch die gerinfügigsten Abweichungen zur Kenntnis zu bringen. Bei der Hs. 4404 (Sohm A 2) theile ich dagegen nur solche Abweichungen mit, die von grösserem Belang sind. So erschienen mir 1) die Fälle, in denen die Hs. andere Worte bringt, als der Sohm'sche Text, z. B. 'culp̄ iudic̄' statt 'multetur', 2) die Fälle, in denen die Abweichung einen germanischen Ausdruck oder einen Eigennamen betrifft, hier aber ohne Rücksicht auf die Grösse der Abweichung, 3) die Fälle, in denen eine Variante unrichtig angegeben ist, hier ebenfalls ohne Rücksicht auf die Grösse der Abweichung. Dagegen unterliess ich es, sonstige Abweichungen von A 2 zur Kenntnis zu bringen, weil ich annahm, dass deren Weglassung absichtlich geschah.

I. A 1.

V, 2 'praevalet'; V, 9 'quodemcunque'; XI, 3 'pro' (statt 'per'); XIV, 1 das 'aut' hinter 'regiam' fehlt; XVI 'fimina' (statt 'femina'); XVIII, 3 'culpabilis' fehlt; XX, 2 'hoc servo' (statt 'servo hoc'); XXX 'culpam' statt 'culpabilis an' (ebenso A 2); XXXI, 1 'ipsi' (st. 'ipse'); XXXIII, 1 'stafolo' (st. 'staffolo'); XXXIII, 3 'studiat' (statt 'studeat'); XXXIV, 1 not. c 'unusquisq.' (nicht 'unusque'); XXXVII,1 'intromenta, permaniat'; XXXVII,2

'ei vindicare' (statt 'evindicare'); XLI, 1 'haroho' corr. 'haraho'; XLI, 3 'proximum, iurit'; XLVI, 1 'fret'; XLVII, 2 'et' fehlt nicht: XLIX 'elymosina' (A 2: 'helymosina'); LVI, 3 'tunc' hinter 'habuerint' (ebenso A 2); LVI, 4 'dum' statt 'cum' (ebenso A 2); LVII, 2 'ipsi' (statt 'ipse'); LVII, 4 'discesseris'; LVIII, 1 'anime' (statt 'animae'), 'omne' (statt 'omnem'; ebenso A 2), 'tabulari' (statt 'tabularii', sowohl in Zeile 3, als in Zeile 7, in der letzteren auch A 2); LVIII, 8 und 21, LXVII, 2 'IIIIX' (statt 'XIIII'); LVIII, 8 'super cuius' (statt 'superius'); LVIII, 12 'tam' fehlt (ebenso A 2); LVIII, 19 'vel' (statt 'ut'); LVIII, 21 'super' hinter 'Ribuario' fehlt (auch in A 2): LIX, 1 not. g 'raes' (statt 'res'); LIX, 2 not. l 'vel' (statt 'ut'); LIX, 7 'super' (statt 'semper'); LX, 1 'quemlibet' (statt 'quamlibet', ebenso A 2), 'precium' (statt 'praetium'); LXI, 3 'licenciam'; LXVII, 1 'filius'; LXIX, 2 'omnis res' (statt 'omnes ris'); LXXI 'lacma' (statt 'lacina'), was zu A 2 ('locma') stimmt; LXXII, 1 S. 260, Z. 4 'hominem' (statt 'hominum', ebenso A 2); LXXIV 'recipiat' (statt 'accipiat', ebenso A 2), 'constituemus' am Schlusse (statt 'constituimus'); LXXVIII 'ospiū' (statt 'ospicium'); LXXXI 'ipse' statt 'ipsi', ebenso A 2); LXXXIII, 1 'perdederit'; LXXXVI, 1 'quascumque' (statt 'quocumque', ebenso A 2); LXXXVI, 2 'dilatura'; LXXXIX 'qui' vor 'culpa' (statt 'cui', ebenso A 2).

II. A 2.

1) Andere Worte u. dergl.: V, 1 am Schlusse, V, 3 am Schlusse, X, 1, XXII Absatz 1: 'conponat' statt 'culpabilis iudicetur'. Umgekehrt statt 'conponatur' oder 'conponat' oder 'multetur' steht 'culpabilis iudicetur' in V, 4, XXXVI, 7. 8, XLIII, XLVII, 3, LXXXVI, 2. Es fehlt 'culpabilis iudicetur' in V, 3. 4, XV, XXIV, XL, XLII, 3, LXVI, 1, LXXXVI, 1. Es fehlt 'iudicetur' in V, 9, VII, XIV, 2, XXV, 1, XXXIV, 1, XXXV, 2. 3, LVIII, 5 (S. 245), LXXII, 5. Es fehlt 'culpabilis' in XVIII, 3, LXV, 3 am Schlusse.

In IX fehlt 'cum', in XI, 3 lies hinter 'tollerit', 'et', in XII, 1 hinter 'interficerit' 'et', während die Worte 'si negaverit' fehlen. In XIV, 1 fehlt 'cum' vor '36', in XV das 'cum' vor '70'. In XVII, 1 fehlt 'latenter'. In XXII lies vor '36' 'cum', in XXVIII hinter 'quod' 'si'; der in XXVIII not. b als fehlend hingestellte Satz ist vorhanden. XXX, 2 S. 223, Z. 5 fehlt 'voluntate'. XXXI, 3 'de' vor 'quacumque' fehlt. XLVI, 2 die vier Worte 'interficerit' — 'quadropedem' fehlen; vor 'interfectus' steht 'et'. LII 'si' vor 'super' fehlt. LVIII, 1, Z. 26 fehlt 'et'. LXI, 3 fehlt 'eum'. LXIV vor 'sanguinem' 'a'. LXV, 3 vor 'regius' fehlt 'si'. LXVIII, 1 die Worte 'qui super viam 12' fehlen. LXIX, 2 hinter 'comisserit' lies 'et'. LXXIII, 4 hinter 'fugam' lies 'et'. LXXIX fehlen die Worte 'in loco

restituant'. LXXXI vor 'filium' lies 'si'; es fehlt 'pleno'. LXXXII, 2 fehlt 'fuerit',

2) Abweichungen mit Bezug auf germanische Ausdrücke oder auf Eigennamen: Seite 213, Zeile 25 'Audgharius' (statt 'Audgarius'). XV 'mordidus' (statt 'mordridus'). XXXI, 3 'ribuari' (statt 'Ribuario'), 'Burgundiones' (statt 'Burgundionis'). XXXI, 5 'provinciam Ribuariam'. XXXII, 3 'haro hoc'. XXXVI, 2 'Burgundione'. LVIII, 12 'boronem'. LXI, 2 'romana'. LXX, 2 'ribuariam'. LXXII, 6 'cine werdunia' (statt 'ceno werdunia').

3) Unrichtig angegebene Varianten: Index 39 (S. 212, Z. 22) 'voluit' (statt 'voluerit'); XVI not. b 'consilio' (statt 'consilium'); XXX, 2 'rationale' (nicht 'racionalem'); LVII, 1 not. a 'denarium dimiserit' (statt 'dinarium demiserit'); LVII, 4 'denariatus' (statt 'dinariatus'); LXII, 2 'denariali' (statt 'dinariali'); LXVII, 2 not. 9 'XIIII' (nicht 'XII'); LXVIII, 3 not. k 'direxerit' (statt 'dixerit'); LXXXVIII 'sublimitas' (nicht 'sublimatas').

Nachtrag zu 'Johann Gisen von Nastätten'.

(N. Archiv XI, S. 195 f.)

Von G. Schepss.

Zu den jüngst von H. Pfarrer Dr. Falk über Johann Gisen von Nastätten erbrachten Nachrichten erlaube ich mir hinzuzufügen, dass ich kürzlich in der Zeitschr. f. Gesch. des Oberrheins 38, S. 364 ff. einen Brief veröffentlicht habe, welchen 'Johannes Gissen de Nasteden' am 12. April 1463 von Erfurt aus an Peter Luder nach Padua abgehen liess. Inzwischen habe ich noch eine weitere Spur aufgefunden: im Erfurter Matrikelbuch ed. Weissenborn ist S. 269 zu Ostern 1458 eingetragen 'Johannes Gysen de Nasteden d(edi)t t(otu)m'. Falk kennt den Erfurter Aufenthalt Gisens und seine Beziehungen zu dem Humanistenkreis nicht. In seinem Brief an Luder erscheint Gisen als unbemittelter Büchercopist; dass sich seine Verhältnisse erfreulich besserten, geht aus Falks Mittheilungen klar hervor. Die bei Weissenborn S. 183, 246, 250 genannten Johannes de Gysen (Giessen, Gissen) gehören offenbar nicht hieher; auch schon für das Jahr 1441 wird ein Johannes Gyssen genannt (S. 185), doch fehlt bei ihm der charakteristische Zusatz 'de Nasteden' und zudem würde das Immatrikulationsjahr 1441 im Zusammenhalt mit dem bei Falk genannten Sterbejahr 1523 ein Alter von etwa 100 Jahren voraussetzen, während die Annahme, dass der im Jahre 1458 inmatrikulierte Schüler Luders etwa im Jahre 1440 geboren worden sei, mit den übrigen Thatsachen nicht in Widerspruch geräth. Ein Rudolphus Gyssen wurde 1457 inmatrikuliert (S. 233); ein Nicolaus Nastede de S. Goare im Jahre 1456 (S. 258).

Aus neueren Handschriftenverzeichnissen.

Von G. Waitz und O. Holder-Egger.

Wolfenbüttel[1].

Die Helmstedter Handschriften.

55 (62) s. XV. Bulla aurea Karoli IV. u. a. (s. Arch. VI, S. 32).

108 (207) s. XIII. Collectio trium partium.

277 (310) s. XV. De legatione Ruperti regis ad papam. — Catalogus paparum a Nicolao III — Gregorium XII. (1277—1406). — Briefe zur Geschichte der Kirchenspaltung 1406. — Statuta ecclesie S. Crucis Leodiensis. — Sententia a. 1413 gegen die Bücher des Joh. 'Weychleff'. — Consilia juris super statutis factis per cives Spirenses contra clerum (früher S. Egidii in Nürnberg).

279 (312) s. XV. Bullen und andere Acta de hereticis 1428, 1322 ff. — Acta concilium Constantiense spectantia. — Aurea bulla Karoli IV.

299 (333) s. XV. Zur Geschichte des Nicolaus Cusanus, Gregor Heimburg. — Documenta ad processum Pii II. contra Sigismundum ducem Austrie spectantia 1460—1462.

300 (334) s. XVI. Visio Tundali.

309 (343) s. XV. Index scriptorum Iacobi Gutterbuck, und verschiedene Schriften desselben.

313 (347) s. XV. Schriften des Johannes de Segovia, Petrus de Alliaco, Johannes Gerson. — Aurea bulla Caroli IV; Leges imperiales Caroli IV. 1356. — (Jordanus) de transl. imperii (= 182).

315 (349) s. XV. Decreta paparum et Caroli IV. contra Beghardos et Beghinas. — Constit. Friderici II. contra hereticos.

322 (357) = 93.

---

1) Die Handschriften der herzogl. Bibliothek in Wolfenbüttel. Beschrieben von Dr. O. v. Heinemann. 1. Abtheilung. I. Wolfenbüttel 1884. Nachtrag zu Arch. VII und VI, S. 3 ff., wo die für uns wichtigsten Handschriften in systematischer Ordnung verzeichnet sind. An erster Stelle sind die Helmstedter z. Th. unter anderen Nummern, weshalb hier die jetzt geltenden angegeben sind, die des Katalogs in ( ).

329 (364) s. XV. Chronicon ab origine mundi. De origine Francorum. Historia Saxonum. Historia Thuringorum deque lantgraviis Thuringie (— 1308). — De rebus eontroversis inter Ludovieum Bavarum et Iohannem XXII. — De originibus monasteriorum, precipue in Thuringia. (Das Ganze der neuerdings von Wenck herausgegebene Liber chronieorum).

352 (387) s. XV. Petitio confirmationis imp. Ruperti. — Copia privilegiorum studentium Lipsiensium u. a.

354 (389) s. XV. Honorius August. de imagine mundi. — Roberti hist. Hierosolymitana (Arch. VI, S. 21 unrichtig 345). — Mehrere kürzere Historiae belli saeri und Descriptiones Terrae Sanctae (wohl = 174).

360 (395) s. XV. Hermanni Flores temporum — 1349, fortgesetzt — 1421.

361 (396) s. XV. Seripta varia maxime ad concilium Pisanum spectantia.

362 (397) s. XV. Summa caneellarii (vielleicht = 1145).

364 (399) s. XV. Tractatus specialis eontra conciliabolum Pisanum.

365 (400) s. X (= 47). Coneilium Aquisgraneum a. 835. — Epistola Bardonis arehiep. Mogunt. ad fratres mon. S. Albani de electione abbatis Egberti (N. A. VI, S. 441).

366 (401) s. XV. Excerpta revelationum S. Brigittae. Prophetia S. Hildegardis de futuris 5 temporibus. Ex prophetia S. Methodii de potentia et duratione Romani imperii. Visiones et prophetie diverse.

367 (402) s. XV. Alani lib. II eontra Waldenses. — Concio mag. Ioh. Hus. — Theoderiei de Niem de schismate libri 3. — Caroli regis epist. ad Petrum regem Arag. eiusque responsio (diese auch in Nr. 338, Areh. VI, S. 30). — Series pontificum Romanorum — Bonifacium VI.

373 (408) s. XV. Petri Damiani epist. ad Nicolaum papam de continentia ephororum (episcoporum?) et sacerdotum.

376 (411) s. XV. Regis Francorum epist. ad Cesaream majestatem et ad Bohemos; ad Romanorum regem. — Nicolaus de Cusa de eoneordantia catholica. — Quaestiones de eoncilio Basiliensi. — Iohannis de Segovia tractatus 10 avisamentorum. — Iohannis Gerson de auferibilitate pape und andere Schriften. — Planetus de bellis civilibus Francorum.

391 (426). Iaeobi de Vitriaeo chronica vel deseriptio Terre Sancte (ganz verschieden von Bongars).

401 (434) s. XV. De Sarraeenis; De Tartaria. Fragmentum annalium de a. 1203. — Verse auf den Ueberfall Lüneburgs 1371.

403 (438) s. XV. Proeessus contra hereticos 1458. — Inquisitio facta in novo Angermunde eontra villanos ville Kerkow.

417 = 289.

431 (466) s. XV. Acta Waldensium. — Ioh. de Gerson de signis future calamitatis cleri.

445 (480) s. XV. Vita vel peregrinatio Brandani. — Visio Tundali.

450 (485) s. XV. Theod. Engelhusii chronica nova (— 1421). — Excerpta ex Iordanis libro de rebus Geticis. — Genealogia ducum Brunsvicensium (Leibniz II, S. 20). — De precipuis mundi regnis, presertim Tartarorum. — De urbe Accaron. (Scheint Abschrift von Extravag. 115).

452 (487) s. XV. Thome Cantimpratensis bonum universale de apibus.

454 (488) s. X. Isidori Hisp. chronicon (Auszug). — Nomina pontificum — Johann XII (a. Hand: Benedictus in exilio). — Rogerii Trevir. coll. canonum; vgl. Weiland oben S. 212. — Ex conc. ap. Confluentiam.

456 (490) s. XV. Hereses Bohemorum.

475 (509) s. XII. Actus et passio S. Andreae apostoli. — Passio S. Kyliani. — V. Burchardi confessoris (episc. Wirzburg.).

478 (512) = 35 (das Mainzer Concil von 1310).

484 (521). Hinter dem Beka 2 Quaternionen mit einem Stück der Gesta Treverorum der ersten Recension (in der Ausgabe nicht benutzt). Vgl. SS. XXIV, S. 332.

Dresden.

Auszug aus dem Katalog von Schnorr von Carolsfeld. Nachtrag zu Archiv I, S. 111 ff., VIII, S. 715 ff.

A 54ª. mbr. s. XV. Gregorii I. epistolarum libri III.

A 61. chart. s. XV. Aegidius de Columna de regimine principum.

A 64. mbr. s. XV. Formularium curiae et cancellariae regis Angliae.

A 66. mbr. s. XII. Ivonis Carnotensis micrologus in canones.

A 70. mbr. s. XIV. Processus varii Iohannis papae XXII. contra Ludovicum IV. imp. — F. 2′. Ungedruckter Brief Gregors IX. an Podestà, Rath und Volk von Sutri d. d. 1240, Jan. 29.

A 72. chart. s. XV. F. 144′—146′. Gesta Bennonis episcopi Aldenburgensis (N. A. II, S. 602), Epitaphia eiusdem, Eggkhardi episc. Sleswicensis, Conradi et Segeberti abbatum. Cf. A. VIII, S. 715.

A 115. mbr. s. XV. Gregorii I. Dialogi.

A 121. mbr. s. XIV. Ioachimi abbatis opera.

A 128. mbr. s. XII. F. 1. Calendarium Moguntinum.

F. 3. Redditus spectantes ad capellam s. Iohannis. Bilhildis donatio a. 635. F. 6. Hii sunt census pertinentes ad capellam sancti Michahelis. F. 48. Capitula anno 817. Aquisgrani decreta. F. 61. Epistula cum 12 capitulis quorundam fratrum ad abbatem directis (Formel). F. 64. Epistola Caroli M. ad Albinum (Jaffé, Bibl. VI, 403). F. 67. Hic est aecclesiasticus thesaurus sancte Mariae ad Altum monasterium. F. 68. predia desselben Klosters. F. 67′. Hae sunt domus nostrarum sororum in Veteri monasterio. F. 67′—72 s. XIV. Vita S. Bilhildis.

A 167[a]. mbr. s. XII. Amarcii Sermonum libri 4.

A 207. mbr. s. XIV. Gregorii I. Dialogi.

B 87. chart. s. XV. Regule date cancellariis a papis a. 1316—1398.

B 173. mbr. s. XV. Thomae Cantipratensis bonum universale de apibus.

C 110[ab]. mbr. et chart. s. XV. Fr. Poggii epistolae.

C 123. chart. s. XV. Franc. Petrarcae epistolarum libri IV.

C 353. mbr. s. XV. Leonardi Aretini epistolae.

C 497. Catalogus bibliothecae Vaticanae ante 200 annos et amplius concinnatus et ex ms. codice descriptus a. 1686. Autographum W. E. Tentzelii.

De 164. mbr. s. XV. Sulpicii Severi Vita Martini et Dialogi.

F 18. mbr. s. XIV. Cardinalis Aragoniae (Nicolai de Rosellis) compilatio scriptorum historicorum. F. 1—39. Actenstücke, betreffend das Lehensverhältnis Siciliens, Sardiniens, Corsicas und Englands zum römischen Stuhle u. a. F. 42′—57′. Privilegia imperatorum et regum ecclesie Romane concessa. F. 66—71. Iuramenta prestanda pape ab imperatoribus, senatoribus, episcopis etc. F. 71′—83′. Mirabilia civitatis Rome. F. 84—88′. De gestis paparum circa statum ecclesiasticum (— Innocentius II). F. 114—186′. Gesta paparum omissa in cronicis (Leo IX. — Gregor IX).

F 20. s. XVI. Chronica Veneta — 1479.

F 40. s. XVII. Andreae Danduli Chronici Veneti libri VIII (— 991).

F 41. s. XVI. Andreae Danduli Chronici Veneti libri VI (— 1280).

F 47. s. XVII. Delle historie Venete libri VIII—X. 1354—1382.

F 49. chart. s. XV—XVI. Matthaeus Palmerius de temporibus.

F 60. mbr. s. XIV. Ekkehardi Uraugiensis Chronicon (SS. VI, 15). F. 222′. Annales S. Petri Erphesfurdenses (SS. XVI, 15). F. 223′. Gesta Dagoberti I (A. VII, 499).

F 65a. s. XVI. et XVII. F. 1. Chronica patriarcharum Aquilegiensium — 1445. F. 15—17. Cronica familiae Scaligerae — 1405. F. 52—58'. Cronica dominorum de Carrara. F. 74. Urkunde Karls d. Gr. für Ceneda (Reg. Imp. I, nr. 313). Wichtig, da nur eine andere moderne Copie bekannt ist, und noch nicht beachtet.

F 66. chart. s. XV. Blondi Flavii Forliv. Romae instauratae libri III, epistolae nonnullae, Italia illustrata.

F 70. s. XVII. F. 40—51. Hic est liber in se continens . . . quae ego Thomas Martanus miles imperialis de Spoleto passus sum toto tempore vitae meae 1429—1440. F. 88—135. Drei Spoletiner Chroniken 1305—1424; 1378—1419; 1347—1417 in dortigem Dialect.

F 81. s. XVII. F. 2'—32. Riccobaldus Ferrariensis de origine urbium Italiae. F. 32'—72'. Petri de Ripalta Cronica — 1374. F. 82'—86. Ex Cronica seu Annalibus Veronensis civitatis.

F 93. chart. s. XV. Godefridi Viterbiensis Pantheon et Gesta Heinrici VI. (SS. XXII, 18). F. 422'—433. De urbe Romana et eius mirabilibus.

F 96a. chart. s. XV. Martini Oppaviensis Chronica (unvollständig).

F 97. chart. s. XV. Sifridi de Balnhusin Compendium historiarum (SS. XXV, 681).

F 98. chart. s. XV. F. 1—255'. Iacob Twinger von Königshofen Strassburgische Chronik. F. 263—276'. Burgunsch geschicht 1472—1477 und f. 256—262 einzelne Stücke dazu.

F 106. mbr. s. XIV. Bernardus Guidonis de regibus Francorum.

F 130. s. XVII. F. 40—52'. Origo schismatis a. 1378 et conclave novum in civitate Fundorum. F 131. enthält die folgenden Conclaven — 1670.

F 159. mbr. s. XIV. Martini Oppaviensis Chronica cum cont. — 1314 (dicta Iacobi de Moguntia). F. 74. 75'. Annales breves 1083—1309.

F 160. s. XVI. Annali di Venetia 849—1445.

F 168. mbr. s. XIII. Chronicon Venetum vulgo Altinate (SS. XIV, 1).

F 172b. chart. s. XV, S. Mariae in Rottenbuech. Formularium instrumentorum.

F 172c. chart. s. XV. Formularium instrumentorum.

F 183. chart. s. XV. Riccobaldi Ferrariensis Chronicon (s. oben S. 283).

F 188. mbr. s. XV. Leonardi Bruni Aretini rerum Italicarum commentarii.

G 1. s. XVI—XVII. Culmisches Recht. B. I—V.

G 1[b]. s. XVII. Dasselbe. Privilegien und Willkür der Stadt Danzig — 1585.

G 7. s. XVII. Simon Grunau Preussische Chronik 1346—1552, der Anfang fehlt.

G 49—51. s. XVII. Iohannis Dlugosz Chronicae Poloniae libri XII — 1444.

G 60. s. XVI. et XVII. Preussische Hochmeisterchronik 1099—1550. Statuta ordinis Teutonici.

G 173. s. XVIII. Annales Silesiae a. 1049—1491, auf Befehl des Bresslauer Raths im J. 1514 geschrieben.

G 176. s. XVIII. Bresslauische Annalen — 1474.

G 180. s. XVII. Chronica principum Silesiae s. XIV.

G 254. s. XVI. Aeltere Preussische Hochmeisterchronik 1190—1390.

G 263. mbr. s. XV. Magna charta aliaque statuta Angliae.

H 11. s. XVI. Siegmund Meisterlin Nürnbergische Chronik.

H 26. s. XVIII. Kaiserurkunden für das Erzstift Magdeburg a. 936—1071 ex antiquo cod. ms. Magdeburgico.

H 78[c]. s. XVI. Erhard Schürstab Nürnbergs Krieg gegen Albrecht Achilles 1449. 1450.

H 78[d]. s. XVI. Siegmund Meisterlin Nürnbergische Chronik. Erhard Schürstab Nürnbergs Krieg gegen Albrecht Achilles.

H 78[e]. s. XV. XVI. Nürnbergische Chronik — 1452. Erhard Schürstab Nürnbergs Krieg gegen Albrecht Achilles.

H 134. mbr. s. XV. F. 1—60′. Aurea bulla, lat. und deutsch. F. 62—75′. Iordanus Osnabrugensis de translatione imperii. F. 80′—97. Diplomata Carolina de libertate ecclesiastica.

H 148. s. XVI. Bayrische Chronik — 1493.

H 170[m]. chart. s. XV. Historia Erphesfordensis de landgraviis Thuringiae. F. 77—144. Res Misnicae 1426—1488.

H 171. chart. s. XV. Deutsche Uebersetzung der Gesta Friderici des Chronicon Urspergense.

H 193. mbr. s. XIV—XVI. Chronicon episcoporum Verdensium.

H 198. F. 9—11. 15. Annales ecclesiae Ottenbeurensis (manu W. E. Tentzelii scripti).

H 206. chart. s. XV. F. 1—38. Ulman Stromers Gedenkbuch. F. 38—83. Nürnbergische Chronik — c. 1420.

J 38. mbr. s. XII. Widukindi Res gestae Saxonicae (SS. III, 408).

J 43. mbr. s. XII. Cosmae Pragensis Chronica Bohemorum (SS. IX, 27). F. 59. Passio Ludmillae (SS. XV, 573). F. 102—107. Honorii Augustodun. Imago mundi. F. 107—143′. Theophilus sive Rugerus de diversis artibus.

J 44. mbr. s. XIII. Bedae Venerabilis Historia eccl. Anglorum.

J 45. mbr. s. XII. Dieselbe.

J 45[d]. Pergamentdoppelblatt s. XII. enthält zwei Fragmente derselben.

J 46. mbr. s. XIV. F. 9. 10. Cronica principum Misnensium (niederdeutsch) 1175—1349 (A. VI, 223).

J 47. mbr. s. XV. Theodorici Engelhus Chronicon universale et Cronica Erfordensis. (A. VI, 224).

J 48. mbr. s. XII. Ekkehardi Uraugiensis Chronicon (SS. VI, 15). Annales S. Petri Erphesfurdenses (SS. XVI, 15).

J 49. chart. s. XV. Ekkehardi Uraugiensis Chronicon (SS. VI, 15). Annales Pegavienses (SS. XVI, 233). Gesta archiepiscoporum Magdeburgensium rec. B (SS. XIV, 372).

J 50. chart. s. XV. Lamberti Hersfeldensis Annales (SS. V, 150). Annales S. Petri Erphesfurdenses (SS. XVI, 16).

J 52. mbr. s. XIV. Turpini Historia Caroli M.

J 53. mbr. s. XIII—XIV. Martini Oppaviensis Chronica (SS. XXII, 385). Orosii historiae.

J 54[a]. chart. s. XV. Martini Oppaviensis Chronicon mit Interpolationen und Fortsetzung der Kaiser — Heinrich VII, der Päpste — Johann XXIII. und von anderer Hand — Alexander VI. F. 45′. Notae a. 1361—1368.

J 54[d]. chart. s. XV. Sachsenchronik (Deutsche Chron. II, 12).

J 58[a] und J 66[a]. Excerpta genealogica s. XVI, zum Theil aus älteren Handschriften.

J 59[e]. s. XVIII. Urkunden zur sächsischen Geschichte.

J 122[h]. 1. Ein Doppel-Pergamentblatt s. XIV, enthaltend ein Fragment des Cosmas von Prag.

J 206. mbr. s. XI—XII. Vita Bernwardi episc. Hildesheim. auct. Thangmaro (SS. IV, 755). Fragm. Vitae Godehardi auct. Wolfherio.

J 211. Annalen von 367—1186, beginnen 367. 'Saxonibus, Thuringis', brechen 1186 unvollständig ab mit den Worten: 'Conradus Moguntinus antistes Heiligbergam arcem'. Von Ursinus aus alter Hs. abgeschrieben, hängen jedenfalls mit dem Chron. Sampetrinum zusammen.

J 224. s. XIX. Abschrift von Urkunden betreffend die Burggrafen von Meissen.

J 287. s. XVII. Annales Veterocellenses (Mencke, SS. II, 451). Res Misnicae a. 1426—1488.

K 71. s. XVI. Hartung Cammermeister Thüringische Chronik.

K 316. chart. s. XV. F. 43—132. Historia Erphesfordensis de landgraviis Thuringiae. F. 134′—137′. Notizen über die Minoriten in Eisenach. F. 138—206′. Chronicon a. 1036—

1410, der Erfurter St. Peterschronik verwandt. F. 211—235. Deutsche Thüringische Chronik 1419—1462. Ausserdem verschiedene Notizen und sächsische Actenstücke des 15. Jhs.

K 362. s. XVI. Thüringische Chronik — 1409.

K 381. s. XVI. Thüringische Chronik — 1400.

L 7. mbr. a. 1409. Iordani Chronicon.

L 81. mbr. s. XIV.—XV. Zcuchtbriff der stat zcu Erforte, mit Nachträgen aus dem XV. und XVI. Jh.

L 82. Chartularium monasterii S. Afrae in Misna a. 1205 —1539 von Ursinus Hand.

L 90. mbr. s. XIV. et XV. Chartularium monasterii Pazaviensis (Bosau).

L 94. s. XV. et XVIII. Privilegien, Statuta a. 1434 etc. der Stadt Weissensee.

L 104. s. XVII. Urkunden, die Stadt Schöneck betreffend.

L 226. s. XVIII. Urkunden des Klosters Plötzke 1228 —1549.

L 274. mbr. s. XV. Fundatio et statuta collegii Amploniani Erfurtensis.

L 275. mbr. s. XIV. et XV. Gerichtsbuch der Stadt Jüterbog.

L 325. mbr. s. XV. Diplomatarium Veterocellense a. 1162 —1350.

L 341. s. XVII. Erfurter Stadtrecht.

M 33ª. chart. s. XV. F. 1—4′. Fragment einer Flandrischen Chronik 1467—1477. F. 12—79′. Flandrische Chronik — 1436. Beides mittelniederdeutsch.

M 63. chart. s. XV. Juristisches Formelbuch des Notars Ulrich Klenegther.

Nachrichten.

Am 17. November starb das Mitglied der Centraldirection der Monumenta Germaniae Justizrath Dr. Euler in Frankfurt a. M. Bekannt durch tüchtige Arbeiten auf dem Gebiet der Deutschen Rechtsgeschichte und sehr verdient um die Förderung von Forschungen zur Geschichte Frankfurts, ward er nach dem Tode J. Fr. Böhmers in die damalige Centraldirection gewählt, vertrat diese bei dem Bundestag und besorgte die Geldangelegenheiten der Gesellschaft, verwaltete ausserdem die von Böhmer für wissenschaftliche Arbeiten hinterlassenen Mittel. An den Verhandlungen zur Bildung der neuen Centraldirection nahm er regen Antheil und trug wesentlich dazu bei, eine Verständigung unter den verschiedenen Ansichten und Ansprüchen herbeizuführen. So oft es seine Gesundheit erlaubte, betheiligte er sich an den jährlichen Zusammenkünften der Centraldirection, die ihm ein dankbares Andenken bewahren wird. G. W.

Einer unserer ausgezeichnetsten jungen Historiker, dessen stets musterhafte Arbeiten hier häufig zu erwähnen waren, und auch unter den folgenden Notizen begegnen, Dr. Wilhelm Diekamp, Privatdocent an der Akademie zu Münster, ist den Seinigen und der Wissenschaft durch einen frühzeitigen Tod entrissen worden, indem er im Alter von 31 Jahren am Abend des h. Weihnachtsfestes zu Rom am Typhus gestorben ist.

Im Hist. Jahrbuch VI, Heft 4, S. 624—646, steht von W. Diekamp eine ausführliche und sehr anerkennende Anzeige des I. Bandes Diplomata von Sickel; eingehend ist am Schlusse noch besonders die Abhandlung über das Ottonische Privileg für die Römische Kirche besprochen, wo Diekamp nach Berücksichtigung aller von verschiedenen Seiten erhobener Bedenken Sickels Ansichten entschieden und vollständig anerkennt. Gegen J. v. Pflugk-Harttungs Behaup-

tungen und Anschuldigungen in dessen Streitschrift gegen Sickel ist eine sehr entschiedene Erklärung gerichtet.

Von den 'Geschichtschreibern der deutschen Vorzeit' ist erschienen: Prokops Gothenkrieg, nebst Auszügen aus Agathias und dem Anon. Valesianus, übersetzt von Dr. D. Coste, die Fortsetzungen des Cosmas von Prag, von G. Grandaur, und Kaiser Karls IV. Jugendleben, von L. Oelsner.

Von den Deutschen Reichstagsakten, herausgegeben von Jul. Weizsäcker, ist der 5. Band veröffentlicht worden, König Ruprecht, 2. Abtheilung, von 1401—1405.

Von der 5. Auflage von Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter von Wattenbach ist der 2. Band erschienen, von dem sich daran schliessenden Werke von O. Lorenz der 1. Band in 3. Auflage, umgearbeitet in Verbindung mit Dr. Arthur Goldmann.

Von P. Gabriel Meier enthält der 10. Band des Jahrbuches für Schweiz. Gesch. eine Geschichte der Schule von St. Gallen.

Von einer neuen für Quellenkunde wichtigen Zeitschrift, 'Archiv für Literatur- und Kirchengeschichte des Mittelalters', herausgegeben von P. H. Denifle und Fr. Ehrle liegt der erste Band in 4 Heften vor. Für uns von Interesse ist gleich zu Anfang der Aufsatz von Ehrle, 'Zur Geschichte des Schatzes, der Bibliothek und des Archivs der Päpste im vierzehnten Jahrhundert', in dem ein Verzeichnis der Handschriften des päpstliches Schatzes unter Bonifaz VIII. vom J. 1295, dann Nachrichten über Bibliothek und Archiv der Päpste in Perugia, Assisi und Avignon bis 1314, und Inventarien d. J. 1327 und 1389 mitgetheilt werden. Weiter ist zu erwähnen eine Notiz über die historischen Handschriften der Borghesiana von Ehrle (zu bemerken Nr. 30 ein Victor Vitensis, unvollständig; Nr. 312 Cronica Ricardi Pictaviensis, SS. XXVI, S. 75; Nr. 202 Turpinus); Nachträge zu Bethmanns Notizen über die Handschriften von St. Francesco zu Assisi von Denifle. Derselbe giebt Erörterungen zur Quellenkunde der Dominicaner- und Franziscanergeschichte (vgl. unten).

In dem Aufsatz 'Das Evangelium aeternum und die Commission zu Anagni' wird über die handschriftliche Ueberlieferung der Werke des Joachim von Floris Auskunft gegeben, und zum ersten Mal das Protocoll der Commission von 1255 abgedruckt; einige Gegenbemerkungen zu dem, was

über den Introductorius gesagt ist, von H. Reuter, stehen in d. Ztschr. f. Kirchengesch. VIII, S. 338 f.

W. Diekamp theilt in d. Ztschr. f. Gesch. Westf. XLIII, S. 161 ff., aus Kindlingers Abschriften einen alten, bisher nur mangelhaft veröffentlichten Bibliothekskatalog s. XIII. aus dem Kloster Marienfeld mit. Historisches ist nicht darin, merkwürdig (S. 170) 'Liber sermonum Amarcii metrice'. Der seltsame Bischof Bicticius wird Brictius sein. Am Schluss wird ein Stück eines alten Glossars mit übergeschriebener Verdeutschung mitgetheilt.

Als 2. Ergänzungsheft z. Westd. Ztschr. ist von Dr. Lamprecht das 'Rheinische Archiv' ausgegeben, ein 'Wegweiser durch die für die Geschichte des Mittel- und Niederrheins wichtigen Handschriften'. Dieser 1. Theil: 'Der Niederrhein, bearbeitet von Dr. Th. Ilgen', enthält eine ausführliche Uebersicht über den Bestand des k. Staatsarchivs zu Düsseldorf und als Anhang Nachrichten über Stadt-, Gemeinde-, Pfarr- und Privatarchive.

Von dem 'Catalogue général des manuscrits des bibliothèques publiques des départements' ist der 7. Band veröffentlicht, der Toulouse und Nîmes von A. Molinier enthält. — Unabhängig davon erschien 'Inventaire des manuscrits de la Bibliothèque d'Orléans. Fonds de Fleury'; von Cuissard, Orléans 1885.

Einen Katalog der Handschriften der Biblioteca Trivulziana in Mailand hat, wie schon im N. A. X, S. 603, erwähnt wurde, Conte G. Porro in dem 2. Band der neuen Biblioteca storica italiana der Turiner Deputazione di storia patria veröffentlicht. Einen Auszug giebt in den Mittheilungen des Instituts VI, S. 503 ff. C. Cipolla. — Wir führen noch an Antonelli, Indice dei manoscritti della civica biblioteca di Ferrara, so wie den 4. Band der Bibliotheca Casinensis.

Ueber die sehr reichhaltigen Sammlungen des Grafen Bastard d'Estang, welche durch die Familie desselben der Pariser Nationalbibliothek übergeben sind, hat L. Delisle in einem ansehnlichen Octavband einen ausführlichen Katalog herausgegeben (Nogent-le-Rotrou 1885). Ausser dem für seine paläographischen und archäologischen Werke gesammelten Material gehört dazu eine grosse Menge von Urkunden, Siegeln, und Rechnungsbüchern, welche für Deutschland nur hin und wieder in Betracht kommen. Ich bemerke daraus S. 4 Urk. Johanns von Böhmen als Statthalter von Languedoc, vom 6. Jan. 1338; S. 23 (165) Zahlung einer Summe zur

Fahrt naeh Preussen, vom Herzog von Orléans, 9. Nov. 1392; S. 30 (225) Zahlung desselben für Geschenke an die Gesandten des Erzb. von Cöln, 1394; S. 42 (353) desgl. seinen Gesandten an den König von Böhmen, 1399; S. 55 (473) desgl. an Jobst von Brandenburg für den Ankauf von Luxemburg, 1405; S. 150 Vollmacht von Jobst in derselben Angelegenheit, 1405; S. 187 Consens des Königs zur Auflage einer Steuer von 60000 fr. für dens. Zweck, 24. Aug. 1402; S. 189 Ausgaben und Anstellungen für Luxemburg, 1402; S. 188 Quittung für das Geld, welches der Herzog als Hüter der Stadt für den König von den Einwohnern von Toul erhalten hatte, 1402; S. 263 Tafel aus der 'Bible de Conradin, ayant appartenu au comte de Bastard'; S. 265 Copien aus dem Hortus delieiarum der Herrad von Landsberg.

Aus der Bibl. Colombina in Sevilla sind dureh Diebstahl eine grosse Menge von Manuscripten und seltenen Drucken entwendet und in Paris verkauft. Darüber beriehtet Henry Harrisse in der Sehrift 'Grandeur et décadence de la Colombine', 2. édition, Paris 1885. Darunter befindet sich die Chronik der Vorfälle in der Lombardei von 1420—1438, welche P. Ewald im N. A. VI, S. 379 unter 7, 4, 7 kurz erwähnt und der Florentiner Prof. Pio Rajna genau untersucht hat, jetzt in Paris, Bibl. Nat. fonds italien 1709.

Im Areh. della Soc. Rom. di storia patria, VIII, p. 245—247, besprieht Alfr. Monaci 'Una questione sulla serittura bollatica', indem er die grossen gerundeten Züge der Bulle Paschalis I. für Petronax von Ravenna von 819 aus byzantinisehem Einfluss ableitet, wobei nur zu beaehten ist, dass wir von der Schrift der höehsten italischen Behörden dieser Jahrhunderte gar niehts kennen. Seltsamer Weise wird mir mit Anführung meiner Anleitung S. 16 zugesehrieben, dass meine Autorität 'ei persuaderebbe a ravvisare in esse (den Buehstabenformen) la comune minuseola franca', wovon doeh dort gar niehts steht, und was zu behaupten eine Absurdität gewesen wäre. W. W.

Von der X, S. 199, erwähnten schönen palaeographisehen Publication der Proff. Girol. Vitelli und Cesare Paoli ist das zweite Heft ersehienen, von dessen reiehhaltigem Inhalt für uns jedoeh nur Lat. t. 17, Originaleoncept der Ordinamenti di giustizia von 1293, und t. 18, Cassiodori Variae, Laur. Gaddi 89 sup. 23, aus dem 13. Jahrh. in Betracht kommen.

L. Delisle, Mémoire sur l'éeole ealligraphique de Tours au IXe siècle (Extrait des Mém. de l'Aeadémie des inseriptions

et belles-lettres), Paris 1885, stellt eine Anzahl Handschriften zusammen, welche sicher aus der Schreibschule in Tours hervorgegangen sind. Ausführlich handelt er über einen der Gymnasialbibliothek in Quedlinburg gehörigen Codex, den auf Befehl des Abtes Fredegis von Tours († 834?) der Presbyter Adalbald geschrieben hat. Er enthält die in zahlreichen Hss. überlieferte, auf den h. Martin bezügliche Sammlung, die ich Gregorii Opp. p. 472 (Hss. nr. 27) beschrieben habe; doch ist mir dieser prächtige Codex entgangen. Er ist in Capital-, Uncial-, Halbuncial- und Minuskelschrift geschrieben. Den Charakter jeder Art hat Delisle durch vier beigegebene Schriftproben veranschaulicht. Besonders fällt die schöne Unciale und Halbunciale auf; letztere ist der Schule von Tours eigenthümlich. Br. Kr.

G. Kurth, Nouvelles recherches sur Saint Servais (Liège 1884) hält gegen P. De Smedt seine Ansicht aufrecht, dass auch die älteste V. Servatii nur aus Gregor von Tours geschöpft, dieser keine schriftliche Vita gehabt hat. In weiterer Ausführung der N. A. VII, S. 410 geäusserten Hindeutung auf ein benutztes metrisches Epitaph sucht er nachzuweisen, dass dieses nur in die Zeit der feierlichen Erhebung durch Bischof Monulf im 7. Jahrh. gehören könne, und dass dann Venantius Fortunatus der Vf. sein müsse, bei welchem er zahlreiche Parallelstellen nachweist. Durch diesen, der vermuthlich persönlich anwesend gewesen, werde Gregor von Tours die Nachrichten über Servatius erhalten haben.

In dem Buch von Joppi 'Jacopo conte di Porcia' (Udine 1881) wird aus einem Briefe Porcias mitgetheilt, dass dieser schon vor der Pariser Ausgabe von Paulus Historia Langobardorum eine solche beabsichtigt hat. Mitth. d. Instituts VI, S. 482.

Im Freiburger Diöcesan-Archiv XVI (1883) will Schottle zeigen, dass Hermann von Reichenau erst zu Alleshausen am Federsee begraben, dann nach Altshausen übertragen sei. Wahrscheinlich handelt es sich doch nur um eine verschiedene Erklärung des von Berthold genannten Alleshusen.

In den Forsch. z. D. Gesch. XXV, S. 571—575, bringt Dr. Rockrohr neue Parallelstellen zwischen Lambert und Livius; wenn er aber so weit geht, den Zweikampf zwischen Brun und Egbert a. 1067 als eine Nachahmung des ähnlichen Kampfes zwischen Brutus und Aruns, Liv. II, 6, zu verdächtigen, so vermag ich ihm darin nicht zu folgen. W. W.

In den Gött. Gel. Anzeigen 1885, S. 716—740, bespricht E. Steindorff die Schrift von W. Gundlach: 'Ein Dictator aus der Kanzlei Heinrichs IV.' (N. A. X, S. 202) und äussert Bedenken gegen die darin angenommene Identität des Kanzleibeamten mit dem Vf. des Carmen und der Vita Heinrici IV. Er zieht zur Vergleichung die Klage Heinrichs IV. (Münch. SB. 1873, S. 738) heran und vermuthet Regensburger Ursprung. Auch W. Diekamp, Mitth. d. Inst. VII, 4. Heft, S. 641—646, erhebt verschiedene Einwendungen, ohne jedoch eine abweichende Meinung zu begründen. A. Pannenborg versucht, Forsch. z. D. Gesch. XXV, S. 407—448, eine Begründung seiner Ansicht, dass Lambert, wie früher einmal Giesebrecht vermuthete, der Vf. des Carmen sei. Gundlach wird seine Annahme in dieser Zeitschrift gegen die verschiedenen Angriffe vertheidigen (oben S. 306).

B. Kugler: Albert von Aachen (426 S. Stuttg. Kohlhammer, 1885) hat ausführlich seine, vorzüglich von H. von Sybel abweichenden Ansichten über diesen Schriftsteller entwickelt. Nach Abzug der aus Liedern geschöpften Capitel und anderer Episoden erkennt er darin den zuverlässigen Bericht eines Zeitgenossen und Augenzeugen, eines Lothringers, dessen Werk nur als ein schriftliches von Albert habe benutzt werden können, und von hohem Werthe sei.

Zur Feier von Schmellers hundertjährigem Geburtstag hat Fr. Keinz eine neue Ausgabe der von ihm veröffentlichten Gründung des Klosters Waldsassen (1133) in deutschen Reimen veranstaltet (München 1855), welche nach Schmellers Vermuthung von dem Abt Johann IV. (1329—1339) herrührt. Im Cod. 1091 (N. A. IX, S. 405) folgt diese Bearbeitung auf eine lat. Fundatio, die ihr zu Grunde liegt; diese scheint noch ungedruckt zu sein.

In der Leipziger Diss. 'Studien zur nordalbingischen Geschichte im 12. Jahrh.' (1885) von Paul Bahr werden vorzüglich verschiedene Stellen bei Helmold erörtert und derselbe gegen Schirren's Angriffe in Schutz genommen; als Todestag Adolfs I. sucht der Vf. den 13. Nov. 1129 zu erweisen. Ferner wird die Echtheit der Urkunde Lothars für Segeberg vom 17. März 1137 vertheidigt, mit der Annahme, dass das 'Actum' Bardewic den Ort der Handlung, nicht der Ausstellung, bezeichne. Lothar habe 1131 den Bau der Burg und Kirche angeordnet, sei aber erst 1134 nach Segeberg gekommen.

P. Scheffer-Boichorst hat in den Mitth. d. Inst. VI, S. 633—637, in einer Kritik der Ausgabe der Gesta Fri-

derici von Waitz eine Anzahl von weiteren Parallelstellen aus Sallust u. a. nachgewiesen und einige Verbesserungsvorschläge zum Text gemacht. Ausserdem aber erklärt er sich gegen die Annahme, dass die verschiedenen Recensionen des Textes von Rahewin selbst herrühren.

In den Forsch. z. D. Gesch. XXV, 3. Heft, S. 556—561, rechtfertigt W. Ribbeck seine Auffassung des Gerhoh in dem Forsch. XXIV, S. 1—80, erschienenen Aufsatz gegen Grisar: 'Die Investiturfrage nach ungedruckten Schriften Gerhoh's von Reichersberg', im 3. Heft der Ztschr. f. katholische Theol. IX (Innsbr. 1885). In der Schrift 'de novitatibus huius saeculi', aus welcher Grisar Auszüge mittheilt, spreche sich G. allerdings für den Besitz der Regalien aus; die Schrift sei aber um 1156 geschrieben, und wie G. damals schon die Leistungen an das Reich als selbstverständliche Pflicht anerkannt habe, so sei er durch den ausgebrochenen Conflict dahin geführt, nur in der Aufgabe derselben die Möglichkeit der Rettung zu sehen.

Das Neue Archiv f. Sächs. Gesch. u. Alt. VI, 3. u. 4. Heft, S. 325—337, enthält von M. Baltzer einen sehr eingehenden Bericht über die neueren Untersuchungen, welche sich auf die Reinhardsbrunner Historien und das Chr. Sampetrinum beziehen, worin er sich wesentlich C. Wenck anschliesst.

Analecta Franciscana, Vol. I, Quaracchi 1885, enthalten u. a. einen neuen Abdruck des Buchs von Jordanus über die Anfänge der Franciscaner in Deutschland, nach der wiedergefundenen Handschrift, und der Chronica anonyma, von der Denifle in seinem Archiv für Literatur- und Kirchengeschichte des Mittelalters I, 4 nachweist, dass es ein Auszug des Jordanus ist und das Werk, welches bisher unrichtig unter dem Namen des Balduin von Braunschweig citiert worden. Mit der Geschichte des Ordens und speciell ihrer Quellen wollen sich die Miscellanea Francescana di storia, di lettere, di arti beschäftigen, welche unter Leitung von Don Michele Faloci Pulignani in Foligno erscheinen werden.

Von F. W. E. Roth's Publication: 'Die Visionen der h. Elisabeth und die Schriften der Aebte Ekbert und Emecho von Schoenau, mit einem Abriss des Lebens derselben' (Brünn 1884) enthält d. Anzeiger f. D. Alt. XII (Ztschr. f. D. Alt. XXX), S. 25—37, eine ausführliche Besprechung von Ph. Strauch.

In den (Baseler) Beiträgen zur vaterländischen Gesch. XII (N. Folge II), 2 macht L. Sieber aufmerksam auf ein wenig

bekanntes Werk des Johannes de Rupescissa (Jean de Roquetaillade) 'Vademecum in tribulatione', das im J. 1356 geschrieben eine bisher nicht beachtete Stelle über das Erdbeben dieses Jahres, welches Basel zerstörte, enthält.

Ueber eine Handschrift von Justingers Berner Chronik, die dem J. 1433 angehört haben soll, handelt nach einer Abschrift Zurlaubens Th. Liebenau im Anzeiger für Schweiz. Gesch. 1885, Nr. 2, S. 385. Gegen jenes Jahr und den in Anspruch genommenen besonderen Werth des Codex erklärt sich aber der Herausgeber Studer, ebend. S. 461 ff., und sucht zu zeigen, dass es sich nur um das Werk eines Epitomators handeln könne.

In d. Mitth. d. Instituts, VI. Band, 4. Heft, S. 583–614, theilt H. V. Sauerland fünf, in der Wiener Hs. 11794 erhaltene Fragmente aus einer um 1399 verfassten Kaiserchronik des T. electus Verdensis, d. i. Dietrich von Nieheim (Theodericus de Nyem) mit, welche mit vielen Digressionen im Sinne seiner reformatorischen und kaiserlichen Tendenz versehen war. Die erhaltenen Stücke sind nicht ohne Werth für die Geschichte seiner Zeit. Derselbe giebt in dem Histor. Jahrbuch VII, 1. Heft, Anmerkungen zu Dietrichs Werk de Scismate. — Ueber Dietrich hat Prof. Lindner in der Ztschr. für allgemeine Geschichte II, S. 401. 536 gehandelt.

In Birlingers Alemannia XIII, H. 2, macht H. Haupt bekannt Aufzeichnungen des Franciscaners Johannes Schmidt von Elmendingen bei Pforzheim 1356–1455.

In d. Forsch. z. D. Gesch. XXV, 3. Heft, S. 553–555, weist Ed. Heyck den Ulrich Richental, Bürger zu Constanz, Gemahl einer Anna, als Erben und vermuthlich Sohn des Stadtschreibers Johannes urkundlich nach.

In d. Westdr. Ztschr. IV, 3. Heft, S. 299–310, werden aus dem Cod. 45 der Colmarer Stadtbibliothek, welchen Sigismund Meisterlin für das Kloster Murbach zusammengestellt hat, mitgetheilt: ein Brief dess. an den Abt Bartholomäus (1447–1477) über einen seltsamen Alchymisten und Wunderdoctor, und von Herm. Haupt ein sehr ausführlicher Brief von Sigismund Gossenprot an ihn über den Reichskrieg gegen Ludwig den Reichen von Bayern 1461, 1462. Demselben Meisterlin sind nach S. 299 die von Th. Liebenau publ. Annalen und Notizen (N. A. IX, S. 652) zuzuweisen.

Das Annuaire de la Faculté de lettres de Lyon, 3. année, 1885, fasc. 1, enthält von Clédat eine Collation der 50 ersten Seiten des Salimbene ed. Parm. mit dem Autograph, welche die in der Ausgabe fehlenden Stücke enthält.

U. Balzani hat im 8. Bd. des Archivio della R. Società Rom. di Storia patria aus der Oxforder Hs. Canonici 131 eine kurze Chronik von 1294 bis 1311 herausgegeben, deren Vf. oder vielmehr Excerptor, 1298 geboren ist, wie B. nachweist, Joh. Colonna, Dominicaner, von dessen bis 1340 reichendem Mare historiarum SS. XXIV, p. 266, Excerpte gegeben sind; er war auch Vf. eines ungedr. Liber de viris illustribus christianis. Sein Oheim war Landulfus de Columna, can. Carnotensis, der aber auch am Hofe zu Avignon thätig gewesen ist, Vf. des Breviarium historiarum (das nicht, wie SS. XXIV, p. 268, angenommen, später als das Werk des Johannes geschrieben) und welches irrthümlich mit einem 1479 in Poitiers gedr. Breviarium historiale — 1428 verwechselt ist. Von Joh. ist auch der Tractatus de translatione imperii; von Landulf ein ungedr. Tractatus de pontificali officio, aus deren Vorreden Stücke mitgetheilt werden, ebenso aus der Oxforder Hs. ein Brief des Landulf an Johannes, und andere Nachrichten über die Schriftsteller aus dem Hause Colonna, mit deren genauerer Untersuchung P. Denifle beschäftigt ist. — Im Anschluss an diesen Aufsatz giebt Delisle in der Bibliothèque de l'école des chartes XLVI, S. 649 ff. Nachricht von Handschriften jenes Breviarium historiale, theilt ein Capitel aus demselben mit, wiederholt einen Zusatz über Johanna puella, den Balzani aus einem Römischen Codex mitgetheilt, und jene Chronik 1294—1311.

Von Alfred Holder sind 'Saxonis Grammatici Gesta Danorum' bei K. Trübner in Strassburg (1886) 8. neu herausgegeben. Zu grunde liegt die Pariser editio princeps; die Rechtschreibung ist aber nach den in Angers gefundenen, jetzt in Kopenhagen befindlichen Fragmenten, in denen Saxos Hand nicht zu verkennen ist, geändert. — Von einem andern wichtigen Denkmal der älteren Dänischen Geschichte 'Libri memoriales capituli Lundensis' ist eine neue kritische Ausgabe von E. Wecke begonnen, das erste Heft Kopenhagen 1884 erschienen.

In d. Forsch. z. D. Gesch. XXV, 3. Heft, S. 379—406, sucht O. Radcmacher nachzuweisen, dass nicht, wie Marczali will, die Chronik des Simon de Keza ein Auszug der in der Ofener Chronik und der Bilderchronik von 1358 erhaltenen alten Ungar. Chronik sein kann, sondern dass alle aus einer

verlorenen alten Chronik schöpften, welche bis c. 1070 reichte, den späteren Chronisten noch mit einer Fortsetzung vorlag. Darin waren schon Regino und die Ann. Altahenses benutzt, sie kann aber nicht vor 1200 geschrieben sein. Uebereinstimmung mit den Altah. findet sich nur von 1041 bis 1046, und hier haben die ung. Chroniken und auch Aventin mehr: es muss ein selbständiges Werk über die Ungarnkriege Heinrichs III. gegeben haben, welches nur auszugsweise in die Altah. überging, wie das auch schon von Zeissberg u. a. angenommen ist.

Von der Zeitschrift 'Archives de l'Orient latin' ist der 2. Band erschienen (Paris, Leroux 1884), welcher wieder sehr umfangreich und reichhaltig ist; doch berührt unsere Aufgabe darin nur wenig. A, S. 17—88 steht der im N. A. VIII, S. 213, erwähnte Aufsatz von H. Hagenmeyer über die Nachrichten vom 1. Kreuzzug in der Zimmerischen Chronik; C, S. 297—303, eine fingierte Correspondenz zwischen Clemens V. und dem Sultan, von Wattenbach.

Für das Neue Archiv erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, dass die von Waitz IV, S. 615 beschriebene Handschrift Nr. 285 Collection Barrois der Bibliothek des Earl von Ashburnham in ihrem ersten Theile, 'sequitur de iure civile Burgund.', von mir untersucht worden ist. Sie enthält diejenigen Stücke von Petrus Exceptiones legum Romanorum, die nicht in der Collectio Tubing. stehen und bildet mit letzterer die Quelle des Petrus. Eine Untersuchung wird meine im nächsten Jahre bevorstehende Schrift 'Studium und Wissenschaft römischen Rechts im früheren Mittelalter' liefern.

Amsterdam, d. 22./12. 85. Dr. Max Conrat (Cohn).

In der Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte, VI, Germanist. Abth. S. 141 ff. handelt L. R. von Salis über die Lex Romana Curiensis. Die Abfassung wird zwischen 843 und 859 gesetzt und der rätische Ursprung gegen Wagner vertheidigt. K. Z.

In dem Buch des General Favé, 'L'empire des Francs', wird eine Französische Uebersetzung der Lex Salica gegeben. Revue critique 1885 Nr. 15.

Der Schluss des von Boretius als Nr. 134 herausgegebenen Capitulare Ludwigs d. Fr., Capitul. I, p. 268 sq. c. 4. 5 (= Ansegis IV, 73. 74) findet sich theilweise auf einem neuaufgefundenen Handschriftenfragment der kgl. Bibliothek zu München saec. IX. ohne wesentliche Abweichung vom gedruckten Texte. K. Z.

Das oben S. 209 angeführte Fragment des Schwabenspiegels besteht aus zwei Pergamentstreifen, die in einer Handschrift des Böhmischen Museums zu Prag gefunden wurden und die der von Pertz, Arch. X, beschriebenen alten Handschrift des Rechtsbuchs angehören.

Von dem 'Codex Altenberger', in welchem 1481 der Hermannstädter Bürgermeister Thomas Altemberger (so schreibt er sich selbst) das Schwäbische Landrecht, das Magdeburger Stadtrecht und das Iglauer Recht zusammenschreiben liess, hat G. Lindner, Prof. in Klausenburg, einen Abdruck herausgegeben (Klausenburg 1885), welcher leider als durchaus mangelhaft bezeichnet wird, s. Mitth. d. Inst. VI, 4, S. 658—661.

Der Verfassungsgeschichte von Goslar von Dr. A. Wolfstieg (Berlin, W. Hertz 1885) sind nach den Originalien des Stadtarchivs S. 92 eine Vorlage für ein königliches Privileg der Münzer, aus K. Rudolfs Zeit, und S. 94 die städtischen Statuten von 1290 beigegeben.

In der Ztschr. des hist. Vereins für Niedersachsen 1885, S. 129—162, veröffentlicht Adolf Ulrich die bisher nicht bekannte älteste Form der Statuten der Stadt Göttingen von 1330 bis 1345, mit Nachtrag von 1354, aus den noch im Archiv der Stadt verwahrten Waehstafeln, auf welchen sie von 1344 an verzeichnet wurden, und so, wie das beigefügte Register zeigt, längere Zeit in Gebrauch blieben. Im Beginn des folg. Jahrhunderts wurden sie in ein Pergamentbuch übertragen, aus welchem sie von Pufendorf mit zahlreichen Fehlern abgedruckt sind. Ebenda, S. 174—182, giebt A. Ulrich auch eine genaue Beschreibung des 'Vetus copiale' der Stadt Hannover, mit Berichtigungen des gedruckten Textes.

Die von Maassen aufgefundenen Acten einer Synode zu Mâcon im Jahre 855 bespricht E. Caillemer in den Mémoires de l'Académie de Lyon, Classe des lettres XXII, S. 185 ff. Derselbe handelt XXI, S. 367 ff. im Anschluss an eine frühere Abhandlung Maassens über die Auszüge und Erläuterungen des Florus zu einigen der Sirmondschen Constitutionen, die sich auf seinen Streit mit dem Bischof Moduin von Autun beziehen.

In dem Archivio della R. società Romana di storia patria Vol. VIII, Heft 3 und 4, handelt Stevenson ausführlich über die Collectio canonum des Deusdedit, von deren Codex Vatican. 3833 zwei Blätter in Phototypie in den Monumenti

paleografici di Roma wiedergegeben sind. Die Abhandlung untersucht sowohl die Quellen des Deusdedit wie das Verhältnis seiner Arbeit zu den späteren von ihm abhängigen Sammlungen des Albinus, Cencius (unter Verweisung zum Theil auf eine Schrift von Fabre in den Mélanges de l'École de Rome 1883) u. s. w. Sie zeigt, dass jener Codex vielfach lücken- und mangelhaft sei, dass aber kein Grund vorliege, die letzten Capitel als spätere Zusätze zu betrachten. Zu Martinucci's Ausgabe werden mehrfach Verbesserungen theils aus jener Handschrift, theils aus einer nur theilweise erhaltenen in Paris und aus den verschiedenen Ableitungen gegeben. Ausserdem handelt der Verf. über die zweite Schrift des Deusdedit Contra Simoniacos, zeigt, dass der von Mai herausgebene Codex nur eine Abschrift des (von mir verglichenen) Vallicellianus sei. Für die Kritik aller auf die Rechte und die politischen Beziehungen der Päpste bezüglichen Urkunden bietet die Abhandlung wichtiges Material und auch zu Nachträgen und Berichtigungen der neuen Ausgabe von Jaffé's Regesta findet sich Gelegenheit. G. W.

In d. Mitth. d. Inst. VI, S. 550—558, widerlegt Scheffer-Boichorst die Behauptung Panzers (Hist. Taschenbuch S. 58—78), dass Nikolaus II. sein Dekret über die Papstwahl 1060 geändert, und die frühere Rücksichtnahme auf den Kaiser ausgeschlossen habe. Er beweist, dass Bonitho nur irrthümlich das Dekret von 1059 in das Jahr 1060 gesetzt habe, und dass die 113 Bischöfe nur zur Synode von 1059 gehören. Am Schluss wird eine ungedruckte Urkunde König Rudolfs mitgetheilt.

Julien Havet hat im 2. Heft seiner 'Questions Mérovingiennes' (Paris, Champion, 1885, Sep. Abdr. aus d. Bibl. de l'école des chartes XLVI) unter dem Titel 'Les découvertes de Jérôme Vignier' den sehr überraschenden und überaus wichtigen Nachweis gegeben, dass eine Anzahl bedeutender Actenstücke, welche von ihm herstammen, alle auf keine handschriftliche Quelle sich zurückführen lassen, und bei genauerer Prüfung den Verdacht der Fälschung erregen. Jérôme Vignier, Priester vom Oratorium, geb. in Blois 1606, gest. in Paris 1661, hat selbst in seinem Werk: 'La véritable origine des Maisons d'Alsace, de Lorraine, d'Autriche' (Paris 1649) p. 63, Fragmente einer Vita S. Odiliae herausgegeben, auf welche sein genealogisches System sich stützt. Die übrigen Stücke, welche D'Achery aus seinem Nachlass erhielt und in den 5. Band seines Spicilegium aufgenommen hat, sind: Testamentum S. Perpetui ep. Turon. a. 475. et Epitaphium eiusdem; Chlodovechs Privileg für Euspicius und Maximin (St. Mesmin);

Collatio episcoporum, praesertim Aviti Viennensis episcopi, coram rege Gundebaldo adversus Arianos; Leontii ep. Arelat. epistola ad Hilarum papam; Lupi Tree. ep. ad Sidonium Apollinarem; Gelasii papae ep. ad Rustieum Lugdunensem; Anastasii II. papae ep. ad Chlodoveehum; Symmachi papae ep. ad Avitum. Alle diese Stücke sind bisher anstandslos und ohne irgend einen Verdacht vervielfältigt und benutzt; alle scheinen zweifellos verworfen werden zu müssen. Eine ausführliche Anzeige von Dr. Zeumer wird in den Gött. Gel. Anz. erseheinen; eine Anzeige von Br. Krusch steht in H. v Sybel's Hist. Zeitsehr. LV, S. 284—291.

Band X der Arehivalisehen Zeitsehrift von v. Löher giebt u. a. Nachriehten über Kanzlei- und Archivwesen der Fränkischen Hohenzollern von Mitte des 15. bis Mitte des 16. Jahrh. von F. Wagner, sodann über die Arehive von Freiburg i. Br., Heilbronn, Nürnberg, Windsheim, Worms u. a.

H. Oesterley, Wegweiser dureh die Literatur der Urkundensammlungen I. Th. (Berlin 1885), behandelt naeh Zusammenstellungen über Allgemeine Sammlungen, Formelbüeher, Briefe u. s. w. das Deutsche Reieh, wo jedenfalls die Hauptsache der 'Speeialgesehichte' übersehriebene Absehnitt ist, weleher den weitaus grössten Theil des Bandes ausfüllt. Naeh einem alphabetisehen Verzeiehnis der 'grösseren Sammelwerke' werden die einzelnen Orte, Länder u. s. w. in alphabetiseher Ordnung aufgeführt und angegeben, was an Urkunden im weiteren Sinn — auch Briefe, Reehnungen, Güterverzeiehnisse, selbst Nekrologien werden aufgenommen — vorhanden ist; wobei als Prineip gilt, dass als Sammlungen 'alle Gruppen von wenigstens 3 Urkunden' gelten. Dass hier viel Fleiss aufgewandt und manehe nützliche Nachweisung gegeben ist, wird niemand verkennen. Aber aueh erhebliehe Mängel zeigen sich. Ganz überflüssig erscheinen die immer wiederkehrenden Verweisungen auf Georgisch Regesta mit Angabe des ersten und
res, wo Urkunden der betreffenden Localität sieh befinden; bei denen auf Lünig ist nie der Band angegeben; ganz unberüeksichtigt geblieben sind die wiehtigen Deductionen; bei Ebraeh fehlen selbst die Sehriften Montags; gar nieht ist darauf eingegangen, die in den grösseren allgemeinen Urkundenbüehern enthaltenen Diplome nachzuweisen: man erfährt nieht, dass alle Trierer Urkunden im Mittelrheinisehen, die Werdener im Niederrheinisehen, viele Sangaller im Würtembergischen und Fürstenbergisehen UB. enthalten sind. Aueh an Lüeken fehlt es nicht oder an Ungenauigkeiten (Stablo und Stavelot als zwei verschiedene Orte). Lästig sind die Druck-

fehler (gleich auf den ersten Seiten statt Nürnberger Nonberger, Poggio statt Poppo). G. W.

Redactionsplan für das Urkundenbuch der Stadt und Landschaft Zürich. Entworfen von Dr. P. Schweizer und genehmigt durch die Commission. Zürich 1885 in Gross 4. In grosser Ausführlichkeit (36 S.) und mit grosser Sorgfalt sind, in Anschluss an die wichtigeren neueren Urkunden- und Textpublicationen die Grundsätze entwickelt, welche bei diesem neuen Unternehmen befolgt werden sollen; auch ein Probedruck gegeben. Ich kann mit fast allem mich einverstanden erklären: nur in Beziehung auf die Orthographie sehe ich keinen Grund, in Lateinischen Urkunden das y mit i zu vertauschen, noch weniger aber in Deutschen die Unterscheidung von j und i, v und u nach der Vorlage beizubehalten, da, wie öfter bemerkt, die Schriftzeichen namentlich j und v eine ganz andere Bedeutung hatten als heutzutage, gar nicht den consonantischen Laut bezeichnen sollten, so dass ihre Beibehaltung in unserem Druck etwas ganz anderes giebt, als die Vorlage geben wollte. Kein Schreiber, der 'vnd' schrieb, beabsichtigte etwas anderes als in der damals üblichen Weise das u am Anfang eines Worts zu geben. Daraus kann die Sprachforschung keinerlei Gewinn ziehen; sollte es aber der Paläographie dienen, so müssten auch andere Buchstaben in alter Form gegeben werden. G. W.

Den Anfang eines Thurgauischen Urkundenbuchs von J. Meyer (Bd. II, der den Anfang macht, 1000—1227) bespricht Bresslau in den Mittheilungen aus der historischen Litteratur XIII, 4 und erklärt sich mit Recht gegen das hier eingehaltene, von Schweizers Vorschlägen bei den Lateinischen Urkunden abweichende Verfahren, das leider noch immer wieder Vertreter findet. G. W.

Als Fortsetzung des Westfälischen Urkundenbuchs, die W. Diekamp übernommen, erschien der Anfang von Supplementen, bis zum J. 1019.

Von der Ausgabe der Kölner Schreinsurkunden, welche R. Hoeniger für die Gesellschaft f. Rhein. Geschichtskunde besorgt, ist die 2. Lieferung erschienen.

Eine wichtige Publication sind die Urkunden zur Geschichte der Stadt Speyer, herausgegeben von Alfr. Hilgard (Strassburg 1885) bis zum J. 1349, mit einem Anhang von Stücken aus Stadt- und Achtbüchern, einem Bericht über die Veränderungen des Rathes 1349, auch den Facsimiles einer

Urkunde Friedrich I. v. J. 1182, und der hebräischen Bestätigung des Vertrages zwischen dem Rath und der Judenschaft v. J. 1333. Das Werk verdankt seine Entstehung, wie es im Vorwort heisst, der Munificenz des durch seinen grossartigen Unternehmungsgeist wohlbekannten Herrn Heinrich Hilgard-Villard in Berlin, eines geborenen Speyerers, der es dem historischen Verein der Pfalz widmet. Die Bearbeitung der Texte entspricht den neuerdings regelmässig angenommenen Grundsätzen. Auch die Privilegien des Bisthums sind aufgenommen, weil sie hier zuerst nach den Originalen abgedruckt werden konnten.

Eine ausführliche Besprechung der X, S. 440 erwähnten Schrift von Philippi 'Zur Geschichte der Reichskanzlei unter den letzten Staufern' geben Bresslau, D. Litt. Z. Nr. 45 (S. 1590—1592), und W. Diekamp, Mitth. d. Instituts VI, S. 646—649; beide erklären sich gegen die Annahme einer Fälschung des Privilegs für die geistlichen Fürsten.

Ueber die erhaltenen Urkunden und Chartulare des Klosters Dünwald im Herzogthum Berg handelt Korth in den Annalen des historischen Vereins für den Niederrhein XLIV, und theilt eine Anzahl Urkunden, die älteste von 1370, mit.

In dem Verzeichnis der Archivalien, welches in den einzelnen Gemeinden des Grossherzogthums Baden durch die historische Commission des Landes aufgenommen und im 3. Jahresbericht mitgetheilt ist, findet sich unter Buchenbach ein Anniversarienbuch aufgeführt, das zwar neu, erst seit dem J. 1706 angelegt sei, aber 10 Seelenmessen (ursprünglich 30) 'pro Friderico I. Romanorum imperatore' enthalten soll. In der Pfarrei Güntersthal fand sich ein Fascikel mit Abschriften von 59 Urkunden des Klosters Güntersthal von 1224 an; einige Originalurkunden desselben, die älteste von 1303, bewahrt das Gemeindearchiv zu Kappel.

Die Società Romana di storia patria hat als einen neuen Band ihrer Biblioteca das Registrum Sublacense herausgegeben, bearbeitet von L. Allodi und G. Levi, einen Band klein Folio in schöner Ausstattung. Die Vorrede giebt genaue Nachricht über die Handschrift, die im 11. Jahrh. geschrieben (die letzte Urk. des ursprünglichen Theils ist vom J. 1064, der Papstkatalog geht ursprünglich bis Gregor VII, dessen Name und Jahre in Capitalen geschrieben sind, ebenso der Name Urbanus, und nach dem Druck S. 10 ist auch Paschalis noch von ursprünglicher Hand, die folgenden bis zur Doppelwahl von Innocenz II. und Anaclet später hinzugefügt) aus

zwei Theilen besteht, von denen der erste mehr die allgemeinen Privilegien, der zweite die Schenkungen nach Ordnung der Besitzungen enthält; ziemlich zahlreiche Stücke sind nachgetragen, mit Ausnahme eines alle aus dem 12. Jahrh., dagegen fehlen jetzt auch einzelne Blätter, ja drei ganze Lagen. Auf die Frage nach der Echtheit der einzelnen Stücke gehen die Herausgeber nicht ein, erledigen aber einzelne Zweifel, die auf unrichtiger Lesung beruhten. Der Text löst die, wie die beigefügten Facsimile zeigen, sehr zahlreichen Abkürzungen auf, behält aber Interpunction und leider auch kleine Anfangsbuchstaben der Namen bei. Inhaltsangaben, eine nach Ordnung der Handschrift, und eine zweite chronologische, sowie genaue Namen- und Ortsregister sind beigefügt. G. W.

Von Vignati's Codice diplomatico Laudense ist die 2. Abtheilung veröffentlicht, die Urkunden von 1244—1454 und die alten Statuten von Lodi enthält. Als neu erschienen wird angekündigt Tarlazzi, Appendice ai Monumenti Ravennati del conte M. Fantuzzi, 2 Vol. fol. Ravenna; und der 2. Band der Monumenta ad Neapolitani ducatus historiam pertinentia, enthaltend die Regesten zur Geschichte Neapels 912—1139, von Capasso.

Fedele Savio, Studi storici sul marchese Guglielmo III di Monferrato ed i suoi figli con documenti inediti, Torino 1885, beschäftigt sich sehr eingehend mit den Vorfahren und den Nachkommen Wilhelms III, und seinen Eheschliessungen. Von besonderem Interesse sind die Untersuchungen über die Beziehungen Wilhelms zu Kaiser Friedrich I. und über die Frage, ob der Markgraf an dem dritten Kreuzzuge Theil genommen habe. Dem Buche sind achtzehn Urkunden angehängt, die nur theilweise unbekannt sind; von den bereits bekannten sind einige nach den Originalen, einige nach Stumpf und Ficker abgedruckt. S. L.

In der Monographie von Wold. Lippert: 'König Rudolf von Frankreich' (Leipz. G. Fock, 1886) sind S. 108—120 Regesten seiner Urkunden gegeben, und S. 101—107 die ohne Benutzung der Originale erreichbaren Nachrichten über seine Kanzlei zusammengestellt. (Zu bemerken ist, dass Châlon statt Chalon eine auch sonst häufig begegnende fehlerhafte Schreibart ist). — S. 123, Anm. 3, wird die Vorzüglichkeit der Gesta pontt. Autisiodor. als gleichzeitiger Quelle für das 10. Jahrh. hervorgehoben; S. 72, Anm. 5, unvorsichtige Benutzung des Chron. Macer. oder Signiacense gerügt, welches schon Dom Brial, Hist. lit. XV, S. 596 ff., und nach

meinem Aufsatz, Arch. XI, S. 211, neuerdings Longnon (Sur les pagi), Bibl. des hautes études, fasc. XI, p. 123 ff. als moderne Fälschung nachgewiesen haben. W. W.

Von der neuen Ausgabe der Angelsächsischen Urkunden, Cartularium Saxonicum von Walter de Gray Birch ist der erste Band (— 839) vollendet. Eine Anzeige in der Saturday-Review vom Oct. 3 1885 macht einige Ausstellungen und giebt Verbesserungen zu einzelnen Stücken nach den in Oxford vorhandenen Texten.

Von der neuen Ausgabe der Regesta Pontificum Romanorum ist mit dem 8. Heft der erste Band geschlossen, welcher bis auf Innocenz II. und Anaclet incl. reicht. Beigegeben ist das Verzeichnis der benutzten Litteratur. Der zweite und letzte Band, allein von S. Loewenfeld bearbeitet, ist fast vollständig druckreif, und auch das erste Heft desselben (9) bereits ausgegeben.

Von Élie Berger's Ausgabe der 'Registres d'Innocent IV.' ist das 7. Heft erschienen, welches bis an das Ende des 8. Jahres reicht.

Eine neue wichtige Publication aus den Schätzen des Vaticanischen Archivs ist begonnen in dem Regestum Clementis papae V. Ex Vaticanis archetypis, sanctissimi domini nostri Leonis XIII. pont. max. iussu et munificentia cura et studio monachorum ordinis S. Benedicti. T. I. Der Band enthält in den Prolegomena eine Geschichte des Archivs von Gr. Palmieri, zweitem Custoden, und eine allgemeine Nachricht über die, übrigens nur mangelhaft erhaltenen Regestenbände des Papstes, dann die Bearbeitung des ersten Pontificatsjahres nach der Ordnung zweier Registerbände und dem Cod. Ottobonianus 2546, von Navrátil und Stastny. Auch der frühere gelehrte Abt von Monte Cassino Tosti lässt dem Unternehmen seine Förderung zu theil werden. Vgl. eine Anzeige von Dr. Gottlob im Historischen Jahrbuch VI, S. 646, die auf manche Mängel dieser an sich so verdienstvollen Publication aufmerksam macht. (Vgl. oben S. 211.)

Prof. Werunsky in Prag hat herausgegeben Excerpta ex regestris Clementis VI. et Innocentii VI. historiam S. R. imperii sub regimine Carolo IV. illustrantia. Innsbr. Wagner 1885.

In d. Mitth. d. Instituts, VI. Band, Heft 4, S. 615—626, berichtet E. von Ottenthal eingehend über päpstliche Cameralregister des 15. Jahrhunderts.

Von G. A. Seyler ist ein mit Abbildungen ausgestatteter 'Abriss der Sphragistik' (Wien 1884) erschienen, welcher auch mit einigen interessanten Urkunden über Siegeländerungen versehen ist.

In den Wiener SB. CX, S. 167—174, beschreibt Samuel Brandt den Cod. 169 von Orléans, welcher aus sehr alten Fragmenten zusammengesetzt ist und aus Fleury stammt. Von dem Inhalt berührt uns nur n. 18, ein Theil eines Briefes des Bischofs Adalbero von Laon an Fulco von Amiens.

Eine neue Ausgabe der Briefe Ivos von Chartres von Merlet erschien im 8. Band der Mémoires de la société archéologique d'Eure-et-Loir. Chartres 1885.

In d. Mitth. des Inst. VI, S. 558—582, weist Scheffer-Boichorst nach, dass die Briefe, welche O. Hintze (Das Königthum Wilhelms von Holland, Leipzig 1885) als echte Documente benutzt hat, nur eine Stilübung sind, wie schon Busson, der sie zuerst aus der Windberger Hs. Cod. lat. Monac. 22294 mittheilte, richtig behauptet hat, und der hier vollständiger wiederholte Abdruck sicher beweist. Er versucht darauf, aus der in Bamberg entstandenen Stilübung dennoch Aufklärungen über den Versuch zu gewinnen, Ottokar von Böhmen die Königswürde zu übertragen.

In d. Ztschr. f. D. Alt. XXX, Heft 1, S. 71—75, theilt Dr. Englert zwei neue Bruchstücke des Lobgedichtes auf K. Ludwig d. Baier mit, von welchem F. Pfeiffer in den Wiener SB. XLI, S. 328 ff., Fragmente veröffentlicht hatte.

'Petri Abaelardi planctus virginum Israel super filia Ieptae Galaditae' haben W. Meyer und W. Brambach zur Feier von Prof. Christs 25jährigem Professorenjubiläum herausgegeben, unter genauer Darlegung des bisher vernachlässigten rhythmischen Baues des Gedichtes.

Im 'Discours prononcé à l'Assemblée générale de la Soc. de l'histoire de France le 26. Mars 1885 per M. Léop. Delisle' (Extrait de l'Anuuaire-Bulletin de la Société) beschreibt D. u. a. das Antiphonarium Petri de Medicis in Florenz (Laur. XXIX, 1, vgl. Bethmann, Arch. XII, S. 719) und giebt von dem 2. Theile desselben, der eine sehr grosse Menge rhythm. Gedichte mit Noten enthält, gesammelt, wie es scheint, in Frankreich von einem Frater Enjordanus, und z. Th. ver-

fasst von Philippe de Grève, Kanzler der Pariser Kirche von 1218—1236, im Anhang ein genaues Inhaltsverzeichnis, nebst Abdruck vieler Stücke; ein Theil des Inhalts stimmt mit der Sammlung des Flacius und den Carm. Burana überein. Die geschichtlichen Verse gehen Frankreich und England an, doch ist S. 40 'In occasu syderis' wahrscheinlich eine Klage um Friedrichs I. Tod, S. 53 'Turmas arment' über die Ermordung des B. Albert von Lüttich 1192, S. 54 'Rex et sacerdos' betrifft Otto IV. und Innocenz III. (hieraus auch gedr. Mitth. des Wiener Inst. I, S. 126). — Ueber eine ähnliche Handschrift in der Bodleyana zu Oxford wird nach einer Mittheilung von Madan Nachricht gegeben in der Bibliothèque de l'école des chartes XLVI, S. 582 ff.

Einen 'Rhythmus über die Schlacht auf dem Marchfelde (1278)', der aus dem Kloster Victring in Kärnten stammt, anf. 'Ense belli dimicat', hat Joh. Huemer herausgegeben im Arch. f. Oest. Gesch. LXVII, S. 183. Vers 12 ist statt 'Alata' zu lesen 'A lata pulsi sella'.

Im Repertorium f. Kunstwissenschaft, Bd. VIII, 3. Heft, beschreibt W. Diekamp eine Evangelienhs. der Kirche zu Freckenhorst, schön geschrieben, und von anderer Hand mit Schmuckseiten und Miniaturen geziert. Ein hübsches Widmungsgedicht in guten Hexametern zeigt das Acrostichum: 'Hoc donum leta Messie dedicat Emma'. Dass sie es selbst geschrieben, sagt sie nicht. Eingetragen ist gleichzeitig eine Notiz über eine Glockenweihe 1230 durch B. Hermann von Leal unter der Aebtissin Ida, 1445 ein Bibliotheksverzeichnis der Canoniker. Geschichtliches ist nicht darin.

In den Mittheilungen der Ges. f. Salzburg. Landeskunde XXIV ist ein um d. J. 1175 geschriebener 'öconomischer Rechenschaftsbericht des Papstes Rodbert vom Chorherrenstift Högelwörth bei Peisendorf', herausgegeben von W. Hauthaler. Mitth. d. Inst. VI, S. 472.

In dem 3. Heft der Questions Mérovingiennes, La date d'un manuscrit de Luxeuil, bestimmt J. Havet, unter Benutzung der von Dr. Krusch gegebenen Berichtigung der Chronologie Merovingischer Könige, das Alter der neuerdings von Delisle wieder aufgefundenen, durch eine genaue Datierung besonders interessanten Handschrift, auf 669 1. September — 15. November, während bisher das J. 625 angenommen ward.

Neues Archiv

der

Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde

zur

Beförderung einer Gesammtausgabe der Quellenschriften deutscher Geschichten des Mittelalters.

Elfter Band.

Drittes Heft.

Hannover.
Hahn'sche Buchhandlung.
1886.

Hannover. Schrift und Druck von Fr. Culemann.

XVII.

Vita Eckeberti.

Mitgetheilt

von

Rektor **Dr. Widmann** zu Oberlahnstein.

Ueber Eckebert, den Bruder der heil. Elisabeth von Schönau, wusste man früher nur das, was er selbst im Prolog zu den Visionen seiner Schwester über sich angiebt und was der Abt Trithemius zu erzählen wusste. Da glückte es uns, in der Papierhandschrift Nr. 4 saec. XV. der Kgl. Landesbibliothek zu Wiesbaden eine Lebensbeschreibung des Redactors der Revelationen aufzufinden. Nach Eckeberts Abhandlung 'ad cognatas suas' folgt ein Register, alsdann beginnt direkt die Vita mit den Worten: 'Opusculum istud de disputacione contra Iudeos de matre et filio' etc. Dies Werkchen, welches Fragment blieb, stand ohne Zweifel in dem Original der vorliegenden Handschrift. Darauf weist 'op. istud'.

Der Verfasser der Vita lies unmittelbar danach seine Lobrede folgen, denn viel mehr als eine solche oder eine zur Erbauung der Leser bestimmte Legende ist die Lebensbeschreibung kaum. Trotzdem ist sie nicht zu veraehten, weil sie das bisher Bekannte vervollständigt und — wie ein Vergleich beweist — offenbar Quelle zu Trithems Mittheilung über Eckebert war. Vgl. den Catal. ill. vir. 137. Mon. Hirsaug. Chronica p. 148 f. zu 1163 und die beiden Schriften 'de illustribus viris ordinis saneti Benedicti', Wiesb. Hdsehr. Nr. 33, XV. saec. fol. 33, und 'Sancti qui sub regula b. Benedieti militaverunt', Wiesb. Hdsehr. Nr. 31, XV. saec., fol. 30'. Beide zuletzt genannten Handsehriften sind leider ganz verbunden durch einen ungeschiekten modernen Buchbinder. Was über Eekebert festzustellen war, siehe in unserer Abhandlung 'Nassauisehe Chronisten des Mittelalters' (Programm des Kgl. Gymn. zu Wiesbaden 1882).

Der Verfasser der Vita ist ohne Zweifel unter den jüngeren Ordensbrüdern Eekeberts zu suehen. Dazu bereehtigen die Andeutungen in der Vita selbst. Wer die von dem Nachfolger Eekeberts, dem Abte Emecho von Schönau, verfassten Lobpreisungen auf Elisabeth liest, der kann sich des Gedankens nieht erwehren, dass dieser Mann, welcher von Trithem wohl nach Klostertradition als 'Eekeberti quondam auditor et di-

scipulus'[1] bezeichnet wird, auch der Lobredner seines Lehrers und Vorgängers ist. Der Stil ist im allgemeinen der gleiche in der Vita wie im Lobgesang auf Elisabeth und stimmt sogar in einzelnen Wendungen und in einigen Lieblingsausdrücken überein.

Opusculum istud de disputacione contra Iudeos de matre et filio etc. non perfecit auctor ipsius operis, quia heu morte preventus est et non reliquit sui similem in hac vita, qui conclusionem aptam huic operi posset invenire. Huius excessum multi et praecipue illi, qui digni fuerunt eius magisterio erudiri et eius beate presencie feliciter interesse, deflent. Revera vir istc beatus digne in memoria vertitur hominum qui ad gaudium transiit angelorum, quia in hac peregrinatione solo corpore constitutus, cogitatione et aviditate et tota animi intentione in illa eterna patria conversatus est; Spiritus enim sancti gratia hunc ab infancia capaci intelligencia erudivit, ut omnium librorum tam divinorum quam secularium scientiam ei pre multis suis coetaneis donaret. Que licet, sicut scriptum est[2]: 'Scientia inflat', multos ad interitum trahat, tamen hunc memorabilem virum nunquam in aliquam huius seculi vanitatem per illicita desideria potuit demergere.

Non enim ambulavit aliquando in vanitate nec festinavit in dolo pes eius, cuius cor nunquam huius seculi perversitas a rectitudine laudabilis vite potuit avertere, nunquam mentem eius vane glorie cupiditas pulsavit. In illa vita in qua primum conversatus est, videlicet in clericatu, innocentiam suam Domino se protegente puram et immaculatam custodivit et multos suos[3] preclaris moribus informavit, lascivientatem (!) quam alii amabant declinans, ingentem animi constanciam cunctis demonstrans, ita ut multi eum non solum vicini, verum etiam remoti ferventer amarent et eius faciem videre desiderarent.

Huius erat soror illa venerabilis et famosa virgo Elisabet, quam divina pietas ad multorum edificationem in Sconaugiensi cenobio dignatus (!) est visitare.

His autem primum cum ipsa fieri incipientibus, nuncium post ipsum cum voluntate domini abbatis et totius conventus direxit, quia adhuc in clericali habitu apud ecclesiam Bunnensem erat, ipsique cuncta, que circa ipsam gesta sunt, per ordinem replicavit, quia hunc pre ceteris suis familiaribus singulari dilectione sibi artius astrinxerat. Qui universa magnalia,

---

1) Ein Abtskatalog in einem Copiar des Klosters aus vorigem Jahrh. sagt von ihm: 'Emicho quasi poeta laureatus testantibus id eius scriptis vixit anno 1190, obiit 1207'. Was über die Zahlen zu urtheilen, s. Nass. Chron. S. 10. 2) I. Cor. 8, 1. 2) Lies 'suis'. W.

que dominus noster cum ipsa operatus est, diligenter perscrutans, ea quc fidelium utilitati congruere videbat, conscripsit, ea vero, que legentibus non prodesse sciebat, omnino reticuit.

Dum vero sepius ad eam visitandi gratia veniret, frequenter hortabatur eum ad sacrum ordinem sacerdotii ascendere, quia adhuc in diaconatus officio erat. Ipse vero diversas causas timoris sui pretendens, tam arduam rem aggredi nondum audere fatebatur. Que die quadam inter missarum solemnia cum suo more archana secretorum Domini per spiritum contemplaretur, fecit mentionem de eo coram domina nostra sancta Maria quam sepissime videre consueverat. Que respondit ei sicut in libro[1] visionum eius invenitur: Dic servo meo: 'Noli timere, fac quod facturus es et redde rationem de servitio meo quod mihi facere debueras et non fecisti'. Eo tempore cum hec agerentur, Romam causa peregrinationis adire disposuit et ibi apud dominum apostolicum hunc sacrum ordinem aggredi temptavit, quod et factum est. Nam sociis secum assumptis, qui et ipsi eandem peregrinationem adierunt, Romam venit: domino apostolico causam itineris patefecit et eius voluntate huius sacri ordinis dignitatem honestissime suscepit.

Regebat tunc Romanam ecclesiam Adrianus papa et Treverensem Hillinus archiepiscopus, et erat in anno quo Fredericus rex cum exercitu Romam ingressus ab eodem papa consecratus est imperator[2].

Interim vero cum Rome moraretur, predicta soror eius Elisabeth quadam nocte gravissima infirmitate laborabat, et vidit in visione eundem fratrem suum cum clava stantem et magnum conflictum cum diabolo habentem, qui vehementi impetu innumerabiles sagittas iniecit in eum. Ille vero contra viriliter resistebat, quod omnino ab eis ledi non potuit; ad ultimum vero iniecit in eum igneas sagittas preacutas, e quibus unam totis viribus iniecit in eum, que paululum adhesit corpori eius, cuius invasione, ut ei videbatur, debilitatus est, usque ad genua laberetur, sed tamen renisus luctamine vehementi iterum restitit; ad ultimum visum est ei, quod quidam venerandus vir venit, quem intellexit esse venerabilem abbatem patrem nostri monastici ordinis, sanctum Benedictum, afferens (sic!) ei monachi cucullam et baculum pastoralem, et dicebat ei: 'In hoc vince'. Sicque confortatus omnem illam maligni hostis infestacionem superavit. Post pasca[3] reversus a Roma cum divina misteria apud sorores in festo ascensionis Domini[4] celebraret, post lectionem evangelii cum staret in oratorio eadem soror eius cum ceteris sororibus ad orationem, venit vox de celo ipsa sola audiente cum terrore vehementi,

1) Im ersten Buch, doch ist nicht der Bruder bezeichnet. 2) 18. Juni 1155. 3) Ostern war 1155 am 27. März. 4) 1155 am 5. Mai.

que vox tercio sic elocuta: 'Veni, veni, veni, et suscipiet te dextera mea'. Postea in festo penthecostes[1] ipsa eadem soror eius vidit in visione arborem pulcherrimam secus maius altare fratrum diversis floribus ornatam et copiosis fructibus dilatatam, ad cuius aspectum valde delectabatur. Que cum angelum Domini, qui ei astabat, interrogaret, quam significationem hec arbor, quam viderat, haberet, dixit ei: 'Fratrem tuum hec arbor significat; diversi flores et maturi fructus et viriditas foliorum eius sunt diverse virtutes eius et sana doctrina, qua multos fideliter erudiet; hortare eum, ut seculo abrenunciet, quia eum Dominus in suum familiare ministerium ad multorum edificationem elegit'. Quc cum timeret tale aliquid ei referre, quia sciebat eum ab infancia delicate educatum, distulit aliquamdiu ei hanc revelationem intimare. Non post longum tempus angelus Domini severo aspectu eam intuens dixit: 'Quare non hortaris fratrem tuum, pro quo devotissimas orationes ad Dominum effudis (!), ut abrenunciet seculo'? Cui illa respondit: 'Timeo, Domine, ne rigorem regule nostre in ieiuniis et vigiliis et in abstinenciis possit sustinere'. Et ille respondit: 'Noli timere, quia ego in his omnibus eius ero promptus adiutor'. Ipsa uno[2] in hoc verbo confortata, cum ei de hac re mentionem faceret, vidit in spiritu angelum Domini prope eum assistentem et exhortantem eum ad hanc ipsam abrenunciationem. Qui statim per voluntatem Domini sermonibus eius acquiescens adeo constantem assensum prebuit, ut non semel postea ad deliberationem se converteret, quid pocius foret eligendum, scilicet utrum in clero permaneret vel pocius monastice professionis novitatem arriperet. Reversus itaque Bunnam, ut de rebus suis ordinaret, familiaribus suis, quos sincero semper affectu dilexerat, secretum propositi sui detexit. Quo cognito et admirantes tanti viri subitam mutationem, considerantes, qualis in clero fuisset et esse posset, ignorantes vero et timentes, qualis in monastica vita futurus esset, suadere ei ceperunt, ut in via certa et bona, quam ingressus fuisset et quam novisset, securus curreret et ignotum vivendi genus non attemptaret. Ipse vero constanter in suo proposito perseverans, nulla ratione se ab hac intencione avelli posse respondit. Quibus auditis considerantes etiam verbum a Domino exisse, nichil ultra adicere temptaverunt. Et ipse omnia, que huic erant mutacioni congrua, acceleravit et cum multa hilaritate conversacionem et habitum priorem abitiens nove vite austeritatem ingredi non pertimuit. In predicto igitur monasterio Sconaugie professionem fecit sub abbate sancte conversacionis domino Hildelino, sub cuius etiam provisione et regimine sanctimoniales erant, inter quas predicta virgo sancta Elisabeth, soror eiusdem beati viri, Domino famulabatur.

1) 15. Mai. 2) Lies 'vero'. W.

Tam vigilanti itaque studio, quod aggressus fuerat, amplecti cepit, ut omnes eum, tam dominus abbas quam eciam ceteri fratres et sorores, miro affectu venerarentur. In scripturis sanctis, quas semper amabat, iugi meditacionem[1] invigilabat, orationi ferventer instabat, quas pro summis deliciis amabat, assiduis lectionibus cunctos edificabat. Unde factum est, ut fumus optimi odoris ab ipso undique procederet, dum specialem gratiam quam a Domino in clara scientia acceperat, omnibus ad se venientibus infatigabiliter est inpertitus, divini verbi pabulo eos pie reficiens, et consolacione benigna cunctos confortans, ex eo quod de ipso neque profunda neque alta sapere nec alta perscrutari valebant, ad dilectionem ipsius et pie matris eius mirifice accendit, sicut optime in sermonibus ipsius et in libellis, quos de ipso domino Iesu et ipsius pia matre edidit, evidenter perspici potest. Cuius cor non accendatur ad dominum Iesum in dulcedine verborum illius libelli qui intutatur[2] 'Stimulus dilectionis'? Quem illa eius melliflua verba, que ad ipsum Dominum de sua sacra humanitate nec non de ipsius beata passione et resurrectione in ipso libello protulit, ad lacrimas non emolliatur[3]? Ignitam cordis eius dilectionem ad ipsum dominum Iesum quis non admiretur, in verbis illius in quibus ad ipsum ardentissimo desiderio proclamavit in alio libello sic dicendo 'Verbum inest ad te, o rex seculorum Christe Iesu'[4]? Sed et elegantiam sermonum eius de ipsius pia matre qui legit, non excitet[5] ad diligendum eam, de evangelio videlicet Luce 'Missus est Gabriel angelus', et de cantico 'Magnificat', quod ipsa in Spiritu sancto pronunciavit? Sed et alia plura et innumerabilia que de ipso et de ipsa ad laudem et gloriam eorum ad multorum edificacionem conscripsit quis dinumeret, in quibus suum intimum affectum, quem ad ipsum et ad ipsam habuit, omnibus in palam protulit et multos post se ad sui imitacionem traxit? In omnibus his Pauli verbis poterat dicere vir iste per omnia laudabilis: 'Imitatores mei estote, sicut et ego Christi'. Re etenim vera notum est omnibus qui eum novcrant, multos post se et sermonibus et piis moribus fideliter traxisse, dum laudabilem vitam in ipso cernebant, in qua usque ad terminum vite sue ipsi Domino, quem toto corde diligebat, sine quercla famulabatur. Cum autem appropinquaret tempus, quo predictus abbas dominus Hildelinus iam se ab hac vita speraret cito decedere, rogabat sepius iam dictam virginem sanctam Elisabet, ut a Domino impetraret, ut ostenderet ei, qualem mercedem pro laboribus suis esset consecuturus a Domino. Que cum

1) Lies 'meditacione'. W. 2) Wohl 'intitulatur' zu lesen. 3) Lies 'emolliant'. W. 4) Die sonst als 'Meditationes' bezeichnete Schrift. Die denselben angehängte Dichtung mag der 'Stimulus amoris' sein. 5) Lies 'excitetur'.

non post multos dies in festo ascensionis Domini inter missarum sollempnia in extasim venisset et super hac re Dominum deprecaretur, angelus Domini transtulit eam et collocavit ei sedem preclarissimam inestimabiliter ornatam. Dixitque ad eam angelus Domini: 'Hec est sedes quam pro meritis suis magister tuus promeruit et cito mercedem hanc pro suis laboribus recipiet'. Alteram quoque sedem prope illam non tam splendidam ostendit ei, de qua dixit: 'Hec est sedes fratris tui, quam promerebitur a Domino, et dicito ei, quia quo plus laboraverit, eo splendidius eam possidebit'. Non post longum tempus abbas ab hac vita decessit, et omni consensu Domino volente ipse in locum eius successit. Sed hunc honoris apicem magis proponere[1] quam pro aliquo temporalis vite commodo suscepit, quippe qui maioris cuiusdam ecclesie dignitatem, ad cuius curam ab archiepiscopo Coloniense et episcopo Traiectense accersiebatur, refutavit. Ipsius namque iam dicte ecclesie in Traicctensi diocesi constitute priores eum sibi in patrem spiritualem elegerant. Sed ipse talem honorem pro Domino respuens, paupertatem, in qua fuerat conversatus, magis amplectabatur. Suscepto itaque regimine Sconaugiensis cenobii cuncta provide et prudenter secundum datam sibi a Domino gratiam disponebat, ita ut nichil eorum que intrinsecus agenda erant circa religionem et cultum Dei negligeret, et nichilominus exteriora non tantum provide conservaret, sed etiam ad augmentum extenderet. Ab his igitur etiam, qui foris erant, diligi quam plurimum et honorari meruit, quoniam in sacrarum scripturarum scientia eum pollere videbant et quod hanc moribus et vite sanctitate adornaret. Accidit itaque frequenter, ut ad negocia ecclesiastica, ubi de sacris scripturis erat conferendum, invitaretur. Unde factum est, ut vice quadam Magonciam venire rogaretur propter examinandum quosdam, qui de Katarorum heresi erant. Cum enim Pinguiam obsessa quedam a demone femina adducta fuisset, ut ibi a Domino curaretur per preces domine Hildegardis apud Sanctum Rupertum, demon non sua, sed Domini voluntate ductus Kataros quosdam numero circiter quadraginta Magoncie habitantes prodidit, et ubi habitarent et ubi mortuos suos sepelissent, occulte edixit. Cum igitur indicia omnia, que predixerat, vera fuissent inventa, et illi de fide sua interrogarentur, tam caute tergiversando responderunt, ut hereticos eos esse deprehendi non posset, quo usque idem Eckebertus abbas advocatus ad subterfugia consueta eos declinare non passus, errorem corum et heresim manifestavit. Multa etenim de secta eorum noverat, quoniam, dum adhuc Bunne maneret, quidam de hac heresi familiares se ei fecerant, sperantes in

1) Wohl zu lesen 'pro onere' oder 'pro pondere'.

sectam suam se eum abducere posse. Ab his itaque frequenter ad eum venientibus multa de eorum erroribus cognovit, unde et librum postea contra heresim hanc edidit insignum (!) rationibus quibus errores Katarorum confutavit evidentissime. Manifestati itaque et convicti per ipsum et deprehensi in erroribus suis, qui erant Magoncie, eiecti sunt de civitate universi, uno excepto qui heresiarcha inter eos fuerat et magister annis pluribus, qui errorem suum detestatus ad fidem catholicam rediit, Deo gracias agens de anime sue a morte liberacione. In diebus illis eum eius vita laudabilis celebris ab omnibus haberi cepisset et iam virtutum eius insignia ubique nota fierent, dominus noster, quem toto corde desiderabat, quasi nolens eum ultra in huius seculi erumpnis fatigari, de eius laborioso certamine eum feliciter eduxit. Ante biennium vero eum de hac vita esset transiturus, audite sunt voces in cenobio prefato a fratribus et sororibus, per quas poterant futuram eius mortem pernoscere. Anno quoque isto, quo finivit istam vitam, in festo palmarum[1], eum se ante crucem dominicam, sicut moris est, prosternere deberet, ipsa sancta crux non aliquo vento neque aliquo impulsu mota ante ipsum in faciem cecidit, unde nimis ipse et nos exterriti sumus, admirantes quid ista portenderent. Alia quoque plura prodigia nobis sunt ostensa: per que potuissemus advertere magnam nostri loci desolacionem. Sed non sperabamus aliquid tale eventurum, quia adhuc in etate satis matura beatam vitam ducebat, sed heu, quasi raperetur a nobis, ita insperate ablata est amabilis facies eius a nobis, et sana doctrina, qua multorum corda confortaverat, obscurata est et quasi ad nichilum redacta. Cum enim libellum quendam contra Iudeos de domino Iesu et eius pia matre edidisset et iam in finem conclusionem aptare deberet, antequam perficeret ipsum opus, quasi subito elapsa est a nobis margarita nostra, decidit vultus eius quasi lilium, quod, cum florem suum emiserit, cito marcescit, et dolorem omnibus nobis intollerabilem de suo exessu reliquit. Quis enim se a dolore continere posset, cum talem virum, cui quasi columpne firme et stabili innitebatur ecclesia nostra, infelix mors nobis violenter abstulit (sic!)? O odiosa mors, quantum nos tua infelix calamitas de huius beati viri transitu perturbavit. Sed nostra infelix calamitas, eius ut ita dicam felix felicitas fuit, quia de huius mundi turbinibus eductus, stola inmortalitatis et iocunditatis est indutus. Pro paupertate, quam amabat, divicias glorie consecutus in eterna gloria quiescit in pace, cum his qui reliquerunt omnia et secuti sunt Dominum.

1) Am 25. März, wenn wir mit Widmann in dem angef. Programm S. 9, 1184 als das Todesjahr annehmen. Der Todestag ist der 28. März. W.

Possum dicere de eo, sicut de quodam beato viro legitur, Eckebertus hic pauper et modicus celum dives ingreditur. Et nunc anima beata, anima a Domino electa, choris celestibus iuncta, exulta in domino Iesu, quem toto corde, tota virtute dilexisti. Iocundare nunc in laude eius, quem, dum in corpore manebas, laudare usque ad finem vite tue non cessabas, fructa[1] nunc illi in iubilum dulcem ad quem totis viribus suspirasti et ex intimo corde gemitus ad ipsum emisisti. Et nunc plena quia cordis leticia frueris in aspectu pulchritudinis eius, pater venerande, pater amande, ne obliviscaris filiorum tuorum et filiarum tuarum, quas in erumpnis huius seculi nosti laborare, ut pater ille sempiternus, qui tibi preparavit sedem in celestibus, nos quoque ad sua pascua perducere dignetur, ut letemur et nos tecum in celesti gloria: per infinita secula seculorum Amen.

Non erit equalis, tibi non Sconaugia talis:
Flos erat egregius, requiescat spiritus eius.

1) Lies 'eructa . . . iubilum'. W.

XVIII.

Mittheilungen

aus

Handschriften.

Von

Ernst Dümmler.

I.

Ein theologisches Gutachten für Ludwig den Deutschen.

Dieselbe Wiener Handschrift 956, über welche schon oben (S. 233) gehandelt wurde, enthält auf f. 105′—106′ von einer Hand des 10. Jahrh. das nachfolgende Schriftstück (ohne Ueberschrift), dessen Abschrift ich ebenfalls Herrn Dr. Herzberg-Fränkel verdanke. Denis, der zuerst davon Nachricht gab (Codices biblioth. Vindobon. I, 1040), vermuthete, dass unter der unerhörten Hungersnoth, von welcher am Schlusse die Rede ist, diejenige gemeint sei, über welche Rudolf von Fulda zum J. 850 uns eingehendere Kunde hinterlassen hat (SS. I, p. 366). Wenn dies richtig ist, so kann unter dem zuletzt angeredeten Herrn offenbar nur Ludwig der Deutsche verstanden werden, dessen Theilnahme für wissenschaftliche, namentlich theologische Fragen und Schriften hinlänglich bekannt ist. (S. meine Gesch. des Ostfränk. Reiches II, S. 854).

Zweifelhafter bleibt, wer den kleinen Aufsatz, der in verhältnismässig gutem Latein geschrieben ist, verfasst haben mag. Wenn es vielleicht am nächsten liegt, an den Erzbischof Hraban von Mainz zu denken, dessen freundliche Bezichungen zu seinem Landesherrn für die späteren Jahre seines Lebens ausser Zweifel stehen, so ist immerhin diese Annahme nicht unbedingt nothwendig und es fehlte in Ludwigs Umgebung wohl nicht an anderen gelehrten Männern, die dieser Aufgabe gewachsen gewesen wären.

Suffocatum vocamus animal, quod a lupo seu urso et aliqua bestia strangulatum vel laceratum est; huiuscemodi carne abstinendum dicimus nec in usum vescendi tale aliquid presumendum. Quod vero a cane captum fuerit, non computamus inter suffocata, quia hominis est venatio, quem canis comitatur, cuius sagaci odoratu et pernici agilitate homo utitur in animalis captione, ipsaque captio non cani, sed homini assignatur. Nam et nos, cum scribimus, scripturam ipsam non calamo, quo litterae caraxantur, sed scriptoris manui deputamus. Pari modo de pedicis vel laqueis ceterisque huiuscemodi sentien-

dum, quę omnia humanum ingenium et artificiosa repperit industria. Universaliter itaque licet concludere quicquid hominis exercitio, arte vel calliditate capitur, non debere inter suffocata numerari, nec aliquo delicto adstringi eum qui huiuscemodi cibum cum gratiarum actione presumpserit. Querunt etiam multi, utrum animal in aqua necatum suffocatum dici debeat vel si id in escam haberi oporteat. Nam sepe contingit[1] onagrum aut cervum vel aliquod comestibile animal latratu insequentium canum exagitatum minaci se immergere fluvio et in alieno elemento, id est aqua necari. Nec[2] tamen ideo inter suffocata computatur, quia homo in causa est et eius est venatio; nam et piscis cum de aqua extrahitur, in alieno elemento moritur, id est in aere. Nec tamen ideo suffocatum vocatur aut humano esui interdicitur. Non dispar etiam modus in aucupio intelligendus est. Sive etiam columba aut grus vel anser aut quęcumque avis ab accipitre vel capo, id est falcone mansueto, vel qui manum hominis recognoscat, captum evisceratumque fuerit, non est suffocatum dicendum, quia ab homine captum est, cui nature racionabilitas in capiendis avibus famulatur. Et quicquid laqueo vel retibus vel visco fallente capitur nomen suffocati excusat et absque crimine comeditur; sanctificatur enim per fidem et divini nominis sanctificationem. Inter haec occurrit memoriae, quod apostolus[3] dicit: 'Omnia munda mundis'; et alibi[4]: 'Omnis creatura bona et nihil inmundum eorum quę deus creavit ad percipiendum cum gratiarum actione fidelibus'; cum ergo omnia munda mundis esse decernat omnemque creaturam bonam esse diffiniat, patet profecto, nihil per se inmundum atque ideo nihil dampnandum[5], nihil reiciendum; quare ergo sancti apostoli a suffocatis nos prohibent, si omnia munda et bona sunt? Dicam quod sentio, et si minus auctoratum, non tamen nimis inceptum. In initio nascentis ęcclesiae erant[6] plurimi ex Iudeis, qui crediderant et legem tamen adhuc observare volebant, dicentes, circumcisionem et sabbatum cęteraque legis instituta debere ab his qui ex gentibus crediderant custodiri, eosque secundum morem ingredi; non enim poterant subito quod diu tenuerant oblivisci, et quem semel inbiberant saporem[7], cito dediscere. Ne ergo tales turbarentur et novitas fidei scandalizaretur, idcirco sancti apostoli iugum legis a gentibus auferre volentes, sublatis maximis modica quę legis erant ab illis observari permiserunt, precipientes, ut abstinerent a suffocato, quod utique lex pre-

---

1) 'contingin' Hs. über der Zeile nachgetragen. 2) 'Nec — in aere' am unteren Rande von anderer gleichzeitiger Hand. 3) Tit. 1, 15. 4) 1 Tim. 4, 4. 5) 'p' von and. Hand eingeschoben. 6) 'erant' von and. Hand. 7) Vgl. Hor. Ep. 1, 2, 60—70 'Quo semel est imbuta recens servabit odorem | testa diu'.

cipit dicens[1]: 'Morticinum et captum a bestia non comedetis; nam et apostolus cum de idolothitis loqueretur, hoc est de illis qui idolis immolantur ait[2]: 'Si quis infidelium vocat vos ad cenam et vultis ire, omne quod vobis apponitur, manducate, nihil interrogantes propter conscientiam' et alibi[3]: 'Omne quod venit in macello manducantes, nihil interrogantes propter conscientiam[4]'. Quibus verbis omne[5] ostendit, quod ex fide et cum gratiarum actione percipitur, bonum esse et nequaquam reum facere comedentem, exulante duntaxat concupiscentia et desiderio gulę, quę sola delicti causa est et origo. Unde et apostolus[6]: 'Carnis', inquit, 'curam ne feceritis in desideriis'. Et beatus pater Augustinus[7] ait: 'Non ego obsonii inmundiciam, sed inmunditiam cupiditatis[8]'. Denique Adam primus parens hominum in paradiso non carnem, sed pomum vetitum comedens, reprobatus est et in huius mundi exilio detrusus; Helias vero[9] in deserto carnes comedit[10], nec tamen deum offendit, quia necessitate, non concupiscentia fecit. Quantum itaque ad naturam, quę bona est, licet[11] uti his, sed non expedit consuetudine prohibente. Si enim viderem aliquem hęc vel alia comedentem, quę consuetudo respuit, execrarer, refugerem pariterque vescentem et quo vesceretur contaminatum abhominatumque clamarem. Sit ergo in nobis scientia, qua noverimus, omnia esse bona, sit caritas qua multorum consuetudini condescendamus usuique cedamus. Haec sane non ita scribo, quasi meam insolenter velim sententiam defendere, cum potius saniori paratus sim intellectui cedere, et si evidens rectius inspiraverit illi palmam dare, eiusque me cupiam magisterio libentissime subdere. Si enim nihil boni ex bonis habemus, nihil in nostris inventionibus, nisi quod veritas prescribit, amare debemus. Nunc vestram, domine mi desiderantissime et totis diligende precordiis, obsecro maiestatem, ut quia precepto vestro, non ignarus proprie mediocritatis, parere studui, consulatis necessitati meę, exoneretis[12] verecundiam, detis veniam ignorantiae, faveatis devocioni; fatebor certe nostram miseriam, nec pudor mihi obstabit. Cotidie nos hostis armis circumtonat, continua rerum nos adterunt dispendia, famis quoque inaudita penuria per omnem nostram crassatur regionem. His et aliis innumeris pro peccatis nostris adtriti calamitatibus, oramus, ut manum largissimam ad nos usque dignemini extendere. Hoc siquidem meritis vestris condecet et nomini ac gloriae vestrae non parum proficiet, sed et nos in ęternum et fidelissimos servos et devotos oratores vobis acquiret.

1) Lev. 17, 15. 2) 1 Cor. 10, 27. 3) 1 Cor. 10, 25. 4) 'et alibi — conscientiam' am unteren Rande von andrer Hand. 5) 'omē' Hs. 6) Rom. 13, 14. 7) 'Et — Augustinus' auf Rasur. 8) Hier fehlt in der Hs. das Zeitwort, ohne dass eine Lücke wäre. 9) 'vero' von andrer Hand. 10) Vgl. 3 Reg. 17, 6. 11) 'licet' von andrer Hand. 11) Corrigiert aus 'exoneratis' Hs.

II.

Gedichte auf den heiligen Martin.

Die Wolfenbütteler Handschrift des 10. Jahrh. Gudianus 191, unbekannter Herkunft, aus 62 Blättern in Quarto bestehend, enthält f. 1—40 Sedulii Carmen Paschale mit dem Epigramme und der prosaischen Widmung an Macedonius bis l. V, v. 424 und ist von Joh. Huemer für die neue Ausgabe nicht benutzt worden. Zahlreiche lateinische Glossen stehen zwischen den Zeilen und auf f. 18 folgende Randbemerkung: 'Waltelmus ivit ad comitem et expoliavit Siefredum', weiter unten 'Ivo presbiter noster defuntus est'. Auf f. 41—56 folgt Iuvenci Hist. evangel. von l. III, v. 6 bis IV, v. 304, so dass die Verse fortlaufend geschrieben sind. Auf den Inhalt der folgenden Blätter, der einer Hand etwa aus dem Ende des 11. Jahrhunderts zu verdanken ist, hatte Herr Oberlehrer Dr. W. Brandes in Braunschweig die Güte, mich aufmerksam zu machen. Nach den unten abgedruckten Gedichten folgen auf f. 61—62 noch einige prosaische Bruchstücke, wie 'De nominibus IIII orationum episcoporum et populi in missa' und 'De diebus Aegyptiacis'. Dass die Blätter 57—60 in falsche Ordnung gekommen sind, hoffe ich durch den Abdruck zu zeigen. Der Herausgabe erwuchsen grosse Schwierigkeiten theils dadurch, dass von f. 57 und 60 am unteren Seitenrande ein Stück abgerissen war, theils weil das Ganze nur ein Entwurf ist mit vielen Rasuren, Durchstreichungen und Aenderungen von ziemlich gleichzeitiger Hand. Der Text ist daher keineswegs durchweg mit Sicherheit herzustellen, jedenfalls handelt es sich um poetische Uebungen einer Klosterschule, an denen herumgebessert wurde.

Die Quelle von Nr. I, einer in elegischem Versmasse verfassten Wundergeschichte aus Tours, deren Anfang fehlt, ist mir unbekannt geblieben, bei Gregor von Tours findet sich dieselbe jedenfalls nicht. Nr. II ist eine wortreiche Umschreibung des Anfangs des ersten Dialogs des Sulpicius Severus (ed. Halm p. 152). Die einzelnen Zeilen, von denen immer je zwei auf einander reimen, sind trochäische Zehnsilber, doch wird diese Silbenzahl nicht durchweg ausgefüllt. III, ebenso wie die folgenden Stücke in Hexametern abgefasst, beruht auf dem Schlusse von I, c. 48 der Historia Francorum Gregors von Tours, den es sehr getreu wiedergiebt. IV—VI, das letzte nur ein kleines Bruchstück, stehen in dem gleichen Verhältnis der Abhängigkeit zu den Miracula S. Martini I, c. 4—6 des nämlichen Geschichtschreibers. Nirgend hat der Dichter einen eigenen Gedanken hinzugethan, sondern überall nur den Inhalt seiner Vorlage etwas weitläufiger umschrieben. Dass er die Werke Gregors von Tours in weiterem Umfange gekannt

habe, ist nicht nothwendig anzunehmen, da gerade die von ihm benutzten Capitel wohl einzeln vorkommen und z. B. im Anschlusse an die Schriften des Sulpicius Severus über den heil. Martin in der vielleicht aus Fulda stammenden römischen Handschrift Palatinus 845 aus dem 9. Jahrh. sich vorfinden, s. deren Beschreibung bei Reifferscheid, Bibl. patr. Ital. I, 303, Fortunati opp. poet. ed. Leo p. XXII. Aus dem Umstande, dass gerade der heil. Martin verherrlicht wird, auf die Entstehung unserer Verse in Tours oder dessen Nähe zu schliessen, scheint mir bei der weit verbreiteten Verehrung dieses Heiligen nicht erforderlich. Von den antiken Dichtern war dem unsrigen namentlich Ovid bekannt.

Ich bemerke beiläufig, dass in der Wolfenbütteler Hs. Helmstad. 1008, über welche schon einmal in dieser Zs.[1] gehandelt wurde (I, 420), sich auf f. 1′ in Gold mit Purpur geschrieben dieselben Verse auf Gregor den Grossen finden, die ich X, 355 herausgegeben habe, aber mit der sonderbaren Verkürzung, dass hier nur v. 1—2, 5—7 und 13 Aufnahme gefunden haben (ohne weitere Abweichungen, als dass in 6 'oficiis' geschrieben steht).

I.

f. 58. Cum subit ecclesiam suus adversarius ipsam,
Solvebant pariter vota, sed alter ait
Ad socium: 'Quid, amice, tibi, quid, amice, videtur
De nummis, mihi quos reddere te ratio est?
Cras, puto, si memor es, repetendi terminus esset'.
Cui peregrinus ait: 'Ecce tuos solidos,
Si vis, es habeas quod gratior optulit hora'.
Barbarus obstupuit, nam nova cunta videt;
Inmemor ipse sui quasi furtim tractus ab oris
Suspicit ecclesiam Turonicosque patres.
'Cuius in ecclesia sumus', inquid, 'nos modo, sodes,
Carpimus an sompnos, an vigilamus ita'?
Cui 'Vigilamus', ait, 'et in ecclesia sumus ambo
Sancti Martini, tolle tibi solidos'.
Astupet ipse sibi, 'Certum est' exactor ait 'quod
Sanctus Martinus te vehementer amet.
Ad nos huc pariter perduxit, namque domi esse
Ipse contemplabar, sicut eram vigilans.

2 Met. IX, 708 'Vota pater solvit'. 4 'mihi' 'te' übergeschrieben. 5 'esses' Hs. 8 'ostupuit' Hs. 9 Met. X, 171 'Inmemor ipse sui'. 'ceu' verb. 'quasi' Hs. 15 Met. III, 418 'Adstupet ipse sibi'. 17 'Ad — perduxit' durchgestrichen.

1) Herr Bibliothekar Milchsack machte mich darauf aufmerksam, dass daselbst statt des unverständlichen 'FR' vor 'Iohanni' ebenfalls 'Ter' zu lesen sei.

Ecclesiamque perinde petens orare videbar,
Qualiter huc veni, nescio, scit Dominus.
Sed (quia) tam tibi munificus fuit atque benignus
f. 58'. Presulis optentu conditor astripotens,
Ut tibi propicius sit semper Spiritus almus,
Quod ferus extiterim, queso, remitte michi.
Ast egomet totam tibi iam condono querelam,
Immo fidelis ero dux et amicus ego.
Utque reconciliet Dominum quoque semper aput nos,
Sancti Martini demus eos solidos
Canonicis, ut pro nobis specialius orent'.
Annuit ille quidem: de solidis igitur
Oblatis domnus sibi Mauricius tulit unam
Particulam, qui tunc talibus intererat.
Sic Alemannus, opem qui tam devotus adibat
Sancti, scilicet hic ut vir opimus equis,
Tradidit inde novo pociorem blandus amico.
Per moderatas tunc prospera dante Deo
Dulciter in patriam cursum tenuere dietas.

II.

INCIPIT DIALOGUS SULPICII SEVERI.

Cum in unum locum secrecius
Convenissem ego et filius
Noster Gallus mecum, qui etiam
Et mihimet propter memoriam
Martini, nam eius discipulus
f. 57. Extiterat, erat carissimus,
Intervenit nobis inprovide
Postumiens nostre dux ethice
Intra gentes Orientalium,
Quo se votus ante triennium
Hospes nostri causa in advenam
Transtulerat relinquens patriam,
Regressus: sic conplexus sum

19 'modo repetens' verb. 'perinde petens' Hs. 21 'Sed quia te tanti meriti prescivit apud se' H. 1 ausgestr., 'acque' H., 'benignus' undeutlich. 22 'optentu sive piis precibus' H. 1. 25 'egomed' H. 27 'Ut roget ad dominum pro nobis hic et in evum' H. 1. 28 'Sancto Martino' H. 1. 29 'Cananicis' verb. 'onicis' H., 'specialiter' verb. 'specialius' H. 30—31 'Annuit alter ei sed et ex hisdem perhibetur | Partem Mauricius ille tulisse suam' H. 1. 31 'unam tulit' urspr. 32 'Vtpote qui tantis presens interfuit actis' H. 1, 'interinerat' 'in' getilgt H. Nach 32 folgte 'Hecque retractabat testis ubique pius' H. 1. 33 'Sed Alemannus homo veteri coniunctus amico' H. 1, 'tunc' verb. 'Sic'. 34 Vor 'ut' ist 'vir' getilgt, 'Sancti Martini scilicet alter eques' H. 1. 36 'Tres equitaturas emit dehic per moderatas' H. 1. II. 'sulpii' H 1. Nach 6 '(Propter) ob sua merita (ampla pocius) anplius' H. 2. 8 'Postumiens' H., 'Postumianus' Sulp. Sev. 10 'hospes' verb. 'votus' H. 11 'Nostri votus causa in advenam' H. 1 durchgestrichen.

Hominem amantissimum,
Exosculansque sepenumero
Quam affectu tam desiderio
Vultum eius atque vestigia.
Spacia tum cum conpetencia
Legissemus nos atque ocio,
In terram sic flentes pre gaudio
Ciliciis iectis consedimus.
(Tum) prior ita carissimus
. . incessanter me intuens
. . . . (rem)otis Menfios
. . . a temptare libuit
. . . navis honusta tremuit
Narbonam petens cum mercibus,
(Quas) solvere parabat idibus.
f. 57′. Nocte ipsa astare (vis)us es
Visio que ac si me traerem,
Ut carinam conscenderem
Mox rumpente caliginem
Diluculo, stat quo quieveram
Cum surgerem, sompnium . . .
Meum ipse mecum ter reputans,
Ut spem mater filio obtitans
Tanto tui sum desiderio
Credas, velim, correptus subito
Navim illam mox ut conscenderem,
Quo Massiliam peterem,
Donec per tot provincias
Ventum foret in Gallias.
Massiliam die tricesim(a)
Apulsus sic inde huc decim(a)
Pervenerim: prospera adeo
Dei nutu fit navigacio.
Tu modo cuius gratia
Terrarum tanta spacia . . . .

17 'Os eius tum pedes tum genu' H. 1, 'os atque' verb. 'os et' verb. 'acque' H., nach 17 folgt eine fast unleserliche Zeile 'Cum de . . . m gratam pro . . m'. 19 'nos' übergeschr. 'loqua (vix' getilgt) 'atque otio' H. 20 'in viridi' H 1. Von 21 an bis 28 fehlen einzelne Buchstaben am Anfange der Verse. 22 'que' H. 'hec' getilgt 'inquit' verb. 'ita' H. 23 'umiens' übergeschr. 'intuens', 'inianter' verb. 'incessanter'. 24—25 vgl. Sulpic. Sev. 'cum essem in remotis Aegypti locis, libuit ad mare usque procedere'. 24 'alte corthecios' verb. '. . otis menfios'. 25 'na' vor 'temptare'. Nach 31 'Massiliam vel quo caperem' H 1. 32 'noctis' nach 'rumpente' getilgt. 33 'ubi' verb. 'stat quo' H. 34 Nach 'sompnium' 'eu . am' H. 35 'his' verb. 'ter' H. 36 'rem' verb. 'spem'. 39 'hic' verb. 'mox' H. 40 'Massiliamque quo tenderem' verb. 'peterem' H 1. 43 'Masilia' H. 46 'tunc' verb. 'fit' H. 47 Nach 'gratia' 'transcurri (?) (übergeschr. 'conmeravi') tot'.

III.

f. 60. Quod si quis querit, cur post obitum Gaziani
Presul alter, id est Lidorius, unicus esset
Usque ad adventum Martini, noverit orbis,
Quod nova metropolis Turonus post tempora longa
Exors pontificis penitus fuit et sine sacris.
Nam tunc christicole sacra sub latebris celebrabant
Occulte, quia si tales huc forte reperti
Essent, heu, sub sacrilego duce verberibus mox
Afficiebantur aut tractabantur ut agni.
A Domino passo summa est hec: dinumerantur
Quadringenti anni duodeni, quo requievit
Sanctus Martinus virtutibus almus ubique.

IV.

Ergo Severinus, Colonensis episcopus aptus,
Dum patre traducto loca circumiens sacrosancta
(Ymnos m)atutinos oraret tempore toto,
(Audivit) sublime choros super astra boantes.
. . . . ic archicola(m) querebat, utrum vox
(Illa) repercuteret sua corda: 'Quid', inquid, 'habetur'?
'(In)de', ait, 'exauri medullitus auribus audi'.
Iunior ad superos extendere colla parabat
Auribus erectis summos super articulos stans,
f. 60′. Sed non equalis meritis (hic) puto fuisse(t),
A quo concentus non audiretur ibidem.
Prostrati pariter vir sanctus et inde minister
Orabant Dominum solita pietate suimet,
Ut daret audiri sibi talia. Pulvere rursum
Erectis senior interrogat ipse: 'Quid audis'?
Tunc ait: 'Attendo voces super astra canoras,
Sed genus ignoro'; cui talia protinus ille:
'Domnus Martinus migravit carne solutus,
Quem super astra canens exercitus angelicus fert,
Utque esset mora quantula ut hec raperentur in . . .
Vi magna Sathanas temptavit eum retinere,
Sed nichil hic proprium trutinans confusus ha(bivit).

III, 12 Vor 'almus' ist 'omnibus' getilgt. IV, 3 'post matutinos hymnos' Greg. 5 'Vocatumque archidiaconum interrogavit' Greg. 7 'Respondit: Nequaquam; tunc ille: Diligenter, inquid, ausculta'. 8 'Iuniorum' H. 9 Met. XV, 516 'arrectisque auribus'. 10 'Sed puto quod tanti non clericus ille fuisset' H 1, 'Sed nec cum certe . . puto . . te fuisse' übergeschr. 'Sed non equalis meritis'. 11 'nichil' verb. 'non' H. 16 Art. Am. III, 311 'voce canora'. 20 'Utque parumper ut hec audirentur mora fiat' H 1, 'in . . re' H., 'Et ut parumper morae esset, ut haec audirentur, diabolus' etc. Greg. Von v. 22 an ist ein Stück des Textes abgerissen.

Ve nobis: quotus aut quis erit peccantibus . . . .
Si Sathane lieuit tantum temptare (patronum).
Hee memorante pio seniore remisit . . . .
Turonieam, qui tale requireret hucque (rediret).
Qui veniens presente nota, presente sub h(ora)
Collegit satis esse ratum, sacer ut Severinus
Audierat super astra ehorum paulo ante cano(rum).

V.

Ipso namque die pater Ambrosius, saera cuius
f. 59. Pagina vel flores sermonum elimate vernant,
Stabat apex urbis Mediolanensis honestus,
Cui festo eelebri tunc missas concelebranti
Mos erat, ut veniens lector eum codiee nunquam
Antea quid legere presumeret offieii, quam
Sanctus iussisset; faetum est ut mane die ipsa
Fronte prophetica iam lecta, stante ministro
Ante sacras aras qui docti seria Pauli
Proferret, saeer antistes Ambrosius are
Obdormiret hihans, quod multi erebro videntes,
Hune expergisei eum non presumeret ullus,
Transactis spaciis horarum ferme duarum
Evigilaverunt dieentes: 'Preterit hora',
Iam iubeat legere leetorem domnus, hanelos
Dimittat populos; respondit aitque saeerdos:
'Turbari nolite, precor, quoniam sopor in me
Irruerit, quem teste Deo feliciter hausi
Sicque hodie est coneessa mihi nova visio carpi.
Nam volo, noveritis sublatum de medio (esse),
Martinum meque exequiis scrvisse per horam.
Funereo grege dimisso sine mora reliqui
f. 59'. Conplendum vobis eapitellum stante tumultu'.
Illi mirantes signoque novo properantes
Dinumerando dies tempusque notando vicissim
Indubitanter eam repererunt eirciter horam
Martinum migrasse polum, ut dixerat almus
Confessor proprio se deservisse feretro.
O celebrem super astra virum, quo carne soluto

23 'Quid ergo de nobis peccatoribus erit, si tanto sacerdoti voluit pars inimica nocere'? Greg. 25 'Turonus misit velociter, qui haec dili genter inquireret' Greg. 29 'subper' 'b' get. V, 2 Ueber 'climate' steht 'orbis'. 6 'perlegere' 'per' getilgt H., 'imperiis' verb. 'officii' H. 7 'dixiset' verb. 'iussisset' H. 13 'paciis' H. 19 'Estque hodie' verb. 'Sicque', über geschr. 'est' H. 20 'martinum' verb. 'sublatum' H., 'Nam noveritis fratrem meum Martinum sacerdotem egressum fuisse de corpore' Greg. 21 'Sublatum' verb. 'Martinum' H., 'soluisse . . . . .' H 1. 22 'Omnibus expletis ex more mihique peractis' H 1. 23 'Tantum non clausi' H 1 'capitellum tantum vobis excitantibus non expleri' Greg. 29 'Ob' verb. 'O' H

Sanctorum numerus canit, angelicus fovet ordo,
Obvia concurrunt simul agmina climatis alti;
Presumptor Sathanas confunditur atque feritur,
Spem metit ecclesia, virtute stat ordo, redundant
Laude sacerdotes. Quem Michael angelus alis
Sustulit, assumpsit cum virginibus pia virgo,
Cum sanctis retinet paradisus munere letum.
Sed quid temptamus non dignum laudibus eius,
Quod non sufficimus implere per amplius eius.
Ipse est laus, cuius laus ne semel una recessit
Illius ore viri, nunc lex secus excidit umquam.

VI.

Est opere precium coniungere materiei,
Qualiter inde illuc translata sit aurea gleba
Sancti Martini, quo turba fidelis adorat . . . . .

30 'favet' verb. 'fovet' H. 33 'redundat' H. 36 Met. XII, 208 'Munere laetus'. 39 'aliquantio' verb. 'semel una' H. VI, 3 Ex Ponto IV, 14. 46 'turba fidelis erat'.

III.

Gedicht auf die Zerstörung Mailands.

Die Abschrift des nachfolgenden, meines Wissens bisher ungedruckten Gedichtes verdanke ich der Güte des Herrn Dr. Fr. Roediger in Florenz, der dasselbe in der Pergamenthandschrift Nr. 326 der Landau'schen Bibliothek entdeckt hat. Diese, dem 13. Jahrh. angehörig, stammt aus Camaldoli und ist ihrem Haupttheile nach ein Briefsteller; es folgen lateinische Gedichte, darunter einige, welche schon von Hahn in seiner Collectio monumentorum publiciert worden, ferner das dem Petrus de Vineis zugeschriebene 'Cum satis affligat me ferri maxima moles'. Am Ende f. 54—55 steht unser Gedicht, dessen Ueberlieferung leider manches zu wünschen übrig lässt, die eigenthümliche Schreibung einzelner Worte habe ich nicht geändert.

Die Dichtung, in Hexametern verfasst, giebt sich als ein Zwiegespräch zwischen der Stadt Mailand und einem fremden Wandersmann, der mitfühlend ihr Leid beklagt. Die im März 1162 stattgehabte Zerstörung wird vorausgesetzt, auf die zu hoffende Widerherstellung aber am Schlusse deutlich hingewiesen. Da diese durch den Lombardenbund seit dem 27. April 1167 ins Werk gesetzt wurde, so würde durch diese beiden Jahre die Zeit der Entstehung begrenzt sein, wenn wir das Gedicht für völlig gleichzeitig halten dürften. Immerhin ist mir dies das Wahrscheinlichere, wenn auch allerdings ein jüngerer Ursprung nicht geradezu unmöglich wäre. Der thatsächliche Inhalt ist ja nicht sehr reich, der Dichter bewegt

sich mehr in allgemeinen Betrachtungen und Klagen, die auf jede zerstörte Stadt passen würden; was er aber an Einzelheiten berührt, steht mit andern geschichtlichen Zeugnissen wenigstens im Einklange, so die vielfach bezeugte Verstümmelung der Gefangenen[1] durch Friedrich I, die Preisgebung andrer gegenüber den Geschossen der eigenen Partei, wie dies bei der Belagerung der mit Mailand so eng zusammenhängenden Stadt Crema geschehen ist[2], auch die Misshandlung durch die Unbilden der Witterung[3]. Dass Hungersnoth und innere Spaltung zuletzt den Fall herbeiführten, entspricht ebenfalls der Geschichte[4]. Ganz richtig wird, wenn wir an den ersten Römerzug Friedrichs I. (1154) zurückdenken, der Kaiser ein siebenjähriger Feind der Stadt genannt[5]. Die Verschweigung seines Namens fällt bei einem Zeitgenossen, der ihn als allbekannt voraussetzen durfte, minder auf, als es bei einem später Lebenden der Fall wäre. Die Deutschen werden als Alemannen und mit dichterischer Freiheit als Lemani bezeichnet, da ja schon Isidor (Origg. IX, 2, 49) jenen Namen von dem Lemanus herleitet. Die Ungern scheint der Dichter (v. 103), wenn er nicht etwa die Böhmen meint, wegen ihrer Wildheit noch besonders hervorzuheben. Den Lombarden wird gleichfalls mit Recht die Schuld an dem Untergange Mailands beigemessen.

Der Dichter, jedenfalls ein patriotischer Lombarde, erinnert durch die Gewandtheit der Sprache einigermassen an den Verfasser des leider noch immer ungedruckten Epos 'Inclita fert animus', doch glaube ich kaum, dass er mit diesem identisch ist. Den Vergil haben beide benutzt, unser Dichter jedoch in viel geringerem Masse, als der andere. Vielleicht hat er seinen Namen in den räthselhaften Worten des vorletzten Verses andeuten wollen, doch vermag ich ihren Sinn nicht zu entziffern.

DE DESTRUCTIONE CIVITATIS MEDIOLANENSIS.

O dolor, o damnum! cadis inclita Mediolanum
Seditione, fame, septenni traderis hosti.
Emulus exultat, satiatus sibilat anguis.
Te super exclamat: 'Iam non est! Vicimus, euge'!
At nimis admirans miseranti voce viator,

3 'sitiatus' Hs.

1) Ann. Mediolan. c. 21, Otto et Acerbus Morena (SS. XVIII, 372, 633—35). 2) Vincentii Prag. Ann. (SS. XVII, 678), Rahewini Gesta Frider. IV c. 57; Ann. Mediolan. c. 17, Otto Morena p. 614 u. a. 3) Ann. Mediolan. c. 22. 4) Chronica regia Colon. a. 1161 (ed. Waitz p. 108), Ann. Mediol. c. 21. 5) Vgl. Gotifredi Viterb. Gesta Frider. c. 21 v. 496 (SS. XXII, 318). 6) Rahewini Gesta Frider. III. c. 26, vgl. Gotifred. Viterb. a. a. O. c. 20 v. 481.

'Heccine', dixit, 'eras? Tune illa tremenda superbis
Regibus et populis, Latii fortissima dextra,
Italie robur, furiosis ictibus umbo?
Qualiter ergo iaces? Quali modo pulvere dormis?
Unde tibi facies tam tristis et exterus horror
Lumine, fronte, genis, labiis quoque, corpore toto?
Nunc ubi priscus honos, ubi nunc color optimus olim,
Dic, ubi nunc species, ubi flos, ubi gloria mundi?
Terra, mare stupeant, elementa stupescite mundi,
Pulvere strata iacet quia gloria Mediolani!
Quis sapiens, demon, magus, incantator, aruspes,
'Hoc ita', dixit, 'erit'? Set tu tot passa labores
Et tantis subtracta malis casusque sinistri
Conscia forte tui, ductus licet altus ab imis
Suspiret sermone dolor, tamen incipe, queso,
Dissere per causas quod sic miserabile miror'.

URBS.

'Nil mireris, homo, quia cuncta sub orbe iubentur
Ordine fatorum tandem labefacta perire.
Quicquid Theba fuit, quicquid Troiana iuventus,
Quicquid Roma potens, rota mendacissima stravit.
Experienda fui fortune fraudibus iisdem.
Sic cadet unda sequens venientque novissima tandem.
Terra, mare stupeant, elementa stupescite mundi!
Iam nichil est in eis nisi ventus, fumus et umbra.
Quid cum fratre suo sibi iactet Cinthia tempus?
Millia seclorum stragi dabit una dierum.
Nil sibi iuris habet fluvialis machina mundi.
Iam venit atra soror, repetat sua fata necesse est.
Iam furit exactrix, iamdudum prodiga mundi
Diripit orbis opes concessaque iura reposcit.
Iam tremit hanc mundus, sua iam dispendia plorat,
Se videt absummi putrefactaque membra perire.
Iam dolor ascendit, gemitus suspirat acerbos,
Iam prope singultus referens preludia mortis.
Est etiam quedam dominarum follior omni
Imperitans rebus et dictans iura caducis.
Hec rota fortune est nimium levis atque rotunda,
Et lasciva nimis, nimis uncta nimisque superba,
Cursitat ad superos statimque recurrit ad imos,

11 'labiisque' Hs. 18 'casuque' Hs., 'casusque' verb. Roed. 21 'mirabile' Hs. 22 'urbe' verb. in 'orbe' Hs. 39 'singultas' Hs. 41 'Imperans' Hs., danach ist von zweiter Hand 'et' eingeschoben.

15 Ecl. VII, 54 'Strata iacent'. 17 Aen. VII, 421 'tot . . . patiere labores'. 20 Aen. I, 209 'altum . . dolorem'. 24 Aen. I, 467, 699 'Troiana iuventus'. 32 Luc. Phars. I, 80 'Machina . . mundi'.

Ludit et in miseris et nunquam lassa quievit.
Ecce quot erumnis mundum Fortuna fatigat
Et mortale genus quam vanida gloria pascat.
Milles et orator, sapientia, clerus ad astra
Me simul abstulerant, quam risit gloria mundi.
Ipsa modo miseranda probo nimis omnia vana.

VIATOR.

O michi, quam sapiens et adhuc miranda videris,
Quam lacerum corpus, quantum tua lingua venustat.
Quero tamen, que causa mali, que torva Megera
Tot populos inflans sic in tua damna retorsit.
Quero quidem causam, nam belli mille paratus,
Insultus primos, loca multa redacta favilis,
Innumeras cedes, passim sine lege rapinas,
Fraudibus, insidiis, armis, sudore virili
Opida strata solo, deiectas vertice turres,
Naribus, aure, manu, pedibus mutilata virorum
Millia, certatim fossi ludibria vultus,
Alternis laqueis pendentia militis ora,
Eventus belli varios longosque labores,
Quin etiam facinus quod barbarus orreat omnis,
Monstra nefanda nimis, spectacula dura parentum,
Scilicet insontes pueros data pignera pacis
Consortes fidei, fidei quoque signa gerentes,
Quales sepe fuit feritas miserata leonum
Ignis et erubuit Caldei vasta vorago,
Ad lapidum fulmen puerilia membra revinctos
Sub nive, sub pluvia positos, sub sole, sub astris,
Mox et in ora patrum (missos) miseranda suorum
Cum domini signis lapidoso fulmine fractos.
Quod scelus et Farii superavit monstra tyranni
Et Diomedis equas tot matrum luctibus altas
Aut etiam Siculi succensa metalla iuvenci.
Hec, inquam, tot plena malis tua prelia monstras,
Set famis et stimulus et scisma quod inter obortum
Omne malum superans tandem tua menia stravit,
Hec satis audivi nec quero retexere longa.

URBS.

Quo modo sic memoras, o quantum miror, amice,
Quisquis es? Unde tibi, peregrinus namque videris

51 'miseranda' Hs. 66 'Silicet' Hs. 72 'missos' fehlt in der Hs. 77 'monstis' Hs.

46 Aen. VI, 533 'quae te Fortuna fatigat'. 52 Met. VI, 562 'lacerum . . corpus'. 53 Aen. XI, 480 'Caussa mali tanti'. 63 Aen. X, 160 'Eventus belli varios'. 72 Aen. I, 95 'ante ora patrum' 75 Aen. I, 752 'quales Diomedis equi'. 79 Aen. VI, 736 'omne malum'.

Cultor et extreme faciem signantis arene.
Hei michi quod signum, que lingua, quis aeris huius
Presul ad usque nigros mea vulnera detulit Indos.
Hec prius expedias, satis ad quesita redibo
Responsura tibi, dic quo modo noveris ista.

VIATOR.

Sedibus e variis docuit me Fama volasse
Innumeras gentes, volucrique per aera saltu
Alta sedens curru, tremulo comitata cliente,
Effrenis subvecta rotis discursibus implet
Aerios campos variis confisa loquelis.
Sepe tuum miserata malum tua bella canebat.
O quanto strepitu quantoque sub axe boatu
Sepius his nostras verbis conterruit aures:
'Viribus imperii totis iuratur in arma
Degeneratque prior gravitas Latialis, at illa
Transalpina domus viduatur amore furenti.
Ad Latii crassatur opes imposta iuventus.
Tuque sub Augusto duo sceptra, Lemane, tulisti:
Armigravem Renum, precium diadematis urbem.
Gens etiam faretris et acuto nota galero
Impia, bruta nimis, calamorum millia portat.
Nec tamen hiis sese valet exatiare tirannus
Nequicieque modos omnes expendit in uno.
Eloquar an sileam, quid monstra tyrannica temptent?
Ha scelus infandum, quod nulla nec orreat auris,
In pecudem brutescit homo ratione relicta.
Impiat ora, manus, tumidusque superbit ad astra,
Erigit ecce sibi statuam Babilonius heros.
Imperat, edicit, populusque coactus adorat.
Privat honore bonos et iniquis premia solvit.
Mactat honore malos flammisque recenditur insons.
Una columba gemit, sceleratus adulterat illam
Infami numero, celumque remiscet Averno.
Omnia confundit, perit et reverentia celi,
Mors furit in terris, ubi preminet ebria virtus.
Quid puer in populum, quid contra millia solus?
In consorte suo iam vester seviat ensis,
Set quod in usque Deum vos efferat impius ardor,
Non pudet incepti, quod et omnibus una sititur
Ambrosiana domus tantisque lacessitur armis?'

85 'nostra' Hs. 91 'Efferenis' Hs. 'imples' Hs. 118—120 sind dunkel.

89 Aen. VI, 706 'innumerae gentes'. 90 Aen. VI, 837 'Alta sedet'. 93 Aen. IV, 14 'quae bella . . canebat'. 102 Georg. II, 125 'gens illa . . non tarda pharetris'. 106 Aen. III, 39 'Eloquar an sileam'?

Talia Fama loquens dum sic clamaret ubique,
Orruit ipsa sibi tenuesque refugit in auras.
Ergo tuis tantisque malis narranda per evum
Seire velim, quis in arma Deus, quis Syrius ardor,
Scorpio, Saturnus, que Martis prodiga virtus
Seu furor infernus Stigiaque palude vaporans
Eumenis evomuit tot bella, tot arma, tot hostes,
Tot seelerum segetes, tot retia demoniorum?
Totne Megera viros vomuit, tot gurges abyssi
Ructavit populos? Dic tu tot millibus unam
Strata malis causam, si verum conscia nosti.

URBS.

Heu nimium tibi vera loquar. Non Syrius ardor,
Scorpius aut aries, non Mars nec avara supremi
Stella senis, set iusta mei sententia patris,
Quem nimis offendi, tottot dedit arma furori.
Urbs ego nam fueram multis clarissima seclis,
Pallade, Marte, viris, opibus nimis alta ferebar.
Ortus et occasus, mare, flumina, sexus uterque,
Omnia laude meum tulerant ad sydera nomen.
Heu michi, quam varias variat sors leta figuras,
Quam lete segeti dedit hec pinguedo ruinam!
Ecce superba tumens, gradiens cervice supina,
Alta superciliis, potui nescire quid essem.
Nam male cauta tamen tam splendida munera patris
Post mea terga dedi, vitiis quoque colla subegi.
Sanguis, adulterium, periuria, fama, rapine,
Hec sunt, que Domino tantis ingrata rependi.
At pater et dominus miserandus, blandus et asper,
Quique bipennifero grave fulgorat ore superbis,
Patre tamen melior, domino moderatior omni,
Iudicii parcus, venie largissimus hosti,
Tartareos ignes levibus dum pensat habenis.
Me prius indomitam manibus conclusit iniquis.
Hinc puto quod Dominus permisit sceptra tyranno.
Non ego cognovi: sic penas denique solvo,
Ipse nec agnovit, quod et esset virga furoris.
Virga furoris erat: baculi tamen arsit in ira
Excedensque modum plus iusto perstitit Assur.
O quam dira lues, quam diro crine cometa

129 'evonuit' Hs. 144 'timens' Hs. 158 Viell. 'Ipsa nec agnovi'. W.

124 Aen. V, 861 'tenues se sustulit . . ad auras'. 128 Aen. VI, 323 'Stygiamque paludem'. 134 Aen. IV, 657 'heu nimium'. 141 Ecl. IX, 27 'tuum nomen . .' 29 '. . ferent ad sidera'. 143 Georg. I, 1 'laetas segetes'. 160 Luc. Phars. II, 142 'Excessit medicina modum'. 161 Georg. I, 488 'diri totiens arsere cometae'.

Orruit in superis, ubi follibus ambitionis
Extumuit princeps ac prevalet ira potenti.
Tunc redit Anthiocus, redeunt ad funera fratres,
Tunc redit Herodes, redeunt ad sceptra Nerones.
Altus enim sceptris, dominandi felle recoctus,
Faucibus accensis varias impectorat iras,
Dumque potestati nimium delaxat habenas,
Sordida sorde trahens parit, auget ubique ruinas.
Hinc seges scelerum fremit, hinc Babilonia pestis,
Complicat hinc serpens spirans et retia mortis.
Hinc ego sic iaceo; sic una tot ictibus intus
Tandem succumbo, ferri quoque iura resigno.
Si tamen expectas, que prima retorsit Herinis
In me tot furias: tellus, mare, sydera dicent,
Filius invidie Lombardus adegerit illas.

VIATOR.

Ha video, video, vere fuit invida pestis
Propria Lombardi, que tot portenta malorum
Traxit ad excidium tibi, nobile Mediolanum.
Lombardi Bardi, que vos concordia demens
Egit in has furias, ut vestro robore fracto
Sub iuga vos omnes sic barbarus angeret hostis?
Ha miseri, miseri, sic fracti fluminis aptos
Edomat ira canum miserosque retractat in usus.
Sic levior, sic error agit, sic impia proles
Viperei fetus rupere cubilia matrum.
Tu tamen in populis urbs florentissima quondam,
Spes Latii, Romana salus, pars inclita mundi,
Spem tibi ne tollas: nam desperare salutem
Triste nefas miseris et proxima mortis ymago:
Sors vero si certa fuit, si firmiter hesit,
Certior inde satis sors et tibi leta redibit.
Spes etenim magnas iam sepe recondidit urbes
Consilioque suo populis et honoribus auxit.
Spes urbem sanctam templum murosque refecit.
Non negat Eufrates nec fertilis accolla Nilli;
Spes Romana suo reparavit menia civi,
Utque referret opes tulit exulis arma Camilli.
Ha quotiens, quotiens mirandis cladibus olim
Punicus ille leo, Romani sanguinis haustor,
Alpibus edomitis digitalia signa triumphans,

170 Viell. 'Hincque'. W. 185 'sit error' Hs. 191 'sors tibi' Hs.

168 Aen. I, 63 'laxas . . habenas'. 180 Aen. IX, 601 'quae vos dementia adegit'. 189 Aen. II, 354 'nullam sperare salutem'. 190 Aen. II, 184 'nefas . . triste'; 369 'plurima mortis imago'. 196 Georg. IV, 288 Accolit . . Nilum'.

Calce reconculcans aquilas et colla Quirini,
Ha quotiens miseram viduavit civibus urbem!
Non modo forte suam iactaret Romulus arcem,
Nec modo spiraret Romani nominis aura,
Ni miseri civis tunc Spes miserata ruinam
Armasset iuvenem servusque coisset in armis.
Subvenit hec victis pia semper tristibus augur,
Inque mali medio prior et bona nuncia portat.
Excitat hinc animos, dat vires, vindicat arma,
Prosilit in campum belli, subit ipsa periclum.
Pro miseris pugnat, pro victis bella resummit,
Ensibus et mediis nunquam nisi leta videtur.
Parturit hanc vindicta prior, set stella ministrant
Condicio victi, victoria proxima semper.
His tribus ex stimulis audaci milite pugnans
Vincit victores et victis victor ovatur.
Quid dicam de spe varia, spes preminet arte,
Millitat, edificat, sitit et ieiunat et orat,
Et serit et plantat, terre, maris equora sulcat.
Sepe retemptat idem studiorum sedula cura,
Sarcit item tabulas itidemque renavigat undas:
Tandem fine suo veniens felicior aura
Mane serena refert et nubila sidere pensat.
Hanc precor, ergo ducem, precor, hanc secteris amicam.
Blanda quidem tibi semper erit reprimetque dolores,
Hac promissa dabit melioris nuntia forme.
Hoc tamen interea sanctum reverere flagellum,
Nam pater iste tuus, quem diligit, ipse flagellat.
Virga paterna fuit, non duri vindicis ensis;
Temperat illa minas, hic fortius aggerat iras;
Hic tonat, illa vocat, hic fulminat, illa coronat.
Hac Deus esse pater, pater hoc Deus esse probatur.
Hinc mors, inde salus; furor hinc, amor emicat inde.
Non furor ergo fuit, non sanguine tincta bipenis,
Virga fuit: medicina fuit referetque salutem.
Pallor habet faciem, viret in precordia sanguis,
Os tenet offitium, satis hec sunt signa salutis.
Nec tu sola iaces, sicut prius ipsa tulisti,
Sepe set innumeras similis fortuna rotavit.
Si decumana suis te stravit viribus unda,

204 'Remulus' Hs. 214 Viell. 'tella' d. i. 'tela'. W. 227 'Hac' d. i. 'Ac'. 231 L. 'aggravat'. W.

---

203 Aen. VIII, 571 'tam multis viduasset civibus urbem'. 220 Aen. X, 197 'sulcat maria alta'. 229 Hebr. 12, 6 'Quem enim diligit dominus castigat, flagellat autem omnem filium, quem recipit'. 231 Aen. IV, 197, XI, 342 'atque aggerat iras'. 237 Aen. X, 452 'coit in praecordia sanguis'.

Confortare tamen, mediis evaditur undis.
Tu modo ne dubites nec plaga remurmuret unquam:
Arguit unda Petrum, populum vastaverat ignis,
Ergo memento tui gratesque repende parenti.
Qui dedit, hic aufert; qui vulnerat, ille medetur.
Visus hebes fuerat, vitiaverat ora senectus:
Sol acuet visum, lapis immoderata recidet;
Risit flore novo sedatis imbribus estas,
Et mala sic febris fugiens meliora reportat.
Ergo lava lacrimas, speciem vestire priorem.
Nam rota si scandat, referent meliora ruine.
Exue iam nebulam facie, caput erige sursum.
Ne timeas, gravis unda fugit, spem perdidit hostis.
Nidum stravit humi, set pullos extulit aer:
Vere novo validi stratum geniale parabunt.
Palluit icta parens, catulos tamen abdidit antrum.
Pectora firmati rediment sua damna leones.
Plus ego plura loquens tecum, miseranda, manerem,
Set tu fessa doles; me cogit et Hesperus ire.
Versiculum cecinit, quem montibus indicat ara,
Quem promissa cibant, quem gratior induat aura.

252 'sic' Hs.

246 Iob. 5, 18 'quia ipse vulnerat, et medetur'. 249 Georg. IV, 142 'in flore novo'. 256 Georg. I, 43 'Vere novo'. 260 Ecl. X, 77 'venit Hesperus, ite capellae'.

XIX.

Nachtrag

zu dem Aufsatz

Beiträge zur Einhardsfrage.

Von

Robert Dorr.

(Neues Archiv X, S. 243 ff.).

Sei es mir an dieser Stelle gestattet gegenüber dem 'Nachwort von H. v. Sybel', mit dem er meinen oben genannten Aufsatz begleitet, auf einige seiner Ansicht entgegenstehende Erwägungen hinzuweisen.

H. v. Sybel (Neues Arch. X, S. 306, 7 und Kleine histor. Schriften III, S. 1 ff.) behauptet, der Autor der Laurissenses (796—829) könne nicht Einhard sein, weil er als Geschichtschreiber tief unter diesem stehe. Einhard in der Vita Karoli habe 'gelernt zu reflectieren, zu combinieren, zu urtheilen; er denke an Ursache und Wirkung, an Motiv und Zweck, an innern Zusammenhang der Vorgänge. Dagegen denke der Autor der Lauriss. nicht mehr als sein Vorgänger, die Mönche, welche die ersten annalistischen Notizen in ihre Ostertafeln eintrugen, an irgend eine geistige Verarbeitung seines Stoffes und gehe ebensowenig über die Angabe sinnlich wahrnehmbarer Thatsachen hinaus' etc. Gegen diese Ausführungen lässt sich verschiedenes einwenden.

H. v. Sybel zieht in dieser Argumentation zunächst ein für die Beurtheilung beider Schriften wesentliches Moment nicht in Betracht, nämlich den Unterschied zwischen der annalistischen und der biographischen Darstellungsform.

Allerdings findet sich in den Jahresberichten der Lauriss. Wichtiges neben Unwichtigem (H. v. Sybel, Kleine histor. Schriften II, S. 57), doch dazu berechtigte die annalistische Form. Alle in Annalenform geschriebenen Geschichtswerke enthalten dergleichen Beiwerk, auch die Annalen des Tacitus und die auf alten annalistischen Aufzeichnungen beruhenden Partieen der Geschichte des Livius. Livius namentlich berichtet sehr gewissenhaft über Pestilenz, Hungersnoth, Viehsterben, Dürre, Erdbeben, Sonnen- und Mondfinsternisse, Steinregen u. s. w. Dergleichen Dinge erschienen den Leuten früherer Zeiten viel wichtiger als uns, den Alten geradezu als Prodigien. Aber auch Einhard sah in solchen Naturereignissen zwar nicht Wunder im heidnischen Sinn, wohl aber göttliche Warnungen, Strafgerichte u. s. w., welche Auffassung sich durch das ganze Mittelalter bis in die Neuzeit erhalten hat

und erst in den zwei letzten Jahrhunderten aus dem Glauben der Gebildeten verschwunden ist. Wie ungemein geneigt Einhard war, hinter ungewöhnlichen Naturerscheinungen Wunderbares zu ahnen, ersehen wir aus der Translatio vielfach und im Brief 61, in dem er dem Kaiser Ludwig seine Ansicht über ein neuerschienenes, besonders glänzendes Gestirn mittheilt, lernen wir ihn als einen in astronomischen Dingen wohlbewanderten und dafür von lebhaftem Interesse erfüllten Mann kennen. In der Vita hatte Einhard kaum Gelegenheit, auf solche Dinge zu kommen, doch thut er es dort auch, wo sie ihm ein passendes Relief für das Lebensbild des Kaisers abgeben, so in c. 32, welches beginnt: 'Appropinquantis finis complura fuere praesagia, ut non solum alii, sed etiam ipse hoc minitari sentiret' und wo er eine Anzahl von eigenthümlichen Vorfällen und selteneren Naturerscheinungen erzählt, deren Mittheilung doch nicht allein als Nachahmung des Sueton auftritt, weil diese Dinge nach Einhards eigenen Worten von den Zeitgenossen und dem Kaiser selbst als Vorzeichen von des Letztern Tode betrachtet wurden. Allerdings stehen diese 'praesagia' im Sinne H.'s v. Sybel in c. 32 in einem gewissen causalen Zusammenhange mit dem Ableben Karls; der Biograph hätte sie sonst aber auch gar nicht bringen können, weil der Plan seines Werkes es erforderte, dass Alles, was er mittheilte, auf die Person seines Helden Bezug hatte; immerhin jedoch zeigt ihre Erwähnung von der Beachtung und Wichtigkeit, die auch Einhard ihnen beilegt. In den Annalen werden solche Dinge öfters so mitgetheilt, dass sie in keinem bestimmten Causalnexus mit den erzählten politischen Begebenheiten stehen — das zu thun gestattete die Form des Annalenwerks —, doch auch hier werden sie zuweilen geradezu als Vorzeichen gedeutet in ähnlicher Form, wie in der obigen Stelle der Vita, so im Jahresbericht 827: 'Huius cladis praesagia credita sunt visae multoties in coelo acies et ille terribilis nocturnae coruscationis in aëre concursus'. In derselben Weise wird in dem genannten Brief 61 das Erscheinen des neuen Gestirns als Vorzeichen der Niederlage aufgefasst, welche die normannische Flotte den Franken beibrachte ('cladem qua digni sumus venturam indicavit'). In der Vita, den Briefen und den Ann. Lauriss. begegnen wir mithin in diesem Punkt genau derselben Auffassung ihrer Verfasser.

Ferner hinderte in den Ann. Lauriss. die annalistische Form vielfach eine pragmatische Zusammenfassung und Motivierung, wie sie die Vita allerdings meistens bietet, weil die Tragweite zahlreicher Vorgänge erst später klar wurde, nachdem sie bereits längst in die Jahresberichte eingetragen waren, und der Annalist vermochte zeitlich getrennte und doch durch

innern Zusammenhang verknüpfte Dinge von vornherein nicht in ihrer ursächlichen Verbindung zu erkennen, während Einhard, der Biograph, das Leben Karls aus der Vogelschau betrachtete, und zeitlich weit Auseinanderliegendes in grossen Umrissen zu einem Bilde vereinigte, wobei freilich viele Ungenauigkeiten und Unrichtigkeiten in seine skizzierende Darstellung sich einschlichen. Trotzdem giebt es in den Lauriss. eine Anzahl von Erzählungen, die sich, was die Klarheit 'des innern Zusammenhangs der Vorgänge' anbetrifft, auf der Höhe der Vita halten und hoch über der sonstigen zeitgenössischen Annalistik stehen. Zu diesen Darstellungen gehören: der Bericht über die Expedition gegen die Mauren 807, über den Krieg mit König Gottfried von Dänemark 808, 809, 810, die kurze Relation über den Aufstand der Basken 816, die Darstellung der Kaiserkrönung 816, der Unternehmungen Liudewit's 819, 20, 21, 22, die Auseinandersetzung der Streitsache des Milegast und Cealadrag 823, die Erzählung der Vorgänge in der spanischen Mark 827 u. a. m. Oefters ist die Motivierung sehr kurz gegeben, zuweilen nur durch ein Wort angedeutet, oder sie ergiebt sich aus der blossen geschickten Zusammenstellung der Thatsachen — und so zu erzählen ist doch auch eine Kunst; in Wirklichkeit fehlt der Causalnexus seltener, als es nach H.'s v. Sybel Behauptung scheinen könnte.

Andrerseits lässt die ursächliche Erklärung verschiedener in der Vita erzählter Ereignisse viel zu wünschen übrig, oder sie fehlt ganz und gar: die Veranlassung für den Zug nach Spanien c. 9, für den Krieg mit Benevent c. 10, für den Krieg mit den Hunnen c. 13, für den böhmischen Krieg c. 14 wird nicht mitgetheilt. Einhard verschweigt ferner das eigentliche Motiv zum Kriege Karls gegen die Langobarden c. 6, das wir nur aus der Biographie Hadrians erfahren, er bringt kein Wort über die Schenkung Pipins an den Papst c. 6. Ueber das Verhältnis der griechischen Kaiser zu Karl erhalten wir allerdings in c. 28 eine werthvolle Nachricht (H. v. Sybel, Kleine Schriften III, S. 56), doch bringt sie Einhard in erster Linie, um an einem neuen Beispiel die Seelengrösse seines Helden zu illustrieren, also zur Vervollständigung des biographischen Bildes, das er dem Leser von dem grossen Kaiser entwirft; auch sonst hat die Aufgabe des Biographen Einhard veranlasst, der Vita interessantes politisches Material einzuverleiben, zu dessen Mittheilung der Annalist durch seine Arbeit nicht so dringend herausgefordert wurde oder wofür sich in dem betreffenden Jahresbericht nicht leicht eine passende Stelle fand. Von einer gewissen Trockenheit und Dürre wird man die Erzählung des Annalisten immerhin nicht freisprechen können, namentlich in dem ersten Abschnitt bis 814, gerade

in dem Theil, der in Bezug auf pragmatische Durcharbeitung des Stoffes den Vergleich mit der Vita aushalten soll, doch kommt dabei in Betracht, dass, abgesehen von der Kaiserkrönung, gerade die bedeutendsten Ereignisse in Karls Leben in die Zeit vor 796 fallen. H. v. Sybel (Kleine Schriften III, S. 55) tadelt es, dass der Annalist über die Entstehung des grossen Aktes der Kaiserkrönung nichts berichtet, allein die Vita enthält gerade hierüber auch kein Wort.

Endlich scheint auf folgende Dinge bei der Vergleichung des inneren Werths beider Schriften ein besonderes Gewicht gelegt werden zu müssen:

1) Die Lorscher Annalen (796–814) sind aus den früheren Annalenwerken hervorgewachsen und behalten in dem Abschnitt bis 814 die Oekonomie der letzteren, welche sich auf die kurze Mittheilung der wichtigsten Thatsachen ohne die Beigabe eines erläuternden Raisonnements beschränkt, mehrfach noch bei. Eine genauere Motivierung der Vorgänge und eine Mittheilung des Inhalts der Verhandlungen zwischen den fremdländischen Gesandten und dem Kaiser hätte die Darstellung nicht allein völlig aus dem altgewohnten Rahmen herausgedrängt, sondern scheint auch nicht in dem geschichtlichen Bedürfnis jener Zeit gelegen zu haben; hält es doch Einhard für nöthig, in der Vita ausdrücklich die beabsichtigte Kürze (brevitas) seiner Erzählung zu betonen (ne prolixitate narrandi nova quaeque fastidientium animos offenderem). Trotzdem tritt uns bereits aus der Compilation der ersten dieser Jahresberichte eine weit bedeutendere literarische Capacität entgegen, als es die der früheren Annalisten ist. Nimmt man aber an, dass die in Frage kommenden 34 Jahresberichte von demselben Verfasser herrühren, so wird in einem so langen Zeitraum ein gewisser Fortschritt in der Behandlung dieses historischen Genre zu erwarten sein, und ein solcher Fortschritt ist in der That vorhanden. Der Annalist emancipiert sich beim Fortgange seiner Arbeit mehr und mehr von der hergebrachten Art, und in der zweiten Hälfte seines Werkes (814—829) gewinnt seine Arbeit entschieden nicht nur an Fülle, sondern auch an pragmatischer Begründung.

2) Das Werk des Annalisten ist, wie ich bereits in dem oben genannten Aufsatz S. 305 hervorhob, ein erster Entwurf, bei dessen Fixierung eine spätere zweite ergänzende und mehr begründende Redaction in Aussicht genommen zu sein scheint. Meistens sind die Berichte in der Weihnachtszeit, zuweilen auch früher, oder bald nach Neujahr niedergeschrieben; einige sind sogar aus Notizen zusammengesetzt, die an verschiedenen Zeitpunkten desselben Jahres aufgezeichnet wurden, so der Bericht von 817, in welchem der Bericht über die Gesandtschaften Abderrahman's und Leo's zerrissen ist.

Dass eine Ueberarbeitung dieser Berichte wahrscheinlich ein anderes Aussehen gehabt haben würde, zeigen die Ann. Einh. (796—801), die ich ebenfalls Einhard vindiciere, in denen nicht nur Zusammengehöriges verbunden und Ergänzendes nachgetragen, sondern auch mehrfach eine ursächliche Verknüpfung und Begründung da angestrebt ist, wo sie in dem ersten Entwurf durchaus fehlt.

3) Es ist unverkennbar, dass der Annalist in Bezug auf die Person des regierenden Kaisers sich eine grosse Reserve des Urtheils auferlegt, und zwar eine bewusste und beabsichtigte. Nicht nur, dass wir nirgends ein tadelndes Wort finden, weder über Karl noch über Ludwig, es wird auch, wie mir scheint, mit höfischer Zurückhaltung namentlich in dem Theil von 814 bis 829 jede Aufklärung verschwiegen, deren Mittheilung an höchster Stelle unangenehm hätte berühren können. So ist in dem Bericht über die Empörung des Königs Bernhard von Italien (817) das Motiv des Aufstandes mit Stillschweigen übergangen, während die Erzählung des Verlaufs dieser Erhebung zu den bestgeschriebenen Partieen des Annalenwerks gehört. An andern Stellen ist die Darstellung darauf berechnet, dass man das Urtheil des Autors zwischen den Zeilen lese, so in dem Bericht über die Unterhandlungen mit den Bulgaren (826).

Derselben Vorsicht aber in der Beurtheilung der Handlungen des Staatsoberhaupts begegnen wir in der Vita Karoli. Dass in dieser das wahre Motiv des Kriegs gegen Desiderius verschwiegen wird, ist schon oben erwähnt, aber auch das eigentliche Motiv der Flucht von Karlmanns Wittwe ist verschwiegen. Die Vita sagt 'nullis existentibus causis, spreto mariti fratre' etc., ganz ähnlich drücken sich die Einhardsannalen darüber aus: 'rex autem profectionem eorum in Italiam quasi supervacuam patienter tulit', Genau dieselbe Behutsamkeit in Bezug auf die Beurtheilung der Vorgänge am Hof treffen wir an in der Translatio und in den Briefen Einhards, der auch in dieser Hinsicht nicht umsonst bei den Zeitgenossen den Beinamen 'sapiens' führte. Dass Einhard in der Biographie des verstorbenen Kaisers sein Urtheil im Ganzen freier walten lässt, erscheint natürlich, während die vorsichtige höfische Zurückhaltung der eignen Meinung in den Annalen andrerseits wiederum gerade auf Einhard hinweist.

4) Es lässt sich nicht in Abrede stellen, dass in den Annalen und den anerkannten Schriften Einhards mehrmals eine bemerkenswerthe Gleichheit der Lebensanschauung zu Tage tritt. Am auffälligsten sind die Aeusserungen über die Möglichkeit des Wunders in den Annalen von 826, in verschiedenen Stellen der Translatio und in ep. 31 (cf. Neues Archiv X, S. 271. 72). Die völlig gleiche Auffassung verbunden mit

frappant ähnlichem, durchaus nicht wörtlich gleichem Ausdruck scheint mir für diese Stelle unbedingt die Annahme desselben Autors zu erheischen.

Aber auch sonst erscheint in den Annalen und der Vita eine gleiche Beurtheilung wiederholt. So vor allem in den Erzählungen über den Krieg mit dem Dänenkönig Gottfried.

Ann. Lauriss. 808. Karlum filium suum misit, iubens vaesano regi resistere, si Saxoniae terminos adgredi temptaret. . . Nam licet . . Abodritorum duas partes sibi vectigales fecisset. . .

809. Imperator autem, cum ei multa de iactantia et superbia regis Danorum nuntiarentur, statuit . . . .

810. Imperator vero Aquisgrani adhuc agens et contra Godofridum regem expeditionem meditans nuntium accepit, classem . . . de Nordmannia Frisiam appulisse, totasque Frisiaco litori adiacentes insulas esse vastatas, iamque exercitum illum in continenti esse ternaque proelia cum Frisionibus commisisse Danosque victores tributum victis imposuisse et vectigalis nomine centum libras argenti a Frisionibus iam esse solutas. Nam rex ille vanissima spe victoriae inflatus, acie se cum imperatore congredi velle iactabat . . . . . diversarum rerum nuntii deferuntur, . . . et Godofridum regem a quodam suo satellite interfectum . . .

Vita c. 10. Ultimum contra Nortmannos, qui Dani vocantur, primo pyraticam exercentes, deinde maiore classe litora Galliae atque Germaniae vastantes bellum susceptum est. Quorum rex Godefridus adeo vana spe inflatus erat, ut sibi totius Germaniae promitteret potestatem; Frisiam quoque atque Saxoniam haud aliter atque suas provincias aestimabat; iam Abodritos, vicinos suos, in suam ditionem redegerat, iam eos sibi vectigales fecerat. Iactabat etiam, se brevi Aquasgrani, ubi regis comitatus erat, cum maximis copiis adventurum; nec dictis eius, quamvis vanissimis, omnino fides abnuebatur, quin potius putaretur tale aliquid inchoaturus, nisi festinata fuisset morte praeventus. Nam a proprio satellite interfectus et suae vitae et belli a se inchoati finem acceleravit.

In gleicher Weise ist in beiden Schriften über die leere Prahlerei Gottfrieds geurtheilt, und die Drohung des Dänenkönigs in der Vita, er werde in kurzem mit einem zahlreichen Heere vor Aachen erscheinen, ist offenbar dieselbe, von welcher die Annalen berichten, er wolle dem Kaiser, der sich damals in Aachen aufhielt, eine Schlacht liefern, nachdem er es bisher nur mit dem Sohn und den Grafen des Kaisers zu thun gehabt hatte.

Die innere Verwandtschaft dieser Darstellungen ist unver-

kennbar. Wie ganz anders nimmt sich die Erzählung dieser Dinge in den Quellen aus, die nicht von den Lauriss. abhängen, z. B. im Chron. Moiss.

5) Unter allen Aufzeichnungen der fränkischen Geschichte aus der ersten Hälfte des neunten Jahrhunderts findet sich nur in dreien, nämlich in den Ann. Lauriss., in den Ann. Einh. und in der Vita Karoli das entschiedene, bewusste Bestreben, bei der Schilderung von Verhältnissen und Personen und bei der Erzählung der Vorgänge weit stärker, als es bei dem Gebrauch der lateinischen Sprache ohnehin unvermeidlich war, zu antikisieren. Es geschieht dies, weil die Verfasser überall einen möglichst eleganten lateinischen Ausdruck zu bringen suchen, selbst auf Kosten der geschichtlichen Darstellungstreue. Daher ist diese Uebereinstimmung entschieden mehr als eine bloss äusserliche stilistische Aehnlichkeit. Die jüngeren Zeitgenossen Einhards haben die dadurch entstandene Beeinträchtigung der historischen Treue sehr wohl gefühlt, bei ihrer Benutzung jener Schriften sich gegen diese Verfälschung des Geschichtsbildes gesträubt und sich bemüht, das antike Gewand wieder abzustreifen, was dann oft nur theilweise gelungen ist; so der Epitomator der Ann. Lauriss. Enhart von Fulda. Ein sehr drastisches Beispiel der Einkleidung unter sich ähnlicher heimischer Vorgänge in die nämlichen eleganten Formen Cäsarischen Sprachgebrauchs bieten die Erzählung des Brittonenkriegs in der Vita c. 10 und der Bericht über den Brittonenaufstand in den Lauriss. 818.

Vita c. 10. Domuit et Brittones, qui dicto audientes non erant, missa in eos expeditione, qua et obsides dare et quae imperarentur se facturos polliceri coacti sunt.

Lauriss. 818. brevi totam (provinciam) in suam potestatem non magno labore redegit. Nam postquam Mormanus . . . occisus est, nullus Brito inveniebatur, qui resisteret aut qui imperata facere aut qui obsides qui iubebantur dare rennueret.

Auch diese Stellen scheinen mir sehr stark für die Abfassung durch denselben Autor zu sprechen.

Geschichtlich treuer nimmt sich die aus andern Quellen stammende Erzählung im Chron. Moiss. 818 aus:

'occiso rege terrae illius, venerunt maiores natu Brittanorum, tradiderunt se illi, et acceptos obsides reversus est prospere . . . ad propria'.

Enhart von Fulda 818 hat in seinem Bericht doch Einiges im Ausdruck der Lauriss. verändert. Der Astronom, der ebenfalls neben anderen Quellen die Lauriss. benutzt, hat deren Ausdruck sehr stark verändert und mehr auf die Huldigungsgebräuche des neunten Jahrhunderts Rücksicht genommen.

c. 30. 'tota Brittania victa succubuit et manus dedit, ad

quascunque conditiones imperator vellet denuo servitura'. Thegan c. 25 sagt nur: 'et omnem terram illam suae ditioni subegit'. Von der romanhaften und dichterisch freien Darstellung des Ermoldus Nigellus darf man absehen. Es bleibt somit die verwandte Darstellung der Vita und der Ann. Lauriss. als singuläre Auffassung dieser beiden Quellenschriften stehen.

Aus allem bisher Gesagten scheint hervorzugehen, dass die Art der Behandlung des geschichtlichen Stoffes in der Vita und den Ann. Lauriss. keineswegs so grundverschieden ist, um apodiktisch die Annahme auszuschliessen, Einhard sei der Verfasser beider, vielmehr finden sich mehrfach eclatante Beispiele einer bedeutenden geistigen Verwandtschaft in diesen Schriften, die für die Identität der Autoren bedeutsam sprechen.

Möge es mir nun noch erlaubt sein, auf die Einwürfe zu antworten, welche in dem Nachwort von H. v. Sybel gegen den von mir versuchten sprachlichen Beweis erhoben worden sind.

In dem Nachwort wird behauptet, 'ein ganz ansehnlicher Theil meines Materials bekunde nichts weiter, als dass beide Autoren für gewisse Begriffe dieselben Wörter (vastare, allicere, dimittere, construere u. s. w.) verwenden, wie das ein jeder thut und thun muss, der eben lateinisch schreibt'.

Die in meine Zusammenstellung aufgenommenen Uebereinstimmungen in einzelnen Wörtern beschränken sich jedoch auf eine verhältnismässig nur geringe Anzahl, und dann sind dies solche Ausdrücke, welche in dem Latein der andern karolingischen Annalen nicht vorkommen, wie 'dimicare, recedere, adgredi, commoditas, interea, paululum' etc. Die Bezeichnungen für andere Verbalbegriffe, wie 'dimittere' etc. sind von mir in den Einhardischen Sprachschatz hineingezogen, entweder, weil sie in ihren zahlreichen Verbindungen als Lieblingsausdrücke Einhards erscheinen, die in der übrigen karolingischen Annalistik ebenfalls nicht oder nur höchst selten sich vorfinden, oder weil gerade in ihren Verbindungen mit anderen Begriffen das Charakteristikum der Einhardischen Schreibweise hervortritt, oder endlich, weil sie in der sonst seltenen Form des absoluten Ablativ auftreten.

In den 'bei beiden Autoren in häufiger Wiederkehr übereinstimmenden ganzen Satzformen' erblickt das Nachwort 'bei den classischen Mustern vorgefundene und erlernte Redewendungen, die bei dem Bildungsgrad des fränkischen Klerus und Volkes zu Anfang des 9. Jahrhunderts als feste Sprachmünze von Hand zu Hand gingen und gebraucht wurden, wo sie eben passten'.

Wäre dem in der That so, dann müsste diese von Hand zu Hand wandernde feste Sprachmünze sich in anderen karo-

lingischen Schriften aus dem Anfang des 9. Jahrhunderts ebenfalls finden. Das ist aber nicht der Fall. Die hier in Betracht kommenden annalistischen Aufzeichnungen zeigen keine Spur von Aehnlichkeit mit den significanten Redewendungen Einhardischen Sprachgebrauchs, auch nicht das Chronicon Moiss., dessen Compilator zwar erst nach 840 schrieb, das jedoch in den Jahresberichten von 803—818 unzweifelhaft alte gleichzeitige Aufzeichnungen enthält. Wenn mithin am Anfang des 9. Jahrhunderts eine Schule im Stande gewesen wäre, in so hohem Grade einen gleichen lateinischen Stil bei ihren Schülern auszubilden, dann bleibt es unbegreiflich, warum uns aus derselben im Gegensatz zu allen übrigen Latein schreibenden Personen jener Zeit von nur drei aus ihr hervorgegangenen Autoren sollten Schriften erhalten sein, nämlich nur von den Verfassern der Vita Karoli, der Ann. Lauriss. und der Ann. Einhardi, wenn diese drei und nicht eine Person sind. — Warum ferner findet sich der Einhardische Sprachgebrauch, wenn er cursierende Sprachmünze war, dann aber auch nicht bei den Geschichtschreibern Ludwigs des Frommen, die doch noch an der von dem Nachwort betonten geistigen Entwickelung theilnahmen, bei Thegan und dem sog. Astronomus? Der Letztere hat zwar Bruchstücke der Lauriss. in verstümmelter Form nebst anderm geschriebenen Quellenmaterial in sein Werk aufgenommen, seine eigne stilistische Leistungsfähigkeit zeigt sich dann aber im traurigsten Lichte in dem Theil, wo er auf eignen Füssen steht, nämlich in dem Abschnitt von 830—40; der Jahresbericht von 833 (c. 48, 49) strotzt geradezu von barbarischen Monstrositäten des Stils. Nithard, der 841—43 sein Werk verfasste, hat einen gewissen Theil des Einhardischen Sprachschatzes aufgenommen, aber ebenso wie Enhart und Rudolf von Fulda und der anonyme Verfasser der Bertiniani (von 830—35) nur weniger bezeichnende Wendungen; gerade die nachweisbar bestimmten altlateinischen Klassikern entlehnten zahlreichen eleganten Phrasen fehlen hier durchgängig. Die zuletzt genannten Schriftsteller sträubten sich entweder gegen eine so starke Antikisierung der heimischen Geschichte, oder sie wussten mit diesem Redeschmuck nichts anzufangen, nur die Verfasser der Vita Karoli, der Ann. Lauriss. und der Ann. Einhardi fanden dafür Verwendung. Viel ferner stehen bereits wieder dem Einhardischen Stil die Annalen des Prudentius von Troyes und des Hinemar von Reims. Was ist nun wahrscheinlicher in Betreff der vorliegenden Frage, die Annahme, dass es in der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts im Gegensatz zu allen übrigen fränkischen Geschichtschreibern jener Zeit zwei oder drei hervorragende Sprachtalente gab, die 'durch dieselbe Schule gegangen waren oder bei ihrer Ausbildung vorwiegend dieselben Klassiker

benutzt hatten', so dass sie sich in Folge dessen eine eminente Formgewandtheit und einen völlig gleichen von dem der übrigen Schriftsteller grundverschiedenen Stil aneigneten, oder der andere Schluss, dass diese zwei oder drei Autoren eben eine Person waren, nur eine literarische Individulalität sein konnten?

Auch 'der Kreis der von den Verfassern der Ann. Lauriss. und der Vita Karoli gelesenen klassischen Schriftwerke' ist keineswegs ein 'beschränkter', wie das Nachwort behauptet. Dieser Kreis umfasst die vorzüglichsten römischen Historiker: Cäsar, Livius, Sallust, Tacitus, dann Cornelius Nepos, Curtius Rufus, Suetonius, Florus, Justin — und Cicero. Aus dem Studium dieser Klassiker schuf sich Einhard seinen Stil, dessen Periodenbau ciceronianisch ist und der trotz des in grossem Umfange aus so vielen Autoren entlehnten Redeschmucks eine staunenswerthe Einheitlichkeit und Eigenartigkeit bei einer grossen Klarheit und Durchsichtigkeit zeigt; mit einem Wort, Einhard hat in gewissem Sinne eine sprachliche Neuschöpfung zu wege gebracht, die im Mittelalter weder vor noch nach ihm ihres Gleichen findet.

Das Nachwort fährt dann fort: 'Die Unsicherheit eines solchen Beweises zeigt sich fast auf jeder Seite der Dorr'schen Erörterung. Erscheint eine Phrase in den Laurissenses und in der Vita Karoli in gleichlautender Fassung, so ist diese Gleichheit, tritt sie aber in abweichender Form auf, so ist eben die Verschiedenheit charakteristisch für Einhard und somit beweisend für Einhards Autorschaft: ein Verfahren, womit sich allerdings beweisen lässt, was man zu beweisen wünscht'.

Diesem Vorwurf gegenüber, ich hätte sowohl aus der Gleichheit als auch aus der Verschiedenheit des Stils Einhards Autorschaft zu erweisen versucht, berufe ich mich auf meine Ausführung S. 290, wo ich auf die Verschiedenheit des Ausdrucks einen besonderen Nachdruck lege in zwei Stellen, welche ausserdem eine so frappante Concordanz des Ausdrucks zeigen, dass diese Uebereinstimmung nicht mehr für zufällig gelten darf.

Auch sonst ist in meinem Beweise nur in solchen durch den Gleichlaut des Ausdrucks frappierenden Phrasen die ausserdem darin auftretende Verschiedenheit der sprachlichen Form betont und sind gerade solche Stellen für die am meisten beweiskräftigen gehalten worden, weil die Schriftsteller des Mittelalters so häufig, ohne sich eines Plagiats bewusst zu werden, wörtlich aus fremden Schriften nicht nur die gleichlautende Erzählung derselben Thatsachen, sondern Redewendungen überhaupt entlehnen, der variierte Ausdruck bei partiellem Gleichlaut mithin nach meiner Ueberzeugung noch weit mehr für denselben Autor spricht, als der gänz-

liche Gleichlaut der Phrasen, — denn auch Enhart und Rudolf von Fulda, ferner Nithard und der Verfasser der Bertiniani von 830—35 haben wörtlich eine Anzahl von Einhardischen Ausdrücken übernommen, die Variation auffälliger Gleichklänge ist von ihnen jedoch nirgends versucht worden. Es möge mir hier vergönnt sein, auf die Ausdrucksweise eines deutschen Klassikers hinzuweisen, um an einem uns naheliegenden Beispiel darzuthun, was ich unter der Variierung frappant ähnlicher Ausdrücke bei demselben Schriftsteller verstehe. Bei Schiller finden wir in dem Gedichte 'Der Jüngling am Bache' den Vers: 'Horch! der Hain erschallt von Liedern', zu dem sich in der 'Klage der Ceres' die Parallele stellt: 'In dem Hain erwachen Lieder'. Wäre der Verfasser des einen dieser Gedichte nicht bekannt, dann würde die wörtliche Uebereinstimmung zweier Verse an eine Entlehnung denken lassen, während die veränderte und doch frappant ähnliche Ausdrucksweise dafür spräche, dass beide Gedichte von demselben Verfasser herrühren. In Schillers Gedichten finden sich manche andere sehr auffällige Aehnlichkeiten, resp. partielle Gleichheiten des Ausdrucks: z. B. in dem Gedichte 'Sehnsucht': — 'Goldne Früchte seh' ich glühen', in 'Kassandra': — 'Eine Fackel seh ich glühen'; in 'Das Eleusische Fest': — 'Fühlt kein Gott mit ihm Erbarmen?', in 'Die Bürgschaft': — 'und ein Gott hat Erbarmen' u. s. w. Aus den sprachlichen Anklängen in 'Der Graf von Habsburg' an andere Schillersche Gedichte, namentlich an 'Die Macht des Gesanges', an 'Die Bürgschaft', an 'Die Worte des Wahns', an 'Die Götter Griechenlands' würde sich, wenn das erstere Gedicht anonym wäre, wohl mit Sicherheit Schillers Autorschaft für dasselbe erweisen lassen. Völlig bewusst endlich und mit vollendeter Meisterschaft hat Schiller den sprachlichen Ausdruck in den meisten Strophen des Gedichtes 'Das Siegesfest' variiert, wo in den refrainartigen Schlussversen der Strophen gerade durch die Wiederkehr eines ähnlichen Inhalts in ähnlicher Form eine ungewöhnliche melodische und rhetorische Wirkung auf den Leser erreicht wird.

Mithin glaube ich, dass man wohl berechtigt ist, von einer frappant ähnlichen, aber doch variierten Form des Ausdrucks auf die Identität des Autors zu schliessen und dass man dies auch bei den hier in Rede stehenden lateinischen Schriften des 9. Jahrhunderts thun darf; denn das lässt sich wohl nicht gegen diese Erörterung einwenden, dass Schiller in der Muttersprache dichtete, Einhard dagegen erlernte Phrasen einer fremden Sprache aneinanderfügte und einer freien Variierung derselben nicht fähig gewesen wäre. Dieser Einwand wäre darum hinfällig, weil Einhard trotz zahlreicher Entlehnungen einzelner Wendungen die lateinische Sprache durchaus selb-

ständig und mit dem feinsten Sprachgefühl handhabte, und und dies in dem Masse, dass man wohl berechtigt wäre, von einem 'Einhardischen Latein' als einer eigenartigen Behandlung dieses Idioms zu reden.

Das Nachwort sagt endlich: 'Völlig strict erwiesen erscheint dann Herrn Dorr seine These durch zwei Berichte, wo mir nichts deutlicher zu Tage zu liegen scheint als die Wiederholung einer gemeinsamen Vorlage durch beide Autoren, nämlich der von Herrn Dorr selbst citierten cäsarischen Stelle und der bei Ludwigs Krönung gebrauchten officiellen Formel'.

Die Wendungen, um die es sich im ersten Falle handelt, sind:

'consensu ac favore' in den Lauriss., 'amore atque favore' in der Vita und 'honore atque amore' in Caesar B. G. VIII, 51. Offenbar ist die cäsarische Stelle hier nur die Quelle der Wendung in der Vita und die letztere steht als Variation des Ausdrucks neben dem Passus der Lauriss.

Was den zweiten Fall anbetrifft, so ist uns eine bei Ludwigs Krönig gebrauchte officielle Formel nicht überliefert und daher eine Vergleichung mit derselben unmöglich; in keiner andern Quelle aber, welche über dieses Ereignis berichtet, finden sich die der Vita und den Lauriss. allein angehörigen Wendungen 'imperialis nominis consors' und 'regem . . . Imperatorem et Augustum iussit appellari', von denen der letzte Ausdruck direkt ein klassisches Citat ist. Die in Rede stehenden Stellen behalten mithin nach meiner Ueberzeugung die ihnen von mir beigelegte Beweiskraft.

Nachwort.

Ich bin nicht gewillt, diese Discussion meinerseits fortzuführen, und erlaube mir nur wenige Worte, um meine Stellung zu ihrer jetzigen Lage zu bezeichnen.

Sehr gerne erkenne ich manche feine Beobachtung, manche scharfsinnige Unterscheidung, wenn auch nicht immer die Richtigkeit der Schlüsse an, welche der vorstehende Aufsatz des Herrn Dorr zum Schutze seiner Hypothese meinen Einwänden entgegensetzt. Darüber liesse sich weiter reden. Der Stein des Anstosses aber, der unsere Verständigung absolut unmöglich macht, ist und bleibt unser grundverschiedenes Urtheil über die litterarische Qualität der Laurissenses. Wer diese Annalen, wie Herr Dorr, und mit ihm eine grosse Anzahl trefflicher Forscher, für das Werk eines in Wahrheit litterarisch gebildeten Kopfes, wenn auch vielleicht nicht gerade höchster Vollendung ansieht, wird sehr geneigt sein, Einhard's Autorschaft für möglich zu halten. Leider bin ich nicht in diesem Falle. Ich habe (Kl. historische Schriften III, S. 1) eingehend dargelegt, dass der Autor nur vereinzelte sinnliche Wahrnehmungen zusammenstellt, ohne Bedürfnis ihren Causalnexus zu entdecken, ohne Bewusstsein, dass die geistigen Actionen, die Motive, Mittel und Zwecke der Handelnden, den wirklichen Inhalt der Geschichte bilden, und habe hienach die Unmöglichkeit ausgesprochen, einen gebildeten Geist und sachverständigen Staatsmann wie Einhard für den Verfasser der Annalen zu halten. Dass dieses Urtheil über die Laurissenses durch die vorliegende Abhandlung, S. 477 ff., widerlegt sei, kann ich nicht einräumen, und bleibe deshalb bei der Ueberzeugung, dass es Pflicht ist, Einhard's Ehre gegen den Verdacht einer so kindlichen Schriftstellerei zu wahren.

H. v. Sybel.

XX.

Chronik

der

Pseudorektoren der Benediktskapelle zu Dortmund.

Von

Dr. Joseph Hansen in Bonn.

Einleitung.

Die Chronik, die im Folgenden zum ersten Mal in Druck gegeben wird, ist an und für sich durchaus nicht werthvoll. Das Interesse, das ich auf sie zu lenken suche, kann sie nicht ihres Inhaltes wegen beanspruchen. Ihre Bedeutung beruht vielmehr darin, dass sie, das älteste heute noch erhaltene Glied in der Kette der Dortmunder historiographischen Thätigkeit[1], von allen späteren Chronisten Dortmunds, soweit sie sich die Darstellung der älteren Geschichte dieser Stadt als Aufgabe stellten, ohne Bedenken ausgeschrieben und auch von auswärtigen Compilatoren als glaubwürdige Quelle des öfteren benutzt worden ist. Die meisten Züge aus der vor dem Jahre 1300 liegenden Geschichte Dortmunds, soweit sie in Chroniken aufbewahrt sind, stammen aus ihr. Es ist daher nothwendig, ihrer früher unbedingt angenommenen und erst in neuester Zeit in Zweifel gezogenen Glaubwürdigkeit eine eingehendere Untersuchung zu widmen.

Mit dem endgültigen Nachweise, dass wir es hier mit einer zu einem ganz bestimmten Zwecke angefertigten Fälschung zu thun haben, verlieren wir allerdings für immer eine Quelle, deren ausgiebige Benutzung es den vergangenen Jahrhunderten leichter machte, über Gegenstände der älteren Dortmunder Lokalgeschichte positive Angaben zu machen, als uns, die wir uns nunmehr gezwungen sehen, auch solche Nachrichten der Chronik, die mit dem eigentlichen Fälschungszweck wenig oder gar nichts zu thun haben, mit zweifelndem und argwöhnischem Auge zu betrachten. Aber es wird sich zeigen, dass unsere Untersuchung, wenn ihr Resultat auch im allgemeinen als ein negatives zu bezeichnen ist, doch daneben noch einige Nachrichten, für welche die vorliegende Chronik die älteste uns erhaltene Quelle ist, als sicher, manche andere als wahrscheinlich richtig erweisen wird.

1) Denn dass eine der von Floss in den Annalen des historischen Vereins f. d. Niederrhein XXX, S. 174 ff. neu abgedruckten Vitae S. Reinoldi in Dortmund entstanden ist, lässt sich durchaus nicht erweisen.

Und selbst ohne dieses würde eine abschliessende Behandlung der Chronik nicht zu umgehen sein, da es nur durch eine solche möglich ist, ein sicheres wenn auch leider nicht ausgedehntes Fundament für die historische Erkenntnis der in ganz auffallend üppiger Weise von der Sage ausgestalteten Vergangenheit Dortmunds zu gewinnen.

Seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts hat sich über unsere Chronik bereits eine ansehnliche Litteratur gebildet. Die drei ersten ihr gewidmeten Besprechungen, welche von Steinen[1], Harzheim[2] und Mallinckrodt[3] herrühren, stimmen darin überein, dass sie die in der Chronik als Verfasser der einzelnen Theile angeführten Rektoren wirklich für die Autoren halten, also glauben, dass die einzelnen Stücke zu verschiedenen Zeiten niedergeschrieben worden sind. Der erste, welcher hieran zweifelte, war Mooren[4]; doch kannte er nur einen kleinen Theil der Chronik, den er abdrucken liess und richtig in die zweite Hälfte des 14. Jahrhunderts setzte. Koppmann[5], der übrigens zunächst nur eine Ueberarbeitung (die Hs. D) kannte, erklärte sie zuerst als Fälschung, die er aber irrig dem Dortmunder Chronisten Detmar Mülher (Anfang des 17. Jahrhunderts) zuschrieb. Ihm gegenüber machte Döring[6] mit Recht geltend, dass sie in der Mitte des 16. Jahrhunderts schon von Dietrich Westhoff benutzt und ausgeschrieben worden sei; Döring suchte dann, aber ohne genügende Ursache, das Jahr 1543 als dasjenige festzusetzen, in welchem die Chronik auf Grund vorhandener älterer Aufzeichnungen niedergeschrieben worden.

Gegen die seitherigen Annahmen wandte sich Rübel[7] in der ersten eindringlichen und für die Frage nach dem Verfasser abschliessenden Untersuchung, welche er diesem Gegenstand in seiner so verdienstlichen Uebersicht über die heute vorhandenen Dortmunder Chroniken widmete. Er schrieb die Chronik dem letzten der in ihr erwähnten Rektoren der Benediktskapelle, dem Heinrich von Broke, zu und erklärte dieselbe auf Grund von Akten des Dortmunder Stadtarchivs für eine absichtliche Fälschung, die als Beweismittel in einem Processe dienen sollte, den dieser Rektor am Ende des 14. und Anfang des 15. Jahrhunderts mit der Stadt Dortmund führte.

---

1) von Steinen, Die Quellen der westfälischen Historie (1741) S. 2 ff. 2) Harzheim, Bibliotheca Coloniensis (1747) S. 34, 86, 114, 216, 296, 303, 309. 3) Mallinckrodt im Magazin von und für Dortmund (1796) S. 19 ff. 4) Mooren, Das Dortmunder Archidiakonat (1853) S. 202 ff. 5) Koppmann, Dortmunder Fälschungen, in den Forschungen zur Deutschen Gesch. IX (1869) S. 611 ff. 6) Döring, Johann Lambach und das Gymnasium zu Dortmund (1875) S. 4, 5. 7) Rübel in den Beiträgen zur Geschichte Dortmunds und der Grafschaft Mark I (1875) S. 32 ff.

Koppmann[1] hat sich dann allerdings noch einmal gegen diese Ansicht gewandt, und Roese[2] weiss nicht recht, ob er sich ihr anschliessen soll oder nicht, aber Rübel hielt in einem zweiten Aufsatz[3] an seiner Meinung fest, und, wie ich gleich hier erklären will, meine Ansicht stimmt in diesem Angelpunkte vollkommen mit der von Rübel überein, wenn ich auch im Uebrigen manchmal zu anderen Resultaten gelangt bin.

I. Handschriften.

So viel mir bekannt geworden, existieren von unserer Chronik noch sechs Handschriften. Sie befinden sich:

A im Codex Berswordtianus II des Dortmunder Stadtarchivs (beschrieben von Rübel, Beiträge I, S. 33 f.), f. 11^b—19^b.

a im Cod. Berswordtianus III (ib.), fol. 34^a—39^b.

B im Cod. msc. boruss. oct. 29 der Königlichen Bibliothek zu Berlin (beschrieben von Kletke, Quellenkunde des preussischen Staates I, S. 562—569), f. 26^b—58^a.

C im Cod. msc. boruss. fol. 574 derselben Bibliothek (ib. I, S. 549—562), fol. 24^a—44^b.

D in dem eine vollständige Abschrift der Dortmunder Chronik des Dietrich Westhoff enthaltenden Codex der Theodorianischen (Gymnasial-) Bibliothek zu Paderborn (P. 82) auf Blättern, die der Westhoffschen Chronik vorgeheftet sind.

E in Mooren, Das Dortmunder Archidiakonat S. 202 f. abgedruckt.

Nur A B C sind vollständige Handschriften und daher dem Abdruck zu Grunde gelegt. Sie sind in den betreffenden Codices nicht in der Form selbständiger Chroniken enthalten, sondern vielmehr in der Weise aufgenommen, dass sie in die Dortmunder Chronik des Johann Nederhoff da, wo dieser kurz über die Benediktskapelle berichtet hat, unter der Ueberschrift: 'Sequuntur aliqua de chronica Tremoniensium' und mit dem Schlussvermerk: 'Et haec quidem hactenus de capella s. Benedicti in porta orientali' . . . . eingeschaltet sind.

Alle drei Handschriften stammen aus dem Ende des 16. oder Anfang des 17. Jahrhunderts; das letzte Jahr, das in dem hier in Betracht kommenden Theile erwähnt wird, ist das Jahr 1572 (vgl. S. 547 Anm. b); sie sind also jünger als die Thätigkeit Dietrich Westhoffs († 1551), der ausserdem in der vorliegenden Fassung mehrmals erwähnt ist. Sie gehen alle drei zurück auf einen gewissen Theodor Huning, welcher die Chronik Nederhoffs in ihrer erweiterten Gestalt (darin also

1) Koppmann in den Hansischen Geschichtsblättern II (1875) S. 235 f.
2) Roese, Johann Nederhoffs Cronica Tremoniensium (1880) p. XXII f.
3) Rübel in den Beitr. z. Gesch. Dortmunds II. III (1878) S. 288 ff.

die Pseudorektorenchronik), ein Rathsherrenverzeichnis, die Chroniken des Reinold Kerkhörde, die Aufzeichnungen des Johann Voss zusammengestellt und mit einer Menge sonstiger Nachrichten über Dortmunder Geschichte verarbeitet hatte. Derselbe nennt seinen Namen selbst (cod. Bersw. II, 51; msc. bor. oct. 29, 199; msc. bor. fol. 574, 88); am Rande von cod. Bersw. II steht fol. 60^{b} die Notiz: 'Haec hactenus ex d. Huningii imperfecta collectione'. Diese Huningsche Sammlung giebt am vollständigsten cod. Bersw. II wieder; nicht ganz bis zum Schlusse reicht msc. bor. oct. 29; viele Auslassungen zeigt msc. bor. fol. 574. Huning hatte, wie sich aus der Form, in welcher Westhoff erwähnt ist (s. unten S. 531. 543), ergiebt, für die Pseudorektorenchronik ein Exemplar benutzt, welches Westhoff mit Randbemerkungen versehen hatte.

Alle drei Handschriften sind flüchtig von Schreibern angefertigt, die der lateinischen Sprache nicht vollkommen mächtig waren und den in ihrer Vorlage, der Huning'schen Sammlung, bereits vorhandenen Unrichtigkeiten eine Menge neuer hinzufügten. Aus ihren kleinen Abweichungen von einander ein Ableitungsverhältnis derselben unter sich herstellen zu wollen, würde, wie die Varianten ergeben, verfehlt sein. Der von Roese für andere Partieen der drei Handschriften in dieser Beziehung angestellte Versuch[1] muss daher nicht bloss aus dem Grunde, dass er msc. bor. oct. 29 und fol. 574 nur aus nicht ganz zuverlässigen modernen Abschriften kannte, als misslungen bezeichnet werden.

Die vierte Handschrift a kommt nicht weiter in Betracht. Sie stammt etwa aus dem Ende des 17. Jahrhunderts und ist nichts weiter als eine von S. 524 'Ego Franco' . . . bis zum Schlusse reichende Abschrift von A.

D stammt aus dem 17. Jahrhundert. Sie charakterisiert sich als eine freie Ueberarbeitung der Chronik. Sie ändert willkürlich, sucht das barbarische Latein, in welchem die ganze Chronik abgefasst ist, zu verbessern, zieht die Darstellung bald zusammen, bald fügt sie einzelne Notizen hinzu. So schaltet sie die ganze Reinoldilegende ein und zwar in der Form, wie sie der erweiterte Nederhoff'sche Text bietet (siehe unten S. 520 Anm. k). Solcher Ueberarbeitungen der Chronik hat es offenbar noch mehrere gegeben. So erwähnt von Steinen (Quellen der westf. Historie S. 3. 4) eine Handschrift aus dem Nachlass Detmar Mülhers, welche das falsche Diplom Karls des Grossen für den Grafen Trutmann einschaltete, also frühestens aus dem zweiten Decennium des 17. Jahrh. stammte.

---

1) Chronik des Joh. Nederhoff p. XVI. Die Abweichungen, die er dort anführt, stehen nicht in den Handschriften, sondern nur in den von Roese benutzten Sauerland'schen Abschriften (ib. p. XV).

E endlich existiert nur noch in dem Abdruck, den Mooren a. a. O. S. 202 f. geliefert hat. Wie Mooren dort angiebt, befand sich die Vorlage dieses Abdrucks in Archidiakonatsakten und stammte aus der Mitte des 16. Jahrhunderts; sie ist aber nicht mit den übrigen Archidiakonatsakten in das Dortmunder Archiv gelangt, als diese 1876 dahin abgeliefert worden sind. Sie ist daher einstweilen als verloren zu betrachten. Die Handschrift umfasste nur ein kleines Stück der Chronik, etwa die Hälfte des Lambert von Wickede zugeschriebenen Theiles derselben. Der Abschreiber aus dem 16. Jahrhundert behauptet in der Notiz am Kopfe 'ex quodam libro pergameno valde antiquo de manu propria cuiusdam dicti Lamberti Wicte rectoris ecclesie s. Benedicti' geschöpft zu haben. Wenn auch diese Behauptung, was das Autograph des Lambert betrifft, zurückgewiesen werden muss, so scheint die Vorlage dieses Abschreibers doch, wie sich aus der auch in der ältesten Nederhoff-Handschrift (c. 1450, Ausgabe von Roese S. 35, wo 'Wicte' statt 'Witte' gelesen werden muss) angewandten Namensform 'Wicte' für 'Wickede' und anderen aus der Schreibweise sich ergebenden Gründen zeigt, älter gewesen zu sein, als die Huning'sche Sammlung, auf welche A B C zurückgehen.

In Betreff des in dem folgenden Abdruck befolgten Verfahrens ist zu bemerken, dass die Varianten nicht sämmtlich, sondern nur in so weit vermerkt sind, als zur Beurtheilung des Verhältnisses der Handschriften zu einander nöthig ist. Von einer vollständigen Aufnahme derselben konnte bei so späten Handschriften um so eher abgesehen werden, da die Abweichungen in der Regel nur durch Schreib- oder sonstige Flüchtigkeitsfehler entstanden sind. Dagegen ist an mehreren Stellen versucht worden, solche Fehler zu emendieren, welche die drei wichtigsten Handschriften gemeinsam enthalten, also schon in ihrer Vorlage sich befanden.

II. Verfasser.

Die Chronik in der vorliegenden Gestalt macht auf den ersten Blick den Eindruck, als ob jeder der Rektoren der Benediktskapelle die Ereignisse seiner Zeit, soweit sie sich auf Dortmund und die Kapelle bezogen, niedergeschrieben hätte und diese Aufzeichnungen aneinander gereiht worden wären. Jeder der Rektoren spricht von sich selbst in der ersten Person, jeder führt seinen Namen mit einer der urkundlichen Promulgatio ähnlichen Formel ein: 'Ego N. N. rector capellae sancti Benedicti protestor' . . . . Doch wird der Zweifel an der Richtigkeit dieses Eindruckes schon bald geweckt durch eine Reihe von Unregelmässigkeiten und sonstigen Erscheinungen, die sich mit jenem zunächst sich aufdrängenden

Charakter der Chronik nicht in Einklang setzen lassen. So fällt vor allem auf die ganz übereinstimmende Ausdrucksweise in den einzelnen Abtheilungen, die Erwähnung von Personennamen wie Sifridus de Lapide, Lambertus de Wickede, Landolphus de Rura, Henricus de Campo in der Zeit bis zum 11. Jahrhundert; ferner die Beziehungen eines Rektors auf seinen Nachfolger, wie wenn (S. 516) Sifridus de Lapide den Ausdruck braucht: 'dux, de quo ad praesens non curo' und dann erst sein Nachfolger das Nähere über diesen dux berichtet; weiterhin die Erwähnung von 'praedecessores' des ersten Rektors (S. 517); endlich die Bezeichnung eines Theiles der Stadt Dortmund als 'antiqua villa' im 11. Jahrhundert (S. 520), während dieser Name nach der Chronik selbst erst im 13. Jahrhundert aufkam u. dgl. m.

Gelangt man dann in der Lectüre bis zu der dem Bertram von Hagen zugeschriebenen Chronik (S. 531), so erfährt man, dass das, was man bis dahin gelesen, nur eine von diesem hergestellte Zusammenfassung und Ueberarbeitung der von seinen Vorgängern und anderen hinterlassenen Nachrichten[1] sein soll. Aber auch das erweist sich als nicht stichhaltig. Denn Bertram würde in diesem Falle nicht einmal den Namen seines nächsten Vorgängers richtig gekannt haben, den er Hermann nennt, während sich urkundlich erweisen lässt, dass er Gerhard hiess. Dann aber erzählt Bertram selbst sozusagen seinen eignen Tod, wenn er (S. 532. 534) berichtet, dass er 'usque ad terminum vitae meae' ein bestimmtes Haus bewohnt habe[2]. Man wird also auch der Erzählung dieses Bertram über seine schriftstellerische Thätigkeit keinen Glauben schenken.

Der Bericht seines Nachfolgers Tidemann ist zu unbedeutend, als dass man daraus auf ihn als Verfasser der Chronik schliessen würde, selbst wenn er nicht gleich zu Anfang betheuerte 'se non fore magnae litteraturae'. Es bleibt somit nur der letzte der Rektoren, Heinrich von Broke übrig. Von der Zeit seiner Amtsverwaltung ist nur der Anfang, dieser aber viel eingehender als irgend etwas früheres erzählt; mitten in seinem Rektorate bricht die Erzählung ab. Wir kommen somit, da ausserdem in der ganzen Chronik nichts enthalten ist, was dem widerspräche, ganz von selbst zu der Annahme, dass Heinrich von Broke der Verfasser der Chronik sei.

Um aber diese Annahme zur Gewissheit zu erheben, müssen wir einerseits die Verhältnisse berücksichtigen, unter welchen Heinrich von Broke seine Verwaltung führte, andererseits aber die Tendenz der Chronik, wie sie sich aus ihr selbst ergiebt, ins Auge fassen und mit jenen Verhältnissen vergleichen.

---

1) S. unten S. 505. 2) Diese Angabe kann doch auch so verstanden werden, dass ihm dieses Recht bis zu seinem Lebensende eingeräumt sei. W.

Um die Wende des 14. zum 15. Jahrhundert führte die Stadt Dortmund mit dem damaligen Rektor der Benediktskapelle, Heinrich von Broke, einen langwierigen Process, der allmählich immer weitere Dimensionen annahm. Die Akten dieses Processes, soweit sie noch erhalten sind[1], ermöglichen nicht eine Untersuchung desselben in seinen einzelnen Punkten; soviel geht jedoch mit Bestimmtheit für den allgemeinen Gang der Rechtshandlung aus denselben hervor, dass dieselbe, ums Jahr 1380 mit mehreren streitigen Fragen in Betreff der Benediktskapelle, der Wohnung ihres Rektors und einiger zur Kapelle gehörigen Ländereien beginnend, bald auch auf andere Gebiete hinüberspielte, vor allem sich mit Irrungen beschäftigte, welche wegen der geistlichen Gerichtsbarkeit in Dortmund sowie wegen der schweren von der Stadt infolge des unglücklichen Krieges von 1388 und 1389 contrahierten Schuldenlast entstanden waren.

Soweit der Process die Benediktskapelle betrifft, müssen wir ihn näher ins Auge fassen. Geführt wurde er zunächst vor dem erzbischöflichen Offizialatgericht in Köln, später infolge einer Appellation der Stadt auch bei der päpstlichen Curie. Heinrich von Broke erhob in Köln Klage gegen die Stadt Dortmund, und auf die Aufforderung Gottfrieds von Dinslaken, des Fiskalprokurators beim Offizialatgericht, ernannte der Dortmunder Rath zu seinen Anwälten den Notar Dietrich (an dessen Stelle am 9. Januar 1394 Johann de Aynrode trat) und den Magister Arnold von Kettwich. Die Sache Heinrichs von Broke vertraten dagegen der Kölner Official Johann von Hirtze und der Scholastikus an S. Gereon, Heinrich Suderland. Doch führten die letzteren die Untersuchung nicht selbst unmittelbar; sie setzten vielmehr als Untersuchungscommissarien den Pastor in Aplerbeck, Randolph, den Johann Hollinck und den Magister Thomas ein. Als von diesen aber am 15. October 1394 die beiden ersten ein Gutachten abgaben, das keine Anerkennung fand, traten an ihre Stelle die beiden Pfarrer von Bochum und Stipeln, die nach dreiwöchentlicher persönlicher Anwesenheit in Dortmund, nach Untersuchung der streitigen Punkte und Verhandlungen mit dem Rath am 27. Mai 1395 ein neues Gutachten abgaben, das den Ansprüchen Heinrichs von Broke günstig war, aber vom Dortmunder Rath ebenfalls nicht anerkannt wurde.

Der streitigen Punkte zwischen der Stadt und dem Rektor gab es eine ganze Anzahl. Sie betrafen zunächst die Kapelle

---

1) Ein Theil ist gedruckt bei Fahne, Reichsstadt Dortmund II[1], N. 191, 192; II[2], N. 438, 455, 462, 511, 512; Fahne IV, N. 594 (S. 257 ff.). Dazu kommen aus dem Dortmunder Stadtarchiv u. a. die Urkunden 810, 818, 819, 1082, 1100, 1101, 1149, 1170, 1279 und H. v. B. 1—16.

selbst. Heinrich von Broke klagte[1], dass er beim Antritte seines Rektorates die Kapelle in einem sehr traurigen Zustande angetroffen; das Dach sei zerstört gewesen, das Gewölbe habe den Einsturz gedroht. Auf eine Interpellation hin habe ihm der Rath bedeutet, die Kapelle gehöre dem Rektor, für ihre Ausbesserung möge daher er selbst Sorge tragen. Das habe er denn auch, unterstützt durch Almosen seiner Gönner, gethan. Als er dann aber wirklich die Kapelle wiederhergestellt, da habe der Rath jene Aeusserung verleugnet, behauptet, die Kapelle gehöre dem Rektor nicht und dieselbe für sich in Anspruch genommen.

Die Akten des Processes sind, wie schon bemerkt, zu unvollständig erhalten, als dass man über die Behauptungen der Parteien in jedem Falle Klarheit gewinnen könnte. Sie lassen uns denn auch hier im Stich und nur auf Umwegen ist es möglich, zu einem genügenden Einblick in den Sachverhalt zu gelangen. Folgendes scheint der Verlauf gewesen zu sein.

Den Umstand, dass Heinrich von Broke sich einige Uebergriffe erlaubte, so einen Raum im Ostenthore, wo sich die Kapelle befand, ohne Willen des Rathes weihte und dadurch für die Zwecke der Kapelle in Anspruch nahm, sowie unbefugt ein neues Kreuz auf einen Giebel des Thores setzte, benutzte die Stadt, um die Verlegung der Kapelle aus dem Ostenthore anzubahnen, wo dieselbe ihr in den schweren Kriegszeiten, die schon seit der Mitte des Jahrhunderts auf ihr lasteten[2], unbequem war. Sie hatte die Absicht, die Ostenpforte zu verstärken und zu diesem Zwecke schon in den siebziger Jahren, wie es scheint, ein neues Stockwerk auf dieselbe setzen lassen[3], in welchem Vertheidigungswerkzeuge aufgestellt wurden und ein städtischer Wächter sich aufhielt, der von dort aus das Fallgatter zu dirigieren hatte. Dass aber die Verlegung der Kapelle aus dem Thore in die Stadt ihr eigentlicher Endzweck war, spricht die Stadt selbst unverhohlen in einer Appellationsschrift an den Papst aus, in welcher sie denselben bittet, in diese Verlegung willigen zu wollen 'non obstante, quod rector modernus dicte capelle suum consensum ad premissa recusaverit adhibere'[4].

Heinrich von Broke liess sich also nicht bewegen, diese Verlegung gutzuheissen. Sein Grund war ein rein äusserlicher; er wollte nicht auf den materiellen Vortheil verzichten, welcher ihm durch die Lage seiner Kapelle im Thore von den Passanten,

---

1) Vgl. unten S. 538. 2) Zudem wäre die Stadt kurz vorher, im J. 1378, durch Ueberrumpelung eines ihrer Thore fast in die Hände ihrer Gegner gerathen (vgl. Nederhoff S. 62). 3) Vgl. Fahne IV, S. 263, 265. 4) Mooren a. a. O. S. 80 Anm. 2.

namentlich durchziehenden Wallfahrern erwuchs[1]. Er suchte dem Rath gegenüber sein Recht, zu bleiben, noch durch Massregeln zu betonen, die dazu dienten, den Fremden darauf aufmerksam zu machen, dass sich ein Gotteshaus in dem Thore befand. Der Rath liess sich das aber nicht gefallen; an Stelle der Kreuze, die Heinrich errichtet hatte, liess er Wetterfahnen mit dem städtischen Wappen auf das Thor setzen und liess es ausserdem bei den baulichen Veränderungen des Thores nicht an den mannigfachsten Chikanen fehlen: er liess die nach der Stadt gelegenen Schalllöcher des Thurmes zumauern, so dass die Glocken nicht mehr gehört wurden; bei der Erneuerung eines Giebels wusste er es so einzurichten, dass der Gottesdienst lange Zeit unmöglich war, und Steine, die zur Kapelle gehörten, liess er zur Ausbesserung der Stadtmauer verwenden.

Ja er ging noch weiter. Auch die zur Benediktskapelle gehörige Klause sowie einen auf dem Stadtwalle liegenden kleinen Garten, der den Bedürfnissen des Rektors und der Klausnerin gedient hatte, verwendete er zu seinen Zwecken. Und die Wohnung des Rektors, die seit Bertram von Hagen, also seit dem Anfange des 14. Jahrhunderts, in einem kleinen Thurme auf der Stadtmauer in der Nähe des Ostenthores lag, suchte er diesem gleichfalls zu entziehen. In der Zeit des grossen Kampfes von 1388 und 1389 veranlasste er nämlich Heinrich von Broke, diese Wohnung zwei Wächtern einzuräumen; nach dem Kampfe stellte er ihm dieselbe zwar wieder zu, aber er hatte inzwischen den Keller mit Erde ausfüllen lassen, um eine Unterminierung zu verhüten und auch sonst Veränderungen vorgenommen, welche die Wohnlichkeit beeinträchtigten.

Es zeigt sich eben aus allem, dass die Stadt den Wunsch hatte, Thor und Mauer zu völlig freier Verfügung zu erhalten, dass sie aber andererseits nicht geneigt war, dem Heinrich von Broke einen diesem genügend erscheinenden Ersatz zu bieten. Natürlich, dass dieser nun seinerseits in den Processverhandlungen die Verhältnisse so darzustellen suchte, als wenn die Handlungsweise des Rathes eine rein willkürliche wäre, nur aus einer feindseligen Stimmung gegen die Kapelle, nicht aber aus dem berechtigten Wunsche, die Widerstandsfähigkeit der Befestigungswerke zu erhöhen, entsprungen sei.

Doch waren die Mittel, welche die Stadt zur Durchführung ihrer Absichten anwandte, zu gewaltsame, als dass sie in der Processverhandlung Recht hätte erhalten können. Sie war zwar sehr hartnäckig und ging auf die Vorschläge der gegnerischen Partei gar nicht ein. Als aber die Leiter des

1) Ein Punkt, den die Chronik mehrmals betont.

Processes bis zum Ausspruche des Bannes über den Rath schritten, der den Priester und frühern Studierenden an der Kölner Universität Heinrich von Broke in dieser unverantwortlichen Weise misshandele, antwortete dieser zwar zunächst mit der Verbannung des Rektors aus den Mauern der Stadt, sah sich aber schliesslich doch gezwungen, in der Hauptsache nachzugeben. Die Kapelle blieb auf dem Ostenthor, wo sie sich noch im 16. Jahrhundert befand[1]; in Betreff der Wohnung des Rektors gelang es der Stadt dagegen, ihren Willen durchzusetzen; alle Propositionen für die Scheidung, aus denen wir in Ermangelung des endgültigen Urtheils unsere Kenntnis schöpfen müssen, gehen wenigstens dahin, dass die Stadt an Stelle des Hauses auf der Mauer dem Rektor eine angenehme Wohnung in der Stadt anweisen solle.

Während dieses Processes nun, dessen Verlauf im Vorhergehenden angedeutet worden, liess Heinrich von Broke am 30. Juli 1381 ein Notariatsinstrument über Aussagen aufsetzen, welche die Pfarrer Eberhard von Aplerbeck, Wilhem Schapenrode von Datteln und Thomas de Geseke von Wengern sowie er selbst in Betreff mehrerer der streitigen Punkte zu Protokoll gaben. In diesem Instrument, das ich im Anschluss an die Chronik abdrucken lasse[2], um die Möglichkeit des Vergleichs eines der charakteristischsten Schriftstücke aus den Processakten mit unserer Chronik zu bieten, finden sich, ähnlich wie in allen übrigen auf den Process bezüglichen Litteralien, eine Menge Anklänge an die Behauptungen, die in der Chronik zu Gunsten der Benediktskapelle aufgestellt werden.

Betrachten wir nur gleich den ersten Punkt. Die Stadt behauptete in dem Processe, die Wohnung des Rektors habe ursprünglich nicht zur Kapelle gehört, sondern erst Bertram von Hagen, der zweite Vorgänger Heinrichs, habe dieselbe vom Rath angewiesen erhalten[3]. Was lässt sich nun aber Broke in jenem Notariatsinstrument bescheinigen? Bertram habe dieses Haus nur erneuern lassen; mindestens schon 50 Jahre vor dessen Zeit habe das Haus dem Rektor und somit zur Kapelle gehört. Dafür kann er aber kein weiteres Zeugnis vorbringen, als jenen höchst sonderbaren Vorfall mit dem mondsüchtigen zweiten Vorgänger Bertrams von Hagen, den auch die Chronik weitläufig erzählt (S. 528).

Auch die weitere Behauptung über das hölzerne Kreuz auf dem Hause (2) stimmt mit der Angabe der Chronik (S. 535. 538); ebenso passt zusammen, was in beiden über

1) Für die Klause vgl. unten S. 525. 2) Vgl. unten S. 547. Auf den Abdruck der gesammten Processakten glaube ich um so mehr verzichten zu können, als dieselben demnächst wohl im Dortmunder Urkundenbuch ihre Stelle finden werden. 3) Fahne IV, S. 264.

das Kreuz auf der Dachspitze des Ostenthores berichtet wird, und beides richtet sich in derselben Weise gegen die Behauptungen des Rathes.

Diese mit den Processakten übereinstimmende Tendenz der Chronik, Beweismaterial gegen die Ansprüche des Rathes zusammenzustellen, lässt sich aber noch weiter verfolgen. Oben wurde darauf hingewiesen, der eigentliche Zweck des Rathes, der Kernpunkt des ganzen Processes sei die Entfernung der Benediktskapelle aus dem Ostenthor gewesen, um dieses ganz für Vertheidigungszwecke benutzen zu können. Wie stellt sich nun dazu die Chronik? Ein Punkt, auf welchen sie an den verschiedensten Stellen hinweist, ist die Wichtigkeit der Benediktskapelle in Kriegszeiten gerade wegen ihrer Lage auf dem Thore. Wenn sie sich anfangs (S. 516. 517. 527) mit der Erzählung begnügt, dass die alten Dortmunder (natürlich im Gegensatz zu der jüngeren Generation, die Heinrich so viel zu schaffen machte) den heiligen Benedikt als ihren stärksten Beschützer im Kampf verehrt hätten, dass sie ihn in seiner Kapelle um Hülfe anflehten, ehe sie in den Kampf zogen und bei siegreicher Heimkehr nie vergassen, seinem Gotteshaus reiche Dankgeschenke zu spenden, berichtet sie im weiteren Verlaufe (S. 533. 534) von zwei (nur ihr bekannten) Angriffen feindlicher Heere, die deshalb nicht ausgeführt wurden, weil die Kapelle und der dort verehrte Heilige die Feinde bedenklich machten. Die Absicht solcher Erzählungen ist unschwer zu errathen. Sie sollten den dem Autor unmöglichen Vernunftbeweis ersetzen, dass die Kapelle für Kriegsfälle in ihrer Lage auf dem Thore nicht nur nicht hinderlich, sondern durchaus schätzenswerth sei.

Und weiter! Der Rektor der Kapelle hat nach dem Bericht der Chronik (S. 522) sich im 11. Jahrhundert erst durch die Bitten der 'meliores oppidi', also der Stadtverwaltung, bewegen lassen, in die Translation der Kapelle in das Ostenthor zu willigen; die 'meliores oppidi' bauen ihm das Wohnhaus auf der Mauer aus den Steinen des alten vor der Stadt gelegenen Hauses (S. 526). Alle späteren Reparaturen besorgt aber der jedesmalige Rektor (S. 531. 532). Das Reklusorium gehört vollständig zur Kapelle; nach zweimaligem Brande ist es nicht von der Stadt, sondern vom Rektor mit Hülfe von Almosen wieder hergestellt worden (S. 525. 527. 532); die 'meliores oppidi' verpflichten sich schon im 11. Jahrhundert, stets für das Dach der Kapelle Sorge tragen zu wollen (S. 523); nicht dem Rath, sondern dem Rektor gehört der Garten auf dem Stadtwalle, den dieser nach seiner Zerstörung auf eigene Kosten herstellen lässt (S. 533) u. s. w. Klingt das erste nicht wie ein Appell des Verfassers der Chronik an die Pietät seiner Dränger, die ihn aus dem Hause vertreiben

wollen, das ihre Ahnen seinem Vorgänger gewissermassen aufoctroyiert haben? Und ist hier nicht für eine Widerlegung aller vom Rathe erhobenen Ansprüche dadurch gewissermassen im voraus gesorgt, dass die Chronik resp. ihre fingierten Verfasser alle streitigen Punkte so darstellen, als wenn seit Jahrhunderten schon alles klipp und klar wäre und man sich nur wundern könne, wie es dem Rath plötzlich beikomme, so alte Rechte der Kapelle mit frevelnder Hand anzutasten?

Ich fürchte schon fast zu weitläufig geworden zu sein. Um so klarer wird aber auch jedem das Resultat der Auseinandersetzung feststehen. Vor der Zeit jenes Processes kann die Chronik nicht entstanden sein, weil doch niemand im voraus wissen konnte, dass gerade über die bezeichneten Punkte Zweifel entstehen könnte, und nach dieser Zeit kann sie nicht entstanden sein, weil da niemand mehr ein Interesse an all diesen Fragen haben konnte. Die einzige Zeit, in welche sie hineinpasst, ist die Zeit des Processes; der einzige der sie verfasst haben kann, ist Heinrich von Broke[1]. Und über den Zweck, den Heinrich bei der Anfertigung der Chronik verfolgte, kann gleichfalls kein Zweifel herrschen: er wollte sie als Beweisstück in dem Processe gegen die Stadt verwenden; ein Punkt, auf den wir noch zurückkommen werden.

III. Anfertigungsweise und Quellen der Chronik.

Unser bisheriges Resultat geht also dahin, dass Heinrich von Broke die vorliegende Chronik verfasst hat. Bei den auffallenden Umständen, unter denen sie angefertigt worden, und der sonderbaren Form, in welcher sie sich darbietet, drängt sich aber sofort die weitere Frage nach der Art und Weise auf, wie Heinrich sie zusammengestellt hat. Sie wird uns daher zunächst beschäftigen.

Sehen wir zunächst wieder zu, was die Chronik selbst über diesen Punkt berichtet, wobei die Bemerkung vielleicht nicht überflüssig ist, dass wir unbedingt zu der Annahme berechtigt sind, Heinrich von Broke habe hier seine Worte möglichst genau abgewogen. Liegt es doch auf der Hand, dass er sich von seiner Fälschung nur dann den beabsichtigten Erfolg versprechen durfte, wenn er zum wenigsten an den entscheidenden Stellen durch möglichst präcise Fassung jeden Verdacht so viel als in seinen Kräften stand zu vermeiden suchte.

Oben (S. 498) ist bereits auf die Bertram von Hagen zugeschriebene Erklärung verwiesen worden, dass er den litterarischen Nachlass seiner Vorgänger zusammengefasst habe.

1) Die letzten der eigentlichen Chronik angehörigen Nachrichten gehören ins J. 1384 (S. 541). Um diese Zeit wird Heinrich von Broke sie also niedergeschrieben haben.

Die betreffende Stelle (S. 531) besagt des Näheren, Bertram habe in steinernen Kasten im Altar der Benediktskapelle mehrere alte Aufzeichnungen gefunden, und zwar

1) Register[1] mit Nachrichten über den Bau der ältesten Benediktskapelle v o r der Stadt und deren Verlegung in das Ostenthor,

2) Register mit Nachrichten über Kriege der Stadt und über die umliegenden Herrschaften und

3) noch viele andere alte Schriften.

Von diesen habe er die ad 1) erneuert (renovavi), von den ad 2) habe er diejenigen, welche die Stadt betrafen, dem Rath der Stadt, die übrigen seinen Freunden geschenkt. Seine weitere Thätigkeit bezeichnet er in folgender Weise (S. 531): 'sequendo vestigia eorum (d. i. seiner Amtsvorgänger) istam sexternam in unum collegi et antiqua comparavi registra'. Das heisst doch wohl nichts anderes, als: er habe die Nachrichten ad 1) die von ihm in einem Sextern niedergeschrieben waren, vereinigt, d. h. in zusammenhängende Gestalt gebracht und dahinein die 'antiqua registra', also die Aufzeichnungen ad 3) verarbeitet.

Was also Heinrich von Broke den Bertram von Hagen über seine Vorlagen sagen lässt, ist in wenigen Worten dieses. Bertram habe eine von seinen Vorgängern herrührende Aufzeichnung gefunden, in welcher sich Nachrichten über die Benediktskapelle befanden. Diese habe er erstens erneuert, das soll doch wohl heissen: abgeschrieben, und zwar so, dass die Abschrift einen Sextern ausmachte; zweitens aber habe er die in dem Sextern enthaltenen Nachrichten in nähere Verbindung mit einander gebracht, sie in eins zusammengezogen und aus Aufzeichnungen in anderen alten Registern erweitert, d. h. mit einem Worte: die Chronik hergestellt.

Zunächst durch Abschrift früherer Aufzeichnungen hergestellt und später überarbeitet soll also Bertram den Sextern haben. Ihn müssen wir zunächst ins Auge fassen.

Denselben Sextern findet nach seiner Aussage in der Chronik Heinrich von Broke bei seiner Investitur mit dem Rektorat wieder (S. 537). Von demselben Sextern berichtet das erwähnte Notariatsinstrument aus dem J. 1381 (S. 549): 'Item sepedictus dominus Henricus fuerat confessus, quod invenit in capella sancti Benedicti quendam sexternum, in quo scriptum erat, quomodo et qualiter capella et domus predicte fuerant constructe extra civitatem Tremoniensem et multa alia'. Endlich hat Dietrich Westhoff (c. 1550) zu der ersten Stelle in der Chronik (S. 531) die Bemerkung gemacht: 'de qua sexterna tria folia ego Theodoricus Westhovius non inveni'.

1) Diese Bezeichnung 'registra' stammt daher, dass die aufzeichnende Thätigkeit der Rektoren 'registrare' genannt wird. Siehe S. 524.

Hält man diese vier Bemerkungen über den Sextern zusammen, so kommt man zu folgendem Ergebnis. Heinrich von Broke fälschte und zwar vor dem J. 1381 einen Sextern, d. h. er stellte auf 12 Blättern Nachrichten über die Benediktskapelle her, und zwar so, dass es den Anschein hatte, als stammten dieselben aus der Feder der Rektoren bis c. 1300. Um nun aber Einwürfen, die ihm wegen der modernen Schrift des Sextern gemacht werden konnten, begegnen zu können, setzte er in die gleichzeitig gefälschte Chronik die anscheinend von seinem zweiten Vorgänger, dem letzten, den er und ebenso seine Gegner noch beim Namen kannten, herrührende Bemerkung, dieser habe von den früheren Rektoren herstammende Aufzeichnungen erneuert, nämlich eine einen Sextern füllende Abschrift derselben hergestellt, und liess den Bertram von Hagen bei der Gelegenheit auch Rechenschaft über die Anlage der zum Theil aus jenem Sextern geschöpften Chronik ablegen.

Denn dass die beiden Schriftstücke, Sextern und Chronik, nebeneinander bestanden haben müssen, ergiebt sich sowohl aus dem allerdings nicht ganz klaren Bericht der letztern, als besonders aus der Bemerkung Westhoffs. Dieser sagt ja, dass er drei Blätter des Sextern nicht gefunden habe; in seiner eignen Chronik bietet er aber sehr vollständige Auszüge aus der ganzen Chronik; mit Ausnahme eines einzigen (Dietrich von Berg) nennt er alle Rektoren mit Namen und auch aus dem jenem einzigen zugeschriebenen Theil der Chronik nimmt er Nachrichten auf. Es hat also zu seiner Zeit noch der grössere Theil des Sexternus existiert; daneben aber hat er ein Exemplar der ganzen Chronik benutzen können[1].

Dieser Sextern also und daneben noch 'alia registra antiqua' sind nach der Angabe der Chronik selbst von Bertram von Hagen, d. h. von Heinrich von Broke bei der Anfertigung der Chronik verwerthet worden. Wir kommen zu diesen weiteren Quellen derselben.

Von jenen 'registra antiqua' nimmt Heinrich von Broke einige ältere Quellen aus, indem er dem ersten der Rektoren die Aeusserung in den Mund legt (S. 516): 'attestor, ut ex chronicis aliorum et gesta Romanorum et conversio Saxonum antiquorum nota fierent successoribus'. Mit diesen letzteren Aufzeichnungen sind gemeint:

1) Aus der Westhoff'schen Bemerkung ergiebt sich mit höchster Wahrscheinlichkeit auch noch ein Weiteres. Da nämlich, wie ein Vergleich unserer Chronik mit den in Dietrich Westhoffs Chronik enthaltenen Auszügen lehrt, Westhoff durchaus nicht mehr bietet, als die Chronik selbst, so hat wohl sicher der Westhoff bekannte Theil des Sexternus und somit auch wohl der ganze Sexternus nichts weiter enthalten, als auch in die Chronik aufgenommen ist.

1) Die Gesta Treverorum (ed. Waitz in MG. SS. VIII, p. 111 ff.). Benutzt hat dieselben Heinrich von Broke für den Anfang seiner Chronik.

2) Die Chronik des Martinus Polonus (ed. Weiland in MG. SS. XXII, p. 377 ff.) auf S. 515. 517[1].

Unter den 'antiqua registra' können nun nach Ausscheidung dieser beiden Quellen nur ältere lokale Aufzeichnungen verstanden werden, da abgesehen von den Nachträgen (über diese s. den folgenden Abschnitt) die Nachrichten, welche die Chronik bietet, nur Dortmunder Verhältnisse berühren. Und wir müssen in der That annehmen, dass solche ältere lokale Aufzeichnungen existiert haben. Ob aus ihnen oder aus mündlicher Tradition die Erzählung über die Gründung der Stadt und des Pantaleonskollegs geflossen, will ich nicht entscheiden, dagegen scheint es, dass zu den hierzu gehörigen Nachrichten bestimmt zu rechnen sind u. a. die Bemerkungen über die Nicolaikirche[2] (S. 520. 526), über die Neubefestigung der Stadt zu Anfang des 12. Jahrh. (S. 521), über die Marienkirche (S. 526) sowie über den grossen Brand im J. 1232 (S. 529), eine Nachricht, die später irrthümlicher Weise immer auf den Brand von 1297 bezogen worden ist.

Jedenfalls gekannt, wenn auch nur sehr wenig benutzt, hat Heinrich von Broke weiter eine Version der Reinoldilegende, und zwar eine in Dortmund aufgezeichnete, welche schon die rein lokalen Zusätze über das Pantaleonskolleg, über Erzbischof Anno u. s. w. enthielt.

Die Nachrichten, welche Heinrich aus den bisher erwähnten Quellen schöpfte, fallen sämmtlich in die Zeit vor dem J. 1300; sie betreffen die Benediktskapelle selbst nicht. Ueber diese haben ihm auch für die vor jenem Jahre liegende Zeit ausser dem gefälschten Sextern keine Quellen vorgelegen; kannte er doch, wie schon bemerkt, nicht einmal den Namen des um 1300 lebenden Rektors. Für das 14. Jahrhundert standen ihm ausser eigenen Erinnerungen und solchen seiner Bekannten einige den Landbesitz der Kapelle betreffende Urkunden zu Gebote, von denen er aber gewissenlosen Gebrauch machte (S. 526). Aus solchen sind die Nachrichten auf S. 532 geschöpft, während über den Erwerb der S. 527 erwähnten Güter dem Verfasser keinerlei Quelle vorgelegen zu haben scheint.

Fassen wir kurz die Vorlagen zusammen, deren sich Heinrich von Broke zur Anfertigung seiner Chronik bediente, so haben wir ausser dem von ihm selbst gefälschten Sextern nur die Gesta Treverorum, die Chronik Martins von Troppau,

---

1) Die entlehnten Stellen sind klein gedruckt. 2) In etwas veränderter Gestalt auch von Nederhoff aufgenommen.

mehrere ältere lokale Aufzeichnungen sowie einige wenige den Besitzstand der Benediktskapelle betreffende Urkunden zu nennen. Bei der Besprechung des Werthes der Chronik werden wir darauf zurückkommen.

IV. Nachträge.

In der vorliegenden Gestalt stammt die Chronik nicht ganz aus der Feder Heinrichs von Broke, sondern es finden sich in ihr bereits eine Menge von Nachträgen. Von diesen verlangt ein Theil eine besondere Betrachtung. Es sind das die lateinischen Denkverse, die an verschiedenen Stellen (S. 534. 537. 544. 546) in unsere Chronik eingeflochten sind. In ganzen sind es neun solcher Verse. Ein Theil von ihnen findet sich nicht nur in der vorliegenden Chronik, sondern auch in anderen Quellen. So ist der Denkvers a. a. 1324 (S. 534) auch von einer Hand aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts auf dem Rande einer Handschrift von Levolds von Northof Chronik der Grafen von der Mark, die sich früher in Dortmund befand, nachgetragen (ed. Tross S. 339 und Einleitung S. VI). Andere von ihnen und ausserdem noch mehrere neue finden sich bei Detmar Mülher (Seibertz, Quellen zur westf. Geschichte I, S. 328—379 und Staatsarchiv zu Münster Msc. VII, 6402 fol. 141), bei Stangefol (Opus chronologicum circuli Westphalici S. 412, 454, 463) und bei von Steinen (Westf. Geschichte I, S. 255), von welchen die beiden letzteren aus Dortmunder Quellen schöpften. Die Verse haben alle dasselbe Aeussere und behandeln Ereignisse des 14. Jahrhunderts, die entweder Dortmund selbst oder seine Umgebung betreffen. Bis jetzt ist es mir gelungen, im ganzen achtzehn solcher Denkverse[1] aus den Jahren 1324, 1374, 1375, 1377, 1378, 1384, 1385, 1388 (4), 1391 (5), 1393 und 1396 zu constatieren, so dass also nichts näher liegt als die Annahme einer in Dortmund am Ende des 14. Jahrhunderts verfassten Zusammenstellung derartiger Denkverse, aus welcher neun in die Pseudorektorenchronik nachgetragen worden sind. Abgesehen von den Jahren, welche diese Zusammenstellung umfasste, ergiebt sich ihre Abfassungszeit aus dem schon angeführten Umstand, dass der erste der Verse von einer Hand aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts an dem Rande einer Northofhandschrift nachgetragen ist, sowie aus der Bezeichnung Cleve's als einer Grafschaft (S. 546), welches 1417 zum Herzogthum erhoben wurde.

An zweiter Stelle sind eine Reihe von Nachträgen in Prosa zu verzeichnen. Sie beginnen mit der Mitte des

1) Der deutsche über Heinrich von Strünkede (S. 546) gehört nicht hierher.

14. Jahrhunderts, so dass sich also die ersten in dem Bertram von Hagen zugeschriebenen Theil der Chronik befinden. Ihr gemeinsames Kennzeichen ist, dass ihr Inhalt mit der Benediktskapelle nichts zu thun hat, dass sie unvermittelt in der Erzählung stehen, chronologisch ungeordnet sind, sowie dass manchmal zwei Nachträge über denselben Gegenstand gemacht sind. Aus diesen und den in einzelnen Fällen besonders vermerkten Gründen möchte ich als Nachträge folgende Bemerkungen bezeichnen[1]: 1) S. 534 'Anno 1350 — cohabitabant'; 2) S. 536 'Anno 1352 — Tremoniensium'; 3) S. 536 'Anno 1364 — factum est' (ein Passus, der nur eine Wiederholung des S. 535 Erzählten ist); 4) S. 537 'Anno 1374 — ligaturis'; 5) S. 537 'Item — 1375' (nur ein Auszug aus dem sonstigen Bericht); 6) S. 537 'Item eodem — campis' (im logischen Verlauf der Erzählung steht dieselbe Nachricht S. 539); 7) S. 537 'Anno 1350 — destructi' (chronologisch falsch eingeordnet, also wahrscheinlich später als die vorhergehenden Nachträge); 8) S. 540 'Anno 1377 — accepit' (über die Anwesenheit Karls IV. in Dortmund ist jedenfalls bald nachher eine Aufzeichnung entstanden, aus welcher sowohl dieser Nachtrag als auch die beiden von einander unabhängigen Berichte Nederhoffs und Westhoffs geflossen sind); 9) S. 540 'Et ipso anno est renovatus chorus sancti Benedicti' könnte zweifelhaft sein, doch scheint mir die Fassung und der Platz, wo die Notiz steht, dafür zu sprechen, dass sie nachgetragen ist; 10) S. 540 'Et circa festum — civitatis'; 11) S. 540 'Et ipso anno — virginis' gehört möglicherweise nicht zu den Nachträgen; 12) S. 541 'Anno 1378 — ipsimet' (der erste Satz scheint aus einer gleichzeitigen Aufzeichnung zu stammen); 13) S. 541 'Item — dies' (Wiederholung von S. 543); 14) S. 544 'Anno 1388 — duravit' (schon wegen des Irrthums um 10 Jahre als späterer Nachtrag aufzufassen; 15) S. 545 'Anno 1384 — Anno 1350'; 16) S. 545 'Et circa — muris'; 17) S. 545 'Anno eodem — fecit'; 18) S. 545 'Et in anno — civitate'; 19) S. 545 'Anno 1385 — maximis'; 20) S. 546 'Et in sequenti anno — lapidibus'; 21) S. 546 'Anno eodem — Aquisgranum'; 22) S. 546 'Anno 1389 — haereditatem' (scheint vor dem J. 1417 nachgetragen zu sein, da Adolf als comes Cliviae erwähnt ist).

Die letzten der ursprünglichen Fassung angehörigen Nachrichten stammen somit aus dem J. 1384.

An dritter Stelle sind noch einige Nachträge zu erwähnen welche sich zwar in den vorliegenden Redactionen der Chronik nicht finden, aber am Rande der Paderborner Handschrift der

1) Die Nachträge sind sämmtlich in eckigen Klammern gedruckt, die Denkverse cursiv.

Chronik des Dietrich Westhoff (fol. 108, 162, 228) unter der Uebersehrift 'Chronicon Henrici de Broke' von einer Hand des 17. Jahrhunderts vermerkt sind. Es sind das:

1) die Naehrieht a. a. 947 über die Gründung des Klosters in Geseke (vgl. Nederhoff ed. Roese S. 36 Anm.),

2) die Nachrieht a. a. 1300 über die Gründung der Jakobskapelle (ib.),

3) die Naehrieht a. a. 1378 über die Fehde mit Dietrich von Dinslaken (ib. S. 66, Anm. 3).

Diese Naehträge stammen aus der Huning'sehen Materialiensammlung und wurden im 17. Jahrhundert in die Pseudorektorenehronik eingeschoben, als man sich daran gewöhnt hatte, diese als Chronica Tremoniensium aufzufassen und auch andere Quellen, so die Reinoldilegende und das Privilegium pro Trutmanno eomite (s. oben S. 496) in sie einsehaltete.

V. Spätere Benutzer der Chronik.

Sehon aus der Art, wie die Pseudorektorenehronik uns überliefert ist, aus ihrer Einsehaltung in die Chronik des Johann Nederhoff und ihrer Bezeiehnung als 'Cronica Tremoniensium' sowie aus einer Reihe anderer im Vorstehenden bereits angedeuteter Umstände ergiebt sieh die Thatsaehe, dass sie von späteren Gesehiehtsehreibern als vollgültige historisehe Quelle aufgefasst wurde. Ieh stelle im Folgenden die mir bekannt gewordenen späteren Benutzer der Chronik zusammen, und bemerke, dass es besonders die in ihr enthaltenen Nachriehten über die Gründung der Benediktskapelle sowie die Verlegung des Pantaleonsstiftes aus Dortmund naeh Köln sind, welehe von ihnen übernommen wurden.

1) Joannes Nederhoff (c. 1450), Croniea Tremoniensium (ed. Roese) S. 32. 35. Allerdings bezweifelt Roese (S. XXIII f.), dass Nederhoff unsere Chronik benutzt hat; aber seine Gründe sind nieht stiehhaltig. Eine Vergleiehung der Anfänge beider Chroniken genügt, um zu eonstatieren, dass beide die Gesta Treverorum und den Martin von Troppau selbständig und zwar in abweiehenden Fassungen benutzt haben; im übrigen erweist sich der Text Nederhoffs an den beiden angeführten Stellen durehaus als Auszug aus der Pseudorektorenehronik. Dass Nederhoff nur die Naehricht über die Gründung des Pantaleonsstiftes und der Benediktskapelle sowie über den Proeess Heinriehs von Broke aufgenommen hat, erklärt sieh ohne Weiteres daraus, dass er (wie Roese selbst S. XII betont) nur den Anfang und das Ende seiner Chronik ausgearbeitet hat, an der Fertigstellung der Mitte dagegen verhindert worden ist.

2) Dietrieh Westhoff (e. 1550), Dortmunder Chronik. Dieses Werk ist bisher noch ungedruekt; es nimmt die Nach-

richten der Rektoren mit grosser Weitläufigkeit auf. Näher werde ich hierauf in der bevorstehenden Ausgabe dieser Chronik in den Chroniken der deutschen Städte zurückkommen.

3) Kleinsorgen (c. 1570), Kirchengeschichte von Westfalen (herausg. 1779) I, S. 328.

4) Braun und Hogenberg, Beschreibung und Contrafaktur der vornehmsten Stätt (1576) IV, S. 20. Für Braun hatten die Nachrichten der Chronik ein besonderes Interesse, da er als Dechant von Mariengraden und Dortmunder Archidiakon an den kirchlichen Verhältnissen Dortmunds lebhaften Antheil nahm.

5) Sebastian Reuther (aus Speyer), Carmen genethliacum in nativitatem filioli Casparis Schwartz (gedruckt 1578), mir nur bekannt aus den Erwähnungen bei Detmar Mülher (Seibertz, Quellen der westf. Gesch. I, S. 370, bei Stangefol, Opus chronologicum circuli Westfalici S. 103 und bei von Steinen, Quellen der westf. Geschichte S. 4. Reuther setzte einen Theil der Lambert von Wickede zugeschriebenen Chronik in Verse.

6) Chytraeus, Newe Sachsen Chronica (1596) I, S. 666; Saxonia (1599) S. 405.

7) Detmar Mülhers Dortmunder Chroniken (Anfang des 17. Jahrh.) bei Seibertz, Quellen zur westf. Geschichte I, S. 332 ff.; Fahne, Dortmunder Chronik S. 15 ff.; Kurtzes Chronikon von Dortmund (1622) fol. 1, 2.

8) Bertius, Commentarii rerum Germanicarum (1632) S. 689 (vermittelt durch Braun-Hogenbergs Städtebuch).

9) Stangefol, Opus chronologicum circuli Westfalici (1656) S. 103, 113, 259 ff. (vermittelt durch Detmar Mülher, Chytraeus und Braun-Hogenberg).

10) Schaten, Historia Westphaliae (1690) S. 591; Annales Paderbornenses (1693) I, S. 153.

Erwähnen will ich hier nochmals, dass die einzelnen Rektoren nach dem Vorgange von Steinen's (Quellen S. 2 ff.) als Schriftsteller Aufnahme gefunden haben in Hartzheims Bibliotheca Coloniensis S. 34, 86, 114, 216, 296, 303, 309 (s. oben S. 494).

VI. Werth der Chronik.

Der thatsächliche Werth unserer Chronik ist, wie sich aus dem Vorstehenden ergiebt, sehr gering. Ueber die Benediktskapelle selbst lag dem Verfasser, wie es scheint, keine vor das Jahr 1300 zurückreichende schriftliche Nachricht vor. Was er daher von ihrer ersten Errichtung *vor* dem Ostenthor und ihrer spätern Verlegung *in* das Ostenthor erzählt, ist entweder reine Erfindung, oder es geht auf mündliche Ueberlieferung zurück. Möglich, dass der Erzählung ein thatsächlicher Vorgang zu Grunde liegt, und es scheint dafür der am Ende des 14. Jahrhunderts gebräuchliche Name Benediktskirchhof für ein Stück Land vor dem Ostenthor, das der

Kapelle gehörte, zu sprechen. Aber sowohl die in der Chronik versuchte zeitliche Fixierung als auch die übrigen Angaben über den Charakter der ältesten Kapelle als Pfarrkirche u. a. sind als erfunden zurückzuweisen.

Nicht viel anders steht es mit den Nachrichten der Chronik über die Margarethenkapelle (S. 518), über die Nikolaikirche (S. 520. 526) und über die Marienkirche (S. 526). Sie tragen an und für sich nicht den Stempel voller Unwahrscheinlichkeit, und der Zweifel an ihrer Richtigkeit wird erst durch die Umgebung geweckt, in welcher sie sich befinden. Ihr Kern ist vielleicht vollkommen der Wirklichkeit entsprechend, aber sie lassen sich ebenso wenig kontrolieren, als die Nachrichten, die sich an mehreren Stellen der Chronik (bes. S. 539 ff.) über das Verhältnis der Benediktskapelle und der Klause zur Reinoldi- und Nikolaikirche finden.

Allerdings erhält die Annahme, dass in diesen Mittheilungen thatsächliche Vorgänge niedergelegt sind, eine wesentliche Stütze dadurch, dass sich die Notizen über die Neubefestigung der Stadt Dortmund am Anfange des 12. Jahrh. (S. 521), über den Dortmunder Brand im Anfang des 13. Jahrh. und die Gründung des Minoritenklosters (S. 529) als im wesentlichen richtig erweisen. Vielleicht hat also schon vor Heinrich von Broke's Zeit in Dortmund eine kurze etwa annalistische Aufzeichnung existiert, aus welcher er diese Nachrichten entlehnte.

Für die Zeit nach 1300 und besonders nach 1350 finden sich sowohl in der Chronik als auch in den Nachträgen neben vielen irrigen doch auch eine Reihe von schätzenswerthen Mittheilungen; in den Noten ist versucht worden, auf deren Werth resp. Unwerth in den einzelnen Fällen hinzuweisen.

Der Werth der Chronik beruht also, wie schon im Eingang bemerkt wurde, im wesentlichen auf der Stellung, welche sie in der Dortmunder Geschichtschreibung einnimmt. Sie ist zwar eine Fälschung, aber eine Fälschung, die schon bald nach ihrem Entstehen Glauben gefunden hat. Für einen grossen Theil der sagenhaft ausgearteten Ueberlieferung von Dortmunds Vergangenheit ist sie die älteste uns erhaltene Niederschrift in chronikalischer Form; entweder ebenso oder in erweiterter Gestalt kehren diese Nachrichten in den späteren Chroniken wieder. Die Entwickelung der historiographischen Thätigkeit in Dortmund ist daher ohne Berücksichtigung unserer Chronik nicht zu erkennen.

Zum Schlusse fühle ich mich gedrungen, Herrn Stadtarchivar Dr. Rübel in Dortmund auch öffentlich für die mannigfache Unterstützung zu danken, die er mir durch Uebermittelung des nothwendigen archivalischen Materials hat zu Theil werden lassen.

De tertio filio Noe, Iaphet scilicet, orti sunt Itali, Galli, Hispani et possident Europam, quae est nostra terra, videlicet antiqua et nova Saxonia et caeterae civitates, quae erant sub potestate Treverorum constitutae. Igitur mortuo Trebeta Hero filius eius in principatu successit et merita patris ac gesta tabulae marmoreae inscripsit, ut in chronicis apparet. Successu vero temporis Treverenses, gentibus pluribus devictis et urbibus, ipsi munitissimas sibi civitates et regiones subiugabant, videlicet Basileam, Argentinam, Wormaciam[a], Moguntiam, Coloniam et totam regionem Saxonum[b] tam novam quam antiquam. Ipsorum itaque dominatus longe lateque dilatatus usque ad tempora Romanorum inviolatus permansit, sed[1] crescente Roma, quam Deus praevidit caput et capitaneam civitatem totius orbis esse, princeps[c] Romanorum nomine Cochaldus[2] cum Romulo et cum senatu et populo Romano contra Treverenses propter elationem et arrogantiam, quam in ipsos exercebant, bellum fortissimum cum illis[d] inierunt et ipsos robustissime debellabant et captivabant et civitatem et munitiones eorum fortissimas successu temporis destruebant. Et etiam civitates ipsis devictis paulatim subvertebant et praeceptis suis subiugabant.

Gesta Trev p. 130. ib. p. 131. ib. p. 133. ib. p. 135.

Et[3] postremo pluribus devictis scilicet civitatibus, oppidis, castris et castellis pervenerunt ad antiquam Saxoniam ad castrum quoddam dictum Monde, quod erat positum in radice illius regionis. Quod ideo dicebatur Munde, quia ultra illud castrum erat terra privata montibus et collibus et dotata planitie et lenitate et hoc versus plagam orientalem respiciens Saxoniam novam. Iuxta quod castrum duae erant villae si-

Anm. In einem Werk des 14. Jahrh. müsste überall das einfache e statt ae gesetzt werden; da jedoch nur jüngere Abschriften vorhanden sind, und die Zeit der Entstehung nicht ganz ausser Zweifel, ist eine solche Aenderung unterlassen. Red.

a) Die Handschriften der Gesta Treverorum haben 'Wangiam' für 'Wormaciam'. Nederhoff (S. 9) setzt für 'Wangiam', das ihm offenbar unbekannt war, 'Spiram'. b) C 'Saxoniam'. c) ABC 'principio'. d) BC 'ipsis'.

1) Auffallend ist, dass, während die Gesta (S. 135) von einem freundschaftlichen Anschluss der Trierer an Rom berichten, nach der obigen Erzählung Trier von den Römern mit Gewalt unterworfen wird. Dem Sinne nach stimmt hiermit überein der entsprechende Passus in der Chronik Nederhoffs (S. 10), doch haben die beiden Darstellungen keine Beziehung zu einander. 2) Diesen 'Cochaldus' vermag ich sonst nicht nachzuweisen. Doch spielt ein 'princeps Catholdus' (nicht 'Cochaldus') in der ältesten sagenhaften Geschichte Triers als Erbauer des Amphitheaters eine Rolle. (Vgl. Gesta Treverorum S. 132 f., Hontheim, Historia diplomatica Treverensis I, S. 649, Massmann, Kaiserchronik III, S. 513). An ihn ist auch wohl hier zu denken. 3) 'Et — consumserunt'. Diese Darstellung der Eroberung von Dortmund durch Römer oder Franken und die Erklärung des Namens der Stadt sind eingehender als die von Nederhoff (S. 10, 11) gegebenen. Beide beruhen natürlich auf lokaler Tradition.

tuatae, quarum una vocabatur Nova villa et reliqua Antiqua villa vocabatur[a] ad partem australem, ad quam in invasione castri Romani se ponebant et se fossis ac munitionibus circumdederunt hoc[b] ipsum castrum obsidendo. Sed reliqua villa locabatur versus aquilonem.

Obsesso sic igitur[c] castro nominato per Romanos (seu ut alii volunt[d] Francos), aliquando custodes Romanorum (seu Francorum) custodientes exercitum eorum perceperunt, quod castrales cum assistentia confinium suorum ipsos invadere et impugnare[e] conabantur. Quibus perceptis Romani (Franci) obsidentes castrum frequenter, quotiens hoc intellexerunt, totiens unanimiter voces et rugitus emiserunt terribiles et minatorias clamantes et dicentes 'Trot, Trot', quasi dicerent: nos non invadetis nobis resistendo, sed potius cogitetis, quomodo vos humiliatis vestra[f] colla nobis subiiciendo, cum nobis in minimo resistere non possitis. Quem clamorem audientes castrales in castro existentes et rurales in villis existentes et niorantes admirative, cum nihil aliud[g] linguae et loquelae Romanorum intelligerent, quam illum sonitum videlicet 'Trot, Trot', et ipsos fore masculos fortes conspexerunt, ipsos Trotmannos nominaverunt et illud nomen diu et usque in hodiernum diem sequaces eorum ibi manentes tenuerunt et tenent[h].

Cum ergo isti Romani, quos Trotmannos vocabant, castralibus fortiores fuerunt, ipsos ultimo debellaverunt, areas[i], spolia et arma sua sibi acceperunt et habitationes suas ibi fixerunt et villas novam videlicet et antiquam iuxta castrum sitas simul coniunxerunt et combinaverunt[k] et inde oppidum sibi et sequentibus suis construxerunt. Et per istam coniunctionem villarum, quia castrum iuxta quod erant sitae duae[l] villae praedictae dicebatur Munde, ideo ipsum oppidum nominabatur Dorpmunde, alse 'Dorpe' scilicet 'twe' und 'Munde' 'castrum'[1]. Qua combinatione facta Romani ibidem manentes et non ad propria remeantes uxores nobilissimas terrae acceperunt et dominium suum longe lateque diffuderunt, castra et civitates circumquaque iacentes nondum subiugatas potentissime sibi subiugarunt[m] et sic tempus suum multis annis in crudelitate et paganismo consumserunt[n].

Sed Iesus dominus et salvator totius creaturae rationalis volens sanctam matrem ecclesiam nostram augmentari, Trotmannos nondum conversos caeterasque[o] oves suas obduratas

a) AB 'locabatur'. b) Vor 'hoc' in ABC ein überflüssiges 'et'. c) BC 'igitur sic'. d) A 'vocant'. e) C 'opprimere'. f) ABC 'vestraque'. g) C 'aliud nihil'. h) B 'timuerunt et timent'. i) A 'artas', corrigiert 'arcus'. k) B 'comburaverunt'. l) 'duae' fehlt in AB. m) BC 'subiugaverunt'. n) B 'consumpserunt'. o) C 'exterasque' am Rande 'al. caeterasque'.

1) Anders Nederhoff S. 11.

salvari ac fide matris ecclesiae sanctae informari, pro quibus dignatus est suo patri hostiam vivam immolare[a], fidelem[b] provisorem sanctae matris ecclesiae Karolum Magnum, haeredem et filium christianissimi regis Francorum Pipini nomine, interna inspiratione ad oppidum Trotmannorum videlicet nunc in vulgo Dorpmunde[1] vocitatam et ad terram Saxonum antiquorum destinavit. Qui eos vi ad confitendum Christum Iesum verum deum et hominem esse deumque trinum et unum credere compulit et ad susceptionem baptismatis sacri vocavit. Nam aperte[c] invenimus, Karolum Magnum primo fore regem Francorum antequam esset imperator, et precibus Adriani papae ad imperialem dignitatem vocatus fuit Romanorum. Hic subiugavit Saxones, Trotmannos et alios Germanos et pene[d] regiones omnes occidentales et ad fidem convertit. Hic Coloniae trans Rhenum[2] duos pontes construxit[e], hic basilicam beatae virginis Aquisgrani et basilicam beati Petri apostoli in Siborch[f] construxit[g] et castrum ibidem destruxit[3]. Hic habuit fratrem unum Leonem[4], qui post Adrianum et hoc tempore Karoli Magni in papam erat electus. Hic Leo papa omnes, quos Karolus frater suus subegit, baptizavit et ecclesias per imperatorem constructas dedicavit et consecravit. Mart. Pol. p. 461.

Et, ut dicitur ab aliquibus, basilica Petri apostoli in

a) ABC 'immolari'. b) C 'fidelium'. c) C 'aperi'. d) A 'pone'. e) C 'instruxit'. f) B 'Siborg', C 'Siborgh'. g) In B am Rande 'item in Brechten'.

1) Für diese sagenhafte Beziehung Karls des Grossen zu Dortmund vgl. meinen Aufsatz über die Reinoldisage in den Forschungen zur Deutschen Geschichte XXVI, S. 103—121. In Dortmund selbst stammt das älteste Zeugnis für die Existenz einer (in anderer Weise ausgebildeten) sagenhaften Ueberlieferung über Karl den Grossen und sein Verhältnis zu der Stadt aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrh. (vgl. Frensdorff, Dortmunder Statuten und Urtheile S. XIX). 2) Diese irrige zum Jahre 789 gehörige Nachricht stammt aus einem Missverständnis der Stelle in den Ann. Laur. maj. (SS. I, 174): 'perrexit Renum' etc. In Wirklichkeit schlug Karl zwei Brücken über die Elbe. Das Missverständnis weisen zuerst die Ann. Xantenses (SS. II, 223) auf. 3) Hohensiburg ist ein Punkt, der in Folge der mehrfachen dort stattgehabten Kämpfe zwischen dem Heere Karls des Gr. und den Sachsen von der Sage schon seit dem Ende des 9. Jahrh. (vgl. den Nachtrag zu den Ann. Laur. maj. I, 154) in mannigfacher Weise verherrlicht wird. Dass Karl der Gr. die dortige Kirche gebaut (was übrigens recht glaublich ist) und dass Papst Leo III. sie geweiht habe, ist eine in westfälischen Quellen seit dem 15. Jahrh. sehr verbreitete Erzählung, die auch auf einer in der Kirche selbst befindlichen Platte eingemeisselt war. Vgl. u. a. Johannes de Essendia bei Scheid, Bibl. Goetting. I, 36. 61; (Nederhoff S. 18; Rolevinck, De laude veteris Saxoniae ed. Tross S. 116). S. auch von Steinen, Westf. Gesch. III, 1589 ff., Moeller, Ueber Hohensyberg S. 30. 4) Dass Papst Leo III. der Bruder Karls des Grossen gewesen, berichten die Kaiserchronik und Johann Enenkel (vgl. Massmann, Kaiserchronik II, S. 343, III, S. 977. 985; Gaston Paris, Histoire poétique de Charlemagne S. 406). Noch ausführlicher hat diese Nachricht die Chronik des Dietrich Westhoff (A, 170) übernommen.

Siborg erat prima ecclesia fundata in Saxonia antiqua. Sed successu temporis Saxones et Trotmanni plures ecclesias erexerunt. Nam Trotmanni cum assistentia cuiusdam ducis, de quo ad praesens non curo[1], cuius cognationis fuit[a], extra oppidum suum in honorem beati Benedicti abbatis ecclesiam aedificabant et caemiterio dictam ecclesiam adornabant. Qui beatum Benedictum maxime in oblationibus et muneribus variis et fraternitatibus[2] venerabantur, quia ipsum pro magno sancto et speciali amico Dei sicuti est tenuerunt, qui paterne orationes et petitiones ad cum porrectas Deo patri obtulit et eos a sancta Trinitate in omnibus eorum necessitatibus iuste petitis, ut experientia certa et miracula varia docent, procuravit et obtinuit. Sic quod ego Sifridus de Lapide, rector ecclesiae s. Benedicti situatae iuxta villas Trotmannorum circumdantes castellum Munde et collector huius chronicae, attestor, ut ex chronicis aliorum et gesta Romanorum et conversio Saxonum antiquorum nota fierent successoribus[b], et etiam propter speciales petitiones meliorum in villa existentium, quibus utile videbatur, ut gesta huiusmodi haberentur.

Quia praedictam ecclesiam rexi[c] usque ad 91. annum[3], tunc amplius prae nimia debilitate corporis et vetustate annorum nihil potui. Ergo resignavi alteri presbitero devoto canonico apud sanctum Pantaleonem[4] nomine Tidemanno, qui salubriter vixit et multas oblationes a Trotmannis tempore meo et ducibus et militaribus terrae propter invocationem beati Benedicti recepit[d], quia tempore nostro semper Trotmanni volentes bellare, se primo beato Benedicto obtulerunt et peregrinationes devotas, ut ipsum pium propugnatorem haberent, ad ecclesiam suam fecerunt et ideo victores inventi sunt et desideria sua salubriter compleverunt.

Ego Thidemannus, rector ecclesiae sancti Benedicti et canonicus apud sanctum Pantaleonem in oppido Trotmannorum, recognosco per praesentes litteras, quod propter specialem inclinationem et devotionem, quam habuit dominus Sifridus de Lapide piae memoriae ad me, ecclesiam sancti

a) In B am Rande 'Ludovicus fuit, nepos Karoli Magni, Ludovici imperatoris filius, dux Bavariae'. Vgl. S. 517. b) In D der Zusatz 'qua conversione etiam ipse interfui multosque ex Dei gratia ad fidem converti'. c) ABC 'regi'. d) AB 'recipit'.

1) Vgl. S. 517. 2) Für diese Benediktsbruderschaft vgl. S. 518. 524. 539. Ueber dieselbe ist sonst nichts bekannt. Uebrigens untersagte der Dortmunder Rath im J. 1346 alle religiösen Bruderschaften. (Vgl. Frensdorff a. a. O. S. CII). 3) Koppmann in den Forschungen z. Deutsch. Gesch. IX, S. 611 bezieht diese Zahl irrthümlich auf das J. 891. Detmar Mülher lässt Siegfried bis zum J. 937 leben (Seibertz, Quellen der westf. Gesch. I, S. 332). 4) Ueber dieses Pantaleonsstift in Dortmund s. S. 517. 519.

Benedicti extra oppidum mihi resignavit et registrum de aedificatione et constructione basilicae praedictae et chronicam Trotmannorum pro parte conscriptam et etiam quod audivit a suis parentibus et praedecessoribus mihi dedit et ubi invenire possem insinuavit.

Quibus habitis quae placuerunt tenui et reliqua superioribus oppidi protunc existentibus communicavi. Tamen praecipue attulit mihi, quod ecclesiae sancti Benedicti, sicut intellexisset a veridicis, primus fundator fuisset dux unus nomine Lodovicus, qui erat haeres et filius domini Lodovici imperatoris, qui fuit filius domini Karoli Magni. Hic Lodovicus imperator habuit tres filios: Lotharium, quem caesarem fecit, Pipinum, quem regem Aquitaniae fecit, tertium Lodovicum istum Bavaris, Germanis et Saxonibus in principem et dominum concessit. Mart. Pol. p. 462.

Hic Ludovicus dux christianum[a] cultum summa pietate excoluit. Hic, sicut dominus Sifridus intellexit, primus fundator basilicae praedictae beati Benedicti fuit, puto anno[b] 840. a. 840. Qui[c] nimis diligebat Trotmannos propter firmitatem fidei christianae, quia tunc temporis christiani meliores et Christi cultores effecti fuerunt inter alios Germanos noviter conversos, quia[d] nunquam, postquam conversi fuerant, ad bellandum vel ad invadendum suos hostes accedebant, quin signum sanctae crucis et frequentius secum deferebant et, sicut tactum est, tunc semper in exitu cum signo sanctae crucis ad ecclesiam praedictam beati Benedicti veniebant et benedictionem a Deo principaliter et eius confessore beato Benedicto petebant. Et si victores redirent, pro constructione ecclesiae munera largissima promittebant, et ob hoc victores frequenter se sentiebant, adversariorum vexilla et signa ad basilicam praedictam pendebant. Et sic quasi totam terram eos circumdantem[e] possidebant et regebant et pacem bonam multis annis habebant et sic de illis potuit verificari.

Hic praedictus Lodovicus etiam cum consensu Trotmannorum construxit in oppido eorum collegium sancti Pantaleonis[1], in quo ego Tidemannus rector praedictus canonicus et collega ante curam ecclesiae praedictae beati Benedicti extiti. Quod propter curam dictam resignavi, quia fructuosior et quietior erat canonica portione propter beneficia et oblationes oppidanorum et favorem specialem ducum, principum et dominorum et etiam propter bonitatem et pietatem vicinorum, qui in omnibus rectori ecclesiae in servitiis et mandatorum adimpletione fuerunt obtemperantes.

---

a) CD 'christianorum'. b) A 'anno' fehlt. c) ABCD 'quia'. d) C 'qui'. e) ABC 'circumdante'.

1) Vgl. oben S. 516, unten S. 519.

Notum cupio fore[a] omnibus, quod ego Lambertus Wickede[b], rector ecclesiae sancti Benedicti extra oppidum Trotmannorum, varia et diversa reperi de aedificatione et constructione ecclesiae sancti Benedicti, et specialiter, quod primus fundator praedictae ecclesiae fuerit[c] quidam[d] dux[e] Lodovicus[f] nomine cum assistentia Trotmannorum. Cuius Lodovici principalis intentio fuit, ut verissime intellexi, quod voluisset claustrum de regula sancti Benedicti de nominata ecclesia, si aliquod[g] tempus post inceptionem ecclesiae vixisset, construere[h]. Hoc specialiter ab antiquioribus villarum et etiam a propriis parochianis[i] sancti Benedicti, qui fuerunt probatissimi milites et nobilissimi, percepi, quorum unus dominus Landolphus[k] de Rura nominabatur, alius dominus Henricus de Campo, tertius dominus Ernestus Stake. Hi tres fuerunt parochiani sancti Benedicti[l] et morabantur iuxta caemiterium; hi fuerunt provisores et procuratores ecclesiae dictae, et iuxta istos viros nobiles morabantur alii boni homines, qui fuerunt cerocensuales[m] supra altare beati Benedicti, et multi ex iis habebant et eligebant ibi sepulturas suas et etiam presbiteri, barones, nobiles et meliores terrae fraternitates[n] in honorem sancti Benedicti[o] habuerunt et Deo et beato Benedicto sicut decet multas reverentias et honores exhibuerunt.

Et semper in die beati Marci evangelistae, quae dicitur Maior Litania, et in Rogationibus canonici de Sancto Pantaleone cum clero universo et toto populo processionem devotam cum reliquiis sanctorum et vexillis ad praedictam ecclesiam[p] fecerunt. Et ibi populus sermonibus devotis instruebatur[q] et missa solemniter a clero ibidem decantabatur[1]. Et propter devotionem, quae in populo[r] et clero vigebat, archiepiscopi Colonienses et saepius in villa Trotmannorum residebant, quia propriam habitationem et curiam ibi habebant, quae erat sita iuxta capellam beatae Margarethae[s] virginis, quae dicitur capella archiepiscopi, quia illam semper episcopus pro se et suis quo ad missas celebrandas habebat. Et illa habitatio et curia[t]

a) C 'fieri'. b) E 'Wicte'. c) ABC 'fuit'. d) A 'quondam'. e) E 'et hoc'. f) E 'Ludewicus' immer. g) ABC 'ad'. h) E 'construxisse'. i) E 'parrochiauis' immer. k) E 'Randolfus'. l) In E fehlt 'et morabantur — et multi', aber wohl nur durch ein Versehen des Abschreibers, da später (Mooren S. 203) auf den in dieser fehlenden Stelle genannten Kirchhof (cemeterium predictum) verwiesen wird. m) ABD 'concensuales'. n) BC 'fraternitatis'. o) In ABC fehlt 'habuerunt — exhibuerunt'. p) E 'sancti Benedicti'. q) E 'inserviebat'. r) E 'clero et populo'. s) E 'Margrete'. t) E 'curia (seu) habitatio'.

1) Diese Procession fand nach Westhoff (A, 195) noch im 16. Jahrh. statt, damals aber nach dem Ostenthor hin, wo sich zu der Zeit die Benediktskapelle befand. Vgl. auch S. 524. Während des Processes mit der Stadt behauptet Heinrich von Broke, diese Processionen hätten 'in die Marci et feria secunda Letania Majori' [!] stattgefunden (Dortmunder Stadtarchiv Urk. H. v. B. 8, c. 1390).

dicitur libera[a] propter hoc, quia omnes venientes ad illam curiam quodcunque malum perpetrarunt[b] liberi fuerunt[c.1].

Sed commune proverbium[d]: Mali semper invident[e] bonis. Ergo cum isti boni fuerunt[f], scilicet Trotmanni, omnes alii circumdantes eos invadere conabantur. Unde[g] quod maxima guerra inter Trotmannos et totam regionem eos undique circumdantem[h] oriebatur[i]. Propter hoc isti milites, qui fuerunt parochiani sancti Benedicti et alii boni homines morantes iuxta caemiterium praedictum non potuerunt se amplius extra oppidum continere, sed omnes unanimiter se et suos et sua bona ad villas Trotmannorum transtulerunt, quicquid autem[k] pertinebat ad usus Trotmannorum devastabatur. Et propter hoc canonicae portiones et redditus canonicorum de Sancto Pantaleone totaliter annihilabantur, et canonici in egestatem venientes[l], propter nimiam paupertatem oportebat eos visitare honestos homines, qui mensas suas et comestibilia[m] eis contribuebant.

Hoc[n] videns dominus devotissimus[o] dominus Anno tunc temporis episcopus Coloniensis non[p] canonizatus[2], volens eorum inopiam relevare, ipsos et collegium praedictum videlicet sancti Pantaleonis cum consensu Coloniensis capituli in Coloniam[q] ad ecclesiam sanctae Mariae virginis[r] ad gradus transtulit[3] et de redditibus et praebendis cum astantia[s] bonorum

a) E 'curia'. b) E 'perpetrassent'. c) In B am Rande 'Fryhoff itzundt Frithoff bei dem Weddepote'. d) E 'est quod'. e) E 'invideant'. f) ABC 'boni fuerunt boni Tremonienses scilicet Trotmanni . .' g) E 'sic'. h) ABC 'circumdantes'. i) In B am Rande 'meo iudicio circa annum 1060'. k) E 'quia quicquid'. l) E 'canonici depauperabantur, sic quod propter'. m) AB 'comestibula'. n) In B am Rande '1056', in D im Text. o) E 'videlicet'. p) E 'modo'. q) ABC 'Colonia'. r) E 'virginis' fehlt. s) So ACE, B 'instantia', D 'assistentia'.

1) Die ältesten urkundlichen Zeugnisse über die Margarethenkapelle stammen aus dem Anfang des 15. Jahrh. (Fahne, UB. II², N. 491 d. d. 1404 und II¹, N. 232 d. d. 1428). Dietrich Westhoff (c. 1550) übernimmt obige Nachricht, bemerkt aber dazu: 'Aver wanner sulche wonung der bischope von Coln und fryheit henweg genomen und nicht lenger also gehalden worden, heb ich noch diser tit gein bericht ader einige schriffte konnen bekommen. Dan ich wil gloven, dat sulchs alle in dem groten fuir und brande 1297 destruert und umbkomen sy, und nach dem brande und renoverung der capellen in stat der bischope wonung ein eluse (so dar ouch noch itzunt ist) gebowet worden sy'. (Diese Margarethenklause wird auch in der obigen Urk. von 1428 erwähnt). Friethof heisst heute noch eine Strasse in Dortmund. 2) Anno wurde 1183 kanonisiert. Moorens Lesart 'modo canonizatus' ist wohl durch irrige Auflösung einer Abkürzung entstanden; 'non canonizatus' ist wahrscheinlicher; es soll dazu dienen, die Gleichzeitigkeit Lamberts v. Wiekede und Anno's noch besonders zu beweisen. (Mir erscheint eine solche Ausdrucksweise unmöglich, und vielmehr 'non' irrthümlich entstanden. W.). 3) Diese Auffassung von der Uebertragung eines (Pantaleons-) Stiftes in Dortmund in das Mariengradenstift zu Köln findet sich zuerst in einer Urk. von 1285, Sept. 5 (Rübel, UB. I, 172). Ihr Entstehung hängt mit dem von dem

hominum praevidit[a], et pro maiori[b] sustentatione canonicorum praedictorum Trotmanni summam pecuniae annuatim[c] promiserunt. At[d] episcopus Coloniensis omne ius et privilegium quod[e] habuit tempore collegii, integre et irrefragabiliter[f] obtinuit et successoribus suis plene reservavit. Nam post translationem collegii praedictus dominus Anno officium pastorale de collegio fecit et pastorem, qui esset caput et provisor animarum, constituit et tres vicarios cum rectore, qui divinum officium decenter persolverent, collocavit et sanctum Reinoldum martyrem pro[g] Pantaleone ibidem pro patrono[h] collocavit. Quomodo hoc factum sit, investigare[i] licet alio loco[k.1].

Tunc temporis etiam, qui erant rectores ecclesiae sancti Benedicti, illi et saepius erant praebendarii et canonici apud Sanctum Pantaleonem. Nam praedecessor meus dominus Thidemannus et ego licet indignus eramus canonici in collegio praedicto.

Destructo ergo collegio guerrisque instantibus redditus nostri minuebantur. Ergo, ut victum decentem[l] et sustentationem mediocrem[m] haberemus, Trotmanni cum consensu archiepiscopi capellam ligneam sancti Nicolai, quae erat sita in antiqua villa, nobis concedebant, ubi in hebdomada bis vel semel missam celebravimus[2]. Guerris vero diu stantibus

a) CE 'providit'. b) A 'maiore'. c) E 'dare'. d) E 'sed'. e) E 'quod hic'. f) E 'infringibiliter'. g) ABC 'pro (vel cum) Pant'. h) ABC 'patronis'. i) B 'investigari'. k) E 'Quomodo hoc factum sit mihi curam non oportet adhibere'. Dann bricht E ab. In D fehlt dieser Satz, es folgt der Abschnitt 'Tunc temporis — in collegio praedicto' (wofür 'ibidem'), dann aus der Chronik des Johannes Nederhoff fast wörtlich die Erzählung von der Translation des h. Reinold (ed. Roese S. 32 unten — 34 unten) und zwar nach dem erweiterten Text (Hs. B, C, c). l) A 'docentem', BC 'decenter'. m) In C nach 'mediocrem' ein überflüssiges 'non'.

Mariengradenstifte in langem Streite erhobenen Anspruch auf das Patronat der Dortmunder Kirchen zusammen (Forschungen z. D. G. XXVI, S. 112). Rübel glaubt (Beiträge zur Gesch. Dortm. II. III, 302) einen direkten Zusammenhang der vorliegenden Lambert von Wickede zugeschriebenen Mittheilungen mit jenem Patronatsstreit annehmen zu müssen. Doch scheint mir das nicht nöthig. Jene Erzählung von der Translation des Stiftes nach Köln wurde eben, wie sich aus ihrer Aufnahme bei Nederhoff, Westhoff, Mülher ergiebt, mit der Zeit Lokaltradition, die von niemand bezweifelt wurde (vgl. über eine von Detmar Mülher erwähnte Fundatio sancti Pantaleonis d. d. 811, October 5, Beiträge zur Gesch. Dortmunds I, S. 78), wie denn auch schon früher in der Pseudorektorenchronik (S. 516. 517) diese Tradition von der Existenz eines Pantaleonscollegiums zu Gunsten der Benediktskapelle und ihrer Rektoren ausgebeutet wird. Dass sich dann diese Erzählung Lamberts von Wickede im 16. Jahrh. in Archidiakonatsakten vorfindet (Mooren, Dortmunder Archidiakonat S. 202 ff.) ist durchaus nicht auffallend. 1) Hier ist an eine der Vitae S. Reinoldi zu denken, deren Vorhandensein in Dortmund im J. 1377 durch Joh. Nederhoff (S. 59) bezeugt ist. Vgl. Forschungen z. D. G. XXVI, S. 117. 2) Vgl. S. 526. Ueber diese Nicolaikirche, welche urkundlich zuerst im J. 1241 erwähnt wird (Rübel I, nr. 79), hat

Trotmanni villas suas nondum bene muratas[a], ut se ab adversariorum suorum inimicitia custodire possent, inceperunt melius munire, muris et fossis, fortissimis portis moeniisque munierunt[1]. Et omnes venientes seseque[b] transferentes ad eos illisque commorantes[c] et ad praedictam constructionem manum porrigentes[d] propter amicitiam Romanorum imperatoris Henrici quarti, quam habuit ad eos, quia ab antiquo Romani fuerunt, et liberos ab omni emptione fecit[2].

a) ABD 'muratas', C 'munitas'. b) ABC 'et' ['Et — fecit' ist offenbar sehr verderbt]. c) ABC 'commorantibus', in D fehlt 'et'. d) D 'porrigebant'.

Nederhoff folgende Nachricht (S. 43): 'Anno Domini 1198 consecrata est ecclesia sancti Nicholai in Tremonia a venerabili Conrado episcopo Lynensi. Fundata autem est a quodam Lodowico sacerdote et a quadam muliere Alheidi. Ante huius fundacionem steterat in eo loco capella liguea sancti Nicholai, quam consulares uni canonicorum sancti Panthaleonis conferebant, quia pauperes erant, ut predictum est, et iste qualibet cbdomada in eadem capella unam vel duas missas celebravit'. Die beiden ersten Sätze dieser Mittheilung können, mit Ausnahme eines kleinen Irrthums in der Datierung, sehr wohl als wahr augenommen werden. Conradus episcopus Lynensis ist allerdings ein Irrthum. Es war vielmehr damals (1159—1190) Petrus Bischof von Luni (Lunensis, s. Gams, Series episcoporum 817), derselbe, der auch an der Translation der Gebeine Anno's II. theilnahm (vgl. MG. SS. XI, 516). Der sacerdos Lodowicus ist auch sonst nachweisbar (Rübel, UB. I, S. 123). Der letzte Satz dagegen steht offenbar in engem Zusammenhang mit der obigen Nachricht in der Chronik der Pseudorektoren. Beide beruhen wohl auf lokaler Tradition. Die Pseudorektorenchronik nimmt dann als den Canonicus des Pantaleonsstifts, der die Nikolauskapelle versah, ohne Weiteres den Rektor der Benediktskapelle an, der ja Canonicus an jenem Stift gewesen sein soll. Uebrigens gab es in Dortmund noch eine zweite Ueberlieferung (Westhoff A, 261), welche die Nikolaikapelle auf eine Stiftung der Familie Berswordt zurückführte. 1) Die Mauern der Stadt werden im Jahre 1253 zuerst urkundlich genannt (Rübel, UB. I, N. 94). Jedenfalls war der Ort aber schon im Anfange des 10. Jahrhunderts befestigt (vgl. Widukind in SS. III, 442). Was die Chronik hier von der Neubefestigung erzählt, ist eine sagenhaft umgestaltete Lokaltradition über den Vorgang unter K. Heinrich V, den die Annales Patherbrunnenses (ed. Scheffer-Boichorst S. 128) und aus ihnen die Chronica regia Coloniensis (ed. Waitz S. 54, 55) zum J. 1114 berichten. 2) Dazu Westhoff (B 122) 'und der keiser sie van allen eigendomb gefrict, wie dat die titel und schriften mit gulden litteren vermerkt, so an dussen hudigen dagen [c. 1540] vur der Ostenporten baven der doer offentlich to besichtigen stet, dar also geschreven ist:

Non bene pro toto libertas venditur auro.
Duiss stadt ist frei, dem riche holt,
Verkoift sulchs nicht vur alle golt'.

Das kann aber mit dem Ausdruck 'liberos ab omni emptione' wohl kaum gemeint sein. Wahrscheinlich ist 'emptione' Schreibfehler für 'impetitione' und es ist die Befreiung von der 'impetitio' vor fremdem Gericht zu erscheinen gemeint, welche den Dortmundern die Privilegien Ludwigs des Baiern, Karls IV. und Wenzels (Rübel, UB. I, N. 489. 655; Fahne II², N. 434) zusicherten.

Et iuxta illud tempus milites illi honorabiles, qui fuerunt parochiani sancti Benedicti, viam universae carnis ingrediebantur. Sed filii eorum, inter quos erant duo milites, dominus Arnolphus[a] de Rura et dominus Gerardus[b] Stake[c], cum melioribus et potentioribus Trotmannis considerabant, quod ecclesia sancti Benedicti propter guerras non benc extra villas ponerctur, quia timebant, quod adversarii de ecclesia castrum debercnt construere et eos obsidere deberent[d]. Ideo cum communi consilio et expressa voluntate ad dominum archiepiscopum Coloniensem et ad me Lambertum rectorem ibidem accesserunt petitionem istam porrigendo, quod esset cum consensu et voluntate domini archiepiscopi et praecipue mei, quod[e] praenotatam ecclesiam destruere possent[f], et causas praeallegatas allegaverunt et cam ad tutiorem[g] locum ut ad oppidum construerc promiserunt.

Quibus auditis archiepiscopus suum consensum dedit, dummodo consensus meus libere accederet. Quod cum mihi[h] indicaretur, quia de melioribus opidi fucrunt[i] etiam honeste et reverenter eam rcaedificare cum omnibus pertinentiis promiserunt, quare contradicerc non potui ac consensum episcopo dedi; quod cum episcopus audisset, locum, ad quem reaedificare vellent, requisivit. Dixeruntque, quod construere vellent capellam supra portam orientalem oppidi, quae tunc temporis iam incepta erat aedificanda per quendam virum vencrabilem Thidemannum dc Lymborg, qui iam capellam unam ante fecerat consecrari in honorem apostolorum Petri et Ioannis[1] et principaliter Dei, cuius dedicatio celebratur cra-
Ian. 26. stino[k] conversionis sancti Pauli[l]. Et illam capellam dotavit, etiam provisum per eum erat, quia iugerum agri iam dedcrat et trcs mensuras, ct omni dic dum vixit, sacerdos celebrans ibidem duos argenteos ab co habuit. Et ibi super eandem portam iuxta eandem capellam[2] et altare dicto sancto Bene-

a) AD 'Arnoldus'. b) D 'Gerlaeus'. c) In A 'Stecke' durchstrichen und 'Stake' übergeschrieben. Auf 'Stake' folgt in ABC von derselben Hand in Klammern: 'dat solleu villicht greven van Dortmunde gewest sein genant van Steeke'. In AC dazu am Rande von späteren Händen die Bemerkung: 'falleris, nam comites Tremonienses fuerunt de familia Liudenhorstana, et ultima eius familiae nupsit Iohanni Steek equiti Markano, qui caussa uxoris nominabatur comes Tremoniensis obiitque ante uxorem ut infra patebit'. (Vgl. Frensdorff a. a. O. S. XXV f.) d) ABC 'debere'. e) ABC 'et'. f) ABC 'posset'. g) AB 'tnitiorem'. h) 'mihi' fehlt in B. i) ABC 'fui'. k) 'erastino' fehlt in A. l) In ABC folgt: 'Et unus nomine Theodorieus de Limborg ritter et Murman nemlich Johan Murman vixerunt cireiter annum domini 1366'.

1) Vgl. S. 524. 525 und 539. 2) Ueber die Johanneskapelle enthält die Chronik widersprechende Angaben. Während hier sowie S. 524. 525 und 539 die Kapelle als gleichfalls auf dem Ostenthor befindlich bezeichnet wird, heisst sie S. 530 riehtig 'ecclesia sancti Ioannis extra muros civitatis ad leprosos'. Sie lag im Leprosenhaus (jetzt Funkenburg) nahe vor dem Ostenthor (Rübel, UB. I, N. 114 (a. 1263), 399 (a. 1322). Der Irrthum ist vielleicht daher entstanden, dass beide Kapellen bis 1322

dicto capellam unam, ut oppidum pie defenderet et omnes inhabitantes, et chorus domini in eadem capella superius esse deberet, ut Deus eorum defensor esset, quod luminaribus et lampadibus decentibus illuminare vellent, ob hoc consecrare ibi promiserunt[a.1].

Et quod capella praedicta omni[b] iure ecclesiastico pollere deberet, coram archiepiscopo et me firmiter spoponderunt, et crucem supra capellam, sicut consuetum est poni supra pinnacula ecclesiarum, ut homines intrantes et exeuntes portam illam ibidem capellam esse discernere possent, ponere admiserunt, et etiam praedictam capellam in tectis providere decenter, sicut ecclesiam Dei decet, et meliorare redditus, ut rectores capellarum debite divinum officium persolvere possent, se obligaverunt. Ista praemissa ut melius servarentur[c], archiepiscopus Coloniensis iuramentum ab ipsis pro se et suis successoribus extorsit et postulavit, quo postulato libere et unanimiter totum consilium praedictarum villarum episcopo et mihi, quod omnia praenominata firmiter servare deberent, super Dei evangelia[d] iuraverunt. Quo iuramento habito archiepiscopus Coloniensis consensum dedit, et omnia petita ex parte civitatis spoponderunt[e] et crucem supra pinnaculum capellae sicut promiserant fixerunt, et stipitem et imagines sub capella ego posui.

Cum omnia ita essent peracta, dominus Landolphus[f] de Rura et dominus Gerardus Stake una mecum ad dominum archiepiscopum Coloniensem pro consecratione et dedicatione praedictae capellae accessimus, ipsum rogando humiliter, ut iuxta promissum videlicet consecrando capellam beati Benedicti venire vellet, ad quod se pie et benigne exhibuit, et habuit secum tres abbates de regula sancti Benedicti, quia episcopus eiusdem regulae fuit[2] (et ideo magis inclinatus fuit[g]

a) Die Stelle scheint verstümmelt zu sein. b) AB 'omnium'. c) AB schieben noch 'praetacta' ein. d) C 'evangelio'. e) C 'praestiterunt'. f) So ABC statt 'Arnolphus' (s. S 522). g) C 'fuit' fehlt.

vom Rektor der Benediktskapelle gemeinsam verwaltet wurden (s. S. 530 Anm. 2). Wahrscheinlicher ist aber, dass in den erstgenannten Stellen unter der capella P. et J. nur der zweite Altar der Benediktskapelle zu verstehen ist, der diesen Heiligen geweiht war, s. S. 539. (Vgl. auch Fahne IV, S. 258 nr. 1). 1) Bis zum Ende des 14. Jahrh. lag die Benediktskapelle in dem ersten und einzigen Stockwerk des Ostenthores. Als dann aber die Stadt zur Verstärkung des Thores noch ein Stockwerk darauf setzte, lag sie: 'supra portam orientalem in medio eius interstitio' (Fahne IV, S. 263). 2) An Erzbischof Anno II. ist hier nicht zu denken. Auffallend ist, dass A. Wion, Lignum vitae I, 239 als Kölner Erzbischof, der dem Benediktinerorden angehörte, ausser dem h. Agilolph auch anführt den: 'Hermannus, monachus et abbas S. Pantaleonis Coloniae, floruit circa annum Domini 1060 ministerioque suo laudabiliter peracto appositus est ad patres suos'. Als Zeugnis führt er die Vita Wolfhelmi an; es ergiebt sich daraus, dass er den Abt Hermann von Pantaleon

ad dedicationem capellae praedictae et etiam priores tres abbates ciusdem regulae), nec non archidiaconos et praepositos multosque religiosos et presbiteros ad consecrandum capellam duxit, et altare et capellam in honorem[a] Dei et sancti Benedicti et Augustini episcopi et omnium sanctorum consecravit et indulgentiis dotavit. Quo facto dominum[b] episcopum et abbates et caeteros cum eo venientes[c] muneribus largissimis honorifice dotavimus et cum eis ad propria sua remeavimus.

Et quia, sicut praedicitur, semper in Rogationibus cum reliquiis clerus et populus totus ad ecclesiam sancti Benedicti extra villas accessit, id modo similiter facere proposuerunt et tempore meo aliquotiens fecerunt, et quoniam fraternitatem sancti Benedicti[d] habuerunt, iam plus ad tactam fraternitatem festinabant quam unquam prius meo tempore fecerunt, quia[e] magnas caereas candelas milites et caeteri boni homines, qui in fraternitate existunt, Deo et sancto Benedicto et Augustino immolabant. Et dedicationem praedictae capellae feria tertia post Pascha cum magna devotione visitant et frequentant[f]. Et istud registrum de praedicta capella pro memoriali successores[g] mei habebunt.

Ego Franco publice protestor in his scriptis, quod, sicut in registris inveni aperte mihi per dominum[h] Lambertum et caeteros praedecessores meos derelictis, tempore suo capella sancti Benedicti noviter constructa capellae sanctorum Petri et Ioannis apostolorum est combinata[i.1]. Qui[k] non nisi duobus annis post harum combinationem vixit, quia senex et decrepitus homo iam fuit et multum pro utilitate capellae laboravit, qui[l] ob memoriam sui omnia propria manu registravit[m], ideo ut successores dictae capellae memores sint eius rei. Quicquid inter construendum de capella quoque accidit tempore meo, ut melius possum, conscribere propono veluti iam proposui.

Dictas capellas sanctorum Petri et Ioannis et beati Bene-

a) BC 'honore'. b) C 'dominum' fehlt. c) ABCD 'venientibus'. d) ABC 'et fraternitates cum sancto Benedicto habuerunt'. e) C 'qui'. f) Hier schliesst D den Abschnitt S. 525 'Etiam' . . — S. 526 'regis' an, den die übrigen Handschriften erst unter dem folgenden Rektor, Franko, bringen. Dann folgt noch in D: 'Tunc etiam a sanctissimo papa interdictum fuit pulchre et utiliter, ne sacerdotes uxores aut concubinas alerent, sed eas cane peius et angue fugerent'. g) B 'successoribus'. h) ABC 'eum'. i) In ABC lautet der vorstehende Satz so: 'capellam . . . constructam . . . est combinata'. k) ABC 'quia'. l) B 'quae'. m) 'qui ob — registravit' fehlt in C.

(1082—1123) mit dem Kölner Erzbischof Hermann III. (1089—1099), die dort kurz nach einander erwähnt werden (SS. XII, p. 194), identificiert. Wenn man obige Notiz unserer Chronik nicht lieber als einfache Erfindung bezeichnen will, so könnte sie als Beweis für einen weiterverbreiteten Irrthum in diesem Punkte dienen. 1) Vgl. oben S. 522 Anm. 2.

dicti abbatis combinatas inveni et reclusorium capellae beatorum Ioannis et Petri, de quo praedecessor meus dominus Lambertus minimam vel quasi nullam fecit mentionem. Nam sicut a veridicis intellexi, quod dictus Tidemannus de Limburg quidem[a] primus inceptor fuit quoad consecrationem portae orientalis et etiam capellae superius positae videlicet beatorum Petri et Ioannis. Hic cum construxit capellam superius, pro se reclusorium praedictae capellae fecit annectere, quod erat altum tantopere, ut potuerit divina et missas audire per quandam fenestram de altari et capella scilicet apostolorum praedictorum, quam suo tempore construxerat, quod ipse postmodum paenitentia ductus per episcopum Coloniensem in praedicto reclusorio fecit se includi, quod reclusorium dictus episcopus dedicavit et ibidem praedictus in Domino vitam finivit. Hic idem dominus hortum quendam ad reclusorium pro utilitate reclusorum vel reclusarum situm ante reclusorium a potentioribus et consilio civitatis, quia ad locum capellae pertinebat, retinuit. Sed cum capella beati Benedicti iam reaedificata fuit, tunc ut frequentius missae celebrabantur in capella beati Benedicti et saepius quam in capella apostolorum praedictorum, sic quod inclusus vel inclusa de capella[b] beati Benedicti sacrum videre non poterant. Quod movens me, oratorium quoddam inferius sub testudine et capella beatorum apostolorum feci construere, ut de ambabus capellis corpus dominicum recipere et missas audire possent. Ergo si successoribus meis placet, quod praedictum oratorium[c] inferius per me constructum post mortem inclusorum ibidem habeatur, inviolabiliter permaneat[1]; sin autem non, iudicent et faciant, sicut eis melius videtur[d] expedire et hoc abiiciendo vel alio quocunque modo secundum placitum eorum agendo cum praedicto oratorio, quia sub tali conditione construxi, quod si placeret successoribus meis, quod tunc maneret, sin autem, quod ergo destruerent[e].

Etiam sciant successores mei, quod tempore meo, quando primam curam capellae accepi, dos et domus rectoris erat adhuc extra oppidum; sed destructa ecclesia antiqua sancti Benedicti milites et alii trahentes moram ibidem propter guerras, quae tunc maxime instabant, ad oppidum ditiores se

a) ABC 'qui'. b) C 'beati Benedicti — testudine et capella' fehlt. c) AB 'oraculum' (oratorium). d) C 'videbitur'. e) Die Stelle ist in den Handschriften verderbt: A 'sin autem, quod ego destruerem' (non ut), B 'sin autem, quod ego destruerem', C 'sin autem quod ergo destruerent'.

1) Die Klause blieb mit der Benediktskapelle in Verbindung bis 1428, Juli 30, wo sie in ein Haus neben der Margarethenkapelle verlegt wurde. Fahne, UB. II[1], N. 232. Vgl. über die Klause S. 527. 530. 532. 534. 536. 539 f.

transtulerunt, quod tunc fossis et muris erat parumper munitum. Sed reliqui homines mediocres ad villam quandam magnam iuxta oppidum quod dicitur Korne[1] se divertebant, sic quod dos et[a] domus rectoris sola permansit ibidem. Videntes meliores oppidi et compassionem mecum habentes, dotem novam iuxta capellam, sicut praedecessori meo in destructione ecclesiae permanserunt, aedificare de antiquis lapidibus et lignis propter dotem extra oppidum spoponderunt et iuxta promissum fecerunt et de aliqua arca pomarium et locum viridem et amoenum pro solatio meo et successorum meorum feci et paravi.

Et sciant successores mei, quod propter nobiles, qui antiquitus hic morabantur, quidam rex (caesar Romanus) hanc habitationem habuit, qui[b] inquam rex capellam sanctae Mariae virginis[2] aedificare fecit[c], et ob hoc capella regis est vocata[d]. Sept. 9. Cuius dedicatio proxima die nativitatis[e] Virginis celebratur et[f] a tota civitate colitur et celebratur propter specialem petitionem regis.

Ego Heidenricus de Korne[3], rector capellae sancti Benedicti in oppido Trotmannorum, liquide expono per praesentes, me habuisse praecessorem, cui regimen praedictae capellae fuit commissum, qui quasi ex toto capellam cum suis[g] pertinentiis destruere permisit et capellam sancti Nicolai, quae sub cura rectoris sancti Benedicti erat, quia curam ad praedictas capellas non adhibuit, a regimine nostro alienavit. Quia tempore suo capella lignea sancti[h] Nicolai erat destructa et c. 1198. nova de lapidibus reaedificata[4] et proprius rector, qui de ea curam haberet, ibidem collocabatur et sic redditus capellae beati Benedicti totaliter primo per destructionem collegii sancti Pantaleonis, deinde per guerras et modo per amissionem capellae sancti Nicolai minorabantur et quasi ad nihilum redigebantur, quia totum quod inveni, quod pertineret[i] ad capellam,

a) ABC 'et' fehlt. b) AB 'quam'. c) So BC; A 'cepit'. d) BC 'vocitata'. e) In A 'Mariae' durchstrichen. f) 'et -- celebratur' fehlt in B. g) B 'suis' fehlt. h) AB 'sancti' fehlt. i) A 'pertinet'.

1) Dorf Körne östlich von Dortmund. 2) Die Marienkirche wird 1267, Sept. 23 zuerst urkundlich erwähnt (Rübel, UB. I, N. 124). Westhoff (B 123) überträgt diese Stelle: 'ein konich ader keiser, so darselvest [in Dortmund überhaupt] eine wonung gehadt, ut derselviger wonunge in ehr unser lieven frauwen ein capella genant' (!) . . . . 'aver noch folgens dar ein grote kercke gebowet und ein kerspellskercke darut gemackt'. 3) Ein 'Heinricus de Kûrne, sacerdos in Kedeminchusen', wird 1329 (Rübel, UB. I, N. 446) als lebend, 1344 (ib. 581) als todt erwähnt. Er war der Besitzer von Gütern, die 1329 durch den Rektor Bertram an die Benediktskapelle kamen (s. S. 532 Anm. 3). Sein Name, der sich also in Urkunden befand, die im Besitz der Benediktskapelle waren, scheint hier ohne Weiteres verwerthet worden zu sein. 4) Vgl. S. 520.

erat curia et pomarium quoddam, ubi prius dos antiquae ecclesiae sancti Benedicti stetit, sicut in registris inveni, et locus caemiterii et ecclesiae antiquae, de quo pomarium erat[a] factum, quod inquam pomarium destruxi et arbores exstirpavi et in hortum redegi, et sic aliquos redditus ex isto horto habui. Sed pomarium, quod erat factum de loco caemiterii et ecclesiae in terram seminabilem et agrum commutabam et adhuc aliquot lapides inveni ibidem, qui erant de ecclesia et de muro circumeuntc[b] caemiterium; illos ad constructionem ecclesiae sancti Nicolai dedi propter Deum et sic, ut patet, tempore Heidenrici rectoris capellae beati Benedicti et Nicolai capellae se res habuit, quae eo tempore fuit destructa, quia[c] lignea, et nova de lapidibus reaedificata.

Vixi itaque in magna paupertate maximaque miseria, sed melius subsidium quod habui frequentius erat, quod visitavi ecclesiam sancti Reinoldi et ex petitione pastoris populum in confessionibus expedivi et infirmos communicavi et missas pro defunctis ibidem cantavi propter praebendas habendas, et in magnis festivitatibus chorum frequentavi et praesentiam cum aliis vicariis levavi. Et etiam multotiens denarii missales in capella ab honestis matronis mihi derivabantur et etiam aliae oblationes bonae interdum a civitate et aliis probis ac honestis hominibus, quando bellum vel huiusmodi[d] inire debebant, offerebantur. Et etiam multae columbae nidificabant supra testudinem capellae, quas vendere permisi[e] et vestitum ex ista pecunia fere habui, ut miserabiliter patet, et id libenter feci propter Deum, ut capellam meliorarem et successores meos non postergarem.

Sed procurationem per me factam scire debent, quod cum[f] inclusa in reclusorio beati Benedicti moriebatur, de relictis per eam unum praeparamentum novum cum omnibus attinentiis ad praedictam capellam comparavi. Sed contingebat post non diu, quod reclusorium et tectum et lobium super capellam apostolorum comburebatur[g], sed[h] oppidum quasi ex toto hoc non contingebat ex combustione reclusorii. Et ita intelligitis, quod ego tunc[i] parietes ex eleemosina et capellam apostolorum interius renovavi et reclusorium cum adiutorio bonorum hominum reaedificavi. Et etiam duos antiphonarios ad capellam et tres mensuras agri sitas super foveam Vosskulen[1] procuravi. Sed post constructionem reclusorii duae

a) B 'erat — pomarium' fehlt. b) C 'circumveniente'. c) C schiebt 'et' ein. d) C 'et homini' statt 'vel huiusmodi'. e) AB 'promisi'. f) ABC 'una'. g) A 'combinabatur' verbessert in 'comburabatur', B 'combinabatur', C 'comburabatur'. h) ABC 'in' statt 'sed'. Die Stelle ist unverständlich. Soll sie vielleicht andeuten, dass aus diesem Brande nicht der grosse Stadtbrand von 1232 oder 1297 entstanden sei? i) C 'extunc'.

1) Die Vosskuhle lag vor dem Ostenthor rechts von der nach Unna führenden Strasse. Die Benediktskapelle scheint in der That dort Land

personae includebantur honestae, quae etiam tempore meo moriebantur. De relictis per eas unum missale bonum procuravi et emi, sicque libenter capellam et redditus meliorassem, ut successores mei decenter victum et vestitum haberent, ideo ut sint memores mei et pro me Deum orent humiliter.

Costam unam de gigantibus ad capellam sancti Benedicti propter admirationem procuravi [1].

Universis pateat, quod ego Theodericus de Monte, rector capellae sancti Benedicti, pro perpetuo memoriale mei et meorum parentum subsequentia pro utilitate capellae et successorum procuravi.

Primo renovavi duas campanas, quae erant per negligentiam fractae et etiam unam fenestram vitream[a] ad chorum capellae comparavi, ad quam imaginem sancti Benedicti depingere feci, nec non casulam unam cum aureis angelis et unum magnum psalterium sub propriis expensis et unum agrum unius mensurae pro capella, quae est sita iuxta Hoerde [2], emi. Sed dotem capellae, in qua traxi moram, meliorare non potui propter penuriam eleemosinarum. Quia tantum fui occupatus circa capellam et pertinentia ad servitutem Dei et capellae, quod multotiens noctem insomnem duxi, saepius multum debilitavi. Sed multi boni homines sciunt et specialiter dominus Ioannes de Tolberinck [3] miles, qui una[b] nocte debebat semel circumire civitatem et monere vigilatores, ut essent vigiles et bene undique circumspicientes; cum venit ad portam orientalem ad dotem capellae sancti Benedicti, invenit me stare ante ianuam dotis et domum supra fossam[c] dormientem. Qui cum servis suis habens compassionem mecum, duxit me ad dotem sancti Benedicti et me ad quietem posuit, quam videlicet passionem habui ex nimia occupatione, quam circa capellam et pertinentia ad capellam habui. Id propter hoc expono successoribus, ut mei memores libentius et diligentius in orationibus sint.

a) C 'venestram veterem'. b) C 'uno mense'. c) ABC in Klammern 'up dem graven'.

besessen zu haben, das später zusammen mit andern ihr gehörigen Besitzungen dem Dortmunder Gymnasium zugefallen ist. Vgl. Döring, Das Dortmunder Gymnasium S. 52. 1) Knochen von Walfischen und anderen grossen Thieren wurden bisweilen in den Vorhallen der Kirchen aufgehängt. Noch heute befinden sich solche zu Köln in der Kirche Maria im Kapitol. An solche ist auch hier wohl zu denken. 2) Bei Hörde lagen zwei Kapellen: die Marienkapelle, welche zur Burg gehörte (von Steinen, Westf. Gesch. IV, S. 300) und die S. Gorgonius Kapelle (ib. 356). Obige Angaben vermag ich nicht zu belegen. 3) Die Familie Tolberinck vermag ich nicht zu constatieren. Der Name scheint übrigens richtiger Tolnerinck zu sein, ist aber wahrscheinlich erfunden. Vgl. S. 548 nr. 1.

Theodericus de Monte, rector sancti Benedicti capellae, fateor pateatque evidenter singulis, quod non invcni in registris praecessorum meorum, quare oppidum Trotmannorum (sic nominabatur a praedecessoribus meis in registris eorum) modo vocatur Tremonia. Hoc audivi ex relatu veridicorum, quod dixerunt, se certitudinaliter[a] scire, quod antiquitus erant duo milites in oppido, qui erant fratres et dicebantur teutonice vel vulgariter 'van den dren Tynnen'[b.1]. Isti duo fratres valde erant potentes in oppido, quod totum oppidum erat in manibus eorum constitutum et nullus eorum praeceptis contradicere audebat, et omnes literae, quas oppidani scribebant, eorum sub nomine fiebant. Et propter hoc vicini circumquaque iacentes oppidum nominabant 'Tremonia', quasi tria moenia[2]. Et intellexi, quod eorum tempore civitas tota incendebatur cum domo consilii vulgo Raithuis[3]. Quia tunc omnes copiae et gesta antiqua comburebantur et sic postea multa gesta collegerunt. Ego autem ex registris capellae accepi, quod a sancto Nicolao usque ad portam Teloniariam[4] illa pars incombusta[c] permansit, propterea dicitur illa pars antiqua civitas (prius antiqua villa dicebatur), reliqua combusta [pars] civitatis, quia tunc noviter reaedificabatur, [nova dicitur][5].

Et postmodum immediate post primam combustionem fratres Minores in oppido coeperunt[d] aedificare et ordinem eorum scilicet claustro augmentare[6].

a) C 'certitudinabiliter'. b) In B am Rande von derselben Hand 'forsan die muirlude gewesen' [!]. c) 'incombusta — antiqua' fehlt B. Die ganze Stelle ist schlecht überliefert. d) A 'coeperunt' verändert in 'incoeperunt'; B 'inceperunt'; C 'coeperunt'.

1) Die Familie 'van den dren Tynnen' in Dortmund vermag ich nicht nachzuweisen. Eine Münstersche Familie von Tynnen s. Fahne, Westf. Geschl. 2) Ganz anders ist die Ableitung des Namens 'Tremonia' bei Nederhoff S. 11 ff. 3) Gemeint ist hier der Brand, der Dortmund wahrscheinlich im J. 1232 verheerte. Erwähnt wird derselbe in den Urk. K. Heinrichs d. d. 1232, Sept. 30 und Friedrichs II. d. d. 1236, Mai (Rübel, UB. I, N. 71. 74). Das heute noch erhaltene Rathhaus, welches im J. 1241 urkundlich erwähnt wird (ib. 78) ist eines der ältesten in Deutschland und stammt 'seinem Hauptkörper nach höchst wahrscheinlich aus der ersten Hälfte des 13. Jahrh.' (Lübke, Mittelalterliche Kunst in Westfalen S. 311 ff., Tafel XXVII, Fig. 2, 5). Es wird also wohl gleich nach diesem Brande erbaut worden sein. 4) S. S. 545 Anm. 3. 5) Die Dominikanerchronik und nach ihr Westhoff führen diese Bezeichnung Alt- und Neustadt auf den Brand von 1297, April 26 (Rübel, UB. I, N. 253) zurück. 6) Das ist richtig; denn 1287 und 1288 (Rübel, UB. I, N. 186. 187. 208) wird eine Niederlassung der Minoriten in D. erwähnt. Dagegen knüpft die Dominikanerchronik diese Nachricht irrig an den zweiten Brand vom J. 1297. Dasselbe thut Westhoff, der übrigens mit Bezug auf die Nachricht in unserer Chronik sagt: 'Nach dussem brande (sc. 1297), die in etlichen schreifften die irste brandt genandt werdt, hebben die Minorbroder s. Franeisci ordens binnen-

Et ita tempore isto oppidani isti se pro veris Romanis tenuerunt, auro et sericis vestiti, et vario se, qui habuerunt, vestierunt.

Ego Hermannus[1], rector sancti Benedicti, recognosco per praesentes, quod fui successor domini Theoderici de Monte, qui erat fidelissimus procurator sancti Benedicti, sed registrum per eum aeditum male insinuavit et declarat, ut etiam ab honestis hominibus, qui sui notitiam integre habuerunt, percepi et etiam mihi in persona scio, quia[a] suo[b] tempore rexi scolam beatae[c] Mariae virginis et cum hoc fui notarius publicus civitatis, quae officia post acceptionem capellae retinui, et etiam[d] antequam capella mihi erat concessa sancti Benedicti fueram officialis et rector ecclesiae sancti Ioannis extra muros civitatis ad leprosos, quam post concessionem capellae sancti Benedicti resignavi[2] propter officia specialia et taediosa, quae ad rectorem praedictae capellae sancti Ioannis pertinent, videlicet visitare leprosos et audire confessiones maleficum, et specialiter ita rector ibidem[e] est obligatus, ut in festivitatibus[f] semper visitet chorum sancti Reinoldi et alia officia faciat apud Sanctum Reinoldum, quae omnia fere debite non potui propter officium ex parte civitatis mihi commissum de inclusis praestare et adimplere.

Et tempore meo inclusae in reclusorio sancti Benedicti acceperunt pro se et suis regulam sancti Benedicti[3] et tunc obtulerunt, sicut moris est, aurum, thus et myrrham, pro auro annulum; quia una meo tempore includebatur, obtulit mihi

a) ABC 'sua'. b) C 'suo enim tempore'. c) AB 'beatae' fehlt. d) C 'etiam' fehlt. e) Fehlt in A. f) C 'solemnitatibus'.

Dortmunde irsten ihr closter begundt tho bowen'. Derselbe Irrthum erscheint dann weiterhin bei Detmar Mülher (Seibertz, Quellen zur westf. Gesch. I, S. 328) und aus ihm bei Stangefol, Annales circuli Westph. S. 392. Auch Johann Kerkhörde verwechselt die beiden Feuersbrünste. 1) Der Name Hermannus ist falsch. In Wirklichkeit hiess der Vorgänger Bertrams von Hagen Gerhardus, der von 1287—1313 urkundlich erwähnt wird (Rübel, UB I, N. 187. 188. 213. 228). Aus der letzten Urkunde geht hervor, dass Gerhard städtischer Notar war, was oben Hermann von sich aussagt. Zum J. 1310 findet sich in der Bürgerliste (Rübel, UB. I, S. 223) ein magister H. [Hermannus?] rector scolarum sante Marie erwähnt. Beide Persönlichkeiten scheint unsere Chronik zu confundieren und so einen Hermannus geschaffen zu haben, der zugleich städtischer Notar und Rektor der Marienschule, später Rektor der Benediktskapelle war. 2) Diese Trennung fand erst im J. 1322 (Rübel, UB. I, N. 399), also erst unter dem folgenden Rektor (Bertram) statt. 3) Das geschah häufig. Wir besitzen noch eine vom h. Aelred im 12. Jahrh. nach der Regel Benedikts ausgearbeitete Ordnung für Reklusen. Sie ist abgedruckt u. d. T.: 'Regula sive institutio reclusarum' in Lucas Holstenius, Codex regularum (Wien 1759) I, S. 420—440.

annulum sex florenorum, et tempore mortis sicut praedecessores mei fecerunt, feci exequias eorum de bonis per ipsas[a] relictis et reliqua non expensa ad utilitatem capellae venerunt. Nam capellam sancti Benedicti, quae postmodum, sicut praedixi, erat mihi concessa non potui providere ita decenter, sicut scivi obligatum me fore. Nam dotem capellae non[b] inhabitavi et ideo dos et domus devastabatur, quam[c] propter nimias occupationes me infestantes tam ex parte regiminis quam etiam alterius officii, videlicet notariatus, reaedificare non potui.

Ego Betermannus de Hagen[1] manifestum facio universis et singulis, quod anno Domini[d] 1313 tempore meo in- 1313.
veni in altari sancti Benedicti in tribus crusibulis[e] lapideis cum cera obstructis registra quaedam, quorum tenor erat, quomodo et quali modo ecclesia sancti Benedicti esset primo fundata extra oppidum, et a quo et quomodo postmodum in loco eius in oppido capella esset fundata et ecclesia extra oppidum destructa, a quibus et propter quam causam, et multa alia registra de guerris et bellis civitatis et terrae et de dominationibus dominorum et principum et multa alia gesta antiqua. Quae registra inveni[f] et antiquiora respicientia statum capellae renovavi, sed reliqua de guerris et bellis tractantia consilio civitatis, quantum ad illa[g] quae tangebant civitatem, et alia non tangentia[h] civitatem specialiter, sed tamen de diversis gestis antiquis tractantia, amicis meis specialibus videlicet domino Nicolao van der Bruggen et domino Alvino de Brake[2] et caeteris communicavi[i].

Ex speciali devotione et pro memoriali conscripserunt praedecessores nostri, sicut in quolibet registro invenitur manifeste, quod propter[k] devotionem et utilitatem fecissent et non propter vanam gloriam vel aliam lasciviam et ideo sequendo vestigia eorum istam sexternam in unam collegi[l] et antiqua

a) C 'eas'. b) C 'nec non'. c) ABC 'qua' (A 'quia' übergeschrieben). d) Fehlt AB. e) ABC 'crusibilis'. (Das Wort scheint hier die Bedeutung von 'Kasten' zu haben. Vgl. Diefenbach, Glossarium latino-germanicum S. 160 s. v. 'crusibulis' und Ducange, Glossarium ed. Henschel II, S. 671 s. v. 'crucibulum'. f) ABC 'in unum'. (Das ist vielleicht doch richtig: er will sie in einem Band vereinigt haben. W.) g) ABC 'illam'. h) A 'tangentem'. i) In B am Rande von derselben Hand: 'Anno 1313 vixerunt de nomine Brake'. k) C 'propter' fehlt. l) In ABC in Klammern: 'de qua sexterna tria folia ego Theodoricus Westhovius non inveni'.

1) Bertram (Betermann) von Hagen wurde am 26. April 1313 vom Dortmunder Rath dem Dechanten zum Rektor der Benediktskapelle präsentiert (Rübel, UB. I, N. 328). Er wird dann urkundlich als solcher erwähnt 1313—1344 (ib. N. 399. 477. 581). 2) Alvinus de Brake war seit 1310 mehrmals Dortmunder Rathsherr (s. Rübel, UB. I, N. 322 ff., Beiträge II. III, S. 227 ff.). Nicolaus von der Bruggen (Nicolaus de Ponte) ebenfalls Rathsherr wird urkundlich von 1303—1333 erwähnt (Rübel, UB. I, N. 289. 496). Ueber letztern vgl. auch Thiersch, Gesch. der Freireichsstadt Dortmund S. 14.

comparavi registra[1]. Et quicquid tempore meo in civitate est perpetratum et hoc tangens utilitatem capellae, quod mihi notum est, et etiam procurationem, quam pro capella feci, conscribere propono et successoribus meis pro perpetuo memoriali relinquere volo.

Quantum ad curam non lateat, quod quando primo cum capella fui dotatus, dotem et domum capellae omnimodo destructam reperi, et quia aestivalis et delectabilis locus est, ideo ipsam funditus reaedificavi propria eleemosina et subsidio aliorum hominum devotorum, et ipsam usque ad terminum vitae meae inhabitavi et superius crucem ligneam figere feci et hoc cum consensu consilii civitatis, ut homines eam inspicientes dotem capellae et domum rectoris esse conspicerent.

Etiam maiorem campanam, quae pendebat supra testudinem capellae ex eleemosina propria et etiam aliorum comparavi, etiam tres fenestras magnas lapideas cum duabus ianuis lapideis incidi feci et lapicidis mercedem de propriis exposui et presbiterium cum pulpito et magnam capulam et cistam pro praeparamentis etc. nova[a] et duas cruces et imaginem sancti Benedicti renovare feci. Et reliquias multas et iugerum agri prope Wanbele[b.2], quatuor solidos in domo Croin annuatim et $6^1/_2$ solidos in Boclo et ceteris bonis[3] procuravi, quia tunc temporis magnum subsidium habui a peregrinis visitantibus beatam Virginem in Aquisgrano et specialiter, quando reliquiae ibidem videlicet camisia beatae Virginis ostendebatur, ex petitionibus, quae fiebant per meos servos et petitores, quos infra posui ad portam inferius, et ex oblationibus, quas superius in capella recepi de peregrinis[4].

Et etiam in festivitatibus magnis chorum sancti Reinoldi propter speciale petitionem pastoris ibidem visitavi, quod cum feci, et frequenter praesentiam inde habui.

Et reclusorium in primo anno, quando fuit mihi capella concessa, fuit combustum et etiam lobium capellae sancti Ioannis, quod simul reaedificare feci et parietes et testudinem capellae feci dealbare et depingere. Item contingebat, quod duae personae erant inclusae in reclusorio, quae ambae morie-

a) ABC 'novum'. b) C 'Wambele'.

1) Vgl. Einleitung S. 505. 2) Wambeln, Dorf östlich von Dortmund. 3) Der Besitz dieser $6^1/_2$ Schilling 'in Boclo et ceteris bonis' lässt sich urkundlich nachweisen. Vgl. Rübel, UB. N. 446. 447 (a. a. 1329) und 581 (a. a. 1344). Dagegen vermag ich über die anderen in der Chronik erwähnten Besitzungen kein weiteres Zeugnis beizubringen. Ebenso wenig kann ich die Lage der domus Croin und die von Boclo bestimmen. Denn an eine Identität des letzteren mit einem der in Wilmans' Westf. UB. III, 1130 und Erhard's Regesta historiae Westfaliae N. 488, Reg. 186, 1004 erwähnten Orte dieses Namens ist kaum zu denken; eher an die nördlich von Dortmund, zwischen Lindenhorst und Waltrop, gelegenen Baukloher Höfe. 4) Vgl. S. 540.

bantur, de quarum bonis relictis procuravi pixidem unam argenteam pro conservatione sacramenti, quia prius semper sacramentum custodiebatur in pixide lignea, ad quam argentea habita reliquias imposui postmodum. Item unum hortum parvum, qui est situs super fossam[a] ante reclusorium[1] destructum[b] inveni, qui erat pro utilitate inclusae et etiam rectoris capellae, quem reparare feci, quia inclusa tempore meo fecit ibi plantare herbas diversas pro lagenis et aliis modis, quos mecum dividebat. Et ego supra testudinem habui columbas, quae ibi nidificabant et pullos procreabant, de quibus sibi tria vel quatuor paria ego pro amicitia dedi et reliquas vendidi, et de tali pecunia lampadem ardere coram sacramento[c] servavi, et sic patet, quomodo procuratio per me facta.

Sed restat iam recipere[d] quaedam perpetrata, quae ut sciantur pro utilitate capellae est.

In primo anno sequenti, quando campanam procuravi, contingebat, quod civitas multas inimicitias habebat cum diversis vasallis, qui inquam vasalli[e] videlicet anno 1314 nocte 1314.
una ad comburendam civitatem volentes ignem in civitatem iacere et hoc cum ollis terreis, contingebat, quod tenebrae maximae erant, ita ut non possent discernere turrim. Propter[f] crucem superius positam non libenter infestabant turrim, quia considerabant, ibi capellam esse. Sed cum[g] non viderent turrim, iactaverunt ollam unam plenam igni ad fenestram turris, quae inquam olla cecidit ex casu et tetigit magnam illam campanam per me comparatam, ita ut campana magnum sonitum fecerit. Quod cum perceperunt columbae in turri, quae ibi nidificabant, exterrebantur et maximum[h] strepitum et volatum fecerunt. Quae cum audierunt inimici exercitus immittentes ignem ad civitatem perterriti fugerunt, et quod turris esset plena hominibus qui eos viderent, crediderunt; quod percipientes vigilatores hominibus nunciaverunt et quod sic esset manifeste invenerunt[2].

Contingebat quoque, quod quidam domini terrarum obsidere civitatem voluerunt, videlicet dominus lantgravius Hassiae et dux Geldriae[3]. Qui cum venissent ad partem[i] civitatis, quae tendit ad portam orientalem, viderunt crucem supra por-

a) ABC in Klammern 'graven'. b) Vor 'destructum' in ABC ein überflüssiges 'et'. c) In AB 'et' vor 'servavi'. d) In A zu 'coucipere' verändert. e) AB 'nunquam vasalli'. f) B 'propter — quia considerabant' fehlt. g) Vor 'cum' in ABC 'quia'. h) C 'magnum'. i) AC 'portam'.

1) Dass der Garten auf dem Walle lag und an das Thor anstiess, ergiebt sich auch aus den Processakten. 2) Dieser Ueberfall ist in leicht erklärlicher Absicht erfunden. 3) Damals war Otto I. Landgraf von Hessen und Reinald I. Graf von Geldern, das bekanntlich erst im J. 1339 zum Herzogthum erhoben wurde. Der Zug derselben gegen Dortmund ist Erfindung.

tam fixam. Quod cum intellexissent, quod supra portam esset capella dedicata in honorem sancti Benedicti, dixerunt, se nullo pacto invaderc illam partem civitatis velle propter reverentiam sancti confessoris, et civitas non infestabatur propter sancti Benedicti honorem reverentiamque.

1324 Juli 25. *MCter Xque dupla pariter duo bis nominata*
Urbs Volmestena Iacobi depopulata[1].

1350. [Anno 1350 Geiselbruders fuere. Anno eodem maxima pestilentia fuit, ita ut dimidia pars hominum vix supervixerit, duravit quoque integrum annum. Anno quoque eodem in Iudaeos magna facta est persecutio, ita quod totaliter deleti fuerant per diversa tormenta ubicunque locorum; per multa vero tempora christianis cohabitabant][2].

1360. Istud procuratum et operatum anno 1360 iam ultra me propter senectutem in missis celebrandis iuvare non potui, quia iam inclusam communicare diu non consuevi propter tremorem manuum. Sed, ut sacramentum a rectore sanctae Mariae reciperet, licentiam dedi. Ideo ut satisfieret Deo et beato Benedicto capellam cum praesentatione civitatis resignavi, quam domino Tidemanno de Hagen resignatione per me facta concesserunt, sed dotem et domum capellae licentia praedicti domini Tidemanni usque ad terminum vitae meae retinui et inhabitavi.

1364. Anno 1364 mortuus est Bertrammus[a] praedecessor. Ego Tidemannus de Hagen[3], rector capellae sancti Benedicti in oppido Tremoniensi, propter registra per me inventa constat, me non fore magnae literaturae[b]. Ideo ut praedictam procurationem successoribus exponam sufficientius[c] etc., in primo sciant, quandam summam pecuniae me accepisse, cum qua[d] ut intentior exposui[e] redditus capellae meliorare. Item

a) B 'Betermannus'. b) Der Satz ist verstümmelt. Vielleicht gehört der Passus 'propter registra per me inventa' in den folgenden Satz zwischen 'procurationem' und 'successoribus'. c) AB 'sufficientibus'. d) ABC 'quibus'. e) ABC 'exposuit'.

1) Derselbe Denkvers befindet sich von derselben Hand wie der im letzten Viertel des 14. Jahrh. geschriebene Codex Bremensis von Levolds von Northoff Chronik der Grafen von der Mark am Rande dieses Codex (vgl. die Ausgabe von Tross S. 339). Dieser Codex war früher im Besitz des Dortmunder Patriciers Schwarz (s. Einleitung von Tross S. VI). Ueber die Verwüstung von Volmarstein vgl. Northoff S. 162. Einen von dem obigen Denkvers abweichenden enthält die Kölner lateinische Reimchronik (Städtechroniken XIII, S. 204). S. auch von Steinen, Westfäl. Gesch. I, S. 187; Stangefol l. c. 412. 2) Vgl. S. 537. Ueber die Flagellanten, den schwarzen Tod und die Judenverfolgung in Dortmund s. Nederhoff S. 52 f. Für das Benehmen Engelberts III. v. d. Mark gegen die Dortmunder Juden vgl. Northof S. 204, Rübel, UB. I, N. 665. 3) Tiedemann von Hagen wird in den J. 1364 und 1370 als Rektor der Benediktskapelle urkundlich erwähnt (Rübel, UB. I, N. 788. 850).

unam monstrantiam deeem marcarum pro utilitate capellae cum praedieta pecunia procuravi et eum reliqua peeunia etc. an land und korn[a] rente gelaeht.

Etiam sciant, quod reclusorium sancti Benedicti, quod erat ligneum tempore suecessorum[b] meorum, sub propriis expensis et iuvamine bonorum hominum lapideum aedifieare feei, et tunc etiam inelusa Christina[1] nomine subsidium de propriis eleemosinis ad praedictum aedificium feeit. Et dotem capellae non inhabitavi, quia propriam domum haereditariam meliorem habui iuxta portam inferius. Sed tempore Maii et aestivalis quia est solatior aliquando cum amieis et hospitibus meis caenavi et servitores mei aliquando superius dormierunt[2]. Et etiam per tempus aliquod eoneessi uni presbitero voeatus Gerardus de Attendorn[3], qui eam nomine meo inhabitavit. Et tempore meo crux lignea superius fixa fregit, quam semper reparare disposui, sed eam non inhabitavi, quare oblivioni tradidi[4].

Item tempore meo proeonsules civitatis Tremoniensis crucem plumbeam[c] cum ventilagine[d], quae erat fixa supra teetum capellae, deponere et frangere iusserunt, et amplius ibi crueem supra tectum non velle habere dixerunt. Et etiam pars turris capellae versus civitatem tendens fuit aperta, ut eo melius campanae capellae in eivitate audirentur, quam partem turris eontra voluntatem meam obstruere feeerunt, et etiam crueem deposuerunt, quae erat fixa supra chorum eapellae, et aliam reponere noluerunt, ut possent dicere, quod non esset capella et privarent eam libertate sua. Quam abusionem eum vidi, in nullo amplius capellam promovere proposui. Sed semper prius fui in bono proposito meliorandi et promovendi eapellam in omnibus et omnia annihilata[e] renovare, sed cum istam infaectiam in eis vidi, me ab omnibus promotionibus abstraxi, et ideo tamen conscribere feei et hoc, si aliquis suceessorum unquam movere vellet, quod tamen scirent ius capellae et quomodo capella ante tempora se habuit. Sed tamen providentia in uno faeto utebar[f] tempore meo, quo feci reclusorium aedificare lapideum et frangere feci eum eonsensu episcopi[5].

Anno 1352 habuit civitas magnam guerram maximamque 1352.
discordiam eum eomite de Marea, sie quod comes de Marca

a) B 'korn' fehlt. b) So ABC statt 'praedecessorum'. c) C 'publicam'. d) ABC 'ventilagine' statt des sonst gebräuchlichen 'ventilogio'. e) B 'innihilata'; C 'inviolate'. f) AB 'utebatur'.

1) Diese Recluse Christina vermachte im J. 1377 nach langjährigem Aufenthalte in der Klause ihr Vermögen der Benediktskapelle (Fahne, UB. II[1], N. 156). 2) Vgl. damit die Behauptung des Raths der Stadt bei Fahne IV, S. 264 n. 3. 3) Diesen Gerardus kann ich nicht nachweisen. 4) Vgl. hierfür und für das Folgende die Einleitung S. 499 f. 5) Vgl. S. 536.

partem unam civitatis obsedit[1]. Tunc civitas lapides, quos inclusa et ego procuravimus pro reclusorio, accepit et eos ad muros illius partis circumvallatae tegere fecit[a]. Sed guerra pacificata Christina, quae de novo debebat includi, adiit ad consilium civitatis et petiit, ut lapides, quos pro aedificio reclusorii procurassemus et emissemus[b], retribuere dignarentur. Quibus auditis libenter facere velle responderunt et camerario seu thesaurario iusserunt, quod quotquot lapides starent nobis immediate redderc non tardarent, et quod nobis subsidium propter Deum ex parte civitatis praestarent humiliter supplicabat. Quod omnino renuerunt et se propter guerram habitam facere non posse responderunt[c].

Sed constructo reclusorio Christina praenominata includebatur cum consensu episcopi et rectoris capellae, et ut sacramentum a rectore beatae Virginis recipere posset, sibi per me concedebatur, quia non semper fui in civitate propter curam et ecclesiam, quam habui in Hammone[2], sic quod tempore debito eam respicere non potui.

Etiam tempore guerrae comitis de Marca et civitatis nidi columbarum destruebantur per vigilatores custodientes portam, de quibus columbis rector utilitatem magnam potuit capellae facere tam in candelis procurandis pro sacramento, quam etiam in aliis necessitatibus comparandis.

1352. [Anno 1352 vel circa duo chori videlicet fratrum Praedicatorum et Sancti Petri in Tremonia habebant initium constructionis suae[3]. Anno eodem videlicet 1352 consecratus est chorus primae ecclesiae fratrum[d] Minorum Tremoniensium[4]].

1364. [Anno 1364 reclusorium sancti Benedicti lignum erat, sed propriis expensis Tidemanni de Hagen lapideum factum est[5]].

a) Dieser Satz findet sich in den Handschriften zweimal gleich hintereinander mit fast denselben Worten. b) C 'et emissemus' fehlt. c) C 'responderunt' fehlt. d) AB 'fratrum' fehlt.

1) Für diesen Kampf des Grafen Engelbert III. v. d. Mark mit Dortmund vgl. Levold von Northof S. 204, Cronica comitum de Clivis et Marca (bei Seibertz, Quellen der westfälischen Gesch. II, S. 246), Joh. Nederhoff S. 53. Von der Benediktsklause ist dort nicht die Rede. S. auch Rübel, UB. I, N. 682. 687. 2) Als 'rector ecclesiae parochialis in Hammone' erscheint Tidemann in mehreren Urkunden der J. 1374 und und 1375 (vgl. von Steinen, Westf. Gesch. IV, S. 596; Quellen z. westf. Gesch. 6, Anm. b). 3) Der Chor der Dominikanerkirche wurde nach einer Nachricht in der (hschl.) Dominikanerchronik, die auch in Nederhoffs Chronik übergegangen (S. 54), am 9. Sept. 1354 geweiht. Die ersten Verhandlungen, die zum Bau der Petrikirche führten, fallen in die J. 1316 und 1317 (Rübel, UB. I, N. 352. 358. 361. 364). Mit dem Bau der Kirche scheint im J. 1322 begonnen worden zu sein (ib. 398[b]. 404). 4) Von einer zweiten Franciscanerkirche ist mir nichts bekannt; möglicherweise ist hier aber auch nicht die Kirche, sondern das Kloster gemeint, das 1385 abbrannte und neu aufgebaut wurde. Siehe S. 546. 5) Vgl. S. 535.

[Anno 1374 chorizantes[1] erant[a] quidam hominum utriusque sexus, peste quadam terribili et inaudita laboraverunt hic et circa Rhenum et etiam quibusdam aliis in locis, ita quod in caemiteriis ecclesiae chorizabant mirabiliter apparentes, scilicet quod corpora eorum mirabiliter ligabantur ligaturis[b]]. 1374.

[Item domus supra murum apud portam orientalem fuit domus ecclesiae sancti Benedicti anno 1375]. 1375.

[Item eodem anno interfectus est Christianus pastor Sancti Nicolai extra civitatem in parochia Sancti Reinoldi iuxta fluvium Emscher apud Nortkerken. Et malefactor, qui interficiebat praedictum plebanum, infra annum fuerat sagittatus usque ad mortem et in sententia excommunicationis[c] moricbatur et sepeliebatur in campis[2]].

[Anno 1350 tempore domini Betermanni de Hagen rectoris capellae sancti Benedicti surrexit quaedam turba hominum[3] utriusque sexus hic per totum mundum mirabiliter se habentes in canticis et flagellationibus de civitatibus ad civitates et de villis ad villas caemiteria ubique circumeuntes, centum vel ducenti simul euntes et se flagellantes et multos errores facientes, donec ab ecclesia totaliter fuerunt destructi]. 1350.

Anno milleno ter CCC quart septuageno 1374.
Chorizant gentes, quae vae ventris[d] patientes.

Anno 1375 in vigilia Andreae apostoli ego Henricus de Broicke[4], rector capellae sancti Benedicti Tremoniensis, post mortem Tidemanni de Hagen praedecessoris mei veni ad capellam sancti Benedicti praenarratam, cum hoc sexternam inveni istam. Et ut sciatur, qualiter et per quem modum investitus[e] fui et diversa inveni et reperi et tenui, et diversis modis fui fatigatus, idcirco magis meis successoribus cupio fore notum ex eo, quod secundum aestimationem meam mihi plura nocumenta advenerunt et capellae, reclusorio et civitati, 1375 Nov. 29.

a) AB 'erat'. b) In C kürzer: 'Anno 1374 chorizantes erant hic Tremonię et circa Rhenum homines et quibusdam etiam aliis in locis, ita quod in coemiteriis ecclesię chorizabant mirabi[li]ter ligatis corporibus'. c) AB 'excommunicationis' fehlt. d) C 'Veneris'. e) ABC 'investigatus'.

1) Im Jahre 1374 brach bekanntlich an vielen Orten der Veitstanz aus (siehe Limburger Chronik c. 97, ed. Wyss S. 64). 2) Dieselbe Notiz S. 539. Einen Pfarrer Christian von S. Nicolai vermag ich übrigens ebensowenig nachzuweisen, als ein Nordkirchen an der Emscher oder sonst etwas, was auf den hier erzählten Vorgang Bezug hätte. An S. Nicolai sind als Pfarrer nachweisbar 1361—1372 Andreas (Rübel I, N. 765. 863), 1382—1406 Thidemann (Fahne II², N. 458; II¹, N. 191). 3) Eingehender berichtet Nederhoff S. 52 f. über die Geisslerfahrten. S. S. 534. 4) Heinrich von Broke wird urkundlich als Rektor der Benediktskapelle erwähnt von 1380 (Rübel, Beitr. I, S. 44) bis 1412 (Fahne, UB. II², N. 511). Im J. 1428 ist Johann Swane Rektor (Fahne ib. II¹, N. 232).

quam omnibus praedecessoribus meis. In primo mortuo domino[a] Tidemanno de Hagen praedicto proconsules et consules capellam praedictam mihi contulerunt cum praesentatione et sigillo civitatis et sigillo pastoris Sancti Reinoldi mihi praesentaverunt, et tunc ex iussu pastoris praedicti ad praedictam capellam fui investitus et similiter claves capellae et domus supra murum. Et consimiles claves nullus alius nisi ego et nostra familia habuit ad domum, ad reclusorium, ad chorum, ad campanas supra testudinem chori et ad hortum pertinentes[b], quae omnia et singula ad praedictam capellam[c] pertinentia. Et multae aliae claves necessariae ad dotem mihi commendatae fuerunt, a quo fui investitus, cui traditae fuerunt a manu fidelibus et familiis praedecessorum, quas claves et alia pertinentia ad capellam praedictam in custodia a morte praedecessoris[d] habuerunt, donec mihi praesentatae fuerunt, ut moris est, absque aliqua contradictione sive protractione.

Insuper intravi domum sancti Benedicti super murum iuxta capellam praedictam cum domino Christiano rectore ecclesiae sanctae Mariae[1], domino Thoma de Geiseke[2], domino Ludolpho de Kulpe[3] et Ioanne custode ecclesiae sanctae Mariae praedictae, et caeteris fidedignis testibus. Pauca utensilia domus inveni, domum fractam, tectum stillantem. Et crucem ligneam super tectum in facie tecti inveni. Ista ad me recepi et secundum possibilitatem meam melioravi. Ista feci facere instrumenta[4] super ea, quod post mortem in domo utensilia de singulis manere debent in perpetuum, ut patet in[e] instrumentis de bonis meis habitis et possessis capellae et successori meo.

Item inveni fenestras cum vitris pictis imaginibus constructas in domo praedicta, quas dominus Betermannus rector capellae, praedecessor domini Tidemanni de Hagen, construxit, cum fecit renovare domum ad usum capellae.

Item inveni aliquas litteras de capella. Et in primo anno multum in ista domo renovavi, et cellaria et cameras feci renovari et pingere[f] ad honorem Dei et sancti Benedicti et ad utilitatem successorum etc.

a) 'domino' fehlt A. b) Die Stelle ist schlecht und zwar in AB etwas anders als in C überliefert. In AB lautet sie: 'Et consimiles claves nullus alius habuit ad domum ad reclusorium, nec ego et nostra familia, et ad chorum, ad campanas supra testudinem chori et ad reclusorium et ad hortum pertinentes' In C fehlt 'ad reclusorium — chorum'. c) AB 'tunc' statt 'capellam'. d) ABC 'praedecessores'. e) C 'ex'. f) So in ABC.

1) Als solcher erwähnt von 1369 (Rübel I, N. 839) bis 1406 (Fahne II[1], N. 191). 2) Pfarrer in Wengern. Vgl. unten das Notariatsinstrument d. d. 1381, Juli 30, p. 547. 3) Nachweisbar als Dortmunder Bürger von 1359 (Rübel I, N. 744) bis 1406 (Fahne II[1], N. 191). 4) Wohl ein Hinweis auf das im Anhang abgedruckte Instrument.

Et dedicatio altaris sancti Ioannnis et Petri solebat fieri et erat in die Policarpi[1], quia nulla dedicatio solebat transferri antiquitus; quae nunc brevibus temporibus fuerat translata ad dominicam proximam conversionis sancti Pauli[2]. Et illi, qui sunt in fraternitate sancti Benedicti, omni anno solent ex consuetudine antiqua portare candelas ad praedictam capellam in vigilia dedicationis praedictae.

Item inveni reclusorium annexum praedictae capellae et pertinentem ad capellam, in quo[a] inveni honestam puellam Christinam nomine, et illa narravit mihi, quicquid ei constitit de capella et reclusorio et aliis pertinentiis ad capellam. Item narravit mihi, quod haberet in memoria, quod dominus Beter mannus et alii praedecessores solebant communicare et expedire in confessione puellas existentes in reclusorio et recludere eas ex iussu archiepiscopi. Item fatebatur puella praedicta, quod puellae, quae[b] deberent recludi in reclusorio sancti Benedicti, primo[c] immolabantur ad altare sancti Benedicti Deo et sancto Benedicto et subiugaverunt se rectori eiusdem[d] capellae[e]. Etiam fatebatur puella praedicta, quod dominus Christianus expediebat eam cum sacramento ex licentia domini Tidemanni de Hagen praedecessoris mei et specialiter cum[f] fuerat plebanus in Hammone[3], quod ibidem non poterat facere residentiam.

Et ergo egomet per aliquot tempus sustinui eundem dominum Christianum visitare puellam in reclusorio cum sacramento, donec plebanus sancti Nicolai fuerat interfectus extra civitatem in parochia sancti Reinoldi iuxta flumen Imschar apud Nartkercken[4] et idem malefactor infra annum fuerat sagittatus usque ad mortem et in sententia moriebatur et scpeliebatur in campis. Et sic fuerat facta cessatio in parochia sancti Reinoldi et non in parochia sanctae Mariae virginis et sancti Nicolai[5] et Petri.

Et tunc pastor sancti Reinoldi iussit me cessare in praedicta capella et informabat me et dixit, quod praedicta capella et reclusorium et domus sancti Benedicti supra murum de iure pertinet ad parochiam sancti Reinoldi, et ita cessavi et tunc modo[g] expedivi et communicavi puellam inclusam[6]. Item praedicta puella inuncta[h] fuerat ab ecclesia sancti Reinoldi, und als sie gestorven was, woirt sie up der capellen begain ehrlichen und also vermitz priesteren tho Sent Reinoldt begraven

a) ABC 'qua'. b) C fehlt 'puellae quae'. c) C fehlt 'primo — Benedicti'. d) C 'praetactae'. e) B setzt hinzu 'et promiserunt se obedientes esse rectori eiusdem capellae'. f) ABC 'tamen' statt 'cum'. g) C 'ammodo'. h) C 'iniuncta'.

1) Jan. 26. Vgl. S. 522. 524. 525. 2) Jan. 25. 3) Vgl. S. 536, Anm. 2. 4) A. 1375, s. S. 537. 5) Vgl. aber S. 544. 6) Siehe Rübel, Beiträge I, S. 44.

worden, ubi eligebat sepulturam. Et vixerat in reclusorio
1380 Mai 26. circa 30 annos in bona fama et vita honesta. Obiit anno 1380, sabbato post festum corporis Christi.

1377 Nov. 22. [Anno 1377 in die Caeciliae veniebat imperator Romanorum Carolus Quartus[1] cum exercitu, quo et cives civitatis equitaverunt per duo miliaria obviam sibi et dederunt sibi claves[a] civitatis; per dimidium miliare et processio presbiterorum, monachorum, monialium et scholarium venerunt obviam sibi cum ornamentis, reliquiis et vexillis extra civitatem et antecesserunt ad civitatem, et pulsabatur cum omnibus campanis civitatis, et omnes viri civitatis ornaverunt se et steterunt ab[b] una parte der straten circa portam orientalem, et mulieres similiter ornaverunt se et steterunt ab alia parte plateae, et ducebatur cum processione ad ecclesiam sancti Reinoldi. Et mansit hic per duos dies. Et tali modo imperatrix fuerat recepta per mensem post recessum[2]. Et tunc sanctuarium sancti Reinoldi aperiebatur et duo frusta de membris sancti Reinoldi[c] fuerunt ei data, imperatori unum et imperatrici unum. Et acceperunt cum magna devotione. Et nihil aliud a civitate desideravit nec accepit].

[Et ipso anno est renovatus chorus sancti Benedicti].

1377 Juli 25. [Et circa festum Iacobi ante adventum imperatoris civitas fuerat circumvallata a duce de Berge[3], quia[d] anno 1370 fuit dux captus de Monte apud civitatem Tremoniensem, et a[e] duce Iuliacensi et ab aliis magnis dominis, et sic per duos dies fuerunt circa civitatem. Et sic recesserunt, quia ratione victuum diutius non potuerunt permanere, sine detrimento civitatis].

[Et ipso anno populus visitabat Aquisgranum secundum consuetudinem, ut viderent reliquias beatae Mariae[f] Virginis[4]].

a) 'sibi claves' fehlt in C. b) 'ab una — steterunt' fehlt in C. c) Der Satz bis hierher in C dreimal hintereinander. d) ABC vor 'quia' ein überflüssiges 'et'. e) 'a' fehlt in ABC. f) AB 'Mariae' fehlt.

1) Vgl. die eingehende Schilderung bei Nederhoff S. 58 ff. Ueber diese Anwesenheit Karls IV. gab es einen ähnlichen Denkvers, wie deren andere weiter unten folgen. S. Stangefol l. c. 454 nach Detmar Mülher (Seibertz, Quellen I, S. 334). 2) Die Kaiserin Elisabeth kam 1378, Januar 16 nach Dortmund. Nederhoff S. 64 ff. 3) Wilhelm wurde erst am 24. Mai 1380 Herzog. Vgl. Lacomblet UB. III, N. 848. Nederhoff (S. 55) erzählt diese Belagerung eingehend zum J. 1375; ihm lag, wie sich aus dem Titel comes für Wilhelm ergiebt, eine ältere Aufzeichnung vor (vgl. ib. S. 59). 4) Vgl. S. 532. 541 und 543. Die Aachenfahrt scheint für Dortmund von grosser Bedeutung gewesen zu sein. Auch Joh. Kerkhörde, Reinold Kerkhörde (Ztschr. des berg. Gesch. Ver. X, S. 11, Vers 277 ff.) und Dietrich Westhoff erwähnen sie. Vgl. auch Fahne, Dortmund III, S. 226, IV, S. 86. Ich beschränke mich hier auf die Bemerkung, dass die in unserer Chronik erwähnten Aachenfahrten von 1377 und 1384 in den siebenjährigen Turnus fallen. S. Kessel, Gesch. Mitth. über die Heiligthümer zu Aachen S. 175 ff.

[Anno 1378 dominica post Michaelis veniebat Theoderieus, frater comitis de Marca, valde mane cum multis dominis et populis nullo sciente circa portam Wistrate cum curribus faenorum, in quibus armigeri fuerunt, ad devastandam civitatem, quod absit Dei iuvamine[1]. Et illa discordia steterat per duos annos, sed cives laudabili fine peregerunt et cognoverunt, quod Iesus Christus eos magis defendebat, quam ipsimet]. 1378 Oct. 3.

Item [circa sex annos] cum visitatio esset[a] in Aquisgranum[b], a die sanctorum Petri et Pauli usque ad translationem sancti Benedicti habui sub porta sedere unum, qui petivit ad structuram capellae[2]. Et ille rexit peregrinos ad capellam; et etiam habui omni die de mane usque ad vesperam unum presbiterum, et pulsabatur in capella, ut, cum porta aperiebatur, haberemus[c] missas ad nutum peregrinorum, et in missa et in omnibus horis monstrabantur reliquiae et indulgentiae[3] pronunciabantur peregrinantibus. Et cum illis, qui custodiebant portam, semper feci amicitiam, ut ducerent[d] peregrinos ad capellam, et illo tempore habui bene[e] sex mareas de oblationibus peregrinorum ultra consumptum quod feci, et illam pecuniam direxi ad structuram capellae et sic fuit ab antiquis temporibus. 1384 Juni 29—Juli 11.

Item omni anno sabbato post Penteeostes et in octava Penteeostes simili modo habui bene[e] quatuor solidos de peregrinis, et in multis aliis temporibus anni habet rector proventus, si velit respicere ad[f] capellam et habere custodes portae in amicitia et monstrare peregrinis reliquias et insinuare indulgentias.

Item[4] sciatur, quare feci renovare et recuperare capellam

a) BC 'etiam'. b) C 'esset' nach 'Aquisgranum'. c) C 'habuerimus'. d) AB 'duxissent'. e) C 'bene habui'. f) C 'ad' fehlt.

1) Für diesen Ueberfall der Stadt durch Dietrich von Dinslaken, den Bruder der Grafen Engelbert III. und Adolf III. v. d. Mark, vgl. Nederhoff S. 61 ff. Sein Rechtfertigungsschreiben für die hierbei von den Dortmundern Gefangenen (d. d. 1378, October 9), das Roese l. c. S. 64 Anm. abdruckt, steht bereits in: von Steinen, Westf. Gesch. I, S. 469 und daraus bei Fahne IV, S. 250. S. auch Crecelius in Ztschr. des bergischen Gesch. Ver. VIII, S. 202 ff. 2) Vgl. S. 540 Anm. 4. 3) Für die der Benediktskapelle verliehenen Ablässe vgl. Rübel, UB. I, N. 278 (d. d. 1300) und 366 (d. d. 1318, April 3). 4) Man vergleiche mit dem Folgenden die Beschwerde, die Heinrich in dem Processe mit dem Rath gegen diesen erhob (Dortmunder Stadtarchiv Urk. H. v. B. 8, c. 1390): 'Item, quando ego Hinricus de Broke fui investitus ad capellam sancti Benedicti, inveni eam sine tecto, fractam et destructam totam capellam Petivi omni tempore . . . proconsules et consules, ut tegerent eam et recuperarent. Tunc responderunt unanimiter, quod capella pertineret ad me et esset mea et dederunt eam mihi, ut edificarem eam ad placitum meum. Ipsi non intermitterent se de capella neque de structura'. 'Item tunc ibidem steterat unum altare in dicta capella supra testudinem,

et altare sancti Ioannis et Petri, primo quod erat vile multum altare et voluit cadere scilicet testudo, et etiam, quia civibus et mihi ad utilitatem non ponebatur et multotiens peticram consules et proconsules, quod recuperarent. Responderunt, quod non curarent, quia esset capella mea, et quod renovarem secundum voluntatem meam. Et steterat ante me sedecim annos et quinque in tempore meae possessionis, ita quod nullus audebat ibidem missam celebrare. Sed eum vidi, quod civitas nullum subsidium mihi impendebat, accessi ad eos et petivi, quod subsidio[a] propter Deum et cum consensu episcopi et illorum vellem frangere testudinem et altare et recuperare illud per episcopum et consecrare. Responderunt, quod[b] nullum subsidium darent, sed quod vellent Deo et sancto Benedicto tot ligna dare, unde fierent tegulae et tigni. Et quod ego facerem construere et recuperare et conseerare secundum placitum meum, quia ipsi non curarent. Et tunc ivi ad suffraganeum episcopi Coloniensis[1] et concordavi cum eo, quicquid faeerem frangere, quod illud faccrem consecrare; et dedit mihi licentiam, quod egomet deposui primum lapidem de altari et commisit mihi reliquias in altari prineipaliter ad[c] custodiendum et commisit mihi lapides de altari et[d] alios lapides ad custodiendum. Et tunc ivi cum presbiteris et laieis et pulsantibus campanis et thuribulo et eandelis et religionibus[e] et stola super testudinem ad altare eum populis[e] et cum magna devotione, et tetigi primum lapidem cum ferro, et invenimus in altari scrinium plumbeum sigillatum sigillo episcopi plenum reliquiis. Et laici fregerunt ulterius altare et alia eum iussu meo, et sie feci frangere et conseerare et reeuperare, ita quod consules et proconsules nullum subsidium ad hoc mihi impendebant de bonis civitatis, sed de propriis meis bonis.

Istud scitur, quod rector eapellae habet eandem eapellam et altaria in libera possessione.

Item feci altare aedificare de novis lapidibus, et suffraganeus praedictus consecravit altare et eapellam anno 1380 in octava Pentecostes, et illud scrinium praedictum cum reli-

1380 Mai 20.

a) C 'subsidium'. b) C 'Responderuntque'. c) C 'ad' fehlt. d) B 'et' fehlt. e) So ABC.

quod voluit cadere. Cum ego audivi, quod ipsi noluerunt illud reeuperare, tunc ego cum voluntate eorum feci illud frangere et edificare et consecrare propriis expensis et de elemosinis aliorum bonorum hominum et totam capel'am renovare et tegere eam feci . . . . . Cum iam ita bene paravi, vertunt primum verbum et dicunt, quod non sit mea capella; et primo, cum iacebat in luto, dicebant, quod esset mea, quod non intromitterent se de ea . . . . . .' 1) Damit scheint Everhard von Westerheim, Bischof von Sebast i. p. gemeint zu sein. Vgl. Mering, Die hohen Würdenträger der Erzdiöcese Köln S. 47 f.

quiis reposui ad altare secundum novam consuetudinem, et illud antiquum altare aestimabatur ab hominibus honestis ultra[a] quam 300 annos. Et sic consecravit totam capellam et reclusorium cum aqua benedicta et parietes et altare consecravit cum chrismatibus. Et istud altare et capella sunt consecrata in honore Dei et beatae virginis Mariae et beati Eligii aurifabri, Petri et Ioannis apostolorum, Remigii, Caeciliae virginis, Clementis et Scholasticae virginis, Mauricii et sociorum eius et omnium sanctorum. Et dedicatio istius capellae est translata ad feriam secundam post Pentecostes propter dedicationem beatae Mariae virginis[b]. Item consecravit imagines in capella praedicta. Und diese reparation und construction stont mit allen unkosten XX marck.

Item ego Heinricus de Broike feci lobia cum asseribus construere, et persolvi in capella sancti Benedicti. Item gradus ligneos et ianuas chori et gradus in capella, cum quibus ascendimus turrim. Item super chorum supra turrim sancti Benedicti emi columbas.

Item cum frequentavi scholas et postea, tunc steterunt duae cruces, una supra turrim et una supra chorum, factae de plumbo, et supra crucem gallus. Illam crucem fecerunt proconsules civitatis deponi, et posuerunt unum ventilogium[c] cum ala loco crucis. Tunc venit tonitruum maximum a superiore parte turris usque ad infimam partem anno 1368, quod 1368.
vidi et audivi et[d] quam plures alii. Istud accidit tempore praedecessoris mei Thidemanni de Hagen. Item cum ego veni ad capellam, tunc feci ponere crucem supra faciem[e] capellae sancti Benedicti, ut sciatur ab alienis, quod esset capella, ut inclinarent se Deo et reliquiis. Hoc invidebatur[f] a superioribus civitatis, quod teneretur pro capella[1]. Et fecerunt etiam[g] illam crucem deponi. Et statim postea in illo anno scilicet 1382[h] venit tonitruum et tetigit turrim a superiori[i] parte usque 1382.
ad infimam, et fecit quadrupliciter plus damni, quam prius. Et campanis et[k] capellae omnino nihil ab infra[l] nocuit. Istud accidit tempore meo, quod vidi et audivi et plures alii.

[Item anno 1384 peregrini transierunt usque Aken; tunc 1384.

a) Vor 'ultra' in ABC ein überflüssiges 'et'. b) In ABC in Klammern 'et nunc meo Theodorici Westhoff tempore anno 1547 dominica die Misericordia domini celebratur' c) ABC in Klammern 'ein fhane'. d) C 'et' fehlt. e) B 'faciem' fehlt. f) ABC in Klammern 'woirt beniedet'. g) A 'ut', B 'et', C 'etiam'. h) A '1383'. i) A 'superiore'. k) AB 'nec'. l) C 'ab infra' fehlt

1) Das war einer der am häufigsten betonten Beschwerdepunkte Heinrichs in dem Process mit der Stadt (Dortmunder Stadtarchiv Urk. H. v. B. 2, 8). Die beiden Commissionen (1394, October 15 und 1395, Mai 27) erklärten die Errichtung eines Kreuzes als nothwendige Vorbedingung für eine Einigung (ib. nr. 1149. 1170).

posui reliquias extra portas ad unam ianuam ibidem pro petitione et aecepi duas mareas intra duodecim dies[1]].

1382 Febr. 10. Item temporibus Henrici de Broike elaudebatur una dicta Gertrudis ipsa die Scholasticae virginis anno 1382 a domino Tidemanno, rectore sancti Nicolai. Prout scabini civitatis feeerunt me rogare et praedicta Gertrudis, ut dominus meus Coloniensis scriberet ad dominum Tidemannum, ut ipse eam includeret et ut ego eam reciperem ad reclusorium saneti Benedicti, ut ipse Tidemannus illa vice eam includeret et non amplius nec suceessores ipsius[2]: ita ineludebatur. Primo veniebat ad eapellam ad peragendum acta, baiulatur coram eis eandela honesta caerea ex talenta[a] caerae, in qua annexa aurum, thus et myrrha, et ipsa offerebat se ad altare saneti Benedieti, et Tydemannus eelebravit ibidem missam et vestivit eam vestibus nigris eum consensu meo supra nullam regulam vel ordinem[b].

1388. [Anno 1388 mortuo Carolo imperatore, qui temporibus meis erat Tremoniae, ut supra, hoc sibi comparabat in vita apud eleetores[c], ut filium suum[d] Wenceslaum eligerent in caesarem[e]. Et anno 1389 nondum erat eoronatus in caesarem Romanum, qui Urbanum[3] tenuit pro papa[f]. Et istis temporibus nullus dominorum terrae tenuit aliquem de Romano imperio, non quod ipsum destituerunt[g]: nullum caesarem habuerunt. Et idcirco insidiabantur Tremonienses, qui non habebant[h] caesarem, eui hoc conqueri possent, et hoc nunquam auditum est a[i] temporibus Caroli Magni, quod sedes Romani imperii vacasset. Et ideo ehristianitas nullum habebat capitaneum tam spiritualem quam saeeularem, quia scisma tam diu duravit].

1391 Sept. 13.

M C ter quater X novies V iunge semel sex,
Engelbert Marca per vim validam soliarcha
Dominus Rhenum populum duxerat hanc modicum
Ignibus et cameram transiit Agripeam.

a) ABC in Klammern 'ein punt'. b) In ABC hinzugefügt: 'und wan sie wey in der clusen anspraich, mosten sie verloff bitten van hern Henrichen von dem Broiche. Item dar starff eine genant Greite, eine klusenersche, und woirt to s. Renolt begraven'. c) AB in Klammern 'churfursten'; C 'electores principes'. d) 'suum' fehlt in C. e) C 'Romanum'. f) ABC 'papam'. g) So C; AB 'destruerent'. h) C 'haberent'. i) 'a' fehlt in ABC.

1) S. S. 540. 541. 2) Am 2. Jan. 1382 bat der Rath der Stadt den Erzbischof Friedrich von Saarwerden schriftlich, seine Zustimmung zu ertheilen, dass Tidemann, Pastor an der Nicolauskirche, die Gertrud Loypers in die Benediktsklause führe (Fahne, UB. II², N. 438). Die Vorgängerin dieser Gertrud 'ut videbatur Wirna nomine' hatte, wie sich aus einem Erlass des Dortmunder Dechanten d. d. 1381, Januar 12 ergiebt, die Klause freiwillig verlassen (Dortmunder Stadtarchiv, Urk. nr. 804). 3) Vgl. Lindner, Gesch. des deutschen Reichs unter König Wenzel I, S. 71 ff. Karl IV. starb 1378, Nov. 29, Wenzel wurde schon am 10. Juni 1376 gewählt. Solche um 10 Jahre falsche Datierungen finden sich weiter unten noch mehrere.

Exactorque fuit et multa suburbia vicit.
September tribuis idibus ista tuis[1].

[Anno domini 1384 reversi sunt Iudaei Tremoniam ibidem habitando et in multis circumiacentibus locis, qui populati fuerunt anno 1350[2]]. 1384.

[Et circa quatuor annos ante reversionem Iudaeorum duae portae scilicet Hovelsporte et Tolnersporte erant conclusae muris[3]]. 1380.

[Anno eodem circa festum[a] Purificationis Mariae Rhenus inundavit, qui pertransivit Coloniae forum quod dicitur Hewmarckt in tantum, ut navigaretur supra forum et undique haud parvum damnum fecit[4]]. 1384.

[Et in anno praeterito, scilicet 1383, consules Colonienses interfecerunt lanifices et quosdam alios suos cives et multos extra civitatem fugabant[5]. Et post hoc magnum Coloniensibus oriebatur detrimentum, ita quod omnis clerus et scabini exiebant civitatem praedictam nec non ius spirituale et seculare transferebatur extra civitatem Coloniensem, et erant tunc Bonnae in civitate[6]]. 1383.

[Anno 1385 ipso conceptionis Mariae die cecidit nix in abundantia et interim visa sunt fulmina et tonitrua horribilissima audita sunt in tribus ictibus maximis]. 1385 Dec. 8.

a) 'festum' fehlt in C.

1) Der Zug begann 1391, Aug. 29 und dauerte 9 Tage. Vgl. den Nachtrag zu Levold von Northof (ed. Tross) 242. 244; Gert von Schüren (ed. Scholten) S. 35 f.; Kölner Chroniken (Stdtchr.) II, 79. 137; III, 729. 2) Das Jahr ist falsch. Schon 1372 wurde, vermuthlich nach dem Beispiel von Köln (vgl. Weiden, Gesch. der Juden in Köln, S. 201 ff., Brisch, Gesch. der Juden in Köln II, S. 2 ff.) den Juden das Recht der Wiederansiedelung in Dortmund ertheilt und vom J. 1372 an (Fahne II², S. 140 Anm.) sind Aufnahmebriefe erhalten. Vgl. Koppmann in Geigers Jüd. Ztschr. für Wissenschaft und Leben V, S. 89 und Frensdorff a. a. O. p. CXXXV ff. 3) Vgl. Nederhoff S. 66, Westhoff a. a. 1380. Letzterer setzt hinzu, dass statt dessen das Burgthor neu angelegt worden und in Hs. B findet sich am Rande von einer Hand des 17. Jahrh. die Notiz: 'Nota, de Hovelsporte ist gewesen bi s. Mertens kerke; dise hatte von grafen Conrat v Lindenhorst anno 1287 Johan von Hovel abgekauft. De Tolners porte ist gewesen hinder dem Sunnenschein. Dise hatt Arnoldus Telonarius a. 1271 dem graffen von Lymborg abgekofft'. (Diese Nachricht stammt wohl aus Detmar Müller. S. Seibertz, Quellen zur westf. Gesch. I, S. 332. 333. Vgl. auch Krömecke, Die Grafen von Dortmund, S. 30. 49). Das Hövelthor lag im Südwesten zwischen Wistraten- und Westenthor, das Tölnerthor im Südosten zwischen Neu- und Ostenthor. Das Burgthor lag im Norden der Stadt. 4) Die Datierung irrt um 10 Jahre. Die Ueberschwemmung in Köln fand im Februar 1374 statt. Köln. Chroniken II, 25. 40; III, 714. 5) Gemeint ist der Weberaufruhr in Köln im J. 1370. Vgl. Köln. Chroniken I, 244 ff. und III Einleitung S. CVI ff. 6) Für diesen Zwist zwischen Rath und Schöffen (April 1375) vgl. das Neue Buch in Kölner Chroniken I, S. 279 und die Darstellung von Hegel ib. III, S. CVII f.

1386 Juli 31. [Et in sequenti anno nocte sancti Petri ad Vincula combustum est claustrum Minorum[1] fratrum excepta ecclesia et armario, quod fabricatum erat ex lapidibus].

1385. [Anno eodem, scilicet 1385, venit regina Daciae[a] Tremoniam tendens versus Aquisgranum[2]].

1389 März 7. [Anno 1389 archiepiscopus Coloniensis in Quadragesima intravit Xantensem villam[3] cum magna vi et construxit ante civitatem contra comitem de Clivis et omnes eius amicos, quamvis ibidem habuerit suam iurisdictionem et hacreditatem].

1388 Ende Febr. *M C ter L dupla, quibus excipies duodena,*
Magnati plures vallarunt Tremonienses,
Dat finis Februi notitiamque tibi[4].

1389 Dec 8. *Dusent dreyhundert tachtentig negen besunder,*
Die doit nam bitter Henrich von Strünckede ritter,
Up dag Marien vor Mittwinter benedien[5].

1391. *M semel et ter C novies X I*[b] *superadde,*
Captus erat primo spiritualis homo.
Et se gaudet ab hoc Erhardus crimine Rusop.

1391 Febr 4 *Annis millenis trecentis octuagenis*
Atque decem commode iungito cum monade
Reyss captivatum duxit dubitantis Adolphum
De Clivis comitem Rheno navi fugientem
Est testis mihi sci quarta dies Februi[6].

a) C 'Damiae'. b) 'I' fehlt in C.

1) Der dieses Ereignis schildernde Denkvers (Seibertz, Quellen I, S. 328) ergiebt als Datum 1385, August 1. 2) Ueber den Besuch der Königin Margaretha von Dänemark im J. 1385 in Aachen fehlt sonst jede deutliche Nachricht. In der Aachener Stadtrechnung von diesem Jahre (Laurent, Aachener Zustände im 14. Jahrh., S. 301 Z. 39) ist ein 'der kuniginnen' am Anfang des zweiten Monats (also kurz nach Juni 24) gewidmetes Geschenk erwähnt. Das scheint sich auf die Königin Margarethe zu beziehen, wenn auch der mit ihr zusammen genannte Herzog Friedrich sich sonst nicht nachweisen lässt Die dänischen Quellen bieten keine Nachricht über diese Reise (vgl. Suhm, Historie af Danmark (ed. Nyerup) XIV, S. 146; Dahlmann, Gesch. von Dänemark II, S. 51 f.). Ob übrigens die Notiz a. a. 1384 in der Kleinen Aachener Chronik (ed. Käntzeler in den Annalen des Hist. V f. d. Niederrhein 1870, S. 92) hiermit in Verbindung zu bringen und also anders zu datieren ist, wage ich nicht zu entscheiden. 3) Ein sonst nicht überliefertes Ereignis, das in den Zusammenhang des langwierigen Kampfes zwischen Cleve-Mark und Erzbischof Friedrich von Saarwerden gehört, der durch die Friedensschlüsse vom 10. April und 1. Mai 1392 (Lacomblet, UB für die Gesch. des Niederrheins III, N. 965. 968) beendigt wurde. Vgl. von Haeften in Ztschr. des berg. Gesch. Ver. III, S. 297. 4) Die Belagerung Dortmunds durch Engelbert III. von der Mark, Friedrich von Saarwerden und ihren Anhang begann Ende Februar 1388. Nederhoff S. 66. 5) So lautete die Inschrift auf Heinrich von Strünkede's Grabmal in der Kirche zu Herne. Siehe von Steinen, Westf. Gesch. III (Stück XVII) S. 785. 6) Für diesen Handstreich der Schiffer zu Rees, durch welchen Graf

1391 Juli 21.

Millenis tria C novies X I semel adde,
Coloniae praesul Frederich[a] *Calcar facit exul*
Praxedis natu mihi credas, vi facit haec, tu[1].

1391 Dec. 22.

Millies C tripla noviesque decem iota simpla,
Est Engelbert vita de Marca morte sopita
Post solenne Thomae proximiore die[b.2].

Notariatsinstrument über die Benediktskapelle, ihre Rechte und den zugehörigen Besitz. Im Auftrag des Rektors Heinrich von Broke angefertigt.

Dortmund 1381, Juli 30. or.

Dortmunder Stadtarchiv U. N. 818.

In nomine Domini. Amen. Anno nativitatis eiusdem millesimo trecentesimo octogesimo primo, indictione quarta, mensis Iulii die penultima hora nonarum vel quasi, pontificatus sanctissimi in Christo patris ac domini Urbani divina providentia pape sexti anno quarto, in mei notarii publici subscripti ac testium infrascriptorum ad hoc vocatorum et rogatorum presentia, personaliter constitutis honorabilibus et discretis viris dominis Everhardo de Apelderbecke, Wilhelmo Scaperode in Dattelen, Thoma de Geseke in Wenegheren ecclesiarum parochialium rectoribus, nec non Henrico van den Broke, rectore capelle sancti Benedicti Tremoniensis, presbitero Coloniensis diocesis — dictus dominus Henricus singulos eorum distinctim ac successive requirens interrogavit, quid sibi de capella sancti Benedicti predicta, inclusorio sibi annexo ac domo seu habitatione ad dictam capellam spectante constaret.

1) Qui dominus Everhardus confessus fuit, ac publice protestatus, dicens, quod (sepissime[3] a patre suo) audivit

a) Fehlt ABC (von Steinen, Westf. Gesch. 1, S. 277). b) Es folgt dann in ABC folgende, wie es scheint von Huning stammende Bemerkung: 'Et haec quidem hactenus de capella sancti Benedicti in porta orientali, prout in registris eorundem rectorum invenimus. Porro sub anno Domini (nisi fallor) 1543 cum Ioannes Lambachius Scevastes, iuris civilis doctor regimen maioris scholae susciperet, eidem senatus et suis successoribus contulit redditus omnes tam ad portam orientalem quam occidentalem spectantes, ut inde de schola et iuventute erudienda provideretur. Et senatus interim ex monachis fratrum Minorum conduxit, qui missas celebrarent. Quod etiam omnino ac penitus abolitum est anno 1572'.

Adolf I. von Cleve Gefangener wurde vgl. Gert v. d. Schüren a. a. O. S. 72. 245; Anonymus bei Seibertz, Quellen zur westf. Gesch. III, S. 348; von Steinen l. c. I, S. 275. 1) Vgl. S. 546 Anm. 3. Für den Antheil Calcars am Kampfe vgl. Hopp, Kurtze Beschreibung des Landes Cleve (1655) S. 65; Teschenmacher, Annales Cliviae ed. Dithmar S. 147. 2) Die Angaben über den Todestag des Grafen Engelbert III. v. d. Mark sind sehr schwankend (s. von Steinen, W. G. I, S. 250). Nach der, wie es scheint, zuverlässigsten Angabe Gerts v. d. Schüren (S. 38) starb er am 21. December 1391 in Wetter a. d. Ruhr. 3) Was in Klammern steht, ist in dem Original nicht oder schlecht leserlich und aus einer gleichzeitigen Copie (ib. N. 819) ergänzt.

quod quondam Johannes Tolnerinch miles, qui olim et tunc temporis morabatur iuxta portam nuncupatam dey Tolners poerte, consuevit (multotiens civitatem Tremoniensem circuire ad hortan)dum vigiles, ut bene vigilarent. Cum quo pater dicti domini Everhardi per aliquot tempus moram traxit et de (genere suo erat. Contingebat ergo uno tempore, quod predictus dominus Iohannes) miles cum patre dicti domini Everhardi et alia familia sua circuivit civitatem predictam, ut consuetus fuerat. (Interim venicbant in medium inter capellam predictam et domum eiusdem), ubi reppererunt presbiterum sompniantem, qui tunc temporis erat rector capelle sancti Benedicti prefate nudum stare ante ianuam dicte domus (et haberc baculum in scapulis suis. Cum alloquebantur eum) cito cecidit in terram et evigilavit. Quem levaverunt necnon in domum predictam deportantes supra lectum suum eundem presbiterum posuerunt.

2) Item prefatus dominus Everhardus publice confessus ac fuit protestatus, quod tempore sui quondam dominus Bertrammus de Haghen rector capelle predicte de novo domum sepedictam fecit edificare de bonis suis necnon elemosinis benefactorum suorum in usus et utilitates capelle supradicte et suorum successorum in eundem locum, in quem presbiterum supradictum deportaverunt, et quod erant elapsi benc quinquaginta anni, quod predictus presbiter portabatur in antiquam domum, antequam dominus Bertrammus fecit edificare eandem. Quam domum sic, ut prefertur, per dominum Bertrammum restauratam fore testes infrascripti protestati fuerunt, se quorundam ex relatibus audivisse.

3) Item prefatus dominus Everhardus dixit, se ultra sexaginta annos cogitare quod interim semper rectores capelle sancti Benedicti prefate domum sepedictam possidebant. Et hoc idem predicti domini Wilhelmus Scaperode ac Henricus van dem Broke dixerunt, ultra triginta annos sibi forc notum.

4) Item predicti domini Everardus et Wilhelmus fuerunt protestati, quod semper lignea crux erat posita in summitate domus predicte, cuius crucis partem ego notarius publicus infrascriptus una cum testibus subscriptis vidi adhuc domui predicte fore superpositam.

5) Item domini Everhardus, Wilhelmus et Henricus predicti dixerunt, quod semper infra annos, quos ipsi excogitant, crux plumbea cum ventilogio super pinnaculum plumbeum chori erat posita, antequam turris fuerat reparata et renovata.

6) Item domini Everhardus et Wilhelmus sepedicti confessi fuerunt, quod ex antiquo sepius audiverunt in veritate dici, quod capella sancti Benedicti supradicta erat in cimiterio sancti Benedicti extra muros Tremoniensium situata; quod cimiterium modo ager est et adhuc utitur nomine quo supra

et pertinet adhuc ad capellam, quod etiam testes infrascripti bene audiverunt diei, prout fuerant protestati.

7) Item sepefati domini Everhardus et Wilhelmus retulerunt, quod semper capella predicta et reclusorium ex antiquo habuerant ortum usque in presentem annum. Et ad ortum predictum dominus Henricus prenominatus dixit se habuisse et adhuc habere clavem. Et erat ortus in longitudinem et latitudinem triginta pedum vel circa. Qui ortus esset destructus in presenti anno per proconsules et consules civitatis Tremoniensis, quod cunctis esset manifestum.

8) Item sepedictus dominus Henricus publice protestatus fuit et confessus, quod murus est factus et ductus de reclusorio ante et ultra domum predicte capelle de lapidibus illis, qui pertinebant ad dictam capellam, quos lapides dicti proconsules et consules Tremonienses sine consensu suo ad murum predictum vertebant. Quod etiam domini Everhardus et Wilhelmus secum dixerunt.

9) Item predicti domini Everhardus et Wilhelmus dixerunt ac fuerunt protestati, quod capella predicta habuit formam et faciem lapideam bene ornatam et fundatam ad modum templi alterius usque in presentem annum et versa fuerat in partem occidentalem; quod etiam secum sepedictus dominus Henricus dixit. Que facies seu forma esset destructa per proconsules et consules Tremonienses. Et quod turris ex eadem parte occidentali aperta erat ex antiquo propter audiendum eo melius sonum campanarum. In qua parte turris sic aperta factus est murus cum camino per proconsules et consules sepefatos.

10) Item protestatus fuit ac confessus sepedictus dominus Henricus, quod claves ad capellam, reclusorium necnon domum predictas spectantes et ad campanas sibi tradite ac presentate fuerint et quamplures alie claves de domo domini Tidemanni de Haghen sui predecessoris. Quod dominus Thomas predictus secum confirmavit omne fore verum.

11) Item sepedictus dominus Henricus fuerat confessus, quod invenit in capella sancti Benedicti predicta quendam sexternum, in quo scriptum erat, quomodo et qualiter capella et domus predicte fuerant constructe extra civitatem Tremoniensem et multa alia.

12) Item dominus Henricus sepefatus dixit, se pro dedicatione capelle ac altaris sanctorum Petri et Iohannis ac reclusorii necnon pro melioratione quo ad edificacionem totius capelle sancti Benedicti et domus predicte sexaginta marcas Tremonienses de bonis suis ac aliorum elemosinis expendisse. Et si vixerit adhuc, dixit, se velle per Dei gratiam easdem meliorare. Quod totum fecit in honorem et laudem sancti

Benedicti prout asseruit et suis successoribus subsidium, solatium et iuvamen.

13) Item sepedictus dominus Henricus protestatus fuit, quod si mutaverit locum habitationis predicte, hoc alia de causa non esset, nisi ex debilitate nature. Item domini Everhardus, Wilhelmus ac Thomas predicti protestati fuerunt, quod dominus Henricus prenominatus propriis expensis ac elemosinis aliorum procuravit capellam ac altare sanctorum Petri et Iohannis apostolorum ac reclusorium dedicari ac per suffraganeum reverendissimi patris nostri archiepiscopi Coloniensis consecrari totamque capellam ac domum eiusdem meliorari.

14) Item sepedictus dominus Henricus fuerat protestatus, quod hec omnia prescripta ac infrascripta in presentem scripturam conscribi procuravit pro libertate capelle sancti Benedicti prefate ex antiquo habita et in futurum perpetuis temporibus habenda.

15) Item predicti domini Everhardus, Wilhelmus ac Thomas dixerunt supradicta de capella, orto ac aliis omnibus quampluribus aliis hominibus utriusque sexus fore nota publica ac intra Tremoniam manifesta.

Quibus sic peractis memoratus dominus Henricus rector capelle predicte requisivit me notarium publicum infrascriptum sibi super premissa unum vel plura publicum seu publica conficere instrumenta.

Acta sunt hec in domo seu habitatione dicte capelle sita supra murum civitatis Tremoniensis, sub anno, indictione, mense, die, hora et pontificatu prescriptis, presentibus ibidem discretis viris domino Conrado Musebeke, rectore ecclesie sancti Petri Tremoniensis, Tidemanno Sedeler clerico Coloniensis diocesis, testibus ad premissa vocatis specialiter et rogatis.

Et ego Odbertus Meygerinch, clericus Traiectensis diocesis, publicus imperiali auctoritate notarius, quia predictis protestationibus sic ut premittitur factis aliisque omnibus et singulis premissis dum hec sic agerentur et fierent una cum prenominatis testibus presens interfui eaque sic fieri vidi et audivi, ideoque hoc presens publicum instrumentum manu mea propria conscriptum exinde confeci. Quod meis signo ac nomine solitis et consuetis signavi per dictum dominum Henricum in testimonium premissorum requisitus.

XXI.

Miscellen

Zu karolingischen Gedichten.

Von M. Manitius.

In den Nachträgen zu Alcuin gab Dümmler (Poetae lat. aevi Carol. II, p. 692 sq.) einige kleinere Gedichte heraus, die E. Maunde Thompson aus dem Codex des britischen Museums Add. Ms. 10546 f. 448' abgeschrieben hat, und welche dort hinter dem Carm. LXV, IV[a] des Alcuin folgen. Bei einer näheren Prüfung dieser Gedichte ergiebt sich, dass dieselben zu Prosper Aquitanus und zwar unter dessen Epigrammata gehören.

Das erste Gedicht ist Prospers Epigramm Nr. LXX, welches die Ueberschrift führt: 'de divinis scripturis'; der Titel 'de utilitate divinarum scripturarum' findet sich nach der Ausgabe von Migne (Tom. LI) auch bei zwei Mss. der Bibl. Colbertiana. Die andern Varianten sind folgende: vs. 1 'nosce' Prosp.; vs. 3 'studio ne desine' P.; vs. 6 'pretium' P.; vs. 7 'oblectant' P.; vs. 8 'addet ut' P.; 'addit' hat gleichfalls ein Ms. der Bibl. Colb.; die Conjecturen 1. 'libris' und 7. 'adoperta' werden durch die Ueberlieferung bei Prosper bestätigt.

Nr. 2 ist identisch mit den Versen 5—8 von Prospers Epigramm XXXVIII, welches die Ueberschrift führt 'de lege caritatis'. In Vers 1 stimmt 'et' mit Prosper; vs. 3 hat Prosper 'pendet'.

Nr. 3 ist Prospers Epigramm XIII. Die Ueberschriften decken sich. In Vers 2 hat Prosper 'Implet qui facti', doch findet sich 'Qui facti implet' in 4 Mss. wieder.

Nr. 4 ist Epigramm XXIV mit der Ueberschrift 'de scientia boni', welche unzweifelhaft die richtige ist. Vers 3 hat Prosper 'praeceptum'.

Nr. 5 sind die Verse 1—4 von dem Epigramm CIV ohne Abweichung von Prosper.

Es[1] können hier noch einige Dichterstellen Platz finden, welche zu Tom. II gehören.

---

1) Bei den folgenden Vergleichungen ist allerdings in manchen Fällen die Entlehnung augenscheinlich; in anderen dagegen vermag die Red. nur anzuerkennen, dass eine Anzahl von Phrasen und Wendungen den Dichtern der Zeit geläufig waren, ohne dass sie im einzelnen Fall auf bewusste Entlehnung von einem bestimmten Autor zurückzuführen sind.

Ermold. Nig. in hon. Hlud. I, 355. Paulin. Nol. C. XIX, 317 pariter diffusa per orbem.

ib. II, 357. Dracont. Satisfact. 96 idola vana colant; cf. IV, 342.

ib. III, 343. Claud. in Rufin. I, 240 remotas | Impiger ire vias.

517. Iuvenc. h. ev. III, 683 verborum pondere claudens.

IV, 71. Sedul. C. P. I, 268 surdis clamare videris | A mutis responsa petis.

ib. IV, 754. Sedul. C. Pasch. II, 260 plena pietate redundans.

in laud. Pipp. II, 123. Carm. advers. Marcionem III, V, 5 Psalmographus David magnus rex atque propheta.

Carm. de Timone com. 59. Fortun. C. VI, 1, 3 extendunt frondosa cacumina montes.

Hrabani C. XIV, 71. Baeda hymn. II, 284 Victorem praestolari de scammate.

XLVI, 1. Paulin. Nol. C. XXVII, 411 praecursor domini et baptista Iohannes; cf. LXXIV, IV, 1.

Walahfridi C. XXIV, 30. Fortun. C. IV, 6, 9 patientia victrix.

LXXXIX, III. cf. Aldhelmi ep. ad Gerunt. (Giles) p. 85 decennovenalem laterculi circulum.

app. VI, 710. Sedul. C. Pasch. I, 361 apostolici semper uodenus honoris | Fulget apex.

Carm. Sangall. III, 7. Aldhelm. de laud. virg. p. 7 aethralis regni gloriam graditurі.

Flori Lugd. C. XXVII, 100. Fortun. C. IV, 1, 11 Dulcis in eloquio.

XXIX, 19. Claud. rapt. Pros. II, 269 sanguineis ululantia Dindyma Gallis.

Carm. Salisburg. XI, 19. Aldh. de octo princ. vit. 347 carpens de palmite botros.

Schon früher (N. A. VIII, S. 33 f.) hatte ich die Verwandtschaft von Angilberts Gedichten mit einigen Stellen bei Alcuin nachgewiesen. Diese Stellen können noch um eine sehr auffällige vermehrt werden.

In dem Carm. LXVI, 11 beschreibt Alcuin eine Kirche, welche von Gerfrid von Laon wieder aufgebaut worden, nachdem sie lange Zeit in Trümmern gelegen. Dabei rühmt er die Freigebigkeit Gerfrids mit den Worten vs. 8 sq.:

'Non parcens propriis opibus. Nam quidquid habebat
Distribuit larga mente in donaria Christi'.

Angilbert dagegen rühmt von sich in dem Gedichte Nr. IV (p. 364 Dümmler), dass er das Innere und Aeussere einer

Kirche, wahrscheinlich in St. Riquier, erneuert und verschönert habe und gebraucht dabei die Verse (5. 6):

'Non parcens opibus propriis. Nam quidquid habebat
Ecclesiae larga iam pietate dedit'.

Der Vergleich dieser Verse mit denen Alcuins lehrt, dass Angilbert hier den Alcuin einfach abgeschrieben hat.

Es erübrigt noch, einige grössere Nachträge zu Bd. I der karolingischen Dichter zu bringen. Dümmler hatte in seiner Ausgabe an vielen Stellen auf den nahen Zusammenhang aufmerksam gemacht, in welchem eine ganze Anzahl von Dichtern zu einander stehen. Ich hatte dann (N. A. VIII, S. 32 f., 38—45) darzulegen versucht, von welchen zeitgenössischen Dichtern Angilbert abhängig ist, und welche wiederum ihn benutzt haben. Hiervon möchte ich jetzt nur noch aufrecht erhalten, dass Alcuin von Angilbert, sowie dass Angilbert von Moduin und dem Hibernicus Exul benutzt wird. Hierzu kann ich nun einiges neue fügen, wodurch die Abhängigkeit einzelner Dichter in noch klareres Licht gestellt wird.

Erstens können die Stellen vermehrt werden, in welchen Alcuin Verse aus den Gedichten des Paulus und Petrus abschreibt. Man vergleiche:

Paul. et Petr. C. XXXVI, 11 Inventumque senem devota voce saluta. Alcuin. C. IV, 18 Hic humili patrem Ricvulfum voce saluta.

Paul. et Petr. C. LI, 25 Iubar solis ut refulgens noctis fugat tenebras, | Lumine sic verbi lustrat audientum pectora| Bonus praesul et expellit vitiorum nebula. Alcuin. C. I, 140 solis ceu lucifer ortum | . . tetras tenebrarum discutit umbras| . . . | Sic pater ille pius divino lumine verbi | Expulit humanis tetricas de cordibus umbras.

Paul. et. Petr. C. XXV, 57 trahit ad pia paseua vitae. Alcuin. C. LXXXIV, 15 per paseua vitae | Quae currant.

Zweitens benutzt Angilbert die Gedichte des Paulus und Petrus, des Alcuin und des Theodulf:

Paul. et Petr. C. XXV, 57 trahit ad pia pascua vitae. Angilb. VII, 73 Dulcia mellifluae degustet pascua vitae.

Paul. et Petr. C. LI, 1 et amoena pascua. Angilb. VI, 145 per amoenaque pascua valle.

Alcuin. C. I, 565 continuis domuit post regna triumphis; IX, 219 per mille triumphos. Angilb. VII, 42 Per varios casus domuit per mille triumphos.

Alcuin. IV, 18 Hic humili patrem Ricvulfum voce saluta. Angilb. II, 73 Atque humili cunctis caris fer voce salutem.

Alcuin. XXVI, 23 canuto vertice Drances. Angilb. II, 64 canuto vertice fulget.

Alcuin. XXXVII, 9 O mihi dulcis amor David. Angilb. II, 7 Dulcis amor David.

Theodulf. C. XXV, 155 Nardulus huc illuc discurrit perpete gressu. Angilb. VI, 146 Huc illuc timido discurrit dammula gressu[1].

Theodulf. XLIII, 9 Adsidua quod tu et studiosa mente frequenta. Angilb. II, 21 Ut veterum renovet studiosa mente sophiam.

Theodulf. XLV, 63 Pauca haec de multis brevibus constricta catenis. Angilb. VI, 39 premit rigidis constricta catenis.

Dagegen besteht ein deutlicher Anklang in einem Verse des Angilbert mit einem solchen des letzten Gedichtes von Theodulf. Hier könnte man also an eine Benutzung des ersteren seiten des Theodulf denken, wenn jenes Gedicht wirklich noch von ihm herrührt:

Angilb. II, 76 decies dic mille salutes. Theodulf. LXXIX, 9 Vale valeas, optat bis mille salutes.

Auch die Verse des Wigbod an Karl scheint Theodulf gekannt zu haben; so findet sich der Anklang:

Wigbod. vs. 4 (p. 96) Quis valet urbane laudes sermone polito. Theodulf. XXV, 141 Voce valens sensuque vigil sermone politus.

Theodulf aber und, wie ich schon früher gezeigt, Angilbert werden von Hibernicus Exul benutzt. Man vergleiche:

Theodulf. C. XXVIII, 161 Ima tenent valles tendunt ad nubila montes | Praecipites amnes montis ab arce ruunt. Hib. Exul. II, 28 In mare dum properant spumosis cursibus amnes | Nubila dum tangunt minaci vertice montes | Atque iacent humiles limoso limite valles; cf. Bonifat. C. I, 263 sed nubila vertice tango.

Angilb. VI, 65 iudex miserator egenum. Hib. Exul XIII, 3 largus miserator egenum.

Auch bei Smaragdus kehren zwei Verse des Theodulf so ähnlich wieder, dass dem Smaragdus das Gedicht 'contra iudices' bekannt gewesen sein muss. Man vergleiche

Theodulf. XXVIII, 19 Hoc evangelicus lituus per compita mundi | Mugit, apostolicus hoc quoque sermo tonat. Smaragdi C. I, 29 Hic et apostolicus mundi per compita tensus| Sermo tonans nimium mugit amore pio.

Noch zu vergleichen ist eine Stelle des Paulinus von Aquileja mit einem Verse aus den Subscriptiones libror. saec. VIII:

Subscript. VII a, 15 Rex regum dominus caelorum gloria Christus. Paul. Aquil. C. I, 39 Unicus altithroni caelorum gloria Iesus.

---

1) Die Nachahmung ist hier ganz evident, sogar die Diminutivform von 'Nardulus' wird in 'dammula' beibehalten.

Auch sind zu den Gedichten noch eine ganze Anzahl Belegstellen aus früheren Dichtern nachzutragen, welche hier unten Platz finden können.

I. Bonifatii Carmina.

I, 77. Aldh. aenigm. tetrast. 2, 4 et rura peragro.

81. Aldh. laud. virg. 1911 Ut cecinit dudum famosus carmine vates.

241. Sedul. C. Paseh. I, 248 caecatis mentibus acti.

350. Dracont. de deo III, 427 Intemerata fides.

II. Pauli et Petri Carmina.

II, 23. Ricse Anthol. lat. 716, 1 prudens adeommodet aurem.

33. Sedul. C. P. IV, 224 Fonsque perennis aquae.

VIII, 9. Aldh. aen. heptast. 18, 2 dum regni sceptra tenebat.

XIII, 8. Aldh. laud. virg. 1586 caeli qui regnat in arce.

11. Aldh. laud. virg. 31 nitar precibus pulsare tonantem.

XIV, 31. Paulin. Nol. XX, 348 salutanti similis vestigia lambit.

XVII, 2. Iuvenc. h. ev. II, 2 furvamque super nox caerula pallam.

XVIII, 8. Culex 99 solitum modulabor arundine carmen.

27. Sedul. I, 350 Quem magis offendit quisquis sperando tepescit.

XIX, 6. Proper epigr. 69, 2 scandite lucis iter.

XXIII, 7. Iuvenc. h. ev. IV, 443 tetigisset limina vitae.

XXV, 5. Aldh. laud. virg. 1731 solvens errore vetusto.

XXXIV, 18. Paul. Nol. XIX, 29 In populo titubante fides.

II, 4. Sedul. C. P. IV, 165 arbiter orbis.

XL, I, 7. Paul. Nol. append. I, 79 deus rerum caeli terraeque creator.

XLI, 47. Sedul. C. P. I, 26 taceam miracula Christi.

XLV, 5. Fort. C. II, 9, 19 Carmine Davitico.

XLVII, 1. Aldh. laud. virg. 2050 pulcherrima virgo.

XLIX, 10. Iuvenc. h. ev. II, 113 sine fraude maligna.

L, 3. Paulin. Nol. append. I, 56 pacis amator.

LI, 26. Paulin. Nol. XXVIII, 258 de lumine verbi.

LV, 5. Prudent. Cathem. IX, 19 virgo cum puerpera.

III. Subscriptiones librorum saec. VIII.

I, 4. Sedul. C. P. V, 94 Heu mihi quantis | Impedior laerimis.

V, 13. Aldh. laud. virg. 2159 penetrarat regna polorum.

VII a, 22. Iuvenc. h. ev. II, 154 aderant solemnia paschae.

27. Iuvenc. II, 194 si quis de fonte renatus.

VIII, 1—3. Aldh. laud. virg. 1884 Quis digne indoctus metrorum versibus usquam | Rustieus explanet, cuius praeconia passim | Laetus concelebrat sub caeli cardine mundus.

IV. Tituli saeculi VIII.

I, 1, 16. Paulin. Nol. XXI, 43 pictate benignus.
22. Iuvenc. h. ev. II, 88 peccata remittere cernent.
II, 21. Paulin. Nol. XVIII, 256 semper dives egenis.
VIII, 8. Paulin. Nol. XX, 66 disrumpere vincula mortis.
IV, 9. Paulin. Nol. XXX, 56 nostrae munia vitae.

V. Paulini Aquileiensis Carmina.

I, 3. Prosp. epigr. 82, 9 rerum dominator et auctor.
48. Paulin. Nol. XXXV, 136 Filius ille dei.
90. Dracont. de deo I, 460 caput omne malorum.
96. Sedul. C. P. V, 131 laqueo suspendit ab alto.
112. Iuvenc. h. ev. I, 285 regique hominique deoque.
III, 27. Iuvenc. h. ev. IV, 315 Et leti et vitae confinia summa tenentem.
76. Sedul. C. P. III, 106 vix verba precantia fari | Singultu quatiente valens.
V, 32. Paul. Nol. XXVII, 89 Qui cruce purpurea pretiosi sanguinis ostro.
VII, 16. Coripp. Iustin. II, 59 sese velamine carnis | Induit.
29. Sedul. C. P. II, 176 saevo spiramine plenum.
VIII, 45. Iuvenc. h. ev. II, 512 caeci de carceris umbris.
49. Iuvenc. h. ev. III, 612 pretioso sanguine.
IX, 36. Sedul. C. P. II, 38 rerumque creator; cf. XI, 108.
X, 63. Verg. Ecl. I, 68 Pauperis et tuguri.
XI, 26. Sedul. C. P. II, 43 verbum caro factum.
XII, 62. Iuvenc. II, 226 descenderet unica proles.
79. Fort. C. II, 16, 61 solitae pietatis amore.

VI. Iosephi Scotti Carmina.

I, 8. Paul. Nol. XXIV, 483 Ditavit humili corde.
III, 35. Sedul. C. P. I, 55 ubi semina vitae.
VI, 10. Arat. act. ap. II, 98 carnis vestitus amictu.
13. Paul. Nol. XXII, 66 disrumpit vincula mortis.

VII. Alcuini Carmina.

I, 10. Prud. Psych. 645 victrices aquilas.
26. Dracont. Satisfact. 32 Post decus imperii; cf. LXXXII, 2.
82. Sedul. C. P. I, 55 ubi semina vitae.
117. Paul. Nol. XXI, 43 audivit pietate benignus.
134. Lucan. Phars. II, 389 rigidi servator honesti.
138. Lucan. II, 389 Iustitiae cultor. Fort. C. III, 22, 5 pietatis amator; cf. Prosp. ep. 101, 1.
147. Georg. I, 478 Visa sub obscurum noctis.
147. 8. Aen. I, 620 Finibus expulsum patriis.
198. Arat. act. ap. I, 663 baptismatis undam | Contigerat.
220. Claudian. in Rufin. II, 135 purpureis effulta columnis.

221. Fort. C. IX, 9, 25 speeioso fulta decore.
236. Fort. C. IV, 1, 17 volens patriis rudis exul ab oris.
255. Aen. II, 527 per tela per hostes.
286. Paulin. Petricord. V. Mart. II, 154 titulos virtutis adornent; cf. XV, 8.
324. 5. Fort. V. Mart. I, 368 Tabida paralysis gelido languore puella.
350. Claudian. e. min. XX, 70 oculis rubet igneus ardor.
620. Paulin. Nol. XV, 273 Iam tenui cernit maestus suspiria flatu; cf. 1158.
679. Aldh. laud. virg. 181 convincens astra polorum.
873. Aldh. de aris b. M. VII, 20 transacto praesentis tempore vitae.
925. Aen. VI, 268 Ibant obscuri sola sub nocte per umbram.
1039. Fort. C. V, 2, 70 Pontificale decus; cf. 1523.
1110. Fort. V. Mart. IV, 220 Alloquiis domini taciturna silentia rumpens.
1120. Beda V. Cuthb. IV, 16 vigili tutamine mandris.
1223. Arat. act. ap. I, 552 Iura ministerii sacris altaribus apti.
1259. Fort. C. II, 15, 13 Egregius doctor; cf. XXVIII, 6.
1329. Fort. V. Mart. II, 172 hostilia tela relidens.
1343. Aldh. laud. virg. 1554 bacchatur mente maligna.
1447. Iuvenc. h. ev. I, 8 aeternae pandens mysteria vitae.
II, 12. Sedul. C. P. I, 210 Pronus ab amne bibit.
III, VII, 2. Paul. Nol. XV, 20 divini semine verbi.
X, 4. Iuvenc. I, 453 In mortisque illis umbra residentibus alma. Paul. Nol. XVI, 152 mortis in umbra.
XXIII, 2. Aldh. de laud. virgin. p. 52 (Giles) quod ita gestum rerum probavit eventus.
XXVIII, 3. Prud. Perist. V, 358 Quae corporali ergastulo.
4. Sedul. C. P. I, 103 meritis vivacibus Enoch; cf. LXXXIX, III, 1.
XXXI, 3. Iuvenc. h. ev. I, 656 splendebunt corporis artus.
12. Dracont. de deo I, 650 Et rediviva salus reduci per membra vapore.
XXXIV, 38. Fort. C. II, 11, 20 promptus ad omne bonum.
45. Aldh. de aris b. M. VII, 20 transacto praesentis tempore vitae.
VI, 2. Dracont. de deo II, 101 ne caeleste tribunal | Linqueret.
9. Paul. Nol. XV, 160 de morte triumphans.

VII, 21. Iuvenc. h. ev. III, 15 veniet lux aurea vitae.
25. Paul. Nol. XV, 70 Virtutis meritis.
VIII, 9. Lucan. Phars. II, 79 Viderat immensum tenebroso in carcere lumen.
18. Sedul. I, 11 quidquid mare nutrit edendum.
IX, 11. Aldh. laud. virg. 1887 sub caeli cardine mundus.
49. Prudent. Apoth. 513 iacet illud nobile templum; cf. X, 8.
65. Aldh. aen. hexast. 1, 6 Tertia pars mundi.
139. Iuvenc. h. ev. IV, 673 soboles veneranda tonantis.
142. Fort. C. app. 23, 2 pectore mente colo.
159. Paulin. Nol. C. XXI, 22 fortis in armis.
166. Fort. C. IV, 8, 8 pontificalis apex.
X, 5. Paulin. Nol. C. XIX, 297 semper medicina saluti.
XX, 12. Fort. C. VIII, 3, 25 Inde dei genetrix pia virgo Maria; cf. LXVI, II, 16.
XXV, 10. Aen. XI, 767 Troianae gloria gentis.
XXVIII, 13. Iuvenc. h. ev. II, 317 pulchri mercede laboris.
XL, 4. an paradisi pro Parnasi?
XLII, 3. Fort. V. Mart. IV, 11 oculis detergam pollice somnum; cf. XCVIII, III, 1.
11. Fort. C. II, 16, 61 solitae pietatis amore.
17. Paulin. Nol. XVI, 129 divina modis sapientia dives.
37. Paulin. Aquil. C. I, 39 caelorum gloria Iesus.
XLV, 44. Sedul. II, 166 post mystica dona.
XLVI, 8. Paul. Nol. XXVI, 344 Sic Felix pietate potens.
LI, 2. Paul. Nol. XXVI, 282 quorum generosa propago.
LV, VIII, 4. Aldh. aen. hexast. 11, 5 linquit dum spiritus algida membra.
LIX, 5. Aldh. aen. octost. 4, 7 arguta simul cantans luscinia ruscis.
LXV, IV, 5. Aldh. laud. virg. 1113 Redderet ingentes pro vita sospite grates.
LXV, 4a, 6. Prosper. epigr. 41, 1 stabili regit omnia nutu.
LXVI, I, 5. Dracont. de deo II, 683 rerum caelestis origo.
LXVII n. 4 vs. 2. Sedul. C. P. I, 26 Clara salutiferi taceam miracula Christi.
LXIX, 196. Prosper. epigr. 36, 6 protegat atque regat.
LXXIV, 2. Prosper. epigr. 69, 2 scandite lucis iter; cf. CV, I, 4.
LXXVI, I, 31. Fort. V. Mart. II, 179 suffusus felle venceni.
II, 2. Lucan. Phars. I, 498 turbidus Auster.
LXXX, II, 6. Sedul. V, 206 Par est poena trium sed dispar causa duorum.
LXXXV, 15. Iuvenc. I, 26 Immortale decus tribuet.
41. Iuvenc. I, 339 cordis secreta reservant.

LXXXVIII, VII, 4. Sedul. I, 335 Spes fidesque meum comitantur in ardua gressum.

LXXXIX, V, 3. Paul. Nol. XXV, 170 aeterni semine verbi.

XX, 2. Sedul. C. P. II, 148 agnus | Ecce dei veniens.

XXIII, 3. Fort. V. Mart. II, 242 mönachorum turba.

XCI, III, 6. Acn. VIII, 338 Mille nocendi artes.

XCVI, II, 3. Aldh. octo princ. vit. 39 Ingluviem ventris.

CIII, II, 1. Aldh. in hon. apost. 6 Claviger aetherius portam qui pandis in aethra; cf. CIX, I, 1.

CIV, V, 1. Arat act. ap. II, 59 Posse dari de rore dapes de caute liquores.

2. Sedul. C. P. III, 4 In vinum convertit aquas.

3. Sedul. C. P. III, 226 calcatas dominus superambulat undas.

CV, III, 7. Paul. Nol. XXVI, 244 Angelico plebem de caelis pane cibavit.

CVI, I, 1. Paul. Nol. XXVIII, 411 Hic et praecursor domini et baptista Iohannes.

CIX, III, 5. Arat. act. ap. I, 69 parva de puppe vocatus.

CXIV, III, 1. Arat. act. ap. I, 1070 His solidata fides his est tibi Roma catenis.

3—7. Arator. ib. I, 1072—76 cum verbis (5. manu Arat. Alcuin Q).

CXVI, 2. Sedul. Hymn. I, 27 Obruit unda nefas.

5. Sedul. ib. I, 25 Agnus ab hoste saeer.

CXXI, 1. Dracont. de deo III, 1 Luminis aeterni, lunae lux, lucis origo.

VIII. Hibernici Exulis Carmina.

VIII, 3. Fort. C. app. 23, 2 pectore mente colo.

IX, 10. Fort. C. IV, 14, 1 Vita brevis hominum.

XI, 3. Iuvenc. h. ev. I, 464 firmato pectore certi.

5. Iuvenc. h. ev. II, 683 terrenae gloria laudis.

XII, 4. Sedul. C. P. I, 366 Gaudia longa metam.

XVII, 3. Aldh. laud. virg. 1288 quadrati conditor orbis.

IX. Bernowini Carmina.

II, 2. Aldh. laud. virg. 677 quadrato cardine mundus.

VIII, 10. Paulin. Nol. XXVII, 344 Sic Felix pietate potens.

XXXI, 7. Fort. C. IV, 1, 21 pietate magistra.

X. Theodulfi Carmina.

I, 115. Dracont. de deo I, 602 trahunt et semina rerum.

135. Iuvenc. h. ev. II, 203 iustae repetit primordia vitae.

153. Prosper. de ingrat. 289 possent conferri dona salutis.

207. Acn. I, 505 media e testudine templi.

II, 30. Fort. C. X, 13, 7 norma salutis.

89. Aldh. octo princ. vit. 39 Ingluviem ventris.

99. Aen. I, 249 placida compostus pace.
117. Prudent. Psych. 191 frenarier ora lupatis.
XI, 10. Iuvenc. h. ev. III, 503 Huie auctor vitae.
XV, 40. Aldh. laud. virg. 2040 Et convexa poli.
XVIII, 24. Sedul. I, 103 Primus ab usque ehao.
XXI, 57. Sedul. I, 205 Ardentis fidei restincta est flamma camini.
XXIII, 3. Draeont. de deo III, 1 lucis origo.
19. Dracont. de deo II, 101 ne eaeleste tribunal.
XXV, 56. Dracont. de deo II, 54 Ac mutent elementa vices.
75. Prudent. Psyeh. 2 Qui patria virtute cluis; ef. XXVIII, 58; XXXVI, 27.
127. Prosper. de ingrat. 367 Haee sincera fides.
XXVI, 37. Prosper. ad uxor. (i. e. Paulin. Nol. append. I) 87 me victa morte resurgens.
XXVIII, 63. Iuvenc. h. ev. II, 577 iusto moderamine legis.
158. Sedul. III, 52 Cum subito fera surgit hiems.
204. Sedul. I, 351 Christe fave votis.
208. Draeont. de deo I, 274 sequitur sua bucula taurum.
402. Paulin. Nol. XXVIII, 240 Corporis atque animae.
501. Paulin. Nol. XXX, 96 caelesti in sede trophaeum.
523. Sedul. I, 11 quidquid mare nutrit edendum | Quidquid terra creat quidquid ad astra volat.
531. Horat. C. II, 16, 11 laqueata circum | Tecta.
587. Fort. V. Mart. II, 122 Coetibus angelicis.
XXX, 35. Fort. C. I, 9, 9 voluit vocitare vetustas.
38. Fort. C. I, 9, 6 qui colit astra poli.
XXXIX, 17. Sedul. I, 366 Gaudia longa metam.
XL, 9. Iuvenc. h. ev. I, 137 opibus ditavit egentes.
13. Fort. C. VIII, 3, 21 fame site frigore flammis | Ereptos.
XLI, 159. Fort. C. III, 12, 43 quidquid laudamus in illis.
210. Horat. C. II, 10, 6 caret obsoleti | Sordibus tecti.
XLIV, 30. Iuvenc. h. ev. IV, 303 meritis sua praemia reddet.
XLVII, 3. Prud. Psych. 183 Turritum tortis caput . . | Crinibus.
46. Dracont. de deo II, 65 Vivida eunctipatens mens.
L, 39. Fort. V. Mart. II, 242 monachorum turba tumultum.
44. Sedul. I, 335 Spesque fidesque.
LVIII, 1. Paulin. Nol. append. I, 79 caeli terraeque creator.
LX, 5. Paulin. Nol. VI, 297 quantumque potest humana propago.
LXVI, 3. Paulin. Nol. XXII, 66 disrumpere vincula mortis.
LXVIII, 2. Paulin. Nol. XV, 1 Annua vota mihi remeant.
LXXII, 1, 13. Paul. et Petr. C. XIII, 16 Carceris aut saevo fessus recubare sub antro.
LXXV, 60. Fort. C. VIII, 3, 8 mystica verba canunt.

119. Paulin. Nol. append. I, 56 pacis amator.
124. Iuvenc. I, 26 Immortale decus tribuet.
LXXVIII, 5. Paul. Nol. XXV, 103 paradisi in sede parentes.
11. Aen. II, 281 O lux Dardaniae spes o fidissima Teucrum.

XI. Aedilvulfi Carmina.

I, 12. Prosper. epigr. 69, 2 scandite lucis iter.
III, 10. Sedul. I, 57 Laetificata seges spinis mundatur ademptis.
V, 13. Iuvenc. h. ev. IV, 7 saevi inspiciens penetralia cordis.
14. Fort. C. VIII, 3, 8 mystica verba canunt.
VIII, 39. Prosper. de provid. 650 mortis in umbra.
54. Iuvenc. h. ev. II, 520 vigent firmato robore membra.
IX, 2. Iuvenc. h. ev. I, 62 respondit mente sacerdos; cf. XIV, 25.
X, 10. 11. Fort. C. VIII, 4, 24 Hic servant domino corpore mente fidem; cf. XI, 44. XXIII, 6.
XIV, 34. Angilb. C. II, 26 Inclita celsithrono fierent ut templa tonanti.
42. Prosper. epigr. 19, 1 quae ducit ad atria vitae.
XV, 8. Alcuin. C. IX, 106 frigida membra tegit.
XX, 15. Fort. C. IV, 6, 6 vexit ad astra fides.

XII. Smaragdi Carmina.

II, 40. 41. Prosper. epigr. 19, 1 Arta via est verae quae ducit ad atria vitae.

Ein Schreiben des Abts Helisachar.

Von **Edmund Bishop.**

Der folgende Brief ist von mir vor längerer Zeit abgeschrieben aus dem Ms. Harl. 2637, f. 53^{b}—55^{a}, saec. X, welches einstmals, wie eine Notiz von einer Hand des 15. Jahrh. auf den ersten Blick zeigt, zu der vom Cardinal Nicolaus Cusanus in Cues gestifteten Bibliothek gehörte. Ueber den Schreiber, Helisachar, den Kanzler und Vertrauten Ludwigs des Frommen, und den Erzbischof Nidibrius[1] von Narbonne, an welchen das Schreiben gerichtet ist, brauchen wir nichts zu sagen; in Betreff der Zeit des Briefes ist zu bemerken, dass der Erzbischof 814 in Aachen war 'propter ecclesiastica dirimenda' (Bouq. VI, 469); es ist nicht unmöglich, dass ihn auch die Frage wegen eines Nachfolgers für Benedict von Aniane 821 oder 822 dorthin führte, wie es mit Agobard sicher der Fall war.

Der Gegenstand des Schreibens bedarf einiger Erläuterung. Amalar schreibt, indem er über seine eigene Arbeit für Verbesserung des Antiphonars berichtet: 'In versibus, quos pene mutatos reperiet si quis forte dignum duxerit praesens volumen frequentare, laboravit et sudavit sacerdos Dei Elisagarius, apprime eruditus et studiosissimus in lectione et divino cultu, nec non et inter priores primus palatii excellentissimi Hludovici imperatoris. Non solum ille, sed et quoscumque de eruditis viris ad se potuit convocare, in praesenti negocio sudaverunt'[2]. Amalar geht dann über zur Erklärung, von welcher Beschaffenheit die Arbeit Helisachars war. Um darüber Klarheit zu gewinnen, können wir nichts besseres thun, als das heutige Römische Brevier in die Hand nehmen. Am Ende einer jeden Lection der Matutinen (officium nocturnale) steht ein Responsorium, auf welches ein Vers folgt, und auf diesen wieder die zweite Hälfte des vorhergehenden Responsorium. So z. B. 'Resp. Dum exiret Iacob de terra sua,

1) Er heisst sonst Nibridius, Nifridius, auch Nimbridius. W. 2) Prologus in librum de ord. antiph. bei Hittorp, de div. cath. eccl. off. 1610, col. 503.

vidit gloriam Dei et ait: Quam terribilis est loeus istc! *Non est hie aliud nisi domus Dei et porta coeli. Resp. Vere Deus est in loco isto, et ego nesciebam. *Non est hic' etc. Offenbar ist es also, wenn, um die Worte des Nidibrius zu gebrauchen, beim Hörer Verfinsterung der Seele und Unsinn im Text vermieden werden soll, nothwendig, dass der Vers mit ausdrücklicher Rücksicht auf den Inhalt des zweiten Theiles des Responsorium (welche Amalarius das 'latus responsorii' nennt) ausgewählt werde. Aber Amalarius sagt uns, dass nach der Römischen Praxis seiner Zeit (ohne Zweifel die alte und herkömmliche Praxis dieser Kirche) solche Sorgfalt in der Auswahl nicht nöthig war, denn in der Römischen Kirche wurde nach dem Verse das Responsorium vollständig wiederholt (vgl. Thomasii Opera ed. Vezzosi, IV, p. XIII zweiter Zählung). Dieses wurde übersehen, als man das Römische Responsoriale im Frankenreich einführte, wo man, beiläufig bemerkt, den ganzen Kirchengesang unter dem Namen des Antiphonars zusammenfasste. Mit dem neuen Text verband man die alte Gallicanische Gewohnheit (vgl. Thomas. p. XIV—XV, dessen Vermuthung man nicht leicht bestreiten wird), nur das 'latus responsorii' zu wiederholen, womit nothwendiger Weise ein Unsinn sich verband, welcher unerträglich war für Männer wie Nidibrius, Amalar und andere, die auf das achteten, was gesprochen oder gesungen wurde. 'Hoc prospexit[1] memoratus vir et gloriosus presbyter Elisagarus (sagt Amalar c. 504); qua de re certavit, ut ex diversis libris congregaret versus convenientes responsoriis, quos nos et alii multi cupiunt frequentare in nocturnali officio'. Amalar liess sich jedoch dadurch nicht abhalten, in seiner eigenen Compilation hier und da andere, ihm besser zusagende Verse an die Stelle zu setzen.

Ein frühzeitiges, wenn auch unerwartetes, Resultat der Einführung des Römischen Kirchengesanges im Frankenreich war also eine vollständige Veränderung des Textes eines beträchtlichen Bestandtheiles des Responsoriale. Man wird sogleich einsehen, dass die von Helisachar eingeführte Reform nothwendiger Weise bald Eingang finden musste[2], ungeachtet der Einwendungen, welche er erwartete von Seiten derer, die den alten Zustand vorzogen. Es wäre sehr zu wünschen, dass etwas von der Zeit und Geduld, welche man auf die Untersuchung des Sanctgaller und anderer 'authentischer' Anti-

1) Ob 'perspexit'? W. 2) Lebeuf, Traité hist. du Chant eccl. p. 22, sagt: 'Helisacar . . . abbé de S. Maximin de Treves . . . avoit mis en ordre tout l'antiphonier Romain pour les églises de son canton', mit dem Citat: 'Mss. S. Max. Trevir.' Sind diese 'Mss.' etwas anderes als das Stück, welches Martène, Voyage litt. 1724, p. 280 ff., abgedruckt hat, worin Helisachar 'vir doctissimus et antiphonarii auctor' genannt wird?

phonarien verwandt hat, der Aufklärung der Frage zugewandt wäre, welche, wie ich meine, von Liturgikern und Archäologen ganz vernachlässigt ist: wie und wann die Gallicanische Praxis: nur das 'latus responsorii' zu wiederholen, und damit der veränderte Text, in Rom das ältere Herkommen verdrängt hat — ein Punkt unter vielen, welche sich nachweisen lassen, worin die alte Römische Liturgie in Ceremonien, Text und Anordnung durch Gallicanischen Einfluss modificiert worden ist. Hier genügt es, durch einen Abdruck des Briefes von Helisachar einen kleinen Beitrag zu dem schon vorhandenen Material zu geben.

Reverentissimo meritoque venerando Nidibrio Narbonensis ęeclesię flore virtutum exornato archiepiscopo, Helisachar inutilis et omnium exiguus in Domino Deo aeternę prosperitatis salutem.

Meminisse credimus sanctam paternitatem vestram, quod dudum quando apud Aquasgrani palatium me offitium palatinum, vosque propter ecclesiastica dirimenda imperialis iussio obstringeret, et frequenter una nocturnis horis ad divinum celebrandum offitium conveniremus, animumque nostrum sacrę scripturę lectio serenum efficeret; sed ut referre solebatis responsoria auctoritate et ratione carentia, versusque qui in quibusdam responsoriis a nostris vestrisque cantoribus inconvenienter aptabantur, animum vestrum magna ex parte obnubilarent, mihi imperando iniunxeritis, ut adhibito sollerti studio pro captu ingenii in divinarum scripturarum pratis versus convenientes indagarem, et in responsoriis auctoritate et ratione refertis, congruis in locis aptarem. Sed licet hoc negotium vires meas excedere, meamque insipientiam tale quid nullo modo posse iudicaverim, non pręsumpsi tamen omittere quin id quod vestra sanctitas imperaverat summa cum devotione exequerer, fisus in illius gratuita miserieordia qui potens est per inutilem et exiguum servum vestro sancto desiderio satisfacere, et quod vestrę devotioni et meritis debebatur meę quoque imperitię administrare. Adgrediens itaque hoc opus, aggregatisque[1] hinc inde antiphonariis cantoribusque, adhibita etiam librorum copia et peritis lectoribus, coepimus diligenter concordiam probare antiphonariorum. Sed quamquam in gradali cantu qui solummodo auctoritate sanctarum scripturarum nitet minime discordare possent, in nocturnali tamen qui sive ex auctoritate divina seu ex sanctorum patrum dictis compositus extat[2], paucissimi in unum concordare reperti sunt; quoniam quędam in eis scriptorum vitio depravata, quędam imperitorum voto ablata, quędam etiam sunt admixta. Unde

1) 'aggregatosque' cod. 2) Ursprünglich 'erat' corr. eadem manus.

liquido patet quod antiphonarius bene apud urbem Romanam ab auctore suo editus in nocturnalibus officiis, ab his quos supra memoravimus magna ex parte sit violatus[1].

Quamquam igitur ab his qui eapaeitatis ingenio pollent, facile queant approbanda eligi et improbanda reici, propter simplices tamen minusque eapaees modis omnibus imperiis vestris parendum fuit. Collatione ergo antiphonariorum celebrata eorumque lectione diligenter approbata, utque[2] magna dissonantia perspecta est, antiphonas et responsoria quę erant auctoritate et ratione carentia, quę etiam digne in Dei laudibus cantari nequibant, respuimus. Ea vero quę auctoritate plena sunt loeis suis ordinavimus, eisque ex eadem auctoritate amminieulante eorundem librorum copia versus congruentissimos iuxta eapaeitatem ingenii nostri adseivimus, ut videlieet iuxta sanctionem[3] vestram, unde responsorium erat, inde etiam convenieus foret et versus. Erant sane quędam antiphonę vel responsoria auctoritate plena et in Dei laudibus decentia quę neque a nostris neque a vestris eantoribus seiebantur. Unde nostri fuit studii quosdam melodię artis magistros advocare, a quibus vestri nostrique ea avidissime didicere. Ita vero res divina anminieulante gratia sueecssit, ut quod auctoritas et ratio vindicabat in eodem opere poneretur, et quod deerat plurimorum doeumento suppleretur[4]; quodque vitio scriptorum, insolentia eantorum, aliquibus in loeis depravatum erat aut quorundam imperitorum demptum vel additum fuerat, artis studio corrigeretur limaque rectitudinis poliretur. Quia ergo hoc opus vestra iussione peraetum vestręque devotioni est dedieatum, etsi non illis quibus forte non placebit, nostris tamen vestrisque cantoribus preeipue necessarium, humiliter exoro, ut a paternitate vestra benigne suseipiatur et in Dei laudibus devotissime utatur. His vero quibus animo sedet ad diligenter transcribendum hoe opus commodate. Fastidiosis autem et ingratis ad reprehendendum potius quam ad diseendum paratis minime pandite. Eos itaque quibus commodatum fuerit deposeite, ut nihil ex eo demant, nihil in eo addant vel mutent; quoniam iuxta beati Hieronimi sententiam nihil profuit emendasse libros, nisi emendatio librariorum diligentia eonservetur. In prefato namque opere si quippiam quolibet modo non humilitatis, sed mordaeitatis voto reprehendi potest, seiatur potius id simplici dissimulatione aetum quam neglegentia aut imperitia preternissum; quoniam oportebat quod multorum longo et devotissimo usu in divinis eultibus detritum erat, nostro

1) Hieraus kann man entnehmen, dass Helisachar den Unterschied der Gallicanischen und der Römischen Praxis in Betreff der Responsorien nicht kannte. 2) 'utq;' Hs. 3) Urspriinglich 'sanctitatem' corr. eadem manus. 4) Ursprünglich 'supplemento' corr. eadem manus.

etiam silentio potius eomprobari quam presumptione[1] aliqua tangendo preiudieari. Quicquid namque in eo ordinatum sanctitas reppererit[2] vestra, nisi neglegentia rursus aut incuria depravatum fuerit, nihil reor repperiri posse quod non in Dei laudibus aut auctoritate sieut premissum est saera, aut sanetorum patrum dietis eompositum, aut multorum usu pia devotione longo iam tempore vindieatum, deeenter assumi potest. Quia autem sieut premisimus nostris vestrisque cantoribus hoc opus oportunum esse iudicavimus, oportet ut sive ab his sive ab illis summopere observetur, quatinus versus convenienter positi atque ordinati secundum artis eantilenę modum honeste canantur et in responsoriorum eonvenientibus loeis aptentur. Quapropter neeesse est, qui ad melodię artis normam deeoremque compositi sunt, et cantoribus magnum documentum et ut ita dixerim quendam dueatum in eadem arte prebent, bene intelligantur; ut his bene notis nullatenus in quoquam ab eiusdem artis auetoritate oberretur. Sancta deus Trinitas te mei memorem in sua sancta militia prolixo tempore eonservet, honorabiliter venerande et venerabiliter honorande pater.

1) 'sumptione' cod. 2) 'repperererit' cod.

Zu Rahewin.

Von **W. Gundlach.**

Bei der Aufsuchung der von Rahewin für seine Darstellung benutzten Stellen älterer Autoren ist bis jetzt noch nicht beachtet worden, in wie merkwürdiger Weise die Erzählung III, 41 aus Josephus und Liudprand zusammengesetzt ist. Die folgende Zusammenstellung zeigt es auf den ersten Blick.

Rahewini Gesta Friderici imp. III, 41.	Iosephi de bello Iudaico liber VII, 5.	Liudprandi Antapodosis I, 21.
Illud etiam non abre est memorare, quod		
quidam ex oppidanis,	quidam ex Iudaeis,	Bagoariorum unus..
vir in oculis suis sibi placitus, progressus	vir et corpore brevis et vultu despieabilis, tamque genere quam rebus aliis vilissimus . . progressus	
versus castra imperatoris, velut equitandi imperitiam nostris exprobrans,		agminibus exprobrans Italorum, imbelles eos atque equitandi inseios clamitabat.
quaedam superba prolocutus est et quemlibet fortissimum ae equitandi peritissimum ad singulare certamen provoeavit.	eum alia multa superbe . . prolocutus est, tum quem fortissimum haberent ad singulare praelium provoeavit	
Coepitque vertibilem equum modo impetu vehementi dimittere modo strictis habenis in gyrum, ut huie negotio mos est, revocare moxque varios perplexosque per amfraetus discurrere.		. . . . . Coepitque vertibilem equum modo impetu vehementi dimittere, strictis modo habenis retrahere . . . more solito Bagoarius equo versili varios perplexosque per amfractus eoepit diseurrere, ...
At qui eontra stete-	At qui contra stetere,	

runt multi quidem dedignabantur. Erant autem inter eos, ut assolet, etiam qui timerent. Quosdam vero non inconsulta movebat ratio, cum mortis cupido non debere confligere et cum his in discrimen venire, quos neque vincere magnum sit, et vinci cum dehonestamento periculosum, non fortitudinis, sed insipientiae videri. Cum autem diu nemo procederet, multaque ille nostrorum timiditati illuderet, nobilis comes Albertus de Tyrol, ad omnem virtutis commendationem idoneus, inermis et palefrido sedens, solo clipeo accepto et hasta, praefato Liguri obviam venit eumque tripudiantem et vana iactantem deiecit, cadentemque dedignatur occidere, contentus ad laudem, quia visus est potuisse. Ita nostros ultus comes Albertus, nil glorians, ad suos revertitur, vir minimae iactantiae et qui semper manu quam lingua promptior inveniri volebat.

multi quidem dedignabantur. Erant autem inter eos, ut assolet, etiam qui timerent. Quosdam vero non inconsulta movebat ratio, cum mortis cupido non debere confligere . . . et cum his in discrimen venire, quos neque vincere magnum sit, et vinci cum dehonestamento periculosum, non fortitudinis, sed ferocitatis videri. Cum autem diu nemo procederet, multaque Iudaeus corum timiditati illuderet,

eum tripudiantem et vana iactantem . . transfixit

Hubaldus igitur, Bonefatii pater, . . . clipeo accepto [1], praedicto mox obviam Bagoario tendit . . .

. . . sicque suorum iniuriae ultor, de triumpho ad suos redit hilarior.

1) Auch die 'hasta' Rahewins kommt in der Erzählung Liudprands vor; sie wird indessen schon bei dem 'exprobrare' erwähnt: 'Ad augmentum etiam dedecoris eos inter prosiliit hastamque uni de manu excussit'.

Zur Geschichte der Kreuzzüge.

Von R. Röhricht.

I.

T. Tobler wies in seiner Bibliographia geographica Palaestinae, Leipzig 1867, S. 42, auf die Handschrift einer Pilgerreise des Johann von Bodman hin, welche Mone im Anzeiger für Kunde d. deutschen Vorzeit 1835, S. 273 ff. und Senkenberg, Corp. iur. Germ. I, praef. p. XXIX, ohne genauere Angaben erwähnt hatten. Herr Dr. Meisner und ich haben von dieser Reisebeschreibung zwei Handschriften aufgefunden, von denen die erste (Karlsruhe St. Georgen Nr. 71) den Text vollständig, die zweite (Giessen Nr. 992, 48^b—53^b) nur zum Theil enthält. Wir liessen, nachdem wir vor Jahren schon die letztere eingesehen, die erstere schicken, verzichteten aber bei der unglaublichen Dürre des Berichts auf eine Veröffentlichung. Trotzdem ist dieser doch insofern von Werth, als er die Lücke der Bodmann'schen Regesten (Zeitschr. des Vereins zur Gesch. des Bodensees 1884, XIII, 45—46) ergänzt, da Johannes während der dort unbelegten Jahre mit Diethelm Schilter jun. aus Constanz (vgl. auch Vierordt, Gesch. von Baden, S. 410) in Aegypten und Syrien sich befand. Da ausserdem der Bericht meldet, dass Johannes v. B. den in Cairo gefangen gefangen gehaltenen König Leo VI. von Armenien besuchte (nach Weil, Gesch. d. Chalifen IV, 524, ward er 1375 gefangen), so gewinnt die in Les archives de l'orient latin II A, S. 13—14, kurz aus einer armenischen Chronik gegebene Nachricht weitere Bestätigung, dass auch viele Pilger damals Syrien, Aegypten und auch den gefangenen König besucht hätten.

II.

Zwei bisher unbenutzte Briefe zur Geschichte Friedrich I. und II.

In den Sammlungen der Monum. Germaniae, welche der Herausgeber auf einen freundlichen Wink des Herrn Dr. S. Löwenfeld durchzusehen beschloss und mit gütiger Erlaubnis der Centraldirektion für seine Zwecke auch vollständig durch-

gesehen hat, finden sich für die Geschichte der Kreuzzüge ausser Collationen bekannter Stücke und der Abschrift eines apocryphen Briefwechsels Friedrich II. mit muslimischen Herrschern (aus einem Lübecker Codex) auch nachfolgende zwei Briefe des Sultans Saladin an Friedrich I. und Louis IX. an Friedrich II. Der letztere, welcher aus dem Codex der Bibliothèque nationale Nr. 6584 zu Paris stammt, der nach dem Zeugnis des Herrn Grafen Riant seit 1848 nicht mehr aufzufinden ist (Archives de l'orient latin II A, S. 140), lässt sich unschwer als Stilübung erkennen; Louis IX, welcher (Ende August 1250) Briefe und Gesandte Friedrich II. in Accon wirklich empfing (Joinville §. 443; Eracles 624 spricht von einer zweimaligen Sendung an Louis IX), wird als dort anwesend gedacht.

Um so wichtiger und interessanter ist der Brief Saladins, welchen ein Berliner (Manuscr. theol. latin. IV Nr. 190 membr. saec. XII ex. vel XIII in. fol. 77^a—77^b) und ein Wiener Codex (Denis, Catalog. codd. theol. Vindob. II 327—330 Nr. 221; hier ist ein vollständiger Abdruck gegeben) enthält; ausserdem erwähnt Zarncke, Der Priester Johannes (Leipzig 1879) S. 879 eine Abschrift im Cod. Ottobon. lat. 1555, fol. 131^b, saec. XII, die jedoch arg entstellt ist durch schlechte Lesarten und auch Lücken zeigt; leider sind von dem ganzen Briefe nur 6 Zeilen erhalten. Der Herausgeber wandte sich mit der Bitte, den Brief nach der sprachlichen Seite auf seine Aechtheit prüfen zu wollen, an die oft bewährte Liberalität des Herrn Prof. Dr. Gildemeister in Bonn, und dieser bestätigte nicht nur, dass die Uebersetzung trotz vieler Mängel deutlich arabisches Colorit durchscheinen lasse, also die Aechtheit der Vorlage als unzweifelhaft gelten müsse, sondern gab auch aus dem reichen Schatze seiner Kenntnisse eine Reihe von wichtigen Bemerkungen, welche in dem Folgenden mitbenutzt sind. Die Frage nach der Aechtheit erledigt sich von Seiten des Inhalts durch die Erwägung, dass der eventuelle Fälscher das Schlechte, was die den Gesandten begleitenden Genuesen dem Sultan über den Kaiser zu sagen wussten, in ausführlicher Weise eben auch wirklich mitgetheilt hätte; abgesehen davon ist auch irgend ein materielles Interesse für eine Fälschung nicht zu erkennen, und wer sie hätte versuchen wollen, würde wie alle die Fälscher von Briefen orientalischer Herrscher, die zahlreich genug sind, sich schon in den ersten Zeilen verrathen, da eben ächte Vorlagen dieser Briefgattung so unendlich selten sind. Man könnte nun meinen, dass unser Brief vielleicht ein Auszug aus einem ächten sei, aber er bildet doch ein abgeschlossenes und wohl verständliches Ganze als ein einfaches Beglaubigungsschreiben eines Gesandten, der mündlich die eigentlichen Unterhandlungen führen soll. Ein Bedenken scheint begründet zu sein, nämlich

der Mangel arabiseher Datierung, aber in Bezug hierauf schreibt Herr Prof. Gildemeister: 'Dass bloss der julianische Monat genannt ist, beweist nichts; ebenso steht im Briefe Saif ad-din Al-Adils an den Papst neben dem Hedsehrajahr nieht der arabische, sondern der christliche Monat. Mit dem christlichen Kalender war man in Aegypten wegen des ökonomischen Jahres ebenso bekannt und wohl mehr, als es in der Literatur scheint; coptischen Kanzlisten war er natürlich geläufig. Freilieh ist auch möglich, dass der arabische Monat hier übersetzt ist'. Auffallend ist zwar, dass das Hedschra- oder das christliche Jahr fehlt, aber dies kann nur als eine zufällige Verstümmelung gelten, die in Briefen und Urkunden des Occidents ja auch vorkommt. Nach alle dem dürfen wir also unsern Brief mit Reeht den übrigen echten Sehreiben Saladins einreihen — leider kennen wir von ihm bis jetzt nur zwei —, die nach dem Abendlande gerichtet sind. In dem ersten, welches kein Datum trägt, aber ohne Zweifel ins Jahr 1183 gehören wird, schreibt er dem Papste Lucius III, dass er seinen Brief durch Oliverius Vitalis empfangen habe und geneigt sei, wegen gegenseitiger Auswechslung der Gefangenen mit ihm in Unterhandlung zu treten (Rad. de Diceto II, 25), und sein Bruder Malik al-Adil ('Sisidim' d. i. Saif ad-din; vgl. Les archives II A, 140 Nr. 6238) bestätigt am 31. März 1183 dasselbe, nennt aber als Ueberbringer Janus Dandulus (Rad. de Diceto II, 25—27). Das zweite Sehreiben ist an Friedrieh I. gerichtet (1188—99) und genügend bekannt[1] (Itin. Rieardi 37—42; Lib. de expugnatione Terrae Sanetae 259—262; Matth. Paris II, 332—334; Jaeob. de Vitriaco, Histor. orient. 1157; vgl. aueh Mon. Germ. SS. XXVII, 198—199). Neben diesen vollständigen Briefen sind uns auch Gesandtsehaften Saladins an Friedrieh I. bekannt, und zwar aus den Jahren 1173—1174, 1180 und 1184 (Beiträge zur Gesch. d. Kreuzz. II, S. 187—188, N. 22). Auf der ersten soll Saladin für seinen ältesten Sohn (der damals 2 Jahr alt war!) von Friedrich I. die Hand seiner Tochter erbeten haben; über die Veranlassung der zweiten Sendung (Saladin wird 'soltanus Persarum' genannt) giebt der Chronist keine Naehricht; dureh die dritte Gesandtschaft, welche Friedrich in Verona traf, soll er dem Kaiser gedroht haben, er werde näehstens Jerusalem erobern[2].

1) Vgl. Anhang. 2) Annal. Stad. in Mon. Germ. SS. XVI, 350: 'venit nuncius Saladini ibidem qui se in littera sua Saladinum felicem Ioseph Egipti (vgl. die ähnliche Wendung im Eingange unseres Briefes) et dominatorem Damasci nominavit et principem Babilonis, minatus, se velle repetere Iherusalem, quam sibi assernit iure hereditario provenire de Sara. Et in fine litterae subiunxit: Sic me adiuvet propheta Machometus'. (Diese Schlussformel ist ganz unerhört in dem Munde eines Muslimen, die vorhergehende Begründung eines Erbanspruchs natürlich Zuthat des Chronisten resp. seiner Quelle).

Aus diesen dürftigen Nachrichten können wir natürlich nicht ermessen, ob die erwähnten Gesandtschaften zu der unseres Briefes irgend eine Beziehung haben oder mit ihr eine derselben identisch ist. Da wir aber von der Sendung eines Genuesen Albericus als eines kaiserlichen Gesandten nach Kairo sonst keine Kunde haben[1], so sind wir für die Frage über die chronologische Einreihung auf die sonst durch den Brief gegebenen Mittheilungen gewiesen.

In dem Namen des Gesandten 'Butair Esmair' ist deutlich Abû[2] Tâhir Ismail zu erkennen. So hiess der Lehrer, welcher Saladin und seine ältesten Söhne in der Tradition unterrichtet hatte (Ibn Khallikan, Biogr. Dictionary ed. Mac Guckin de Slane II, 197 N. 2), ein hoch angesehener Mann, aber dass er als Saladins Gesandter an den kaiserlichen Hof gegangen sein wird, ist unwahrscheinlich, da er diese beschwerliche Reise als Achtziger müsste unternommen haben. Eher wird an einen anderen berühmten Traditionslehrer Abû Tâhir Ismail ibn Iasin al-Djili (Makkari I, 844) zu denken sein, aber von diesem wissen wir wenig; er lebte im Anfang des XIII. christlichen Jahrhunderts. Herr Prof. Gildemeister erinnert sich deutlich, in einer arabischen Chronik gelesen zu haben, dass ein gewisser Ismail als Gesandter Saladins in den Unterhandlungen mit dem Kaiser Isaak von Konstantinopel eine hervorragende Rolle gespielt habe, aber vermag jene Stelle vorläufig nicht aufzufinden; vielleicht wird das jetzt für diesen Mann erregte Interesse Veranlassung zu weiteren Nachforschungen geben. Einen sicheren Anhalt giebt uns der Ausstellungsort (Babilonie), da wir wissen, dass Saladin am 12. Mai 1182 Kairo verliess, um nie wieder dahin zurückzukehren; somit ist der terminus ad quem festgelegt, aber der terminus a quo bleibt unsicher. Es kommt hierbei darauf hauptsächlich an, ob das im Texte V. gebotene: 'protector emirlemolin' die Uebersetzung des arabischen: 'moʿizz emîr el-mûmenîn' oder 'al-nâssir emîr el-mûmenîn' ist; beides bedeutet: 'der Helfer des Emirs der Gläubigen'. Gegen die letztere Annahme erheben sich jedoch gewichtige Bedenken:

---

1) Ein Albericus Landfrancus erscheint als Gesandter Genuas im März 1168 in einer Urkunde zu Gibelet, also in Syrien (Lib. iurium reipubl. Genuensis I, 230 Nr. 256). 2) 'Abû Tâhir Ismaîl Ibn Aûf, surnamed also Sadr al-Islâm (centre of Islamism) was a doctor of the sect of Mâlik and a mufti of the highest consideration. He was esteemed one of the most learned doctors of this sect and the sultan Salâh ad-din studied Mâlik's treatise on jurisprudence, the Muwatta, under him. He composed a number of works and educated manly disciples. This doctor was highly respected for his piety and mortified life. He was born A. H. 485 (1092) and he died in the month of Shâban A. H. 581 (Nov. 1185)'.

1) die Bezeichnung Al-Nâssir steht regelmässig ohne Zusatz für sich allein; der Uebersetzer muss also doch ein 'Helfer' oder 'Freund' bezeichnendes Wort vor sich gehabt haben, welches die Verbindung mit: 'emîr el-mûmenîn' im Sprachgebrauche zuliess, 2) vielmehr scheint Al-Nâssir schon durch 'defensator' gleich am Anfange ausgedrückt. Liegt aber der genannten Bezeichnung der Titel 'moʿizz emîr el-mûmenîn' zu Grunde, den Saladin im Jahre 1178—1179 erhielt (As-Sojuti ed. Cahir. II, 27), so muss die Abfassung des Briefes in die Zeit von da ab bis 1182 gerückt werden, und zwar in die Jahre, wo er eben in Kairo nachweisbar ist, d. h. 1180—1182; dieses Datum scheint uns das einzig richtige. Man kann dagegen einwenden, dass, da Saladin Malik al-Nâssir erst seit 1169 hiess[1] und seit Nov. 1174 Sultan von Damascus (welcher Name in unserem Briefe fehlt), auch das Datum zwischen jene Jahre herabgesetzt werden könne, resp. bis 1173, da in diesem Jahre die erste Gesandtschaft Saladins zu Friedrich ging, aber das Fehlen des Titels 'Sultan von Damascus' ist nicht auffallend. In dem Schreiben des griechischen Kaisers an ihn (Behâ ed-din 130) wird er nur als 'Sultan von Aegypten', also nur nach dem Hauptlande angeredet, und Saladin selbst bezeichnet sich 25. Sept. 1173 in einer ausführlichen für Pisa ausgestellten Urkunde ohne den Titel 'defensator' (Amari, I diplomi arabi 257; vgl. 262, 263) und im Januar 1177 ohne den Titel eines 'Sultans von Damascus' (ib. 264); die Titelreihe ist in seinen uns erhaltenen Briefen und Urkunden recht einfach, in unserem Briefe schon verhältnismässig lang. Indem wir daher als Datum die Jahre 1180—1182 glauben festhalten zu müssen, hoffen wir, dass eine genaue Durchforschung arabischer Chroniken, vielleicht auch der in München zum Theil bewahrten Depeschen des Kadhi Al-Fadhl oder der arabischen Formelbücher, oder endlich die glückliche Entdeckung einer neuen datierten lateinischen Uebersetzung unseres Briefes über die noch bleibende Unsicherheit forthelfen wird.

I.

Rex nobilis, defensator et rector gentis[2] et legis sue et regni sui secundum iusticiam et equitatem tam pauperum quam divitum, Saladinus[3], rex Sarracenorum Babilonie[4], Dulcarie,

1) Nach dem 23. März 1169 (Ibn Khallikân IV, 491; vgl. Wüstenfeld, Gesch. d. Fatimiden Chalifen 344; Behâ ed-din ed. Schultens 34); eine prachtvolle Copie seines Ernennungsdiploms bewahrt die arabische Handschriftensammlung (Sectio Wetzstein) in Berlin. 2) B. 'generis'. 3) B. 'Salhadinus'. 4) Die Aufzählung der drei Städte ist auf Rechnung des Uebersetzers zu stellen; die Form 'Dulcarie' weist darauf hin, dass unser lateinischer Brief auf einer französischen oder italienischen Uebersetzung ruht.

Alexandrie tociusque[1] terre Egipti, fortunatus Ioseph, protector quoque emirlemolin[2], id est pape religiosorum virorum, imperatori magnifico, altissimo, nobilissimo F., intimo domino et amantissimo amico pre omnibus tocius mundi karissimo, iuxta cordis sui desiderium pre omnibus[3] regibus ac principibus rerum suarum felicissimum[4] a Deo eventum generis ac[5] nobilitatis sue universorumque[6] possidendorum ac possessorum[7] perpetuum gaudium et longevam vitam cum gloria et honore in nomine Domini amen. Gracias Omnipotenti refero, qui ad agnicionem magnificencie eius et laudem nominis sui cor nostrum gratificavit[8] et super omnibus beneficiis, que gracia eius nobis[9] conferre[10] dignata est, ad glorificandum eum linguam nostram edocuit. Litteras maiestatis vestre, quas per virum nobilem[11], sapientem et[12] discretum Albricum[13] videlicet militem ac legatum vestrum Ianuensem, nobis transmisistis, cum summa honorificencia presentibus baronibus[14] et terre nostre magnatibus[15] desideranter recepimus. Quibus summopere intellectis die noctuque familiariter et secrete super[16] ea, que in his continebantur, et que ipse legatus nobis ex parte vestra intimavit, consilium nostrum indesinenter habuimus et, licet regnorum nostrorum distancia corpora[17] nostra semoveat, tamen cor nostrum vestre serenissime dilecioni statim conligatum[18] fuit. Mandatum[19], quod nobis demandastis[20] ad augmentum honoris[21] nostri, pro recepto habuimus[22], quia per hoc credimus[23] super omnes reges excellentiores esse tam christianos quam sarracenos. Unde tam[24] astricti vobis et imperio tenemur, ut nunquam a voluntate vestra[25] et ab[26] obsequio vestro separari velimus. Cuius[27] rei gracia legatum vestrum, quantum potuimus, honoravimus, qui utique legacionem[28] sibi commissam prudenter et sagaciter explevit. Litteris[29] quoque vestris magnum circa nos dilecionis vestre affectum et in omnibus modis[30] et super omnia magnam prudenciam vestram[31] diligenter consideravimus. Unde excellencie vestre graciarum accionos cum mia[32] referimus, quod tales[33] litteras

1) B. 'tocius terre'. 2) V. lässt aus: 'emirlemolin — imperatori'; der erklärende Zusatz zu 'emirlemolin' ist wohl auch vom Uebersetzer gemacht. 3) B. 'imperatoribus, regibus'. 4) B. 'ac beatum'. 5) B. 'et'. 6) B. 'universorum quoque'. 7) B. 'possess. et possid.' 8) B. 'clarificavit'. 9) V. omitt. 10) V. 'referre'. 11) V. 'ac'. 12) B. 'ac'. 13) B. 'Albericum militem et'. 14) B. 'nostris'. 15) V. 'magistratibus'. 16) B. 'super que'. 17) B. 'corda — semoveret'. 18) B. 'colligatum'. 19) B. 'autem'. 20) B. 'mandastis'. 21) B. 'regni'; was dies 'augmentum' sein soll, ist nicht deutlich. 22) B. 'habemus'. 23) B. 'excellentiores esse super omnes' etc. 24) B. omitt. 25) B. omitt. 26) B. omitt. 27) B. 'Huius'. 28) B. 'leogacionem'. 29) B. 'In litteris'. 30) B. 'modum'. 31) B. 'prudenciam vestram magnam'. 32) B. 'misericordia', was gar nicht passt; es würde sich: 'amicicia, reverencia' empfehlen. 33) V. 'talis et talem legatum nobis'.

talemque legatum nobis delegastis, per quem salutem et dileccionem vestram et[1] omnium principum imperii vestri nobis demandastis, pro qua[2] sola salute vobis mille salutes remandavimus, et quia vos diligimus et honori vestro bene cupimus, et[3] pro mutua dileccione, qua indissolubiliter vobis astricti tenemur, omnes barones et regni nostri[4] optimates vos et vestros diligunt. Inter cetera[5] scire debetis, quod quidam Ianuenses, qui predictum Albericum legatum vestrum comitabantur[6], non legatum vestrum set cancellarii vestri[7] asserebant, multa mala de vobis[8] predicantes. Qua re in dubitacionem versi propositum nostrum et legati voluntatem adimplere distulimus. Verum tamen ob hoc nullatenus pretermittere[9] voluimus, quin huius rei veritatem vellemus investigare[10]. Inde[11] quoque fidelem[12] nostrum sapientem quidem et multitudine legum butair esmair imbutum ad vos transmittimus, quem Deus conducat. Rogamus ergo benignitatem vestram, ut eum, sicut decet excellenciam vestram, honoretis, scientes, quia[13] qui honorat legatum honorat et dominum. Ceterum si placuerit vobis cum predicto legato[14] vestrum legatum cum litteris vestris nobis transmittere[15], nos tocius negocii seriem statim, ut veritatem et certitudinem inde[16] cognoverimus, iuxta honorem vestrum et voluntatem vestram ad effectum perducemus et, sicut superius diximus, corda nostra semper coniuncta erunt, quamvis longa terrarum spacia corpora[17] nostra separata teneant. Data Babilonie[18] medio mensis Aprilis.

II.

Imperatori Frederico rex Francie. Peccatorum perflante procella, quibus humanum genus a sui redemptoris mandatis devium est, gravatum fletus et meroris miserabile tempus advenit, quod celestis iuditium regis obsequium peccantis populi non acceptans sui furoris flagellum retorsit alter in eundem, quod nos obprobrium plebis facti et in adversitatum profundo dimersi erigimur lacrimabiliter nunciare. Cum enim ad liberandam sanctam terram Ierusalem preciosissimi[19] Nazareni divini nominis et terram[20] fidei christiane ignominiose premere non abhorrentes[21] cum viribus regni nostri perrexerimus viri-

1) B. omitt. 2) B. 'vobis salute sola et omnibus principibus vestris mille — remandamus'. 3) B. omitt. 4) B. 'vestri'. 5) B. 'scilicet debetis quia quidam Ianuensis'. 6) B. 'comitaba(tur)'. 7) B. 'cancellarium vestrum'. 8) B. 'de vobis multa mala'. 9) B. 'premittere nullatenus'. 10) V. 'investigare vellem'. 11) B. 'est quod'. 12) B. 'legatum vestrum arcarium quidem sapienciam et pulchritudinem legis butair esmair videlicet et ad vos ipsum transmittimus'. 13) B. omitt. 14) B. 'nostro'. 15) B. 'transmittatis'. 16) B. omitt. 17) B. 'personas nostras separatas'. 18) B. 'in'. 19) Cod. 'preciosissimo'. 20) Cod. 'terrorem'. 21) Cod. 'abhorret'; es fehlt wohl 'impugnandos'.

liter et potenter et contra eos capiendo Damietam et eos mult pliciter debellando celebrem fuerimus victoriam consecuti facientes ad Dei laudem in multis locis, in quibus diabolice[1] perditi Magumeti dogmata colebantur, sacra divina misteria celebrari, ecce repente furor Domini nos depressit, heu dolor, proh dedecus, o flebile dampnum, quod gaudium nostrum conversum est in lacrimas et in luctum, cum flore quidem populi christiani et multitudine nobilium regni nostri permittente Deo in bello sumus a barbaris nacionibus expugnati. Ubi tantus christianorum cruor est fusus, tot milia nobilium trucidata et tot impiorum carceribus sunt retrusa, quod dolorosum est enarrandum et impossibile ac miserabile cogitata[2], ad videndum quoque tam pestiferum et flebile fuit, quod simili errore[3] aut stupore[4] dignum fuisse non credimus post Dominicam passionem. Dolcat igitur atque fleat religio christiana, quod ex hoc potencie divine detrahitur, cultus barbarorum augetur et exaltatur perfidia sequencium Magumectum. Quorum seva rabies tanto furore parat contra christicolarum reliquias insevire, quod nisi nobis celeriter miseracio divina succurrat, de inrecuperabili Terre Sancte amissione plurimum formidatur. Cum igitur sacrum Romanum imperium, quod totius orbis (est) capud, vestre maiestatis clemencie omnipotens celorum conditor, qui vos super omnes, qui unquam in regno regnasse dicuntur, multipliciter exaltavit, commiserit gubernandum, in manu vestra posuerit gladium temporale, sue sanctissime fidei vos constituens defensorem, sublimem celsitudinem vestram, cui subdite sunt omnes gencium naciones, cui omne terrenorum genu flectitur et curvatur, celeberrima fama cuiusque universum orbem mirifico sono (sic) replevit et de hac veri assencia superatur, pro parte illius, qui vos super omnes principes terre constituit, obsecramus, quatinus in succursum nostrum ad defensionem predicte terre, cuius nobile regnum vestre tutele ac gubernacioni commisit, contra barbaras nacioncs victrices aquilas dirigatis vestras ineffabiles potencias extendentes, ut christianus populus tam vituperabiliter nunc oppressus contritis viribus impiorum per vestra brachia relevatus se liberatum esse in Deo per summum terrenorum principem principum glorietur.

Anhang.

Die Aechtheit des oben S. 573 erwähnten Briefes (1188—1189) ist bisher nicht bestritten worden, aber es ist doch gewiss interessant, hier noch ausführlichere Beweise derselben aus der Hand eines so gewiegten Orientalisten, wie Herr Prof. Dr. Gildemeister ist, zu erhalten.

---

1) 'diabolica'? 2) 'cogitatu'? Die Stelle ist sehr verderbt. 3) Ob 'terrore'? 4) Ob 'aliquid' zu ergänzen?

Die arabische Ausdrucksweise: 'sallâ 'llâhu ʿala rasûlihi' ward im Mittelalter so verstanden, als bete Gott für Muhammed (vgl. Les archives de l'orient latin II B, S. 267 Anm. 53) und in Folge dessen den Muslimen ein Vorwurf gemacht, während es nur heisst: 'Gott neige sich über ihn (schützend, segnend)'. Der Uebersetzer folgte der christlichen Auffassung, aber suchte sie zu mildern, indem er schrieb: 'deprecramur eum, ut infundat orationem suam super — Mahumetum'. Das darauf folgende: 'quem misit pro correctione rectae legis, quam faciet apparere super cunctas leges' ist der vielgebrauchte Spruch des Koran (Sure 9, 33): 'den er gesandt hat mit der Leitung (Unterweisung) und der Religion der Wahrheit, um sie zu erhöhen über jede Religion'; 'correctio' ist also Uebersetzung von: 'hudâ', Leitung. Viele Einzelheiten des Ausdrucks müssen dem abendländischen Sprachgebrauch zu Gute gehalten werden, wie 'Sarraceni, Babylonia', die Benennung der Fürsten nach den Residenzen, Damascus (für Esch-Schâm), wo es Syrien bedeuten soll, India (wo im Texte Iemen stand). Das in der Schlussformel, wo auch statt: 'salvator' zu lesen ist 'servitor', stehende: 'pater victorum' ist zu ändern in: 'pater victoris', weil es die Uebersetzung des Namens Abu'l-Muzaffar ist ('Vater des Siegers'); die Bezeichnung 'suscitator progeniei Murmuraeni' ist die Uebersetzung von: 'muchyî daulati amîri'l mûmenîn', eines Titels, den Saladin neben dem eines 'Khalil amîri'l mûmenîn' ('Freund des Fürsten der Gläubigen') nach Herstellung des Freitagsgebets für die Abbasiden 1171 erhalten hatte (vgl. Journ. asiat. 1824, V, S. 231; Amari, I diplomi arabi S. 262—264). Die übrigen Bezeichnungen wie 'adunator veridici verbi' ('der zusammenbringt das Wort des Glaubens', d. h. der die Einheit des sunnitischen Bekenntnisses durchgesetzt hat, nämlich gegen die bisherige Spaltung), 'comptor vexilli' ('Erheber der Fahne'), 'corrector orbis et legis' ('das Heil der Welt und der Religion') finden sich auch in derselben Reihenfolge in dem bekannten Briefe bei Behâ ed-dîn ed. Schultens S. 121.

Königsurkunden des Gräflich Solms-Rödelheimischen Archivs zu Assenheim.

Mitgetheilt von **Robert Arnold.**

Von den nachfolgenden Urkunden sind, abgesehen von nr. 8 und 13, bisher nur vier (1. 2. 4. 7) naeh Abschriften, nr. 1 vielleieht auf Grundlage einer anderen Ausfertigung, in extenso gedruckt. Nach den Originalen hat von 11 Nummern Herquet in seinen 'Regesten des Gräflieh Solms-Rödelheimischen Archivs zu Assenheim', Annal. d. V. f. Nass. A. K. u. G. Fschg. Bd. 13, 1874, Auszüge veröffentlieht. Nr. 3 und 10 sind meines Wissens bisher ganz unbekannt. Da gerade die kleineren Arehive naturgemäss vom Forseher weniger aufgesucht werden können, so schien es mir nicht unangebracht, diese Königsurkunden (bis zum Schluss des 14. Jahrh.) hier nach den mir gütigst anvertrauten Originalen abzudrueken. Dass ich nr. 5 mit aufgenommen habe, wird mir wohl Niemand verdenken.

I.

1216. Oct. 26. Offener Brief K. Friedriehs II. an Burggraf und Burgmannen zu Friedberg, Schultheiss zu Frankfurt, und alle Getreuen in der Wetterau, dass er den Ulrich von Minzenberg in seine Grafschaft und alle seine Güter wieder eingesetzt habe.

Fridericus, dei gratia Romanorum rex semper augustus et rex Sicilie, fidelibus suis Gisilberto burcravio et aliis eastellanis de Wridburc, sculteto quoque de Wrankinfurt et omnibus imperii fidelibus per Wetreibiam constitutis gratiam suam et omne bonum. Notum sit vobis, quod nos de gratia nostra restituimus Ulrico de Minzinburc, fideli nostro, cometiam suam et omnia bona, que pater et frater eius olim usque ad nostra tempora tenuerunt. Quare mandamus et precipimus fidelitati vestre, quatinus predictam cometiam et alia bona, que pater et frater eius hactenus tenuisse noscuntur, eidem Ulrico paeifice permittatis et quiete tenere, et eum exinde nullatenus molestetis. Datum apud Lipizk VII. kal. novembr. ind. V.

Or. Pgt. Auf dem Rücken Reste des Königssiegels. — Böhmer-Fieker nr. 883, wo auch die ganz unbrauchbaren Drucke. Herquet a. a. O. nr. 1.

II.

1276. Febr. 6. K. Rudolf bestätigt dem Werner von Minzenberg alle seine Reichs-Privilegien, Rechte und Freiheiten.

Rudolfus, dei gracia Romanorum rex semper augustus, universis sacri Romani imperii fidelibus graciam suam et omne bonum. Devota fidelium nostrorum servicia eorum, a quibus eadem proceduut, ae indesinentis fidei ampliora frequenter recipiunt incrementa, et condigna merentur retribucione merita de nostre maiestatis munificencia et exuberantis pietatis clemencia premia reportare. Cum itaque dilectus fidelis noster Wernherus de Minzenberg, regalis camere nostre cammerarius, progenitorum suorum in omni devocione, fide et dilectione erga nos et sacrum Romanum imperium vestigiis inhereat et virtuosis eorundem exemplaribus se conformet, dignum deeernimus ipsum respeetu gracie specialis speeialius honorare. Hinc est, quod nos omnia privilegia, iura, libertates et concessiones, sibi suisque progenitoribus a nostris antecessoribus divis imperatoribus et regibus traditas et concessas, liberaliter innovamus, innovatas auctoritate regalis celsitudinis presentis decreti munimine confirmamus. Nulli ergo omnino hominum liceat hane nostre coneessionis graeiam infringere, vel ei ausu temerario contraire; quod qui facere presumpserit, gravem maiestatis nostre offensam se noverit incurrisse. Datum apud Nurenberg VIII. id. febr. ind. IIII. regni vero nostri anno tercio.

Or. Pgt. Majestätssiegel etwas verletzt. — Böhmer nr. 1265 (S. 406). Herquet nr. 6. Gedruckt nach einem Copialbuch saec. XV. im Archiv f. Hess. Gesch. 8, 250 (und 244).

III.

1290. Sept. 18. K. Rudolf gewährt Heinrich, vormals Schultheiss zu Frankfurt, und den Burgmannen zu Rödelheim die Gnade, dass sich 6 Juden bei dieser Burg aufhalten und handeln dürfen; der aus ihnen zu ziehende Gewinn soll zur Wiederherstellung und Erhaltung der Burg verwandt werden.

Nos Rudolfus, dei gracia Romanorum rex semper augustus, ad universorum saeri Romani imperii fidelium noticiam eupimus pervenire, quod nos, attendentes insignia merita servicia-que gratuita, quibus strennuus vir Heinricus, quondam scultetus in Frankenfort, erga nos et imperium dinoscitur reluceere, sibi et heredibus eius et eius intuitu castrensibus nostris in

castro Retelheim duximus hanc graciam faciendam, hoc titulo feodi a nobis et imperio tenendum, habendum, possidendum, ut sex Iudei, de quacumque civitate vel oppido fuerint, nisi de nostris et imperii civitatibus vel oppidis, aput Retelheim valeant commorari; dictusque Heinricus et sui heredes utilitatem a dictis Iudeis provenientem colligent et habebunt, et ex ea dictum castrum Retelheim reedificabunt et edificia sustinebunt. Volumus etiam et concedimus talibus Iudeis ibidem aput castrum nostrum antedictum commorantibus, ut apud oppidum nostrum Frankenfort possint emere, vendere, pecunias suas mutuare, et ad similitudinem aliorum Iudeorum, qui ibidem commorantur, debent a sculteto nostro in Frankenfort vel extra [1]. Noster scultetus in Frankenfort debet eis exhibere plenum iusticie complementum, nec aliquis noster officialis in Frankenfort vel alibi constitutus cuiuscumque dignitatis vel status sturam aliquam seu precariam vel exactionem, seu quodcumque servicium a Iudeis recipiat memoratis; sed totum emolimentum ab eis Iudeis proveniens dicto Heinrico et suis heredibus racione dicti castri reedificandi cedere volumus penitus et omnino. In cuius rei testimonium presentes litteras conscribi fecimus et nostri sigilli munimine roborari. Datum Erfordie XIIII. kal. oct. ind. tercia, anno dom. millesimo ducentesimo nonogesimo, regni vero nostri anno septimodecimo.

Or. Pgt. Siegel etwas verletzt.

IV.

1303. Mai 2. K. Albrecht gestattet Ulrich von Hanau, die ihm von K. Rudolf verpfändeten Juden zu Minzenberg, Assenheim und Nidda an Philipp und Philipp v. Falkenstein zu verpfänden.

Nos Albertus, dei gracia Romanorum rex semper augustus, ad universorum noticiam cupimus pervenire, quod, cum nobilis vir Ulricus de Hanowe, fidelis noster dilectus, Iudeos in Minzemberg, in Assenheim et in Nidehe, sibi per serenissimum dominum Rudolfum Romanorum regem, predecessorem et genitorem nostrum karissimum, racione homagii sibi facti nomine imperii pro quadam summa pecunie, iuxta quod in litteris ipsius genitoris nostri et nostris super eo confectis continetur plenius, obligatos, nobilibus viris Philippo et Philippo de Valkenstein, fidelibus nostris dilectis, in omni condicione, sicut eidem Ulrico obligati existunt, pro eadem summa pecunie duxerit obligandos, et nostri consensus beneplacitum requisierit super eo; nos propter sua grata obsequia nobis et imperio exhibita et impensa ipsius requisicioni favorabiliter annuentes,

1) So!

dictam obligaeionem ratam et gratam habemus, nostrum eidem adhibentes eonsensum benivolum et expressum, ita quod nos vel successores nostri in imperio pro dicta summa pecunie, oportunitate habita, Iudeos possimus redimere memoratos. In euius ratificaeionis et eonsensus nostri testimonium presentes litteras maiestatis nostre sigillo iussimus communiri. Datum in Frankenfurt anno domini M°. CCC°. tercio ind. prima, VI. non. maii, regni vero nostri anno quinto.

Or. Pgt. Siegel sehön erhalten. — Böhmer nr. 436. Herquet nr. 11. Gedruekt mit einigen Ineorreetheiten, nieht nach dem Original, bei Guden, Cod. dipl. 5, 785.

V.

1313. Juli 10. Johann K. v. Böhmen, Reichsverweser, verspricht Heinrieh Grafen v. Weilnau und Philipp v. Falkenstein dem Aelteren Ersatz für etwaigen Schaden auf dem Zuge nach Italien.

Nos Iohannes, dei gracia Boemie et Polonie rex, sacri imperii eitra montes viearius generalis, ae Lueemburgensis eomes, promittimus per presentes, quod dampna, si qua nobiles viri, Heinricus comes de Wylnow, magister curie nostre, et Phylippus de Walkenstein senior, eonsiliarii nostri karissimi, in nostris servieiis procedendo nobiscum ad partes Italie notabiliter receperint forsitan, hec eadem dampna ipsis iuxta eonsuetudinem imperialis eurie eurabimus resarcire, sub harum, quas sigillis maiestatis nostre sigillari iussimus, testimonio literarum. Datum Prage VI. id. iulii anno domini millesimo treeentesimo XIII°, regnorum vero nostrorum anno tercio.

Or. Pgt. Das Siegel (auf der Rückseite das Reitersiegel) stark verletzt. — Herquet nr. 15.

VI.

1317. Dec. 10. K. Ludwig überweist Philipp dem Aelteren und Philipp dem Jüngeren v. Falkenstein, Gotfried v. Eppenstein und Ulrieh v. Hanau, zur Deekung ihrer Forderungen an ihn, die sieh auf 800 Mark belaufenden Steuern der Städte Friedberg und Wetzlar.

Nos Ludowieus, dei gracia Romanorum rex semper augustus, ad universorum notieiam volumus pervenire, quod, quia nobiles viri, Philippus senior et Philippus iunior de Valkenstein, Gotfridus de Eppenstein, et Ulrieus de Hanowe, dileeti fideles nostri, nobis et imperio utiliter haetenus servierunt et inantea servire promiserunt fideliter et eonstanter, eisdem propter hoc, ut eommodius et promptius quecumque servieia nobis et imperio facienda valeant exhibere, steuram,

quam prudentes viri eives Fridebergenses et Weflarienses nobis et eamere nostre solvere tenentur, que ad oetingentas marcas den. Wedrebiensium se extendit, in solueionem debitorum nostrorum, in quibus ipsis obligari dinoseimur, assignandam et deputandam duximus per presentes; sic quod eandem steuram summe predicte singulis annis tamdiu eolligere et pereipere debeant, donee ipsis de debitis huiusmodi iuxta litterarum nostrarum tenorem, quas a nobis desuper obtinent, integraliter satisfactum extiterit, perceptis in sortem continue eomputandis. Damus igitur prefatis civibus firmiter in mandatis, quatenus eisdem nobilibus steuram suam predictam assignare liberaliter studeant nostro nomine, sicut superius est expressum. Datum in Oppenheim XIII. kal. ian. anno domini M° CCC° XVII. regni vero nostri anno quarto.

Or. Pgt. Siegel nur halb erhalten. — Herquet nr. 18.

VII.

1349. Juni 29. K. Karl IV. bekennt, Philipp v. Falkenstein dem Aeltesten für Kosten in seines und des Reichs Dienst gegen Günther Gr. v. Schwarzburg 2000 Pfd. Hllr. schuldig zu sein, und verpfändet dafür ihm und seinen Erben das Reichsdorf Sulzbach bei Frankfurt.

Wir Karl von gots gnaden Romischer kunig, ze allen zeiten merer dez reichs und kunig ze Beheim, irkennen uns offenlich in disem brief und verjehen vor allen luten, di disen brief sehen oder horen lesen, daz wir dem edelen Philipps von Falkenstein, dem eldesten, unserm liben getrewen, und seinen erben vor sein kost, di er in unserm und dez reiches dinst, als er uns beholfen ist gewest wider grafen Guntheren von Swarczbureh und sein helfer, gehabt hat, mit seinen frůnden und dineren biz uf disen tag, von unserer kunigliehen gute han gelobt zu gebene und geben mit disem brief zweytausent pfunt haller guter werung, und seczen im und seinen erben da für zu pfande in ire hant unser und dez reiches dorf Solczpach, bey Frankenfurt gelegen, mit luden, gerichten, hersehefften, guten, gulden, wazseren, weyden, welden, wiltbennen und mit allem dem, daz darzu gehort, von reehten, vriheyden oder gewonheiten, irsucht und unirsueht, waz dez ist, und wi man daz genennen mag; als unser vorfaren an dem heyligen Romischen reiche, kunige und keyser, daz selbe dorf her braeht hant, ewicliche ze besiczen und ze haben mit allen nůezen, für die zweytausent pfunt haller, on allen abslag und minnernůzz, also lange, biz wir, oder unser naehkomen an dem reiche, dem vorgenanten Philipps oder seinen erben zwei tausent pfunt haller, an guter werůng, genezliehe hant beczalt und vergelden. Auch han wir gelobt den vorgenanten Philipps und

seine erben an dem egenanten dorff und an allem dem, daz darzu gehort, als vorgeschriben ist, ze hanthabe, veste ze machen, und si dar bey zu behalden, mit allen den wegen und vestekeiden, der si dar zu bedurfen; daz selbe dorff, und waz dar zu gehort, sol dem egenanten Philipps und seinen erben steen zu verantburten und anders nymanne, und wo si unser dar zu bedurfen, so sullen und wollen wir es ine helfen schirmen, schuczen und verantborten, als anders unser und dez reichs gut, wider allermenlichen. Dar umb gebiten wir von unser kuniglichen gewalt, allen unsern und dez reichs getrewen, herren und steten, bey unsern hulden, daz si Philippen von Falkenstein und sein erben egenant zu allen disen vorgeschriben stukken forderlich und nicht hinderlich sein sullen. Wer da wider tete, der hette wider uns und daz reiche getan, und wer swerlich in unser ungenad vervallen. Mit urkund dicz brifes vorsigelt mit unserm kuniglichen insigel, der geben ist zu Frankenfurt, do man zalt von Cristus geburt dreuczehundert jar und dar nach in dem neun und virzigsten jar, an dez heyligen sand Iohans baptisten tag, in dem dritten jar unserer reiche.

Per dominum regem
Iohannes Noviforensis.

Or. Pgt. Siegel ziemlich gut erhalten. — Böhmer-Huber nr. 1031. Herquet nr. 55. Gedruckt (wohl nach späterer Abschrift) bei Guden 5, 814.

VIII.

1397. Oct. 8. K. Wenzel gestattet Philipp Gr. zu Falkenstein, zu Ziegenberg, Grüningen, Laubach, Ruprechtsburg und Petterweil Halsgerichte, Stöcke und Galgen zu haben u. s. w.

Notarielles Vidimus (Pgt.) des Heinrich von Buczpach, d. d. Butzbach 3. Aug. 1398. — Herquet nr. 168. Gedruckt nach dem in Darmstadt befindlichen Orig. bei Baur, Hessische Urkunden 1, 842.

IX.

1398. Jan. 10. K. Wenzel bestätigt Philipp Gr. zu Falkenstein alle seine Privilegien.

Wir Wenczlaw, von gotes gnaden Romischer kunig zu allen czeiten merer des reichs und kunig zu Beheim, bekennen und tun kunt offenlichen mit diesem brive allen den, die in schen oder horen lesen, das wir haben angesehen soliche gneme dinste und trewe, als uns und dem heiligen reiche der edel Philipps graf zu Falkenstein und herre zu Minczenberg, unser rate und liber getrewer, ofte und dicke nuczlich und willichlichen getan hat, teglichen tut, und furbas tun sol und mage

in kunftigen czeiten, und haben dorumb im und seinen erben mit wolbedachtem mute, gutem rate unserr fursten, edeln und getrewen, und rechter wissen, alle seine privilegia, hantvesten und brive, die er uber sein grafschaft, herschaft, pfantschaft, czolle, lande und leute von unsern vorfaren an dem reiche, Romischen keysern und kunigen, und von uns herbracht hat, gnediclich bestetet, bevestet und confirmiret, und besteten, bevesten und confirmiren in die in kraft dicz brives und Romischer kuniglicher mechte, und gebieten dorumb allen fursten, geistlichen und werntlichen, grafen, freyen, dinstleuten, rittern, knechten, gemeinschcften der stete, merkte und dorffere, und sust allen andern unsern und des reichs undertanen und getrewen, das sie den egenanten graff Philipps und seine erben an den egenanten iren privilegien, hanvesten [1], briven, rechten, gnaden und freyheiten nicht hindern, noch irren in dheynewcis, sunder sie dobey geruhlichen bleiben lassen, als libe in sey, unser und des reichs swere ungnade zu vermeyden, und ein pene hundert mark goldes, die ein iglicher, der das uberfure, als ofte das geschee, sol genczlich verfallen sein, die halb in unser kunigliche Camere, und das ander halb teil dem egenanten von Falkenstein und seinen erben genczlich gefallen sollen. Mit urkunt dicz brives vorsigelt mit unserr kuniglichen majestat insigel. Geben zu Frankenfurt noch Cristes geburt dreyczenhundert jare und dornoch in dem achtundneunczigistem jaren, des donrstages noch dem obristen tage, unserr reiche des Behemischen in dem fundunddreissigistem, und des Romischen in dem czweyundczweinczigistem jaren.

Ad relacionem Borziboij de Swinar
Franciscus canonicus Pragensis.
(in verso) R. Bartholomeus de Novacivitate.

Or. Pgt. Siegel abgefallen. Vorliegend auch in einem Vidimus des Heilmann Johann Weydebecher, d. d. Frankfurt 21. Jan. 1398. — Herquet nr. 165.

X.

1398. Jan. 10. K. Wenzel belehnt Philipp Gr. z. Falkenstein mit der Grafschaft Mark, die wegen Nichteinholung der Belehnung seitens des Grafen Engelbrecht dem Reiche heimgefallen ist.

Wir Wenczlaw, von gotes gnaden Romischer kunig zu allen czeiten merer des reichs und kunig zu Behcim, bekennen und tun kunt offenlichen mit diesem brive allen den, die in sehen oder horen lesen; wann die grafschaft von der Marken in Westvalen gelegen mit iren landen und luten an uns und

1) So!

das reiche gefallen ist, dorumb das Engelbrecht[1] greff von der Marke dieselben grafschaft in jares frist von uns und dem reiche zu lehen nicht empfangen hat, als das das[2] von rechtes wegen getan haben solte; und wann der edel Philipps graf zu Falkenstein, unser und des reichs liber getrewer ouch rechtes zu der grefschaft zu haben meinet, als er uns das furgeben hat, so haben wir angesehen merkliche und gneme dinste, die uns und dem reiche derselbe Philipps ofte und dike nuczlichen und williclichen erczeiget und getan hat, teglichen tut und furbas tun sol und mag in kumftigen czeiten, und haben im dorumb mit wolbedachtem mute, gutem rate unserr fursten, edeln und getrewen die egenante grafschaft von der Marken mit allen iren herscheften, manscheften, lehen, lehenscheften, steten, vesten, slossen, landen und luten, rechten, gnaden, freyheiden, erungen, gerichten, czollen, czinsen, renten, nuczen, gulten, eckern, welden, puschen, strewchen, gejegden, vogelweiden, wisen, wismaten, wassern, wasserlewften, fischereyen, teichen, seen und sust allen andern zugehorungen, nichtes usgenomen, wie man die mit sunderlichen worten benennen mag, gnediclichen geliehen und gereicht, leihen und reichen im die in kraft dicz brifes und Romischer kuniclicher mechte, als wir das von rechtes wegen tun mogen; also das er und seine lehenserben die egenante grafschaft von der Mark mit allen iren zugehorungen, als vorgeschriben stet, von uns und dem reiche zu lehen haben, halden, besiczen und der geniessen sollen und mogen, von allermeniclichen ungehindert, unschedlichen doch uns und dem reiche an unsern dinsten und sust yederman an seinen rechten. Mit urkunt dicz brifes vorsigelt mit unserr kuniclichen majestat insigel. Geben zu Frankenfurt noch Cristes geburt dreyczenhundert jar und dornoch in dem achtundnewnczigisten jaren, des donerstages noch dem obristen tag der weynachten, unserr reiche des Behemischen in dem fumfunddreissigisten, und des Romischen in dem czweyundczweinczigisten jaren.

Ad relacionem Borziboij de Swinar
Franciscus canonicus Pragensis.
(in verso) R. Bartholomeus de Novacivitate.

Or. Pgt. Siegel abgefallen. Erhalten auch in einem Vidimus des Heinrich v. Buczpach, d. d. Butzbach 3. Aug. 1398.

XI.

1398. Jan. 10. K. Wenzel verleiht Philipp Gr. z. Falkenstein das Freigericht zu Kaichen in der Wetterau.

Wir Wenczlaw, von gotes gnaden Romischer kunig czu allen czeiten merer des reichs und kunig zu Beheim, bekennen

1) Der Name Engelbrecht ist falsch; es ist wohl Dietrich gemeint. Doch ist an der Echtheit der Urkunde nicht zu zweifeln. 2) So!

und tun kunt offenlichen mit diesem brive allen den, die in sehen oder horen, das wir haben angesehen getrewe und nucze dinste, als uns und dem reiche der edel Philipps graff czu Falkenstein, unser und des reichs liber getrewr, offt und dicke nuczlichen und williclichen erczeigt und getan hat, teglichen tut und furbas tun sol und mage in kunftigen czciten, und haben im dorumb mit wolbedachtem mute, gutem rate, und rechter wissen, das frey gerichte zu Keuchen in der Wedreb gelegen, mit allen eren, nuczen und czugehorungen gnediclichen bevolhen, und bevelhen im das in craft dicz brifes und Romischer kuniglicher macht, also das er das haben, halden, besiczen und gebrauchen moge von allermeniclich ungehindert. Mit urkunt dicz brives vorsigelt mit unserr kuniglichen majestat insigel. Geben zu Franckenfurt uff dem Meyne noch Cristes geburt dreiczehenhundert jare und dornach in dem achtundnewnczigistem, des donerstages noch dem obristen tage, unserr reiche des Behemischen in dem funfunddreissigisten, und des Romischen in dem czweyundezweinczigisten jaren.

Ad relacionem Borziwoij de Swynar
Franciscus canonicus Pragensis.
(in verso) R. Bartholomeus de Novacivitate.

Or. Pgt. Siegel anhängend. — Herquet nr. 166.

XII.

1398. Jan. 10. K. Wenzel verleiht Philipp Gr. z. Falkenstein Zollfreiheit für den Bedarf seines Tisches.

Wir Wenczlaw, von gotes gnaden Romischer kunig ezu allen czeiten merer des reichs und kunig czu Beheim, bekennen und tun kunt offenlichen mit diesem brive allen den, die in sehen oder horen lesen, das wir durch dinste und trewen willen, als uns und dem reiche der edel Philipps graff czu Falkenstein, unser und des reichs liber getrewer, ofte und dicke nuczlichen und williclichen erczeiget und getan hat, teglichen tut, und furbas tun sol und mage in kunftigen czeiten, demselben grafen Philipps und seinen erben mit wolbedachtem mute, gutem rate, und rechter wissen, diese besundre freyheit und gnade getan haben, und tun in die in craft dicz brives und Romischer kuniglicher meehte, also das sie von allen dingen, die czu iren kosten und provisien gehoren, es sey von essen oder trincken, wo man in das czufuret, uff wasser und uff lande, durch alle stete czolfrey, und an alle andre schaczunge und ungehindert geen sol, und gebieten dorumb allen fursten, geistlichen und werntlichen, grafen, freyen, herren, dinstluten, rittern, knechten, amptluten, czolnern, gemeinscheften der stete, merkt und dorffer, und sust allen andern unsern und des reichs undertanen und getrewen ernst-

lichen und vestyclichen mit diesem brive, das sie den egenanten grafen Philipps von Falkenstein und sein erben an den egenanten unsern gnaden und freyheiden nicht hindern noch irren in dheineweys, sunder sie dobey geruhlich bleiben lassen, als libe in sey, unser und des reichs swere ungnade zu vormeiden. Mit urkunt dicz brives vorsigelt mit unser kuniglichen majestat insigel. Geben czu Franckenfurt uff dem Meyne noch Cristes geburt dreiczehenhundert jare, und dornach in dem achtundnewnczigisten jare, des donerstages noch dem obristen tage, unserr reiche des Behemischen in dem funfunddreissigisten, und des Romischen in dem czweyundczweinczigisten jaren.

Ad relacionem Borziwoij de Swynar
Franciscus canonicus Pragensis.
(in verso) R. Bartholomeus de Novacivitate.

Or. Pgt. Siegel abgefallen. Erhalten auch in einem notariellen Vidimus des Heylmann Johann Weydebecher, d. d. Frankfurt 21. Jan. 1398, der die Vorlage bezeichnet als 'dutzschen bryff, genant mit namen eyn provisio'. — Herquet nr. 167.

XIII.

1398. Jan. 10. K. Wenzel verleiht Philipp Gr. z. Falkenstein einen Zoll zu Petterweil und zu Offenbach auf so lange, bis ihm vom Reiche 10 000 fl. Rh. gezahlt seien.

Notarielles Vidimus des Heinrich v. Buczpach, d. d. Butzbach 3. Aug. 1398. — Herquet nr. 169. Gedruckt 'ex autographo' bei Guden, Cod. dipl. 5, 848.

Das Breve Papst Clemens II. für Romainmôtier.

Von J. v. Pflugk-Harttung.

Das älteste im Originale erhaltene Pergamentbreve ist bis in neuester Zeit unbeachtet geblieben, bis es durch eine Kontroverse im Literarischen Centralblatte 1885 Nr. 47 die Augen der Fachleute auf sich zog. Zwar beachtete ich schon vor sechs Jahren die Angabe in Hidbers Schweizerischem Urkundenregister Nr. 1337, wo es bei dem betreffenden Regest heisst 'Lausanne, Staatsarchiv (Original)', wandte mich deswegen auch an den Archivar, erkannte aber bald, dass nur Selbstanschauung der Urkunde genügen könne, und da sie nicht verschickt werden durfte, so musste ich warten, bis der Weg mich einmal nach Lausanne führte. Das war nun letzten Sommer der Fall. Durch gütige Vermittlung des Herrn Prof. Carard fand ich bei dem Herrn Archivar A. von Crousaz die entgegenkommendste Aufnahme. Leider war es sehr dunkeles Wetter und ich konnte nicht lange bleiben, was diesen Herrn zu der Freundlichkeit bewog, mir das ganze Schriftstück zweimal durchzupausen. Ich selber nahm eine Theilpause und genaue Beschreibung. Ein Facsimile wird in meinen Specimina Chartar. Pont. Rom. II erscheinen.

Die Urkunde ist auf kräftigem italienischem, etwas vergilbtem Pergamente geschrieben, das unregelmässig beschnitten 0,235 bis 0,245 in der Breite und 0,273 bis 0,275 in der Höhe misst. Es wurde unten nicht umgeschlagen, die Plumbierung erfolgte hier in der Mitte, indem drei Schnitte übereinander im Pergamente ausgeführt, durch welche eine dünne gewebte rothe Seidenschnur schmucklos geflochten ist. Dies geschah so, dass man beide Enden von oben nach unten durch das erste Loch steckte, alsdann durch das zweite den Theil der Vorderseite nach hinten, den der Hinterseite nach vorne zog und umgekehrt durch das dritte. Das Siegel ist jetzt verloren, doch gab Herr Prof. Hidber an, es noch gesehen zu haben. Das Pergament wurde auf der Rückseite von Kante zu Kante liniiert, ohne Seitenlinien links und rechts. Die Faltung ist die der Bullen, Dorsalaufschrift fehlt.

Die Schrift weist kleine fränkische Spatialminuskeln auf, eingeleitet durch ein Chi-Rho-Zeichen, dem das blosse C des Papstnamens nnd EPS in kleinen Majuskeln folgt. Sonst sind nach einem grossen Punkte unbetonte Majuskeln gesetzt und auch noch einige Eigennamen in solchen ausgeführt. Wie der Papstname so zeigt auch der des Adressaten und der des heil. Petrus blos die betreffende Initiale. Die f haben doppelte Schleifenschnörkel oder Hakenform, Rund-s kommen nicht vor; ct und st sind abgebuchtet, seltener einfach rund verbunden, die g haben kurze geschlossene Unterlängen. Nur der grosse und kleine Punkt sind benutzt, ausser, dass am Schlusse des Ganzen ein Doppelüberpunkt gesetzt. Es wurde stark abbreviiert und die Worttrennung nur mangelhaft durchgeführt. Bei Wortabbrüchen am Ende der Zeile kein Bindestrich gesetzt. Das Eingetragene steht c. 0,012 von der oberen, c. 0,01 von der linken und 0,01 bis 0,02 von der rechten Kante entfernt, in seiner Gesammtheit 0,192 messend und von der unteren Kante noch 0,078 bis 0,083 abstehend. Die letzte Zeile schliesst die Linie fast, doch nicht ganz ab.

Gegen Originalität lässt sich nichts Stichhaltiges geltend machen, abgesehen davon, dass die nächsten Originalbreven erst dem Pontifikate Alexanders II. angehören. Die Schrift mit ihren Sonderheiten entspricht der Zeit, gleiche f und g haben wir namentlich unter Leo IX. und auch auf Kaiserurkunden. Das Eingangszeichen kommt zwar auf Bullen Clemens II. nicht vor, wohl aber auf denen der nächsten Vorgänger, selbst auf der Nachzeichnung eines Breves Benedicts VIII. Blosse Nameninitiale und Mangel des Datums sind geradezu charakteristisch und finden sich auch noch auf den Breven Alexanders II. und Gregors VII. Ebenso ist Liniierung ohne Seitenstriche zeitgemäss; von den zwei Bullen Clemens II. in fränkischer Schrift wurde zwar nur die eine, und sie auf der Vorderseite in jener Weise liniiert, dafür aber kommen Liniierungen auf der Rückseite von Leo IX. bis auf Urban II. ziemlich häufig vor. Ein Doppelüberpunkt am Schlusse des Hauptkörpers tritt uns auch in den gleichzeitigen des Datars Petrus entgegen. Plumbierungen ohne Umschlag sind unter Clemens II. und Leo IX. gang und gäbe, selbst ähnliche Schnitte finden sich in deren Diplomen und überdies bietet der Vorgänger Gregor VI. Analogie. Das Pergament hat mit dem Clemens II. für Hamburg grosse Aehnlichkeit. Die gewöhnliche Bullenfaltung kann um so weniger auffallen, wenn wir bedenken, dass sie noch nicht durchgebildet war und neben ihr die allerverschiedensten in Anwendung kamen.

Nach alledem ist nicht daran zu zweifeln, dass wir ein Original vor uns haben.

Gedruckt wurde die Urkunde bisher erst ganz ungenügend

nach einer Abschrift des Chartulars von Romainmôtier im Staatsarchive zu Freiburg in den Mém. et doc. de la société de la Suisse Rom. III p. 419 und daraus verschlechtert (mit eingesetztem 'Leo') in Migne, Patr. Lat. 143 p. 653[1]. Wir lassen deshalb den Wortlaut nach Crousaz' Pausen hier folgen:

℣ C(lemens) EPISCOPUS, servus servorum dei, . H(einrico), dilectissimo filio imperatori Romanorum et regi Burgundionum, | episcopis et principibus regionis illius, salutem et apostolicam benedictionem. Volo scire dominationem vestram et | successorum vestrorum, quia monasterium quod vocatur Romanum fuit quondam commendatum antecessoribus nostris ad servan- | dum et custodiendum et tuendum, non ad dandum et vendendum nec ad beneficium dandum, sed qua occasione illud accidit, paucis vobis me[2] dicere libuit. Multorum relatione didici, quod domnus Stephanus, venerabilis huius Romane sedis episcopus[3], quibusdam necessitatibus impeditus et ad[4] Longobardis graviter angustatus, necesse habuit consilium querere ad[4] Francorum rege, quia carebat tunc Romanus orbis persona imperatoris, et qui consules et dictatores videbantur, non erant tante virtutis, ut possent sanctam ecclesiam Romanam liberare a tot imminentibus turbinibus. Erat enim tunc temporis in partibus Gallię rex pius nomine Pipinus, ille Pipinus, cuius filius fuit heres et imitator Karolus magnus, qui audiens necessitatem sancte Romane ecclesie, vocavit predictum domnum papam Stephanum, ut ad se veniret et de principibus terre secum deduceret, cum quibus tale[5] consilium inveniret[6], quo eius ecclesie subveniret. Annuens precibus regis usque Parisius venit. Susceptus est honorifice ut pontifex summus a rege et regni principibus, et tanto honore et reverentia illum rex coluit ut utrosque decuit multoque tempore secum retinuit. In quo loco multa miracula per eum dominus dignatus est operare. Ut de ceteris taceam, ut libri illius monasterii locuntur, visus est presentiam apostolorum P(etri) et Pauli et beatorum martyrum ibi quiescentium sibi allocutos, ut ecclesiam illam apostolorum auctoritate sublimaret et supradictum regem P(ipinum) et filios eius reges eligeret et consecraret et divina et apostolica auctoritate preciperet, ut nullus mortalium per succedentia tempora in illo regno nisi de illorum prosapia et propagine regem ordinare auderet[7]. In supradicto vero negotio et itinere in quibusdam iurensibus partibus posito monasterio iussit sibi hospitium preparare. Susceptus et servitio

1) Jaffé, Reg. 4238 (3222). 2) Zwischengeschoben. 3) Papst Stefan II, 752—757. 4) So im Original. 5) Es scheint ursprünglich 'talem' geschrieben zu sein, dann nachträglich im m corrigiert. 6) 'anveniret'. 7) Entnommen aus der Clausula de Pippino, SS. Mer. I, 465. W.

habitantium fruitus, ut erat pius et miserieors, hospitium benigne suscepit, et ea caritate loeum benedixit et sanctificavit et ad honorem apostolorum eeelesias ibi eonsecravit et Romanum monasteriuin nominavit. Qui locus, ut audivimus, postea a malis hominibus et ab inportunis vicinis destitutus est, sed deo annuente a rege CHONRADO[1] et MATILDA[2], eius coniuge nobilissima, beatę recordationis MAIOLO[3] et suceessoribus eius monaehis eommendatus per illorum studium ad secularem honorem et ad[4] religionem monasticam deduetus et restitutus est. Illa ordinatio beati M(aioli) et regis et regine fixa et stabilis permaneat. Ceterum volo, ut res ad nos semper respiciat, ita ut, si aliquis ibi iniuriam feecrit et ex nostra parte et successorum nostrorum reelama|tionem audierit et noluerit emendare, ad plenum sciat se apostolica auetoritate excommunicandum.

Der Inhalt der Urkunde, an und für sieh reiehhaltig und ergiebig, ist weitsehweifig und konfus stilisiert, wie es sonst Erlassen der päpstliehen Kanzlei nicht eigen. Doch gerade die Breven Clemens II, unter dem deutsehe Schreiber in die Kanzlei eintraten, sind in jener Riehtung bezeiehnend, und dass das Stüek von einem Deutschen eingetragen, zeigt die fränkische Sehrift.

Von besondcrem Intcresse sind die Angaben über Papst Stefan II, doeh leider nieht derart, um sicher sagen zu können, ob sie sieh auf die Hin- oder Herreise beziehen sollen, weil die Clausula de Pippino benutzt ist.

Das Itinerar ist nicht ganz beweisend, sprieht aber mehr für Hinreise als Heimkehr; wir haben St. Bernhard und St. Mauriee en Valais, was an der Rhône liegt, bevor sie in den Genfer Sce eintritt. Baxmann lässt den Papst ausserdem noch in Genf scin (I, S. 236). Er hat sich also in der betreffenden Gegend aufgehalten, weil Romainmôtier zwischen Genfer und Neuenburger Sec gelegen, in der Nähe des letzteren. Jaffé's Angabe Reg. 2 ed. p. 272 allerdings ist unrichtig oder doch ungenau, weil die dort eitierte weit spätere Einleitung des Chartulars nur aus unserem Breve geschöpft hat, also dies (p. 419. 420) und nicht jenes hätte genannt sein sollen. Für die Rückreisc haben wir St. Denis, Lyon und Vienne, also aueh wieder Orte, die dem Kloster nieht sonderlieh ferne, zumal wir über die Einzelheiten der Reise nichts wissen.

---

1) Konrad (der Friedfertige), König von Burgund, 937—993. 2) Mathilde, Konrads Gemahlin, Schwester Lothars von Frankreich. 3) Maiolus, Abt von Cluny, c. 964—994. Bei der Neuordnung Romainmôtiers durch Adelheid von Burgund wurde das Kloster an Cluny übergeben; seit c. 1040 lassen sich seine Prioren nachweisen; vgl. Doc. de la Suisse Rom. III p. 245. 4) 'd' übergeschrieben.

Nach alledem fehlt es an Sicherheit, obwohl die grössere Wahrscheinlichkeit für die Hinreise bleibt. Eine andere Frage bleibt, in wiefern der ganze Besuch beglaubigt, und mit der steht es dann noch schlimmer als mit der früheren.

Jedenfalls ist alles nur mit äusserster Vorsicht zu benutzen und hätte es in Jaffé's Regesten nicht als sichere Thatsache verzeichnet werden sollen.

Kleinere Beiträge.

Von S. Löwenfeld.

I. Zur Papstgeschichte des 12. Jahrhunderts.

Die beiden Notizen über Honorius' II. letzte Tage und Anaklets Persönlichkeit finden sich an einer Stelle, wo man sie am wenigsten vermuthet hätte, in den Depositionen der Zeugen, welche in dem Streite zwischen Siena und Arezzo vom Magister Laborans, dem Kardinal von S. Maria in Portieu, vernommen werden[1]. Das Original dieses Verhörs befindet sich im Capitelsarchiv zu Arezzo; ein Auszug daraus im Florentiner Staatsarchiv, in den Spogli delle cartepecore Bd. 59bis, welcher die Bezeichnung 'Capitolo d'Arezzo' trägt. Nur diesen Auszug kenne ich; allein er genügte vollkommen, weil die erwähnten Notizen wegen ihrer Wichtigkeit im Wortlaut wiedergegeben sind (p. 197^{b} und p. 201).

1. Ueber die letzten Tage Honorius II.

In der Nacht vom 13. auf den 14. Febr. ist Honorius II. verschieden. Nach den bisher bekannten Berichten hatte die Krankheit am 12. Febr. eine Wendung genommen, welche zu dem Gerüchte, der Papst sei gestorben, Veranlassung gab und in Folge dessen zu den turbulentesten Scenen in der Stadt und zum Beginn der Wahl eines neuen Papstes geführt hat. Allein die nachstehende Aussage eines Augen- und Ohrenzeugen belehrt uns, dass man bereits am 7. oder 8. Febr. in den Strassen Roms die Rufe gehört habe: der Papst sei gestorben, und dass der Pöbel schon damals zur Plünderung geschritten sei; auch sie charakterisiert die hohe Aufregung, in welcher die Gemüther sich befanden, und die gefährliche Lage, unter welcher das Kardinalscollegium zur Neuwahl zusammentrat. 'Rolandinus Pansi de Capannule ait . . . . deinde: se Romae fuisse cum Alberto de Capannule, cuius erat sentarius, qui Romam ierat in obsequio Guidonis episcopi Aretini,

1) Die Geschichte dieses Streites, der bis in die Longobardenzeit zurückreicht, bei Kaltenbrunner, Papsturkunden in Italien, Wiener Sitzungsberichte XCIV, 699, und Cappelletti Chiese d'It. XVII, 428.

aitque, pendente lite clamatum in Urbe fuisse: Papa obiit, papa obiit; ablataque tunc multa multis fuisse; se vero sarcinas domini sui collegisse et aufugisse ad S. Paulum. Deinde clamatum rursus fuisse: Papa vivit, papa vivit. Attamen post dies sex papa mortuus est aliusque suffectus, qui causam Aretino episcopo adiudicavit'.

2. Ueber Anaclets Persönlichkeit.

Arnulf von Lisieux schreibt an Alexander III. über Anaclet: Innocenz hat diesen Ketzer gestürzt, der sich gegen Alles erhob, welchem der Name und die Verehrung eines Gottes zu Theil wird, den seine vornehme Geburt, seine unermesslichen Reichthümer, eine verführerische Beredsamkeit, Weltklugheit, den endlich die allgemeine Gunst des Volkes emporbrachte. Und auch Alexander betont in seiner Antwort an Arnulf die erlauchte Abstammung Anaclets, seinen Reichthum, seine Kunst, die Menschen zu behandeln, und den Zauber seiner Rede, die ihm eine wunderbare Werthschätzung eintrugen (mira aestimatione reddebatur insignis). Man beachte, dass beide, Arnulf und Alexander III, aufs schärfste den Gegenpapst verdammen, dass sie nur diejenigen Eigenschaften an ihm hervorheben, die ihn in ihrer Meinung zu dem verbrecherischen Ehrgeiz nach der Tiara verführt haben. Und dasselbe Misstrauen, welches die Kritik in die Urtheile der Gegner setzt, muss sie auch in die Urtheile seiner Anhänger setzen. Denn fast alle Aeusserungen über Anaclet sind im Jahre 1130 oder nach demselben entstanden, also zu einer Zeit, wo die Anklage oder die Vertheidigung des Mannes eine ruhige, objective Berichterstattung unmöglich machte[1]. Um so beachtenswerther und interessanter ist die unten folgende Notiz über Anaclet vor dem J. 1130, d. h. über den Kardinal Petrus Pierleoni. Wir belauschen ein Gespräch zwischen Guido von Arezzo und dem päpstlichen Gesandten, während sie am Ofen sich wärmen. Guido ist in Rom gewesen, bei Honorius II; nach seiner Rückkehr theilt er seine Beobachtungen mit, und unter Anderm erzählt er auch von dem Kardinalscollegium und der alles überragenden Stellung Pierleonis. Nicht drastischer kann der dominierende Einfluss des Kardinals und die Wirkung seines Auftretens geschildert werden, als es in diesen wenigen Worten geschieht.

'Iallus de Pergine ait: se fuisse armigerum Zucchi, camerarii episcopi Aretini Guidonis, cum ipse Guido citatus fuit coram Papa; vidisse se, ait, episcopum Roma reversum, et

1) S. Zöpffel, Papstwahlen S. 300 ff., Mühlbacher S. 76, und vor allem Bernhardi, Lothar S. 284 n. 46, 286 n. 48, wo alle Aeusserungen über Anaclet vor und nach dem J. 1130 abgedruckt sind; darunter auch die oben übersetzten Briefstellen.

nuncium pape cum eo, et meminit, quod cum nuncius et episcopus calefacerent se ad ignem, in domo presbiteri terre, episcopus ait nuncio: 'Miror et satis, cum tot sapientes et nobilissimi et summi viri sint in urbe Roma, quod quocies ipsi sua colloquia mirabiliter celebrant, et in eis maiestative concionant, mox ut Petrus Leonis accedit, omnes obnubilantur et liquefiunt'. Nuncius vero episcopo respondit: 'Eius gratiae Petrus Leonis est Romae, ut ad illius nutum tota Roma taceat, et tota loquatur'.

II. Berufung des Subdiacon Alexander an den Hof Hadrians IV.

Wir lernen durch die folgenden Briefe einen Mann kennen, welchem eine nicht unbedeutende Thätigkeit an dem Hofe Hadrians IV. zugedacht war. Alexander, Subdiacon der römischen Kirche und Verwandter des Kardinalbischofs Gregor von Sabina, hatte sich in Paris aufgehalten, um dort zu studieren. Durch ein apostolisches Breve wird er zur Rückkehr aufgefordert, nachdem der Papst in einem Consistorium den Beschluss gefasst hatte, ihn abzuberufen, weil er ihn zu Höherem ausersehen habe (ut ad maiora provehatur). Damit er die Reise von Frankreich nach Italien ohne Beschwerlichkeiten zurücklege, wenden sich einige Kardinäle an ihre bischöflichen Freunde in Reims, Angers, Lisieux, an den Abt von St.-Germain-des-Prés und den Archidiacon von Sens mit der Bitte, dem Subdiacon auf seinem Wege behülflich zu sein, ihn mit Pferden und anderen zur Reise nothwendigen Dingen zu versehen.

Der Name des Papstes wird in keinem der Briefe genannt. Dass aber nur Hadrian IV. gemeint sein kann, ergiebt sich einerseits aus der Erwähnung des Bischofs Matthaeus von Angers (1155—1162) und andrerseits aus dem zweiten Briefe, den kein andrer geschrieben hat als der bekannte Kanzler Roland, der spätere Alexander III.

Die Briefe stehen in einem höchst interessanten Miscellenband der Pariser Nationalbibliothek ms. lat. 14664 saec. XVII. fol. 128—130.

1. Kardinal Octavian an Arnulf von Lisieux.

Reverendo in Christo fratri et amico precipuo A(rnulfo) Dei gratia Luxoviensi episcopo Octavianus[1] eadem gratia sancte Romane ecclesie presbiter cardinalis salutem cum sincere dilectionis integritate. Quem propensiori dilectionis affectu amplectimur et sinceriori devotione nobis iunctum esse cognoscimus, pro illo siquidem nostris amicissimis preces intentiores porrigimus, atque ut ab eis diligatur, honoretur et in suis

1) 'Octavus' Hs. Gemeint ist der Kardinalpriester vom Titel der hl. Caecilie, der spätere Gegenpapst Victor IV.

negotiis adiuvetur attencius postulamus. Hinc est igitur, quod pro dilectissimo familiari et fratre nostro Alexandro nobili Romano, domini pape subdiacono, vestram liberalitatem confidentius rogamus, quatenus ad servicium Romane ecclesie a domino papa evocato et apostolicis etiam scriptis ut repareret[1] ammonito[2] pro reverencia sedis apostolice et nostro amore atque servicio ita honorifice in equitaturis[3] et in aliis ad redeundum necessariis provideatis, ut et ipse, qui divino nutu in ecclesia dei sublimabitur, vobis et ecclesie vestre semper teneatur debitum exibere servitium, et nos inde cum gratiarum actione vicem habundantius debeamus respondere. Valc.

2. Kardinal Roland an Matthaeus von Angers.

Venerabili fratri et amico karissimo M(atthaeo) Dei gratia Andegavensi episcopo R(ollandus) eadem gratia sancte Romane ecclesie presbiter cardinalis et cancellarius salutem et sincere dilectionis affectum. Noverit fraternitas vestra quod Alexander Romanus civis, domini pape subdiaconus, Parisius hactenus est in studio conversatus; nunc vero ad propria desiderat remeare. Unde et consanguinei eius preces nobis instancius porrexerunt, ut deprecatorias pro eo vobis litteras mitteremus. Immo caritatem vestram rogamus attentius, ut ei pro reverentia b. Petri et interventu nostro in aliqua equitatura ad iter agendum provideatis, ita quod nos exinde gratiarum vobis actiones exolvere debeamus.

3. Kardinal Cencius an den Archidiacon Wilhelm von Sens.

C(encius) Dei gratia sancte Romane ecclesie diaconus cardinalis[4] G(uillelmo)[5] venerabili Senonensi archidiacono salutem. A(lexander) nobilis civis Romanus et sancte Romane ecclesie subdiaconus in Francia hucusque moratus Romam redire disposuit. Quod quia sine equis et aliis apparatibus facere nequit, roganus, ut nostre dilectionis gratia ei in necessitatibus taliter assistatis ut nos vobis vestrisque amicis obnoxium faciatis. Vale.

4. Kardinalbischof Gregor von Sabina an Abt Theobald von St.-Germain-des-Prés.

G(regorius) Dei gratia Sabinensis episcopus venerabili fratri et speciali amico T(heobaldo)[6] eadem gratia sancti Germani de Pratis abbati salutem et dilectionem. Antique amicitie et familiaritatis non modice ad invicem habite non immemores, vestre discretioni, de qua plurimum confidimus, pro

1) Wohl 'repatriaret' zu verbessern. 2) 'ammonitio' Hs. 3) 'equitatis' Hs. 4) In der Liste der Kardinäle bei Jaffé-Löwenfeld II, S. 102. 103 erscheinen unter den Diaconen zwei Cinthius (Cencius). 5) Unterschreibt eine Urkunde des J. 1160, Gall. Chr. XII. Instr. p. 45. 6) Stirbt c. 1162, Gall. Chr. VII, 442.

amicis et consanguineis nostris, quos tanquam nos diligimus et caros habemus, preces porrigere non dubitamus. Alexander siquidem sancte Romane ecclesie subdiaconus, consanguineus noster et valde dilectus est, quem dominus papa, ut ad maiora provehatur, cum fratribus suis revocare unanimiter disposuit. Ut ergo commodius hoc efficere dominus papa cum fratribus suis possit, fidem vestram, ut eum honorifice ducatis vel remittatis, — de qua fide vestra plurimum confidit, — ex corde propriis litteris sollicitare curavit. Quia igitur vobis et ecclesie vestre expedire recognoscimus discretioni vestre persuademus, ut dominum papam in hac parte ita audiatis, ut si vos Romam in proximo venire contigerit, tam in equitaturis quam in aliis honoratum sibi repreesentetis eum. Si vero vos ad urbem prepeditus non accesseritis, quia hoc de voluntate domini pape est, nichilominus persuademus, monemus et mandatis preces adiungimus, quatinus cum ita remittatis, ut gratias inde vobis exhibere dominus papa debeat et nos debitores vobis ac vicissitudine omni tempore existere cogamur. Valc.

5. Kardinal Jacob an Erzbischof Samson von Rheims. Reverendo fratri et amico karissimo S(amsoni) Remensi archiepiscopo apostolice sedis legato Iacobus eadem gratia sancte Romane ecclesie diaconus cardinalis eternam in Domino salutem. Sicut aperte accepimus, pretendentibus nomen nostrum suffragium vestrum non negatis, beneficia postulantibus contemplacione nostra non subtrahitis, sicut dilecto filio nostro Alexandro Romane ecclesie (sub)diacono amore nostro exhibuistis, pro quo gratias referimus, rogantes, ut cum redire voluerit, eum si placet adiuvetis et ei provideatis. Valc.

III. Graf C. Cipolla über die Briefe aus der Zeit König Berengars.

Im neunten Bande dieser Zeitschrift druckte ich nach der seltenen Publication von Ceriani und Porro 'Acht Briefe aus der Zeit König Berengars' ab und versuchte, einigen derselben ein anderes Entstehungsjahr und eine andere Deutung zu geben als von den Herausgebern geschehen war. Zu gleicher Zeit beschäftigte sich Graf Cipolla in zwei umfangreichen Aufsätzen des Archivio Veneto mit diesen Briefen, und das Archivio storico Lombardo (XI. 1884) brachte sogar eine vollständige Reproduktion des Rotolo opistografo del principe Pio di Savoja. In gar keinem Verhältnis zu der Bedeutung der Urkunden steht die Möglichkeit, sie zu erläutern und historisch zu verwerthen. Denn die Geschichte Italiens zur Zeit König Berengars ist im Einzelnen so wenig aufgehellt, dass man, um die Beziehungen der Briefe sich klar zu machen, zu Hypothesen seine Zuflucht nehmen muss. Daraus entsteht dann eine Verschiedenheit der Meinungen, die nicht eher beseitigt werden

kann, als bis ein neuer glücklicher Fund das lückenhafte Material ergänzt. Graf Cipolla hat in einem überaus verbindlichen Schreiben an mich noch einmal seine Meinung zu begründen versucht und die hauptsächlichsten Differenzen zwischen uns in Kürze zusammengefasst; daneben einige neue Argumente hinzugefügt. Wiewohl ich bekenne, dass auch seine diesmaligen Ausführungen mich keineswegs überzeugt haben, trage ich dennoch kein Bedenken, den wesentlichsten Theil seines Schreibens in deutscher Uebersetzung hier wiederzugeben; selbstverständlich mit Genehmigung des Verfassers.

'. . . . . Es bestehen jedoch zwischen Ihnen und mir einige Meinungsverschiedenheiten, über welche ich mit ein paar Worten sprechen will.

Vor allem komme ich zu dem Passus des Briefes II, aus welchem Sie den Schluss ziehen, dass ich nicht die Originalpublikation des Grafen Porro, sondern eine schlechte Copie derselben in Händen gehabt habe. Die Stelle lautet: 'adiutores et protectores uius sanctae aecclcsiae expettivimus'. In meiner Wiedergabe jedoch: 'auditores ex protectore uius sanctae aeeelesiae expectavimus' . . . . . Dass dem Setzer die Worte 'auditores ex protectore' zur Last fallen, ergiebt sich aus meiner gedrängten Uebersetzung der Stelle: 'protettore e aiutatore' (p. 21); ich selbst aber habe den Irrthum 'expectavimus' (für 'expettivimus') verschuldet und mit Bezug darauf kann ich nur 'peeeavi' sagen.

Sie übersetzen 'expettivimus' mit: um Schutz und Hülfe gebeten (p. 533). Das scheint mir wenig präcis. Du Cange erklärt 'expetere' mit 'obtinere, recuperare'; und das stimmt besser zu dem Text des Briefes II, wo Johann von Ravenna sagen will, dass er der Unterstützung des Königs und seiner Bundesgenossen (socios, sodales?) sicher sei, welche 'promtissima alacritate' herbeieilen werden, um 'persistere' in der Hülfe für ihn.

Daraus erklärt es sich auch, dass Johann die königliche Unterstützung erwartete (attendeva ed aspettava); aber andrerseits ist es klar, dass ich die Folgerungen modificieren muss, welche ich an die aussergewöhnliche Stellung des 'rex', an den Johann sich wendet, geknüpft habe. Denn eins ist bisher nicht beachtet worden. Wer können diese 'socii' (oder 'sodales') sein, ohne welche der 'König', wie es scheint, nichts ausrichten kann? Es drängt sich die Vermuthung auf, dass der Briefschreiber auf eine precäre und neue Lage der Dinge anspielen will, in welcher die Partei der 'socii' gleichsam identisch ist mit der Partei des 'rex'.

Dieser Charakter der Unsicherheit, von dem ich in meinem Aufsatze sprach, bezieht sich auf die von mir ausgesprochene Hypothese, nach welcher der 'rex' in den Briefen 2. 4. 5. 6

nicht Berengar ist, sondern Ludwig von der Provence. Es ist also ungenau, wenn Sie mich sagen lassen, dass die Briefe 5 und 6 geschrieben seien, nachdem Berengar bereits die Kaiserkrone erlangt hat (p. 532). Ich sprach von der Krönung des Kaisers, aber ich meinte — auf Grund jener Hypothese — stets Ludwig III. und niemals Berengar.

An diese Identificierung des 'rex' mit Ludwig knüpfte ich diejenige der 'regina' mit Berta, indem ich noch mehr Gründe dafür vorbrachte, als Sie mich auf S. 529 vorbringen lassen. Alsdann versuchte ich zu zeigen, dass der 'rex' und die 'regina' zuweilen eine Haltung einnehmen, die nicht vollkommen übereinstimmend ist, obgleich sie beide auf einer und derselben Seite kämpften.

Vielleicht täusche ich mich in der Identificierung des 'rex' mit Ludwig III; ich selbst behaupte nicht, einen vollkommenen Beweis geliefert zu haben. Aber sicher ist, dass Sie die Gründe nicht erschüttert haben, die ich ins Feld geführt und mit denen ich einen guten Theil meiner Hypothesen verbunden habe, — seien diese letzteren auch 'luftig und kühn'. Hiermit steht in Verbindung, was ich über das imperium sagte. Ich prüfte nemlich die in den Luccheser Urkunden begegnende, merkwürdige Erscheinung, dass in ihnen die anni regni gezählt werden, selbst nach der Krönung zum Kaiser.

Ein anderer Haupttheil meiner Identificierung wird gehalten durch Gegenüberstellung der Briefe und des römischen Placitums vom J. 900. Die vorhandene Uebereinstimmung zwischen einigen Namen der anwesenden Zeugen und den Namen verschiedener in den Briefen erwähnter Personen ist eine grosse und keine zufällige. Dieser Uebereinstimmung glaubte ich eine hervorragende Bedeutung beilegen zu müssen, und so meinte ich, es mit Handlungen Ludwigs von der Provence und nicht mit solchen Berengars zu thun zu haben.

An die vorausgehende Untersuchung schliesst sich die Frage nach der Einnahme Benevents, welche in Brief III erwähnt wird: 'Bene(ve)ntum audivimus ut sit capta a Grecis et filius Atenulfi est occisus'. Sie meinen eine Anspielung auf dieses Ereignis im Catal. com. Capuae (MG. SS. R. Lang. p. 500) zu finden, in einer so lückenhaften Stelle, dass sie, wenn ich mich nicht irre, für jedwede Interpretation sich verwerthen lässt. Pertz (ib. und MG. SS. III, 206) hält daran fest, dass die Stelle sich auf die Kämpfe am Garigliano bezieht, und das scheint mir auch von Leo von Ostia (SS. VII, 616) bestätigt zu werden; aber nirgends ist die Rede von einer Einnahme Benevents, welche gegen das J. 908 stattgefunden habe. Ich versuchte das Ereignis ins J. c. 900 zu verlegen.

Ebenso stimme ich nicht vollkommen in der Erklärung der Worte des 4. Briefes mit Ihnen überein: 'de rege autem

audivimus, quod sit Veronae disponens iter versus Romam'. Nach Ihnen müsste man den Hauptton auf den zweiten Theil des Satzes legen, ohne Rücksicht auf den ersten, in welchem Verona einfach als die gewönliche Residenz des 'rex' (= Berengar) erwähnt wird. Mir scheint jedoch, dass der Briefschreiber die Bedeutung des ersten wie des zweiten Theiles der Periode hervortreten lassen wollte. Denn an den andern Stellen, wo er vom 'rex' spricht, giebt er niemals an, wo derselbe sich befindet. Und deshalb sah ich in 'Veronae' nicht allein den Ort der Abreise, sondern auch den Ort der Ankunft des 'rex' (= Ludwig).

Epistel 3 ist von Johann von Ravenna gerichtet an: 'karissime in Christo sorori'. Sie wollen in dieser Frau die Aebtissin von St. Julia in Brescia Berta sehen, die Tochter Berengars (= rex) und der Bertila (= regina). Sie selbst machen einen Einwurf, den man aus dem Mangel an Nachrichten über Berta bis zum J. 915 herleiten kann. Um ihren klösterlichen Stand zu deducieren, stützen Sie sich auf das Wort 'soror'; während ich der Ansicht bin, dass, wenn es sich um Berta gehandelt hätte, das Epitheton 'karissime' durch ein anderes ersetzt oder von einem anderen hätte begleitet sein müssen, welches mehr Respect als Liebe ausdrückte. Ferner ist in jenem Briefe die Rede von der 'domina regina', und trotzdem findet sich keine Anspielung darauf, dass die 'soror' (= Berta) die Tochter der 'regina' (= Bertila) sei, obwohl Grund vorhanden war, es zu thun. Denn Johann schrieb gerade darum an Berta, um ihr die Angriffe zu melden, welche auf Befehl der 'regina' geschehen waren, und deren Abwehr zu erwirken.

Ich komme jetzt zu Einzelheiten.

In Ep. 1 wurde die Phrase: 'dictus de Fesule' vom Grafen Porro ergänzt: '(Bene)dictus de Fesule'. Mit dieser Erklärung habe ich übereingestimmt. Sie dagegen supponieren 'episcopus dictus de Fesule'. Der leere Raum ist zu klein, um den Namen des Bischofs aufnehmen zu können und somit würden wir eine nicht genügend bestimmte Angabe haben. Deshalb stellen Sie eine Hypothese auf, die an sich ganz unwahrscheinlich ist. Dazu kommt, dass bald darauf der Faesulaner ohne jede Einschränkung einbegriffen wird in der Phrase 'inter omnes Tusciae episcopos'. Ich muss es deshalb für wahrscheinlich halten, dass der Name Benedictus an der betreffenden Stelle gestanden hat.

Im 2. Brief lauten die ersten Zeilen: 'Iohannes ep. servus servorum dei reverentissimo et sanctissimo am .... ducae futuro vati, sapientia pollenti, nobilitate vigenti, in .... omne bonum'. Die zweite Lücke wurde von mir ausgefüllt: 'in Christo salutem et'. Sie halten die Ergänzung für zu lang

und schlagen vor: 'in evum'. Sollte es nicht noch einfacher sein, bloss 'domino' einzuschieben? — In dem 'futurus vates' wollen Sie einen erwählten Bischof sehen, und zwar den von Fiesole, von welchem in Ep. 1 die Rede ist. Sie unterstützen Ihre Vermuthung durch eine Aenderung von '. . ducae' in '(Fe)sulae' oder '(de Fe)sulae'. Gegen eine derartige Erklärung sprechen die Adressen der Briefe 6 und 7, wo die Titel 'reverentissimus' und 'sanctissimus' zwei wirklichen Bischöfen in der Vollgewalt ihrer Autorität gegeben werden. Es scheint mir ferner unzulässig, 'futurus vates' in der Bedeutung von 'futurus episcopus' hier zu nehmen; nach meinem Dafürhalten müssen die Worte mit den folgenden verbunden werden, in denen die Weisheit der Person gepriesen ist, deren poetische Ader in jenen Worten gerühmt wird. Die ganze Form des Briefes beweist, dass er an einen 'episcopus' gerichtet ist, während in Ep. 1 Benedictus de Fesule zwar unter den Bischöfen Toscanas erwähnt wird, aber ohne die Titel, welche ihm noch nicht zukamen.

Drei Vermuthungen stellte ich nach dieser Richtung hin auf. Für 'am' sei 'con(fratri)' oder 'Am(alrico)' und für 'ducae' sei 'Iconi' zu lesen. Zwischen diesen dreien wähle ich die erste als die wahrscheinlichste, einmal weil sie dem 'karissime frater' im Briefe selbst entspricht und zweitens weil 'confratri' sich auch in der Adresse des 7. Briefes findet.

In Ep. 2 (S. 522, Zeile 12 und 13) sind die Lücken wohl so zu ergänzen: 'pro h(ac nostra) afflicta', und 'quae (olim) inter'.

IV. Leo III. weiht die Kirchen in Hambach und Dirlo.

Nos Henricus dictus de Trumpag rector ecclesiae in Backeracho Trevcrensis diocesis, Hermannus dictus Grose, Henricus de Spenheim, Embrico dictus Underfat et Arnoldus de Nuerode, milites de Bakeracho, ut que longo tempore in oblivionem devenerunt, ad memoriam et salutem fidelium renoventur, notum esse volumus universis, quod anno Domini 1072 in altari capelle in Heimbach destructo tunc temporis propter alveum Reni fundum eiusdem capelle paulatim deferentis inventa fuit et est litera, cuius tenor talis est:

Universis chatolice fidei cultoribus hoc scriptum legentibus seu audire volentibus rei geste veritas innotescat, quod felicis recordationis dominus Leo papa quondam gloriosissimus, cuius fulgent ad hoc preconia variis virtutum miraculis et exemplis, sanctam matrem ecclesiam divino eductus nomine sacris gratiarum ymbribus irrigavit, largam spargens benedictionem ubique prout digna refert memoria et protestatur delacio laudabilis antiquorum; hic dum venerabilem basilicam beate Marie Aquisgrani personaliter dedicasset ad excellentiam

et specialem regis Caroli ipsius germani dilectionem ecclesiam in Hambach dedicavit, ubi suam sororem bone memorie dominam Anthiconiam multis largitatum muneribus insignivit. Hic preclarus et sanctus ecclesie presul et pater quondam dominam Metildim gloriosam ducis Lymburgensis relictam[1] in Dirlo devocius collocavit, ad cuius preces et merita idem capellam in honore sancte Crucis ac beate Marie ac sancte Petronelle virginis personaliter adiuncta solempni episcoporum caterva, videlicet septuaginta, et trecentorum abbatum in dicte sancte Petronille vigilia dedicavit. Ut igitur omnibus predictam capellam in Dirlo devote visitantibus et in dedicatione ipsius et per eius octavas frequentantibus salus animarum large perveniat et excrescat, idem dominus Leo papa septuaginta annos indulgentie singulis quadragenis adiunctis cum carenis totidem in perpetuum relaxavit. Facta sunt enim hec vivente et regnante rege Karolo glorioso, presidente sedi Agripine reverendissimo Hildibaldo episcopo[2].

Diese Aufzeichnung hat der um die Geschichte Aachens verdiente Gelehrte Quix einem 'Chart. monast. in Fuessenich' entnommen, und aus dessen Copie stammt die Abschrift in den Papieren der Monumenta Germaniae.

Es giebt nicht viele Fälle, in denen es so leicht ist, die Fälschung zu erkennen, wie in dem vorliegenden. Leo III. weiht die Marienkirche in Aachen — ein Ereignis, das dem J. 805 angehört[3] — und Karl der Grosse wird nicht anders denn als 'rex' bezeichnet. Man sieht sofort, dass der Fälscher den zweiten Aufenthalt des Papstes in Deutschland im J. 805 mit dem ersten vom J. 799 verwechselt. Karl erhält eine Schwester Namens Anthiconia, während Einhard erzählt, dass er nur 'eine einzige' Schwester Gisla gehabt habe[4]. Die Urkunde gehört zu den zahlreichen Erdichtungen, welche der Aufenthalt des Papstes in Deutschland hervorgebracht hat; büsst sie dadurch in ihren thatsächlichen Angaben jeden Werth ein, so bestätigt sie doch von neuem, welchen Eindruck die gemeinschaftliche Thätigkeit Leos und Karls des Gr. bis in spätere Zeiten hinterlassen hat. 'Ueberhaupt (sagt Rettberg, K. D. II, 443) werden auf Leo III. bei Gelegenheit dieses Besuches so viele Einweihungen von Kirchen übertragen, dass man Bedenken dagegen erheben und seine Person fast wie einen Collectivbegriff betrachten kann, von dem um diese Zeit die Kirchen an der Diemel, wie einst von König Dagobert die Bisthümer und Stiftungen am Rhein abgeleitet werden'[5].

1) So verbessert Quix das 'lelictam' der Hs. 2) Hildibald, Erzb. von Köln 791—818 (819). 3) Jaffé-Ewald S. 312; Abel-Simson, Jahrb. Karls d. Gr. II, S. 319 hält die Weihe für eine Legende. 4) Abel-Simson II, S. 317, wo neben Gisla noch eine andere 'angebliche' Schwester Ada erwähnt wird. 5) Vgl. auch Abel-Simson II, S. 184 Anm. 3.

Wollte man nach den Worten Rettbergs die bezeichneten Orte in der Diemelgegend suchen, so müsste man, da es ein Dorf Hambach in Hessen, in der Landgrafschaft Lorsch, und ein Dirlos im Kreise Fulda giebt, an Limburg an der Lahn denken, wo es jedoch niemals einen 'dux Limburgensis' gegeben hat. Die Erwähnung eines solchen in unserer Urkunde führt uns vielmehr in die Gegend von Aachen, und wir werden mit Quix annehmen müssen, dass mit Hambach das bei Jülich gelegene Dorf gleichen Namens gemeint sei; ein Ort Dirlo, der vermuthlich einst existiert hat, ist heute nicht mehr in jener Gegend nachweisbar.

V. Die Universität Bologna und Raymund von Pennaforte.

Einen kleinen Beitrag zur Geschichte der Universität Bologna und eines ihrer berühmtesten Schüler gewährt der Brief eines Papstes in dem bereits erwähnten Miscellenband der Pariser Bibliothek, ms. lat. 14664 fol. 172. Ich folge der gewiss richtigen Annahme Delisle's, dass der Brief von Clemens IV. (1265—1268) sei. Der Neffe des Papstes hat die Absicht kundgegeben, in Bologna zu studieren; aber der Papst räth ihm davon ab: Bologna sei eine zu theure Universität und biete, da es an der grossen Verkehrsstrasse gelegen sei, den Studenten zu viel Zerstreuungen; er solle immer bedenken, dass er ein Verwandter des Papstes sei und ein anderes Leben führen müsse als die Anderen, und wenn er wie Raymund dort leben wollte, so würde er wahrscheinlich von den meisten verächtlich angesehen werden.

Mit diesem Raymund kann kein anderer gemeint sein, als Raymund von Pennaforte, der bekannte Verfasser der Decretalensammlung Gregors IX. Er war noch am Leben[1], als Clemens diesen Brief schrieb.

Von Barcelona aus hatte er sich vor Aug. 1211 — er stand damals in der Mitte der zwanziger Jahre — nach Bologna begeben, um sich dem Studium der Jurisprudenz zu widmen[2]. Sein Biograph erzählt, dass er sich von den Vergnügungen des Studentenlebens fern hielt und seine Zeit zwischen frommen Uebungen und der Beschäftigung mit dem römischen Rechte theilte[3]. Aus dem Briefe des Papstes ersehen wir, dass er ein so zurückgezogenes Leben führte, dass er der Mehrzahl seiner Studiengenossen ein Gegenstand der Verachtung war.

---

1) Er stirbt 1275 in Barcelona. 2) Philipps Kirchenrecht IV, 259, Schulte Gesch. d. Qu. d. can. Rechts II, 408. 3) Vita S. Raymundi in Acta SS. Ian. I, 408: 'ubi tempus sibi ad negotiationem sapientiae datum non insumpsit in vanis et carnalibus desideriis, quibus aetas illa iuvenilis a studio virtutis abripi saepe solet, sed pietatis officiis civilique iuri toto pectore incubuit' etc.

Dilecto filio R. nepoti nostro etc. Quod te scripsisti[1] velle studere Bononiae, nec te reprobare possumus nec probare, cum omne studii sumptum propositum censeatur favorabile, ut aures mulceat audientium, quibus offertur aliquis amator studii vel solo nomine studiosus, quamquam multotiens agatur aliud et aliud simuletur. Sane in dubiis praesumentes in dexteram potius quam sinistram tamen propositum ..... studium, quod ab olim nutrivimus, commendamus. Sed an tuo proposito locus congruat, ipse despice, cum sit ex insolentia modernorum supervacuis expensis obnoxius, ut necessitates alias omittamus, ad quas situs[2] civitatis invitat, quae in via publica constituta multorum exhibet ibi studentibus praesentiam verecundam[3] non obsequentibus, et obsequentibus onerosam. Tuae igitur deliberationi committimus, ut vires tuas fideliter metiaris, nec enim ut papae nepos vivere ibi poteris, et si vixeris ut Raymundus, forsan a pluribus contempneris. Quod si adeo fortis es animi, ut contempnere scias et valeas te contempni, hic est gradus humilitatis sublimior, ad quod[4] pauci se iudicant[5] ascendisse. Et si tibi datum est desuper, refer gratias largitori benevolo gratiarum, alioquin consultius tibi credimus alium locum eligere, proposito tamen laudabili non mutato, nec culpes nuncium de mora diutina, quem ideo detinuimus, ut per eum ordinationem Aniciensis ecclesiae mitteremus. Sed tandem extimavimus melius eam per alium destinari. Datum ut supra.

VI. Obizo, Magister und Arzt.

Die Collection Baluze der Pariser Nationalbibliothek enthält im 55. Bande (fol. 313[b] manu s. XVII) eine aus Saint-Victor stammende Grabschrift auf 'einen bedeutenden Arzt' (summus medicus) Obizo, über dessen Lebenschicksale eine gedruckte und eine ungedruckte Urkunde einige Aufschlüsse gewähren.

Respice qui transis et quid sis disce vel unde.
Quod fuimus nunc es, quod sumus illud eris.
Pauper canonicus de divite factus Obizo,
Huic dedit ecclesiae plurima seque Deo,
Summus erat medicus, mors sola triumphat in illo,
Cuius adhuc legem nemo cavere potest.
Non potuit medicus sibimet conferre salutem,
Huic igitur medico sit medicina Deus.

Dieser Opizo war, bevor er Kanoniker wurde, mit einer gewissen Genta verheirathet; alsdann liess er sich von ihr scheiden, vereinigte sich aber wieder mit ihr und erhielt bei-

1) 'scripsimus' Hs. 2) 'scito' Hs. 3) 'verecundiam' Hs. 4) So die Hs. 5) 'reiudicant' Hs.

dieser Gelegenheit von seiner Frau reiche Geschenke, unter Anderem einen Weinberg, 'quae fuit Bartholomaei de Musteriolo'. Das ergiebt sich aus der darüber ausgestellten Urkunde, welche sich in dem erwähnten Codex f. 265 findet. Baluze hat sie mit eigener Hand aus 'Annal. S. Vict.' abgeschrieben.

Notum sit omnibus hominibus tam praesentibus quam futuris, quod Genta uxor Obizonis medici, post separationem eorum ante regem Franciae et reginam et multos alios factam in domo Ioannis de Barra iterum reversa ad eundem Obizonem reddidit et donavit per virgam proprio iure, sine ulla conditione, eidem Obizoni et suis heredibus aut cuicumque idem Obizo daret, vineam quae fuit Bartholomaei de Musteriolo et omnia quaecumque eadem Genta habebat in vineis, in domibus, in vadimoniis, in carrucis, in animalibus, et in aliis rebus omnibus sine ulla exceptione. Item clamavit quietum proprio iure praedicto Obizoni et suis heredibus aut cuicumque idem daret, quicquid praefatus Obizo tunc habebat aut unquam habiturus erat. Postea vero praedictus Obizo reddidit in dotem eidem Gentae omnes domos suas quas Parisius habebat. Quam dotem praedicta Genta pro vineis praedictis sibi proprio iure donaverat in eadem domo Ioannis de Barra. Actum est autem hoc in ecclesia beatae Genovefae in civitate anno incarnationis domini nostri Iesu Christi MCXXVIII, regnante Ludovico rege Franciae anno XX.

Etwa zehn Jahre später finden wir diesen Obizo in einer Bulle Innocenz' II. für St.-Victor de Paris erwähnt, Jaffé-Löwenfeld 8069. Aber er wird hier als bereits verstorben bezeichnet und weder 'medicus' noch 'canonicus', sondern einfach 'magister Opizo' genannt. Dass er mit dem Arzt Obizo identisch ist, ergiebt sich mit vollster Gewissheit daraus, dass er dem Kloster St.-Victor 'unum clausum vinearum apud Musteriolum' in seinem Testament vermacht. Man kann nach alledem die Vermuthung aussprechen, dass er in den Jahren 1128—38 sich in das genannte Kloster zurückgezogen habe, um dort seine Tage zu beschliessen.

VII. Verse aus Handschriften der Pariser Nationalbiblothek.

1.

Aus Collection Baluze t. 55 fol. 313, welchem das oben mitgetheilte Epitaph auf Obizo entnommen ist, stammt auch die folgende Grabschrift auf den Italiener Ulrich, der vermuthlich wie jener im Kloster Saint-Victor de Paris gestorben ist (1173).

Quid genus, aut quid honos, quid opes, quid forma, quid aetas?
Somnia vana, vapor est brevis, umbra fugax.

Id probat Ulricus, Italorum nobile germen,
Indole transcendens nobiliore genus.
Ossa recepit humus, animam Deus intulit astris.
Millenos annos centumque redemptor agebat,
Septenae decadis tertius annus erat.

2.

Aus ms. lat. 11832 f. g. von einer Hand des 12. Jahrh.

Dulcis amice vides, pro te quos porto dolores,
Nil pro me pacior, inmeritus crucior.
Hic pro te fixus, toto sum corpore tensus,
Crimina quippe tua, sunt mea supplicia.
Ut tu non pereas, has mortis profero penas;
Amodo non moreris, vivere si mihi vis.
Quantumcumque potes, non cesses reddere grates,
Nam meus iste dolor est tuus altus honor.

Eine Hand des 15. Jahrh. schrieb an den Rand: 'Verba sunt Crucifixi ad christianos, carmine elegiaco'.

3.

Die Handschrift ms. lat. 12681 enthält unter andern Vorarbeiten für die Gallia Christiana die Geschichte des Klosters Engelberg in der Schweiz. Vom Abt Berthold wird gesagt: 'Abbatem S. Iohannis in Thurae[1] valle resurrectionem corporum negantem egregio libro, qui hodie exstat, solidissimisque rationibus convicit et ad saniorem mentem revocavit'[2]. Das Original dieser noch nicht veröffentlichten Abhandlung befindet sich jetzt im Kloster Einsiedeln[3]. An die Spitze des Buches setzte ein Verehrer des Abtes Berthold die Verse:

Omnis homo hic sanctae quamvis studuit fore vi-tae
Orci post obitum petiit loca, gaudia vi-
Coelestis nec promeruit, donec Deus in-se
Suscipiens hominem, coeli sic pandere per-
Regnum dignatur, dum latroni reseca-tur.
Quique[4] fidem veram lacerando negare proba-
Abbas Burchardus nolendo sequi male tardus,
Dicit enim, prius in coelestia regna bea-tos
Quam Christus natus passusve sit, esse loca-
Contra quem Berchtoldus abbas noster memo-randus
Cunctis formula virtutum nobis vene-
Scripsit et obstruxit labra callida falsa loqu-
Undique subruit et conclusit eum, sapi-entis.
Ore probans reprobum cor tetra venena vom-

1) Burchard, Abt von St. Johann im Thurthale. 2) Vgl. Gall. Chr. V, 1066, Abt Berthold starb 1197, Nov. 3. 3) Liebenau, Versuch einer urkundl. Darstellung des reichsfreien Stifts Engelberg, Luzern 1846, S. 50. 4) 'Que' Hs.

VIII. Papstbullen in der kgl. Bibliothek zu Berlin.

Es ist bisher gänzlich unbekannt, dass die kgl. Bibliothek eine kleine, aber recht interessante Sammlung von päpstlichen Urkunden aus den J. 1144—1741 besitzt. Es ist noch nicht lange her, dass man in einer Holzkiste, deren Inhalt keine Beachtung fand, etwa 213 italienische Urkunden entdeckte und unter ihnen die erwähnten Papstbullen. Man sah auf den ersten Blick, dass die Urkunden aus Italien stammten, aber keiner der jetzt lebenden Beamten weiss anzugeben, wer sie über die Alpen gebracht hat und auf welchem Wege sie in die kgl. Bibliothek gelangt sind. Prof. Wattenbach dagegen erinnert sich, dass Rumohr, der bekannte Kunsthistoriker, gegen ihn die Absicht ausgesprochen hat, Urkunden, welche er während seines Aufenthalts in Italien und namentlich in Siena erworben hatte, zur Benutzung bei diplomatischen Uebungen der Berliner Bibliothek zu übergeben. Es wäre möglich, dass Pertz, um Reclamationen zu verhüten, sie mit Absicht geheim gehalten hätte. Aber wie dem auch sein mag, die Urkunden gehören eigentlich ins Staatsarchiv von Siena. Denn eine eingehende Prüfung ergiebt, dass sie sammt und sonders die Provinz oder enger den Distrikt betreffen, dessen Mittelpunkt heut zu Tage Siena ist. Das beweisen die Bullen für den Bischof von Siena, oder die für die Fratres extra portam Senensem, oder die Bullen für S. Leonardo, oder für den Pfarrer von S. Innocenzo in der Diöcese von Siena, oder für die Grafen von Santafiore in Siena oder für S. Salvatore extra muros Senenses oder für die Kirche S. Maria delle Grazie in districtu civitatis Senensis; das beweist aber vor allem die grosse Masse der notariellen Urkunden, welche von Mitgliedern der berühmten Familie der Piccolomini in Siena oder für dieselben ausgestellt sind. Die Bearbeitung dieser letzteren mag einem Italiener, der sich mit der Geschichte Toscanas oder mit den Vorfahren des Enea Silvio, des späteren Pius II, beschäftigt, vorbehalten bleiben. Uns interessierten ganz besonders die Papstbullen — 48 an Zahl, von denen nur vier (Nr. 10. 16. 17. 20) bekannt, und 44 unbekannt sind; die ersten sechs werden natürlich auch in der neuen Ausgabe der Regesten einen Platz finden. Der Werth der Bullen ist ein um so grösserer, als 45 von ihnen Originale, mit Ausnahme von zweien sehr gut erhaltene Originale, und nur drei — Nr. 17. 31. 34 — ein Transsumpt, ein Vidimus und eine Copie sind.

Die Bedeutung, welche selbst den päpstlichen Privilegien der neueren Zeit beizumessen ist, wird es rechtfertigen, dass die Regesten derselben ebenfalls an dieser Stelle abgedruckt werden.

1) Lucius II. 1144, Mai 6. Laterani.

Ecclesiae S. Leonardi de Lacu Verano, rogatu Rodulfi prioris, protectionem suscipit ac possessiones confirmat u. s. w. Jaffé-Löw. 8595. (II. Non. Maii, Ind. VII, 1144, p. a. 1) — 'Desiderium quod ad'[1].

2) Anastasius IV. 1154, Ian. 23. Laterani.

Ecclesiae S. Leonardi de Lacu Verano, rogatu Rodulfi prioris, tutelam suscipit u. s. w. Jaffé-Löw. 9820 (X. Kal. Feb., Ind. II, 1153, p. a. 1) — 'Quotiens illud a nobis'[2].

3) Hadrian IV. 1155, März 16. Romae ap. S. Petrum.

Ecclesiae S. Leonardi de Lacu, rogatu Rodulfi prioris etc. wie 23. Jan. 1154. Jaffé-Löw. 10019. (XVII. Kal. Apr., Ind. III, ...) — 'Effectum iusta postulantibus'[3].

4) Alexander III. 1178, Apr. 14. Laterani.

Ecclesiae S. Leonardi de Lacu, rogatu Rodulfi prioris, tutelam suscipit, ac possessiones, decimas, scriptum a. b. m. Walfredo et Rainerio episcopis Senensibus de censu duorum cereorum annuo ecclesiae Senensi praestando confirmat. Qui orationis causa ad S. Leonardum accedant, eos laedi vetat. Fratribus pensionem duorum solidorum Lucensium quotannis Lateranensi palatio persolvendam imponit. (XVIII. Kal. Maii, Ind. XI, 1178, p. a. 19) — 'Quotiens illud a nobis'[4].

5) Lucius III. 1185, Oct. 9. Veronae.

Ecclesiae S. Leonardi de Lacu, rogatu Iohannis prioris etc. wie 14. Apr. 1178. (VII. Id. Oct., Ind. 4, 1185, p. a. 5) — 'Quotiens a nobis petitur'[5].

6) Urban III. 1186, Dec. 12. Veronae.

Ecclesiae S. Leonardi de Lacu, rogatu Rolandi prioris etc. wie Apr. 14, 1178. (2 Id. Dec., Ind. V, 1186, p. a. 2) — 'Pie postulatio voluntatis'[6].

7) Gregor IX. 1227, Juni 8. Anagniae.

S. Martini et S. Vigilii prioribus Senensibus scribit, fratres S. Leonardi de Silva de Lacu conquestos esse, quod G. A. et alii laici dioecesis Senensis super nemore quodam eis iniuriarentur. Mandat, ut causam investigent testesque 'qui se gratia, odio vel timore subtraxerint', ad testimonium per censuram adducant. (VI. Id. Iun., p. a. 2) — 'Prior et capitulum'.

---

1) Auf der Rückseite von einer Hand des 13. Jahrh.: 'Primum privilegium exemptionis S. Leonardi concessum a papa Lucio II'. An der linken unteren Hälfte ist ein Stück herausgeschnitten. 2) Auf der Rückseite: 'Secundum privilegium u. s. w. a papa Anastasio IV'. 3) Auf der Rückseite: 'Tertium privilegium u. s. w. a papa Hadriano IV'. An der rechten unteren Hälfte ist ein Stück abgeschnitten. 4) Auf der Rückseite: 'Quintum privilegium u. s. w. a papa Alexandro III'. Die Originalurkunde Rainers befindet sich im Kasten. 5) Auf der Rückseite: 'Sextum privilegium u. s. w. a papa Lucio III'. 6) Auf der Rückseite: 'Septimum privilegium a papa Urbano III'.

8) Gregorius IX. 1228, Febr. 3. Laterani.

Fratres heremi in Silva de Lacu eorumque possessiones tuendos suscipit ac confirmat. (III. Non. Febr., p. a. 1) — 'Cum a nobis petitur'.

9) Gregorius IX. 1230, Jan. 28. Perusii.

Fratres heremi S. Antonii de Silva vincta, ordinis S. Willelmi, eorumque possessiones tuendos suscipit. (V. Kal. Febr., p. a. 3) — 'Cum a nobis petitur'.

10) Innocentius IV. 1244, Mart. 28. Laterani.

Fratribus eremitis in Tuscia etc. wie Potthast 11310. (V. Kal. Apr., p. a. 1) — 'Cum a nobis'.

11) Innocentius IV. 1244, Apr. 19. Laterani[1].

Prioribus fratrum heremitarum in Tuscia ordinis S. Augustini indulget, 'ut volentibus fratrum ordinis sui aggregari collegio, qui suspensionis aut interdicti vel excommunicationum sententiis sint legati, absolutionis beneficium, iuxta formam ecclesiae, impertiantur; ita tamen, quod si aliqui ex eisdem huiusmodi sententiis propter debitum sint astricti, satisfaciant, ut teneantur'. (XIII. Kal. Maii, p. a. 1) — 'Cum ex apostolici'.

12) Innocentius IV. 1252, Apr. 19. Perusii.

Fratribus heremi S. Salvatoris de Silva Laci (!), ord. S. Aug. diocc. Sen., indulget, 'ut ab illis de civitate ac diocesi Senensi, qui extorserunt usuras et inveniri non potest cui sit eorum restitutio facienda, possint usque ad ducentas libras Senensis monetae recipere; non vult autem, quod extortores huiusmodi ad restitutionem aliam teneantur'. (XIII. Kal. Maii, p. a. 9) — 'Necessitatibus vestris'.

13) Innocentius IV. 1252, Mai 26. Perusii.

Priori et fratribus S. Salvatoris de Fultingnano et S. Leonardi de Silva de Lacu, ord. S. Augustini dioec. Senensis, ita scribit: 'Ex parte vestra fuit propositum coram nobis, quod dilectus filius, frater Adiutus, generalis visitator fratrum heremitarum, ord. S. Augustini, deputatus a dilecto filio nostro R(icardo) S. Angeli diacono cardinali, cui eiusdem ordinis curam commisimus, heremum S. Leonardi priore vacantem consentientibus fratribus ibidem existentibus, habito diligenti tractatu et proviso, quod ipsa, quae plurimum collapsa fuerat, per te, fili prior, posset in melius reformari, heremo S. Salvatoris de Fultignano incorporavit et totaliter counivit, ut unum corpus effecte uno capite gubernentur et unum capitulum censeantur'. Cardinalis instrumentum de hac re scriptum confirmat. (VII. Kal. Iun., p. a. 9) — 'Ex parte vestra'.

14) Alexander IV. 1255, Apr. 16. Neapoli.

Episcopo Senensi ecclesiam heremi S. Mariae de Monte

1) Auch auf der Rückseite von einer Hd. saec. XV—XVI: 1244; doch könnte es auch Innoc. V. 1276 sein.

Speculo dedicare disponenti concedit, ut omnibus, qui dic dedicationis et anniversario vel infra terminum ab eo praefigendum ad ecclesiam accesserint, indulgentiam porrigat. (XVI. Kal. Maii, p. a. 1) — 'Cum ecclesiam heremi'.

15) Alexander IV. 1255, Jul. 19. Anagniae.

Ecclesiae S. Leonardi de Lacu etc. wie 14. April 1178. (XIIII. Kal. Aug., Ind. XIII, 1255, p. a. 1) — 'Pie postulatio voluntatis'[1].

16) Alexander IV. 1256, Apr. 12. Laterani.

Generali et provincialibus etc. wie Potthast 16339 (mit 'Id. Apr.'; unser Original hat II. Id. Apr. p. a. 2) — 'Ut eo fortius'.

17) Alexander IV. 1259, Mart. 15. Anagniae.

Generali ac universis prioribus ord. b. Mariae de Monte Carmeli etc. wie Potthast 17517 (XV. Kal. Apr., p. a. 1) — 'Provisionis nostrae'[2].

18) Alexander IV. 1259, Mai 26. Anagniae.

Fratribus eremi S. Leonardi Silvelacus indulget, 'ut ad praestandum procurationes aliquas legatis seu nuntiis apost. sedis eis impositas vel etiam imponendas, ecclesiae Romanae cardinalibus dumtaxat exceptis, minime teneantur nec ad id compelli possint'. Excommunicationis sententias, occasione huius privilegii in eos prolatas, irritas esse vult. (VII. Kal. Iun., p. a. 5) — 'Inducunt nos vestre'.

19) Alexander IV. 1259, Iun. 12. Anagniae.

Plebano S. Innocentii, dioec. Senensis, scribit de indulto fratribus S. Leonardi Silvelacus privilegio, 'ut ad praestandum procurationes aliquas legatis seu nuntiis apost. sedis eis impositas vel etiam imponendas, Romanae ecclesiae cardinalibus dumtaxat exceptis, minime teneantur'. Hortatur, ut eos ab excommunicationis sententia, occasione huius privilegii in eos prolata, absolvat. (II. Id. Iun., p. a. 5) — 'Religionis dilectorum filiorum'.

20) Urbanus IV. 1261, Dec. 1. Viterbii.

Priori et fratribus extra portam Senensem, ord. S. Mariae de Monte Carmeli etc. wie Potthast 18166. (Kal. Dec., p. a. 1) — 'Devotionis vestrae'.

21) Clemens IV. 1265, Oct. 15. Perusii.

Universos Christi fideles in remissionem peccatorum admonet, ut 'ad ecclesias priorum et fratrum ordinis b. Mariae de Monte Carmeli imploraturi a domino veniam delictorum accedant'. Eis, qui 'in festivitatibus b. Virginis et usque ad octavas ipsarum illuc accesserint annuatim 40 dies de iniunctis

---

1) Auf der Rückseite: 'Tertium decimum privilegium' etc. Erwähnt werden in der Bulle Privilegien von Gregor (VIII), Clemens (III) und Coelestin (III). 2) Transsumpt v. J. 1285.

penitentiis (ad instar Urbani papae) relaxat; praesentibus post triennium minime valituris'. (Id. Oct., p. a. 1) — 'Vite perennis gloria'.

22) Bonifacius IX. 1397, Mart. 23. Romae ap. S. Petrum.

Bartholomaeo Iohanni de comitibus de Sanctaflora de Senis, ord. fratrum heremitarum S. Aug., professori indulget, ut non obstante defectu natalium ad omnes dignitates et officia ordinis ('nec non ad lecturam libri Sententiarum pro honore magisterii in facultate theologica consequendo') promoveri valeat. (X. Kal. Apr., p. a. 8) — 'Religionis zelus'.

23) Gregorius XII. 1407, Mart. 21. Romae ap. S. Petrum.

Ad petitionem Philippi Leonardi prioris et fratrum S. Salvatoris de Silva lacus scripta quaedam fratris Nicolai, prioris generalis, repetit et confirmat. (XII. Kal. Apr., p. a. 1) — 'Cum omnis vera'.

24) Gregor XII. 1407, Sept. 23. Senis.

Philippo Leonardi priore et fratribus S. Salvatoris de Silva lacus petentibus bullam suam datam d. 21. Mart. 1407 repetit et roborat. (IX. Kal. Oct., p. a. 1) — 'Pie postulatio voluntatis'.

25) Gregor XII. 1408, Apr. 3. Lucae.

Domum S. Salvatoris de Silvalacus, iuris S. Petri, in prioratum conventualem per priorem gubernandum erigit quibusque vestimentis induantur etc. statuit. Antonio Bononiensi Gabrieli, electo Senensi et Iohanni electo Ragusino episcopis mandata sua exequenda committit. (III. Non. Apr., p. a. 2) — 'Excitat nostre mentis'.

26) Gregorius XII. 1408, Apr. 3. Lucae.

Florentinum, Grossetanum ac Massanum episcopos de superiore bulla certiores reddit mandatque, ut fratribus S. Salvatoris auxilium praestent. (III. Non. Apr., p. a. 2) — 'Hodie dilectis filiis'.

27) Eugenius IV. 1439, Mart. 14. Florentiae.

Georgio de Tholomaeis aliisque duobus canonicis Senensibus scribit de possessionibus quibusdam (Montealbutio et Cabella) ad conventum S. Salvatoris Silvaclacus, alias Licceto, prope Senas pertinentibus. (1438, pr. Id. Mart., p. a. 9) — 'Ad ea ex apostolice'.

28) Eugenius IV. 1439, Dec. 27. Florentiae.

Fratribus domus Licetti concessum a fratre Gerardo de Armino privilegium, ne plus duodecim florenorum annuatim collectoribus persolvant, confirmat. (1439, VI. Kal. Ian., p. a. 9) — 'Ea que pro'.

29) Eugenius IV. 1443, Nov. 28. Romae ap. S. Petrum.

Fratribus S. Salvatoris Silvclacus de Liceto asserit locum S. Trinitatis extra portam burgi Laterini (civ. Senensis), quem a monasterio S. Galgani, ord. Cisterciensis, (dioec. Vulteran.)

in emphyteusim tenuerant. (1443, IV. Kal. Dec., p. a. 13) — 'Sedis apostolice'.

30) Pius II. 1459, Mart. 8. Senis.

Monasterii S. Salvatoris, alias Iliceti, extra muros Senenses, ordinis fratrum eremitarum S. Augustini, possessiones quasdam confirmat. (1458, VIII. Id. Mart., p. a. 1) — 'Circumspecta sedis apostolice'.

31) Pius II. 1460, Mart. 5. Senis.

Thomam Urbani de Picolominibus, scriptorem et cubicularium suum, propter multa in se servitia, 'eiusque germanos eorumque posteros et descendentes legitimos et naturales in futurum in familiam et cognomen nobilium de Picolominibus de Senis . . . . recipit' eisque permittit, 'ut arma et insignia . . . eorundem nobilium progeniei de Picolominibus . . . . publice et privatim ubilibet' gestent. (1459, III. Non. Mart., p. a. 2) — 'Expertae tuae fidei' [1].

32) Pius II. 1460, Jul. 24. Senis.

Episcopo Clusino in civitate Senensi commoranti mandat, ut domui S. Salvatoris de Illiceto, quae in annuis redditibus ne 125 quidem florenos absque aliqua elemosina habeat, ecclesiam S. Iohannis baptistae de Montecastello incorporet, ut fratres se ipsos sustentare valeant. (1460, IX. Kal. Aug., p. a. 2) — 'Ex iniuncto nobis'.

33) Sixtus IV. 1477, Febr. 13. Romae ap. S. Petrum.

Guglielmo de Bindis, canonico Senensi, mandat, moneat sub excommunicationis poena homines quosdam, ut, quae subtraxerint vel occultaverint, privilegia apostolica fratribus S. Salvatoris de Liceto indulta restituant. (1476, Id. Febr., p. a. 6) — 'Significarunt nobis'.

34) Sixtus IV. 1477, Apr. 1. Romae ap. S. Petrum.

Omnibus ecclesias ordinis S. Mariae de Monte Carmeli certis quibusdam diebus visitantibus indulgentias promittit, petente Christophoro Martignoni dicti ordinis generalis magistri ac sacrae theologiae professoris. Praedecessorum suorum de hac re privilegia confirmat. (1477, Kal. Apr., p. a. 6) — 'Dum attenta meditatione' [2].

35) Innocentius VIII. 1485, Mai 18. Romae ap. S. Petrum.

Prioribus et fratribus S. Salvatoris Silvelacus de Liccieto, ac S. Leonardi ac S. Mariae de Montispechio et S. Antonii supra balneum Petrioli, domorum societatis de Licieto ord. fr. heremitarum, petentibus bullas Eugenii IV. datas Senis d. 6. Sept. et Romae ap. S. Petrum d. 27. Nov. anni 1443, privilegia quaedam continentes repetit et confirmat. (1485, 15. Kal. Iun. p. a. 1) — 'Provisionis nostre'.

1) Abschrift d. 17. oder 18. Jahrh. 2) Vidimus vom 11. Mai 1490. Von den Vorgängern werden u. a. erwähnt Leo IV, Adrian II. und Stephan V.

36) Innocentius VIII. 1489, Sept. 8. Romae ap. S. Petrum. Pandulfo de Medicio et Angelo Policiano canonicis Florentinis nuntiat, permittere se, ut in domo a Laurentio de Medicis aedificata fratres heremitae ord. S. Augustini instituantur etc. (1489, VI. Id. Sept., p. a. 5) — 'Piis fidelium votis'.

37) Innocentius VIII. 1490, Mart. 24. Romae ap. S. Petrum.

Francisco, S. Eustachii diacono cardinali, licentiam dat commutandi vel vendendi possessiones, ad commendam eius, sc. praeposituram ecclesiae S. Mariae de Casulis dioec. Volt. pertinentes. (1489, IX. Kal. Apr., p. a. 6) — 'Quanto venerabiles'.

38) Alexander VI. 1493, Febr. 8. Romae ap. S. Petrum. Episcopo Pientino aliisque scribit, sese Iohanni Andreae de Piccolominibus ecclesiam S. Mariae de Pacina (dioc. Aret.) assignasse. Mandat, in eius possessionem eum inducant. (1492, VI. Id. Febr., p. a. 1) — 'Hodie dilecto'.

39) Alexander VI. 1496, Jan. 13. Romae ap. S. Petrum. Suanensi et Mutinensi episcopis ac vicario archiepiscopi Senensis in spiritualibus generali scribit, fratres S. Salvatoris de Iliceto, ord. heremitarum S. Augustini dioec. Sen., conquestos esse, quod malignantes nonnulli quosdam libros per Philippum de Gazaia, fratrem dicte domus, latinis litteris et vulgari sermone scriptos nec non fructus etc. aliosque libros, litteras autenticas, instrumenta publica, registra, protocolla, quietantias, recognitiones, testamenta, cedulas, scripturas et alia documenta etc. malignose detineant. Mandat, ut, excommunicatione proposita, ad exhibendam satisfactionem eos adducant. (1495, Id. Ian., p. a. 4) — 'Significarunt nobis'.

40) Julius II. 1509, Mart. 8. Romae ap. S. Petrum. Archiepiscopo Sipontino, episcopo Bononiensi ac vicario generali archiepiscopi Senensis mandat, hortentur sub excommunicationis poena homines quosdam, ut quae abstulerint domui S. Nicolai Senensis, ord. S. Mariae de Montecarmelo, infra certum terminum reddant. (1508, VIII. Id. Mart. p. a. 6) — 'Significarunt nobis'.

41) Leo X. 1516, Jan. 26. Florentiae. Iohanni de Peccis canonico Senensi et vicario archiepiscopi Senensis scribit, fratres domus Senensis S. Mariae de Montecarmelo sibi conquestos esse, quod fratres S. Augustini de Leceto extra muros Senenses annuam solutionem tertiae partis unius ducati ab eis iniuste postularent. Mandat, causam investigent ac diiudicent. (1515, VII. Kal. Febr., p. a. 3) — 'Conquesti sunt nobis'.

42) Leo X. 1517, Mart. 10. Romae ap. S. Petrum. Universos Christi fideles hortatur, ut, cum conventus fratrum ord. Carmelitarum in domo S. Mariae Senensi celebrandus

sit, fratres S. Mariae de facultatibus suis adiuvent, facultatibus eorum non suppetentibus. Remissionem peccatorum aliaque promittit. (1517, die X. Martii, p. a. 4) — 'Cum dilectorum filiorum'.

43) Pius V. 1571, Nov. 24. Romae ap. S. Petrum.

Archiepiscopo Senensi et episcopo Vulterrano et vicariis eorum scribit de detentoribus bonorum domus S. Augustini de Liceto (seu Laceto) (1571, VIII. Kal. Dec., p. a. 6) — 'Significarunt nobis.

44) Gregor XIII. 1582, Nov. 5. Romae ap. S. Petrum.

Indulget, ut quotiens apud altare Crucifixi in ecclesia S. Mariae Senensi, ord. Carmelitarum, missa pro defuncto celebretur, anima eius a purgatorii poenis liberetur. (1582, Non. Nov., p. a. 11) — 'Omnium saluti'.

45) Clemens VIII. 1598, Mai 15. Ferrariae.

Senensi archiepiscopo et Volaterrano ac Collensi episcopis seu eorum vicariis scribit de eadem re ac Pius V. d. 24. Nov. 1571. (1598, Id. Maii, p. a. 7) — 'Significarunt nobis'.

46) Urban VIII. 1644, Febr. 24. Romae ap. S. Petrum.

Ordinationes quasdam pro fratribus ordinis Carmelitarum in provincia Narbonensi degentibus repetit et confirmat. (24. Febr., 1644, p. a. 21) — 'Cum sicut alius'.

47) Alexander VII. 1662, Dec. 23. Romae ap. S. Mariam maiorem.

Omnibus, qui ecclesiam b. Mariae Gratiarum in districtu civitatis Senensis sitam de novo constructam certis quibusdam diebus visitaverint, remissionem peccatorum indulget. (1662, 23. Dec., p. a. 8) — 'Ad augendam fidelium'.

48) Benedict XIV. 1741, Febr. 1. Romae ap. S. Mariam Maiorem.

Propter abusus in eligendis prioribus, visitatoribus, diffinitoribus in congregatione Illicetana inductos bullam edit. (Die 1. Febr. 1741, p. a. 1) — 'Commissi nobis divinitus'.

Verschiedene Addenda.

Von H. Pfarrer Dr. Falk.

Zu der Visio Domni Caroli, Jaffé IV, S. 701. Der ganze Vorgang mit der nächtlichen Erscheinung spielt einer localen Tradition zufolge in der Pfalz zu Nieder-Ingelheim. Sogar eine Urkunde Karls IV. von 1354 nimmt darauf Bezug; Karl stiftete nämlich ein Oratorium zu Ehren des hl. Wenceslaus und Karls des Grossen, welcher letztere im Palaste daselbst geboren sei und daselbst von einem Engel das noch im kaiserlichen Schatze (zu Nürnberg) aufbewahrte siegreiche Schwert des wahren Glaubens erhalten habe. Gudenus, III, 377 (Huber 1752). Noch zu Trithems Zeiten blühte diese Localtradition; Trithem denkt derselben in Chron. Hirsaug. ad. a. 1360.

In der von Baur, Hessische Urk. V, S. 233 mitgetheilten Urkunde des Jahres 1319 verbergen sich zwei Papstregesten 1) zu Beginn der Urkunde: 'in altare reconditum est unum scrinium, in quo sunt altaria dedicata a b. Leone, papa Romano, cum tribus episcopis Petro, Stephano et Crescencio'; 2) zu Ende der Urkunde: 'preterea sciendum, quod idem Leo papa in uno altari novem altaria consecravit et ad unum quodque altare ipse summus pontifex concessit centum dies indulgenciarum et karenam'. Die Altäre sammt Reliquien befanden sich zu Munzenheim, d. i. Monsheim bei Worms.

Zu dem Krusch'schen Verzeichnis merovingischer Heiligenleben in Wattenbach, Geschichtsquellen, 5. Aufl. I. S. 409 lassen sich folgende Addenda geben.

Rupertus von Bingen nebst Wigbert seinem Lehrer und Bertha seiner Mutter (7. bis 8. Jahrh.). Vgl. Dr. Bruder, St. Rupertus-Büchlein. Dülmen 1882.

Philipp von Zell bei Worms, Philippus Cellensis, 8. Jahrh., 3. Mai. Vgl. Potthast und Chevalier.

Die Trierer Heiligen: Bantus, Beatus, Carileff, Ingobert, Paulus, Wandalinus. Vgl. Mittelrheinische Regesten S. 16.

Ueber Disibod und Bilhildis vergleiche Kirchenlexicon 2. Auflage.

Die kölnische Jungfrau Noitburg ist nicht zu verwechseln mit der hl. Noitburg im Neckarthal. Vgl. Stamminger, Heilige des Frankenlands.

Wangia (S. 362, Anm. 1) ist ohne Zweifel Worms, welche Form in einem Hymnus-Fragment saec. XII vorkommt. Geschichtsblätter der mittelrheinischen Bisthümer S. 23.

Kleine Mittheilungen aus Wiesbadener Handschriften.

Von Dr. Widmann.

1) Handschrift 9 auf Papier, gr. Folio, zweispaltig, 15. Jahrh., auch der Deckel aus derselben Zeit. 'Liber malogranati'. Die Innenseite des Deckels zeigt einen bemalten Holzschnitt: vor dem hl. Florin kniet ein Abt. Legende: 'Sancte Florine'. Unter beiden 'Schonau'. Um das Bild gleichfalls in Holzschnitt eine Anrufung des Patrons. Auf dem ersten Blatt: 'liber sancti Florini in Schonauwe ordinis sancti Benedicti Treverensis dyoces. Malogranatum'.

Am Schluss vor dem Register des dritten Buchs: 'Explicit liber malogranati tertius in vigilia beati Thome apostoli completus anno domini 1469'. Dann von der Hand, welche das nach dem Inhaltsverzeichnis des dritten Buchs stehende Inhaltsverzeichnis des ersten und zweiten Buchs schrieb, die Worte: 'Compilatus per quendam abbatem monasterii aule regie in Bohemia ordinis Cisterciensis'. Reste zerschnittener Urkunden sind zum Einbinden benutzt. Ein Fragment enthält ein Inventar z. B. 'duo cultelli de . . . cum vaginis . . . . liber institutorum . . . in una alia cista quedam porcio vulgariter gogel . . . . liber decretalium in papiro . . . unus calix argenteus deauratus, item unus calix argenteus . . . item una cista in stuba superiore eiusdem curie cum libris diversis quondam Magistri Bertholdi de Wildungen . . . . unum pallium nigrum subductum vulgariter mit boickschui . . . vulgariter mit hamster . item duos pileos chorales . . . item unum bambastum rubeum factum vulgariter bortschin . . . unam bursam cum duobus saccis ex corio factis in una centum quinquaginta floren. Renen. item in alia bursa centum floren. Ren. . . . item unam nigram tunicam cum phario subductam . item quatuor capucia . . . dominus Iohannes Gickel sancti Stephani et Henrico Hanen Marie ad gradus Maguntin. ecclesiarum vicar . . . . insuper anno indiction. pontificatus quibus supra die vicesima prima mensis eiusdem in eadem curia decanatus ecclesie sancte Stephani predicte constituti . . . de rebus et bonis . . . per eundem

testatorem dereliet. . bona — familiar. dni abbatis in Erbach — sex floren. Renen. item recognitio Iohan. Dreser capellani venerabilis decani ecclesie Maguntin. continen. ducentos floren. Renen. item recognitio Hermanni Grüpel de Sigen continen. XXXVII floren. item recognitio Iohan. Afftirding contin. quadringentos floren. Ren'. u. s. w.

2) Lateinische Handschrift 10, auf Papier, gr. Fol., zweispaltig, 15. Jahrhundert.

Anfang: 'De confessione vere fidei'. Schluss: 'Finitum est presens volumen anno domini M°CCCCXXXIX feria quarta ante festum penthecostes. — Liber iste datus est monasterio Sancti Florini in Seonaugea ex testamento domini Gothardi (corr. Gotfridi) Stummel de Attendarn doctoris utriusque iuris per dominum Eberhardum abbatem sancti Iacobi . . . Moguntiam'. Es ist unzweifelhaft 'prope' zu ergänzen. Blatt 2: 'Iohannes Müller 1661 am 9. Mai'.

Der Rand von Blatt 1r ist schön verziert, die Initiale ist wie mehrere andere weggeschnitten.

Eberhard I. von Venlo, früher Prior zu St. Johannisberg, war zum Abt von St. Jakob gewählt 1456, 9. Mai. Gleichzeitig mit ihm führte Jakob Denzerod, früher Mönch in St. Jakob, als (16.) Abt in St. Florin zu Schönau 1455 die Bursfelder Reformation ein. Nach der 'Historia coenobii Sti. Iacobi maioris apostoli in monte specioso prope Moguntiam ord. S. Benedicti . per P. Panthaleonem Rupprecht Mogonum praefati coenobii professum capitularem collecta et in hunc ordinem redacta, tandemque anno 1780 descripta et continuata series', Handschr. auf der Stadtbibliothek zu Mainz.

3) Handschrift 12 auf Papier, zweispaltig, 15. Jahrh., fol. 1, 1463. Darunter zwei oder drei Zeilen dick mit Tinte durchstrichen. Dann 'liber sanctimonialium (auf radierter Stelle; 'sancti' war ursprünglich geschrieben, 'monialium' ist abgekürzt; wahrscheinlich stand früher 'Florini') in Schonauwe ordinis sancti Benedicti Treverensis dyocesis. Gregorius super Ezechielem'.

Mit Initialen. Erst auf fol. 5 der Text: 'Assit deus in principio. Reverendissimo fratri Mariano episcopo Gregorius servus servorum dei'.

Schluss: 'Explicinnt omelie sancti Gregorii pape urbis Rome in extrema parte Hezechielis prophete numero decem . feliciter . Amen'. Dann vier leere Blätter. Auf der Innenseite des zweiten Deckels auf theilweise radierter Stelle: 'dit boich ist den sustern zu Schonauwe, hait yn Abt Melchior gegeben vor eynen loyn, hayn sy myt schriben verdient'. Das gesperrt Gedruckte steht auf radierten Stellen. Von dem früheren Eintrag ist zu lesen: 'Panthalionis Deo

gratias A. 1464'. Die Handschrift stammt also, wie die beiden folgenden, von Köln.

4) Handschrift 13, Papier, Folio, zweispaltig, 15. Jahrh. Erste Seite des inneren Deckels: 'Iste liber pertinet . . . . . Panthalionis in curia zum ghyre. A. 1462. Deo gratias'.

1. fol. 'Commentum super apokalypsim. Librum hunc dedit monasterio sancti Florini in Sconaug Henrich von Beeck civis Coloni. 1474'.

5) Handschrift 14, Papier, folio, zweispaltig, 15. Jahrh. Fol. 1. 'Iste liber pertinet sancto Florino in Sconaug. o. B. Treverensis dyocesis, quem dedit pie memorie Henrich de Beeck civis Coloniensis 1476'. Auf der ersten Innenseite des Deckels ist ein Eintrag ausradiert.

Auf fol. 1 folgt: 'Summa abbreviata. Determinationes per R. patrem dominum Neapolitanum. Lectura arboris consanguinitatis'.

Fol. 2: 1) 'Collecta per Reverend. patrem Iohannem de Dorsten de forma absolutionis', enthält z. B. den Tractat Gersons darüber.

2) 'Nota sententiarum doctorum quaeretur (?) in receptione eorum qui in monasterio intrant, potest aliquis recipi' etc.

3) 'Incipit summa abbreviata. Verbum abbreviatum fecit deus super terram Ysaic decimo Ecce deus omnipotens humane fragilitati' etc. Auf demselben fol. Inhaltsverzeichnis mit Verwandtschaftstafel.

4) 'Biblia tota versificata per libros et capitula distincta seriatim continens novum et vetus testamentum'. Hexameter.

Schluss: 'Explicit biblia continens CCXXII versus'.

5) 'Determinationes rote per dominum Neapolitanum bone memorie olim Cardinalem composite'. Am Schluss: 'Scriptum per Ludowicum de Odershuss clericum Moguntin. dioc.' Hand des beginnenden 15. Jahrhunderts. Darunter standen ehemals mit grossen Lettern die Worte: 'Iste liber est mihi . . . . .' Der Name ist völlig ausradiert.

6) Das folgende Blatt enthält auf der ersten Seite einen deutschen Eintrag, vielleicht von demselben Schreiber, aber flüchtig geschrieben: 'In iure in capitulo finali transactionibus in primo decretalium. Aber da ein sach hoirt oder uisrichten wilt myt wysheit vnd myt recht ist geburt der sye dye stat an, dye zyt, dye persona vnd die sach vnd neme eicklich punt bysonder vnd besyne sy myt vernunfft vnd myt redelicheit. Exempli gratia, locus de stat, kumpt dir ein sach vur, sich die stat an, dat lant da dat in geschen is, dair mach sulicher recht syn, de sache mach de slechter syn oder de sach mach sware syn, tempus de zyt' u. s. w.

'Tulius officiorum libro primo Utilitatem honestatem medium dat eyn mois myt dem andern syn, neit nutz sunder

ere noch erbercheit sunder nutzlicheit dat ein douch sunder dat ander nyt.

Aristoteles prima rethorice consociale iudiciale' etc.

Auf der zweiten Seite Inhaltsverzeichnis zu der folgenden Abhandlung des Johannes Andreae: 'de consanguinitate et affinitate'. Auf dem siebten Blatte die arbor consang. Am Schluss: 'Iohannes Andree. Et sic est finis textus arboris de consanguinitate'.

Dann 'Uβlegung vber den baum der sipp des bludes'.

Nach dem Katalog aus Eberbach, s. folg. Hdschr.

6) Handschrift 19, halb Perg., halb Papier, folio, 15. Jahrh.

Auf der Innenseite des Deckels: 'libellus de christianissimo documento. Sermones Io. de Cremona notabiliter recollecte cum epistolis'. Fol. 1. 'liber sancti Florini in Schonauwe' etc.

7) Handschrift 21; ehemals 239 Folioblätter. Der erste und letzte der Quaternionen ist Pergament, sonst Papierhandschrift.

Auf der Innenseite des Vorderdeckels das Inhaltsverzeichnis. Traktate über Klosterzucht. 'Ex tractatu qui intitulatur Oculus religiosorum'.

Auf der ersten Seite unten: 'Liber virginis gloriose in Ebirbach . hic est Marie . ad usus Abbatis Ebirbacensis'.

Seite 59: 'Explicit tractatus qui intitulatur Oculus religiosorum Anno domini etc. M°CCCC°LVIII° secunda post Lamperti martiris'.

Tractatus varii. S. 61: 'In nomine domini nostri Ihesu Christi Amen. Ad mandatum et beneplacitum venerabilis patris nostri domini abbatis de Claravalle ad instantem postulacionem quorundam fratrum' etc.

Fol. 103 zerschnitten, fol. 108 und 109 herausgerissen, fol. 227: 'Et sic est finis questionum et dubiorum pro religiosis et secularibus'. Unten an der Seite: 'Tractatus de dignitate pastorum et onere cure pastoralis venerabilis patris Iacobi Carthus. sacre Theologie doctoris' etc.

8) Handschrift 22; wurmstichiger Lederband. 15. Jahrh. Das erste und letzte Blatt jeder Quaterne Pergament. Petrus Herentals Collectarium in psalmos. Nach Eintrag früher in der Franziskanerbibliothek zu Limburg a. L.

Fol. 1. 'Patri Reverendissimo dominoque meo karissimo domino Iohanni de Erkel dudum Traiectensis ecclesie nunc Leodiensis Episcopo Fr. Petrus prior ecclesie Floreffiensis indignus premonstratensis ordinis in captacionem sui nominis feliciter obtine' etc.

Schluss: 'Finitus est liber iste per manus fratris Anthonii professi monasterii Vesserensis premonstratensis ordinis in Beselich tunc temporis commorante videlicet sub anno domini M°CCC°LXIX°. VIII. Kal. May'.

Dann 'Sermo vel expositio beati Augustini Episcopi de cantico psalmorum' etc.

Auf der letzten Seite Inhaltsverzeichnis.

9) Handschrift 24; auf Papier und Pergament. 200 fol. 14. und 15. Jahrh.

Auf dem ersteren inneren Deckel Bruchstück einer französischen Urkunde. Schluss: 'qui furent faittes et donnees le seizieme jour dou mois de feurier lan mil quattrecens et vingtechienncq dess . . .'

Darüber Fragment aus Donat, Hand des 13. Jahrh. Siehe Keil IV, p. 364 von 'Coniunctio quid est, pars orationis' bis 'quatinus sin' und von 'citra forum circum vicinos' bis 'palam omnibus sine labore' (Keil p. 365).

Fol. 1. Pergament: Scrinium tegni. Inhaltsverzeichnis.

Fol. 2. Verse von einer Hand des 14. Jahrh.:

'Vita inpertiebat in exer. tenues inte.
Adul . ubi quando contemplar . quibus et par' etc.

Schluss: 'Versus super amphorismos quos composuit reverendus doctor magister Iacobus de via cava de Cremona habitans in Scicilia in civitate Panormi'.

Fol. 1 und 2 sind Palimpseste.

Fol. 3. Papier: 'Scriptum super libro tegni secundum magistrum Bertucium Bon̄'.

'Tres sunt omnes doctrine que ordine habentur' etc.

Schluss: 'Explicit recolectio super libro tegni secundum magistrum Bertucium Bononiensem. Deo gratias amen'.

'Isti sunt libri quos composuit gāl. licet inordinati'. Aufzählung der Bücher Galens.

Auf einem Blatt astronomische Tafel mit Distichen. Darunter: 'De aspectibus lune et aliorum planetarum'. Schluss: 'Explicit tractatus Profatii Iudei de aspectibus lune ad alios planetas translatus in preclaro studio Montis pessuli de hebrayco in latinum anno domini 1312. Deo gratias'. Dieses Blatt sowohl wie die folgende Abhandlung ohne Titel und Subscription ist von einer Hand des 14. Jahrhunderts geschrieben, wohl gleichzeitig mit dem Eintrag von 1312.

Dann folgt wieder ein Werk über Galen von einer Hand des 14. Jahrh.

Die Handschrift stammt vermuthlich aus Eberbach, woselbst mehrere Werke des Galen vorhanden waren, wie der handschriftlich noch vorhandene Katalog der Klosterbibliothek beweist. Derselbe ist 1502 von dem Superior Nikolaus von Eltville und dem Kaplan des Abtes Johannes von St. Goar aufgestellt.

10) Handschrift 25; Latein, Papier, fol., 15. Jahrh. Anfang mitten im Satz: 'nullam scienti principium licet propter hoc'.

Theologisches Wörterbuch mit 'Abbas' beginnend. Schluss: 'Zelus'.

'Completum anno domini M°CCCC°LIIII° in festo Michaelis archangeli per me Iohannem de Cosfeldia. Sit nomen domini benedictum in secula. Amen'.

Dann Verwandtschaftstafel mit Erläuterung. Ferner: 'Distinctus est liber decretorum in tres partes, prima vocatur distinctiones' etc. 16 Spalten.

'Explicit decretum abreviatum. Deo gratias'. 6 Spalten: Casus papales.

'Primus quando aliquis verberat clericum' etc. Casus episcopales.

'Nota casus in quibus potest quis sibi ius facere'.

'Casus in quibus ecclesia consecrata debet reconsecrari', bricht mit 'emittatur' ab.

11) Handschrift 26; Papier, fol., 15. Jahrh., zweispaltig. Initiale.

Auf der Innenseite des Deckels: 'liber ('monachorum' später zugefügt) sancti Florini in Sconaugea ordinis Ben. Trever. dioc. unionis Bursfeldensis 149(1?)'.

Die drei ersten Blätter leer.

Fol. 4. 'Incipit prologus formicarii iuxta editionem fratris Iohannis Nyder sacre theologie professoris qui vitam tempore concilii Constanciensis Basiliensisque duxit in humanis feliciter'. Schluss: 'Explicit quintus ac totus formicarii liber iuxta edicionem fratris Iohannis Nider', wie vorn; 'scriptus et completus per me fratrem Iohannem Serratoris 1474'.

Dann: 'Liber primus Apiarii.

Reverendo in Cristo patri fratri Humberto magistro fratrum ordinis predicatorum sacerdos humilis, cuius nomen ad presens non urget necessitas nominari' etc.

Schluss: 'finito isto sit laus et gloria Cristo . qui me scribebat Iohannes nomen habebat', darunter eingekratzt (ohne Tinte): 'cuius agnomine Serratoris sed potius narratoris'.

'Incipit ammonitio beati Effrem abbatis ad monachos'.

Schluss: 'hec Effrem. 1474'.

'Electo genua mea — benedictus in secula seculorum. Amen. 1474'. (fol. 236^{v}.)

'Incipit liber Guimundi Aversani episcopi de corpori (!) et sanguine domini'.

Schluss: 'sed ut'. Am Rand von derselben Hand: 'non est finis'.

Im zweiten Innendeckel auf einem Pergamentblatt in Schrift des 14. Jahrh. ein Theil aus der Legende des hl. Florin.

12) Handschrift 16; Papier, folio, zweispaltig, 15. Jahrh.

Fol. 1. 'Hunc librum contulit monasterio sancti Florini in Schonaw ord. s. Ben. Trev. dioc. venerabilis dominus

Iohannes Gronow plebanus in Dyckenscheyt cuius anima requiescat in pace . quartus liber'.

'Ista continentur in isto volumine primo de sortilegiis et quomodo Christiani multipliciter falsificant fidem in periculum animarum suarum.

Item de septem sacramentis. Item compendium per modum dialogi. Sermones diversi de tempore et sanctis per circulum anni'.

Fol. 2. 'De sortilegiis' etc.

Das Compendium trägt folgende Ueberschrift: 'hii sunt libri huius compendii per modum dyalogi inter iudeum et clericum contexti: de trinitate, de eternitate' u. s. w. 'Paulisper enim transiens respexi verba sapientiam' u. s. w. — 'intitulatur autem liber iste contra iudeos quia firmiter agitur contra eos'.

Schluss: 'De Conradi christiani atque iudei certamine pro delire cecitatis ac perfidissime iudeorum insanie eradicatione opusculum explicit feliciter'.

Dann folgen die Sermones von anderer Hand.

Von dritter Hand: 'Sermo optimus sumptus ex libraria augustinensium Heydelbergensi'.

Von vierter Hand andere Predigten. Der Schreiber derselben nennt sich: 'Hic habentur (!) finem, scriptum per Iohannem Ralant anno domini MCCCCLXXIIII tertia feria Iubilate in vigilia inventionis sancte crucis hora septima post vesperas ab eidem (!) nimis agitanter scriptum ob prolixitatem temporis'. Von demselben Schreiber Handschrift nr. 119 in Dresden.

13) Pergamenthandschrift (Nr. 36); 158 gr. Quartblätter, 13. Jahrhundert.

'Liber sancte Marie sanctique Nycolai in Arensteyn' von einer Hand des 15. Jahrhunderts.

'Domino Reverendissimo et in membris Christi plurimum venerando atque colendo patri Hilduino abbati' etc. Prolog, Index.

Fol. 6^{v}. 'Incipit liber primus Rabani Mauri exposicionis in libros regum'.

Auf der letzten Seite:

'Inspicias nostrum cordis cum lumine Christum.
Et facias aliquem tenero mi quippe favorem.
Cor suspendentem sursum dominumque petentem
Ut tibi reddat opes que sunt sine fine manentes.
Vale'.

14) Pergamenthandschrift (Nr. 37); 4°, 60 Blätter, 14. Jahrh. 'Arensteyn'.

'D' Initiale: ein Priester mit Pinsel und Malgefäss.

'Incipiunt capitula in vitam No(rberti' vom Buchbinder abgeschnitten).

Inhaltsverzeichnis.

Fol. 1. 'Expl. cap. Prologus in librum de initiis et incrementis premonst(r)atensium'.

Fol. 2v. 'Incipit liber de beato Norberto et inprimis de seculari eius habitu'.

Schluss: 'Explicit vita beati Norberti Madaburgensis archiepiscopi'. Es ist die Acta SS. Iun. I. und sonst oft gedruckte Vita, welche Wilmans (SS. XII) als B bezeichnet.

Dann von anderer Hand: 'Sacratissima huius diei nativitas ideo dicitur quod in ea natus Christus — dupla officia in Romanorum antiphonariis hac nocte describuntur'.

Es ist offenbar die Handschrift, welche Gercken bei seinem Besuche in Arnstein 1785 sah; s. Reisen III, 434.

15) Handschrift 48; Papier, kl. 8°, 15. Jahrhundert.

Erstes Blatt von einer Hand des vorigen Jahrhunderts: 'Bibli . ad usum fr. minorum agoniae domini' (Kloster Notgottes im Rheingau).

Drittes Vorsatzblatt: 'Liber monasterii sancti Iohannis in Rinkavia.

Ista habentur in hoc libello:

Tractatus Alberti magni de perfectione contemplativi.

Auctoritates sanctorum de diversis.

Tractatus fratris Dominici Carthusiensis de vita spirituali.

Tractatus eiusdem de fructuoso modo celebrandi missas.

Addiciones in suprascriptum tractatum.

Epistole quedam eiusdem ad diversos de diversis carismatibus spiritualibus.

Tractatus eiusdem de verecundia.

Tractatus eiusdem de passione domini.

Excerpta prime partis Malogranati'.

Vor den letzteren stehen lateinische Worte, zum Theil Thiernamen, mit deutscher Bedeutung oder Erklärung: 'Similam doñst, renunculus neren, reticulum reche, squama schuppen' etc.

16) Handschrift 51; Papier, fol., zweispaltig, 15. Jahrh. niederdeutsch, wie Nr. 52, die A. v. d. Linde, Die Handschriften der Landesbibliothek zu Wiesbaden, S. 122 beschreibt.

Auf dem ersten Blatt steht halb verwischt: 'diß boich ist deß Jungfraukloster zu Schonaw gewesen. Frater Michael Colster zu Schonaw, Gerlacus Rhinsberger'.

Fol. 1 mitten im Text beginnend: 'ledicheit was da sy dem herren selver vnd synen iungeren diende als sy beste konde vnde Maria Ihesu fuesßen saß' etc.

Fol. 14v. 'Hie begynnet die taeffel des irsten boechs van profectus religiosorum. Hie begynnet das irste boech van profectus religiosorum dat ist van vortgange geistlicher menschen'.

Schluss: 'Hie endet das ander boech van profectus vnd wart geendet vf vnsser lieben frauwen octava nativitas Marie

in dem iaere vnssers herren Ihu Christi da man schreiff M°CCCC°LXI°, lieben sustern haen ich ('greta' ausgestrichen) vā vā (!) Wysschel obel geschreven, so vertzyet myr vnd biddet den lieben Ihm (Iesum), dat ich mych gebesser et in omnibus moribus meis'.

Dann: 'Konynk Salomon der leret vnd sprieht alsus' etc.

Darauf die 10 Gebote, 7 Todsünden, von den 5 Sinnen, 7 Gaben des hl. Geistes etc.

Letzte Seite nochmals: 'diß boich ist des Junffrawen cloesters zu schoenawe'.

17) Handschrift 54; Papier, 32 Folioblätter, 15. Jahrh.

'Bartholomaeus de Unkel. Liber de meritis, actionibus et gestis trium regum gloriosissimorum. Scribebatur a. d. 1481' von dem früheren Bibliothekar Zimmermann geschrieben.

Fol. 1. 'Reverendissimo in Christo patri ac domino Florencio de Wevelkoven divina providencia monasteriensis ecclesie episcopo dignissimo'.

Cap. XLVI. Hymnus auf die hl. drei Könige:

'Ab Helena crux inventa
Post his regnis est intenta
Congregandis regibus
Inde reges peregrini
Ornant urbem Constantini
A latis temporibus
Tandem inde sunt translati' etc.

Letztes Blatt: 'Liber de gestis ac trina beatissimorum trium regum translacione qui gencium primicie et exemplar salutis omnium fuerunt Christianorum per me fratrem Bartholomeum de Unkel anno a nativitate Christi MCCCCLXXXI'.

18) Handschrift 63; Papier, 130 Folioblätter, Anfang des 15. Jahrhunderts.

Fol. 1. 'In nomine domini Amen. Incipit quidam brevis tractatus ad dirigendum phisicam in pratica medicine' etc.

Auf fol. 60^{v} wird eine astrologische Untersuchung eines magister in artibus und doctor in medicina Henricus de Bruxella für den Decan von Vienne erwähnt vom 7. Aug. 1431. Die Schrift weist auch auf diese Zeit.

Fol. 86 wird Arnoldus de villa nova citiert.

Die Abhandlung schliesst mit einem Gebet fol. 91 f. Darin heisst es gegen Ende: 'hec itaque in hoc tractatu qui dici potest directorium astrologie phisicate dictatoque in conventu fratrum minorum Viennensis civitatis in Gallia per me fratrem Iohannem Gamueti (!) fratrem conventus predicti ad requestam atque instanciam magistri Henrici Amici in artibus et in medicina magistri de Bruxella in Brabancia oriundi ob amorem cognominis cuius presentem tractatum volu intitulari Amicus medicorum huius presentis tractatus ori

ginale scribentis et ad dictandum eundem iuvantis atque complentis Anno fluente domini M° quadringentesimo tricesimo primo mense Septembri die XXVIII[a] 2 hora die Veneris' . etc.

'Explicit directorium astrologie phisicate intitulatum amicus medicorum. Deo gratias'.

Dann folgen astrologische Figuren mit Erklärung. An deren Schluss: 'Explicit quidam tractatulus Arnoldi de villa nova introductorius ad particulariam medicine per astronomiam'.

Folgende Seite: 'Prologus. Sapientissimus Ypocras (!) omnium medicorum peritissimus ayt' etc.

'Sequitur capitulum de ariete.

Nunc ergo videamus naturam omnium signorum iuxta presenciam lune etc.

Et sic est finis huius tractatus qui attribuitur Ypocrati. Deo gratias Amen'.

Darauf ein neuer Traktat (Excerpt) von Mag. Gaufridus de Meldis und Anmerkungen dazu. Darin ein Komet erwähnt, welcher 1319 vor dem Feste des hl. Apostels Thomas erschien.

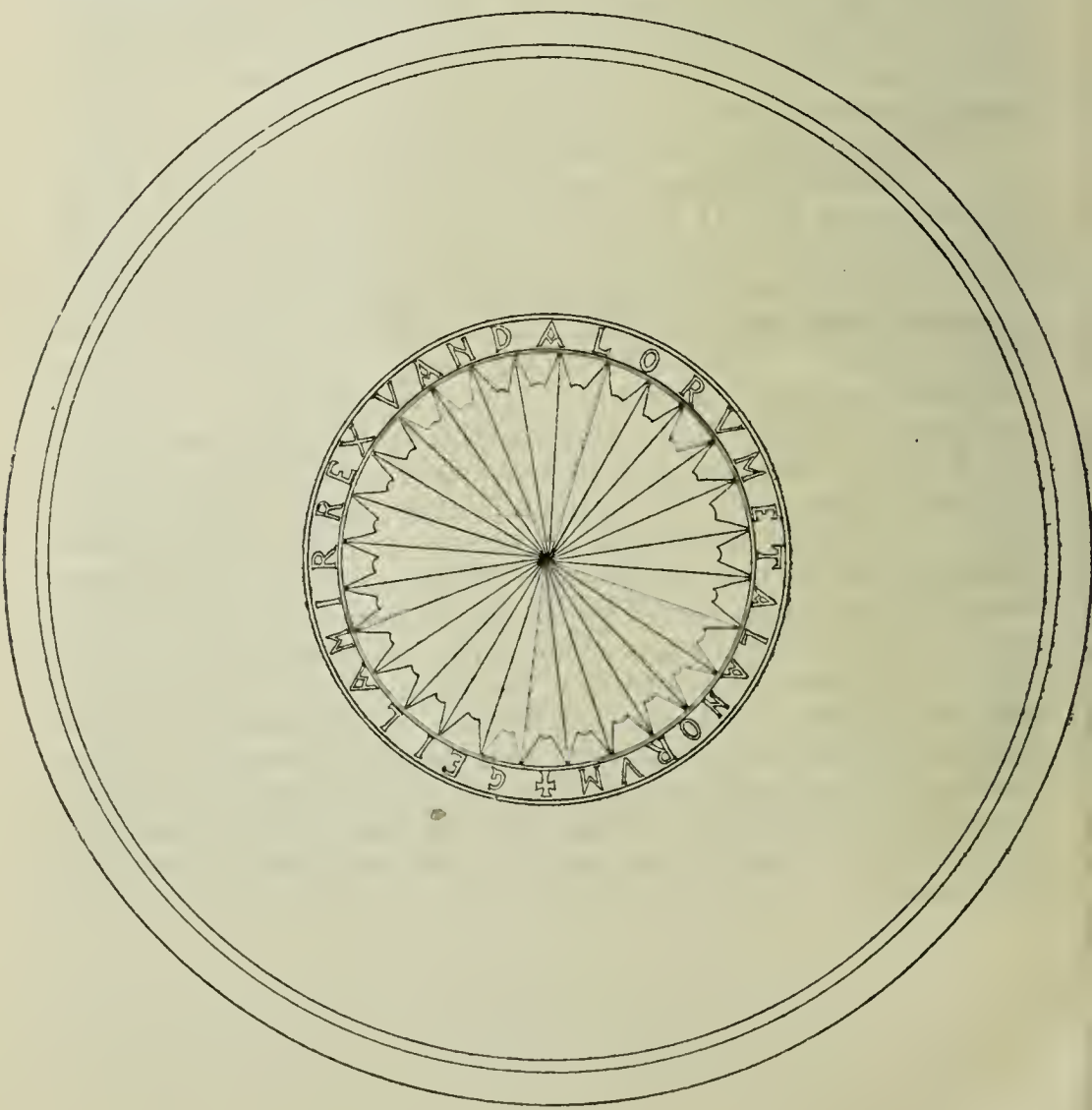
Zu den Handschriften des Gregor von Tours.

Von **Bruno Krusch.**

M. Bonnet behandelt in einer Note zu der Anzeige von Script. Rer. Merov. I, 2 in der Revue eritique 1886, Febr. 22, S. 147 aueh die Streitfrage, ob von den Hss. der H. Fr. die Fragmente A 2, wie Arndt und ich annahmen, der Klasse A, oder, wie er früher behauptet hat, der Familie D zuzuzählen sind. Von den sieben Stellen, welche Bonnet für die Verwandtschaft von A 2. D vorbringt, sind die vier von vornherein auszuseheiden, wo er die Lesarten von A 1 und D 5 aus dem Schweigen der Fussnoten ermittelt. Solche Sehlüsse sind bei allen Collationen unstatthaft. An einer anderen Stelle stimmen zwar A 2. D zusammen, aber A 1, das überhaupt oft willkürlich ändert, hat hier eine ganz eigenartige Corruptel, die recht gut aus der fehlerhaften Lesart von A 2. D hervorgegangen sein kann (S. 384, 14). S. 237, 37 differieren alle drei Gruppen. S. 390, 15 hat A 2 nicht, wie Bonnet mit der Ausgabe annimmt, 'ingreditur', wie D 5, sondern richtig 'ingredietur'. S. 237, N. t. Die versehiedene Sehreibung des Δ von A 1 einerseits und A 2. D 5 andrerseits ist eine graphische Differenz ohne jede Bedeutung. Aber selbst wenn erheblichere Uebereinstimmungen zwischen A 2. D nachzuweisen wären, so würde man vorsichtiger Weise doch nur den Schluss wagen dürfen, dass die Urquelle der D-Hss. A 2 ähnlicher war als A 1. Dass die D's aus einer A-Hs. stammen, steht ja fest. Aber auf Grund so schwachen Beweismaterials A 2 geradezu der interpolierten D-Klasse zuzuweisen, ist unzulässig. Omont hat übrigens kürzlieh bestritten, dass jene Fragmente zu einer Handschrift gehört haben, und mit Recht, wie man sich durch einen Blick auf das Faesimile der Ausgabe leicht überzeugen kann. Diese Arbeit seines Landsmannes ist Bonnet unbekannt geblieben.

Silberne Schale des Königs Gelimir.

Im Anschluss an die Mittheilung im N. A. VIII, S. 353, bringen wir hier nach einer durch die Gefälligkeit des Besitzers der dort besprochenen, aus der Vandalenbeute herrührenden silbernen Schale, Herrn Mommsen zugegangenen Zeichnung eine Abbildung derselben, welche zugleich den dort stehen gebliebenen Druckfehler 'ALANHORVM', statt 'ALANORVM' berichtigt.



Zur Genealogia Karolorum.

Von W. Wattenbach.

G. Waitz hat SS. XIII, p. 245, eine Genealogie herausgegeben, welche nach den Schlussworten schon unter Pippin geschrieben ist. Im Vorwort auf S. 240 macht er jedoch verschiedene Bedenken geltend; es finden sich darin die Ahnen S. Arnulfs, von welchen Paulus noch nichts weiss, und Dinge, welche allgemein als Interpolationen aus St. Wandrille anerkannt sind, nicht älter als das ausgehende neunte Jahrhundert. Waitz nimmt deshalb jüngern Ursprung an, jedoch noch mittelalterlichen, weil dem ersten Herausgeber, Dominicy, eine Fälschung nicht zuzutrauen sei, auch andere von ihm mitgetheilte Stücke durch erhaltene Handschriften als echt erwiesen werden. Gerade dieses aber findet sich handschriftlich nicht; es ist ihm mitgetheilt worden vom Pater Vignier. Da wird denn nun wohl nach der oben, S. 437, erwähnten Entdeckung von Julien Havet ohne allen Zweifel anzunehmen sein, dass auch dieses Stück zu den Producten desselben Fälschers zu rechnen ist.

Nachrichten.

Von den 'Auctores antiquissimi' ist der zweite Theil des vierten Bandes erschienen, enthaltend 'Venanti Fortunati opera pedestria, herausgegeben von Br. Krusch. Dazu Register für den ganzen Band und von Dr. Manitius Parallelstellen aus älteren und späteren Dichtern zu den Carmina des Fortunat. — Ferner in Octav die Gesta Abbatum Fontanellensium in neuer Ausgabe von S. Loewenfeld.

Eine ausführliche Anzeige von M. Bonnet in der Revue critique 1886, Nr. 8, bespricht die 2. Abtheilung der Scriptores rerum Merovingicarum I (Gregorii Turonensis Opera), zu der er selbst die Vita Andreae apostoli beigesteuert hat. Da er auch mehrere Handschriften der Miracula verglichen, stimmt er nicht immer mit den aufgenommenen Lesarten und der Auswahl der Varianten überein, hat auch, wie es bei Collationen kaum zu vermeiden, in einzelnen Fällen anders gelesen als Krusch. Eine grössere Zahl jüngerer, interpolierter Handschriften, wie er wünscht, heranzuziehen, hätte aber die Arbeit und den Apparat ohne sichtlichen Nutzen für den Text vermehrt. Allerdings lässt dieser, da es an so alten Handschriften wie bei der Historia Francorum fehlt, noch manches zu wünschen übrig, und eine Reihe von Emendationen, die Herr Bonnet vorschlägt, verdient volle Beachtung. G. W.

Th. Mommsen, Zur Lateinischen Stichometrie, Hermes XXI, S. 142 ff., handelt über eine bisher unbekannte Handschrift (Cheltenham. nr. 12266, saec. X) des Liber Generationis, den bekanntlich der sog. Fredegar als erstes Buch in seine Compilation aufgenommen hat. Der Codex geht auf ein im Jahre 359 geschriebenes Exemplar zurück und ist interessant durch ein Verzeichnis der heiligen Schriften und der Schriften Cyprians, mit Angabe des Umfangs derselben, um die Käufer vor Uebertheuerung durch die Buchhändler in Rom zu schützen. Br. Kr.

H. Usener, Aufhebung der Gladiatorenschulen, Rhein. Mus. XXXVII, S. 479, handelt über Annalen, die am Rande einer Ostertafel in einem Cod. der Minerva-Bibliothek in Rom und in einer Kölner Hs. (hier aber unvollständig) erhalten sind, aus dieser auch schon bei Jaffé und Wattenbach, Catalogus S. 132, und darnach mit Weglassung des Anfanges von Waitz, Scriptores XIII, S. 716, herausgegeben sind. Der Urheber der Ostertafel ist aber nicht Dionysius Exiguus, sondern Beda, und ich glaube mit ziemlicher Sicherheit annehmen zu können, dass der Ehrwürdige auch diese Annalen geschrieben hat, von denen die späteren Abschreiber seiner Ostertafel gewöhnlich nur die erste Notiz über Victor von Capua copiert haben, mit der eine Anzahl späterer Osterannalen beginnen. Wohl die einzige selbständige Nachricht ist die von Usener besprochene Notiz zu dem Jahre 399 über die Aufhebung der Gladiatorenschulen. Br. Kr.

In der Abhandlung der k. bayer. Akad. der Wiss. I. Cl. XVII. Bd. III. Abth. (1886), S. 723—791, hat W. Meyer verschiedene Mängel der neuen Ausgabe von Aventins Annalen nachgewiesen und ein Lobgedicht von ihm auf Albrecht IV. von 1507 zuerst herausgegeben. Auf S. 752 führt er aus einem Verzeichnis der von A. benutzten Quellen an: 'Vita Thessaloni III. scripta a Creontio qui Thessalono fuit ab epistolis, incipit ab anno Christi 771 usque ad annum 796', und berichtigt S. 762 einige Stellen der von Riezler mitgetheilten Fragmente dieser Schrift.

In einer Abhandlung 'Le patrimoine de l'église Romaine dans les Alpes Cottiennes', besonders abgedruckt aus den Mélanges d'archéologie et d'histoire publiés par l'École française de Rome (Rome 1885), behandelt P. Fabre die Controverse zwischen Mommsen und mir (N. Arch. V) über die Priorität der Beschreibung der Italischen Provinzen bei Paulus Diaconus und in einer Madrider Handschrift, und entscheidet sich für jenen, ohne, so viel ich sehe, meine dagegen geltend gemachten Gründe irgend zu entkräften; so beweist was er S. 393 über die Sprache anführt m. E. gerade das Gegentheil von dem, was er will. Er handelt ausserdem über spätere verwandte Verzeichnisse und will die Entdeckung gemacht haben, dass eine beim Hugo Floriacensis dem des Cencius oder seines Vorgängers Albinus zu Grunde liege, und wundert sich, weshalb ich 'ce longue et intéressant fragment géographique' nicht habe in den Monum. abdrucken lassen. Einfach, weil es nichts ist als ein sehr dürftiger Auszug aus Paulus. Eine noch wörtlichere Abschrift desselben lässt er in einem Anhang aus Cod. Vat. 1361 abdrucken, eine andere längere Beschreibung aus Palatin. 965 saec. XIV. G. W.

Von Hugo Lehmgrübner ist erschienen: 'Benzo von Alba, sein Leben und seine Schrift, der sog. Panegyricus' (Berlin, Gärtner), zunächst jedoch nur noch der Anfang als Dissertation. Der Vf. hat das Autograph aus Upsala zur Benutzung gehabt, und durch scharfsinnige Schlussfolgerungen aus der Zusammensetzung und Beschaffenheit desselben das richtige Verständnis der ganzen Schrift und ihrer einzelnen Theile erst möglich gemacht.

Der Graf Riant untersucht in der Revue des questions historiques XXXIX, p. 218—237 (bes. Abdr. 'Le Martyre de Thiemon de Salzbourg, 28. Sept. 1102') die verschiedenen Passiones Thiemonis, welche im 5. Band der Hist. occid. des croisades neu herausgegeben werden. Er bestreitet, dass Otto Fris. VII, 7 eine solche bezeichne, aber es scheint mir, wenn auch der Ausdruck ungenau ist, doch nothwendig anzunehmen, dass, was Otto über das Martyrium des Thiemo berichtet, aus eben dieser Quelle entnommen ist, welche schwerlich eine Schilderung der ganzen unglücklichen Expedition enthielt. Die Passio von Heinrich von Breitenau führt er auf einen Admunter Mönch zurück, da Giselbert von Admunt allein als dabei betheiligter und umgekommener Theilnehmer genannt wird. Die Angabe, dass nach Thiemo ein Graf Stephan mit 12 Gefährten getödtet sei, verbindet er mit der Nachricht des Chron. Malleac. von 12 nach der Schlacht bei Ramla gefangenen 'consules', und der Nachricht der Gesta Ambas. dominorum (Chron. d'Anjou ed. Marchegay I, p. 198) über den Tod des Grafen Stephan von Bourgogne in Ascalon. Dadurch wird ein historischer Kern, abgesehen von der phantastischen Ausschmückung, für die Passio gewonnen. W. W.

Dr. Korth beschreibt in Höhlbaums Mittheilungen aus dem Stadtarchiv zu Köln, H. 9, S. 173, eine aus dem Kloster Steinveld stammende Handschrift der Gesta Francorum expugnantium Hierusalem, denen Verse angefügt sind, welche die Fürsten und Geistlichen feiern, die aus der Diöcese Térouanne nach dem Heiligen Lande gekommen sind.

R. Rocholl will in seinem 'Rupert von Deutz' (Gütersloh 1886) einen Beitrag für die Dogmengeschichte des Mittelalters geben, wobei er sowohl das Leben des Abtes Rupert († 1135) wie auch seine ganze Zeitumgebung eingehend und sorgsam behandelt. Dem Texte geht das Titelblatt der Münchener Hs. 14355 mit dem Bilde Ruperts und des Bischofs Chuno von Regensburg im Lichtdrucke treu wiedergegeben voraus. Ueber Ausgaben und Handschiften wird (wohl nicht erschöpfend) im Anhange gehandelt. Neben einigen andern

ebenfalls schon bekannten Gedichten Ruperts werden (S. 269 ff.) auch die oben (S. 178) zum ersten Male abgedruckten aus Cambrai wiederholt und erläutert, die Rocholl für zweifellos Rupertisch hält. Die Schreibart 'Hanno' für 'Anno' sollte vermieden werden. E. D.

Ueber die handschriftliche Ueberlieferung der Quirinalien des Metellus von Tegernsee handelt O. Grillenberger in den Studien und Mittheilungen aus dem Benediktiner- und dem Cistercienser-Orden, Jahrg. VI, H. 4.

Arnoldi Lubecensis Gregorius peccator de Teutonico Hartmanni de Aue in latinum translatus. Herausgegeben von Dr. Gustav v. Buchwald. Kiel (Homann) 1886. Aus der von B. aufgefundenen Hs. erfahren wir, dass diese Uebertragung, von welcher früher nur ein Bruchstück bekannt war, von dem bekannten Chronisten herrührt, und dass die Aufforderung ausging von Wilhelm von Lüneburg, dem jüngeren Bruder des Kaisers Otto IV. Seine Chronik hatte Arnold damals schon geschrieben.

Von K. Frhr. v. Richthofen ist eine sehr eingehende kritische Untersuchung über 'die älteren Egmonder Geschichtsquellen' und die Vita Adalberti erschienen (Berlin, W. Hertz 1886).

In einem Buch, in dem man es nicht leicht suchen wird, Rembrandts Heimath von Dr. K. Bucken-Huet (Deutsche Uebersetzung bearbeitet und herausgegeben von Prof. G. v. d. Ropp) steht zu Anfang des 1. Bandes (Leipzig 1885) eine Schilderung des Oliver von Köln und seiner Zeit, mit Benutzung seiner Schriften und der Chronik des Emo.

In den Mitth. d. Inst., Bd. VII, 1. Heft, untersucht Aloys Schulte im Anschluss an das von O. Redlich gefundene Privileg Heinrichs IV. für Ottmarsheim vom 1. März 1064 die Herkunft der Habsburger, und erklärt sich dabei S. 17—19 gegen Th. v. Liebenau's Verdächtigung der Acta Murensia und des Chron. Ebersheimense.

Aloys Schulte theilt im 1. Heft der neugestalteten Zeitschrift f. Gesch. d. Oberrheins, S. 46—60, verschiedene urkundliche Nachrichten über Heinrich von Diessenhofen und Graf Albrecht von Hohenberg mit, vorzüglich über die von ihnen besessenen Pfründen. Am wichtigsten ist eine an Heinrich von Diessenhofen gerichtete Bulle Clemens VI. vom 30. Juni 1345, worin er als 'rector scholarium' in Bologna erscheint. Auch wird sein Todestag, 22. oder 24. Dec. 1376,

nachgewiesen. In Bezug auf die Chronik des Matthias von Neuenburg wird betont, dass im ersten Theil die besonderen Beziehungen auf Basel verbieten, auch hier den Ursprung der Nachrichten Albrecht von Hohenberg zuzuschreiben.

Die im N. A. X, S. 205, schon als bevorstehend erwähnte Ausgabe des Chronicon Campi S. Mariae (1185—1422) von Fr. Zurbonsen ist als 5. Heft der von Th. Lindner herausgegebenen Münsterischen Beiträge zur Geschichtsforschung schon 1884 erschienen. Als Vf. vermuthet Z. den Hermann Zoest. Es ist eine Abtfolge mit Charakteristik derselben und Angabe ihrer Erwerbungen und sonstigen Werke, nebst einigen Nachrichten allgemeiner Art; Urkunden und andere ältere Aufzeichnungen sind offenbar benutzt. Der Text gibt nicht selten zu Zweifeln über richtige Lesung Anlass (namentlich mehrmals 'tum' statt 'tamen').

Ueber Dietrichs von Niem Schrift 'Contra dampnatos Wiclifitas Pragae' handelt Erle in der Münsterschen Ztschr. für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde Bd. XLIII.

Die Monographie über Iohannes Trithemius von Prof. Isidor Silbernagel ist in 2. Aufl. erschienen (1885), mit einem Anhang: Zusätze des Trithemius zu seinem 'Catalogus illustrium virorum Germaniae' aus der in der Würzburger Universitätsbibliothek befindlichen Handschrift.

L. Weiland ist es gelungen, die lange vermisste Weingartner Handschrift, aus welcher Canisius die Acten der Synoden von Ingelheim 948 und Augsburg 952 entnommen hat, in der k. Privatbibl. in Stuttgart zu erkennen (N. A. X, S. 601), welche das Werk des Regino de synodalibus causis nebst Appendices enthält, und er gibt davon eine genaue Beschreibung in der Ztschr. f. Kirchenrecht XX, 4. Heft, S. 455—460.

In den Mitth. d. Inst., Bd. VII, 1. Heft, S. 160—165, publiciert und erläutert O. Redlich ein Schreiben des Bischofs Bruno von Brixen an K. Rudolf und eine darin erbetene Entscheidung des Hofgerichts vom 22. Mai 1282.

In den SB. d. Wiener Akademie, Bd. CXI, veröffentlicht Oberbibliothekar Dr. Steffenhagen in Kiel, als Beilage (S. 39) seiner Abhandlung über die Fuldaer Glossenhandschrift des Sachsenspiegels den Text des lange vermissten und gesuchten Lothringischen Landfriedens von 1354; ebendort ein Bruchstück einer bisher unbekannten deutschen Ueber-

setzung der Goldenen Bulle (cap. 17) 'dem Landfrieden angereiht'. Kiel. P. Hasse.

In den Mitth. a. d. Germ. Nationalmuseum, S. 194—214, berichtet Theodor Lindner über ein mit dem Wolkensteinschen Archiv dorthin gekommenes Exemplar der 'Fragen König Ruprechts über die Vemegerichte', welches Oswald von Wolkenstein gehört hat, das älteste bekannte, gibt einen Abdruck und erörtert das Verhältnis zu anderen Handschriften und Drucken.

In der Ztschr. f. Gesch. d. Oberrheins, Neue Folge, 1. Heft, S. 97—111, hat Aloys Schulte das am 24. Dec. 1292 von K. Adolf der Stadt Neuenburg im Breisgau verliehene Stadtrecht nach dem Original mitgetheilt, und dessen Verhältnis zum Freiburger u. a. Stadtrechten untersucht.

In den Mitth. d. Inst., Bd. VII, 1. Heft, S. 173—178, berichtet Franz Maresch über die Ausgabe der Privilegien der Prager Städte von Čelakovský, als erster Band eines Codex municipalis regni Bohemiae (Prag 1886), dessen Text (abgesehen von den Urkunden) in böhmischer Sprache abgefasst ist.

In den Forsch. z. D. Gesch. XXVI, 1. Heft, S. 1—66, befindet sich eine sehr scharfsinnige und bemerkenswerthe Abhandlung von H. Bresslau: Urkundenbeweis und Urkundenschreiber im älteren deutschen Recht.

Jahrg. V, Heft 1, der Westdeutschen Ztschr., S. 20—65, enthält eine auf umfassenden Studien beruhende und mit grosser Sorgfalt geführte Untersuchung von H. Bresslau über die älteren Königs- und Papsturkunden für das Kloster St. Maximin bei Trier. Es werden darin zwei Fälschungen, eine kleinere aus der Zeit von 953 bis 965, und eine sehr umfassende um das Jahr 1116 nachgewiesen, und zwar gehören gerade die wichtigsten, für die Verfassungsgeschichte vielgebrauchten Urkunden zu diesen Fälschungen. Beigegeben ist ein Privileg Heinrichs III. vom 31. Mai 1056 über die Vogtei, welches aber ebenfalls nicht als echt anerkannt wird.

Im ersten Heft der Ztschr. f. Gesch. d. Oberrheins, Neue Folge, S. 61—96, hat Fr. von Weech Regesten der im Karlsruher Staatsarchiv befindlichen Kaiserurkunden von 1200—1378 mitgetheilt, unter welchen sich auch noch ungedruckte befinden. Ueberall sind die nöthigsten Nachrichten über Abdrücke und event. Berichtigungen hinzugefügt.

Dr. Eugen Kilian hat das Itinerar Kaiser Heinrichs IV. nach den Quellen bearbeitet (Karlsruhe 1886), was durch die häufig widerspreehenden Angaben über Festfeiern und unordentliche Datierung der Urkunden sehr erschwert wird. Zu 1097 (S. 121) hätte noch auf Arch. X, S. 636, N. A. VI, S. 213, verwiesen werden sollen. Dass der alte Kaiser bei strenger Winterkälte den Weg von Köln bis Aachen barfuss zurückgelegt habe (S. 133), ist doeh wohl nieht einmal die Meinung des Chronisten von St. Hubert gewesen, sondern auf den Einzug in die Pfalz zu beschränken.

Von Ad. Bachmann ist erschienen: 'Briefe und Acten zur Oesterreichisch-deutschen Geschiehte im Zeitalter Kaiser Friedriehs III. (Fontes Rerum Austriacarum, 2. Abth., Bd. 44).

In den Hans. Geschichtsblättern für 1884, S. 139—153, theilt K. Koppmann als Anhang zu einer Abhandlung von Prof. Stieda über den Zollstreit zwischen Hamburg und Ostfriesland, zwei merkwürdige und für die dortige Sachlage lehrreiche Schreiben von Bevollmächtigten am kais. Hofe in W. Neustadt aus dem J. 1468 mit.

Pitra, Analecta novissima Spicilegii Solesmensis tom. I. enthält eine Anzahl Papstbriefe, Ergänzungen zu Jaffé's Regesten, darunter den Berieht des Primicerius notariorum Bonifatius an Papst Iohannes I, dessen Anfang ich N. A. IX, S. 109 aus einer Münehener Hs. mitgetheilt hatte, vollständig aus zwei anderen Hss. Der Herausgeber setzt ihn aber irrthümlieh unter Iohannes IV, wie er auch sonst oft unglücklich combiniert. Ein ausführliches Referat von Duchesne steht im Bulletin critique. B. Kr.

H. Denifle: Die päpstlichen Registerbände des 13. Jahrh. und das Inventar derselben vom J. 1339, Berlin, Weidmann 1886. Sep. Abdr. aus dem Archiv f. Litt. und Kirchengesch. Bd. II. Das hier abgedruckte und mit dem gegenwärtigen Bestande verglichene Inventar wurde aufgenommen, als die älteren Registerbände nach Avignon geschafft wurden, und ist von grosser Wichtigkeit, weil die einzelnen Bände nach dem Anfang des zweiten und Anfang und Ende des vorletzten Blattes genau bezeichnet sind. Der Verf. übt sehr scharfe Kritik, bes. an Kaltenbrunner; von vorzüglicher Wichtigkeit ist der Nachweis, dass Urban V. vor seiner Uebersiedelung nach Rom 1365 Abschriften machen liess, und dass hierauf sich die Randnotizen beziehen, welche Pertz, Kaltenbrunner, Berger irrig auf die ursprünglichen Regestenschreiber bezogen haben.

Nach dem Hist. Jahrb. VII, S. 163, weist Wilh. Felten in einer Schrift: Die Bulle 'Ne pretereat' und die Reconciliationsverhandlungen Ludwigs des Bayers mit dem Papste Johann XXII. (Trier, Paulinusdruckerei 1885) nach, dass diese Bulle eine Fälschung ist, entstanden in der angiovinischen Kanzlei in Neapel.

In den Abh. d. Münch. Akademie, 3. Cl., XVII. Bd., 3. Abth. (1885) hat W. Preger mit einer Abhandlung: 'Die Politik des Papstes Johann XXII. in Bezug auf Italien und Deutschland' ein Sachregister verbunden zu den in Band XV—XVII veröffentlichten Auszügen vatikanischer Urkunden von 1316 bis 1334.

In den Mitth. d. Inst. Bd. VII, 1. Heft, S. 21—118, bespricht F. Kaltenbrunner (Römische Studien III) sehr ausführlich die Briefsammlung des Berardus de Neapoli, die Untersuchungen L. Delisle's vorzüglich mit Benutzung einer Vatikanischen Hs. weiterführend.

Die Schrift des Bernardus Guidonis, Practica inquisitionis heretice pravitatis, ist von Douais in Paris herausgegeben.

Von den 'Monumenta Vaticana historiam regni Hungariae illustrantia' ist der 2. Band der 1. Serie erschienen (Budapest, Rath, 1885): 'Acta legationis cardinalis Gentilis' (1307—1311).

Von dem Thurgauischen Urkundenbuch (vgl. oben S. 439) ist das vierte Heft erschienen, von 1227 bis 1246.

Von C. Will's Regesten zur Geschichte der Mainzer Erzbischöfe ist die 3. Lieferung des 2. Bandes erschienen, womit dieser Band (1161—1288) abgeschlossen ist.

Von dem Codex diplomaticus Nassoicus, herausgegeben von Prof. K. Menzel und Staatsarchivar Dr. W. Sauer, enthält die erste Abth., bearbeitet von Dr. Sauer, die Urkunden des ehemals Kur-Mainzischen Gebietes — 1257.

A. Goerz, Mittelrheinische Regesten sind mit dem 4. Theil (Coblenz 1886) zum Abschluss gebracht (— 1300).

Der zweite starke Band von R. Döbner's Urkundenbuch der Stadt Hildesheim (762 Seiten in Gross-Octav) umfasst nur die Jahre 1347—1400 und ist von grossem Interesse

namentlich durch die zahlreichen Briefe, die hier mitgetheilt werden konnten und die über den Verkehr der Stadt besonders mit anderen Sächsischen Städten reichen Aufschluss geben.

Bei A. Lax in Hildesheim ist erschienen: Jaeger, Urkundenbuch der Stadt Duderstadt bis zum J. 1500. XIV, 516 Seiten. Mit 6 Siegeltafeln, einem Lichtdrucke und einem Stadtplane.

Von G. Schmidt, Urkundenbuch des Hochstifts Halberstadt und seiner Bischöfe, umfasst der 2. Band (Publikationen a. d. Preuss. Staatsarchiven XXI) die Jahre 1236—1303.

Von dem Bremischen Urkundenbuch, herausgegeben von Ehmck und von Bippen ist der 4. Band (— 1410) zum Abschluss gelangt.

Von den 'Regesten zur Schlesischen Geschichte' von C. Grünhagen ist der Schluss des 3. Theils erschienen, welcher die Jahre von 1291 bis 1300 umfasst, nebst Register.

Der im VI. Bande, S. 467, erwähnten Ausgabe der Rechnungen der Stadt Hermannstadt reiht sich jetzt in einem stattlichen Bande von 770 S. die Ausgabe der 'Quellen zur Geschichte der Stadt Kronstadt' an, deren erster Band Rechnungen aus den Jahren 1503 bis 1526 enthält. Für die Specialgeschichte ausserordentlich reichhaltig, nehmen sie durch die Einnahmeposten des Zwanzigsten (des Grenzzolles) auch Beachtung in Betreff der Handelsverhältnisse in Anspruch. Die Ausgabe geschieht im Auftrag und auf Kosten der Stadt; die Redaction besorgt, von verschiedenen Mitarbeitern unterstützt, der Gymn.-Prof. Franz Herfurth. Beigegeben sind ausser Registern und Glossar 3 Tafeln mit Schriftproben und Papierzeichen.

Von Oesterley's Wegweiser durch die Litteratur der Urkundensammlungen (oben S. 438) ist der zweite Band erschienen, der die ausserdeutschen Lande umfasst.

In einem Excurs zu der sorgfältigen Arbeit 'Gregor VII. und Erzbischof Manasses I. von Reims', von M. Wiedemann (Leipzig 1884) wird die Datierung der Briefe Gregor VII. V, 17. VI, 1. 2 (Reg. 5067. 5081. 5082) gegen die Zweifel Dünzelmanns vertheidigt, für Reg. 5147 (Jaffé, Epist. coll. 32) Ende September oder Anfang October angenommen.

Ein Brief des Kölner Erzbischofs Konrad von Hochstaden an den König Theobald von Navarra vom 20. Dec. 1260 wird vollständig mitgetheilt von Höhlbaum in den Mittheilungen aus dem Stadtarchiv von Köln, Heft 9, S. 175. Er enthält eine Reclamation gegen Verhaftung der zu den Messen der Champagne reisenden Kölner Kaufleute wegen Schulden des Erzbischofs.

In den Comptes-rendus de l'Acad. des inscr. et b. l. macht L. Delisle die erfreuliche Mittheilung, dass H. Bondurand unter den von der Bibliothek zu Nîmes erworbenen Papieren von Germer-Durand ein Exemplar des Manuale Dodanae (hier heisst sie Dhuoda), der von der Witwe Bernhards von Septimanien 841 für ihren Sohn Wilhelm bestimmten Rathschläge und Unterweisungen, aus karolingischer Zeit gefunden hat, nach welchem er eine Ausgabe vorbereitet. Bisher waren nur von Mabillon und Baluze aus einer anderen, jetzt verlorenen, Handschrift gegebene Auszüge bekannt.

Eine Göttinger Dissertation von J. Schultz: Atto von Vercelli (924—961) handelt ausführlich namentlich von den verschiedenen Schriften des gelehrten Bischofs. Beigefügt ist eine Deutsche Uebersetzung des 'Polypticum', dessen eine Fassung ihm bestimmt vindiciert wird: der Verf. bezeichnet es als Blick über die Zeitgeschichte, wichtig besonders für das J. 951, überhaupt für die Kenntnis einer Liudprand bestimmt entgegengesetzten Auffassung der Italienischen Ereignisse. (Der Druck ist durch fast unglaubliche Fehler entstellt). Zu derselben bemerkt L. Weiland: Sie erweist die Aechtheit der beiden von A. Mai resp. Burontius veröffentlichten, 945 resp. 948 erlassenen Testamente dieses Bischofs, welche von den Herausgebern der Mon. hist. patriae als Fälschungen verworfen, seitdem keine Beachtung mehr gefunden haben. Da das erstere, erlassen auf einer grossen Synode zu Mailand, auch für die politische Geschichte von grosser Wichtigkeit ist, so wäre die Auffindung einer alten Handschrift sehr erwünscht. Ambros. S. 89 sup. (chart. s. XVII fol.) enthält nach den Mittheilungen des Dr. Holder-Egger das dritte unzweifelhaft gefälschte Testament Atto's, von welchem Calcho berichtet hat.

Zu Huemers Ausgabe von Arnulfi Deliciae cleri (S. 214) gibt E. Voigt in d. Romanischen Forschungen II, S. 383—390, Berichtigungen und weist die Quellen der Sprüche nach, als welche sich vorzüglich die Salomonischen Bücher ergeben, mit einigen Zuthaten aus altrömischen Autoren.

Das im N. A. VI, S. 450 abgedruckte Gedicht 'Tollimur e medio' (vgl. X, S. 446) ist, wie Prof. Dümmler bemerkt, ein Theil von Hildeberts grossem Gedicht 'De mysterio missae', gedr. bei Beaugendre, S. 1149.

Von dem weitverbreiteten und vielförmigen Gedicht über die Völker (Anf. 'Suevia promissa', in vollständigerer Form 'Status terrarum') theilt G. Waitz in den Forsch. zur D. Gesch. 26, S. 153—155, aus einer Hs. in Upsala eine Version mit Zusätzen über nordische Völker mit, welche schon Langebek, SS. Dan. I, S. 71, hat abdrucken lassen, die aber bei uns unbeachtet geblieben war.

Die Ztschr. des Vereins f. Gesch. und Alt. Schlesiens, 20. Bd., S. 255—259, enthält ein von C. Dziatzko mitgetheiltes und bearbeitetes lat. Gedicht auf die Hinrichtung des Herzogs Nikolaus von Oppeln 1497.

Der 66. Band des Archivs f. österr. Gesch., 2. Hälfte, S. 315—506, enthält von G. E. Friess einen Abdruck der beiden ältesten Todtenbücher des Benedictinerstifts Admunt in Steiermark, nebst Erläuterungen mit Benutzung anderer Nekrologien, und Namenregister.

In dem 9. Heft von Höhlbaums Mittheilungen aus dem Stadtarchiv von Köln, mit dem der 3. Band dieser inhaltreichen periodischen Publication von wichtigem Quellenmaterial beschlossen wird, giebt Korth ein Verzeichnis der Kölner Nekrologien im Stadtarchiv, die sich in überraschender Fülle, nicht weniger als 21 aus den verschiedenen Stiftern der Stadt, hier finden.

Stephan Beissel S. J. hat in einem schön ausgestatteten Bande in gr. Quart 'Die Bilder der Handschrift des Kaisers Otto im Münster zu Aachen' (Aachen, Barth 1886 mit 33 Lichtdrucktafeln) diese Handschrift beschrieben und mit den Evangelienbüchern von Trier, Gotha, Bremen und Hildesheim verglichen. In dem Liutharius, welcher sie Otto (augusto) darbringt, ist er S. 60 geneigt, den Abt der Reichenau (vgl. N. A. V, S. 433) zu sehen, der jedoch nicht von 934 bis 949, sondern von 926 bis 934 Abt war; in Betreff der Entstehungszeit des Cod. Egberti in Gotha widerlegt er S. 17 eine Ansicht Lamprechts, das Bremer Buch aber schreibt er S. 65 nicht Heinrich III, sondern Heinrich II. als König zu. Mit Hinzuziehung auch anderer Denkmäler bekämpft der Vf. die Ansicht von byzantischem Einfluss auf die Kunstübung dieser Zeit.

Ein Programm von Weilburg von R. Gropius beschreibt die älteren Handschriften der dortigen Gymnasialbibliothek.

Herr L. Delisle macht darauf aufmerksam, dass die S. 435 von M. Conrat erwähnte Handschrift des Fonds Barrois Nr. 285 in der Bibliothek Ashburnham ebenso wie Nr. 336 höchst wahrscheinlich Stücke sind von der in Paris verschwundenen Nr. 4719. (Die kurze Beschreibung N. A. IV, S. 613 ist übrigens nicht von mir, wie Herr Conrat schreibt, sondern, wie ausdrücklich angegeben, von Pertz. G. W.)

Nachträge.

Zu Bd. V, S. 434—436.

Eine nochmalige Vergleichung der nach einer Abschrift Hellers abgedruckten Verse über die Metzer Kirchen durch Herrn Dr. L. Traube hat folgende Berichtigungen ergeben:

v. 2 hat die Hs. 'veneratur'.

3 ursprünglich 'cognosocit' und 'rete', beides verbessert.

5 'nam ę noū doctu patronos', also zu 'novit nam' gebessert, der Schreiber wollte wohl ursprünglich 'cognovit' setzen.

14 'Dux tuus et iudex summo' u. s. w.

17 'Eruit et tenebris'.

19 nicht 'e', sondern 'et' ist ausgelöscht.

22 'Gignens in te Christus'.

28 'Basilicas' steht über 'Quem basilicas iamque' also sollte es wohl werden: 'Basilicas quem iamque' . . . .

35 'undricus', ohne Tilgung des 'n'.

52 'sectantes'.

61 'crimine' durch Correctur.

64 Wenn auch in der rechten Columne der Raum für eine Zeile frei geblieben ist, so scheint doch in der That nichts zu fehlen.

66 'siplexque'.

Nach 74 ist folgender Vers durch Heller ausgelassen worden:

'Non solum Mettim illustrabat doctmate (verbessert aus 'doctmate') sancto, | Sed' u. s. f.

78 'excellsis' verbessert.

101 '$\bar{n}$ ephe beatrix'.

118 'fingneno' (französiche Schreibung für den Nasal). E. D.

Zu Bd. VII, S. 192—194.

Der hier abgedruckte Brief Friedrichs von Köln an die Lütticher Geistlichkeit wurde bereits aus derselben Hs. (S. Laurentii Leod.) im J. 1724 von Martène und Durand herausgegeben, Ampl. Coll. I, S. 674—676. E. D.

Zu Bd. XI.

S. 81, Anm. 1. Nach 'des' gehört die Zeile 4 der vorhergehenden Anmerkung.

S. 101, Z. 19. 'Romame' l. 'Romane'.

Das oben S. 104 ff. mitgetheilte Register der Einkünfte aus St. Maxi-

min bei Trier ist, wie ich privater Mittheilung entnehme, auch im ersten Bande von K. Lamprechts im Buchhandel noch nicht erschienenem Werk, Deutsches Wirthschaftsleben im Mittelalter, gedruckt. H. B.

S. 213, Z. 31. 'Schreibens' l. 'Schreiber'.

S. 282, Z. 23. II. 35 l. 34.

S. 400—402. Das hier mitgetheilte Schreiben ist bereits aus derselben Quelle von O. v. Heinemann herausgegeben, Cod. dipl. Anhalt. I, S. 252—254, und von demselben, sowie von W. v. Giesebrecht, Kaiserzeit IV, S. 497, erläutert. Es ist wahrscheinlich an Evermod, den Propst des Marienklosters zu Magdeburg, gerichtet.

S. 402. Der hier unter II abgedruckte Brief des Mag. hospit. Gaufredus wurde, wie mir Herr Dr. Röhricht mittheilt, aus dem Bamberg. Codex bereits citiert und benutzt von Herquet, Chronol. der Grossmeister d. Hospitalordens, Berlin 1880, S. 35—36, und von Roehricht in Goergens, Arab. Quellenbeitr. zur Gesch. d. Kreuzz. I, Berlin 1879, S. 202—203 Note 4; dieser Brief ist an den Prior des Ordens M(artin) von Ungarn und Böhmen gerichtet; fast genau derselbe Brief findet sich unter der Adresse an Wilhelmus de Vileruns in Mon. Germ. SS. VI, S. 431. Herausgegeben war jedoch bis jetzt der Bamberger Brief noch nicht.

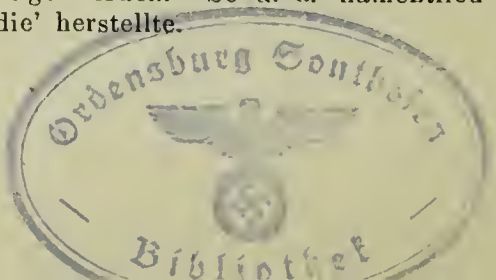
S. 413 zu S. 187, 19 ist das e vor 'Omne' zu streichen, es sollte nur angedeutet werden, dass durch die zur folgenden Verszeile hinüberreichende Elision die überschüssige Silbe wegfällt.

S. 422. F. 159. Die hier angeführten Annales breves 1083—1309 sind, wie L. Weiland bemerkt, die SS. XVII, S. 1, aus anderer Hs. gedruckten Annales Moguntini.

Auf die von Mommsen in dankenswerthester Weise zum ersten Mal exact nach der Handschrift abgedruckten Acten zum Schisma von 530 noch einmal zurückzukommen, läge keine Veranlassung vor, wenn nicht in den Noten zu diesem Abdruck die erste Ausgabe der Acten durch Amelli fehlerhafter erschiene, als sie es in Wahrheit ist. Da ich mich, wenn auch schuldlos, so doch als die Ursache dieses Unrechts ansehen muss, so liegt es mir ob, die folgende Berichtigung hier zuzufügen.

Im N. Arch. XI, 367. 368 ist es durch eigenen Irrthum geschehen, dass nicht durchweg der Amelli'sche Text, sondern zum Theil der mit meinen Conjecturen versehene, wie ich ihn nach Amelli N. Arch. X, 413 ff. mittheilte, sub voce *Amelli* angeführt worden ist. Daher ist Z. 9: 'nullas *Amelli*' nicht falsche Lesart Amelli's, sondern Vermuthung von mir, wie ich auf S. 416 mit genügender Hervorhebung der lectio Amelli's 'nudas' eingehend erörtere. Z. 19 liest Amelli, gemäss meiner Angabe S. 416: 'christianis'. Ich emendierte, woran ich auch festhalten möchte, 'christiana'. Mommsen giebt die handschriftliche Lesart 'christianis', die er seinerseits im Text in 'Christiani' emendiert hat und fügt hinzu: 'christiana *Amelli*', was doch lediglich auf mich zurückgeht. So ist ferner Z. 20 'post me *Amelli*' meine Emendation, zu der ich S. 416 bemerke: 'Amelli liest possem'. Ich führe noch Z. 53 an, eine Stelle, an der ich die Lesart Amelli's acceptiert habe, die er aber ausdrücklich als seine Emendation bezeichnet, nicht ohne die wirkliche Lectio der Hs. mitzutheilen. Diese stimmt mit der Mommsens überein.

Dabei mag es nicht unerwähnt bleiben, dass andererseits wohl in Folge dieses Irrthums ein Theil der schlimmsten Lesefehler Amelli's unerwähnt bleiben, nämlich an solchen Stellen, wo meine Emendationen durch die Handschrift bestätigt werden. So u. a. namentlich 'subditus' Z. 60, wo ich richtig 'sub die' herstellte. P. Ewald.


Ordensburg Sonthofen
Bibliothek

Register.

A.

Aachen, Bilderhs. 642.
Acta Murensia 635; cod. Novar. 361—368. 644; Waldensium 420.
Adalberonis Laudun. dial. 443.
Adalbold v. Utrecht 140.
Ademarus Cabann. 208.
Admunt, Necrol. 642.
Adrevaldus 256.
Adrianus IV. 597.
Aedilvulfi carmina 563.
Aegidius Column. 420.
Aeneas Silvius 207.
Aimoinus 214.
Alanus contra Waldenses 419.
Albertinus Mussatus 206.
Albertus Aquensis 431; v. Hohenberg 635; Magnus 214; Stad. 204.
Alcuinus 83. 134; versus 553—555. 558—561.
Aldhelm 53. 554.
Alexander subd. Rom. 597—599.
Amalarius 407.
Amarcii sermones 421. 428.
Ammianus Marcell. 68—71.
Anacletus II. papa 595—597.
Analecta Francisc. 206.
Anastasii II. papa ep. 438.
Andreae Danduli chron. 421.
Anecdoton Holderi 125—128.
Angels. Urkundenbuch 442.
Angilbert 554. 555.
Annales Altah. 435; Ausc. 203; Bedae 633; Carol. 203; Egmond. 635; Einhardi 475—489; Ferrar. 257. 287; Foss. 208; Fuld. 68. 73; Laubac. 203; Lauriss. 256. 475—489; Leod. 208; Lob. 208; Luc. 259; Mogunt. 422, cf. 644; Ottenbur. 423; Pegav. 424; Pisani 257. 259; Sancti Meginr. 207; Sancti Petri Erph. 421. 424; Senenses 287; Siles. 423; Stabul. 203; Suessani 257; Veterocell. 424.
Anon. Vales. 202. 427.
Antiphonar. Medic. 443.
Arator 83.
Arnoldi Lub. Greg. pecc. 635.
Arnolphi Lexov. ep. 284.
Arnstein 625.
Arnulfi Deliciae cleri 214. 641.
Assenheim, Archiv 580—589.
Assisi, Bibliothek 427.
Asti 260.
Atto von Vercelli 641.
Au bei Bozen 395—398.
Ausonius 53.
Aventinus 633.
Avitus Viennensis 438.

B.

Bardonis archiep. ep. 419.
Basel 433.
Bastard, Graf 428.
Bayerische Chronik 423.
Bedae ann. 633; hist. eccl. 424; martyrol. 30.
Begharden 214.
Benedicti III. epp. 212.
Benedictus de S. Andrea 214.
Benessius de Weitmul 207.
Benzo Alb. 204. 634.
Berardus Neapol. 639.
Berlin, Bibl. 609 – 616.
Bernardi Clarev. epp. 204. 284
Bernardus Guidonis 422. 639.

Bernold 6.
Bernowini carmina 561.
Bertholdus abb. Engelb. 608.
Besançon 101. 102.
Birgittae revelationes 419.
Blondi Flavii opera 422.
Boethius 125—140.
Boleslaus II. Masow. 214.
Bologna 605.
Boncompagni obs. Anconae 256.
Bonifatius 9—14. 412. 557.
Bonitho 204.
Boppard 398.
Bremer Urkundenbuch 640.
Breviarium historiale 434.
Brondolo 389—395.
Bruno ep. Brixin. 636.
Buchenbach, Anniversarien 440.
Burchardi not. ep. 25.

C.

Caesar 53. 68—70.
Calendarium Mogunt. 420.
Capitularia 6. 208. 215. 421. 435.
Cardinalis Aragon. 421.
Carmen de bello Sax. 45—53. 293. 305. 431; de Frid. I. 5; de Lud. Baw. 443; de Timone pal. 554.
Caroli M. Visio 617; ep. 421; C. et Leo papa 79—91.
Caroli IV. bulla aurea 418. 423. 637.
Cassiodor 125—128. 404; Variae 215. 429.
Catalogus bibl. Vat. 421; pontiff. Rom. 259. 260. 418 420. Felicianus 217—219; regum Ital. 263.
Chlodovei privilegium 437.
Chronica regia 205; Tremoniensium 491—550; Veneta 421.
Chronicon ab orig. mundi 419; Altinate 241. 422; Aquileg. 256. 422; Aulae reg. 207; Campi S. Mariae 636; dominorum de Carraria 422; Dubnic. 207; Ebersheim. 635; fam. Scaliger. 422; Ferrar. univers. 281; fratris ord. Teuton. 265; impp. Ital. sermone 266; Macer. 441; Mogunt. 3. 5; Opatov. 206; pontt. et impp. —1294. 274; Poson. 207; principum Misn. 424; Rob. Viscardi 256; Sampetr. 424. 432; Sancti Mich. in Clusa 256; Signiac. 441; Siles. 423; Spolet. 422; Sublac. 259; universale —1311. 259; Ursperg. 423; Ven. 422; Verd. epp. 423; Veron. 422.
Cicero 62. 69. 71.
Claudianus 4.
Clausula de Pippino 592.
Clementis II. breve 590—594.
— IV. epistola 605.
— V. ep. ficta 435; reg. 442.
— VI. registrum 446.
Cluny 210.
Coblenz, Staatsarchiv 99.
Codex Altemberger 436.
— Carolinus 23. 27. 32.
Coeln 138—140. 207. 642; Schreinsurkunden 439.
Collectio canonum 420.
— trium partium 418.
Colmar 433.
Colonna 434.
Commentum super apocal. 621.
Compendium hist. Troj. Rom. 239—251.
Concilia 6. 212.
Concilium Aquisgran. 419; August. a. 952. 636; Constant. 418; Ingelh. 636; Matiscon. 436; Mogunt. 420; Pisanum 419.
Conquestio Lud. Pii 256.
Conradi Colon. epistola 641.
Constant. episcopi 408.
Corbie 136.
Cosmas Prag. 423. 424; contin. 427.
Creontius 633.
Cujatii libri 215.
Curtius 57. 67. 68.

D.

Dalimil 206.
Damasi p. versus 213.
Darmstadt, Bibl. 408—412.
Descriptio provinciarum 633.
— Terrae Sanctae 419.
Deusdedit 436.
Dicta Merlini 255.
— Sibyllae 255. 257. 260.
Dietrich v. Nieheim 419. 433. 636.
Diptychon S. Maximini 213.
Dirlo 603.
Dodanae manuale 641.
Dortmund, Chronik 491—550.
Dresden, Bibl. 420—425; Staatsarchiv 95.
Duderstadt, Urkundenbuch 640.
Dünwald, Urkunden 440.

Düsseldorf, Staatsarchiv 428.
Dungal 80.

E.

Eberbach 622. 623.
Egmond 635.
Einhard 64—73. 475—489; de ador. cruce 231—238; V. Caroli 215.
Einsiedeln 207.
Ekkebert v. Schoenau 432. 445—454.
Ekkehard IV. 405.
Ekkehardi Uraug. Chron. 421. 424.
Elisabeth v. Schoenau 432. 447—452.
Emecho, Abt v. Schoenau 432. 447.
Emonis Chronicon 635.
Enenkel 6.
Engelberg 97. 608.
Ennodius 4. 202. 215.
Epistola ad Dadonem Vird. 233; v. Anast.II, Arn. Lexov., Bardo, Burch. not., Car. M., Clem. II. IV. V, Conr. Col., Frid. I, Frid. Colon., G. presb., Gelas. I, Godefr. hosp., Greg. IX, Joh. presb., Helisachar, Laur. Westm., Lud. IX, Petr. Dam., Phil. abb., Salad., Symmachus.
Epistolae fictae 435. 443; rotuli opistogr. 599—603; v. Bened. III, Bern. Clarev., Bonif., Fausti, Gerhoh, Greg. VII, Ivo, Leo III, Leo Aret., Hug. Diensis, Patav., Petrarchae, Poggii, Rainaldi, Ruricii, Urb. II.
Epitaphia Bennonis etc. 420; Obizonis medici 606, Ulrici Itali 607.
Erfurt 214.
Erhard Schürstab 423.
Ermenricus 80.
Ermoldus Nigellus 80. 554.

F.

Fausti epp. 4.
Ferrara, Bibl. 428.
Ferretus Vincentinus 286.
Flandrische Chronik 425.
Flodoardi Hist. Rem. 262; Martyrol. 30.
Florenz 259. 260.
Flores temporum 419.
Florus 58. 67. 69.
— Lugdun. 436. 554.
Formulae 6. 107. 136. 137. 212. 311—358.
Fragmentum Epored. 203.
Franciscaner 432.
Franciscus Prag. 207.
Freckenhorst 444.
Fredegar 632.
Freiburg, Archiv 438.
Frid. I. imp. ep. 25.
Frid. III. imp. 638.
Friderici Colon. ep. 643.
Fürstenfeld 402.
Fundatio S. Albani Namuc. 208; Waldsass. 431.

G.

G. presb. epistola 400. 644.
Gelasii I. p. ep. 438.
Gelimir 630.
Gellius 63.
Genealogia Carolorum 631.
— ducum Brunsw. 420.
Gentilis card. acta 639.
Gerhoh 205. 432.
Gesta abb. Fontanell. 632; archiepp. Magd. 424; Bennonis ep. Aldenb. 420; Dagoberti 421; Frid. I. 431; Pisan. 259; pontiff. Autisiod. 441; pontiff. Rom. 203. 256. 260. 421; Treverorum 420; trium regum 627.
Godefridi mag. Hosp. ep. 402. 644.
Goettingen, Statuten 436.
Goslar, Statuten 436.
Gotefridus Viterb. 422.
Gottesurtheile 6.
Gregorii I. Dial. 420. 421; Reg. 420.
— VII. epistolae 141—172. 640.
— IX. epistola 420.
— Heimburg. 418.
— Turon. 5. 202. 430. 460. 629. 632; Mir. S. Mart. 265. 460.
Grenoble, Archiv 98.
Gries 395—398.
Güntersthal, Archiv 440.

H.

Haereses Bohemorum 420.
Halberstadt, Urkundenb. 640.
Hambach 603—605.
Hannover, Copiale 436.
Hartung Cammermeister 424.
Heilbronn, Archiv 438.
Heinrici IV. itinerarium 638.
Heinricus VII. 213.

Heinricus de Diessenhofen 635.
Helisacharis ep. 564—568.
Helmold 431.
Herimannus Aug. 213. 430.
Hermann Zoest 636.
Herrad v. Landsberg 429.
Hibernicus exul 556. 561.
Hieronymus 63.
Hildegardis prophetia 419.
Hildesheim, Urkundenb. 639.
Historia belli sacri 419; Erphesf. de landgr. 423. 424; Saxonum, Thuringorum 419.
Historiae Reinhardsbr. 432.
Hochmeisterchronik 423.
Hoegelwörth, Bericht 444.
Hofgericht, königl. 636.
Hohenzollern, Fränk. 438.
Honorius II. 595.
— de Imag. mundi 419. 423.
Horatius 51.
Hrabani carm. 554; epp. 130. 131. 234; martyrol. 213.
Hugonis Diensis epp. 25.
— Floriac. hist. eccl. 284.
Humbertus card. 6.

I.

Ingelheim 617.
Innocentii IV. et VI. Reg. 442.
Isidori Chron. 215. 420.
Ivo Carnot. 420. 443.

J.

JacobiAquensis Imago mundi261. 263.
Jacobus Gutterbuck 418; de Moguntia 422; de Vitriaco 419.
Jean le Miège 205.
Joachim abb. 206. 257. 420. 427.
Johannes de Bodman 571; de Columpna 434; Dlugoss. 205. 423; Gerson. 418. 419; Gisen 195. 417; de Rupescissa 433; Schmidt 433; de Segovia 418. 419; Trithemius 636.
Johannis XXII. bullae 639; Hus concio 419; presb. epistola 25.
Jonas Bobiensis 203.
Jordani Chronicon 425.
Jordanus de Yane 432.
— Osnabr. de transl. imp. 418. 423.
Josephi Scotti carm. 558.
Justinger 433.
Justinus 57. 67—70.
Juvenalis 52.
Juvencus 52. 79—90.

K.

Kaiserchronik 6.
Kaiserurkunden 4. 95—99. 200. 210. 390—392. 395. 418. 422. 423. 426. 437. 440. 580—589. 637.
Karlsruhe, Archiv 637.
Koenigshofen 422.
Kronstadt 640.

L.

Laach 412.
Lambertus Hersfeld. 424. 430. 431.
Landfrieden 636.
Landulfus de Columna 434.
Laurentius Vernensis 259; Westmonast. 284.
Leo III. 603. 617; epp. 27. 34.
— Urbevetanus 260.
Leonardi Aretini comment. 422; epp. 421.
Lex Alam. 6; Gondobada 215; Ribuaria 202. 414—416; Romana Cur. 435; Utin. 6; Salica 435.
Liber chronicorum 419; de desolatione Morim. 257; de imp. pot. 203; generationis 632; Heremi 207.
Libri confraternitatum 4; memor. cap. Lund. 434.
Liudprand 215. 260. 264. 569. 570.
Livius 54. 67—70.
Lodi 441.
London, Brit. Mus. 99.
Lucanus 52. 85—89.
Lucca 257—259.
Ludovici IX. ep. ad Frid. II. 572. 577.
Ludowicus II. Germ. 457—459.
— III. imp. 601.
— IV. Baw. 213. 419. 420. 639.
Lüneburg 419.
Lüttich 138—140. 175—194. 413. 418.
Lupus Ferrariensis 233.
Lyon 103. 135.

M.

Magdeburg 210.
Mailand 261; Destructio 466—474; Bibl. Trivulz. 428.
Manasse, Erzb. v. Reims 640.
Manegoldus 6.

Marcellini comitis chron. 285.
Marienfeld, Bibl. 428; Chron. 636.
Martinus Polonus 267—274. 422. 424.
Matthaeus Palmerius 421; Paris. 4.
Matthias v. Neuenburg 636.
Mediolani destructio 466—474.
Mela 63. 71.
Meschede 409.
Metelli Quirinalia 635.
Methodii phrophetia 419.
Michael Scotus 255.
Mirabilia Romae 421.
Miracula S. Benedicti 256; Columbani 260; Huberti 256; Mauri 256.
Mittelrheinische Regesten 639.
Modoinus 75—91.
Mogunt. archiepp. Reg. 639.
Monsheim 617.
Monte Cassino, Bibl. 428.
Murbach 433.

N.

Naso 75—91.
Nassauer Urkundenbuch 639.
Neapel, Regesten 441.
Necrologia 7. 39. 100. 102. 642.
Nemesianus 79. 83. 85.
Nepos 53. 69. 70.
Neuenburger Stadtrecht 637.
Nicolai II. decretum 437.
Nicolaus Cusanus 418. 419.
— dux Opol. 642.
Nidibrius v. Narbonne 564.
Nithard 69. 71—73.
Noitburg 618.
Nonantula 257.
Notae Romanae 100.
Notkeri Martyrologium 213.
Nürnberg, Archiv 438; Chronik 423.

O.

Obizo medicus 606.
Odo de evers. Glannafol. 256.
Odolfus Leodiensis 138. 139.
Ogerius Alferius 260. 261.
Oliverus scholasticus 635.
Origines monasteriorum 419.
Origo schismatis 422.
Orléans, Bibl. 428.
Orosius 215. 424.
Oswald v. Wolkenstein 637.
Otackers Reimchronik 6. 206.
Othloni V. Nicolai 403.
Ottonis Fris. Gesta Frid. 3. 5.
Ovidius 50. 69. 79—91. 461.

P.

Palastbeschreibung 399. 400.
Paschasius Radbertus 407.
Passio S. Andreae 420; Kyliani 420; Ludmilae 423; Quatuor Coron. 202. 405; Thiemonis 634.
Patavienses epp. 212.
Pauli Diac. Hist. Lang. 215. 430. 633; versus 557.
Paulini Aquil. carm. 558.
Penzo 133.
Perpetui Turon. testam. 437.
Persius 53.
Petrarchae epp. 421.
Petri exceptiones 435. 643.
— Abaelardi carmen 443.
Petrus de Alliaco 418; Damiani 6. 419; Herentals 622; Luder 214; de Ripalta 422.
Philipp v. Navarra 205.
Philippi abb. Elemos. ep. 284.
Plautus 51.
Plinius 63. 68. 71.
Poggii epistolae 421.
Pontiff. Rom. arch. 427; bullae 369—399. 418. 429. 590—594. 609—616. 639; Reg. et epp. 210—212. 442. 638; Vat. Arch. 211. 212; Bibl. 215. Cf. Catal. Gesta.
Prager Stadtrechte 637.
Processus contra haeret. 419.
Procopii bell. Goth. 427.
Prudentius 53.

Q.

Quedlinburger Codex 430.
Quintilianus 63.

R.

Radulfus schol. Leod. 138—140.
Ragimboldus Colon. 138—140.
Rahewin 3. 5. 432. 569. 570.
Rainaldi Colon. epp. 25.
Ramsen, Aebtissin 398.
Ravenna, Monumenta 441.
Raymund v. Pennaforte 605.
Reggio 5.
Regino de causis synodalibus cum appendice 636.
Registrum Sublacense 440.
Regulae cancellariae 421.
Riccobaldus Ferrar. 256. 259—261. 277—287. 422.

Richardi mon. chron. 215; Pictav. 427.
Richerus 208.
Roberti Bellum Hierosol. 419.
Roger de Wendover 4.
Rom, Bibl. 255—257; Necrol. 100; cf. Pontiff.
Romainmôtier 590—594.
Rufius Festus 62. 67. 68.
Ruperti regis legatio 418; Fragen 637.
Rupertus Tuit. 177. 413. 634.
Ruricii epp. 4.

S.

Sachsenchronik 424.
Sachsenspiegel 636.
Saint Albans 4.
Saint-Lomer de Blois 136.
Saladini ep. ad. Frid. 571—579.
Salimbene 5. 255. 434.
Sallust 54. 67—69. 197—200. 292.
Sanct Gallen 404—407. 427.
Sanct Maximin 99. 104—108. 213. 637. 644.
Sanzanome 259.
Saxo Grammaticus 434.
Schlesische Regesten 640.
Schoenau 432. 445—454. 619—626.
Schwabenspiegel 208. 209. 436.
Sedulius 52. 79. 87. 460.
Seneca 63.
Sens 208.
Sevilla, Bibl. Colomb. 429.
Sicardus Cremon. 5.
Sidonis Apollinaris 4. 215. 438.
Siena 609—616.
Sifridus de Balnhusin 422.
Sigismund Gossemprot 433.
— Meisterlin 423. 433.
Silius Italicus 53.
Simon Grunau 423.
— de Keza 434.
Smaragdi carmina 556. 563.
Speyer, Urkundenbuch 439.
Sphragistik 443.
Springiersbach 210.
Statuta S. Crucis Leod. 418.
Stephanardus de Vimercato 261.
Stuttgart, Bibl. 215.
Suetonius 59. 68. 70.
Sulpicius Severus 295—306; Chron. 299—306; V. Mart. 421. 460.
Summa cancellariae 419.
Symmachi papae ep. 438.
Synodus s. Concilia.

T.

Tacitus 45. 59—70; Agricola 201. 294.
Talloires, Necrol. 102.
Tegernsee 635.
Terentius 52. 68.
Térouanne 634.
Theodericus de Niem, s. Dietr.
— Engelhus. 420. 424.
Theodulf 79. 84. 89. 556. 561—563.
Theophilus de div. art. 423.
Thomas Cantiprat. 420. 421; Martanus 422; Spalat. 256. 257; Tuscus 266.
Thüringische Chronik 425.
Thurgauisches Urkundenb. 439. 634.
Tironische Noten 109—121.
Tolomeus Lucensis 257—259.
Tours, Schreibschule 429.
Tractatus de elect. pont. 204.
Translatio S. Benedicti 256.
— Pontiani 259.
Trier, Stadtbibl. 103; St. Matheis 103; vgl. Sanct Maximin.
Turin 260.
Turpin 424. 427.

U.

Ulgerii versus 285.
Ulman Stromer 423.
Ulrich v. Richental 433.
Ungarische Chronik 434.
Urbani II. epp. 26.
Urkundenbeweis 637.

V.

Varro 63.
Vemegerichte 637.
Venantius Fortunatus 4. 52. 68. 79—91. 430. 632.
Vergilius 45—50. 67. 79—90. 467.
Versus 132—134. 214. 404. 413. 444; de crucesign. 634; de crucifixo 608; de Greg. I. 461; de b. Mart. 460—466; de destr. Mediol. 466—474; de eccl. Mett. 643; prophetici 255. 261.
Victor Vitensis 427.
Vignier, Jérôme 437. 631.
Visio Caroli 617; Raduini 262; Tundali 418. 420.
Visiones 419; Elis. Schonaug. 432.
Vita Adalberti diac. 635; Bernh. Clarev. 204; Bennonis Misn. 204;

Bernwardi 424; Bilhildis 421; Bonifatii 31. 35. 40; Brunonis Sign. 257; Burchardi 420; Caroli IV. 427; Ekkeberti 445—454; Gebehardi et succ. 204; Gerh. Bron. 203; Goaris 95; Godehardi 424; Greg. Traj. 31; Heinr. IV. 45—67. 197—201. 288—309. 431; Hug. Clun. 256; Joh. Reom. 202; Landerici 340; Licinii 328; Liudgeri 31; Lud. Pii 70—73; Mauri 316; Nicolai auct. Othl. 403; Norberti 625; Odiliae 437; Odilonis 256. 265; Phil. Cell. 617; Ruperti Bing. 617; Servatii 430; Steph. Ung. 204.

W.

Walahfrid 404. 554.
Weilburg, Hss. 643.
Westfälisches Urkundenb. 439.
Widukind 45—70. 203. 423.
Wiesbaden, Bibl. 619—628.
Wilhelm III. v. Montferrat 441.
Windsheim, Archiv 438.
Wipo 45—66.
Wisbyer Seerecht 209.
Wolfenbüttel, Bibl. 418—420.
Worms, Archiv 438.

Z.

Zahlzeichen 271.
Zürich, Urkundenbuch 439.

GETTY CENTER LINRARY
3 3125 00682 1793